



ALBERT DIETZ

Der Wettergott im Bild

Diachrone Analyse eines altorientalischen Göttertypus im
3. und 2. Jahrtausend v. Chr.

Teil 1: Text



MÜNCHENER ABHANDLUNGEN ZUM ALTEN ORIENT
BAND 8.1

Münchener Abhandlungen zum Alten Orient

herausgegeben von

Adelheid Otto

unter Mitarbeit von

Ursula Calmeyer-Seidl

Berthold Einwag

Kai Kaniuth

Simone Mühl

Michael Roaf

Elisa Roßberger

Der Wettergott im Bild

Diachrone Analyse eines altorientalischen Götterttypus
im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.

Teil 1: Text

Albert Dietz



PEWE-VERLAG

2023

Die Pdf-Datei darf unter folgender Lizenz verbreitet werden:



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© PeWe-Verlag – Gladbeck 2023

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Layout und Prepress: Albert Dietz, Moritz Kellerer, Peter Werner

Umschlaggestaltung: PeWe-Verlag, Gladbeck

Umschlagabbildung: Foto von Lucy Chian auf Unsplash. Zeichnung von Albert Dietz nach Rollsiegel Morgan Seal 220 (Kat.-Nr. 22) aus The Morgan Library & Museum, New York.

Druck und Bindung: Hubert & Co – eine Marke der Esser bookSolutions GmbH

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN: 978-3-935012-60-7

Die Ikonographie der altorientalischen Wettergottheiten

Von den Anfängen bis zum Ende des 2. Jt. v. Chr.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von

Albert Heinz Jörg Dietz

aus

Erlangen

2023

Referent/in: Prof. Dr. Adelheid Otto

Korreferent/in: Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein

Tag der mündlichen Prüfung: 12.02.2020

Inhalt

Band 1: Text

Vorwort	XI
1. Einführung	1
1.1 Fragestellung	1
1.2 Raum und Zeit der Untersuchung	3
1.3 Forschungsgeschichte und Stand der Forschung	5
2. Vorgehen, Grundlagen und Theorien	9
2.1 Datenbasis	12
2.2 Problematische Bildträger: Kunsthandel, fehlende Provenienzen und Kontexte	13
2.3 Die Wahl des Bildträgers und der Darstellungsweise: zu ‚visuality‘, ‚visual studies‘ und Rezeptionsästhetik	14
2.3.1 Zu den Begrifflichkeiten des Bildes: ALAM/ALAN (sum.), <i>narû</i> , <i>šalmu</i> , <i>tamšilu</i> und <i>uṣurtu</i> (akk.) sowie <i>ešri-</i> , <i>šena-</i> , <i>ḥimma-</i> und <i>šiuniyatar</i> (heth.)	18
2.3.2 Objektklassen als Medien: Beeinflusst der Zweck die Wahl?	21
2.3.3 Die Beziehung von Bild zu Schrift	22
2.4 Theorien des ikonographischen Austausches	24
3. Was ist Religion?	29
3.1 Definition	29
3.2 Zu den polytheistischen Religionsstrukturen im Alten Orient	33
3.3 Die Definition und das Handlungsprofil einer Gottheit	35
3.4 Zur Multiplizität, Fluidität und ‚Übersetzbarkeit‘ von Gottheiten, und zum Begriff Synkretismus im Alten Vorderen Orient	39
3.4.1 Aspekte VS Perspektive. Sein VS Schein. Von der Kunst zur Religion	41
3.4.2 Fluidität und Multiplizität von Gottheiten	44
3.4.3 Der Kontakt und Umgang mit fremden Göttern	46
3.4.4 Übersetzbarkeit von Göttern (<i>Translatability</i>)	48
3.4.5 Synkretismus: Überblick und Kritik	51

3.5	Kontextualisierung der Wettergottheiten in den Gesellschaften des Alten Orients	57
3.5.1	Name und Wesen der Wettergötter	57
3.5.2	Ambivalente Wahrnehmung und geographische Gegebenheiten ..	59
4.	Wettergottheiten im dritten Jahrtausend v. Chr.	61
4.1	Wettergottheiten in Mesopotamien	62
4.2	Wettergottheiten in Syrien	64
4.3	Darstellungen von Wettergottheiten im dritten Jahrtausend v. Chr.	65
4.3.1	Darstellungen von Wettergottheiten im Frühdynastikum	66
4.3.2	Darstellungen von Wettergottheiten während der Akkad-Zeit	67
4.3.2.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	68
4.3.2.1.1	Typ Akko1: Wettergott auf Löwengreif, zwischen den Flügeln stehend	68
4.3.2.1.2	Typ Akko2: Wettergott auf Wagen stehend	71
4.3.2.1.3	AkkS: Sonderfälle und ungesicherte Wettergottdarstellungen ...	72
4.3.2.2	Auswertung Akkad-Zeit	73
4.3.3	Darstellungen von Wettergottheiten während der III. Dynastie von Ur	75
4.3.3.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	75
4.3.3.1.1	Typ UrIIIo1: Auf Löwengreif stehend	75
4.3.3.1.2	Typ UrIIIo2: Auf Stier stehend	77
4.3.3.2	Auswertung Ur III-Zeit	78
4.4	Zusammenfassung: Darstellungen von Wettergottheiten im dritten Jt. v. Chr.	78
5.	Wettergottheiten im zweiten Jahrtausend v. Chr.	80
5.1	Wettergottheiten in Mesopotamien	80
5.1.1	Isin-Larsa und altbabylonische Zeit (Amurritische Epoche)	80
5.1.1.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	85
5.1.1.1.1	Typ aBo1: Auf Tier stehend in langem Gewand	88
5.1.1.1.2	Typ aBo2: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in langem Gewand	96
5.1.1.1.3	Typ aBo3: Stehend in langem Gewand	99
5.1.1.1.4	Typ aBo4: Auf Tier stehend, in Schurz und Hemd/kurzem Gewand	99
5.1.1.1.5	Typ aBo5: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in Schurz und Hemd/kurzem Gewand	101
5.1.1.1.6	Typ aBo6: Stehend in Schurz und Hemd/kurzem Gewand	102
5.1.1.1.7	aBS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	103
5.1.1.2	Auswertung Isin-Larsa und altbabylonische Zeit	105
5.1.2	Mittelbabylonische Zeit (Kassiten und II. Dynastie von Isin)	110
5.1.3	Altassyrische Zeit	115
5.1.4	Mittelassyrische Zeit	117
5.1.5	Mittani	119
5.1.5.1	Ost-Mittani und Nuzi	121
5.1.5.2	West-Mittani und Alalah	122
5.1.5.3	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	122
5.1.5.3.1	Typ Mio1: Auf sitzendem Löwengreif stehend	123

5.1.5.3.2	Typ Mio2: Stehend, einen Fuß auf Begleittier stellend	124
5.1.5.3.3	Typ Mio3: Auf schreitendem Begleittier stehend	125
5.1.5.3.4	Typ Mio4: Auf Streitwagen stehend	126
5.1.5.3.5	Typ Mio5: Stehend ohne Begleittier	126
5.1.5.3.6	MiS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	127
5.1.5.4	Auswertung Mittani	128
5.2	Wettergottheiten in Syrien	131
5.2.1	Altsyrische Zeit	131
5.2.1.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	134
5.2.1.1.1	Typ Syo1: Zuschlagend in kurzem Schurz	136
5.2.1.1.2	Typ Syo2: Zuschlagend in kurzem Schurz mit Stier	138
5.2.1.1.3	Typ Syo3: Zuschlagend in kurzem Schurz auf Bergen	140
5.2.1.1.4	Typ Syo4: Arme angewinkelt, in kurzem Schurz schreitend	141
5.2.1.1.5	Typ Syo5: In langem Schlitzgewand, Fuß auf Stier gestellt	143
5.2.1.1.6	SyS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	145
5.2.1.2	Auswertung der altsyrischen Zeit	147
5.2.2	Der Wettergott von Aleppo	151
5.2.2.1	Der Tempel des Wettergottes von Aleppo	154
5.2.2.2	Der Wettergott von Aleppo im hethitischen Kult	157
5.2.2.3	Die Identifikation des Wettergottes von Aleppo im Bildmaterial	158
5.2.2.4	Die Bildwerke mit Darstellungen des Wettergottes von Aleppo: Ikonographische Analyse und typologische Einteilung	161
5.2.2.5	Fazit zum Wettergott von Aleppo	165
5.2.3	Syrisch-levantinische Küste	166
5.2.3.1	Ugarit	167
5.2.3.2	Die Problematik der sog. „ <i>smiting god</i> “-Figurinen	169
5.2.3.3	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	170
5.2.3.3.1	Typ NLo1: In ausgestreckter Hand einen nach unten gerichteten Speer haltend	170
5.2.3.3.2	Typ NLo2: In ausgestreckter Hand einen nach oben gerichteten Speer oder Stab mit verdicktem Ende haltend	172
5.2.3.3.3	NLS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	174
5.2.3.4	Auswertung der Bildträger der syrisch-levantinischen Küste	174
5.3	Wettergottheiten in Anatolien	174
5.3.1	Altanatolische Zeit	175
5.3.1.1	Analyse der Bildträger der altanatolischen und altassyrischen Zeit und Typologisierung der Darstellungen	179
5.3.1.1.1	Typ aAo1: Auf Löwengreif stehend	181
5.3.1.1.2	Typ aAo2: Auf Stier stehend	183
5.3.1.1.3	Typ aAo3: Auf Stier stehend, mit geflügeltem Tor	186
5.3.1.1.4	Typ aAo4: Fuß auf Berg gesetzt	188
5.3.1.1.5	Typ aAo5: Auf Streitwagen oder hinter Stier mit aufgestelltem Fuß	188
5.3.1.1.6	aAS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	189
5.3.1.2	Stier mit Dreieck	190
5.3.1.3	Auswertung der altanatolischen und altassyrischen Zeit	192
5.3.1.4	Vielzahl an Wettergottheiten	195
5.3.2	Hethitische Zeit	199
5.3.2.1	Hethitische Oberherrschaft in Syrien	209
5.3.2.1.1	Exkurs. Die Schlacht von Qadeš	210
5.3.2.1.2	Ugarit	212

5.3.2.1.3 Emar	212
5.3.2.2 Analyse der Bildträger der althethitischen Zeit und Typologisierung der Darstellungen	214
5.3.2.2.1 Typ aHo1: Sitzend mit W-Hieroglyphe oder Blitzgabel in ausgestreckter Hand	214
5.3.2.2.2 Typ aHo2: In zuschlagender Pose, kurzgewandet	214
5.3.2.2.3 aHS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	215
5.3.2.3 Analyse der Bildträger der Großreichszeit und Typologisierung der Darstellungen	215
5.3.2.3.1 Typ GRZo1: Kurzgewandet, schreitend, in ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe, Waffe oder Sphinx	217
5.3.2.3.2 Typ GRZo2: Kurzgewandet, Keule zum Schlag erhoben	219
5.3.2.3.3 Typ GRZo3: Kurzgewandet, den Großkönig bei der Hand nehmend	222
5.3.2.3.4 Typ GRZo4: Langgewandet, schreitend, in ausgestreckter Hand Waffe	224
5.3.2.3.5 Typ GRZo5: Langgewandet, Keule zum Schlag erhoben	225
5.3.2.3.6 Typ GRZo6: Sitzend, langgewandet, Schale an Mund führend ..	226
5.3.2.3.7 Typ GRZo7: Auf einen Streitwagen aufsteigend	226
5.3.2.3.8 GRZS: Sonderfall	226
5.3.2.4 Auswertung der Großreichszeit	227
5.4 Ein altorientalischer Wettergott in Ägypten (sog. Typ Ba'al-Seth) .	233
5.4.1 Erste Belege für die Verehrung eines altorientalischen Wettergottes in Ägypten	234
5.4.2 Ein altorientalischer Wettergott im ägyptischen Pantheon des Neuen Reiches	236
5.4.3 Die Verehrung eines altorientalischen Wettergottes durch Ägypter außerhalb Ägyptens	242
5.4.4 Analyse der Bildträger mit der Darstellung des sog. Wettergott- Typs Ba'al-Seth und Typologisierung der Darstellungen	244
5.4.4.1 Typ Äo1: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in rein anthropomorpher Form	246
5.4.4.2 Typ Äo2: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in anthropomorpher Form, mit ausgebreiteten Armen/Flügeln	250
5.4.5 Auswertung der Darstellungen des Wettergottes Typ Ba'al-Seth ...	254
5.4.6 Zusammenfassung: Darstellungen von Wettergottheiten in Ägypten und der Südelevante	256
5.5 Wettergottheiten in Elam	257
6. Zusammenführung der Ergebnisse und Fazit	259
6.1 ‚Kulturkontakte‘ im zweiten Jt. v. Chr. im Alten Orient und deren Auswirkungen auf die Ikonographie der Wettergottheiten. Von Kontaktzonenmodellen und dem <i>Middle Ground</i>	262
6.1.1 Überregionale Tempel als Katalysatoren eines <i>Middle Grounds</i>	263
6.1.2 Das Umfeld eines Heiligtums und der <i>Visual Middle Ground</i>	264
6.1.3 Motive und Götterkonzepte in der Bildkunst als visuelle Produkte eines <i>Middle Grounds</i>	265
6.2 Motive, Attribute und Symbole	265
6.2.1 Peitsche	266
6.2.2 Blitzgabel und TONITRUS-Zeichen (W-Hieroglyphe)	266

Inhalt

6.3	Begleiter/-innen der Wettergottheiten	270
6.3.1	Begleit- und Symboltiere	270
6.3.1.1	Löwengreif	271
6.3.1.2	Stier und Buckelrind	272
6.3.1.3	Zur Herkunft des Motivs des Wettergottes auf seinem Stier	274
6.3.2	Die Gefährtinnen der Wettergottheiten und ihre Darstellung auf Bildwerken: Nackte Göttin, Regengöttin und Sonnengöttin	276
6.3.3	Sturmdämonen, Wirbelwind und die vier Winde	278
6.3.4	Berggottheiten	281
6.4	Zum Mythologem des Wettergottes im Kampf gegen das Meer	283
6.5	Fazit: Braucht das Bild einen festen Namen? Die Namen der Wettergottheiten und das Problem ihrer Zuordnung	284
7.	Abbildungs-, Tabellen und Kartenverzeichnis	289
8.	Literatur	292

Band 2: Katalog, Karten und Tafeln

9.	Katalog	1
9.1	Schlüssel der Abkürzungen	1
9.2	Liste der Typennummern	2
9.3	Katalogeinträge	4
10.	Karten	302
11.	Addenda	311
11.1	Blitzgabel allein	311
11.2	Stier mit Blitzgabel auf dem Rücken	311

Tafeln

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die überarbeitete Version meiner Dissertation, die an der Ludwig-Maximilians-Universität München verfasst, eingereicht und 2020 verteidigt wurde. Das hier vorliegende Ergebnis wäre ohne den Rat, die Unterstützung und den Zuspruch vieler Menschen nicht möglich gewesen. Ihnen soll daher an dieser Stelle gedankt werden.

Zuallererst bin ich Prof. Dr. Adelheid Otto und Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein, die sich bereit erklärten meine Doktorarbeit zu betreuen, zu Dank verpflichtet.

Prof. Dr. Adelheid Otto unterstützte mich nicht nur während der Doktorarbeit, sondern war diejenige, die mein Interesse an der Archäologie des Vorderen Orients erst weckte und stets förderte. Ihre Seminare und Vorlesungen während meines Studiums an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz haben meinen Weg nachhaltig geprägt. Umso glücklicher macht es mich, dass ich für meine Doktorarbeit nach München kommen konnte, um diesen Abschnitt meiner wissenschaftlichen Ausbildung unter ihrer Anleitung zu absolvieren. Ihre stete Bereitschaft, über jedes kleine Detail der Arbeit zu diskutieren, und die langen Gespräche über die Typologien und einzelne Bildwerke haben diese Dissertation sehr bereichert. Für all das und viel mehr bin ich ihr dankbar. Auch die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe Münchener Abhandlungen zum Alten Orient wurde durch sie ermöglicht.

Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein danke ich sehr für die ausführlichen Gespräche, die besonders für das Kapitel über die Glaubenssysteme des Alten Orients wegweisend und entscheidend waren.

Dass ich mich vollkommen auf das Thema der Arbeit konzentrieren konnte, verdanke ich zum Großteil einer dreijährigen Anstellung an der Graduate School Distant Worlds an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Hierbei war es nicht nur die finanzielle Förderung, sondern auch das zu absolvierende Lehr-

programm und die Gespräche mit zahlreichen Beteiligten, die diese Zeit unvergesslich machten. Viele Ideen und Ansätze sind daraus entstanden und fanden Eingang in diese Arbeit. Besonders möchte ich hier Dr. Anahita Mittertrainer, Dr. Fabian Heil, Dr. Clara Luhn, Dr. Zsombor J. Földi, Dr. Samar Shammam und Dr. Sarah P. Schlüter von Herzen danken.

Meinen guten Freunden und Kollegen Katharina Zartner und Fabian Sarga bin ich unendlich dafür dankbar, dass sie mich nicht nur auf diesem langen Weg begleitet und unterstützt haben, sondern dass sie auch die gesamte Arbeit gelesen und mit ihren Verbesserungen und Anmerkungen bereichert haben. Melina Seabrook danke ich für zahlreiche motivierende Gespräche und ihren Beistand beim Endspurt. Ronja Greger nahm die verdienstvolle Aufgabe auf sich, als Fachfremde meine Texte zu lesen und besonders sprachlich zu korrigieren. Die langen Diskussionen und Nachfragen über den Inhalt und dessen Verständlichkeit außerhalb unseres Elfenbeinturms waren eine große Hilfe und formten ebenfalls diese Arbeit. Ich danke ihr sehr.

Weitere Personen übernahmen die Lektüre einzelner Teile der Doktorarbeit: Marie-Hélène Grunwald arbeitete sich durch das Methodik-Kapitel und die Austauschtheorien. Hinweise und Ratschläge zur Methodik und zu Teilen des Kapitels Mesopotamien erhielt ich von Dr. Alexander Sollee. Das Kapitel über Ägypten wäre ohne die Hinweise und Korrekturen von Dr. Erika Fischer in dieser Form nicht möglich gewesen. Dr. Guido Kryszat erklärte sich bereit mein Kapitel über die altanatolische Zeit zu lesen und durch seine Expertise zu bereichern. Prof. Dr. Aaron Schmitt gab mir seine geschätzte und wertvolle Meinung zu meinem Abschluss-Kapitel. All den genannten Personen schulde ich großen Dank.

Marion Scheiblecker sowie Christoph Fink sei für ihre unermüdliche Unterstützung bei jeglichen Problemen im Zuge der Kartenerstellung gedankt.

Moritz Kellerer half mir bei der Vorbereitung des Manuskripts für den Verlag. Hierfür erhielt ich eine Förderung durch das LMU Mentoring excellence der Fakultät für Kulturwissenschaften. Weiterhin ist es der finanziellen Unterstützung des Mentoring-Programms zu verdanken, dass diese Arbeit direkt als open-access Publikation vom Verlag zur Verfügung gestellt werden konnte.

Dr. Peter Werner stand mir bei Fragen zur Überführung meiner Arbeit in das Layout des Verlags mit Rat und Tat unermüdlich zur Seite und sorgte für einen stets angenehmen Austausch während des gesamten Drucklegungsprozesses. Dafür danke ich ihm sehr.

Ohne die Unterstützung und den Zuspruch meiner Familie und Freunde hätte ich dieses langjährige Projekt nicht so gut durchhalten können.

Prof. Volkan Kaçmaz danke ich neben seiner Hilfe bei technischen Fragen bezüglich der Bedienung verschiedener Gestaltungssoftwares und der Umzeichnung von Darstellungen besonders für seine fortwährende Unterstützung in allen Belangen. Hervorheben möchte ich abschließend meinen Vater Konrad, der mich durch seine unerschöpfliche Neugier und sein Interesse an Geschichte und Archäologie von Anfang an stets förderte, inspirierte und ermutigte.

Diese Arbeit ist dem Gedenken an meine Großeltern Kunigunde und Joachim sowie an meine Mutter Judith gewidmet.

1. Einführung

Wetterphänomene und Wetteranomalien können vom Menschen weder beeinflusst noch kontrolliert werden. Daher besteht stets ein großer Respekt vor solchen Kräften. Gerade in Gesellschaften, die von Landwirtschaft und deren Produkten abhängig sind, kann ein Unwetter in Form von Sturm, Hagel, Blitzschlag, Überschwemmung oder Dürre über die Existenz vieler Menschen entscheiden. Um solche Einwirkungen auf das Leben und die damit verbundenen Ängste besser fassen und verarbeiten zu können, braucht der Mensch eine „Verdinglichung dieses Gefühls“ (Otto 2014 [1917], 16). Menschen versuchen, diese numinösen Kräfte durch die Verehrung und Darstellung personifizierter Wesen zu beeinflussen und indirekt zu lenken. Die Verkörperung der positiven und negativen Effekte der genannten Naturgewalten hatte im Alten Orient in Analogie zu vielen anderen Glaubenssystemen die Entstehung von Wettergottkulten zur Folge. Diese Gottheiten, die die Macht über das Wetter besaßen, zählten daher auch zu den großen Göttern oder führten die Panthea an (Streck 2016a, 68).

Das Innerste jeder Religion und jeden Kultes, das, was sich nicht fassen und nicht erklären lässt, bezeichnet Rudolf Otto als ‚das Numinose‘, ohne das kein Glaube ent- oder bestehen kann (Otto 2014 [1917], 6). Die Eigenschaften dieses Numinosen bilden dabei unter anderem das *mysterium tremendum* (das ‚schauervolle Geheimnis‘), die *majestas* (das Übermächtige) und das *fascinans* (das Faszinierende, das Anziehende). Demnach ist der Kern jeder göttlichen Erfahrung abschreckend und anziehend zugleich.¹ Dies manifestiert sich auch in den ambivalenten Handlungsprofilen der Wettergottgestalten des Alten Orients.

1.1 Fragestellung

Die essentiellen Fragen, die diese Arbeit ins Leben riefen, waren: Wie wurden Wettergottheiten im Alten Orient dargestellt, wann gab es Veränderungen und worauf sind diese zurückzuführen? Hierbei war bereits abzusehen, dass man seinen Blick über die Bildwerke hinaus schweifen lassen und das soziale und zeitliche Umfeld dieser Abbildungen analysieren muss. Welche Rolle spielten Politik, Glaube und Kultur in der Wiedergabe von Wettergottheiten? Stellt man eine diachrone Betrachtung der Darstellungsweisen von Gottheiten an, ist es somit nicht nur wichtig, wie sich diese änderten, sondern auch, ob dadurch Rückschlüsse auf eine veränderte Bedeutung oder Botschaft, die nun vermittelt werden soll, möglich werden (Stolz 1988, 69).

Im Laufe der Arbeit ergaben sich noch viel tiefergehende Fragen, die über eine reine ikonographische Analyse² hinausgingen: Gibt es ein allgemeines, Pantheon-übergreifendes Konzept des Wettergottes/der Wettergottheiten oder spielen einzelne Namen und Darstellungsweisen eine Rolle in den Glaubenssystemen der einzelnen

2 Ikonographie benötigt die symbolischen Referenzen bildlicher Repräsentationen (Kippenberg 1986, VII). Dieses Konzept wurde erstmals von Aby Warburg (siehe zu seinem Leben und Wirken Gombrich 2012) auf die Kunst der Renaissance angewendet. Es war jedoch Erwin Panofsky (1962), der als Erster ein umfassendes Modell für die Beschreibung von Bildkunst entworfen hat. Hierfür definierte er drei Bedeutungsebenen, von der jede unterschiedlich analysiert werden muss. Die erste Bedeutungsebene umfasst die Welt natürlicher Objekte und Ereignisse, die von jedem wahrnehmbar sind (Phänomensinn). Auf der zweiten Ebene befinden sich Motive der Bildkunst mit einer konventionellen Bedeutung. Diese Bedeutung zu erkennen obliegt der Ikonographie (Bedeutungssinn). Die letzte Ebene enthält Prinzipien, die die grundlegenden Einstellungen einer sozialen Gruppe oder Epoche aufzeigen. Diese symbolischen Werte, auf die sich ein Werk gewollt oder ungewollt beziehen kann, müssen von der Ikonologie entschlüsselt werden (Symbolsinn) (Kippenberg 1986, VII; 1990, IX). Zum Akt des Sehens von Bildwerken siehe Kap. 2.3.

1 Zu den ‚Momenten des Numinosen‘ siehe R. Otto (2014 [1917], 8–55).

Reiche? Wie tragen die Bilder der Wettergottheiten zu ihrer Bekanntheit und Verbreitung bei? Welche theologischen Prozesse setzten sich in Gang, sobald die Wettergottheiten zweier sozialer Gruppen in Text oder Bild aufeinandertrafen? Wie wurden diese ‚fremden‘ Gottheiten aufgenommen?

Hierbei ist ein vertiefender Blick in die Glaubenssysteme und das Götterverständnis der damaligen Zeiten nötig.³ Darf man eine Verbindung zwischen der Wahl der ikonographischen Darstellung von Gottheiten und einzelnen Motiven und einer bestimmten religiösen Bedeutung sehen? Könnte man dies entschlüsseln, so würden die Beweggründe für die Wahl einer Darstellungsweise ersichtlich werden. Auch die Analyse übernommener Motive ist von großer Bedeutung. Denn durch die Feststellung, auf welchen Wegen und unter welchen Umständen einzelne Motive oder gar Elemente übernommen wurden, erhalten wir Einblick in künstlerische Praktiken und die Vermittlung von Bedeutung. Diese Vorgänge können weitere Einzelheiten zum internationalen Austausch liefern.⁴ Wichtig ist hierbei vor allem, ob ein Motiv einfach nur übernommen und dargestellt wurde, oder ob eine Veränderung in der Bedeutung festzustellen ist (Ornan 2005, 207). Während die Adaption oder Imitation eines visuellen Motivs Einblicke in wirtschaftliche, politische und/oder kulturelle Verbindungen offenbart, zeigt eine Bedeutungsänderung eine aktive Auseinandersetzung und Reflektion mit dem Motiv (Ornan 2005, 207).

Nachdem bereits ein Teil des Bildcorpus gesammelt war und auch Schriftquellen, die sich mit Wettergottheiten befassen, hinzugezogen wurden, ergab sich bereits eine frappierende Diskrepanz. Wie lassen sich die zahlreichen genannten Wettergottheiten der altorientalischen Reiche, einzelner Städte und Aspekt-Wettergottheiten mit den weit weniger zählenden Darstellungsweisen zusammenführen? Hier tat sich ein Gefälle auf, das sich nicht überbrücken ließ. Gab es Darstellungen der einzelnen Stadt- oder Regionsgötter? Und wie war ihre Verbindung zu den reichsweit verehrten Wettergottheiten? Waren sie dem großen Wettergott unterstellt, ein Teil von ihm oder komplett unabhängig? Doch ist es schwierig, bestimmte Wettergottheiten, Aspekte oder Handlungsprofile sowohl bildlich als auch in den Texten genau zu fassen (Schwemer 2001, 6–8). Hierbei werfen sich weitere Fragen auf: Wurden alle Wettergottheiten in der Bildkunst dargestellt, oder weniger drastisch: benötig-

tigte denn jede Wettergottgestalt ein eigenes, charakterisierendes, anthropomorphes Bild? Sind Bilder somit eher auf mythologische Wettergottheiten zurückzuführen? Liegt eine solche Generalisierung wie in den Mythen auch in den Bildern vor und macht daher eine Zuordnung zu bestimmten Wettergottheiten vielleicht sogar überflüssig? Ein ähnliches Problem zeigte sich bereits bei der Bearbeitung der Schriftquellen (Schwemer 2001). Durch den prägenden Einfluss des Sumerischen auf alle Keilschriftsprachen wurden alle bedeutenden Wettergottheiten des Alten Orients meist mit der gleichen Zeichenkombination, dem sumerischen Logogramm für IŠKUR geschrieben. In vielen Fällen ist eine genaue Identifikation der genauen Wettergottheit dadurch erschwert und teilweise nicht mit Sicherheit möglich. Es ist auch zu bezweifeln, dass man Wettergottheiten, die nur aus Listen belegt sind, in den Darstellungen greifen kann (Schwemer 2001, 8).

Ein weiterer Teil der Untersuchung beschäftigt sich auch mit den Begleitern der Wettergottheiten, allen voran seinen Attributieren: den Löwengreif und den Stier. Hierzu fragte bereits Ursula Moortgat-Correns (1955, 17), ob man diese Wesen einem bestimmten Wettergott zuordnen könne oder ob ein epochaler Unterschied für die Verwendung beider Tiere vorliegen würde. Lässt sich unter Umständen gar eine regionale Herkunft eines Wettergottes anhand seines Attributieres erkennen? Oder aber waren die Attribute mehr oder weniger austauschbar und die Verbindung eines Wettergottes mit dem Stier oder dem Löwengreifen hatte keine tiefergehende Bedeutung? Moortgat-Correns (1955, 17) hält letztere Variante für eher unwahrscheinlich und geht zumindest in frühen Epochen der Wettergottdarstellungen von einer Bedeutung, in Folgeperioden von einer möglichen Vermischung⁵ der Darstellungstraditionen aus. Neben diesen bedeutenden Attributieren wird auch ein Blick auf andere Begleiter wie die nackte/sich entschleiernde Göttin, Sturmdämonen oder Berggottheiten geworfen (s. Kap. 6.3).

Ein weiteres, eng mit Wettergottheiten verbundenes Symbol ist die Blitzgabel oder das Blitzbündel. Die Blitzgabel kann zwei bis drei gewellte oder gezackte Zinken besitzen (äußerst selten mehr), die in einem Schaft zusammenlaufen. Das Blitzbündel hingegen sind einzelne Blitze, die zusammengenommen wurden und meist in der Mitte gepackt werden oder verschnürt sind. Somit zeigen sich die Zacken einer Blitzgabel nur auf einer Seite der umschließenden Hand, während das Blitzbündel

³ Hierauf wird vor allem in Kap. 3 genauer einzugehen sein.

⁴ Siehe hierzu Kap. 2.4 mit ausgewählten Theorien zum kulturellen Austausch, die auf dieses ikonographische Thema anzuwenden wären.

⁵ Hierbei benutzt sie den behafteten Begriff Synkretismus, auf den in Kap. 3.4.5 genauer eingegangen wird.

zu beiden Seiten der Hand erscheint. Da diese Attribute äußerst prägnant sind und in zahlreichen Perioden und Regionen den Wettergottheiten beigegeben wurden oder vertretend für diese stehen konnten, wäre auch hier interessant herauszufinden, ob es unterschiedliche Darstellungsweisen gibt, die sich zeitlich und regional differenzieren lassen und eventuell als chronologischer Marker dienen könnten.⁶ Könnte eine unterschiedliche Darstellung eine andere Bedeutung hervorrufen, gar eine andere Wettergottheit bezeichnen? Doch ist diese Analyse zweitrangig und wird hinter die Auswertung der anthropomorphen Darstellungen gestellt.

Auch die Wiedergabe und Haltung der Wettergottheiten könnten uns wichtige Hinweise für eine Unterscheidung geben. Weiterhin wird eine Analyse der Erscheinung nach Haltung, Tracht, Frisur und Bewaffnung wichtige Kriterien der Darstellungsweise liefern.

Wie bei jeder (kultur-)historischen Analyse stehen wir auch bei der ikonographischen Analyse vor dem Problem, etwas definitiv mit Typologien, Gruppen oder Werkstätten fixieren und definieren zu wollen, was eigentlich nie auf eine solche Weise festgehalten wurde⁷. Viele Aspekte und Teilbereiche des damaligen Lebens waren, wie der Kult und dessen Verbildlichung, „von Natur aus dynamisch und instabil (...)“ (Bonnet – Niehr 2010, 16). Auch hierfür musste ein Weg gefunden werden.⁸

1.2 Raum und Zeit der Untersuchung

Zeitlich erstreckt sich die Untersuchung vom 3. bis zum Ende des 2. Jt. v. Chr. Alle Zeitangaben folgen der Mittleren Chronologie.⁹ Mit dem ersten Auftreten von identi-

fizierbaren, anthropomorphen¹⁰ Götterdarstellungen in der Frühdynastischen Zeit lassen sich auch Darstellungen von Gottheiten finden, die man als Wettergottheiten identifizieren könnte (s. Kap. 4.1.). Der Schwerpunkt liegt auf dem 2. Jt. v. Chr., einerseits quantitativ aufgrund der überragenden Menge an Objekten, die Wettergottheiten abbilden, und andererseits qualitativ aufgrund der geschichtlichen und politischen Ereignisse, die uns zur Verfügung stehen und die zu einer sehr regen Kontakt- und Austauschsituation im ganzen Vorderen Orient inkl. Ägypten geführt haben. Aufgrund dieser bereits umfangreichen Materialmenge konnte das 1. Jt. v. Chr. nicht behandelt werden, ohne dabei die Bearbeitungszeit und den Umfang der Arbeit überzustrapazieren. Dies muss zukünftig an anderer Stelle erfolgen.

So ließ sich eine zeitliche Eingrenzung des Themas finden. Eine regionale Eingrenzung war allerdings nicht möglich, es wäre gar schädlich für die Untersuchung gewesen. Eine ganzheitliche Untersuchung unter

2012, 171). Siehe hierzu auch Sallaberger – Schrakamp (2015). Dem möchte ich mich anschließen und daher folgen alle Angaben in dieser Arbeit der mittleren Chronologie.

- 10 „With no certain *terminus post quem* for the anthropomorphization of the gods, how they were represented in the prehistoric cult remains an unanswerable question“ (Collins 2005, 38). Dadurch bleiben auch Überlegungen darüber, ob diverse Stierkulte, Stierdarstellungen oder Personen auf Stieren sich auf Wettergottheiten beziehen, und eine Kultkontinuität darstellen, vorerst reine Spekulation (Haas 1982, 39–40; 1994, 315–316; Green 2003, 93–98; Herles 2006, 263; Archi 2015, 508; Otto 2015). Dies beginnt mit den prähistorischen ‚Stierkulten‘ in Mureybet II und Çatal Höyük (Herles 2006, 263 mit weiterer Literatur). Schwemer (2001, 126–127; 2007, 137) sieht in diesem Vorgehen einige methodische Fehler: Allein die Vielzahl an Wettergottheiten der historischen Epochen, die unter sich schwer gleichzusetzen sind, mit prähistorischen Glaubensvorstellungen zu vergleichen, vernachlässigt die unterschiedliche Ausgangslage der vorliegenden Quellen der prähistorischen und historischen Epochen. Es gibt keinen Beweis dafür, dass die Stiere, bspw. in Çatal Höyük, einer einzigen Gottheit zuzuordnen sind. Auch wenn Kultkontinuität im Alten Orient eine wichtige Rolle spielt, sollte man dies nicht zwanghaft in die Vergangenheit projizieren. Im Neolithikum mag der ‚Stiergott‘ besonders für Männlichkeit und zusammen mit der Muttergöttin für Fruchtbarkeit (Schwemer 2001, 127). Ein solch fruchtbarkeitsfördernder Aspekt für Mensch und Tier ist bei den historischen Wettergottheiten nicht mehr zu finden. Hier bezieht sich der Aspekt vor allem auf durch den Regen gespendete Fruchtbarkeit für Pflanzen und Landwirtschaft. Weiterhin sind Aspekte wie Virilität und Stärke, wie sie dem Stier zugeschrieben werden, äußerst allgemeine Eigenschaften, die auch auf mehrere Gottheiten zutreffen können. Genau so ist auch der Stier in historischer Epoche zwar eng mit einigen Wettergottheiten in Text und Bild verbunden, doch können auch andere Gottheiten zusammen mit einem Stier auftreten (s. Kap. 6.3.1.2). Daher müssen diese Annahmen vorerst unbewiesen und spekulativ bleiben.

6 Da das Blitzbündel erst ab dem 1. Jt. v. Chr. in Verbindung mit dem Wettergott dargestellt wird, wurde dies in dieser Arbeit nicht untersucht.

7 Im Allgemeinen beginnt dies bereits mit der Zuweisung von Völkern, ‚Kulturen‘, Nationen und Grenzen.

8 Siehe hierzu auch Schwemer (2001, 8–9).

9 Die Ultrakurze Chronologie (Fall von Babylon um 1499 v. Chr.), die von Gasche et al. (1998) vorgeschlagen wurde, kann man heute aufgrund neuer Funde und weiterer Forschungen ausschließen. Siehe hierzu Boese (2008, 209) mit dem Vorschlag einer verkürzten mittleren Chronologie und einen weiteren Diskussionsansatz von van Koppen (2010) sowie einer Wiederlegung der Ultrakurzen Chronologie anhand der hethitischen Chronologie von Wilhelm (2004). Eine kritische Betrachtung der Chronologie-Ansätze lieferte Roaf (2012), der seine ausführliche Arbeit mit den Worten schloss: „While such uncertainties remain, the Middle Chronology is too convenient to discard. Until there is a scheme to which the majority of scholars can subscribe, the most sensible course to follow is to continue to give dates according to the Middle Chronology.“ (Roaf

Einbezug aller sozialer Gruppen und Völker des Alten Orients erschien unerlässlich. Alle Ideen, Praktiken und (Glaubens-) Vorstellungen waren untrennbar miteinander verwoben. Jedes Weglassen eines bestimmten geographischen Raumes hätte die Ergebnisse verfälscht und beeinträchtigt.¹¹

Auch die Entscheidung eine Region oder ‚Kultur‘¹² auszuschließen würde implizieren, dass man diese genau definieren und ihre Grenzen¹³ festlegen könnte. So benannte Christoph Ulf Kultur als einen Begriff ohne Definition; es handle sich um „eine Verdinglichung von de facto nur konstruierten Sachverhalten“ (Ulf 2014, 471). Nicht nur bei diesem Begriff gilt es, durch eine zu schnelle Betitelung essentielle Bedeutungen zuzuschreiben und Assoziationen zu wecken, die so nie bestanden.

Grob umfasst die Untersuchung die Regionen des heutigen Iraks, Syriens, der Levante und Anatoliens.¹⁴ In dieser Arbeit werden die Großregionen Mesopotamien, Syrien, Anatolien, Levante und Ägypten behandelt. Mesopotamien unterteilt sich in Ober- und Untermesopotamien. Obermesopotamien meint das Gebiet östlich des Euphrats vom Taurusgebirge bis zum Diyala-Gebiet,

also Nordost-Syrien (Ġazira) und Nordirak. Untermesopotamien umfasst den heutigen Südirak. Hierzu zähle ich jedoch auch noch das Diyala-Gebiet oberhalb des ‚Flaschenhalses‘ der beiden Flüsse Euphrat und Tigris. Eine Unterteilung Untermesopotamiens war hierbei nochmals nötig. Hierfür wurden die Bezeichnungen Nordbabylonien und Südbabylonien gewählt. Dies teilt die Kernregion Mesopotamiens, die auch ‚Babylonien‘ genannt wird. Die Region Syrien kann mit dem Gebiet westlich des Euphrats des heutigen Staatsgebiets des Landes Syrien gleichgesetzt werden. Anatolien entspricht ungefähr dem Staatsgebiet der heutigen Türkei ohne Trakien, also Kleinasien (lat. Asia Minor), wobei für den Untersuchungszeitraum und die Fragestellung besonders Zentral- und Südanatolien eine Rolle spielen. Die Levante umfasst die Küstenregionen des östlichen Mittelmeers. Hierbei unterscheidet man zwischen der Nordlevante, die die Küstenregion Syriens und des Nordlibanons umschließt, und die Südlevante, die sich vom Südlibanon bis zur Sinai-Halbinsel erstreckt. Ägypten umfasst das Land des Nils bis Nubien (heute Sudan) im Süden. Es entspricht ungefähr dem heutigen Staat.

Doch handelt es sich hier um sehr wandelbare Regionbegriffe, die nicht zu starr angelegt und als verbindlich aufgefasst werden sollten. Denn Regionen können unterschiedlich definiert werden und sich schnell ändern (Rattenborg 2018, 164). Weiterhin sollen sie keine abgeschlossenen Räume wiedergeben, die das Territorium eines Reiches, einer sozialen Gruppe oder bestimmten kulturellen Einheit widerspiegeln. Die Festlegung der Regionen dient allein der geographischen Unterteilung der Arbeit. Die Gebiete des heutigen Irans wurden zwar berücksichtigt, doch fanden sich dort keine klar identifizierbaren elamischen Wettergottgestalten auf Bildwerken (Kap. 5.5). Um die Vielfalt der Wettergott-Darstellungen tatsächlich fassen und verstehen zu können, wurde die Region Ägypten zu einer bestimmten Zeit intensiven Kulturkontaktes ebenfalls als Exkurs mit einbezogen (Kap. 5.4). Dies bereicherte die Betrachtung auf unerwartete Weise. Die Behandlung der Gestalt Jahwe wurde in dieser Arbeit ausgeschlossen, auch wenn eine unbestreitbare Verbindung von Ba'al und Jahwe durch Übernahme essentieller Aspekte besteht und eventuell gar bei Jahwe ursprünglich von einer altorientalischen Wettergotttheit auszugehen ist (Loretz 2002, bes. 82). Bildliche Belege lassen sich hierfür nach bisherigem Wissen nicht auswerten.

11 „Denn die traditionelle Sicht, ethnische Gruppen teilten Kultur, Sprache, Religion und Habitus und viele andere Dinge nicht mit Anderen und unterschieden sich deshalb grundsätzlich von diesen, verkürzt in unzulässiger Weise. Sie fällt zu schematisch und statisch aus, um komplexen historischen Bedingungen gerecht werden zu können, sie ist vielmehr an modernen Nationalstaaten orientiert.“ (Brather 2009, 3).

12 Zum Kulturbegriff siehe knapp zusammengefasst Gilan (2004, 12–18) und ausführlicher Hachmann – Adler (1987). Im Laufe der vorliegenden Arbeit wird die Nutzung des neutraleren Begriffs soziale Gruppe bevorzugt, denn „cultures are, like peoples or nations, constructs that reflect the outlook of a specific group of observers in a specific context“ (Ulf 2009, 84). Da alle sozialen Gruppen stets in Kontakt miteinander stehen, kann es keine klar definierten ‚Kulturen‘ geben. Alle sozialen Errungenschaften, die eine sog. ‚Kultur‘ ausmachen, konnten meist erst aus transkulturellen Verbindungen entstehen (Stockhammer – Athanassov 2018, 102). Manchmal wird jedoch der Begriff Kultur nicht zu vermeiden sein. Daher sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Problematik der Nutzung und die zahlreichen Bedeutungen eines solchen Begriffs bekannt sind (ganz wie bei dem Begriff Religion, s. Kap. 3).

13 So sind es doch unsere neuzeitlichen Untersuchungen, die Einteilungen festlegen. Denn „Grenzen lassen sich je nach Fragestellung und Merkmalsauswahl unterschiedlich ziehen“ (Brather 2009, 2). Zu Informationen über tatsächliche Grenzen im Alten Orient, gerade während des 18. Jhs. v. Chr., siehe knapp zusammengefasst Ziegler (2009, 183–185) mit weiterführender Literatur.

14 Wie bereits erwähnt ist die Grenzziehung von Staaten oder Reichen so subjektiv wie schwierig und genauso verhält es sich auch bei der Festlegung von Regionen. Siehe hierfür Rattenborg (2018) mit der Region Mesopotamien als Beispiel. Zum Begriff Mesopotamien siehe auch Helle (2016).

1.3 Forschungsgeschichte und Stand der Forschung

Einen ersten knappen Überblick zum Thema lieferte Halil Demircioğlu (1939), der mit dem Ziel, das Wesen und den Ursprung des Jupiter Dolichenus zu ergründen, altorientalische Vorläufer dieses Göttertypes analysiert. Hierbei basiert er seine Untersuchungen jedoch auf nur wenigen Darstellungen und ist besonders auf den „Gott mit Blitz und Stier“ (Demircioğlu 1939, 41) fokussiert. Jedoch legte er bereits einen Schwerpunkt auf die Frage, ob es sich bei diesem Bildtypus, der sich über 2000 Jahre finden lässt, um dieselbe Gottheit handelt und ihr Wesen stets das gleiche ist.¹⁵ Aufgrund der Kürze des Werkes und dem Schwerpunkt auf Jupiter Dolichenus kann dies nur als erste Vorarbeit gesehen werden. Die Leistung und der Anspruch dieses Buches liegt daher weniger in der erschöpfenden kunsthistorischen Bearbeitung von Wettergottdarstellungen, sondern vielmehr in der Herausarbeitung der Fortsetzung eines altorientalischen Göttertypus bis in die Zeit des römischen Reichs hinein.

Es war schließlich Antoine Vanel (1965), der versuchte, einen Überblick über die Ikonographie der Wettergottheiten des Alten Orients zu liefern. Wie er selbst sagte, förderte dies nur „les résultats provisoires d’une enquête limitée“ (Vanel 1965, 159) zu Tage. Die Einschränkungen entstanden durch eine subjektive Auswahl des zu untersuchenden Materials. Je nach Region fokussierte er sich auf bestimmte Fundgruppen und/oder behandelte Objekte, die für ihn am aussagekräftigsten erschienen (Vanel 1965, Fig. 4–79). Hierauf basierten dann die allgemein gültigen Ergebnisse für die jeweiligen Epochen und Regionen. Dennoch bleibt dies bis heute die ausführlichste Bearbeitung der Wettergott-Darstellungen im Alten Orient.

Auf philologischer Seite legte Daniel Schwemer (2001) mit seiner Dissertation über die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens eine umfassende Grundlage vor, die bis heute von essentieller Bedeutung ist und durch zwei weitere Artikel (Schwemer 2007, 2008b) aktualisiert und zusammengefasst wurde. Im letzten Artikel wurde auch ein kurzer Überblick über die Ikonographie der Wettergottheiten gegeben (Schwemer 2008b). Dank diesen Arbeiten war es mir auch möglich die sozio-kul-

turellen Einführungen der unterschiedlichen Epochen möglichst knapp und dennoch informativ zu gestalten. Auch Aussagen über das Handlungsprofil von Wettergottheiten lassen sich durch die bereits stattgefundene Analyse des Textmaterials leichter Zusammenstellen. Daher finden Schwemers Werke in dieser Arbeit häufig Anwendung und oft wurde auf diese verwiesen. Nähere Informationen zu den textlichen Hinterlassenschaften sind in Schwemers Werken zu finden.

Kurz darauf versuchte Alberto Green (2003) in einer Monographie eine philologische sowie ikonographische Untersuchung der Wettergottheiten aller Regionen vorzulegen. Allerdings wurde hierbei ein Großteil des Materials, gerade die statistisch wertvollen Standarddarstellungen jeder Epoche, nicht beachtet. Betrachtet man den ikonographischen Teil der Arbeit, so kommt das Buch mit 28 Abbildungen aus. Bei einem Großteil davon handelt es sich um die Umzeichnungen von Vanel (1965), die mittlerweile nicht mehr dem Standard von Rollsiegel-Umzeichnungen entsprechen und dazu auch noch in schlechter Qualität reproduziert wurden. Aufgrund dieses Bildmangels lässt sich die Darstellungsvielfalt der Wettergottheiten nur schwer begreifen. Weiterhin bestanden starke methodologische Schwächen sowie teils unzureichende Interpretationen von Texten und ikonographischen Darstellungen (Schwemer 2008b, 32). Daher wird dieses Werk hier kaum berücksichtigt.

Im Jahr 2016 erschienen die Beiträge zu Wettergottheiten im Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie. Die kompakten Zusammenfassungen zu den philologischen Quellen und den schriftlich genannten großen Wettergottheiten (Schwemer 2016) und zu den Objekten mit ikonographischen Darstellungen in Syrien und Mesopotamien (Dietz – Otto 2016) sowie bei den Hethitern (Herbordt 2016) boten erstmals einen aktualisierten und umfassenden Überblick über die Entwicklung unterschiedlicher Wettergottdarstellungen. Doch war hiermit nur eine kleine Zusammenfassung gegeben. So stellte Schwemer (2008b, 1) bereits bei der philologischen Bearbeitung fest, dass alle Epochen und Regionen ausführlich betrachtet werden müssten, um die zahlreichen Kulturkontakte und langlebigen Traditionen in einen verständlichen Kontext setzen zu können. Dies ist auch bei der ikonographischen Betrachtung nicht anders. Daher prangerte er auch dieses Forschungsdesiderat mit klaren Worten an: „There is no comprehensive study of the iconography of the various storm-gods with reliable illustrations and up-to-date information; (...)“ (Schwemer 2008b, 32). War bei Schwemer eine Sammlung aller Texte jeder Textgattung von Nöten, so müssen in der vorliegenden Arbeit alle Darstellungen in allen Bildmedien gesammelt werden.

15 „Ist der Bildtypus als Errungenschaft frühzeitlichen Denkens und Gestaltens bald wieder verloren gegangen, oder lebt er über alle Wandlungen und Veränderungen in der mächtig sich entfaltenden Kultur des zweiten und ersten Jahrtausends weiter, und wird die früh geprägte Form damit der Zeuge für die „Kontinuität“ des religiösen Lebens, für die treue Anhänglichkeit der Menschen an die einmal geoffenbarte, kanonische Gestalt und den, den sie vergegenwärtigte?“ (Demircioğlu 1939, 41–42).

Neben diesen wenigen umfassenden Artikeln, Monographien und Handbüchern zu den Wettergottgestalten gab es einige Bearbeitungen, die sich mit Wettergottheiten einzelner Epochen oder Regionen befassten, die im Folgenden noch Erwähnung finden sollen. Alle weiteren Bearbeitungen, die für eine bestimmte Epoche oder Region wichtig sind, sich aber nicht dezidiert Wettergottheiten widmen, werden in den jeweiligen Kapiteln dieser Arbeit zur Sprache kommen.

Hans Schlobies schrieb bereits 1925 eine kurze Abhandlung über den akkadischen Wettergott in Mesopotamien (Schlobies 1925). Darstellungen dieser Gottheit waren für ihn jedoch erst in der „*Hammurapizeit*“ (Schlobies 1925, 27) zu finden. Auch wenn er davon ausgeht, in dieser Zeit nur das Symbol identifizieren zu können, äußert er den wichtigen Satz: „Eine individuell charakterisierte Wettergottgestalt wird man freilich nicht erwarten dürfen, da die altesopotamische Kunst immer nur konventionelle Göttertypen, niemals einen bestimmten Gott (wie in der klassischen Antike) darstellt.“ (Schlobies 1925, 27). Dies führte er jedoch soweit, dass er den standardisierten Darstellungen von Gottheiten der altbabylonischen Zeit jegliche Verbindung zu einer Gottheit absprach und die Figuren eher als Symbolhalter sah (Schlobies 1925, 28). Auch für die kassitische und neuassyrische Zeit postulierte er weiter „(...), dass der Symbolcharakter nur am Blitz hängt.“ (Schlobies 1925, 29). Dieser Annahme muss widersprochen werden. Sieht man das erstgenannte Zitat jedoch außerhalb dieses Kontextes, finden sich in diesem Satz bereits äußerst wichtige Erkenntnisse zur Darstellung von Wettergottheiten, die im Fazit nochmal herausgearbeitet werden (Kap. 6.5).¹⁶

Gut 40 Jahre später publizierte Ali Abou Assaf (1966) einen Artikel, der alle bisherigen Darstellungen von Wettergottheiten der Akkad-Zeit beinhaltet. Er baute vor allem auf der Dissertation von Boehmer (1965) auf. Daher gliedert er auch den Artikel chronologisch und nicht typologisch. Die Siegel werden nach der jeweiligen Datierung durch Boehmer besprochen. Weiterhin analysiert er ausführlich die Begleiter des Wettergottes, den Löwengreifen und die Regengöttin (= ‚Wettergott-Gruppe‘). Eine Ordnung des Materials in einer Typologie erfolgte noch nicht.

Für die altbabylonische Zeit legte wiederum Abou Assaf (1983) eine umfangreiche Materialsammlung mit 122 Darstellungen in einem Artikel vor, die er schließlich

noch typologisierte und nach Realia analysierte. Eine Kontextualisierung oder die Aufstellung einer Chronologie für die altbabylonische Zeit blieb jedoch aus. Einen weiteren Beitrag konnte Eva Braun-Holzinger (1996) durch ihre Bearbeitung der Darstellung altbabylonischer Gottheiten liefern.

Nancy Leinwand bearbeitete in ihrer unveröffentlichten Doktorarbeit (1984) und später zusammenfassend in einem Artikel (Leinwand 1992) die Darstellungen von Wettergottheiten der altanatolischen Zeit und versuchte regionale Unterschiede der dargestellten Gottheiten herauszuarbeiten. In ihrer Doktorarbeit legt sie eine umfangreiche Sammlung aller bis dahin erschienenen Wettergottdarstellungen der altanatolischen Epoche vor. Somit ist gerade der Katalogteil bis heute eine große Hilfe. In ihrer Typologie unterscheidet sie grob zwischen fünf Wettergott-Typendarstellungen.¹⁷ Hierbei versucht sie die Herkunft aller Typen festzustellen und zieht dafür auch eine große Sammlung altbabylonischer, syrischer, anatolischer und hethitischer Bildträger zum Vergleich heran. Auch bei dem Versuch, diese Abbildungen mit namentlichen Gottheiten zu verbinden, ging sie meist behutsam vor.

Eine Bearbeitung der Wettergottheiten zur Zeit der Hethiter in Anatolien bildet sowohl auf philologischer als auch ikonographischer Seite noch ein großes Desiderat (Schwemer 2008b, 17). Hilary J. Deighton legte zwar eine Untersuchung hierzu vor (Deighton 1982), doch ist diese weder ausführlich noch richtungsweisend.¹⁸ Ihre Argumentation, dass ‚der‘ hethitische Wettergott im Gegensatz zu allen anderen Wettergottheiten des Vorderen Orients kein Gott war, der für Regen und Sturm zuständig war, sondern vielmehr mit der Unterwelt in Verbindung zu bringen ist,¹⁹ geht von der Analyse eines mythologischen Textes aus (KUB XXXVI 89), der den Wettergott von Nerik betrifft (Deighton 1982, 85). Somit verallgemeinert sie Aussagen über ein Handlungsprofil einer Lokalgottheit und spricht diese allen Wettergottheiten Anatoliens zu (Gurney 1983). Vielmehr scheint sie jedoch eher davon auszugehen, dass es nur eine Wettergottheit gab. Als diese schließlich mit dem syrischen Teššob gleichgesetzt wurde, ist diese Gottheit für die Autorin in einer Gottheit aufgegangen, die aufgrund ihrer breiten Zuständigkeiten von da an nur noch als Gottheit

16 Es muss jedoch beachtet werden, dass Schlobies mit dieser Aussage andere Erkenntnisse präsentieren wollte, die jedoch nicht haltbar sind und vermutlich dem damaligen, begrenzt zur Verfügung stehenden Material zu schulden sind.

17 Hierzu zählt sie auch Abbildungen des Stiers mit Dreieck (Typ 4). Dieser kann jedoch als Repräsentation eines Wettergottes ausgeschlossen werden. Siehe hierfür Kap. 5.3.1.2.

18 Siehe auch die Einschätzungen hierzu von Schwemer (2008b, 17, Anm. 40) und ausführlicher Haas (1985) und Gurney (1983).

19 So auch noch Green (2003, 151–152, 283).

generell bezeichnet werden kann. Als archäologische Quellen zieht sie kultische Bauten (vom neolithischen Çatal Höyük bis zum großreichszeitlichen Yazılıkaya) und ausgewählte Bildwerke, hauptsächlich Felsreliefs und Reliefs, heran und bespricht diese auf eine knappe und verallgemeinernde Art, wodurch man ihren Schlussfolgerungen nur schwer folgen kann. Die Darstellungen auf den Siegeln der Großkönige tat sie als wenig aussagekräftig ab.²⁰ Stattdessen führt sie, nicht zum ersten Mal auf anachronistische Weise,²¹ die Wettergott-Figuren der altanatolischen Glyptik an, um daraus eine Kontinuität zu konstruieren. Hierbei nutzt sie scheinbar nur das Material, das ihrer Argumentation Unterstützung bietet. Andernfalls werden Aussagen anderer Wissenschaftler als „minor differences“ (Deighton 1982, 37) betitelt und zur Seite geschoben. Hierdurch wird eine Verzerrung der Wesen der Wettergottheiten geschaffen.²² Ein allgemeiner Überblick über die Wettergottheiten des hethitischen Reiches konnte in dieser Arbeit nicht geboten werden und von der Verwendung dieses Buches wurde daher im Weiteren abgesehen.

Einen ersten Beitrag zur Beseitigung dieses Desiderats auf philologischer Seite könnte man bei Raphaël Nicolle (2018) in seiner vergleichenden Untersuchung „Les dieux de l'orage Jupiter et Tarḫunna“ finden.²³ Da in die-

ser Arbeit besonders der überregionale und diachrone Vergleich indo-europäischer Wettergottheiten angestrebt wird, liegt der Fokus der Arbeit nicht auf der Herausarbeitung der Handlungsprofile und der Verbindung von Wettergottheiten im hethitischen Reich und dem Umfeld ihrer Zeit. Zudem handelt es sich um eine rein philologische und besonders sprachwissenschaftliche Arbeit, die Bildquellen größtenteils außer Acht lässt und hauptsächlich Mythen, Texte der Großkönige und Rituale analysiert (Nicolle 2018, 30). Daher fand diese Untersuchung kaum Verwendung in der vorliegenden Arbeit.

Javier Álvarez-Mon legte in einem Artikel seine Untersuchungen zu Wettergottheiten West-Elams vor (Álvarez-Mon 2018). Bei näherer Betrachtung handelt es sich jedoch bei den aufgeführten Darstellungen nicht um elamische Wettergott-Figuren, sondern größtenteils um Darstellungen von Wettergott-Figuren, die den altbabylonischen Wettergott-Typen zugeordnet werden können. Die Zuweisung als Wettergottheiten West-Elams scheint mir ausschließlich aufgrund der Fundorte der Objekte getroffen worden zu sein. Nähere Informationen zur Ikonographie elamischer Wettergottheiten konnten hierdurch meines Erachtens nicht erlangt werden. Für eine Diskussion siehe Kap. 5.5.

Die Darstellungen von Wettergottheiten in den Reichen Mesopotamiens der zweiten Hälfte des 2. Jt. können größtenteils in Michael Herles Arbeit zu den Götterdarstellungen dieses Zeitraums gefunden werden (Herles 2006). Die Zusammenstellung bietet bereits einen knappen Überblick über die Ikonographie der Wettergottgestalten. Aufgrund der Kürze bei der Behandlung aller Gottheiten konnte kaum näher auf die überregionalen und epochenübergreifenden Entwicklungen in Bezug auf Wettergott-Figuren eingegangen werden. Hierbei handelte es sich jedoch auch nicht um eine Detailstudie zu Wettergottheiten. Generell ist es hier jedoch möglich, durch die Betrachtung der Darstellung mehrerer Gottheiten stärker auf den Wandel von anthropomorphen Darstellungen zu Symbolen einzugehen (Herles 2006, 293–299).

Grundlegend für die Darstellungen von Wettergottheiten in der Levante ist das Buch von Izak Cornelius zur Ikonographie von Reschef und Ba'al (Cornelius 1994). Problematisch sind jedoch seine strikten Zuweisungen von

20 „Apart from showing the (predictable) protective function of the god towards the king and state these seals tell us little else.“ (Deighton 1982, 37). Dass diese Siegelgruppe zahlreiche Informationen enthält, die die reine Ikonographie überschreiten und uns Aussagen über die Stellung des Wettergottes im Reich und zum Großkönig treffen lassen, wird in Kap. 5.3.2.4 aufgezeigt. Grundsätzlich hierfür ist die Publikation der Siegelungen aus dem Nişantepe Archivs in Hattuša durch Suzanne Herbordt und Daliah Bawanypeck (Herbordt et al. 2011).

21 Bereits die Standarten aus Alaca Höyük hatte sie mittels Erkenntnissen zum hethitischen Glaubenssystem interpretiert (Deighton 1982, 26).

22 Auch die Verbindung von mythologischen Passagen mit geologischen Beschaffenheiten Anatoliens wirkt mehr als erzwungen (Deighton 1982, 1–8, 26, 39).

23 Als Begründung, warum gerade diese beiden Gottheiten verglichen werden, wird vorerst angeführt: sie herrschen beide über Blitz und Regen, stehen an der Spitze ihres Pantheons und ihre Kulte besaßen eine Vormachtstellung. Weiterhin entstammen beide Gottheiten indo-europäischen ‚Kulturen‘. Schließlich sollten Gottheiten ohne fremden Einfluss und ohne direkten Kontakt (zeitlich und räumlich) gewählt werden (Nicolle 2018, 17–19). Da Gottheiten oder Glaubensvorstellungen niemals frei von Einflüssen sein können und wir zudem nicht in der Lage sind zu entscheiden, welche Gottheit nicht unter äußeren Einflüssen entstanden ist und daher ‚rein‘ ist, wirkt die Wahl dieser beiden Gottheiten artifiziell. Gerade bei hethitischen Gottheiten ist oft nur schwer zu sagen, aus welchen Einflüssen und Glaubensvorstellungen sich deren Charakterprofil,

besonders während althethitischer Zeit, zusammensetzen (s. Kap. 5.3.2). Das Ziel dieser vergleichenden Arbeit ist „savoir si des structures, des fonctions communes existent pour Tarḫunna et Jupiter, et si c'est le cas, pouvoir identifier leurs origines, leurs originalités, ainsi que leurs places dans la théologie de ces dieux.“ (Nicolle 2018, 21).

Götternamen und eine darauf aufbauende rigide Einteilung von Darstellungen zu spezifischen Wettergottheiten. Die Entscheidung, ob es sich bei einer Darstellung um die Wiedergabe Ba'als handelt, wird teilweise an kleinen Elementen vorgenommen, deren Bedeutung für eine Identifikation oft nicht ersichtlich wird (s. Kap. 5.4.4). Auch die Identifikation von sogenannten ‚*smiting-god*‘-Figurinen erscheint häufig subjektiv (s. Kap. 5.2.3.2). Somit bildet sein Katalogteil eine wertvolle Quelle für Darstellungen, doch muss man mit den Interpretationen der Figuren behutsam umgehen.

Speziell zu den Darstellungen der Wettergott-Figur Ba'al-Seth in Ägypten findet sich eine Zusammenstellung der Bild- und Schriftträger bei Keiko Tazawa (2009). Doch ist dies nur auf Ägypten beschränkt und schließt dadurch nur einen kleinen Teil des levantinischen Materials mit ein.

Guy Bunnens legte eine umfangreiche Sammlung und Analyse syro-aramäischer Stelen mit der Wiedergabe einer Wettergott-Figur vor (Bunnens 2006). Diese Arbeit ist grundlegend, wenn man mit den Darstellungen von Wettergottheiten in der Eisenzeit Syriens und Anatoliens arbeitet. Ein vorausgehender Artikel behandelte bereits einige Stücke und diskutierte das Fortleben altorientalischer Traditionen im Jupiter Dolichenus-Kult (Bunnens 2004).

Viele Autoren²⁴ neigen dazu die Abbildung eines Wettergottes mit dem Namen des in der Region vorherrschenden Wettergottes bzw. anhand des kunsthistorischen Stils anzusprechen.²⁵ Durch eine solch subjektive Analyse entstehen jedoch Probleme, die die Ergebnisse beeinflussen und gar begrenzen können. Kippenberg (1987, 5) nennt dies „critical rationalism of viewing“. Vielmehr ist doch die Frage von Bedeutung, wie die damaligen Leute ihre Bilder sahen und auch benannten. „How do we distinguish between subjective association and objective perception? Where do we draw the line between true and false inference?“ (Kippenberg 1987, 5).²⁶

Die Problematik der Benennung von Götterdarstellungen wird im Fazit nochmals mit den in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnissen aufgenommen werden (s. Kap. 6.5).

24 Der Einfachheit und Lesbarkeit halber werde ich in der ganzen Arbeit das generische Maskulin verwenden.

25 „Materielle Hinterlassenschaften mit Gruppen und ›Völkern‹ zu verbinden, ist seit langem ein wichtiges Ziel archäologischer Forschung“ (Brather 2009, 1). So versucht man gerade auch bei der Ikonographie von Göttern den Darstellungen feste Namen zuzuordnen, wie dies vielleicht im griechisch-römischen Raum möglich ist. Siehe hierfür beispielsweise Green (2003, 288–292), Cornelius (1994) und Beyer (2001, 292–306). Jedoch gibt es auch andere, die sehr vorsichtig mit Namenszuweisungen umgehen und die Figuren stets als Wettergottheiten bezeichnen oder eine Identifikation nur nahelegen (Abou-Assaf 1983; Leinwand 1984; Porada 1947).

26 Siehe ausführlicher Kap. 2.3 zum Akt des Sehens und ‚*Visuality*‘.

2. Vorgehen, Grundlagen und Theorien

In dieser Arbeit sollen die Darstellungskonventionen der altorientalischen Wettergottheiten gesammelt und ausgewertet werden. Hierfür konnte das Vorgehen Schwemers bei der Bearbeitung der Wettergottgestalten nach den keilschriftlichen Quellen nicht adaptiert werden (Schwemer 2007, 124-125). Er begann seine Untersuchung bei Gottheiten, die textlich sehr gut belegt sind (die großen Wettergottheiten der Reichspanthea), und erweiterte daraufhin seine Untersuchung, um weitere Gottheiten mit einzuschließen. Bei den bildlichen Darstellungen stellte sich jedoch bereits sehr früh die Frage, ob es denn überhaupt fest trennbare Ikonographien für jede namentlich bekannte Wettergottheit gab.

Daher wurde zuerst eine Sammlung von Darstellungen angelegt. Zu diesem Zweck wurde das in Publikationen zur Verfügung stehende Material, das bis Juni 2022 erschienen ist, verwendet. Die gesammelten Darstellungen von Wettergottgestalten des Alten Orients von den Anfängen bis zum Ende des 2. Jt. v. Chr. wurden daraufhin in dieser Arbeit zunächst in die beiden behandelten Jahrtausende, das 3. und 2. Jahrtausend, unterteilt (Kap. 4–5). Anschließend wurden sie einzelnen Großregionen zugeordnet und nach den dort vorherrschenden Epochen-einteilungen sortiert, wobei den Darstellungsanalysen jeder Epoche ein geschichtlicher und soziokultureller Abriss vorausgestellt wird. An diesen Stellen wird darüberhinaus für jede Epoche jeweils abschließend zu besprechen sein, woran man eine Wettergottheit im Bildmaterial erkennen kann. Diese Einteilung ist essenziell, um ein umfassendes Ergebnis zu erhalten, welches den vergangenen Verhältnissen und Verständnissen so gerecht wie möglich wird. Es ist von Nöten, das geographische und kulturhistorische Umfeld um diese Darstellungen herum zu rekonstruieren sowie zu verstehen, um möglichst nahe an eine authentische ‚Innenansicht‘ der damaligen Gegebenheiten zu gelangen. Eine Veränderung der Darstellungsweise muss nicht zwangsweise aus einem Wandel der Bevölkerung resultieren, sondern kann auch auf eine Anpassung an neue politische Ver-

hältnisse hinweisen.²⁷ Daher muss jedes sich ändernde Element einer Darstellungskonvention aus den Blickwinkeln aller beteiligten Gruppen betrachtet werden.

Es gilt zu analysieren, ob diese Veränderung von ‚außen‘, also durch den Eingriff fremder sozialer Gruppen, kommt, oder ob die eigene Gemeinschaft versucht, sich von jemandem abzugrenzen (Brather 2009, 10). Können für einzelne Wettergottheiten dezidierte Darstellungsweisen festgestellt werden, die ausschließlich auf spezifische Aspekte dieser Gottheit oder die Gottheit in ihrer Gesamtheit verweisen? Kann das Nebeneinander verschiedener Wiedergaben die gleiche Gottheit darstellen oder muss es sich um unterschiedliche Wettergottheiten handeln? Auch wenn es durchaus bekannt ist, dass anthropomorphe Figuren nur eine Form der bildlichen Präsentation altorientalischer Gottheiten ausmachen, so wird in dieser Arbeit dennoch der Fokus auf diese Formen der Darstellung gelegt, und auch nur diese werden systematisch gesammelt und ausgewertet. Abbildungen von Attributtieren und Symbolen ohne einen Wettergott wurden hingegen nicht systematisch für eine statistische Auswertung gesammelt, da diese Daten der vorliegenden Fragestellung nicht dienlich sind. Des Weiteren ist es in vielen Fällen schwer zu entscheiden, ob durch eine theriomorphe Figur oder ein Symbol tatsächlich ein Wettergott ‚vertreten‘ werden sollte. Diese Fragestellung bietet sich für weiterführende Arbeiten zu dem Thema an. Hierauf wird dennoch in einigen Kapiteln zurückzukommen sein.

Anhand dieser groben Vorsortierung des Materials wird für jede Epoche eine Typologie aller Darstellungen erstellt.²⁸ Die Verwendung eines Abkürzungssystems

27 „Fremdheit von Formen bedeutet also nicht immer Herkunft von anderswo, sondern auch bewusste kulturelle Zurechnung und Neuentwicklung.“ (Brather 2009, 9).

28 Zur Erstellung von Typen merkte Leinwand (1984, 12) vollkommen zu Recht an: „The whole is not knowable and the part we have available becomes the defining feature. Even though the

dient der übersichtlichen Wiedergabe der Typen. Hierfür erhalten die Objekte zunächst ein Epochen-Kürzel (z.B. Akk für akkadisch; aB für altbabylonisch, Sy für altsyrisch).²⁹ Die erstellten Typen jeder Epoche werden mit fortlaufenden Nummern versehen, die danach jedem Objekt zugeordnet werden können. Die einzelnen Typen ordnen sich erstrangig nach Haltung und Kleidung des Wettergottes. Hierbei wird vorerst grob zwischen lang- und kurzgewandete vorsortiert. Danach nach Haltungen, stehend, in zuschlagender (‘smiting’) Pose, auf Tier stehend, Fuß aufgestellt, usw. unterteilt. Nach der Typenzuordnung werden die Objekte zur Übersichtlichkeit in die jeweiligen Gattungen unterteilt, um leichter erkennen zu können, ob bestimmte Formen der Darstellung spezifisch für ein bestimmtes Medium sind (s. Kap. 2.3.2). Daher werden in den Typologie-Kapiteln die Belege für jeden Typ möglichst nach Objektgattungen sortiert, wobei das Glyptikmaterial (Rollsiegel, Stempelsiegel und Abrollungen) zusammen besprochen wird. Gemäß dieser Ordnung wird eine laufende Katalognummer vergeben. In Kapiteln mit einer hohen Anzahl an Darstellungen können bei den Typen nicht alle Belege einzeln besprochen werden. Gerade wenn es sich um Standarddarstellungen handelt, werden besonders Ausnahmen besprochen und für häufigere Belege nur Beispiele in Klammern angegeben. Dies dient auch der Übersichtlichkeit. Im Katalog- (Kap. 9) und Tafelteil sind alle Belege der Typen zu finden. Bei einem Teil der gesammelten Objekte liegt für die Bildanalyse nur eine Umzeichnung und kein Photo vor. Daher können in diesen Fällen die Aussagen nur unter Vorbehalt getroffen werden, da jede Umzeichnung eine subjektive Interpretation darstellt. Je größer die Materialbasis in den einzelnen Epochen war, um so detaillierter konnte die Typologie untergliedert werden, da sich einzelne Feinheiten besser herausstellten und bei einer gewissen Anzahl nicht nur als Zufall oder Hand eines Siegelchneiders abgetan werden können.

Anhand der Erkenntnisse aus der Typologisierung und der Datierung wird anschließend in den Auswertungs-Kapiteln herausgearbeitet, welche Rolle die ein-

zelnen Darstellungskonventionen spielten, und ob die Veränderung, die Ablösung oder das Aufnehmen eines Darstellungstypus kulturhistorische oder politisch-historische Wurzeln oder Auswirkungen hatte. Für das 2. Jt. v. Chr. wird diese Auswertung, neben den einzelnen Epochen-Auswertungen, zusammenfassend am Ende der Arbeit geschehen, um an dieser Stelle stärker auf den großen, überregionalen, historischen Rahmen, gerade in Zeiten der erhöhten außenpolitischen Kontakte, eingehen zu können (Kap. 6). Denn erst nachdem einzelne ikonographische Gruppen und Typen mit ihren Charakteristika und Unterschieden erstellt wurden, kann man Phänomene des Kontakts, des Wandels und der Neuschöpfung genau fassen sowie differenzieren (Winter 2005, 25).

Eine ethnische Zuweisung von Stilen oder Darstellungskonventionen soll in der Arbeit dezidiert vermieden werden. Leider gestaltet sich ein solcher Vorgang oft schwierig, da manchen etablierten Begriffen eine gewisse (geopolitische) Bedeutung anhaftet.³⁰ So mögen in dieser Arbeit diese vorbelasteten Bezeichnungen zwar verwendet werden, jedoch ist damit vor allem eine geographische, beschreibende, kulturhistorische und keine ethnische oder politische Zuordnung gemeint. Eine Kategorisierung von Gruppen muss nicht bedeuten, dass diese Gemeinschaft tatsächlich kulturell, sprachlich und ethnisch eine Einheit bildete. Sowohl Typen als auch Kulturen sind rein wissenschaftliche Konstrukte, die

characterizing elements cannot be considered as fully descriptive of the deity, they provide convenient means to analyze the iconographical types.⁴ Daher ist jeder Typ und vielmehr jede Typologie dem momentanen Forschungsstand entsprechend zusammengesetzt und kann sich eventuell durch neue Funde, ob bildlichen oder schriftlichen Inhalts, abändern.

²⁹ Siehe Kap. 9.2 zur Auflistung der Typen und deren Kürzel. Einzig das Material aus dem Kapitel Ägypten wurde, da es sich um einen Überblick zu einer bestimmten Fragestellung handelt, epochenübergreifend innerhalb eines Kapitels gesammelt und daher mit einem Länderkürzel (Ä) versehen.

³⁰ Siehe hierfür ausführlich Brather (2009). Besonders Abb. 1 für eine Systematik ethnischer Interpretationen. Bei der ethnischen Identität geht es somit nicht um eine gemeinsame, konstante materielle Kultur, sondern um ein subjektives Selbstverständnis. Dieses bildet sowohl einen Teil des kulturellen Gedächtnisses einer Gruppe (Assmann 2005) als auch das Gerüst ihres Zusammenhalts. Die Abgrenzung zu Anderen kann hierbei die Gruppenbindung (in-group love VS out-group hate; Ulf 2009, s. Kap. 2.4) noch verstärken (Brather 2009, 3–4). Eine der elementaren Fragen hierbei ist: Wie groß konnte eine Gruppe werden, bevor das Zusammengehörigkeitsgefühl nachließ und die Gemeinschaft begann sich aufzuspalten? Siehe auch Fales (2018) mit weiteren generellen Anmerkungen sowie einer Fallstudie von Ethnizität in neuassyrischer Zeit mit weiterführender Literatur. Darüberhinaus die Beiträge im Band der 48. Rencontre Assyriologique Internationale zum Thema Ethnizität in Mesopotamien (van Soldt *et al.* 2005). Darunter besonders der Beitrag von Roaf (2005), der zu dem Schluss kam, dass „(...) there are so many plausible reasons for variation in material culture apart from ethnicity (...) that, without the assistance of written texts, it is difficult to distinguish those variations that reflect ethnicity rather than those that reflect other aspects of society. But in art the stereotypes representing different groups of foreigners are often recognizable, even if they are not to be trusted as ethnographically accurate depictions.“ (Roaf 2005, 314).

man nur allzu gerne als verbindlich und klar abgrenzbar sehen möchte. Doch ist es erst die Untersuchung, die diese Benennungen entstehen lässt (Brather 2009, 2). Somit ist auch die Einteilung von Wettergott-Darstellungen in Typen ein heuristisches Unterfangen, das nicht dem Verständnis antiker Gesellschaften entsprechen muss, uns jedoch als strukturierende Hilfe dienen kann und daher in dieser Arbeit Anwendung findet. Eine stilistische Analyse³¹ ist hierbei essentiell, da gerade für die Siegel häufig stratigraphische³² und geographische Informationen fehlen (s. Kap. 2.2).

In seiner philologischen Bearbeitung der Wettergottgestalten Syriens und Mesopotamiens präsentierte Daniel Schwemer (2001) zwei Arten, Wettergottgestalten zu kategorisieren: Zum einen sei die Erstellung einer funktionalen Typologie möglich (Schwemer 2001, 5). Auch wenn diese Art auf den ersten Blick sehr anschaulich und orientierungsweisend erscheinen mag, wird sie nicht der Situierung der Wettergottgestalten in den Gesellschaften des Alten Orients gerecht, sondern entwirft nur fiktionale Realitäten. Wie Schwemer (2001, 5) richtig anmerkte, werden die Gottheiten dadurch vereinfacht und reduziert. Dies ist ein gängiger Ansatz, der teilweise gewählt wird, um antike, polytheistische Götterwelten mit einer modernen Sicht und Weltanschauung erklären zu wollen. Zum anderen stellt Schwemer die formale Typendefinition vor (Schwemer 2001, 6). Sie ermöglicht es auf die ‚ungreifbare‘ Gestalt der Wettergottheiten besser einzugehen, jedoch entfallen dadurch eine präzise Beschreibung und die Möglichkeit, (Wetter-) Gottheiten voneinander zu unterscheiden. Auf die besonderen Aspekte und Eigenheiten altorientalischer Glaubenssysteme und Gottheiten wird in Kapitel 3 genauer eingegangen.

Anette Zgoll (2006, 103) schlug ebenfalls zwei methodische Herangehensweisen bei der Arbeit mit antiken Glaubenssystemen vor: Einerseits kann man sich der Thematik aus einer originären Innenansicht, der emischen Perspektive, nähern. Hierfür ist es unumgänglich, sich in die Gesellschaft der jeweiligen Region und Epoche einzuarbeiten. Es gilt die Quellen zu studieren, um sich Begriffe, Vorstellungen und Weltanschauungen der damaligen Zeit anzueignen. Doch ist es bei der meist (sehr) fragmentarisch vorliegenden Quellenlage schwierig, alle Aspekte des damaligen Denkens aufzudecken. Eine vollkommene ‚Innenansicht‘ wird jedoch selbst bei perfekter Quellenlage nie zu erreichen sein. Hierfür wäre das Leben in den Gesellschaften selbst nötig.

Die zweite Möglichkeit der Untersuchung, aus einer wissenschaftlichen Außenperspektive heraus, verzichtet primär auf ein Einarbeiten in die damaligen Vorstellungswelten und versucht vielmehr, die damaligen Prozesse mit neuzeitlichen, teils von uns definierten Begriffen zu analysieren und zu verstehen (etische Perspektive). Wir versuchen, „das, was wir vorfinden, in unsere Kategorien und Denkweisen zu übersetzen“ (Zgoll 2006, 103). Auch diese Herangehensweise würde, wie die funktionale Typologie, vieles anschaulicher und greifbar machen, doch mitunter nicht wenige Aspekte des damaligen Denkens und Wirkens vernachlässigen.

So legte bereits Schwemer (2001, 6) nahe, sich der Schwächen und begrenzten Möglichkeiten der formalen sowie funktionalen Typologie bewusst zu sein und beide bereichernd gemeinsam zu benutzen. Gleiches gilt auch für die Innen- und Außenansicht (emische VS etische Perspektive). So ist es unumgänglich, vergangene Prozesse, Denkweisen und Anschauungen mit modernen Begriffen, die es damals so nicht gegeben haben mag, zu beschreiben und erklären. Man muss sich jedoch stets der Bedeutung bewusst sein, die solche Begriffe mit sich tragen und mit den Erkenntnissen aus Primärquellen abgleichen und anpassen (siehe Kap. 3). Mit den Stärken beider Betrachtungsweisen kann daraufhin versucht werden, ein möglichst vollständiges und realitätsnahes Bild zu rekonstruieren. Ein solches Vorgehen spiegelt natürlich den Idealfall wider, der häufig aufgrund der Überlieferungslage nicht in allen Facetten erforscht werden kann.

Einen exakten Überblick und eine Interpretation aller Wettergott-Darstellungen in allen Regionen aller Epochen des Alten Orients zu geben, scheint kaum erreichbar. Dies ist der Fall, da Glaubenssysteme und die darin enthaltenen Gottheiten stets im Wandel sind und auch an verschiedenen Orten von verschiedenen Leuten anders verstanden und ausgelegt werden können. Es ist

31 Der Begriff Stil, dessen Bedeutungen und damit einhergehende Schwierigkeiten, wurde zusammenfassend bei Fügert (2014, 20–23) und in einem kurzen Überblick für Stil in der Vorderasiatischen Archäologie bei Kühne (1999b, 345–346) vorgelegt. So fasst Fügert (2014, 22) zusammen: „Der kleinste gemeinsame Nenner aller bisher formulierten Stildefinitionen ist die Existenz gemeinsamer Gestaltungsmerkmale, die eine Anzahl unterschiedlicher Untersuchungsobjekte aufweisen.“ Fügerts Umgang mit diesem Begriff möchte ich mich in dieser Arbeit anschließen. Zum Kunstbegriff in der Vorderasiatischen Archäologie in Abgrenzung zur Anwendung in der eurozentrischen Kunstgeschichte sowie allgemein zum Stand der altorientalischen Kunstgeschichte siehe Winter (1995), Kühne (1999b) und Czichon (1999) sowie Özyar (2006, 125–128).

32 Die stratigraphische Zuordnung eines Siegels bildet zudem immer nur einen *terminus ante quem*. Um das Siegel endgültig zu datieren, ist man weiterhin auf eine stilistische Zuordnung angewiesen.

jedoch möglich, die vorhandenen Daten, Texte, Bilder und Befunde zu interpretieren um somit einen Umriss dieser komplexen Aufgabe zu zeichnen. Mit dieser Arbeit soll ein Grundstein gelegt werden, um der tatsächlichen Komplexität der Darstellungen von Wettergottgestalten näher zu kommen.

2.1 Datenbasis

Das ideale Ziel dieser Arbeit ist die Darlegung aller Darstellungen altorientalischer Wettergottheiten. Auch wenn eine Vollständigkeit nicht erreicht werden kann, sind im Zuge des Dissertationsprojekts alle mir zur Verfügung stehende Literatur zum Thema gesichtet und die darin befindlichen Abbildungen zusammengetragen worden. So wurde für jede Epoche eine ausreichende Anzahl an Darstellungen gesammelt, die als repräsentativer Datensatz für eine statistische Auswertung dient und meist die Erstellung einer Typologie ermöglicht. Dadurch soll erreicht werden, weiteres Material zukünftig den Ergebnissen dieser Arbeit zuordnen zu können.

Als Ausgangslage wurden sowohl alle Bildwerke mit anthropomorphen Wettergott-Figuren gesammelt, als auch Abbildungen seines Symbols, der Blitzgabel, unter anderem in Kombination mit seinen möglichen Begleitern Stier und Löwengreif. Eine alleinige Sammlung der Symboltiere erschien ertraglos, da diese nicht nur Wettergottheiten vorbehalten waren und ohne weitere signifikante Attribute nicht eindeutig einem Wettergott zuzuordnen sind. Auch Begleitende der Wettergottheiten wie die nackte oder schleierlöffende Göttin oder Sturmdämonen und Berggötter wurden ohne einen Wettergott nicht aufgenommen, da eine Assoziation mit dem Wettergott in diesen Fällen nicht automatisch angenommen werden darf. Zudem wurden Nennungen eines Wettergottes in Inschriften ohne eine bildliche Darstellung nicht aufgenommen.³³ Die gesammelten Attribute und Symbole ohne einen anthropomorphen Wettergott datieren vor allem in die altbabylonische Zeit. Nur hier war es möglich, anhand eines größeren Corpus Aussagen über die Symbole zu treffen (Kap. 6.2.2 und 6.3.1.2). Daher werden nur diese in einer Tabelle vorgelegt und folgen auf die Sammlung der anthropomorphen Gottheiten (s. Kap. 11).³⁴ Die Tabelle kann als Ausgangslage für neue Fragestellungen genutzt werden.

Ob es sich jeweils um eine Wettergottheit handelt, muss anhand der epochenspezifischen Attribute und Symbole beschlossen werden. Besitzt die Gottheit lediglich ein Merkmal, welches ihn als Wettergottheit auszeichnen würde, muss abgewogen werden, ob es sich um ein Charakteristikum handelt, das exklusiv für Wettergottheiten verwendet wurde, oder ob das Erkennungszeichen auch zusammen mit anderen Gottheiten in Darstellungen erscheinen kann. Trägt die dargestellte Gottheit beispielsweise nur eine Blitzgabel als kennzeichnendes Element, so ist in den meisten Epochen sicher davon auszugehen, dass es sich dennoch um eine Wettergottheit handelt. Steht eine Gottheit in einer Abbildung nur auf einem Stier und trägt keine weiteren Elemente, die eine Charakterisierung zulassen würden, bleibt es fraglich bzw. lässt es sich nicht entscheiden, ob hier eine Wettergottheit dargestellt wurde, da auch andere Gottheiten mit einem Stier dargestellt werden konnten.³⁵ Diese Darstellungen wurden daher nicht aufgenommen oder in Einzelfällen als unsichere Belege im Textteil besprochen.

Für die Sammlung des Materials wurde eine Datenbank erstellt, in der jede Darstellung einer Wettergottheit einen eigenen Datensatz erhielt. Neben allgemeinen Informationen zum Objekt wie Herkunft, Datierung, Maße, Aufbewahrungsort und Beschreibung ist vor allem die Zerlegung der Darstellung in ihre einzelnen ikonographischen Elemente bedeutend. Durch eine Unterteilung in Kategorien wie Haltung, Waffen, Kleidung, Begleiter, Symbole usw. konnte jede Darstellung nach einem Check-Listen-System abgearbeitet werden. Dadurch lassen sich alle Darstellungen nach Region, Objektklasse, Epoche, Fundort und vor allem auch nach ikonographischen Elementen durchsuchen und sammeln. Doch gibt es auch Objekte, die sich einer Einordnung entziehen. Diese werden als Sonderfälle in den jeweiligen Kapiteln hervorgehoben.³⁶ Dass es sich hierbei um Einzelfälle handelt, mag allein unserer Materialbasis geschuldet sein, die dem Fundzufall ausgeliefert ist und stets unvollständig bleibt (Winter 2005, 38). Darüberhinaus bleibt jede Einordnung und Gruppierung, so einleuchtend und schlüssig sie sein mag, eine reine Interpretation des Materials, die so nie vorgegeben war (Winter 2005, 38–39).

vor allem im Kult, handeln konnte. Hierfür finden sich sowohl bildliche als auch schriftliche Belege. Siehe hierzu ausführlicher Kap. 5.3.2.

33 Zum Verhältnis von Bild und Schrift siehe Kap. 2.3.3.

34 Dem Verfasser ist bewusst, dass gerade im hethitischen Raum der Stier nicht nur vertretend für den Wettergott gesehen wurde, sondern zudem als eine Manifestationsform eines Wettergottes,

35 Siehe hierzu beispielsweise Ornan (2001).

36 Sie wurden mit dem Kürzel S (Sonderfall) anstatt einer Zahl im Typensystem markiert. Somit lautet das Kürzel für die Sonderfälle der Akkad-Zeit beispielsweise AkkS.

Von der Analyse wurden die sog. ‚*smiting god*‘-Figurinen³⁷ sowie das Motiv des Stiers mit einem Dreieck auf dem Rücken³⁸ ausgeschlossen. Bei beiden Darstellungsweisen, die oft mit Wettergottheiten in Verbindung gebracht werden oder gar als typisch für solche gehandelt werden, war mir eine objektive und fundierte Identifikation als eine Wettergottheit nicht möglich. Es ist nicht ausgeschlossen, dass bei Verwendung dieser Darstellungsmöglichkeiten bisweilen eine Wettergottheit gemeint gewesen sein könnte, doch gibt es auch die Verwendung dieser Medien oder Motive für andere Gottheiten. Darauf wird in den jeweiligen Kapiteln nochmals genauer eingegangen.

2.2 Problematische Bildträger:

Kunsthandel, fehlende Provenienzen und Kontexte

Einen Großteil des Materials dieser Arbeit machen Roll-siegel aus. Gerade diese Objektgattung ist bei Sammlern sehr beliebt. Aufgrund ihres Materials sind die Siegel hübsch anzusehen und aufgrund ihrer Größe besonders leicht auf Reisen anzukaufen oder über den Kunsthandel in Umlauf zu bringen. Viele private Siegelsammlungen entstanden auf diese Weise, aber auch große Museen und frühe Ausgräber kauften unzählige Roll-siegel an. Für meine Fragestellung bedeutet dies, mit zahlreichen Objekten ohne (gesicherte) Provenienz und mit fehlenden Kontexten zu arbeiten.

Durch die fehlende geographische und insbesondere stratigraphische Zuweisung fällt eine räumliche und zeitliche Einordnung schwer bzw. wird unmöglich.³⁹ Denn nur, weil man den Stil des Bildwerkes festlegen kann, der folglich einem Kerngebiet und einer Epoche zugeordnet werden kann, sollte man daraus keine vorläufigen Schlüsse ziehen. So wurden bspw. ein klassisch-syrisches Siegel in einem römischen Grab in Vicenza, Italien (Otto 2000, Taf. 33, Nr. 410), altbabylonische Siegel in Memphis, Ägypten (Collon 1986, Nr. 243, 513) und kassitische sowie hethitische Siegel in Theben, Griechenland (Porada 1981) gefunden.⁴⁰ Ohne Kontext wäre die korrekte geographische Zuordnung dieser Funde unmöglich gewesen. Doch sind es nicht nur Objekte, die aus diplomatischen Gründen oder aufgrund ihres fremd-

ländischen Werts einen weiten Weg in Raum und Zeit zurückgelegt haben. Auch die häufige Praxis, Siegel über mehrere Generationen – ob als dynastische Siegel von Herrschern oder als Familiensiegel – zu nutzen,⁴¹ ent-reißt die Objekte ihrer kunsthistorisch ersichtlichen Datierung.

Neben Roll-siegeln gibt es deren Produkte, die Siegelabrollungen. Für bestimmte Epochen liegen uns größere Mengen an datierten, aus Grabungen stammenden Siegelabrollungen vor (s. Kap. 5.1.1.1; 5.1.5.3, 5.3.1.1; Abb. 57). Diese bringen jedoch, trotz einer gewissen Hilfe bei Datierung und Kontextualisierung, Schwierigkeiten mit sich, die zu berücksichtigen sind. Die Auffindung einer Siegelabrollung an einem bestimmten Ort muss nicht bedeuten, dass auch das Siegel dort benutzt, geschweige denn hergestellt wurde. Weiterhin gibt uns eine datierte Siegelung nur eine zeitliche Einordnung des Moments, wann die Siegelung stattfand und nicht, wann das Siegel hergestellt wurde. Gerade bei Vererbung und Wiederverwendung von Siegeln kann eine enorme Zeitspanne zwischen diesen beiden Ereignissen stehen (Otto 2004, 138). Dadurch wird uns durch die Arbeit mit datierten Siegelabrollungen, selbst wenn diese auf ein Jahr genau festgelegt werden können, nur eine Datierung in Form eines *terminus ante quem* geliefert.

Bei der Arbeit mit Objekten aus dem Kunsthandel muss man auch stets mit der Möglichkeit von Fälschungen rechnen. Wenn ein Bildträger offensichtlich eine Fälschung ist, so wurde dieser von vornherein von der Auswertung ausgeschlossen und nicht in dieser Arbeit behandelt. Wird die Authentizität eines Objektes angezweifelt, so wird es im Text erwähnt, abgebildet und die Elemente, die die Echtheit in Frage stellen lassen, diskutiert. Wenn möglich, wird versucht die Abbildung einem Typ zuzuordnen, aber von der statistischen Auswertung sowie der Aufnahme in den Katalog ist das Objekt ausgeschlossen.

Da der Großteil der in dieser Arbeit analysierten Objekte aus dem Kunsthandel stammt, ist es unmöglich, alle Objekte zu kartieren, um damit die Verbreitung

37 Siehe Kap. 5.2.3.2.

38 Siehe Kap. 5.3.1.2.

39 Zu Methoden und Probleme Siegel zu lokalisieren siehe Otto (2000, 61–62). Zu den Möglichkeiten ein Siegel zu datieren siehe Otto (2000, 42–43).

40 Siehe zu weit ‚gereisten‘ Siegeln auch Collon (2005, 138–139).

41 „Langlebigkeit von Siegeln über mehrere Generationen wird insbesondere bei Stücken aus wertvollem Material angenommen, ist in Einzelfällen gesichert, lässt sich aber oft schwer beweisen“ (Kühne – Salje 1996, 11). Zur Frage der Eigentümer von Siegeln und für Beispiele der Vererbung von Siegeln siehe Larsen (1977, 98–100). An diesen Beispielen, anhand derer wir durch die Inschrift eine Vererbung und Weitergabe von Siegeln erkennen können, lässt sich erahnen, bei wie vielen unbeschrifteten Siegeln eine solche Praxis meist unerkannt bleiben muss. Aus Sippar sind mehrer Texte erhalten, die eine Vererbung eines Siegels festhalten (Harris 1975, 358).

bestimmter Darstellungskonventionen der Wettergottheiten zu visualisieren. Eine Kartierung der gesicherten Objekten kann zumindest, wenn kritisch gelesen, bestimmte Tendenzen und Entwicklungen anzeigen, die die ikonographische Analyse unterstützen oder Hinweise zur Verbreitung liefern. Diese gilt es dann zu überprüfen. Zu welchem Grad die Ergebnisse schließlich belastbar sind, muss in jedem Fall einzeln diskutiert werden.

Die Erstellung von Verbreitungskarten, die man bei einer Arbeit über verschiedene Darstellungsweisen erwarten würde, kann demzufolge nicht zufriedenstellend durchgeführt werden. Die aus der Analyse gewonnenen Ergebnisse spiegeln nur die Auswertung der uns momentan vorliegenden Materialbasis wider. Daher muss in dieser Arbeit der Fokus auf die ikonographische Analyse und Kontextualisierung der Bildmedien gelegt werden.

2.3 Die Wahl des Bildträgers und der Darstellungsweise: Zu ‚visuality‘, ‚visual studies‘ und Rezeptionsästhetik

*„Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht.“
F. v. Müller, Gesellschaft bei Goethe, 24. April 1819
(Biedermann 1909)*

Dieses Zitat von Goethe führt uns direkt zu den Grundlagen und der Bedeutung des folgenden Kapitels: Sehen ist niemals objektiv.⁴² Es ist davon auszugehen, dass bei der Analyse von Bildwerken stets eine unterbewusste Interpretation nach individuellen und gesellschaftlichen Erfahrungen erfolgt. Bei der Arbeit mit Bildwerken aus anderen Regionen und gar Zeiten muss man sich dieser Problematik bewusst sein und versuchen sich dieser Subjektivität bestmöglichst zu entledigen. Bilder verwenden ein anderes Zeichensystem als Schrift und haben somit andere Bedeutungsebenen.⁴³ Doch muss man Bilder, ähnlich wie Schriftsysteme, entziffern können, um die vom Bildwerk getragene Bedeutung zu verstehen. Gerade in Religionen und anderen Glaubenssystemen sind Bilder essentiell bei der Materialisierung von Göttlichkeit oder Übermenschlichkeit und der Verbreitung von Ideologien und Überzeugungen (Meyer 2015, 334).

Dabei ist die vorherrschende Unsichtbarkeit der Religion und ihrer Gottheiten ein neuzeitliches Phänomen.⁴⁴ Über Jahrtausende hinweg drückten Menschen ihren Glauben und ihre religiösen Ansichten über Bilder aus.⁴⁵ Denn es sind Bilder, die das Unsehbare, die Göttlichkeit, erst sichtbar machen (Meyer 2015, 334). Religionen dienen als Kommunikationssystem, in dem zahlreiche Medien wirksam werden, wovon das Visuelle eine äußerst fokussierte und präsente Vermittlungsart darstellt (Pezzoli-Olgiati 2012, 346).

Daher sind Bilder nicht nur Medien,⁴⁶ die Konzepte und Ideen widerspiegeln, sondern die essentiell an der Bildung, Ausformung sowie Verbreitung von Glaubenssystemen und religiöser Strömungen beteiligt sind (Meyer 2015, 341).⁴⁷ Der Zugang zum Transzendenten wird Menschen dadurch erleichtert oder gar eröffnet und bietet ihnen ein Ordnungssystem. Eine Religion wird erst durch ein eigenes Symbolsystem in einer Gesellschaft sichtbar, und darauf aufbauend kann folglich eine visuelle Kommunikation entstehen. Allerdings benötigt es ein umfangreiches Hintergrundwissen, um ein solches Symbolsystem vollkommen verstehen zu können (Pongratz-Leisten – Sonik 2015a, 32). Man darf spekulieren, dass der Bezug auf das Bildliche in den Zeiten essentiell und unumgänglich war, in denen die Wenigsten auf einem gewissen Niveau Lesen und Schreiben konnten, so

42 Bei der Definition von ‚Visuality‘ folge ich Papalexandrou (2010, 32): „(...) culturally conditioned modes of seeing, or being seen, as active practices, which are regulated, on the one hand, by social norms, and on the other, by the status and availability of the visual domain in a certain cultural environment.“

43 Siehe zu den Ebenen der Rezeption sowie der Verbindung von Rezeption und Perzeption Wagner-Durand (2015).

44 „How has it happened that we tend to think about and analyse religion in ways that privilege the ‚inside‘ – concepts, ideas, beliefs, worldviews – above the ‚outside‘ – rituals, objects, pictures, and so on?“ (Meyer 2012, 8).

45 Der Dominikaner Johannes Balbus (Giovanni Balbi) hat 1286 das Werk *Catholicon* verfasst. In diesem nennt er drei strategische Gründe für die Anbringung von Bildern in Kirchen: Erstens zur Belehrung der Analphabeten, für die die Bilder die Rolle der Bücher übernehmen. Zweitens zur Förderung und Bestärkung bestimmter religiöser Themen und Überzeugungen im Kopf des Betrachtenden sowie schließlich zur Stimulierung der andächtigen Gefühle (Pongratz-Leisten – Sonik 2015b, 15–16). Denn es ist die visuelle Wiedergabe, die es auf einzigartige Weise ermöglicht Emotionen nachvollziehbar zu vermitteln (Baxandall 1972, 41). Somit bewegen sich Bilder zwischen mündlicher und schriftlicher Tradierung (s. Kap. 2.3.3). Je nachdem, welche Rollen und Funktionen Bildern in einem Kontext zugeordnet werden, können sie unterschiedliche Zwecke erfüllen (Papalexandrou 2010, 34).

46 Der Begriff Medium kann sich auf den Prozess der Vermittlung, die kommunizierte Botschaft oder auf den materiellen Träger beziehen (Pezzoli-Olgiati 2012, 344). In meiner Untersuchung wird Letzterer in den Mittelpunkt gestellt.

47 Bilder besitzen laut Davide Nadali „(...) metaphorical implications and nuances since they in fact embody meaning, on one hand, and they communicate meaning, on the other.“ (Nadali 2020, 70).

dass sie komplexe mythologische Texte rezipieren konnten.

Bilder sind keine bloßen Objekte, die man anschaut. Sie sind materialisierte Praktiken. Während des Anschauens verschmelzen zwei Ebenen: die Ebene der materiellen Realität mit der Ebene des Vorgestellten, die durch das Objekt hervorgerufen wird. Was jedoch sehenswert ist, wie wir die visuelle Information verarbeiten und wie wir davon beeinflusst werden, hängt von unserer kulturellen und sozialen Prägung ab (Knauss – Pezzoli-Olgiati 2015, 3–7).

Michael Baxandall (1972) prägte hierfür den Begriff „Period Eye“. Er war der Erste, der genauer darlegte, dass visuelle Wahrnehmung nicht nur von angeborenen Fertigkeiten der Aufnahme von optischen Reizen beeinflusst und kontrolliert werden (= kognitives Sehen), sondern auch von erlernten Fähigkeiten, die während des Aufwachsens in einem bestimmten sozio-kulturellen Umfeld⁴⁸ übernommen werden (= kulturelles Sehen). Das Sehen jeder Person ist demnach kulturell und sozial geprägt (Baxandall 1972, 29–108).⁴⁹ Doch gibt es neben dem kognitiven und dem kulturellen Sehen noch das erlernte Sehen. Dieses eignet man sich bei der Erlernung einer Tätigkeit oder der Aufnahme einer Ausbildung aktiv an. Diese Fähigkeiten unterliegen Regeln und Kategorien, die durch eine Terminologie festgelegt wurden und dadurch bewusst gelehrt und aufgenommen werden können (Baxandall 1972, 37). Lernen bildet somit bewusste und unbewusste Verknüpfungen im Gehirn, um externe Stimuli zu verarbeiten (Papalexandrou 2010, 32).

Neben dem externen Bild, das von jedem stets betrachtet und je nach Auffassung interpretiert werden kann, gibt es noch das mentale Bild. Das mentale Bild, also ein Bild, das eine Person von einem Objekt oder einer Figur vor seinem inneren Auge hat, formt sich aus mündlichen Überlieferungen, literarischen Schilderungen und tatsächlichen Bildern im sozialen Raum, die unser Sehen geprägt haben. Dabei stehen stets das externe und das interne Bild in einem reflexiven Verhältnis. Bei der Fertigung oder Beschreibung eines Objektes fließen inhaltliche Details ein, die man im mentalen Bild sieht. Bilder sind somit Schnittstellen zwischen Imaginärem

und Materiellem. Daher kann das eine das andere stets formen, aber auch verändern (Pongratz-Leisten – Sonik 2015a, 34). Die Gedanken eines jeden Menschen müssen, um verarbeitet werden zu können, stets vor dem inneren Auge visualisiert werden. Auch bei der Erzählung einer Geschichte stellt sich der Zuhörende den Ablauf in Bildern vor (Pongratz-Leisten – Sonik 2015a, 35). Die Verbreitung von Bildern kann somit genutzt werden, um bestimmte Ideen und Ansichten zu schaffen oder beizubehalten. Diese Ideen und Ansichten können dann wiederum durch neue Bilder bestätigt, gestört oder geändert werden (Meyer 2015, 345), was schließlich zu einer Veränderung der kompletten Ikonographie oder einzelner Motive führt. Diese sind stets verbunden mit sozialen, kulturellen, politischen oder religiösen Änderungen in einer Gesellschaft.

Da jeder Teil der Gesellschaft visuell geprägt ist, reagieren die darin vorkommenden Bilder ebenfalls auf solche Änderungen oder Umstrukturierungen (Knauss – Pezzoli-Olgiati 2015, 2). Dank des *pictorial* oder *iconic turns*⁵⁰ begann ein Umdenken im Umgang mit und der wissenschaftlichen Erforschung von Bildern und man entfernte sich von einem Fokus auf ästhetische Kunstwerke, um alle bildlichen Äußerungen in allen Lebensbereichen einer Gesellschaft ins Auge zu fassen. So will man einen möglichst vollkommenen Eindruck vom Umgang mit Bildern in der untersuchten Zeitspanne erlangen. Die visuelle Kultur umfasst zahlreiche Facetten die mit dem Bild in Verbindung stehen: den Handwerker und den Betrachter, wie man sich Dinge vorstellte, Vorschriften und Regeln, wie etwas präsentiert werden soll, was gezeigt und was verschlossen bleiben sollte (Meyer 2015, 338). Auch in der (Vorderasiatischen) Archäologie ändert sich der Umgang mit Bildern und ein Wandel von reiner Kunstgeschichte zu einer Bildwissenschaft wird immer stärker deutlich (Nadali – Portuese 2020).

Wie bei einer verbalen Kommunikation entsteht auch beim Betrachten eine Kommunikation zwischen dem Sender (Objekt) und dem Empfänger (Betrachter).⁵¹ Es findet eine Verbindung auf einem Mikro-Level statt. Hebt man diese Kommunikation auf ein Makro-Level an, so ist es möglich, Bildwerke in Verbindung mit sozialen Strukturen, in denen sie hergestellt wurden, zu sehen (Tanner 2010, 250). Bilder als Träger von Überzeugungen und Wissen haben daher durchaus aktiv Einfluss auf die Gestaltung und Formung einer Gesellschaft (Tan-

48 So wird der soziale Raum zwar von der Gesellschaft geschaffen, die in ihm lebt, doch wirken dessen Komponenten wie soziale Kognition, bestimmte Kategorisierungsraster und Netzwerke gerade am Anfang des Lebens auf jedes Individuum innerhalb dieses Raumes und definieren so meist Denk- und Handlungsprozesse, ohne dass diese aktiv wahrzunehmen wären (Ulf 2014, 478).

49 Für eine Zusammenfassung der Arbeit Baxandalls und dessen Einfluss auf die Kunstsoziologie siehe Tanner (2010).

50 Siehe hierfür einführend mit weiterführender Literatur Maar – Burda (2004).

51 Für Unterschiede der verbalen und visuellen Kommunikation siehe Orthmann (2008).

ner 2010, 250). Das Bild und der Betrachter sind keine getrennten Einheiten. Sie begegnen sich unter speziellen Bedingungen. Jedes Bild besitzt einen bestimmten/vorgesehenen Betrachter (*implicit beholder*),⁵² da jedes Werk für ein bestimmtes Klientel – die gesamte Gesellschaft, die Elite, Feinde, Gottheiten, usw. – oder mit einer bestimmten Intention geschaffen wurde (Kemp 2003, 248–250). Denn erst durch das Gesehenwerden erhält das Bild einen Sinn (Boehm 2004, 41).⁵³ Die Rezeption eines Werkes findet dabei immer in einer zeitlich und räumlich bestimmten „Blickkultur“ (Pezzoli-Olgiati 2016, 9) statt. Diese ist grundlegend beteiligt an der Bildung von individueller und kollektiver Identität, da die Blickkultur das kulturelle Sehen bestimmt. Hieraus entwickelt sich ein Symbolsystem, das Teil kultureller Prozesse ist und in Kontakt mit anderen gesellschaftlichen Bereichen wie der Verwaltung und den Glaubenseinrichtungen steht und sich somit stets im Wandel befindet (Pezzoli-Olgiati 2012, 345). Die Materialisierung dieser Symbolsysteme findet sich hauptsächlich in Bildern, aber auch in den Schriftwerken. Hans Belting (2011b) sieht das Bild in seiner Bild-Anthropologie als dynamische Größe, bestehend aus drei sich gegenseitig bedingenden Aspekten. Zu allererst ist das Bildwerk ein materielles Medium, welches auf Material, Technik, Stil, Form und Größe untersucht werden kann. Weiterhin verweist das Bild auf eine andere Realität. Diese nimmt im Bild Gestalt an, ohne sich darin jedoch zu erschöpfen. Schließlich ist das Bild Teil eines Wahrnehmungsprozesses: Der Körper des Bildes und der Körper des Betrachters treffen sich durch den Blick in einem Raum (Pezzoli-Olgiati 2016, 8). Diese drei Stufen sollten bei einer Bildanalyse immer mit einbezogen werden.

Die Bildwahrnehmung ist und bleibt somit „ein Akt der Animation, ist eine symbolische Handlung, welche in den verschiedenen Kulturen oder in den heutigen

Bildtechniken auf ganz verschiedene Weise eingeübt wird“ (Belting 2011b, 13).

Akzeptiert man, dass zwischen einem Bildwerk und seinen Betrachtern eine Interaktion entsteht, so wird das Bild von einem unbelebten Objekt zu einem Kommunikationspartner. Es war der Anthropologe Alfred Gell (1998) der das Konzept der ‚Agency‘ auf Kunstwerke und Objekte des Kunstschaffens anwendete und ihnen damit eine aktive Rolle als Agenten, die soziale Aufgaben erfüllen, gab (Crawford 2014, 250). Sie erhielten die gleiche Handlungsfähigkeit wie Menschen (Winter 2007, 42). Diese Handlungsfähigkeit ist nicht auf die Betrachter und Benutzer der Objekte beschränkt, sondern kann sich auf die gesamte Umgebung auswirken. Dadurch nehmen die Agenten Einfluss auf ihr Umfeld (Papalexandrou 2010, 33). Somit sind auch die Verbildlichung und Verkörperung von Gottheiten hierin zu sehen. Dies geschah rein aus dem Wunsch, eine physische Verbindung und Interaktion zwischen Menschen und Gottheiten herzustellen (Gell 1998, 26). Hierbei unterscheidet Gell zwischen ‚induced‘ und ‚internal agency‘ (Gell 1998, 136). Erstere ist eine Belebung des Objektes, die von außen, von anderen Personen ausgeübt wird, indem das Objekt in Handlungen, Sprache und soziale Verbindungen eingebunden wird. ‚Internal agency‘ besitzt das Objekt hingegen von vornherein. Es handelt sich hierbei um den Geist/die Seele, die sich im Körper des Objektes befindet.

Gells Theorie lässt sich gut auf Mesopotamien und den Vorderen Orient anwenden, da es viele Texte gibt, die von einem Objekt oder Kunstwerk sprechen, das wie eine lebende Person behandelt wird.⁵⁴ So zeigt sich die innere ‚Agency‘ im Handeln von Kultstatuen, wie es beispielsweise in der Marduk-Prophezeiung (Foster 2005, 302–305) eindrücklich zu lesen ist. In dieser Pseudo-Autobiographie erzählt der Gott Marduk selbst von seinem Schicksal, als er (in Form der Kultstatue) von den Hethitern, Assyriern und Elamern aus Babylon entführt wurde. Dabei erwähnt er jedoch ausdrücklich, dass es sein eigen gewähltes Schicksal war ins Exil zu gehen.

Leider zeigten sich hierbei auch Ungenauigkeiten an der Definition Gells von ‚Agency‘.⁵⁵ Ist man sich dessen bewusst, kann eine gründliche Analyse zu der Erkenntnis führen, wie in einer Gesellschaft durch Text und Bild

52 Das Bildklientel ist der „implicit beholder“, der durch das Bild vom Künstler/Handwerker und Auftraggeber angesprochen werden soll. „Jedes Kunstwerk (...) entwirft seinen Betrachter (...)“ (Kemp 2003, 250). Die Rezeptionsästhetik ist auf der Suche nach der Betrachterfunktion im Werk. Siehe hierfür ausführlich Kemp (2003). Weiterhin legt sie den Wert auf die reflexive Beziehung zwischen Betrachter und Werk. So ‚verändert‘ der Betrachter das Werk durch seine Interpretation und das Werk ‚verändert‘ den Betrachter, da dieser davon berührt wird (Kippenberg 1990, XII). Davon ist die akademische Bildanalyse nicht ausgenommen und bedarf daher einer kritischen Reflektion (Pezzoli-Olgiati 2016, 28).

53 Pezzoli-Olgiati (2016, 18) spricht hier bei Religionen von einem reziprotem Blick; einer Form der Begegnung von Gläubigen und Göttlichem.

54 „Statues of gods and kings, pictures of the divine and human rulers, lived on their own, but they were not extra-terrestrial subjects above and beyond the life lived in Ancient Mesopotamia; they were part of the life; their agency working at all levels at any time whether they were seen or not.“ (Nadali 2013, 217).

55 Für eine ausführliche Kritik und Anpassung der Theorie an die Gesellschaften des Alten Orients siehe Winter (2007).

‚Agency‘ geschaffen wird. Dies ermöglicht einen Einblick in die Rolle der Bilder in einer Gesellschaft und wie viel Macht diese ausüben können (Winter 2007, 61). Ähnlich formulierte dies Horst Bredekamp in seiner Theorie des Bildakts (2010), der das Bild nicht an die Stelle von Wörtern, parallel zum Sprechakt, sondern an die des Sprechenden setzt. Der Bildakt, ähnlich zu Gells *Agency*, muss als „(...) eine Wirkung auf das Empfinden, Denken und Handeln verstanden werden, die aus der Kraft des Bildes und der Wechselwirkung mit dem betrachtenden, berührenden und auch hörenden Gegenüber entsteht.“ (Bredekamp 2010, 52).⁵⁶

Durch die Rekontextualisierung des Bildes in sein ursprüngliches Umfeld ist es möglich, das historische Phänomen wiederherzustellen, denn Wahrnehmungsprozesse entstehen stets und wirken besonders im soziokulturellen Raum. Diese erneute Kontextualisierung des Bildwerks ist ein wesentlicher Aspekt der Visualitätsforschung. Sie bezieht das erzeugte Wirken, das durch die Verbindung von Medium und Raum entstehen sollte, mit ein. Daher spielt auch der Anbringungsort von Bildwerken eine nicht zu vernachlässigende Rolle (Pezzoli-Olgati 2012, 361). So ist ohne Kontext der Großteil der ursprünglichen Bedeutung eines Bildes für uns verloren. Leider ist dies bei den meisten hier behandelten Bildträgern der Fall.

Weiterhin gilt es zu beachten, dass unterschiedliche soziale Gruppen die gleichen Konzepte für unterschiedliche Objekte und unterschiedliche Konzepte für gleiche Objekte schaffen können. So sind vermeintliche Gemeinsamkeiten, die man bei antiken Gesellschaften in Analogie zu unserer heutigen Zeit erkennen mag, bloße Stereotypen, die man aus unseren sozialen Kulturen heraus auch kennt und als solche erkannt werden (Kippenberg 1986, VIII). Um die einzelnen Motive und Elemente einer Abbildung erklären zu können, muss zunächst eine Einarbeitung in das Umfeld und den Kontext des untersuchten Mediums erfolgen. Somit kann ein Bild durchaus von einem Betrachter erkannt werden, der nicht aus der sozialen Gruppe stammt, die eine Abbildung hervorgebracht hat, solange er die ‚Codes‘, die in dem Bild vorhanden sind, lesen kann.⁵⁷ Zwar wird man sich nie in die kognitiven Prozesse der damaligen Blickkonventionen einar-

beiten und denken können, doch erhält man durch die Einarbeitung und den Willen dies zu tun bereits tiefere Einsichten in Bildwerke und erweitert dabei sein eigenes visuelles Repertoire. Meist kann es sicherlich auch zu einer Überlagerung von Blicken kommen: religiöser, künstlerischer, politischer, medialer und wissenschaftlicher Blick sind nicht immer klar voneinander zu trennen und können ineinander übergehen (Pezzoli-Olgati 2016, 28).

Erwin Panofsky (1962, 6–7) stellte hierzu bereits fest: „Iconographical analysis (...) presupposes a familiarity with specific themes and concepts as transmitted through literary sources.“ Die erfolgreiche Kontextualisierung einer bildlichen Darstellung ergibt sich durch eine Analyse der historischen, sozialen und religiösen Rahmenbedingungen. Dadurch ist es möglich die bildeigenen ‚Codes‘ zu lesen und deren Bedeutung zu entschlüsseln (Eco 1985, 215). Diese ‚Codes‘⁵⁸ bilden die Sprache der Bilder. Denn das Bildliche ist im ursprünglichen Sinne etwas, das primär gedacht oder gesagt wurde. So bezeichnet ja bereits der Begriff Ikonographie in seiner wörtlichen Bedeutung eine Bilder-Schrift, „in der das Ikonische an den Fäden eines unsichtbaren Textes geführt wird“ (Boehm 2004, 35).

Bei der Erforschung antiker Bildmedien ist es wichtig, den Untersuchungsgegenstand selbstreflexiv und hermeneutisch zu betrachten.⁵⁹ Jede Bearbeitung eines ikonographischen Themas ist vorerst unvermeidlich subjektiv, da Visuelles wahrgenommen werden muss. So hielt Pezzoli-Olgati fest: „Es gibt kein Erklären und Verstehen von visuellen Quellen ohne affektive, emotionale sowie intellektuelle Involvierung des Betrachters und der Betrachterin“ (Pezzoli-Olgati 2012, 348). Hermeneutische Reflexion ist notwendig, um sich dieser Dynamik zwischen Nähe und Distanz bewusst zu werden (Pezzoli-Olgati 2012, 348). Diese Problematik, die lange außer acht gelassen wurde, nennt Papalexandrou (2010, 34) „cognitive fallacy“: „our scholarly practices favor the construction of false perceptions regarding ancient visualities“.

Dadurch können auch Terminologie-Probleme, besonders beim Bildbegriff, entstehen (s. Kap. 2.3.1). Ist die Wahrnehmung von Dargestelltem bereits fundamental anders, können Ausdrücke wie Repräsentation, Abbildung oder Wiedergabe die ursprüngliche Bedeutung des

56 Hierbei unterscheidet er zwischen drei Arten des Bildakts: „Während der schematische Bildakt auf dem Einschluß des Leiblichen in das Bild beruht und der substitutive Bildakt den Austausch zwischen Körper und Bild voraussetzt, wirkt der intrinsische Bildakt durch die *potentia* der Form.“ (Bredekamp 2010, 249).

57 Für einen semiotischen Ansatz des Kodierens und Dekodierens von Prestigegütern und Statusobjekten siehe Burmeister (2009).

58 Zur Theorie des ‚Code-copying‘ siehe Kap. 2.4.

59 „Therefore, any analysis of Near Eastern art is hampered at the start not only by the Judo-Christian and classical tradition of the Assyrian and Babylonian as the generic enemy but also by our current scientific worldview, which is nothing like the pre-Greek, ancient Near Eastern view“ (Bahrani 2003, 122).

Werks verfälschen, wenn man nicht davon ausgeht, dass eine Darstellung etwas repräsentiert, sondern vielmehr eine eigene Entität darstellen kann (Bahrani 2003, 122).⁶⁰

Wenn man nun das Sehen und die visuelle Kultur in einen soziokulturellen Rahmen eingebettet sehen muss, stellt sich die Frage, was geschieht, wenn Menschen aus unterschiedlichen ‚Bildkulturen‘⁶¹ aufeinandertreffen. Auf welche Weise werden ihre erlernten Sehfähigkeiten durch den Kulturkontakt beeinflusst (Papalexandrou 2010, 32)?

2.3.1 Zu den Begrifflichkeiten des Bildes: ALAM/ALAN (sum.), *narû*, *šalmu*, *tamšilu* und *uṣurtu* (akk.) sowie *ešri*-, *šena*-, *himma*- und *šiuniyatar* (heth.)

Hans Belting (2011a, 10) definierte in der englischen Ausgabe seines Buches ‚Bild-Anthropologie/An anthropology of images‘ das Bild⁶² wie folgt: „picture is the image with a medium“. Es wird einem bereits hierbei das unterschiedliche Potenzial jeder spracheigenen Fachterminologie bewusst. Wie würde man hier ‚picture‘ und ‚image‘ übersetzen, ohne einen Bedeutungsverlust zu erschaffen?⁶³ Doch ist diese Problematik nicht nur auf die neuzeitlichen Begriffe und deren Definitionen beschränkt. Auch bei den antiken Termini ist man sich häufig uneinig darüber, was genau damit angesprochen wird und was nicht damit gemeint sein sollte. Daher soll an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die wichtigsten Begriffe gegeben werden.

Im Folgenden sollen sumerische, akkadische und hethitische Begriffe erläutert werden, die Bildwerke generell oder spezielle Bildwerke bezeichnen können. Hier-

bei bleibt es schwierig, die genauen Bedeutungen dieser Worte zu ergründen und in unsere heutigen Sprachen, ohne eine Veränderung des Wortinhaltes, zu übersetzen. Die von uns hierfür gewählten Worte spiegeln meist unsere neuzeitlichen Verständnisse und ästhetische Einschätzungen wieder (Bahrani 2003, 46–47; Nadali 2018, 196).⁶⁴

Weiterhin spielt es eine Rolle, wie Bilder in der damaligen Zeit wahrgenommen wurden und was als ein (Ab-)Bild bezeichnet wurde. Somit stellen die Begriffswahl und deren Anwendung „(...) kulturimmanente Zeugnisse für das Verständnis und die Wahrnehmung von Bildern“ (Wagner-Durand 2015, 361) dar.

Das sumerische Wort ALAM/ALAN kann mit dem akkadischen *šalmu* gleichgesetzt werden (s. u.).⁶⁵ Ob für diese beiden Bildbegriffe, die von uns gleich übersetzt werden, aber zwei unterschiedlichen Sprachen entstammen, ursprünglich eine unterschiedliche Semantik vorlag, kann nur noch schwer oder gar nicht mehr gelöst werden. Doch sind es diese beiden Bildbegriffe, die häufig und auch miteinander austauschbar erscheinen (Wagner-Durand 2015, 361).

Die frühesten Belege, bei denen man in Texten bei der Nennung ALAM ^dGN von einer Kultstatue einer Gottheit ausgehen darf, stammen aus den Jahresnamen 24 und 26 des Sumula’el sowie Jahr 17 des Ḫammurapi (Braun-Holzinger 2013, 4–5 mit Anm. 19).⁶⁶ Die Kultstatue war das wichtigste Trägermedium einer Gottheit⁶⁷ und das wertvollste Objekt eines jeden Tempels. Doch ob es eine Unterscheidung zwischen einer Gottheit, ihrem Kultbild und weiteren Bildern der Gottheit gegeben hat, wie es Angelika Berlejung in ihrer Abstufung ‚Urbild‘, ‚Bild‘, ‚Abbild‘ (Berlejung 1998, 38–39) versuchte darzustellen, ist anhand der vorliegenden Belege nicht mit Sicherheit

60 Ob dies bei einer Beschreibung von Darstellungen jedoch stets einzuhalten ist, ohne in einem Terminologie- und Definitionschaos zu enden, muss leider bezweifelt werden. Daher ist zu entschuldigen, wenn bei der Beschreibung von Bildwerken auf diese Termini zurückzugreifen sein wird.

61 Bildkultur meint hier die Art des Analysierens von Bildwerken, die man sich im Umfeld, in dem man aufwuchs und dessen Bildschatz und deren Art des Sehens man unbewusst erlernte, aneignete.

62 Zu den Schwierigkeiten bei dem Umgang mit und der Definition von Begriffen wie Bild, Medium und Körper im Deutschen siehe Belting (2011b, 11–14).

63 Auch der Versuch die Begriffe ‚Urbild‘, ‚Bild‘ und ‚Abbild‘ (Berlejung 1998, 38–39) ins Englische zu übersetzen, erfolgt nicht ohne größere Schwierigkeiten und Unklarheiten darüber, ob ein Muttersprachler die gleichen Bedeutungen wie ein Deutscher verstehen würde. Doch ist dies ein gängiges Problem fast aller Fachbegriffe und kann hier nicht weiter ausgeführt werden.

64 „(...) at the moment, the use of Western words and concepts to express Sumerian and Akkadian wording should take into account the necessity of explaining the chosen translation without necessarily implying that the use of specific Western words automatically refer to and describe the same semantic meaning and connotation“ (Nadali 2018, 196).

65 Das online-Wörterbuch ePSD (electronic Pennsylvania Sumerian Dictionary) übersetzt ALAN als „image; form; statue, figure; deified statue“ und setzt es mit *šalmu* gleich. Belege finden sich von der jüngeren frühdynastischen Zeit (FD IIIb) bis in die nach-altbabylonische Zeit. <http://oracc.museum.upenn.edu/epsd2/sux> (letzter Zugriff am 23.05.2022).

66 Für ältere Belege siehe Braun-Holzinger (2013, 5–6).

67 Zur Kultstatue und ihre Darstellung im Bildmaterial siehe ausführlicher und mit Verweisen zu weiterer Literatur Dietz (2019). Zu den Statuen von Göttern und Königen in der neuassyrischen Zeit siehe Nadali-Verderame (2019).

der Fall und mag auf unserer heutigen Auffassung von Materialität und Göttlichkeit beruhen. Daher wird es auch schwierig sein, eine verbindliche Terminologie mit Gewissheit in den altorientalischen Sprachen herausarbeiten zu können. In der Anwendung möglicher scheint die Theorie der Prototypen, die Gebhard Selz erstmals auf Gottheiten und ihre Darstellungen anwendete (Selz 2012). Denn der Sinn von Darstellungen war die Herstellung einer visuellen Verbindung zur Gottheit, dem Prototyp. Bilder und Kultstatuen sind dadurch keine Verweise oder Symbole, sondern übernehmen die göttlichen Qualitäten.⁶⁸ Sie sind eine Materialisierung der Idee (Selz 2012, 18–19).⁶⁹

Im Akkadischen gibt es diverse Begriffe, die eine bildliche Darstellung bezeichnen können.⁷⁰ Das Wort *narû* bezeichnet ein Artefakt aus einem Rohmaterial (Stein, Holz, Ton, ...) und eventuellen Legierungen oder Überzügen, versehen mit plastischen Ausformungen oder mit Text beschriftet. Artefakte, die eine solche Bezeichnung trugen, dienten dazu, königliche oder juristische Entschlüsse, aber auch normative Texte zu verkünden und festzuhalten. Dieser Begriff trifft daher vor allem auf stelenartige Objekte zu (Glassner 2017, 215).

Hiervon abzugrenzen ist *šalmu* (akk.). Dies meint zwar ebenfalls ein Artefakt, bezieht sich jedoch auf kein bestimmtes Medium und wird meist als Bild oder Repräsentation übersetzt (Nadali 2018, 199). Dieser Begriff kann sich jedoch auch auf Lebewesen beziehen, die rituell erschaffen oder dargestellt wurden (Glassner 2017, 215). Bahrani sieht darin weniger die Übersetzung als ‚image‘, sondern vielmehr als ‚representation‘, da für sie der Begriff der Substitution mitschwingt (Bahrani 2003, 131–132). Als Substitut kann *šalmu* somit eigenständig existieren. Infolgedessen meint der Begriff nicht „a mimetic copy of the original, but is in effect a being in its own.“ (Nadali 2018, 199). Glassner (2017, 213) legt Wert darauf, dass man den Bildbegriff *šalmu* daher nicht als

ein Bild im Sinne einer Repräsentation von etwas sehen sollte, sondern als die „présentification“ (Glassner 2017, 213), also die Präsentation eines selbstständig handelnden Wesens (Winter 2007) und somit eine „wirkmächtige Entität“ (Wagner-Durand 2015, 362). Denn gerade bei Kultstatuen, die als ‚Bild (*šalmu*) des GN‘ bezeichnet werden, geht es darum, eine Gottheit präsent zu machen, ihr einen materialisierten Körper zur Verfügung zu stellen, und sie nicht RE-präsentieren, also abbilden zu wollen. Ähnlich verhält es sich beim *šalmu* des Königs in neuassyrischer Zeit; die Darstellung des Königs gibt nicht nur den König selbst, sondern – viel bedeutender – das Königtum wieder (Nadali 2018, 199–200). Ein weiteres Beispiel bietet die sogenannte Stelenreihe in Aššur. Dort findet sich in den Inschriften der Hinweis, dass es sich bei der Stele um „*šalmu* von PN“ handelt. Doch ist bei den wenigsten Stelen eine bildliche Wiedergabe auf der Stele zu finden. Hier soll mit der Stele die Präsenz der genannten Person hergestellt werden (Wagner-Durand 2015, 363). Denn es ging nicht um die Ähnlichkeit des Dargestellten zum Gedachten, sondern um eine Analogie, die zwischen beiden hergestellt werden sollte (Glassner 2017, 218). Eine solche Verbindung ist niemals eindimensional (Abb. 1; s. auch Kap. 3). Somit lässt sich *šalmu* am besten wie folgt definieren: „a philosophical concept strictly related to the materiality and physicality of the phenomenological presence and action of the images in the world“ (Nadali 2018, 199). Daher ist es weniger ein Konzept der Ästhetik als vielmehr eine Kategorie des Seins (Bahrani 2003, 133). Es handelt sich bei *šalmu* folglich nicht um eine Kopie, vielmehr um „another original“ (Nadali 2018, 203).⁷¹ Dieses vollkommen unterschiedliche und geradezu konträre Verständnis eines Bildes gegenüber unserer heutigen Auffassung mag einer der Gründe sein, warum bisher keine exakte und anwendbare Übersetzung ohne Bedeutungsverlust gefunden wurde oder vielleicht nie gefunden werden kann (Wagner-Durand 2015, 363).

Dem gegenüber steht der Begriff *tamšilu*, der häufig als Replik und Kopie oder Abbild und Entsprechung übersetzt wird (Nadali 2018, 199). Aus neuassyrischen Texten erhält man den Eindruck, dass es sich hier um ein Werk handelt, dass einer Vorlage oder einem Original exakt nachempfunden wurde (Nadali 2018, 200–201).⁷²

68 Zur Verbindung von Original und Kopie im Alten Orient am Beispiel der neuassyrischen Zeit, siehe Nadali (2018). Hierbei muss man von westlichen Maßstäben der Philosophie und Ästhetik, die Kopien als minderwertig und negativ bewerten, abkommen. Vielmehr hatte die Nachbildung einen essentiellen Anteil an der Erhaltung alter Erinnerungen und war somit ein entscheidender Teil der Erinnerungskultur (Nadali 2018, 195, 197). „(...) the original and the copy were both two co-existing realities in constant dialogue.“ (Nadali 2018, 203).

69 „(...) to the Mesopotamians apparently all these functions and concepts were not only represented by, but were also inherent in, these objects“ (Selz 2012, 18).

70 Die Verweise auf die Übersetzungen im AHW und CAD finden sich in den Arbeiten der hier referierten Autoren.

71 Zu einem ähnlichen Schluss kommt Wagner-Durand, wenn sie sagt: „Somit war dem Begriff des *šalmu*/ALAM nicht eine bestimmte Form, sondern eine bestimmte Qualität, nämlich die der magischen Präsenz inhärent.“ (Wagner-Durand 2015, 363).

72 Zur Definition und Gegenüberstellung der Begriffe *šalmu* und *tamšilu* im Bezug auf den neuassyrischen König siehe Nadali (2018).

Somit handelt es sich beim Begriff *tamšilu*, im Gegensatz zu *šalmu*, tatsächlich um ein Bild (Abb. 1),⁷³ das einer Vorlage entspricht, diesem ähnlich ist („resemblance“) und sich stets auf sein Original bezieht.⁷⁴

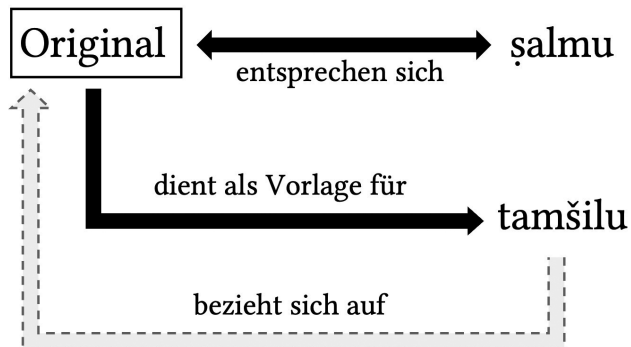


Abb. 1: Die Verbindung von *šalmu* und *tamšilu* zum Original (Bildwerk, Mensch, Gottheit, Gebäude, ...), zusammengestellt nach Nadali (2018, fig. 1 und 2).

Letztlich findet sich der Begriff *uṣurtu*. Dieser meint weniger ein Bild als vielmehr ein Zeichen; sowohl Schriftzeichen als auch eine Zeichnung. Weiterhin kann gar ein „projet intellectuel“ (Glassner 2017, 215) oder eine Norm damit bezeichnet werden. Wagner-Durand (2015, 365) sieht hierin ebenfalls eher ein „bildhaftes Hilfsprodukt“. Dieser Begriff kann somit abstraktere Dinge und Konzepte bezeichnen, die sich zwar als Bild manifestieren können, aber nicht müssen (Wagner-Durand 2015, 365).

Im Gegensatz dazu gab es bei den Hethitern eine andere Unterteilung: *ešri-* bezeichnet von Menschen gemachte, anthropomorphe Statuen und Statuetten, die im Kult oder säkularen Kontexten genutzt werden konnten. Dieser Begriff wird meist bei Götterstatuen oder Königsstatuen, ob lebensgroß oder nicht, verwendet (Collins 2005, 20). *šena-* hingegen bezeichnet unterlebensgroße, anthropomorphe⁷⁵ Statuetten und Figurinen. Hierbei kann es sich oft auch um Bildnisse handeln, die in magischen Ritualen verwendet wurden (Collins 2005, 20). Das sumerische ALAM steht jedoch nur für *ešri-*. Somit scheint *šena-* keine Kultstatuetten zu beschreiben

(Cammarosano 2018b, 56). *Ḫimma-* wird meist als ‚Bild‘ übersetzt und ist ein allgemeinerer Begriff, der sich auf Objekte beziehen kann, die eine Replik oder eine Kopie von etwas Unbelebtem, eines Tiers oder eines Menschen darstellen sollen. Doch werden auch alle drei Begriffe in den königlichen Begräbnisritualen parallel in Bezug auf das Bildwerk des Verstorbenen benutzt (Collins 2005, 21).

Bisher fand sich kein Begriff, der sich rein auf Repräsentationen von Gottheiten beschränkte. In Kultinventaren wird das ‚göttliche Bild‘ meist als *šuniyatar* bezeichnet. Abstammend vom hethitischen Wort für Gottheit, *šuni-*, wird hier ganz klar die Kultstatue als Materialisierung der Göttlichkeit angesprochen. Diese musste allerdings nicht anthropomorph sein. Somit wird mit dem Begriff speziell das Objekt angesprochen, das die Gottheit repräsentiert und in sich aufnimmt (Collins 2005, 21–22; Cammarosano 2018b, 57). Doch kann das Götterbild auch nur als Gottheit (DINGIR) bezeichnet werden (Cammarosano 2018b, 56). Aus diesem Grund lässt sich auch im Hethitischen – zumindest für uns – keine klare Terminologie feststellen.⁷⁶

Eine klare Differenzierung des Bildbegriffes scheint es in den antiken Gesellschaften nicht gegeben zu haben. Einzig *šalmu* mag sich als selbstständige Entität von reinen Darstellungen abgrenzen und ist daher nicht unter den Begriffen für ‚Bild‘ zu fassen (s. o.). Vielleicht liegt auch bereits in der Tatsache, dass man je nach Darstellungsart und Medium von unterschiedlichen Wiedergabearten ausgeht, der Grund für ein Scheitern einer festen Definition des Bildbegriffes. Dies trifft besonders auf Gottheiten und Herrscher zu. Man sieht sich hier mit einem Denken konfrontiert, dass sich nur schwer in ein enges Gerüst von klaren Definitionen zwängen lässt.⁷⁷

73 „Both *šalmu* and *tamšilu* coexist with their original, but they entertain a different relationship and correspondence with the model.“ (Nadali 2018, 202).

74 „(...) an image (...) imitates the external form of an object, and it is this resemblance of external form that makes it recognizable as the image of a particular thing“ (Bahrani 2003, 131).

75 Bisher scheint es eine Ausnahme zu geben (KUB 36.38 iv 9–10), bei der, je nach Interpretation, die Statuette eines Welpen mit diesem Begriff beschrieben werden kann. Doch ist die Lesung umstritten (Collins 2005, 20, Anm. 22).

76 Für eine genauere Ausführung der Bezeichnungen von Bildwerken und weiteren Informationen zu Kultstatuen im Hethitischen Raum siehe Collins (2005) und Cammarosano (2018b, 56–63) mit Textbeispielen.

77 „It is clear that ancient Near Eastern boundaries between representation and the real or expression and content are not only unfamiliar to us, but that the very concepts with which we work are alien to that system“ (Bahrani 2003, 125).

2.3.2 Objektklassen als Medien: Beeinflusst der Zweck die Wahl?

Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels aufgezeigt wurde, kann durch Medien das innere Bild in der Vorstellung jedes Menschen für andere sichtbar und dadurch erklärbar gemacht werden. So ist das Bild selbst zwar auch ein Medium für einen Gedanken, eine Bedeutung oder eine Meinung; aber sie werden erst durch Techniken und Rohstoffe sichtbar gemacht. Diese nennt man daher Trägermedien (Belting 2011b, 12).

Durch den stetig erleichterten Zugang zu digitalisierten Publikationen und den Photographien von Objekten, die in einer ikonographischen Analyse bearbeitet werden, geht meist unbemerkt ein wichtiger Teil der Untersuchung verloren. Gerade bei der Arbeit mit Siegeln und Siegelabrollungen neigt man durch die leichter zu analysierenden Umzeichnungen dazu, sich allzu schnell vom Trägermedium zu entfernen und dadurch auch den Bezug zum Material und dem Kontext zu verlieren und eine reine kunstgeschichtliche Analyse durchführen zu wollen. Doch bieten hochwertige Bilddateien und Umzeichnungen gleichzeitig eine wertvolle Ergänzungsquelle für Objekte, die schwer zu erreichen oder auch bereits zerstört sind. Weiterhin lassen sich mit Hilfe der Beleuchtung während der Aufnahme und durch die Bearbeitung der Fotos bestimmte Details besser erkennen als am Original. Eine Analyse des Bildes ohne das Medium und dessen Raum, in dem es sich befand, kann nur bedingt zielführend sein.

Das wichtigste Medium bei Götterdarstellungen stellte zwar ohne Zweifel das Kultbild dar, doch ist dessen Aktions- und Einflussradius durch die meist starke Begrenzung auf den Tempel eingeschränkt. Es war folglich nicht primär der Bildträger, der am meisten zur Verbreitung einer Götterikonographie beigetragen haben mag. Daher sind es vor allem kleine, leicht zu transportierende Gegenstände wie Figurinen und Siegel, die die Gestalt und das Aussehen von Gottheiten transportieren. Im Alten Orient sind es die Stempel- und Rollsiegel und deren Abdrücke und Abrollungen,⁷⁸ die Bildinhalte am weitesten verbreiten (geographisch und innerhalb einer

Gesellschaft) und diese präsent halten. Gladigow stellte ferner für die Münzen in der griechischen Welt fest: „Die Münzen nun, unsere These, führten jedem Griechen über kurz oder lang die Bilder aller Götter vor Augen. Münzen sind das Medium, durch das vor allen anderen Griechen ihre bildliche Vorstellung der Götter vermittelt wurde“ (Gladigow 2005a, 71). Glyptik und Kleinkunst allgemein treten in unserem Untersuchungsraum an die Stelle der Münzen im antiken Griechenland und bilden die Massenmedien, die die Darstellungskonventionen einer Gottheit/eines Götterttypus in alle Teile der Gesellschaft transportieren.

Sieht man die meisten kleinformatigen Bildwerke eher als eine Art Massenmedium für viele Teile der Gesellschaft, bietet die Großkunst eine Projektionsfläche für die Inszenierung der Herrscher und der Vorstellungen des Reiches und deren Eliten.⁷⁹ Ob Felsreliefs nicht nur Zeichen königlichen Machtanspruchs sind oder ob sie auch in die Ausübung einer kultischen Praxis eingebunden waren, ist hingegen umstritten (Collins 2005, 19, Anm. 21; Seeher 2009, 2012; Simon 2012).

Weiterhin gilt es, die für uns verlorengegangenen Bilder und Bildträger in Erinnerung zu rufen. Viele Objekte, auf denen Wettergottheiten dargestellt wurden und in denen Wettergottheiten verehrt wurden, sind uns nicht mehr erhalten. Abgesehen von nicht-anthropomorphen Gegenständen, die im Kult für eine Wettergottheit stehen konnten, gibt es nicht nur Statuen, die im Kult für die Gottheit verwendet werden konnten. Darunter fallen auch Objekte, auf denen die Darstellung einer Wettergottheit wiedergegeben wurde, wie beispielsweise Waffen, Gefäße, usw. Ein Text (*KB*010.24 iv 1–4 mit Dupl. *KUB* 20.91:6’–7’) nennt die Darstellung eines Wettergottes auf einem Hammer: „(The chief of the palace attendants) turns the side of the hammer on which the Storm God is depicted toward the king“ (Collins 2005, 19). Für solche Objekte haben wir keinerlei Anhaltspunkte im Fundmaterial. Sie entziehen sich dadurch dieser Untersuchung. Doch zeigt das angeführte Beispiel bereits, mit welcher Vielzahl an Bildträgern man rechnen muss. Wie viele Darstellungen uns letztlich entgangen sind, ist schwer zu sagen.

Gerade für die Medien, die die gesamte oder zumindest einen großen Teil der Gesellschaft ansprechen oder erreichen sollten, muss man Darstellungsweisen wählen, die für jeden verständlich und einsichtig waren (Kippenberg 1984, VII). Künstler und Kunsthandwerker, die für Privatpersonen arbeiteten oder auch Rollsiegel auf

78 Siegelungen konnten auf Tontafeln, Gefäßen oder auf Tonbulln angebracht werden. Letztere konnten in vielen Kontexten verwendet werden. An Lieferungen oder Gefäßen konnten sie als Identifikationsmittel und als Sicherheitssiegel angebracht werden. Weiterhin konnte man Räume oder Kisten, die wertvolle Objekte enthielten, versiegeln und durch ein intaktes Siegel die Unversehrtheit des Inhaltes garantieren (Veenhof 2008, 116). Zur genauen Siegelpraxis anhand der archäologischen Hinterlassenschaften siehe Otto (2010).

79 Siehe beispielsweise für syro-hethitische Platzanlagen Giliert (2012).

Vorrat bearbeiteten, mögen andere Vorgaben als solche, die im Dienste des Tempels oder Palastes standen und für diese an großformatiger Repräsentationskunst arbeiteten, gehabt haben.⁸⁰

Stelen, Reliefs und Felsreliefs gestalteten und markierten einen Raum, der sie umgab. Statuen präsentierten eine spezielle Person oder Gottheit. Siegel dienten aufgrund ihrer apotropäischen Funktion als Medium um Gottheiten und wohlwollende Mischwesen zu manifestieren.⁸¹ Bei Roll- und Stempelsiegeln muss man weiterhin zwischen dem Siegel selbst und der Abrollung unterscheiden. Diese waren durch die Abrollung/den Abdruck auf Tafeln, Siegelungen und Türverschlüssen Teil des öffentlichen Raumes (Winter 2016, 215).

Ikonographische Standarddarstellungen und Motive, die über Jahrhunderte teils unverändert auf offiziellen und privaten⁸² Medien erscheinen, zeigen eine ständige Wiederaufnahme von Bildgedanken und Kompositionsmustern. Gerade bei offiziellen Siegeln von Beamten und des Hofstaates eines Herrschers sowie der massenhaften Standarddarstellungen mancher Epochen stellt sich oft die Frage, wie diese Einheitlichkeit gewährleistet werden konnte. Einerseits könnte dies auf Skizzen- oder Vorlagen, 'bücher' zurückzuführen sein (Sonik 2014, 269). Da bisher keines aufgefunden wurde, muss man annehmen, dass diese aus vergänglichem Material bestanden und im jeweiligen Reich sowie über dessen Grenzen hinaus zirkulierten. Der Fund von zahlreichen gesiegelten Bullen, die in den 'Palästen' von Acemhöyük (Özgüç 1980; Otto 2000, 49) bewahrt und archiviert wurden, lässt ebenfalls annehmen, dass es sich hierbei um eine Art von Katalog handelte, anhand dessen Darstellungen erkannt oder aber Darstellungen bestimmten Personen oder Institutionen zugeordnet wurden. Andererseits könnte auch die traditionelle Arbeit einer einflussreichen Werkstatt zu

solch einer Kontinuität geführt haben.⁸³ Hierbei kann es bei Motiven zu einer Bedeutungsänderung aufgrund der Anpassung an zeitliche, geographische oder sozio-kulturelle Kontexte gekommen sein (Sonik 2014, 270).

Doch stellt sich nun die Frage, ob mit einem Wechsel des Mediums, und dadurch auch Wechsel von Größe,⁸⁴ Material und Kontext, auch eine Veränderung der Bedeutung des Bildinhaltes einherging (Kippenberg 1990, XIII)? Dies wird eine der Kernfragen bei der Erstellung der einzelnen Wettergott-Typologien sein. Gibt es bestimmte Darstellungstypen, die sich vorwiegend oder ausschließlich auf einem Medium finden? Welche Gründe gibt es dafür, wer ließ diese anfertigen und wer sollte damit angesprochen werden? Die vorliegende Arbeit wird versuchen, diese Fragen zu beantworten.

2.3.3 Die Beziehung von Bild zu Schrift

Während Bilder eine Detailtreue aufweisen können, wie es keine Beschreibung vermag, lassen Texte einen gewissen Freiraum für die Vorstellungen des Autors und der des Lesers (Kippenberg 1987, 5). Bilder liefern dem Betrachter andere Informationen als Texte und müssen infolgedessen auf eine andere Weise 'gelesen' – vielmehr gesehen – werden (Uehlinger 2006, 179). Bildsprache ist schneller zu erlernen als Schrift. Bilder können von Personen verstanden werden, die nicht zum kulturellen Umfeld der Hersteller gehören (s. Kap. 2.3) und wurden dadurch teils weiter verbreitet als ursprünglich gewollt oder gewünscht. Außerdem haben dadurch auch illiterate Menschen einen Zugang zu Glaubens- und Gemeinschaftsvorstellungen.⁸⁵ Die Kehrseite dieser Vorzüge ist, dass Bilder aus denselben Gründen missverstanden und missbraucht werden können. Sie lassen Raum für eine Vielzahl von Interpretationen und tragen so mehr mögliche Bedeutungen als beispielsweise ein Schriftstück (Kippenberg 1990, XVI). Wichtige Informationen liefern

80 Zu Künstlern und Kunsthandwerkern siehe Millard (2005) und Matthews (1995).

81 „Siegel sind Informationsträger ganz eigener Natur und vielleicht die komplexeste Art der Informationsvermittlung“ (Otto 2000, 36). Hierbei ist der Amulettcharakter von einer großen Bedeutung und daher wird die Wahl des Dargestellten wohl überlegt gewesen sein (Otto 2000, 36).

82 Private ‚Kunst‘ meint „art emerging from or primarily used in domestic or personal contexts – including, perhaps, textiles, leather works, and clay or mud objects – was made from materials that were inexpensive, widely accessible, and, frequently, perishable.“ (Sonik 2014, 272). Auch Roll- und Stempelsiegel sind, obwohl sie ebenfalls sehr offizielle Medien sein können, hierunter mit aufzuführen. Zu ‚Kunst‘ und Ästhetik generell siehe Winter (1995).

83 Für eine Übersicht, Forschungsgeschichte und kritische Auseinandersetzung zum Thema Workshops siehe Di Paolo (2013).

84 Auf Reliefs werden lebensgroße Statuen von Gottheiten oder Königen angeboten. Doch ist vielmehr davon auszugehen, wie beispielsweise aus hethitischen Tempelinventarlisten bekannt ist, dass Kultstatuen unterlebensgroß waren und um die 22–40cm (1–2 *šekan*) maßen (Collins 2005, 16–17).

85 Der Anteil an illiterate Menschen in den Gesellschaften des Alten Orients ist schwer zu bestimmen. Durch den stark verwaltungsschwangeren Alltag darf ein literater Anteil in allen Schichten der Bevölkerung angenommen werden. Jedoch ist dies auch davon abhängig, wie international und institutionsgebunden die soziale Gruppe ist (Vanstiphout 1995, 2188).

dabei auch der Raum, der den Darstellungen innerhalb einer Gesellschaft, auch in Verbindung mit Text, gegeben wird und die Rolle, die sie in diesem Kontext einnehmen (Uehlinger 2006, 182).⁸⁶

Gerade im Bereich des Mythos scheint es erhebliche Unterschiede zwischen den sumerischen, den akkadischen und den hethitischen Texterzählungen, sowie den bildlichen ‚Erzählungen‘ oder mythologischen Darstellungen zu geben (Sonik 2014, 265). Eben diese Differenzierungen erschweren den Versuch einer Identifikation von Episoden tradierter Mythen im Bildmaterial des Alten Orients oder machen ihn unsicher, wenn nicht sogar ergebnislos. Sonik (2014, 265) schlägt basierend auf dieser Problematik eine These vor, nach der Mythen auf zwei Überlieferungssträngen – einem mündlichen und einem schriftlichen – beruhen. Sie schlussfolgert, dass literarische Erzählungen vermutlich nur unter Schreibern und eventuell in Hof-Kreisen weitergegeben wurden und leicht abgewandelte oder unterschiedliche Versionen zu den Erzählungen der mündlichen Überlieferung schilderten. Ebenso schließt sie auf zwei unterschiedliche, universalisierte Vorgehensweisen bei den Darstellungen (Sonik 2014, 282). Einerseits erstellte und verbreitete man bestimmte, stereotype Figuren in großem Umfang,⁸⁷ die schließlich der Masse der Bevölkerung zur Verfügung stand, und andererseits ließ man bewusst komplexe mythologische Szenen darstellen, die in der Nähe der Herrschenden und den Eliten verortet wurden (Sonik 2014, 265).

Bild und Schrift sind zwei unterschiedliche Zeichensysteme. Wenn sie zusammen auftreten, können sich diese ergänzen, da beide Systeme Inhalte auf eine Weise wiedergeben können, wie es der anderen nicht möglich ist. Die Bilder und Texte, die sich gegenseitig unterstützen, müssen nicht auf dem gleichen Träger vorkommen (Pezzoli-Olgiati 2012, 351).⁸⁸ Zwischen Bild und Text können auch Verweise, symbolische Bedeutungen und Anspielungen entstehen (Pezzoli-Olgiati 2012, 352). Während der dreitausend Jahre altorientalischer Ge-

schichtsschreibung⁸⁹ gibt es zahlreiche Beispiele für eine Verbindung von Schrift und Bild (Winter 2016). Beiden Systemen stehen unterschiedliche Ebenen der Detailiertheit zur Verfügung, bei denen stets ein anderer Fokus gesetzt werden kann. Auch die angedachte Funktion sowie die Adressaten können sich unterscheiden (Sonik 2014, 279). Doch besteht auch hier die Gefahr, wichtige Inhalte und Bedeutungen im historisch-kulturellen Kontext zu übersehen, wenn das Dargestellte ohne die Inschrift analysiert wird (Pezzoli-Olgiati 2012, 351; Nadali 2019, 47). Zu starre Kategorien von Bild und Schrift, die voneinander getrennt und abgegrenzt werden, können zu einer konstruierten Realität führen, die so nie im Altertum angewendet worden war (Crawford 2014, 242).⁹⁰ Dabei geben schon Ausdrücke wie ‚bildhafte Sprache‘ und ‚Bilder erzählen Geschichten‘ einen Hinweis darauf, wie verwaschen eine Trennlinie zwischen den beiden wäre, wenn man sie denn ziehen würde (Crawford 2014, 242).⁹¹ Durch die Gegenüberstellung der zwei Medien profitieren beide und bilden eine neue, bessere Einheit. Winter (2016, 198–209) legte hierfür drei Arten der Verbindung von Bild und Schrift auf einem Objekt fest:

- 1) Die Identifizierung des Bildes, z.B. durch Beischriften, um mehrdeutige Figuren zu präzisieren, da der reinen bildlichen Wiedergabe bestimmte Grenzen für die Identifikation von Personen gesetzt sind.
- 2) Die Komplementierung des Bildes durch das Hinzufügen weiterer Informationen, wie es laut Winter beispielsweise am Codex Hammurapi zu sehen ist.
- 3) Die Nachbildung des Bildes durch den Text; der Inhalt wird parallel wiedergegeben, wie es beispielsweise auf neuassyrischen Reliefzyklen zu finden ist, auch wenn die Beziehung hierbei nicht immer direkt ersichtlich ist, sondern durch die Gesamtkomposition erst erkannt wird.

Die Anbringung von bi- oder trilingualen Texten⁹² auf Monumenten oder Objekten spiegelt eine spezielle historische Situation wieder, in der das ‚Publikum‘ sich aus einer multikulturellen und/oder multilingualen Gruppe

86 Neben den Darstellungen von Bild und Schrift in einem Raum existiert noch die aktive Handlung: das Ritual. Zur Verbindung von Bild und Ritual siehe Nadali (2013).

87 „(...) whether through the imitation of old or venerable images (as in official and monumental art), through the use of sketch- or pattern-books (as in the design perhaps of cylinder seal compositions), or through the mass production of certain types of artwork (as the terracotta plaques) (...)“ (Sonik 2014, 282).

88 Diese Annahme trifft zwar zu, verführte aber auch häufig Forscher dazu, bildliche Belege für mythologische Werke finden zu müssen.

89 Dies beinhaltet auch die piktographischen Anfänge der Schrift (Winter 2016, 198 mit weiterführender Literatur).

90 Zu den westlichen Wurzeln des Dualismus von Text und Bild siehe Crawford (2014, 244–251).

91 „The historical compartmentalization of the study of the ancient Near East into philology, art history, and archaeology has resulted in the frequent parsing of analytical work into separate studies with cropped foci.“ (Crawford 2014, 241).

92 Für Beispiele siehe Winter (2016, 211–214).

zusammensetzt. Welche Umstände dies erforderten, gilt es daraufhin zu erforschen. Abgesehen vom Inhalt der angebrachten Texte darf man eine visuell vielfältige Botschaft annehmen (Winter 2016, 214).

In einigen Fällen bestanden Bild und Text jedoch auch ohne Verbindung zueinander. Dies ist oft bei Siegeln der Fall, beispielsweise wenn das Bildfeld zuerst geschnitten und dann Platz für eine Inschrift gelassen wurde (Sonik 2014, 279).⁹³

Dabei spielte es keine essentielle Rolle, ob die Inschrift von vielen Betrachtern gelesen werden konnte: „(...) the very act/fact of writing on public works conveyed authority with respect to the monument in question and the putative author (...)“ (Winter 2016, 199). Gerade die Unlesbarkeit der Texte für Teile ihrer Betrachter gab denselben womöglich noch mehr Gewicht und Bedeutung (Winter 2016, 199).⁹⁴ Schrift auf Bildwerken im öffentlichen Raum eröffnete eine weitere Art der Kommunikation und bestätigte oder präzierte die Identität, Autorität oder Legitimität des Dargestellten oder des Auftraggebers (Winter 2016, 218).

2.4 Theorien des ikonographischen Austausches

Betrachtet man die Darstellungen von Gottheiten auf eine diachrone und überregionale Weise, sind gerade die Darstellungen, die eine Abweichung der zur Zeit geläufigen Typen erkennen lassen, von größtem Interesse. Welche Prozesse sind für diese Veränderungen verantwortlich? Und gehen mit diesen ikonographischen Neuerungen auch Veränderungen der Vorstellung, Wahrnehmung oder gar Glaubensgrundlagen einher?⁹⁵

Solche Prozesse entstehen meist im sogenannten ‚Kulturkontakt‘. Doch warnt Brather (2009, 1) davor, dies „nicht als das harte Aufeinanderprallen von vermeintlich homogenen Kulturen“ zu verstehen. Es handelt sich vielmehr stets um dynamische Kontaktsituationen, in denen durch Austausch⁹⁶ und/oder Koexistenz Akkulturationsvorgänge entstehen. Der Begriff der Akkulturation bringt jedoch häufig die Annahme mit sich, dass sich eine weniger oder niedriger entwickelte soziale Gruppe an eine überlegene und besser entwickelte anpasse bzw. anpassen müsse. Von solchen vereinfachten Modellen ist jedoch „in favor of more variegated contexts of exchange or interaction“ (Papalexandrou 2010, 31) Abstand zu nehmen.⁹⁷ Akkulturation wird daher hier mehr als eine Annäherung an andere Konzepte oder Aktivitäten aufgrund von gesteigerter Rezipitivität und Nähe gesehen, für die unterschiedliche Machtverhältnisse nur einer von vielen Gründen sein könnte. Stockhammer (2018, 97) führt hier auch das Prinzip der Aneignung an, bei dem eine Gruppe bewusst Aspekte oder Objekte einer anderen Gruppe übernimmt, um daraus Nutzen ziehen zu können.

Kulturkontakte können unterschiedliche Reaktionen hervorrufen: Eine volle Akzeptanz eines Kulturkontaktes ist selten. Das andere Extrem, ein striktes Ablehnen einer fremden sozialen Gruppe und Beharren auf eigenen Traditionen und somit ein Unterbinden von Austausch ist ebenfalls nur partiell in bestimmten Schichten einer Gesellschaft, meist den elitären, festzustellen. Am häufigsten findet vielmehr eine Segregation, d. h. eine pragmatische Auswahl von materiellen und immateriellen Gütern, statt (Gilan 2004, 21).

Bei einem Austausch werden Objekte, Ideen oder Wissen von einem ‚Produzenten‘, eventuell über einen Vermittler, an einen Empfänger weitergegeben (Ulf 2014, 495). Es kann zwischen einem direkten („face-to-face“) oder einem indirekten Austausch durch die Vermittlung über eine dritte (und weitere) Partei⁹⁸ unterschieden werden. Im Fall des indirekten Austausches ständen zwei

93 Siegel mit einer in das Bildfeld integrierten Inschrift sind erstmals in der jüngeren frühdynastischen Zeit belegt. Durch das stetige Wachstum der Bürokratie am Ende des 3. Jt. und Anfang des 2. Jt. nahmen diese Inschriften auf Siegeln immer größere Bedeutung und dadurch auch mehr Platz ein. Durch die Legitimierung eines Vertrages durch eine Abrollung musste klar ersichtlich sein, um welche beteiligten Personen es sich handelte. Dies führte soweit, dass man teilweise nicht mehr das komplette Siegel abrollte, sondern nur noch die Inschrift mit den persönlichen Angaben abdrückte (Winter 2016, 215–216).

94 „(...) a public demonstration of the control of writing in a particular formal style would have signified social, political, and economic control, and hence the exercise of power, even without being read.“ (Winter 2016, 218).

95 Woher stammen diese Einflüsse und auf welche Weise wurden sie übernommen? Die hier vorgestellten Theorien sollen im Kap. 6.1, nach der Analyse des Materials, nochmals aufgegriffen und mit den vorliegenden Ergebnisse der Arbeit abgeglichen werden.

96 Zu den Begrifflichkeiten Austausch und Handel siehe Wasmuth (2015, 158–161).

97 Eines der besten Beispiele hierfür sind orientalisierende Elemente in griechischer und etruskischer Kunst. Siehe hierfür Papalexandrou (2010).

98 Bei einer solchen weiteren Partei kann man von einer ‚Vermittlerkultur‘ sprechen, die eventuell zwischen zwei Großmächten lag. Auf der einen Seite versuchte diese ‚Vermittlerkultur‘ die eigene Identität und Bildwelt zu bewahren, auf der anderen Seite konnten sie jedoch – als das Medium des Austausches fungierend – auch von dieser Motiv- und Ideenfluktuation profitieren (Canepa 2010, 122).

soziale Gruppen in Kontakt, die eigentlich räumlich getrennt sind (Gilan 2004, 11). Auch die Austauschsituation zwischen den Parteien verläuft nicht einseitig und kann sich im Laufe des Kontaktes stets verändern (Ulf 2014, 495). Für eine ausführliche Analyse von Austauschsituationen ist daher eine Untersuchung der kulturellen Kontexte der Beteiligten unerlässlich. Daher gilt es innerhalb großer Kontaktbereiche stärker zu differenzieren, da meist keine großen Kollektive agieren, sondern zahlreiche soziale Submilieus und deren Individuen aktiv in den Austausch mit eingreifen (Ulf 2014, 490). Dies trifft besonders bei der Betrachtung von Großmächten zu. Diese werden schnell verallgemeinernd untersucht, obwohl sie in Wirklichkeit aus zahlreichen kulturellen Sphären zusammengesetzt sind, die sich teils auch ausschließen oder überschneiden können (Ulf 2009, 89). Bei der Intensität eines Austausches spielt die Mobilität von Akteuren ebenfalls eine wichtige Rolle.⁹⁹

Die Bedeutung eines Austausches kann sich ändern, wenn man beteiligte Personen und deren Status betrachtet. Ein Austausch unter Händlern¹⁰⁰ unterscheidet sich von demjenigen zwischen Aristokraten, dieser wiederum von dem zwischen Künstlern und Handwerkern oder zwischen Geistlichen (Ulf 2009, 89). All diese Informationen liegen in einer idealen Analyse vor. Doch kann man den sozialen Status der Beteiligten für das Altertum meist nicht mehr ermitteln, da man eventuell nichts genaueres über die Gesellschaft weiß, aus der die beteiligten Personen stammten (Ulf 2009, 89). Eine besondere Ausnahme ist der Austausch unter Eliten. Hierbei können ‚fremde‘ Objekte eine bestimmte Prestige-Funktion erfüllen oder im Falle von Herrschern und Aristokraten einerseits die Machtdemonstration des Gebenden vermitteln, andererseits aber ein Zeichen der Verbundenheit setzen. Somit sind diplomatische Geschenke Werkzeuge der Dominanz und auch der Gleichstellung.¹⁰¹

Durch die Aufnahme in ein neues Umfeld mit anderen sozialen, religiösen und kulturellen Rahmenbedingungen durchlaufen Objekte, Konzepte, Normen und Bilder immer zu einem gewissen Grad Veränderungen (Ulf 2009, 81). ‚Kulturen‘ sind daher niemals frei von

‚fremden‘¹⁰² Elementen (Ulf 2009, 82). Generell gilt, dass kultureller Austausch, ob einseitig, beidseitig oder vielseitig, immer nur aus einem Bedürfnis, einem Verlangen oder einer Nachfrage heraus entsteht (Ulf 2009, 90). Nicht jeder Kontakt muss hierbei zu einem kulturellen Austausch führen. Bei einem kulturellen Austausch können nicht nur die Träger, sondern auch deren Bedeutung weitergegeben werden. Diese Bedeutung wird dann im Prozess der Übernahme auf ihre ‚Übersetzbarkeit‘ und ‚Anpassungsfähigkeit‘ geprüft und dann unter Umständen in der neuen Umgebung geändert oder angepasst (Gilan 2004, 17).

Die Übernahme von Darstellungen oder auch nur von einzelnen Symbolen und Elementen kann zu Nachahmungen und zur Anregung neuer Darstellungsweisen führen. Gerade bei Darstellungen von Gottheiten und göttlichen Wesen muss bedacht werden, dass immer nur ein sehr begrenzter Ausschnitt ihrer mythologischen Komplexität wiedergegeben und damit auch weitergegeben werden kann (Dubcová 2010, 106). Diese Weitergabe ikonographischer Figuren, Symbole oder Elemente verläuft über Kommunikationswege, die auch für wirtschaftliche, politische oder militärische Zwecke genutzt wurden. Meist waren es Akteure mit primär anderen Anliegen, wie Händler oder Soldaten, die ihre Glaubensvorstellungen und damit verbundene visuell materialisierte Bildtraditionen mitführten. So erreichten Gottheiten über Handelsrouten zu Land und zu Wasser entfernte Gebiete, die außerhalb ihres ursprünglichen Wirkungsbereichs lagen (Cornelius 2014, 141–142, 144). In einem solchen Fall ist es häufig schwierig, die ursprüngliche Entstehungsregion der ikonographischen Elemente zu lokalisieren und den Weg des Austausches zurückzuverfolgen. Sobald ein Motiv oder ein Element von vielen Menschen rezipiert wird, kann es sich immer schneller über Raum und Zeit verbreiten. Je größer der ‚Abstand‘ zu seiner ursprünglichen Herkunft, desto schlechter eignet sich dieses Element dann noch als Marker für eine greifbare Herkunft (Winter 2005, 26). Aus diesem Grund ist eine sehr kleinteilige Arbeit vonnöten. Dies deutet bereits darauf hin, dass ein möglicher Austausch oder

99 Zu Mobilität und Migration siehe die Arbeiten von Burmeister (2013, 2017).

100 Eine Klassifizierung von Händlern findet sich bei Wasmuth (2015, 163–164).

101 Siehe hierfür als Beispiel das gut dokumentierte Verhältnis zwischen den Eliten des römischen Reiches, der Sassaniden und der Sui-Tang Dynastien (Canepa 2010).

102 Fremd ist hier in Anführungsstriche gesetzt, da es sehr subjektiv ist, was als fremd betrachtet wird/wurde. Dies bezieht sich nicht nur auf die damaligen Akteure und ihre Gesellschaften, sondern auch auf die modernen Wissenschaftler. Aus der neuzeitlichen ‚Vogelperspektive‘ mögen viele fremde Elemente in einer Gesellschaft erkennbar sein, die jedoch zu dieser Zeit von niemandem mehr als fremd erkannt wurden. Gilan (2004, 19) nennt dies, nach I. Even-Zohar, Interferenz, sobald ein übernommenes Element in seiner neuen Umgebung übernommen wurde und nicht mehr als fremd angesehen wird.

Kontakt in der Regel nur punktuell attestiert werden kann, sobald bestimmte charakteristische Marker erkennbar werden, die zuerst bei einer sozialen Gruppe vertreten waren und schließlich bei einer zweiten sozialen Gruppe erscheinen. Durch das Fehlen oder Vorhandensein dieser Marker lässt sich idealerweise ein ‚Vor‘ und ein ‚Nach dem Austausch/Kontakt‘ festmachen. Um einen einmaligen Adaptionsprozess auszuschließen, ist es ratsam, nach weiteren Phänomen der Übernahme, sei es im sprachlichen, textlichen oder bildhaften Bereich, zu suchen (Winter 2005, 24). Hierdurch wird unter anderem ersichtlich, ob der Austausch in der jeweiligen Epoche zustande kam, oder ob dieser bereits in vorangehenden Epochen stattfand (Winter 2005, 24).

Neben bestimmten Elementen, Attributen und Symbolen können selbst Gesten, Haltungen und Aktivitäten in der Darstellung übernommen werden. Selten wird eine ganze Götter-Figur mit Aspekten und Attributen übernommen (Dubcová 2010, 106–107). Doch bei all der Offenheit gegenüber jedweden Einflüssen muss, gerade zur Zeit der Großreiche des 2. Jt., vor einer Verallgemeinerung und Vermischung der Phänomene, wie durch die Verwendung von Begriffen wie ‚International Style‘, gewarnt werden.¹⁰³ So sollten zwar keine klaren Grenzen zwischen einzelnen sozialen Gruppen gezogen werden,¹⁰⁴ doch ist eine Vermischung der Charakteristika von Traditionen und Konventionen auch nicht zielführend. Hier muss ein Weg gefunden werden, die ständige Fluktuation und Entwicklung der altorientalischen Gesellschaften und ihres Kunstschaffens wiedergeben zu können.¹⁰⁵

Die äußeren Umstände und Rahmenbedingungen haben also eine immense Wirkung darauf, wie Dinge im Bild dargestellt werden. Darstellungskonventionen können demnach auch eine ganz eigene Entwicklungsgeschichte, losgelöst von den ihnen ursprünglich anhaftenden Bedeutungen, aufbauen (Collins 2004, 94).

Für eine Austausch-Analyse sind gerade die Kontaktzonen von Bedeutung. Aus diesem Grund sollen in Folge wichtige Theorien über Kontaktzonen und den dort stattfindenden Austauschprozessen sowie dem Koexistieren in einer solchen Zone wiedergegeben werden. Christoph Ulf stellte zwei Konzepte für das Verstehen von kulturellem Austausch vor: Raum und Kontaktzonen.¹⁰⁶ Raum (symbolisch; ‚space‘) bezieht sich hier nicht auf ein Gebiet (physisch; ‚place‘), sondern kann vielmehr als ein soziales Konstrukt verstanden werden (Ulf 2009, 91). Die Bedeutung von Orten oder Gebieten wird durch die Aktivität der Menschen dort geschaffen. An einem Ort können mehrere symbolische/soziale Räume¹⁰⁷ zur gleichen Zeit bestehen, die auch im Gegensatz zueinander stehen können.

Bei Kontaktzonen handelt es sich um Räume, in denen unterschiedliche soziale Gruppen (‚Kulturen‘) sich begegnen und, friedlich oder kriegerisch, aufeinandertreffen.¹⁰⁸ Die daraus entstehenden Verbindungen können unausgeglichen oder ausgeglichen sein. Hier spielt

103 Zum Begriff und Phänomen des *International Style*, siehe Feldman (2006). Für eine Kritik und Dekonstruktion des Begriffes siehe Fischer (2007). Auch wenn natürlich bestimmte Elemente in vielen Bildwerken im Mittelmeerraum stets auftauchen und eine Beeinflussung und einen Austausch offensichtlich machen, kann dennoch nicht allgemein von einem internationalem Stil gesprochen werden. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass Feldman diesen internationalen Stil rein im politischen Geschehen der Zeit, gerade im diplomatischen Austausch, ansiedelt und nicht für die Gesamtheit alles Schaffens annimmt. In einem solchen sehr speziellen Bereich mögen solche Überlegungen eher anzusiedeln und erlaubt sein. Der Begriff des *International Style* hat sich seitdem jedoch verselbstständigt und wird sehr allgemein verwendet (pers. Kommentar Feldman in Workshop „Approaching Visual Hybridity in Comparative Perspective“, LMU München, 03. Juli 2019).

104 „For, to know whether there has been ‚contact‘ between any two entities demands first that one knows that the two entities can be divided one from the other (...).“ (Winter 2005, 23).

105 „So kommt es, daß er [der Mensch] die Bilder, die er erfindet, bald wieder verwirft, wenn er den Fragen nach der Welt und nach sich selbst eine neue Richtung gibt.“ (Belting 2011b, 12).

106 Das Modell der Kontaktzonen scheint bei der Analyse von Austausch als äußerst hilfreich. Doch muss einschränkend erwähnt werden, dass Ulf bei seinem Konzept der Kontaktzonen mit einer *top down*-Herangehensweise arbeitet, wohingegen man in der Archäologie meist mit einer *bottom up*-These beginnt. So legt er Grundlagen fest, um Theorien zu erstellen. Wenn bei einer Untersuchung nur Phänomene der materiellen Kultur bekannt sind und schriftliche Quellen (nahezu) fehlen, sind diese Konzepte von Kontaktzonen nur schwer anzuwenden. Man ist auf schriftliche Quellen, die zumindest ein grobes wirtschaftliches, politisches und geschichtliches Gerüst vorgeben, angewiesen. Ohne Informationen über die Art und Weise, wie Macht ausgeübt wurde, ist es nicht möglich die Kontaktsituation präzise zu bestimmen. Dies ist aus dem reinen archäologischen Kontext nicht zu erschließen (Ulf 2014, 492). Somit handelt es sich hierbei immernoch um ein Modell und keine Anleitung zur Analyse von Kulturkontakten.

107 Zu Raumtheorien siehe Dünne – Günzel (2006, bes. 330–342 zu Lefebvres Produktion des Raumes).

108 Die genaue Bestimmung dieser Räume ist aufgrund der Beleglage meist nicht möglich. Auch die Identifizierung aller am Austausch beteiligten Parteien/Individuen anhand der Quellen fällt zuweilen schwer (Ulf 2014, 500).

der Faktor Macht in all seinen Formen¹⁰⁹ eine bedeutende Rolle (Ulf 2009, 92). Je nachdem wie Macht ausgeübt wird, beeinflusst diese auch den kulturellen Austausch. Dabei ist es stets wichtig zu klären, wer die Macht besaß und wie sie genutzt und ausgeübt wurde (Ulf 2009, 93).

Generell kann man zwischen zwei Arten der Kontaktzonen unterscheiden:

Offene Kontaktzonen: Hierbei handelt es sich um Räume, in denen die Macht relativ gleichmäßig unter den beteiligten Parteien verteilt ist. Dies geschieht, wenn Sender und Empfänger eines Objektes, einer Idee oder einer Fähigkeit nicht in direkten Kontakt miteinander kommen oder wenn keine großen Gruppen auf beiden Seiten beteiligt sind. In diesem Fall haben beide Seiten keine Chance, ihre Macht auszuüben. Der Austausch in diesen Zonen findet meist regelmäßig und geregelt statt (Ulf 2009, 93). Gerade Orte mit kollektiven Organisationsformen bieten gute Voraussetzungen für eine dichte Kontaktzone ohne eine direkte Ausübung von Machtmitteln (Ulf 2014, 488). Meist handelt es sich hierbei um Fernhandelsverhältnisse. Ein gutes Beispiel sind Händler, die Produkte im Mittelmeerraum und dem Vorderen Orient verhandelten (Ulf 2009, 93). In diesem Kontext konnten auch Informationen ausgetauscht und Kontakte geknüpft werden (Ulf 2009, 95).

Geschlossene Kontaktzonen: In diesen Räumen findet ein erhöhter und direkter Kontakt zwischen Produzent und Rezipient statt. Dabei kann einer mehr Macht auf den anderen ausüben, bis hin zur Dominanz einer Partei über die andere.¹¹⁰ Macht spielt jedoch keine pauschale, ausschlaggebende Rolle. Es mögen gar andere Bedürfnisse (sozial, ökonomisch oder ideologisch) von größerer Bedeutung sein (Ulf 2009, 95). Dies trifft vor allem auf Handelszentren zu. An solchen Orten des verstärkten Kontaktes findet ein multikultureller Austausch statt, der von keiner sozialen Gruppe dominiert werden muss (Ulf 2009, 95).

Sind die beteiligten Parteien auf eine Zusammenarbeit angewiesen, da keiner der Beteiligten mächtig genug ist, um dessen Bedürfnisse durch Erzwingung zu stillen, entsteht ein ‚*Middle Ground*‘ (Ulf 2009, 97–98; White 2011

[1991]).¹¹¹ Beide Parteien sind dadurch gezwungen, die andere zu verstehen und sich soweit anzupassen, um davon profitieren zu können (Ulf 2009, 98). Im *Middle Ground* entsteht somit ein ständiger Wechsel von Machteinsatz und dessen Vermeidung (Ulf 2009, 98). Dadurch, dass jede Partei bereit/gezwungen ist, ihre eigenen kulturellen Ansprüche in einem neuen Kontext anzuwenden und mit der anderen Partei zu verhandeln, führte dies bereits zu einer Veränderung jeder einzelnen Partei (White 2011 [1991], 52). Der Kernaspekt des *Middle Ground*, wie er von White definiert wurde, ist „the willingness of those who created it to justify their own actions in terms of what they perceived to be their partner’s cultural premises“ (White 2011 [1991], 52). Somit basierte er auch auf kulturellen Missverständnissen. Einer der Kernaspekte des *Middle Grounds* ist somit nicht der Kompromiss an sich, sondern vielmehr der Akt des Vermittels und Verhandelns, da dadurch neue, bisher unbekannte Formen, Konzepte und Dinge entstehen können, wie sie nur in dieser Situation möglich sind (Stockhammer – Athanasov 2018, 103). Ob oder in wieweit diese für uns noch feststellbar sind, wurde bereits für die altanatolische Zeit in Frage gestellt (Lumsden 2008, 32; Heffron 2017, 72, 80–81; Schlüter 2020, 29–30) und muss daher für jeden Fall nochmals genau untersucht werden (s. Kap. 6.1).

Egal welche Kontaktzonen vorliegen, es etabliert sich stets ein Austauschsystem, das niemals nur auf einem ökonomischen Netzwerk basiert (Ulf 2009, 102). Durch die Anwendung eines Netzwerkmodells können Kulturkontakte präzise erfasst und visualisiert werden (Gilan 2004, 11). Jede Art von Kontakt wird darin als Linie dargestellt und dient als Verknüpfung zwischen den betei-

109 Hierbei ist Macht natürlich nicht gleich Macht. Es gilt zu unterscheiden zwischen Belohnungsmacht, Bestrafungsmacht, legitimer Macht, Identifikationsmacht, Expertenmacht, usw. Doch egal welche Macht, diese ist stets durch Kosten, welcher Art auch immer, begrenzt (Ulf 2014, 477).

110 Ist dies der Fall, kann die mächtigere Partei bis zu einem gewissen Grad entscheiden, welche Aspekte wie übernommen werden sollen (Ulf 2014, 497).

111 Das *Middle Ground*-Konzept wurde von White (2011 [1991]) entwickelt. In seiner Untersuchung beschreibt es die koloniale Begegnung zwischen französischen Pelzhändlern und den Algonquian Indianern im Zuge des Pelzhandels in Nordamerika (Great Lakes Area) von 1650–1815. Es fand bereits Anwendung bei der Betrachtung der Situation der altassyrischen Händler im Kārum Kaneš (Lumsden 2008; Larsen – Lassen 2014). „They provide a detailed picture of a society where people of different ethnic, linguistic, cultural, and socioeconomic backgrounds met, hence producing a classic example of cultural interaction.“ (Larsen – Lassen 2014, 172). Für einen anderen Ansatz, siehe Stein (2008). Eine Anwendung des *Middle Grounds* auf assyrio-anatolische Heiraten unternahm Heffron (2017). Eine kritische und konzise Zusammenfassung des Konzeptes und seiner Anwendung in den genannten Artikeln findet sich bei Schlüter (2020, 29–30). Eine koloniale Austauschsituation liegt jedoch bei keiner der in dieser Arbeit behandelten Fälle vor. Diese Art der Abhängigkeit ist meines Erachtens jedoch nicht essentiell für das Konzept und kann daher auch auf andere Kontaktzonen angewendet werden. Siehe hierfür auch Kap. 6.1.

lichten Akteuren, die mehrere Verbindungen haben und als Knotenpunkte agieren (Gilan 2004, 11). Jede Person gehört stets mehreren Netzwerken an. All diesen Netzwerken übergeordnet ist schließlich das gesellschaftliche Netzwerk der sozialen Gruppe, der man angehört. Je nachdem wie eng die soziale Bindung der einzelnen Individuen ist, und wie sehr sie sich einer gemeinsamen sozialen Identität verschrieben haben, desto isolierter oder offener handeln sie (Ulf 2009, 102). Heterogene, schwache Netzwerke begünstigen Neuerungen und Wandel (Gilan 2004, 11). Die Bindung ist umso größer, je näher man sich im Zentrum des Netzwerkes befindet. An den Rändern der Netzwerke wird die Bindung schwächer (Ulf 2009, 103).¹¹² Ein Kulturkontakt als Netzwerksystem beinhaltet drei Elemente: zuerst das Kontaktmedium, welches sich in Objekten, Texten, Wissen, Stil oder Ikonographie, aber auch Ritualen und Konzepten manifestieren kann. Weiterhin wird ein Kontaktträger benötigt, was ein einzelnes Individuum, eine Gruppe oder eine Institution sein kann. Als letztes Element spielt dann schließlich noch die Kontaktart eine entscheidende Rolle (Gilan 2004, 10). Der Typ und die Intensität des Austausches können hierbei durch viele Faktoren beeinflusst werden, darunter auch topographische Gegebenheiten und verkehrspolitische Bedingungen (Gilan 2004, 10).

In der Linguistik benutzt man den Begriff des ‚code-copying‘, wenn Teile eines fremden Codes in den Code einer Empfängersprache eingefügt werden (Bisang 2004, 26–27). Bei einem kulturellen Austausch von Ideen und Motiven kann man eine Art des kreativen ‚code-copying‘ zu Grunde legen. Dabei bleibt zu bedenken, dass der fremde Code nie komplett übernommen wird (Ulf 2009, 105–106). Es entsteht ein mixed code, der sich vor allem in der Bildwelt auffällig manifestieren kann. „This mixed code signals a hybrid visibility that was part and parcel of overarching phenomena of hybridity (...)“ (Papalexandrou 2010, 41). Teile der Gesellschaft besaßen gute Kenntnisse über einen anderen, fremden kulturellen Code und konnten dadurch einen ähnlichen Code für die eigene Tradition generieren (Ulf 2014, 487). Die Imitation¹¹³ von Objekten oder Motiven ist ebenfalls eine Einfügung von sozialem und kulturellem Wissen in den

eigenen Code (Ulf 2014, 488). Eine essentielle Frage dabei ist daher stets: Wie gut kannten Gruppen die kulturellen Codes ihrer Nachbarn und Handelspartner (Ulf 2014, 495)?

Sehr ähnliche Motive in Mythen und Epen können auf eine dichte Kontaktzone zurückgeführt werden. Darf man in diesen Zonen folglich von bildlichen und textlichen Motivsammlungen – nicht notwendigerweise als ein konsultierbares Kompendium materialisiert, aber im gesellschaftlichen (‚kulturellen‘) Gedächtnis vorhanden – ausgehen? Konnten sich Schriftsteller und Schreiber sowie Kunsthandwerker in gewissem Maße an einem gleichen Erzählgut oder einem imaginärer ‚Element- und Motivpool‘ bedienen, oder wäre dies zu modern gedacht? Dies würde Unterschiede natürlich dennoch nicht ausschließen (Ulf 2014, 496). Durch einen interkulturellen Austausch von Bildelementen oder –medien bildet sich demnach eine Art „hybrid visibility“¹¹⁴ (Papalexandrou 2010, 41), die sich aus Komponenten visuellen Verhaltens und visueller Praktiken aller beteiligten Parteien zusammensetzt. Auf diese Weise entsteht ein visueller *Middle Ground*, der sich in Bildwerken daraufhin manifestiert und meist erst dann und dadurch für uns fassbar wird (s. Kap. 6.1).

Lassen (2014, 107) stellte zu Recht fest, dass Bilder und Motive scheinbar grenzenlos verbreitet werden konnten, doch bleibt es fraglich, ob dieser Austausch und die künstlerische Beeinflussung sich rein auf der visuellen Ebene abspielten oder ob gleichzeitig auch religiöse, mythologische und soziale Vorstellungen weitergegeben wurden. Dies wird von Fall zu Fall variieren und daher einzeln zu untersuchen sein. Handel, Politik, Krieg und Migration spielten entscheidende Rollen in der Verbreitung von Gottheiten und ihrer bildlichen Manifestationen. Manche Gottheiten stiegen dadurch gar zum Status eines „global players“ (Cornelius 2014, 159) auf. Welche Rolle Wettergottheiten in den Glaubensvorstellungen und den internationalen Austauschnetzwerken des Alten Orients spielten und wie man mit Gottheiten umging, mit denen man in Kontakt kam, soll im folgenden Kapitel näher betrachtet werden.

112 Dies führt auch zu gesteigerter *in-group love* sowie *out-group hate* (Ulf 2009, 104), je enger das Netzwerk ist. Dadurch werden die Personen der *in-group* als Individuen gesehen, wohingegen die *out-group* zu kulturell unterlegenen Wesen stilisiert werden kann (Ulf 2009, 118).

113 Hierbei ist selten bekannt, wer die Imitationen unter welchen Umständen herstellte. Dies wäre für eine genaue Bestimmung des Rezeptionsverhaltens essentiell (Ulf 2014, 488).

114 „(...) a mode of seeing and being seen whose practices of vision, cognition, and response defy, subvert, and supplant the cultural specificity of its constituent parts“ (Papalexandrou 2010, 41).

3. Was ist Religion?

In einer Arbeit, die sich mit den Darstellungen von Gottheiten verschiedener sozialer Gruppen beschäftigt, ist es unausweichlich, sich mit den Glaubenssystemen zu befassen, in denen die betroffenen Gottheiten situiert waren. Mit einer solchen Auseinandersetzung erhält man nicht nur ein besseres Verständnis über das Wesen und die gesellschaftliche Präsenz der übernatürlichen Mächte, sondern im Idealfall auch eine Annäherung an das damalige Verständnis dieser übernatürlichen Wesen. Brunner-Traut (1996, 117) fasste dies mit den folgenden Worten vortrefflich zusammen:

„Um die Vielartigkeit der Göttergestalten zu verstehen, muß [sic] man in der alten Religion fest angesiedelt sein und sich die sehr andere Vorstellungsweise zu eigen [sic] gemacht haben, die die Alten bestimmte, mit ihren vielen, vielnamigen und vielartigen Göttern in gelassener Selbstverständlichkeit umzugehen.“

Daher soll sich im Folgenden verstärkt und ausführlich mit Aspekten altorientalischer Glaubenssysteme auseinandergesetzt werden. Zuerst muss jedoch geklärt werden, ob man hierbei von Religion sprechen darf.¹¹⁵

3.1 Definition

Nach Émile Durkheim ist Religion ein solidarisches System von Überzeugungen und Praktiken, dessen Angehörige durch die moralische Gemeinschaft vereint werden. Somit handelt es sich bei Religion um eine kollektive Angelegenheit (Durkheim 1994, 75). Zwischen Religion und Gemeinschaft besteht eine Wechselbeziehung. Einerseits ist die Religion auf ihre Gemeinschaft angewiesen, da sie andernfalls vergessen wird und aufhört zu existieren. Andererseits scheint der Glaube an die Religion einer Ge-

meinschaft Schutz, Geborgenheit und Hoffnung zu versprechen (Durkheim 1994, 504–505). Gemeinsame Vorstellungen und Überzeugungen sind die wesentlichen Elemente einer Religion. Riten sind dabei nur die äußerlichen, materialisierten Äußerungen derselben (Durkheim 1994, 557). Die Gesellschaft selbst ist die Ursache der Religion, da die der Gesellschaft zugrunde liegende Idee als Seele der Religion wirkt. In diesem Sinne kann die Religion als Ebenbild der Gesellschaft betrachtet werden. Die Wesenszüge der Religion sind dabei meist Idealisierungen von Vorgängen in der Gesellschaft (Durkheim 1994, 560–564, 590–597). Die Gesellschaft bildet sich demnach ein eigenes Ideal, nach dem sie strebt.

Dies ist eine der zahlreichen Definitionen, die es für den Begriff ‚Religion‘ gibt. Da eine Definition durch die Lebenskontexte und die zeitlichen Umstände der Autoren entstehen, sprach sich Birgit Meyer gegen eine allgemeine Definition wie folgt aus: „The fact that any definition of religion is necessarily historically situated undermines, paradoxically, its usefulness for a comparative study of diverse religious phenomena across different cultures that required such a definition in the first place.“ (Meyer 2015, 336).

Richtet man nun den Blick zum Alten Orient, eröffnet sich noch ein ganz anderes Problem: Der Begriff ‚Religion‘ existierte nicht in den Sprachen der damaligen Völker (Selz 2004, 21; Zgoll 2006–2008, 323). Darf man ohne einen äquivalenten Begriff dennoch ein entsprechendes Konzept annehmen? Betrachtet man die Religionssysteme, scheint es keinen Glauben an unterschiedliche, konkurrierende ‚Religionssysteme‘ gegeben zu haben. Auch scheint es keine (aktive) Wahl gegeben zu haben, welchem Religionssystem man sich anschloss oder ob man dies überhaupt tat.¹¹⁶ Gottheiten existier-

¹¹⁵ Die Definition von Religion erfolgt daher in dieser Arbeit in Bezug auf die in den Glaubenssystemen agierenden Gottheiten.

¹¹⁶ Zumindest sind uns keine kritischen Reflexionen in Bezug auf Glauben überliefert, die dies in diesem Maße deutlich machen würden. Dies schließt jedoch nicht aus, das es generell Reflexionen über religiöse Phänomene gab (Zgoll 2006–2008, 323).

ten und waren absolut. Die Religion war allgegenwärtig und manifestierte sich in allen Lebensbereichen (Zgoll 2006–2008, 323).¹¹⁷ Wie gelingt hierbei die Trennung von Profanem und Heiligem (Mouton 2015, 50)? Der antike Mensch könnte somit, nach Mircea Eliade,¹¹⁸ als *homo religiosus* bezeichnet werden (Mouton 2015, 51). A. Leo Oppenheim (1977) benannte in seinem Buch ‚Ancient Mesopotamia‘ bereits ein Kapitel „Why a ‚Mesopotamian Religion‘ should not be written“. Er zeigt auf, dass sich einerseits durch die verfügbaren Belege nur ein sehr fragmentarisches Bild erstellen lässt und dass wir andererseits Verständnisprobleme aufgrund von „conceptual conditioning“ (Oppenheim – Reiner 1977, 172) haben.¹¹⁹ Hierbei stellt er vor allem heraus, dass die polytheistischen Religionen „are characterized by the absence of any centrality and by a deep-seated tolerance to shifting stresses, making possible the adaptability that such religions need to achieve their millennial lifespan. It is open to serious doubt whether we will ever be able to cross the gap caused by the difference in ‘dimensions.’“ (Oppenheim – Reiner 1977, 182). Auch wenn hierbei eines der zentralen Probleme bei der Definition eines gültigen Religionsbegriffes verdeutlicht wird (s. u.), ist die daraus gezogene Konsequenz, niemals einen Zugang zu diesen Religionssystemen finden zu können, zu negativ und radikal. Stattdessen muss man durchaus versuchen sich von vorherrschenden Denkkategorien zu lösen und sich möglichst neutral an eine Untersuchung der damaligen Glaubenssysteme wagen. Es ist somit wichtig, Kategorien zu bestimmen, die für den modernen Leser verständlich und sinnvoll sind und gleichzeitig den antiken Vorstellungen möglichst nahekommen. In Ermangelung eines Begriffs, der die betrachteten Glaubensstrukturen adäquater beschreibt als ‚Religion‘, werde ich dieses Wort trotz der erläuterten Problematik als Hilfsmittel nutzen. Mein Ziel ist es, bestimmte Vorgänge im Denken der Völker des Alten Orients für den modernen Leser greifbar zu machen. Um die Sinnzusammenhänge im Rahmen meiner Untersuchung leichter darstellen zu können, verwende ich diesen Begriff folglich unter dem Vorbehalt, dass er bereits anderweitig bedeutungsgeladen ist. Es muss jedoch weiterhin beachtet werden, dass

die Glaubenssysteme des Alten Orients und der darin existierenden Panthea historische Realitäten bilden, die jedoch nicht fest eingegrenzt sind und sich beständig wandeln (Bonnet – Niehr 2010, 49). Man sollte demnach versuchen, die „Struktur der unterschiedlichen Panthea wie lebende und komplexe Organismen [zu] rekonstruieren und analysieren.“ (Bonnet – Niehr 2010, 49).

Eine Arbeitsdefinition, die die Inhalte des Untersuchungsgegenstandes abdeckt, ist aus den genannten Gründen einer metaphysischen, holistischen Definition vorzuziehen.¹²⁰ Was sich somit auch in Bezug auf die Systeme des Alten Orients über Religion sagen lässt ist:

Religion entsteht meist als Antwort einer Gemeinschaft auf unvermeidliche Vorgänge, die sich den Erklärungen und der Einflussnahme durch die Gemeinschaft entziehen. Die Unerklärlichkeit dieser Vorgänge bringt Menschen in schwierige, sogar bedrohliche Lagen. Aus diesem Grund wird es nötig, eine welterklärende Lebensordnung zu begründen, die sinnstiftend wirken und zur Kontingenzbewältigung¹²¹ beitragen kann, während sie außerdem einen Absolutheitsanspruch vertritt.¹²²

Um eine, wenn auch ungewollte, Subjektivität zu vermeiden, sollte die Erforschung der Religionen des Alten Orients am besten aus Quellen der betroffenen Zeiten, die eine theoretische Reflexion über religiöse Phänomene bieten, heraus entstehen (Zgoll 2006–2008, 323). Hierzu eignen sich beispielsweise Götterlisten. Um eine zu distanzierte Analyse zu vermeiden, sollte ein *bottom-up*, anstelle eines *top-down* Ansatzes gewählt werden. Anderenfalls läuft man Gefahr, mit einem Vorverständnis der zu untersuchenden Religionssysteme heranzugehen, „wie es sich durch die abendländische Religions- und Geistesgeschichte ergeben hat.“ (Stolz 1988, 55). So gilt es zuerst, die religiösen Vorstellungen und Konzepte zu untersuchen. Die Rolle des Glaubens im Alltag der Menschen lässt sich vor allem in kultischen Handlungen nachweisen, während die Untersuchung ethischer

117 Siehe allgemein zu Religion in Mesopotamien Zgoll (2006–2008) und bei den Hethitern Beckman (2006–2008).

118 Zum Werk von Mircea Eliade und der Relevanz für die Altorientalistik siehe Baragli (2021).

119 „Not even a perfectly preserved image could indicate to us what it meant for the priest and the pious, how it functioned as the centre of the cult, what its Sitz im Leben was for the community.“ (Oppenheim – Reiner 1977, 174).

120 „In my view, scholars of religion could best opt for a pragmatic attitude and spell out what the terms religion and religious refer to – in the awareness that there can be no definite definition, that all scholars can do is to speak about religion self-reflexively, from a standpoint and a quest to know that is historically situated.“ (Meyer 2015, 336).

121 Zur Kontingenzbewältigung siehe Lübke (1998).

122 Diese Erkenntnisse verdanke ich belebten Diskussionen im Kolloquium „Was ist Religion?“ unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmann und Prof. Dr. Backhaus im Zuge des Lehrprogramms der Graduate School Distant Worlds, LMU München, SoSe 2017.

Grundsätze Rückschlüsse auf die Normen und Vorschriften des Religionssystems zulässt (Stolz 1988, 55).

Religiosität im Alten Orient erfasste jeden Teil des Lebens. Die Menschen sehen sich in einer Welt, die von Gottheiten, Dämonen und Mischwesen bevölkert ist. Diese übernatürlichen Wesen nehmen direkten Einfluss sowohl auf das Leben jedes Einzelnen, als auch auf die politische Gemeinschaft (Zgoll 2006–2008, 323). Um dem Menschen diese schwer fass- und erklärbaren Gestalten zugänglich zu machen, muss den Mächten, die von außerhalb ihrer Welt zu kommen scheinen, eine Form geben werden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Mensch sich auf bekannte und sichtbare Dinge rückbezieht: die Natur, den Menschen¹²³ und die Himmelskörper. Dies bedeutet gleichzeitig, die Göttlichkeit genau mit dem zu beschreiben, was sie eigentlich nicht ist (Machinist 2014, 67).¹²⁴ Anthropomorphismus ist somit eine Technik, eigentlich nichtmenschliche Kreaturen mit menschlichen Aspekten darzustellen. Die vermenschlichenden Züge sind bei der Beschreibung notwendig, damit die Wesenheit von den Gläubigen besser verstanden und angesprochen werden kann. Zudem bieten sie den Menschen ein Gefühl von Kontrolle und Sicherheit über das Fremdartige, da sie es greifbarer machen.

Dies kann einen oder alle der folgenden Aspekte umfassen: Die physische Erscheinung der Gottheit kann zu Teilen oder komplett der menschlichen Physiognomie unterliegen, sein Handeln kann an das eines Menschen erinnern oder er kann ein emotionales Handeln aufweisen, in dem er typische menschliche Empfindungen wie Wut, Freude, Lust und Mitleid zeigt (Machinist 2014, 68). Machinist (2014, 68) warnt jedoch zu Recht davor, dass „these physical, functional, and emotional features are metaphors in the Western sense, representing analogies for understanding the deity, not actual features of the deity.“ Machinist (2014, 69) rät daher, zunächst davon auszugehen, dass in einer Gesellschaft die Gottheiten

tatsächlich menschengestaltig gedacht waren, bis man das Gegenteil beweisen könne.¹²⁵

Bereits der antike Dichter Xenophanes bemerkt bereits in einem berühmten Gedicht, dass Menschen ihre Götter je nach ihrem eigenen Bilde erschaffen.¹²⁶ Wenn schon manche Gottheiten auch in nicht-anthropomorpher oder Mischformen auftauchen können, überwiegt scheinbar, gerade bei den Darstellungen,¹²⁷ die menschliche Form (Machinist 2014, 82). Das antike Verständnis von Anthropomorphismus stellt die Handlungsfähigkeit der Gottheiten in den Mittelpunkt (Gladigow 1993, 32–49; 1998, 321–330; Pongratz-Leisten 2014, 101). Der Anthropomorphismus ist jedoch kein allgemeingültiges Darstellungsprinzip von Gottheiten. Thorkild Jacobsen (1970b, 1976) versucht das religiöse Denken in Mesopotamien in vier aufeinanderfolgende Stufen zu unterteilen.¹²⁸ Im 4. Jt. v. Chr. herrschen numinose Kräfte, ganz nach dem Ansatz zur Definition des Heiligen nach Rudolf Otto (2014 [1917]).¹²⁹ Diese nicht menschlichen Kräfte fördern oder mindern die menschliche oder natürliche Fruchtbarkeit und scheinen sich vor allem in Form der Phänomene selbst zu präsentieren¹³⁰ (Jacobsen 1970b, 2–3). Diese „Intransitivität“¹³¹ wird im 3. Jt. hinter sich gelassen und die Gottheiten erscheinen nun in menschlicher Form. Diese werden nun auch in einer Hierarchie eingeordnet.

123 „When this effort centers on understanding the divine through the human, we may speak of it as anthropomorphism.“ (Machinist 2014, 67).

124 Zur Negativen Theologie siehe *Via Negativa* (Kesich 1987): Der Begriff wurde hauptsächlich von Dionysius Areopagita verwendet, aber stammt ursprünglich aus den Werken des neoplatonischen Philosophen Proclus (411–485 n. Chr.). Das Gegenteil bildet die *theologia kataphatika*, die sich an Dingen der eigenen Erfahrung bedient, um eine Gottheit und deren Qualitäten beschreiben zu können. Siehe auch *apophatic theology*, die eine Abkehr des Anthropomorphismus, wie von Xenophanes, Parmenides und Plato zuerst gefordert wurde, befürwortet (Cross – Livingstone 1998, 88a mit weiterer Literatur).

125 „Machinist’s observations clearly relate to the fuzzy borders of Mesopotamian categorization and account for the various notion of the divinities: any distinction according to “ontological categories” is therefore based on modern Western reasoning.“ (Selz 2020, 414).

126 „Stumpfe Nasen und schwarz; so sind Äthiopias Götter, Blauäugig aber und blond: so sehn ihre Götter die Thraker, Aber die Rinder und Rosse und Löwen, hätten sie Hände, Hände wie Menschen zum Zeichnen, zum Malen, ein Bildwerk zu formen, Dann würden die Rosse die Götter gleich Rossen, die Rinder gleich Rindern Malen, und deren Gestalten, die Formen der göttlichen Körper, Nach ihrem eigenen Bilde erschaffen: ein jedes nach seinem.“ (Popper – Petersen 2005, 90).

127 Doch auch Mythen (wie Enuma Eliš und Erra-Epos) können zeigen, dass „the borderline between anthropomorphism and non-anthropomorphism is regularly a fine and porous one, even when on the surface the division looks at first clear, since we find both monster/demons and gods overlapping and sharing at a number of points in each other’s properties.“ (Machinist 2014, 95).

128 Für eine kritische Analyse und Zusammenfassung des Werks von Jacobsen siehe Sallaberger (2020).

129 S. Kap. 1.

130 Der Sonnengott ist die Sonne, der Mondgott der Mond, usw. Diese Betrachtungsweise hat sich in späterer Zeit in den Göttersymbolen beibehalten.

131 „This boundness to a phenomenon one might describe with a grammatical metaphor as intransitivity.“ (Jacobsen 1970b, 22).

Dies macht das bisher Numinose fassbarer und stärker definiert. Im 2. Jt. entstand eine Art personalisierter Anthropomorphismus, wodurch man die Gottheiten bei allen Problemen um Hilfe bitten konnte (Jacobsen 1970a, 44–46). Für das 1. Jt. postuliert Jacobsen in Bezug auf das religiöse Denken und dessen Entwicklung ein *dark age* „without producing any major new religious directions“ (Jacobsen 1970a, 46). Weiterhin scheint für ihn die verstärkte Hinwendung zu Politik und Militarisierung zu „a coarsening of religious sensibilities with no new overarching conception of deity“ (Machinist 2014, 80) geführt zu haben. Peter Machinist merkt zu Recht an, dass in der nicht näher erklärten Abfolge von Intransitivität zu Anthropomorphismus in Jacobsens Ansatz möglicherweise ein evolutionärer Gedanke von der Entwicklung einer Religion zu Grunde liegt (Machinist 2014, 80–81). Salla-berger (2020, 407) sieht in Jacobsens Werk einen heute noch wertvollen Beitrag zur mesopotamischen Religion, aber betont auch „(...) die Grenzen des substanzialistischen religionsphänomenologischen Ansatzes (...), der durch eine monotheistisch geprägte Perspektive gekennzeichnet ist.“

Eine Religion lässt sich nicht nur auf theologischer, sondern auch auf sprachlicher, visueller und praktizierender Ebene nachweisen. Der religiöse Diskurs muss demzufolge all diese Ebenen umfassen, da eine Beschränkung auf nur einen Aspekt der Religion zu einer Verformung der angestrebten Rekonstruktion führen würde (Stolz 1988, 55).

1) Ebene der Sprache

Wie bereits bemerkt, gab es im Sumerischen und Akkadischen kein Wort für Religion und ebenso wenig eine Abgrenzung zwischen Religion und Magie (Zgoll 2006–2008, 323). Numinosen Dingen, aber auch Personen und Vorgängen schreibt man eine strahlende Aura zu (sumerisch: *me-lim*₄, akkadisch: *melemmu*) (Zgoll 2006–2008, 323).

Henotheistische Tendenzen,¹³² also die Hervorhebung einer Gottheit in einem polytheistischen System, zeigen sich gerade im 1. Jt. v. Chr.; insbesondere bei den Babylo-

niern mit Marduk und bei den Assyriern mit Aššur als Reichsgottheiten (Zgoll 2006–2008, 324).¹³³ Diese Tendenzen zeigen sich jedoch auch bereits in geringerem Maße in jeder einzelnen Hymne, in der zu einem bestimmten Moment eine einzelne Gottheit über andere erhoben wird. Stolz (1988, 56) nennt dies den „Monotheismus des Augenblicks“.¹³⁴

2) Ebene des Visuellen¹³⁵

Die nicht sichtbaren und greifbaren Mächte werden soziodiomorph vorgestellt. „Mächte in und hinter bestimmten Phänomenen von Kosmos und Natur wie Gestirne, Wetter, Gewässer, Gebirge“ werden als anthropomorphe Gottheiten vorgestellt (Zgoll 2006–2008, 324). Der Bezug zu ihren Mächten wird in Bildwerken durch Attribute und Symbole hergestellt (Zgoll 2006–2008, 324). Die Darstellung religiöser Botschaften muss man als Kodierungsform¹³⁶ sehen, die es zu entziffern und zu lesen gilt (Stolz 1988, 56). Doch sind die Gottheiten nicht auf ihren einen anthropomorphen Körper beschränkt. Sie können als kosmische Erscheinungsformen, Statuen sowie andere bildliche Repräsentationen, Standarten und Symbole auftreten (Zgoll 2006–2008, 325). Diese Phänomene werden als Multiplizität und Fluidität bezeichnet. Sie spielen eine besondere Rolle bei den Wettergottheiten und sollen in Kapitel 3.4 genauer betrachtet werden. Doch darf man bei dem Bild einer Gottheit, genauso wenig wie bei deren Charakterisierung, eine Konstanz annehmen (Stolz 1988, 56).

3) Ebene der Praktizierung¹³⁷

Das (religiöse) Leben der Menschen wird durch zyklisch wiederkehrende Rituale und Feste, wie das Neujahrsfest (Pongratz-Leisten 1994), gegliedert (Zgoll 2006–2008, 327). Die Feste dienen hierbei vor allem als Veranstaltung, um große Teile der Gemeinschaft, wie es sonst nicht möglich ist, zu versammeln. Der Alltag tritt in den Hintergrund und die Gemeinschaft kann als solche

132 Der Begriff Henotheismus wurde 1860 von Friedrich Max Müller geprägt und bezeichnet die Anerkennung mehrerer Gottheiten, aber zeitgleich betrachtet man eine Gottheit als die Übergestellte, der die Hauptaufmerksamkeit und Verehrung gilt (Cross – Livingstone 1998, 750). Doch stellt dies keine Station zwischen Poly- und Monotheismus dar, oder darf man diese Glaubensform gar als „primitive form of faith“ (Cross – Livingstone 1998, 750), wie im Oxford Dictionary of the Christian Church, bezeichnen. Neben dem Begriff des Henotheismus wird Monolatrie (Cross – Livingstone 1998, 1104) verwendet.

133 Für Aššur siehe Parpola (2000); für monotheistische Tendenzen im Polytheismus Ugarits und einer kritischen Betrachtung der Herkunft des biblischen Monotheismus siehe Loretz (2002).

134 Auch „temporären“ oder „affektiven“ Monotheismus. Im Gegensatz hierzu ist der Umgang mit Gottheiten im Mythos distanzierter (Stolz 1996, 45).

135 Zum Visuellen siehe auch ausführlich Kap. 2.3.

136 Zur Semiotik siehe allgemein Eco (1985) sowie etwas spezieller Burmeister (2009).

137 Mit dieser Ebene lässt sich am schwersten arbeiten, da diese uns nur fragmentarisch aus den Texten überliefert ist und sehr wenige bildliche Hinweise einen Beitrag liefern können.

gefestigt werden. Der Rhythmus des religiösen Lebens entspricht somit dem des sozialen Lebens. Da Feste meist jahreszeitlich gebunden sind, muss die Gemeinschaft somit auch dem natürlichen und kosmischen Rhythmus folgen (Durkheim 1994, 469–472). Die Durchführung des Kultes soll die Gottheit stärken, sie zufriedenstellen und wohlgesonnen stimmen. Der Mensch dient der Gottheit, damit diese die ihr zugeteilte ‚Arbeit‘ vollbringen kann, wie Sicherung der Fruchtbarkeit und Lieferung von ausreichend Niederschlag, usw. (Durkheim 1994, 464–465). Die private/persönliche Religiosität des Einzelnen und der Familie zeigt sich vor allem in Eigennamen¹³⁸ und ist sonst nur schwer zu fassen. Die Teilnahme am Kult ist für den Großteil der Bevölkerung nur an bestimmten Festen möglich. Meistens beschränkt sich hierbei die Teilnahme nur auf das Betrachten der Prozessionen. In den Bereich der gelebten religiösen Praxis fällt vor allem die Pflege des Ahnenkultes und die Versorgung der Verstorbenen mit Opfern sowie die Verehrung des eigenen Schutzgottes der Familie (Zgoll 2006–2008, 327). Somit gibt es auch noch in den einzelnen Ebenen eine soziale Unterteilung: eine offizielle und eine private/häusliche, eine kollektive und eine individuelle (Bonnet – Niehr 2010, 171). Alle Handlungen sind dabei stark kulturell durch Konventionen geprägt und vorgegeben (Stolz 1988, 57). Dies hat den Vorteil, dass sie als Bindemittel zwischen den einzelnen Mitgliedern der Bevölkerung dienen können. Religion betrifft somit den Einzelnen so sehr wie die Gesellschaft, „von Innerem und Äußerem, von Reflexivität und Aktivität. Sie trägt dazu bei, die Verbindung zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft zu erstellen, zwischen den Eliten und den Schichten des Volkes, zwischen den unterschiedlichen Komponenten der Gesellschaft, indem sie die etablierte soziale Ordnung bestärkt, sich aber auch weiterentwickeln lässt. Sie ist zugleich ein Faktor der Stabilität und ein Experimentierfeld.“ (Bonnet – Niehr 2010, 173).

Alle diese drei Ebenen, die Stolz (1988) unterscheidet, verschlüsseln ihre Botschaft auf unterschiedliche Art und Weise und greifen ineinander, um sich zu ergänzen und miteinander zu wirken. Eine Verknüpfung dieser Stränge miteinander bleibt problematisch,¹³⁹ da die Darstellungen auf Bildwerken nur schwer mit religiösen Texten in Verbindung zu bringen sind (Stolz

1988, 61). Man kann Gemeinsamkeiten zwischen Mythos, Ikonographie und Ritual finden, aber diese drei Bereiche unterscheiden sich dennoch grundlegend (Stolz 1988, 64). Eine Gewichtung zwischen den einzelnen Ebenen einzuführen, scheint unnötig, da diese erstens nebeneinander ihre Gültigkeit haben und zweitens sich eine solche Hierarchie im Laufe der Zeit und je nach Ort auch ändern kann, was sich wiederum auf das Symbolsystem auswirken mag (Stolz 1988, 65). Daher soll vor allem in Kapitel 2.3.3 darauf eingegangen werden, in welcher Verbindung Bild und Schrift stehen: Laufen sie parallel oder komplementär, oder ist sogar keinerlei Zusammenhang ersichtlich?

Nachdem Grundüberlegungen zum Religionsbegriff und der Entstehung und Zusammensetzung einer Religion gemacht wurden, soll nun noch genauer auf den Alten Orient und die darin verwurzelten polytheistischen Religionssystemen eingegangen werden.

3.2 Zu den polytheistischen Religionsstrukturen im Alten Orient

Um die bereits erwähnten Phänomene der Multiplizität, Fluidität, aber auch der Übersetzbarkeit von Gottheiten begreifen zu können, scheint es essentiell, dass gewisse Grundzüge polytheistischer¹⁴⁰ Religionsstrukturen, gerade im Alten Orient, nochmals hervorgehoben werden, um die Denk- und Handlungsweisen beim Umgang mit Gottheiten besser verstehen zu können.

Gladigow definierte Polytheismus wie folgt:

140 Polytheismus als Terminus ist das erste Mal bei Philon von Alexandrien belegt, wo Polytheismus als polemischer Begriff für Religionen, in der eine Mehrzahl von Göttern kultisch verehrt werden, genutzt wurde. Im klassischen Griechisch hingegen verwies er als Adjektiv (*polytheos*) nur auf den Sonderfall, dass ein Altar mehreren Gottheiten gehörte. Im jüdischen Monotheismus und seiner daraus entstandenen Religionen bleibt der Begriff Polytheismus abwertend und negativ konnotiert. Diese stark eingenommene Sichtweise trug auch zur Erforschung im 19. Jh. n. Chr. bei, als man den Polytheismus nur als Übergangsphase einer Entwicklung von Kulturen sah (Gladigow 2005b, 125–126). Doch ist der Polytheismus nicht an einen Punkt einer Entwicklung zum Monotheismus zu stellen. Letzterer ist nicht durch eine „langsame Addition von „mono-theistischen Tendenzen“ innerhalb des Polytheismus“ (Hornung 2005, 40) entstanden, sondern fand hier eine radikale und grundlegende Änderung der Denkweise vor. Daher darf man auch Versuche einer Ordnung in einem Pantheon nicht als „Hang zum Monotheismus“ (Hornung 2005, 240) sehen. Selbst der Henotheismus sollte nicht als monotheistische Tendenz abgetan werden (Hornung 2005, 240).

138 In den jeweiligen Epochen-Kapiteln der Arbeit ist auf die unterschiedlichen Namensbildungen mit dem theophoren Element eines Wettergott-Namens verwiesen worden. Diese wurden von Schwemer (2001) gesammelt und analysiert.

139 Besonders da diese drei Kategorien auch oft unterschiedlich gut überliefert sind.

„Als Polytheismus sei eine Religionsform bezeichnet, in der ein Handeln einer Mehrzahl persönlich vorgestellter Götter konzipiert ist. Das Handeln der Götter wird dargestellt als aufeinander bezogen, auf die <Welt> gerichtet, die Menschen betreffend.“ (Gladigow 2005b, 127)

Ein Polytheismus ist somit kollegial (Bonnet – Niehr 2010, 37). Ein solches Klassifikationssystem ermöglicht es Menschen leichter in Kontakt mit anderen Menschen und deren Vorstellungen sowie auch ‚fremden‘ Gottheiten zu treten (Bonnet – Niehr 2010, 49). Gottheiten greifen aktiv und auch willkürlich in das Leben der Menschen ein (Gladigow 2005b, 128). Um die von Pongratz-Leisten (2014) postulierte Handlungstheorie des altorientalischen Polytheismus zu erkunden, muss erst der von ihr gelieferte Personenbegriff¹⁴¹ verstanden werden. Hierbei muss die Rolle des Individuums in der Gesellschaft betrachtet werden. Die Person repräsentierte im Alten Orient vorerst eine soziale Klasse und ist somit eher ein Typus als eine individuelle Persönlichkeit (Pongratz-Leisten 2014, 102). Die Betonung von Typus, Rolle und Funktion im Konzept von Personen greife auch beim altorientalischen Götterkonzept. Dies erleichtere auch die Weitergabe von Rollen und Funktionen unter Gottheiten. So wurden in bilingualen Listen Gottheiten vor allem aufgrund ihrer gemeinsamen Funktion gleichgesetzt. Der antike Personenbegriff bildet somit die Basis für interkulturelle Übersetzbarkeit (Pongratz-Leisten 2014, 102–106). Ein wichtiger Aspekt der Handlungstheorie ist, dass die Göttlichkeit und ihre Handlungsträger nicht identisch sein müssen. Sie können je nach Kontext gewählt werden: so kann die Gottheit einen astralen Aspekt bei Divinationen annehmen, als Waffe oder Symbol im juristischen Bereich auftreten und im Kult als anthropomorphes Bild handeln (Pongratz-Leisten 2014, 105). Ohne die Gottheiten im Polytheismus auf etwas zu reduzieren oder stereotypisieren zu wollen, bilden die Rollenzuweisung und Funktionalität ihre entscheidenden Merkmale (Pongratz-Leisten 2014, 106).

Burkert definierte Polytheismus jedoch bereits als Glaubenssystem, dessen Auswirkungen sich nicht nur im religiösen, sondern auch im sozialen Bereich manifestieren:

„Polytheism is an open system, endorsing, nay encouraging diversity with some promise of coexistence, even if

this means a lower degree of stability and a greater tendency to change.“ (Burkert 2003, 17)

Beate Pongratz-Leistens Definition der Gottheiten in einem polytheistischen Gefüge kann hier noch erweitert hinzugefügt werden:

„(...) divinities as acting subjects with particular functions and roles and due to its structural, communal, and institutional dynamics, allowed for the intake of new cults and divinities, even though the local practice and the theological superstructure was then framed by local or regional tradition.“ (Pongratz-Leisten 2012, 84).

Somit ist man bereit, andere (Glaubens-) Vorstellungen zu akzeptieren ohne dabei jedoch befürchten zu müssen, dass die eigene Vorstellung durch sie verdrängt werden könnte.¹⁴² Der so entstehende Austausch von gedanklichen Ansätzen kann zu einem natürlichen Wandel der betreffenden Religionssysteme führen, ohne die Grundfesten derselben dabei anzugreifen. Auch lokale oder regionale Abweichungen oder Besonderheiten stören ein darüberstehendes, supra-regionales Glaubenssystem nicht. Dass Burkert die altorientalische Götterlandschaft als „much more chaotic“ (Burkert 2003, 19) als das homerische Pantheon bezeichnete, liegt daran, dass sich eine schiere Masse an Gottheiten im Alten Orient begegnen, ohne dass es eine allgemein gültige Ordnung, weder theologisch, noch literarisch, zu geben schien. Doch genau dies ist, laut Selz (2020, 413) der Kernaspekt ‚mesopotamischer Religion‘:

„The lack of attention given by the Mesopotamians to ontological essentialism is, I contend, the back-bone of Mesopotamian hermeneutics. Their cognition and categorization were not grounded in opposing and exclusive reasoning about the essence of phenomena, but in analogies and differences. Their categories have fuzzy borders, and definitions are not readily available.“

Als die Schrift und das Listensystem entwickelt waren, versuchte man eine Ordnung und eine Reduzierung durch Gleichsetzung zu erstellen, wie man an sume-

141 „Die historisch greifbaren Differenzierungen von Gottesvorstellungen orientieren sich an den Möglichkeiten von Kulturen, ‚Person‘, Personalität und Subjektivität zu konzipieren.“ (Pongratz-Leisten 2014, 101).

142 Dies ist einer der Hauptunterschiede zu monotheistischen Religionen. „Aus der Verehrung des Einen wurde die Verehrung des Einzigen. Die Welt der Götter wurde ausgegrenzt, und an die Stelle der Toleranz, des nie endenden Suchens trat die selbstgerechte Gewißheit der alleinigen Wahrheit, neben der alles andere zum Irrtum erklärt und im Extremfall gewaltsam verfolgt wird.“ (Hornung 2005, 269).

risch-akkadischen bilingualen Listen erkennen kann (Burkert 2003, 19).¹⁴³ Selz (2020, 425) sieht diese Vereinfachung der Namensvielfalt und damit auch der Gottheiten als theologisches Unterfangen.¹⁴⁴

Jede Gottheit hat einen kultischen Herkunftsort¹⁴⁵ und aus der Bedeutung der Kultorte kann somit auch eine lokalpolitische sowie wirtschaftliche¹⁴⁶ Rangfolge der Gottheiten, die die Bedeutung der einzelnen Städte widerspiegelt, entstehen (Hornung 2005, 238). So mag das Handeln von Gottheiten in der Mythologie eine Unterscheidung und eine Hierarchie innerhalb eines allgemeinen Pantheons¹⁴⁷ suggerieren, doch „sind in der religiösen Praxis die kultisch-politischen Gegebenheiten von Kultort und Reichsgrenzen bestimmend.“ (Sallaberger 2003–2005, 295). Hornung (2005, 231–266) unterscheidet in seiner Untersuchung der altägyptischen Götterwelt zwischen drei allgemeinen Ordnungsmöglichkeiten eines Pantheons: eine Ordnung nach dem numerisch-genealogischen System, dem lokalen Ordnungssystem, oder dem sozialen Ordnungssystem, welches zu einem Henotheismus führen kann. Auch die überregionalen, politischen Kontakte im späten 3. und vor allem im 2. Jt. v. Chr. zwischen den Reichen des Vorderen Orients, Ägypten und der Ägäis führten zur Herausbildung einer „international environment with a shared identity and ideology“ (Dubcová 2010, 103), was sich auf alle Bereiche der Gesellschaft übertrug und auch die Religionsstrukturen nicht unberührt ließ. Dadurch, dass die verschiedenen polytheistischen Religionssysteme in Aufbau,

Hierarchie und Götterkonzeption generell ähnlich waren, ermöglichte dies eine interkulturelle Übersetzung (siehe Kap. 3.4.4), oder *interpretatio* fremder Gottheiten. Es herrschte somit eine Situation vor, in der der Fluss von Ideen und Innovationen gefördert wurde, anstatt genaue Grenzen zu ziehen und Dinge voneinander zu trennen oder auf eine richtige ‚Religion‘ zu bestehen.¹⁴⁸ So gibt es auch keine Religion, die ohne äußere Einflüsse besteht; jede Religion ist stets im Wandel und nimmt neue Ideen auf und jede Religion gründet sich auf unterschiedlichen Traditionen (Clack 2011, 227). Würde sie dies nicht tun, wäre sie schnell veraltet und obsolet. So zeigt sich uns beispielsweise die hethitische Religion als eine Mischung aus zahlreichen Einflüssen: Die Hethiter selbst brachten als indoeuropäische Einwanderer in der 2. Hälfte des 3. Jt. wenig in die indigene hattische Religion ein, die sie in ihre eigene mit aufnahmen.¹⁴⁹ Weiterhin waren noch luwische Elemente an der Formung der Religion beteiligt. Ab dem 15. Jh. sind dann vor allem syrische und hurritische Einflüsse maßgeblich, wobei die hurritische Religion selbst Einflüsse aus Mesopotamien übernahm und diese dadurch indirekt weiter gab (Beckman 2006–2008, 333–334; Hundley 2014, 176). Wann diese Elemente adaptiert wurden, ist in den seltensten Fällen noch mit Sicherheit zu rekonstruieren. Auf diese Weise entstand „a harmonic cosmic order in which *all* gods are worthy of reverence and undeniable.“ (Singer 1994a, 20–21). Es gab keine grundsätzliche Ablehnung von fremden Vorstellungen oder Gottheiten (Zivie-Coche 1994, 79). Es konnten sowohl (religiöse) Ideen, als auch ikonographische Elemente übernommen werden (Dubcová 2010, 103).

143 Dies wird im Kapitel 3.3 noch näher behandelt.

144 So auch Tugendhaft (2016), der die Götterlisten auch generell innerhalb der Praxis des Anlegens von Listen als Teil der Ausbildung von Gelehrten und Schreibern diskutiert.

145 „Daß sich der Kult eines Gottes an einem Ort ansiedelt, der eine besondere Affinität zu ihm spürt, kann eine Aussage (unter vielen!) über die Wesenszüge dieses Gottes enthalten, ist aber zunächst nur ein Schritt in seinem geschichtlichen Wandel.“ (Hornung 2005, 240).

146 Ein wirtschaftliches Element brachte Jacobsen (1970b, 6–7) vor, da er in allen großen Gottheiten Phänomene verkörpert sah, die für Menschen primär wirtschaftlichen Nutzen hatten: „the all-important security sought by man is economic security“ (Jacobsen 1970b, 6). Daher verfügte jede Stadt auch über eine eigene Hierarchie ihrer Gottheiten „as natural conditions give prominence now to one, now to another type of economy“ (Jacobsen 1970b, 7).

147 Pantheon definiert Schwemer (2006, 241) wie folgt: „Als „Pantheon“ bezeichnet man im Studium der altorientalischen Religionen die Gesamtheit der Gottheiten, die zu einer gegebenen Zeit innerhalb einer Stadt, eines Stadtstaates, eines Territorialreiches oder eines Kulturraums verehrt und als Teil einer zusammengehörigen Gruppe mit organischer Struktur wahrgenommen wurden.“

3.3 Die Definition und das Handlungsprofil einer Gottheit

Was ist eine Gottheit allgemein? Wie oder woraus entsteht sie, welche Rolle kommt ihr zu und wie ist ihr Verhältnis zur Menschheit? Dies sind nur einige Grundfragen, die sich stellen, wenn man beginnt, über Gottheiten zu forschen. Um Gottheiten besser greifen zu können, neigt man dazu, ihre prominenteste Eigenschaft her-

148 „(...) the polytheistic world of the ancient Near East, especially during the age of the great empires in the second millennium B. C., was, generally speaking, an open world, receptive to the flow of ideas and influences. Rather than obsessed with defining the strict borders of religious distinctiveness and vehemently opposing divergent systems (...)“ (Singer 1994a, 20–21).

149 Zur Entstehung des hethitischen Pantheons durch Assimilation siehe Archi (1993a) mit weiterführender Literatur.

vorzuheben und sie daher in Rubriken wie Wettergott, Muttergöttin, Himmelsgott, usw. einzuteilen. Hierbei muss jedoch bewusst bleiben, dass man dadurch selbstverständlich nur einen kleinen Teil der Gottheit – „nur Ausschnitte der göttlichen Wirklichkeit“ (Hornung 2005, 268) – erfasst und diese dadurch auch nicht gleichwertig für damalige Kategorisierungsbestrebungen nehmen darf. E. Hornung (2005, 268) stellte bei seiner Betrachtung der altägyptischen Götterwelt richtig fest, dass wir selbst mit genaueren Begriffen „den ganzen Wesensreichtum eines Gottes wohl nicht erfassen können, aber das befreit uns nicht von der Aufgabe, genauere Näherungen herauszuarbeiten“. Nur durch das Sammeln und Auswerten der zahlreichen Namen und Erscheinungsformen können wir uns der Gesamtheit einer Gottheit nähern. Soweit die Theorie, doch gestaltet sich dies in der Erforschung weit schwieriger, da „[t]he divine sphere is vast and complex, such that it is hard to delimit and to distinguish between its various parts.“ (Hundley 2013, 68). Dadurch lässt sich die Frage „Was ist ein Gott?“ nicht so einfach klären. Weiterhin besteht in den altorientalischen Religionssystemen eine Fluidität, die in modernen westlichen Religionen völlig unbekannt ist (s. Kap. 3.4.2). M. B. Hundley (2013) bemerkte, dass bisher nicht versucht wurde, die komplexen Panthea zu entwirren und kritisierte die Herangehensweise an die Erforschung von Religionssystemen, „[which] go against the grain of ANE thinking and thus are somewhat artificial.“ (Hundley 2013, 69). So ist es schwierig, einen Zugang in die komplexen und konturreichen göttlichen Vorstellungen des Alten Orients zu finden, ohne unterbewusst zu schnell zu westlichen, neuzeitlichen Verallgemeinerungen und Positionen zurückzukehren. Daher sollte man nicht nach modernen Vorstellungen festlegen, was eine Gottheit ist, sondern dies vielmehr über den Zugang zu den antiken Texten erforschen (Hundley 2013, 72–74). Was konnte einen Gott markieren und was galt als göttlich? Doch gilt hier wiederum Vorsicht, da bereits eine Festlegung von Kriterien dem damaligen Verständnis von Göttlichkeit entgegenlaufen kann.¹⁵⁰ Daher führt Hundley (2013) in seiner Untersuchung zur Göttlichkeit in Mesopotamien nur die minimalen Anforderungen aus, die dauerhaft für altorientalische Gottheiten gelten:

Sowohl „Potency and Perceived Power“ (Hundley 2013, 77), die übermenschliche Wirkungsmacht, die sich vor allem in Naturphänomenen manifestiert, als auch „Other Inherent Qualities of Divinity“ (Hundley 2013,

77–79), abstrakte Qualitäten als definierte Werte, wie Überfluss, Vernunft, Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Respekt, usw., die als aktiv handelnde Mächte gesehen, und ebenfalls nicht kontrolliert werden können, sind grundlegend für alle Gottheiten anzunehmen. Dies betrifft weiterhin noch Vergöttlichungen bedeutender Elemente der menschlichen Gesellschaft, wie Orte (=Stadtgottheiten),¹⁵¹ Gebäude (Palast, Tempel, Gebäudeteile, v.a. bei den Hethitern (Hundley 2014), sowie von Aktivitäten und Berufen (Nabû als Gott der Schreiber). Somit sind die altorientalischen Panthea ein Spiegelbild des ganzheitlichen Kosmos, sie stellen die Ordnung der Welt von Natur bis Kultur dar (Sallaberger 2020, 406).¹⁵² Elemente, die mit einem Gott oder dessen Kult in direkter Verbindung stehen, können ebenfalls als göttlich behandelt werden: Waffen, Tempelinventar, Musikinstrumente, usw. (Selz 1997). Weiterhin kann eine Gottheit mehrere Aspekte und Erscheinungsformen, die alle gleichzeitig verbunden und getrennt zu sein scheinen, besitzen.¹⁵³ Daraus entsteht die „(...) komplexe und vielschichtige ‚Persönlichkeit‘, indem Aspekte von Natur und Kultur in Beziehung gesetzt werden.“ (Sallaberger 2020, 406).¹⁵⁴ Die Gottheit kann in vielen Formen und Orten gleichzeitig anwesend sein. Unterschiedliche Manifestationen einer Gottheit an einem Ort können daher sogar zur Gesamtheit einer Gottheit beitragen und sind gar besser geeignet um das Wesens der Gottheit in Gänze wiederzugeben (Collins 2005, 29). Die meisten großen Götter sind neben ihrer anthropomorphen Form¹⁵⁵ auch noch mit einer

150 „When we posit fixed criteria for determining divinity, we inevitably misrepresent the system and undermine its complexity.“ (Hundley 2013, 76).

151 Die Bevölkerung identifiziert sich auf politischer Ebene mit einer Gottheit. Hierfür muss man jedoch die Gottheit eingrenzen und definieren, um diese von anderen abgrenzen zu können (Stolz 1996, 35).

152 „Mit der Einbeziehung von Phänomenen der Natur in die kulturelle Ordnung und mit der Übertragung sozialer Kriterien auf die natürliche Umwelt werden Natur und Kultur zu einem gemeinsamen Kosmos, der durch die Göttergestalten des Pantheons gegliedert wird.“ (Sallaberger 2020, 406).

153 Bei einem Fest in Tahirpa (KUB 25:14 i 10–31) opferte die hethitische Großkönigin vor acht Sonnengöttinnen von Arinna, verkörpert durch drei anthropomorphe Statuen und fünf Sonnenscheiben, die größtenteils von ihren Vorgängerinnen geweiht wurden. Stellt man sich dies für einige der Tempel vor, müssen diese wie Gallerien göttlicher Bilder gewirkt haben, „each one representing the same deity, yet different“ (Collins 2005, 28).

154 Sallaberger (2020, 406) führt hier das Beispiel des Wettergottes an. Dieser wird auch als Kriegsgottheit verehrt, wodurch Unwetter einem Krieg gegenübergestellt wird. Auf diese Weise wird das natürliche Unwetter „(...) auch in die kulturelle Ordnung einbezogen.“ (Sallaberger 2020, 406).

155 Collins (2005, 38) sieht das anthropomorphe Götterbild in Anatolien als Innovation der Hethiter als Teil des offiziellen Kultes.

Statue, einer Zahl, einem Halbedelstein, einem Mineral, einem Tier, einem Emblem, einem Stern, einem Planeten, einer Konstellation oder anderem Himmelskörper und weiteren Charaktereigenschaften verbunden.¹⁵⁶ All diese Eigenschaften könnte man als Konstellation eines Gottes benennen. In dieser Konstellation sind alle Eigenschaften mit einer mehr oder weniger definierten Entität verbunden, deren Identität sie teilen, bzw. die diese mitbegründen. Jede große Gottheit besteht daher aus einer eigenen Konstellation aus Aspekten, die jedoch auch (semi-) unabhängig handeln können. Der Kern dieser Konstellation ist somit (aus moderner Sicht?) die anthropomorphisierte Gottheit.¹⁵⁷ Die angehängten Aspekte und Attribute können dabei gelegentlich auch vergöttlicht werden (s.o.). Jeder Aspekt zeigt ein Zuständigkeitsgebiet, über das die Gottheit verfügt (Hundley 2013, 81). Somit sind den Göttern zwar sehr lose Grenzen gesetzt, doch bleiben sie dennoch im Bereich ihrer Hauptaspekte (Sin wird nicht mit der Sonne gleichgesetzt, Aššur ist nicht rechtmäßiger Herr über Babylonien, usw.). Daher basiert der mesopotamische Polytheismus nach Sallaberger nicht auf der Erfahrung einer göttlichen Macht, wie dies Jacobsen postuliert (s. o.), „(...) sondern in der Strukturierung der Welt.“ (Sallaberger 2020, 406).

Solche Konstellationen sind in Anatolien nicht üblich (Hundley 2014, 188). Hethitische Gottheiten werden weder mit Mineralien, noch mit Metallen oder Himmelskonstellationen verbunden. Der Gebrauch von Zahlen für Gottheiten wurde allerdings aus Mesopotamien übernommen (Hundley 2014, 188). Eine besondere Rolle nehmen die *huwaši*-Steine bei den Hethitern ein (s. Kap. 5.3.2). *Huwaši*-Steine dienten als anikonische Kultbilder von Gottheiten und meist handelt es sich um eine Stele, die manchmal auch eine Inschrift oder ein Relief tragen kann (Collins 2005, 26; Cammarosano 2015). Sie sind meist in Freilichtheiligtümern außerhalb einer Stadt, in der Nähe eines Berges oder einer Quelle aufgestellt, können aber auch in einem Tempel zusammen mit oder als Ersatz für eine anthropomorphe Kultstatue installiert werden, oder in kleinen Städten einen Tempel ersetzen (Collins 2005, 26–27). Es entsteht kein Widerspruch, wenn zu bestimmten Anlässen die anthropo-

morphe Götterstatue aus einem Tempel der Stadt in das Freilichtheiligtum ‚geht‘ und den *huwaši*-Stein ‚besucht‘ (Collins 2005, 28); ein weiterer eindrücklicher Beweis der Fluidität.

Somit scheint es in den polytheistischen Panthea der altorientalischen Geschichte, neben vielen Gemeinsamkeiten, auch Unterschiede¹⁵⁸ gegeben zu haben: mesopotamische Gottheiten scheinen eher Aspekte anzusammeln,¹⁵⁹ wohingegen bei den Hethitern diese ‚Aspekte‘ als eigenständige Gottheiten („the thousand gods of Hatti“ (Singer 1994b)) behandelt werden (Hundley 2014, 176).¹⁶⁰ Die Aspekte der großen Gottheiten wurden somit individualisiert, oder, wenn man es anders ausdrücken möchte, die großen Gottheiten wurden in kleinere Gottheiten zerlegt (Haas 1994, 300). Diese Aspekte können unabhängig voneinander angebetet werden und werden so, laut Volkert Haas zu Hypostasen (1994, 313). Beate Pongratz-Leisten (2012, 91) beschreibt Hypostasen als eine Konkretisierung unterschiedlicher Wirkungsweisen einer Gottheit, als „relationship between deities and their framework of agency in the polytheistic religions of the ancient Near East.“ Ein anschauliches Beispiel bietet hierbei die Teilung der Göttin der Nacht (Miller 2008), um ihren Kult an einem anderen Ort anzusiedeln. Hier findet sich eine seltene Erklärung dafür, wie eine Gottheit an zwei Orten, in zwei Tempeln gleichzeitig verehrt werden kann, ohne dass hieraus

158 So war nicht vereinheitlicht, was als göttlich gesehen wurde: In Mesopotamien wurden Berge meist mit Feinden der Götter, dem Fremden und Gefährlichen assoziiert, wohingegen bei den Hethitern die Berge vergöttlicht wurden und mit Gottheiten verbunden und unter deren Kontrolle standen. So können die vergöttlichten Berge Hazzi und Nanni zum Gefolge des Teššob gehören oder als Wohnort des Wettergottes dienen (Hundley 2014, 191).

159 Hundley (2013, 81) bezeichnet dies als einen additiven Ansatz. Die Gottheit ist nur die Summe ihrer Aspekte; je mehr Aspekte desto mächtiger. Jedoch wird nirgends festgehalten, aus welchen Teilen das Ganze besteht. Auch Brunner-Traut (1996, 115) setzt für die Vielzahl den additiven Ansatz an: „Die göttliche Wirkungsmacht erscheint in vielen Gestalten, deren jede seinen Seinsbereich abdeckt, wenn auch nicht starr, vielmehr höchst variabel verschiebbar, je nach Aspekt bzw. Zusammenhang.“

160 „(...), the Hittites are collectors of gods, while the Mesopotamian gods are collectors of aspects.“ (Hundley 2014, 180). So wendet man sich bspw. im Vertrag zwischen Šuppiluliuma I. und Hūqana von Hayasa anstatt an einen einzigen Wettergott, z.B. den Wettergott des Himmels, an 21 Wettergottgestalten. Weiterhin werden noch allgemeine Götterkategorien wie alle Gottheiten des Landes Hatti, alle Gottheiten des Himmels und der Erde sowie vergöttlichte Elemente, wie Gebirge und Flüsse aufgeführt (Beckman 1996, Treaty No. 3, 24–25). Somit wird die Wichtigkeit des Vertrages durch die Anrufung der Gesamtheit, bzw. einer Großzahl der Wettergötter verstärkt (Hundley 2014, 181).

156 So wird zum Beispiel Ištar als anthropomorphe Göttin, gleichzeitig in vielen Tempeln (am bekanntesten in Arbela und Ninive als Stadtgöttin), mit dem Planeten Venus, der Nummer 15, dem Halbedelstein Lapislazuli, dem Metall Blei und als Verkörperung von Liebe und Krieg repräsentiert (Hundley 2013, 80).

157 „Images of gods are efforts to look beyond the human horizon, but the sky is a mirror, it reflects the world as an image of god.“ (van den Bosch 1983, X)

eine Unstimmigkeit entstehen müsste. Nachdem alle nötigen Riten und Vorkehrungen durchgeführt wurden, wird die ‚alte‘ Göttin angerufen: „Honored deity! Preserve your being, but divide your divinity! Come to that new temple, too, and take yourself the honored place! And when you make your way, then take yourself only that place!“ (Miller 2008, 67, §22). Dies bietet auch einen genaueren Blick auf den Prozess der Verbreitung einer Gottheit. So soll die Göttin zwar ihr Sein bewahren, aber ihre Göttlichkeit, nach Pongratz-Leisten (2012, 91) ihre *agency*, auf neue Orte ausweiten. Weiterhin zeigt sich, dass lokale Manifestationen von Gottheiten Eigenschaften oder Kräfte besaßen, die nur ihnen eigen waren und die nicht durch andere Gottheiten erfüllt werden können (Pongratz-Leisten 2012, 93). Dies ist eine Erklärung dafür, dass neben einem allgemeinen Wettergott die zahlreichen lokalen Wettergottheiten trotzdem noch Bestand haben und Verehrung finden. Weiterhin werden sie deshalb in Texten explizit genannt und nicht einfach zu einer Gottheit zusammengefasst, da sie jeweils besondere Eigenschaften besitzen, die den anderen fehlen, und da durch ihre Anrufung ein weiterer Schutz gewährt ist. Doch bleibt es für Pongratz-Leisten (2012, 92) durchaus zu Recht fraglich, ob man eine solche Weitergabe von *agency* auf alle polytheistischen Systeme des Alten Orients übernehmen kann.

Es gibt auch andere, niedere Gottheiten, die in keiner direkten Verbindung zu den großen Gottheiten stehen und trotzdem ihren Platz im Pantheon besitzen. Eine Art, einen besseren Überblick über das hethitische Pantheon zu erhalten, ist, das Pantheon in Göttergruppen aufzuteilen. Dies taten auch die Hethiter: Anstatt die zahlreichen lokalen Wettergottheiten als Aspekte eines großen Gottes zu sehen, fasst man diese zu einer Wettergott-Gruppe zusammen, die aus unabhängigen Entitäten zusammengesetzt ist. Somit kann man sie dem Reichswettergott unterstellen, oder sie können gemeinsam als Gruppe im Plural¹⁶¹ angerufen werden und agieren (Hundley 2014, 188). Diese können als ^dISKUR oder ^dio beschrieben werden; in der Großreichszeit wurde Teššob, der nun an der Spitze des Pantheons stand, ^dU oder ^dio geschrieben (Schwemer 2001, 76–78). Durch die Gruppierung mit gleichem Sumerogramm und der Nennung im Plural werden alle individuellen Wettergottheiten zusammengefasst und ihre persönlichen Eigenschaften werden unkenntlich (Hundley 2014, 188). Trotz dieser Gruppierung

und dem Teilen bestimmter Züge bleiben sie dennoch unabhängige Entitäten und existieren gleichzeitig auch als solche weiter (Wilhelm 2002, 57). Die Gottheiten werden nicht nur nach Funktionen eingeteilt, sondern auch nach Familienverhältnissen: So können die lokalen Wettergottheiten als Söhne des großen Wettergottes des Himmels angesprochen werden¹⁶² und werden nicht als Einzelaspekte dieser einen Gottheit behandelt (Schwemer 2008b, 21). Dass man die einzelnen Gottheiten nicht als Teilaspekte eines Wettergottes sah, mag darauf zurückzuführen sein, dass in dieser Gegend an unterschiedlichen Orten die Bedeutung von Landwirtschaft und wirtschaftlichem Leben auf der Basis von Regenfeldbau existentiell war. Hierdurch waren sie stark auf Regen angewiesen und deshalb schien nahezu jede große und auch kleinere Stadt einen eigenen Wettergott zu haben, an den sie sich für Regen, Fruchtbarkeit und Schutz wenden konnte (Hundley 2014, 190; 2015, 23). Als diese Regionen allerdings unter den Hethitern zu einem Reich zusammengeschlossen wurden, gibt es eine Mehrzahl an lokalen Wettergott-Erscheinungen, die unterschiedlich entstanden sind und dadurch eine Ausbreitung eines anderen Kultes unnötig und nur schwer möglich machen. Wegen der gemeinsamen Eigenschaften und Fähigkeiten hat man sie daher zwar zusammengefasst, dennoch blieb noch Raum für individuelle Wettergottheiten und deren Kultausbreitung¹⁶³ bestehen und die Gottheiten wurden dadurch nicht obsolet (Hundley 2014, 190).¹⁶⁴ Denn das Fehlen oder Vernachlässigen eines Gottes kann zur sofortigen Störung der gesellschaftlichen Ordnung führen (Hundley 2014, 176). Somit herrscht in der hethitischen Götterwelt ein sehr hoher Grad an Diversität, was für Menschen außerhalb dieser Gedankenwelt anfangs schwer zu verstehen und greifen ist. Auch, dass es Unterschiede in der Göttlichkeit¹⁶⁵ zu geben scheint,

161 In einem Ersatzritual für den König werden die ‚bekanntesten‘ Wettergottheiten persönlich genannt und anschließend wird der Gruppenbegriff „sämtliche Wettergötter“ angefügt (Wilhelm 2002, 70).

162 Diese Familienzusammenschlüsse konnten sehr komplex werden, so z.B. in KUB 17.14: „Wettergott des Himmels, Wettergott des Blitzes, Wettergott des Hauptes (des Königs), Wettergott des Gewitters, Sohn des Wettergottes, Enkel des [Wetter]gottes, [Nachkomm]enschaft des Wettergottes, sämtliche Wettergötter, Uraš, Stier Šeri(šu), [Stier] Hurri, Sonnengöttin von Arinna, Hebat, Šarum(ma) usw.“ (Haas 1994, 337).

163 Am besten am Beispiel des Wettergottes von Aleppo zu sehen (siehe Kap. 5.2.2).

164 Was die Möglichkeit offen hielt, dass sich der Kult dennoch verbreiten konnte, auch wenn das ‚Angebot‘ bereits durch eine Gottheit der gleichen Kategorie gedeckt war. Denn jede Gottheit war wichtig und verehrungswürdig.

165 So erhielten auch unbelebte Objekte, die sich nach dem heutigen Betrachter nicht vergöttlichen lassen, wie der Herd, Türen, Fenster und die zentralen Pfeiler eines Privathauses Verehrung.

wirkt auf den in einem monotheistischen Glaubenssystem Aufgewachsenen undurchsichtig. Wie in Mesopotamien scheinen im hethitischen Reich die Gottheiten überwiegend anthropomorph vor- und dargestellt zu werden. Doch treten hier auch häufiger theriomorphe Repräsentationen¹⁶⁶ auf, die allerdings nur als weitere Manifestation¹⁶⁷ eines Gottes zu sehen sind. Weiterhin werden in Schutzgötterlisten von Vasallenverträgen häufig auch noch der Himmel, die Erde, die Berge, die Flüsse, die Quellen, das Meer, die Winde und die Wolken mit aufgeführt (Hundley 2014, 178).

Daher stellt sich zu Recht die Frage: „What makes a God a God?“ (Hundley 2014, 179). Grundsätzlich trifft diese Bezeichnung auf alles zu, was sich positiv oder negativ auf das Leben der Menschen auswirken kann. Das Pantheon dient somit, wie in Mesopotamien, als Ordnung der Welt, in der jeder Bereich einer bestimmten Gottheit übergeben worden ist, was wiederum auf den Versuch verweist, sich die Vorgänge in der Welt erklärbar zu machen (Hundley 2014, 180). Eine Einteilung in gute und böse Gottheiten gibt es allerdings niemals. Jede Gottheit und selbst jeder mischgestaltige Dämon können sowohl Schutz als auch Vernichtung bringen (Sallaberger 2003–2005, 299).

Für Pongratz-Leisten (2014) ist die Frage ‚Was ist ein Gott?‘ bereits zu eng gedacht. Sie hingegen spricht sich eher für eine Erforschung des Konzepts der Göttlichkeit (Pongratz-Leisten 2014, 108) aus. Dies stellt Aspekte von Qualität und Status in den Vordergrund und macht Göttlichkeit somit relativ und nicht strikt, da die Göttlichkeit eben auch als fließend gedacht wird und daher nicht nur auf die anthropomorphe Gestalt beschränkt ist, sondern auch unbelebte Gegenstände wie Statuen (als Handlungsträger im offiziellen Kult), Kultgegenstände, Standarten (juristisch), Symbole und Himmelskörper (als sekundäre Handlungsträger aufgrund ihrer Position vergöttlicht) mit einbeziehen kann. Die Visualisierung einer Hierarchie von Göttlichkeit sieht sie in der Wiedergabe der Hörnerkrone (Pongratz-Leisten 2014, 108–109).

Dadurch, dass Religionen stets im Wandel und niemals ‚rein‘ waren und sind, ist es nahezu unmöglich, einen genauen Überblick von Religionen zu geben. So

trifft dies auch auf altorientalische Religionen zu. Hier kommt noch hinzu, dass wir eine große zeitliche Spanne von mehreren Jahrtausenden überbrücken müssen und mit einer fragmentarischen und unausgewogenen, subjektiven Quellenlage arbeiten müssen. Hundley (2014, 176) fasst dies sehr treffend für die hethitische Religion zusammen: „As an ever-shifting amalgam, no survey presents an accurate picture of “Hittite” religion at all times and in all places, nor can it confidently claim to capture all the complexity at any one time or in any one place.“ Daher muss man sich damit zufriedengeben, allein die Umrisse dieser komplexen Systeme nachzeichnen zu können. (siehe Kap. 2).

3.4 Zur Multiplizität, Fluidität und ‚Übersetzbarkeit‘ von Gottheiten, und zum Begriff Synkretismus im Alten Vorderen Orient

*„Kein Lebendiges ist Eins,
Immer ist's ein Vieles.“*

(Goethe, EpirrHEMA, Vers 9–10)

Der Aufbau des Göttersystems gliederte sich an das hierarchische System der Gesellschaft an. So gibt es die höchsten Gottheiten und darunter in unterschiedlichen Rängen aufgeteilte Gottheiten, die, wie bei der Arbeitsteilung in den Städten, jeder für einen anderen ‚Aufgabenbereich‘ zuständig ist. Dies ist jedoch keinesfalls statisch und allgemeingültig, wie man es vom griechischen Pantheon kennen mag. Der Charakter, die Stellung und die Wirkungsweise einer Gottheit ist zeitlichen und lokalen Änderungen unterworfen, hier besteht somit ein Fluktuationsvermögen (Stolz 1996, 37). Hierdurch entwickelt sich (für den modernen Betrachter) eine scheinbare Unschärfe des Gotteskonzeptes, welches tatsächlich eine Stärke der altorientalischen Religionssysteme darstellt: durch die unscharfe Abgrenzung ist es Gottheiten möglich sich vielgestaltig zu präsentieren und wandlungsfähig zu bleiben. Dies kann sich sowohl in der Sprache, beispielsweise durch zahlreiche Götternamen, als auch in den Darstellungen manifestieren. So können auch Attribute von einer Gottheit zur anderen gegeben werden (Stolz 1996, 38–43). Gottheiten können sich demnach von einer Einheit in eine Vielheit aufspalten, ohne dabei ihre Identität oder Teile ihrer Macht einbüßen zu müssen (siehe besonders Kap. 3.4.2–4). Eine weitere Eigenart der altorientalischen Glaubenssysteme ist die Kumulation von Gottheiten. Die Gläubigen waren davon überzeugt, dass mit der Anzahl der von ihnen verehrten Gottheiten die Wahrscheinlichkeit auf Erfolg steige (Bonnet – Niehr 2010, 61). Um spezielle Gottheiten jedoch wieder fassen

Man brachte ihnen Opfer und Gebete dar, da man sie als verantwortlich für den Schutz des Hauses vor Unheil sah (Haas 1994, 249–293; Hundley 2014, 179).

166 Siehe hierfür Kap. 5.3.2.

167 Somit ist beispielsweise der Stier im hethitischen Religionssystem eine andere Art der Manifestation eines Wettergottes, in Mesopotamien hingegen ist er jedoch nur dessen Symbol und Begleiter (s. Kap. 6.3.1.2).

und auf gewisse Weise abgrenzen zu können, werden Epitheta¹⁶⁸ genutzt. Wie im Text durch Epitheta, erhalten Gottheiten in der Darstellung ihre Identität nicht durch ein portraithaftes, charakteristisches Aussehen, sondern durch Attribute, Symbole, Waffen und Schmuck. „Hier zeigt sich der epistemologische Charakter mesopotamischer Religion im Besonderen und polytheistischer Religionen im Allgemeinen, der primär das Wissen um die Attribute und Epitheta einer Gottheit in den Vordergrund stellt.“ (Pongratz-Leisten 2014, 103).

Der gleichartige Aufbau des Pantheons und der Gesellschaft sowie die Bedeutung von Stadt- und später Reichsgottheiten zeigt, dass die Abgrenzung politischer Räume eine wichtige Rolle im Polytheismus spielt. Durch die Entstehung von Großreichen und ihren Kontakten untereinander überschreiten Gottheiten durch Schrift, literarische Werke und bildliche Darstellungen die Grenzen ihres politischen Raumes. Stolz (1996, 58) sieht hier die Entstehung von „Universalisierungstendenzen“, die vor allem ab der Spätbronzezeit häufig zu fassen seien (Stolz 1996, 59). Vor allem durch Handel und kriegerische Auseinandersetzungen werden kulturelle Kontakte, Austausch und Beeinflussung auf allen Ebenen (meist ungewollt) initiiert und gefördert. Gottheiten, die die fest definierten Grenzen ihrer Nation überschritten haben und deren Kult sich in andere Länder verbreiten konnte, nennt Burkert „wandernde Gottheiten“ (2003, 17). Dies findet jedoch meist ohne gewaltsame Auseinandersetzungen¹⁶⁹ oder Unterdrückung statt und bringt

selten weitreichende Folgen mit sich. Hierdurch entsteht eine Übersetzung von Gottheiten (siehe ausführlich Kap. 3.4.4), sowohl von einer Sprache als auch von einer Nation/Kultur in die andere (Burkert 2003, 17).¹⁷⁰

Da es diese Aspekte weder im Judentum und Christentum, noch im Islam gibt, sind diese dem heutigen Betrachter ungewohnt und schwer verständlich. Aus diesem Grund wird hier darauf Wert gelegt, diese ausführlich darzustellen um daraus den Umgang mit Wettergottgestalten besser verstehen zu können.

Burkert (2003, 18) definiert vier Interaktionsmodelle in polytheistischen Systemen:

- 1) **Übersetzung oder Gleichsetzung von Götternamen** (durch kulturelle Nähe): Solche Übersetzungen setzen die Vorstellung von universellen Gottheiten voraus, die in unterschiedlichen Kulturen und Sprachen ‚einfach nur‘ andere Namen haben (und man sie evtl. auch unterschiedlich verehrte)
- 2) **Übertragung von religiöser Ikonographie:**¹⁷¹ Unbewusst/aus Versehen können Götterbildnisse durch Objekte, v.A. als Geschenk, Handelsobjekt oder durch Diebstahl weitergegeben werden. Dies kann durchaus zu Missverständnissen führen, was dem kreativen Prozess jedoch auch zuträglich sein kann. Teilweise kann man durchaus von einem generellen Verständnis ausgehen. Mit der Übertragung eines Bildes können auch religiöse Ideen und Vorstellungen weitergegeben werden (darunter auch der Göttername oder (Teile von) Mythen).
- 3) **Mobilität von Personen:** Die Verbreitung von Gottheiten geschah häufig in Verbindung mit Handel. Umherziehende religiöse Spezialisten, Seher, Reinigungspriester und später auch Apostel oder Ähnliches; aber auch (und meiner Meinung nach vor allem) durch säkulare Personen wie Händler, Spezialisten/Beamte im Ausland und migrierte Personen allgemein.
- 4) **„large-scale invasions“:** Eine Kolonisation oder Ausweitung des Reiches (Assyrer, Achämeniden, Römer) konnte die Grundlage für Interaktion darstellen.

168 „Die Epitheta stehen im allgemeinen den Bedingungen des religiösen Alltags näher, stellen gewissermaßen ein Soziogramm präzisierter Beziehungen dar. Es sieht fast so aus, als ob in einigen Fällen (ich nehme jetzt Griechenland als Beispiel), der Polyvalenz der großen persönlichen Götter durch die jeweiligen Epitheta begegnet werden sollte. Der normale Kultteilnehmer betet nicht einfach zu Apollon, sondern zu Apollon Epikourios, bringt nicht Artemis eine Weihgabe dar, sondern Artemis Lochia, opfert nicht Hermes, sondern Hermes Chthonios. So können die großen persönlichen Götter mit Hilfe einer Vielzahl von Epitheta (Zeus besitzt etwa zehnmal soviel Epitheta, wie es olympische Götter gibt!) eine Substruktion unter sich entfalten, die mit der <mythologischen Persönlichkeit> des Gottes nur lose zusammenhängt. Es ist zu vermuten, daß in Religionen, die die Verbindung von <Eigennamen des Gottes und Epitheton> als Regelfall kennen, elementare Bedürfnisse nach einer Systematisierung, nach einer Präzisierung des Verhältnisses Gott – Mensch, durch derartige Beinamen befriedigt werden konnten.“ (Gladigow 2005b, 134–135).

169 Kann aber hierdurch angestoßen worden sein. Diese Konflikte sind jedoch nicht aufgrund der Verbreitung eines Gottes entstanden, sondern meist aufgrund außenpolitischer Interessen. So genannte Religionskriege, wie wir sie heute verstehen, scheint es nicht gegeben zu haben. Doch wurde jede kriegerische Aus-

einandersetzung als von Gottheiten legitimiert und initiiert ausgewiesen. So geht es hier zwar um Konflikte, die von Gottheiten ‚ausgelöst‘ wurden, aber um keine kriegerischen Aktivitäten zur Auslöschung einer fremden Glaubensvorstellung.

170 „(...) there is this conviction that there exist the same gods for diverse peoples or civilizations, even if their names are different.“ (Burkert 2003, 17).

171 Der Austausch und die Beeinflussung auf religiöser Ebene sind meist in der Ideologie und Ikonographie fassbar. Bei der Ikonographie muss man auch immer in gewissem Maße einen ideologischen Hintergrund annehmen (Dubcová 2010, 104).

Weiterhin sollte, wenn wir von Migration, Expansion, (Ideen-)Transfer, Austausch und Beeinflussung sprechen, die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, dass sich der übertragene ‚Inhalt‘ während des Prozesses verändert oder abgewandelt werden konnte: neue Funktionen, Ansichten oder Interpretationen können hierbei entstehen (Burkert 2003, 18). Ob dies für uns noch zu erkennen ist, ist für jeden Fall einzeln zu prüfen. Weiterhin wurden auch ‚fremde‘¹⁷² Gottheiten in die bereits bestehenden Panthea übernommen (siehe ausführlich Kap. 3.4.3), wie es vor allem in der Levante und in Anatolien getan wurde: mesopotamische Gottheiten wie Enki, Ninkī, Ištar und Lama wurden in Syrien und in den altassyrischen Handelsniederlassungen (*kārum*) in Anatolien eingeführt; der syro-hurritische Wettergott Teššob und die hurritische Ištar-Šawuška erhielten Einzug in das hethitische Pantheon; ägyptische Gottheiten wie Horus und Hathor fanden neue Anhänger vor allem in der (südlichen) Levante (Dubcová 2010, 104).

3.4.1 Aspektive VS Perspektive. Sein VS Schein. Von der Kunst zur Religion

Eine bereits erwähnte Besonderheit der altorientalischen, polytheistischen Religionssysteme, die an dieser Stelle hervorgehoben werden soll, ist die Konzentration auf einzelne Aspekte oder Elemente einer Gottheit. Dies führt soweit, dass diese teils sogar als selbstständig agierend empfunden wurden. Hierbei spricht man von einem aspektivischen Ansatz (Hundley 2013, 70). Dieser steht dem in der modernen westlichen Welt gewohnten perspektivischen Ansatz gegenüber, in dem man einzelne Aspekte eher als Unterasspekte eines großen Ganzen sehen möchte.¹⁷³ So mag dem heutigen Betrachter die altorientalische Götterwelt so verwirrend uneinheitlich vorkommen, wie dem altorientalischen Menschen ein Versuch einer Kategorisierung und Vereinheitlichung

der Panthea erschreckend einschränkend, wenn nicht sogar als Hybris, erscheinen würde (Hundley 2013, 70).

Den Begriff der Aspektive prägte Emma Brunner-Traut (1963, 1996) ursprünglich in Anlehnung an den von Schäfer (1963) auf die altägyptische Kunst angewendeten Begriff „geradvorstellig“¹⁷⁴. Einer der Vorteile des aspektivischen Begriffes ist, dass dieser nicht nur auf die Kunst begrenzt ist, sondern sich auch „auf die übrigen Äußerungen altägyptischer Kultur anwenden lässt.“ (Brunner-Traut 1963, 396). Doch ist die Aspektive nicht auf Ägypten begrenzt, sondern findet sich bei allen „vor-klassischen Hochkulturen“ (Brunner-Traut 1996, 1).

Beschäftigt man sich mit den bildlichen Hinterlassenschaften dieser Gesellschaften, stößt der neuzeitliche Betrachter, der in einem abendländischen Kultur- und Kunstumfeld aufgewachsen ist, bereits während der Betrachtung auf Grenzen. Daher müssen die Bildwerke der damaligen Zeit, ob aus Ägypten oder dem Vorderen Orient „nicht von außen her, vielmehr nur aus ihren eigenen Denkgesetzen heraus“ (Brunner-Traut 1963, 396) verstanden werden. Der an die Perspektive gewohnte Blick¹⁷⁵ muss in der grundsätzlich anderen Formsprache erst geschult werden (Brunner-Traut 1963, 425, Anm. 4). Es sollte beachtet werden, dass der Kunsthandwerker keine aktive Wahl zwischen Darstellungen in Perspektive oder Aspektive¹⁷⁶ trifft. Diese Wahl ist hingegen stets

172 „Die Vermutung, dass der Gott oder die Götter international sind, ist das typischste bei einer polytheistischen Religion. Die Götter haben eine gemeinsame semantische Dimension.“ (Dubcová 2010, 105, Anm. 13). Somit wäre das Adjektiv ‚fremd‘ falsch gewählt, da es dies als Bezeichnung für Gottheiten nicht gegeben hat. Wenn es hier benutzt wird, dient dies nur zur besseren Unterscheidung zwischen ‚indigenen‘ Gottheiten und neu ins Pantheon aufgenommenen Gottheiten.

173 Dies kann auch als holistischer Ansatz bezeichnet werden, der darauf fokussiert ist, das Ganze in den Vordergrund zu stellen und die einzelnen Aspekte hierbei nur auf logische Weise diesem unterordnet, „no matter how unnatural the fit.“ (Hundley 2013, 70).

174 Der Begriff geradvorstellig von Schäfer wurde erschaffen aus „geradaufsichtig und vorstellig“ (Brunner-Traut 1963, 401). Doch trifft dies, nach Brunner-Traut (1996, 11), zwar eines der wichtigsten Elemente dieser Darstellungsweise, aber nicht die „geistige Verfaßtheit ihrer Urheber“.

175 Michael Baxandall (1972) prägte den Begriff des „Period Eye“. Er war einer der Ersten, der die visuelle Wahrnehmung nicht nur als kontrolliert und beeinflusst durch angeborene Fähigkeiten beschrieb, sondern auch bei erlernten Fähigkeiten, die während des Aufwachsens in einem bestimmten soziokulturellen Umfeld angeeignet wurden. Daher ist der Akt des Sehens stets historisch und sozial gesteuert (Baxandall 1972, 29–108). „This allows him to explore how the different dimensions of the art situation which he identifies, manifested in specific ways in specific social and historical situations, interact over time in complex, variably conflictual processes of socio-cultural reproduction and change.“ (Tanner 2010, 250). Für eine Zusammenfassung seiner Forschungen und seinen Einfluss auf die Soziologie der Kunst siehe Tanner 2010. Zu Visualität und *visual studies*, siehe Kap. 2.3.

176 Daher „(...) sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß Aspektive bzw. Perspektive Ausdruck erkenntnismäßigen Verhaltens sind, daß wir also weder psychologische Neigung noch im eigentlichen Sinne künstlerische Sageweise untersuchen, umso weniger individuell-seelisches Empfinden, Gemütsstimmung oder Stil als wandelbare Aussage. Vielmehr gilt unser Interesse dem hinter all dem stehenden Erkenntnisverhalten der Ägypter, das freilich für die Formendarstellung nicht nur nicht ohne Belang ist,

mit den kulturellen Normen verknüpft und auf ein „verschiedenes Grundverhältnis zur Welt“ (Brunner-Traut 1963, 397) zurückzuführen. Der Aussage, dass die Perspektive entwicklungsgeschichtlich der Aspektive folge und es scheinbar einen Wechsel in der Art der Wahrnehmung und deren Umsetzung gegeben haben müsse (Brunner-Traut 1996, 11),¹⁷⁷ soll hier widersprochen werden! Diese Behauptung käme der Überzeugung nahe, dass auch der Monotheismus eine Entwicklung des Polytheismus sei.

Der Begriff der Aspektive ist durchaus wörtlich zu nehmen: man meint hier ein a-spektivisches Sehen, also ein nicht-(per)spektivisches; eines, das frei von Perspektive ist.¹⁷⁸ Daher verzichtet man bewusst auf Verzerrungen, Verschiebungen und Verkürzungen (Brunner-Traut 1963, 402).¹⁷⁹ In der aspektivischen Kunst gibt man Gegenstände genauso wieder, wie sie in der Wirklichkeit auch *sind*. So muss eine quadratische Fläche auch als gleichseitiges Viereck mit vier rechten Winkeln wiedergegeben werden. In der perspektivischen Kunst gibt man den Gegenstand hingegen so wieder, wie er einem *erscheint*. Bei einer quadratischen Fläche verkürzen sich somit, je nach Standpunkt des Betrachters, die Seiten und dadurch verschieben sich auch die Winkel. Weiterhin finden in der Perspektive auch Schatten und Farbveränderungen an Objekten Berücksichtigung (Brunner-Traut 1963, 397). In der aspektivischen Darstellung ist man bemüht, alles an einem Objekt wahrheitsgemäß darzustellen, wohingegen die Perspektive eher eine Kunst des Anscheins darstellt. Ein aspektivischer Künstler geht nicht vom Seheindruck aus, sondern mehr von der Vorstellung. So kann man die Aspektive und die Perspektive als die Sein- und die Scheinkunst voneinander trennen (Brunner-Traut 1996, 11).

Das Problem bei der Aspektive ist jedoch, dass nicht alle Teile eines Objektes gleichwertig wiedergegeben werden können. Deswegen muss der Kunstschaffende eine Hauptseite wählen, die dann so, wie sie ist, wiedergegeben werden kann.¹⁸⁰ Hinzu kommen eventuell noch anstoßende Flächen, die zum Erkennen notwendig sind (Brunner-Traut 1963, 397). Da die Aspektive Dinge jedoch so wiedergibt, wie sie sind, ist diese Wiedergabe zeitlos und dauerhaft. In der perspektivischen Darstellung hingegen wird ein Moment eingefangen: der Moment, wie man ein Objekt gerade sieht. Sie besitzt daher etwas Zufälliges und Vergängliches (Brunner-Traut 1996, 69). Ein Körper in aspektivischer Darstellung ist die Summe der Einzelansichten. Der Blick¹⁸¹ ist auf die Einzelteile konzentriert (Brunner-Traut 1963, 397–400). In der Perspektive bildet das Ganze hingegen eine Art Übersumme, da sie wichtiger ist als die Summe der Teile (Brunner-Traut 1996, 8). Eine perspektivische Analyse eines Religionsystems oder einer Gottheit wäre demnach nur eine Momentaufnahme, die es so gar nicht gegeben haben mag.

Diese Auffassungen finden sich auch in den Göttervorstellungen der ‚vorgriechischen Hochkulturen‘ wieder. So kann eine Gottheit, vor allem im Mythos, als eine nahezu absolute Gestalt erscheinen und gleichzeitig jedoch, vor allem im alltäglichen Kult der Menschen, in einer überwältigenden Vielfalt auftreten. Auch wenn die zahlreichen Wettergottheiten in der Kulttopographie stets getrennt behandelt werden, scheinen vor allem Mythen an nur eine Wettergottheit gerichtet zu sein.¹⁸² Sind Bilder somit eher auf mythische Wettergottheiten zurückzuführen? Liegt eine solche Generalisierung wie in den Mythen auch in den Bildern vor und macht eine Zuordnung zu bestimmten Wettergottheiten vielleicht sogar überflüssig? Weiterhin würde eine Aufteilung von Gottheiten im Mythos einen fokussierten Erzählstrang

sondern sogar den Rang konstitutiver Bedeutung einnimmt.“ (Brunner-Traut 1963, 397).

177 „Perspektive ist jene Darstellungsweise, die der Aspektive entwicklungsgeschichtlich folgt und eine sprunghaft veränderte Wahrnehmungsweise signalisiert; nicht die optische Wahrnehmungsweise (...), sondern in die erkenntnismäßige, die kognitiv-psychische Verinnerlichung.“ (Brunner-Traut 1996, 11).

178 Dies drückte der Begriff „geradvorstellig“ ebenfalls bereits aus.

179 Für Platon zählte die perspektivische Darstellungsweise der ‚Skiagraphia‘ als das Musterbeispiel für die subjektive, sinnliche Wahrnehmung (Brunner-Traut 1996, 11). Doch bildet dies keinen Qualitätsunterschied zwischen Perspektive und Aspektive. Auch Bezeichnungen für die aspektivische Darstellungsweise wie umgeklappte Bäume, steife Glieder, falsche Proportionen oder unbewegte Brettchenfiguren sind aus der Sicht eines perspektivisch geschulten Menschen gesprochen (Brunner-Traut 1996, 67).

180 „Der perspektivisch wiedergegebene Gegenstand unterliegt zwar der Willkür des Standpunktes, aber ist dieser Standpunkt einmal bezogen, so ist die Wiedergabe des Bildgegenstandes eindeutiger festgelegt als bei der Aspektive, ja sie läßt erkenntnismäßig überhaupt nur eine einzige Darstellungsweise zu.“ (Brunner-Traut 1963, 398).

181 Ganz nach der Bedeutung von lat. *aspicere*: „hinsehen, anblicken, genau betrachten“, hier im Sinne von „aus-grenzend sehen oder einzelsehen“ (Brunner-Traut 1963, 403).

182 Der Vertrag des Hattušili III. mit Ulmi-Teššup von Tarḫuntaša nennt beispielsweise unterschiedliche Wettergottheiten (ISKUR), wohingegen der hurritische Kumarbi-Zyklus nur einen einzigen Wettergott, Teššob erwähnt, der gegen Kumarbi um die Vorherrschaft über die Götter kämpft (Hundley 2014, 185).

verhindern.¹⁸³ Anstatt sich gegenseitig auszuschließen, scheinen sich diese beiden Formen eher in der Vorstellungswelt der damaligen Menschen ergänzt zu haben (Hornung 2005, 252–253). Hier scheint eine mehrwertige Logik vorzuliegen, die durch ihre Andersartigkeit ‚unserem‘ logischen Denken¹⁸⁴ widersprechen würde (Hornung 2005, 255). Macht man sich diesen Umstand bewusst, ist die Auseinandersetzung mit den Gottheiten und den Religionssystemen des alten Vorderen Orients verständlicher. Dadurch umgeht man auch die Gefahr bei neuzeitlichen Bearbeitungen aus diesen unterschiedlichen Ansätzen heraus bereits unterbewusst vorbelastet zu sein (Hundley 2013, 71).¹⁸⁵

Wie eine solche Vielzahl entstanden sein mag ist nicht endgültig zu klären. Viel wichtiger ist, was diese Vielzahl bedeutet, wie sie genutzt wurde und wie sie sich über Zeit und Raum entwickelte. Erstaunlich hierbei ist, dass niemals große Bemühungen gemacht wurden, die Vielzahl systematisieren oder kürzen zu wollen. Gerade bei den großen Gottheiten sieht man sich einer reichen Auswahl an Formen und entsprechenden Bedeutungen sowie Namen gegenüber (Brunner-Traut 1996, 114). Warum diese zahlreichen, sich teils in Bedeutung und Charakter überschneidenden Gottheiten nicht vereint wurden, ist letztendlich unklar. Dies lösen zu wollen, ist allerdings wieder der Drang eines aus dem holistischen Denken arbeitenden Betrachters (Brunner-Traut 1996, 116).¹⁸⁶

Somit können sich nicht nur Namen und Epitheta bei einer Gottheit anhäufen, sondern auch Aspekte und Aufgabenbereiche, wobei die Namen die unterschiedlichen Erscheinungsformen weit überschreiten. Dies addiert die Wirkmacht der Gottheit, ohne dabei jedoch ihre wahre Größe und Mächtigkeit der Gottheit jemals fassen oder messen zu können (Brunner-Traut 1996, 119–120). Klar definierte und starre Kategorien würden eine Gottheit begrenzen und entsprächen auch nicht ihrer aus den Texten gezeichneten Komplexität.¹⁸⁷ In den schriftlichen Quellen, wie Mythen und Epen, versuchte man nicht, eine bestimmte Standardrepräsentation zu schaffen, sondern eine, die kontextabhängig ist. So wird die Gottheit auf effektivste Weise im jeweiligen Kontext dargestellt, ohne zu berücksichtigen, ob dies mit anderen Texten vereinbar und übereinzubringen sei. Aufgrund der Dichte und Diversität von Aspekten und Aufgabengebieten, wäre es andernfalls unmöglich gewesen, eine Beschreibung oder ein Porträt einer Gottheit verfassen zu wollen. Die Sammlung aller Aspekte zur Beschreibung einer Gottheit wäre aus antiker Sicht nicht ausreichend gewesen, da Gottheiten immer unterschiedlich dargestellt werden und jederzeit neue Aspekte aufnehmen können. Aus diesen Gründen wäre lediglich eine Momentaufnahme ihrer Grenzenlosigkeit möglich, die keine längere Gültigkeit hätte (Hundley 2013, 71). Somit verzichtet man auf eine klare Definition für individuelle Gottheiten, statt diese zu Gunsten des beschränkten menschlichen Verstandes zu eng zu begrenzen.¹⁸⁸ Wie Hundley (2013, 71) zu Recht bemerkte, darf hierbei nicht angenommen werden, dass die damaligen Menschen sich ihrer Konzepte aktiv bewusst waren.

Bei dem häufigen Wechsel von Erscheinungsform und Namen darf man nicht der Versuchung nachgeben Vergleiche anzustellen. Durch reine Komparation würde man die vorliegenden Phänomene nicht mehr von *innen* betrachten und verstehen wollen, sondern würde sich als Betrachter wieder in die ‚Vogelperspektive‘ begeben und nach übergreifenden, ‚sinngebenden‘ Verbindungen suchen. Wer das aspektive Vorgehen jedoch voll verstehen möchte, muss jede Präsentationsform (in Erscheinung und/oder Name) als *die* Ansicht akzeptieren. Das Wissen, dass es jedoch auch Ansichten gibt, die dieser ei-

183 „(...) as it makes for a bizarre story and a seemingly schizophrenic deity.“ (Hundley 2014, 185).

184 Hierbei jedoch von einem ‚aspektivischen Denken‘ zu sprechen, wäre falsch, wie Hornung (2005, 255) in seiner Untersuchung der altägyptischen Götterwelt treffend formulierte: „Versuche, die besondere Eigenart dieses Denkens herauszuarbeiten und einen kennzeichnenden Begriff dafür zu finden, zielen zu stark auf eine allgemeine „Geisteshaltung“ der Ägypter und zu wenig auf die formale Seite ihres Denkens. Eine „aspektivische“ Form des Denkens sagt über dessen logische Struktur nichts aus, eine Kennzeichnung als „undifferenziert“ führt uns auf eine falsche Fährte, denn ägyptisches Denken zeichnet sich in vieler Hinsicht durch sorgfältiges Differenzieren aus, während das als Gegenbegriff gedachte „analytische“ oder „rationale“ Denken einen erschreckenden Mangel an Differenzierung aufweisen kann.“ So trifft die Aspektive für ihn durchaus auf Bereiche des „Schauens und Gestaltens“ (Hornung 2005, 255, Anm. 62) in Bereichen der Kunst, der Literatur und gar der Weltansichten, jedoch nicht auf formales Denken zu.

185 „Although many modern scholars are careful in their classifications, they often end up categorizing the divine in binary terms with consistent abstract principles.“ (Hundley 2013, 71).

186 „Nicht eine multilateral bezogene, durchpulste organische Einheit, sondern die additive Fügung isolierter Teile ergibt das Ganze.“ (Brunner-Traut 1996, 116).

187 Daher soll in dieser Arbeit auch keine Verbindung von bestimmten namentlich fassbaren Gottheiten mit einer bestimmten Darstellungsweise stattfinden, wie z.B. die Ikonographie des Adad, des Teššob, usw. Siehe hierfür ausführlich Kap. 6.5.

188 „(...) inconsistencies, which may simply result from the limits of human cognition, are far preferable to consistent yet consistently restrictive categories.“ (Hundley 2013, 71).

nen auch genau widersprechen können, schafft eine ‚Unstimmigkeit‘, die allerdings nur aus der perspektivischen Betrachtung heraus entsteht, für die ein „geschlossenes Beziehungsgefüge“ (Brunner-Traut 1996, 120) benötigt werden würde.

Somit wird in den meisten Kontexten nicht die Gottheit als Ganzes angesprochen, sondern es werden ganz bestimmte Aspekte hervorgehoben, die für die momentane Situation relevant sind. Somit können Aspekte einzeln mit einem Namen der Gottheit auftreten, nebeneinander existieren oder auch gruppiert werden (Hundley 2013, 87). Der Drang verstehen zu wollen, wie die Gläubigen die Gesamtheit der Gottheit und die Verbindung zu den einzelnen Aspekten verstanden haben, ist eventuell unnötig.

Es ist zwar möglich, Aspekt-Konstellationen einer Gottheit herauszuarbeiten, aber diese können sich jedoch stets ändern und ausweiten (Haas 1994, 322–339). Die Reduplikation von Gottheiten lässt sich am besten an Lokalgottheiten, wie dem Wettergott von Aleppo, zur Zeit der vollen Etablierung seines Kultes in Ḫattuša (siehe Kap. 5.2.2.2), erkennen. Obwohl dieser noch die gleiche Herkunft und Ortsaffiliation besaß, wurde er in der hethitischen Hauptstadt als der Wettergott von Aleppo von Ḫattuša verehrt (Schwemer 2001, 495). Somit wurde hier eine Unterscheidung gemacht (Hundley 2014, 185). Ganz nach dem aspektivischen Ansatz können auch Elemente des Wetters einerseits getrennt gesehen werden,¹⁸⁹ andererseits jedoch auch einer Wettergottheit zugeordnet worden sein; ganz nach Kontext und Intentionen des Textes (Hundley 2014, 185).

3.4.2 Fluidität und Multiplizität von Gottheiten

Nachdem nun die Grundzüge und wichtigsten Eigenschaften der polytheistischen Religionssysteme und der Gottheiten im Alten Orient betrachtet wurden, werden im Folgenden zwei bereits erwähnte, aber essentielle Kernelemente dieser Systeme näher beschrieben: die Fluidität und die Multiplizität.

Betrachtet man das Pantheon der griechischen Gottheiten, begegnet man klar definierten und voneinander getrennten Wesen. Im Gegenzug zeigen die Gottheiten des Vorderen Orients sowie Ägyptens etwas Fließendes (Hornung 2005, 99). Die Fluidität von Gottheiten impli-

ziert, dass eine Gottheit mehrere Formen in unterschiedlichen Kontexten gleichzeitig annehmen kann. Dabei können diese als (halb-) unabhängig behandelt werden, oder sich mit anderen Gottheiten überschneiden. Dadurch ist die Gottheit gleichzeitig in vielen Formen¹⁹⁰ präsent und aktiv (Hundley 2015, 17–19). Die Gottheiten sind stets im Wandel und ihre Charakterisierung ist nicht abgeschlossen. Aus diesen Fakten sollte aber nicht rückgeschlossen werden, dass die Gläubigen nur ein verschwommenes Bild ihrer Gottheiten hatten. In Text und Bild werden die Gottheiten sehr genau dargestellt und geschildert (Hornung 2005, 99). Die Gottheiten sind lediglich nicht auf eine einzige Darstellung beschränkt und eine Beschreibung, aber vor allem eine Darstellung, gibt letztlich nur eine von vielen Möglichkeiten/Interpretationen wieder und ist damit in ihrer Aussage über das Wesen und den Charakter einer Gottheit unvollkommen und begrenzt (Hornung 2005, 128). Somit findet sich, gleich der Vielnamigkeit, die Vielgestaltigkeit von Gottheiten;¹⁹¹ beide resultieren daraus, dass immer nur eine Seite dieser komplexen Wesen wiedergegeben werden kann (Hornung 2005, 128). Es ist diese Vielnamigkeit sowie, vor allem für diese Arbeit von Bedeutung, Vielgestaltigkeit, die es schwierig und verwirrend erscheinen lässt,¹⁹² mit diesen Gottheiten zu arbeiten und eine ordnende Untersuchung darüber verfassen zu können (Hornung 2005, 129). „Die reiche und komplexe Natur der Götter will sich den allzu einfältigen Denkschemata, die wir aufstellen, nicht bequemen – in so grobmaschigen Netzen ist kein Gott zu fangen!“ (Hornung 2005, 240).

Multiplizität¹⁹³ stellt einen wichtigen Aspekt der Göttlichkeit im Alten Orient dar. Die Präsenz einer Gottheit

190 Siehe zu Konstellationen und Aspekten bereits Kap. 3.3.

191 In Ägypten vielleicht noch mehr als im Alten Orient. Götter in Ägypten können den sehr zutreffenden Beinamen „reich an Erscheinungsformen“ oder „Herr von Erscheinungsformen“ tragen. Weiterhin können die Götter als „Herr von Gesichtern“ oder „Vielgesicht“ mit Beinamen benannt werden. Dies korrespondiert sehr treffend mit den tatsächlichen Darstellungen. „Die Gottheit zeigt dem Ägypter viele Gesichter und tritt ihm in vielerlei Gestalten entgegen.“ (Hornung 2005, 129).

192 Sommer (2009, 13) bezeichnete dies als Fragmentation: „(...), I refer to a type of fluidity we might call fragmentation. Some divinities have a fluid self in the sense that there are several divinities with a single name who somehow are and are not the same deity.“ Er möchte für die unterschiedlichen Manifestationen den aus der indischen Kultur stammenden Begriff der Avatare einer Gottheit nutzen (Sommer 2009, 15). „Avatāras usually are understood to be only partial manifestations of the deity who assumes them.“ (Kinsley 1987, 14).

193 Diese zeigt sich vor allem durch eine Anhäufung von Namen, Attributen und lokalen Erscheinungen (Hundley 2015, 25).

189 So wappnet sich der Wettergott im Ullikummi-Mythos mit Platzregen und Stürmen, die somit von ihm kontrolliert, aber nicht verkörpert werden (Haas 1994, 296). Haas bezeichnet diese als seine Hypostasen.

war nicht auf einen Körper beschränkt. So kann der göttliche Körper als auch der göttliche Geist aufgeteilt werden und dabei gleichzeitig eine Einheit bleiben (Sommer 2009, 16–24). Auch einzelne Aspekte oder Aufgabenbereiche können mehreren Gottheiten zufallen. Ähnlich wie in Mesopotamien, besteht ‚der‘ hehitische Wettergott aus zahlreichen Aspekten, die „like LEGOs“ (Hundley 2014, 186) zerteilbar und wieder zusammensteckbar sind. Um die volle Wirkungsmacht und deren Fähigkeiten zu präsentieren, kann man die Gottheit ‚auseinandernehmen‘ und in zahlreiche Aspekte und Lokalgottheiten aufspalten. In anderen Kontexten, wie beispielsweise in Mythen, kann man jedoch wieder eine einzelne Gottheit präsentieren, was diese Geschichten verständlicher und fassbarer machte (Hundley 2014, 186).

Dadurch könnte man annehmen, dass jede Version eine geschwächte Version des Originals darstellt. Denn je mehr Gestalten gleichzeitig von einer Gottheit vorhanden sind, umso mehr müsste deren Kraft verteilt und gemindert sein (Hundley 2015, 19). Doch gibt es keine Belege dafür, dass eine Gottheit nur ein bestimmtes Maß an Macht besäße und durch eine Aufteilung in Teilaspekte dadurch diese einbüßen würde. Genau das Gegenteil scheint der Fall zu sein: durch jede weitere Manifestation gewinnt eine Gottheit an Macht, Einfluss und Anhängern (Hundley 2014, 190).¹⁹⁴ Die multiplen Gottheiten sind daher nicht, wie Scherben eines Spiegels, kleine Teile des Ganzen, sondern besitzen die komplette Macht der Gottheit (Hundley 2015, 20). Auch bei mehreren Wettergottheiten können alle die gleichen Kräfte über das Unwetter in gleichem Maße besitzen, ohne diese aufteilen zu müssen. Selbst die Aufteilung der Gottheiten in Gruppen scheint ihre Macht nicht zu schwächen, sondern eher zu verstärken (Hundley 2014, 191). Jede regional begrenzte Lokalgottheit wird somit Teil einer reichsweiten Konstellation gleicher Gottheiten und wird durch diese Assoziation machtvoller. Gleichzeitig wird die Gruppe durch die Ausweitung jedes Einzelnen ebenfalls wieder stärker und einflussreicher (Hundley 2014, 191). Somit bedeuteten vor allem im hethitischen Raum Überschneidungen keine Überflüssigkeit, da jede Gottheit ein bedeutender Akteur im Pantheon war (Hundley 2014, 196).

Um diese Multiplizität und Flexibilität besser greifen zu können, plädiert Hundley (2014, 186) dafür, einzelne Manifestationen von Gottheiten „access points“ zu nen-

nen. In einem Heiligtum haben nur wenige Zugang zum Kultbild und die lokale Gebundenheit des Gebäudes beschränkt die Gottheit auch auf eine bestimmte Anzahl an Gläubigen. Durch die Etablierung neuer Heiligtümer und neu geschaffener Kultbilder konnte der Einfluss erweitert, und der Zugang zur ‚selben‘¹⁹⁵ Gottheit mehr Menschen möglich gemacht werden; neue ‚access points‘ wurden geschaffen (Hundley 2014, 187). Diese neuen Zugangspunkte zur Gottheit konnten jedoch eigene Erfahrungen machen und sich dadurch wohlmöglich auch anders entwickeln. So besitzt die Ištar von Ninive bei den Hethitern einen chthonischen Aspekt und wird durch eine Grube aus der Unterwelt gerufen (Miller 2004, 373–376). Dies zeigt, dass Gottheiten zwar einen bestimmten Ursprungspunkt haben, sich von diesem als geteilte, eigenständige Entität jedoch entfernen und sich danach individuell weiterentwickeln können (Hundley 2014, 189).

Somit ist es stets der Kontext, der entscheidet, ob bspw. ein Wettergott in einer bestimmten Manifestation/einem bestimmten Aspekt wiedergegeben wird, die einzige große Wettergottheit darstellt, oder Teil einer Gruppe von Gottheiten ist, die aus unterschiedlichen Gottheiten mit gleichem Namen und/oder Aufgabengebiet besteht (Hundley 2014, 188). Daher bleibt vor allem festzuhalten, dass Multiplizität bei altorientalischen Gottheiten ein Zeichen für Macht und Stärke war, da mit jeder neuen Manifestation¹⁹⁶ einer Gottheit neue Aspekte hinzukommen können (Hundley 2015, 24). Vor allem Reichsgötter scheinen häufig Aspekte anderer Gottheiten zu übernehmen, hierunter besonders Marduk und Aššur, aber auch Ninurta in der Ninurtahymne. In *Enūma eliš* werden die 50 Namen des Marduk aufgezählt, die Aspekte anderer Gottheiten nennen, welche ihn als höchsten Gott und die anderen zweitrangig erscheinen lassen. Somit wird in diesen Texten dem Protagonisten die Obermacht zugeschrieben und die anderen Gottheiten werden als zweitrangig dargestellt, doch sind diese dadurch keineswegs machtlos. Vor allem im mesopotamischen Kulturkreis können sich Gottheiten über andere erheben, in

194 Als bspw. die Göttin der Nacht gebeten wird, sich zu teilen, ist keine Rede davon, dass sie auch ihre Kraft und Anwesenheit teilen muss. Die Teilung soll eher sicherstellen, dass sie in beiden Tempeln voll vertreten ist und so auch ihre Rolle als Morgen- und Abendstern weiterhin erfüllen kann (Miller 2008).

195 Hundley (2014, 187) verwendet zum besseren Verständnis die Analogie zu Klonen, die stets die gleiche DNS wie das Original besitzen.

196 Jedoch könnte man meinen, dass bei vielen Manifestationen die Gefahr bestünde, dass sie widersprüchlich zueinander handeln oder sich sogar zu einem gewissen Zeitpunkt gegenüberstehen (wie in einem Krieg zwischen zwei Städten) (Hundley 2013, 96), doch scheint es hierzu keinen Diskurs gegeben zu haben, der dies hätte kritisch sehen können. Weiterhin gibt es keine Belege für einen Streit darüber, welche Manifestation nun bedeutender sei. Hier mag wieder ein monotheistisch geprägtes Denken zu falschen Ansätzen führen.

dem sie diese nicht in sich aufnehmen, sondern sich deren Aspekte aneignen (Hundley 2013, 100).

Anhand dieser Multiplizität und Fluidität wurde ein deutlicher Unterschied zwischen Menschen und Gottheiten anschaulich gemacht (Sommer 2009, 12). Demnach findet nicht nur eine Anhäufung von Namen und Attributen statt, sondern auch von lokalen Erscheinungen (Hundley 2015, 25). Ob diese Multiplizität und Fluidität von den Menschen damals genauso wahrgenommen wurde, ist nicht zu klären.¹⁹⁷

3.4.3 Der Kontakt und Umgang mit Fremden Göttern

*„Where there are many gods
there is always place for more (...).“*
(Singer 1994a, 21)

Am Anfang des 2. Jt. intensivieren sich die Kontakte zahlreicher Staaten von Mesopotamien bis Syrien durch die politischen Entwicklungen und das Aufkommen mehrerer ebenbürtiger Parteien: das altbabylonische Reich, Mari, Yamḥad und weitere syrische Stadtstaaten sowie durch das altassyrische Handelssystem in Anatolien (siehe Kap. 5.3.1) und durch die ägyptischen Expansionen in das levantinisch-syrische Gebiet (siehe Kap. 5.4.2). Durch diese Kontakte waren die Voraussetzungen für einen kulturellen Austausch gegeben (Dubcová 2010, 104). In der 2. Hälfte des 2. Jt. entstand durch die Etablierung von gleichrangigen Großmächten („die Brüder“: Ägypten, Hethitisches Reich, Mittani, Assyrien und Babylonien und dazu westliches Kleinasien und Ägäis) ein Höhepunkt des diplomatischen Austausches und des Handels. Aus der internationalen Korrespondenz zwischen den Reichen erhält man detaillierte Informationen über Heiratspolitik, dem Verhandeln von Ressourcen sowie den Austausch von Luxusgütern als prestigereiche Geschenke.¹⁹⁸ Diese enge Verbundenheit, die Gleichstellung und Toleranz hat auch Auswirkungen auf die Religionssysteme (Dubcová 2010, 105). Gottheiten konnten angepasst, verschmolzen oder übersetzt werden. Wie dieser Vorgang stattfand und ob die Gottheiten mehr oder weniger austauschbar waren, soll hier näher

beleuchtet werden. Dies präsentiert zudem eine weitere Facette der Multiplizität.

Der Begriff ‚fremd‘ soll hierbei nur anzeigen, dass es sich um Gottheiten handelt, die nicht dem eigenen Religionssystem entsprungen sind, dabei jedoch nicht in Konkurrenz gestanden haben müssen. Diese konnten, vor allem beim Aufenthalt im Ausland, genau wie die ‚eigenen‘ Gottheiten das gleiche Maß an Verehrung und Anbetung erhalten (Bottéro 1994, 27).¹⁹⁹ Es scheint, dass das Konzept der Andersheit an sich ein ganz anderes zum heutigen Verständnis des Begriffs war. Es ist sehr schwer, meist sogar unmöglich, diese kosmopolitischen Vorgänge und deren Auswirkungen sowohl in lokalen theologischen Diskursen, als auch die Auswirkung auf die örtlichen Kulte festzumachen (Pongratz-Leisten 2012, 85). Die Erforschung der einzelnen kulturellen Komponenten einer Gottheit mag somit eine rein künstliche Arbeit der Neuzeit²⁰⁰ sein. Pongratz-Leisten (2012, 85) schlägt daher vor, dass die Andersheit „primarily applicable to the lifestyle (...) rather than a clear-cut Insider-Outsider paradigm“ war.

Die Abgrenzung zu anderen sozialen Gruppen²⁰¹ fand vor allem durch das Medium der Sprache, den kulturellen Gewohnheiten und dem politischen Verhalten statt (Singer 1994a, 19). Die zivilisierte Menschheit²⁰² betrachtete man als einheitlich und behandelte Unterschiede eher zweitrangig. Gottheiten Anderer unterschieden sich daher vorerst durch Benennung, ihrer Stellung und ihrem Kult. Doch wurde ‚fremden‘ Gottheiten, selbst in Kriegzeiten,²⁰³ höchster Respekt gezollt. Auf seinem achten Feldzug in den Norden nennt Sargon II. zumindest die

197 Sommer (2009, 15) geht davon aus, dass sie solche Tendenzen weder kannten noch sich dafür interessierten: „The ancient Near Easterners who worshipped these deities neither knew nor cared about any diachronic processes that may have helped produce this phenomenon.“ Ob man dies so radikal ausdrücken kann, sei dahingestellt.

198 Siehe Miller (2017).

199 Siehe bspw. Kap. 5.4 für den Umgang mit syro-levantinischen Gottheiten in Ägypten am Beispiel des Wettergottes Ba‘al.

200 „the concept of the ‚foreign god‘, or the god of the Other‘ was of limited significance in the cognitive world of the ancients.“ (Pongratz-Leisten 2012, 85).

201 Textlich haben wir kaum Belege für eine Reflexion über Selbstdefinition/Selbstevaluation und dem ‚Anderen‘ (Singer 1994a, 19).

202 Betrachtet man die Beschreibungen der Ammurru zu Beginn des 2. Jt. ist ein offensichtlicher Unmut über den vollkommen anderen Lebensstil dieses Nomadenvolkes nicht zu übersehen. Sogar der Gott Martu/Amurru wurde als Verkörperung einer „ethnolinguistic and cultural identity“ (Pongratz-Leisten 2012, 90) geschaffen. Hierbei handelt es sich nicht um eine aus dem Westen übernommene Gottheit. Man schien zu versuchen, einen symbolischen Platz für die Amurriter im mesopotamischen Pantheon zu finden (Pongratz-Leisten 2012, 90). Doch blieb dies kein Einzelfall: siehe Pongratz-Leisten (2012, 94) für weitere Beispiele.

203 Dies schließt einen kulturell-religiösen Diskurs zu „insider-outsider“ oder „centre-periphery“ in solchen turbulenten Zeiten natürlich nicht aus (Pongratz-Leisten 2012, 97). So finden sich bspw. Formulierungen wie „gods of the enemy land“ (Singer 1994b, 81–

größten Gottheiten der Regionen, Asarhaddon nennt phönizische Gottheiten wie Ba‘al-Šamēm, Ba‘al-Šaphōn, Melqart und Astarte. Aššurbanipal nennt in seinen Annalen zahlreiche elamitische Gottheiten (Bottéro 1994, 30–31). Doch bleibt die Hauptfrage bestehen: Wie wurden ‚fremde‘ Gottheiten gesehen? Wie wurden sie beurteilt und eingestuft?

Eine der ersten großen ‚Konfrontationen‘ von Religionssystemen war die „longue symbiose entre Sumériens et Akkadiens“ (Bottéro 1994, 32). Hieraus entstand die Religion, die von da an in Mesopotamien, mit einigen Veränderungen, vorherrschte. Hierbei wurden sumerische und akkadische Gottheiten vor allem gegenübergestellt und gleichgesetzt.²⁰⁴ Jede Gottheit erhielt ein Äquivalent, das jedoch nicht immer hundertprozentig zutreffend war. Bottéro (1994, 32) nennt dies Synkretismen, wobei hier keine neuen Gottheiten entstanden sind.²⁰⁵ Während dieses vermutlich Jahrhunderte andauernden Prozesses gab es keine Belege, die kritische Stimmen zu Wort kommen lassen und daher könnte man annehmen, dass ein hoher Grad an Toleranz und Relativismus herrschte (Singer 1994a, 19).

Weiterhin scheinen andere ‚fremde‘ Götter Eingang in dieses sumero-akkadische Pantheon gefunden zu haben, ohne dass uns die historischen Hintergründe dafür bekannt wären: Ištar/Sataran; Šakkan/Sumuqan; Išhara, Tišpak. Dagan wird von Semiten aus dem Westen relativ spät eingeführt, vermutlich über Mittlerstädte wie Ebla und Mari; oder durch das Eindringen der Ammurru am Anfang des 2. Jt. Dieser kann manchmal an die Stelle des großen Enlil treten, was zeigt, wie weit ‚fremde‘ Gottheiten aufsteigen konnten (Bottéro 1994, 32). Man sieht in den Gottheiten folglich keine feindlich gesinnten, übermenschlichen Mächte, oder abwertend Idole, die man nicht anerkennt, ablehnt oder gar fürchtet (Singer 1994a, 19), sondern Gottheiten aus einem anderen System, die meist das „équivalent d’une personnalité de leur propre panthéon“ (Bottéro 1994, 33) darstellen, und die man daher eher ‚gastfreundlich‘ empfängt (Bottéro 1994, 34). Einfach gesagt, sind es Gottheiten, die ähnliche Aufgaben und Funktionen wie die einer bekannten Gottheit erfüllen, und nur einen anderen Namen tragen (Singer 1994a, 19). Burkert (2003, 18) prägte hierfür den Begriff der universellen Gottheiten (s. o.), den ich für äußerst geeignet halte. Dieser Vorgang ist möglich, oder wird zumin-

dest dadurch erleichtert, dass die Religionssysteme des Alten Orients im Aufbau grundsätzlich ähnlich sind.²⁰⁶ Es mag selten vorgekommen sein, dass man die ‚fremden‘ Gottheiten mesopotamischen Gottheiten unterordnen konnte, doch ist kein einziges Beispiel bekannt, in dem eine ‚fremde‘ Gottheit abgelehnt, angezweifelt oder seines göttlichen Status beraubt wurde (Bottéro 1994, 34). So waren Gottheiten für jeden Gläubigen Gottheiten, egal welchen Namen sie trugen, aus welchem Religionssystem sie kamen oder in welchem politischen Verhältnis die weltlichen Gläubigen unterschiedlicher Gottheiten standen. Vermutlich stand es auch keinem sterblichen Menschen zu, zu entscheiden, ob eine Gottheit minderwertiger sei als die eigene. Es gab daher keine falschen Gottheiten, die man nicht verehren sollte. Dennoch bleibt zu bemerken, dass man sich anderen Gottheiten natürlich nicht unbedingt verpflichtet fühlen musste, wie man es bei den eigenen tat (Bottéro 1994, 34–36).

Doch stellt sich nun die berechtigte Frage, warum während kriegesischen Auseinandersetzungen dennoch Tempel zerstört und Gottheiten geraubt wurden?²⁰⁷ Dies diente nicht dazu Götterkulte zu zerstören, sondern war eine gezielt eingesetzte, sozio-politische und psychologische Taktik, die die Gegner, die ihres göttlichen Schutzes beraubt waren, demoralisieren, die Niederlage der Stadt vollkommen erscheinen lassen und seine eigene Überlegenheit ausdrücken sollte (Bottéro 1994, 35). Möchte man eine feindliche Stadt einnehmen, waren die Hethiter davon überzeugt, die Zustimmung der lokalen Gottheiten zu benötigen, um erfolgreich sein zu können (Hundley 2014, 181).²⁰⁸

Am bekanntesten für eine Übernahme von Gottheiten ist die *interpretatio graeca*, bei der Gottheiten aus benachbarten Kulturen mit ähnlichen Verhaltenszügen

102). Doch bleibt hervorzuheben, dass sich das Adjektiv ‚feindlich‘ hier auf Land und nicht Gottheiten bezieht!

204 Siehe zu bilingualen Götterlisten Kap. 3.4.3.

205 Siehe zum problematischen Begriff Synkretismus genauer Kap. 3.4.5.

206 Siehe Kap. 3.2. Bottéro (1994, 37–38) geht sogar so weit zu behaupten, dass daher nur ein einziger Polytheismus vorherrsche. Solange ‚fremde‘ Götter die eigenen Vorstellungen oder das eigene Pantheon nicht bedrohten oder eingrenzten, sah man kein Problem an anderen Gottheiten. Mit dem Monotheismus wurde dann die Wahrheitsidee und religiöse Doktrin, die teilweise Anhänger dazu auffordern, diese zu verbreiten und einzufordern, damit sie sich durchsetzen kann sowie ein Absolutheitsanspruch, der zur Quelle von Konflikten werden kann, eingeführt.

207 Assyrische Könige haben beispielsweise in einigen Fällen nach siegreichen Schlachten die Tempel der Götter der Unterlegenen zerstört und deren Kultstatuen nach Assyrien abgeführt, um in den Tempeln Aššurs oder anderer Städte aufgestellt zu werden (Pongratz-Leisten 2012, 98). Beispielsweise stellt Tiglatpileser I. 25 Götter(-statuen) eroberter Gebiete als Torwächter in den Tempeln von Ninlil, Anu und Adad und der assyrischen Ištar auf (Grayson 1991, A.0.87.1:iv 32–39).

208 Zur Praxis des *god-naping* siehe Gilan (2014).

und Aufgabenbereichen mit griechischen identifiziert wurden.²⁰⁹ Dies fand auch bei Gottheiten anderer sozialer Gruppen statt. Diese Identifikation brachte das eigene kulturelle Umfeld in Kontakt mit den benachbarten kulturellen Räumen und erlaubte so eine Mehrfachbestimmung von Gottheiten und führte auch zu universellen Gottheiten. Solche Gottheiten helfen dabei in einem neu entstandenen sozio-politischen Raum für ein gewisses Maß an Kontrolle durch Vertrautheit zu sorgen oder um Beziehungen zu benachbarten Nationen herzustellen.²¹⁰ Gottheiten stehen daher alle mehr oder weniger in einem Beziehungsnetz zueinander (Stolz 1996, 34–36, 60).

Diese Offenheit gegenüber anderen Gottheiten trifft nicht nur auf die sumerisch-akkadischen sowie die hethitischen Staaten zu, sondern auch auf Ägypten, die vor allem im Neuen Reich mehrere semitische Gottheiten im Reichspantheon einführten und diese auf teils prominente Positionen brachten (Singer 1994a, 20).²¹¹ Die größte Dimension der Übernahme von Gottheiten wurde im hethitischen Pantheon, vor allem in der Großreichszeit, erreicht, weshalb Singer (1994a, 20) dies als nahezu kosmopolitisch bezeichnet, da zumindest die großen Gottheiten eroberter Nationen oder Städte nicht angepasst, gleichgesetzt oder ignoriert wurden, sondern in das hethitische Pantheon integriert wurden (Hundley 2014, 180 und Anm. 32).²¹² Dabei behalten diese Gottheiten fremder Völker oft ihre Lokalidentität, auch wenn diese sehr stark mit bereits existierenden hethitischen Gottheiten übereinstimmt (Hundley 2014, 180). Eines der besten Beispiele hierfür wäre wiederum der Wettergott von Aleppo, der von den anderen zahlreichen Wettergöttern des hethitischen Pantheons klar abgegrenzt wurde (Kap. 5.2.2.2). So kann eine lokal definierte Gottheit gleichzeitig eine überregionale Bedeutung annehmen (Stolz 1996, 35).²¹³ Es waren vor allem die Wettergottheiten, die in teilweise (halb-) unabhängige Aspekte aufgeteilt wurden. Hundley (2014, 180–181) sieht hierin die extremste Form der Multiplikation von Gottheiten innerhalb der allgemein sehr umfassenden/globalen Mentalität in den Religionssystemen des

Alten Orients. Hiermit sicherte man sich am umfassendsten gegen das Vernachlässigen einer Gottheit ab, um die damit einhergehenden unheilbringenden Konsequenzen zu vermeiden (Hundley 2014, 181).²¹⁴

Dennoch bleibt die Frage bestehen, ob es sich bei dieser Übernahme von Gottheiten immer um einen aktiven oder absichtlichen Vorgang handelt oder ob eine passive Verbreitung vorliegt (Pongratz-Leisten 2012, 84).

3.4.4 Übersetzbarkeit von Göttern (*Translatability*)

Als Übersetzbarkeit von Gottheiten kann man den Versuch nennen, unterschiedliche Gottheiten gleichzustellen (Pongratz-Leisten 2012, 99). Eine Übersetzung meint hier vor allem die Übertragung von Bedeutung. Die Basis für interkulturelle Übersetzbarkeit bildet der antike Personenbegriff, wie bereits in Kap. 3.1 angesprochen. Dadurch folgt die Gleichsetzung von Gottheiten in bilingualen Listen vor allem aufgrund ihrer gemeinsamen Funktion (Pongratz-Leisten 2014, 106). Um eine Handlungstheorie des Polytheismus entwerfen zu können, muss zuerst der Personenbegriff betrachtet werden. Welche Rolle spielte das Individuum in der Gesellschaft, wie werden ‚Person‘, ‚Personalität‘ und ‚Subjektivität‘ in den jeweiligen ‚Kulturen‘ verstanden (Pongratz-Leisten 2014, 101)? Im Alten Orient fungierten Personen, nach Pongratz-Leisten (2014, 102), mehr als Vertreter einer sozialen Klasse und weniger als eine individuelle Persönlichkeit.²¹⁵ Die häufige Hervorhebung von Typus, Rolle und Funktion im Konzept von Personen, welches sich für uns in Texten und Darstellungen fassen lässt, findet sich auch im altorientalischen Götterkonzept wieder. Dies macht es auch möglich und einfach, Aspekte und Funktionen von einer Gottheit zur anderen weiterzugeben. Durch die Herausbildung einer gemeinsamen, semanti-

209 Dies nennt man auch inkludierende Identifikation (Stolz 1996, 34).

210 Die Flexibilität des Pantheons wurde somit auch für politische Zwecke genutzt: Aufgrund der erfolgreichen hethitischen Expansionen wurden die Gottheiten der unterworfenen Länder einfach ins Pantheon integriert (Beckman 2006–2008, 334).

211 Siehe Kap. 5.4.2.

212 Siehe hierzu ausführlich Schwemer (2008a).

213 Pongratz-Leisten (2012, 88) sieht auch die Stadt als eine sozio-politische Einheit, die den Rahmen einer religiös-kulturellen Identität stellt, wodurch die Bedeutung von Stadtgottheiten und lokalen Panthea verständlich wird.

214 In Muwatallis Gebeten an die Götterversammlung (Singer 1996) werden 140 Gottheiten angesprochen; weiterhin spricht er noch Götterkategorien an, für den Fall, dass er doch jemanden vergessen haben sollte. Dadurch wird die volle Wirkmacht ermöglicht.

215 Dies sei besonders an „Idealbiographien“ zu erkennen, in denen hochrangige Mitglieder der Gesellschaft oder gar Herrscher einen bestimmten Personen-Typus einnehmen, der stets die gleiche Rolle und den gleichen sozialen Status aufweise. Ein Individuum ist darin nicht zu erkennen (Pongratz-Leisten 2014, 102). Ähnlich mag sich dies auch mit der idealisierten Darstellung von Herrschern und Würdenträgern verhalten. Wie diese Einordnung allerdings die Personen einer Gesellschaft im tatsächlichen Alltag beeinflusste oder definierte, kann anhand von inszenierten Texten und Bildwerken nicht geklärt werden. Zu selten erhält man einen Hinweis auf individuelle Züge.

schen Dimension ist dadurch nicht nur eine intrakulturelle, sondern auch eine interkulturelle Übersetzbarkeit von Gottheiten möglich (Pongratz-Leisten 2014, 102).

Wie bereits in Kap. 3.4.3 dargelegt wurde, ist der Umgang mit fremden Gottheiten anderer Kulturen ein wichtiger und vermutlich unvermeidbarer Aspekt der kulturübergreifenden Beziehungen, sowohl in sozialer als auch religiöser, kultureller aber vor allem politischer Hinsicht (Smith 2008, 5). So werden Gottheiten und ihre Verehrung von überlegenen Reichen auch eingesetzt, um die Bevölkerung der Unterlegenen für sich zu gewinnen (Smith 2008, 28). Für eine Übersetzung braucht es somit bestimmte Gleichungen oder Identifikationen mit den eigenen Gottheiten. Eine Übersetzung meint hier weder einen ‚Import‘, also eine Übernahme einer Gottheit, noch die Toleranz von Gottheiten anderer (Smith 2008, 6). In seiner Arbeit zu Göttern in interkulturellem Kontakt im Umfeld der biblischen Welt, kommt Smith (2008, 7) zu der Einsicht, dass die Übersetzbarkeit von Gottheiten im Alten Orient nichts ungewöhnliches, eher etwas alltägliches gewesen zu sein schien. Dennoch sei, nach Smith (2008, 28), die Übersetzung von Gottheiten nur in elitären Kreisen zu fassen und schlug sich in theologischen Texten (Götterlisten, Verträgen, Briefen sowie im internationalen Austausch als Zeugen in Segens- und Fluchformeln) nieder.

Durch die Entwicklung von Schrift und einem bürokratischen Listensystem werden erste Maßnahmen unternommen, um Wissen niederzuschreiben. Auch die Götterwelt versuchte man zu umfassen und eventuell zu reduzieren. In bilingualen Listen in Sumerisch und Akkadisch finden sich bereits früh Gleichsetzungen von Gottheiten (Burkert 2003, 19).²¹⁶ Hier kann man jedoch eher von einer intrakulturellen Übersetzung ausgehen, da sie in einer gleichen religiösen Vorstellungssphäre²¹⁷ verblieben. Assmann (1996, 25) bezeichnet dies als „theological onomasiology“. Die Übersetzung betrifft hier größtenteils die Sprache und es müssen keine (größeren) geographischen Räume überwunden werden (Assmann 1996, 25). Vor allem ab der Spätbronzezeit²¹⁸ mussten

durch die zahlreichen Kontakte unterschiedlicher Völker²¹⁹ unbekannte Gottheiten übersetzt werden. Dafür gab es mehrsprachige Götterlisten.²²⁰ Solche Übersetzungen betreffen nun teilweise mehrere, sehr unterschiedliche Religionssysteme mit ihren eigenen Panthea. Für die durch diese Praxis entstehenden Probleme und Schwierigkeiten müssen gegebenenfalls Notlösungen gefunden werden (Assmann 1996, 26). Dies passiert vor allem, wenn keine äquivalenten Gottheiten vorhanden sind.²²¹ Selbst bei sehr unterschiedlichen Religionen oder Panthea wird demnach dennoch eine Übersetzung angestrebt. Es ist nicht anzunehmen, dass Anhänger zweier sozialer Gruppen die selbe Gottheit anbeteten.

Die religiöse Toleranz zeigt sich am besten im internationalen Recht, besonders in den Staatsverträgen nach Auseinandersetzungen, dieser Zeit.²²² Am ausgeprägtesten ist dies schließlich in den Verträgen der

Gepflogenheiten, den Traditionen und der Kultur konkurrierender Staaten konfrontiert und begannen vergleichende Listen anzufertigen und versuchten daher auch bei den Gottheiten Verbindungen zu den eigenen zu finden. Diese Gelehrten verbanden somit Kultur mit einer bestimmten Sprache und stellten daher eine „linguistic alterity“ her (Pongratz-Leisten 2012, 101–103).

219 Einen Höhepunkt erreichte dieser Austausch vor allem in der Amarna-Zeit im 14. und 13. Jh., als Ägypten, Hatti, Babylon und Assyrien gleichrangige Großmächte waren und sich ein Gleichgewicht eingestellt hatte (Pongratz-Leisten 2012, 84). In den Gesellschaften der SBZ wurden nicht nur die Gottheiten, sondern auch deren Mythen und andere literarische Texte über die Länder- und Sprachgrenzen hinaus verbreitet: der Gilgameš Epos findet sich in Ugarit und in hethitischer Übersetzung in Hattuša; Texte über den syrischen Wettergott finden sich in Ägypten (Schneider 2003). Der Kumarbi-Zyklus und Ullikummi Mythos sind zwar auf hethitisch überliefert, beschäftigen sich aber mit hurritischen Göttern und wurden auf unbekannte Weise von den Griechen adaptiert, was sich in der Theogonie des Hesiod zeigt (Burkert 2003, 20).

220 Wie bspw. die Tafel BM K 2100, die Gottheiten in Amurritisch, Hurritisch, Elamisch, Kassitisch, Sumerisch und Akkadisch nennt (Assmann 1996, 25). Diese Art der Übersetzung umfasste alle Bereiche des Lebens. So fand man in einem Privatarhiv in Ugarit quadrilinguare (Sumerisch, Akkadisch, Hurritisch, Ugartisch) Vokabellisten (Assmann 1996, 25).

221 So kann es passieren, dass eine weibliche Göttin mit einem männlichen Gott gleichgesetzt werden muss. Dies hat zur Folge, dass man nun auch einen Gemahl und keine Gemahlin braucht. Der sumerische Utu hätte im ugaritischen Pantheon die Göttin Šapšu als Äquivalent. Folglich muss die Gemahlin Utus, Aia, mit Kotha, dem Gott der Handwerker und Künstler gleichgesetzt werden (Assmann 1996, 26; Pongratz-Leisten 2012, 99 mit Beispielen).

222 Diese Form von Verträgen begann im 3. Jt. zwischen sumerischen Stadtstaaten und breitete sich dann rasch gen Westen aus, wo man mit fremden Völkern in Kontakt kam, die außerhalb des „cultural horizon of Mesopotamia“ (Assmann 1996, 26) lagen.

216 Die sumero-akkadische Gleichsetzung von Gottheiten wurde bereits in Kap. 3.4.3 angesprochen.

217 Die Ausbreitung der Keilschrift in den Westen brachte westliche Götter dadurch auch in dieses Glaubens- und Sprachsystem, wodurch sie bei Kontakt gleichgesetzt und in die Listen aufgenommen werden mussten (Burkert 2003, 19).

218 Durch die Etablierung gleichrangiger Territorialstaaten am Anfang des 2. Jt. schien ein neues Identitätsverständnis entstanden zu sein. Man entfernte sich von der Familien- oder Stadtgebundenheit/-zugehörigkeit und sah eher die Stellung des Staates in Verbindung zu anderen. Schreiber und Gelehrte waren mit den

hehtitischen Großkönige²²³ zu finden (Beckman 1996). Am Ende jeden Vertrages finden sich Eide, die Gottheiten beider Parteien anrufen, sogenannte Schwurgötterlisten. Bei der Erstellung dieser Listen wird darauf geachtet, die Gottheiten in Funktion und Stellung der beiden Panthea jeweils gleichzustellen.²²⁴ Somit ist die Außenpolitik eine treibende Kraft am Interesse an Übersetzung und Gleichsetzung von Gottheiten (Assmann 1996, 26). Durch diese „imperial translation“ (Assmann 1996, 26) ist es einfacher, beteiligte Reiche zu erreichen und zu involvieren. Vor allem in der Zeit der Großreiche²²⁵ im 1. Jt. wird ein sogenannter Multilingualismus²²⁶ zur Regel (Assmann 1996, 26).

So spielt in den interkulturellen Kontakten die Übersetzung von Gottheiten eine, vielleicht auch unterbewusste, Rolle. Denn so sehr sich auch die Sprache, Kultur und das politische System unterscheiden mag, solange Gottheiten verehrt werden, die gleiche oder ähnliche Attribute, Aufgabengebiete oder Fähigkeiten aufweisen,

kann man diese vergleichen. Durch diesen Abgleich entstehen Kontaktpunkte.²²⁷ Meist folgt darauf die Annahme, dass die andere Gottheit die gleiche wie die eigene sein muss, und diese nur einen anderen Namen, andere Ikonographie und/oder Kultausübung besitzt (Assmann 1996, 27). Somit wirken diese offenen, polytheistischen Religionsstrukturen einer „pseudo-speciation“ (Assmann 1996, 27) entgegen.²²⁸ Kulturelle Identität und deren Spezifizierung führt in unterschiedlichem Maße in der Regel zu einer Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen. Assmann (1996, 27) definiert es als „the effect of cultural differentiation“. Ein weiterer gegensteuernder Faktor ist internationale Wirtschaft und Handel. Somit muss man das Übersetzen und Übertragen von Gottheiten im Rahmen eines internationalen Netzwerkes sehen, in dem wirtschaftlicher, politischer und kultureller Austausch stattfindet: von Ägypten, dem Vorderen Orient bis in den Mittleren Orient. Hierbei handelt es sich selten um eine friedliche Koexistenz. Auseinandersetzungen und Diplomatie sind zwei der bedeutendsten Triebkräfte für die Verbreitung religiösen Wissens und die Adaption/Anpassung (*interpretatio*) von Gottheiten (Pongratz-Leisten 2012, 85), und initiieren somit auch einen bedeutenden Anteil an geopolitischer Vereinheitlichung²²⁹ und Verbindung durch das Teilen eines gemeinsamen Abschnitts der Geschichte (Assmann 1996, 28). Auch Mobilität kann ein Auslöser für die Übernahme von religiösen Inhalten sein. Vom Umzug einer einzigen oder einiger Familien bis zu Massendeportationen, dieser Zustrom anders kul-

223 Bestes Beispiel hierfür ist sicherlich der Friedensvertrag zwischen Hattušili III. und Ramses II. (s. Kap. 5.3.2.1.1) in dem die hethitischen Wettergottheiten in der ägyptischen Version, anstatt Teššob, alle mit Sutech übersetzt werden. Ihre typischen Epitheta und Lokalaspekte behielten sie aber bei.

224 „Intercultural theology thus became a concern of international law.“ (Assmann 1996, 26).

225 In dieser Zeit gilt zu beachten, dass die großen Reichsgötter niemals übersetzt wurden. Durch den hegemonialen Anspruch dieser Reiche schien auch der Wunsch nach Einzigkeit (in Form eines Henotheismus) in der Religion aufgekommen zu sein. Dies betrifft Aššur in Assyrien, Marduk in Babylonien oder Yahweh in Israel-Judäa. Diese Gottheiten konnten sogar Funktionen und Aufgaben von Gottheiten in sich aufnehmen oder diese Gottheiten als sekundäre Agenten handeln lassen (Pongratz-Leisten 2012, 101–102; siehe bspw. God List, CT 24, 50, in der Adad als Marduk des Regens bezeichnet wird). Mag dies vielleicht auch ein Grund für die Abnahme von anthropomorphen Götterdarstellungen auf Siegeln im 1. Jt. sein?

226 So gab es im neuassyrischen Reich teilweise bi- und trilinguale, königliche Erlässe (Assmann 1996, 27). Die Grundlage für diese multilinguistische und -ethnische Bevölkerungen im Alten Orient bildeten die vielen demographischen Wanderungen, sei dies durch Migration oder Verschiebung von Machtgebieten oder später vor allem durch Deportation, wie es für die gesamte historische Zeit zu belegen ist. Weiterhin herrschte vor allem im Palastbereich ein kosmopolitisches Umfeld. Die Diplomatie bestärkte die Verbundenheit einzelner Höfe untereinander und trug somit nicht nur zur Zirkulation von Luxusgütern und darauf angebrachten ikonographischen Motiven bei, sondern führte auch zum Austausch von Experten, wie Musiker und Tänzer (z.B. am Hofe von Mari: Ziegler 2006; 2007), Ärzte/Heiler aber auch Priester (oder anderweitig im religiösen Milieu agierende), die dadurch auch religiöse Texte, Ansichten und Gottheiten mit sich brachten (Pongratz-Leisten 2012, 84; Miller 2017, 98).

227 Dies bezeichnet Assmann (1996, 28) als „complete translatability“: Übertragung einer Spezies, die sich grundsätzlich entspricht, kulturell sich jedoch in jedem/zahlreichen Aspekt(en) unterscheidet. Diese sind jedoch nicht mit den ‚access points‘ von Hundley (2013, 84) zu verwechseln. (s.o.)

228 Doch muss man bedenken, dass gerade Religion gleichzeitig „the most forceful promoter and expression of cultural identity, unity, and specificity“ (Assmann 1996, 28) sein kann. Übersetzbarkeit ist nicht mehr möglich, sobald eine Religion die eine und überlegene Wahrheit beansprucht. Wo es nur ein richtig und sonst nur falsch gibt, kann es keine Gleichsetzung und Übersetzung geben (Assmann 1996, 31).

229 Anpassung oder Aufgabe einer traditionellen, minoritären, kulturellen Identität gegenüber einer dominierenden anderen Kultur bringt gleichzeitig eine Änderung der religiösen Vorstellungen mit sich (in unterschiedlichem Grade). Die eigene Religion kann hier jedoch gleichzeitig eine der stärksten ‚Waffen‘ gegen Assimilation, Unterdrückung und Ausbeutung darstellen. Unter solchen Widerstandsbedingungen gegen politische und kulturelle Obermächte entstehen laut Assmann (1996, 29) meist „second-degree“ oder „secondary“ religions, die sich einer Übersetzbarkeit völlig widersetzen (Assmann 1996, 29).

turell geprägter Menschen²³⁰ kann zur Einführung neuer Kulte in einer Stadt oder zur Änderung der eigenen Familiengottheiten²³¹ führen. Somit können diese Prozesse sowohl die Panthea der Zuwandernden als auch der Aufnehmenden prägend ändern (Pongratz-Leisten 2012, 87 mit Beispielen). Äußerst selten führen interdynastische Heiraten zwischen Herrscherhäusern zur Etablierung neuer Kulte.

Nach Assmann (1996, 34–36) lassen sich drei Arten der Übersetzung unterscheiden. Die erste wäre die „mutual translation“; eine wechselseitige Übersetzung die innerhalb eines Austauschsystems entsteht. Dies kann sowohl kulturell, als auch wirtschaftlich sein. Im Fall des Alten Orients ist es vor allem das im zweiten Jahrtausend entstehende Netzwerk aus internationalem Recht und internationaler Wirtschaft. Dies hat seinen Ursprung im Austausch von Geschenken zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen.²³² Während eines Austausches entsteht durch Kommunikation, Gegenseitigkeit und Wechselseitigkeit eine Art Gemeinschaft. Daher bildet dies die erste und grundlegendste Art kultureller Übersetzung (Assmann 1996, 35–36). Als zweite Art wäre die „assimilatory translation“ zu nennen. Hierbei handelt es sich um die Übersetzung eines kulturellen Phänomens in eine dominierende Sprache oder soziale Gruppe. Bestes Beispiel hierfür wäre die *interpretatio graeca* der ägyptischen Götter. Doch ging diese ursprünglich von den Ägyptern aus, die ihre Gottheiten ins Griechische übersetzten, um sie zu bewahren, und nicht von den, in diesem Fall dominierenden, Griechen (Assmann 1996, 34–35). Die letzte Übersetzungsart wäre die synkretistische Übersetzung. Dies meint, dass man Gottheiten in eine dritte Sprache übersetzt. Doch werden sie nicht nur übersetzt, sie werden auf eine dritte Ebene erhoben, die alle anderen überragt und zu einem allgemeinen Rahmen vereinheitlicht. Gleichheit kommt vor Unterschied-

den (Assmann 1996, 33–34). Assmann (1996, 36) nennt hier den Hellenismus²³³ als Beispiel, der als Medium zahlreiche unterschiedliche Strömungen zu einem einheitlichen Oberbau vereinte. Der Begriff des Synkretismus ist jedoch ein häufig benutztes und selten genau definiertes Wort. Im folgenden Kapitel wird dieser Begriff deswegen genauer betrachtet und Stellung zu seiner Nutzung in der vorliegenden Arbeit genommen werden.

3.4.5 Synkretismus: Überblick und Kritik

„Syncretism has meant lots of different things at different times.“ (Clack 2011, 227)

In Bearbeitungen zu altorientalischen Religionssystemen im Allgemeinen²³⁴ als auch zu Wettergottheiten im Speziellen²³⁵ begegnet man dem Begriff Synkretismus.

230 Doch merkt Pongratz-Leisten (2012, 87) zu Recht an, dass „(...) the definition of religious communities on the basis of ethnic-linguistic entities or political boundaries is an extremely precarious one when it comes to the multiethnic and multilingual societies of antiquity.“

231 Auf Siegeln zeigt die Phrase „Diener/Sklave des GN“ den Familiengott an. „Self-identification in its full scope, consequently, includes name, lineage, and professional identity and entails a religious identity which is equally layered, including ancestors, protective genius, personal god or family god, the city god, major deities of the pantheon, and, finally, the chief god, who determines personal and religious identity.“ (Pongratz-Leisten 2012, 88).

232 Zum Austausch von Geschenken zwischen Stämmen als Grundform von Austausch siehe die grundlegende Arbeit von Mauss (1984).

233 „Hellenism, seen not as a message but as a medium, (...) giving understandable voice to vastly different messages, preserving difference while providing transparency“ (Assmann 1996, 36).

234 Hierfür findet man auch den Begriff Gleichsetzungstheologie, der bereits 1936 von Wolfram von Soden (1936, 447–449) geprägt wurde. Dies ist gerade bei der Gegenüberstellung und Gleichsetzung sumerischer und akkadischer Gottheiten, der „longue symbiose entre Sumériens et Akkadiens“ (Bottéro 1994, 32), häufig zu lesen. So z. B. Bottéro (1994, 32) allgemein, als auch spezieller Sommerfeld (2002) am Beispiel von Ešnunna sowie Selz (1990) in seiner Studie zur Entwicklung des Pantheons von Lagaš und einer Betrachtung zum Inner-Sumerischen Synkretismus. Doch auch beispielsweise bei der Benennung eines Hymnus an Marduk wählte man den Titel ‚Synkretistischer Hymnus an Marduk‘ (God List, CT 24, 50; so auch noch bei Pongratz-Leisten 2014, 107), da in diesem literarischen Werk Marduk die charakteristischen Qualitäten und Funktionen anderer Gottheiten übernimmt und in sich vereint. Dadurch verfügt er, wie Aššur, über einen universellen Geltungsbereich (Pongratz-Leisten 2014, 107). „With the claim to hegemonic power arises the theological notion of exclusivity as it pertains to Aššur of Assyria, Marduk of Babylonia, and Yahweh. These gods rather either absorb functions and roles of other deities or have these deities act as their secondary agents.“ (Pongratz-Leisten 2014, 102). So vereint Marduk zwar in diesem Hymnus die Eigenschaften der anderen Gottheiten in sich, was jedoch nicht bedeutet, dass die anderen Gottheiten dadurch obsolet wurden. Die Verehrung und Kultausübung dieser Gottheiten und auch deren Zugehörigkeiten gingen nicht im Marduk-Kult auf oder hörten auf zu existieren. Zusammenfassend zum Synkretismus und der Verwendung des Begriffs in der Altorientalistik mit einem forschungsgeschichtlichen Überblick siehe besonders Asher-Greve – Westenholz (2013, 29–37)

235 Auch bei der Verbindung des sumerischen Iškur mit dem akkadischen Adad trifft man auf Aussagen wie: „Sumerian Iškur and his Akkadian counterpart Adad, syncretized at an early stage (...)“ (Stevens 2016). Doch ist diese Betitelung nicht nur auf Südmesopotamien beschränkt. Daniel Schwemer (2001) nennt eines seiner

Synkretismus kann man in seiner weitesten Bedeutung als „jede Verbindung oder Mischung verschiedener kultureller Phänomene“ (Berner et al. 2017) verstehen. Dies beschreibt jedoch alles und nichts. Entstanden ist der Ausdruck aus der naheliegenden, aber falschen Etymologie vom Verbum *synkeránnymi*, „mischen“ (Berner et al. 2017).

Jedoch geht der Begriff eigentlich auf eine Wortschöpfung Plutarchs (mor.49ob) zurück: Das Wort *synkretismos* bezeichnete das Verhalten der Kreter, in Zeiten äußerer Bedrohung die Differenzen untereinander zu begraben und sich zusammenzuschließen (Berner et al. 2017). Der Eintritt in den christlich-theologischen Sprachgebrauch gelingt durch Erasmus von Rotterdam, der 1519 das Wort so versteht, dass man über Unterschiede hinwegsieht, um eine gemeinsame Sache zu erreichen. Im 17. Jh. wird dem Theologen Georg Calixt wegen seiner Bemühungen um die Wiederherstellung der gesamtkirchlichen Einheit der drei christlichen Hauptkonfessionen Religionsmischerei vorgeworfen.²³⁶ Hiermit meint man eine Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit (Berner et al. 2017). Diese negative Assoziation verstärkt sich im 19. Jh., als in der christlichen Religionswissenschaft Synkretismus als religiöse Verunreinigung gesehen und daher eher als Bedrohung²³⁷ betrachtet wird (Pye 1971, 83). Seit den 1870er-Jahren wird der Begriff häufig genutzt, um antike Religionen zu beschreiben. Die vorurteilsbelastete Konnotation kann folglich zwar teilweise auf die Entstehung in theologischen Diskursen zurückführen, doch gibt es noch weitere Gründe für ihre Entstehung. Während der

Aufklärung sucht man feste Nationalcharaktere, um eine ‚authentische‘ griechische und römische Religion zu definieren. In Zeiten des kulturellen und sozialen Wandels, wie etwa in der Epoche des Hellenismus oder dem Ende der römischen Republik, sieht man diese religiöse Einheit durch äußere Einflüsse bedroht. Als Ursache für die Vermischung der Religionen und den darauf einsetzenden Untergang der hellenistischen und römischen Welt sieht man den ‚orientalischen‘ oder ‚semitischen‘ Einfluss. So bedeutet Synkretismus zu dieser Zeit den angeblichen Zerfall der ‚heidnischen‘ Religionen (Gordon 2001, 1153). In den 60er–70er Jahren des 20. Jh. entsteht ein wachsendes Interesse an diesem Begriff, der immer noch nicht klar definiert ist. Durch das darauffolgende Anwenden dieses unscharfen Ausdrucks auf verschiedene religiöse Traditionen gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen, Synkretismus klarer zu definieren. Weitere Präzisierungen des Wortes aus unterschiedlichen Disziplinen zu unterschiedlichen religiösen Phänomenen führt zu einer zusätzlichen Vervielfältigung (Berner et al. 2017).

In der Neuzeit und vor allem während des Kolonialismus verwendet man den Begriff, um die Vermischung von traditionellen und Weltreligionen zu beschreiben (Clack 2011, 227). Das Konzept des Synkretismus beinhaltet gleiche Grundlagen wie Kreolisierung und Hybridisierung, weshalb in Erwägung gezogen wird, den Begriff vollständig zu verwerfen und stattdessen Synonyme zu benutzen, die ein „coming-together“ (Clack 2011, 227) ausdrücken.²³⁸ Die Vielzahl an gleichbedeutenden und ähnlichen Begriffen mag bereits darauf hinweisen, wie schwierig es ist, diesen Ausdruck von anderen absetzen und definieren zu wollen. Er wird durch die Nutzung außerhalb religiöser Untersuchungen vor allem in ethnologischen Arbeiten zur Beschreibung von kulturellen Vermischungen genutzt (Clack 2011, 227). Dies führte zu dem, was Leopold und Jensen (2004, 7) zu Recht kritisieren, dass sich somit jeder den Begriff Synkretismus so definiere, dass er auf dessen Untersuchungsgegenstand zutreffe.

Synkretismus ist in allen Fällen jedoch immer als ein sehr ‚organischer‘ Teil jeder Kultur zu betrachten. In der Archäologie sind Untersuchungen zu Synkretismus noch sehr jung und bildeten meist Unterthemen bei Arbeiten zu Kolonialismus, Migration oder wirtschaftlichen Netzwerken im Kontext von Handel und Austausch. Hierbei

Kapitel „Der „Synkretismus“ von Haddu (Addu, Adad), Teššob und Ba’lu in Obermesopotamien und Nordsyrien“. Dabei benutzt er den Begriff vor allem als Synonym für Gleichsetzung. Hat dies jedoch definiert (Schwemer 2001, 444, Anm. 3696).

236 Zu den Schriften Georg Calixts und seinem Verständnis von ‚religio‘ siehe Feil (2001, 21–28). Zum synkretistischen Streit, der sich besonders aufgrund der Aussagen Calixts entfachte und über Jahrzehnte geführt wurde, siehe Wallmann (2006, 98–100).

237 Hierbei werden auch lokale Varianten von Weltreligionen oft als synkretistisch abgetan. Dies bezeichnet man als Anti-Synkretismus. Man versucht eine Reinheit, Authentizität und Ursprünglichkeit anzustreben, die es jedoch nicht geben kann. Diese politischen Bemerkungen werten synkretistische Religionen zu einer minderwertigen Karikatur ab. Anti-Synkretismus-Diskurse deuten Unreinheit, Schwäche, Verwirrung und Unordnung an (Clack 2011, 230). In der südamerikanischen Anthropologie verwendete man den Begriff jedoch häufig und positiv als kulturelle Integration, die zur Schaffung einer nationalen Identität beitragen kann. Diese positive Aufnahme und Verwendung des Begriffs mag durch politische Ideologien der ‚Neue Welt-Länder‘ nach der Kolonialepoche entstanden sein: melting-pot Strategien für die Nationenbildung (Clack 2011, 229).

238 Im Englischen wären dies Begriffe wie assimilate, amalgamate, blend, borrow, combine, fuse, influence, integrate, join, mix, unify and unite (Clack 2011, 227). Auch im Deutschen ließe sich eine Vielzahl an Synonymen finden, was den Begriff nicht griffiger und den Umgang damit nicht leichter macht.

wird der Ausdruck jedoch meist als „largely self-evident“ (Clack 2011, 230) behandelt. Die koloniale Herangehensweise sieht Synkretismen bei der Durchsetzung von Ideen dominanter sozialer Gruppen, die Sprach- und Ethniengrenzen überwinden und obsolet gewordene einheimische Ideen ersetzen; also einen durchdringenden Synkretismus (Clack 2011, 230). Durch solche Verallgemeinerungen vernachlässigt man die Aktivität des Einzelnen bzw. der Einzelfälle. Hierfür müsste man Kulturen als statische, abgrenzbare Einheiten definieren, um der Definition zu entsprechen. Doch wie Religionen sind auch Kulturen Einflüssen aus Randgebieten und Nachbarregionen ausgesetzt, die sie absorbieren und adaptieren können (Clack 2011, 231). Meist betrachtet man nur die Eliten und die Vorgänge in den Unterschichten bleiben unerfasst.²³⁹ Synkretistische Vorgänge können sich im archäologischen Material am meisten in Architektur, Kunsthandwerk, und persönlichen Gegenständen, aber auch in Ernährungsweisen, Kalender- und Zeitsystemen niederschlagen (Clack 2011, 231). Aufgrund der meist fragmentarischen Überlieferung und dem zeitlichen als auch meist geographischen Abstand zum Untersuchungsgegenstand muss man sich in den Altertumswissenschaften bewusstmachen und akzeptieren, dass „we will never be able to fully comprehend religious fusion“ (Clack 2011, 233). Macht spielt ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Rolle. Synkretismus ist unweigerlich mit sozialen oder auch hegemonialen Paradigmen verknüpft (Clack 2011, 234). Bei der Erforschung von Synkretismen sollte man vielleicht davon abkommen in ‚innen‘ und ‚außen‘, ‚eigen‘ und ‚fremd‘ zu unterscheiden. Man muss von dieser dualistischen Vorstellung der Geber- und Nehmerkultur abkommen und auch den Begriff der ‚Andersheit‘, der vor allem während des Kolonialismus im 19. Jh. gepflegt und langfristig geprägt wurde, enttabuisieren (Clack 2011, 236).

Doch reicht es, Synkretismus nur als „Religionsmischerei“ (Thomassen 2004, 137) zu betrachten? In seinem Überblicksbeitrag zu Synkretismus und religiöser Fusion im *The Oxford Handbook of the Archaeology of Ritual and Religion* beginnt Timothy Clack (2011, 227), der dies zu klären versucht, seine Suche nach der Definition des Begriffs Synkretismus mit der Definition des Oxford

English Dictionary, die „as good as any other“ (Clack 2011, 227) sei:

„*The attempted union or reconciliation of diverse or opposite tenets or practices, especially in religion. Religious syncretism exhibits blending of two or more religious belief systems into a new system, or the incorporation into a religious tradition of beliefs from unrelated traditions. This can occur for many reasons, and the latter scenario happens quite commonly in areas where multiple religious traditions exist in proximity.*“

Die Arbeit mit diesem Begriff wird durch die zahlreichen, häufig einander widersprechenden Definitionsansätze maßgeblich erschwert. Um besser verstehen zu können, wie verschiedene Wissenschaftler mit dem Begriff umgegangen sind, bietet es sich an, sich einige weitere Definitionen näher zu betrachten:

Michael Pye (1971, 86) unterscheidet vor allem zwischen einem *syncretism from within* und einem *syncretism from without*. Ein von innen kommender Synkretismus manifestiert sich in Elementen, die in einem Religionssystem weiterleben, ihre ursprüngliche Form jedoch schon verloren haben. Hier liegt eine Art von Verfremdung innerhalb einer Religion vor. Die Existenz dieses Elements ist nur aufgrund von Vertrautheit und Tradition gewährt.²⁴⁰ Somit haben wir hier eine neue Bedeutung für ein Element, während die ursprüngliche Bedeutung eigentlich noch weiter existiert. Verfremdung findet jedoch noch viel mehr im *syncretism from without* statt. Dies meint ein Eindringen in ein bestehendes Glaubenssystem.²⁴¹ Da Synkretismen jedoch stets im Wandel sind, erkennt man sie nur im Prozess. Hierbei müssen die Elemente keinesfalls nur religiöser Natur sein. Auch politische, philosophische oder andere säkulare Elemente können das religiöse Denken stark beeinflussen (Pye 1971, 93). Somit definiert Pye (1971, 93) Synkretismus schließlich für sich als „(...) the temporary ambiguous coexistence of elements from diverse religious and other contexts within a coherent religious pattern.“ Die Ambiguität/Doppeldeutigkeit ist demnach eine der Hauptcharakteristika eines Synkretismus. Aus dieser Erkenntnis folgt, dass ein Synkretismus zwischen Elementen entstehen kann, die

239 Doch muss man hinzufügen, dass häufig die Vorgänge der anderen Teile der Gesellschaft für bestimmte Epochen nicht fassbar und rekonstruierbar sind und die Betrachtung der Eliten den einzigen Zugang hierzu liefern können. Idealerweise sollte immer ein „bottom up“ Ansatz der religiösen und kulturellen Entwicklung verfolgt werden, um eine zu distanzierte Analyse zu vermeiden (Clack 2011, 231).

240 Dies findet sich gerade in der Performativität (Sprechakttheorie) wieder (Clack 2011, 233). Ein weiteres Beispiel hierfür wären hohe christliche Feiertage, deren eigentliche Bedeutungen und daher auch der Grund, warum diese gefeiert werden, immer weniger bekannt sind.

241 Anschauliches Beispiel hierfür wären die christlichen Missionare zur Zeit des europäischen Kolonialismus (Clack 2011, 233).

sich fremd sind (*syncretism from without*) oder sich fremd werden (*syncretism from within*) (Pye 1971, 91).²⁴²

Ulrich Berner (1979) macht in seinem Artikel *Der Begriff Synkretismus – Ein Instrument historischer Erkenntnis* auf die Probleme aufmerksam, die mit dem Begriff Synkretismus auftreten. Er stellt heraus, dass der Begriff bei einigen Theoretikern zu weit gefasst werde, so dass damit eigentlich vieles gemeint sein könne, und dass einige den Begriff so präzise definiert hätten, dass er nur auf ihren Forschungsgegenstand zutreffe.

E. Hornung (2005) fasste in seinem Buch „Der Eine und die Vielen. Ägyptische Götterwelt“ den Begriff hingegen sehr eng. Synkretismus meint hier eine ganz spezielle Verbindung zwischen zwei Gottheiten: Die Einwohnung einer Gottheit in eine andere. Er trennt diesen von anderen Begriffen wie Identifizierung oder Vermischung, die man auch gerne als Synkretismus bezeichnen würde.

In der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie wird der Begriff selten genauer definiert und verkommt daher meist zu einem reinen Synonym für jegliche Art der Verschmelzung.²⁴³ Asher-Greve und Westenholz (2013, 37) definieren ihn als eine Art Gleichsetzung, die entweder auf Nähe oder Ähnlichkeit basiert: „analogical equations of discrete deities, based on the two modalities of association either by contiguity or by similarity.“

Andere, wie S. Morenz, in seiner Arbeit zur Ägyptischen Religion, kommen aufgrund der Diversität zwischen den Definitionen zu dem nachvollziehbaren Schluss „man gestatte uns nur, auf das unglückliche Wort ‚Synkretismus‘ zu verzichten“ (Morenz 1960, 147).

Somit wurde Synkretismus oft auf die Verschmelzung von Göttern (*theokrasía*) und später Kulturen reduziert, doch ist es keine Verschmelzung an sich. Es ist eine Verschmelzung, neben der die Ausgangsprodukte weiterhin bestehen bleiben. Die beiden Ausgangsidentitäten werden nicht aufgegeben (Assmann 1996, 34). Somit fordert Berner (1979) zu Recht dazu auf, eine einheitliche Terminologie zu erarbeiten. Dies gestaltet sich aufgrund der zahlreichen historischen Disziplinen, die den Fachbegriff verwenden, schwierig. Berner versucht eine Terminologie anhand eines Modells zu entwerfen (Abb. 2; Berner 1979). Generell unterteilt er darin den Synkretismus auf zwei Ebenen: die religions-geschichtlichen Prozesse spielen sich auf Systemebene einer Religion und kleinteiligere Prozesse auf der Element-Ebene ab, wovon das System allerdings unberührt bleibt. Spielen sich diese Prozesse zwischen Anhängern desselben Religionssystems ab, ist von einer Rationalisierung die Rede, bei einem Prozess zwischen verschiedenen Religionssystemen findet eine Systematisierung statt. Berners Entwurf ähnelt demnach dem Ansatz von Pye (1971) mit *Syncretism from within and without*.

Synkretismus auf System-Ebene definierte Berner wie folgt: „Prozesse, in denen die Grenze und damit das Konkurrenzverhältnis zwischen den Systemen aufgehoben wird. Diese Aufhebung kann auf verschiedene Weise geschehen; sie kann mit Relationierungen auf Element-Ebene oder mit Synkretismen auf Element-Ebene vorliegen.“ (Berner 1979, 74; 2001, 503). Der Synkretismus auf System-Ebene erfordert daher eine tolerante Einstellung gegenüber anderen Glaubensvorstellungen (Berner 2001, 507). Seine Definition folgt sinngemäß denen von Plutarch und Erasmus von Rotterdam.

Den Synkretismus auf Element-Ebene bezeichnet Berner als Übernahme von Elementen eines anderen Religionssystems, ohne dabei auf die eigene Abgrenzung zu verzichten. Es kann sogar so weit gehen, dass man das andere System gar ablehnt oder verurteilt (Berner 2001, 503). So wird für die Übernahme eines Elements die Grenze aufgehoben und den Anhängern des adaptierten Systems erscheint dies nicht als fremd. Hierbei kann ein Element durch andere Bedeutungen überlagert werden. Doch nicht nur durch Übernahme, auch durch Erschaffung eines Äquivalents in Analogie zu einem konkurrierenden Element können neue Aspekte angenommen werden (Berner 1979, 78). Solche Phänomene sind häufiger anzutreffen. So wäre die Ersetzung von Gottheiten mit anderen eines anderen Religionssystems ein Synkretismus auf dem Level von Elementen (Berner 2001, 505). Die allgemeine Unterteilung in Rationalisierung, Systematisierung, System- und Element-Ebene macht durchaus Sinn und auch eine Bearbeitung von synkretisti-

242 Für Pye (1971, 92) gibt es drei Lösungen für ein ‚Aufeinanderprallen‘ von Bedeutungen. Eine Assimilation würde die Erweiterung einer Meinung bedeuten. Dies würde soweit fortgeführt, bis sich die andere angepasst hat und schließlich kaum noch vorhanden ist. Eine Verschmelzung hingegen würde meinen, dass beide Ausgangselemente so verschieden waren, dass daraus etwas Neues entsteht. Die dritte Lösung wäre die Auflösung, in der die beiden Bedeutungen sich wieder voneinander entfernen. Anhand dieser drei Möglichkeiten würde er *syncretism from without* eher als eine Assimilation an eine bestehende Struktur sehen, und den *syncretism from within* eher als Dissolution einer bestehenden religiösen Struktur beschreiben (Pye 1971, 92). Synkretismen entstehen somit immer in Spannungssituationen. Dadurch sind sie jedoch zeitlich begrenzt und dynamisch, da sie nach dem Ausnahme- und Umformungszustand nach gewisser Zeit meist nicht mehr als Neuentstehung zu erkennen sind.

243 „Commonly, the terms syncretism, assimilation and merging of deities are used synonymously.“ (Asher-Greve – Westenholz 2013, 37). Siehe auch Asher-Greve–Westenholz (2013, 29–37) für eine forschungsgeschichtliche Zusammenfassung.

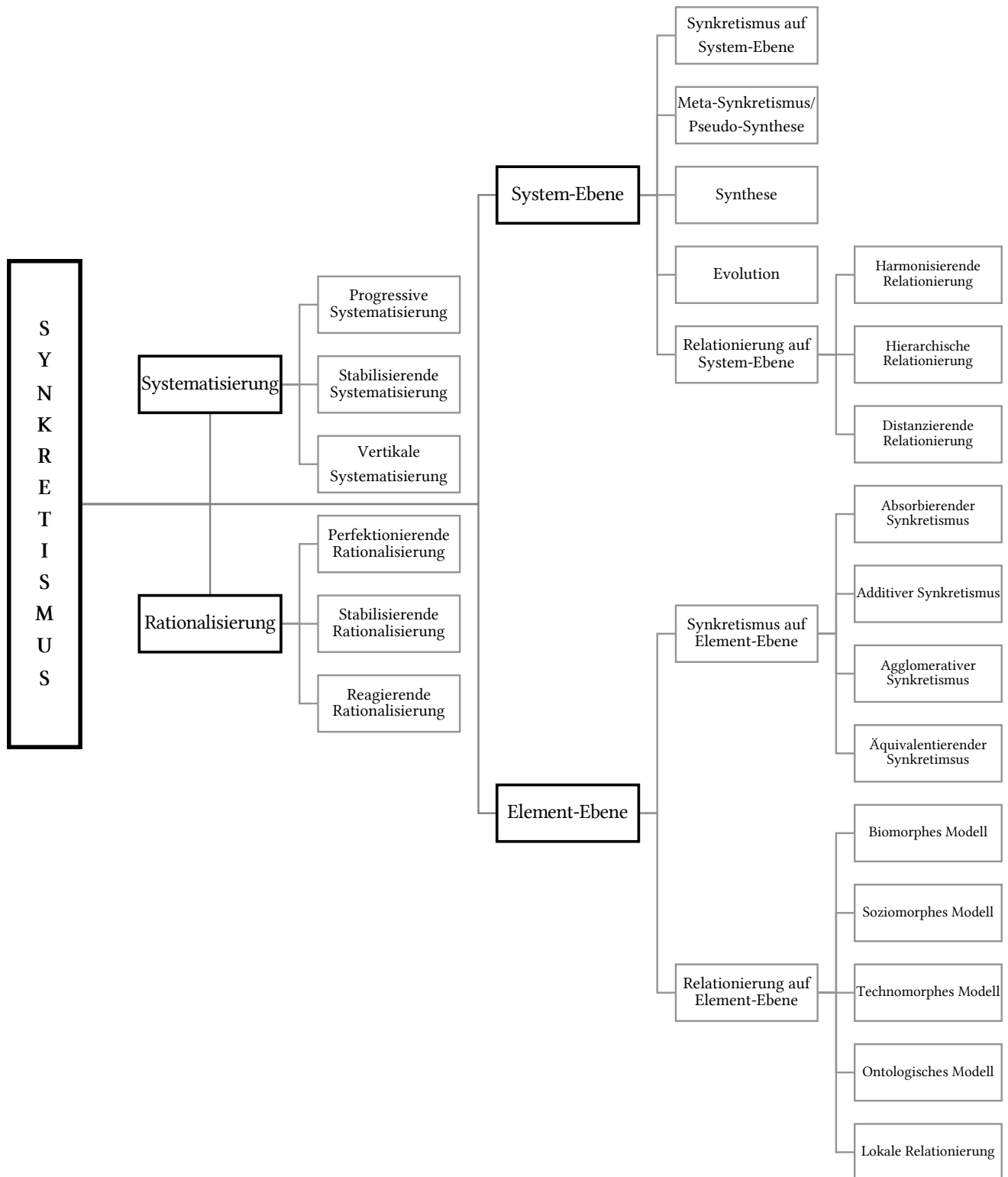


Abb. 2: Eine „Synkretismus“-Terminologie als heuristisches Modell (erstellt nach Berner 1979).
Zu den Unterstufen der Synkretismen auf System- und Element-Ebene
sowie die unterschiedlichen Arten der Rationalisierung und Systematisierung siehe Berner 1979.

schen Phänomenen strukturierter. Doch wird unter dem Synkretismusbegriff in den weiteren Abstufungen so viel zusammengefasst, dass es in der Praxis nur schwer einsetzbar erscheint, ohne dabei wieder etwas Anderes zu beschreiben.

Da auch Clack (2011, 228–229) eine allumfassende Definition nicht möglich erscheint, definiert er sechs, immer noch weit angelegte, Arten von Synkretismus:

- 1) **Unbewusster Synkretismus:** Dieser betrifft die unbemerkten, übersehenen und natürlichen Interaktionen; die gerade bei ähnlichen religiösen Elementen nicht immer zu erkennen sind. Hierbei würde man aber am ehesten von Assimilation oder Adaption sprechen und nicht von Innovation. Ob dieser dann überhaupt noch im Quellenmaterial zu erkennen ist, scheint eher unwahrscheinlich.
- 2) **Durchdringender Synkretismus:** Dieser beschreibt die Konsequenzen der Ausübung von Druck durch dominante religiöse Gruppen auf Minderheiten.
- 3) **Diskursiver Synkretismus** meint, dass Neuerungen nicht immer aus interkulturellem Kontakt entstehen müssen, sondern auch aus Diskussionen und Auseinandersetzungen unterschiedlicher Parteien innerhalb einer religiösen Gruppe entstehen können.
- 4) **Kontextueller Synkretismus** entsteht aus der Wiederauffindung verborgener Vorgänger religiöser Adaptionen; sie zeigen Spuren historischer Entwicklung.
- 5) **Performativer Synkretismus** entsteht im Prozess der Kategorisierung, der Rückgewinnung, des Umsturzes und der Wiederholung religiöser Bedeutung.
- 6) **Kognitiver Synkretismus** meint das Mischen symbolischer Bereiche, aus denen man (durchaus unterbewusst) aus vorhandenen Eindrücken eine Auswahl trifft, um Dinge erklären zu können.

Das Terminologie-Problem besteht weiterhin. Daher muss die eigene Terminologie möglichst genau und konsistent sein und bleiben, da „(...) every terminology is limited in its perspective, throwing more light on one side of complex historical processes than another.“ (Berner 2001, 507). Es braucht also stets eine Gebrauchsdefinition, wenn man mit diesem Begriff arbeiten möchte.

In der Antike gibt es laut dem Eintrag ‚Synkretismus‘ in der Enzyklopädie ‚Der Neue Pauly‘ (Gordon 2001) zwei Arten: den internen und den Kontakt-Synkretismus. Bei dem internen Synkretismus handelt es sich um eine „Übertragung von Erscheinungsformen, Namen und Epitheta von einer Gottheit auf eine andere innerhalb eines einzigen polytheistischen Systems“ (Gordon 2001, 1151). Dies würde sich beispielsweise im

Prozess der Assimilation lokaler Kulte manifestieren. Der Kontakt-Synkretismus entsteht beim (Kultur-) Kontakt verschiedener sozialer Gruppen mit unterschiedlichen Religions- und Glaubenssystemen. Dies lässt sich in drei Formen unterscheiden: zum einen wäre eine Gleichsetzung zweier Gottheiten zu beobachten. Zum anderen kann ein Kulttransfer stattfinden. Dies kann angeregt oder ausgelöst werden durch Händler, Sklaven, Auswanderergruppen, Soldaten oder einer Mundpropaganda, wie z.B. beim Kult des Jupiter Dolichenus.²⁴⁴ Drittens besteht die Möglichkeit der Zusammenfassung mehrerer unterschiedlicher Gottheiten zu Aspekten einer umfassenden Gottheit oder als dieser untergeordnet. Gipfeln würde dies im Henotheismus, der Rationalisierung des polytheistischen Pantheons und der Erhebung einer einzelnen Gottheit zur Höchsten (Gordon 2001, 1152).

Einar Thomassen (2004) betont in seinem Artikel *Musing on Syncretism*: „The perception of religious difference can in some cases be neutral, as was generally the case in Antiquity.“ (Thomassen 2004, 140). So sah man damals schon die Unterschiede in den Panthea oder der Religionsausübung, doch hat man nicht eine Religion über eine andere gestellt oder für eine bessere gehalten. Die antiken Religionen sind demzufolge auch nicht mit den Religionen des Christentums, Judentums oder Islams gleichzusetzen. „Historians of religions must avoid, as was said already, presupposing normative boundaries of religions. We cannot say that a certain feature does not rightfully belong within a religion if it actually exists in the representations and practices of people who themselves claim to belong to that religion.“ (Thomassen 2004, 140). Daher mag ein Synkretismus, den man als doppeldeutige Koexistenz unterschiedlicher Interpretationen religiöser Ideen oder Vorstellungen im gleichen Kontext definiert, in der Antike äußerst selten anzutreffen gewesen sein. Es gab zwar häufig eine Identifikation oder Gleichsetzung von unterschiedlichen Gottheiten, im Sinne einer *interpretatio graeca* oder *romana* – dies sei hier auch nicht zu leugnen – doch wurde dieses daraus entstandene Produkt nicht als doppeldeutig angesehen (Thomassen 2004, 144). Daher ist gerade bei alttumswissenschaftlichen Arbeiten eine Untersuchung des Kontexts von größter Bedeutung; was von einer Seite wie eine doppeldeutige Gegenüberstellung aussehen mag, mag von einer anderen Seite nicht so wirken oder gewirkt haben. Somit würde es schwerfallen, einen eventuellen Synkretismus für ein Phänomen anzusetzen.

244 Zum Kult des Jupiter Dolichenus und dessen Kult in Doliche, siehe Blömer (2013), Schwarzer (2013), Winter (2013).

zen, welches damals gar nicht als ein solcher empfunden wurde.

Wie man nun auch immer mit dem Begriff Synkretismus umgehen möchte, erscheint er mir, mit Blick auf Aufbau und Konzeption der Altorientalischen Religionsysteme (s. Kap. 3.2.) in den meisten Fällen und gerade bei der Arbeit mit den Wettergottheiten problematisch. Synkretismus ist ein moderner Begriff, der auf vielfältige Weise angewendet wurde und keinen heuristischen Wert für die Untersuchung antiker Glaubenssysteme mit sich bringt. Die Erforschung synkretistischer Prozesse setzt eine Definierung klarer Grenzen von zwei Elementen voraus. Diese scheinen mir im Alten Orient generell und in den Glaubenssystemen im speziellen nicht fassbar und eventuell niemals existent gewesen zu sein. Aus diesem Grund werde ich von einer Anwendung dieses Begriffes in meiner Arbeit absehen.²⁴⁵

3.5 Kontextualisierung der Wettergottheiten in den Gesellschaften des Alten Orients

*Auf das Ackerland (komme) der Regen Baals
und auf das Feld der Regen des Höchsten!
Süß sei für das Ackerland der Regen Baals
und auf das Feld der Regen des Höchsten!*
KTU 1.16 III 5–8; (Loretz 2002, 79)

Nachdem die Grundstrukturen der polytheistischen Glaubensstrukturen im Alten Orient in ihren Grundzügen dargelegt und die äußerst wichtigen Aspekte der Multiplizität, Fluidität und Übersetzbarkeit zum Verständnis der Wesen der altorientalischen Wettergottheiten vorgestellt wurden, gilt es nun die Wettergottheiten in ihrem Kontext zu betrachten.

245 Ähnlich auch Sallaberger (2003–2005, 298): „Die (mehr oder weniger) identische Funktion führt zur Gleichsetzung verschiedener lokaler Göttergestalten in nicht lokal gebundenen Quellen; am deutlichsten wird dies in den Litaneien der sum[erischen] Kultlyrik (altbab[ylonisch] und später), in der ein Gott unter seinen verschiedenen Namen und lokalen Erscheinungsformen gepriesen wird. Die dafür in der Assyriologie übliche Bezeichnung als ‚Synkretismus‘ sollte jedoch wegen der mangelnden Präzision des Begriffes vermieden werden.“ Auch im Beitrag zu Synkretismus in ‚Der Neue Pauly‘ (Gordon 2001) kommt man zu dem Schluss, dass es unmöglich bleibt eine genaue theoretische Begriffsbestimmung zu finden. Letztendlich bleibt „(...) die Schwierigkeit zu entscheiden, ob der S[ynkretismus]-Begriff die subjektive Wahrnehmung histor[ischen] Prozesse durch die gesch[ichtlichen] Akteure oder die Wahrnehmungsebene der mod[ernen] Beobachter bezeichnet.“ (Gordon 2001, 1153).

Welchen Namen wurden ihnen gegeben und was waren ihre Aufgaben? Bestimmte ihre Aufgabe die Position im Pantheon? Bei Gottheiten, die Naturphänomene verkörpern bzw. vielmehr mit ihnen verbunden sind und über diese herrschen, ist es natürlich auch wichtig die geographischen und meteorologischen Gegebenheiten der einzelnen Regionen zu beobachten.

3.5.1 Name und Wesen der Wettergötter

Die Bezeichnung Wettergott, Sturmgott oder Gewittergott findet sich nicht als altorientalische Kategorisierung von Gottheiten (Schwemer 2007, 123). Dennoch gab es eine Klassifizierung von Gottheiten, wie die Aufzählungen in Götterlisten zeigen (Schwemer 2016, 70). Eine Wettergottheit wurde meist mit einem Sumerogramm/Ideogramm, ^dIM, ^dU oder ^d10,²⁴⁶ geschrieben. Diese Schreibung verbreitete sich auch über Obermesopotamien und Syrien bis nach Anatolien unter den Hethitern und konnte somit verschiedene Wettergottgestalten repräsentieren: Iškur im Sumerischen,²⁴⁷ Adad im Assyro-Babylonischen,²⁴⁸ (H)Addu/(H)Adda

246 Einen Exkurs über die Schreibung des Wettergottnamens mit einem einfachen Winkelhaken und der Frage, ob ^dU d10 entspricht, siehe Schwemer (2001, 75–78). ^d10 wird ab dem 15. Jh. in Assyrien, Syrien und Anatolien anstelle des Sumerogramms ^dIŠKUR geschrieben. Dies ist auf die babylonische Tradition der Reihung von Šin (30), Šamaš (20) und Adad (10) und der damit verbundenen Schreibung von Götternamen mit Zahlzeichen zurückzuführen. Doch gerade die Schreibung 10 für Adad findet sich ausschließlich in den astronomischen Tagebüchern. Daher mag die Etablierung der Schreibweise nur babylonisch inspiriert gewesen sein (Schwemer 2016, 73).

247 Der Name Iškur selbst ist nicht zu übersetzen. Schwemer (2001, 31) geht davon aus, dass es sich hierbei um einen nicht-sumerischen, autochthonen Eigennamen handelt. Die Entschlüsselung des Namens hinter dem Sumerogrammen AN-IM gelang durch den Vergleich syllabischer Schreibungen des Gottes, die im Vergleich zur sumerographischen Schreibweise sehr selten vorkommen (Schwemer 2001, 37). Weiterhin wird beispielsweise in der Weidnerschen Götterliste dem Eintrag diškur die akkadische Lesung 'Adda beigelegt. Adad ist laut den syllabischen Belegen und der Götterlisten die älteste Form des Götternamens in Babylonien und Assyrien (Schwemer 2001, 58). Zur Lesung und Übersetzung des Namen Iškur (AN-IM) siehe ausführlich Schwemer (2001, 29–31).

248 Der semitische Name ist auf die Form Hadda zurückzuführen, die erstmals im präargonischen Ebla belegt ist, siehe Anm. 235 zu Hadda (Schwemer 2001, 196). Ab der Ur III-Zeit sind in Mesopotamien erstmals syllabische Schreibungen belegt. Davor kann man den Namen nur im Sumerogramm vermuten (Schwemer 2001, 196). Zur Lesung ^dIŠKUR als ^dAdad, ^dAddu siehe Schwemer (2001, 34–58). „Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die Scheidung

in Syrien,²⁴⁹ Taru im Hethitischen und Ḫattischen,²⁵⁰ Teššub im Hurritischen²⁵¹ und Tarḫunt im Luwischen²⁵² (Schwemer 2007, 123–124; Pongratz-Leisten 2014, 102). Bei vielen Wettergott-Namen ist die Herkunft und Bedeutung noch nicht vollständig geklärt, weshalb daraus nur selten ein Schluss auf die Charakter oder Handlungsprofile der Gottheiten gezogen werden kann.

Wie definiert man jedoch eine Wettergottheit? Hierbei handelt es sich um übernatürliche Wesen, die Naturphänomene wie Blitz, Donner, Sturm, Regen und Wind kontrollieren. Diese allgegenwärtigen Kräfte, die von Menschen nicht zu bändigen sind, führten daher in jeder Gesellschaft des Alten Orients zur Schaffung mindestens einer Gottheit, die über diese Mächte herrschen konnte (Schwemer 2007, 129). Doch gibt es weiterhin Gottheiten, die Aspekte besitzen können, die sich auch bei Wettergottheiten wiederfinden, wie Wind, Flut und Sturm. Dies macht sie jedoch nicht automatisch zu Wettergottheiten. Darunter zählen beispielsweise Enlil,²⁵³

Ninurta,²⁵⁴ Amurru,²⁵⁵ Wer,²⁵⁶ Telipinu²⁵⁷ und Marduk²⁵⁸ sowie Anzu, der als Sturm- oder Donnervogel bezeichnet werden kann,²⁵⁹ jedoch in keiner bekannten Verbindung zu einer Wettergottheit steht (Schwemer 2007, 125–129; 2008b, 27–31).

Mit der Verwendung der Schreibung mit Sumero-gramm ist somit nicht sofort ersichtlich, welche Wettergottgestalt angesprochen wurde. Es entsteht ein Interpretationsfreiraum, für die modernen wie auch für die damaligen Leser (s. Kap. 6.5). Für eine klare Unterscheidung lokaler Erscheinungsformen sind daher weitere Zeichen, Lokaltäten oder Epitheta nötig (Pongratz-Leisten 2014, 102, für Beispiele mit Ištar siehe 103). Ob auch

„sumerischer“ versus „akkadischer“ Wettergott eine sich an der Sprache orientierende Grenzziehung ist, die nicht zwingend mit Differenzen im Bereich der religiösen Vorstellungswelt einhergehen muß.“ (Schwemer 2001, 183).

249 Der Name Hadda bezeichnet den Donner und brüllenden Sturm und geht somit auf die numinose Erfahrung seiner Macht, über die er gebietet, zurück (Schwemer 2001, 46; 2007, 135).

250 Der ḫattische Name Taru wird von Haas (2011, 228) auf das „mediterrane Wanderwort“ taru für Stier zurückgeführt. Doch ist dies nicht mit Sicherheit zu sagen (Schwemer 2008b, 18; 2016, 84).

251 Die genaue Herkunft des Namens des Teššob ist noch unklar, siehe Schwemer (2001, 82–84) und Nicolle (2018, 63).

252 Der luwische Name Tarḫunt/Tarḫwant und der hethitische Tarḫunta/Tarḫunna bedeutet „Mächtiger“ und stammt vom hethitischen Wort tarḫu-, das „mächtig sein, besiegen, überwinden“ bedeutet, ab (Schwemer 2008b, 18; Taracha 2009, 107; Haas 2011, 228–229; Schwemer 2016, 84–85). Dies lässt bereits erahnen, dass der Wettergott bei den Hethitern nicht nur für den Regen verantwortlich war, sondern auch einen kriegerischen Aspekt besaß (Nicolle 2018, 46). Möglicherweise handelt es sich beim Namen der luwisch-hethitischen Wettergottheiten um eine Anlehnung an den ḫattischen Namen Taru. Schwemer kommt zu folgendem Schluss: „Der heth.-luw. Tarḫu(nta) wäre dann nichts anderes als der von Luwiern und Hethitern adaptierte altanatol.-hatt. W.[etter]- und Stiergott.“ (Schwemer 2016, 85).

253 Enlil ist Herrscher über die Götter, die Erde und das Land. Daher ist er auch verantwortlich für das Wachstum der Vegetation. Seine Macht kann in literarischen Werken mit mächtigen, zerstörerischen Stürmen verglichen werden (Schwemer 2007, 126). Dass damit jedoch die Stärke nahezu jedes großen Gottes beschrieben werden kann, führte Schwemer (2007, 126–127) an.

254 Im Mythos übernimmt Ninurta das Königtum von seinem Vater. Dieses Motiv der Sukzession findet sich auch mit verschiedenen Wettergottheiten (Schwemer 2007, 127). Die Assoziation dieses kriegerischen Gottes mit Sturm und Flut soll eher seine Zerstörungskraft und den damit verbundenen Sieg über die Feinde symbolisieren. Darüber hinaus findet sich in älterer Literatur nie eine Verbindung zwischen Ninurta und Iškur (Schwemer 2001, 174). In neuassyrischer Zeit gibt es auch eine bildliche Anpassung Ninurtas an die Wettergott-Ikonographie. So kann dieser Blitzbündel halten und auch auf einem Löwengreifen stehen (siehe hierfür als Überblick Collon 2006).

255 Bei dieser Gottheit ist es weiterhin unsicher, ob man diese als Wettergottheit klassifizieren kann oder sollte. Die Gottheit trägt seit altbabylonischer Zeit den Beinamen ‚Donnerer‘ (rammanu). Auch Elemente des Amurru in altbabylonischer Glyptik lassen Überschneidungen mit der Wettergottikonographie erkennen (Schwemer 2001, 199–200). Der Krummstab, Symbol und Attribut des Amurru, wird häufig zusammen mit der Blitzgabel dargestellt (s. Kap. 5.1.1.2). Weiterhin kann die Beischrift Amurru von einem Blitzsymbol begleitet werden (Braun-Holzinger 1996). Der Wesir des Wettergottes, Nimgir (‚Blitz‘), wird in der mittellassyrischen Götterliste KAV 64 dem Gott Martu-Amurru unterstellt (Schwemer 2001, 199).

256 Bei W/Mer handelt es sich um einen Sturmgott, dessen Name seit der Akkad-Zeit belegt ist und besonders in Obermesopotamien und am Mittleren Euphrat verehrt wurde. Aufgrund seiner Verbindung zu Stürmen wurde er mit Adad in altbabylonischen und neuassyrischen Götterlisten und anderer altbabylonischer Literatur assoziiert (Schwemer 2001, 210).

257 Bei dem hattisch-hethitischen Telipinu handelt es sich um den Sohn des Tarḫun(t). Dieser wird als Vegetations- sowie Wettergott angesehen. Jedoch ist er im hethitischen Pantheon nur zweitrangig und spielt im Staatskult keine bedeutende Rolle. In Mythen wird er allerdings mit für einen Wettergott typischen Charakteristika dargestellt (Schwemer 2008b, 31).

258 Hierbei handelt es sich um eine Gottheit, die erst im 2. Jahrtausend zum Götterkönig wurde und daraufhin Eigenschaften vieler Gottheiten annahm, darunter auch Wettergötter wie Adad und Haddu (Schwemer 2007, 127–128).

259 So sieht Vanel (1965, 11–13) im löwenköpfigen Adler einen Vorläufer der Verbildlichungen von Aspekten des Gewitters. Er basiert dies jedoch vor allem auf der alten Lesung IM.DUGUD.

eine separate Ikonographie oder bestimmte Elemente bei Wettergott-Figuren im Bild zur leichteren Identifizierung und Unterscheidung eingesetzt wurden, soll in in den folgenden Hauptkapiteln (Kap. 4 und 5) für jede Region und Epoche separat untersucht werden.

3.5.2 Ambivalente Wahrnehmung und geographische Gegebenheiten

Menschen passen nicht nur ihre Siedlungen und Gebäude der Landschaft und dem Klima an, in dem sie leben, auch die Glaubensvorstellungen und die Götterwelt werden dadurch sehr stark beeinflusst (Burkert 1996, 21). Letztendlich bestimmt vor allem die Art der (Subsistenz-) Wirtschaft das Pantheon einer Region. Je nachdem welche Landwirtschaft betrieben wird, welche Naturphänomene vorherrschen und welche Gefahren den Anbau bedrohen können, wurde das Pantheon einer Gesellschaft sowie die Charakterisierungen der Gottheiten geformt (Jacobsen 1970b, 7). Doch spielt auch die politische Landschaft eine Rolle. Durch wechselnde Herrschaftsverhältnisse werden neue, kultische Schichten dem bereits bestehenden System hinzugefügt. Somit können nicht nur die Gesellschaften des Alten Orients, sondern auch die Glaubenssysteme als ‚melting pots‘ bezeichnet werden (Pongratz-Leisten 2012, 85).

Die verschiedenen Wettergottheiten besaßen zwar ähnliche ‚Aufgabenbereiche‘ und ähnliche Charakterisierungen, hatten aber nicht in jeder Region die gleiche Bedeutung und Stellung (Schwemer 2007, 130). Die Bedeutung der landschaftlichen Einteilung und die daher abgeleitete Verteilung von Gottheiten ist nicht nur auf die Wettergottheiten beschränkt.²⁶⁰ Doch ist die Stellung einer Gottheit nicht allein von dessen Charakteristika, sondern von weit mehr Faktoren (soziale, ökonomische, politische und historische Prozesse) abhängig und daher wäre es zu einfach, allein Charakteristika eines Naturphänomens auf eine religiöse Ebene zu übertragen (Schwemer 2007, 130). Auch Zuweisungen wie Kriegsgott oder Muttergott geben nicht die exakte Rolle einer Gottheit wieder. Die Rolle und Stellung einer Gottheit ist stets im historischen Rahmen zu betrachten und zu evaluieren (Sallaberger 2018, 107). Allein die Verbindung unter den Gottheiten selbst definiert und beschränkt die Funktionen und deren Einfluss (Sallaberger 2018, 107).

260 Für Mesopotamien allgemein siehe Edzard (2004, 575–578). Dies erklärt auch den viel höheren Anteil an Quell-, Fluss- und Gebirgsgottheiten in den hurro-hethitischen Panthea (Pongratz-Leisten 2012, 85).

Der Aspekt des Regenspendens spielte somit bei Wettergottheiten in Regionen, in denen kein Regenfeldbau betrieben wurde, eine verminderte Rolle. Hier waren eher die zerstörerischen Aspekte wie Sturm und Sandsturm bedeutend (Schwemer 2007). Ohne künstliche Bewässerung wäre in Südmesopotamien der Ackerbau wenn dann nur im Winter möglich (Stone 1987, 14).²⁶¹ Somit prägte die Landschaft in der südlichen Alluvialebene das Pantheon in geringerem Ausmaße (Sallaberger 2003–2005, 296). Das ambivalente Wesen der Wettergottheiten war in Südmesopotamien zwar früh bekannt, wie aus einer Fāra-zeitlichen Hymne aus Tall Abū Šalābiḥ überliefert wurde, in dem der Wettergott als Regensspender angesprochen wurde, doch hatte dies anscheinend nur mythologische Bedeutung (Schwemer 2001, 182–183). So wird im Atram-ḫasis-Mythos die vom Wettergott herbeigerufene Dürre erwähnt und die daraus entstehende Versalzung der Böden als verheerende Folge für den Ackerbau angeführt (Schwemer 2001, 436).

In Ur III-Urkunden, in denen Rituale an Iškur niedergeschrieben sind, geht es nur um die zerstörerischen Aspekte des Sturms (Schwemer 2001, 183). Doch gilt auch hier wieder die Vorsicht vor zu verallgemeinernden und eingrenzenden Feststellungen. So konnten bei bestimmten Anlässen in Südmesopotamien (Girsu, Umma, Nippur) auch der Sturm (u₄) oder der Wettergott für das Gedeihen der Feldfrüchte durch Riten (siskur) gütig gestimmt werden (Schwemer 2001, 163–165). Weiterhin wird sein ambivalentes Wesen in sumerischen Mythen und der Kultlyrik gut sichtbar (Schwemer 2001, 175–196). Ein Auszug aus dem Epos ‚Enmerkar und der Herr von Aratta‘ beschreibt die regenspendende Kraft des Wettergottes, die dazu Imstande war Feldfrüchte von allein wachen zu lassen.²⁶² Dies muss in einer Region des Bewässerungsfeldbau großes Bewundern hervorgerufen haben. Das altbabylonische *Kummu*-Lied (CT 15, 3–4)²⁶³ scheint sich explizit mit der Zwiespältigkeit des Adad zu beschäftigen: Nachdem der Wettergott das Land durch Stürme zerstört hat, kann er von seiner Schwester Belet-

261 Zu den ökologischen Umständen und den ländlichen Gegebenheiten für Ackerbau in Südmesopotamien siehe Stone 1987, 13–15. Zu Bewässerungssystemen und Versalzung besonders Jacobsen (1982, 52–68).

262 „Iškur, der im Himmel und auf Erden seinen lauten Donner erschallen ließ, der umherstoßende Sturm, auf dem großen Löwen(drahen) ..., das Gebirge macht er beben, die Berge ließ er üppig werden, ... [...] an seiner Brust ... die Berge ließ er in Üppigkeit das Haupt erheben, Arattas ... inmitten der Berge, den Weizen, der von selbst wuchs, (und) die Hülsenfrüchte, die auch von selbst wuchsen, ...“ (Schwemer 2001, 177–178).

263 Für den Text siehe Schwemer (2001, 420–421).

ili beruhigt und von Enlil überzeugt werden, seinen Zorn als kriegerischer Sturm gegen die Feinde zu richten und dafür Überfluss in Form von Regen dem eigenen, gepeinigten Land zukommen zu lassen (Schwemer 2007, 151).

Die Zuweisung von klar definierten Aufgabenbereichen ist und bleibt jedoch ein moderner Akt und suggeriert schnell eine einseitige Charakterisierung, die allein aufgrund der zahlreichen Zuwanderungen, der generellen Mobilität der Bevölkerung und der sich stets verändernden Reichsgrenzen abzulehnen ist (Schwemer 2001, 183). Weiterhin waren die Gesellschaften in Bewässerungsfeldbaugebieten mit anderen Gesellschaften aus Regenfeldbaugebieten in zeitweise gar engen politischen und ökonomischen Kontakt (s. Kap. 6.1). Somit müssen auch andere Konzeptionen von Wettergottheiten vertraut gewesen sein. Und selbst wenn der Regen in Südmesopotamien keine vorrangige Bedeutung beim Anbau der Feldfrüchte spielte, so ließ er doch auch das Weideland für das Vieh wachsen, was bei einer solch stark ausgebauten Viehwirtschaft in Südmesopotamien nicht unterschätzt werden sollte (Schwemer 2001, 183).²⁶⁴ Durch diesen Aspekt spielten Wettergottheiten auch eine bedeutende Rolle für Nomaden (Streck 2004, 423). Somit verwundert es nicht, dass gerade in den Regenfeldbaugebieten Obermesopotamiens, Syriens, der Levante und Anatoliens die Wettergottheiten an erster Stelle oder auf hoher Ebene der Panthea standen. In Süd- und Zentralmesopotamien nahmen die Wettergottheiten unter den großen Gottheiten dennoch nur eine untergeordnete Rolle ein (Schwemer 2007, 130).

Eine enge Verbindung von Wettergottheiten mit Bergen fand dementsprechend nur in Regionen statt, die prägende Bergformationen aufweisen konnten (Schwemer 2007, 130). Gerade in den anatolisch-syrischen Gebirgsregionen herrschen Wettergottheiten über das Unwetter und den lebensspendenden Regen, der sich besonders an Gebirgen sammeln und entladen konnte (Haas 2011, 228). Die außergewöhnliche Vielzahl an Wettergottheiten in Anatolien lässt sich auf der einen Seite durch die geographischen Gegebenheiten der bergigen Region mit starken Stürmen und heftigen Regenfällen und auf der anderen Seite durch die Bedeutung der Landwirtschaft und des wirtschaftlichen Lebens erklären (Leinwand 1984, 3–4).

Ohne die Entwicklung eines weit ausgebauten Bewässerungssystems gelang es den Hethitern trotz allem

eine ertragreiche Agrarwirtschaft aufzubauen. Hierfür waren sie jedoch stark auf die Böden und den Niederschlag angewiesen. Dies verschaffte dem Wettergott und der Sonnengöttin einen dauerhaften Platz an der Spitze des Pantheons (Dörfler et al. 2011, 105). Dadurch konnte nahezu jede große und teils auch kleinere Stadt einen eigenen Wettergott vorweisen, an den sich die Bewohner für Regen, Fruchtbarkeit und Schutz wenden konnten (Hundley 2015, 23). Dürre wurde bei den Hethitern als ein Zeichen dafür angesehen, dass man den Wettergott verärgert hatte und im Falle des Wettergottes von Neriik ist dieser daraufhin in die Unterwelt entschwunden (Ökse 2011, 220). Vermutlich spielte bei der lokalen Eingrenzung von Wettergottheiten auch das eher bergige Relief Anatoliens, was lange Zeit eine politische Zergliederung und daher auch kein einheitliches Pantheon zu Folge hatte, eine Rolle.

In Küstengebieten sind Wettergottheiten eher wegen Sturmfluten gefürchtet und daher Schutzherren aller Seefahrer (Haas 2011, 228). Die hohe Stellung der Seefahrt und dem Meer als Subsistenzgrundlage sichert daher die herausragende Bedeutung der Wettergottheiten (v.a. Ba'al²⁶⁵) im Mittelmeerraum. So wanden sich Seefahrer vorrangig an Gottheiten (Ba'al), die über den Ausgang einer Reise entscheiden konnten (Cornelius 2014, 143). Dies wird durch Anker bezeugt, die in Tempeln, wie in Ugarit, gefunden und zuvor von Seefahrern gespendet wurden (Frost 1991).

Dieser Überblick sollte verdeutlichen, dass ein allgemein aussagekräftiges Wesen der Wettergottheiten gar nicht zu rekonstruieren ist. Hierbei handelt es sich um ein über Jahrtausende angesammeltes Konglomerat an Vorstellungen und Attributen, wie eine Wettergottheit oder eine Gottheit generell zu sein hat (Prechel 1996, 185). Dadurch ist es auch unvermeidlich, dass unterschiedliche Gottheiten irgendwann gleiche Attribute, Aufgabengebiete und Zuständigkeiten aufweisen. Daher wäre es fatal anzunehmen, dass eine Wettergottheit des 3. Jt. v. Chr. einer Wettergottheit des 1. Jt. v. Chr. oder auch eine Wettergottheit in Obermesopotamien einer Wettergottheit in Anatolien entsprechen würde, nur, weil sie den gleichen Namen tragen (Sallaberger 2018, 107).²⁶⁶ Somit seien hier nur die allgemeinen Tendenzen und der größte Nenner im Wesen und Handlungsprofil der Wettergottheiten vorgestellt. Für eine genauere Analyse müssen die Wettergottheiten der einzelnen Epochen betrachtet werden.

²⁶⁴ Schwemer (2001, 182) geht davon aus, dass das ambivalente Handeln des Wettergottes (Iškur) spätestens voraltbabylonisch bekannt war. Die Aussage, dass nicht der sumerische Wettergott, sondern nur der akkadische, in Verbindung mit fruchtbarkeitsspendenden Regen gebracht wurde, konnte er ebenfalls widerlegen.

²⁶⁵ Siehe Kap. 5.2.3.

²⁶⁶ Siehe hierzu auch Kap. 6.5.

4. Wettergottheiten im dritten Jahrtausend v. Chr.

Mit dem Aufkommen des Attributs der Hörnerkrone während der jüngeren frühdynastischen Zeit ist es erstmals möglich anthropomorphe Gottheiten von anderen anthropomorphen Wesen auf Bildwerken des Alten Orients mit Sicherheit zu unterscheiden.²⁶⁷ Die Identifikation einzelner Götterfiguren, auch einer Wettergottheit, zu dieser Zeit bleibt allerdings schwierig (Braun-Holzinger 2013, 11, 155). Aus frühdynastischer Zeit sind generell keine Beischriften für Gottheiten bekannt (Braun-Holzinger 2013, 150). Eine Trennung und gezielte Benennung einzelner Darstellungen von Gottheiten ist deswegen für Bildnisse dieses Zeitabschnitts äußerst schwierig. Braun-Holzinger führt dies darauf zurück, dass die Wirkungskreise von Gottheiten zu dieser Zeit stark regional begrenzte Territorien sind, die teilweise nur eine Stadt und deren Tempel umfassen. Begleittiere und andere Attribute würden aus diesem Grund noch nicht benötigt werden, um eine Gottheit zu erkennen (Braun-Holzinger 2013, 149). Allerdings ist uns durch die frühen Götterlisten (s. u.) bereits eine Vielzahl an Gottheiten in nur einer Stadt überliefert. Daher muss auch mit einer höheren Zahl von verehrten Gottheiten innerhalb eines Territoriums ausgegangen werden, was die These von Braun-Holzinger entkräften würde. Wann und warum man sich entschloss, diese darstellen und klar unterscheiden zu wollen, bleibt dennoch weiterhin ungeklärt.

Begann man jedoch in einer Stadt, bzw. gar in einem Tempel, mehrere Gottheiten zu verehren, ist man gezwungen, diese in den Darstellungen bildlich voneinander abzugrenzen. Man benötigt klar definierte Bildtypen (Braun-Holzinger 2013, 149). Besonders bei der Darstellung von mythologischen und kultischen Szenen war man schließlich gezwungen, Gottheiten von Menschen und auch voneinander abzugrenzen. Eine Ikonographie, die über Kleinregionen hinaus ‚gelesen‘ werden kann, ist eine logische Folge hierfür (Braun-Holzinger 2013, 149).

Wann dieser Prozess der differenzierten Verbildlichung beginnt, kann weder von philologischer noch ikonographischer Seite geklärt werden. Die ersten Ergebnisse daraus lassen sich in der frühdynastischen Zeit erkennen. Während der Akkad-Zeit erhalten Gottheiten zunehmend Attribute und Begleittiere in Darstellungen (Braun-Holzinger 2013, 149).

In diesem Kapitel sollen die ersten anthropomorphen Darstellungen von Wettergottheiten im 3. Jt. v. Chr. besprochen werden. Unterteilt wird das Kapitel für den sozio-historischen Rahmen in Mesopotamien und Syrien, die beiden Regionen, aus denen man (mögliche) bildliche Belege für Wettergottheiten vorlegen kann. Hierbei soll zuerst ein kurzer Abriss über die Stellung eines/des Wettergottes in den jeweiligen Gesellschaften und über eventuelle historische Entwicklungen gegeben werden, bevor die bildlichen Belege für die betroffenen Epochen der frühdynastischen, Akkad- und Ur III-Zeit vorgelegt werden.

²⁶⁷ Nach Braun-Holzinger (2013, 143–147) gibt es keine Belege für die Darstellung des Motivs der Hörnerkrone in der älteren frühdynastischen Zeit. Dagegen Boehmer (1972–1975, 432) und Nunn (2010, 241), die ein Aufkommen um 2700 v. Chr. („Mesilim-Stufe“) postulieren.

4.1 Wettergottheiten in Mesopotamien²⁶⁸

Die Gottheit ^dIM²⁶⁹ begegnet uns bereits in der Mitte des 3. Jt. v. Chr. in den ältesten Götterlisten aus Šuruppak/Fāra und Tall Abū Šalābiḥ.²⁷⁰ Es ist nicht möglich, aufgrund ihrer Position in der Liste Aussagen über ihre Stellung im Pantheon der Zeit zu treffen (Schwemer 2001, 11).²⁷¹ Indirekt ist die Gottheit seit der Uruk-Zeit durch die Schreibung ihres Kultzentrums Karkar mit dem Logogramm der Hauptgottheit in der archaischen Städte-Liste aus Uruk belegt (Schwemer 2001, 11–12, 136; 2007, 131). Die Gottheit kann allerdings nicht mit Sicherheit als sumerisch bezeichnet werden, da der Name selbst nicht mit Gewissheit als ein sumerischer identifiziert werden kann. Möglicherweise handelt es sich hierbei um ein „vorsumerisches Substrat“ (Schwemer 2001, 129), was jedoch auch für ein hohes Alter des Iškur-Kultes sprechen würde (Bauer 1998, 501–502; Schwemer 2001, 129). Somit bleibt die Etymologie des Namens vorerst ungeklärt (Schwemer 2016, 70). Das Wortzeichen kann ebenfalls als Wind, Sturm oder Regen gelesen werden (Schwemer 2016, 70).

Verstreute Nennungen als theophores Element in Personennamen, Urkunden und wirtschaftlichen Texten sowie Nachweise in literarischen Texten bezeugen den Bestand eines Wettergott-Kultes während der frühdynastischen und akkadischen Zeit in Südmesopotamien (Schwemer 2001, 129–132). In frühdynastischer Zeit sind nur wenige Namen hierfür bekannt. Dafür steigt die Beleglage in der akkadischen Zeit mit akkadischen Namenstypen an. Wie der Name des Wettergottes bzw. das Logogramm ^dIM zu lesen ist, birgt für diese Zeit erste Unsicherheiten. Schwemer (2001, 132) hält die Interpre-

tation von ^diškur als Sumerogramm (also ^dIŠKUR) am wahrscheinlichsten in akkadischen Namen. Vor der Ur III-Zeit liegen keine gesicherten syllabischen Schreibungen eines Wettergottnamens vor.²⁷²

Nähere Aussagen zum Kult des Wettergottes sind uns erst aus präargonischer²⁷³ Zeit aus Lagaš und Adab bekannt (Schwemer 2007, 131). Ein allumfassendes Bild für die Stellung und Rolle des/eines Wettergottes lässt sich daraus besonders für die frühdynastische Zeit nur schwer gewinnen.

Aus Karkar, dem Kultzentrum des Wettergottes, liegen uns keine Zeugnisse vor. Die früheste Nennung des Hauptkultortes in Verbindung mit der Gottheit findet sich in der frühdynastischen Götter- und Ortsnamenliste SF7 (Vs. I 21–22) aus Fāra (Schwemer 2001, 136).²⁷⁴ Das wichtigste historisch-literarische Zeugnis vor der Ur III-Zeit ist die „Siegesinschrift“ des Utu-ḫegal von Uruk, die uns in altbabylonischen Kopien bekannt ist. Dieser Herrscher machte in Karkar auf seinem Weg von Uruk nach Adab halt, um Iškur für seine Beihilfe in der bevorstehenden Auseinandersetzung zu bitten (Schwemer 2001, 134–135). Informationen über den Wettergott als Herr von Karkar und über dessen Tempel é-u4-gal-gal(-la) („Haus [der] gewaltige[n] Stürme“) erhalten wir aus Tempellisten, Hymnen und Gebeten, aber auch später aus dem Prolog des Kodex Ḫammurapi. Insbesondere die Karkar-Tempelhymne der En-ḫedu-ana beinhaltet wertvolle Informationen (Sjöberg – Bergmann 1969, 36–37, TH No. 27; Schwemer 2001, 136, Anm. 946 mit weiterführender Literatur). Spätestens in der Ur III-Zeit ist die überregionale Bedeutung des Heiligtums in Karkar durch Opferzuteilungen aus Puzriš-Dagān, Girsu und Umma sowie Nippur belegt (Sallaberger 1993; Schwemer 2001, 137).²⁷⁵

268 Mesopotamien wird in dieser Arbeit durch folgende Bezeichnungen unterteilt: Obermesopotamien meint das heutige Gebiet des Nordiraks und Teile Nordostsyriens. Untermesopotamien umfasst das heutige Gebiet des Südiraks; Nordbabylonien hingegen bezeichnet den Norden des Südiraks inklusive des Gebiets des ‚Flaschenhalses‘ von Euphrat und Tigris sowie der Diyala-Region. Südbabylonien bezeichnet den Süden des Südiraks am Persischen Golf. Doch handelt es sich hierbei nur um vage Angaben und keine klaren Grenzziehungen. Damit sollen keine abgeschlossenen, kulturellen oder sozialen Einheiten wiedergegeben werden. Dies dient einzig der geographischen Unterteilung des Untersuchungsgebietes (s. Kap. 1.2). Zum Begriff Mesopotamien, seiner Geschichte und den unterschiedlichen Definitionen dieser Region, siehe Rattenborg (2018).

269 Zur Diskussion über die Lesung als ^diškur und der Wortherkunft siehe Schwemer (2001, 12, 29–33).

270 Siehe hierfür einführend und ausführlich Krebernik (1998).

271 Zu den philologischen Belegen des ‚sumerischen‘ Wettergottes Iškur siehe ausführlich Schwemer (2001, 129–135).

272 Für eine Diskussion siehe Schwemer (2001, 132).

273 Diese in der Philologie übliche Epochenbenennung entspricht dem ehemaligen Abschnitt FD III b (Bauer 1998, 431). Generell wurde eine Dreiteilung der frühdynastischen Zeit aufgrund von stratigraphischen und stilistischen Merkmalen überzeugend widerlegt (Evans 2007) und daher wird hier eine Einteilung in eine ältere und eine jüngere frühdynastischen Zeit genutzt, wie es Orthmann (1975, 30) bereits postulierte.

274 Da der Ort mit IM geschrieben wird und man davon ausgehen kann, dass der Hauptgott dieser Stadt mit demselben Zeichen geschrieben wurde, könnte man in der Nennung IM in der archaischen Städte-Liste aus Uruk ein noch früheres Zeugnis für einen Wettergottkult in Karkar sehen (s.o.). Generell konnten jedoch drei Orte mit IM^{ki} geschrieben werden: Enegi, Karkar und Muru (Edzard 1976–1980).

275 Aufgrund der Datierung der Lieferungen stellte Sallaberger (1993, 226) die These auf, dass es sich um Lieferungen anlässlich eines Frühjahrs- und Herbstfestes handeln könnte.

Nach der altbabylonischen Zeit beschränken sich Informationen über den Tempel auf literarische Texte (Schwemer 2001, 136–137).

Das Fehlen von Texten aus dem Hauptkultort des Wettergottes hängt vor allem mit der unklaren Lokalisierung zusammen. Die Lage der Stadt darf man am Tigris, zwischen Umma und Adab, vermuten (Schwemer 2001, 137). Die Freilegung der Stadt und damit das Auffinden von Beschreibungen der lokalen theologischen Tradition könnten ein viel genaueres Bild der Stellung und Bedeutung des Wettergottes liefern (Schwemer 2001, 136). Einen ersten Lokalisierungsversuch unternahm Renger (1970). Nach Powell (1980) handelt es sich bei Karkar um Tell Ġidr²⁷⁶, doch konnte dies lange nicht endgültig bewiesen werden. Diese Hypothese wurde von Steinkeller stark befürwortet und mit weiteren Argumenten, die er aus der Analyse von Itineraren und Wegstrecken gewann, überzeugend untermauert (Steinkeller 2001, 72, Map 2).

Eine Verbindung des Wettergottes zum akkadischen Herrscher lässt sich nur durch eine Fluchformel in einer Königsinschrift herstellen. Hier sollen der Wettergott und die Göttin Nisaba dafür sorgen, dass die Feldfrüchte des Verfluchten nicht wachsen (Schwemer 2001, 133). Als Kriegsgott tritt Adad zusammen mit Ištar in einer altassyrisch tradierten Sargon-Episode auf. Darin hilft er dem König in der Schlacht und vermehrt dessen Ruhm. Belege aus der Akkad-Zeit für eine solche Charakterisierung des Wettergottes sind jedoch nicht bekannt (Schwemer 2001, 133–134).

In den Verwaltungsurkunden der Ur III-Zeit häufen sich Belege für den Kult des Iškur-Adad. Auch hier zeigt sich das Problem der Bestimmung des Verhältnisses von Iškur und Adad und der damit einhergehenden Lesung des Logogramms. Der Wettergottname Adad ist vor der Akkadzeit in Mesopotamien nicht bekannt. Daher sind die Verbreitung seines Kultes, die Aufnahme in die Panthea Südbabyloniens und die Annäherung und Verschmelzung der Gottheiten Iškur und Adad in die akkadische Zeit zu datieren. Bereits ab der Ur III-Zeit fällt eine Trennung von Iškur und Adad äußerst schwer (Schwemer 2016, 73). Für Näheres soll hier nochmals auf Schwemer (2001, 135, Anm. 940) verwiesen werden. In dieser Arbeit wird die neutrale Benennung Wettergott beibehalten und lediglich in nötigen Fällen, wie bei-

spielsweise der Wiedergabe von Textinhalten, zur Verwendung eines speziellen Namens gegriffen.

Durch die zahlreichen Erwähnungen in den Verwaltungsurkunden der Ur III-Zeit erhalten wir zudem Angaben über Heiligtümer in Nippur, Ur, Girsu, vermutlich Uruk und einigen weiteren Orten (Schwemer 2001, 136).²⁷⁷ Diese Entwicklung ist allerdings nicht als Aufstieg im Reichspantheon zu verstehen (Schwemer 2007, 132). Schwemer (2001, 135) schätzt die Bedeutung für das Königshaus der dritten Dynastie von Ur als peripher ein. Dies mag generell mit der herausragenden Stellung des Mondgottes Nanna/Suen und dem Sitz der Dynastie in dessen Hauptkultort Ur in dieser Epoche zusammenhängen (Sallaberger 1999, 124). Daneben besaß vor allem Enlil mit seinem überregionalen Hauptheiligtum in Nippur einen weitreichenden Einfluss, während andere Gottheiten meist nur lokal als Stadtgottheiten von Bedeutung waren (Sallaberger 1999, 181). Einzig die Königin Šulgi-simtum, Gemahlin Šulgis,²⁷⁸ scheint aufgrund ihrer nordbabylonischen Herkunft²⁷⁹ eine engere Bindung zum Wettergott nebst anderen Gottheiten aus ihrer Heimat besessen zu haben (Schwemer 2001, 162; Sharlach 2002; Schwemer 2007, 132). Auch in den Jahresnamen werden keine Bauaktivitäten oder Weihungen für den Wettergott genannt (Sallaberger 1999, 141–143, 163, 168, 173).²⁸⁰

Somit lässt sich die Stellung des/eines Wettergottes in den lokalen Panthea der Städte Südmesopotamiens für das 3. Jt. nicht eindeutig rekonstruieren. Auch die historischen Texte stammen vor allem aus Girsu, wovon sich anhand der wenigen anderen, verstreuten Quellen kein lokales Gegenbild entwerfen lässt (Bauer 1998, 433). Dass eine Armut an Belegen vorliegt, sieht Schwemer (2016, 71) nicht nur in der Überlieferungssituation, sondern auch darin, dass der Wettergott möglicherweise nur eine zweitrangige Stellung in den lokalen Panthea innehatte. Aus den vorhandenen Dokumenten lässt sich somit eine eher untergeordnete Rolle annehmen (Schwemer 2001, 166). Einzig aus literarischen Texten erfahren wir Genaueres über die Beziehung und Stellung des Wettergottes zu anderen Gottheiten, die teilweise ebenfalls einen Stur-

276 Für eine kurze Beschreibung des Fundortes und zu den bei einer Oberflächenbegehung gewonnenen Informationen siehe Adams und Nissen (1972, 219, Nr. 004). Siehe auch zur Bedeutung der Siedlung die neuen Informationen, die im Rahmen des QADIS-Surveys von Marchetti et al. (2019) gewonnen werden konnten.

277 Siehe für Belege dieser Heiligtümer ausführlicher Schwemer (2001, Nippur: 150–157, Ur: 158–161, Girsu: 140–145, Uruk: 161–162). Umma hatte vermutlich keinen Tempel, doch sind Rationen für Heiligtümer in der Umgebung in Urkunden verzeichnet (Schwemer 2001, 145–150).

278 Zu Šulgi-simtum siehe Sallaberger (1993, 18–20) mit weiterführender Literatur.

279 Sallaberger (1993, 19) hält eine Herkunft aus Ešnunna für möglich.

280 Zu Jahresnamen generell siehe Sallaberger (1999, 231–233).

maspekt²⁸¹ tragen können. Doch sieht man sich einem „Konglomerat theologischer Konzeptionen“ (Schwemer 2001, 166) gegenüber, die eine Rekonstruktion lokaler Traditionen und religionshistorischer Entwicklungen erschweren (Schwemer 2001, 166). So kann der jugendliche Iškur in Mythen und Epen der Sohn des Enlil sein. Aber auch der Himmelsgott An kann die Vaterposition einnehmen. Schwemer (2001, 168) geht davon aus, dass zwei lokale Traditionen vorliegen, die mit der Zeit dann kombiniert wurden, und dass sich schließlich die Vaterschaft Ans in den Texten durchsetzte (Schwemer 2001, 168). Iškurs Zwillingsbruder ist Enki/Ea, und zusammen sind sie die wasserbringenden Gottheiten (Schwemer 2001, 168–170).²⁸² Die Begleiterin des Wettergottes ist laut altbabylonischer Götterlisten Medimša. Obwohl die Göttin ebenfalls bereits in Fära-zeitlichen Texten genannt wird, ist dort noch keine Verbindung zum Wettergott ersichtlich. Die akkadische Version der Göttin ist Šāla, die allerdings nicht mit dem Sumerogramm für Medimša geschrieben wurde (Schwemer 2001, 170–171).

Somit lässt sich das Handlungsprofil einer Wettergottheit in Südmesopotamien im 3. Jt. drei Aufgabenbereichen²⁸³ zuteilen: Als Regenbringer war er einerseits für die Fruchtbarkeit der Pflanzen und Felder sowie Weideflächen zuständig,²⁸⁴ andererseits kann dieser Regen in Verbindung mit Stürmen und Flut zur Zerstörung von Feldern und gar ganzen Siedlungen führen.²⁸⁵ Weiterhin zieht er als junger Krieger und Sohn des An oder Enlil auf seinem vom Sturmwind beziehungsweise von Sturmdämonen gezogenen Streitwagen gegen Feinde

aus.²⁸⁶ Somit steht in vielen Texten eher der kriegerische und zerstörerische Aspekt der Wettergottheit im Vordergrund (Schwemer 2007, 134).

4.2 Wettergottheiten in Syrien

Schriftliche Zeugnisse über (semitische) Wettergottheiten in Syrien erhalten wir ab der präsargonischen Zeit (Mitte 3. Jt.) aus den Palastarchiven von Ebla (Schwemer 2007, 135). Diese wurden meist als Hadda (mit unterschiedlichen Varianten der Schreibung) benannt. Nicht bei allen Nennungen von Hadda darf man von derselben Wettergottheit ausgehen. Es lassen sich zwei ‚Haupttrichtungen‘ unterscheiden: ein syro-obermesopotamischer Hadda sowie ein assyro-babylonischer Hadda (Schwemer 2007, 135). Etymologisch bezeichnet Hadda Donner und brüllenden Sturm (s. Kap. 3.5.1).²⁸⁷ In präsargonischen Texten aus Mari wird ersichtlich, dass Iškur und Hadda bereits gleichgesetzt waren. Wie sich allerdings der Hadda-Kult verbreitete und ob/welche Rolle die akkadischen Herrscher dabei einnahmen, bleibt bisher ungewiss (Schwemer 2007, 137–138).

Der Wettergott zählte zu den bedeutendsten Gottheiten in Ebla. Sein Tempel, é-am („Haus Ur“²⁸⁸) konnte durch die archäologischen Forschungen jedoch noch nicht sicher lokalisiert werden. Durch Dokumente, Metall- und Steinlieferungen oder -verarbeitungen erhalten wir einige Informationen über die Kult- sowie weitere Statuen für den Wettergott (Schwemer 2001, 95; Archi 2015, 506). Warenlieferungen zum Erstellen von Prunkwaffen, wie z.B. für die Keule des Wettergottes, sind belegt (Schwemer 2001, 97–98). Hierbei wurden zudem geringe Mengen an Gold notiert, die zur Verzierung von Stierhörnern genutzt wurden (Schwemer 2001, 101).²⁸⁹ Die Weihung von zwei- und vierrädrigen Wagen, wie auch für den Wettergott von Aleppo, ist in den Texten aus Ebla nachweisbar (Schwemer 2001, 102, 110). Neben dem Tempel des Kura, dessen bisweilen postulierte Gleichsetzung mit dem Wettergott von Aleppo von Schwemer (2001, 114–115) widerlegt wurde,²⁹⁰ wurden auch im Tempel

281 Für weitere Gottheiten, die neben dem Wettergott einen Sturmaspekt aufweisen konnten, und in welchem Verhältnis diese miteinander standen, siehe Kap. 3.5.1.

282 Das Epitheton, dass Enki/Ea der Zwillingsbruder des Wettergottes sei, wird nicht mit Enki/Ea verbunden, sondern taucht nur beim Wettergott auf (Schwemer 2016, 71).

283 Diese werden beispielsweise im Mythos ‚Enki und die Weltordnung‘ beschrieben (Schwemer 2001, 176–177).

284 Doch scheint dieser Aspekt vor allem mythologische Bedeutung besessen haben, da Regenfeldbau in Südmesopotamien kaum zu praktizieren war (Schwemer 2001, 183). Allerdings müssen besonders das Weideland und dessen Gedeihen bei der bereits stark ausgebauten und spezialisierten Viehwirtschaft in Südmesopotamien eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben (s. a. Kap. 3.4.2).

285 In Urkunden der Ur III-Zeit wenden sich Rituale nur an den Wettergott und seine Zerstörungsmacht, die er durch Stürme manifestiert (Schwemer 2001, 183). Solche Feldrituale wurden entweder präventiv oder nach bereits entstandenen Sturm- und Flutschäden ausgeführt (Schwemer 2016, 72).

286 Der kriegerische Aspekt des Wettergottes findet sich vor allem in den sog. Eršemma-Liedern (Schwemer 2016, 72). Zu Eršemma-Liedern siehe Krecher (1980–83, 3–4, § 5).

287 Zur Herkunft des Hadda siehe Schwemer (2001, 122–123).

288 Diese Wahl der Bezeichnung könnte seine Verbindung zum Wildstier (= Ur) unterstreichen (Schwemer 2001, 124).

289 Diese Hörner wurden zwar häufig, aber nicht exklusiv für den Wettergott angefertigt (Schwemer 2001, 101).

290 Zum Gott Kura allgemein siehe Sallaberger (2018).

des Hadda Eide abgelegt. Besonders bei Staatsverträgen wurde der Eid vor beiden Gottheiten erbracht (Schwemer 2001, 106). Weiterhin soll der Wettergott ein Heiligtum im Palast von Ebla besessen haben (Schwemer 2007, 153). Neben dem lokalen Wettergott fand auch der Wettergott von Aleppo bereits zu dieser Zeit Verehrung und erhielt Opfer in Ebla (Archi 2010), was für seine frühe Verbreitung spricht (s. Kap. 5.2.2). Der Wettergott von Aleppo ist auch in Texten aus Mari in der FBZ belegt (Schwemer 2001, 111). Seine herausragende Stellung wird durch eine zweimal im Jahr stattfindende Weihung einer Keule und der Hörner zweier Stiere an den Wettergott deutlich. Diese Ehre wird keiner anderen Gottheit erwiesen (Archi 2015, 503). Einen eigenen Tempel scheint er in Ebla jedoch nicht besessen zu haben (Schwemer 2001, 104).²⁹¹ Dennoch stand der Tempel in Ebla verwaltungs- als auch kulttechnisch, besonders auf den Kultkalender bezogen, in enger Verbindung mit dem überregionalen Wettergotttempel in Aleppo (Schwemer 2007, 153). Die meisten Informationen diesbezüglich stammen hauptsächlich aus Verwaltungsurkunden, die nur in begrenztem Maße Aussagen über Kult und Mythos zulassen (Schwemer 2001, 93). In drei Beschwörungstexten aus Ebla wird die zerstörerische Kraft des Wettergottes bei Unwetter, insbesondere Hagel, hervorgehoben (Schwemer 2001, 119). Die Göttin Ḫābatu,²⁹² die ab der altbabylonischen Zeit Ḫēbat bezeichnet wird, wird in Aleppo und Ebla als Gefährtin des Wettergottes verehrt (Schwemer 2007, 154). Vereinzelte Orte in der Umgebung Eblas sind mit Kultstätten für eine Wettergottheit oft nur einmalig belegt. Dabei fehlt zumeist jeglicher Zusammenhang, weshalb keine weiteren Schlüsse gezogen werden können. Aus diesem Grund sind die Wettergottheiten dieser Orte nicht fassbar (Schwemer 2001, 111–112).²⁹³

Dies bietet uns allerdings nur einen äußerst begrenzten Blick auf Wettergottheiten in der zweiten Hälfte des 3. Jt. in der Region Syriens. Die verfügbaren Informationen für eine ganze Region stammen zu großen Teilen aus nur

einer Stadt, deren Archiv²⁹⁴ ungefähr zwei Generationen umfasst (Schwemer 2001, 93).

Durch diese Quellen erhält man für Wettergottheiten im Syrien des 3. Jt. ein Handlungsprofil, welches dem Südmesopotamiens ähnelt und noch keine starke Fokussierung auf die Landwirtschaft und den fruchtbarkeitsspendenden Regen erkennen lässt. Allerdings ist die Stellung des Wettergottes als einer der wichtigsten oder gar der bedeutendste unter den Gottheiten in den Panthea Syriens viel prominenter als in Mesopotamien. Die kriegerische Seite des jugendlichen Wettergottes, der sich in glänzendem Hagel kleidet,²⁹⁵ zeigt sich nicht nur durch die Gewalt des Sturmes, den er verkörpert, sondern auch durch die zahlreichen Waffen, die ihm geweiht wurden sowie in den Hadda-Personennamen. Auch seine Verbindung zum Stier, der Assoziationen von Wildheit und einem Grollen des Donners zulässt, wird durch geweihte und verzierte Hörner (von Opferstieren?) und dem Namen seines Heiligtums in Ebla hergestellt. Gerade kriegerischen Gottheiten wurden ebenfalls Stierhörner geweiht (Schwemer 2001, 124). Somit wird auch in dieser Region ein Schwerpunkt auf den jugendlichen Krieger gelegt. Daneben dient er vor allem als Gott des Eides. Dies unterscheidet den Wettergott Hadda von den mesopotamischen Wettergottheiten des 3. Jts. (Schwemer 2001, 124).

4.3 Darstellungen von Wettergottheiten im dritten Jahrtausend v. Chr.

Die möglichen und identifizierbaren Abbildungen anthropomorpher Wettergottheiten erstrecken sich im 3. Jt. von der jüngeren frühdynastischen Zeit bis in die Ur III-Zeit. Braun-Holzinger orientierte sich in ihrer Bearbeitung früher Götterdarstellungen generell an der Darstellungsweise von Gottheiten in frühakkadischer Zeit, um diese dann in der späten frühdynastischen Zeit identifizieren zu können (Braun-Holzinger 2013, 150). Dennoch muss sie zu dem nüchternen Schluss kommen: „Nur wenige frühdynastische Götterdarstellungen zeigen jedoch schon die Ikonographie der Akkad-Zeit und lassen sich daher mit einiger Sicherheit benennen“ (Braun-Holzinger 2013, 150). Diese Erkenntnis musste auch in dieser

291 Einschränkung ist darauf hinzuweisen, dass es schwierig ist einzuschätzen, in wie weit man zwischen dem ‚normalen‘ Hadda und dem Hadda von Aleppo unterschieden hat. Eventuell beherbergte der Tempel des Hadda in Ebla ebenso den Wettergott von Aleppo.

292 Siehe zu dieser Göttin Archi (2015, 592–600).

293 Davon ausgenommen wäre eventuell Lub zu nennen. Dort erhielten sowohl der Wettergott von Aleppo als auch der Wettergott von Lub die Weihung von Stierhörnern. Letzterer jedoch nur einmal im Jahr (Archi 2015, 505).

294 Systematisch erfassen die Archive genaugenommen die letzten fünf Jahre der Regierung des Irkab-damu und die 35 Jahre von Išar-damu (Archi 2015, 17). Allgemein zu den Archiven siehe Archi (2015, 77–92).

295 Dies erfährt man aus zwei Passagen. Siehe dazu Archi (2015, 587).

Arbeit für die frühdynastische Zeit gemacht werden (s. Kap. 4.3.1).

Erst ab der Akkad-Zeit ist es erstmals möglich Darstellungen von Wettergottheiten zu bestimmen. Die Identifikation der Gottheit auf dem Löwengreif als Wettergott unternahm erstmals Frankfort (1939, 124). Zu dieser Erkenntnis gelangte er durch die Analyse altbabylonischer Darstellungen des Gottes auf dem Löwengreifen, der durch die Blitzgabel, die er hält, als Wettergott identifiziert werden kann.

Doch auch Beschreibungen der Wettergottheit in mythischen und literarischen Texten lassen uns auf ihr Erscheinungsbild in der Bildkunst schließen: Unter den an Iškur gerichteten Eršemma-Liedern ist der sog. Mythenkomplex ‚Der Kriegszug Iškurs gegen das Feindesland‘ von besonderer Bedeutung, denn dieser richtet sich in den Epitheta-Reihen wie folgt an den Wettergott (CT XV 15–16 Vs. 7–9): „Vater Iškur, Herr, der (du) auf dem Sturm(dämon) einherfähr(s)! Vater Iškur, Herr, der (du) auf dem großen Sturm(dämon) einherfähr(s)! Vater Iškur, der (du) auf dem großen Löwen(dra)chen einherfähr(s)!“ (Schwemer 2001, 188). Somit kann die Figur des auf einem von einem Löwengreifen gezogenen Streitwagen stehende Gott als Wettergott identifiziert werden (Typ Akko2.1). Auch die Verbindung zum Löwengreifen generell wird ersichtlich.

Das Bildmaterial ist allerdings auf eine sehr geringe Anzahl begrenzt. Daher lassen sich für die Epochen dieses Jahrtausends zwar Erkenntnisse fest- und Typologien erstellen, die statistischen Auswertungen sind jedoch nicht belastbar, da bereits eine geringe Anzahl an Neufunden diese Verteilung umwerfen könnte.

4.3.1 Darstellungen von Wettergottheiten im Frühdynastikum

Wie die schriftlichen Belege sind auch die bildlichen Quellen für das Frühdynastikum dünn gesät. Gesicherte Zuweisungen von Wettergottheiten auf Darstellungen des Frühdynastikums sind bisher nicht möglich. Erst am Ende der frühdynastischen Zeit und dem Übergang zur Akkad-Zeit finden sich zwei Bildträger, bei denen man eine frühe Darstellung einer Wettergottheit vermutet.

Das erste Siegel ist durch ungefähr 25 Siegelabrollungen aus Mari bekannt (Kat.-Nr. 1). Dargestellt ist eine Gottheit in einem Streifenschurz, die eine „Hörnerkrone mit Mittelzier“ (Braun-Holzinger 2013, 218) trägt.²⁹⁶ Unter

der Hörnerkrone fällt ein langer Haarschopf geschwungen auf die Schultern. Dieser nach links gewandte Gott befindet sich vermutlich im Kampf mit einem Leopard, da er mit seiner linken Hand eine Tatze und mit der Rechten die Schnauze des Tieres greift. Die Figur wurde viel kleiner als die anderen Figuren der Hauptszene dargestellt, da sie zusätzlich auf zwei Löwengreifen steht. Der obere, kleinere Löwengreif ist nach rechts gewandt und nur in Umrissen zu erkennen, wohingegen der untere, wie die Gottheit, nach links gerichtet ist. Ein Auge, ein offenes Maul und ein langer, nach unten gerichteter Schwanz sind die einzigen Details, die dieser Figur neben den Flügeln gegeben wurden. Vermutlich darf man sich die beiden Mischwesen als die Gottheit flankierend oder ihr vorausgehend vorstellen. Vergleichen ließen sich diese Löwengreifen mit den herabstürzenden Löwengreifen auf Siegeln der Akkad-Zeit (Kat.-Nr. 7, 8). Sie stellen eventuell eine Frühform dieser Kreatur dar. Man darf annehmen, dass uns hier die früheste anthropomorphe Darstellung einer Wettergottheit aus der jüngeren frühdynastischen Zeit vorliegt (Dietz – Otto 2016, 91–92).

Das zweite Siegel (Kat.-Nr. 2) zeigt eine an Armen und Beinen gefesselte Gottheit, die jeweils eine Schlange an ihren Seiten hat. Dem Gott zugewandt ist eine kahlköpfige Person, die ein Netz vor seinen Schienbeinen hält. Hinter letzterem befindet sich eine scheinbar nackte Figur (Held?) im Kampf mit einer dreiköpfigen Schlange. Ihr folgt eine Gottheit, die auf einem Löwen steht, dessen langer Schwanz sich nach oben bis auf Schulterhöhe des Gottes schlängelt. Die Gottheit selbst trägt einen Falbelrock und eine Hörnerkrone. Bewaffnet ist er mit zwei identischen Waffen: einem Gegenstand, dessen drei Zinken jeweils in einer Kugel auslaufen.

Bereits van Buren (1946, 13) und darauf Vanel (1965, 15) nannten diese Abbildung die erste Darstellung eines Wettergottes in Verbindung mit seinem Löwengreifen. Ob es sich bei dem Löwen mit der detaillierten Fellwiedergabe (oder Schuppen?), den Löwentatzen und dem langen gewellten Schwanz um eine Vorform des späteren Löwengreifen handelt, ist ohne nähere Vergleiche oder weitere Entwicklungsstufen nicht zu klären. Dieses Wesen scheint eher einem Schlangendrachen zu gleichen. Eventuell sollte man eine Vorform des Schlangendrachs darin sehen. Noch unwahrscheinlicher ist es, in den beiden Waffen einen ersten Beleg für Blitzgabeln²⁹⁷ zu sehen, da dies eine unnachvollziehbare Darstellung abstrahierter Blitze darstellen würde und auch das Attribut in den folgenden Perioden der Akkad- und

²⁹⁶ Die Figur wurde erstmalig von Dietz – Otto (2016, 91–92) als Wettergott gedeutet.

²⁹⁷ Van Buren identifizierte sie als „triple lightning in each hand“ (van Buren 1946, 13).

Ur III-Zeit²⁹⁸ in Mesopotamien nicht belegt ist. Hierbei handelt es sich vielleicht eher um Zweige mit Knospen oder möglicherweise einfach um je einen Dreizack. Vanel (1965, 16) sah daher darin die Wiedergabe eines Vegetations-Aspektes des Wettergottes.

Ähnliche Darstellungen ließen sich auch durch umfassende Recherche nicht finden und somit scheint eine Identifikation als Wettergottheit vorerst unwahrscheinlich. Braun-Holzinger (2013, 185–186) würde dieses Stück in die frühakkadische Zeit datieren, identifiziert die Gottheit ebenfalls nicht als einen Wettergott. Möglicherweise handelt es sich um ein Übergangstück zwischen der jüngeren frühdynastischen und der Akkad-Zeit. Die Echtheit des Siegels wurde allerdings bereits von Wiseman (1962, 32) angezweifelt und das Objekt sollte auch weiterhin mit Vorsicht behandelt werden.

Der geflügelte Löwe, der in der frühdynastischen Glyptik als Teil von Tierkampfmotiven dargestellt wird, kann nicht mit dem Wettergott verbunden werden (Braun-Holzinger 2013, 155, Siegel 61), wie es noch bei Vanel, der in seinen Abbildungen jedoch auch den Löwenadler mit aufführte, angenommen wurde (Vanel 1965, 11–13, fig 1–3).

4.3.2 Darstellungen von Wettergottheiten während der Akkad-Zeit

Der Wechsel von Kleinstaaten zu einer nie dagewesenen Einheit des Staates zum Beginn dieser Epoche müssen sich in gewisser Weise auf das Denken der Menschen und die Vorstellungen von Gottheiten und der Welt ausgewirkt haben. Solche Veränderungen in Politik und Gesellschaft mögen sich auch in der Bildkunst manifestieren, für die man neue Themen, Motive und Techniken feststellen kann (Zgoll 2006, 115).

Das auszuwertende Material hierfür ist jedoch größtenteils auf Mesopotamien beschränkt. Bildliche Belege für die Präsenz anthropomorpher Wettergottheiten in Syrien lassen sich mit der Ausnahme eines akkadischen Stückes aus Tall Munbāqa/Ekalte (Kat.-Nr. 26) nicht vor dem 2. Jt. finden. Dies lässt sich einerseits mit der mangelhaften Kenntnis der Ikonographie Syriens im 3. Jt. generell erklären und andererseits mit einer anderen Themen- und Motivwahl auf der Glyptik der Zeit. Die Darstellung von anthropomorphen Gottheiten fand nach heutigem Kenntnisstand noch nicht statt (Schwemer 2001, 126).

Ob dies auch mit den klimatischen Verhältnissen und der Deurbanisierung von Teilen Syriens zusammenhängen könnte, die zum Ende der bisherigen sozialen und politischen Einrichtungen führte, sollte in Betracht gezogen werden. Aufgrund von Klimaveränderungen und einer damit einhergehenden Verödung von Teilen Syriens könnte es während der Ur III-Zeit zu einer Abwanderung der Martu/Amurriter gen Mesopotamien gekommen sein (Charpin 2004b, 58).²⁹⁹ Dies führte von Seiten der Ur III-Herrscher zum Bau einer Mauer (Sallaberger 1999, 159; Garfinkle et al. 2016). Ob diese Zuströme in Mesopotamien einen Niederschlag im Bildmaterial hatten, ist bei der geringen Materialbasis (s. u.) nicht zu sagen. Es ist jedoch bekannt, dass ‚neue‘ Gottheiten Einzug in das Reich von Ur III, vor allem durch dynastische Heiraten, fanden. So brachte die Nebenfrau Šu-Suens, Ti’amat-bāš-ti, den Kult der hurritischen Ša(w)uška aus dem Norden nach Südmesopotamien. Sie stammte vermutlich aus Ninive (Sallaberger 1999, 161). Für die folgenden Epochen der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit ist dies jedoch sicherlich im Auge zu behalten. Dennoch geht Schwemer davon aus, dass die „(...) Dominanz von Gewittergottgestalten in Nordsyrien und Obermesopotamien (...) weit in die prähistorische Epoche zurückreichen“ (Schwemer 2001, 123) dürfte.³⁰⁰

Magen (2001) schlug vor, in den männlichen Terrakottafigurinen und Reiterfiguren des Endes des 3. Jt. und des gesamten 2. Jt., besonders im Gebiet des Mittleren Euphrats aber auch im Amuq-Gebiet (Pruß 2010), Darstellungen von Wettergottheiten zu sehen. Im Esel ein Reittier des Wettergottes zu sehen, wird einzig durch die geäußerten Argumente von Magen (2001, 251–252) ange-regt. Hier kann es sich meines Erachtens höchstens um eine lokale Variante handeln, die sich allein im Medium der Figurinen manifestierte, da sich sonst keinerlei Hinweise hierfür finden. Vielmehr mag es sich um Figuren handeln, die mit Festen in Verbindung standen oder sich auf diese bezogen. Solche Feste mit Eseln wurden auch für den Wettergott ausgerichtet (Magen 2001, 252). Eine Möglichkeit wäre der Transport der Kultstatue während solcher Feste und Prozessionen auf einem Esel. Würde

299 Siehe zu den klimatischen Bedingungen und Veränderungen in der zweiten Hälfte des 3. Jt., besonders in der Habur-Region, Ristvet – Weiss (2013).

300 Dies führt er vor allem anhand der Wurzel *hdd des Wettergottnamens zurück. Da diese Wurzel in den altorientalisch-semitischen Sprachen nicht gebräuchlich ist, darf man von einem hohen Alter des Namens ausgehen. „Man kann daraus den Schluss ziehen, dass der G[ötter]N[ame] von Sprechern einer sem. Sprache im syr.-obermesopot. Raum in prähist. Zeit etabliert wurde.“ (Schwemer 2016, 73).

298 Das Siegel aus der Kist Collection (Kat.-Nr. 36, siehe Kap. 4.3.3.1.2) wäre der einzige Beleg für eine Blitzgabel in der Ur III-Zeit.

man dies darstellen, so müsste man das Lasttier ohne inhaltliche Verbindung zur Gottheit sehen und ist somit in Betracht zu ziehen. Otto (2001, 61) erwägt den spitzmützigen Figurentyp des Mittleren Euphrats, der ab der späten FBZ dort häufig auftaucht, mit Wettergottheiten zu identifizieren. Beweisen lässt sich dies jedoch nicht und muss daher sehr kritisch betrachtet werden (Meyer – Pruß 1994, 56–58). Meyer und Pruß (1994, 58) sehen in den Figuren eher Menschen oder „Dämonen“, jedoch keine großen oder selbst Familiengötter. Auch Darstellungen von Figuren, die vermutlich auf Rädern angebracht waren und infolgedessen als Streitwagen-Figuren zu identifizieren sind (Otto 2006, Abb. 5; Makowski 2015), können nicht objektiv als Wettergottheiten, gar als Wettergott von Aleppo, bezeichnet werden und könnten eher die Bedeutung der Zucht von begehrten Zugtieren und deren Wert fürs Kriegswesen widerspiegeln.³⁰¹ Bei diesen Figuren des 3. Jt. wäre auch eine Identifikation als Dagan, wie es Otto (2006) vorschlug, anzunehmen. Wenngleich nicht auszuschließen ist, dass sich einige Wettergott-Darstellungen unter diesen Figurinen befinden, kann die Objektgruppe aufgrund der Undeutlichkeit der Identifikation hier nicht berücksichtigt werden.

Dennoch lässt sich in dieser Zeit ein gewisser Formenreichtum an Wettergott-Darstellungen ausmachen, der es uns erlaubt eine Typologie zu erstellen. Daher ist es auch möglich, das Handlungsprofil und die Aufgabenfelder eines/des Wettergottes in visualisierter Form auf unterschiedliche Weise zu betrachten. Zusätzlich erhalten wir wertvolle Informationen über Attributtiere, Begleiter und die weitere Entourage. Gerade bei der Identifikation der Gottheiten sind Schilderungen in Mythen und Epen von großer Hilfe, doch können gerade diese einen zu vorschnellen Identifikationen und Zuweisungen veranlassen (s.u.). Weiterhin fehlen uns Beischriften, weshalb wir bei der Identifikation auf die Ikonographie angewiesen sind.

4.3.2.1 Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen³⁰²

Für die Akkad-Periode liegen uns nur Darstellungen von Wettergottheiten auf Siegeln und Siegelabrollungen vor. Leider stammt hierbei die Großzahl der Siegel aus dem

Kunsthandel (Tab. 1). Nur vier weisen eine Provenienz auf (Kat.-Nr. 9, 14, 23, 24). Weiterhin zwei Abrollungen stammen aus Ausgrabungen (Kat.-Nr. 21, 26). Bei der Kartierung der Bildträger (Karte 1) zeigt sich ein Schwerpunkt in Südmesopotamien (4:2), wobei die überwiegende Mehrzahl der Belege (17) aus dem Kunsthandel stammt und somit nicht kartiert werden kann. Aufgrund der geringen Anzahl an lokalisierbaren Objekten kann hier nur eine Tendenz skizziert werden. Die Abrollung aus Tall Munbāqa/Ekalte (Kat.-Nr. 26) zeigt jedoch, dass die Verbreitung groß gewesen sein könnte. Laut Braun-Holzinger (2013, 155) stammen alle akkadzeitlichen Belege aus dem Kunsthandel mit der Ausnahme eines Siegels aus Ur. Für diese Arbeit konnten dem Spektrum noch einige wenige weitere Objekte mit gesicherter Herkunft hinzugefügt werden. Dennoch bleibt ihre Aussage, dass somit „jeglicher Hinweis auf lokale Schwerpunkte für die Darstellung des Wettergottes“ (Braun-Holzinger 2013, 155) fehlen würde, aktuell.

Fundort	Siegelungen/-abrollungen	Siegel
Adab (Bismaya)	1	
Ekalte (Tell Munbāqa)	1	
Kalḫu (Nimrud)		1
Nippur (Nuffar)		1
(Umm al-Hafriyat)		1
Ur (Tell el-Muqejjir)		1
Kunsthandel		17

Tab. 1: Verteilung der Bildträger der Akkad-Zeit auf Objektgruppen.

4.3.2.1.1 Typ Akk01: Wettergott auf Löwengreif, zwischen den Flügeln stehend

Kat.-Nr. 3–21

Die häufigste Darstellungsweise dieser Epoche zeigt den Wettergott, wie er zwischen den Flügeln seines Löwengreifen³⁰³ steht. Dieser Typ kann in zwei Untertypen aufgeteilt werden, die sich nur anhand ihrer Haltung unterscheiden. Typ 1.1 zeigt den Wettergott still zwischen den Flügeln stehend und Typ 1.2 zeigt den Wettergott mit einem erhobenen Bein, das auf einem der Flügel abgestellt

301 Ausgenommen hiervon ist eine Figurinen-Gruppe aus der zweiten Hälfte des 2. Jt. aus Tall Bazi (s. Kap. 5.2.2.4).

302 Bei der Datierung der Darstellungen folgte ich generell Boehmer (1965), teilte jedoch die Akkad-Zeit in früh (bei Boehmer I), mittel (bei Boehmer II und II/III) und spät (bei Boehmer III) ein.

303 Zur Figur des Löwengreifs in Verbindung mit dem Wettergott siehe ausführlich Kap. 6.3.1.1.

wird. In beiden Untertypen trägt er meist ein langes Gewand, das je nach Pose geschlitzt sein kann oder nicht.

Typ Akk01.1: Auf Löwengreif stehend, Waffe an Schulter

Kat.-Nr. 3–14

Der Wettergott steht, in einem langen Faltengewand gekleidet, auf dem Rücken eines Löwengreifens. In seltenen Fällen trägt er ein Schlitzgewand oder einen Schurz. Hierbei steht er stets zwischen den Flügeln des Mischwesens. In der einen Hand hält er eine Waffe, meist eine Peitsche, die er an seine Schulter gelehnt hat. In der anderen, ausgestreckten Hand kann er eine Keule, einen Libations-Becher oder eine Leine für sein Begleittier halten, oder selten die Hand zum Gruß erheben. Meist wird er von der nackten (Regen-) Göttin begleitet, die, ebenfalls zwischen den Flügeln eines Löwengreifens stehend, ihm vorausgeht, sich in den meisten Fällen aber zu ihm zurückwendet. Es fällt auf, dass gerade bei den Belegen aus der frühen Akkad-Zeit die Begleiterin noch fehlt, bzw. die feste Komposition der Begleiterin vor dem Wettergott noch keinen Bestand hatte (Kat.-Nr. 3, 4, 5). Eventuell bestand zu dieser Zeit noch keine kanonisierte Darstellung einer Wettergottheit. Auf einem Siegel der frühen Akkad-Zeit aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 5) wird der Fruchtbarkeitsaspekt durch Regenfälle, die vor und hinter dem Wettergott niedergehen, verdeutlicht sowie durch die bereits sprießende Feldfrucht hinter ihm visualisiert. Eine am Hinterkopf geschnittene, senkrechte Linie, die am unteren Ende leicht geschwungen ist, könnte eine Frisur andeuten, die im Nacken hochgebunden wurde. Sollte dies der Fall sein, dann könnte es sich hier auch um die (Regen-) Göttin und nicht den Wettergott handeln. In diesem Fall würde aber auch sie allein auftreten, was ebenfalls untypisch wäre. Boehmer (1965, 62) identifiziert die Figur als Wettergott.

Die regenbringende Begleiterin wird vor allem auf dem aus Nimrud stammenden Siegel (Kat.-Nr. 9) gekonnt in Szene gesetzt und sogar mit der Komposition der Tötung des Dürrestiers³⁰⁴ in Verbindung gesetzt. Vermutlich aufgrund des Platzmangels wird sie hier ohne eigenen Löwengreif wiedergegeben worden sein. Hinter ihr folgt jedoch der Wettergott auf dem Löwengreif mit geschulterter Peitsche. Ein besonderes Motiv stellt



der vom Himmel fallende Löwengreif dar. Dieses ist in Typ 1 auf zwei Siegeln dargestellt (Kat.-Nr. 7, 8). Bei dem Siegel aus der Eremitage (Kat.-Nr. 7) fallen gar vier dieser Wesen vom Himmel; zwei vor der Wettergott-Gruppe, über dem Dürrestier, der gerade von einer knienden Gottheit hingerichtet wird, ein Löwengreif zwischen der Wettergott-Gruppe und ein weiterer dahinter. Die Wettergott-Gruppe besteht aus der begleitenden Göttin auf Löwengreif und dem dahinter folgenden Wettergott auf Löwengreif. In der Verbindung mit dem Motiv der Tötung des Dürrestieres könnte man hier von einem Symbol für das Ende der Trockenheit und der Ankunft eines mächtigen Regensturmes ausgehen. Die Löwengreifen speien allerdings keine Wasserströme, obwohl sie mit aufgerissenem Maul dargestellt wurden. Hierauf mag auch aufgrund kompositorischer Gegebenheiten verzichtet worden sein. Die ungezügelter Kraft des Unwetters könnte durch die vom Himmel stürzenden Löwengreifen, die Sturmwolken oder Sturmgestalten abbilden sollten, verdeutlicht werden (Dietz – Otto 2016, 91).

Eine einzigartige Komposition und eventuell eine Erweiterung der Wettergott-Gruppe zeigt sich bei einem Siegel aus dem Vorderasiatischen Museum zu Berlin (Kat.-Nr. 6). Trotz der schwer zu erkennenden Details soll hier die ganze Szene besprochen werden: am linken Szenenrand befindet sich eine geflügelte Gestalt, die auf einem Gefallenen steht, und zwei weitere Feinde mit ihren Händen jeweils am Haar packt. Rechts davon findet sich ein Adorant, der vor der Wettergott-Gruppe steht. Diese wird durch ein Mischwesen, einen Löwenmenschen, der zwischen den beiden Gottheiten jeweils mit einem Fuß auf dem dazugehörigen Löwengreif steht und beide Arme erhoben hat, ergänzt. Dahinter befindet sich, noch vor dem Wettergott und über einem der Flügel des Löwengreifens, eine kleine weibliche Figur im Faltenrock. Diese wird von Boehmer als die „Regenspenderin“ (Boehmer 1965, 63) identifiziert. Doch steht bereits auf dem ersten Löwengreif die Begleiterin des Wettergottes mit geschwungenen Regenströmen in der Hand. Hier wäre es möglich, dass zwei Aspekte der Göttin, die für uns nicht mehr klar zu identifizieren und zu trennen sind, dargestellt wurden. Ob es sich bei der geflügelten Figur im Kampf mit unterlegenen Feinden und dem Löwendämon um Sturmgestalten handelt, kann hierbei nur angenommen und aufgrund der Szene vermutet werden. Sollte dies jedoch zutreffen, könnte hier die anschauliche Verbildlichung eines „unermüdlichen Sturms“³⁰⁵ vorliegen, dessen Wüten soeben seinen Höhepunkt erreicht

304 Zum Motiv der Tötung des Dürrestiers siehe Otto (2000, 246–247) mit älterer und ausführlicher Literatur.

305 Akkadisches Epitheton des Wettergottes: *ūmu lā āniḫu* (Schwemer 2001, 17).

hat: Die Sturmdämonen rasen über das Land hinweg und sorgen für Zerstörung, die Löwengreifen brüllen, die Regengöttin entlässt die Ströme aufs Land, und der Wettergott lässt seine Peitsche knallen wie die Blitze zucken. Ein solches Naturphänomen kann auch weniger anschaulich und drastisch dargestellt werden, wie ein Siegel aus dem Metropolitan Museum of Art (Kat.-Nr. 10) zeigt. Hier werden die Regenschauer sehr stilisiert durch eine waagrechte Linie wiedergegeben, von der aus drei Senkrechte nach unten verlaufen. Bei der waagrechten Linie müsste es sich somit um eine Wolke handeln. Auf ähnliche Weise, nur mit einem diagonalen anstatt eines waagrechten Striches, wird eine weitere Wolke zwischen der Wettergott-Gruppe wiedergegeben. Der Wettergott ist ungewöhnlich weit nach hinten gelehnt und hält die Leine des Löwengreifens mit beiden Händen. Es scheint, als ob er all seine Kraft aufwenden müsste, um das Wesen zu bändigen, was die ungeheure Kraft eines Sturmes verstärkt.

Um ein spätkakkadisches Stück handelt es sich bei einer Abrollung auf vier Tontafeln aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 11). Die Wettergott-Figur wird zwischen den Flügeln des Löwengreifens stehend, mit einer geschulterten Peitsche dargestellt. Dies ist noch typisch akkadisch. Ansonsten gleicht die Abrollung bereits der Ur III-Glyptik, mit einem Gabenbringer vor einer Gottheit und einem Legendenkasten. Möglicherweise wäre dieses Stück gar als Übergangsstück anzusehen.³⁰⁶



Abb. 3: Rollsiegel mit der Darstellung des Wettergottes und seiner Begleiterin auf Löwengreifen, N8429, Musée du Louvre (Delaporte 1923, 111, Nr. A 153, Pl. 72, Fig. 8).

Die Authentizität eines Siegels (Abb. 3), das dieser Gruppe zuzuordnen wäre, muss angezweifelt werden.³⁰⁷ Das aus dem Kunsthandel stammende Objekt zeigt eine

Schneidetechnik auf, die selbst nicht mit den anderen schematischen Stücken verglichen werden kann. Weiterhin ist auch die Gruppenkonstellation ungewöhnlich. Die (Regen-) Göttin erscheint in diesem Fall hinter dem Wettergott und hat drei waagrechte Wasserströme hinter ihrem Kopf, die sie mit erhobenen Armen stützt. Auch die geflügelte Figur vor dem Wettergott wirkt sehr steif. Die tannenzweigartige Wiedergabe der Flügelpaare findet keine direkten Vergleiche. Aus diesen Gründen wurde das Objekt nicht in den Katalog aufgenommen und von der Analyse ausgeschlossen.

Typ Akk01.2: Auf Löwengreif, Bein auf Flügel gestellt

Kat.-Nr. 15–21

Der folgende untersuchte Darstellungstyp zeigt eine Wettergott-Figur ebenfalls zwischen den Flügeln eines Löwengreifens auf dessen Rücken stehend, nur dass in diesem Fall eines der Beine auf einem Flügel des Begleittiers aufgestellt ist. Aufgrund dieser Haltung muss eine andere Bekleidung, das zum weiten Ausschreiten geeignete Schlitzgewand, gewählt werden, welches der Wettergott auch stets trägt. In der mittleren Akkad-Zeit bildet die Figur des Wettergottes auch bei diesem Typ wieder die Wettergott-Gruppe mit seiner Begleiterin, die ebenfalls auf einem Löwengreifen steht und ihm stets vorausgeht (Kat.-Nr. 16, 17, 18). Hierbei sind zwei Darstellungen hervorzuheben: Auf einem Rollsiegel aus dem Kunsthistorischen Museum, Wien (Kat.-Nr. 17) befindet sich, wie bei zwei Beispielen des Typs Akk01.1 (Kat.-Nr. 7, 8), vor der Wettergott-Gruppe ein nach unten stürzender Löwengreif. Über diesem steht ein Mischwesen mit einem Flügelpaar. Aufgrund des Erhaltungszustandes ist die Kopfform des Mischwesens nicht klar definierbar, aber es wird vermutet, dass es sich um einen Vogelkopf handelt. Sollte diese Annahme zutreffen, könnte hier ein Sturmdämon dargestellt sein, der in Kombination mit der Wettergott-Gruppe ein schweres Unwetter symbolisiert. Ob es sich bei den Pünktchen vor der Wettergottheit um eine Störung im Stein oder vermutlich eher um eine gewollte Angabe von Regen oder gar Hagel³⁰⁸ handelt, kann allein anhand der publizierten Abrollung nicht endgültig geklärt werden. Dass eine solche Darstellung einer Wettererscheinung



306 Siehe Rohn (2011, 126, Nr. 530, Anm. 1117) für eine Diskussion der Inschrift des Legendenkastens.

307 Dieses Objekt fand Eingang in mehreren Abhandlung zur Glyptik allgemein und zur Glyptik der Akkadzeit (Ward 1910, 50, Fig. 131; Delaporte 1923, Nr. A153; Boehmer 1965, 64, Nr. 942; Abou Assaf 1966, Nr. 16).

308 Der Hagelschlag ist sowohl in Mesopotamien als auch Anatolien Teil des vom Wettergott erzeugten Unwetters (Schwemer 2001, 90, Anm. 596).

nung zu dieser Zeit jedoch bereits belegt ist, zeigt ein Siegel aus dem Gulbenkian Museum of Oriental Art in Durham (Kat.-Nr. 16). Dort befindet sich zwischen den beiden Gottheiten der Wettergott-Gruppe eine Wolke mit darunter hervorgehenden, senkrechten Streifen (Regen), oder gar eine Ziege/ein Schaf³⁰⁹ und darunter Pünktchen (vermutlich Hagel). Die Gottheiten heben beide einen ihrer Arme diesem Wetterphänomen entgegen. Diesmal befindet sich ein geflügeltes Wesen (möglicherweise ein Sturmdämon) hinter dem Wettergott auf dem Flügel des Löwengreifens.

Auf der einzig frühakkadischen Darstellung dieses Typs (Kat.-Nr. 15) erscheint der dargestellte Wettergott wieder ohne seine Begleiterin. Drei Siegel der späten Akkad-Zeit (Kat.-Nr. 19, 20, 21)³¹⁰ stellen ebenso den Wettergott auf einem Löwengreifen ohne weitere Begleitung dar. Daher handelt es sich bei der Auflösung der Wettergott-Gruppe vielmehr um eine Variante der Darstellung und nicht um eine chronologische Entwicklung. Eine weitere Möglichkeit wäre auch eine andere Funktion, die der hier abgebildete Wettergott innehatte. Soweit erkennbar, scheint der Wettergott in diesen Beispielen gar nicht oder nur leicht bewaffnet und erhebt eine Hand zum Gruß.

4.3.2.1.2 Typ Akk02: Wettergott auf Wagen stehend

Kat.-Nr. 22–24

Dieser Typ zeigt eine Wettergottgestalt nun in einer vollkommen anderen Haltung. Er steht auf einem vier- oder zweirädrigen Wagen³¹¹ und schwingt seine Peitsche, die er zum Schlag erhoben hat. Laut Vanel (1965, 18) kann

der Wettergott (bei Kat.-Nr. 22) auch im Wagen sitzend wiedergegeben werden. Ich glaube eher, dass hier der bewegte Moment des Ausholens der Peitsche in einem Wagen in voller Bewegung, bei dem es daher von Nöten ist leicht in die Beine zu gehen und sich nach hinten zu lehnen, dargestellt werden soll. Dabei trägt er stets ein langes Faltengewand. Das Zugtier kann sich unterscheiden, weshalb dieser Typ je nach Zugtier in Untertypen unterteilt wurde.

Typ Akk02.1: Wagen von Löwengreif gezogen

Kat.-Nr. 22–23

In zwei Fällen wird der Wagen des Wettergottes von einem Löwengreifen gezogen. Bei dem Siegel aus der Pierpont Morgan Library in New York (Kat.-Nr. 22) speit dieser noch zusätzlich Wasserströme.³¹² Zwischen den Flügeln des Löwengreifens steht die Regengöttin mit Wasserströmen in den Händen. Die auf dem Siegel aus Ur (Kat.-Nr. 23) dargestellte Göttin hält in jeder Hand je einen stark stilisierten Regenstrom, der sich an den Enden zu Voluten einrollt. Der Streitwagen auf diesem Siegel ist zweirädrig und der Wagenschild scheint durch seine Aufteilung in einzelne Segmente aus Bast oder Rohr gefertigt zu sein. Darauf befinden sich zwei kleine, symmetrisch geschwungene Auswüchse, die an einen Setzling oder Trieb erinnern. Die Wiedergabe eines zweirädrigen Wagens findet sich sonst nur auf einem weiteren Siegel aus dem Metropolitan Museum of Art (Abb. 4) dessen Echtheit allerdings angezweifelt werden muss³¹³ und daher von der Auswertung ausgeschlossen wurde.



309 Lambert (1979, 6) sieht hier die Wiedergabe eines Schafes oder einer Ziege: „sheep or goat is perhaps meant as the source of rain“. Dass hier eine zottelige, langhaarige Ziege dargestellt sein könnte liegt im Bereich des Erkennbaren, naheliegende Vergleiche hierfür gäbe es aber nicht. Einzig die Darstellung zweier Widder auf denen die stehende Regengöttin ihren Schleier ausbreitet, die sich auf dem sog. Hasanlu-Becher findet (Winter 1989, fig. 6), könnte hierfür, unter jeglichem Fehlen von räumlichen und zeitlichen Bezügen sowie einer anderen Komposition, angeführt werden.

310 Zwei Siegel des Typs 1.1 weisen ebenfalls keine Begleiterin auf und sind vermutlich in die späte Akkad-Zeit einzusortieren (Kat.-Nr. 11, 14).

311 Wagen dieser Art finden sich seit der frühdynastischen Zeit auf Bildwerken und in Texten vertreten. Hierbei überwiegt jedoch die Darstellung des zweiachsigen Wagens. Eine chronologische Abfolge ist daran nicht festzumachen. Hierbei handelt es sich um zwei nebeneinander existierende Wagentypen (Bauer 1998, 525–528).

312 Für eine ausführliche Behandlung des Löwengreifens und des Speiens von Wasser siehe Seidl (1998) und Kap. 6.3.1.1 mit einer neuen Deutung der Wellen durch Watanabe (2018).

313 Gründe für diese Annahme sind: der sich aufbäumende Dürrestier, dessen Vorderbeine auf einem Berg abgestellt sind, die Schärpe mit sehr detaillierten Fransen, die von der Regengöttin getragen wird, die Haltung von Hals und Kopf des speienden Löwengreifens sowie die Wiedergabe der ausgespienen Wasserströme, die zwei rechten Arme des Wettergottes (?) und die vom Himmel fallenden Löwengreifen, die Wasserströme speien. All diese Elemente finden sich zwar auf Siegel Kat.-Nr. 8, 9 und 22 wieder, doch wurden sie diesen wie Bausteine entnommen und mit falschen Details zusammengesetzt.

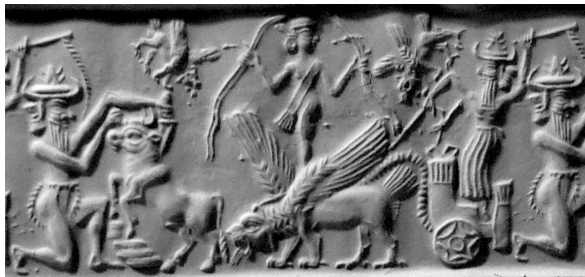


Abb. 4: Der Wettergott auf seinem Streitwagen, MMA 1999.88.2, Metropolitan Museum of Art (Foto aus Dauerausstellung: F. Sarga).

Weiterhin gibt es zwei spätkakkadische Darstellungen, die diesem Typ zuzuordnen wären (Abb. 5), doch zeigen sie nicht den Wettergott als Wagenlenker, sondern seine Begleiterin scheint hier die Fahrerin³¹⁴ zu sein, wie vor allem an der Frisur zu erkennen ist. Dementsprechend ist der Platz zwischen den Flügeln des Löwengreifens leer. Welche Bedeutung diese Darstellungsweise beinhaltet und ob hier vielleicht ein anderes Wetterphänomen dargestellt sein könnte, muss vorerst, besonders aufgrund der wenigen Belege, ungeklärt bleiben. Von der Auswertung wurden diese aufgrund der Abwesenheit einer Wettergott-Figur ausgeschlossen.



Abb. 5: Die Begleiterin des Wettergottes auf dem Streitwagen (Boehmer 1965, Nr. 365, 374).

314 Die mögliche Identifikation der Wagenlenkerin als Begleiterin des Wettergottes unternahmen bereits Moortgat (1940, 104) und Boehmer (1965, 64) sowie Abou-Assaf (1966, Nr. 9, 10).

Typ Akk02.2: Wagen von Stier gezogen

Kat.-Nr. 24

Eine bisher einzigartige Darstellung der Akkad-Zeit stammt aus Umm al-Hafriyat (Kat.-Nr. 24). Auf diesem Rollsiegel wird der Wagen des Wettergottes, dessen Schild und Sitz gut mit dem Wagen auf dem Siegel von Ur (Kat.-Nr. 23) verglichen werden kann, von einem Stier gezogen. Die Verbindung eines Wettergottes mit einem Stier im Bild ist in dieser Epoche einmalig. Die Darstellung des Wettergottes selbst stimmt mit den anderen Darstellungen von Typ 2.1 überein. Das Fehlen der Regengöttin oder jeglicher anderer Hinweise auf Regen, wie es in der Akkad-Zeit häufig ist, lässt annehmen, dass hier ein anderer Wettergott-Aspekt, gar ein anderer Wettergott wiedergegeben sein könnte. Ob es sich bei dem auf dem von einem Stier gezogenen Wagen stehenden Wettergott um die früheste Darstellung des Wettergottes von Aleppo (siehe Kap. 5.2.2) handelt, ist bei bisher nur einem Beleg lediglich eine Annahme. Doch lässt die Wahl eines für diese Zeit in dieser Region untypischen Begleittiers bei ansonsten ähnlicher Ikonographie eine Auftragsarbeit bei einem lokalen Siegelschneider durch eine ortsfremde Person mit anderen Vorstellungen vermuten. In Syrien wird die enge Verbindung des Wettergottes zum Stier bereits in den Texten aus dem prä-sargonischen Ebla deutlich, allerdings gibt es bislang keine zeitgleichen Darstellungen des Wettergottes auf/hinter einem Stier aus Syrien (s. Kap. 4.2).



4.3.2.1.3 AkkS: Sonderfälle und ungesicherte Wettergottdarstellungen

Kat.-Nr. 25–26

An dieser Stelle seien noch zwei Siegel genannt, die keinem der gebildeten Typen zugeordnet werden konnten, jedoch die Darstellung einer Wettergottheit aufzeigen könnten. Das aus dem Louvre stammende Siegel (Kat.-Nr. 25) zeigt einen Götterkampf, in dem der Sonnengott sowie ein weiterer Gott je ein göttliches Wesen auf einem Berg niederstrecken. Letzterer der niederstreckenden Gottheiten trägt einen kurzen Schurz und einen Gürtel und hält ein dreizinkiges Objekt in der zum Feind geführten Hand, während er mit seiner anderen den unterlegenen Gott an der Kopfbedeckung fasst. In seiner Waffe könnte man eine Blitzgabel vermuten, doch ist dieses Attribut für den Wettergott in der akkadischen Zeit noch unbekannt. Dadurch, dass der auf dem Berg zusammengesunkene Gott brennt, was durch die zahlreichen leicht welligen Linien

hinter ihm angezeigt wird, scheint es wahrscheinlicher, dass der siegreiche Gott eine Fackel hält. Andererseits kann ein Blitzschlag auch Brände auslösen. Die Wiedergabe feiner Details an der Figur des Sonnengottes finden sich bei der anderen Gottheit nicht. Somit bleibt eine sichere Identifikation vorerst unmöglich.³¹⁵

Auf mehreren Siegelabrollungen der Spätbronzezeit aus Tall Munbāqa/Ekalte ist uns ein akkadzeitliches Siegel belegt (Kat.-Nr. 26). Die Beischriften weisen das Siegel als Eigentum des Stadtgottes Ba'laka und der Ältesten aus (Werner 2004, 28). Bei Ba'laka handelt es sich um eine lokale Erscheinungsform eines Wettergottes (Schwemer 2001, 572).³¹⁶ Aufgrund des linearen Stils kann man von einer lokalen Anfertigung ausgehen. Dargestellt wird ein sitzender Gott auf einem in Gittermuster wiedergegebenen Hocker. In seiner linken Hand hält er eine große Blitzgabel und hinter dem Hocker befindet sich eine Keule, ebenfalls Attribut von Wettergottheiten.³¹⁷ Ihm gegenüber befindet eine gleichrangige Figur, die auf einer identischen Sitzgelegenheit thront. Ob es sich hierbei um eine Begleiterin handelt, kann allein anhand dieser Darstellung nicht geklärt werden. Dieses Siegel ist auf mehrere Weise einzigartig. Es zeigt nicht nur die einzige Wiedergabe eines Wettergottes mit Blitzgabel, sondern auch den einzigen thronenden Wettergott in der Akkadzeit. Zudem scheint der dargestellte Wettergott gleichzeitig der Besitzer des Siegels zu sein (Dietz – Otto 2016, 92). Da das Siegel des Gottes auf mehreren spätbronzezeitlichen Tontafeln abgerollt war (Werner 2004, Taf. 15–20, 33, 34, 37, 42, 44), scheint es tausend Jahre in Gebrauch gewesen zu sein (Dietz – Otto 2016, 92). Dieses Siegel lässt somit die Herkunft des Wettergottes mit Blitzgabel aus Syrien möglich erscheinen, wodurch dieses Attribut als Gegenstück zur Bewaffnung eines Wettergottes mit Peitsche stehen würde. Folglich eröffnet sich die Überlegung, ob es sich hier um zwei unterschiedliche Formen der Darstellung eines Blitzes handeln könnte, die auf zwei unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen, dem Hören (Knallen des Blitzes)³¹⁸ und dem Sehen (Form eines Blitzes), basieren (s. Kap. 6.2.2).

315 Auch Boehmer (1965, 54) sieht von einer Identifikation ab.

316 Schwemer erwägt die Identifikation als eine Ahnengottheit, falls der Name auf einen Personennamen zurückzuführen sei. Handelt es sich um eine Wettergottheit, dann müsse man diese jedoch von denen, die stets mit dem Sumerogramm geschrieben werden, trennen (Schwemer 2001, 572–573).

317 In Eblatexten wurde erwähnt, dass der Wettergott als Prunkwaffe eine Keule geweiht bekommt (s. Kap. 4.2).

318 Vanel (1965, 23) nahm bereits für die Peitsche an, dass sie den Knall des Blitzes wiedergibt.

4.3.2.2 Auswertung Akkad-Zeit

Kat.-Nr. 3–26

Bei der Verteilung der Objekte auf die einzelnen Typen fällt auf, dass Typ Akko1.1 am häufigsten vertreten ist (12 Belege, Abb. 6) und über die gesamte Länge der Akkad-Zeit Belege aufweist. Typ Akko1.2 ist zwar weniger häufig belegt, doch auch hier ist ein frühakkadisches Stück bekannt (Kat.-Nr. 15). Der Rest datiert größtenteils in die Spätakkadzeit. Bei den drei Belegen der Frühakkadzeit aus diesen beiden Untertypen (Kat.-Nr. 3, 4, 15) ist besonders anzumerken, dass noch keine Begleiterin dargestellt wurde. Nun sind drei Belege keine aussagekräftige Basis, doch mag sich hier abzeichnen, dass eine Begleiterin einer Wettergottheit erst ab Mitte der Akkad-Zeit im Bildmaterial festzustellen ist. Daher ließe sich anschließen, dass erst in der Mitte der Epoche eine kanonisierte Abfolge in der Darstellung einer Wettergott-Gruppe gefunden wurde. Bei gesicherten Belegen der Spätakkad-Zeit ist die Begleiterin jedoch auch meist abwesend. Dies könnte alles dem Fundzufall und der geringen Menge an auswertbarem Material geschuldet sein, doch sollte dies angemerkt sein.

Weiterhin wurde ersichtlich, dass die Wettergottfigur in Typ Akko1.1 und Akko1.2 stets zwischen den gespreizten Flügeln des Löwengreifens steht. Vergleicht man dies mit Darstellungen der folgenden Ur III-Zeit und auch noch mit der altbabylonischen Zeit, fällt auf, dass dies eine Eigenheit der akkadischen Zeit darstellt. Somit lässt sich hier ein Datierungsmerkmal für die Akkadzeit in Bezug auf Wettergottheiten postulieren.

Überraschend ist, dass Typ Akko2.1, eine vermeintlich charakteristische Darstellungsweise der Akkad-Zeit³¹⁹, gerade einmal zwei Belege aufweisen kann. Laut Frankfort (1939, 125) gibt es keine bessere Darstellungsweise des Wettergottes: Der Wagen symbolisiert das Grollen des Donners, die schnalzende Peitsche den Klang des sich entladenden Blitzes und der Löwengreif speit den Regen aus. Hier mag auch der Grund liegen, warum diese Darstellungsweise häufig als die dominierende der akkadischen Zeit dargestellt oder abgebildet wird. Weiterhin stammen alle Belege aus der späten Akkad-Zeit und sind bereits in der folgenden Ur III-Zeit nicht mehr anzutreffen. Es ist daher möglich, dass es sich hier also gar nicht um eine charakteristische akkadische Wiedergabe des Wettergottes handelt, sondern vielmehr eine in der Epoche eher junge Erscheinung vorliegt.

319 So, neben Frankfort (1939, 125) bspw. auch Abou-Assaf (1966; 1983, 45).

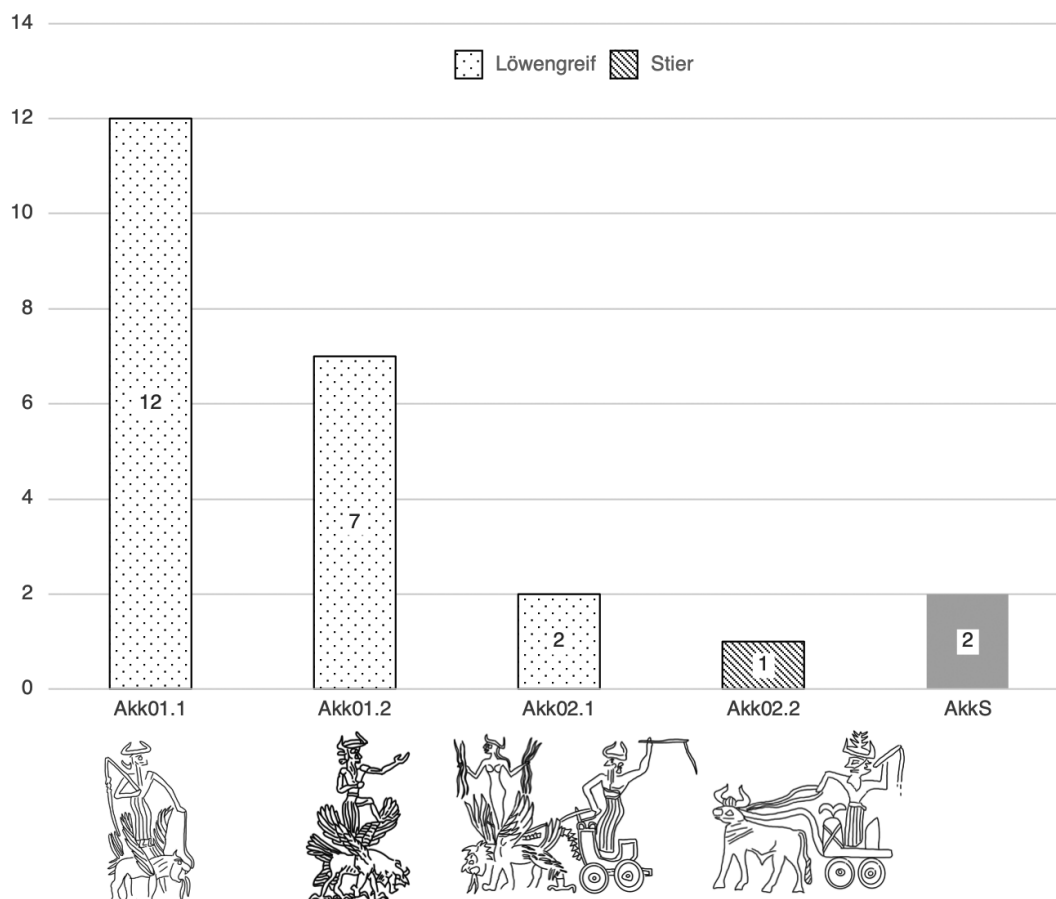


Abb. 6: Verteilung der Typen der Akkad-Zeit.

Typ Akk02.2. ist bisher einmalig und zeigt den Wettergott auf einem Streitwagen, der von einem Stier gezogen wird. Durch die fehlende Angabe von Regen oder durch die Begleitung der Regengöttin scheint mir hier kein Bezug zum Fruchtbarkeitsaspekt vorzuliegen. Mag ein anderer, kriegerischer Aspekt, gar eine andere Wettergottheit wiedergegeben worden sein? Möglicherweise handelt es sich, aufgrund der vollständigen Andersheit im Vergleich zu den anderen Belegen, um den frühesten Beleg des Wettergottes von Aleppo (siehe Kap. 5.2.2). Zeitlich könnte dies mit den frühesten Textbelegen für diese Lokalgöttheit aus Ebla übereinstimmen (Archi 2010). Auch Beziehungen dieser beiden Regionen zueinander, entweder durch Fernhandel oder durch die Ausdehnung des Akkadreichs bis zum mittleren Euphrat und Habur, sind bekannt (Archi 2015, 27–31, 198–214). Ein Vorhandensein syrischer Händler, die ein solches Siegel mit der Darstellung des Wettergottes mit sich führten oder vielmehr in Mesopotamien in Auftrag gegeben haben könnten, ist demnach nicht auszuschließen. Di Paolo (2006, 147) postuliert in ihrem Aufsatz zu altsyrischen Stelen die Figur des Wettergottes auf dem Streitwagen als eine typische akkadische Figur, die in Folge auf unbe-

kannte Weise ihren Weg nach Syrien schaffte. Dies mag sich vielleicht genau andersherum zugetragen haben.³²⁰

In den Darstellungsweisen und den Bildkompositionen lassen sich somit unterschiedliche Aspekte oder Charakterisierungen feststellen. Bei Darstellungen der Wettergott-Gruppe, teilweise noch erweitert durch weitere Löwengreifen oder Sturmwesen, finden sich klare Assoziationen zu tosenden Stürmen, die jedoch auch fruchtbarkeitsspendenden Regen mit sich führen. Wenn der Wettergott jedoch in grüßender Haltung allein auf dem Löwengreif vorkommt, möchte man eher von einer sozialeren Rolle für die Menschheit ausgehen. Das ‚dahin-Donnern‘ auf dem Streitwagen zeigt den jungen Krieger und das einschüchternde Unwetter, welches er mit sich bringt und seinen Feinden entgegenschickt.

Während der Akkad-Zeit scheint der Regenaspekt noch im Vordergrund der Darstellungen gestanden zu haben. Dieser Aspekt ist in den darauffolgenden Epochen Unter-mesopotamiens nicht mehr in Darstellungen zu finden.

³²⁰ Siehe hierzu Kap. 5.2.2.4.

4.3.3 Darstellungen von Wettergottheiten während der III. Dynastie von Ur

Entgegen der Annahme von Abou-Assaf (1983, 44) und Klengel-Brandt (2002, 292), dass zwischen der Akkad- und altbabylonischen Zeit eine Überlieferungslücke von mehreren Jahrhunderten bestand,³²¹ lassen sich Wettergott-Figuren auf mehreren Siegeln und Siegelabrollungen der Ur-III-Zeit finden. So ist zwar ein Rückgang an Darstellungen im Vergleich zur Akkad-Zeit zu verzeichnen (siehe Kap. 4.3.3.2), doch liegt uns sowohl für diese als auch schon für die vorausgehende Epoche eine so geringe Anzahl an Belegen vor, dass dieser ‚Rückgang‘ sich mit jedem weiteren Fund relativieren könnte. Eine Unterbrechung der Darstellung von Wettergottheiten, wie dies auch von Fischer (1997, 136) behauptet wurde, hat jedoch sicherlich nicht stattgefunden. Allgemein ist weiterhin die Bindung an den Löwengreifen als Begleittier zu erkennen. Doch gibt es in dieser Epoche auch den ersten datierten Beleg für eine Wettergottgestalt, die auf einem Stier steht (Kat.-Nr. 34). Dass der Wettergott in der Ur-III-Zeit noch mit einer Peitsche bewaffnet sei und die Begleiterin oder ein Wesir Blitze/eine Blitzgabel halte (Fischer 1997, 136–137; Braun-Holzinger 2013, 155, Anm. 728), ist meines Erachtens im Bildmaterial nicht eindeutig zu beweisen. Bei möglichen Fällen ist jeweils nur der Griff einer Waffe, der auch zu einer Keule oder anderen Waffe gehören könnte, erhalten. Ein Wesir für den Wettergott, Ni(m)gir, ist durchaus bekannt. In dem Bildmaterial für die Ur-III-Zeit ist jedoch nicht mehr zu erkennen, ob eine vorausschreitende Figur unbedingt ohne weiteres als der Wesir des Wettergottes bezeichnet werden sollte. Hierbei könnte es sich auch um Sturmdämonen handeln. Verlockend für eine Interpretation und Identifikation als Blitzgott sind natürlich Passagen wie aus dem sog. Kriegszug Iškurs gegen das Feindesland: „Der Blitz, dein Wesir, geht dir voran, (wenn ich dir) die Stürme (anschrillen lasse)!“ (Schwemer 2001, 187, Z. 5).³²² Auch die ‚klassische‘ Wettergott-Gruppe der Akkad-Zeit (Wettergott, davor Begleiterin, beide auf Löwengreif) wird nicht mehr dargestellt. Nur zwei Abrollungen (**Kat.-Nr. 30, 31**) zeigen den Wet-

tergott mit einem möglichen Gefolge (Sturmdämonen, Begleiterin? oder Wesir?). Meist tritt der Wettergott aber allein auf seinem Begleittier stehend auf.

4.3.3.1 Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen

Auch in der Ur-III-Zeit ist das Medien-Repertoire der Wettergott-Abbildungen auf die Glyptik, Rollsiegel und deren Abrollungen, beschränkt (Tab. 2). Bei Briefen, Verwaltungsurkunden und ähnlichen Dokumenten wurde, sofern eine Tafelhülle vorhanden war, bevorzugt auf dieser statt auf dem Schriftstück selbst gesiegelt. Den wichtigsten Teil der Abrollung stellte allerdings die Inschrift dar, weshalb die Abrollung der Bildszene nicht unbedingt notwendig war (Sallaberger 1999, 228). Glücklicherweise hat sich bei den hier vorgelegten Belegen meist die gesamte Bildfläche erhalten oder sie konnte rekonstruiert werden. Von den untersuchten Objektträgern stammen knapp über die Hälfte aus dem Kunsthandel, vier Belege aus Südmesopotamien und ein Beleg aus Susa (Karte 1). Somit lassen sich auch in dieser Epoche keine belastbaren Aussagen zur Verbreitung einer Wettergott-Darstellungsweise oder eventuelle lokale Tendenzen treffen.

Fundort	Siegelungen/ -abrollungen	Siegel
Lagaš (El-Hiba)	2	
Susa (Šuš)		1
Ur (Tell el-Muqejjir)		2
Kunsthandel	3	3

Tab. 2: Verteilung der Bildträger der Ur-III-Zeit auf Objektgruppen.

4.3.3.1.1 Typ UrIII01: Auf Löwengreif stehend

Kat.-Nr. 27–33

Wie in der Akkad-Zeit wird der Wettergott auch in dieser Epoche noch auf seinem Löwengreif stehend dargestellt. Hier lässt sich eine kleine, aber entscheidende Veränderung feststellen. Der dargestellte Wettergott steht nicht mehr zwischen den Flügeln, sondern dahinter. Somit lässt sich ein Datierungsmerkmal für die vorausgehenden Akkad-Zeit postulieren. In einer Hand hält er stets eine Waffe, die er an seine Schulter gelehnt hat, während die andere grüßend vor den Körper gehalten wird. Ob es sich bei der Waffe ebenfalls noch um eine Peitsche, wie in der Akkad-Zeit, handelt, ist aufgrund des Erhaltungs-

321 „Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahrhunderten taucht dieses Motiv in der altbabylonischen Periode wieder auf.“ (Abou Assaf 1983, 44). Seine einzige Ausnahme bildet die Abrollung des Siegels des Ibī-Adad, Diener des Šilluš-Dagān, Ensi von Simurum (Kat.-Nr. 30). Klengel-Brandt (2002, 292) geht davon aus, dass der Wettergott in der Ur-III-Zeit kaum vorkommt und „(...) dann aber vereinzelt wieder in der altbabylonischen Zeit (...)“ auftaucht. Auch dies darf als Fehleinschätzung gewertet werden.

322 Zum Blitzgott siehe Schwemer (2001, 59–60) mit weiteren Belegen.

zustandes der jeweiligen Belege schwer zu bestimmen. Einzig auf dem Siegel aus Susa (Kat.-Nr. 27) lässt sich sagen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Peitsche an die Schulter des Wettergottes gelehnt ist. In dieser Epoche kann der Wettergott erstmals kurzgewandete bzw. ohne erkennbare Angabe von Kleidung erscheinen. Daher wurde Typ UrIII01 je nach Bekleidung in Untergruppen unterteilt.

Typ UrIII01.1: In langem Gewand

Kat.-Nr. 27–31

Das lange Gewand kann entweder geschlossen oder in einigen Fällen, wenn ein Bein leicht nach vorne gestellt wird, geschlitzt sein. Dass das Bein auf einen Flügel des Löwengreifens aufgestellt wird (s. Typ Akko1.2) ist nicht mehr anzutreffen.



Die Wettergott-Figur wird stets hinter den Flügeln stehend wiedergegeben (z.B. Kat.-Nr. 27, 28).³²³ Nahezu immer befindet sich die Götter-Figur in einer Komposition mit einem Adoranten. Seltener wohnt der Wettergott einer Einführungsszene bei. Außergewöhnlich sind zwei Abrollungen, die im Folgenden genauer besprochen werden sollen: Auf einem Tontafel-Umschlag in der heutigen Yale Collection aus dem 6. Regierungsjahr des Amar-Sîn (Buchanan et al. 1981, Nr. 679) wurde ein Siegel (Kat.-Nr. 30) mit einer einzigartigen Komposition mehrmals abgerollt: Ein Wettergott steht in einem langen Schlitzgewand leicht ausschreitend mit angewinkelten Armen hinter den Flügeln eines Wasser speienden Löwengreifens am Ende einer Prozession. Vor ihm läuft eine möglicherweise nackte Frau, die mit beiden Armen einen über Kreuz gebogenen Gegenstand über ihren Kopf hält. Ihre schulterlangen Haare wurden entweder im Nacken zusammengebunden und stehen dadurch etwas ab oder wurden vom Wind nach hinten geweht. Auch das Wesen vor ihr hat eine, sogar noch stärker verwehte, lange Frisur. Die voranschreitende Figur trägt einen kurzen Schurz, hat einen langen Bart und einen Gegenstand in der linken Hand. An den Schultern weist die vordere Figur ein kleines Flü-

gelpaar auf. Die Figuren dieser Prozession lassen sich als das Gefolge des Wettergottes beschreiben. Durch die verwehten Haare und die Flügel könnte es sich bei den dem Wettergott vorausgehenden Figuren um Sturmdämonen handeln. Ob es sich um den Wesir Ni(m)gir und die Regengöttin handelt ist unsicher (s.o.). Buchanan sieht in der Geste der Frau das Hinaufgreifen nach Regen (Buchanan 1971, 3). Falls es sich hier um die Regengöttin handeln sollte, findet diese Darstellungsweise keine direkten Vergleiche mit den Belegen der Akkadzeit. Nur wenn man das verbogene Objekt als einen oder mehrere Wasserströme interpretieren würde, könnte man die Figur mit Darstellungen der Regengöttin vergleichen, die einen Bogen aus Wasser um sich hält und mit beiden Händen greift (siehe z.B. Kat.-Nr. 8). Daher interpretiere ich diese Szene eher als den Wettergott umgeben von Sturm(dämonen), eventuell in Begleitung seiner Parhedra. Für die Identifikation ist die Frisur ausschlaggebend. Sind die Haare der weiblichen Figur im Nacken zusammengekommen, spräche dies für die Begleiterin. Sind die Haare allerdings verweht, träge die Identifikation der Figur eher auf einen Sturmdämon zu. Die hinter dem Wettergott befindliche Inschrift nennt Ibbi-Adad als Eigentümer. Dieser ist Schreiber des Ensi von Simurru, Šilluš-Dagān (Buchanan et al. 1981, 454). Es müsste sich hierbei folglich um einen Beleg eines Siegels aus dem Nordirak (Simurru) handeln.³²⁴ Dieser Fund lässt sich auf zwei verschiedene Weisen deuten: Er könnte einerseits ein Beleg für die weite Verbreitung des Wettergottes auf dem Löwengreifen darstellen. Eine weitere Erklärung, mit Blick auf die lange Tradition der Darstellung des Wettergottes in Verbindung mit Löwengreifen in der (Ost-) Mitanni-Glyptik aus Nuzi, wäre, dass das Motivs des Löwengreifens aus dem Norden stammt und dort die Bedeutung des Wettergottes größer ist als in Untermesopotamien (s. auch Kat.-Nr. 40).³²⁵

Eine vergleichbare Abrollung fand man in Lagaš (Kat.-Nr. 31).³²⁶ Datiert wird diese aufgrund der Tontafel in das

³²³ Einzig auf dem Siegel aus Ur (Kat.-Nr. 29) fehlt jegliche Angabe eines Flügelpaares. Generell ist dieses Stück jedoch in einem solch schlechten Erhaltungszustand, dass nur mit Mühe eine Identifikation des Begleiters möglich ist. Anfangs mag man einen falsch herum gestellten Stier ausmachen, doch handelt es sich hier nicht um den Kopf, sondern um den nach oben geschwungenen Schwanz des Löwengreifens. Sein nach unten gerichteter Kopf ist kaum noch erhalten. Einzig die noch zu erahnenden Greifenklauen klären schließlich die Identifikation.

³²⁴ Zur Lage von Simurru und einem historischen Abriss des Reiches siehe Altaweel et al. (2012, 9–11). Zu den Feldzügen der Ur III-Herrscher gegen das Reich Simurru siehe Sallaberger (1999, 158). Sallaberger (1999, 158) führt dieses Siegel als Beweis dafür an, dass Simurru eine Zeitlang zum Reich von Ur III gehörte.

³²⁵ Siehe hierzu Kap. 5.1.5 und Kap. 6.5. Otto (2000, 218) und Mayer-Opificius (1978) gehen gar von einer Herkunft des Wettergottes in zuschlagender Pose aus dem Westen aus. Dieser soll während der Akkadzeit seinen Weg nach Mesopotamien gefunden haben. Hierbei gilt es aber zu bedenken, dass die zuschlagende Pose in der klassisch-syrischen Glyptik erst während der Hochklassik verbindlich mit dem Wettergott auftaucht (s. Kap. 5.2.1.2).

³²⁶ Die Abrollung liegt einzig in Umzeichnung vor, weshalb die Beschreibung der Motive unter Vorbehalt gegeben wird.

erste Regierungsjahr des Ibbi-Sîns, somit fast 15 Jahre später. Es zeigt sich eine ähnliche Komposition: Der Wettergott steht im langen Schlitzgewand mit ausgestelltem Bein hinter den Flügeln seines Löwengreifen. Allerdings hält er diesmal in der linken Hand eine Waffe, die er an seine Schulter lehnt, während der andere Arm ausgestreckt ist und über den Flügeln abgeknickt. Vermutlich hielt er dort die Zügel des Begleittieres. Ihm voraus geht auch hier die weibliche Gestalt in bereits beschriebener Haltung. Die Arme sind wieder über dem Kopf erhoben. Die Ansätze eines Gegenstandes sind in der linken Hand erhalten. Ob es sich auch hier um den verbogenen Gegenstand handelt, kann nicht gesagt werden. Diesmal scheint sie zusätzlich mit einem Schlitzgewand bekleidet zu sein. Die Frisur der weiblichen Gestalt ist nicht erhalten. Ihr voraus ist diesmal keine geflügelte Figur gestellt. Stattdessen steht ihr ein kahlköpfiger Adorant gegenüber. Aus der Inschrift lassen sich leider keine Hinweise über eine obermesopotamische Herkunft ableiten (Fischer 1997, 169). Die Nähe der Szene zu der der Siegelabrollung des Ibbi-Adad ist jedoch offensichtlich.

Typ UrIII01.2: In kurzem Gewand

Kat.-Nr. 32–33

In zwei Fällen wird der Wettergott auf dem Löwengreif in einem kurzen Gewand oder ohne genaue Angabe von Bekleidung wiedergegeben. Bei beiden Belegen handelt es sich jeweils um sehr kleine Darstellungen einer Wettergott-Figur und daher wäre es möglich, dass auf solche Details verzichtet wurde. Ein Rollsiegel aus Ur (Kat.-Nr. 32), welches ich entgegen der Meinung von Abou-Assaf (1983, 45, Nr. 1) aufgrund der Komposition mit einem kahlgeschorenen Adoranten in die Ur III-Zeit einordne, zeigt den ungewöhnlich kleinen und gestauchten Wettergott hinter den Flügeln seines Löwengreifen. Als Bekleidung ließe sich ein kurzer Schurz annehmen, was aufgrund der kleinen Photographie der Publikation (Legrain 1951, Nr. 467) schwer festzustellen ist. Ob er etwas in der Hand seines angewinkelten rechten Armes hält, ist ebenfalls unsicher. Ein Rollsiegel ohne Provenienz aus der Yale Collection (Kat.-Nr. 33) zeigt ebenfalls einen unproportional kleinen Wettergott hinter den sehr prominenten Flügeln seines Löwengreifen. Vor ihm befinden sich eine Dattelpalme in einem Ständer und ein Adorant. Die ungewöhnliche Wiedergabe des Fells des Löwengreifen durch ein Kästchenmuster, die Flügel, die der Dattelpalme ähneln, und die unbedeutende Position des Wettergottes auf dem Löwengreifen lassen jedoch die Echtheit



des Stückes in Frage stellen. Da die Authentizität jedoch nicht komplett abgesprochen werden kann, seien die Zweifel genannt, das Stück aber dennoch in die Auswertung mit aufgenommen.

4.3.3.1.2 Typ UrIII02: Auf Stier stehend

Kat.-Nr. 34–37

Die Siegelabrollung auf dem linken Rand einer Tontafel (Kat.-Nr. 34), die in das neunte und letzte Regierungsjahr des Šu-Sîn eingeordnet werden kann, stellt den ersten datierbaren Beleg für eine Wettergottheit, die auf einem Stier steht, dar. Leider wurde das Bildfeld des Siegels aufgrund der Breite der Tontafel nicht komplett abgerollt. Nur der Mittelstreifen ist erhalten geblieben. Doch reicht dieser aus, um zwei Adoranten vor einer langgewandeten Figur auf einem Stier zu erkennen. Man darf annehmen, dass es sich hierbei um den Wettergott handelt.



Auf einem Rollsiegel ohne Provenienz (Kat.-Nr. 35) bildet ein Wettergott in langem Gewand auf einem Stier stehend das Ziel einer Einführungsszene. Dieser hält die wellig wiedergegebene Leine des Stieres. Auch hier ist die Wettergott-Figur nur schlecht erhalten.

In der Kist Collection befindet sich ein weiteres Rollsiegel (Kat.-Nr. 36), auf dem der Wettergott auf dem Stier stehend hinter einer Einführungsszene vor dem thronenden Herrscher an Stelle einer entfernten Inschrift erscheint. Die Haltung des Stieres kann mit dem Stier auf der ersten Abrollung dieses Typs (Kat.-Nr. 34) verglichen werden, auch wenn dieser nicht so detailliert wie hier gearbeitet wurde. Sogar die Wamme lässt sich in diesem Beispiel gut ausmachen. Dass der Wettergott in einer weit ausschreitenden Pose in langem Schlitzgewand und einer flüchtig geschnittenen Blitzgabel ohne Griff erscheint, lässt die Echtheit dieses Objektes in Frage stellen. Allerdings erscheint die Figur anstelle einer ausradierten Inschrift. Daher mag es sich um eine späte Hinzufügung handeln, die bereits unter anderen Einflüssen stand, aber vermutlich noch in der Zeit der dritten Dynastie von Ur oder einer Übergangsphase gesehen werden darf. Aus diesem Grund wurde das Objekt in der Auswertung belassen.

Ein letzter Beleg für diesen Typ bildet eine Abrollung (Kat.-Nr. 37) auf einer Tafel, die aufgrund ihres Formats von Fischer (1997, 136) als spät Ur III-zeitlich eingestuft wurde. Die schwach abgerollte Bildszene zeigt eine Gottheit auf einem Stier stehend. Diese scheint eine Doppellöwenkeule in der Hand zu halten. Diese Bewaffnung ist sonst für einen Wettergott in keiner Epoche belegt. Somit bleibt die Identifikation unsicher. Doch scheint die

Verbindung mit dem Stier dies zumindest in der Ur III-Zeit nahezulegen.

4.3.3.2 Auswertung Ur III-Zeit

Kat.-Nr. 27–37

Für die Darstellungen von Wettergottheiten auf Bildträgern der Ur III-Zeit können trotz des begrenzten Materials einige Aussagen über Kontinuität und Wandel im Vergleich zur Akkad-Zeit getroffen werden. Der Typ des Wettergottes, der auf seinem Löwengreifen steht (Typ UrIII01) ist am häufigsten belegt (Abb. 7). Somit muss die Aussage von Leinwand (1992, 157–158), dass die Hälfte der Darstellungen ihn auf dem Löwengreifen zeigen und die andere auf dem Stier, revidiert werden. Es bleibt zu beachten, dass man bei dem begrenzten Corpus für diese Zeit jedoch von minimalen Abweichungen spricht. Allerdings nimmt er nun die Position hinter den Flügeln ein und steht nicht länger dazwischen was einen kleinen, aber bedeutenden Unterschied für die Datierung von Wettergottdarstellungen ausmacht. Auch das Aufstellen eines Fußes auf die Flügel (Akk01.2) ist nicht mehr belegt. Die Darstellung des Wettergottes auf einem Wagen findet sich ebenfalls nicht mehr. Dies trifft auch auf die Haltung in zuschlagender Pose zu. Dies könnte auch ein Grund dafür sein, dass die Peitsche kein charakteristisches Attribut des Wettergottes mehr darstellt. In der folgenden altbabylonischen Zeit fehlt die Peitsche weiterhin, aber die *smiting pose* wird, vielleicht durch äußere Einflüsse, wieder aufgenommen.

Dafür erscheint nun erstmals der Wettergott auf dem Rücken eines Stieres (UrIII02). Anhand der datierten Belege mag dieser Typ erst in der späteren Ur III-Zeit auf gekommen sein. Dass der Stier den Löwengreifen „als Symboltier des Wettergottes zurückdrängt“ (Schwemer

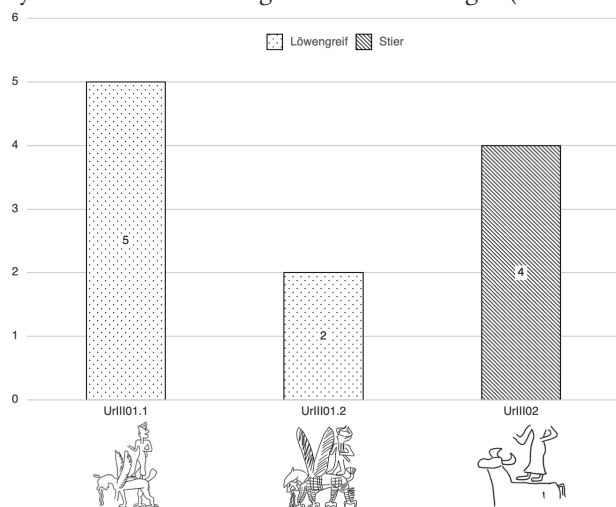


Abb. 7: Verteilung der Typen der Ur III-Zeit.

2001, 124) ist meines Erachtens (noch) nicht festzustellen. Vielmehr scheint der Stier erstmals als Träger des Wettergottes ins Bildmaterial Mesopotamiens aufgenommen worden zu sein (Leinwand 1984, 242). Ob das Aufkommen des Stieres mit der gestiegenen Anzahl an zuwandernden Martu/Amurru zusammenhängt (s.o.), kann anhand von vier Darstellungen nicht geklärt werden und sei rein spekulativ an dieser Stelle geäußert.

4.4 Zusammenfassung: Darstellungen von Wettergottheiten im dritten Jt. v. Chr.

Kat.-Nr. 1–37

Die Darstellungen von Wettergottheiten des 3. Jt. v. Chr. beschränken sich in Mesopotamien und Syrien auf eine überschaubare Anzahl von 37 Bildträgern, die vor allem aus den Epochen der Akkad- und Ur III-Zeit stammen.³²⁷ Geographisch wurden bisher die meisten Belege in Untermesopotamien gefunden, allerdings konnte die Herkunft von mindestens einem (Kat.-Nr. 30), vielleicht zwei (Kat.-Nr. 31) Abrollungen mit dem Königreich Simurru in Obermesopotamien identifiziert werden, ein Beleg kann für Syrien angeführt werden (Kat.-Nr. 26). Daher ist die Analyse der Entwicklung der frühen Wettergott-Ikonographie nicht allein auf den Süden zu fokussieren. Die verstärkten Feldforschungen im Nordirak mögen hierfür bald neue Erkenntnisse liefern.

Dennoch können zu diesem Zeitpunkt keine belastbaren Aussagen über die Verbreitung von Typen und über lokale Traditionen gemacht werden, da mehr als die Hälfte des hier ausgewerteten Corpus aus dem Kunsthandel stammt. Weiterhin sind die Darstellungen nur auf Rollsiegeln und deren Abrollungen wiedergegeben. Somit ist in diesem Abschnitt eine Fokussierung auf Kleinkunst, und zwar einzig auf Glyptik, vorgegeben. Darstellungen auf anderen Medien bleiben uns bisher verwehrt.

Für die ältere frühdynastische Zeit fehlen uns jegliche Hinweise auf Wettergottheiten im Bildmaterial. Erst am Ende der jüngeren frühdynastischen Zeit, bereits am Übergang zur frühakkadischen Zeit, waren nur zwei Objekte auffindbar, die frühe Darstellungen von Wettergottheiten enthalten könnten.

Mit dem Beginn der Akkad-Zeit lassen sich nun die ersten Darstellungen einer Wettergottheit, die zwischen den Flügeln ihres Löwengreifen steht, feststellen. Erst ab der mittleren Akkad-Zeit finden sich Bildträger, die sowohl den Wettergott als auch seine Begleiterin zeigen.

³²⁷ Aus der Zeit zwischen dem Reich von Akkad und der dritten Dynastie von Ur liegen bisher keine Belege vor.

Beide stehen auf je einem Löwengreifen. Sie bilden die Wettergott-Gruppe, die auf einem Großteil der Darstellungen vertreten ist, was ihre Darstellung kanonisiert erscheinen lässt. Doch bereits in der späten Akkad-Zeit taucht der Wettergott wieder zunehmend ohne seine Begleiterin auf. Die ikonische Darstellung des Wettergottes auf seinem Streitwagen, der in zwei Fällen von seinem Löwengreifen und in einem bislang einzigartigen Beispiel von einem Stier gezogen wird, ist überraschend selten vertreten. Durch die häufige Wiedergabe von Regen und die enge Verbindung zur nackten Göttin, die Wasserströme in den Händen hält, scheint in der Akkad-Zeit noch ein starker Fokus auf dem Fruchtbarkeitsaspekt zu liegen, den der Wettergott durch den Regen auf Feldern und Weiden spendet.

Während der Wettergott auf dem Löwengreif in der Akkad-Zeit ausschließlich zwischen den Flügeln steht, ändert sich dies ab der Ur III-Zeit. Von da an steht der Wettergott stets hinter den Flügeln. Dies kann somit als ein Datierungsmerkmal für Wettergottheiten auf einem Löwengreif in der Akkad-Zeit dienen.

Auch in der Ur III-Zeit steht der Wettergott noch überwiegend auf dem Löwengreif. Erst ab der zweiten Hälfte/zum Ende der Ur III-Zeit erscheinen die ersten datierbaren Abrollungen eines Wettergottes, der auf einem Stier steht.³²⁸ Den Ursprung dieser Verbindung sieht Schwemer (2007, 138) in Obermesopotamien oder Syrien, da auf den Bildwerken der Akkadzeit aus Untermesopotamien keine Stiere als Träger der Wettergott-Figur belegt sind. Die Darstellung des Wettergottes auf einem Streitwagen sowie die zuschlagende Haltung findet sich unter den bisher vorhandenen Belegen nicht mehr. Eine seiner charakteristischen Waffen der Akkad-Zeit, die Peitsche, scheint auch zu verschwinden oder zumindest zurückzugehen.

Im 3. Jt. wird noch kaum eine Blitzgabel dargestellt. Die Peitsche ist die Hauptwaffe des Wettergottes. Nur auf einem akkadzeitlichen Beleg aus der syrischen Region (Kat.-Nr. 26) sowie einem Ur III-zeitlichen Siegel (Kat.-Nr. 36) findet sich eine Blitzgabel. Verknüpft man das Auftreten der Blitzgabel im 2. Jt. in Mesopotamien unter den amurritischen Dynastien mit den möglichen Zuwanderungen aus dem Westen ab der Ur III-Zeit,³²⁹ könnte man die Herkunft der Blitzgabel in Syrien suchen. Dies ist

auch für den Stier anzunehmen, dessen starke Bindung zum Wettergott bereits aus Texten der Ebla-Archive ersichtlich wird (s. Kap. 4.2). Daraus lassen sich somit zwei unterschiedliche Herangehensweisen bei der Visualisierung des wichtigsten Waffenattributes des Gewitter-Gottes postulieren. Während man durch die Darstellung der Blitzgabel die Erfahrung des Sehens eines Blitzes wiedergibt, gibt man durch die Peitsche das bevorstehende Schnalzen wieder, welches das Geräusch eines sich entladenden Blitzes evoziert. Es lässt sich folglich nicht einfach nur sagen, dass die Blitzgabel die Peitsche als Attribut ablöst (Vanel 1965, 21), sondern vielmehr dass die Blitzgabel der syrischen und die Peitsche der mesopotamischen Darstellungstradition zuzuordnen ist.³³⁰

Die höhere Bedeutung von Wettergottheiten in Syrien und Obermesopotamien scheint sich zum Ende des 3. Jt. v. Chr. erstmals im Bildmaterial Südmesopotamiens zu manifestieren. Der Aussage, dass „(...) im Laufe der Ur III-Zeit die mit dem sem.-akk. Adad (Hadda) assoziierten Traditionen mehr und mehr die in Babylonien seit alters mit Iškur verbundenen Motive“ (Schwemer 2016, 73) überlagern, ist demnach nur vorsichtig zuzustimmen, doch kann von einer „signifikanten Verschiebung in der Ikonographie“ (Schwemer 2016, 73) noch keine Rede sein. Rein statistisch lässt sich dies nicht belegen, da die ausreichende Materialbasis hierzu fehlt. Weiterhin bleibt unklar, wie sich der Adad- (Hadda-) Kult in Babylonien und Obermesopotamien generell verbreitete und welche Rolle dabei die Eliten des ersten Großreiches, Akkad, spielten (Schwemer 2007, 138).

Trotz dieses Mangels zeichnet sich eine bedeutende religionsgeschichtliche Verschiebung nicht nur in den Texten, sondern auch in den Bildern ab (Schwemer 2001, 197).

328 Somit wäre der Aussage, dass ab der Ur III-Zeit der Stier nun verstärkt als Begleiter des Wettergottes auftaucht (Schwemer 2007, 138), zu widersprechen.

329 Zu klimatischen Gründen in Syrien, die zum Zusammenbruch des akkadischen Reiches und der Abwanderung großer Teile der Bevölkerung geführt haben könnten, siehe Weiss (2013).

330 Daher muss man auch der Aussage, dass die in Akkad- und Ur III-Zeit auftretende Begleiter/in, die Blitze oder Regen halten, in späteren Zeiten durch eine Blitzgabel, die der Wettergott selbst hält, kompensiert würden (Fischer 1997, 136-137) widersprechen.

5. Wettergottheiten im zweiten Jahrtausend v. Chr.

Nachdem im 3. Jt. noch eine überschaubare Menge an Wettergott-Darstellungen präsentiert werden konnte, erleben wir in der ersten Hälfte des 2. Jt. einen rasanten Anstieg der Belege (Abb. 8). Vor allem in der altbabylonischen (Kap. 5.1.1.1), klassisch-syrischen (Kap. 5.2.1.1) und altanatolischen/altassyrischen Glyptik (Kap. 5.3.1.1) finden sich die meisten Wiedergaben von Wettergottheiten. Dadurch ist es nicht nur möglich, genauere Aussagen über Typen und deren Laufzeit sowie Entwicklung zu treffen, sondern es lassen sich auch belastbare, statistische Auswertungen und Erkenntnisse über einzelne Typen feststellen. In Verbindung mit den Schriftquellen, den historischen Ereignissen und sozio-kulturellen Veränderungen lassen sich weitere Ergebnisse erzielen und die Darstellungen in ihrem zeitgenössischen Umfeld besser situieren. Daher soll auch in diesem Kapitel den Materialauswertungen der einzelnen Abschnitte ein historisch-kultureller Rahmen vorangestellt werden, um die Erkenntnisse bei der Aufstellung von Typologien in einer Zusammenfassung in ihre Lebenswelt auf bestmögliche Weise reintegrieren zu können.

5.1 Wettergottheiten in Mesopotamien³³¹

In diesem Kapitel wurden neben den alt- und mittelbabylonischen sowie -assyrischen Darstellungen auch die mittanischen Belege von Wettergott-Figuren besprochen, da der Großteil des Mittani-Corpus aus Nuzi stammt (Kap. 5.1.5).

331 Zur geographischen Definition des Begriffs Mesopotamien siehe Kap. 4.1, Anm. 247.

5.1.1 Isin-Larsa und altbabylonische Zeit (Amurritische Epoche)

In diesem Abschnitt werden die vier Jahrhunderte Untermesopotamiens nach dem Fall der dritten Dynastie von Ur bis zur Eroberung der ersten Dynastie von Babylon durch die Hethiter besprochen (2004–1595). Hierunter fallen die Epochen der Isin-Larsa- und der altbabylonischen Zeit.³³² Diese wurden in der vorliegenden Arbeit zusammen ausgewertet, da sie einerseits einen ähnlichen Stil in der Bildkunst aufweisen, sich die Epochen andererseits zeitlich überlagern und langlebige Motive sowie Kompositionen in beiden Epochen vertreten sind. Hierbei folge ich Collon (1986, 1), die dies in ihrem Diagramm zur Laufzeit bestimmter Szenen und Motive anschaulich visualisierte (Abb. 9). Weiterhin würde eine Trennung auch der historischen Realität nicht entsprechen, da dadurch ein Einschnitt konstruiert wird, den es so in der Geschichte nicht gegeben hat (Charpin 2004b, 38).³³³

332 Im Laufe des Kapitels wird zur Vereinfachung nur noch altbabylonische Zeit genutzt werden. Siehe generell zu den Wettergottheiten in altbabylonischer Zeit nach den Informationen aus den Schriftquellen und Hinweisen zu weiteren Heiligtümern und Bauwerken sowie eine Auflistung und Diskussion von Personennamen mit dem theophoren Element Adad ausführlich Schwemer (2001, 304–397).

333 Zudem hält Charpin (2004b, 38) die Bezeichnung dieser 400-jährigen Periode als altbabylonisch aus philologischer Sicht für unglücklich gewählt, da dadurch ein Fokus auf die Übermacht Babylons gelegt wird. Die erste Dynastie von Babylon beginnt aber erst gut 100 Jahre nach dem Fall der Ur-III Dynastie. Weiterhin bestand diese Übermacht auch nicht während der gesamten Laufzeit der Dynastie. Einzig unter Hammurapi mit der Eroberung Larsas 1763 bis zum Verlust des Südens 1738 unter der Herrschaft seines Sohnes kann von einer Vorrangstellung die Rede sein. Die Etablierung der Bezeichnung altbabylonische Epoche ist somit rein auf die geschriebene Sprache zurückzuführen, „mais on avouera qu’il n’est guère satisfaisant d’avoir recours à une catégorie linguistique pour désigner une période historique.“

5.1 Wettergottheiten in Mesopotamien

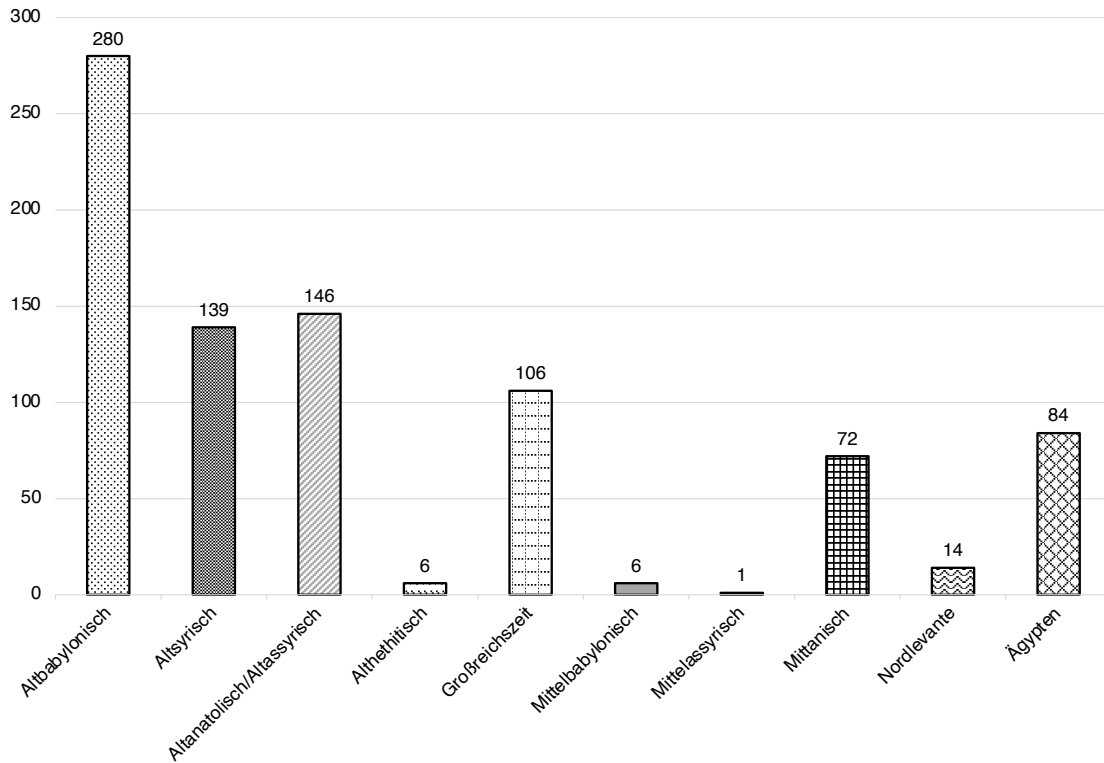


Abb. 8: Verteilung der Bildträger mit Darstellungen anthropomorpher Wettergottgestalten auf die Epochen des 2. Jt. In den jeweiligen Kapiteln sowie in Kap. 6 findet sich eine Aufschlüsselung der Bildträger in die einzelnen Objektgattungen.

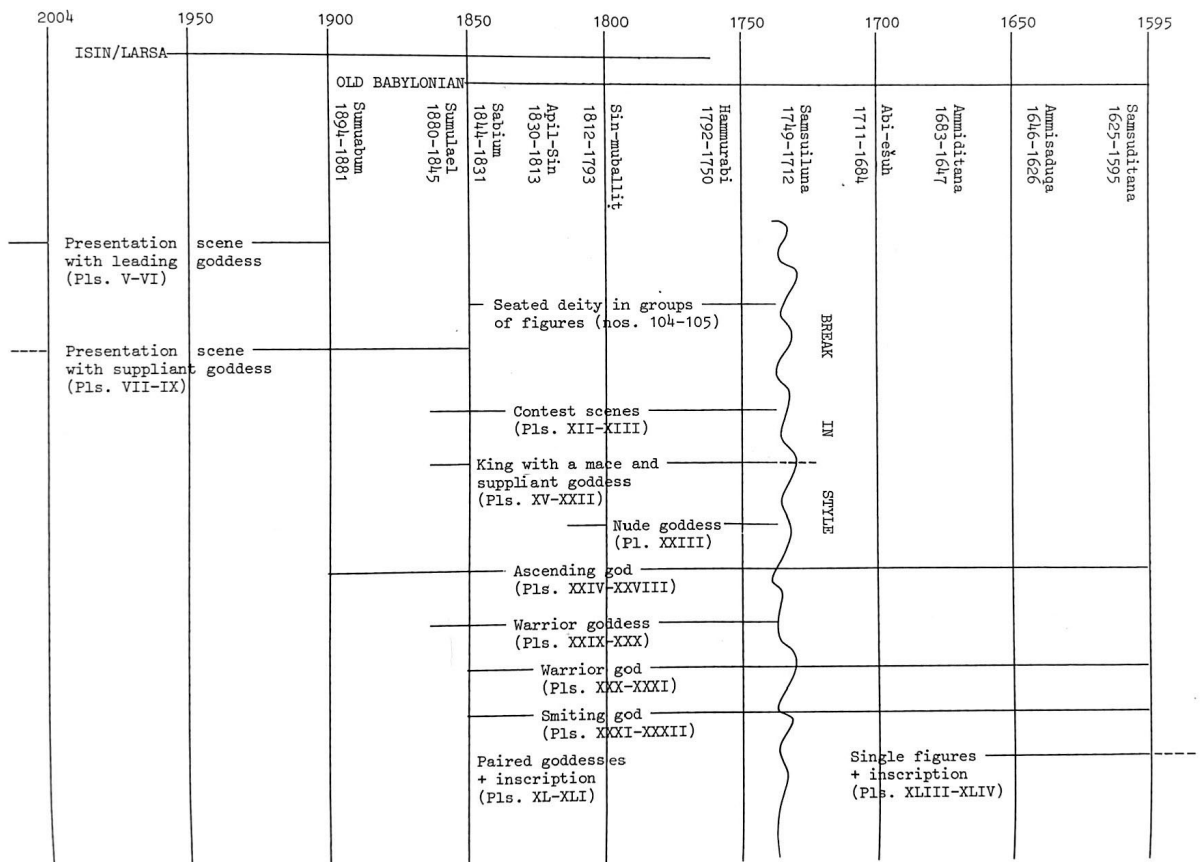


Abb. 9: Laufzeiten von Motiven und Kompositionen in der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit (Collon 1986, 1).

Mit dem Entstehen neuer Dynastien unter der Führung von amurritischen Herrschern am Anfang des 2. Jt. in den südmesopotamischen Städten Isin und später auch Larsa,³³⁴ der Bildung einer amurritischen Elite sowie dem allgemein gestiegenen amurritischen Anteil an der Bevölkerung³³⁵ seit der Ur III-Zeit erhält der Kult des Wettergottes einen starken Aufschwung in Bezug auf Popularität und Stellung.³³⁶ Ob dies jedoch im direkten Zusammenhang steht oder sich diese Begebenheiten nur gleichzeitig abspielten, ist nicht mehr zu sagen.

Von nun an zählt der Wettergott zu den „großen Göttern“,³³⁷ die in ganz Babylonien verehrt wurden und deren Namen häufig Teil von Personennamen sind (Schwemer 2001, 304). Iškur-Adad war sogar der persönliche Schutzgott der Herrscher Ur-Ninurta und dessen Sohn Bur-Sin von Isin, die sich Sohn des Wettergottes nannten, sowie der Larsa-Könige Nūr-Adad und Sîn-iddinam (Schwemer 2001, 197–198). Auch die stark gestiegene Anzahl an Wettergott-Darstellungen in der Isin-Larsa und

altbabylonischen Zeit trugen zur Popularität bei (s. Kap. 5.1.1.1.2).

Auch in der altbabylonischen Zeit bleibt der Wettergott eng mit dem Königshaus verbunden. Anhand von Jahresnamen erfahren wir Näheres über reiche Schenkungen an Adad von Babylon: Ḫammurapi (20. Jahr) weiht dem Wettergott einen Thron und Abi-ešuḫ (26. Jahr) schenkt ihm goldene und silberne Blitze (Schwemer 2001, 305). Einen Eindruck, wie solche Blitze eventuell ausgesehen haben könnten, liefert ein Fund aus einem neuassyrischen Privathaus neben der Zikkurat in Aššur (Andrae 1909, pl. XXXIV; Makkay 1983, pl. 11.5; Werner 2016, 152, Taf. 87, Nr. 2236). Dort fand man einen 46 cm langen, gewellten Blitz aus Gold, der am erhaltenen Ende in drei kurzen Zinken ausläuft (Abb. 10). Solche Blitze könnten von der Kultstatue gehalten werden, wie dies auf einem neuassyrischen Relief (Relief 35, Tiglath-Pileasar III., Südwest-Palast, Nimrud) dargestellt wurde (Barnett – Falkner 1962, pl. XCII).

(Charpin 2004b, 38). Charpin spricht sich somit für eine Bezeichnung der Periode als amurritische Epoche („période amorrite“) aus. Dadurch wird der Schwerpunkt auf die steigende Anzahl der amurritischen Bevölkerung und die größtenteils amurritischen Herrscherhäuser gelegt. Diesem Vorschlag möchte ich zustimmen. Um jedoch durch die Nutzung etablierter Bezeichnungen, wie altbabylonische Glyptik, keine Verwirrung und Begriffsvermischung zu verursachen, wird im Laufe der Arbeit weiterhin von altbabylonischer Zeit für die Zeit vom Ende der dritten Dynastie von Ur bis zur Eroberung Babylons durch die Hethiter die Rede sein.

334 Für einen geschichtlichen Abriss der Zeit vom Fall der Ur III-Dynastie bis zur Gründung der ersten Dynastie von Babylon siehe Charpin (2004b, 57–75).

335 Zur Herkunft der Amurriter siehe Charpin (2004b, 58–60). Zu Nomadismus und den amurritischen Stämmen siehe Stol (2004, 645–650).

336 Zum Verhältnis von Iškur – Adad zu Martu – Amurru siehe Schwemer (2001, 198–200). Zur Religion der amurritischen Nomaden siehe Streck (2004).

337 Seine Stellung unter den großen Göttern mag sich zwar in unterschiedlichen, besonders lokalen, Götterlisten verändern (Schwemer 2001, 12–16), doch ist die Position, die er in der zweikolumnigen, zusammenfassenden Liste An-Anum innehat, die verbreitetste. Adad und seine Gefolgschaft erscheinen am Ende der dritten Tafel nach Sîn, Šamaš und deren jeweiligem Hofstaat. Vor diesen drei Gottheiten des Himmels wird die ältere Göttergeneration, wie Anu und Enlil, auf den ersten beiden Tafeln erwähnt. Die Reihung der Gottheiten in dieser Liste bleibt im Großen und Ganzen maßgeblich für spätere Epochen (Schwemer 2007, 145). Allgemein zur Liste An-Anum und den Einträgen, die den Wettergott und sein Gefolge betreffen (III 206–278) siehe Schwemer (2001, 16–73). Eine Zusammenfassung der in diesen Zeilen genannten Gottheiten bietet Schwemer (2007, 146–147).

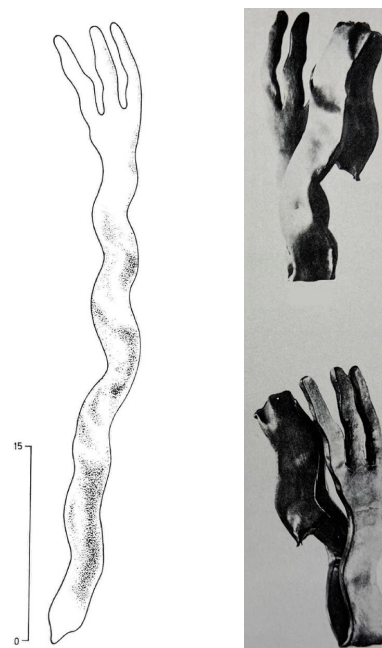


Abb. 10: Blitz aus Goldblech an der Südostkante der kleinen Zikkurat in Aššur, L: 45 cm; B: 2,5 cm; D: 0,6 cm (Foto: Andrae 1909, pl. XXXIV; Umzeichnung: Makkay 1983, pl. 11.5).

Bereits seit Sumu-la-el ist die Existenz eines Adad-Tempels (é-nam-ḫé = Haus (der) Fülle) in Babylon bekannt. Der Tempel befand sich im Stadtteil Kumar und die Prozessionsstraße namens Adad-zānin-nišišu (Adad ist der, der seine Leute versorgt) verband diesen direkt mit dem Adad-Tor der Stadt (Adad-napišti-ummāni-ušur = Adad, schützte das Leben des Heeres) (Schwemer 2001, 305).

Im Kodex Hammurapi erscheint der Wettergott von Karkar im Prolog und Adad im Epilog unter den Fluchformeln nach Šamaš und Šin. Der Wettergott soll jegliche Feinde durch Nahrungsmangel, Stürme und Fluten zugrunde richten (Schwemer 2001, 306).

Informationen über den Wettergott-Kult aus Süd- und Mittelbabylonien stammen zum großen Teil aus Isin, Nippur und Larsa (Schwemer 2001, 359, 372). Heiligtümer sind in Isin, Nippur, Karkar, Uruk, Larsa, Ur und vermutlich Adab nachweisbar. Weitere Heiligtümer in Nordbabylonien finden sich in Babylon, Kiš, Pada, Dilbat und Lagaba (Schwemer 2007, 139).

Die lokalen Herrscher Larsas fühlten sich dem Wettergott und dessen Tempel eng verbunden, was einerseits durch Weihinschriften, Jahresnamen und Restaurierungsarbeiten und andererseits durch zahlreiche Verwaltungsurkunden mit Ausgaben an Kleinvieh für den Tempel belegt ist (Schwemer 2001, 372–373).

Informationen über das Hauptheiligtum in Karkar sind verglichen mit denen der Ur III-Zeit rar. Dafür wird der Wettergott von Karkar in zwei Jahresnamen von Königen sowie unter den großen Gottheiten im Prolog des Kodex Hammurapi erwähnt. In Verwaltungsurkunden finden sich keine Rationen für den Tempel von Karkar mehr (Schwemer 2001, 367). Anhand der verfügbaren Quellen kann man dennoch davon ausgehen, dass dieses Hauptheiligtum immer noch einen gewissen Einfluss besaß und dass das durch die uns überlieferten Quellen entstehende Bild eher dem Fundzufall zu schulden ist.

Aus Sippar-Jahrurum (Abu Ḥabba) und Sippar-Amnānum (Tell ed-Der) liegen neben einer großen Anzahl an Abrollungen auch die meisten Informationen zum Adad-Kult vor. In Sippar sind ein Tempel, ein Tor und ein Platz des Adad belegt. Der Tempel dürfte sich in der Nähe des Hauptheiligtums Ebabbar befunden haben. Eventuell war es gar Teil dieses, wie Berichte über Renovierungsarbeiten unter Samsu-iluna nahelegen. Sippar-Amnānum scheint ebenfalls einen eigenen Adad-Tempel besessen zu haben (Schwemer 2001, 317, 321–322).

Aus dem Diyala-Gebiet erfahren wir erst ab dieser Epoche durch ein umfangreicheres Corpus an Texten über einen Wettergott-Kult, der zu diesem Zeitpunkt in der Region bereits weit verbreitet war. Wie sich dieser entwickelt hatte, ist nicht fassbar (Schwemer 2001, 350). Heiligtümer sind für die Städte Ešnunna, Šaduppūm, Nērebtum und Mē-Turran belegt (Schwemer 2007, 139).

Das lokale Herrscherhaus Ešunnas, dass neben der Dynastie von Babylon zu den mächtigsten Zentralmesopotamiens zählte, weihte dem Wettergott wertvolle Objekte wie einen goldenen Thron, einen Wagen sowie eine goldene Waffe und erwähnte diesen und dessen Tempel in Jahresnamen (Schwemer 2001, 351). Dāduša von

Ešnunna nahm sich Adad gar als persönlichen Schutzgott und weihte diesem als Dank für einen erfolgreichen Feldzug eine Stele, die sogenannte Dāduša-Stele,³³⁸ die die älteste Weihinschrift an Adad in Akkadisch enthält. Diese Stele wurde in seinem Tempel (é-temen-ur-sag = „Haus, Fundament des Helden“) in Ešnunna aufgestellt (Schwemer 2001, 351). Gefunden wurde die Stele jedoch während Bohrungen für einen Brunnen 1983 in der Nähe von Tell Asmar (Miglus 2003, 397).

Auch in der Stadt Simurru / Zabban³³⁹ hat der Wettergott eine vorrangige Stellung (Schwemer 2001, 359). Dies

338 Zur Stele und der Diskussion über die Identifikation der dargestellten Figuren zuletzt Rollinger (2017) und Suter (2018) mit weiterführender Literatur. Die Identifikation der linken Figur der Hauptszene als Adad wäre meiner Ansicht nach jedoch zu widersprechen. Dass der Wettergott in Darstellungen auf Feinde steigt, ist nur auf einem einzigen Rollsiegel aus dem Kunsthandel belegt (Kat.-Nr. 280). Auch die von Miglus (2003) angeführten Vergleiche (besonders Fig. 19–20) zeigen zwar kriegerische Gottheiten, jedoch nie den Wettergott. Sein Argument, dass siegreiche Herrscher (‘Triumphatoren’) mit einem Zipfelschurz und nur Gottheiten mit einem langen Schlitzgewand wie bei der fraglichen Figur auf der Stele bekleidet wären, kann nicht ohne weiteres zugestimmt werden. Gottheiten in zuschlagender Pose tragen zwar häufiger ein langes Schlitzgewand, doch fällt dieses in geraden Falten unverziert am Standbein herab, wohingegen auf der Dāduša-Stele das Gewand mit einem verzierten Saum und einer diagonalen Borte versehen wurde. Dies entspricht vielmehr dem Gewand, wie es der Herrscher Maris beispielsweise auf dem Rollsiegel des Mukannišum (Miglus 2003, Abb. 21) trägt. Daher würde ich der Annahme Charpins (2004a, 160) folgen, dass es sich hierbei um Dāduša selbst als siegreichen Krieger handelt, wie es in der Inschrift erwähnt wird (xii 1–6). Nach Charpin ist hier Dāduša in den zwei Standardrepräsentationen von Herrschern dargestellt: einmal als der siegreiche, kriegerische Herrscher (links) und gegenüber als pietätvoller Herrscher im Gebetsgestus (rechts). Suter eröffnet eine ganz neue Interpretation mit dem Vorschlag in den beiden Figuren den Sohn und Nachfolger vor der Statue des verstorbenen Dāduša zu sehen (Suter 2018). Ich halte allerdings für möglich, dass hier eine andere Konstellation vorliegt. Dargestellt wird der Herrscher (rechts), wie er vor dem Bildnis seiner Selbst (links) als Verbildlichung seines Sieges gegen Bunū-Eštar, im Gebetsgestus steht. Um dem Ereignis zu gedenken wurde diese Szene auf der Stele angebracht, die dem Wettergott schließlich in seinem Tempel geweiht wurde. Dies würde auch mit der Inschrift übereinstimmen (xii 3–4). Die Stele gäbe daher ein Bild (Herrscher vor der Statue) im Bild (Bildszene auf Stele als Medium) wieder.

339 Die lokale Wettergottgestalt aus Zabban, welches in der Nähe des Jebel Hamrin (Qal’at Sirawāna) liegen sollte (zur Lokalisierung siehe Frayne 1997), wird Ugude (du₄-gū-dé = „Brüllender Sturm“) genannt. In sumerischen Götterliedern kann dieser Name jedoch auch als Epitheton für Iškur genutzt werden. Der Tempel in Zabban scheint selbst in neuassyrischer und neubabylonischer Zeit noch von überregionaler Bedeutung gewesen zu sein. Salmanassar III. bringt dort Opfer dar und in Sippar wurden in einer Opferliste Zuteilungen für den Adad und die Šala von Zabban notiert (Schwemer 2001, 62, 610, 646).

mag sich bereits anhand von Siegeln aus Simurru in der Ur III-Zeit abzeichnen (s. Kap. 4.3.3.1.1) und auch mit der bergigeren Region in Zusammenhang stehen.

Im altbabylonischen Susa lässt sich ebenso eine gewisse Verehrung des Wettergottes, sowohl durch Personennamen und Siegelinschriften, als auch durch Abbildungen (s. u.) feststellen. Dass es sich bei dem mit Sumerogramm geschriebenen Wettergott auch um Adad bzw. um eine mesopotamische Wettergottheit und nicht um eine elamische Wettergottheit³⁴⁰ handelt, konnte Schwemer (2001, 393) überzeugend darlegen. Für zwei Familien in Susa ist der Wettergott Adad als persönlicher Schutzgott belegt oder anzunehmen (Schwemer 2001, 393–394). Ein Siegel altbabylonischen Stils sowie ein Archiv bestehend aus 65 Keilschrifttafeln aus Chogah Gavaneh zeigen ebenfalls die engen Verbindungen zu Mesopotamien, in diesem Fall dem Diyala-Gebiet, in Besonderem dem Reich von Ešnunna (Abdi – Beckman 2007).

Im Folgenden soll nun noch auf das Handlungsprofil des Wettergottes in der altbabylonischen Zeit und sein Wirken in literarischen Texten eingegangen werden.

Die enge Verbindung des Adad mit Šamaš geht nicht nur aus der geographischen Nähe ihrer Tempel in Sippar hervor, sondern vielmehr aus den Informationen zum Rechtswesen während der altbabylonischen Zeit (Schwemer 2016, 74). So werden Zeugen vor Šamaš und Adad vereidigt. Bei Rechtsgeschäften von Kultpersonal sowie Tempeldarlehen fungieren die beiden Gottheiten als Zeugen. Auch kann Adad als Zeuge des Šamas auftreten, wenn dieser, durch seinen Tempel vertreten, Darlehen ausgibt (Schwemer 2001, 323–324). Im 11. Monat des Jahres feiert man das Adad-Fest. Da dies dem Monat der Gerstenernte voraus geht, geht Schwemer (2001, 322) zurecht von einer präventiven Feier zur Vermeidung von ernstegefährdenden Stürmen aus.

Erforderten Rechtsangelegenheiten eine Präsenz von Gottheiten außerhalb des Tempels oder gar der Stadt, konnte die Anwesenheit der Gottheit durch ein tragbares Kultsymbol, das stets als Waffe (kakkum) bezeichnet wurde, garantiert werden (Schwemer 2001, 324).³⁴¹ Vor

allem, aber nicht ausschließlich, bei Mieten von Feldern oder der Aufteilung der Ernte war die Anwesenheit Adads auf den Feldern selbst von Nöten (Schwemer 2001, 325–327). Dass dieses Symbol in Form eines Blitzes, vielleicht einer Blitzgabel, gestaltet gewesen sein könnte, erfahren wir aus einem Brief eines Beamten des Zimri-Lim über die Klärung von Besitzansprüchen nahe der Stadt Andarig: „Nach der Ernte sollen sich das Blitz(-Symbol) des Addu und die „Waffe“ des Šamaš auf dem genannten Feld niederlassen und den Eigentümer des Feldes auf seinem Feld bestimmen.“ (Schwemer 2001, 326). Durch die indirekte Anwesenheit der Götter durch ihre ‚Waffen‘ wollte man Meineiden vorbeugen (Schwemer 2001, 326). Edzard (2004, 597) vergleicht die Wirkkraft solcher Symbole mit einem heutigen Kruzifix. In Nordbabylonien, Obermesopotamien und Assyrien gab es hierfür einen Schrein außerhalb der Stadt, den man ḥamrum nannte (Schwemer 2007, 139–140).

Doch spielte der Wettergott Adad/Addu neben dem Sonnengott³⁴² nicht nur eine große Rolle im Rechtsentscheid und der Eide, sondern auch als Gott der Vorzeichenkunde (Schwemer 2001, 416–419). Diese Aufgabe kam ihm zu, da die Winde, über die der Wettergott herrscht, Bringer von Heil und Unheil, aber auch Vorzeichen waren (Schwemer 2001, 226; 2007, 150). Weiterhin sind die Manifestationen eines Unwetters und Attribute des Wettergottes wie Blitz, Donner und Regen bestens als ominöse Zeichen geeignet, da diese stets von Menschen als numinose Phänomene betrachtet wurden (Schwemer 2001, 225). Daher spielt die Beobachtung des Wetters, besonders die Analyse von Wind, Donner, Blitz, Regen, Regenbogen und Nebel, eine bedeutende Rolle (Gehlken 2012).³⁴³

In den Adad-Apodosen der Eingeweideschauen wendet man sich hingegen nur an die zerstörerischen Mächte des Gottes über Regen und Sturm. Der Opferschaubefund fällt positiv aus, wenn sich das Unwetter gegen die Feinde wendet. Wenn es sich gegen das eigene Land richtet, handelt es sich um einen negativen Ausgang des Omens. Hierbei steht bei den Eingeweideschauen das Vorkommen einer Blase als Anzeichen für Regen und Überschwemmung. Sind einzelne Organe dunkel gefärbt, erinnert dies an die brodelnden Gewitterwolken

340 Informationen zu den Wettergottheiten Kunzibami und Šiḫḫaš liegen uns nur in einem Dokument (K 2100) der Zeit Aššurbani-pals vor. Wie diese beiden Gottheiten zu unterscheiden sind und welche Stellung sie in den lokalen Panthea und den verschiedenen Epochen einnahmen, ist unbekannt (Schwemer 2001, 393). Auch Darstellungen elamischer Wettergottheiten in elamischen Bildwerken sind nicht bekannt oder mit Gewissheit zu identifizieren (s. Kap. 5.5)

341 Zu den Waffen des Wettergottes und deren Einsatz siehe detailliert Töyräänvuori (2012).

342 Unter Nūr-Adad und Rim-Sin wird eine Annäherung des Sonnengottes und des Wettergottes in Götterreihen erstmals erkennbar (Schwemer 2001, 198).

343 Zu Wetteromina der Reihe Enūma Anu Enlil (Tafel 44–49), die zu Beginn des 2. Jt. erstmals belegt sind und bis in die neuassyrische Zeit verbindlich für Wetterbeschreibungen blieben siehe Gehlken (2012).

des Wettergottes (Schwemer 2001, 419). Somit können Omina des Wettergottes in der Natur oder den Eingeweiden wahrgenommen werden.

Aufgrund dieses großen Aufgabengebiets werden dem Adad auch häufiger Rechtsinstitutionen zugeordnet. Andernfalls können auch Rechtsangelegenheiten in Heiligtümern des Adad behandelt werden (Schwemer 2001, 222). Auch der Addu von Ḫalab und Mari wurde häufig von Herrschern Maris befragt. Aus Mari ist das Epitheton „Herr des Entscheids“ für Addu belegt (Schwemer 2001, 224). Da die Rolle als Gott des Rechtsentscheids und der Eingeweideschau in Babylonien erstmals in der altbabylonischen Zeit dem Adad aufgetragen wird, legt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um eine aus Nordsyrien und/oder Obermesopotamien stammendes Aufgabengebiet einer Wettergottheit handelt (Schwemer 2001, 224). Erste Belege für eine Verbindung des syrischen Wettergottes Haddu und des Sonnengottes in Bezug auf Eide finden sich bereits in Texten aus dem präargonischen Ebla (Schwemer 2007, 149).

Die Praxis der Eingeweideschau stammt aus babylonischer Sichtweise aus Sippar, als Šamaš und Adad dem mythologischen König Enmeduranki die Techniken der Geweideschau und Ölwahrsagung beibrachten (Schwemer 2001, 225).³⁴⁴ Da Sippar aufgrund seiner geographischen Lage und kultischen Bedeutung stets ein Ort vieler Einflüsse, insbesondere auch aus Syrien und Obermesopotamien, war, könnte dies jedoch ein weiterer Hinweis für die Richtigkeit dieser Vermutung darstellen.

Neben der prominenten Rolle in Eiden wird der Wettergott in der altbabylonischen Zeit vor allem wegen seiner zerstörerischen Stürme verehrt. Doch verlässt man sich bei der Feldarbeit nun nicht mehr nur auf Rituale zur Prävention von Stürmen und Hochwasser, man fügt in Pacht- und Schenkungsurkunden Sonderklauseln ein, die den Pächter gegen ein Zerstören der Feldfrucht durch Adad schützen sollen. Selbst der Kodex Ḫammurapi weist einen Paragraphen auf, der Pächter gegen Sturm-, Flut- und Dürreschäden absichert. Im Falle einer Missernte durch genannte Umweltfaktoren wird dem Bauern ein Teil der, oder die gesamte ausstehende Pacht erlassen (Schwemer 2001, 327–328).

Im Atram-ḫasis Mythos ist der Wettergott dafür zuständig, durch ausfallende Regenfälle und Hochwässer eine Hungersnot auszulösen, um die Menschheit zu dezimieren. Als dies nicht den gewünschten Erfolg brachte, war es an Adad die Sintflut über die Erde loszulassen. In jüngeren Versionen dieser Passage reitet der Wettergott

auf den vier Winden, die als Maulesel beschrieben werden (Schwemer 2001, 422–423).³⁴⁵

Während in der altbabylonischen Zeit besonders die zerstörerischen Qualitäten des Wettergottes in den Vordergrund gestellt werden, bleibt sein ambivalentes Wesen dennoch bestehen. Als Regengott ist er immer noch zuständig für die Fruchtbarkeit der Felder und das Wachstum der angebauten Pflanzen. Seiner Gunst ist die Ernährung der gesamten Bevölkerung zu verdanken (Schwemer 2007, 150). In dieser Epoche wird dem Wettergott auch erstmals in Mesopotamien das Aufgabengebiet des Rechts und der Vorzeichenkunde zugeordnet. Dies eröffnet ihm zahlreiche neue Verehrer und seine Rolle im Pantheon wird prominenter.

5.1.1.1 Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen

Die Gottheiten der altbabylonischen Zeit werden meist in der gleichen Kleidung, Kopfbedeckung und Haltung dargestellt. Somit sind sie in der Glyptik einzig durch ihre Attribute zu unterscheiden. Dadurch kann beispielsweise der gleiche Figurentyp durch das Halten einer Blitzgabel (Wettergott), eines Krummstabes (Amurru) oder einer Mondstandarte (Sin) stets als unterschiedliche Gottheit ausgegeben werden (Braun-Holzinger 1996, Nr. 37, 223, 822). Dies erleichterte auch das Umschneiden von Siegeln. So konnte die Blitzgabel bei **Kat.-Nr. 230** laut Braun-Holzinger (1996, 245) ohne größeren Aufwand in ein Löwenkopfkrummschwert (Nergal) geändert werden. Allein durch den Wechsel der Waffe ist eine andere Gottheit zu sehen und zu identifizieren (Braun-Holzinger 1996, Nr. 629).

Die Deutung der altbabylonischen Gottheiten gelang anhand von Symbolen auf Bildwerken der kassitischen Zeit, die eine Beischrift trugen (Braun-Holzinger 1996, 260). Attribute wie Blitzgabel und Begleittiere wie der Stier sind auch auf den Kudurrus symbolisch für den Wettergott dargestellt (s. Kap. 5.1.2). Im Falle der Wettergottheiten erfahren wir jedoch auch durch Schilderungen in Mythen und anderen Texten von seinen Begleittieren und seinen Attributen, die eine Deutung im Bildmaterial erlauben.

Der Wettergott wird in der altbabylonischen Glyptik erstmals in Mesopotamien auf vielen Abbildungen mit einer Blitzgabel anstelle einer Peitsche dargestellt (Braun-Holzinger 1996, 242). Dies bildet zugleich das

344 „Die Tafel der Götter, die Eingeweide, das Geheimnis des Himmels und der Erde, gaben sie ihm“ (Schwemer 2001, 225).

345 In altbabylonischer Zeit ist nun auch stets Anu der Vater des Adad, und nicht mehr Enlil (Schwemer 2001, 423).

wichtigste Attribut der Wettergott-Figuren in der altbabylonischen Zeit. Die Zinken der Blitzgabeln können dabei unterschiedlich oft gewellt oder spitz gezackt sein. Selten überschneiden sich diese. Die Zinken werden meist spiegelsymmetrisch zueinander dargestellt. Wird die Blitzgabel vom Wettergott gehalten, so hält er in 222 Fällen eine zweizinkige Blitzgabel, in nur 16 eine dreizinkige. Mehr als drei Zinken sind nicht belegt.³⁴⁶ Auch die Stiele der Waffe können variieren. Hierbei ist besonders der Abschluss des Stieles zu betrachten: einfacher, gerader Abschluss, dreieckiger, kugelig oder spitz zulaufernder Abschluss oder ein Abschluss mit einer kurzen, vertikalen Linie.

Es ist zwar nicht zwingend notwendig, den Wettergott mit einer Blitzgabel auszustatten, aber in vielen Fällen stellt es die einzige Möglichkeit dar, um ihn als solchen in dieser Zeit identifizieren zu können (Abou Assaf 1983, 50). Dies betrifft besonders die Darstellungen ohne Begleittier (Typen aBo3 und aBo6, s.u.). Doch reicht die Wiedergabe des Begleittieres mit einer Gottheit ohne weitere Attribute allein meist nicht für eine Identifikation aus.

Die verallgemeinerte Darstellung von Gottheiten mag an dem gestiegenen Bedarf an Rollsiegeln liegen. Diese vorlagenartige Wiedergabe der Götter ermöglichte eine Vorfertigung vieler Rohlinge, die durch die Wünsche des Käufers schnell an dessen Vorlieben angepasst werden konnten (Braun-Holzinger 1996, 265).

Leider stammt der Großteil des Materials weiterhin aus dem Kunsthandel (204 von 280). Nahezu alle Siegel (126 von 148) und etwa die Hälfte der Siegelabrollungen (75 von 126) weisen keine Herkunft auf. Bei den Siegelabrollungen kann man glücklicherweise anhand des Textes der Tontafel, auf der das Siegel abgerollt wurde, häufig auf einen Fundort schließen. Dies ist beispielsweise bei einem Großteil der Siegelabrollungen aus Sippar (56) der Fall. Diese wurden daher unter Sippar und nicht unter Kunsthandel eingetragen. Ebenso verhält es sich bei der Abrollung aus Kutalla/Tell Şifr (**Kat.-Nr. 247**). Gerade in dem Fall von Sippar hilft auch die hervorragende Ausarbeitung der unterschiedlichen Werkstätten und deren differenzierbaren Stilen durch al-Gailani Werr (1988, 35–46), die eine Lokalisierung bestätigen können. Allerdings ist es auch dieser stadteigene Glyptikstil, der aufgrund seiner lokalen Eigenheiten allgemeine Aussagen über altbabylonische Glyptik und damit auch über Glyptik

aus Mittel- oder Südmesopotamien, nicht erlaubt.³⁴⁷ Arbeitet man jedoch nur mit einzelnen Motiven, wie dem Wettergott, lassen sich durchaus Aussagen treffen, die mit dem verbleibenden Material aus anderen Orten oder dem Kunsthandel verglichen werden können.

Während der altbabylonischen Zeit gibt es nicht nur einen beträchtlichen Anstieg an Bildträgern, die uns zur Auswertung zur Verfügung stehen, es lässt sich auch eine neue Objektgattung erschließen. Zu dieser Zeit finden sich erstmals Darstellungen von Wettergottheiten auf Terrakottaplaketten (Tab. 3).³⁴⁸

Da die meisten Bildträger in Sippar gefunden oder der Region zugeordnet werden konnten, bildet sich ein klarer Schwerpunkt in Nordbabylonien. In der Glyptik Urs kommt die Darstellung einer Wettergottheit recht selten, in Sippar hingegen sehr häufig vor. Ob man hierbei von einer Vorliebe einzelner Städte oder Werkstätten ausgehen dürfte, oder es sich hier um den Fundzufall handelt, kann momentan nicht geklärt werden (Braun-Holzinger 1996, 277). Es zeichnet sich lediglich eine Tendenz ab, da der Großteil des Fundmaterials bisher aus dem Kunsthandel stammt. Erstmals haben wir jedoch auch eine umfangreiche geographische Verbreitung von Objekten, die die Darstellung einer Wettergottheit tragen, von Alalah bis Susa und Kaneš bis Ur (Karte 2). Hierbei handelt es sich allerdings meist um vereinzelte Belege.

347 „Andererseits unterscheidet sich diese nordbabylonische Glyptik deutlich von der mittel- oder südbabylonischen; beispielsweise sind Füllmotive in der Sippar-Glyptik viel häufiger als in Mittel- oder Südbabylonien“ (Otto 2004, 161); siehe auch Blocher (1992a, 131, 144). Zu Sippar und dessen internationalem Umfeld sowie der Rolle der Sippar-Glyptik innerhalb der altbabylonischen Glyptik siehe Teissier (1998, 119–120) mit weiterführender Literatur.

348 Dass uns Darstellungen von Wettergottheiten auf Terrakottaplaketten erst zu dieser Zeit und noch nicht aus den vorausgehenden Epochen vorliegen, mag mit dem Wechsel von Terrakottafigurinen zu -plaketten während des Übergangs vom 3. zum 2. Jt. und andererseits mit einem damit einhergehenden Motiv- und Themenwechsel auf dem Medium zusammenhängen. Durch die Wiedergabe auf einem flachen Untergrund ist es, im Gegensatz zur freistehenden Figurine, leichter, ganze Szenen oder Figurengruppen wie den Wettergott mit seinem Begleittier wiederzugeben. Siehe Roßberger (2018) am Beispiel der nackten Frau und des Mannes mit Krummwaffe, mit weiterführender Literatur.

346 Zur freistehenden Blitzgabel siehe Kap. 6.2.2.

Fundort	Siegel	Siegelabrollung	Terrakotta-plakette	Total
Alalah (Tell Atchana)		1		1
Aššur (Qal'at Sherqat)	1			1
Babylon (Babil)		3		3
(Chogah Gavaneh)	1			1
Emar (Tell Meskene)		12		12
Kalḫu (Nimrud)	1			1
kārum Kaneš (Kültepe)		2		2
Kiš (Tell Uhaimir)	2			2
Kutalla (Tell Šifr)		1		1
Larsa (Tell es-Senkereh)		2		2
Mari (Tell Hariri)		1		1
Nērebtum (Išḫali)	2		1	3
Nippur (Nuffar)			2	2
Šaduppum (Tell Harmal)		5	2	7
Sippar (Region) ³⁴⁹	1	22 (+56) ³⁵⁰		79
Šeḫna/ Šubat-Enlil (Tell Leilan)		2		2
Susa (Šuš)	8			8
Ur (Tell el-Muqejjir)	4			4
Kunsthandel	126	19	3	148
	146	126	8	280

Tab. 3: Verteilung der Bildträger der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit auf Objektgruppen

349 Der Fundort Sippar unterteilt sich in zwei große Siedlungshügel: Sippar-Jahrurum (Abu Ḥabba) und Sippar-Amnānum (Tell ed-Der). Die meisten Siegelabrollungen stammen aus Tell ed-Der, wo reguläre Grabungen stattfanden. Die aus dem Kunsthandel stammenden Keilschrifttafeln mit Abrollungen können aufgrund des Textinhalts nur der Sippar-Region allgemein zugeordnet werden. Wenn die Provenienz bekannt ist, dann wurde diese im Katalog angegeben. Wenn sie aus dem Kunsthandel stammen, dann wurde lediglich ‚vermutl. Sippar‘ vermerkt. In der folgenden Auswertung wurde jedoch keine Teilung des Materials vorgenommen, siehe hierzu auch Schwemer (2001, 317). Daher sei mit Sippar die Region Sippar mit seinen zwei Siedlungshügeln gemeint.

350 Die Anzahl in Klammern stammt aus dem Kunsthandel und daher nur vermutlich aus Sippar. Die Herkunft ist zwar anzunehmen, sollte aber von den aus den Grabungen stammenden hier dennoch getrennt angegeben werden.

Aus Emar liegen uns 12 Siegelabrollungen vor, die aus Schichten des 13. Jh. stammen, aber klare Bezüge zum altbabylonischen Stil aufweisen. Entweder handelt es sich hierbei um Siegel, die über mehrere hundert Jahre weiter genutzt und teilweise umgearbeitet wurden oder aber um Siegel, die in ihrer Bildwiedergabe stark der altbabylonischen Tradition entsprechen und vermutlich in lokalen Siegelschneider-Werkstätten gefertigt wurden (Beyer 2001, 165, 172).³⁵¹ Diese Verbundenheit zu einer alten Tradition zeigt sich auch darin, dass die Siegel na-

351 „L'existence d'un groupe homogène d'empreintes du style à la bouterolle sur les tablettes d'Emar, en nombre non négligeable, suggère qu'à la fin du XVIIIe, durant le XVIIe siècle et sans doute après, des ateliers locaux fonctionnaient à Emar (...) produisant des sceaux-cylindres d'inspiration babylonienne, mais dont le style paraît celui d'une production locale (...). (...) ces cylindres d'un autre âge, soigneusement conservés d'une génération à l'autre, pouvaient dans ce domaine faire figure de témoins des traditions locales.“ (Beyer 2001, 172).

hezu ausschließlich auf Tafeln des syrischen Typs, ebenfalls die lokale Variante, abgerollt wurden (Beyer 2001, 172).

Anhand der Siegelabrollungen auf datierbaren Tontafeln kann man nun ein relativ-chronologisches Gerüst für die altbabylonische Zeit erstellen. Hierfür stehen uns 99 Abrollungen zur Verfügung, die auf eine Regierungszeit eines Herrschers oder gar ein bestimmtes Regierungsjahr datiert werden können (Abb. 11). Es muss nochmals erwähnt werden, dass es sich beim Datum um den Zeitpunkt der Abrollung handelt, den wir datieren können und nicht um den Zeitpunkt, zu dem das Siegel selbst geschnitten wurde, somit liegt hier ein terminus ante quem vor. Daher richtet sich diese Chronologie primär nach dem Kontext der Abrollungen und nur sekundär nach dem Stil, da letzterer für eine Ordnung der Darstellungen in dieser Epoche meist nicht eindeutig ist und somit nur als Hilfe dienen kann. Als Beispiel soll hier eine Siegelabrollung aus Sippar dienen (Kat.-Nr. 133), die aufgrund des Inhalts der Tontafel auf das sechste Jahr des Ammiditana (ca. 1678) datiert werden kann. Anhand des Stils kann hier jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich eher um ein Siegel handeln müsste, das in der Mitte des 18. Jh., um 1750, entstanden ist. Somit wäre die Abrollung rund 70 Jahre später, und vermutlich durch eine andere Person als den ursprünglichen Besitzer, durchgeführt worden.³⁵² Noch extemer fällt dieser Unterschied vermutlich für die oben erwähnten Abrollungen aus Emar aus. Daher kann die hier erstellte Chronologie auch nur als relativ betrachtet werden, da der Gebrauch von Siegeln mehrere Generationen überdauern konnte (s. Kap. 2.2).

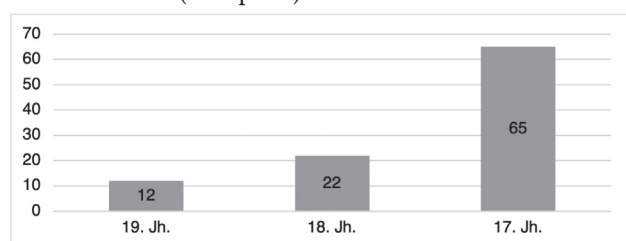


Abb. 11: Grobe Verteilung der anhand von Tontafeln datierbaren Siegelabrollungen auf die Isin-Larsa und altbabylonische Zeit.

Aus den gewonnenen relativen Daten lassen sich jedoch ungefähre Laufzeiten der im Folgenden zu besprechenden Typen erstellen. Im Abgleich mit dem Stil und der Ausführung der undatierten Objekte kann diese Ein-

schätzung überprüft und verfeinert werden (s. Kap. 5.1.1.2, Abb. 14–16).

Die Darstellungen wurden zuerst anhand ihrer Kleidung – langes oder kurzes Gewand – getrennt. Danach wurden diese Gruppen auf Typen anhand der allgemeinen Haltung des Wettergottes verteilt: auf einem Begleittier stehend (aBo1, aBo4), den Fuß auf ein kleines Begleittier/Objekt stellend (aBo2, aBo5) oder alleinstehend (aBo3, aBo6). Für jedes Begleittier wurde jeweils ein Untertyp angelegt. Diese Typen wurden dann jeweils noch nach Armhaltung, zuschlagend erhoben oder am Körper angewinkelt/herabhängend, untergliedert.

Diese Trennung wurde vorgenommen, um eventuelle Unterschiede zwischen Darstellungen einer Wettergottheit herauszuarbeiten. Wann und wo stand er auf dem Löwengreif und wann und wo auf dem Stier? In welcher Verbindung dazu trug er ein langes Gewand oder ein kurzes Gewand? Dadurch soll vor allem untersucht werden, ob die Darstellungsweisen des Wettergottes in unterschiedlicher Gewandung und in Verbindung mit unterschiedlichen Begleittieren chronologische, geographische oder inhaltliche Verbreitungsmuster erkennen lassen und wir dadurch weitere Informationen zur Darstellung von Wettergottheiten während der altbabylonischen Zeit erlangen können.

Begonnen wurde mit den Darstellungen einer Wettergottheit in langem (Schlitz-)Gewand (Typ aBo1–03), da dies im 3. Jt. die verbreitete Bekleidung darstellte. Im Anschluss (Typ aBo4–06) werden die Darstellungen mit kurzem Schurz oder einem kurzen Gewand besprochen. Unter der Bezeichnung ‚kurzes Gewand‘ wurden das kurze Gewand, ein kurzer Schurzrock mit Gürtel, ein kurzer Schurzrock mit Gürtel und Hemd sowie die Darstellung ohne erkennliche Kleidung zusammengefasst. Der Sammelbegriff ‚langes Gewand‘ beinhaltet ein langfaltiges Gewand, ein Schlitzgewand oder -rock mit Gürtel, seltener einen gefransten Mantel oder ein Falbelkleid.

5.1.1.1.1 Typ aBo1: Auf Tier stehend in langem Gewand

Kat.-Nr. 38–126

Wie in den vorausgehenden Epochen wird die Figur des Wettergottes häufig auf seinem Begleittier stehend wiedergegeben. Hierbei trägt er ein langes Gewand, das je nach Stellung geschlitz sein kann. Weiterhin trägt er die mehrreihige Hörnerkrone oder eine abstrahierte Form dieser. Wenn eine Frisur zu erkennen ist, handelt es sich meist um einen im Nacken zusammengekommenen Haarknoten. In der altbabylonischen Zeit wird der Wettergott auch weiterhin mit seinen zwei unterschiedli-

³⁵² Siehe für Belegzeiträume eines einzigen Siegels anhand von Abrollungen von bis zu 115 Jahren auch Tabelle 2 bei Colbow (2002).

chen Begleittieren assoziiert. Die Häufigkeit, mit der die beiden Begleiter vertreten sind, verändert sich jedoch im Vergleich zu vorausgehenden Epochen. Die Darstellungen mit Löwengreif gehen stark zurück und der Stier³⁵³ tritt prominent in den Fokus. Dies liefert erstmals eine statistische Grundlage für die häufig formulierte Annahme, dass der Stier den Löwengreifen als Begleittier in der altbabylonischen Zeit ablöse (Schwemer 2007, 47) (s. Kap. 5.1.1.2, Abb. 14–16). Der Wettergott auf seinem Begleittier kann entweder nach rechts oder nach links gewandt sein.

Typ 1 wird daher zum Einen anhand der Begleittiere und zum Anderen anhand der Haltung des Wettergottes (zuschlagend oder angewinkelte Arme) untergliedert.

In einem Fall konnte die Zuteilung aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht erfolgen (Kat.-Nr. 38), da das Begleittier fehlt. Eine Zuteilung zum Typ aB01 konnte allgemein jedoch aufgrund der erhöhten Position im Siegelbild vorgenommen werden. Obwohl sich die Siegelabrollung in die Regierungszeit Abi-Ešuḫs (um 1700) datieren lässt, musste diese aufgrund der Unklarheiten von der Auswertung der Typenlaufzeiten (Abb. 16) ausgeschlossen werden.

Typ aB01.1.: Auf Löwengreif stehend

Kat.-Nr. 39–54

Der im 3. Jt. vorherrschende Typ des Wettergottes in langem Gewand auf seinem Löwengreifen ist in dieser Epoche nur noch vergleichsweise spärlich belegt. Wie in der Ur III-Zeit (s. Kap. 4.3.3.2) steht er hinter den Flügeln seines Begleittieres. Von nun an hält er nahezu immer eine Blitzgabel in seiner ausgestreckten Hand. Eine Besonderheit stellt die Wiedergabe des Löwengreifen mit einem kleinen Stier/Kalb oder einem kleinen Löwengreifen auf seinem Hals oder Rücken dar. Auch wenn nicht häufig vertreten, gibt es genug Darstellungen, die diese Kombination an Begleittieren anschaulich verbildlichen. Diese sind hier als Varianten (b) der beiden Untertypen des zuschlagenden und des mit angewinkeltem oder herabhängendem Arm stehenden Wettergottes aufgeführt. Ob es sich bei den



Beispielen mit einem Stier hier um eine ‚Transitionsphase‘ bei der Wiedergabe der Begleittiere oder um eine Fusion zweier Traditionen handelt, kann nicht geklärt werden. Auch ob diese zwei Wesen tatsächlich aufeinander stehend, oder eventuell tatsächlich in gleicher Größe nebeneinanderstehend vorzustellen sind, bleibt unklar. Der große Löwengreif kann entweder Wasserströme speiend oder nur in speiender Haltung wiedergegeben werden.

Typ aB01.1.1.: Zuschlagende Haltung

Kat.-Nr. 39–43

Fünf Bildträger zeigen den Wettergott in langem Schlitzgewand und zuschlagender Pose, mit ausgestelltem Bein. Soweit erhalten, hält er in der ausgestreckten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, sowie in zwei Fällen (Kat.-Nr. 41, 42) die Leine seines Löwengreifen. Die Waffe oder das Objekt in der zuschlagenden, hinter dem Kopf erhobenen Hand ist meist nicht erhalten. Auf einem Siegel aus dem British Museum scheint er jedoch ein Krummschwert zu halten (Kat.-Nr. 40). Das früheste datierte Beispiel fand sich auf einem Umschlag aus dem Anum-piṣa Archiv, Level II aus Sippar³⁵⁴ (Kat.-Nr. 39). Leider ist hier nur wenig von der Wettergottfigur erhalten geblieben. Einzig der Arm mit Blitzgabel sowie das Gewand sind erhalten. Der speiende Löwengreif ist nahezu gänzlich sichtbar. Das Mischwesen scheint eine Art Buckel hinter den Flügeln aufzuweisen, auf den der Wettergott seinen ausgestellten Fuß stellt. Hierbei mag es sich um einen Fehler des Siegelschneiders oder Zeichners handeln, denn einen Vergleich hierfür gäbe es nicht. Die Einordnung in diese Gruppe erfolgt unter Vorbehalt, da der entscheidende, zuschlagende Arm nicht erhalten ist.

Ein einzigartiges Stück soll hier noch unbedingt erwähnt sein: Das angeblich von Ernst Herzfeld in Borsippa angekaufte Rollsiegel (Kat.-Nr. 40) zeigt vier geflügelte Wesen, die die ganze Höhe der Bildfläche einnehmen. Dazwischen befinden sich zwei Figuren, die lediglich die Hälfte des Registers beanspruchen sowie zahlreiche Füllsel. Die großen Figuren sind alle geflügelt und haben stark nach hinten verwehtes Haar. Eine der großen Figuren ist an der Hüfte um 90° abgeknickt. Alle weisen Greifenklauen als Füße auf. Die einzige als sicher weiblich identifizierbare Figur hat einen gezwirbelten Unterleib, der zunächst an eine Schlange erinnert und

353 Als Stier wird in dieser Arbeit die männliche Form des taurinen Rindes bezeichnet. Die männliche Form des Zebu/Buckelrindes wird in dieser Arbeit durchgehend vereinfacht als Buckelrind bezeichnet und nicht Stier, um die beiden Stierarten leichter voneinander unterscheiden zu können. Allgemeine Informationen zum Buckelrind bietet zusammenfassend Herbordt (2010a).

354 Für dieses Archiv nimmt Blocher eine Laufzeit von Sumu-la-El 29 bis Apil-Sin/Sin-muballit an (ca. 1852–Ende 19. Jh.). Siehe Blocher (1994, 112–117) für eine ausführliche Diskussion der Forschungsmeinungen.

daher auch als Schlangengöttin (Buchanan 1971) bezeichnet wurde. Doch überzeugt eine Identifikation als Wirbelwind durch Collon (2017) weitaus mehr (s. Kap. 6.3.3). Man darf bei diesen Figuren von Sturmwesen ausgehen. Die Möglichkeit der Identifikation der Figuren als Verkörperungen der vier Winde (Wiggermann 2007, 141–142) wird an anderer Stelle diskutiert (s. Kap. 6.3.3). Die Wettergottfigur befindet sich als eine der kleinen Figuren zwischen zwei der Sturmdämonen. Ihm gegenüber steht ein kahler und möglicherweise nackter Mann mit einem kleinen Eimer in der Hand, bei dem es sich um einen Priester handeln könnte. Der Wettergott steht hinter den Flügeln seines speienden Löwengreifen, mit einem Krummschwert in der erhobenen Hand. Ansonsten entspricht die Wiedergabe den anderen Beispielen dieses Typs. Man könnte annehmen, dass der Wettergott auf dem Siegel aufgrund seiner Größe eine sekundäre Rolle spiele, doch geht Buchanan (1971, 11) davon aus, dass durch die Anbringung nahe des Zentrums der Szene seine Bedeutung hervorgehoben werden sollte. Die verkleinerte Wiedergabe kann auch aus rein kompositorischen Gründen wegen der zahlreichen Flügel der Sturmwesen gewählt worden sein. Die Anwesenheit des Wettergottes könnte die Sturm-Motivik unterstreichen. Aufgrund der Schnitttechnik, der zahlreichen Füllsel sowie der Komposition kann man von einer Herkunft aus Sippar ausgehen (Collon 1986, 176). Sollte es sich bei der kleinen Figur um einen nackten Priester handeln, würde gar eine Zuordnung zum Workshop 2 nach al-Gailani Werr (1988, 42, Pl. XXV 5, XXXI 6, 7, 8) naheliegen.

Die Darstellung von Sturmdämonen scheint einer Tradition zu entspringen, die eher im nordmesopotamisch-hurritischen Gebiet zu verorten ist (Collon 1986, 176; Otto 2000, 170). Das Motiv eines Sturmdämon ist uns bereits auf Siegelabrollungen der Ur III-Zeit begegnet (Kap. 4.3.3.1.1). Auch hier lag eine Herkunft aus dem Gebiet von Simurru nahe. Daher kommt Collon (1986, 176) zu dem überzeugenden Schluss: „It is therefore likely that this seal was specially commissioned and made for a foreign, probably northern, merchant or dignitary living in southern Mesopotamia, possibly in Sippar.“ Einer Datierung in die frühaltbabylonische Zeit (Buchanan 1971, 9) möchte ich zustimmen (Mitte bis Ende 19. Jh.), da eine Abrollung eines Rollsiegels aus Larsa, das durchaus vom selben Siegelschneider oder zumindest aus der selben Werkstatt stammen könnte, auf einer Tafel (YBC 5618) gefunden wurde, die in das 9. Regierungsjahr des Warad-Sin datiert werden konnte (Collon 2017, 39, Fig. 2).

Ein äußerst spätes Beispiel aus der Regierungszeit Abi-Ešuh findet sich auf einer Tontafel die vermutlich aus Sippar stammt (Kat.-Nr. 43). Ein so spätes Auftreten des Typs aBo1.1. ist einmalig. Vermutlich müssten wir

bei dieser Abrollung von einem Siegel ausgehen, das sehr lange in Gebrauch war. Dass man eine solch lange Laufzeit für diesen Typ annehmen kann, ist anhand des vorliegenden Materials unwahrscheinlich, darf aber nicht ausgeschlossen werden.

Ein Rollsiegel aus Aššur (Kat.-Nr. 42) zeigt den Wettergott auf einem lagernden Löwengreifen. Das rechte Bein hat er auf dem senkrechten Flügel des Wesens abgestellt. Dadurch entsteht eine starke Verkürzung des Spielbeines. Der Löwengreif muss hier zwar als lagernd bezeichnet werden, doch legen die Proportionen eher nahe, dass dem Wesen nur die Beine fehlen. Die erhaltenen Füße aller anderen beteiligten Personen schließen ein Fehlen des unteren Abschlusses des Rollsiegels jedoch aus und somit wurde hier bewusst auf die Gliedmaßen des Mischwesens verzichtet, anstatt die lagernde Position korrekt wiederzugeben. Die starke Schraffierung des Körpers und der Flügel sowie die geometrischen Gesichter der anthropomorphen Figuren lassen einen altassyrischen Einfluss erkennen.³⁵⁵ Dies ist in Aššur jedoch wenig überraschend.

Typ aBo1.1.1b.: Kleiner Stier auf Hals des Löwengreif

Kat.-Nr. 44–46

Eine Zusatzvariante zum Typ aBo1.1.1. bilden vier Darstellungen, die zusätzlich zu den erwähnten Eigenschaften noch einen kleinen Stier/kleines Kalb auf dem Hals des den Wettergott tragenden Löwengreifen aufweisen. Der älteste datierte Beleg für diesen Typ sowie generell eine der ältesten Darstellungen altbabylonischer Wettergottheiten ist eine Abrollung aus Sippar, die in die Regierungszeit des Immërum (1880–1845) datiert (Kat.-Nr. 44). Anhand der Umzeichnung ist das unförmige Wesen auf dem Hals des Löwengreifen nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Es könnte sich auch um einen kleinen Löwengreifen handeln. Seinen aufgestellten Fuß stellt die Wettergottfigur auf das Hinterteil des kleinen Tieres, welches hinter den Flügeln des großen Löwengreifen zu erkennen ist. Die Leine, die der Wettergott in seiner ausgestreckten Hand nebst einer zweizinkigen Blitzgabel hält, führt ebenfalls zum kleinen Tier und nicht zum großen Löwengreifen, den der Wettergott viel eher lenken müsste.

Auf einer Abrollung aus der Regierungszeit Apil-Sins (1830–1813) ist das kleine Wesen jedoch mit Sicherheit als kleiner Stier vor allem an seinem Gehörn zu erkennen

355 Allgemeines zu altassyrischer Glyptik und deren Forschungsgeschichte ist zusammenfassend bei Lassen (2014) nachzulesen.

(Kat.-Nr. 45). Seine Vorderhufe streckt er entlang des gekrümmten Halses des Löwengreifens aus. Auch bei diesem Stück stellt der Wettergott seinen ausgestellten Fuß auf das Hinterteil des kleinen Tieres. Eine klare Identifizierung der Waffe, die der Wettergott in der ausgestreckten Hand hält, konnte nicht getroffen werden. Eine Mehrfachkeule, wie sie für Ištar belegt ist (Collon 1986, Nr. 397, Pl. XXIX), wäre eine untypische Wahl für den Wettergott. Blocher (1992a, 100) hält auch eine Blitzgabel für möglich. Allerdings wäre dies der einzige Beleg einer Blitzgabel mit mehr als drei Zinken in den Händen des Wettergottes. Sollte die Identifikation der Waffe als Blitzgabel zustimmen, dann könnte es sich hier um die Darstellung eines seltenen Wetterphänomens handeln: dem Aufwärtsblitz.³⁵⁶ Dieser Blitz wird von den Wolken kommend am Boden durch geerdete Gegenstände, meist hohe Türme, zurück nach oben, zu geladenen Wolken geleitet.³⁵⁷ Hierdurch entsteht ein umgedrehter, teilweise wie ein Baum aussehender Blitz am Himmel.

Eine weitere Darstellung mit einem kleinen Stier findet sich ebenfalls auf einer Abrollung aus Tell Leilan/Šubat-Enlil (Kat.-Nr. 46). Auch hier stellt der Wettergott seinen Fuß auf den Hintern des kleinen Stiers. Diesmal scheint der Wettergott jedoch keine mehrreihige, sondern eine konische, oben abgerundete Kopfbedeckung mit einem Horn/Hörnerpaar am Saum zu tragen. Die zum Schlag erhobene Waffe ist leider nicht mehr erhalten. Auf dem Siegel befindet sich weiterhin noch Ištar sowie eine nackte, geflügelte Göttin, die beide komplett en face wiedergegeben werden.

Eine minimalistische Wiedergabe eines kleinen Stieres findet sich auf einem Siegel aus dem Kunsthandel (Abb. 12). Hier wurden lediglich der Hals, Kopf und das Gehörn eines sehr stilisiert dargestellten Stieres auf dem Nacken des Löwengreifens dargestellt. Die Wiedergabe erinnert an ein Stierprotom. Zweifel an der Authentizität des Stückes müssen jedoch geäußert werden: Anstelle der zu erwartenden fürbittenden Göttin, die dem Herrscher im langen Mantel folgt (Collon 1986, Pl. XXV), wird eine Göttin en face dargestellt. Auch das dargestell-



Abb. 12: Rollsiegel mit Wettergott auf Löwengreif, Stierprotom auf Löwenmähne, MMA 1987.96.6, Metropolitan Museum of Art, New York (Pittman 1987, 59, Nr. 32).

te Stierprotom im Nacken des Mischwesens findet keine Vergleiche. Aus diesen Gründen wurde das Objekt von der Analyse ausgeschlossen und nicht dem Katalog hinzugefügt.

Typ aB01.1.2.: Angewinkelter/herabhängender Arm

Kat.-Nr. 47–50

Auch für diesen Untertyp fanden sich vier Darstellungen, die den Wettergott zwar auf dem Löwengreif schreitend, aber nicht in zuschlagender Pose und daher weniger aktiv darstellen. Zwei fragmentarischen Abrollungen, eine aus Larsa (Kat.-Nr. 47) unter der Herrschaft von Warad-Sin (1834–1823), und eine aus Tell Harmal (Kat.-Nr. 48) während der Regierungszeit Naram-Sins von Ešnunna (1808–1798), zeigen den Wettergott im langen Schlitzgewand mit einem Haarknoten und einer mehrreihigen Hörnerkrone. Auf der Darstellung aus Larsa ist noch der Ansatz einer Leine erhalten.

Eine seltene Ausstattung trägt ein Wettergott auf einem Siegel aus dem Kunsthandel, welches sich heute in der Yale Babylonian Collection befindet (Kat.-Nr. 49). Der auf dem Wasserströme speienden Löwengreif stehende Wettergott hält eine zweizinkige Blitzgabel in jeder Hand. Die in der linken Hand wird vor den Körper gestreckt und die in der rechten Hand wird an die Schulter angelehnt. In Verbindung mit einem Löwengreif sind die beiden Blitzgabeln einmalig.

Aus Nippur haben wir eine Darstellung des Wettergottes auf einer Terrakottaplakette (Kat.-Nr. 50). Leider ist nur das untere Drittel mit Löwengreif und Füßen sowie dem Gewandsaum des Wettergottes erhalten. Daher ist auch eine Zuordnung zu diesem Untertyp nicht gesichert. Auffallend sind die Füße des Löwengreifens. In diesem Fall scheint er zwei Pfoten an den Vorderbeinen und zwei Klauen an den Hinterbeinen zu haben. Eine solche Unterscheidung war bisher auf den Siegeln und

356 Zum Aufwärtsblitz siehe Rakov – Uman (2013, 241–264) und Rakov (2016, 10–11) und allgemein zur naturwissenschaftlichen Analyse von Blitzen Rakov – Uman (2013) und Rakov (2016).

357 Ohne solche gebauten Strukturen (höher als 200m auf flachem Boden oder mehr als 10m auf Bergspitzen) würden Aufwärtsblitze nicht entstehen (Rakov – Uman 2013, 241, 260). Es übersteigt meine Kompetenz um einzuschätzen, ob dies bei den antiken Gebäuden aufgetreten sein könnte, wobei auch die Erhöhungen, auf denen Strukturen errichtet wurden, mit berechnet werden müssen. Daher wäre es durchaus möglich, dass dieses Phänomen auch damals erlebbar war.

Abrollungen nicht zu erkennen, in manchen Fällen vielleicht zu errahnen. Somit bietet dieses Medium mehr Raum zur Detailtreue und weitere Funde könnten daher bei der Verfeinerung der Analyse helfen.

Typ aB01.1.2b.: Kleiner Stier/Löwengreif auf Hals des Löwengreif

Kat.-Nr. 51–54

Auch bei den Darstellungen des Wettergottes mit angewinkeltem oder herabhängendem Arm findet sich bei vier Exemplaren die Wiedergabe eines kleinen Stieres oder Löwengreifen auf dem Hals oder Rücken des Löwengreifen.

Auf einer vermutlich aus Sippar stammenden Abrollung (Kat.-Nr. 51) befindet sich die bisher detaillierteste, und vielleicht einzige Wiedergabe eines kleinen Löwengreifens auf dem gekrümmten Nacken des Begleittieres des Wettergottes. Letzterer stellt seinen ausgestellten Fuß wieder auf das kleine Mischwesen. Vor dem Wettergott und seinen Begleittieren befindet sich ein Sturmdämon. Dieser könnte wieder ein Verweis darauf sein, dass der Siegelbesitzer aus dem Norden stammt (s. o.). Diese Theorie würde möglicherweise die Wahl des kleinen Löwengreifens anstelle eines kleinen Stieres erklären und könnte ein weiteres Indiz für die Herkunft des Löwengreifens als Begleittier des Wettergottes liefern (s. Kap. 4.3.3.1.1, Kat.-Nr. 30 und Kap. 6.3.1.1). Wiggermann (2007, 142–143) und Collon (2017, 32–34) gehen davon aus, dass dieses Siegel gar aus dem gleichen Workshop wie Kat.-Nr. 40 stammt und die Bildszene auf ähnliche Weise zu rekonstruieren sei, so dass auch hier alle ‚vier Winde‘ zusammen mit dem Wettergott dargestellt wurden (Wiggermann 2007, 142, §5.8).³⁵⁸

Auf einem Siegel aus Susa (Kat.-Nr. 52) finden sich einige Abweichungen in der Darstellung, die für ein lokal gefertigtes Stück sprechen: Der Wettergott trägt ein langes Falbelgewand ohne Schlitz und schreitet daher auch nicht aus. Der reduziert wiedergegebene Löwengreif speit zwar Wasserströme, doch scheinen diese unter seinem Unterkiefer anzusetzen. Auf dem Hals des Löwengreifens befindet sich ein kleines Stierprotom. Auf diesem scheint sich ein weiterer Aufsatz mit zwei Spitzen zu befinden. Vielleicht handelt es sich dabei jedoch um die Flügel des Löwengreifens, die aufgrund des Platzmangels nicht korrekt wiedergegeben werden konnten. Die Leine des Wettergottes führt hier nicht zum kleinen Tier,

sondern zum Löwengreifen. Sollte es sich um ein lokales Rollsiegel handeln, hat sich diese besondere Komposition des Löwengreifens mit einem kleinen Stier weit in den Osten verbreitet.

Zwei aus dem Kunsthandel stammende Terrakotta-plaketten zeigen im Gegensatz zur Glyptik sehr detaillierte Darstellungen dieser Begleittier-Komposition. Die Plakette aus dem Metropolitan Museum (Kat.-Nr. 53) zeigt den Wettergott mit einer zweizinkigen Blitzgabel in ausgestreckter Hand und einer Keule in der anderen Hand, die an seinem Körper herabhängt. Auf dem Löwengreifen, dessen Flügel nicht nach oben absteigen, sondern an den Flanken angelegt sind, befindet sich ein kleiner Stier, der mit den Hinterläufen auf dem Rücken des Löwengreifens steht und sich mit einem eingeknickten und einem ausgestreckten Lauf auf dem Nacken abstützt. Die Wamme des Stieres ist deutlich sichtbar. Eventuell handelt es sich um ein Buckelrind.

Auf der Terrakottaplakette aus dem Iraq Museum (Kat.-Nr. 54) sieht man einen schreitenden Wettergott in langem Schlitzrock, der beide Arme angewinkelt hat und in der linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel hält. Die Flügel des Löwengreifens stehen diesmal aufrecht, enden jedoch unter dem Bauch des kleinen Stieres, der wieder mit beiden Hinterläufen auf dem Rücken steht, aber diesmal mit beiden Vorderläufen auf dem Nacken des Löwengreifens einknickt. Auch bei diesem Beispiel sind die Löwenpfoten und Greifenklauen des Löwengreifens gut zu erkennen.

Typ aB01.2.: Auf Stier stehend

Kat.-Nr. 55–126

Der Typ des Wettergottes in langem (Schlitz-) Gewand, der auf einem stehenden Stier steht, ist mit 71 Exemplaren am stärksten in der Sammlung der altbabylonischen Darstellungen vertreten. Somit nimmt die Darstellung eines Wettergottes auf einem Stier offiziell die vorherrschende Stellung in der altbabylonischen Glyptik ein. Auch dieser Typ wurde aufgrund der Haltung des Wettergottes unterteilt in Figuren in zuschlagender Pose und Figuren mit angewinkeltem oder herabhängendem Arm.



Typ aB01.2.1.: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 55–80

Die 25 Darstellungen dieses Typs sind sehr einheitlich und bilden größtenteils eine standardisierte Version: Der

³⁵⁸ Ausführlich zu Sturmdämonen und den vier Winden siehe Kap. 6.3.3.

Wettergott steht meist auf einem Stier, in seltenen Fällen auf einem Buckelrind (Kat.-Nr. 65, 67, 68). Eines seiner Beine ist ausgestellt und in der Regel im Nacken des Stieres platziert. Nur auf den Beispielen mit Buckelrind und einer weiteren Hammurapizeitlichen Abrollung (Kat.-Nr. 66) steht er still. Dadurch trägt er auch ein normales, langes Gewand ohne Schlitz. In der ausgestreckten Hand hält er nahezu immer, wenn erhalten, eine zweizinkige Blitzgabel sowie eine Leine. In der zum Schlag erhobenen Hand hält er meist eine Keule. Doch ist gerade dieser Teil der Abrollung oft nicht erhalten oder stark beschädigt. Der Wettergott kann jedoch auch ein Krummholz oder Krummschwert halten (Kat.-Nr. 70). Der Stier hält seinen Kopf meist in gerader Position, selten leicht nach hinten geworfen (Kat.-Nr. 79).

Die ältesten Belege finden sich zum einen auf einem Dokument aus Tell Harmal (Kat.-Nr. 55) abgerollt, das in die Zeit des Sin-abušu (ein Zeitgenosse Sumu-abums, frühes 19. Jh.) datiert, und zum anderen auf einem Dokument aus Sippar (Kat.-Nr. 56) unter der Herrschaft des Apil-Sin (1830–1813).

Die jüngste datierbare Abrollung stammt vermutlich aus Sippar und ist dem 34. Regierungsjahr des Ammiditana (1650) zuzuweisen (Kat.-Nr. 80).

Die lange Nutzungsdauer von Siegeln wird besonders durch nachgeschnittene Bildträger verdeutlicht. So findet sich auf einer Hammurapi-zeitlichen Tafel (1792–1750), die vermutlich aus Sippar stammt, eine leider fragmentarische Abrollung mit einer typisch altbabylonischen Darstellungsweise des Wettergottes auf seinem Stier (Kat.-Nr. 57). Nur anhand der Dattelpalme in einem Ständer wird eine ursprüngliche Datierung in die Ur III-Zeit deutlich (Teissier 1998, 119). Die Dattelpalme in einem Ständer ist ein typisches Motiv auf Bildwerken der Ur III-Zeit (Collon 1982a, 139–140, Nr. 342–347). In altbabylonischer Zeit ist es nur noch äußerst selten und nie in Verbindung mit dem Wettergott zu belegen (Teissier 1998, 119). Anhand der Umzeichnung des Wettergottes wäre dies nicht zu erkennen gewesen. Ein weiterer Fall, in dem ein Siegel umgeschnitten wurde, zeigt ein Bildträger, der sich heute im British Museum befindet (Kat.-Nr. 58). An Stelle der Inschrift fügte man nachträglich einen nach links gerichteten, liegenden Stier ein, auf dem ein nach rechts gewandter Wettergott steht. Dieser stellt eines seiner Beine dennoch aus, nur diesmal ins Leere. In beiden Händen hält er eine Waffe; in der zum Schlag erhobenen vermutlich eine Keule und in der anderen eine unkenntliche Waffe. Dieser Arm konnte jedoch nicht ausgestreckt dargestellt werden, da dies in die Figur einer nackten Frau eingeschnitten hätte. Daher musste sein linker Arm diagonal nach oben angegeben werden. Über dem Stierkopf befinden sich Füllsel. Wurden diese

zuerst geschnitten, war man eventuell gezwungen den Wettergott falschherum auf den Stier zu stellen. Dieser Typ des Wettergottes wird sonst jedoch nie auf einem lagernden Stier dargestellt. Diese Wahl könnte vielleicht auch an der Störung im Stein direkt unter dem Bauch des Stieres liegen. Da es jedoch generelle Probleme bei der Komposition gegeben zu haben scheint, könnte die Nachbearbeitung von einem unerfahrenen Siegelschneider vorgenommen worden sein. Ein weiteres Siegel aus dem British Museum verdeutlicht auch die Qualitätsunterschiede unterschiedlicher Steinschneider (Kat.-Nr. 59). Wiederum an Stelle der Inschrift fügte man einen Wettergott auf seinem Stier ein. Vor diesem wurde eine *guilloche* (Flechtband) vertikal nahezu auf ganzer Szenenlänge eingefügt. Dies könnte ein Hinweis auf syrische Einflüsse und die Verbindung des Wettergottes mit Wasser und Regen sein.³⁵⁹

Auf einem weiteren Siegel aus dem Kunsthandel sind ebenfalls fremde Einflüsse zu erkennen, beziehungsweise muss man von einer lokalen Herstellung ausgehen (Kat.-Nr. 60). Der siegreiche Herrscher, die fürbittende Göttin und ein Adorant stehen vor dem Wettergott auf einem Stier mit gestricheltem Fell und einem vom Körper abgesetzten Gehörn in Form eines geschwungenen W. Der Wettergott hält eine ‚doppelzinkige‘ Blitzgabel in der Hand, d. h. jeder der beiden Zinken wurde durch zwei Striche wiedergegeben. Sowohl der Stier und die Blitzgabel finden direkte Vergleiche in der altanatolischen Glyptik aus Kültepe/Kaneš, jedoch nie zusammen. Die doppelzinkige Blitzgabel erscheint bei Darstellungen mit dem Löwengreifen als Begleittier (‚mesopotamische Gruppe‘) und der Stier erscheint mit typologisch anderen Wettergott-Darstellungen (‚altanatolische Gruppe‘) (s. Kap. 5.3.1.1). Daher könnte man hier Porada (1948a, 110–111, Nr. 867) folgen und dieses Stück als provinzial-babylonisch, mit hoher Sicherheit aus Anatolien, wenn nicht gar Kültepe, bezeichnen.

Zwei Abrollungen altbabylonischen Stils wurden tatsächlich in Kültepe/Kaneš auf Tafeln gefunden (Kat.-Nr. 61, 62). Diese beiden Abrollungen sind bis auf kleine Details nahezu identisch in Komposition und Motivwahl, was fast annehmen lässt, dass diese Unterschiede nur anhand der verschiedenen Umzeichnungen entstanden sind und es sich um mehrere Abrollungen des gleichen Siegels handelt. Dies wäre auch nicht ungewöhnlich, da eine der Abrollungen (Kat.-Nr. 62) bereits auf mehreren

359 Zur *guilloche* in der klassisch-syrischen Glyptik und der allgemeinen Bedeutung dieses Elements als Zeichen für Wasser und Fruchtbarkeit siehe Otto (2000, 274–275; 2007; 2016).

Tafeln festgestellt werden konnte.³⁶⁰ Wie hiermit nun zu verfahren sei, müsste an den Originalabrollungen untersucht werden. Bis dahin werden die beiden Abrollungen als unabhängige Exemplare geführt, da auch bei der Figur des Wettergottes jeweils die Waffe einer anderen Hand erhalten geblieben ist. Die Abrollungen können offensichtlich dem Workshop 2 aus Sippar anhand der Wiedergabe der Falbeln an den Gewändern der Göttinnen zugeordnet werden (al-Gailani Werr 1988, 42). Die Anwesenheit von Abrollungen originär mesopotamischer Siegel spricht für die weiten Handelsbeziehungen dieser Zeit.

Zwei Siegelabrollungen aus Emar geben ebenfalls den Wettergott in altbabylonischer Weise wieder. Auf einem (Kat.-Nr. 63) wurde der Wettergott als kleinere Figur zwischen die Hauptfiguren eingefügt. Er stellt seinen einen Fuß auf den Kopf des Stieres, hält Krummholz, Blitzgabel und Leine. Diese Darstellung ähnelt den standardisierten Darstellungen des Typs aB01.2.1. Aufgrund des Platzmangels konnte sein zuschlagender Arm jedoch nicht komplett erhoben werden. Auf der zweiten Abrollung (Kat.-Nr. 64) wird der Wettergott und der Stier unter erhöhtem Einsatz des Kugelbohrers, besonders im Falle der Leine, in den Stein geschnitten. Daher könnte es sich hierbei um ein spätaltbabylonisches Siegel handeln. Fraglich bleibt, ob diese Siegel in der altbabylonischen Zeit gefertigt wurden, oder aber aus Siegelwerkstätten stammen, die auch noch in der Spätbronzezeit Emars der altbabylonischen Tradition stark verbunden waren (s. Kap. 5.1.1.1.1).

Typ aB01.2.2: Angewinkelter Arm

Kat.-Nr. 81–126

Im Vergleich zum vorherigen Typ erscheint der Wettergott mit angewinkeltem Arm auf seinem Stier weniger in Schrittstellung mit Schlitzgewand (21x), dafür häufiger stillstehend mit langem Gewand (26x). In der Regel hält er in der ausgestreckten Hand eine zweizinkige Blitzgabel sowie die Leine seines Begleittieres. Eine Variante der zweizinkigen Blitzgabel stellt die Blitzgabel mit sich scheinbar überkreuzenden Zinken dar (Kat.-Nr. 82). Ob dies beabsichtigt war, oder ob die beiden Zinken einfach nur beim Schneiden zu nah nebeneinandergesetzt wurden und sich daher nun berühren, bleibt unklar. Diese

Art der Blitzgabel wird auf einer Abrollung aus der Regierungszeit des Apil-Sin (1830–1813) sogar nicht in der ausgestreckten Hand, sondern in der anderen gehalten und an die Schulter gelehnt (Kat.-Nr. 83). In einem Fall hält der Wettergott auch zwei solcher Blitzgabeln, eine in der ausgestreckten Hand zusammen mit der Leine, und die andere an die Schulter gelehnt (Kat.-Nr. 114), wie bereits bei Kat.-Nr. 49 zu erkennen war.

Die Ausstattung des Wettergottes mit einer dreizinkigen Blitzgabel ist ebenfalls selten (Kat.-Nr. 107). Einmalig ist die Darstellung mit geraden Zinken (Kat.-Nr. 101).

Bei den meisten Darstellungen handelt es sich bei seinem Begleittier meist um einen Stier, seltener um ein Buckelrind. Der Buckel kann dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt sein, von kaum sichtbar (Kat.-Nr. 90) bis sehr prominent (Kat.-Nr. 85, 126). Den Kopf hält das Tier meist gerade, in wenigen Fällen hat es ihn aber in den Nacken zurückgeworfen (Kat.-Nr. 82, 86, 104, 112). In Masse und Größe einmalig ist die Darstellung eines Stieres des Wettergottes auf einer Abrollung auf einem Tontafel-Etikett aus der Zeit des Sin-iddinam von Larsa (Mitte 19. Jh.), heute in der Yale Babylonian Collection (Kat.-Nr. 84). Die Widerristhöhe des Tieres und des ihm gegenüber stehenden Stieres entspricht nahezu der Größe des Wettergottes. Porada sprach dies als den ältesten Beleg für den Wettergott auf dem Stier an (Porada 1950, 160). Doch gibt es bereits datierte Belege aus der Ur III-Zeit (s. Kap. 4.3.3). Somit ist diese Einschätzung veraltet, einmalig ist diese Darstellungsweise dennoch. Zu überlegen wäre, ob die sich gegenüberstehend dargestellten Stiere vielmehr als Stierpaar zu deuten sind, auf denen der Wettergott steht. Eine weitere Besonderheit dieses Siegels sind die Kappenfassungen. Diese sind so massiv, dass sie die Schulterpartie und den Kopf des Wettergottes, die Hufe der Stiere sowie die ersten und letzten Zeichen jeder Inschriftenzeile abschneiden. Vermutlich hatte man zur Zeit des Schneidens der Bildfläche noch keine Kappen vorgesehen. Andernfalls hätte dies verhindert werden können. Die Anbringung der Kappenfassungen kann durchaus einige Jahre später geschehen sein. Somit scheint die Bedeutung von Kappen, vermutlich aus Gold, größer gewesen zu sein als die Bildfläche oder die Inschrift. Die Umzeichnung von Porada (1950, fig. 14) konnte nicht vollkommen überprüft werden. Auf einer Photographie des Etiketts (YBC 4970, YPM BC 019034)³⁶¹ ist nur der Rest des Wettergottes sowie der Körper und Hals seines Stieres auf einem Rand erhalten. Die Inschrift ist

360 Eine Tafel befindet sich heute in der Sammlung des Orientalischen Seminars an der Universität in Heidelberg (Kienast 1960, Nr. 34, Abb. 22), und eine in Istanbul oder Ankara (Hrozny 1952, text 79a, pl. 74, sceau A).

361 Diese wurde mir dankenswerter Weise von Frau Prof. Dr. Otto zur Verfügung gestellt.

mehrmals auf dem Etikett abgerollt. Die Kappen des Rollsiegels sind dabei stets gut zu erkennen und prominent.

Selten hält der Wettergott keine Waffe, sondern nur die Leine in der ausgestreckten Hand (**Kat.-Nr. 105, 117**) oder er wird gar komplett ohne Gegenstände mit zum Gruß erhobener Hand dargestellt (**Kat.-Nr. 120, 122**). In diesen Fällen ist es somit einzig sein Begleittier, das ihn als Wettergott erkennen lässt. Auf einem weiteren Siegel aus dem British Museum (**Kat.-Nr. 112**) hält er ebenfalls nur eine Leine in der ausgestreckten Hand, die zu seinem sehr detailliert ausgearbeiteten Buckelrind führt. Sein Kopf ist nach hinten geworfen und seine Wamme ist sehr detailliert ausgearbeitet. Collon (1986, 161) nimmt jedoch an, dass es sich hierbei um einen umgeschnittenen Löwen handelt und somit zuvor eine andere Gottheit dargestellt wurde. Bei einem Rollsiegel aus dem Kunsthandel (**Kat.-Nr. 106**) sind es vor allem die Proportionen der Wettergottfigur und des Stieres, die ein Umschneiden der Szene möglich erscheinen lassen. Beide wirken sehr gestaucht. Der Unterkörper des Wettergottes müsste ungefähr doppelt so lang wie sein Oberkörper sein. Hier ist er jedoch gerade einmal genau so lang wie der Oberkörper. Auch das ausgestellte Bein wirkt verkürzt. Weiterhin scheint der Wettergott mehr als zwei Arme zu besitzen. Dies mag dadurch zu erklären sein, dass die Figur zuerst beide Arme vor dem Bauch zusammengelegt hatte. Beim Umschneiden wurde jedoch ein Arm ausgestreckt, um eine Blitzgabel zu halten, und die andere hing hinter dem Körper herunter und hielt von nun an ein Krummschwert. Es ist anzunehmen, dass auf dem Originalstück keine Wettergottheit dargestellt wurde.

Generell kann das Verhältnis der Größe des Stieres zum Wettergott sehr variieren. Dennoch wird in der Regel darauf geachtet, dass die Proportionen eingehalten werden. Wird der Wettergott größer angegeben, muss dementsprechend der Stier kleiner sein (z.B. **Kat.-Nr. 118**) und fügt man einen größeren Stier ein, kann der Wettergott auf die halbe Größe der anderen Figuren schrumpfen (z.B. **Kat.-Nr. 119**). Der Stier steht auf diesem Siegel zudem auf einer guilloche (Flechtband). Weitere Hinweise auf syrischen Einfluss gibt die zweiregistrige Nebenszene, die durch eine kurze guilloche getrennt wird sowie der ball staff³⁶² im Legendenkasten.

Nahezu alle datierten Belege stammen aus dem 19. Jh., darunter eine Abrollung aus Tell Harmal (**Kat.-Nr. 81**) aus der Zeit des Sîn-abušū, die vermutlich das älteste Exemplar darstellt.

Auch eine Abrollung aus dem Grand Palais Royal aus Mari kann in die zweite Hälfte des 19. Jh. eingeordnet werden (**Kat.-Nr. 85**). Diese zeigt die Wettergottheit auf einem Buckelrind.³⁶³

Nur zwei Abrollungen konnten ins 18. Jh. eingeordnet werden: Eine Abrollung aus Tell Harmal (**Kat.-Nr. 88**), die auf einem Umschlag eines Briefes abgerollt wurde, der in die Regierungszeit des Ibalpiel II. von Ešnunna (1780–1765) datiert werden kann, und eine Siegelabrollung aus Sippar (**Kat.-Nr. 89**) aus dem 14. Jahr des Samsu-iluna (1736).

Der Typ aBo1.2.2. findet sich des Weiteren auf vier Terrakottaplaketten. Der Wettergott steht auf seinem Begleittier. Auf allen Exemplaren, auf denen das Tier gut genug erhalten ist, handelt es sich stets um ein Buckelrind mit prominentem Buckel und Wamme. Auf zwei der Plaketten, eine aus Tell Harmal (**Kat.-Nr. 123**) und eine aus dem Kunsthandel, die vermutlich aus Išḫali stammt (**Kat.-Nr. 124**), wird das Gesicht der Gottheit en face wiedergegeben. Dies ist einzig für diese Objektgattung überliefert. Weiterhin einmalig für diese Gruppe ist die Haltung des Wettergottes: Wie bei den Siegeln und Abrollungen läuft er in ausschreitender Haltung nach vorne, sogar der Oberkörper ist leicht gebeugt. In der ausgestreckten Hand hält er eine Leine sowie die zweizinkige Blitzgabel. Die andere Hand ist jedoch nicht angewinkelt, sondern hängt hinter dem Körper herab und hält ein Krummschwert. Hierbei könnte es sich in zwei Fällen sogar um ein Löwenkopfkrummschwert handeln (**Kat.-Nr. 123, 125**). Auch die Kleidung ist in diesen Beispielen besser zu analysieren als auf der Glyptik. Der Wettergott trägt einen gegürteten Schlitzrock, darunter in einem

363 Beyer (2019, 170–171) möchte jedoch die Aufmerksamkeit auf die Figur hinter der Wettergottheit lenken. Diese hält einen baumartigen Gegenstand, der den Vorläufer für den in der spätaltbabylonischen Zeit häufig auftretenden aber bisher unverstandenen Kugelstab bilden könnte (Beyer 2019, 171). Die besten Vergleiche findet das Objekt jedoch auf akkadischen Siegelabrollungen und Rollsiegeln aus Mari (Beyer 2019, Fig. 3, 4). Auf einem der Siegel (Beyer 2019, Fig. 4, M. 2734) befindet sich eine Gottheit, die einen Speer in den Boden treibt. Hierin sieht Amiet (1960b, 220) sowie ihm folgend auch Beyer (2019, 171) eine Verbindung zum syrischen Wettergott, besonders dem ugaritischen Wettergott (s. Kap. 5.2.4.3.1). Bisher sind keine akkadischen Wettergott-Figuren mit einem Speer bekannt. Die frühesten mir bekannten Belege mit einem nach unten deutenden Speer stammen aus der klassisch-syrischen Glyptik (**Kat.-Nr. 417, 432**). Die Belege aus Ugarit datieren dagegen erst in die SBZ (Kap. 5.2.4.3.1). Daher sei eine Identifikation der Figur auf dem Siegel M.2734 als Wettergottheit nicht ausgeschlossen, aber anhand der vorliegenden akkadischen Wettergott-Figuren kann dies nicht bestätigt werden. Daher wurde diese Abbildung in dieser Arbeit ausgeschlossen.

362 Siehe hierzu Otto (2000, 269–270) und Porter (2001). Die genaue Deutung dieses Objekts ist noch nicht endgültig geklärt.

Fall einen kurzen Schurz und quer über den Oberkörper einen Schal oder ein Hemd. Nur das Beispiel aus dem Kunsthandel könnte ein langes Schlitzgewand tragen, doch ist die Oberfläche sehr abgenutzt. Die mehrreihige Hörnerkrone und der lange, bis auf die Brust reichende Bart ist klar angegeben. Falls eine Frisur vorhanden ist, scheint es sich um einen Zopf zu handeln, der im Nacken hochgebunden wurde.

Die Wahl eines anderen Mediums bringt demzufolge neue Möglichkeiten, aber auch Veränderungen oder detailliertere Ausführungen mit sich.

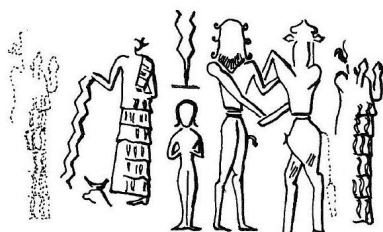


Abb. 13: Siegelabrollung aus Sippar mit einer Gottheit in langem Falbelgewand auf kleinem Stier, British Museum (al-Gailani Werr 1988, 93, Nr. 211a).

Eine Abrollung aus Sippar (Abb. 13) konnte nicht mit Sicherheit diesem Typus zugeordnet werden, da eine Identifikation als Wettergottheit nicht vollkommen gegeben ist. Die ungewöhnliche Wiedergabe der Gottheit in einem langen Falbelgewand, welches eine Schulter frei lässt, findet keine Vergleiche unter den Wettergottheiten. Das Stehen auf einem (vermutlich) lagernden Stier kommt in der Regel nicht in Verbindung mit einem langen Gewand vor. Auch die Darstellung der Leine durch zwei gewellte Linien erinnert eher an Wasser, was eine Identifikation des lagernden Tieres als Ziegenfisch in Erwägung ziehen lässt. Somit kann keine sichere Identifikation als Wettergottheit stattfinden, auch wenn sich hinter der Figur eine Blitzgabel befindet. Aber auch diese Kombination eines anthropomorphen Wettergottes mit einer freistehenden Blitzgabel auf einem Medium ist kaum bekannt (Kat.-Nr. 74, 121 als einzige Beispiele). Somit wurde das Objekt nicht in die Aufwertung mit aufgenommen.

5.1.1.1.2 Typ aB02: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in langem Gewand

Kat.-Nr. 127–182

In der altbabylonischen Zeit wird die Figur des Wettergottes nun auch auf dem Boden stehend dargestellt. Die Verbindung zu seinem Begleittier, welches als Identifikationsmerkmal dient, bleibt bei diesem Typus bestehen. Hierfür wurde das Wesen – Löwengreif oder Stier – nur

noch sehr klein, teilweise protomenartig, vor den Wettergott gesetzt. Indem dieser den Fuß seines ausgestellten Beines darauf setzt, entsteht eine aktive, aufsteigende Pose. Hierfür trägt er ein langes Schlitzgewand oder einen langen Schlitzrock. In einigen Fällen stellt er jedoch seinen Fuß, wie der Sonnengott (Kat.-Nr. 162), auf einen Berg, eine Bergschuppe oder ein kleines Podest. Seit der Ur III-Zeit sind Darstellungen mit Gottheiten in aufsteigender Pose, die einen Fuß auf ein kleines Podest oder ein Begleittier stellen, bekannt (Braun-Holzinger 1996, 240).

Bei vier Abrollungen, die vermutlich alle aus Sippar stammen (Kat.-Nr. 127–130), ist leider das Wesen oder Objekt, auf das der Wettergott seinen Fuß stellt, nicht erhalten. Daher konnten diese nur dem Typ aB02 zugeordnet werden. Die Angabe einer Leine lässt in zwei Fällen (Kat.-Nr. 129, 130) zumindest einen Berg oder ein Podest ausschließen. Man darf aufgrund der Häufigkeit vermutlich von einem kleinen Stier ausgehen. Da sich dies jedoch nicht beweisen lässt, wurden diese Beispiele nicht in die statistische Typenauswertung mit aufgenommen, um eine Verzerrung des Ergebnisses zu vermeiden.

Typ aB02.1: Fuß auf Löwengreif gestellt

Kat.-Nr. 131–132

Die Darstellung einer Wettergottheit, die ihren Fuß auf einen kleinen Löwengreifen stellt, ist äußerst selten. Nur zwei Belege sind bekannt. Diese neue Darstellungsweise in der altbabylonischen Zeit scheint nur schwer mit den in Mesopotamien vorherrschenden Darstellungskonventionen und dem bis dahin vorherrschenden Begleittier, dem Löwengreif vereinbar gewesen zu sein. Daher tritt die Götterfigur mit aufgestelltem Fuß viel häufiger mit dem Stier oder einer Bergkuppe zusammen auf. Ob es sich daher bei dieser Komposition ebenfalls um eine nordwestliche Herkunft handelt, wäre möglich. In der klassisch-syrischen Glyptik befindet sich der Stier allerdings stets vor der Wettergottheit. Der Wettergott dafür auf Bergschuppen. Daher könnte hier eine Adaption dieser Darstellungsweise vorliegen (s. Kap. 5.2.1.1.3).



Typ aB02.1.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 131

Auf einem Rollsiegel aus Susa (Kat.-Nr. 131) sieht man den Wettergott in zuschlagender Haltung. In der ausgestreckten Hand hält er eine dreizinkige Blitzgabel. Sei-

nen Fuß scheint er auf einen kleinen Löwengreif gestellt zu haben. Das Wesen ist nur schlecht zu erkennen, aber scheint am ehesten einem Löwengreifen zu ähneln.

Typ aB02.1.2: Herabhängender Arm

Kat.-Nr. 132

Ein aus der Sammlung Louis Cugnin stammendes Rollsiegel (Kat.-Nr. 132) zeigt den Wettergott in weniger aktiver Haltung mit herabhängendem Arm, in der er eine Waffe hält. In der ausgestreckten Hand hat er eine zweizinkige Blitzgabel sowie die Leine, die zu dem kleinen Löwengreifen führt, auf den er seinen Fuß aufgestellt hat. Abou-Assaf (1983, 52) wies bereits auf das vogelartige Aussehen des Wesens hin. Das große Auge und der Schnabel entsprechen normalerweise keinem Löwengreifen. Ob hier ein Fehler in der Darstellungsweise vorliegt, oder ob hier gar ein anderes Wesen dargestellt sein sollte, ist unklar. Man darf vorerst davon ausgehen, dass es sich um einen Löwengreifen handeln sollte.

Typ aB02.2: Fuß auf Stier gestellt

Kat.-Nr. 133–155

Dieser Typ erscheint im Gegensatz zum Löwengreif viel häufiger. Der Wettergott hat sein ausgestelltes Bein auf den Rücken eines kleinen Stieres gestellt. Hierbei hält er immer eine Blitzgabel in der ausgestreckten Hand. Die Größe des Stieres variiert. Der Kopf und das Gehörn des Tieres reichen maximal bis zum Knie (Kat.-Nr. 140), meist gar nur bis zum Knöchel des aufgestellten Beines des Wettergottes (Kat.-Nr. 143). Die meisten Exemplare dieses Typs sind aufgrund ihrer relativen Datierung und/oder ihres Stils als jungaltbabylonisch (Ende 18.- 17. Jh.) einzuordnen.



Typ aB02.2.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 133–141

Die drei datierten Belege des Wettergottes in zuschlagender Pose mit einem Fuß auf einem kleinen Stier (Kat.-Nr. 133–135) datieren allesamt anhand der Dokumente, auf denen sie abgerollt wurden, in die Regierungszeit Ammiditanas oder Ammišaduqas (1648–1626). Aber auch andere Belege ohne einen terminus ante quem können durch die verstärkte Verwendung des Kugelbohrers (Kat.-Nr. 137) als spätaltbabylonisch eingestuft werden (al-Gailani Werr 1988, 43–44). Besonders eine Darstellung aus Emar

gibt diesen späten Stil gut wieder (Kat.-Nr. 136). Jedoch gibt es auch Darstellungen, die aufgrund ihres Stils früher datiert werden sollten (Kat.-Nr. 138). Auf diesem Beispiel erscheint der Stier wie ein Protom, was auf den Platzmangel zurückzuführen sein könnte. Aber auch Siegel auf datierten Tafeln können älter sein als die Datierung der Abrollung (Kat.-Nr. 133). Der Zeitpunkt der Abrollung fällt in das 6. Jahr des Ammiditana (ca. 1678). Die Fertigung des Siegels müsste jedoch irgendwann in der ersten Hälfte des 18. Jh. stattgefunden haben.

Auf einer Siegelabrollung (Kat.-Nr. 134) aus der Zeit des Ammišaduqa (Jahr 11, 1636) scheint der Wettergott seinen Fuß auf ein Horntier zu stellen. Ohne die originale Abrollung kann nicht endgültig geklärt werden, ob es sich hierbei nur um einen Fehler der Umzeichnung handelt. Die Wiedergabe der Blitzgabel, deren Zinken sich an den Enden berühren, ist ebenfalls ungewöhnlich. Eventuell liegt hier ein umgeschnittenes Exemplar vor, in dem der Wettergott zu einer anderen Gottheit (Amurru³⁶⁴ oder möglicherweise auch Šara³⁶⁵), oder umgekehrt, umgearbeitet wurde.

Typ aB02.2.2: Angewinkelter Arm

Kat.-Nr. 142–155

Einige Rollsiegel und Abrollungen, die den Wettergott mit angewinkelten Armen wiedergeben, scheinen ebenfalls in die spätaltbabylonische Zeit zu datieren (Kat.-Nr. 152–155). Zahlreiche Siegel bieten nun der Inschrift viel mehr Platz (Kat.-Nr. 153–155). Eine Abrollung aus Larsa lässt sich aber schon in das 15. Regierungsjahr des Rim-Sin (1808) datieren (Kat.-Nr. 142). Somit darf der Beginn der Laufzeit dieses Typs nicht zu spät angesetzt werden. Auf dieser Abrollung, wie auch auf einem Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 152) hält der Wettergott in der ausgestreckten Hand eine dreizinkige Blitzgabel. Dies ist auch in diesem Typ selten.

Einzig auf einer Abrollung aus der Zeit des Ammiditana (1683–1647) befindet sich der Stier vor dem

364 Amurru besitzt ebenfalls Aspekte einer Wettergottheit, doch wird dieser niemals mit dem Logogramm dĪŠKUR geschrieben (Schwemer 2008b, 29–31). Doch da diese Gottheit nicht nur auf Wettergott-Aspekte beschränkt ist, wurde diese Figur von der Analyse ausgeschlossen. Dies bedarf einer eigenen Untersuchung. Zum Gott Amurru siehe Beaulieu (2005).

365 Die Ikonographie des Gottes Šara ist kaum bekannt. Zuletzt gelang es Otto (2019, 139–140, Seal 7) wichtige Merkmale für dessen Darstellung auf einer Ur III-zeitlichen Siegelabrollung aus dem Šara Tempel in Umma festzustellen. Weitere Funde könnten die Darstellungsweise des Gottes bestätigen.

Wettergott, ohne dass dieser auf diesen einen Fuß setzt. Daher trägt er auch ein einfaches, langes Gewand (Kat.-Nr. 144).

Typ aB02.3: Fuß auf Berg, Bergschuppe oder Podest gestellt

Kat.-Nr. 156–182

In diesem Untertyp stellt der Wettergott seinen Fuß auf einen kleinen, an der Spitze abgerundeten Berg, oder eine Bergschuppe, die gestrichelt, kariert, mit Netzmuster oder ausgefüllt wiedergegeben werden kann. In manchen Fällen kann das Objekt auch quadratisch oder trapezförmig wiedergegeben werden und erinnert somit eher an ein Podest. Dies wird häufig jedoch auch auf ähnliche Weise ausgefüllt. Hierbei wird man jedoch auch von einem Berg ausgehen können, der aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes einige Einbußen in Bezug auf dessen natürliche Form hinnehmen musste. Hier zeigt sich auch in den Darstellungen der altbabylonischen Zeit die Nähe zum Sonnengott, die uns bereits durch ähnliche Aufgabenbereiche (Recht) und kultische Nähe begegnete (s. Kap. 5.1.1).



Typ aB02.3.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 156–160

Nur fünf Belege zeigen den Wettergott in zuschlagender Pose mit einem aufgestellten Bein auf einem Berg. Die einzige datierbare Abrollung (Kat.-Nr. 156) stammt von einem Umschlag aus Sippar und datiert in die Zeit Hammurapis (1792–1750). Erwähnenswert ist hier, dass sich hinter dem Wettergott ein Stier befindet, auf dem eine weibliche Figur noch auszumachen ist. Leider ist die Figur sehr beschädigt, aber eventuell handelt es sich hier um die einzige Wiedergabe der Begleiterin auf einem Stier zusammen mit dem Wettergott. Der Wettergott scheint in diesem Typ häufiger mit dem Krummschwert ausgestattet zu sein (Kat.-Nr. 157, 158).

Typ aB02.3.2: Angewinkelter/herabhängender Arm

Kat.-Nr. 161–182

Zwanzig Exemplare des Wettergottes, der einen Fuß auf einen Berg stellt, zeigen diesen mit angewinkeltem oder herabhängendem Arm. Der einzige datierte Beleg (Kat.-Nr. 161) stammt aus dem fünften Regierungsjahr Samsu-ditanas (1621). Ein Rollsiegel zeigt den Wettergott

mit einer dreizinkigen Blitzgabel in der ausgestreckten Hand (Kat.-Nr. 162). Einzigartig ist die Darstellung eines Wettergottes mit einer dreizinkigen Blitzgabel in der ausgestreckten Hand und einer zweizinkigen Blitzgabel in der anderen Hand an der Schulter lehnd (Kat.-Nr. 163). Ob man dieses Siegel eventuell umgearbeitet hat, beispielsweise von einer Doppellöwenkeule zu einer dreizinkigen Blitzgabel, ist unklar, doch ist gerade diese Stelle und im Bereich des Adoranten davor schwächer in Abrollungen zu sehen. Eine weiter ungewöhnliche Wiedergabe einer Blitzgabel findet sich auf einem Siegel der Pierpont Morgan Library in Form eines Astes (Kat.-Nr. 164). Hierbei wird man aber vermutlich nicht die sog. Baum-Waffe (s. Kap. 5.2.1.1.1) des Wettergottes erwarten dürfen, sondern eher eine flüchtig gearbeitete Blitzgabel. Eine fast standartenartige Wiedergabe der Blitzgabel findet sich auf einem aus dem Kunsthandel stammenden Rollsiegel (Kat.-Nr. 165). Diese weist gar ein verdicktes Ende zum Aufstellen auf.

Auf nur einem Beispiel steht der Wettergott mit je einem Fuß auf einem Berg (Kat.-Nr. 166). Dadurch entfällt die aufsteigende Pose. Sein herabhängender Arm hält ein Krummschwert.

Auf einem Siegel aus dem British Museum könnte man nachträglich einen kleinen Stier in einen Berg umgeschnitten haben (Kat.-Nr. 167). Dass hier zuvor ein Begleittier wiedergegeben wurde, ist an der erhaltenen Leine, die nun ins Leere läuft, zu beweisen. Auch er hält ein Krummschwert in der herabhängenden Hand.

Ein Rollsiegel aus Chogah Gavanah (Kat.-Nr. 168) zeigt eine lokale Version dieses Typus mit elamischen Einflüssen. Die Blitzgabel wirkt gestaucht und die Hörnerkrone erinnert an die Darstellung der Hörnerkrone auf elamischen Bildwerken (Amiet 1992b, Fig. 4–7, 9–11).³⁶⁶ Die Szene lässt altbabylonische Traditionen erkennen, doch ist die Gegenüberstellung des Wettergottes und der fürbittenden Göttin als einzige Figuren auf der Siegelfläche sonst selten belegt (Kat.-Nr. 207, vermutl. 210). Die enge Verbindung der Siedlung von Chogah Gavanah zum Diyala-Gebiet mag die Wahl der Darstellungsweise erklären.³⁶⁷

³⁶⁶ Der lokale Charakter dieses Stückes zeigt sich auch in der Inschrift des Siegels. „An interesting feature of the text is the use of the ŠĀ-sign with the syllabic value /ša/, known only sporadically from Mesopotamian sources, but common in those from Elam (...)“ (Abdi – Beckman 2007, 67).

³⁶⁷ Zum Fundort, dem Archiv und den Verbindungen mit dem Diyala-Gebiet siehe Abdi-Beckman (2007, bes. 48).

5.1.1.1.3 Typ aB03: Stehend in langem Gewand

Kat.-Nr. 183–231

Die Wettergott-Figur, die in Darstellungen komplett ohne Begleittier oder einen Berg dargestellt wird, kann einzig an ihrer Blitzgabel in der ausgestreckten Hand von anderen Gottheiten unterschieden werden. Aus diesem Grund existiert kein Beleg ohne dieses Attribut. Die Darstellungen dieses Typs sind auch sehr standardisiert und bieten nur wenig Abwechslung. Liegen nur fragmentarische Abrollungen vor, bei denen der Fußbereich nicht erhalten ist, kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass er nicht doch auf einem Berg steht.

Typ aB03.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 183–207

Für den Wettergott in zuschlagender Haltung gibt es keinen datierten Beleg vor der Regierungszeit Hammurapis (Kat.-Nr. 183–185). Eine Massierung der datierten Belege findet sich im 17. Jh. (Kat.-Nr. 188–197). Meist wird er mit einem ausgestellten Bein und daher auch mit einem langen Schlitzgewand dargestellt. Seltener trägt er ein einfaches langes Gewand und steht mit beiden Füßen gerade auf der Stelle. Bei ungefähr der Hälfte der Exemplare fehlt der untere Teil der Abrollung.



Die Qualität der Darstellungen nimmt gerade in spätaltbabylonischer Zeit teilweise deutlich ab, bis hin zur geometrischen Auflösung der Figur (Kat.-Nr. 206–207).

Aus Emar liegen uns vier Beispiele dieses Typs vor (Kat.-Nr. 199–202). Leider fehlt auch hier immer der untere Abschluss der Bildszene. Somit ist bei diesen Exemplaren ungewiss, ob nicht ein Berg unter dem Fuß dargestellt sein könnte.

Typ aB03.2: Angewinkelter/herabhängender Arm

Kat.-Nr. 208–231

Die älteste Abrollung stammt auch bei der Darstellung des Wettergottes mit angewinkelter oder herabhängendem Arm aus der Zeit Hammurapis (Kat.-Nr. 208), während die meisten Abbildungen in das 17. Jh. datiert werden können (Kat.-Nr. 212–219). Auch in diesem Typ sind viele Darstellungen nur fragmentarisch und mussten daher unter gewissem Vorbehalt hier einsortiert werden (s. o.). Im Gegensatz zum Untertyp aB03.1. trägt die Wettergott-Figur nun meist ein langes Gewand und nimmt eine passivere Haltung ein.



In nur einem Fall ist der eine Arm des Wettergottes nicht angewinkelt, sondern hängt hinter dem Körper herunter (Kat.-Nr. 216). In der Hand hält er ein Krummschwert. Zwischen den Zinken der Blitzgabel, die er in der ausgestreckten Hand hält, befinden sich zwei Punkte.

Auf einer Siegelabrollung aus der Zeit des Yakūn-Ašar (1736–1728) aus Šubat-Enlil (Kat.-Nr. 210) scheint die eine Hand des Wettergottes ebenfalls am Körper herabzuhängen, doch ist diese nicht mehr erhalten und die verbliebene Szene ebenfalls beschädigt.³⁶⁸

Auf einem Rollsiegel aus dem Aleppo National Museum (Kat.-Nr. 227) scheint ein ehemaliger kleiner Stier getilgt worden oder ausgebrochen zu sein, wodurch die verbleibende Leine wie eine Verlängerung der Blitzgabel, und diese daher wie eine Standarte wirkt. Die Wiedergabe der Blitzgabel durch sehr lange Zinken, deren Knicke nach oben enger werden, wirkt sehr unproportional.

Aufgrund ihrer Darstellung ist unklar, ob es sich bei einer Abrollung, die vermutlich aus Sippar stammt, tatsächlich um eine Blitzgabel handelt (Kat.-Nr. 212). Sie besteht aus einem sich nach oben verdickendem Schaft, an dessen beiden oberen Ecken je eine vertikale Reihe an Kreisen ansetzt.

Eine Terrakottaplakette zeigt einen nach links gewandten Wettergott in langem Schlitzrock und Blitzgabel in der ausgestreckten Hand (Kat.-Nr. 231). Vor ihm bäumt sich ein Buckelrind auf. Beide stehen auf einem bergigen Untergrund, charakterisiert durch zahlreiche Schuppen. Dies bildet den einzigen Beleg dieser Gruppe, auf dem der Wettergott von seinem Attributtier begleitet wird.

5.1.1.1.4 Typ aB04: Auf Tier stehend, in Schurz und Hemd/kurzem Gewand

Kat.-Nr. 232–253

Die drei folgenden Typen sind in gleicher Weise gegliedert wie die vorausgehenden. Einzig die Bekleidung des Wettergottes diene als Trennungsmerkmal. Typ aB04 gibt einen Wettergott wieder, der in kurzem Gewand, oder gegürtetem Schurz bekleidet ist. Er steht

368 Patrier, Lacambre und Parayre führen noch eine weitere Abrollung mit einem Wettergott auf (Patrier et al. 2017, fig. 16, 52). Dieser soll einen liegenden Stier hinter sich an der Leine führen. Doch gibt es unter den altbabylonischen Belegen kein Beispiel, in denen der Wettergott einen Stier hinter sich führt. Auch in der klassisch-syrischen Glyptik findet sich hierfür kein Beleg. Es scheint wahrscheinlicher ein Krummschwert in der herabhängenden Hand zu rekonstruieren. Allein anhand dieses Attributes ist jedoch keine Identifikation als Wettergottheit möglich. Daher wurde diese Abrollung hier ausgeschlossen.

nahezu ausschließlich auf einem Stier und hält fast immer eine Blitzgabel sowie die Leine seines Stieres in der ausgestreckten Hand. Eine dreizinkige Blitzgabel ist für diesen Typ nicht als Waffe des Wettergottes belegt. Die mehrreihige Hörnerkrone wird selten von ihm getragen. Er trägt meist eine spitze oder abgerundete Kappe, die in wenigen Fällen vorne ein Horn aufweist.

Typ aB04.1: Auf aufrechtem Stier stehend

Kat.-Nr. 232–252

In den meisten Fällen steht er auf einem stehenden oder schreitenden Stier oder auf einem Buckelrind. Letzteres kann einfach nur durch eine einfache Kugelbohrung als kleiner Buckel (Kat.-Nr. 251) oder aber zusätzlich mit einer detaillierten Wamme und Hautfalten (Kat.-Nr. 244) wiedergegeben werden. Fehlt der Oberkörper des Wettergottes oder ein Teil davon, wie auf einer Abrollung aus der Zeit Ammišaduqas (Jahr 11, ca. 1635), kann nicht endgültig geklärt werden, welche Haltung er eingenommen hatte (Kat.-Nr. 232).



Typ aB04.1.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 233–246

Vierzehn Exemplare zeigen den Wettergott in zuschlagender Haltung auf seinem Stier stehend. Ist die erhobene Hand erhalten, dann scheint er meist eine Keule zu halten. In der ausgestreckten Hand hält er entweder nur die Leine (Kat.-Nr. 245) oder, wie in den meisten Fällen, eine Leine und eine zweizinkige Blitzgabel.

Die Abrollungen aus Sippar datieren alle in die Regierungszeit Ammišaduqas (Kat.-Nr. 233–237). Ein Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 238) und ein Rollsiegel aus Ur (Kat.-Nr. 239) zeigen jedoch Bildszenen, die aufgrund des Stils, der Komposition und der Szenenwahl (Einführungsszene vor thronender Gottheit/Herrscher) eher in die frühaltbabylonische oder Isin-Larsa-Zeit einzuordnen wären. Sie stehen den Belegen der Ur III-Zeit noch sehr nahe.

Auf einem Rollsiegel aus Išḫali (Kat.-Nr. 240) befindet sich vor dem auf einem Stier platzierten Wettergott eine weitere Gottheit in zuschlagender Pose, die eine Doppellöwenkeule in der ausgestreckten Hand hält. Diese ist in Wiedergabe identisch zum Wettergott. Eine solche Komposition ist mir sonst nicht bekannt. Handelt es sich lediglich um eine Kriegsgottheit oder wird hier eine andere Wettergottheit bzw. ein anderer, kriegerischer Aspekt wiedergegeben? Eine Löwenkeule wäre jedoch eine bisher untypische Waffe des Wettergottes.

Der Wettergott auf einer Abrollung, die vermutlich aus Sippar stammt, hält in der ausgestreckten Hand einen Gegenstand, der sonst nicht in Verbindung mit dem Wettergott steht: Über dem Schaft befindet sich ein Kreis, der inmitten eines Kranzes aus ähnlichen Kreisen zu schweben scheint (Kat.-Nr. 237). Dieses Objekt findet sich als Standarte auf einem anderen Rollsiegel (Kat.-Nr. 241). Dort wird es von zwei Löwengreifen flankiert. Daneben befindet sich der Wettergott mit einer Blitzgabel auf einem Stier.

Typ aB04.1.2: Angewinkelter Arm

Kat.-Nr. 247–252

Nur sechs Belege zeigen den Wettergott auf seinem Stier/Buckelrind mit einem vor dem Körper angewinkeltem Arm. In der ausgestreckten Hand hält er stets eine zweizinkige Blitzgabel.

Die zwei datierten Belege überspannen eine Dauer von über 100 Jahren. Eine aus Tell Šifr stammende Abrollung (Kat.-Nr. 247) datiert in die Regierungszeit Rīm-Sin II. (ca. 1742) und eine vermutlich aus Sippar stammende (Kat.-Nr. 248) in das 31. Regierungsjahr des Ammiditana (ca. 1653). Somit sollte man diesen Typ nicht nur dem 17. Jh. zuordnen, sondern bereits eine Präsenz im 18. Jh. annehmen. Einzig ein Beleg zeigt den Wettergott auf einem lagernden Stier stehend (Kat.-Nr. 252). Dieses Siegel scheint jedoch nachträglich stark umgearbeitet worden zu sein. Die ursprüngliche Szene zeigt zwei fürbittende Göttinnen, die eine Inschrift flankieren. In diese wurde eine zweiregistrige Szene eingefügt. Hierfür wurde die Inschrift teilweise getilgt. Oben befindet sich ein Adorant vor einem thronenden Herrscher und unten steht der Wettergott mit Blitzgabel und Leine auf seinem Stier. Die sekundäre Nachbearbeitung scheint bereits in der Antike stattgefunden zu haben. Dass es sich jedoch auch um ein neuzeitliches, sehr gut ausgeführtes Unterfangen handeln könnte, um den Wert des Objektes zu steigern, kann nicht ausgeschlossen werden.

Typ aB04.2: Auf Löwengreif stehend

Kat.-Nr. 253

Einzigartig ist die Verbindung des Wettergottes in kurzem Schurz mit einem Löwengreifen auf einem Rollsiegel aus dem Kunsthandel. Dieser wird lagernd, mit sehr kleinen Flügeln, zwischen die der Wettergott seinen linken Fuß zu setzen scheint, wiedergegeben (Kat.-Nr. 253). Der Wettergott hält in der



zum Schlag erhobenen Hand ein Krummschwert oder Krummholz und in der ausgestreckten eine schlecht erhaltene Blitzgabel sowie eine Leine. Der Löwengreif des Wettergottes wird sonst nicht auf allen Vieren lagernd dargestellt.

5.1.1.1.5 Typ aB05: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in Schurz und Hemd/kurzem Gewand

Kat.-Nr. 254–281

In diesem Typ stellt der kurzgewandete Wettergott seinen ausgestellten Fuß auf einen kleinen, lagernden Stier oder auf einen Berg bzw. ein kleines Podest. Die mehrreihige Hörnerkrone trägt er nur noch selten. Fast immer ist der Wettergott mit einer spitzen oder ovalen Kappe bekleidet. Die Angabe von Hörnern am Kappensaum kommt selten vor. Die Haare werden, wenn angegeben und erkennbar, im Nacken zusammengefasst. Es gibt keinen Beleg für eine Verbindung des kurzgewandeten Wettergottes mit einem kleinen, zu seinen Füßen lagernden Löwengreifens. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre eine parallele Entwicklung von Löwengreif zu Stier und langem zu kurzem Gewand. Dies soll jedoch in der Auswertung noch genauer herausgearbeitet werden (s. Kap. 5.1.1.2).

Typ aB05.1: Fuß auf Stier gestellt

Kat.-Nr. 254–278

Der Wettergott in kurzem Schurz mit Gürtel oder kurzem Gewand stellt das ausgestellte Bein auf einen kleinen, lagernden Stier. Das Bein kann hierbei, anatomisch korrekt, angewinkelt sein, oder aber wie das Standbein völlig gerade ausgestreckt sein. Dadurch wirkt es entweder verkürzt und unproportional, oder die Abgrenzung zum Stier und die Wiedergabe des Fußes fehlt (Kat.-Nr. 263). Ob in diesen Fällen ein Stier erst nachträglich geschnitten wurde, könnte in Erwägung gezogen werden.



Typ aB05.1.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 254–276

Mit 23 Exemplaren bildet dieser Untertyp die größte Gruppe des Typs aB 05. Der älteste Beleg für den Wettergott in zuschlagender Pose stammt aus der Zeit Sam-su-ilunas (4. Jahr, 1746) aus Sippar (Kat.-Nr. 254). Vom kleinen Begleittier ist nur noch das Hinterteil erhalten.

Hier ist in der Umzeichnung ein kleines Schwänzchen angegeben.³⁶⁹ Ob es sich daher nicht um einen Stier handelt, kann ohne das fehlende Vorderteil nicht geklärt werden.

Alle anderen Belege können entweder anhand des Bildträgers oder aber aufgrund des Stils in spätaltbabylonische Zeit, bzw. das 17. Jh. datiert werden: Manche Rollsiegel sind sehr grob mit dem Schleifrad geschnitten (Kat.-Nr. 270), weisen zahlreiche Kugelbohrungen auf (Kat.-Nr. 271) oder bestehen zum Großteil aus Inschrift (Kat.-Nr. 272).

Auf einem Rollsiegel aus der Yale Collection lagert der Stier nicht unter dem ausgestellten Fuß des Wettergottes, sondern vor diesem (Kat.-Nr. 273). Diese Komposition erinnert, bis auf die zweizinkige Blitzgabel, an Darstellungen in der klassisch-syrischen Glyptik (s. Kap. 5.2.1.1.2).

Die einzige Verbindung eines Wettergottes in kurzem Schurz zu einem Löwengreifen findet sich auf einem Rollsiegel, welches sich heute im British Museum, London befindet (Kat.-Nr. 274). Über dem Oberschenkel des ausgestellten Beines, welches er auf einen kleinen, lagernden Stier stellt, befindet sich ein lagernder Löwengreif. Er besitzt ungefähr die gleiche Größe wie der Stier, hat seine Flügel nach oben gespreizt und seinen Kopf nach unten gekrümmt. Diese Art der Kombination der beiden Begleittiere ist einzigartig.

Drei Abrollungen aus Emar (Kat.-Nr. 267–269) zeigen ebenfalls diesen Typ in spätaltbabylonischem Stil. Die Füße des Wettergottes und somit auch der Stier sind nicht erhalten. Man wird jedoch mit erhöhter Wahrscheinlichkeit davon ausgehen dürfen, dass in diesen Fällen auch kein Löwengreif dargestellt wurde. Wäre dies der Fall, sollte man auch auf mindestens einer der Abrollungen die Ansätze der emporgereckten Flügel sehen. Ein kleiner Löwengreif wäre möglicherweise allein kompositorisch mit seinen nach oben gestreckten Flügeln schlecht für diese Darstellungsweise des Wettergottes geeignet gewesen.

Typ aB05.1.2: Angewinkelter/herabhängender Arm

Kat.-Nr. 277–278

Für Darstellungen eines Wettergottes mit einer passiven Haltung (angewinkelter/herabhängender Arm) gibt es nur zwei Belege, die beide ins 17. Jh. datieren und vermutlich aus Sippar stammen. Beide Wettergottfiguren (Kat.-Nr. 277, 278) stellen ein gerades, verkürztes Bein auf

³⁶⁹ Dies lässt sich anhand der Photographie bei Delaporte (1923, Pl. 115, fig. 6a+b.) nicht überprüfen.

einen lagernden Stier. Der Fuß im Rücken des Tieres ist gut zu erkennen und daher wird dieser nicht nachträglich eingefügt worden sein. Diese Pose unterstreicht die passivere Haltung im Vergleich zum aktiv ausschreitenden Wettergott in zuschlagender Pose.

Typ aB05.2: Fuß auf Berg, Bergschuppe oder Podest gestellt

Kat.-Nr. 279–281

Nur wenige Belege lassen sich für den Wettergott in kurzem Schurz/Gewand finden, der sein ausgestelltes Bein auf einen kleinen Berg stellt. In diesen Fällen handelt es sich nur um abstrahierte Berge, die durch geometrische Formen wiedergegeben werden. Eine besondere Füllung der Form, wie bei Typ aB02.3 kann nicht festgestellt werden.



Typ aB05.2.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 279–280

Zwei Belege zeigen den Wettergott in zuschlagender Haltung. Die einzig datierbare Abrollung kann dem 28. Regierungsjahr des Abi-Ešuh (1684) zugeordnet werden (Kat.-Nr. 279). In der erhobenen Hand hält der Wettergott ein Krummschwert oder ein Krummholz. Seinen Fuß des ausgestellten Beines stellt er auf eine sehr dünne Plattform, die nur einen kleinen Absatz über der Grundlinie darstellt.

Eine einzigartige Darstellung findet sich auf einem Rollsiegel aus dem Ashmolean Museum, Oxford (Kat.-Nr. 280). Der Wettergott in zuschlagender Pose stellt hier nicht sein vorderes, sondern sein hinteres Bein auf einen Berg, der als quadratischer Klotz wiedergegeben wurde. Sein vorderer Fuß liegt auf einer Figur, die mit angewinkelten Beinen auf dem Rücken liegt. Dass ein Wettergott im Moment des Triumphes über Feinde, die er nun niedertrampelt, dargestellt wird, ist meines Wissens nur in diesem Fall belegt. Bei diesem Objekt handelt es sich um eine Schenkung an das Museum, weshalb uns der Kontext hierzu fehlt.

Typ aB05.2.2: Angewinkelter Arm

Kat.-Nr. 281

Nur ein Rollsiegel aus dem Kunsthandel zeigt den Wettergott in kurzem Schurz mit einem angewinkelten Arm, der den Fuß auf eine trapezförmige Plattform stellt (Kat.-Nr. 281). Der Wettergott scheint zudem eine eigene Standlinie zu besitzen.

5.1.1.1.6 Typ aB06: Stehend in Schurz und Hemd/kurzem Gewand

Kat.-Nr. 282–312

Gerade in der spätaltbabylonischen Zeit wird der Wettergott auch komplett ohne Begleittier oder Berg wiedergegeben. Das einzige Attribut, anhand dessen man ihn mit Sicherheit als Wettergott identifizieren kann, ist wie bei Typ aB03 die zweizinkige Blitzgabel, die er stets in der ausgestreckten Hand hält. Weitere Indizien für eine Identifikation können die zuschlagende Pose und die kurze Gewandung sein, da diese sonst kaum an anderen Gottheiten festzustellen ist (Collon 1986, Nr. 288, 491). Allein reichen diese Elemente jedoch nicht für eine Identifikation. Neben der mehrreihigen Hörnerkrone, die nun immer seltener das Haupt des Wettergottes ziert, tauchen häufiger zahlreiche Variationen einer runden bis spitzen Kappe mit oder ohne frontalem Horn auf (Kat.-Nr. 285, 297³⁷⁰). Der Wettergott kann einen durch Details wiedergegebenen Schurz mit Gürtel oder ein simples, kurzes Gewand tragen. Die Haare wurden im Nacken zusammengekommen.

Typ aB06.1: Zuschlagende Pose

Kat.-Nr. 282–306

Alle datierbaren Abrollungen, die einen Wettergott in zuschlagender Pose wiedergeben, stammen aus dem 17. Jh. Die älteste gehört in die Regierungszeit Ammiditanas (9. Jahr, 1675) und wurde vermutlich in Sippar gefunden (Kat.-Nr. 282). In der zuschlagenden Hand hält er, soweit erkennbar, meist eine Keule. Nur in einem Fall hat er ein Krummschwert über seinen Kopf erhoben (Kat.-Nr. 295). Auf einer aus der Yale Babylonian Collection stammenden Abrollung (Kat.-Nr. 298) scheint der Wettergott erneut von zwei seiner Sturmdämonen begleitet zu sein. Hinter der Wettergottfigur mit zum Schlag erhobener Keule befindet sich eine frontal dargestellte Frau, die entweder beide Arme an oder hinter den Kopf zu halten scheint, oder ein Flügelpaar vom Körper streckt. Ihr Unterkörper wird durch horizontale Linien unterteilt. Dieses Wesen erinnert an die „Schlangengöttin“ (Buchanan 1971), die als Sturmdämonin identifiziert werden konnte (Kat.-Nr. 40). Unter ihr befindet sich eine nach links



370 Diese aus Babylon stammende Abrollung konnte auf zwei Tafeln festgestellt werden. Durch die Datierungen der Tafeln in die Zeit Samsuditana 19–24/25 ergibt sich eine minimale Nutzungsdauer des Siegels von ca. 6 Jahren (Klengel-Brandt 1983, 91–92).

gebeugte Figur, die die Arme nach unten diagonal vom Körper wegstreckt. Am Kopf sind Hörner zu erkennen. Hierbei muss es sich ebenfalls um einen Sturmdämon handeln, die häufig mit einem um 90° abgelenkten Oberkörper wiedergegeben werden. Somit könnte es sich bei dem hornartigen Fortsatz am Hinterkopf auch um verwehtes Haar handeln. Links der Sturmwesen befindet sich eine weitere Gottheit in langem Gewand in zuschlagender Pose, mit einer Mehrfachkeule und Leine in der ausgestreckten Hand. Ob es sich hierbei um eine weitere Wettergottheit, vergleichbar mit der des Siegels **Kat.-Nr. 40** handelt, kann aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht geklärt werden.

Neben zwei Abrollungen aus Emar kann diesem Typ auch eine Abrollung aus Alalah/Tell Atchana (Level VII) zugeordnet werden (**Kat.-Nr. 283**). Aufgrund des stark fragmentarischen Erhaltungszustandes kann diese Zuweisung nur unter Vorbehalt getroffen werden.

Typ aB06.2: Angewinkelter/herabhängender Arm

Kat.-Nr. 307–312

Nur sechs Belege zeigen den Wettergott mit angewinkeltem Arm in kurzer Bekleidung ohne Attributtier. Die drei datierten Abrollungen, die vermutlich aus Sippar stammen, verteilen sich über die Regierungszeiten Ammiditanas und Ammišaduqas (**Kat.-Nr. 307–309**). In einem Fall kann die Blitzgabel nun komplett durch Kugelbohrungen abstrahiert wiedergegeben werden (**Kat.-Nr. 308**).



Den einzigen Beleg für eine dreizinkige Blitzgabel in diesem Typ weist ein aus dem Kunsthandel stammendes Rollsiegel auf (**Kat.-Nr. 312**). Die Figur des Wettergottes ist aufgrund einer Mondsichel mit Scheibe über ihrem Kopf nur halb so groß wie alle anderen Figuren. Die Blitzgabel scheint er auch nicht direkt in der Hand zu halten. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass man sie nachträglich über seinen Arm einfügte, um die kleine Figur als Wettergott auszuzeichnen.

5.1.1.1.7 aBS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen

Kat.-Nr. 313–317

Thronender Wettergott

In der altbabylonischen Zeit tritt dreimal eine thronende Gottheit auf, die als Wettergott zu identifizieren wäre. Diese Abbildungen bilden nicht nur in der altbabylonischen Zeit, sondern auch generell eine Besonderheit (s.

Kat.-Nr. 26).³⁷¹ Der junge, aktive und kriegerische Wettergott wird normalerweise stehend und schreitend wiedergegeben.

Weiterhin scheint es bemerkenswert, dass sich gerade in dieser Zeit, in der bis auf Šamaš, Ea und Sin kaum noch thronende Gottheiten dargestellt werden (Braun-Holzinger 1996, 240), Belege für den Wettergott finden lassen.

Auf einer Abrollung, die vermutlich aus Sippar stammt und in die Zeit Hammurapis datiert werden kann (**Kat.-Nr. 313**), befindet sich eine Wettergottheit, die in einem langen Gewand auf einem Thronhocker in Form einer Tempelfassade sitzt und in der ausgestreckten Hand eine zweizinkige Blitzgabel hält. Einzig dieses Attribut weist ihn als Wettergottheit aus. Der Thronhocker findet vor allem Vergleiche in der Ur III- und daran angelehnten altbabylonischen Glyptik (Collon 1986, pl. VII). Doch auch für diese Zeit ist keine thronende Wettergottheit bekannt.

Ein in Niniveh im Jahr 1854 angekauft Rollsiegel zeigt eine Wettergottfigur in langem Falbelgewand, die in der rechten Hand eine dreizinkige Blitzgabel hält (**Kat.-Nr. 314**). Die Gottheit sitzt auf einem speienden Löwengreifen. Die Füße sind auf dem Schwanz abgestellt und die abstehenden Flügel dienen ihm als Rückenlehne. Diese einzigartige Verbindung des Wettergottes mit seinem Begleittier bleibt ohne Vergleiche.

In der zweiregistrigen Nebenszene einer Abrollung aus dem Anum-piša Archiv in Sippar befindet sich im oberen Register der Körper einer thronenden Figur (**Kat.-Nr. 315**). Der Kopf und die ausgestreckte Hand sind nicht mehr erhalten. Die Figur sitzt auf einem Stier. Die Füße berühren den Rücken des Tieres und das Gesäß scheint auf einem der Hörner abgesetzt zu sein. Im unteren Register befindet sich ein speiender Löwengreif. Vom Stier scheint eine Leine in die Hauptszene zum siegreichen König zu führen. Da eine solche Verbindung einzigartig wäre, könnte es sich auch um einen Fehler oder Riss im Siegel handeln. Eine Identifikation als Wettergottheit wird hier nur durch die Anwesenheit beider Begleittiere und der Wahl des Stieres als Sitzgelegenheit in Erwägung gezogen.

371 Dies stellte bereits Abou-Assaf (1983, 50) fest, dessen einziger Beleg den Wettergott auf dem Löwengreif sitzend (s.o.) darstellt. Darstellungen auf einem richtigen Thron waren ihm nicht bekannt. Das von Porada (1948, Nr. 391) angeführte Siegel, das eine sitzende Gottheit auf einem Thronhocker zeigt, der in den Händen Stab und Ring hält und seine Füße auf einen lagernden Stier stellt, kann nicht mit Sicherheit einem Wettergott zugeordnet werden und wurde daher von der Auswertung ausgeschlossen.

Der Wettergott und sein Wesir?

Eine außergewöhnliche Darstellung bietet sich uns auf einem Rollsiegel aus der Sammlung der Princeton University Library (Kat.-Nr. 316). Dargestellt wird der Wettergott in zuschlagender Pose, mit einer Blitzgabel in der ausgestreckten Hand. Er trägt einen kurzen Schurz mit Gürtel und eine mehrreihige Hörnerkrone.³⁷² Normalerweise würde diese Darstellung dem Typ aBo6.1. zugeordnet werden. Allerdings wurde aufgrund der Komposition mit einer weiteren Figur und Zweifeln an der Authentizität des Stückes eine Einordnung unter Sonderfälle und unsichere Zuweisungen gewählt. Vor dem Wettergott befindet sich eine kauernde, kleine, nackte Figur ohne Angabe von Behaarung. Diese wendet den Kopf zum Wettergott um und hat beide Arme erhoben, wodurch die Figur einen flehenden Eindruck erweckt. In den Händen hält die Figur allerdings noch je eine zweizinkige Blitzgabel. Die Identifikation dieser Figur fällt schwer. Einzig der Wesir des Wettergottes, Nimgir,³⁷³ wäre, neben der Begleiterin des Wettergottes, die in dieser Epoche jedoch nicht mehr dargestellt wird, eine Figur, die Blitze halten könnte/dürfte. Erstens sind für diese Gottheit keine anderen Darstellungen bekannt und zweitens würde sich keine Gottheit, auch wenn diese der Wesir des Wettergottes und daher eine niedere Gottheit ist, in eine solch devote und erniedrigende Haltung begeben. Auch stilistisch und kompositorisch finden sich Elemente, die Zweifel an der Echtheit aufkommen lassen: Die zwei Zinken der Blitzgabel des Wettergottes sind mit zehn Wendungen äußerst stark gewellt und überlang. Sein Schurz ist sehr körperbetont, und die vertikalen und horizontalen Striche auf seiner Brust könnten entweder einen stilisierten, verwehten Bart oder eine Art Hemd anzeigen. Geläufig ist diese Art der Darstellung nicht. Auch für die kauernde Figur finden sich keine Vergleiche. Die Komposition der Hauptszene wirkt ebenfalls ungewöhnlich. Einen wasserspendenden sechslockigen Helden zwischen die fürbittende Göttin und einen weiteren Gott zu stellen, wirkt störend. Auch dass sich die Hand des Gottes und die Wasserströme des Helden überschneiden, ist nicht normal.

Somit sei dieses Siegel hier zwar aufgeführt, aber gleichzeitig auch die Bedenken der Authentizität in den

Vordergrund gestellt und daher von der Auswertung der Typen ausgeschlossen.³⁷⁴

Der Wettergott auf dem Streitwagen

Auf einer Tafel aus Sippar (Samsu-iluna 35) befindet sich eine Abrollung, die für die altbabylonische Zeit einmalig ist (Kat.-Nr. 317). Diese zeigt einen Wettergott in langem Gewand auf einem zweirädrigen Wagen stehend, der von einem wasserspeienden Löwengreif gezogen wird. Die Wagengruppe steht auf einem doppeltem Flechtband. Über dem Löwengreifen befindet sich eine geflügelte Figur, die je eine kleine Blitzgabel auf jedem Flügel hat.

Die geflügelte Figur mit spitzer Kopfbedeckung scheint ohne direkte Vergleiche, doch in Zusammenhang mit dem Wettergott darf man hier von einem Sturmwesen ausgehen. Ob es sich hierbei auch um einen „Blitzgott“ (Klengel-Brandt 2002, 294) und damit um den Wesir des Wettergottes handeln könnte, kann nicht bestätigt oder widerlegt werden. Auszuschließen ist es nicht. Doch sind Sturmwesen in der altbabylonischen Zeit durchaus an der Seite des Wettergottes in Darstellungen zu finden. In diesem Fall handelt es sich somit vielleicht gar nicht um eine Spitzmütze, sondern um verwehtes Haar, das aufgrund der Flügel und Blitzgabel nicht waagrecht nach hinten absteigen konnte.³⁷⁵

Das doppelte Flechtband (*„guilloche“*) entstammt der klassisch-syrischen Glyptik und kann als ein Symbol für Wasser, Regen und Fruchtbarkeit gesehen werden (Otto 2000, 274–275; 2007; 2016). Dadurch werden auf dieser Abrollung durch Flechtband, Wettergott auf Wagen mit Löwengreif und Sturmwesen mit Blitzen verschiedene

372 Bei den massigen, ovalen Flächen zu Füßen des Wettergottes und daneben handelt es sich nicht, wie von Vanel (1965, 38) angenommen, um Berge, sondern um Fehler und Beschädigungen des Siegelsteines.

373 In der Liste An-Anum (III 252) wird dieser als der Wesir unter dem Gefolge des Wettergottes genannt (Schwemer 2007, 146).

374 Ein weiteres Rollsiegel aus dieser Sammlung (Gordon 1953, No. 16) wurde von der Auswertung ausgeschlossen, da es sich hier mit großer Sicherheit um eine Fälschung handelt. Zu sehen ist der Wettergott in einem langen Schlitzgewand, der seinen rechten Fuß auf einen speienden Löwengreifen aufstellt. Die Wiedergabe des Wettergottes scheint akkadischen Darstellungen nachempfunden zu sein, doch steigt dieser zu dieser Zeit nicht auf den Löwengreifen auf, sondern steht darauf. Auch die Armhaltung mit dem hinter dem Körper herabhängenden Krummschwert ist selten. Es ist jedoch besonders der Löwengreif, der hier heraussticht. Durch die sehr kantige Wiedergabe der Körperformen und den ausgestellten Kopf, der auf sehr eigene Art das Wasser ausspeit, wird die Darstellung eines Drachenwesens evoziert, dem jegliche Züge eines Löwen fehlen. Dass der Adorant auf dem Kopf des Wesens steht ist ebenfalls ungebräuchlich. Daher ist dieses Rollsiegel mir zwar bekannt, aber von der Auswertung ausgeschlossen worden.

375 Ein Vergleich mit hethitischen Bronzeplastiken und Reliefs (Klengel-Brandt 2002, 293) scheint zu weit hergeholt und anachronistisch.

Aspekte eines Unwetters verbildlicht (Klengel-Brandt 2002, 294).

Der Wettergott auf einem zwei- oder vierrädrigen Streitwagen in Verbindung mit dem Löwengreifen ist in Südmesopotamien einzig aus der Akkad-Zeit bekannt (s. Kap. 4.3.2.1.2). Somit liegt hier eine einmalige Darstellung des Wettergottes in altbabylonischer Zeit in akkadischer Tradition mit neuen, syrischen Einflüssen vor.³⁷⁶ Klengel-Brandt (2002, 295) legt eine sehr einfache Erklärung vor, indem sie hierbei von einem lokalen Stück aus Sippar ausgeht, das in einer Werkstatt, eventuell auf besondere Anfrage (eines syrischen Kunden?), gefertigt wurde. Die Siegelschneider dieser Werkstatt waren sich der alten Traditionen bewusst und verbanden diese gekonnt mit neuen Einflüssen. Die genauen Umstände der Anfertigung bleiben für uns jedoch verborgen.

5.1.1.2 Auswertung Isin-Larsa und altbabylonische Zeit

Kat.-Nr. 38–317

Die altbabylonische Zeit weist die meisten Belege für die Darstellung von Wettergott-Figuren auf (Abb. 8). Die gestiegene Anzahl an Wettergott-Darstellungen könnte in Verbindung mit seiner neuen Position unter den großen Göttern und seiner Beziehung zu einigen amurritischen Herrscherhäusern stehen. Weiterhin dürfte auch seine Rolle als Gott des Rechtsentscheids, Eides und der Omina gerade bei der allgemeinen Bevölkerung von großer Bedeutung gewesen sein. (s. Kap. 5.1.1.1). Aufgrund dieses Handlungsprofils scheint die häufige Darstellung des Wettergottes gerade auf einem solch amulettartig schützenden Gegenstand wie dem Rollsiegel einleuchtend.

Die Einteilung der Darstellungen von Wettergottheiten der altbabylonischen Zeit in unterschiedliche Typen zeichnet ein eindeutiges Bild (Abb. 14). Darstellungen eines Wettergottes in Verbindung mit einem Stier überwiegen bei weitem. Besonders der Typ des Wettergottes in langem Gewand, der auf dem Stier steht (aBo1.2) ist sehr stark vertreten. Die Darstellungen mit einem Löwengreifen bilden tatsächlich die kleinste Gruppe. Stattdessen kann er nun auch den Fuß auf einen Berg oder ein Podest stellen, was somit eine Nähe zum Sonnengott auch im Bildmaterial anzeigen würde (s. Kap. 5.1.1.1). In dieser Epoche tritt der Wettergott zudem verstärkt

alleine, ohne Begleiterin oder Begleittier auf. In diesen Fällen kann er meist nur durch seine Blitzgabel als Wettergott identifiziert werden.

Vanel (1965, 31) bemerkte bereits den generellen Anstieg der Beliebtheit des Wettergottes im Bildmaterial ab der Regierungszeit Hammurapis. Der Großteil der datierbaren Siegelabrollungen stammt zwar aus dem 17. Jh. (Abb. 15), aber eine so präzise Aussage ist nicht zu treffen. Es ist aber sicherlich richtig, eine beginnende Hochphase in der Mitte/zum Ende des 18. Jh., mit einem Höhepunkt im 17. Jh., anzusetzen; so bereits Porada (1948a, 58). Hierbei darf man jedoch nicht den Fundzufall und die noch schlechte Beleglage für die frühen Jahrhunderte der altbabylonischen Zeit vergessen, da eine frühere Beliebtheit der Götter-Figur durchaus anzunehmen wäre.

Betrachtet man die zeitliche Verteilung der Siegelabrollungen, getrennt nach Typen, so zeigt sich als Erstes der starke Schwerpunkt im 17. Jh. (Abb. 15). Für das frühe 19. Jh. besitzen wir nur zwei datierbare Abrollungen. Für viele Typen liegen nur eine Handvoll relativ datierbarer Darstellungen vor. Diese konnten jedoch gut mit dem Stil der undatierten Objekte abgeglichen werden. So sind beispielsweise Bildszenen mit Darstellungen der nackten Frau en face in Verbindung mit dem Wettergott vor allem während der Zeit zwischen 1820–1750 belegt (Collon 1986, 166). Diese Figur findet sich kaum mit den nur spätaltbabylonisch belegten Typen (aBo5 und aBo6).

Aus der statistischen Auswertung der vorhergehenden Analyse lassen sich ungefähre Laufzeiten nahezu aller Typen erstellen (Abb. 16).³⁷⁷ Es wird ersichtlich, dass Darstellungen mit einem Löwengreif, besonders Typ aBo1.1, nur während der ersten Hälfte der altbabylonischen Zeit (bis maximal Ende 18. Jh.) belegt sind und dann gänzlich verschwinden.³⁷⁸ Die Verbindung eines kurzgewandeten Wettergottes mit einem Löwengreif ist bisher singulär (aBo4.3).

Der Wettergott auf dem Stier in langem Gewand (aBo1.2) ist zwar häufig vertreten, aber im letzten Jahrhundert der Epoche nicht mehr mit Sicherheit zu belegen. Dahingegen wird der kurzgewandete Wettergott auf Stier (aBo4.1) ab der Mitte des 18. Jh., wenn auch nicht so häufig

³⁷⁶ Zum syrischen Einfluss in der Sippar-Glyptik siehe Otto (2000, 14, Anm. 81, 138, 155). In Kap. 4.3.2.2 wurde die Vermutung geäußert, dass das Motiv des Wettergottes auf einem Streitwagen bereits in der Akkad-Zeit aus Syrien übernommen wurde und mit einem Löwengreifen als Zugtier wiedergegeben wurde.

³⁷⁷ Die in dieser Abbildung fehlenden Typen weisen keine datierbaren Darstellungen auf und/oder waren generell nur durch wenige Exemplare vertreten, was eine zeitliche Eingrenzung unmöglich macht.

³⁷⁸ Unter den Belegen findet sich eine Abrollung, die in das Jahr 1708 (Abi-Ešuh d, Kat.-Nr. 43) datiert werden kann. Daher wurde die Laufzeit des Typs in Abb. 16 durch einen gestrichelten Balken bis ins 18. Jh. hinein erweitert. Da dies bisher allerdings ein singulärer Fall ist, sollte eine solche Laufzeit noch nicht postuliert werden.

fig, dargestellt. Es zeigt sich ein Abkommen von der Darstellung des Wettergottes, der auf einem Begleittier steht. Dies mag besonders damit zusammenhängen, dass er nahezu die einzige Gottheit ist, die auf diese Weise dargestellt wurde (s. u.).

Ab dem 18. und vor allem im 17. Jh. wird der Wettergott vielmehr mit nur einem Fuß auf einem kleinen Begleittier oder ganz allein dargestellt. Hierbei kann er auch noch am Ende der Epoche mit einem langen Gewand (aBo2, aBo3) dargestellt werden, wobei auch Darstellungen im kurzen Gewand für diese Typen (aBo5, aBo6) durchaus geläufig sind. Bei Darstellungen, in denen der Wettergott seinen Fuß auf einen Berg oder ein Podest stellt, ist dieser nahezu immer mit einem langen Gewand bekleidet (27x aBo2.3) und nur dreimal in kurzen Gewand (aBo5.2).

Die Aussage von Abou-Assaf (1983, 53), dass der Wettergott ohne Attributtier selten vorkäme, konnte durch 80 gesammelte Belege eindeutig widerlegt werden.³⁷⁹ Auch zeichnet sich ein zeitlicher Schwerpunkt dieser Darstellungsweise für das 18./17. Jh. für die Wettergottfigur in langem Gewand und nur für das 17. Jh. in kurzem Gewand oder Schurz ab. Durch das fehlende Attributtier kann er nun, wie die anderen Figuren, in voller Größe dargestellt werden. Anhand der Kleidung allein kann kein Wettergott identifiziert werden (Abou Assaf 1983, 59). Die unterschiedlichen Gewänder sind vermutlich auf die Wahl der Haltung oder Aktion zurückzuführen. Das lange Gewand dominiert in der ersten Hälfte der Epoche, während die kurze Gewandung vor allem während des 17. Jh. vom Wettergott getragen wird.

Die Kopfbedeckung des Wettergottes bildet, gerade bei früheren Belegen, die mehrreihige Hörnerkrone. Ab dem Anfang des 17. Jhs. wird sie immer häufiger von einer runden, ovalen oder spitzdreieckigen Kappe abgelöst. Diese kann die Angabe eines Hornes am Saum enthalten.

Es lässt sich generell sagen, dass ein Ablösen des Löwengreifens durch den Stier tatsächlich stattgefunden hatte. Weiterhin gibt es im Verlauf der altbabylonischen Zeit die Tendenz den Wettergott vom Begleittier zu nehmen, ihn auf die gleiche Standlinie wie alle Gottheiten zu stellen und diesen somit babylonischen Darstellungskonventionen anzupassen. Dadurch bleibt die Blitzgabel die einzig verbindliche Möglichkeit, ihn als Wettergottheit zu identifizieren. Eine zuschlagende Haltung allein reicht dafür nicht aus. Sein Alleinstellungsmerkmal geht dadurch verloren. Man bekommt das Gefühl einer Assimilation der Wettergottfigur an die anderen altbaby-

lonischen, fast schon homogen dargestellten Gottheiten (Dietz – Otto 2016, 95).

Im Folgenden sollen nun noch einige wichtige Details der Darstellungen herausgestellt werden.

Ein Siegel aus Ur (Kat.-Nr. 239) könnte eine der frühesten Darstellungen der altbabylonischen Zeit (Beginn 2. Jt.) zeigen. Die Hauptszene hat noch große Ähnlichkeit mit den Einführungsszenen der Ur III-Zeit. Der Wettergott steht hinter der thronenden Gottheit auf seinem Stier, der auf einer eigenen Standlinie steht. In der ausgestreckten Hand hält er eine sehr grob geschnittene Blitzgabel, die durch die Angabe von sich überkreuzenden Strichen mit einem Schleifrad geschnitten wurde. In der zum Schlag erhobenen Hand könnte er gar eine Peitsche halten.³⁸⁰ Dies wäre somit der einzige Beleg für einen Wettergott, der diese beiden Attribute gleichzeitig hält, einer der frühesten für den Wettergott mit Blitzgabel und einer der spätesten für einen Wettergott mit Peitsche. Ob der Wettergott hier tatsächlich nackt und nur mit einem Gürtel dargestellt wurde (Braun-Holzinger 1996, 274) ist unwahrscheinlich. Eher darf man hier einen sehr kurzen (Wickel-)Schurz annehmen, der nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen ist, bzw. genau so cursorisch geschnitten war wie das ganze Siegel.

Darstellungen von Wettergottheiten auf altbabylonischen Siegeln enthalten auch oft die Nennung der Wettergottheit in der Inschrift, doch darf dies nicht als sicheres Identifikationsmerkmal der Figur gewertet werden (Abou Assaf 1983, 61; Braun-Holzinger 1996, 270).³⁸¹ Bei einer Häufung von Symbolen und Gottheiten mit Symbolen ist eine Übereinstimmung mit der Legende nicht mehr gegeben (Braun-Holzinger 1996, 276). Unter den hier gesammelten Beispielen erscheint der Wettergottname meist in den Inschriften der Rollsiegel. Doch weisen nicht alle Siegel eine Inschrift auf.³⁸² Weiterhin ist bei

379 Sogar 110 Belege, wenn man die 30 Exemplare mitzählt, bei denen der Wettergott seinen Fuß auf einen Berg oder ein Podest stellt. Diese Annahme auch fälschlicherweise bei Dietz–Otto (2016, 95).

380 Vanel (1965, 30) identifizierte die Waffe entweder als Peitsche oder als Krummstab.

381 Siehe hierzu ausführlicher Braun-Holzinger (1996, 267–271).

382 66 der gesammelten Exemplare weisen eine Inschrift, Beischrift oder Reste eines Legendenkastens auf. Wenn die Inschrift noch zu lesen ist, oder überhaupt in den Umzeichnungen der Bearbeitung wiedergegeben wurde, lässt sich das Sumerogramm für den Wettergott finden. Braun-Holzinger (1996, 275) gab 49 Exemplare mit der Nennung des Wettergottnamens in der Inschrift an. Da in dieser Arbeit Darstellungen des Stiers mit Blitzgabel und der Blitzgabel allein nicht systematisch gesammelt wurden und man auch bei diesen überprüfen müsste, ob dort auch der Name vorkommt, kann hier keine verbindliche, prozentuale Aussage zur Verbindung von Bild und Schrift getroffen werden. Eine Übereinstimmung war jedoch bei den vorliegenden Beispielen meist gegeben.

5.1 Wettergottheiten in Mesopotamien

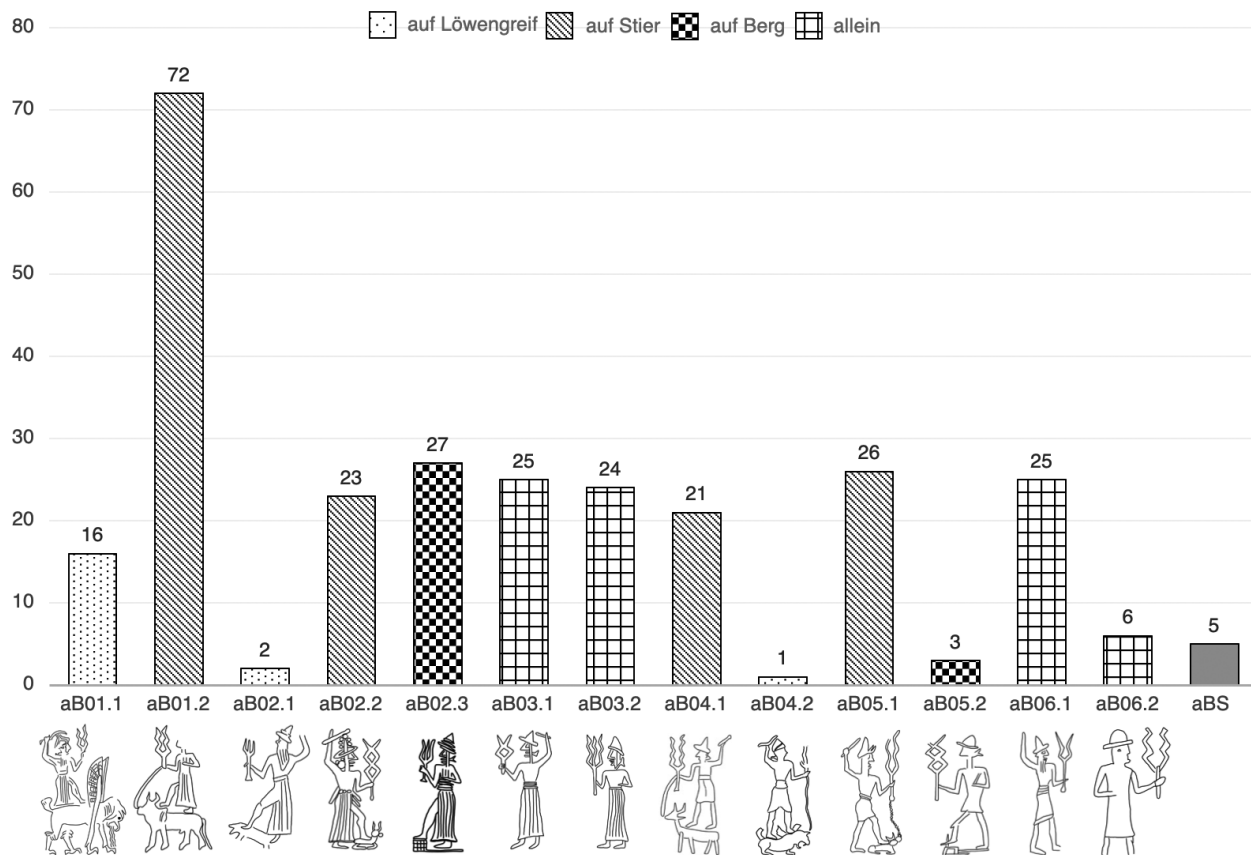


Abb. 14: Verteilung der Typen der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit.

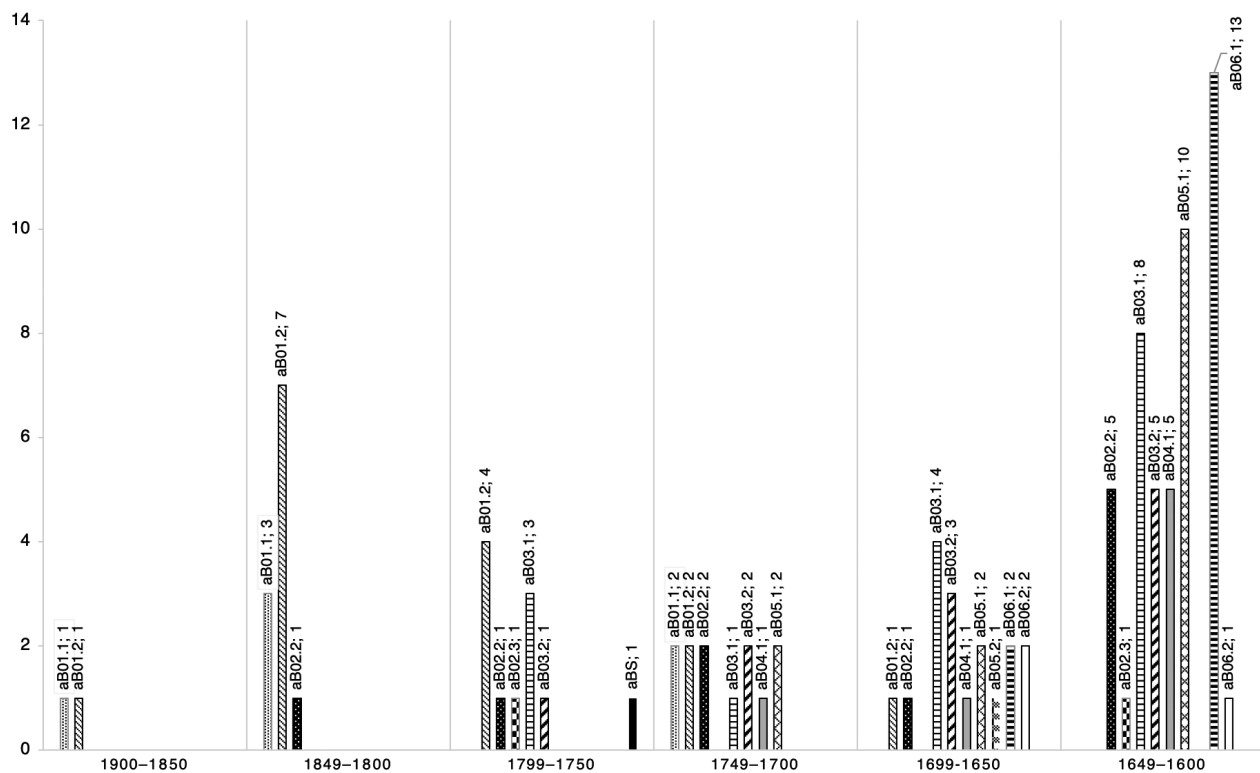


Abb. 15: Verteilung der relativ datierbaren Darstellungen nach Typen.

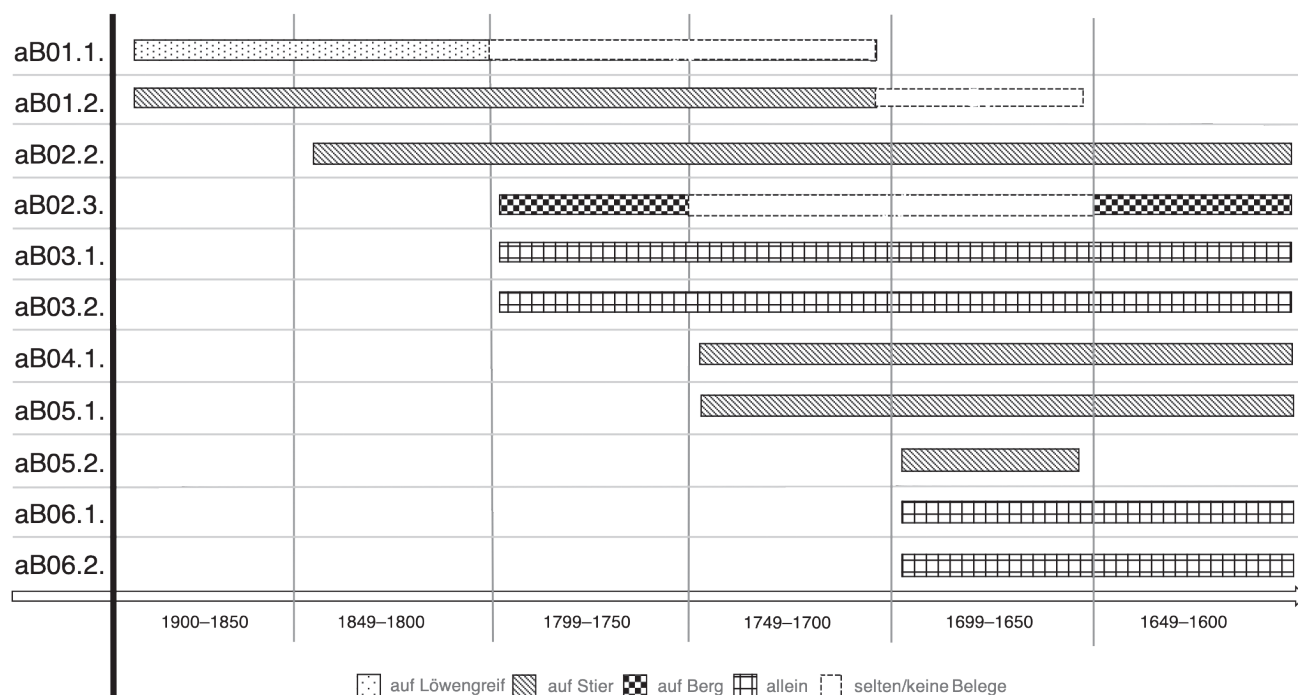


Abb. 16: Laufzeit der Typen der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit anhand der relativ datierbaren Abrollungen sowie der ikonographischen Auswertung.

den Abrollungen, die uns vorliegen, meist nur ein Teil des ursprünglichen Siegelbildes erhalten. Hierbei fehlt auch oft der Hinweis, ob es überhaupt eine Inschrift gegeben hat.

Am häufigsten kommt der Wettergott in Zweipersonen-Szenen vor. Hierbei steht er meist einem Adoranten/Beter oder einer anderen Gottheit gegenüber. Er kann auch allein neben einer Adorationsszene bestehend aus zwei Figuren auftreten. Selten ist er das Ziel einer mehrfigurigen Adorationsszene (Braun-Holzinger 1996, 275). Somit lassen sich zwar unterschiedliche Kompositionen mit der Wettergottfigur feststellen, aber es ergibt sich hieraus kein differenziertes Bild einzelner Wettergott-darstellungen oder -typen.

In dieser Epoche kommt auch erstmals eine Verbindung des Wettergottes mit einem Pflug im Bild vor (Kat.-Nr. 159, 306). Kein anderer Gott wird mit diesem Gerät dargestellt (Abou Assaf 1983, 53). Frankfort (1939, 164, 178) möchte für die altbabylonische Zeit darin ein Attribut des Wettergottes sehen. Zieht man in Betracht, dass ein Pflug meist von einem Stier/Rind gezogen wurde, und dieser nur einsetzbar ist, wenn das Feld bewässert oder durch Regen durchfeuchtet wurde, ließe sich durchaus eine Verbindung zum Wettergott und dessen Aufgabe als Fruchtbarkeitsbringer herstellen (Abou Assaf 1983, 53). Daher könnte man dieses Gerät in der altbabylonischen Zeit, auch wenn selten belegt, als Attribut des Wettergot-

tes sehen (Braun-Holzinger 1996, 276).³⁸³ Zur endgültigen Bestätigung dieser Annahme braucht es allerdings noch mehr Belege.

Nur in dieser Epoche belegt sind die Darstellungen des Wettergottes auf einem Löwengreif, der zusätzlich noch einen kleinen Stier³⁸⁴ auf dem Nacken oder Rücken trägt (Typ aB01.1.1b und aB01.1.2b).³⁸⁵ Diese spezielle Dar-

383 Die thronende Gottheit auf einem Siegel aus Ur (Legrain 1951, 379) aufgrund des Pfluges hinter ihr und der Personennamen des Siegelbesitzers und dessen Vater mit dem theophoren Element Adad in der Inschrift als Wettergottheit zu identifizieren (Braun-Holzinger 1996, 276–277) scheint mir übereilt. Der Pflug wurde nicht direkt hinter der Gottheit platziert und somit besteht für mich kein direkter Bezug. Die Darstellung von Göttersymbolen ohne direkte Verbindung zu anthropomorphen Figuren auf dem gleichen Siegel ist zahlreich in der altbabylonischen Glyptik belegt. Warum dieser Fall dabei eine Ausnahme darstellen sollte, ist nicht ersichtlich. Dass das Attribut den Wettergott in gewisser Weise vertreten sollte, kann ohne weitere Belege nicht endgültig bewiesen werden. Dass neben dem Pflug eine Ähre, das Symbol der Wettergottbegleiterin Šala, dargestellt sein soll (Braun-Holzinger 1996, 277), kann anhand der Siegelpublikation nicht bestätigt werden.

384 Bei einer Siegelabrollung aus Sippar (Kat.-Nr. 51) darf man tatsächlich davon ausgehen, dass es sich hier um einen kleinen Löwengreif auf dem größeren Löwengreif handelt.

385 Parayre (1990, 561; 1993, 514) identifizierte die beiden Wesen auf der Darstellung aus Šubat-Enlil (Kat.-Nr. 46) stets als zwei Löwen-

stellung findet sich nur in Abbildungen des Wettergottes in langem Gewand in zuschlagender oder passiver Pose. Hierbei könnte es sich um einen Versuch der Verbindung oder einen Kompromiss der beiden Traditionen der Begleittiere handeln. Es kann nicht eindeutig geklärt werden, ob der Betrachter sich den Stier wirklich auf dem Nacken/Rücken des Löwengreifens vorzustellen hat, oder ob die beiden Begleiter hinter- oder nebeneinander zu sehen seien.

Ein Bronzebecher aus dem Kunsthandel (Abb. 17) wurde aufgrund seiner Einzigartigkeit und der geäußerten Zweifel an seiner Authentizität³⁸⁶ nicht in die Typologie mit aufgenommen. Er scheint einer obermesopotamischen Tradition zu entstammen/nachempfunden zu sein. Er wurde in Teheran (Juni 1962) angekauft und soll angeblich aus Luristan stammen (Schlossmann 1974–77, 152). Zu Beginn des 2. Jt. fehlen uns aus dieser Region leider Vergleichsstücke, weshalb das Objekt von der Analyse ausgeschlossen und an dieser Stelle genannt und besprochen sei.



Abb. 17: Detail der Bildszene eines Bronzebechers aus dem Kunsthandel (nach Schlossmann 1974–77, Fig. 2 Detail, Fig. 6–8).

Dieses Objekt zeigt die einzigartige Darstellung eines Wettergottes mit seinen beiden Begleittieren hintereinander. Auf der Leine des Löwengreifens befinden sich zusätzlich noch ein junger Löwengreif sowie eine Sturmdämonin. Der Wettergott steht in kurzem Schurz und Gürtel in zuschlagender Haltung auf dem Stier. In der ausgestreckten Hand hält er die Leinen für beide Tiere. Durch das Hinzufügen eines kleinen, vermutlich

noch nicht ausgewachsenen Löwengreifens sowie einer geflügelten Sturmdämonin darf man hier eine erzählende Komposition annehmen. Eventuell werden auch hier die Mächte des Sturmes durch die Verbildlichung einzelner Komponenten visualisiert. Der speiende Löwengreif würde den Regen symbolisieren, das Galoppieren des Stieres den Donner, die Sturmdämonin die Winde, der kleine Löwengreif vielleicht das Brüllen des Sturmes, und der Wettergott hält diese Mächte kontrolliert an Leinen. Diese einzigartige Darstellungsweise ist, neben einer Abrollung aus Sippar (Kat.-Nr. 156), der einzige Beleg für die Wiedergabe einer Version der Wettergott-Gruppe in altbabylonischer Zeit, wie sie besonders für die akkadische Zeit bekannt ist.³⁸⁷ Auch die Wiedergabe auf einem Bronzebecher ist ohne Vergleiche.

Bei seiner Bearbeitung zu den Wettergott-Darstellungen der altbabylonischen Zeit kam Abou-Assaf (1983, 62) zu folgendem Fazit:

„Die Naturerscheinungen des Wettergottes werden in der Akkad-Periode erzählend wiedergegeben. In der altbabylonischen Periode dagegen werden sie symbolhaft dargestellt.“

Diese Aussage wird durch die stark standardisierte Darstellung und der wenigen Unterscheidungsmöglichkeiten von anderen Gottheiten bestätigt. Die einzigen Ausnahmen bilden die Darstellungen auf der Siegelabrollung Kat.-Nr. 317 und auf dem Bronzebecher (Abb. 17).

Durch die ungefähren Laufzeiten der einzelnen Typen anhand der datierten Siegelabrollungen und des Stils der Darstellungen konnte auch gezeigt werden, dass es sich bei der Darstellung der Wettergottfigur mit einem Löwengreif oder einem Stier mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht um unterschiedliche Wettergottheiten handelt, sondern um eine motivgeschichtliche Entwicklung, die durch die äußeren Umstände der Epoche beeinflusst wurde.

Neben der Darstellung des anthropomorphen Wettergottes mit Attributen und Begleittieren konnten Letztere in der altbabylonischen Zeit erstmals allein als Vertreter, bzw. als Symbole der Gottheit, auftauchen.

Vanel (1965, 49) nahm an, dass eine Blitzgabel oder der Stier mit Blitzgabel ohne Wettergott erst ab der zweiten Hälfte der altbabylonischen Zeit dargestellt wurde (ab

drachen. Die hier gesammelten Beispiele sowie das Stück aus Tell Leilan selbst zeigen jedoch ausdrücklich, dass es sich um einen kleinen Stier handelt. Die Belege hierfür sind zwar nicht erschöpfend, aber durchaus repräsentativ in der altbabylonischen Glyptik vertreten.

³⁸⁶ Muscarella (2000, 121–122, no. 11) und Roaf (persönlicher Kommentar). Als Argument für die Authentizität des Stückes ließe sich anführen, dass es fraglich ist, ob jemand um 1962 eine solch detaillierte Szene hätte anfertigen können.

³⁸⁷ Die Komposition erinnert an die akkadischen Darstellungen des Wettergottes mit Streitwagen, der von seinem Löwengreif gezogen wird (Kap. 4.3.2.1.2, Typ Akk02.1). Dabei befindet sich die Regengöttin auf dem Rücken des Löwengreifens. Im Falle des Bechers wurde der Streitwagen durch einen Stier ersetzt und die Regengöttin durch eine Sturmdämonin sowie einen jungen Löwengreif.

Ḫammurapi oder Samsu-iluna). Er ging davon aus, dass zu diesem Zeitpunkt die Menschen schließlich mit den Attributen des Wettergottes vertraut waren und diese nun auch ohne ihn einordnen konnten. Datierbare Belege für eine Blitzgabel ohne Wettergott finden sich jedoch bereits ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. auf datierten Siegelabrollungen aus der Zeit des Apil-Sîn (Blocher 1992a, Nr. 322) und des Warad-Sîn (al-Gailani Werr 1988, Nr. 264). Hierbei kann die Blitzgabel auf der ganzen Höhe der Bildfläche oder als kleines Füllmotiv erscheinen. Datierbare Darstellungen eines Stieres mit einer Blitzgabel auf dem Rücken aus frühaltbabylonischer Zeit oder später sind mir nicht bekannt. Daher ist es gut möglich, dass dieses Symbol erst im Laufe der altbabylonischen Zeit, vermutlich ab dem 18. Jh., dargestellt wurde.

Mit der Darstellung des Stieres mit Blitzgabel erscheint nun ein Symbol, das den Wettergott oder zumindest seine Präsenz ebenfalls in Darstellungen wiedergeben kann (s. Kap. 6.2.2 und 6.3.1.2). Diese besonders in kassitischer Zeit bekannte Tradition hat somit zu dieser Zeit ihren Ursprung. Die Blitzgabel, die auf dem Rücken des Stieres platziert wird, wirkt wie der Ersatz für das anthropomorphe Bild, das ebenfalls meist auf dem Stier steht. Eine Blitzgabel auf einem Löwengreifen ist uns nicht überliefert. Ob dies wiederum auf zwei Darstellungskonventionen zurückzuführen sei, wäre in Betracht zu ziehen.

Da diese symbolische Darstellungsweise häufig dargestellt ist, scheint es, dass diese in gewisser Weise auswechselbar mit dem anthropomorphen Bild gewesen war. Dennoch überwiegen die anthropomorphen Darstellungen. Durch die Wahl des Stieres mit Blitzgabel konnte die Präsenz des Wettergottes in Zweipersonen-Szenen eingefügt werden (Abou Assaf 1983, Nr. 98, 122; Braun-Holzinger 1996, Nr. 68, 76–77), ohne diese zu stören. Dies wäre mit der anthropomorphen Figur nicht möglich gewesen.

Bei der Blitzgabel allein, die oft eingestreut in Bildszenen oder am Rande dieser vorkommt, sollte man eher von einer Vertretung und keinem Ersetzen des anthropomorphen Bildes ausgehen. Aus einem Brief erfahren wir von der Waffe/dem Emblem des Wettergottes in Form eines Blitzes. Diese Waffe wurde bei der Klärung von Rechtsstreitigkeiten außerhalb des Tempels eingesetzt, die die Anwesenheit des Wettergottes erforderten (s. Kap. 5.1.1.1).

Nur selten erscheinen der anthropomorphe Wettergott und sein Symbol oder Attribut gemeinsam. Auf zwei Siegeln befindet sich hinter dem Wettergott auf dem Stier eine weitere Blitzgabel (Kat.-Nr. 74, 121). Die Darstellung

des Wettergottes zusammen mit dem Stier mit Blitzgabel ist bisher nicht mit Sicherheit festzustellen.³⁸⁸

Im reichen Glyptikmaterial aus Sippar scheint der Stier mit Blitzgabel nicht vertreten zu sein.

5.1.2 Mittelbabylonische Zeit (Kassiten und II. Dynastie von Isin)

Für die mittelbabylonische Zeit³⁸⁹ liegen nur wenige Quellen vor, die uns über einen Wettergott-Kult berichten. Daher fällt es schwer, die genaue Rolle der Gottheit zu rekonstruieren (Schwemer 2007, 141). Dennoch bestanden die alten Kultorte in Ur, Nippur, Babylon und eventuell Uruk weiter fort (Schwemer 2001, 424–425). Nahe Sippar existierte ein weiteres Heiligtum in Ḫilpu. Das Hauptheiligtum in Karkar scheint jedoch an Bedeutung verloren zu haben und ist nur noch in literarischen Texten überliefert (Schwemer 2007, 141). Auf Kudurrus wird Adad in den Fluchformeln beschworen, um im Falle eines Vertragsbruchs einerseits das Feld des Eidbrechers durch Unwetter, Dürre, Überschwemmung oder Verstopfung der Kanäle zu zerstören und andererseits mit Šamaš als Herr des Urteils einen gerechten Rechtsspruch zu verweigern (Schwemer 2001, 435–436; 2007, 141; Paulus 2014, 265).³⁹⁰

In einer Weihinschrift aus Sippar trägt der Wettergott das Epitheton „der Wissende“ (mudûm), was auf seinen

388 Auf einem Rollsiegel ist ein lagernder Stier mit Blitzgabel dargestellt und dahinter befindet sich eine Gottheit in zuschlagender Pose und kurzem Schurz, die in der ausgestreckten Hand einen Stab mit Mondsichel hält (Abou Assaf 1983, Nr. 121). Wenn dieses Siegel oder zumindest das Attribut der Gottheit möglicherweise umgeschnitten wurde, dann könnte es sich um den Wettergott gehandelt haben. Eine Verbindung des Wettergottes mit einem Stab mit Mondsichel wäre äußerst untypisch.

389 Mittelbabylonische Zeit meint in dieser Arbeit die Zeiten der kassitischen Herrschaft und der II. Dynastie von Isin (ca. 1600/1530–1000). Bei der Analyse der Objekte wurde die mittelbabylonische Zeit in die kassitische und die Isin II-Epoche unterteilt. Der Begriff ‚mittelbabylonisch‘ wurde wegen seiner fehlenden Präzision aufgrund voneinander abweichender Definitionen sowohl von philologischer als auch archäologischer Seite kritisiert. Siehe hierzu Brinkman (2017, 30–31). Da dieses Kapitel jedoch die zeitlichen Grenzen des kassitischen Reiches übersteigt, das vorliegende Material in der Folgezeit aber dennoch in dessen Tradition weiterbesteht, wurde der Überbegriff ‚mittelbabylonisch‘ als nützlich erachtet und für die Zeit von 1600/1530–1000 angewendet (siehe auch Paulus 2014, 1).

390 Zu den Fluchformeln auf den Kudurrus siehe umfassend Paulus (2014, 59–60, 260–269).

Aufgabenbereich der Opferschau anspielt und seinen Blick in die Zukunft preist (Schwemer 2001, 425).

In Königsinschriften erscheint Adad nur in Götterreihenungen oder standardisierten Vergleichen des Königs mit dem Wettergott (Schwemer 2001, 426). Dort gilt er mit Šamaš zusammen noch als Gott des Rechts und der Vorzeichenkunde und kann zusammen mit Ištar als kampferfahrene Kriegsgottheit angerufen werden (Schwemer 2001, 426).

In Personennamen war das theophore Element Adad neben Marduk und Šamaš dennoch weiterhin sehr beliebt und wurde in verschiedenen Bildstypen häufig verwendet (Schwemer 2001, 428–434).

Doch sind nicht nur die schriftlichen Belege über Wettergottheiten stark zurückgegangen.

In mittelbabylonischer Zeit gibt es im Vergleich zur altbabylonischen Zeit einen starken Rückgang anthropomorpher Darstellungen von Gottheiten in den uns erhalten gebliebenen Bildmedien (Herles 2006, 21). Davon sind auch die Wettergott-Figuren betroffen (Dietz – Otto 2016, 95–96). Gerade einmal sechs Figuren lassen sich als Wettergottheiten identifizieren oder wären als solche in Betracht zu ziehen. Den bedeutendsten Teil der Bildträger der mittelbabylonischen Zeit bilden hierfür die Kudurru, die größtenteils Göttersymbole tragen (Slanski 2003/2004).³⁹¹

Auf dem Kudurru-Fragment Sb 3226 (Kat.-Nr. 716) befindet sich die Figur einer Wettergottheit auf einem galoppierenden Buckelrind. Sie ist in ein langes Falbelgewand gekleidet und trägt einen hohen Federpolos. In den beiden ausgestreckten Händen hält er die Leine des Tieres sowie eine dreizinkige Blitzgabel, die nur aus drei gewellten Linien besteht. Sein Haar fällt bis auf die Schultern und steht nach hinten ab. Der Vollbart reicht ihm bis fast auf die Brust, die Oberlippe ist ausrasiert. Das Stehen auf dem Buckelrind und das Halten der Blitzgabel legen eine Identifikation als Wettergottheit nahe.

Auf einem weiteren Kudurru-Fragment (Sb 791, Kat.-Nr. 717) ist ein schreitendes oder wiederum galoppierendes Stierkalb zu erkennen, auf dessen Rücken noch ein langes Falbelgewand einer auf ihm stehenden Figur zu erkennen ist, das ungefähr bis zu den Oberschenkeln erhalten ist. Dadurch, dass es sich um ein Stierkalb handelt,

das durch Beischriften mit dem Wettergott klar in Verbindung steht (s. u., Abb. 22), darf man hier ebenfalls von einer Wettergottheit ausgehen. Aussagen über das Aussehen der Figur können allerdings nicht mehr getroffen werden. Doch stimmen das Galoppieren des Begleittiers und das lange Falbelgewand mit Abb. 13 überein.

Auf dem Kudurru-Fragment Sb 5640 ist nun, anstelle des Unterteils der Wettergottheit, nur sein Torso und der Kopf erhalten (Kat.-Nr. 718). Die Figur trägt zwei breite, gekreuzte Bänder mit Kreis-Punktmuster auf der Brust sowie eine Kopfbedeckung mit gleicher Verzierung.³⁹² Bei der Kopfbedeckung fällt von oben ein Band nach hinten. Die Figur trägt weiterhin einen, bis zum Schlüsselbein reichenden, Vollbart, wobei die Oberlippe ausrasiert zu sein scheint. Das Haar ist hinten im Nacken zu einem Knoten zusammengebunden und fällt an der Seite noch in einem geflochtenen Zopf, der in einer Locke endet, auf die Schulter. Die Tracht unterscheidet sich vollkommen von den bisher besprochenen Darstellungen³⁹³ und findet eher Vergleiche bei der Darstellung der Wettergottheiten des sog. Typs Ba'al-Seth auf Stelen aus Ägypten und der Levante (Kat.-Nr. 802). Nur die zwei Blitzgabeln, die er in seinen beiden erhobenen Händen hält, ließen eine Identifikation als Wettergottheit erst in Frage kommen. Dass ein Wettergott zwei Blitzgabeln gleichzeitig hält, ist in dieser Zeit einmalig und sowohl in der vorausgehenden altbabylonischen (Kat.-Nr. 49, 114) sowie in der ungefähr gleichzeitigen Mittani-Glyptik (Kat.-Nr. 761, 762) äußerst selten. Dieses Stück sollte daher mit Vorsicht behandelt werden.

Ein weiterer Kudurru, BM 102588, sei hier noch erwähnt (Abb. 18). Im unteren erhaltenen Register befindet sich vor einer thronenden Figur eine stehende, bärtige Gottheit in langem, diagonal gestreiften (Falbel-?) Gewand, die eine Keule und eine dreizinkige Waffe empor hält. Handelt es sich hierbei um eine Blitzgabel, dürfte man von der Wiedergabe einer Wettergottheit ausgehen. Doch ist das Bildfeld stark verwittert und lässt somit nur noch wenige Details erkennen.

391 Der älteste, sicher datierbare Kudurru ist in das fünfte Regierungsjahr Nazi-Maruttaš (ca. 1303) einzuordnen (Herles 2006, 19). Die Fundgattung erstreckt sich vom 14.–7. Jh. (Slanski 2003/2004, 310). Dadurch fehlt uns eine große Zeitspanne, die uns über den Übergang von der altbabylonischen zur kassitischen Zeit und einem möglichen Wandel der Wettergottdarstellung berichten könnte. Ausführlich zu den Kudurru siehe Paulus (2014, bes. 29–78).

392 Seidl (1989, 25) sieht darin eine „verkümmerte Hörnerkrone“.

393 Herles bezeichnet die Tracht als „nicht typisch göttlich“ (Herles 2006, 21). Dem ist zuzustimmen.



Abb. 18: Kudurru BM 102588 mit der Darstellung einer bärtigen Figur mit Blitzgabel vor thronender Gottheit, British Museum (Herles 2006, Nr. 1).

Doch auch in der Glyptik lassen sich kaum oder keine Darstellungen finden, die ohne Weiteres einer Wettergottgestalt zugesprochen werden können (Herles 2006, 79).³⁹⁴ Auf einem Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Abb. 19) befindet sich eine fürbittende Göttin oder Adorantin vor einer thronenden, bärtigen Figur in langem Gewand und Kappe, die in der angewinkelten Hand eine dreizinkige Blitzgabel hält. Jedoch erinnert die Wiedergabe der thronenden Figur eher an einen Herrscher als an einen Gott. Vielleicht wurde das Siegel umgearbeitet und einige Elemente des vorherigen Motivs dabei belassen. Von einer Aufnahme in den Katalog wurde hierbei daher abgesehen.

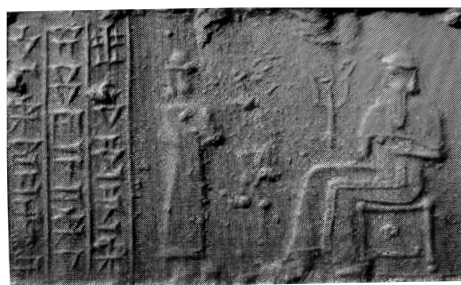


Abb. 19: Rollsiegel aus dem Kunsthandel mit einer thronenden Figur mit Blitzgabel, Ashmolean Museum (Buchanan 1966, Nr. 559).

394 Zur kassitischen Glyptik siehe Matthews (1990, 1992) und Stiehler-Alegria Delgado (1996).

Eine aus dem Kunsthandel stammende Siegelabrollung zeigt ebenfalls eine thronende Figur mit einem dreizinkigen Gegenstand (Abb. 20). Die Figur ist in ein langes Falbelgewand gekleidet, trägt eine spitze Mütze und hat einen langen Vollbart. Somit ist die Figur als Gottheit zu identifizieren. Allerdings weist die dreizinkige Waffe an den Enden jeweils eine Kugel auf, was eine Identifikation als Blitzgabel unsicher macht. Daher kann auch hier nicht mit Sicherheit von einer Wettergottheit ausgegangen werden.

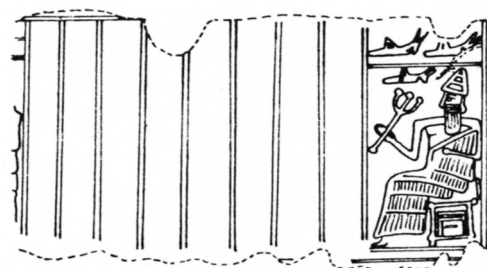


Abb. 20: Siegelabrollung aus dem Kunsthandel mit thronender Gottheit (Matthews 1990, Nr. 45).

Für das sog. Göttersiegel des Adad aus Babylon (Wetzel et al. 1957, Taf. 44a; Frame 1995, B.6.31.1)³⁹⁵ nimmt Schwemer (2001, 426) eine Datierung der Entstehung in der kassitischen oder Isin II-Zeit an, was aufgrund der verschiedenen darauf befindlichen Inschriften möglich wäre. Ikonographisch lassen sich dafür jedoch keine Hinweise finden. Für die Darstellung finden sich gute Vergleiche mit anderen Objekten der neubabylonischen Zeit, wie dem Steinfragment des Šamaš-rēša-ušur, Statthalter von Sūhu und Mari (Börker-Klähn 1982, Nr. 231) und einem anderen Siegel, das sich heute im Louvre befindet (Delaporte 1923, Nr. A 830, Pl. 93, fig. 16). Besonders das lange Gewand mit großen Scheiben darauf ist bei jeder dieser Wettergott-Figuren vertreten und verstärkt den Eindruck, dass es sich dabei um eine Kultstatue handeln könnte (Seidl 2000, fig. 7; Dietz – Otto 2016, 97).³⁹⁶ Falls es sich ursprünglich um ein mittelbabylonisches Objekt handelte, so finden sich dafür keine evidenten ikonographischen Hinweise und deshalb wurde dieses Objekt an dieser Stelle nicht aufgenommen, da die Wettergott-Figur keine Aussage über die Darstellungsweise in mittelbabylonischer Zeit liefert.

395 Bei dem Objekt handelt es sich um einen Zylinder/eine Walze, der/die ein positiv geschnittenes Bildfeld trägt.

396 Auf dem Steinfragment des Šamaš-rēša-ušur ist die Figur mit Blitzen durch eine Beischrift sogar als šalam ^dAdad zu identifizieren (Herles 2006, 264). Dies mag ein weiterer Hinweis für eine Kultstatue sein. Zum Begriff šalmu siehe Kap. 2.3.1.

Schließlich sei hier noch ein Kudurru-Fragment angeführt, das eine anthropomorphe Gottheit in langem Gewand zeigt, die einen Fuß auf den vor ihm liegenden Löwengreif setzt (Abb. 21). Vor ihm befindet sich eine Blitzgabel auf einem kleinen Sockel. Daher läge eine Identifikation als Wettergottheit nahe. Allerdings findet sich in dieser Zeit ansonsten keine Verbindung einer Wettergottheit mit einem Löwengreifen. Bei einigen Symbolaufreihungen erscheint sogar ein Stierkalb mit Blitzgabel und an anderer Stelle ein Löwengreif (Seidl 1989, Nr. 62–63). Es erscheint unwahrscheinlich, dass in einer Symbolaufreihung zweimal, an unterschiedlicher Stelle, der Wettergott durch Attribute dargestellt wird. Seidl (1989, 233) führt den Löwengreif zwar als Attribut des Adad bei den Kudurrusymbolen auf, doch weist auch Herles (2006, 21) daraufhin, dass auf diesem Kudurru eine Assoziation der anthropomorphen Figur mit Löwengreif mit der Blitzgabel vor ihnen nicht unbedingt gegeben sei und eine Identifikation als Wettergottheit dadurch zwar möglich, aber nicht gesichert ist. Daher wurde dieser Beleg auch unter Blitzgabel mit Sockel aufgeführt (Abb. 23).

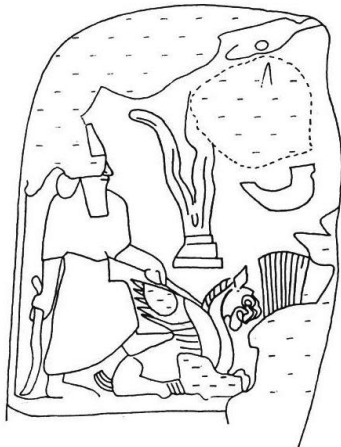


Abb. 21: Kudurru Fragment Arkeoloji Müzeleri Nr. 2232 mit anthropomorpher Gottheit, die auf einem Löwengreifen steht, Arkeoloji Müzeleri Istanbul (Herles 2006, Nr. 26).

Neben den wenigen anthropomorphen Darstellungen finden sich in der kassitischen und der Isin II-Zeit vor allem Wiedergaben der Symbole des Wettergottes: Blitzgabel und Stierkalb.³⁹⁷ Eine Identifikation der Symbole

als zu einer Wettergottheit gehörig ist durch die Wiedergabe auf zwei Kudurrus gesichert (Abb. 22). Dort befindet sich neben der Blitzgabel und über dem Stierkalb mit Blitzgabel die Beischrift ^dIM. In der Fluchformel des sog. Kudurru des Nazi-Maruttaš (Sb 21) wird darüber hinaus das wilde Stierkalb des Adad erwähnt (Paulus 2014, 329, IV17).³⁹⁸ Auch dies wird man mit den dargestellten Stierkalbern verbinden und als zum Wettergott dazugehörig zählen dürfen (Schwemer 2001, 439).

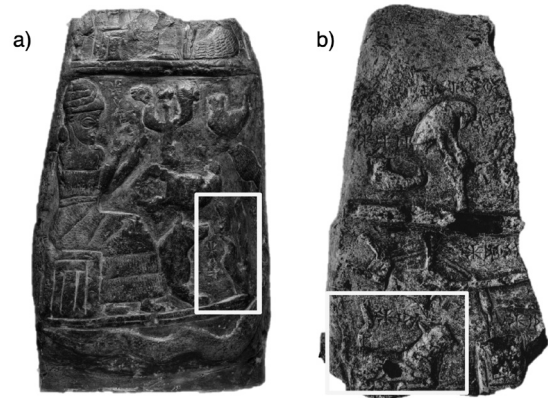


Abb. 22: Kudurru mit Symbolen des Wettergottes und Beischrift: a) SB 31, Musée du Louvre (<https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010174461> letzter Zugriff am 06.05.2023), b) SB 783, Musée du Louvre (Herles 2006, Nr. 36).

Als symbolische Vertretung der Gottheit kann die Blitzgabel allein,³⁹⁹ auf einem Sockel/Postament ste-

(Museumsnummer BM), Arkeoloji Müzeleri, Istanbul, Vorderasiatisches Museum, Berlin (Museumsnummer VA) sowie in der Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles, Paris (Museumsnummer BN).

³⁹⁸ Die in den Fluchformeln genannten Gottheiten stimmen niemals komplett mit den in der Bildfläche dargestellten Symbolen überein (Slanski 2003/2004, 312; Paulus 2014, 61). Somit ist auf den Kudurrus der Text nur ergänzend zum Bild zu verstehen und kann nicht gegenübergestellt werden (siehe dazu Kap. 2.3.3 und Winter 2016 zu den drei Arten der Verbindung von Bild und Schrift). Insgesamt gibt es nur selten eine direkte Verbindung von Text und Symbol. Der Text nennt die Symbole meist eher in einem ‚allgemeinen Sammelfluch‘ (Paulus 2014, 61). Siehe Seidl (1989, 33–35, Nr. 48) für unternommene Versuche der Verbindung von Text und Bild am Beispiel des Kudurru Sb 21, dem sog. Nazi-Maruttaš-Kudurru. Sie kommt zum gleichen Schluss. Der Text ist nicht geeignet um unbekannte Symbole identifizieren zu wollen (Seidl 1989, 35).

³⁹⁹ Kassitisch: BM 90827 (Seidl 1989, Nr. 25), IM 5527 (Seidl 1989, Nr. 9), Sb 27 (Seidl 1989, Nr. 49), Sb 29 (Seidl 1989, Nr. 7), Sb 31 (Abb. 22a), Sb 792 (Seidl 1989, Nr. 44), Sb 795 (Seidl 1989, Nr. 6), Sb 800 (Seidl 1989, Nr. 30), Sb 6423 (Seidl 1989, Nr. 11), verschollenes Kudurru-Fragment (Seidl 1989, Nr. 5), Kudurru aus Regierungszeit des Marduk-apla-iddina I. (?) (Herles 2006, Nr. 112), Kudurru aus der Zeit des Kudur-Enlil (Herles 2006, Nr. 122), Kudurru Über-

³⁹⁷ Da in dieser Arbeit vorrangig die anthropomorphen Darstellungen von Wettergottheiten analysiert werden, seien die Darstellungen seiner Symbole in Abb. 23 aufgeführt, für Abbildungen der Objekte sei jedoch auf diverse Publikationen verwiesen, die sich ebenfalls damit beschäftigen (Seidl 1968, 1989; Herles 2006). Die Mehrzahl der Kudurrus befindet sich heute im Musée du Louvre, Paris (Museumsnummer Sb), einige im Iraq Museum, Baghdad (Museumsnummer IM), British Museum, London

hend⁴⁰⁰ oder auf dem Rücken eines Stierkalbes⁴⁰¹ zwischen den anderen Göttersymbolen der Kudurru erscheinen (Abb. 23).

Von den 48 gesammelten Belegen, die eine Wettergottheit oder seine Symbole abbilden, stammen 29 aus der kassitischen Zeit und 19 aus der Zeit der zweiten Dynastie von Isin.

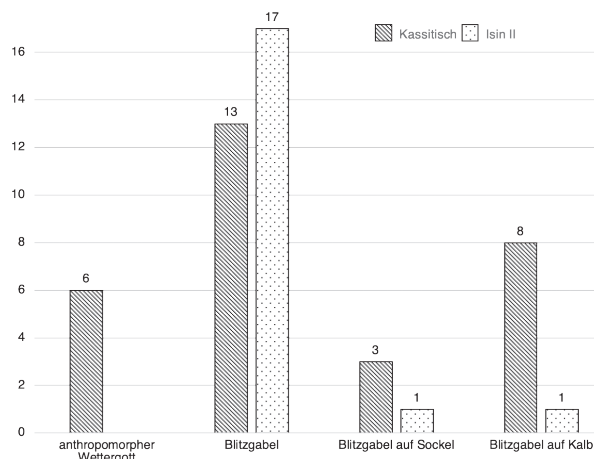


Abb. 23: Darstellung von Wettergott-Figuren und seiner Attribute in der kassitischen und Isin II-Zeit.

Es fällt auf, dass mögliche Belege für anthropomorphe Wettergottheiten in diesem Corpus nur aus der kassitischen Zeit stammen. Für die Zeit der zweiten Dynastie von Isin liegen uns bisher keine Darstellungen vor (Abb. 23). Um darin eine graduelle Abnahme figürlicher Götterdarstellungen sehen zu können, bedarf es noch mehr sicher datierten Materials. Darüber hinaus steht uns für diese Einschätzung bisher nahezu ausschließlich die Objektklasse der Kudurru zur Verfügung. Möglicherweise

war für dieses Medium die Wahl der Symbolaufreihung auch eine rein kompositorische Notwendigkeit, um ein sofortiges Erkennen zu gewährleisten, ohne zuerst eine Prozession anthropomorpher Gottheiten durch nähere Untersuchung genauer identifizieren zu müssen. Slanski (2003/2004, 323) bietet eine Interpretation der Symbole als direkte Repräsentation jener, die in Tempeln standen und bei Rechtsstreitigkeiten außerhalb eines Tempels oder der Stadt, wenn die Anwesenheit einer Gottheit unabdingbar war, zum Einsatz kamen.⁴⁰² Dass man diese Symbole und nicht direkt die Götter auf den Kudurru, die Rechtsangelegenheiten festhalten, anbringt, mag daher die Bedeutung von Göttersymbolen im Alltag und die gesteigerte Verbindlichkeit des Vertrages durch die Anwesenheit der Göttersymbole anzeigen (Slanski 2003/2004, 323). Somit wären die Darstellungen auf den Kudurru in einem juristischen Alltagskontext zu sehen. Diese Interpretation für diese Objektgattung ist überzeugend und zeigt auf besondere Weise die Rolle des Mediums bei der Wahl des Dargestellten. Da es sich um Rechtsdokumente handelte, wählte man die im Alltag anwesenden Göttersymbole und nicht die anthropomorphen Formen der Gottheiten als Figuren auf diesem Bildträger.

Somit wäre es nicht verwunderlich, dass, wie der hier skizzierte Eindruck nahelegt (Abb. 23), der Anthropomorphismus dem Göttersymbol in der mittelbabylonischen Zeit Platz macht. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass für diese Zeit nahezu nur Beispiele dieser Objektgruppe juristischen Inhalts für eine Bildanalyse vorliegen.

Am häufigsten in beiden Perioden erscheint die Blitzgabel allein als Repräsentation einer Wettergottheit. In kassitischer Zeit ist auch noch das Stierkalb mit der Blitzgabel verbunden. Hierfür findet sich in der Isin II-Zeit nur noch ein Beleg. Die Kombination des Kalbs mit Blitzgabel ist auf den Kudurru erstmals unter Meli-Šipak belegt (Paulus 2014, 333), ist jedoch bereits in altbabylonischer Glyptik häufig anzutreffen. Mit drei Belegen in kassitischer und nur einem Beleg in der Isin II-Zeit ist die Präsentation der Blitzgabel auf einem Sockel/Postament generell selten.

Das Symbol der Blitzgabel erscheint auf vielen Kudurru. Wenn Kudurru jedoch durch Register unterteilt werden, befindet sie sich meist in den unteren, nie im obersten Register, was für eine niederere Bedeutung unter den großen Gottheiten sprechen könnte (Seidl 1989, 107). Dennoch ist die Wettergottheit neben Gula eine der

gang kassitisch zu Isin II. (Herles 2006, Nr. 119); Isin II: Arkeoloji Müzeleri Nr. 9576 (Seidl 1989, Nr. 90b), BM 90835 (Seidl 1989, Nr. 74), BM 90840 (Seidl 1989, Nr. 80), BM 90841 (Seidl 1989, Nr. 79), BM 104404 (Seidl 1989, Nr. 86), BM 108835 (Seidl 1989, Nr. 87), BN 12 (Seidl 1989, Nr. 78), IM 934 (Seidl 1989, Nr. 84), IM 25831 (Seidl 1989, Nr. 75), IM 62269 (Seidl 1989, Nr. 88), VA 15193 (Seidl 1989, Nr. 72), Kudurru aus Nippur im Penn Museum (Seidl 1989, Nr. 68), Fragment aus Uruk (Seidl 1989, 224–225, Abb. 25), Kudurru aus der Zeit des Marduk-nadin-aḥḫe (Herles 2006, Nr. 115), Kudurru aus der Zeit des Marduk-šapik-zēri (Herles 2006, Nr. 116), aus Ktesiphon heute verschwunden (Seidl 1989, Nr. 82), Tonobjekt aus Sippar (Schwemer 2001, 425; Herles 2006, Nr. 618).

400 Kassitisch: Arkeoloji Müzeleri Nr. 2232 (Seidl 1989, Nr. 26), jeweils noch mit einem Kalb vor oder hinter dem Postament: Sb 22, (Seidl 1989, Nr. 32), Sb 794 (Seidl 1989, Nr. 37); Isin II: BM 102485 (Seidl 1989, Nr. 71).

401 Kassitisch: BM 90850 (Seidl 1989, Nr. 62), Sb 21 (Seidl 1989, Nr. 48), Sb 26 (Seidl 1989, Nr. 61), Sb 783 (Abb. 22b), Sb 798 (Seidl 1989, Nr. 39), VA Bab. 4375 (Seidl 1989, Nr. 63), Kudurru-Fragment (Herles 2006, Nr. 113); Isin II: BM 90858 (Seidl 1989, Nr. 67).

402 Dies ist bereits in der altbabylonischen Zeit für den Blitz des Wettergottes belegt, der beispielsweise bei einem Rechtsstreit zu einem Feld gebracht werden musste (Schwemer 2001, 324). Siehe dafür Kap. 5.1.1.

wenigen Gottheiten, die zumindest vereinzelt noch anthropomorph auf Kudurru erscheinen (Herles 2006, 49). Dies mag, so vermutet Herles (2006, 50), mit ihren Funktionen als Geber/-in und Nehmer/-in von Leben zusammenhängen. Während der Wettergott die Lebensgrundlage, die agrarischen Produkte, wachsen lassen und auch zerstören kann, ist Gula die Herrin über Krankheiten, die sie zurückhalten oder aussenden kann. Wird einer der Vertragspartner eidbrüchig, so wird der Wettergott seine Felder zerstören und diesem zusammen mit Šamaš einen günstigen Rechtsspruch verwehren (Schwemer 2001, 435–436; 2007, 142). Doch kommen Wettergott und Heilgöttin zu selten in menschlicher Gestalt vor, um dies als Grund für eine anthropomorphe Darstellung sehen zu können (Herles 2006, 50). Herles kommt zu dem Schluss „dass die Darstellung von Gottheiten auf den Kudurru nicht an die Hierarchie des Pantheons und auch nicht an die Beliebtheit einzelner Götter gebunden ist.“ (Herles 2006, 51). Welchem Ordnungsprinzip sie letztendlich unterlegen haben möchten, bleibt vorerst noch unbekannt.

Dass Blitzgabeln auch im Kult eingesetzt und als Repräsentation der Wettergottheit fungieren können, zeigt sich besonders auf einem Tonkubus aus Sippar (Herles 2006, 143–144, Nr. 618). Auf diesem sind nicht nur drei dreizinkige Blitzgabeln eingeritzt, sondern der Text wendet sich auch an den Wettergott Adad und nennt drei Blitzgabeln, vor denen Opfer und Libationen dargebracht wurden (Schwemer 2001, 425). Somit mögen die genannten Objekte im Text auf dem Kubus „in Form einer Ritzzeichnung verbildlicht“ (Herles 2006, 151) worden sein.

Für die mittelbabylonische Zeit liegt somit eine verschwindend geringe Materialbasis vor, die in keinerlei Relation zu den Belegen aus der vorausgegangenen altbabylonischen Zeit steht.

5.1.3 Altassyrische Zeit⁴⁰³

Nach dem Fall des Reiches der dritten Dynastie von Ur wurde Aššur ein unabhängiger Stadtstaat mit einem eigenen, vom Gott Aššur erwählten, Stadtfürst (Ensi)

(Veenhof 2008, 20–21).⁴⁰⁴ Durch die erlangte Unabhängigkeit scheint auch die Bedeutung des Stadtgottes und die Rolle des Tempels in der Stadtverwaltung immens angestiegen zu sein (Veenhof 2008, 21).

In Aššur selbst wurden nur an wenigen Stellen der Oberstadt altassyrische Schichten freigelegt.⁴⁰⁵ Diese waren zudem stark von nachfolgenden Bautätigkeiten gestört, weswegen kaum Texte aus dieser Zeit aufgefunden werden konnten. Bei den wenigen, die ausgegraben wurden, handelte es sich meist um Königsinschriften und vereinzelt auftretende Keilschrifttafeln. Dazugehörige Archive wurden bisher noch nicht lokalisiert (Veenhof 2008, 19–20, 35–37).⁴⁰⁶ Die meisten Informationen über den Handel und die Gesellschaft der altassyrischen Zeit erlangen wir vor allem aus der Unterstadt von Kültepe/Kaneš in Anatolien (s. Kap. 5.3.1).⁴⁰⁷ Ähnlich verhält es sich bei Hinweisen auf Wettergottgestalten in altassyrischer Zeit. Darstellungen dieser sind hauptsächlich auf Aššur und besonders Kaneš beschränkt (Schwemer 2007, 140).⁴⁰⁸ Der Fernhandel mit anatolischen Städten begann nach derzeitigem Erkenntnisstand unter Erišum I., frühestens unter seinem Vater Ilušuma (Veenhof 2008, 22; Lau 2018, 161).⁴⁰⁹ Hieraus lassen sich jedoch nicht die Prozesse, politischen Verhältnisse und der Alltag in Aššur selbst und dem assyrischen Kernland ausreichend rekonstruieren (Postgate 2011, 87). Somit bleibt uns lediglich „(...) a somewhat biased picture of Old Assyrian history, culture and society, which leaves large gaps in our knowledge“ (Veenhof 2008, 20).⁴¹⁰

Ein Adad-Tempel ist in Aššur seit dem frühen 2. Jt. durch textliche Belege bekannt (Schwemer 2007, 140; Werner 2016, 6–9).⁴¹¹ Ob der assyrische Wettergott einen

403 In diesem Abschnitt werden nur der sozio-kulturelle Rahmen und die Stellung sowie das Handlungsprofil des Wettergottes in Aššur und dem altassyrischen Reich besprochen. Die altassyrischen Darstellungen wurden zusammen mit den altanatolischen behandelt, da nahezu alle Belege altassyrischer Glyptik aus Kültepe/Kaneš stammen. Siehe Kap. 5.3.1.1. Zum Epochenbegriff Altassyrisch und der altassyrischen Chronologie sowie einem Abriss der Forschungsgeschichte zur altassyrischen Zeit und Texten siehe Veenhof (2008).

404 Der Einfluss der Ur III-Zeit zeigt sich noch in der Glyptik. Besonders bei hochrangigen Beamten findet sich die typische Einführungsszene im altassyrischen Stil (Teissier 1994, 52–53).

405 Zu den architektonischen Befunden siehe Veenhof (2008, 38–41) mit weiterführender Literatur.

406 Für die Inschriften siehe Grayson (1987, 14–18, 22–51, 60–63, 77–78).

407 Allerdings ist der Fernhandel nicht auf diesen Ort beschränkt. Kaufleute aus Aššur sind auch in Gasur (Nuzi) und Sippar belegt (Postgate 2011, 87).

408 Weitere frühe Belege fanden sich noch in Boğazköy, Alişar, Acemhöyük (Schwemer 2001, 237).

409 Zur Organisation und Ausführung sowie der Infrastruktur des Handels siehe ausführlich Barjamovic (2011, 1–48).

410 Für eine vereinfachte und hypothetische Hierarchie des altassyrischen Staates siehe Yoffee (2011, Fig. 1).

411 Für eine Übersicht der durch Inschriften belegten Bauherren, von Erišum (1910–1871) bis Salmanassar III. (858–824), am Anu-Adad-Tempel siehe Werner (2016, 9, Tab. 1).

eigenen Tempel in Kaneš hatte ist unklar.⁴¹² Vermutlich ist eher davon auszugehen, dass es einen lokalen Wettergott-Tempel gab (Schwemer 2007, 140–141) (s. Kap. 5.3.1.). Šamši-Adad I. baute das Adad-Heiligtum zu einem Doppeltempel für den Wettergott und seinen Vater Anu aus (Schwemer 2016, 74).⁴¹³ Da der alte Einzel-Tempel des Adad bisher nicht gefunden wurde, bleibt dessen Lokalisierung in der Stadt weiterhin unklar, man darf jedoch davon ausgehen, dass er sich an der Stelle des Anu-Adad-Tempel befand (Schwemer 2007, 141). Diese Annahme wird durch das Auffinden von Ziegeln auf dem Gebiet des Doppelheiligtums mit Inschriften altassyrischer Herrscher, die über Baumaßnahmen am Adad-Tempel berichten, unterstützt (Schwemer 2001, 242; Werner 2016, 9, Tab. 1).⁴¹⁴ Die ältesten gefundenen Architekturreste unter dem Anu-Adad-Tempel wurden nur durch eine Tunnelgrabung angeschnitten und werden vom Ausgräber mit Šamši-Adad I. in Verbindung gebracht (Andrae 1909, 21, Taf. XXVb). Ob die aufgefundene Mauer jedoch tatsächlich zu einem Vorgängerbau gehört oder aber profanen Ursprungs ist, kann aufgrund der kleinen ergrabenen Fläche nicht mit Sicherheit festgestellt werden (Werner 2016, 11). Die Anlage des sog. Alten Tempels, des ersten Zustands des Doppelheiligtums von Anu und Adad, dürfte unter Aššur-rēš-iši I. (1132–1115) stattgefunden haben (Werner 2016, 12–26).

Der Tempel des Adad im altassyrischen Aššur könnte zu den bedeutendsten Tempeln der Stadt gezählt haben, da dieser Kredite für den Fernhandel an Händler vergab (Schwemer 2016, 74).⁴¹⁵ Seine Bedeutung wird durch die Wahl des jährlichen Eponymen unterstrichen, die stets vor Aššur und Adad stattfanden (Schwemer 2007, 140). Weiterhin folgt in einigen Texten, wie Inschriften, (Kauf-)Verträgen und Privaturkunden, ob in Fluch- und Segensformeln, als Schwurgott oder als Zeugen des Eides, häufig nach Aššur direkt Adad (Schwemer 2001,

237–238).⁴¹⁶ Ansonsten liegen wenige Informationen über das genaue Handlungsprofil und die Stellung des Wettergottes in den Gesellschaften der altassyrischen Zeit vor.⁴¹⁷ Die meisten Erwähnungen beschäftigen sich nicht mit dem Kult, sondern meist mit dem Fernhandel oder anderen wirtschaftlichen Aktivitäten sowie der Jurisdiktion (Schwemer 2001, 237). Seine Bedeutung in der Rechtsprechung und als Gottheit des Eides scheint er mit dem altbabylonischen Wettergott gemein zu haben.⁴¹⁸

Mit der Eroberung Aššurs durch Šamši-Adad I. wird die Stadt nun Teil des Reiches von Obermesopotamien, aber nicht die Haupt- oder Residenzstadt (Charpin – Ziegler 2003, 78–79; Veenhof 2008, 24–25). Ab diesem Herrscher ist eine ausführlichere Quellenlage für die altassyrische Zeit verfügbar (Veenhof 2008, 58). Mehr Hinweise zu Wettergottheiten erhalten wir allerdings kaum. Es lassen sich nur vereinzelte Archivfunde in weit auseinander liegenden Fundorten auffinden (Schwemer 2001, 264). In Ekallatum ist ein Adad-Tempel philologisch erst in neuassyrischer Zeit nachzuweisen. Da die genaue Lokalisierung dieser Stadt weiterhin unklar bleibt (Ziegler – Langlois 2016, 94–95), fehlen uns hierzu auch archäologische Informationen über einen Tempel in altassyrischer Zeit (Schwemer 2001, 265).

Das wichtigste Heiligtum einer Wettergottheit befindet sich im Osttigrisgebiet in Arrapha. Dieser Tempel wird mehrmals unter Šamši-Adad I. und seinen Söhnen erwähnt und ihm wird eine große Bedeutung beigemessen (Schwemer 2001, 265–266). Auch im mittanischen Reich spielt der Wettergott von Arrapha eine wichtige Rolle (s. Kap. 5.1.5.1).

412 In Kültepe-Texten ist ein Adad-Tempel in Kültepe nur einmal erwähnt (Schwemer 2001, 242).

413 Die Gründe für die Errichtung eines Doppeltempels sind nicht bekannt. Der Bau bleibt mit seinem Grundriss einmalig im Alten Orient (Schwemer 2001, 265).

414 Zu dessen Lage und Baugeschichte sowie den darin gemachten Funden siehe Werner (2016).

415 Diese Kredite nannte man ikribū. Das beste Beispiel eines Schuldners des Tempels ist Sabasiya. Seine Geschichte lässt sich aus Briefen rekonstruieren, die im Archiv des Puzur-Aššur in Kültepe gefunden wurden. Dieser verzweifelte Mann versuchte händelnd und mit allen Mitteln seine Schulden dem Adad-Tempel zurückzuzahlen (Schwemer 2001, 258–263).

416 „Die Bedeutung des Gottes Adad im Pantheon des altassyrischen Aššur darf man nicht zu gering veranschlagen“ (Schwemer 2001, 237). Weiterhin wird Adad auf einigen Siegeln als persönlicher Gott angesprochen und als theophores Element in Personennamen ist Adad ebenfalls häufig vertreten (Schwemer 2001, 238).

417 Das umfassendste Werk zur Religion der altassyrischen Zeit, welches sich zum Großteil auf die Belege aus Kültepe stützt, wurde von Hirsch (1972) vorgelegt. So kann dieses Buch zwar trotz zahlreicher neuer Textfunde immer noch als aktuell gelten und als Grundlage genutzt werden, doch lässt die Belegsammlung keine näheren Aussagen zu Kult und Handlungsprofilen von Gottheiten zu. Eine erneute Untersuchung, möglicherweise getrennt nach anatolischem und assyrischem Kontext, wäre trotzdem notwendig (Kryszat 2006, 103).

418 Für eine mögliche Verbindung des Wettergottes mit der Institution des *hamrum* siehe Schwemer (2001, 245–256). Diese Einrichtung, die für die Rechtsprechung in der Stadt durch die Stadtversammlung zuständig war, stand seit mittellassyrischer Zeit nachweisbar in Verbindung mit Adad. Für die altassyrische Zeit ist dies noch nicht mit Sicherheit zu beweisen, weshalb an dieser Stelle nur auf die Diskussion von Schwemer verwiesen wird.

In Tell Rimah (Qattarā) und Tell Leilan (Šubat-Enlil, Šeḫna) konnten bisher keine der archäologisch freigelegten Tempel einem Wettergott zugewiesen werden. Für Qattarā ist dies jedoch anhand der Nennungen in Texten anzunehmen. In Šubat-Enlil ließ sich bisher nur ein Text nach der Regierung Šamši-Adads I. finden, der einen Wettergotttempel erwähnt (Schwemer 2001, 268–271). In Kaḫat (Tell Barri), einem bedeutenden Zentrum des östlichen Haburdreiecks,⁴¹⁹ ist ein Wettergott-Tempel erst im 13. Jh. bezeugt (Schwemer 2001, 273). Einzig aus Mari besitzen wir einen altbabylonischen Text, der über architektonische Baumaßnahmen an diesem Gebäude berichtet (Schwemer 2001, 273). Aus Tell Brak (Nagar) ist bekannt, dass der Wettergott der Gatte der Herrin der Stadt, Belet-Nagar, war und somit an der Spitze des Stadtpantheons stand. Weitere Hinweise für einen Wettergott-Kult in Nagar fehlen jedoch komplett (Schwemer 2001, 273). Weitere Kultorte sind einzig durch die Nennung in Mari-Texten bekannt (Schwemer 2001, 277).

Das Ende der altassyrischen Zeit ist ungewiss. Nach der Regierung Šamši-Adads und seiner Söhne beginnen die schriftlichen Quellen aus Kaneš zu versiegen. Dadurch entfallen uns auch Informationen über Aššur (Postgate 2011, 89). Für die Zeit ab dem Ende des 18. bis zum Ende des 15. Jh. fehlen uns jegliche historische Informationen. Zu diesem Zeitpunkt konnte sich Aššur von der Oberherrschaft des mittanischen Reiches befreien. Der Beginn der mittelassyrischen Zeit wird meist mit dem Aufkommen einiger Texte aus Archiven sowie Königsinschriften in der zweiten Hälfte des 15. Jh. festgelegt. Bis weitere Informationen verfügbar werden, muss man das Ende der altassyrischen Zeit am Ende des 18. Jh., gefolgt von einer dunklen Epoche, ansetzen (Veenhof 2008, 23–24).

Ein Handlungsprofil einer altassyrischen Wettergottheit lässt sich anhand dieser mageren Beleglage nur schwer erstellen. Dennoch war er anscheinend Teil der bedeutendsten Gottheiten des Pantheons. Dies mag gerade in Aššur selbst an der Involvierung des Adad-Tempels im Fernhandel als Kreditgeber gelegen haben. Im altassyrischen Reich scheint sein Aspekt der Rechtssprechung und des Eides wie in Babylonien zentral gewesen zu sein. Es bleibt jedoch merkwürdig, dass der Wettergott gerade in Obermesopotamien mit an der Spitze der Panthea stand, aber Informationen über das Aufgabengebiet der Wettergottheiten komplett fehlen. Zudem erschwert das Fehlen einer gesicherten Identifikation eines Wettergott-Tempels im Haburgebiet das Verständnis um

die Bedeutung der Gottheit. Dies können hoffentlich zukünftige Funde erhellen.

5.1.4 Mittelassyrisch

Der Beginn der mittelassyrischen Zeit wird in der zweiten Hälfte des 15. Jh. angesetzt, da zu diesem Zeitpunkt erstmals wieder historische Informationen über Aššur vorliegen (Veenhof 2008, 24). Ab wann das Reich Aššur seine Unabhängigkeit vom Mittani-Reich zurückerlangte, ist ungewiss. Dass die Stadt jedoch nach 1400 stetig an Macht gewann, ist bereits in den Staatsverträgen zwischen den Hethitern und den Mittani zu lesen (Postgate 2011, 89). Man nimmt an, dass es Aššur-uballiṭ I. (1363–1328) war, der Aššur von der mittanischen Oberherrschaft befreite. Unter ihm ist auch das erste Mal der Begriff māt Aššur (Land von Aššur) belegt. Somit scheint sich Aššur in dieser Zeit zu einem Territorialstaat entwickelt zu haben. Dieser König forderte beim ägyptischen Pharaon auch den Titel des Großkönigs ein (Postgate 2011, 89–90). Ab dem 14. Jh. gehört der Regionalstaat zu den Großmächten des Vorderen Orients (Veenhof 2008, 24).

Dass die Oberherrschaft Mittanis einen bleibenden Einfluss auf die assyrischen Kulte, besonders den des Wettergottes, hatte, ist zwar anzunehmen, lässt sich jedoch in den Texten nicht nachweisen. Erst in den jüngeren Tākultu-Texten und dem Götteradressbuch erscheinen Šeri(š) und Hurri, die beiden Stiere des Teššob, unter den Gottheiten des Adad-Tempels von Aššur und Kurba'il (Schwemer 2001, 581). Den Zeitpunkt der Adaption möchte Schwemer (2001, 581) jedoch weit früher als die erste Nennung, und zwar in frühmittelassyrischer Zeit, sehen. Die Einflüsse Mittanis auf das mittelassyrische Kunstschaffen sind dahingegen besser festzustellen. Dies ist besonders anhand der zahlreichen Mischwesen in der Glyptik zu erkennen (Beran 1957). Postgate (2011, 93) möchte im Land Aššur gar einen Nachfolge-Staat Mittanis sehen.

Unter Adad-nērārī I. (1295–1264) erscheint Adad erstmals in den Aufzählungen der Gottheiten in den Standardeinleitungen seiner Inschriften. Darin folgt er direkt auf Šamaš und diese Position sollte er meist beibehalten (Schwemer 2001, 574). In Fluchformeln straft Adad mit seinem Blitz und sorgt dafür, dass das Land des Betroffenen keine Erträge mehr abwirft und damit Hungersnöte auslöst (Schwemer 2001, 574).

Am Anu-Adad-Tempel in Aššur (Andrae 1909; Werner 2016) fanden, anknüpfend an die traditionelle Pflege des Heiligtums in altassyrischer Zeit, einige Baumaßnahmen durch mittelassyrische Könige statt. Darunter Aššur-bēl-kala (1073–1056), der Adad als Schlachtenhel-

419 Zur Identifikation von Kaḫat mit Tell Barri siehe (Ziegler – Langlois 2016, 173–175).

fer anrief und sich durch seine Arbeiten am Heiligtum Unterstützung der beiden Gottheiten, wie andere Könige vor ihm, erhoffte (Schwemer 2001, 575, 581). Bei der Förderung des Anu-Adad-Tempels durch die Herrscher ist in mittellassyrischer Zeit ein Anstieg zu verzeichnen (Schwemer 2001, 586).⁴²⁰

In Kār-Tukultī-Ninurta, der Neugründung von Tukultī-Ninurta I. (1233–1197), wurde ebenfalls ein Adad-Tempel erbaut. Bei der Auflistung der Schreine der Stadt erscheint dieser direkt nach dem Aššur-Tempel und noch vor dem Šamaš-Heiligtum (Schwemer 2001, 576).

Im Tukultī-Ninurta Epos ist Adad ein Kriegsgott, der seine Regenmassen wie eine Flut über seine Gegner ergießt (Schwemer 2001, 576).

Als theophores Element von Personennamen erscheint neben Adad einzig Aššur häufiger. Generell gibt es mehr Adad-Namen als in der altassyrischen Zeit (Schwemer 2001, 586). Dies verdeutlicht in gewissem Maße seine Beliebtheit und Bedeutung in der mittellassyrischen Gesellschaft (Schwemer 2001, 581).⁴²¹

Hinweise auf den Adad-Kult der mittellassyrischen Zeit sind bisher nahezu ausschließlich aus Aššur selbst bekannt. Und obwohl der Tempel in Verwaltungsurkunden erscheint, erfahren wir dennoch nur wenig über diesen (Schwemer 2001, 577). Auch das Gros der mittellassyrischen Bildträger stammt aus Aššur und vermittelt dadurch nur ein begrenztes Bild vom Repertoire dieser Zeit und Region (Stein 1994b, 300).

Generell sind unter den Bildwerken der mittellassyrischen Zeit Darstellungen von Gottheiten selten (Herles 2006, 67).⁴²² Es ist nur ein Rollsiegel aus dem British Museum hier anzuführen, das eine anthropomorphe Wettergottgestalt erkennen oder vermuten lässt (Kat.-Nr. 719).⁴²³

Die Bildszene zeigt eine thronende, bärtige Gottheit, die eine dreizinkige Blitzgabel in der ausgestreckten Hand hält und ansonsten keine weiteren charakteristischen Attribute erkennen lässt. Vor ihr befinden sich ein Opfertisch mit Opfertöpfen und ein Räucheraltar sowie ein Adorant. Einzig die dreizinkige Blitzgabel stellt hier die Verbindung zu Wettergottheiten her.

Ebenfalls selten sind freischwebende Blitzgabeln in der Bildszene. Diese sind stets zweizinkig (Herles 2006, Nr. 275–277). Hierbei ist die Blitzgabel auf dem sogenannten ‚Broken Obelisk‘ (Abb. 24) von Aššur-bēl-kala hervorzuheben (Herles 2006, 105–106, Nr. 398; Curtis 2007; Ornan 2007). Am oberen Rand der Bildszene sind die Symbole der fünf wichtigsten Gottheiten Assyriens zu erkennen, unter denen der Wettergott rangiert.⁴²⁴ Durch die Präsentation der Gottheiten durch ihre Symbole scheint ihnen eine passivere Rolle als bisher und dem Herrscher der aktive Part in der Bildszene zuzukommen (Ornan 2007, 69–70). Mit diesem Obelisken beginnt die Tradition der Darstellung des siegreichen Herrschers in Begleitung von Göttersymbolen, die besonders auf neuassyrischen Herrschermonumenten typisch werden wird (Herles 2006, 105).



Abb. 24: Detail des Bildfeldes des ‚Broken Obelisk‘, BM 118898, British Museum (Curtis 2007, fig. 4).

Eine dargestellte Verbindung mit seinen möglichen Begleittieren, Stier und Löwengreif, ist für diese Zeit nicht belegt (Herles 2006, 72). Allgemein nehmen beson-

te ebenfalls in die neuassyrische Zeit datiert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass nicht Ninurta und Adad, sondern Ninurta und Aššur dargestellt sind (Annus 2002, 44).

424 Ornan (2007, 64) sieht darin eine Übernahme mittelbabylonischer Darstellungstraditionen und der Verbindung von Bild und Text. Wie Slanski (2003/2004, 312) jedoch zeigen konnte, handelt es sich bei den Kudurru stets um eine komplementäre und keine erklärende Verbindung von Bild und Text.

420 Im Tempel fand man zahlreiche Terrakotten von Frauen und Männern, Stieren und Streitwagen (Werner 2016, Nr. 124–560). Ob es sich bei manchen um eine Wettergott-Gruppe mit Begleiterin, Stieren und Streitwagen gehandelt haben könnte, kann nur vermutet werden. Explizitere Hinweise auf eine Verehrung eines Wettergottes wurden im Heiligtum nicht gefunden.

421 Zum mittellassyrischen Onomastikon siehe Schwemer (2001, 582–586).

422 Für eine kurze Zusammenfassung mittellassyrischen Kunstschaffens siehe Stein (1994b).

423 Herles führt zusätzlich ein Siegel aus Tyros an (Herles 2006, Nr. 225). Dies sollte meines Erachtens jedoch eher in die neuassyrische Zeit eingeordnet werden. Dort ist das Thema des Adoranten vor einem Opfertisch und einer Gottheit besser belegt (Porada 1948a, Pl. CIV). Bei dem Siegel C auf dem Vasallen-Vertrag des Asarhaddon (Wiseman 1958; Herles 2006, Nr. 265), das meist als mittellassyrisch datiert wird (Matthews 1990, 96), stimme ich jedoch der Einordnung Herles, der hierbei den Untersuchungen Moortgat-Correns (1995, b) folgt, vollkommen zu. Dies soll-

ders Mischwesen und auch Tiere, weniger anthropomorphe Figuren, eine zentrale Rolle in der mittellassyrischen Glyptik ein (Beran 1957; Stein 1994b, 306). Darstellungen von Gottheiten gehen zurück. Daher ist die Tatsache, dass der Wettergott, obwohl er zu den wichtigsten Gottheiten der mittellassyrischen Zeit gehört, kaum in der Bildkunst repräsentiert wird, möglicherweise mit einer Veränderung der Siegelthemen zu erklären. Darüber hinaus scheint sich jedoch eine Bevorzugung der Göttersymbole und nicht der Gottheiten selbst abzuzeichnen. Ob dies, wie es die Bildszene des ‚Broken Obelisk‘ andeuten mag (s. o.), mit einem neuen Herrscherverständnis zusammenhängt, bedarf weiterer Untersuchungen und zusätzlichen Bildmaterials.

5.1.5 Mittani^{425/426}

Die Zerschlagung der mächtigen Dynastie von Jamḥad durch die Hethiter ermöglichte es den Mittani, ein Reich zu gründen (Kühne 1999a; Genz 2011, 313). Wie und wann genau das Mittani-Reich jedoch entstanden ist, konnte bisher noch nicht geklärt werden (Wilhelm 1993–1997, 291; Kühne 1999a, 207–209; Schwartz 2014).⁴²⁷

Sicher ist, dass es spätestens um 1500 bereits bestanden haben muss, da es zu dieser Zeit in ägyptischen Quellen erwähnt wird (Schwartz 2014, 266). Dem Reich mit seiner Hauptstadt Waššukkanni (vermutl. Tell Feḥeriye) im Ḥabur-Gebiet gelingt es schließlich zu einer ernstzunehmenden Großmacht heranzuwachsen, doch war dieses stets durch die expandierenden Reiche der Hethiter,⁴²⁸

Ägypter und Assyrer bedroht (Haas 1982, 129). Auch zu diesem Zeitpunkt steht uns nur wenig Material zu Rekonstruktion der Anfänge des mittanischen Reiches zur Verfügung. Hinzu kommt, dass es sich hierbei stets um Material handelt, dass nicht aus dem mittanischen Zentrum oder eigenen Staatsarchiven der Mittani selbst stammt (Freu 2003, 15).⁴²⁹ Daneben stellt auch die Synchronisation mit anderen Ereignissen der Zeitgeschichte aufgrund einer fehlenden, allgemeinen Chronologie ein Problem dar (Wilhelm 1993–1997, 291; Kühne 1999a, 203).

Die beiden mächtigen Regionen von Arrapha im Osten und Alalah im Westen kamen in der Mitte des 2. Jt., vermutlich unter dem mittanischen König Parattarna, unter die Oberherrschaft Mittanis (Kühne 1999a, 207, 213–214). Aus diesen Orten stammen auch die meisten Hinterlassenschaften des mittanischen Reiches, in Form von Texten und Bildwerken, darunter besonders Siegelabrollungen.⁴³⁰ Aus diesen Gründen wird auch dieses Kapitel nach den allgemein zutreffenden Informationen in diese beiden Bereiche unterteilt. Bei der Erstellung der mittanischen Typologie wird es zwar allgemeine Typen geben, diese werden jedoch für die Auswertung nach Ost und West unterteilt, um so eventuelle Unterschiede herausarbeiten zu können. Dass dabei nur bedingt Aussagen über das Kerngebiet getroffen werden können, bleibt dem vorhandenen Material geschuldet.

Seine größte Ausdehnung scheint das mittanische Reich unter Sauštatar erreicht zu haben: vom Mittelmeer bis in das Osttigrisgebiet mit einer zeitweisen Oberherrschaft über Aššur (Wilhelm 1982, 37; Kühne 1999a, 216).⁴³¹ Am Ende des 15. Jh. gelang es jedoch den Hethitern unter Tutḫaliya I. Kizzuwatna und Aleppo einzunehmen und wieder dem Reich einzuverleiben. Nach einer kurzen Rückeroberung durch die Mittani erfolgte eine umso mächtigere Rache, was in der Zerstörung Aleppos gipfelte. Durch diese Schwächung des mittanischen Reiches gelang es auch Aššur sich schließlich aus der Oberherrschaft zu befreien (Kühne 1999a, 216–217). Glücklicherweise gelang kurz darauf, um 1390, schließlich der

425 Zu den Begriffen Mittani, Ḥanigalbat und Hurri/Hurriter sowie Naharina/Nahrima siehe Wilhelm (1993–1997, 286–290). In diesem Kapitel wird im Folgenden für das Reich, die politischen Akteure und den Glyptikstil der Begriff Mittani oder mittanisch benutzt und bei der Definition von Volk und Sprache der Begriff Hurriter oder hurritisch verwendet. Nach wie vor grundlegend für die Geschichte der Hurriter ist das Buch von Wilhelm (1982) sowie eine jüngere Bearbeitung durch Freu (2003).

426 Aufgrund der Heterogenität mittanischer Ikonographie und der zahlreichen darauf wirkenden Einflüsse wurde dieses Kapitel geographisch nach Ost und West getrennt. Um das Material aufgrund des geographischen Ordnungsprinzips der Arbeit nicht zu zerreißen, wurde Mittani insgesamt im Bereich Mesopotamien behandelt.

427 Einen kurzen Überblick über die mittanische Geschichte vom 16.–14. Jh. liefert Wilhelm (1993–1997, 292–296; 1995, 1246–1254) sowie Kühne (1999a). Ausführlich siehe Freu (2003). Die Entstehung sieht Wilhelm frühestens in der Mitte des 17. und spätestens zu Beginn des 16. Jhs. (Wilhelm 1993–1997, 292).

428 Für die Interessen der Hethiter an Syrien und deren Anteil am Untergang von Mittani siehe Wilhelm (2015b).

429 Zum ersten Mal ist das Königreich in einem Staatsvertrag mit Telipinu (Anfang 15. Jh.) erwähnt (Haas 1982, 129).

430 Dabei sind die aufgefundenen Archive von gänzlich unterschiedlicher Natur. Während die umfangreichen Archive Nuzis nahezu ausnahmslos Familienarchive darstellen, stammen die weitaus weniger zahlreichen Texte Alalahs aus offiziellen Gebäuden, die Aspekte der königlichen Verwaltung, hauptsächlich Wirtschaftsurkunden, aufzeichnen (Dassow 2008, 4).

431 Informationen über das Verhältnis Mittanis mit Assyrien erfahren wir aus dem Šattiwazza-Vertrag (Wilhelm 2007).

Friedensschluss mit Ägypten (Kühne 1999a, 217–218; Wilhelm 2015b, 69).

Die darauffolgenden Thronstreitigkeiten Mittanis, die sich die Nachbarn Ḫatti und Assyrien durch mittanische Protégés zu Nutzen machten, läuteten das Ende des mittanischen Reiches ein (Kühne 1999a, 218–221; Wilhelm 2015b, 69).

Das Kerngebiet des mittanischen Reiches bildet das Ḫabur-Dreieck. Dort befanden sich die wichtigsten Zentren: Waššukkanni, Taide⁴³² und Kaḫat (Wilhelm 1993–1997, 286, 291).⁴³³ Ost-Mittani bezeichnet im Folgenden den Siedlungsraum zwischen den Seen Van und Urmia und östlich des Tigris zwischen dem kleinen Zab und dem Zagrosvorland. Das west-mittanische Gebiet umfasst Nordsyrien und Südwestanatolien, besonders die Reiche Mukiš mit der Hauptstadt Alalah und Kizzuwatna (nach Haas 1982, 35). Das Ḫabur-Gebiet und Zentrum des Reiches dient somit als Trennung zwischen den beiden Randgebieten im Osten und Westen, die unter eigenständigen Herrschern unter der Oberherrschaft des Mitanni-Reiches standen (Otto 2014, 35).⁴³⁴ Somit darf der Begriff Reich gerade in diesem Fall nicht als homogene Entität verstanden werden.

Der Wettergott Teššob war das Oberhaupt des hurritischen Pantheons.⁴³⁵ Mit dem Aufstieg des Mittani-Reiches zu einer der großen Mächte im Vorderen Orient im 15. Jh. steigt auch die Bedeutung des Teššob und sein Kult konnte sich ausweiten. Bei dieser Expansion kamen die hurritischen Traditionen jedoch auch in Kontakt mit den semitischen Traditionen des (H)Addu. Für eine Rekonstruktion dieser Abläufe liegen uns leider kaum Informationen vor (Schwemer 2001, 462; 2008b, 4; Archi 2013, 9–12).

Teššob ist der Sohn des Anu und des Kumarbi, seine Gemahlin ist Ḫebat. Seine Schwester ist Šawuška (s.u.)

und sein Bruder und Wesir ist Tašmišu (heth. Šuwaliyat). Seine beiden Stiere, die seinen Wagen ziehen, sind Ḫurri und Šeri(š). Letzterer wird in Nuzi im 15. Jh. auch als separate Gottheit verehrt (Schwemer 2008b, 4–6). Weitere Begleiter sind die Berggötter Ḫazzi und Nanni. Im hethitischen Pantheon des 13. Jhs. erlangte auch der Sohn des Teššob und der Ḫebat, Šarruma, Bedeutung (Schwemer 2008b, 7).

Die genaue Verwandtschaft zu Šawuška ist jedoch unklar, da diese von Ort zu Ort variieren kann. Aus der hethitischen Überlieferung der hurritischen Mythen ist sie uns als dessen Schwester bekannt und Ḫebat als seine Frau (Schwemer 2001, 461). Šawuška taucht jedoch auch regional in der 1. Hälfte des 2. Jt. in Obermesopotamien⁴³⁶ sowie in Arrapha als seine Gemahlin auf (Schwemer 2001, 460). Schwemer (2001, 461) geht davon aus, dass Šawuška im offiziellen, mittanischen Staatspantheon die Gattin des Wettergottes war, in den Lokalpanthea Nordsyriens jedoch Ḫebat (von Aleppo) weiterhin seine Parhedra blieb.

Eine hohe Bedeutung im hurritischen Pantheon besaßen neben dem Wettergott, Šawuška, der Sonnen- und der Mondgott sowie der Stiergott Tilla, der in enger Verbindung mit dem Wettergott stand (Haas 1982, 35).

Der Hauptkultort des Wettergottes in Mittani war Kumme (heth. Kummiya), was im östlichen Ḫabur-Gebiet verortet wird, bisher jedoch noch nicht mit Sicherheit lokalisiert werden konnte (Schwemer 2001, 456; 2008b, 3).⁴³⁷ Dort existierte auch eine lokale Hypostase, der Wettergott von Kumme, die eine ähnliche Popularität und Verbreitung wie der Wettergott von Aleppo besaß (Mayer 2002). Im hethitischen Appu-Märchen ist Kumme der Wohn- und Hauptkultort des Teššob (Schwemer 2001, 457). Auch im Kumarbi-Zyklus wird der Wettergott häufiger als König von Kummiya bezeichnet (Schwemer 2001, 457). Das Heiligtum von Kumme ist von der altbabylonischen bis in die neuassyrische Zeit schriftlich belegt (Schwemer 2008b, 3). Weitere wichtige Tempel befinden sich in Kaḫat, Waššukkanni, Uhuš(u)man(i), Irride⁴³⁸ und Šura⁴³⁹ (Schwemer 2001, 461–462). Kaḫat nahm dabei eine besondere Stellung ein, da dort im Wettergott-Heiligtum ein Exemplar des Šattiwazza-Vertrages aufbewahrt wurde (Wilhelm 1995, 1252). Hierbei handelt es sich um eines der wichtigsten historischen Dokumente der mittani-

432 Zur Identifikation von Taide mit Tell al-Ḫammidiya siehe Cancik-Kirschbaum – Hess (2016, 142–143 mit älterer Literatur). Zusammenfassend zu den Lokalisierungen siehe Bagg (2013). Zu den Grabungen in Tell al-Ḫammidiya siehe Wäfler (2003).

433 Zu den Grenzen des Reiches siehe Wilhelm (1993–1997, 290–291).

434 Zu den unterschiedlichen Regierungsmodellen innerhalb des mittanischen Reiches siehe Otto (2014).

435 Nur sehr wenige Quellen informieren uns darüber, dass Teššob an der Spitze des hurritischen Pantheons stand. Diese sind vor allem Teil der Amarna-Korrespondenz (Schwemer 2008b, 4). Korrespondenz zwischen Tušratta und Amenophis III. und IV. zeigen die herausragende Stellung des Teššob, wenn dieser von Ersterem ‚Herr‘ genannt wird und dem Amanu (Amun), dem höchsten Gott des ägyptischen Pantheons, gegenübergestellt wird (Schwemer 2001, 460; Miller 2017, 97). Auch im Šattiwazza-Vertrag führt Teššob als Herr über Himmel und Erde die Schwurgötterliste an (Schwemer 2001, 462).

436 Siehe hierzu Schwemer (2001, 269, 272).

437 Insgesamt ist sehr wenig über die Stadt bekannt. Siehe zusammenfassend Röllig (1980–1983), Otten (1980–1983) und Mayer (2002).

438 Zur Lokalisierung siehe Cancik-Kirschbaum – Hess (2016, 70–71).

439 Zur Lokalisierung siehe Cancik-Kirschbaum – Hess (2016 141).

schen Geschichte (Wilhelm 2007, 777; 2015b). Neben dem großen Teššob, Herr von Himmel und Erde, werden in der Schwurgötterliste des Vertrages noch mehrere lokale Wettergottheiten genannt. Darunter auch der Wettergott von Kaḫat, der direkt nach dem Mondgott von Ḫarran genannt wird (Schwemer 2001, 461). Ein Bericht über die Restaurierung des Heiligtums durch Salmanassar I. bildet die letzte Erwähnung, die uns vorliegt (Schwemer 2001, 462).

Darüber hinaus behielten unter der Herrschaft der Mittani auch die bedeutenden Heiligtümer Nordsyriens, darunter besonders das von Aleppo, ihre Bedeutung und „lebten im hurritischen Gewand fort“ (Schwemer 2001, 462). Eine Hurritisierung von Wettergott-Kulten ist nicht vor der spät-altbabylonischen Zeit anzunehmen (Schwemer 2001, 462). Das wichtigste Heiligtum im Osttigrisgebiet war das von Arrapha (s. Kap. 5.1.5.1).

In hurritischen Personennamen ist Teššob für uns das erste Mal in der Ur III- und der altbabylonischen Zeit fassbar (Schwemer 2008b, 3).⁴⁴⁰ Dadurch ist eine Verehrung des Teššob durch Hurriter ab dem Ende des 3. Jt. belegt (Wilhelm 1995, 1245). Der Gott selbst wird in einer Inschrift des Tiš-atal, Herrscher von Urkeš, zur Zeit der III. Dynastie von Ur, genannt (Schwemer 2008b, 3).

Hurritische Mythen und Rituale sind uns vor allem aus Ḫattuša bekannt (Schwemer 2008b, 4). Darunter ist besonders der Kumarbi-Zyklus, der den Kampf des Wettergottes mit Kumarbi, seinem/r Vater/Mutter,⁴⁴¹ um den Platz als König der Götter schildert, zu erwähnen (Schwemer 2001, 447–459). Die Ablösung der alten Göttergeneration mag auf tatsächliche, religionshistorische Veränderungen im Glaubenssystem zurückzuführen sein, bei denen Kumarbi immer mehr an Bedeutung verlor und dies schließlich der Verehrung Teššobs zu Gute kam (Schwemer 2001, 449).

Innerhalb dieses Mythos zeugt Kumarbi zwei weitere Gottheiten, Ḫedammu, der im Meer lebt, und den Steinriesen Ullikummi.⁴⁴² Deren Kämpfe gegen den Wettergott sind ebenfalls in Mythen/Liedern innerhalb des Kumarbi-Zyklus festgehalten (Schwemer 2001, 450). Das

Mythologem des Wettergottes gegen das Meer ist seit der altbabylonischen Zeit bekannt und wurde mit vielen Wettergottheiten verbunden (s. Kap. 6.4).

In den Mythen wird der Wettergott vor allem mit seinen Stieren und auf seinem Wagen stehend, bewaffnet mit Blitz und Unwetter, charakterisiert (Schwemer 2001, 459). Jedoch wird nie ein Löwengreif erwähnt, der besonders in Nuzi überwiegend mit dem Wettergott dargestellt wird (s. Kap. 5.1.5.1–3). Allerdings sind seit der Akkad-Zeit Darstellungen von Wettergottheiten mit Löwengreifen in Obermesopotamien bekannt (Kat.-Nr. 9) und dies sollte daher als Weiterführung dieses Motivs angesehen werden. Diana Stein nennt das Auftauchen des Löwengreifen „(...) one of many revivals of eastern imagery“ (Stein 1998, 646). Da wir aufgrund der geringen Beleglage aus der ersten Hälfte des 2. Jt. in Obermesopotamien nicht von einem Verschwinden des Motifs nach der Ur III-Zeit ausgehen können, ist es schwierig von einer Wiederaufnahme im ostmittanischen Gebiet auszugehen.

5.1.5.1 Ost-Mittani und Nuzi

Der sogenannte Sauštatar-Brief, der an den Herrscher Ithia von Arrapha gerichtet war, bezeugt, dass Arrapha zu Beginn des 14. Jhs. unter der Oberherrschaft Mittanis stand (Wilhelm 1995, 1249). Das Zentrum des Reiches war die gleichnamige Stadt, die unter dem heutigen Kirkuk liegt.

Das Heiligtum des Wettergottes von Arrapha, das wichtigste Heiligtum im Osttigrisgebiet, ist bereits seit der ersten Hälfte des 2. Jt. bekannt (Schwemer 2001, 265, 463; 2016, 74). Für Šamši-Adad und seinen Sohn Yasmaḫ-Adad schien der Wettergott von Arrapha eine große Bedeutung zu besitzen. Sie brachten ihm bei mehreren Gelegenheiten in seinem Tempel Opfer und Geschenke dar. Der Wettergott von Arrapha scheint den Zuständigkeitsbereich des Eides und Schwures besessen zu haben, da Šamši-Adad den Ah(a)zäer-König Yašub-Adad im Tempel in Arrapha auf den geschlossenen Frieden schwören ließ (Schwemer 2001, 265–266; Charpin – Ziegler 2003, 96). Leider besitzen wir aus der Stadt selbst nur wenige Texte über den Wettergottkult (Schwemer 2001, 463).

Die meisten Informationen aus dieser Region stammen aus Nuzi (Schwemer 2001, 464).⁴⁴³ Aus einer fragmentarischen Verwaltungsnotiz erfahren wir, dass sich neben dem Tempel des Wettergottes das Heiligtum der Ištar-Šawuška befand (Schwemer 2001, 464). Dabei

440 Für Teššob als theophores Element im Onomastikon, besonders in den Nuzi-Texten, siehe Schwemer (2001, 467–474).

441 Die Eltern des Teššob sind Anu und Kumarbi, zwei männliche Gottheiten (Schwemer 2008b, 6). Dadurch, dass Kumarbi dem Anu im Kampf sein Glied abbiß und durch das Sperma daraufhin geschwängert wurde, was schlussendlich zur Geburt des Teššob führte, könnte man Kumarbi als die Mutter des Teššob bezeichnen. So auch in einer hurritischen Anrufung des Teššob von Ḫalab aus Ḫattuša (KUB XL VII 78): „Deine Mutter Kumarbi ließ dich (hervor)kommen!“ (Schwemer 2001, 455).

442 Zu Ullikummi siehe zusammenfassend Wilhelm (2014b).

443 Zu den Archiven aus Arrapha und vor allem aus Nuzi siehe Müller (2012).

könnte es sich somit um das ergrabene Doppelheiligtum in Nuzi handeln (Starr 1939, 62–81, Plan No. 6–9; Wilhelm 1982, 19). Doch liegen für eine Identifikation als Wettergott-Heiligtum (Starr 1939, 113) keine weiteren archäologischen Hinweise vor, da die Cella bei der Ausgrabung nahezu fundleer vorgefunden wurde (Lion – Stein 2016, 227–230).⁴⁴⁴ Allerdings kann man die andere Cella des Doppelheiligtums anhand der Funde mit Ištar/Šawuška in Verbindung bringen (Stein 1998, 644; Lion – Stein 2016, 229–230). Da diese die Gefährtin des Wettergottes in Nuzi darstellt, ist dies der einzige weitere Hinweis dafür, dass sich hier der Tempel des Wettergottes befunden haben soll (Lion – Stein 2016, 231).

Selbst in Nuzi fand der Wettergott von Aleppo Verehrung, wie aus Texten hervorgeht.⁴⁴⁵ Ob der vorliegende Tempel dieser Gottheit einer anderen Lokalität zuzuweisen ist (Schwemer 2001, 464) oder ob eine andere Wettergottheit, beispielsweise der Wettergott von Arrapha, hier verehrt wurde, ist unklar. Natürlich können auch mehrere Wettergottheiten in einem Tempel verehrt werden. Durch die Nähe zum Tempel der Ištar/Šawuška ist meines Erachtens eher anzunehmen, dass es sich um einen ‚heimischen‘ Wettergott handelte, da der Wettergott von Aleppo weniger mit Ištar/Šawuška verbunden war und Hebat zur Frau hatte. Dies schließt jedoch die generelle Anwesenheit des Wettergottes von Aleppo in dem Heiligtum nicht aus. Der Wettergott von Kummeh scheint hingegen nicht in Nuzi verehrt worden zu sein (Mayer 2002, 332).

5.1.5.2 West-Mittani und Alalah

Im Westen stand das Mittani-Reich stets in Konflikt mit Ägypten und den Hethitern um die Gebiete in Syrien (Akkermans – Schwartz 2003, 327–329). Die meisten Informationen über das Verhältnis Mittanis mit Ägypten stammen aus der Amarna-Korrespondenz; besonders dem sogenannten Mittani-Brief (Wilhelm 1995, 1250–1251). Auf der hethitischen Seite informieren uns die Berichte der Großkönige⁴⁴⁶ und besonders der Šattiwazza-Vertrag über die Auseinandersetzungen mit Mittani (Wilhelm 2015b).

Obwohl Alalah in der Geschichte Syriens stets nur eine zweitrangige Rolle spielte, sind es die Funde aus Alalah, die es für die heutige Forschung so bedeutend machen (Dassow 2008, 1–5). Darunter sind für diese Arbeit besonders die Siegelabrollungen und Siegel aus Level IV, meist aus dem Palast stammend, zu nennen (Collon 1975, 1982b).⁴⁴⁷

Alalah wurde zu Beginn der MBZ gegründet. Zu dieser Zeit herrschte das Reich von Jamhad über Syrien, unter dessen Oberherrschaft Alalah stand (Dassow 2008, 12).⁴⁴⁸

Die Hauptstadt des Königreichs Mukis wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jh. nach dem Fall von Jamhad unter Idrimi unabhängig, fiel jedoch direkt unter mittanische Oberherrschaft (Fink 2010, 96; Pfälzner 2012, 781).⁴⁴⁹ Idrimi war der Enkel des Abba'el und der Sohn des letzten eigenständigen Herrschers Aleppos. Aufgrund unbekannter Ereignisse musste er mit seiner Familie aus Aleppo ins Exil nach Emar flüchten (Dassow 2008, 24–25). Über mehrere Stationen gelangte er schließlich nach Alalah, wo er sich zum König ernannte. Diese Königswürde wurde ihm vom Wettergott gegeben, als letzterer aufgrund günstiger Vorzeichen an Idrimi herantrat (Schwemer 2001, 490–491).⁴⁵⁰

5.1.5.3 Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen

Mittanische Bildträger weisen zahlreiche Einflüsse, besonders aus Syrien und Mesopotamien auf (Akkermans – Schwartz 2003, 329). Nicht nur deshalb, sondern auch aufgrund der verwaltungstechnischen Zersplitterung des mittanischen Reiches, ist es schwierig von mittanischer oder hurritischer Bildkunst oder Kunstschaffen als eine Einheit zu sprechen (Stein 1994a, 296). Wie bereits angekündigt, wurde aufgrund der zahlreichen lokalen Unterschiede auch in der Auswertung dieses Kapitels eine geographische Trennung des Materials nach Ost und West vorgenommen.

444 „Neither temple precinct contained documentary evidence that reveals the deity to whom it was dedicated.“ (Lion – Stein 2016, 229).

445 Zum Wettergott von Aleppo siehe Kap. 5.2.2.

446 So berichtet uns der bilinguale Tatenbericht Hattušilis I. (KBo X 1-2, CTH 4) von der Zerstörung Alalahs um 1650 durch die Hethiter (Klengel 1992, 44).

447 Zur Stratigraphie und Chronologie Alalahs in der SBZ siehe Fink (2010).

448 Zur Geschichte Alalahs vor der mittanischen Oberherrschaft siehe von Dassow (2008, 12–19).

449 Zu Alalah in der SBZ siehe ausführlich von Dassow (2008).

450 Zu Idrimi siehe von Dassow (2008, 23–45). Zur Statue des Idrimi und der Frage nach dem Zeitpunkt der Anbringung der Inschrift siehe die Zusammenfassung von Fink (2010, 96–99). Für eine Übersetzung der Inschrift siehe Dietrich und Loretz (2005, 501–504).

Fundort	Siegel	Siegelabrollungen	Terrakottareliefs	Figurinen	Total
Alalah (Tell Ačana)	1	11			12
Baširu (Tell Bazi)				1	1
Ekalte (Tell Munbaqa)		1	2		3
Emar (Tell Meskene)		2			2
Nuzi (Yorgan Tepe)		45			45
Waššukanni (Tell Feheriye)	1				1
Kunsthandel	8				8
	10	59	2	1	72

Tab. 4: Verteilung der Bildträger in der Zeit des mittanischen Reiches

Darstellungen von Wettergottheiten finden sich bisher nur auf mittanischen Bildträgern der Glyptik und Kleinkunst (Tab. 4). Darunter überwiegen mit Abstand die Siegelabrollungen (59 von 72 Belegen). Tatsächliche Rollsiegel mit Wettergott-Darstellungen sind fast nur aus dem Kunsthandel bekannt (8 von 10). Der Großteil der Objekte stammt jedoch glücklicherweise von Ausgrabungen und kann daher meist einem Kontext zugeordnet werden. Bisher sind nur zwei Terrakottareliefs und eine Figurine bekannt, die eine Wettergottheit darstellen könnten. Somit ist uns über die Glyptik hinaus nur wenig über die Art und Weise bekannt, wie man Wettergottheiten darstellte.

Bei der geographischen Verteilung der bildlichen Belege zeichnet sich ein klares Bild ab (Karte 2). Über die Hälfte des Corpus (45 von 72) stammt aus Nuzi. Dabei handelt es sich ausnahmslos um Siegelabrollungen. Davon stammt wiederum knapp die Hälfte (21 von 45) aus dem Archiv des Šilwa-Teššob (Stein – Wilhelm 1993a; Stein – Wilhelm 1993b).

Während der Osten des mittanischen Reiches einzig durch das periphere Zentrum Nuzi repräsentiert wird, stammen im Westen die meisten Belege (12), ebenfalls nahezu nur Siegelabrollungen, aus Alalah. Weitere Belege, darunter auch eine Figurine und zwei Terrakottareliefs, stammen aus Emar, Ekalte und Baširu (6). Ein Rollsiegel aus Tell Feheriye, wobei es sich vermutlich um die Hauptstadt Waššukanni handelt, stammt zwar aus dem Kernland des Mittani-Reiches, wurde aber hier aufgrund stilistischer Nähe den westlichen Gebieten zugeordnet.

Somit teilt sich das Fundrepertoire auf zwei periphere Regionen des Reiches auf: Nordsyrien und das Osttigrisgebiet (Nuzi). Daher lassen sich nur bedingte Aussagen über die Wettergott-Darstellungen und das mittanische Kunstschaffen im Zentrum des Reiches ableiten (Stein

1994a, 296).⁴⁵¹ Ob sich auch ein Unterschied im Umgang mit der Darstellung von Wettergottheiten in diesen beiden Enden des Reiches feststellen lässt, soll in der Auswertung besprochen werden (Kap. 5.1.5.4)

Das Korpus der mittanischen Periode bestehend aus 72 Belegen, konnte auf fünf Typen aufgeteilt werden. Typ 01 zeigt eine Wettergottgestalt, die auf einem sitzenden Löwengreif steht, Figuren des Typ 02 stellen nur einen Fuß auf ihr Begleittier, das sich vor ihnen befindet, Typ 03 wiederum zeigt den Wettergott komplett auf seinem Begleittier stehend. Unter Typ 04 wurden Belege gesammelt, die eine Wettergottheit auf einem Streitwagen zeigen. Die Wettergott-Figuren des Typs 05 zeigen die Gottheit alleine auf einer Standlinie stehend, ohne Begleittier.

Aufgrund der überschaubaren Anzahl an Belegen pro Typ wurde auf eine weitere Unterteilung nach Armhaltung und Gewand verzichtet, um die Typen nicht weiter zu zerreißen.

5.1.5.3.1 Typ Mi01: Auf sitzendem Löwengreif stehend

Kat.-Nr. 720–737

Alle Belege für diesen Typ stammen aus Nuzi. Sie zeigen eine Wettergottgestalt, die auf einem sitzenden Löwengreifen steht. Dabei stellt die Gottheit einen Fuß auf den Rücken oder Hintern und einen anderen hinter



⁴⁵¹ Einen kleinen Einblick in das Siegelrepertoire aus Tell Feheriye bot jüngst Bonatz (2020). Für eine genaue Analyse des Stils im Kernland braucht es jedoch noch mehr Material. So lassen sich bereits bei den wenigen Siegelabrollungen Elemente aus West und Ost wiederfinden. Darüberhinaus gibt es auch Eigenheiten, die lange Zeit einem ‚Intermediate Style‘ zugeordnet wurden, aber nun für einen lokalen Siegelstil aus dem Kerngebiet sprechen könnten (Bonatz 2020, 308).

(Kat.-Nr. 720–723) oder auf die Flügel (Kat.-Nr. 731) oder den Hals bzw. Hinterkopf (Kat.-Nr. 724–729, 732–737) des Mischwesens. Je nach Stellung des vorderen Fußes wird eine eher entspannte, aktiv oder ungewöhnlich übertriebene Pose des Aufsteigens dargestellt. Die Flügel des Löwengreifens können durch den bloßen Umriss (Kat.-Nr. 727), Zacken (Kat.-Nr. 721) oder am Ende kugelig verdickte Streifen wiedergegeben werden (Kat.-Nr. 726). In zwei Fällen scheinen die Flügel komplett zu fehlen (Kat.-Nr. 725, 729). Da es sich bei der einen jedoch um eine sehr schematische Darstellung handelt und bei der anderen der Löwe Wasser speit, kann trotzdem davon ausgegangen werden, dass ein Löwengreif dargestellt werden sollte.

Das Stehen auf einem sitzenden Begleittier ergibt eine einzigartige Haltung von Wettergottheit und Begleittier, die für die mittanische Glyptik typisch und charakteristisch zu sein scheint.

Der Wettergott trägt meist ein langes Schlitzgewand, kann aber auch im Schurz oder, besonders bei sehr schematischen Darstellungen, ohne Angabe von Kleidung erscheinen. Als Kopfbedeckung trägt er eine runde oder konische Kappe, an der sich ein frontales Hörnerpaar befinden kann. Teilweise erinnert sie an den Stachelhelm/die Spitzmütze der klassisch-syrischen Glyptik. In der ausgestreckten Hand hält er stets die Leine des Löwengreifens. Dies mag die Wildheit des Tieres und die nötige Kontrolle über dies widerspiegeln. Die andere Hand hängt meistens am Körper herab. In nur einem Fall ist sie zum Schlag erhoben (Kat.-Nr. 732). Falls weitere Waffen dargestellt wurden, dann sind dies meist Blitzgabeln (in drei Fällen dreizinkig und in zwei zweizinkig). Seltener hält er ein Krummschwert oder eine Keule.

Der sitzende Löwengreif hat sein Maul meist aufgerissen und kann daraus Wasserströme speien (Kat.-Nr. 724, 726). In zwei Fällen ähnelt dies sehr der Blitzgabel des Wettergottes, weshalb man dabei also auch von Blitzen ausgehen könnte, die das Mischwesen ausspuckt (Kat.-Nr. 720, 735).

Nur einmal wird der Löwengreif lagernd dargestellt (Kat.-Nr. 727). In den meisten Fällen ist der Wettergott ungefähr doppelt so groß wie der Löwengreif, auf dem er steht. Auf zwei Abrollungen ist er jedoch kleiner oder gerade einmal so groß wie der Löwengreif (Kat.-Nr. 721, 722). Dies lässt die Darstellung des Wettergottes als eine nachträgliche Einfügung erscheinen. Doch befinden sie sich stets einem Adoranten gegenüber, was diese These unwahrscheinlich wirken lässt.

5.1.5.3.2 Typ Mi02: Stehend, einen Fuß auf Begleittier stellend

Kat.-Nr. 738–755

Dieser Typ zeigt eine Wettergott-Figur, die nun auf einer Standlinie steht, aber dennoch den vorderen Fuß auf sein Begleittier setzt. Hierbei kann es sich entweder um einen sitzenden oder lagernden Löwengreif oder um einen stehenden oder lagernden Stier handeln.

Typ Mi02.1: Auf Löwengreif

Kat.-Nr. 738–750

Die Wettergott-Figur, die ihren vorderen Fuß auf einen Löwengreif stellt, trägt immer ein langes Schlitzgewand, welches meist an der Taille gegürtet ist. Auf dem Kopf trägt er eine runde oder spitze Kappe, die in einem kugeligen Abschluss enden kann und an der Front zwei Hörner aufweist. In der ausgestreckten Hand hält er stets eine Leine sowie meist eine dreizinkige Blitzgabel. In einem Fall sogar ein Krummschwert (Kat.-Nr. 740). Der verbleibende Arm hängt am Körper herunter oder ist angewinkelt und hält in einigen Fällen noch ein Krummschwert (Kat.-Nr. 738, 741, 749, 750) oder eine Keule (Kat.-Nr. 739) in der Hand.



Der Löwengreif kann wie bei Typ Mio1 Wasserströme (Kat.-Nr. 743) oder eine Blitzgabel (Kat.-Nr. 748–750) speien. Auch die Flügel können in ihrem Umriss (Kat.-Nr. 745), mit Zacken (Kat.-Nr. 744) aber meist mit am Ende kugelig verdickten Streifen wiedergegeben werden.

Auf zwei Siegelabrollungen wird der Wettergott hinter einem Löwengreif dargestellt, der Teil einer antithetischen Komposition ist (Kat.-Nr. 746, 747). Zwischen beiden Löwengreiften befindet sich ein vegetativer Gegenstand. Aufgrund der geschlossenen Komposition wirkt der Wettergott mit seiner Leine ein wenig fehl am Platz, beziehungsweise wie eine sekundäre Zugabe. Zudem stört er die Symmetrie der Komposition. Auf einer der Siegelabrollungen (Kat.-Nr. 747) ist außerdem unklar, ob er ebenfalls geflügelt dargestellt wird, was eine Identifikation als Wettergott in Zweifel ziehen würde, oder ob er eine Mehrfach-Waffe zum Schlag erhoben hat. Auch letzteres ist für den Wettergott nicht belegt und mir generell in der mittanischen Glyptik nicht bekannt.⁴⁵²

452 Der naheste Vergleich zu diesen Flügeln/Strahlen findet sich auf einem Siegel aus der Pierpont Morgan Library (Porada 1948a, Nr. 1072). Porada zieht hierbei auch eine Waffe in Erwägung.

Typ Mi02.2: Auf Stier

Kat.-Nr. 751–755

Bei dieser Untergruppe stellt die stehende Wettergottheit ihren vorderen Fuß auf den Rücken eines lagernden oder schreitenden Stiers. Hierbei trägt der Wettergott meist einen kurzen Schurz sowie eine runde oder spitze Kopfbedeckung, die Hörner aufweisen kann.



Bei drei Beispielen wird er in zuschlagender Pose dargestellt (Kat.-Nr. 751, 753, 754⁴⁵³), bei den zwei anderen mit angewinkelten Armen (Kat.-Nr. 752, 755). In der ausgestreckten Hand hält er stets die Leine des Tieres. Darüber hinaus hält er in drei Fällen noch eine Blitzgabel, die im Gegensatz zu Mio2.1 stets nur zweizinkig ist (Kat.-Nr. 751, 753, 755). In der erhobenen Hand hält er, wenn diese erhalten ist, immer eine Keule. Zwei Siegelabrollungen, eine aus Nuzi (Kat.-Nr. 751) und eine aus Alalah (Kat.-Nr. 754), zeigen Elemente syrischer und syro-hethititscher Traditionen. Darunter wären besonders die in einer Locke auf den Rücken fallenden Haare bei beiden sowie die spitze Hörnerkrone bei dem Stück aus Alalah zu nennen. Zwei Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 753, 755) zeigen hingegen sehr starke altbabylonische Einflüsse auf: stilistisch ist die Darstellung der beiden nahe an den spätaltbabylonischen Darstellungen von Wettergottheiten (s. Kap. 5.1.1.1).⁴⁵⁴

Eine Siegelabrollung verdient noch besondere Erwähnung (Kat.-Nr. 752). Sie zeigt zwei antithetische Figuren, die je das Spielbein stark angehoben haben und dies je auf einen lagernden Stier zu stellen scheinen. Beide tragen einen kurzen Schurz mit Troddeln zwischen den Beinen. Doch sind die Stiere beide nach links gewandt und nicht ebenfalls spiegelsymmetrisch. Die Haltung der beiden fragmentarischen Figuren ist nahezu identisch, nur hat die linke ihren linken Arm erhoben, während die andere Figur den rechten angewinkelt ausstreckt. Fraglich ist nun, welche der beiden Figuren eine Wettergottheit darstellen könnte. Oder handelt es sich gar um die Wiedergabe zweier Wettergottheiten? Ein weiteres interessantes Detail befindet sich unter dem linken Stier. Hierbei handelt es sich um eine Linie mit kugeligen Verdickungen an beiden Enden und der Mitte. Meine erste

Assoziation war eine Streitwagenachse. Durch die Darstellung von zwei Stieren und einer Achse mag hier die Assoziation mit einem Streitwagengespann und dem darauf aufsteigenden Wettergott (rechte Figur?) entstehen. Sollte dies der Fall sein, mag es sich um eine Darstellung des Wettergotts von Aleppo handeln. Diese wäre dann aber in Mio4 einzuordnen. Da dies jedoch nur eine vorsichtig geäußerte Annahme ist, wird das Stück vorerst hier angeführt.

5.1.5.3.3 Typ Mi03: Auf schreitendem Begleittier stehend

Kat.-Nr. 756–765

Der dritte Typ zeigt die Wettergott-Figur nun komplett auf seinem schreitenden oder liegenden Begleittier stehend.

Typ Mi03.1: Auf Löwengreif

Kat.-Nr. 756–762

Der Wettergott auf dem Löwengreif ist, soweit dies zu erkennen ist, stets im langen Schlitzgewand gekleidet und trägt eine konische Hörnerkrone, die meist oben abgerundet ist. Seine Haare sind im Nacken in einem Knoten zusammengekommen oder stehen schulterlang leicht nach hinten ab. Er wird nie in zuschlagender Pose dargestellt. Auf drei Beispielen sind keine Flügel bei seinem Begleittier angegeben, weshalb es sich auch um Löwen handeln könnte (Kat.-Nr. 758–760). Hier mag vielleicht ein Platzproblem des Siegelschneiders zur Weglassung der Flügel geführt haben. Die Flügel der Löwengreifen werden entweder nur in deren Umrissen (Kat.-Nr. 757), mit der Angabe von Federn durch Striche (Kat.-Nr. 761) oder gar in Ansicht und annähernd naturalistisch (Kat.-Nr. 756) wiedergegeben. Auf den Belegen mit geflügelten Löwengreifen hält der Wettergott neben der Leine auch noch eine (Kat.-Nr. 756, 758) oder sogar zwei Blitzgabeln (Kat.-Nr. 761, 762). Diese sind bis auf einen Beleg (Kat.-Nr. 757) stets zweizinkig.



Auf dem Siegel des Königs Itḫi-Teššob, das den Wettergott umgeben von seinen Sturmdämonen – eventuell gar von den vier Winden (Wiggermann 2007; Bellucci 2018, 59–60) – zeigt, befindet sich hinter dem Wettergott noch eine weitere Blitzgabel im Bildfeld (Kat.-Nr. 756).⁴⁵⁵

453 Bei dieser Abrollung ist keine Stier erhalten. Da bei der Darstellung jedoch anzunehmen ist, dass der Wettergott einen kurzen Schurz trägt, wurde diese hier eingeordnet. In Verbindung mit einem Löwengreif trägt der Wettergott stets ein langes Gewand.

454 Bereits Porada wies diese Siegel dem mittanian Elaborate-Style „with Old Babylonian elements“ (Porada 1948a, 140, vergl. Nr. 510–513) zu.

455 Siehe zu Sturmdämonen und den vier Winden auch Kap. 6.3.3.

Neben dem Itḫi-Teššob-Siegel gibt es noch zwei weitere Bildträger, die eine außergewöhnliche Bildszene aufweisen. Eine Abrollung stammt aus Nuzi (Kat.-Nr. 762) und ein Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 761). Auf diesen befindet sich der Wettergott auf seinem Löwengreifen, der in einem Fall Wasserströme speit (Kat.-Nr. 761), und er hält in jeder Hand eine zweizinkige Blitzgabel sowie in der Linken die Leine. Vor ihm befinden sich zwei bis drei Reihen bestehend aus Kugeln, die man als Hagel identifizieren könnte (Porada 1992, 230). Hinter diesem ‚Hagelvorhang‘ befindet sich eine stierköpfige Schlange. Dahinter befindet sich jeweils eine weitere Gottheit. Mehrere Forscher (Stein 1988, 1176–177; Porada 1992, 230) sehen hierin die Verbildlichung des Hedammu-Mythos. Bellucci (2018, 59) möchte sogar eine lokale Version des Mythos sehen. Aufgrund der außergewöhnlichen Komposition auf beiden Siegeln liegt es nahe, eine mythologische Geschichte als Vorlage für diese Szene zu sehen.

Typ Mi03.2: auf Stier

Kat.-Nr. 763–765

Auf einer Siegelabrollung aus Nuzi und zwei Rollsiegeln aus dem Kunsthandel steht der Wettergott auf einem schreitenden oder lagernden Stier oder Buckelrind. Hierbei trägt er stets einen kurzen, gegürteten Schurz oder ein kurzes Gewand. Als Kopfbedeckung trägt er entweder eine einfache runde Kappe (Kat.-Nr. 763), eine runde oder konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss (Kat.-Nr. 764) oder eine Spitzmütze (Kat.-Nr. 765). Auf der Abrollung aus Nuzi hält der Wettergott eine dreizinkige Blitzgabel in der ausgestreckten Hand.



Eine vierzinkige Blitzgabel hält der Wettergott auf einem Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 764). Der vierte Zinken ist laut Collon – Porada (2016, 106–107) jedoch auf einen Fehler im Stein zurückzuführen. In der anderen Hand hält er die Leine des Buckelrindes, die zu seinem auffälligen Nasenring führt, sowie eine Keule. Seine beiden angewinkelten Arme sind unproportioniert lang im Vergleich zum Körper. Der nach oben geschlungene Schwanz und die tatzenähnlichen Hufe des Stieres legen nahe, dass hier zuvor eine feline Kreatur dargestellt wurde, die zu einem gewissen Zeitpunkt zu einem Buckelrind umgearbeitet wurde. Generell wirkt die Fertigung dieser Bildszene an einigen Stellen unbeholfen.

Auf einem Rollsiegel, welches in Zypern angekauft wurde, ist der Wettergott in zuschlagender Pose wiedergegeben (Kat.-Nr. 765). Zudem ist er schwer bewaffnet. In der zuschlagenden Hand hält er eine Keule, in der aus-

gestreckten Hand scheint er neben der Leine einen Speer, eine weitere Keule und eine Peitsche oder ein Krummtab zu halten. Hinzu kommt noch seine äußerst aktive Pose, die durch sein auf die Hörner des Stieres aufgestelltes Bein hervorgerufen wird. Sein Schurz ist zudem noch mit vier Troddeln verziert, die ihm zwischen den Beinen hängen. Die Bildszene scheint neben syrischen Traditionen noch zypro-ägäische Einflüsse aufzuweisen, wie besonders an den Tieren auszumachen ist.

5.1.5.3.4 Typ Mi04: Auf Streitwagen stehend

Kat.-Nr. 766–768

Die Darstellungen dieses Typs zeigen einen Wettergott auf einem Streitwagen. Die Besprechung dieser Figuren erfolgt in Kap. 5.2.2.4, da es sich hierbei um Wiedergaben des Wettergottes von Aleppo handeln könnte.



5.1.5.3.5 Typ Mi05: Stehend ohne Begleittier

Kat.-Nr. 769–787

Die Wettergott-Figuren, die diesem Typ zugeordnet werden konnten, zeigen die Gottheit ohne direkten Begleiter. Bis auf einen Beleg (Kat.-Nr. 777) wird er stets in zuschlagender Pose dargestellt. Er trägt ein kurzes Gewand oder meist einen gegürteten Schurz. Nur ein Beleg aus Nuzi lässt ein langes Schlitzgewand mit Troddeln erkennen (Kat.-Nr. 772). Als Kopfbedeckung trägt er eine runde Kappe oder eine spitze Hörnerkrone, die in einem kugeligen Abschluss enden kann. Wenn angegeben, dann fallen ihm die Haare als lange Locke auf den Rücken herab. In der zum Schlag erhobenen Hand hält er, sofern der Gegenstand noch erhalten ist, stets eine Keule. In der ausgestreckten Hand hält er meist einen szepterähnlichen Gegenstand (Kat.-Nr. 773⁴⁵⁶, 775, 776, 779, 784). Selten ist mit Sicherheit eine zweizinkige Blitzgabel auszumachen (Kat.-Nr. 770, 771, 777). In zwei Fällen scheint er gar ein Mond-Szepter zu halten (Kat.-Nr. 776, 775). Darüber hinaus kann er auch Waffen wie einen Stab oder ein Krummschwert in der Hand halten.



456 Bei dieser Darstellung befindet sich ein Stier direkt vor dem Wettergott. Da sie jedoch in keiner physischen Verbindung stehen, oder der Stier an einer Leine gehalten wird, ist zwar vermutlich eine Verbindung anzunehmen, aber die Figur des Wettergottes passt in diesem Fall am Besten in Typ Mi05.

Ein Siegel aus Tell Feḫeriye (Kat.-Nr. 778) zeigt den Wettergott in kurzem Schurz mit drei herabhängenden Troddeln und einem Stab in der ausgestreckten Hand. Das Erscheinungsbild der Wettergottheit kann gut mit der Darstellung auf einem aus dem Kunsthandel stammenden Rollsiegel verglichen werden, die eine Wettergottheit auf einem Buckelrind zeigt (Kat.-Nr. 765).

Diesem Typen können auch die beiden einzigen Terakottaplaketten zugeordnet werden (Kat.-Nr. 786, 787). Beide stammen aus Tell Munbāqa und zeigen in ihrem fragmentarischen Zustand nahezu den gleichen Ausschnitt der Wettergott-Figur: Einzig der Kopf, die zum Schlag erhobene Hand und die Frisur sind erkennbar. Da nicht mehr festgestellt werden kann, ob die Figuren von einem Attributtier begleitet wurden, wurden diese Darstellungen unter Vorbehalt diesem Typ zugeordnet. Auch eine Identifikation als Wettergottheit kann anhand der erhaltenen Bildfläche nur angenommen werden.



Abb. 25: Rollsiegel M.4610 mit der Darstellung zweier Wettergottheiten (?) an einem ‚Lebensbaum‘, Aleppo National Museum (Hammade 1987, Nr. 209).

Ein Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Abb. 25) ist mit Vorsicht zu behandeln, da sich dort zwei antithetische (Wetter-) Gottheiten an einem palmettenartigen Baum gegenüberstehen, den sie beide greifen. Eine solche Komposition mit Gottheiten ist höchst ungewöhnlich und wird daher von der Auswertung ausgeschlossen, da es sich hierbei um eine Fälschung handeln könnte.

5.1.5.3.6 MiS: Sonderfälle und unklare Zuweisungen

Kat.-Nr. 788–791

Der Wettergott und seine Sturmdämonen

Auf einer Abrollung, die vermutlich aus Nuzi stammt (Kat.-Nr. 788), ist eine Wettergottheit in einem Schurzrock und einer zweireihigen Hörnerkrone dargestellt. Er hat beide Hände erhoben, in der Rechten hält er eine Axt und in der Linken eine Blitzgabel. An oder unter seinen Ellenbogen sind noch Ringe oder Bänder in runder Form zu erkennen. Die Bedeutung dieser Kreise bleibt unklar. Doch bildet der Wettergott nicht das Zentrum der Szene. Vielmehr scheint er eher am Rand zu stehen. Den Großteil der Abbildung nehmen zwei Sturmdämonen, geflü-

gelte Skorpionmenschen, ein, die an der Hüfte um 90° nach vorne gebeugt sind und spiegelsymmetrisch unter einer Flügelsonne zu sehen sind.

Das Abseits des Wettergottes ist laut Buchanan (1971, 11) der Tatsache geschuldet, dass man den Wettergott nur einfügte, um die Bedeutung der Komposition als Wetterszene zu unterstreichen.

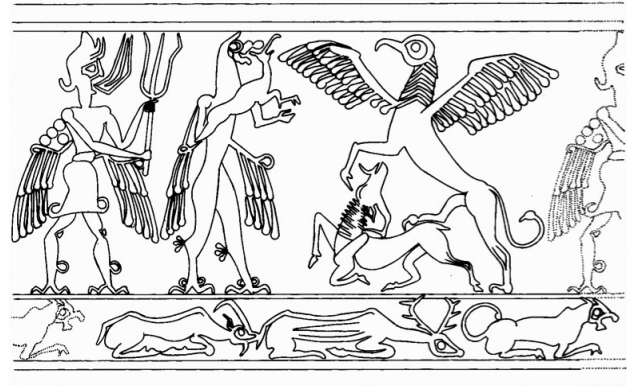


Abb. 26: Siegelabrollung eines der Siegel des Prinzen Šilwa-Teššob, Yorgan Tepe/Nuzi (Stein – Wilhelm 1993b, 258, Nr. 258; Stein 2010, Fig. 1).

Eine Abrollung eines der zwei Siegel des Prinzen Šilwa-Teššob aus Nuzi (Abb. 26) zeigt zwar keine Wettergottgestalt, aber zwei geflügelte Mischwesen, von denen das hintere, vermutlich ein Sturmdämon, eine Blitzgabel mit beiden Händen vor sich hält. Durch das Greifen mit zwei Händen erscheint ein Gestus der Präsentation, was die Anwesenheit der Wettergottheit evozieren könnte.⁴⁵⁷ Zudem scheint dieser Dämon, wie der Löwengreif in Nuzi, Blitze zu speien.⁴⁵⁸ Dass Sturmdämonen die Blitzgabel des Wettergottes halten, ist meines Wissens einmalig.

Der thronende Wettergott ?

Auf einem Rollsiegel aus der Marcopoli-Collection (Kat.-Nr. 789) ist eine thronende Gottheit dargestellt, die einen dreizinkigen Gegenstand hält. Es ist unklar, ob es sich dabei tatsächlich um eine Blitzgabel handelt. Und somit ist auch eine Identifikation als Wettergott unsicher, da ansonsten keine weiteren spezifischen Attribute dargestellt sind.

⁴⁵⁷ Für eine ganz andere, mythologische Deutung dieser Figur und Szene, der hier nicht zugestimmt werden kann, und deren mögliche Aussage über die zeitgenössischen politischen Entwicklungen siehe Stein (2010, 361–362).

⁴⁵⁸ Diese Linien wurden von Stein (2010, 357) als Flammen, die aus dem Mund züngeln, identifiziert.

Unsichere Zuweisungen

Auf einer Siegelabrollung aus Alalah, deren Bildszene horizontal übereinander, auf der gesamten Fläche des Rollsiegels, angebracht wurde, ist eine fragmentarische Götter-Figur auf seinem Begleittier stehend dargestellt (Kat.-Nr. 790). Das Tier ist ebenfalls nur in seinen Umrissen zu erkennen und zeigt vermutlich einen Löwen (Collon 1975, 115). Es wäre jedoch auch möglich hier ein Buckelrind zu sehen. In der ausgestreckten Hand hält die Gottheit eine Leine und in der herabhängenden Hand ein Krummschwert. Somit könnte es sich hier um eine Wettergottheit handeln. Eine kriegerische Göttin kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden. Doch ist im Korpus von Alalah (Collon 1975) für beide Gottheiten ein Stehen auf ihrem Begleittier nicht belegt. Somit ist bisher keine gesicherte Zuweisung möglich.

Auf einer Abrollung aus Emar wurde als Hauptfigur nach Beyer (2001, 261–262) eine Wettergottheit dargestellt (Kat.-Nr. 791). Diese trägt zwar die für den Wettergott in syrischer Tradition typische Haarlocke, doch sind die restlichen Waffen, Speer, geschwungene Waffe und Wedel (?), nicht speziell dem Wettergott zuzuordnen. Die Wettergott-Figur wendet sich zurück und greift einen Baum mit volutenartigen Auswüchsen. In der zweigeteilten Nebenszene sind unten drei weitere Gottheiten in einer Prozession dargestellt. Beyer bezeichnet diese als „répliques de Ba'al“ (Beyer 2001, 261). Doch bleibt uns die Bedeutung dieser Szene verschlossen. Auch Motive wie der herabstürzende Vogel sind ungewohnt. Zwar mag es sich durchaus um eine oder mehrere Wettergottgestalten handeln, doch müssten damit bestimmte Aspektgottheiten gemeint sein, deren Ikonographie wir noch nicht erkennen und die Kenntnis derer Mythen für eine Identifikation von Nöten wäre. Daher kann auch hier eine Identifikation als Wettergottheit weder bestätigt noch widerlegt werden.

5.1.5.4 Auswertung Mittani

Kat.-Nr. 720–791

Bei der Verteilung der Typen wird ersichtlich, dass Typ 1 mit 18 Belegen und Typ 5 mit 19 Belegen am häufigsten vertreten sind (Abb. 27). Teilt man diese nach Ost (Nuzi) und West (Alalah) auf, zeichnet sich klar ab, dass der Wettergott, der auf einem sitzenden Löwengreifen steht (Typ Mio1), einzig in Nuzi wiedergegeben ist. Die besondere Haltung des Wettergottes, die durch das Stehen auf einem sitzenden Begleittier entsteht, kommt anscheinend nur in der (ost-) mittanischen Glyptik vor. Auch die anderen Typen, die den Wettergott mit einem Löwengreifen in Verbindung bringen (Typ Mio2.1 und

Mio3.1) sind nur aus Nuzi bekannt. Somit liegt hier eine lokale Art aus der Region Arraphas vor, die wohl auf alte hurritische Traditionen zurückgreift. Ein weiteres Detail der Löwengreif-Darstellungen in Nuzi ist das Speien von Blitzen oder einer Blitzgabel anstelle von Wasserströmen, wie dies vor allem aus der Akkad-Zeit bekannt ist (s. Kap. 4.3.2.1.1). Zudem scheint die Blitzgabel generell, ob zwei- oder dreizinkig, nur in Nuzi und nicht in der westlichen Mittani-Glyptik aufzutauchen (Herles 2006, 63). In Nuzi dient sie als untrügliches Merkmal der Identifikation einer Wettergottheit.

Wettergottheiten mit einem Stier kommen sowohl im Osten als auch im Westen eher selten vor (Mio2.2, Mio3.2 und Mio4). Im Westen überwiegt die Darstellung des Wettergottes ohne weiteren Begleiter (Mio5). In Alalah gibt es gar keine Belege für ein Begleittier, auf dem der Wettergott steht oder mit dem er interagiert.⁴⁵⁹

Somit mag es sich beim Stehen auf seinem Begleittier eher um eine östliche Darstellungsweise handeln. Zudem trägt der Wettergott im Osten vermehrt das lange Gewand, während der Wettergott im Westen mit einem kurzen Rock bekleidet ist.

Betrachtet man weiterhin die Belege mit der Darstellung von einem Wettergott mit Löwengreif in Nuzi, fällt auf, dass gerade auf den Siegeln hochrangiger Persönlichkeiten⁴⁶⁰ diese Figurenkombination aufzutauchen scheint. So findet sich auf dem Siegel des Königs von Arrapha, Ithi-Teššob (Kat.-Nr. 756), der Wettergott auf dem speienden Löwengreif, umgeben von seinen Sturmdämonen und einer zusätzlichen Blitzgabel, die hinter ihm schwebt. Dieses Siegel wurde besonders für Rechtsentscheidungen von Grundbesitz genutzt (Stein 1988, 175). Auch auf dem Siegel des Prinzen Šar-teššob und dem Verwalter Aršali (Kat.-Nr. 720) begegnet der Wettergott

459 Besonders bei den Belegen aus Alalah und Nordsyrien ist die alt-syrische Tradition des klassisch-syrischen Stils bei der Wiedergabe des Wettergottes noch gut zu erkennen. Doch fehlt die enge Verbindung mit dem Stier, der in der klassisch-syrischen Glyptik meist vor ihm liegt (s. Kap. 5.2.1.1). So stellten auch Collon und Porada für die Siegelabrollungen aus Alalah fest: „At Tell Atchana/Alalah, the storm god is not associated with the bull on impressions from Level IV, but on those from Level VII he occasionally holds the leash of a small bull that reclines in front of him, and the defining characteristics are his lightning fork and his smiting posture brandishing a mace.“ (Collon - Porada 2016, 107).

460 Nicht bei allen Sieglungen mit einem Wettergott und Löwengreifen ist eine Zuweisung zu einer Person und dessen Amt aufgrund des gesiegelten Dokuments zu rekonstruieren. So ist eine Abrollung des Typs Mio1 (Kat.-Nr. 741) zwar einem Šeḫal-Teššob zuzuweisen, über dessen Profession erfahren wir jedoch nichts. Das Dokument, das die Abrollung des Urḫi-Tilla enthält (Kat.-Nr. 724), bezeichnet ihn nur als Zeugen.

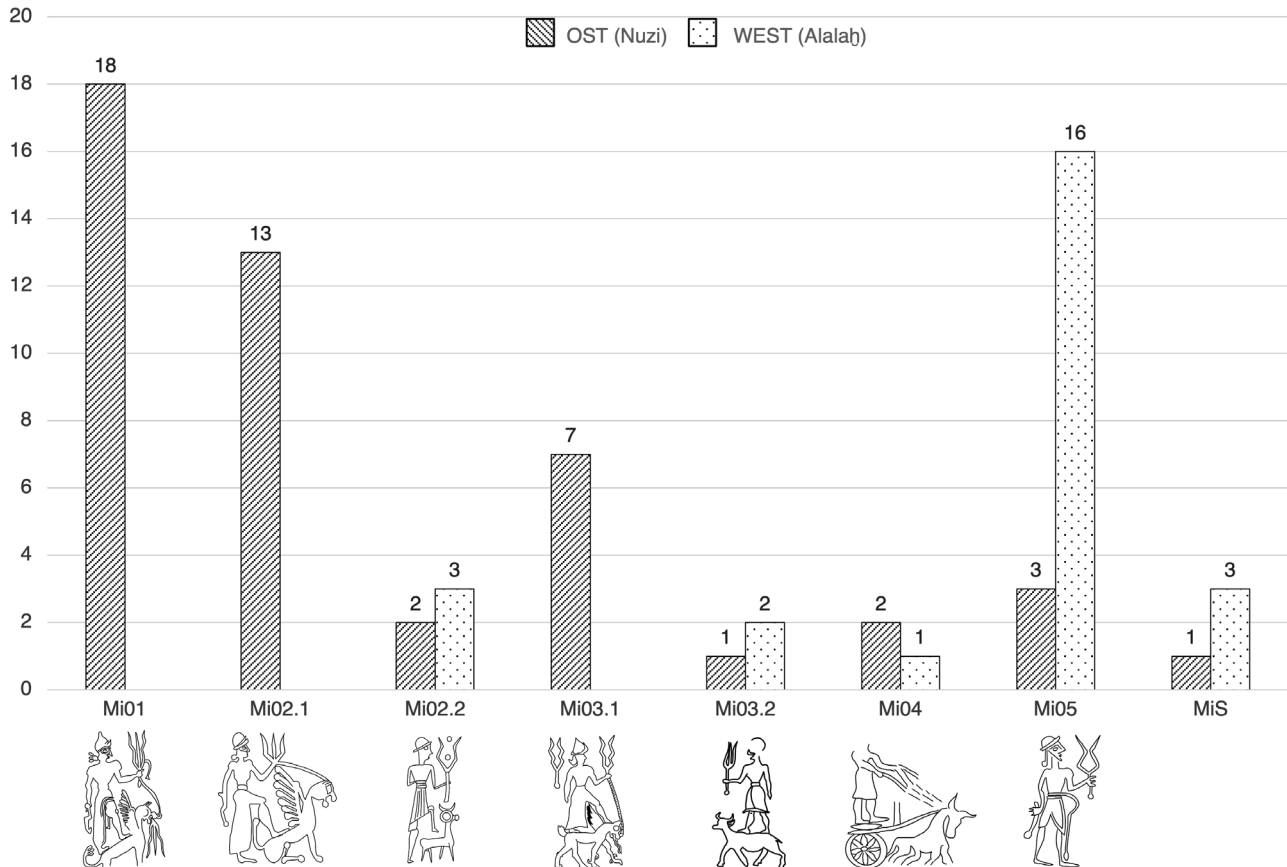


Abb. 27: Verteilung der Typen der Zeit des mittanischen Reiches.

auf seinem sitzenden Löwengreifen. Das Siegel wurde meist auf Palast-Dokumenten abgerollt (Stein – Wilhelm 1993a, Nr. 406). Aber nicht nur Angehörige der Königsfamilie, sondern auch hohe Beamte wie Akia, sukallu und Richter (Kat.-Nr. 731), Akip-tašenni, Sohn des Muš-teššob und ebenfalls Richter (Kat.-Nr. 748), einem weiteren Akip-tašenni, Sohn des Ħui-tilla und Schreiber und Funktionär (Kat.-Nr. 726), Ħašip-apu, Verwalter (Kat.-Nr. 738), Richter und Landvermesser Ikkia (Kat.-Nr. 739), der Richter Eħli-teššob (Kat.-Nr. 740) sowie ein Verwalter, dessen Name nicht erhalten ist (Kat.-Nr. 750), tragen alle einen Wettergott auf einem Löwengreifen auf ihrem Siegel. Dass das Siegel des Ithi-Teššob (Kat.-Nr. 756) auch von einem Schreiber namens Ħutia genutzt wurde, zeigt, dass dies ein offizielles Siegel war, das im Einsatz des Palastes im Auftrag des Königs von Arrapha genutzt wurde. Das Siegel von Šar-Teššob und dem Verwalter Aršali (Kat.-Nr. 720) wurde von insgesamt fünf Personen in ihrer Aufgabe als Verwalter genutzt: vom Prinz selbst, von Aršali, der in seiner Funktion als Richter ein anderes Siegel benutzte, von Pai-tilla, von Kula-ħupi und von Ħeltip-apu (Stein – Wilhelm 1993b, 350–353). In der Inschrift wird allerdings Aršali, der vom König in sein Amt eingesetzt wurde, genannt, was ihn als Besitzer ausweisen würde.

Der Wandel der Personen scheint auch über eine gewisse Zeit stattgefunden zu haben, sodass nicht alle gleichzeitig das Siegel nutzten. Dies ist anhand der Siegelkappen zu erkennen. Die ursprünglich angebrachten Goldkappen wurden während des Amtes von Pai-tilla eine nach der anderen durch unverzierte, schmale Kappen ersetzt, die wiederum unter Kula-ħupi und Ħeltip-apu durch breitere Kappen ersetzt wurden (Stein – Wilhelm 1993b, 353). Auch beim Siegel des sukallu Akiya (Kat.-Nr. 731) scheint es sich um ein offizielles Siegel gehandelt zu haben, das auch vom Verwalter Teššob-upe genutzt wurde (Lion – Stein 2016, 245).

Die wenigen Belege einer Wettergott-Figur mit einem Stier aus Nuzi (Kat.-Nr. 751, 752, 763) werden höchstens von Richtern oder Schreibern zum Abrollen genutzt. Die Dokumente, auf denen die Abrollungen gefunden wurden, scheinen im Gegensatz zu denen mit Löwengreif zum Großteil eher privater Natur zu sein. Diese verzeichnen Lieferungen, persönliche Belange und Aufzeichnungen von Gerichtsverfahren (Stein – Wilhelm 1993b, 290–291, 425, 554).

Somit zeigen sich in einer Stadt zwei sehr unterschiedliche Darstellungen einer Wettergott-Figur und seiner Begleittiere. Zudem scheint nur eine Wetter-

gott-Begleittier-Kombination gewählt worden zu sein, wenn offizielle Würdenträger siegelten, beziehungsweise Staats-Dokumente gesiegelt wurden.⁴⁶¹ Darüber hinaus wechselten einige offizielle Siegel den Besitzer. Diese trugen ebenfalls den Wettergott mit Löwengreif.

Betrachtet man die schriftlich belegten Wettergottheiten in Nuzi (s. Kap. 5.1.5.1), stehen ebenfalls zwei Lokalgottheiten im Vordergrund: der Wettergott von Arrapha und der Wettergott von Aleppo.

Wäre es daher möglich, in dem Wettergott mit Löwengreif den Wettergott von Arrapha, zu sehen? Der ebenfalls in Nuzi präsente Wettergott von Aleppo könnte hingegen in den Belegen mit einer Begleitung durch einen Stier manifestiert sein; besonders durch die Wiedergaben mit Streitwagen (Mio4).⁴⁶² Dass der Wettergott mit Löwengreif besonders von der Königsfamilie und hohen Beamten auf Siegeln dargestellt wurde, legt eine Verbindung des Königtums und der offiziellen Ämter mit der bedeutendsten Gottheit des Osttigrisgebiets und dem Königreich von Arrapha nahe.

Allerdings stammen all diese Belege einzig aus dem Archiv des Šilwa-Teššob, Prinz der Königsfamilie von Arrapha (Stein – Wilhelm 1993a). Daher bedarf es noch weiterer Funde, idealerweise aus privaten Archiven, um diese Aussage zu überprüfen.

Darüber hinaus muss diese Analyse der Siegel und ihrer Besitzer relativiert werden. In Nuzi ist häufig die Nutzung mehrerer Siegel durch dieselbe Person belegt (Lion – Stein 2016, 244). Dies muss nicht unbedingt bedeuten, dass die Person mehrere Siegel besaß, sondern dass auch zahlreiche Siegel verliehen wurden und somit dasselbe Siegel von unterschiedlichen Personen in unterschiedlichen Ämtern oder Positionen abgerollt werden konnte (Lion – Stein 2016, 245). Trägt das Siegel keine Inschrift, so bleibt unklar, wer das Siegel letztendlich besaß und warum es verliehen wurde. Auch die Möglichkeit der Vererbung eines Siegels darf nicht außer Acht gelassen werden. Diese Tatsache bringt die hier vorgelegte Situation jedoch stark ins Wanken, da der Siegelnde nicht unbedingt der Besitzer des Siegels sein muss. Nichtsdestotrotz bin ich davon überzeugt, dass sich eine Bevor-

zugung des Wettergottes mit Löwengreif feststellen lässt und dass dieser eng mit der Regierung verbunden war. Daher sollte eine Identifikation der Figur als Wettergott von Arrapha in Betracht gezogen werden.⁴⁶³

Hierbei entsteht ein weiteres Problem bei der Arbeit mit diesen Siegelungen. Eine Datierung der Siegelungen durch eventuelle Daten in den Texten, auf denen sich die Siegelungen befinden, oder durch die Datierung des Archivs liefern uns nur ungefähre Daten der Abrollung des Siegels, jedoch nicht das Datum der Fertigung. Darüber hinaus ist eine genaue Datierung durch die mehrfache Nutzung der Siegel kaum möglich. So findet sich eine Siegelabrollung (Kat.-Nr. 763) beispielsweise sowohl im Archiv des Tehip-tilla (Porada 1947, Nr. 717, Abrollung 1) als auch im Archiv des Šilwa-Teššob (Stein – Wilhelm 1993a, 290, Nr. 302, Abrollung 2). Zwischen diesen beiden Personen liegen jedoch zwei Generationen (Maidman 2010, Genealogical Charts). Zudem wird in der Inschrift Ithi-išta als Besitzer genannt, doch ist stets nur Unap-tae als Siegelnder im Šilwa-Teššob Archiv bekannt (Stein – Wilhelm 1993a, 291). Somit gibt es häufig eine Diskrepanz zwischen Besitzer und Nutzer (Lion – Stein 2016, 241).⁴⁶⁴ Auch bei den offiziellen Siegeln (s. o.) konnte gezeigt werden, dass diese über einen längeren Zeitraum genutzt werden konnten. Allgemein lassen sich die Texte aus den Archiven Nuzis auf eine Zeit von etwas mehr als einem Jahrhundert aufteilen, von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 14. Jhs.⁴⁶⁵ Die Archive enden mit der Zerstörung Nuzis durch Aššur-uballit I. um 1340–1330 (Wilhelm 1998, 637; Stein 2001, 160).⁴⁶⁶ Laut Stein (1993a, 200) gewann das Motiv des Wettergottes im späten Šilwa-Teššob Archiv, also aus den letzten Jahren vor der Zerstörung der Stadt, an Beliebtheit. In diesem Kapitel wurde allerdings vom Versuch einer genaueren Datierung abgesehen.

Schaut man nun vom Material aus Nuzi auf das gesamte Material dieses Kapitels, so fällt auf, dass es eine Zerteilung des Materials zwischen Ost- und West-Mitani gibt. Weiterhin kommen die Wettergottfiguren im Osten meist mit Löwengreif, im Westen jedoch eher mit Stier oder ohne Begleittier vor. Im Osten tragen sie meist ein langes Gewand, im Westen den kurzen Rock.

461 Auch auf den sogenannten „charioteer lists“ befinden sich zwei Abrollungen mit Wettergott-Darstellungen. Beide Wettergott-Figuren sind auf den Dokumenten dieser elitären Militär-Gruppe in Verbindung mit einem Löwengreif wiedergegeben (Stein 2009, Nr. 2, Nr. 20).

462 Bereits Leinwand stellte heraus, dass die Bedeutung der Wettergott-Figur mit Löwengreif in Nuzi weitaus größer gewesen sein muss. Für die Figur auf dem Stier nimmt sie aufgrund der Seltenheit und Attributarmut gar eine niederrangige Gottheit an (Leinwand 1984, 247).

463 Dies bedeutet jedoch nicht, dass ich mich dafür ausspreche, dieser Wettergott-Figur einen exklusiven Namen zuzuweisen. Siehe für diese Problematik genauer Kap. 6.5.

464 „A seal may be shared between two or more people on one tablet, or it may be shared between two or more people on different tablets.“ (Lion – Stein 2016, 245).

465 Zu den einzelnen Archiven siehe Müller (2012).

466 Für das Verhältnis und die Auseinandersetzungen zwischen Arrapha und Assyrien siehe Maidman (2010, 15–79).

Im Westen besitzt der Wettergott von Aleppo große Prominenz, im Osten ist der Wettergott von Arrapha eine bedeutende Lokalgottheit, besonders unter der Elite von Arrapha und Nuzi, wie vorausgehend gezeigt werden konnte. Diese interessante Zweiteilung kann zwar nicht mit Sicherheit zusammengeführt werden, doch mag sich hier etwas abzeichnen, das zu verfolgen lohnen würde.⁴⁶⁷

Dennoch täuschen diese Erkenntnisse nicht über die Tatsache hinweg, dass uns aus dem Kerngebiet des Mittani-Reiches kaum Bildmaterial zur Analyse vorliegt. Dies führt daher zur gleichen Feststellung wie bei der Bearbeitung der Texte durch Schwemer, dass die „(...) religionsgeschichtlichen Entwicklungen, die mit dem Teššob-Kult in dieser Zeit verbunden sind (...)“ (Schwemer 2001, 462), mit dem uns vorliegenden Material noch nicht umfassend rekonstruiert werden können. Weiterhin könnte sich das entstandene Bild der Typenverteilung noch drastisch ändern, sobald mehr Bildträger aus dem mittanischen Kernland bekannt werden.

5.2 Wettergottheiten in Syrien

Das Gebiet, das ungefähr dem heutigen Syrien entspricht, sah sich im 2. Jt. v. Chr. einer turbulenten Geschichte gegenüber. Zahlreiche Dynastien entstanden, lösten sich ab und besiegten einander, bevor die Dynastie von Jamḥad ihre Dominanz ausspielen konnte (Kap. 5.2.1). Durch den Einfall der Hethiter wurde aber auch dieses Herrscherhaus gestürzt. Von diesem Punkt an konkurrierten mehrere Großmächte, vor allem die Hethiter, die Mittani und die Ägypter um die Vormacht in Syrien. Hieraus ergibt sich für die einzelnen Städte und deren Traditionen ein Wechsel von Einflüssen und Glaubensvorstellungen. Dadurch kann sich eine Stadt im Südwesten Syriens ganz anderen Einflüssen gegenübersehen als eine Siedlung im Nordosten. Eine Kontinuität war hierbei den wenigsten beschieden. Dies wird sich auch auf die Götterkonzeption und die Zusammensetzung der Panthea ausgewirkt haben (Sallaberger 2018, 108-109).

Sieht man sich mit dieser bewegten Zeit konfrontiert, so ist eine detailliertere Aufteilung als im Kapitel Mesopotamien (Kap. 5.1) nötig, um das facettenreiche Bild der Zeit und den Umgang mit Wettergottheiten darstellen zu können. Daher wird zuerst die altsyrische Zeit mit den lokal aufsprießenden Reichen bis zur Vorherrschaft

Jamḥads und dessen Fall durch die Hethiter besprochen werden (s. Kap. 5.2.1). Davon abgesondert soll Aleppo mit seiner überregional verbreiteten Lokalwettergottheit betrachtet werden (s. Kap. 5.2.2). Hierfür war es nötig, eine Zeit und Raum überschreitende Analyse anzustellen.

Und auch in der zweiten Hälfte des 2. Jt. hilft eine stärkere Unterscheidung mit Blick auf die Entwicklung einzelner Städte. Zu diesem Zweck wurden Städte ausgewählt, die die meisten Informationen für bestimmte Regionen Syriens liefern, so zum Beispiel Ugarit für die nördliche Levanteküste (s. Kap. 5.2.3.1 und 5.3.2.1.2) und Emar für das Gebiet des Mittleren Euphrats (s. Kap. 5.3.2.1.3). Da sich diese Städte unter hethitischer Oberherrschaft befanden, wurde eine Besprechung der Städte, die eine klare hethitische Präsenz aufweisen, im Kapitel über die hethitische Oberherrschaft durchgeführt (s. Kap. 5.3.2.1).

Ebenfalls getrennt betrachtet werden die südliche Levante und Ägypten (s. Kap. 5.4) und das mittanische Reich, das zeitweise große Teile Syriens beherrschte (s. Kap. 5.1.5). Durch dieses Vorgehen lässt es sich nicht vermeiden, dass gewisse Überschneidungen entstehen und gleichzeitig kein durchgängiger geschichtlicher Ablauf für die Geschichte Syriens und seine Wettergottdarstellungen präsentiert werden kann. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass auf diese Weise die verschiedenen Situationen und die daraus entstehenden Konsequenzen, gerade in Hinblick auf die Wettergottheiten, am besten herausgearbeitet werden können.

5.2.1 Altsyrische Zeit

Nach den Archiven von Ebla steht uns erst wieder aus dem späten 19. Jh. historisches Textmaterial, wenn auch noch sehr spärlich, in Syrien zur Verfügung (Otto 2000, 4; Charpin – Ziegler 2003, 29–30).⁴⁶⁸ Daraus kann man entnehmen, dass kein Reichsstaat zu dieser Zeit bestand, sondern dass zahlreiche Stammesoberhäupter mit ihren Stämmen über je eine Stadt und deren Umland herrschten. Dies ist für das Gebiet des Mittleren Euphrat belegt und für den Rest Syriens anzunehmen (Otto 2000, 4). Nach den sogenannten ‚dunklen Jahrhunderten‘ darf man demnach, zeitgleich mit den assyrischen Handels-

⁴⁶⁷ Stein (1988, 173) plädierte bereits für eine Unterteilung des hurritischen Pantheons in einen jüngeren, westlichen Kreis und einen älteren, östlichen Kreis anhand der uns zur Verfügung stehenden Schriftquellen.

⁴⁶⁸ Otto (2000, 5) geht davon aus, dass dies auf die Vorrangstellung der Nomaden in dieser Zeit zurückzuführen sei, die erst zu Beginn des 2. Jt. begannen sich dauerhaft niederzulassen. Zu den Nomadenstämmen der Benjamiten und Ḥanäer siehe Otto (2000, 5–6). Zur generellen Aufteilung und Benennung der Nomadenstämme siehe Charpin – Ziegler (2003, 30–32).

niederlassungen in Anatolien, von einer erneuten Urbanisierung ausgehen. In dieser Zeit scheint auch, was die Bildkunst betrifft, wenig Kontakt zu Mesopotamien bestanden zu haben. Einzig akkadische Elemente lassen sich sonst in den sehr regionalen Stilen erkennen (Otto 2000, 5). Diese Urbanisierung scheint in erster Linie durch Nomaden angeregt worden zu sein, die anfangs halbsesshaft ihre Gebiete verwalteten und deren Söhne schließlich bedeutende Regierungszentren bildeten, wie aus Maritexten hervorgeht. Diese Söhne trugen dann erstmals auch Königstitel (Otto 2000, 6).

In den Glaubensvorstellungen dieser Nomadenstämmen waren besonders Dagan, Šin und der Wettergott von großer Bedeutung, da deren Wohlwollen hauptsächlich für die Sicherung der Lebensgrundlage (Viehzucht, Weidegründe und Ackerbau) ausschlaggebend waren (Streck 2004, 423, 426).⁴⁶⁹

Schließlich war es das Reich Jamḥad, dass sich unter Sumu-euḫ zu einer aufstrebenden Großmacht im Westen Syriens entwickelte (Otto 2000, 4). Ein ebenbürtiger Gegenspieler für Sumu-euḫ war Šamši-Adad. Sein Reich umfasste Obermesopotamien, das Osttigrisgebiet und den Mittleren Euphrat (Schwemer 2001, 264; Charpin – Ziegler 2003, 75–78). In Aššur führte dieser bedeutende Umbauten am alten Adad-Tempel durch und errichtete das neue Doppelheiligtum des Anu und des Adad mit zwei Tempeltürmen (Schwemer 2001, 264). Seine Intentionen für diesen Doppelbau sind unbekannt. Über den Tempel des Wettergottes in der Hauptstadt Ekallātum erfahren wir zu dieser Zeit nichts (Schwemer 2001, 265).

In Obermesopotamien muss man von einer hurritischen Vormacht ausgehen, auch wenn Šamši-Adad Šeḫna einnahm, es in Šubat-Enlil umbenannte und dort sein Obermesopotamisches Reich etablierte (Otto 2000, 4–5).⁴⁷⁰ Ob man den Wettergottnamen in den Dokumenten dieser Region daher Adad/Addu oder Teššob zu lesen hat, hängt von verschiedenen Faktoren ab und kann meist nur anhand des Onomastikons jeder Siedlung einzeln bestimmt werden (Schwemer 2001, 268–276). Yasmaḫ-Adad, Sohn des Šamši-Adad und Regent in Mari,

nahm Adad als seinen persönlichen Schutzgott (Schwemer 2001, 280).

Zu Beginn des 18. Jh., als sich mehrere gleichrangige Mächte⁴⁷¹ in Syrien gegenüberstanden, entstanden wieder engere Kontakte untereinander, aber auch nach Anatolien, in die Levante und zu Babylonien⁴⁷² (Otto 2000, 7).

Nach dem Untergang des Obermesopotamischen Reiches des Šamši-Adad um 1776 scheint Jamḥad zur größten Macht Syriens aufgestiegen zu sein.⁴⁷³ Dem König Jarim-Lim, der Aleppo (Ḫalab) zur Residenzstadt machte, folgen laut einem Text (Mari A. 482) nicht nur zehn Könige, wie den Königen von Qatna und Mari, sondern gar doppelt so viele (Sauvage 2020, 84 mit Karte). In Babylonien standen ihnen Larsa, Ešnunna und Babylon als wichtigste Mächte gegenüber (Otto 2000, 10).⁴⁷⁴ Diese Macht der ḫalabäischen Dynastie und der dadurch entstandenen Vorrangstellung des Wettergottes von Aleppo mag auch generell die Verehrung von Wettergottgestalten in anderen Orten, wie dies für Mari angenommen wird (Schwemer 2001, 284), verstärkt haben. In Schwurgötterlisten aus Mari aus der Zeit des Zimri-Lim wird immer der Wettergott des Himmels genannt. Das Himmelsepitheton, das auch dem Sonnen- und Mondgott zukommt, spielt auf deren Allgegenwärtigkeit an, die es unmöglich macht, den Eidbruch der Menschen zu übersehen. Der Himmel bildet auch den Ort, an denen ihre numinosen Kräfte sich präsentieren (Schwemer 2001, 284).⁴⁷⁵ Die Abfolge des Wettergottes nach dem Sonnen-gott in Schwurgötterlisten folgt einer langen Tradition, die uns erstmals in den präargonischen Texten aus Ebla begegnet und sich noch in den Staatsverträgen der hethitischen Großkönige wiederfindet. Auch im mittellassyrischen Königsritual werden die Himmelsgottheiten Šin, Adad, Šamaš und zusätzlich Ištar des Himmels aufgeführt (Schwemer 2001, 284).

⁴⁶⁹ Zur Religion der amurritischen Nomaden siehe Streck (2004) mit weiterführender Literatur.

⁴⁷⁰ Informationen aus Šubat-Enlil erhalten wir vor allem erst nach dem Untergang des Reiches von Šamši-Adad. Ein Hinweis auf den Adad-Tempel lässt sich nur einmal finden (Schwemer 2001, 271). Auch der Wettergott-Tempel von Kaḫat ist uns einzig aus einer Baubeschreibung aus Mari bekannt. Dieser scheint jedoch bis mindestens ins 13. Jh. fortbestanden zu haben (Schwemer 2001, 274).

⁴⁷¹ Das Obermesopotamische Reich unter Šamši-Adad sowie die Reiche von Jamḥad, Mari, Karkemiš und Qatna (Otto 2000, 8).

⁴⁷² Über die Situation der Handelswege zwischen Jamḥad und Babylonien könnte das Itinerar YBC 4499 „The Road to Emar“ (Hallo 1964) das klarste Bild zeichnen. Demnach würde der Landweg eine wichtigere Rolle spielen als der Euphrat (Otto 2000, 8–9). Zu Straßen in der ersten Hälfte des 2. Jt. siehe die Karte von Sauvage (2020, 85).

⁴⁷³ Zum Ende des Obermesopotamischen Reiches siehe Charpin – Ziegler (2003, 134–144).

⁴⁷⁴ Zu politischen Beziehungen, Allianzen und dynastischen Heiraten sowie wirtschaftlichen Beziehungen siehe zusammenfassend Otto (2000, 11–15) und ausführlicher Charpin (2004).

⁴⁷⁵ „Sonne, Mond und Gewitter zeigen das schlimme Geschick des Eidbrüchigen am Himmel an.“ (Schwemer 2001, 284).

Informationen über Wettergott-Kulte am Mittleren Euphrat erhalten wir nahezu ausschließlich aus Mari. Für Ḫarrādum und Terqa sind jedoch auch Wettergott-Heiligtümer belegt. In einem dem Adad geweihten Torgebäude wurden in Terqa ebenfalls Eide abgelegt (Schwemer 2001, 277–278).

Der Wettergott-Tempel aus Mari ist bereits aus präsarгонischen Verwaltungsurkunden bekannt. Für diesen Kult lässt sich eine ununterbrochene Ausübung bis Zimri-Lim nachweisen. Auch die Rolle als Gott des Eides kommt ihm in Mari zu (Schwemer 2001, 280–281). In einem Brief (M.7014) wird ein Kultstein des Wettergottes erwähnt (Durand 2005, 62–64). Hierbei mag es sich um eine anikonische Betyle handeln.⁴⁷⁶ Wo dieses in der Stadt jedoch stand, oder in welchem Turnus es an verschiedenen Stellen auftrat, wird nicht ersichtlich. Auch die Frage, ob der Wettergott von Aleppo, der auch in Mari verehrt wurde, im Adad-Tempel verehrt wurde oder ein eigenes Heiligtum besaß, ist nicht zu klären (Schwemer 2001, 299–300).

Der Machtanstieg Jamḥads gipfelt schließlich in der Titulatur Großkönig gegenüber allen anderen verblieben Königen nach der Zerstörung Maris durch Babylon. Dies änderte sich erst durch den Einfall der Hethiter in Syrien und Babylonien unter Muršili I. (Otto 2000, 13).

Trotz der Spaltung in mehrere Reiche darf man für die Region Syrien in altsyrischer Zeit eine gemeinsame Vorstellungswelt annehmen (Otto 2000, 15).

Dagan (Otto 2006) und der Wettergott, besonders der Wettergott von Ḫalab, scheinen die größte Verehrung erlangt und somit an den Spitzen der lokalen Panthea gestanden zu haben. Eine genaue Hierarchie der Gottheiten lässt sich meist nicht erstellen (Otto 2000, 16). Dies ist nur für Mari möglich. Die Verehrung des Wettergottes ist dort bis in die frühdynastische Zeit nachzuverfolgen (Schwemer 2001, 282–301). Er befindet sich neben Dagan und Itūr-Mēr, einem lokalen Dynastiegott, an der Spitze des Pantheons (Schwemer 2001, 282–283; 2016, 78). Generell waren Wettergott-Kulte über die ganze Region verbreitet (Schwemer 2007, 155).⁴⁷⁷ Das theophore Element Haddu/Addu im Onomastikon ist am häufigsten vertreten und könnte die Bedeutung des Wettergottes im persönlichen Glauben der sesshaften sowie nicht-sesshaften

Bevölkerung⁴⁷⁸ anzeigen (Streck 2004, 426; Schwemer 2016, 77).

Der weitreichende Einfluss des Wettergottes von Aleppo lässt sich auf vielfältige Weise erkennen: die Einwohner Tuttuls mussten auf Anweisung Dagens dem Adad in Ḫalab Kulthandlungen entgegenbringen, und zahlreiche mariotische Herrscher oder häufiger Funktionäre begaben sich auf den Weg nach Ḫalab, um dem Gott zu opfern (Otto 2000, 15; Durand 2002).⁴⁷⁹ Aber auch der Wettergott von Ugarit schien einige Bedeutung besessen zu haben. Zu diesem machte sich nicht nur Zimri-Lim auf. Er kam in Begleitung des ḫalabäischen Königs Jarim-Lim, dessen Frau und Sohn inklusive des Hofstaates (Villard 1986; Otto 2000, 15). Die Bedeutung des Wettergottes von Ugarit sollte daher nicht unterschätzt werden.⁴⁸⁰ Dies spricht dafür, dem Wettergott von Ḫalab zwar eine Vormachtstellung einzuräumen, aber nicht davon auszugehen, dass bei jeder Nennung eines Wettergottnamens ohne Ortsbezug ausschließlich der Wettergott von Ḫalab gemeint war. Ein ähnliches Vorgehen findet sich auch bei der Identifikation von Wettergottdarstellungen. Klengel geht davon aus, dass alle Darstellungen der altsyrischen Zeit in Nordsyrien den Wettergott von Aleppo wiedergeben: „(...) er wurde der eigentliche Wettergott im nördlichen Syrien und es bedurfte wahrscheinlich keines besonderen Ortshinweises, um im Wettergott in erster Linie seine in Ḫalab verehrte Erscheinungsform (Statue) zu sehen.“ (Klengel 1965, 89). Dem folgen Popko (1998a) und Matthiae (2011, 164). Matthiae geht davon aus, dass mit dem Aufstieg Jamḥads der Wettergott von Ebla nicht nur im Kult, sondern auch auf allen Abbildungen vom Wettergott von Aleppo ersetzt wurde (Matthiae 2013a, 11–12). Auch für die Darstellungen von Wettergottheiten auf Stelen in der 1. Hälfte des 1. Jt. geht Bunnens stets von einer Darstellung des Wettergottes von Aleppo aus, denn „the only geographical association of the smiting god is thus Aleppo.“ (Bunnens 2004, 61). Auch wenn diese Einschätzung nicht mit Sicherheit widerlegt werden kann, würde dies jedoch den Umstand der Multiplizität an (Wetter-)Gottheiten nicht gerecht werden und die Be-

476 Zu Betylen in Syrien allgemein siehe Durand (2005).

477 Informationen über Heiligtümer erhalten wir aus Nordsyrien (Schwemer 2001, 211–219), Obermesopotamien (Schwemer 2001, 268–277) und der Region des Mittleren Euphrats (Schwemer 2001, 277–304).

478 Noch ist wenig über die Religion der Nomadenstämme bekannt. Die vorhandenen Informationen über die Religion der Nomaden stimmen jedoch sehr mit den amurritischen Religionsvorstellungen überein und sind davon nur in kleinen Details zu trennen (Streck 2004, 429–430).

479 Aufgrund dieser Sonderstellung wurde der Wettergott von Aleppo unter Kap. 5.2.2. separat behandelt.

480 Zu weiteren lokalen Wettergöttern, die uns aus mariotischen Texten der Zeit Zimri-Lims bekannt sind, siehe Schwemer (2001, 301–304).

deutung unterschiedlicher Wettergottheiten für die jeweilige Bevölkerung reduzieren und verschleiern.⁴⁸¹

Dagan und der Wettergott sind in Mari als Schutzherrn des Königtums für die Einsetzung des Herrschers zuständig (Schwemer 2001, 283; 2016, 78).

Als ‚Herr des Entscheids‘ kommt ihm auch in dieser Region eine wichtige Bedeutung als Eid-Gottheit zu. Aber auch die Unterstützung des Herrschers in kriegerischen Auseinandersetzungen ist gerade für die Regierung Zimri-Lims belegt (Schwemer 2001, 283). Wie in Babylonien reisen Kultsymbole des Wetter- und Sonnengottes zu Feldern, deren Besitz umstritten ist, um die Angelegenheiten unter göttlicher Präsenz zu klären (Töyräänvuori 2012, 147–154). Auf diese Weise konnten auch Riten zum Schutz vor Unwetter und der Zerstörung der Feldfrucht vor Ort durchgeführt werden. Das Erbitten von fruchtbarkeitsbringenden Regen ist bisher nicht belegt (Schwemer 2001, 300–301).

Zum Kult der Kopfstandarte, die auf klassisch-syrischer Glyptik abgebildet ist, aber erst von Lukianos von Samosate beschrieben wird, und dem Bezug zum Wettergott und seiner Gefährtin können keine genaueren Aussagen getroffen werden (siehe hierzu Otto 2000, 16; 2015, 197–199).⁴⁸²

Für die Wettergottheiten der altsyrischen Zeit bildet sich folglich vor allem ein Handlungsprofil heraus, das die Aspekte des Kriegs und der Macht, aber auch der Gerechtigkeit und des Eides in den Vordergrund stellen; ein Unterstützer der Könige. Der Aspekt des Regenspenders ist allzeit präsent und, wenn auch selten belegt, dennoch für diese Zeit ebenfalls anzunehmen.

5.2.1.1 Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen

Die Deutung von Gottheiten in Bildwerken der altsyrischen Epoche, besonders in der klassisch-syrischen Glyptik,⁴⁸³ gestaltet sich oft schwieriger als in Mesopotamien. Es fehlen verbindliche Antiquaria wie die Hörner-

krone, die Gottheiten klar von Menschen in der Darstellung abgrenzen (Otto 2000, 202). Die wenigsten weisen Attribute oder Begleittiere auf. Im Falle des Wettergottes liegen uns jedoch einige Elemente vor, die eine Identifizierung erleichtern und im Folgenden näher erläutert werden.⁴⁸⁴ Bevor die Einteilung der Typen besprochen wird, sollen zuerst ein paar Worte zur Fundverteilung und den Objektklassen gesagt werden. Für die altsyrische Zeit kommt der Großteil des Materials (91 von 139 Objekten), das uns zur Analyse zur Verfügung steht, aus dem Kunsthandel (Tab. 5). Bei den meisten Objekten handelt es sich um Rollsiegel mit Darstellungen im klassisch-syrischen Stil (106 von 139).⁴⁸⁵ Allerdings stammen nur 16 davon aus Grabungen. Siegelabrollungen oder Siegelungen stammen ausnahmslos aus Grabungen, bilden jedoch nur knapp ein Viertel des Gesamtmaterials (30 von 139). Drei Stelen liefern auch Informationen über die Großkunst dieser Epoche.

Die 48 lokalisierbaren Bildträger (Karte 3) stammen vor allem aus dem nordsyrischen Raum. Elf Belege stammen aus Anatolien, drei aus dem levantinischen Bereich, zwei aus Zypern, und jeweils ein Rollsiegel aus Elam und Ägypten. Eine weite geographische Verbreitung ist demzufolge belegt. Doch auch für die zeitliche Verbreitung findet sich ein einzigartiges Beispiel eines klassisch-syrischen Rollsiegels in einem römischen Grab in Vicenza, Italien (Kat.-Nr. 371).

Bei der Zusammenstellung der Typen fällt auf, dass der Wettergott nicht nur sehr stark bewaffnet ist, sondern auch in den meisten Fällen ab der hochklassischen (1795–1760) Zeit sehr standardisiert dargestellt wurde (Otto 2000, 216).⁴⁸⁶ Daher zeigt Typ Syo1.1 die Standard-Ikonographie des Wettergottes in der altsyrischen Zeit und besonders der klassisch-syrischen Glyptik. Syo1.2 versammelt nahezu ausschließlich frühklassische Darstellungen (ca. 1830–1790) des Wettergottes. Aus diesem Grund könnten wir hier von präkanonischen Wiedergaben ausgehen. Syo1.3 zeigt den Wettergott mit einer besonderen Bewaffnung, der Baumwaffe, die daher von den anderen Darstellungen zu trennen ist. Die Typen Syo2 und Syo3 stellen in ihren Untertypen meist nur Erweiterungen der Standard-Ikonographie durch die Hinzugabe eines Begleittieres oder von Bergen dar.

481 Daher werden vorerst Belege von lokalen Gottheiten, gerade von Aleppo und auch Ugarit, in diesem Kapitel voneinander getrennt behandelt. Die allgemeinen Informationen über Wettergottheiten werden an dieser Stelle besprochen und nähere Angaben über lokale Wettergottheiten erfolgen im jeweiligen Kapitel der jeweiligen Stadt.

482 Siehe Kap. 5.2.1.1.

483 Matthiae (2014) sieht die Standardte hingegen in enger Beziehung mit dem Kult des Hadad von Ebla und der Ištar Eblaitu, aufgestellt in der Nähe der Kultstatuen im Tempel P2 (MBZ II) in Ebla.

484 Zur klassisch-syrischen Glyptik allgemein siehe Otto (2000).

485 Zur Abstammung der Ikonographie des Wettergottes im 2. Jt. von der des Dagens im 3. Jt. und die damit in Verbindung zu setzenden politischen Ereignisse legte Otto (2006, 266–267) bereits dar.

486 Zur zeitlichen Einteilung der klassisch-syrischen Glyptik siehe Otto (2000, 35, Abb. 1).

Fundort	Siegel	Siegelungen/ -abrollungen	Stelen	Total
Alalah (Tell Aḩana)	2	9		11
Avaris (Tell ed-Dab'a)	1			1
Ebla (Tell Mardikh)		2	1	3
Ekalte (Tell Munbaqa)		1		1
Emar (Tell Meskene)		5		5
(Enkomi)	1			1
Gubla (Byblos)	1			1
Hazor	1			1
Kaneš/Neša (Kultepe)		7		7
Kourion (Episkopi)	1			1
Megiddo (Tell el-Mutasallim)	1			1
Purušhanda? (Acemhöyük)		2		2
Šehna/ Šubat-Enlil ⁴⁸⁷ (Tell Leilan)		2		2
Susa (Šuš)	1			1
(Tilmen Höyük)			1	1
Tuttul (Tell Bi'a)		2		2
Ugarit (Ras Shamra)	6			6
Vicenza	1			1
Kunsthandel	90		1	91
	106	30	3	139

Tab. 5: Verteilung der Bildträger der altsyrischen Zeit auf Objektgruppen

Typ Syo4 kann aufgrund seiner weniger aggressiven und passiven Haltung von den anderen abgegrenzt werden. Syo5 wird vor allem wegen seiner eigenen, strikten Komposition und Darstellungsweise, der grundsätzlich anderen Bekleidung und der früheren Datierung von den anderen unterschieden. Im Anschluss werden noch Sonderfälle, die keinem Typ zugewiesen werden konnten, besprochen.

Den genannten Typen wurden ebenfalls Rollsiegel zugeordnet, die bereits in die Zeit nach der altsyrischen Periode, teilweise gar in die Spätbronzezeit fallen. Dies wurde auf diese Weise gehandhabt, da die klassisch-syrischen Traditionen noch klar in den Bildszenen zu

erkennen sind. Vom 17.–14. Jh. scheint sich somit die Darstellungsweise des mit Keule zuschlagenden Wettergottes in kurzem Schurz fortgesetzt zu haben (Dietz – Otto 2016, 93). Diese wurden daher noch als Nachklassisch eingeordnet. Die Nachklassische Zeit beginnt laut Otto (2000, 109) ab ca. 1730. Ein Ende wurde von ihr nicht definiert. Dies ist einleuchtend, denn mit der Zerstörung bedeutender Fundorte der altsyrischen Zeit im Laufe des 18. Jhs. (Otto 2000, 44, Abb. 2) werden uns wichtige Einblicke in die weitergehende Entwicklung des Kunstschaffens genommen. Marchetti (2007, Table 1) setzte die nachklassische Zeit mit der spätaltsyrischen Zeit gleich und veranschlagte eine Laufzeit bis zum Beginn der Spätbronzezeit. Man darf vermutlich noch von einer längeren Laufzeit beziehungsweise einem Fortleben der Traditionen in die Spätbronzezeit hinein ausgehen. Da uns bisher aus dieser Zeit zwischen der Mittel- und Spätbronzezeit keine aussagekräftige Menge an Objekten vorliegt, muss dies vorerst nur eine Annahme bleiben. Erst durch die verstärkte Präsenz der Hethiter scheinen sich neue Darstellungsformen herauszubilden, wie sich am

487 Eine Siegelabrollung aus Šubat-Enlil (Kat.-Nr. 454) wurde auch in Mari und Sippar gefunden. Da es sich aber um dasselbe Rollsiegel handelte, das diese Abrollungen produzierte, wurde dieses Objekt nur einmal aufgenommen und unter Šubat-Enlil registriert. Das Siegel gehörte einem Diener des Šamši-Adad. Für eine genauere Erläuterung der Abrollungen, siehe Kap. 5.2.1.1.6.

Besten in Emar zeigt (Beyer 2001). Daher und weil die Darstellungen des Wettergottes denen der klassisch-syrischen Glyptik immer noch entsprechen, wurden diese hier mit aufgenommen. Man kann für die klassisch-syrische Glyptik und deren Tradition folglich eine lange Laufzeit bis in die Spätbronzezeit annehmen.

5.2.1.1.1 Typ Sy01: Zuschlagend in kurzem Schurz

Kat.-Nr. 318–376

Dieser Typ vereint alle Darstellungen des Wettergottes in kurzem Schurz in zuschlagender Haltung. Diese Merkmale bilden die ‚Grundausstattung‘ der Standardikonographie, auf der die Typen Sy02 und So3 durch das Hinzufügen weiterer Elemente aufbauen. In allen Fällen trägt er einen kurzen, waagrecht abschließenden Schurz, meistens durch einzelne Streifen in der Darstellung unterteilt. Die Bewaffnung variiert vor allem zwischen den einzelnen Untertypen. In allen Fällen ist er jedoch ausreichend bewaffnet und gibt klar einen kriegerischen Aspekt wieder.

Typ Sy01.1: ‚Standard-Ikonographie‘

Kat.-Nr. 318–362

Die Standarddarstellung des Wettergottes zeigt ihn im kurzen, gestreiften Schurz, mit einer Spitzmütze oder einem Stachelhelm mit Hörnern an beiden Enden sowie mit einer langen Locke, die ihm auf den Rücken hinabfällt. In der zum Schlag erhobenen Hand hält er stets eine Keule. In der ausgestreckten Hand befindet sich in der Regel ein Krummholz sowie eine Axt. An der gegürteten Hüfte hängt nahezu immer ein Schwert. Meist fällt ihm ein langer Bart auf die Brust (z.B. Kat.-Nr. 319, 352). Die Bewaffnung in der ausgestreckten Hand ist teilweise leichten Variationen unterworfen. So wird in einem Fall die normale Axt durch eine Fensteraxt ersetzt (Kat.-Nr. 350), oder er hält, gerade bei nachklassischen Exemplaren, nur eine der typischen Waffen (Kat.-Nr. 357, 362). Ob es sich hierbei um einsetzende Auflösungserscheinungen der Kanonisierung und dem Aufkommen neuer Darstellungsweisen (syro-hethitisch bei dem Stück aus Emar) handelt, wäre zu erwägen. So sah Porada bei einem Rollsiegel aus der Morgan Library & Museum (Kat.-Nr. 361) die Übernahme von syrischen Figuren wie des Wettergottes, der Göttin mit Zylinder und den Herrscher mit ovoider Kappe, in die (West-) mittanische Glyptik (Porada 1948a, 142). Die Wettergottfigur entspricht immer noch der klassisch-syrischen Standarddarstellung und wurde daher hier aufgenommen.



Diese Darstellungsweise war in ganz Syrien verbreitet, wie Belege beweisen, die dem Stil Westsyriens, insbesondere Qatna, zuzuordnen sind (Kat.-Nr. 323, 325, 330).⁴⁸⁸

Weiteres Abweichen von der Norm geschieht in kompositorischen Fällen, wenn der Platz falsch eingeschätzt wurde. So wurde einmal die zum Schlag erhobene Keule vom Wettergott horizontal und nicht wie gewöhnlich vertikal gehalten (Kat.-Nr. 345). In einem anderen Fall fehlen die Waffen in der ausgestreckten Hand, da sich diese mit dem Speer der gegenüberstehenden Gottheit überschneiden hätten (Kat.-Nr. 344).

Eine einzigartige Komposition zeigt sich auf einem aus der Collection Chiha stammenden Rollsiegel (Kat.-Nr. 335). Auf diesem wurde die Bildfläche nicht, wie normalerweise, an der Achse des Siegels ausgerichtet, sondern um 90° gedreht. Als Figuren werden hier der Wettergott vor einem weiteren Gott im Schlitzgewand dargestellt. Der Wettergott entspricht der Standarddarstellung, auch wenn seine Keule stark verkürzt wurde. Vor ihm befindet sich in einzigartiger Wiedergabe ein Berggott, der durch die Kreise auf seinem Rock als solcher zu identifizieren ist. Er ist kleiner als die beiden anderen Gottheiten wiedergegeben und reckt seinen Kopf zum Wettergott empor. Er scheint auch dessen ausgestreckten Arm zu greifen.

Ein in Susa gefundenes Rollsiegel (Kat.-Nr. 332) zeigt den Wettergott in der Standard-Ikonographie, jedoch nur mit einer Axt in der ausgestreckten Hand.

Auf Zypern fand man in Enkomi ein Rollsiegel (Kat.-Nr. 331), das dem klassisch-syrischen Stil nachempfunden zu sein scheint. Auch beim Wettergott gab man sich Mühe, ihn der Standarddarstellung anzupassen. Ein kleiner Fehler unterlief jedoch bei der Frisur, da die Locke sich nicht wie gewöhnlich am Rücken auf-, sondern einrollt. Zudem wurde die Regengöttin nicht unter einem Bogen, sondern in einem Kasten dargestellt.

Starke regionale Einschläge finden sich auf einer Abrollung auf einem Gefäß aus Ebla (Kat.-Nr. 338), welche den Wettergott vor einem Adoranten im Wulstsaummantel zeigt. Die Bildszene ist stark von ägyptischen Motiven beeinflusst (Eder 1995, 211).⁴⁸⁹ Bei der Kopfbedeckung des Wettergottes gibt es zwei Deutungen: hierbei mag es sich um einen Stachelhelm oder eine ägyptische, rote Krone, wie in der Umzeichnung von Teissier (1996, 203, Nr. 199) angegeben, handeln. Auf der publizierten Abrollung, die die Szene mehrmals wiedergibt, wird je-

488 Dies ist besonders anhand der Figur des Herrschers im Wulstsaummantel auszumachen. Zu dieser Figur siehe Otto (2000, 232).

489 Zuletzt zu den ägyptischen Einflüssen in Ebla siehe Pinnock (2018).

doch ersichtlich, dass man in einem Fall durchaus beim Wettergott von einer roten Krone ausgehen könnte, auf der Wiederholung der Bildszenen trägt die Wettergott-Figur einen gut erkennbaren Stachelhelm mit Hörnern. Somit mag sich bei der ersten abgerollten Wettergott-Figur nur der Druck beim Abrollen ungleichmäßig verteilt, und dadurch die Darstellung ein wenig verzogen haben, was den Eindruck einer roten Krone entstehen ließ.

Ein Fall, der ein intelligentes Handeln beim Bruch eines Siegels demonstriert, bildet ein Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 322), dessen zwei Personen-Szene nach einem horizontalen Bruch des Siegels⁴⁹⁰ in der Mitte durch die Wiedergabe eines schematischen Bootes in eine Bootszene umgeschnitten wurde. Die Figuren sind nur noch ab der Hüfte aufwärts erhalten und ein aufgelegtes Bein wurde jeweils nachgeschnitten. Man darf jedoch davon ausgehen, dass es sich beim Wettergott ursprünglich um einen stehenden in zuschlagender Pose handelte.

Sowohl eine Verbindung mit Sturmdämonen (Kat.-Nr. 320) als auch eine Verbindung mit der ihren Schleier lüftenden Göttin (Regengöttin) unter einem geflügelten Bogen (Kat.-Nr. 326) sind jeweils nur einmal in diesem Typ belegt. Hier werden die Wetterphänomene des Sturms und Regens inklusive Regenbogen⁴⁹¹ mit dem Wettergott zusammen dargestellt.

Der älteste Beleg für die zuschlagende Pose⁴⁹² des Wettergottes in kurzem Schurz stammt aus Acemhöyük (Kat.-Nr. 318) sowie aus Tell Bi'a/Tuttul (Kat.-Nr. 365) (Otto 2000, 217).

490 Dass das Siegel gebrochen ist erkennt man an dem ungeraden unteren Abschluss sowie der ursprünglich zweiregistrigen Nebenszene, von der nur noch die obere sowie die trennende guilloche erhalten ist. Minimale Reste der unteren Nebenszene sind zu erahnen.

491 Siehe Otto (2000, 209) und ausführlicher zur Darstellung von Regenbögen van Loon (1992).

492 Diese Gottheit wird auch ‚smiting god‘ genannt (Collon 1972). Laut Collon stammt die Haltung aus Ägypten und fand ihren Weg im 19. Jh. über Syrien und Anatolien bis nach Mesopotamien. Diese Pose konnte von unterschiedlichen Gottheiten eingenommen werden. Ab dem 18. Jh. scheint sie jedoch am häufigsten mit dem Wettergott aufzutauchen (Dietz – Otto 2016, 93). So kann die Pose in gewisser Weise gar ein Identifikationsmerkmal, das zwar alleine nicht ausreicht, aber eine Vermutung bestätigen kann, darstellen. Für den ägyptischen Einfluss auf altsyrische Kunst und klassisch-syrische Siegel motive siehe Eder (1995) und aktueller Matthiae (2016a) mit weiterführender Literatur.

Typ Sy01.2: Vorkanonischer Wettergott

Kat.-Nr. 363–368

Die folgenden Stücke zeigen den Wettergott in kurzem Schurz und in zuschlagender Pose. Seine Darstellungsweise, gerade Kopfbedeckung und Bewaffnung, kann allerdings sehr variieren. In der erhobenen Hand hält er, soweit erhalten, auch hier stets eine Keule. Da fast alle Belege als frühklassisch einzustufen sind, könnte es sich hier um präkanonische Formen handeln.⁴⁹³



So hält er auf einem Siegel aus Ugarit in der ausgestreckten Hand zwei überkreuzte, nach unten deutende Speere und trägt zwei Hörner oder Federn auf dem Kopf (Kat.-Nr. 364). Vanel (1965, 81) möchte in der Waffe die Gleichsetzung mit dem Blitz sehen. Dies könnte erklären, warum die Speerspitze meist nach unten gehalten wird.

Auf zwei Rollsiegeln scheint das Haar in zwei Locken den Rücken des Wettergottes herunterzufallen (Kat.-Nr. 363, 364). Nahe an der kanonischen Darstellung ist die Figur auf einem Siegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 367), der in der ausgestreckten Hand jedoch entweder ein Krummschwert oder ein Krummholz hält und eine Spitzmütze mit einem Hörnerpaar am vorderen Saum trägt.

Auf einer Abrollung aus Tell Bi'a/Tuttul (Kat.-Nr. 365) ähnelt er ebenfalls bereits den Darstellungen des Typs Sy01.1., doch ist die Waffe in einer erhobenen Hand nicht mehr erhalten und in der ausgestreckten Hand hält er nur eine Axt. Auch der Schurz ist stärker verziert. Die Haarlocke ist erstaunlich kurz und rollt sich bereits über dem zum Schlag erhobenen Arm. Als Kopfbedeckung trägt er diesmal ebenfalls eine Spitzmütze mit einem Horn an jedem Ende. Die Abrollung bildet neben der aus Acemhöyük (Kat.-Nr. 318) die früheste datierbare Abrollung für die zuschlagende Pose auf altsyrischen Bildwerken. Otto (2004, 85) geht davon aus, dass zu diesem Zeitpunkt (Zeit Šamši-Adads) die Wettergott-Figur noch nicht ihr standardisiertes Erscheinungsbild (Typ Sy01.1) erhalten hatte.

Typ Sy01.3: ‚Standard-Ikonographie‘ mit Baumwaffe

Kat.-Nr. 369–376

Eine für die syrische Region in dieser Zeit einmalige Waffe des Wettergottes bildet der sogenannte ‚tree-lightning‘.⁴⁹⁴ Hierbei handelt es



493 Zwei Rollsiegel (Kat.-Nr. 367–368) sind eher als nachklassisch einzuordnen.

494 Dieser Begriff wurde von Williams-Forte (1983) geprägt. Anhand einer Analyse von syrischen und anatolischen Bildwerken des

sich um einen baumähnlichen, vegetabilen Gegenstand, den der Wettergott am Stamm greift und in der Hand wie eine Waffe vor sich hält. In dieser Arbeit wurde der neutrale Begriff Baumwaffe hierfür gewählt.⁴⁹⁵ Eine Identifikation der Waffe als Repräsentation eines Blitzes ließe sich meines Erachtens nur mit einem seltenen Wetterphänomen erklären: dem Aufwärtsblitz.⁴⁹⁶ Hierdurch entsteht ein umgedrehter, teilweise wie ein Baum oder ein ‚V‘ aussehender Blitz am Himmel. Doch ist dies nur ein Erklärungsversuch der Deutung durch Williams-Forte (1983).

Diese Waffe kann in einigen Variationen auftauchen. Er kann naturalistisch wiedergeben werden und einem Setzling ähneln (Kat.-Nr. 374), auf einen Ast reduziert sein (Kat.-Nr. 372), eher einem Palmwedel gleichen (Kat.-Nr. 371) oder geformt wie eine Binse standartenmäßig gehalten werden (Kat.-Nr. 375). Auch Abstraktionen, die mehr an eine Fontäne (Kat.-Nr. 373) oder gar eine Blitzgabel (Kat.-Nr. 376) erinnern, liegen vor.

Ob es sich bei diesem Gegenstand lediglich um eine spezielle, blitzähnliche Waffe des Wettergottes in einem mythischen Kampf (Williams-Forte 1983, 39)⁴⁹⁷ oder eine Darstellungsweise des Donners (Schwemer 2008a, 36; 2008b) handelt, oder diese eher in Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen, Fruchtbarkeitsspendenden Aspekt (Lambert 1985, 435) des Wettergottes in Verbindung zu setzen ist, bleibt bisher ungeklärt.

In drei Fällen ist die Baumwaffe die einzige Waffe in der ausgestreckten Hand (Kat.-Nr. 372, 373, 375). In den restlichen Darstellungen stößt der Wettergott diese Waffe in den Rachen einer Schlange, die zum Boden herabhängt (Kat.-Nr. 369–371, 374, 376).⁴⁹⁸ Selten hält er dabei

noch zusätzlich ein Krummholz in der Hand (Kat.-Nr. 371). Auf einem Siegel aus Ugarit scheint die abstrahierte Baumwaffe bereits in die Schlange getrieben zu sein und der Wettergott packt das Tier unterhalb des Kopfes (Kat.-Nr. 376). In der anderen Hand scheint er ein erlegtes Tier zu halten. Dies ist einmalig.

In Verbindung mit dem Kampf gegen eine Schlange darf man hier somit von einer von oben herabstoßenden Waffe ausgehen und daher scheint es naheliegend, dass es sich um die metaphorische Wiedergabe eines niederfahrenden Blitzes handeln könnte.⁴⁹⁹ Daher müsste diese Baumwaffe von dem nach unten gerichteten Speer mit vegetabilen Ende, der in der SBZ besonders in Ugarit dargestellt wird, getrennt werden. Dieser Speer vertritt eher einen Fruchtbarkeitsbringenden Aspekt (s. Kap. 5.2.3.3.1).

Schroer (2008, 248) sieht im Akt des Schlängentötens das Motiv des Spaltens der Chaosschlange. Williams-Forte (1983, 32–39) verband es mit dem mythologischen Motiv des triumphierenden Wettergottes über das Meer oder die Unterwelt. Das Mythologem des Schlängentöters und Bezwingers des Chaos ist über Zeit und Raum weit verbreitet und kann daher auch unterschiedlichen Wettergottheiten zugesprochen werden (Schwemer 2001; 2008b, 24–27).⁵⁰⁰

5.2.1.1.2 Typ Sy02: Zuschlagend in kurzem Schurz mit Stier

Kat.-Nr. 377–414

Dieser Typ bringt den Wettergott in Verbindung mit seinem Attributtier, dem Stier. Dieser liegt normalerweise vor ihm und wird an der Leine gehalten. Er wird sehr klein dargestellt und reicht dem Wettergott meist nur bis zum Schienbein oder der Hüfte.

Typ Sy02.1: ‚Standard-Ikonographie‘ mit lagerndem Stier

Kat.-Nr. 377–407

Mit 36 Exemplaren (inkl. Sy02.1b) handelt es sich bei diesem Typ um die am zweithäufigsten vertretene Gruppe. Die Wiedergabe des Wettergottes selbst entspricht komplett der



2. Jt. und dem ugaritischen Baal-Zyklus assoziiert sie die Baumwaffe mit dem Blitz des Wettergottes und nennt sie daher ‚tree-lightning‘.

495 Kritik zur Benennung des Gegenstandes als ‚tree-lightning‘ äußerste bereits Lambert (1985, 442–444).

496 Dieser Blitz wird am Boden meist durch hohe Türme zurück zu anderen geladenen Wolken umgeleitet. Zur Entstehung eines Aufwärtsblitzes sind solche gebauten Strukturen (höher als 200m auf flachem Boden oder mehr als 10m auf Bergspitzen) essentiell (Rakov – Uman 2013, 241, 260). Ob dieses Phänomen daher überhaupt im Altertum zu beobachten war, müsste mit Spezialisten untersucht werden. Zum Aufwärtsblitz siehe Rakov – Uman (2013, 241–264) und Rakov (2016, 10–11).

497 „(...) the tree-symbol of the weather god’s lightning (...)“ (Williams-Forte 1983, 39).

498 In der altanatolischen Glyptik kann der Wettergott eine Schlange in der herabhängenden Hand wie ein Krummschwert halten. Diese kann man daher auch als Schlangen-Waffe bezeichnen (Dietz – Otto 2016, 93). Diese ist jedoch von den hier vorliegenden Exemplaren zu trennen (s. Kap. 5.3.1.1.3, Typ aA03.2).

499 Für eine Verbindung des Blitzes mit Bäumen in Texten aus Ugarit und dem Baal-Zyklus siehe Williams-Forte (1983, 34–38). Diese datieren jedoch jünger als die hier vorgestellten Darstellungen (s. Kap. 5.2.3.4).

500 Siehe Kap. 6.4.

des Typs Sy01.1 (s. Kap. 5.2.1.1.1). Die Zugabe eines Stieres, der vor dem Wettergott liegt, bildet den einzigen Unterschied zwischen diesen beiden Untertypen. Hierbei kann es sich um einen lagernden Stier (Kat.-Nr. 377, 380) oder ein lagerndes Buckelrind handeln (Kat.-Nr. 395). Die Wahl des Stieres scheint ungefähr gleichmäßig verteilt zu sein, wobei das Buckelrind gerade in den Beispielen der nachklassischen Zeit vorkommt (Kat.-Nr. 392, 399, 401). Das Tier liegt meist in die gleiche Richtung gerichtet wie der Wettergott. Dabei ist sein Kopf entweder nach vorne gerichtet (Kat.-Nr. 387, 393), oder er wendet sich zum Wettergott um (Kat.-Nr. 379, 388). Nur in zwei Fällen aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 385, 389) liegt das Tier dem Wettergott gegenüber, aber wendet seinen Kopf von ihm ab.

Auf mehreren Siegelabrollungen des Kronprinzen Maratewari auf Gefäßen aus dem Palazzo Occidentale in Ebla (Kat.-Nr. 390), welche ägyptische Einflüsse aufweisen, lagert der Stier auf einem Podest. Reste eines Kragens legen nahe, dass der Wettergott hier ein kurzes Gewand oder einen Schurz mit Hemd trägt. Matthiae (2013b, 107) sieht darin die Darstellung des Wettergottes von Aleppo. Nähere Begründungen gibt er jedoch nicht, weshalb diese Identifikation unnachvollziehbar bleibt.

In zwei (Kat.-Nr. 396, 398), vielleicht drei Fällen (Kat.-Nr. 393) werden gar zwei Stiere oder Buckelrinder vor dem Wettergott übereinander angeordnet dargestellt. Beide sind durch eine Leine mit ihm verbunden.

Auf einem Siegel, das sich heute im Louvre befindet, befindet sich vor dem Mund des Wettergottes ein Gegenstand, der an einen Zweig mit zwei Voluten oder einen Luftausstoß erinnert (Kat.-Nr. 384). Hierbei handelt es sich um den sogenannten ‚tree-breath‘ (Williams-Forte 1993, 185, 189). Es liegt nahe, darin die Stimme des Wettergottes und somit den Donner im Himmel zu sehen (s. Kap. 5.2.1.2).

In Fällen, in denen der Stier nicht mehr erhalten ist, ist die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe einzig durch die verbliebenen Angaben einer Leine gegeben (Kat.-Nr. 400, 402, 404).

Typ Sy02.1b: Wettergott mit ‚Wettergott-Gruppe‘

Kat.-Nr. 408–412

Eine Untergruppe dieses Typs bildet der Wettergott mit Stier, auf dem die schleierlöffende Göttin steht. Dies bildet für diese Epoche die gängige Wettergott-Gruppe. Dabei ist der Stier, im Gegensatz zu den Stieren der bereits erwähnten Exemplare, stets dem Wettergott mit Körper und Kopf zugewandt und kann lagern (Kat.-Nr. 408, 409) oder stehen (Kat.-Nr. 411, 412). Die Göttin ist ebenfalls

stets dem Wettergott zugewandt und hält in drei Fällen ihren Schleier, der sich als Bogen von ihren Händen unter dem Gesäß bis zu den Kniekehlen erstreckt (Kat.-Nr. 410–412). Dies dürfte die gängige Darstellungsvariante sein. In einem Fall ist kein Schleier zu erkennen und sie erhebt eine Hand zum Gruß (Kat.-Nr. 409). In einem weiteren Fall (Kat.-Nr. 408) steht sie unter einem geflügelten Bogen, den man als Regenbogen oder „umhüllender Regen“ (Otto 2008, 568) interpretieren darf. Der Wettergott weist in drei Fällen seine standardisierte Bewaffnung auf. In einem Fall hält er jedoch einen Speer in der ausgestreckten Hand (Kat.-Nr. 412) und in einem anderen einen Stock mit zwei Volutenpaaren, der eine ungewöhnlichere Darstellung der Baumwaffe sein könnte (Kat.-Nr. 409). In mindestens drei von fünf Fällen trägt der Wettergott einen Schurz mit Troddelsaum (Kat.-Nr. 409, 411, 412).

Typ Sy02.2: Wettergott auf Stier/Stieren stehend

Kat.-Nr. 413–414

Bei diesen beiden Fällen handelt es sich um Ausnahmen, die den Wettergott auf besondere Weise mit dem Stier kombinieren. Auf einer Abrollung aus Kültepe steht der Wettergott auf zwei Stieren, je einen Fuß auf den Rücken eines Tieres gesetzt (Kat.-Nr. 413). Die Tiere sind spiegelsymmetrisch angeordnet. Die Waffe, die der Wettergott in der ausgestreckten Hand hält, kann als Baumwaffe oder Standarte identifiziert werden. Ihm gegenüber steht eine (nackte?) Göttin auf einem Esel.



Auf einem Rollsiegel, das angeblich aus Kourion auf Zypern stammt, steht ein Wettergott auf dem Rücken eines Buckelrindes. Vor ihm befindet sich ein kleiner Altar (Kat.-Nr. 414). Er hat beide Hände erhoben und hält darin jeweils eine Keule und einen Stock. Die Darstellung des Wettergottes mit seinem Stier erinnert eher an altanatolische Darstellungen des Wettergottes, besonders in Verbindung mit dem Altar auf dem Rücken des Stieres (s. Kap. 5.3.1.1.2). Die Wiedergabe des Wettergottes und auch die anderen Motive können jedoch sicher der klassisch-syrischen Glyptik zugeordnet werden. Somit wird es sich hier um ein lokales Stück handeln, das unter verschiedenen Einflüssen entstanden sein muss.

5.2.1.1.3 Typ Sy03: Zuschlagend in kurzem Schurz auf Bergen

Kat.-Nr. 415–430

Der dritte Typ zeigt den Wettergott in seiner ‚Standard-Ikonographie‘, allerdings steht er zusätzlich auf zwei Bergkuppen. Diese werden meist als Halbkreise oder Halbovale wiedergegeben, in seltenen Fällen als kleine rechteckige Podeste. Die Bergschuppen, die die Oberfläche der Bergkuppen gestalten, können ebenfalls auf unterschiedliche Weise wiedergegeben werden. Entweder werden diese durch Kugelbohrungen, Kreuzschraffur oder durch waagrechte und senkrechte Linien in gleichmäßige Quadrate oder Rechtecke aufgegliedert wiedergegeben. In einem Fall (Kat.-Nr. 421) verlaufen von einer zentralen vertikalen Trennlinie Linien achsensymmetrisch schräg nach unten.

Typ Sy03.1: Auf zwei Bergen stehend

Kat.-Nr. 415–424

Die früheste Wettergottdarstellung in ‚Standard-Ikonographie‘ auf zwei Bergkuppen stehend findet sich auf einem Siegel aus der Newell-Collection (Kat.-Nr. 415). Die Wettergottfigur bildet hier die einzige Figur, die auf ganzer Höhe des Siegels wiedergegeben wird. Die restliche Bildfläche wird durch ein Flechtband unterteilt. Dadurch kommt ihm eine prominente Stellung in der Gesamtkomposition zu. Dieses Rollsiegel kann in die frühklassische Zeit datiert werden.



In diesem Typ gibt es die meisten Variationen in der Bewaffnung. In der erhobenen Hand hält der Wettergott fast immer eine Keule. In einer einzigen Ausnahme hält er ein Krummholz/-schwert in der erhobenen und die Keule in der ausgestreckten Hand (Kat.-Nr. 421). In der ausgestreckten Hand hält er bei jedem Exemplar eine andere Waffe. Dies ist der einzige Unterschied zur Standard-Darstellung mit Axt und Krummholz, die zumindest einmal belegt ist (Kat.-Nr. 418). So kann er eine Axt und einen nach unten gerichteten Speer (Kat.-Nr. 417), eine Axt (Kat.-Nr. 415), einen nach unten gerichteten Speer (Kat.-Nr. 422), ein Krummschwert (Kat.-Nr. 424) oder eine mit breitem, quadratischen Blatt versehene Axt, möglicherweise handelt es sich um eine sogenannte duckbill-Axt (Kat.-Nr. 423) halten. Auf einem Siegel (Kat.-Nr. 416) hält er gar eine gefallene Person an den Haaren.

Auf einem Rollsiegel, das sich heute im Louvre befindet, steht der Wettergott auf zwei Bergschuppen und dazwischen sitzt ein kleines, vogelköpfiges Mischwe-

sen (Kat.-Nr. 418). Eventuell mag es sich hier um einen Sturmdämon handeln, der um die Bergspitzen zischt, auf denen der Wettergott steht. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich auch um einen einfachen Affen handelt, der aufgrund der Größe nicht perfekt gelungen ist. Dieser kommt häufiger als Füllelement vor. Einzig die Platzierung zwischen den Beinen des Wettergottes wäre ungewöhnlich. Vor dem Mund des Wettergottes findet sich eine kleine, stilisierte Wolke, die an den Ansatz einer Sprechblase erinnert. Es handelt sich wahrscheinlich um den ‚tree-breath‘, der den Donner verbildlicht (siehe Kap. 5.2.1.2). Somit mag hier in Kombination mit dem Sturmdämon eine Sturmzone dargestellt sein. Das Siegel trägt noch eine goldene Kappenfassung, die die Berge und das Mischwesen nahezu komplett überdecken und daher kaum in der Abrollung zu sehen sind (Otto 2000, Nr. 161).⁵⁰¹ Das Siegel gehörte einem Diener des Hatni-Adad, einem Zeitgenossen des Zimri-Lim (Otto 2000, 82).

Neben den gängigen Darstellungen von zwei Bergkuppen, auf denen der Wettergott steht, findet man auch die Darstellung von drei Bergen, wobei sich die dritte, höhere Kuppe zwischen denen befindet, auf denen der Wettergott steht (Kat.-Nr. 419). Einzigartig ist auch die Wiedergabe eines großen Blocks, der durch ein Schuppenmuster als Berg ausgewiesen wird (Kat.-Nr. 424).

Auf dem Siegel, auf dem der Wettergott einen Gefallenen am Schopf packt, tritt ihm ein Berggott gegenüber, dessen Schurz mit Bergschuppen versehen ist (Kat.-Nr. 416). Dieser bringt dem Wettergott einen Hasen als Opfer entgegen. Eine solche Komposition ist einmalig und durch eine Datierung in die frühklassische Zeit auch eine der ersten Darstellungen einer Berggottheit.

Der früheste Beleg für einen Wettergott, der auf zwei Berggöttern steht, stammt aus der hoch- bis spätclassischen Zeit (Kat.-Nr. 420). Diese Komposition wurde in diesem Fall gut gelöst, da es sich sonst um eine zweiregistrige Szene handelt. Dadurch, dass man dem Wettergott auf den Berggottheiten beide Register zur Verfügung stellte, musste dieser nicht kleiner als die Adoranten und Gottheiten wiedergegeben werden und erhält zugleich eine Sonderstellung in der Bildkomposition. Diese Komposition sowie die Berggottheiten, die beide bekannt für die hethitische Zeit sind, lassen sich somit erstmals in Syrien im 18. Jh. fassen (Otto 2000, 217). Davor ging man davon aus, dass die Komposition erst in der SBZ zu finden sei (Popko 1998b, 123).⁵⁰²

501 Die Umzeichnung von Williams-Forte (1993, fig. 2) zeigt die gesamte Bildfläche ohne die Kappen.

502 Zu Berggottheiten siehe auch Kap. 6.3.4.

Typ Sy03.2: Auf zwei Bergen stehend mit Stier an Leine

Kat.-Nr. 425–426

Dieser Typ erstellt die Erweiterung des Typs Sy03.1 durch einen Stier vor dem Wettergott dar. Man könnte auch sagen, dass es sich um Typ Sy02.1 auf Bergen handelt. Hierfür sind uns jedoch nur drei Abbildungen belegt.



Zwei Darstellungen zeigen den Wettergott in seiner gewohnten ‚Standard-Ikonographie‘ mit einem (Kat.-Nr. 426) oder zwei lagernden Stieren vor ihm (Kat.-Nr. 425). In beiden Fällen steht er der geflügelten Göttin im Halbmantel oder Schurzrock gegenüber (Otto 2000, 205–206).

Typ Sy03.2b: Wettergott auf Bergen mit ‚Wettergottgruppe‘

Kat.-Nr. 427

Dieser Untertyp ist durch ein Rollsiegel (Kat.-Nr. 427) bekannt. Er entspricht dem Typ Sy02.1b, nur dass der Wettergott hier auf zwei Bergkuppen steht und daher auf Augenhöhe mit der schleierlütenden Göttin ist. Der Stier ist ihm auch in diesem Fall, im Gegensatz zu Typ Sy03.2, mit Körper und Kopf zugewandt. In seiner ausgestreckten Hand hält er zwei nach oben gerichtete, überkreuzte Speere. Auf seinen Rücken scheinen zwei Locken zu fallen. Die eine rollt sich über der Schulter ein und die andere über dem Gesäß.

Typ Sy03.3: Auf zwei Bergen stehend mit Baumwaffe und Schlange

Kat.-Nr. 428–429

Wie bei Typ Sy01.3 hält hier der Wettergott eine Baumwaffe in der ausgestreckten Hand und rammt diese in den Rachen einer Schlange, die aus oder unter den Bergen hervorkommen scheint, auf denen der Wettergott in diesem Fall steht (Kat.-Nr. 428). In einem Fall ist die Baumwaffe durch einen einfachen Stock ersetzt worden und zusätzlich hält er noch eine Axt (Kat.-Nr. 429).



Typ Sy03.3b: Wettergott auf zwei Bergen stehend mit Baumwaffe, Schlange und ‚Wettergottgruppe‘

Kat.-Nr. 430

Besondere Erwähnung verdient die Darstellung auf einem Rollsiegel aus der Morgan Library & Museum (Kat.-Nr. 430). Diese zeigt nicht nur den Wettergott auf Bergen mit Baumwaffe und Schlange, sondern zusätzlich die ‚Wettergottgruppe‘, Stier und Göttin vor ihm. Dadurch präsentiert dieses Exemplar die maximalen Kombinationsmöglichkeiten der bisher besprochenen Typen, die eine Wettergottfigur haben kann. Die besonders detailliert und fein wiedergegebene Baumwaffe scheint in diesem Fall jedoch nicht in den Rachen der Schlange gesteckt zu sein. Diese wird nämlich zusammen mit dem Stiel der Waffe und der Leine des Stieres in seiner ausgestreckten Hand am Hals gepackt.

Somit setzt sich dieses Siegel durch die Opulenz der Motivvielfalt von allen anderen ab.

5.2.1.1.4 Typ Sy04: Arme angewinkelt, in kurzem Schurz schreitend

Kat.-Nr. 431–439

Im Gegensatz zu den Wettergott-Figuren in zerschlagender Haltung zeigt dieser Typ den Wettergott in einer passiveren Haltung, mit angewinkelten, vor den Körper gehaltenen Armen. Die Kleidung entspricht in etwa der der ‚Standard-Ikonographie‘. Auf einem Siegel aus Ugarit (Kat.-Nr. 434) trägt der Wettergott zusätzlich Fransen am Schurzrock, die zwischen den Beinen hängen. Besonders die Kopfbedeckung kann jedoch variieren. So trägt er zwar in den meisten Fällen einen Stachelhelm, in zwei Fällen trägt er jedoch nur eine spitze Kappe mit der Angabe von Hörnern am Saum und in einem Fall aus Tell Bi’a (Kat.-Nr. 433) eine Art Zylinder.



Auf den Rollsiegeln und Siegelabrollungen dieses Typs findet sich keine Darstellung mit der Standard-Bewaffnung (Keule, Krummholz, Axt). In vier Fällen hält er einen nach unten gerichteten Speer (Kat.-Nr. 431–434). Bei dem Beispiel aus Tell Bi’a (Kat.-Nr. 433) scheint das Ende des Speeres in eine Blitzgabel oder einen vegetabilen Gegenstand, wie auf der berühmten Stele des sog. ‚Baal au foudre‘ (Kat.-Nr. 787), überzugehen.

Auf dem Siegel aus Ugarit (Kat.-Nr. 434) scheint er zusätzlich eine Peitsche geschultert zu haben. Dies wäre eine einzigartige Verbindung in dieser Zeit. Ob man hier akkadische Traditionen (s. Kap. 4.3.2.2), die wieder aufge-

nommen wurden, vermuten darf, ist unwahrscheinlich aber nicht auszuschließen (s. Kap. 5.2.1.1.6).

Auf einem Siegel aus der Sammlung Aulock (Kat.-Nr. 431) hält er neben dem Speer in der ausgestreckten Hand ein Krummholz oder ein Krummschwert in der hinter dem Körper herabhängenden Hand und vor seinem Mund erscheint der ‚tree-breath‘. Auf einer Abrollung aus Tell Leilan (Kat.-Nr. 437) hält er einen Stab in der ausgestreckten und ein Mondsichel-Szepter in der Hand des anderen angewinkelten Arms. Vor ihm steht die schleierlüftende Begleiterin.

Eine ganz andere Kombination an Gegenständen hält der Wettergott auf einem Rollsiegel aus dem Metropolitan Museum (Kat.-Nr. 436). In der linken Hand hält er eine Axt, die er an seine Schulter lehnt und in der anderen Hand vor dem Körper einen Becher oder eine Blüte. Ein Schwert hängt an seiner Hüfte.

Ein weiteres Rollsiegel zeigt zwar den Wettergott in ‚Standard-Ikonographie‘ (Kat.-Nr. 435), rüstet ihn jedoch mit einer ungewöhnlichen Kombination an Waffen aus. In der ausgestreckten Hand scheint er einen Bogen, einen Speer und eventuell noch ein Krummholz zu halten. Die andere Hand hängt am Körper herunter und hält eine Keule. Von der rechten Schulter hängt ihm entweder ein Mantel oder ein sehr langer Zopf herab. Der Gottheit gegenüber steht ein Adorant.

Die besprochenen Darstellungen zeigen eine passivere, aber nicht weniger bewaffnete Wettergottheit auf Rollsiegeln und Abrollungen, die in das Ende des 19. und das 18. Jh. zu datieren scheinen. Zwei weitere Darstellungen, die zu diesem Typ gehören, aber auf einem Medium erscheinen, das uns bisher bei den vorausgegangenen Typen noch nicht zur Verfügung stand, sind bildliche Wiedergaben von Wettergottheiten auf Stelen und somit der Großkunst.

1986 fand man beim Abriss eines alten Hauses im Dorf Mardikh bei Ebla eine fragmentarische Stele, die in den Fundamenten verbaut war (Matthiae 1993). Laut Aussagen der Dorfbewohner stammte das Stelenfragment aus dem Nordwestteil der Unterstadt von Ebla (Matthiae 1993, 389). Es haben sich auf dem Fragment die Reste einer Szene mit vier Figuren erhalten (Kat.-Nr. 438).⁵⁰³ Von der größten, zentralen Figur haben sich nur die Beine und

die Hüftregion erhalten. Angewinkelte Arme sind noch zu sehen. Die Figur trägt einen kurzen Schurz mit einem Fransensaum (Matthiae 1993, pl. 70.1). In der rechten Hand, die vor den Körper gehalten wird, sind noch die unteren Abschlüsse mindestens einer, wenn nicht zweier Waffen zu erkennen. Der linke Arm ist nicht mehr erhalten. Ob er diesen in zuschlagender Haltung erhoben oder vor den Körper gehalten hatte, lässt sich nicht mehr sagen und daher wurde die Stele vorerst diesem Typ zugeordnet.

Vor der großen Figur steht eine weibliche, fast komplett erhaltene Person im Mantel mit breitem Fransensaum bekleidet. Der Mantel wurde auch über den Kopf gelegt. In der rechten, ausgestreckten Hand hält sie einen Becher. Zwischen der Frau und der großen Figur steht ein Räucheraltar. Hinter der Gottheit befinden sich zwei weitere Figuren mit Fransenmantel, die beide nach links zur Gottheit gewendet sind. Ihre Schulter- und Kopfparten sind jeweils nicht erhalten. Die erste, linke Figur ist stehend wiedergegeben, wohingegen die zweite Figur auf einem Thron mit einer kleinen Fußbank sitzt.

Matthiae sieht in der Darstellung eine kultische Handlung für den Wettergott Hadad durch eine Priersterin im Beisein des Königs (sitzend) und der Königin (stehend) von Ebla (Matthiae 1993, 395). Man kann mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass hier der Wettergott dargestellt wurde. Indizien hierfür sind einerseits seine Kleidung und Haltung und andererseits seine Bedeutung in Ebla seit der prä-sargonischen Zeit (s. Kap. 4.2). Warum Matthiae (1993, 392) jedoch die Wettergottheit auf der Stele als Wettergott von Aleppo identifizierte, ist nicht nachvollziehbar. Direkte Hinweise dafür gibt es nicht, außer dass diese Lokalgottheit stets in enger Verbindung mit Ebla stand (Archi 2010). Datiert wird die Stele auf die zweite Hälfte des 19., spätestens erste Hälfte des 18. Jh. (Matthiae 1993, 397).

Eine weitere Stele, die den bärtigen Wettergott zeigt, stammt aus dem Tempel M in Tilmen Höyük (Marchetti 2007). Die nahezu komplett erhaltene Stele zeigt den Wettergott in Hemd und kurzem Schurzrock mit Gürtel bekleidet (Kat.-Nr. 439). Am Gürtel trägt er ein Schwert. In der rechten Hand hält er eine Keule, die er an seine Schulter gelehnt hat und in der ausgestreckten Hand eine Axt. Er trägt weiterhin einen Stachelhelm, dessen Spitze aufgrund des Platzmangels schräg auf der Vorderseite des Helms angebracht werden musste. Die Figur kommt der ‚Standard-Ikonographie‘ bis auf die Pose sehr nahe. Ihm gegenüber steht eine Figur in einem langen Gewand⁵⁰⁴ und einer flachen Kappe. Marchetti (2007,

503 Die erhaltene Szene legt nahe, dass anhand der Größe der Figuren die Szene nicht größer als 45 cm hoch gewesen sein kann. Man kann davon ausgehen, dass es noch weitere Register darüber und darunter gab. Wenn man aufgrund der Breite annehmen kann, dass die Stele so groß war wie die aus Heiligtum G3, dann wird sie ca. 2 m groß gewesen sein. Demnach darf man drei bis vier übereinander angeordnete Register annehmen. Der untere Teil des Steins würde, wie in Ebla sonst üblich, frei geblieben sein (Matthiae 1993, 391).

504 Hierbei handelt es sich entweder um einen Wulstsaummantel oder ein gewickeltes Gewand mit dickem Saum und einem Schal.

157) geht hier nicht von einer Darstellung eines Königs, sondern eher eines hohen Würdenträgers aus.⁵⁰⁵ Einzuordnen ist diese Stele in die späte, altsyrische Zeit (MB II), die mit der nachklassischen Zeit der Glyptik gleichgesetzt werden kann. So ist diese später anzusetzen als die Stele aus Ebla. Dennoch ist diese Darstellung einer der ältesten Belege eines Wettergottes auf einer Stele in Syrien, außerhalb Eblas (Marchetti 2007, 157).

Beide Stelen bieten nicht nur die ersten Darstellungen eines Wettergottes in der Großkunst Altsyriens, sondern auch insgesamt. Vor diesen Belegen sind uns noch keine Wiedergaben auf großformatigen Medien bekannt oder erhalten. Das überwiegende Medium bleibt das Rollsiegel.

5.2.1.1.5 Typ Sy05: In langem Schlitzgewand, Fuß auf Stier gestellt

Kat.-Nr. 440–450

Die Darstellungen des Typs Sy05 zeigen im Gegensatz zu den bisher besprochenen Exemplaren den Wettergott in einem langen Schlitzgewand. Der Wettergott stellt einen Fuß in aufsteigender Pose auf das Hinterteil des vor ihm stehenden Stiers, den er an der Leine hält. Auf dessen Rücken oder Kopf befindet sich die schleierlüftende oder nackte Göttin, die sich dem Wettergott zuwendet und ihm stets als Begleiterin beigegeben wurde.⁵⁰⁶ Der Wettergott trägt eine flache Hörnerkrone, von dessen Mitte ein Band oder eine Helmzier in den Nacken fällt oder sich leicht wellig nach oben windet.⁵⁰⁷ Die Beglei-



terin trägt zwar keine Hörnerkrone, weist aber in den meisten Fällen auch dieses Band (oder diesen Zopf), welches auf dem Kopf ansetzt, auf. Die Haare wurden beim Wettergott im Nacken zusammengekommen. Es handelt sich um einen sehr einheitlichen Typ, der stets in gleicher Gewandung und Pose erscheint. In zwei Fällen fehlt das Band oder der Zopf der Kopfbedeckung (Kat.-Nr. 441, 444). Besonders die Bewaffnung kann sich ändern. Generell hält er eine Keule in der einen Hand und die Leine des Stieres in der anderen. Beide Arme werden angewinkelt vor den Körper gehalten. In einem Fall (Kat.-Nr. 442) hält er eine Standarte mit vegetabilen Auswüchsen. Diese geht unter den beiden Händen, die sie greifen, direkt in die Leine des Stiers über. Dies ist auch der einzige Beleg, in dem der Stier lagernd wiedergegeben wurde.

Auf der Siegelung aus Acemhöyük (Kat.-Nr. 446) taucht der Wettergott ohne seine Begleiterin auf. Der Grund hierfür kann allerdings das gewählte Medium sein. Es handelt sich um die einzige Darstellung auf einem Abdruck eines Stempelsiegels, eines typisch anatolischen Mediums, an das die Komposition eventuell aufgrund der unterschiedlichen Bildfläche angepasst werden musste. Bei diesem Abdruck handelt es sich auch um den einzigen datierbaren Beleg aus Anatolien dieser Zeit, der nicht im Level II von Kültepe gefunden wurde. Hier mag es sich um eine lokale Adaption und Anpassung des syrischen Motivs handeln. Auch das Gehörn des Stieres wurde in anatolischer Manier als vom Körper abgetrenntes Element wiedergegeben.⁵⁰⁸

Bei zwei Beispielen fehlt der Stier zwischen dem Götterpaar. Stattdessen erscheint auf einer Abrollung (Kat.-Nr. 440) ein kleiner Löwengreif,⁵⁰⁹ der sich zum Wettergott wendet und sich zu ihm aufbäumt. Einzig auf einem anderen Siegel der klassisch-syrischen Glyptik (Kat.-Nr. 366) findet sich ein solcher aufgebäumter Löwengreif. Der Löwengreif an sich und in dieser Pose besonders ist äußerst selten. Zieht man den Fundort der Siegelungen in Betracht, fällt auf, dass manche Wettergottdarstellungen der altanatolischen und altassyrischen Gruppe auch auf Löwengreifen stehen können (s. Kap. 5.3.1.1). Allerdings werden sie niemals auf diese Weise und in dieser Komposition wiedergegeben wie hier. Betrachtet man die

505 Wenn es sich hier um eine Weihung durch einen hohen Würdenträger handeln sollte, dann wäre diese Stele auch ein Hinweis auf die Aktivitäten und den Einfluss von höhergestellten Persönlichkeiten in der altsyrischen Gesellschaft (Marchetti 2007, 157).

506 Die Identifikation der Figur als eine Ištar-Gestalt, gar als die Ištar Eblaitu (Matthiae 2013a) ist abzulehnen. Darstellungen von der Göttin Ištar sind niemals nackt wiedergegeben. Weiterhin wäre eine solch enge Verbindung mit dem Wettergott im Bild, in der sie ihm nicht ebenbürtig gegenübergestellt wird, ungewöhnlich. In der altsyrischen Zeit gilt als Parhedra des Wettergottes vor allem Ḫēbat. So kommt es zwar vor, dass in einigen Lokalpanthea auch lokale Göttinnen die Begleiterin des Wettergottes sein können, doch stammen Belege dafür, dass Ištar die Parhedra des Wettergottes sei, einzig aus der Osttigrisregion (Schwemer 2016, 78). Dies mag gar auf hurritische Vorstellungen zurückzuführen sein (Schwemer 2007, 157).

507 Dass es sich hierbei um einen Zopf handeln könnte erscheint unwahrscheinlich. Die Figur wurde von Matthiae (2013a) als ‚dieu au panache‘ bezeichnet. Somit könnte man dieses Band auch als eine Art Helmzier, ähnlich einem Federbusch, sehen. Wenige Belege der anatolischen und assyrischen Gruppe des Siegel-

materials aus Kültepe zeigen auch ein Band an der Kopfbedeckung des Wettergottes (s. Kap. 5.3.1.1 und Kat.-Nr. 501 aus Typ aA02.1.1 sowie Kat.-Nr. 525 und 528 aus Typ aA02.2.1).

508 Zu dieser Art der Wiedergabe des Gehörns siehe Seidl (1983).

509 Dieser ist nur auf der Umzeichnung von Schroer (2008, Kat. 455) wiedergegeben. Leinwand (1984, fig. 161) mag eine schlechtere Abrollung vorgelegen haben, denn die Umzeichnung, gerade im Beinbereich der Wettergottgruppe, scheint viel fragmentarischer.

Kopfform und die Ohren und zieht dabei noch die Umzeichnung von Leinwand (1984, fig. 161) zu Rate, mag es möglich sein, dass hier viel eher ein Affe oder zwei Tiere übereinander als Füllsel dargestellt wurde. Ist dies der Fall, so wäre die Umzeichnung Schroers (2008, Kat. 455) falsch. Dies muss jedoch am Original überprüft werden.

Weiterhin hält der Wettergott in der herabhängenden Hand eine Schlange am Hals und in der ausgestreckten ein vegetables Szepter, dessen zwei Blätterpaare sich an der Spitze gewellt scheitern, und das eine Baumwaffe darstellen könnte. Somit liegen bei den hier vorgestellten Exemplaren nur zwei vor, in denen der Wettergott eine Baumwaffe hält. In den restlichen Fällen hält er stets eine Keule. Die vegetabile Waffe kann also nicht als charakteristische Waffe des ‚dieu au panache‘ gedeutet werden, wie dies Matthiae (2013a, 8) behauptet. Vielmehr handelt es sich hier um eine lokale Variante der Wiedergabe des Wettergottes in der altsyrischen Kunst mit einer Baumwaffe (Typ Syo1.3).

Auf einem Siegel aus der Borowski-Sammlung (Kat.-Nr. 449) stellt der Wettergott seinen ausgestellten Fuß nicht auf einen Stier, sondern auf zwei Bergkuppen. Da er nun keine Leine mehr zu halten braucht, hängt seine eine Hand am Körper herab und hält eine Schlange am Kopf, die sich unter dem Wettergott bis zu den Bergen schlängelt. Die nackte Göttin steht ihm nun gegenüber. Auf einer Abrollung aus Kültepe (Kat.-Nr. 445) wird die Wiedergabe eines Berges durch zahlreiche Kugeln noch aufwendiger und massiver dargestellt. Der Wettergott steht hier komplett auf dem Berg und stellt seinen ausgestellten Fuß auf die Spitze. In der herabhängenden Hand hält er ebenfalls eine Schlange und in der ausgestreckten eine Standarte. Aus dem Berg scheint auch noch ein Feline zu kommen, dessen vordere Körperhälfte an der Vorderseite des Berges hervorkommt. Ihm gegenüber steht nicht die nackte Göttin, sondern eine schleiertragende Frau, die ebenfalls die Standarte zu halten scheint.

Die Art, wie er in den drei Fällen die Schlange greift, entspricht jedoch mehr den Darstellungen der altanatolischen Glyptik (s. Kap. 5.3.1.1.3, Typ aAo3.2) und nicht der der klassisch-syrischen Glyptik, in der er die Schlange eher vor den Körper hält.

Alle lokalisierbaren Belege stammen aus Kültepe Level II und eine Siegelung aus Acemhöyük, Level III.⁵¹⁰

510 Dieses Exemplar müsste somit ein wenig später als die anderen datierbaren Belege, und zwar in die erste Hälfte des 18. Jh. eingeordnet werden (Özgüç 1980). Dies stört jedoch nicht das Gesamtbild, denn hierbei kann es sich um ein spätes Aufgreifen dieser Darstellungsweise handeln, da diese erst für das Medium des Stempelsiegels adaptiert und angepasst werden musste.

Durch diese zeitliche Einordnung hat Otto (2000, 169) diese als syrische Vorläufer der klassisch syrischen Glyptik bezeichnet. Die von Porada (1948a, 114) als „Syro-Cappadocian“ bezeichneten und von Özgüç als „syrischer Kolonistenstil“ (1953, 125)/ „Syrian Colony Style“ (2006) der Kültepe Abrollungen zusammengestellten Exemplare scheinen somit einem lokalen Stil Syriens zu entsprechen. Das zu dieser Zeit in Syrien mehrere verschiedene Stile herrschten, zeigte Tessier (1994) anhand von Abrollungen aus Kültepe. Es bleibt jedoch nahezu unmöglich, diese Stile lokalisieren zu wollen, da uns aus dieser Zeit keine Fundstücke aus Grabungen aus der Region Syrien selbst vorliegen (Teissier 1993; Otto 2000, 169).

Ein Hinweis für die Verortung des hier vorliegenden Wettergott-Typus liefert die gemeinsame Darstellung der Gottheit mit dem sogenannten ‚ruler with the peaked cap‘ auf fünf der hier besprochenen Beispiele (Kat.-Nr. 440, 441,⁵¹¹ 442, 447). Das Vorkommen dieser Figur konnte von Teissier (1993, 607–608) auf die Region Nordwest-Syriens, eventuell gar die Region um Ebla eingegrenzt werden. Dort findet sich die royale Figur mit der außergewöhnlichen Kopfbedeckung auf reliefierten Steinbecken, die in Tempeln gefunden wurden (Matthiae 2010, fig. 9, pl. XXII 1). Hierbei mag es sich somit um eine besondere eblaitische Kopfbedeckung handeln, die nur zu bestimmten rituellen Zwecken vom Herrscher aufgesetzt wurde (Matthiae 2013a, 6).⁵¹² Ein weiterer Hinweis für die Herkunft aus Nordsyrien findet sich auf einem Siegel (Kat.-Nr. 450), das anstelle der nackten Göttin eine Doppelkopfstandarte zeigt. Die Standarte konnte durch Seyrig (1960) und dank der Berichte von Lukianos von Samosate mit dem Kult um Hierapolis (Mamby) in Verbindung gebracht werden, der mit dem Wettergott und

511 Einzig bei der Umzeichnung durch Teissier (1993, 604, fig. 10) ist die thronende Figur als ‚ruler with the peaked cap‘ zu erkennen. Die Umzeichnungen von Hrozy (1952, pl. 63, text 30a, sceau A) und Leinwand (1984, fig. 58) zeigen eine thronende Gottheit, die eine Hörnerkrone trägt und dessen einziges Horn sich vorne an der Kappe nach oben schwingt. Auf Exemplaren dieser Siegelgruppe werden die Hörner der Hörnerkronen jedoch als geschwungenes Hörnerpaar in Aufsicht wiedergegeben. Somit ist von der Richtigkeit der Umzeichnung Teissiers auszugehen. Vergleiche auch andere, thronende ‚ruler with the peaked cap‘ (Teissier 1993, fig. 9, 11–13) mit ähnlichem Thronhocker, der von den Sitzgelegenheiten der Gottheiten unterschieden werden kann.

512 Mit vollkommener Sicherheit kann dies jedoch nicht gesagt werden. Hierbei mag es sich auch nur um eine Form der königlichen Kopfbedeckungen zur Zeit der Mittelbronzezeit I handeln, die in eine formgeschichtliche Reihe mit den ‚Kronen‘ vom Ende der Frühbronzezeit bis zum Beginn der Mittelbronzezeit II zu stellen ist. Denn zu diesem Zeitpunkt kommt die Kappe nicht mehr vor (Matthiae 2013a, 6, Anm. 10).

dessen Begleiterin verknüpft zu sein scheint.⁵¹³ Matthiae (2013a, 7) geht davon aus, dass diese Standarte in Ebla stand, da man dort drei Siegel mit der Darstellung der Standarte fand. Aufgrund der Kultkontinuität halte ich es für wahrscheinlicher davon auszugehen, dass das Heiligtum sich in der Umgebung des späteren Hierapolis oder zumindest in dieser Gegend des Mittleren Euphrats befand. Dass die Doppelkopfstandarte als portables Kultbild fungieren konnte und dadurch auch zeitweise in Ebla residierte, ist jedoch nicht auszuschließen. Doch bleibt uns dies ohne zeitgenössische Texte verborgen. Drei Siegel mit dem Motiv der Doppelkopfstandarte reichen hierfür allerdings nicht aus.

Aus kārūm Kaneš Level Ib besitzen wir zwei schriftliche Belege für kumrum-Priester des Wettergottes des Hauptes. Für diesen nimmt Kryszat eine Herkunft aus Syrien an (Kryszat 2006, 120).⁵¹⁴ Eine Verbindung dieser Wettergottheit des Hauptes mit der Kopfstandarte und der mit dieser assoziierten Wettergottheit eröffnet die Spekulation, dass es sich beim Wettergott des Hauptes eventuell um diese syrische Gottheit handle, die demnach auch einen Kult und zwei Priester im kārūm Kaneš Level Ib besaß. Allerdings stammen die bildlichen Belege für Wettergottheiten in Kaneš ausnahmslos aus kārūm Kaneš Level II und die schriftlichen aus kārūm Kaneš Level Ib. Somit wäre diese Annahme noch mit zukünftigem Material zu prüfen.

Der Regionalstil weist weiterhin enge Verbindungen zur Akkad- und Ur III-Glyptik (Otto 2000, 169) sowie der šakkanakku-zeitlichen Glyptik auf (Teissier 1993, 607). Da die anderen Belege dieses Typus den Belegen mit ‚ruler with the peaked cap‘ in Stil, Bildthema,⁵¹⁵ aber besonders auch Konzeption der Wettergott-Gruppe so ähnlich sind, darf man davon ausgehen, dass alle diesem Regionalstil zuzuordnen sind.

Das Aufsteigen des Wettergottes auf den stehenden Stier könnte als verkürzte Version des Aufsteigens auf einen von Stieren gezogenen Wagen interpretiert werden, wie es für den Wettergott von Aleppo (s. Kap. 5.2.2.3) im Laufe des 2. Jt. charakteristisch wird. Die Herkunft dieses Typs aus Nordsyrien oder gar Ebla könnte diese Vermutung unterstützen, aber nicht bestätigen. Daher sei dies nur in Erwägung zu ziehen.

5.2.1.1.6 SyS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen

Kat.-Nr. 451–456

In dieser Kategorie befinden sich Darstellungen, die aufgrund ihrer Konzeption, Komposition oder Motivik einmalig sind und sich daher keinem der gängigen, oben formulierten Typen zuordnen oder eine Identifikation als Wettergott-Figur unsicher erscheinen lassen.

Position und Bewaffnung

In der klassisch-syrischen Glyptik und auch in anderen Glyptikstilen ist der kriegerrische Wettergott, der auf einem gefallenen Feind steht (Kat.-Nr. 451) äußerst selten. Die Wiedergabe des Wettergottes entspricht zwar der ‚Standard-Ikonographie‘, doch ist es das Stehen auf einer gefallenen Figur, die das Aussortieren dieses Beispiels erforderlich machte. Ob durch diese Pose eine besonders kriegerrisches Handlungsprofil des Wettergottes propagiert werden soll, ist unklar. Die Seltenheit der Darstellung spricht jedoch für kein weitverbreitetes Phänomen; zumindest in der Bildkunst. In Ägypten wurde die zuschlagende Pose ursprünglich stets mit dem Pharaon dargestellt. Dabei bezwang er immer einen vor ihm niedergesunkenen Feind. Darstellungen finden sich beispielsweise bereits auf der Rückseite der Narmer-Palette (Collon 1972, 130). Eventuell lassen sich diese Traditionen hierin erkennen.

Ein Rollsiegel aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 452) zeigt eine Hauptszene mit drei Figuren, von denen die Gottheit, die man als Wettergottheit bezeichnen könnte, die mittlere ist. Er trägt ein langes Schlitzgewand, stellt den rechten Fuß auf eine Bergkuppe, hält in der ausgestreckten Hand einen langen Dreizack mit geschwungenen Zinken, die an eine verkürzte dreizinkige Blitzgabel erinnern. In seiner herabhängenden Hand hält er ein Krummschwert. Er scheint eine ‚peaked cap‘ zu tragen, was sonst nur mit einer Herrscherfigur (s. o.) in Verbindung gebracht wird.

Die anderen beiden Figuren halten jeweils einen floralen oder vegetabilen Gegenstand. Die genaue Identifikation der Figuren oder der Szene ist nicht möglich, doch scheint hier ein bestimmtes (mythologisches) Ereignis vorzuliegen.

Akkadische Traditionen

Die folgenden Exemplare weisen eine deutliche Verbindung zu akkadischen Traditionen in Motiven und Komposition auf.

Auf einem Rollsiegel aus der Staatlichen Münzsammlung München (Kat.-Nr. 453) steht ein Wettergott auf einem speienden Löwengreifen. Dies ist der einzige Beleg

513 Zur Doppelkopfstandarte mit Beispielen siehe Otto (2000, 266–267) und zuletzt Otto (2015, 197–199).

514 Siehe für eine ausführliche Erklärung Kap. 5.3.1.

515 Alle Bildszenen (außer einem Beleg auf einem Stempelsiegel) zeigen die Verehrung einer thronenden Gottheit oder eines thronenden Herrschers. Dies trifft jedoch auch auf die meisten Siegel des ‚syro-kappadokischen‘ Stils generell zu (Teissier 1993, 605).

für dieses Attributtier in der altsyrischen Zeit. Hinzu kommt, dass er zwischen den Flügeln steht, was charakteristisch für Darstellungen der akkadischen Zeit ist und danach in Mesopotamien nicht mehr auftaucht (s. Kap. 4.3.2.2). Ein klarer Bezug zu den akkadischen Darstellungsweisen kann folglich hergestellt werden. Auch die anderen Varia entsprechen teilweise dem akkadischen Vorbild. Der Wettergott scheint einen langen Schlitzrock und eine Hörnerkrone zu tragen und hat eine Peitsche an seine linke Schulter gelehnt. Einzig der Speer in der ausgestreckten Hand ist eine ungewöhnliche Zugabe. Es handelt sich hier dennoch um eine einzigartige, detailgetreue Übernahme einer akkadischen Wettergott-Figur.

Ein akkadischer Mythos, der von akkadischen Siegeln bekannt ist (Boehmer 1965, Nr. 589–619) und Einzug in die klassisch-syrische Glyptik gefunden hat, ist die Tötung des Dürrestiers. Auf dem lagernden Stier befindet sich meist ein geflügelter Kasten.⁵¹⁶ In der klassisch-syrischen Glyptik kann noch zusätzlich die nackte Göttin in diesem Kasten als Erscheinen des Regens auftauchen (Otto 2000, 246). In manchen Fällen fehlen auch der Kasten und die Regengöttin und man verbleibt einzig mit einem Stier, der von einer Gottheit attackiert wird (Otto 2000, Nr. 321–322). Ob es sich in diesen Fällen um einen Wettergott handelt, der die Dürre besiegt und dadurch für Fruchtbarkeitsspendenden Regen sorgt, ist zweifelhaft, da diese Figuren komplett von der Wettergott-Ikonographie abweichen. Daher wurden diese Darstellungen ausgeschlossen.

Einzig das Samija-Siegel (Kat.-Nr. 454) zeigt im oberen Register die Darstellung einer Gottheit, die einen bereits in die Vorderbeine eingeknickten Stier bezwingt, der einen Kasten auf dem Rücken trägt, in dem die Regengöttin schleierlöffelnd erscheint. Dieser Wettergott entspricht akkadischen Darstellungen in einem langfälligen Schlitzrock, mehrreihige Hörnerkrone, Bart und im Nacken zusammengekommenes Haar sowie die zum Schlag erhobene Waffe. In diesem Fall kann tatsächlich von der Tötung des Dürrestiers⁵¹⁷ durch den Wettergott ausgegangen werden. Das Siegel des Šamši-Adad I. Dieners Samija weist neben der einzigartigen Gestaltung des Siegels auch eine ganz eigene Objektgeschichte auf. Das Rollsiegel selbst wurde noch nicht gefunden, doch lässt sich das Bildfeld durch Abrollungen auf Keilschrifttafeln und Tafelhüllen aus Tell Leilan (Parayre 1990, 558–565; 1993, fig. 14), Mari (Parrot 1959, 212–215, Pl. 43–44; Amiet

1960b, 215–232; 1961, 1–6) und Sippar (Lyon 1906, pl. II; Buchanan 1957) komplett rekonstruieren. Durch diese Belege lässt sich sagen, dass das Siegel mindestens von 1791–1720 in Gebrauch war. Und es zeigt, wie fremde Motive durch die leicht zu transportierenden Siegel wandern können.

Der Wettergott auf seinem Streitwagen:

Der Wettergott von Aleppo⁵¹⁸

Eine aus der Alsdorf-Sammlung stammende Basaltstele (Kat.-Nr. 455) fand 1999 wieder ihren Weg in den Antikenhandel.⁵¹⁹ Die erhaltene fragmentarische Szene muss ursprünglich Teil einer drei- bis vierregistrigen Stele mit einer Gesamthöhe von zwei bis zweieinhalb Meter gewesen sein (Di Paolo 2006, 142). Die erhaltene Szene scheint aus mehreren Einzelszenen zu bestehen.⁵²⁰ Die ganze Höhe des Registers einnehmend ist eine Sonnenscheibe, die in einer Mondsichel liegt und auf einem Ständer oder Tisch steht. Leider ist nur ein wenig mehr als die linke Hälfte des Objektes erhalten. Oben aus der Scheibe

518 Während der Drucklegung der vorliegenden Arbeit wurde ich auf die Publikation einer altsyrischen Stele aus Akarca im Bezirk Avanos der Provinz Nevşehir, Türkei aufmerksam (Genç – Yanar 2019). Leider konnte diese daher nicht mehr in die Auswertung und Statistik mit einbezogen werden, soll an dieser Stelle jedoch noch aufgeführt sein. Die Stele wurde 2014 durch Dorfbewohner in einer Steinmauer verbaut gefunden. Auf der linken Seite der rundum mit Szenen verzierten Stele befindet sich ein Wettergott, der auf einem Stier kniet. Umgeben ist das Paar von Bergschuppen. Der Wettergott hält in der linken Hand die Zügel, in der Rechten ein Krummholz. Er trägt einen Stachelhelm und einen langen Bart. Die Kleidung ist nicht zu erkennen oder nicht angegeben. Der Stier scheint auch ein Joch zu tragen. Wäre dies möglicherweise eine verkürzte Darstellungsweise eines an einen Wagen angeschirrten Stieres? Allerdings sind die Fotografien der linken Seite nicht gut zu analysieren, weshalb ich mich hier auf die Umzeichnung (Genç – Yanar 2019, Fig. 4) verlassen muss. Die Hauptszene zeigt eine Präsentationsszene vor dem ‚ruler with the peaked cap‘, die vor allem Vergleiche in Ebla und Kaneš findet (Genç – Yanar 2019, Fig. 7, 10–11). Dass der Wettergott auf einem Stier kniet, ist sonst nicht bekannt und kann somit nur hier unter den Sonderfällen aufgeführt werden. Neben einer einzigartigen Darstellung haben wir auch eine weitere Darstellung in der Großkunst, die uns für diese Zeit kaum überliefert ist. Wie bei den anderen Stelen begegnet uns hier, in Vergleich zu den Darstellungen auf Rollsiegeln, ein Wettergott in weniger kriegerischer Haltung mit reduzierter Bewaffnung.

519 Zu allgemeinen Informationen, Beschreibungen und ausführlichen Analyse der Stele siehe Di Paolo (2006).

520 Daher ist auch das Sonnensymbol vermutlich getrennt vom Wettergott zu sehen (Schroer 2008, 230). Dagegen Di Paolo (2006, 147–149), die darin einen Kampf des Wettergottes gegen das Chaos der Unterwelt, dargestellt durch den Schlangenkopf an der Sonnenscheibe, sehen möchte.

516 Diese wurde von Amiet (1960a) als „le temple ailé“ bezeichnet.

517 Zum Dürrestier siehe Otto (2000, 247, Anm. 553) mit weiterführender Literatur. Dieser Stier ist jedoch vom Begleittier des Wettergottes zu trennen.

kommt ein Schlangen-, Drachen- oder Vogelprotom, das einen Stiermensch anzugreifen scheint, der sich mit einem Speer zur Wehr setzt. Tierprotom und Stiermensch hatten vermutlich auf der nicht erhaltenen anderen Seite der Scheibe ein Äquivalent. In der linken, oberen Hälfte befindet sich ein thronender Herrscher mit Spitzkappe vor einem Gabentisch, daneben Reste der Beine oder des Gewandes einer weiteren Person. Darunter befindet sich ein an einen Streitwagen gespannter Stier. Es sind noch Joch und Leine⁵²¹ sowie der Wagenschild, ein Rad und der Fuß des Wagenlenkers erhalten.

Im Vergleich mit anderen Stelen der altsyrischen Zeit aus Ebla, Hama und Tell Furajjah kann man davon ausgehen, dass hier auch Ritual- und Kultaktivitäten unter der Leitung des königlichen Paares dargestellt wurden. „These portrayals clearly have a politico-symbolical purpose.“ (Di Paolo 2006, 142). Die Figur im fragmentarisch erhaltenen Streitwagen möchte man als Wettergott interpretieren, da der vom Stier gezogene Wagen im 2. Jt. in enger Verbindung mit der lokalen Wettergottheit von Aleppo steht (s. Kap. 5.2.2.3). Die gedrängte Wiedergabe einzelner Szenen auf dieser Stele erinnert an die sogenannten syro-kappadokischen Siegelabrollungen aus Kültepe (Di Paolo 2006, 144).⁵²² Da es sich bei diesen um einen Lokalstil um Jamḥad oder gar Ebla handeln könnte und die Darstellungen des Wettergottes darauf eine verkürzte Version des Wettergottes, der auf einen Wagen aufsteigt, zeigen könnten, mag dies ein weiterer Hinweis für die Identifikation der Wettergott-Figur als Wettergott von Aleppo sein.

Ein vom Louvre angekauft Rollstempelsiegel zeigt ebenfalls eine Wettergott-Figur auf einem Streitwagen, die als Wettergott von Aleppo zu identifizieren ist (Kat.-Nr. 456). Die Siegelfläche des Rollsiegels ist in zwei Register unterteilt. Im oberen befindet sich der Wettergott, der auf seinen von zwei Stieren gezogenen Wagen aufsteigt und beide Leinen der Zugtiere in je einer Hand hält. In seiner Rechten hält er zusätzlich einen Stab oder eine Keule. Gekleidet ist er in einen kurzen Schurz und er trägt einen Stachelhelm mit Hörnern. Über dem Wettergott und seinem Gespann befindet sich ein Flechtband, das zwischen zwei Bechern zu verlaufen scheint. Vor den Tieren steht eine sich entschleiende Göttin mit vier Wasserströmen, die diagonal von ihr ausgehen. Hinter ihr befindet sich eine Prozession von vier weiteren Gottheiten und hinter dem Wettergott sind zwei Mischwesen

und zwei Berggottheiten. Die genaue Bedeutung dieser Szene bleibt unklar, scheint jedoch auf einen bestimmten oder mehrere bestimmte Mythen zurückzugehen. Nach Parrot (1951, 190) datiert das Siegel in die Großreichszeit, in die Mitte des 2. Jt. Collon und Finkel (1997, 25, 1/27) datieren das Stück in die Zeit um 1700, ohne dies näher zu begründen. Leider wurde dieses Rollsiegel angekauft und enthält daher keinerlei zusätzliche Informationen über Herkunft oder Datierung. Das Medium des Rollstempelsiegels ist zu dieser Zeit allein aus dem hethitischen Raum bekannt (Boehmer 1975, 439). Dennoch weist gerade die Bildfläche auf eine syrische Herkunft. Besonders die Figur des Wettergottes kann den Darstellungen der altsyrischen Zeit zugeordnet werden und wurde daher an dieser Stelle behandelt.

5.2.1.2 Auswertung der altsyrischen Zeit

Kat.-Nr. 318–456

Die große Verbreitung von Wettergott-Kulten und die Vorrangstellung eines Wettergottes in den meisten lokalen Panthea Syriens in der ersten Hälfte des 2. Jt. zeigt sich auch in den Darstellungen. Insgesamt konnten 139 Belege für diese Zeit gesammelt werden.⁵²³

Die Darstellungen von Wettergottheiten der altsyrischen Zeit weisen einen hohen Grad an Standardisierung auf. Die meisten Exemplare zeigen den Wettergott in seiner ‚Standard-Ikonographie‘ (Typ Syo1.1): er ist in einen kurzen, gestreiften Schurz gekleidet und trägt eine Spitzmütze oder Stachelhelm mit Hörnern an beiden Enden. Von dieser fällt ihm eine lange Locke den Rücken hinab. Meist reicht ihm ein langer Bart auf die Brust. An der gegürteten Hüfte hängt nahezu immer ein Schwert. In der zum Schlag erhobenen Hand hält er stets eine Keule. In der ausgestreckten Hand befindet sich in der Regel ein Krummholz sowie eine Axt.⁵²⁴

Somit ist diese Darstellungsweise nicht nur am häufigsten belegt (Abb. 28), sie bildet auch den Ausgangspunkt für die folgenden Typen Syo2.1 und Syo3.1 Typ Syo1.1 zeigt die ‚Grundausstattung‘ des Wettergottes altsyrischen Zeit, die beliebig variiert (Typ Syo1.2 und .03) oder ergänzt werden kann.

Das Maximum der Kombinationsmöglichkeiten präsentiert ein einmaliges Siegel (Kat.-Nr. 430), das den Wettergott in der Standard-Ikonographie noch zusätz-

521 Die Leine wurde von Schroer (2008, 230) als Wasserströme identifiziert. Di Paolo (2006, 144) nennt sie zwar auch Wasserströme, bezeichnet sie aber schließlich als Leinen.

522 s. Kap. 5.2.1.1.5.

523 „Die Bedeutung des Adad zu jener Zeit ist kaum zu überschätzen.“ (Otto 2000, 219).

524 „His iconography was clearly defined in Syria (...)“ (Collon 2005, 170).

lich mit einer Baumwaffe und Schlange ausrüstet. Dabei steht er auf Bergkuppen und hält weiterhin eine Leine, an dem sich ein Stier befindet, der vor ihm lagert und die schleierlühende Göttin trägt. Somit enthält diese Darstellung nicht nur alle Variationsmöglichkeiten an Ausstattung des Wettergottes, sondern auch alle Kombinationsmöglichkeiten mit zusätzlichen Objekten (Berge) und Figuren (Wettergott-Gruppe).

Die Einschätzung, dass man für die Region Syrien in altsyrischer Zeit eine gemeinsame Vorstellungswelt annehmen dürfe (Otto 2000, 15), kann somit durch eine sehr standardisierte Darstellung einer der bedeutendsten Gottheiten über den gesamten Raum und die Dauer der Epoche und darüber hinaus unterstützt werden.

Weiterhin fällt auf, dass der Wettergott in den Darstellungen äußerst stark bewaffnet wiedergegeben wird. In kaum einer anderen Epoche ist er auf solch eine Weise ausgestattet. Betrachtet man jedoch das Handlungsprofil der Wettergottheiten, das in den schriftlichen Quellen dieser Zeit für die Wettergott-Gestalten konstruiert wird, so begegnet einem auch dort ein deutlicher Schwerpunkt auf den kriegerischen Wettergott, der den Herrschern in den Kämpfen beisteht und ihnen seine Waffen zur Verfügung stellt (s. Kap. 5.2.1 und 5.2.2). Der kulturelle Fokus auf den Aspekt des Kriegers könnte in der Rivalität der diversen Kleinstaaten, die zu dieser Zeit um eine Vorherrschaft rangen, begründet sein und die mannigfaltigen politischen Konflikte zwischen ihnen widerspiegeln.

Auch wenn eine allgemeine Standardisierung festzustellen ist, zeigen frühklassische Darstellungen (bes. Typ Syo1.2) noch eine höhere Varianz in Haltung, Kleidung sowie der Haar- und Barttracht (Otto 2000, 217).⁵²⁵ Speziell die Gewandung entwickelt sich vom langen Schlitzgewand, das besonders bei dem vorklassischen Typ Syo5 festzustellen ist, zu einem ausschließlich kurzen Schurz (Otto 2000, 216). Ausgenommen hiervon bleiben die Darstellungen, die eine strenge Verbindung zur akkadischen Tradition aufweisen (SyS).

Die Typen Syo1.1. und Syo2.1. sind nicht nur am häufigsten belegt, sondern haben auch die längste Laufzeit bis in die SBZ hinein (Abb. 29). Hierbei sind sie die einzigen Typen, die weiterhin genutzt wurden. Der Typ des Wettergottes auf Bergkuppen (Syo3) ist zwar nicht sehr häufig vertreten, aber dafür während der ganzen Periode aufzufinden.

Mit kleinen Veränderungen findet sich die ‚Standard-Ikonographie‘ bis ins 1. Jt., besonders auf den syro-aramäischen Stelen, wieder (Dietz – Otto 2016, 92).

Für die Darstellungen, die hier unter Typ Syo5 zusammengefasst wurden, gibt Matthiae (2013a, 11) eine Laufzeit bis 1750 an. Danach taucht diese Wiedergabe eines Wettergottes nicht mehr auf. Dieses Ende macht er an historischen Ereignissen fest. Durch die militärischen Siege und dem Aufstieg der Dynastie von Jamḥad unter Jarim-Lim und der darauffolgenden Vormachtstellung dieser Dynastie geht Matthiae davon aus, dass auch das ḫalabäische Götterpaar (Wettergott und Ḫēbat) in Syrien sowie Ebla das vorherrschende Götterpaar darstellt.⁵²⁶ Daher müsse die lokale, eblaitische Darstellungsweise des Wettergottes und seiner Parhedra weichen. Gegen diese Einschätzung und Erklärung der Laufzeit sprechen zwei Gründe: Einerseits gibt es keine Belege oder Hinweise dafür, dass hier eine verbindliche Darstellung eblaitischer Lokalgestalten des Wettergottes und seiner Begleiterin dargestellt wurden. Wenn, dann mag es sich hier eher um eine verkürzte Version des Wettergottes von Aleppo, der auf seinen Streitwagen aufspringt, handeln (s. Kap. 5.2.2.3). Matthiaes Schlussfolgerung (2013a, 11–12) wird man seiner erzwungenen Identifikation der nackten oder schleierlühenden Göttin als Ištar Eblaitum zuschreiben müssen. Bei der Wiedergabe dieses Typs einer Wettergott-Gruppe handelt es sich ohne Zweifel um eine lokale Variante der Motivgruppe vor der klassisch-syrischen Glyptik.⁵²⁷ Andererseits stammen alle relativ datierbaren Belege dieser Gruppe aus dem Level II von Kārum Kaneš.⁵²⁸ Diese mussten daher spätestens um 1840–1835 abgerollt worden sein. Nach dieser Zeit gibt es keine datierbaren Belege mehr. Dadurch lässt sich die Laufzeit des Bildtyps bis 1750 bisher nicht rechtfertigen. Aufgrund des Fundes in Acemhöyük und der Berücksichtigung des Fundzufalls wurde die Laufzeit des Typs Syo5 in dem Diagramm (Abb. 29) daher bis zum Ende

525 „(...) als die Ikonographie des Wettergottes noch nicht festgelegt war, sondern sich noch im Stadium der Kanonisierung befand.“ (Otto 2004, 85).

526 Meines Erachtens sind der Wettergott von Aleppo und dessen Begleiterin Ḫēbat in Ebla bereits in der prä-sargonischen Zeit, zumindest philologisch, stark präsent (Archi 2010). Dabei von einer Verdrängung zu sprechen, scheint mir überspitzt.

527 Eine zu forcierte Identifikation entspringt der gleichen Motivation allen großen Wettergöttern feste Darstellungen zuweisen zu wollen (s. Kap. 6.5). Hiervon wird in dieser Arbeit jedoch allgemein Abstand genommen.

528 Ausgenommen hiervon ist eine Abrollung aus Acemhöyük Level III, die in die erste Hälfte des 18. Jh. eingeordnet werden kann (Özgüç 1980). Hierbei kann es sich jedoch um ein spätes Aufgreifen dieser Darstellungsweise handeln. Hierfür spricht die Adaption und Anpassung des Motivs auf das Medium des Stempelsiegels.

des 19. Jh. angegeben. Weitere Funde aus dem syrischen Raum, insbesondere Ebla, könnten hierbei zur Präzisierung der Laufzeit beitragen.

Bei der Darstellung des Wettergottes mit einer Baumwaffe (Typ Syo1.3 und o3.3), die er meist in den Rachen einer Schlange rammt, scheint es sich um ein syro-levantinisches Bildmotiv zu handeln, dass hier bildlich seinen Ursprung findet (siehe auch Kap. 5.2.3.3.1, Typ NLo1.1).⁵²⁹ Das Mythologem des Chaosbekämpfers und Schlangentöters liegt nahe und kann damit verknüpft werden. Daraus jedoch eine nähere Identifikation, also einen Wettergott-Namen für die dargestellte Figur, zu erhalten, ist nicht zielführend (s. Kap. 6.4). Die Darstellungsweise scheint vor allem auf das 18. Jh. (Hoch- und Spätclassik) begrenzt zu sein.

Auf fünf Siegeln (Kat.-Nr. 384, 393, 418, 426, 431) findet sich die Darstellung des Motifs, das von Williams-Forte (1993, 185, 189) als ‚tree-breath‘ benannt wurde. Dabei handelt es sich meist um eine kleine Wolke, die auch wie ein Ast mit Voluten aussehen kann, die sich direkt vor dem Mund der Wettergott-Figur befinden kann. Eine Identifikation des ‚tree-breath‘ als Donner wird durch Wetter-Omina, wie sie am Besten aus Enūma Anu Enlil (Tafel 44–46) bekannt sind, unterstützt. Dort kann anstatt „If Adad thunders (...)“ im gleichen Kontext der Donner-Omina „If Adad shouts (...)“ verwendet werden (Gehlken 2012, 11–12). Im Ba‘al-Zyklus wird beim Aufzählen der Unwetter-Komponenten auch seine Stimme in den Wolken nach Regen und Sturm und vor Blitzen genannt (Dietrich 2005, KTU 1.4 V 6–9; Loretz 2002, 80). Im Palastbau-Mythos des Ba‘al-Zyklus wird nachträglich ein Fenster eingebaut, damit die Stimme des Wettergottes auf die Erde niedergehen kann (Schwemer 2001, 542). Somit ist auf diesen Darstellungen die Stimme des Wettergottes als verbildlichter Schall wiedergegeben, der dem Schall des Donners entspricht.

Ob es sich beim sog. ‚warrior with plumed helmet‘ (Porada 1942) um eine Frühform des Wettergottes handle (Otto 2000, 216), kann meines Erachtens noch nicht endgültig geklärt und bewiesen werden. Auch Porada (1942, 62) sah in der Figur zwar einen Gott, wollte diesen aber vom Wettergott abgegrenzt sehen. Ein Rollsiegel aus Susa (Kat.-Nr. 332) auf dem eine solche Figur zusammen mit

einer Wettergottheit dargestellt sein könnte,⁵³⁰ würde gegen diese These sprechen. Doch muss man hier auch eine mögliche lokale Herstellung in Betracht ziehen, die von Entwicklungen im ‚Kernland‘ abweichen könnte. Allerdings scheint der Wettergott auf einem Rollsiegel aus Ugarit (Kat.-Nr. 364) zwei Federn oder Hörner auf dem Kopf zu tragen, die denen des ‚warrior with plumed helmet‘ ähneln. Daher kann eine mögliche Verbindung noch nicht endgültig hergestellt werden.

Erstmals erscheinen auch Darstellungen von Wettergottheiten auf einem Großmedium, der Stele. Hier zeigen sich nicht nur die ersten großformatigen Darstellungen von Wettergottheiten der altsyrischen Zeit, sondern übergreifend die ersten derartigen Darstellungen einer Wettergottheit. Beide zeigen einen weniger aktiven Wettergott (Typ Syo4), der nicht in zuschlagender Pose wiedergegeben wird und sich Adoranten gegenüber sieht. Dieser Typ ist auf Rollsiegeln und den beiden Stelen während der ganzen altsyrischen Zeit belegt und unterscheidet sich von der ‚Standard-Ikonographie‘ einzig durch seine weniger kriegerische Haltung und die etwas reduzierte Bewaffnung des Wettergottes. Die Abschwächung des kriegerischen Motivs zeigt sich auch in der Wahl der mit dem Wettergott dargestellten Figuren. Wie bei den Stelen befindet er sich auch auf der Glyptik meist gegenüber von Adoranten oder erscheint vor einer thronenden Gottheit (Kat.-Nr. 431).

Für den Aleppo-Workshop konnte Collon (1981) für den Wettergott eine verbindliche Ausrichtung nach rechts feststellen. Diese Ausrichtung grenzte ihn von den anderen Gottheiten, die alle nach links gewendet waren, ab und gab ihm eine besondere Stellung innerhalb dieses Corpus. Allerdings kann diese Zuordnung nicht generell für die Darstellungen der altsyrischen Zeit auf der klassisch-syrischen Glyptik übernommen werden, da der Wettergott während des betreffenden Zeitraums sowohl nach rechts als auch nach links gewandt abgebildet wurde.

In zwei Fällen steht der Wettergott einem geflügelten Gott mit gleichem Streifenschurz, aber mit langen, vertikalen Fransen, die ein Bein komplett bedecken, gegenüber (Kat.-Nr. 387, 388). Laut Matthiae (2016b, 288–293) handelt es sich hierbei um Yammu, der sich im Kampf gegen den Wettergott befindet. Dieser Mythos sei, nach Durand (1993), bereits mindestens seit der altsyrischen Zeit in der Region um Aleppo bekannt gewesen. Ob es

529 Ob die Darstellungen eines Wettergottes, der eine Schlange am Hals packt, in der altanatolischen Glyptik hiermit zu verbinden oder zu trennen ist, ist nicht klar. Es scheinen zwei unterschiedliche Darstellungsweisen vorzuliegen, aber das Thema, das vermittelt werden soll, scheint ähnlich zu sein (s. Kap. 5.3.1.1.3).

530 Die Kopfbedeckung entspricht nicht genau den von Porada (1942, Pl. VIII) angeführten Beispielen. Auch die Kleidung ist nicht nur ein kurzes, gegürtetes Gewand, sondern hängen in diesem Fall zusätzlich lange Fransen an einem Bein herab.

5. Wettergottheiten im zweiten Jahrtausend v. Chr.

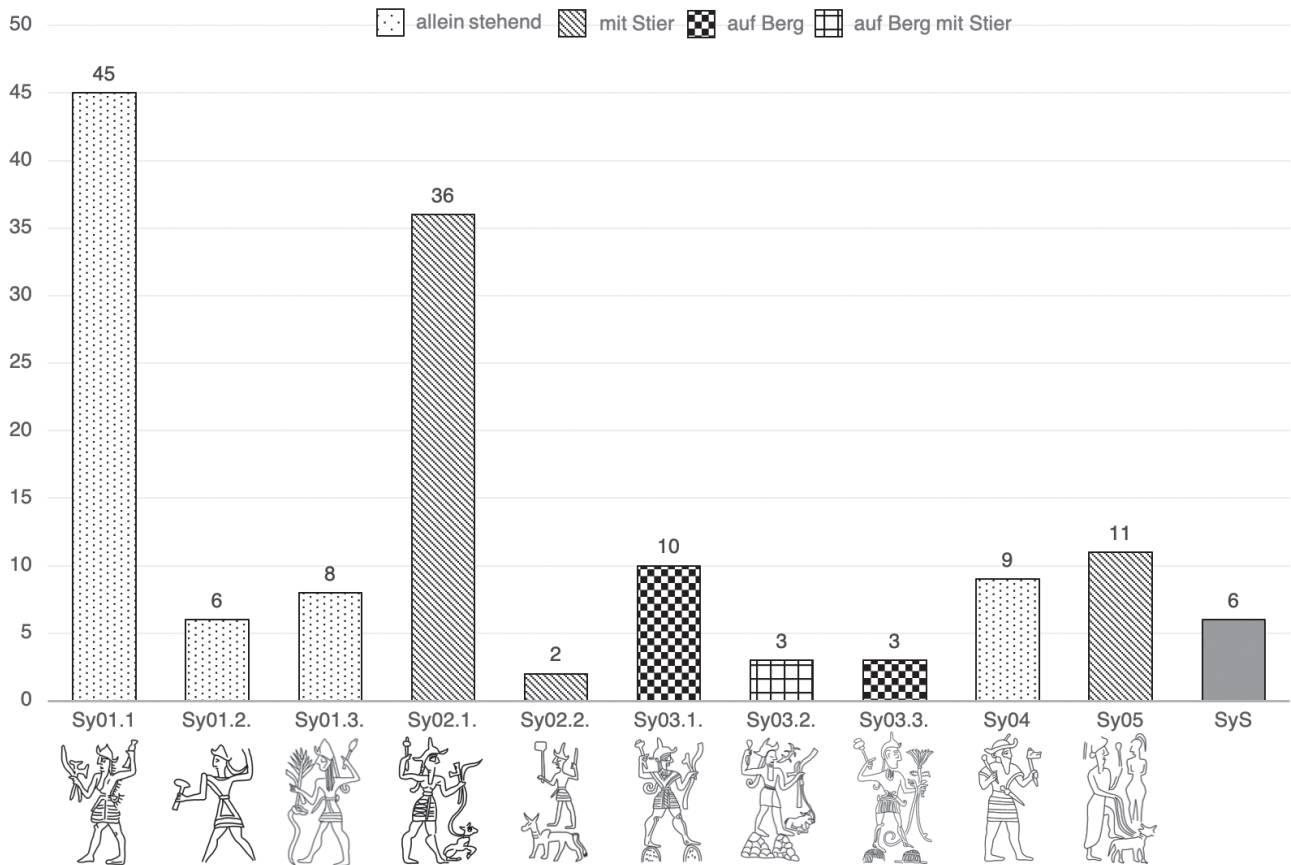


Abb. 28: Verteilung der Typen der altsyrischen Zeit.

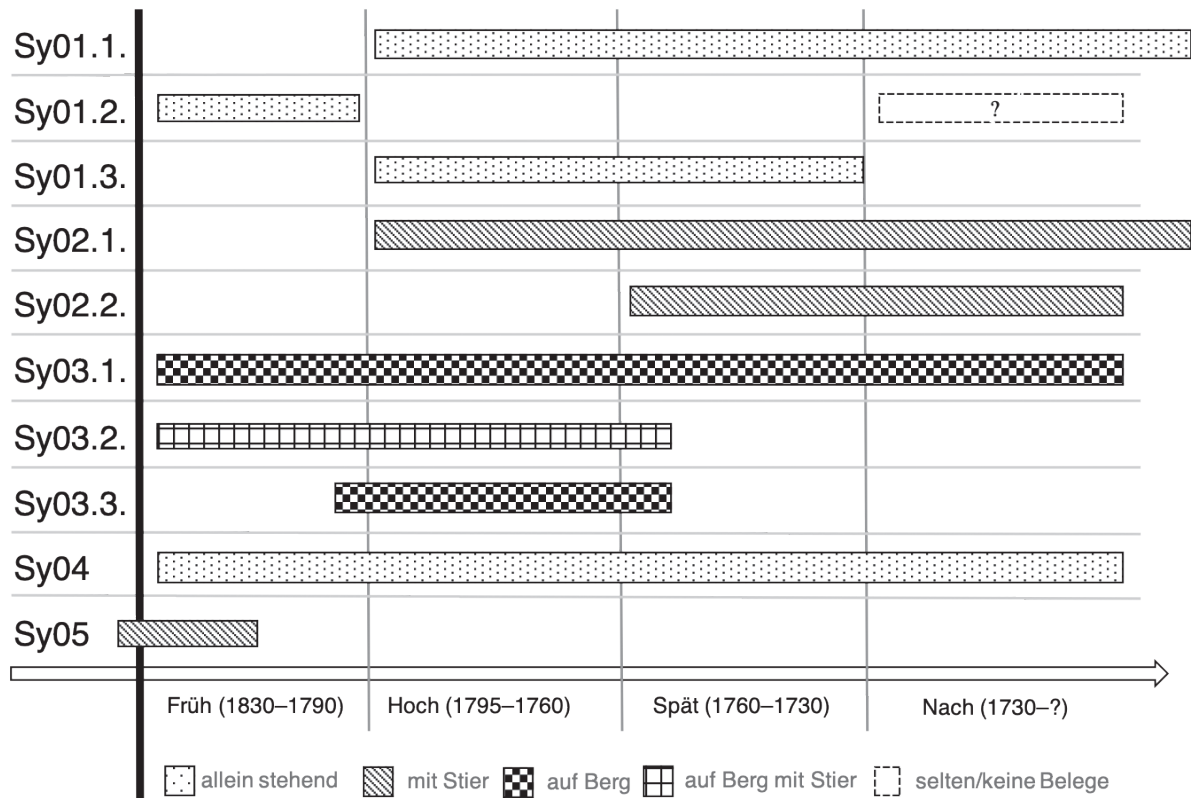


Abb. 29: Laufzeit der Typen der altsyrischen Zeit anhand der stilistischen Auswertung.

sich aber deshalb hier um Darstellungen des Wettergottes von Aleppo im Kampf gegen Yammu handeln sollte, sei dahingestellt.

Wenn der Wettergott mit seinem Begleittier dargestellt wird, so ist der stets lagernde Stier mit seinem Körper nahezu immer vom Wettergott abgewandt. Steht die Begleiterin auf dem Tier ist es ihm hingegen stets direkt zugewandt; in der Hälfte der Fälle auch stehend.

In der altsyrischen Glyptik finden sich Darstellungen eines Stiers, der auf einem Podest lagert und dabei häufig von einem Baldachin beschirmt wird (Porter 2015, Fig. 1). Ob hier eine Wettergottheit symbolisch vertreten werden soll, oder gar eine theriomorphe Kultstatue dargestellt wird, ist schwer zu sagen, da uns hierfür keine Hinweise vorliegen. Diese Darstellungen sind aber getrennt vom Stier mit Dreieck auf dem Rücken in der altanatolischen Glyptik zu sehen. Auch bei diesem dachte man bis vor Kurzem aufgrund von anachronistischen Vergleichen mit hethitischen Kultinventar-Beschreibungen und bildlichen Darstellungen, dass hier eine Wettergottheit wiedergegeben werden müsste. Dies konnte jedoch überzeugend von Lassen (2017) widerlegt werden (s. Kap. 5.3.1.2).

5.2.2 Der Wettergott von Aleppo⁵³¹

Aleppo nimmt, wenn man sich mit Wettergottheiten beschäftigt, eine Sonderstellung ein. Es ist einmalig, dass man zu einer Lokalgottheit, dem Wettergott von Aleppo, textliche,⁵³² architektonische und bildliche Belege zur

Verfügung hat, die ihm sicher zugewiesen werden können. Daher wird in diesem Abschnitt zuerst die Geschichte des Wettergott-Kultes von Aleppo und der Stadt selbst ergründet. Darauf folgend wird der Bau betrachtet werden und abschließend werden die Darstellungen des Wettergottes von Aleppo analysiert.⁵³³

Die Stadt Aleppo/Ḫalab⁵³⁴ ist seit der Mitte des 3. Jt. v. Chr. unter diesem Namen bekannt. Da dieser Ort zu einer der ältesten dauerhaft besiedelten Städte der Welt zählt, konnten Grabungen nur auf sehr kleinen Flächen durchgeführt werden, wodurch die Rekonstruktion der Stadtgeschichte, vor allem des vor-antiken Aleppos,⁵³⁵ nahezu alleinig mit Hilfe von Texten geschehen muss. Diese beschäftigen sich allerdings kaum mit der Topographie und den urbanen Strukturen (Klengel 1997, 359).⁵³⁶

Durch die Lage im Regengebiet gab es stets genügend Niederschlag für einen „krisenfreien Bodenbau“ (Klengel 1997, 360).

Die älteste ergrabene Schicht des Tempels des Wettergottes (FBZ IV A) datiert zeitgleich mit den Archiven von Ebla (Kohlmeyer 2012, 55). Texte aus diesem Archiv nennen erstmals Ḫalab sowie dessen Wettergott in Opferlisten aus dem 24. Jh. Ein Herrscher von Ḫalab ist uns für diese Zeit noch nicht bekannt (Schwemer 2001, 108). Doch wird neben diesem Hauptkult auch noch eine weibliche Hauptgottheit, Ḫabatu/Ḫa'ba, genannt (Schwemer 2001, 220). Laut Klengel (1997, 361) darf man diese wohl als eine Vorläuferin der hurritischen Ḫebat sehen. Weiterhin erfahren wir Details über das Kultinventar des Tempels des Wettergottes von Aleppo und über Geschenke, die aus Ebla gesandt wurden (Archi 2010, 10–11).⁵³⁷ Leider

531 Der Wettergott von Aleppo sticht unter allen Wettergottheiten aufgrund seiner Verbreitung und Bekanntheit in Text und Bild hervor. Daher stellt auch das Kapitel über die Lokalgottheit eine Ausnahme dar. Die hier zu besprechenden Bildträger und Texte überspannen Perioden und Regionen. Um dieser Wettergottheit jedoch gerecht zu werden, wurde ihr ein eigenes Kapitel gewidmet, das sie in ihrer Gesamtheit behandeln soll, um ein möglichst vollkommenes Bild dieser Gottheit geben zu können. Dies geht der allgemeinen Gliederung dieser Arbeit entgegen. Dennoch werden hier alle Bildträger besprochen, die (vermutlich) den Wettergott von Aleppo darstellen, obwohl diese in den Auswertungen und Typologien der jeweiligen Region und Epoche zu finden sind. So soll einerseits die Darstellung der jeweiligen Abbildung mit dem zeitgenössischen Material ermöglicht, andererseits jedoch auch die Verbreitung des Wettergottes von Aleppo in Zeit und Raum verdeutlicht werden. Daher werden die hier besprochenen Objekte mit Verweisen zu den entsprechenden Kapiteln ihrer kunsthistorischen Einordnung versehen. Die Platzierung des Kapitels im Abschnitt Syrien im 2. Jt. erfolgte aufgrund der Lage des Hauptheiligtums in Aleppo und aufgrund der Massierung der mit dem Wettergott von Aleppo in Verbindung zu bringenden Darstellungen im 2. Jt.

532 Einschränkung muss erwähnt werden, dass die textlichen Belege zum Wettergott und über die Stadt Aleppo allesamt nicht aus

Aleppo selbst stammen. Diese kommen vor allem aus Ebla, Mari, Alalah und Emar. Die Archive von Aleppo konnten noch nicht gefunden werden, würden jedoch einen enormen Beitrag zur Forschung liefern (Schwemer 2001, 211; 2007, 163). Zum Wettergott von Aleppo anhand der schriftlichen Quellen siehe Durand (2002).

533 Siehe für eine Diskussion der Darstellungen des Wettergottes von Aleppo und ihre Verbindungen zur Kultstatue Dietz (2019).

534 Diese Namen werden beide im folgenden Abschnitt benutzt werden.

535 Siehe hierfür ausführlich Klengel (1997).

536 Für eine Analyse der Zentralität von Aleppo siehe Knitter et al. (2014).

537 Zahlreiche Metalle zur Dekoration und Ausarbeitung von Statuen, ein Sockel, Gefäße, ein zweirädriger Wagen sowie einige Statuen. Hervorzuheben ist darunter eine mindestens lebensgroße Kompositstatue mit Lapislazuli-Kopf. Geopfert wurden mit Silberfolie beschlagene Stierhörner und mit Gold überzogene Keulenköpfe (Archi 2010, 10–11; Kohlmeyer 2012, 70; Schwemer 2001, 109–111; gegen die Interpretation von Hörnern als Weihgaben, sondern vielmehr der gesamten Tiere, siehe Biga 2019). Hier ist man ver-

fanden sich davon keinerlei Überreste während der Ausgrabung.⁵³⁸ Diese eblaitischen Listen sind ein Indikator dafür, dass bereits in dieser frühen Phase, ähnlich dem Dagan von Tuttul (Tall Bī'a), der Wettergott von Aleppo seinen Einfluss über lokale Grenzen ausgeweitet hat und in ganz Nordsyrien Verehrung fand (Klengel 1997, 362).

Mit dem Abbruch der Archive von Ebla, Palast G,⁵³⁹ entfallen uns auch vorerst jegliche Informationen über Aleppo sowie Syrien generell (s. Kap. 5.2.1). Ob die akkadischen Herrscher auch Aleppo angriffen, ist unbekannt; die Stadt scheint jedoch seine überregionale Rolle verloren oder zumindest an Einfluss eingebüßt zu haben. Auch in den Archiven der Ur III-Zeit findet sich keine Nennung der nordsyrischen Metropole (Klengel 1997, 362). Selbst in den Archiven der altassyrischen Handelsniederlassung Kaneš findet sich keine Erwähnung von Ḫalab, obwohl andere nordsyrische Städte wie Ebla durchaus genannt werden (Teissier 1993, 607–608). Dennoch geht Klengel (1997, 363) davon aus, dass Aleppo zu dieser Zeit weiterhin eine bestimmte Stellung in Nordsyrien besaß, auch wenn diese nicht den überregionalen Austausch mit Anatolien und vielleicht auch Mesopotamien beinhaltete.

Eine erneute Nennung der Stadt und Informationen zur Entstehung eines politischen Machtzentrums finden sich erstmals wieder in Texten aus den Palast-Archiven

sucht, die verschiedenen Weihungen, besonders den zweirädrigen Wagen und die lebensgroße Statue, als Kultbild des Wettergottes von Aleppo zu sehen. Archi warnt jedoch zu Recht wie folgt: „It is perhaps anachronistic to think that the god was placed on his chariot, pulled by the two bulls; it is more likely that the human mind grasped the connection between the individual objects, whose representation found its icon later only in Hittite visual art, therefore with a continuity of two thousand years.“ (Archi 2015, 506). Doch ist auch hier der zweite Teil der Aussage zu relativieren. Denn der Wettergott von Aleppo war nicht der einzige Gott, der einen Wagen geweiht bekommen hat. So sind beispielsweise mehrere Nennungen eines Wagens für Dagan bekannt (Otto 2006, 247, Tab. 1). Hierbei handelt es sich somit nicht um Streitwagen, sondern vermutlich eher um Prozessionswagen, die bei kultischen Feiern genutzt wurden, um die Kultstatuen zu transportieren (Otto 2006, 247). Und der Behauptung, dass der Wettergott von Aleppo einzig in der hethitischen Bildkunst auf eine herausragende Weise dargestellt wurde, muss ebenfalls widersprochen werden (s. Kap. 5.2.2.4). Nur dort wird er mit einer Beischrift ausgezeichnet.

538 Einzig im Raum östlich des Eingangs fand man ein Gründungsdepot mit Schmuck, Waffen und Werkzeugen. Dieses Depot lässt sich in spätfurhdynastische oder fruhakkadische Zeit datieren (Kohlmeier 2012, 70–71, Abb. 5).

539 Systematisch erfassen die Archive gerade einmal eine Zeitspanne von zwei Generationen (die letzten 5 Jahre der Regierung des Irkab-damu und die 35 Jahre von Išar-damu) (Archi 2015, 17). Siehe Kap. 4.2.

von Mari aus der ersten Hälfte des 18. Jhs. Zu dieser Zeit waren Mari und Aleppo Teil einer westsemitisch-amurritischen Dynastie. Sumu-epuḫ (Ende 19. Jh.) war der erste Vertreter der altsyrischen Dynastie von Jamḫad (Klengel 1997, 363).⁵⁴⁰ Er nannte sich jedoch noch nicht König, sondern nur LÚ. Erst sein Sohn Jarim-Lim nannte sich König und legte Ḫalab als seine Residenzstadt fest. Unter Jarim-Lim erlangt das Reich Jamḫad auch seine Vormachtstellung in Syrien (Otto 2000, 10).⁵⁴¹ Der Wettergott stand an der Spitze des Pantheons von Jamḫad. So konnte der Herrscher als Geliebter des Addu und das Reich als Land des Addu bezeichnet werden (Schwemer 2007, 163). Der König hatte sein Handeln vor dem Wettergott von Aleppo zu rechtfertigen. Die Herstellung eines Zusammenhangs der Taten des Königs und der des Gottes war sehr wichtig. Das Wohlwollen und die Unterstützung des Gottes hing vom richtigen Handeln des Herrschers ab (Schwemer 2001, 212). Daher findet sich auch in der klassisch-syrischen Glyptik häufig die Gegenüberstellung der Figur des Wettergottes mit der des Königs (s. Kap. 5.2.1.1). Nach dem Untergang des Reiches von Šamši-Adad I. konnte die Dynastie von Jamḫad ihren Einfluss bis zum Mittleren Euphrat ausweiten. Dadurch mag auch die Bedeutung des Wettergottes von Aleppo gestiegen sein. Anhänger des Herrscherhauses, aber auch ortsfremde Herrscher, beispielsweise aus Mari, erbaten die Unterstützung des Wettergottes von Aleppo und hofften bei militärischen Einsätzen auf die ‚Waffen des Addu‘. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um große Symbole handelte, die mit in Schlachten geführt wurden (Schwemer 2001, 215–216; Töyräänvuori 2012, 155–160), und den kriegerischen Aspekt des Wettergottes unterstreichen. Diese Orakelsprüche gleichen jedoch sehr politischen Anweisungen eines ḫalabäischen Königs (Klengel 1997, 364 und Anm. 22).

Unter Ḫammurapi von Jamḫad kam es nicht nur zu einer engen Verbindung zwischen dem König und Zimri-Lim von Mari,⁵⁴² sondern auch zu Ḫammurapi von Ba-

540 Zur Ausdehnung des Reiches unter seiner Herrschaft und der seiner Nachfolger siehe Klengel (1997, 363–364).

541 Zur günstigen geographisch-klimatischen Lage des Reiches siehe Otto (2000, 10) und Knitter et al. (2014).

542 Zimri-Lim von Mari war ein Protegé des ḫalabäischen Königshauses und dadurch auch dem Hauptgott dieser Dynastie verpflichtet (Schwemer 2001, 211). Dieses Verhältnis zwischen Zimri-Lim und Jamḫad blieb bis zum Ende spannungsfrei. Seit dem 3. Regierungsjahr des Zimri-Lim sind auch Jahresnamen mit der Nennung des Wettergottes von Aleppo belegt. Diese Verbindung findet sich sogar in Verwaltungsurkunden und findet schließlich ihren Ausdruck in der Heirat mit der ḫalabäischen Prinzessin Šibtum (Schwemer 2001, 214–215; Durand 2002).

bylon (Klengel 1990, 186). Diese drei Herrscher kämpften schließlich in einer Allianz gegen Rim-Sin von Larsa (Klengel 1990; 1997, 365). Der Aufstieg Jamḥads, gerade politisch, aber auch wirtschaftlich, kann mit der Veränderung des internationalen Handelsverkehrs zusammenhängen. Nachdem der Handel über den Persischen Golf stark eingeschränkt war und nahezu zum Stillstand kam, wurde der östliche Mittelmeerraum, inklusive Zypern und Kreta, immer bedeutender (Klengel 1990, 188–191). Hierbei spielte der wichtige Mittelmeerhafen von Ugarit, der unter Jarim-Lim I. vermutlich auch zum Reich Jamḥads gehörte, eine herausragende Rolle (Klengel 1997, 365).

Als Ḫammurapi von Babylon Mari einnahm und den Palast mit dessen Archiven zerstörte, wurde für uns auch der Informationsstrang über die Geschichte Aleppos aus dieser Stadt abgeschnitten. Die Quellen versiegen hiermit allerdings nicht vollkommen. Die Archive aus Alalaḥ (Schicht VII) schließen sich den Texten aus Mari zeitlich an (Klengel 1992, 44), wenngleich nicht in gleicher Qualität und Quantität. Sie setzen sich hauptsächlich aus Wirtschaftsnotizen zusammen, die wenig zur Rekonstruktion der Geschichte Ḫalabs beitragen können (Klengel 1997, 367).

Alalaḥ bildete unter König Abbaʿel von Jamḥad und Yarim-Lim von Alalaḥ, Zeitgenossen des Samsu-iluna von Babylon und Söhne von Ḫammurapi von Jamḥad (Klengel 1992, 44; 1997, 366), eine Sekundogenitur des ḫalabäischen Königshauses (Schwemer 2001, 211). Zu dieser Zeit nannten sich die Herrscher Ḫalabs Großkönige und regierten sowohl über Karkemiš als auch Emar (Klengel 1997, 367).

Mit dem Ende der Dynastie von Jamḥad durch die Eroberung bedeutender Zentren Syriens durch die Hethiter unter Ḫattušili I. formierte sich ein neues Machtgefüge in dieser Region. Durch die Einnahme Aleppos durch seinen Nachfolger Muṣṣili I. war es kein Sitz eines Großkönigtums mehr (Beal 2011, 581).⁵⁴³ Dadurch war der Tempel des Wettergottes von Aleppo auch nicht mehr das Hauptheiligtum eines Herrscherhauses. Dies bedeutete aber keine Einbußen an Bedeutung (Schwemer 2001, 489–490). Mit der Ermordung Muṣṣilis I. und darauffol-

genden innerpolitischen Unruhen konnte die hethitische Obermacht über Nordsyrien nicht aufrechterhalten werden.

Für die folgende Zeit der mittanischen Herrschaft⁵⁴⁴ bleiben uns als einzige Informationen weiterhin nur die Texte aus Alalaḥ (Schicht IV) sowie ägyptische Texte (Klengel 1997, 368–369). Die Inschrift der Statue des Idrimi belegt, dass der Wettergott von Aleppo immer noch an der Spitze des Aleppiner Pantheons stand. Das ḫalabäische Götterpaar⁵⁴⁵ scheint selbst bedeutender als die Stadtgöttin von Alalaḥ gewesen zu sein, da diese erst nach ihnen genannt wird (Schwemer 2001, 491). Für Ḫalab sind uns keine eigenständigen Könige mehr überliefert. Es stand somit vermutlich unter direkter hurritischer Kontrolle (Klengel 1997, 368–369). Die Oberherrschaft der Mittani in Nordsyrien blieb von den unterschiedlichen ägyptischen Kampagnen unerschüttert und fand erst durch den hethitischen Großkönig Tuḫḫaliya I./II.⁵⁴⁶ ihr Ende. Šuppiluliuma I. eroberte schließlich in der Mitte des 14. Jh. ganz Nordsyrien (Klengel 1997, 370).

Der Großkönig setzte einen seiner Söhne, Telipinu, als Herrscher der neuen Sekundogenitur ein. Dieser war bereits zuvor Priester des Wettergottes, was der Grund gewesen sein mag, warum er unter den vielen Söhnen des Herrschers für diesen Ort ausgewählt wurde (Klengel 1997, 371). Auch in Aleppo wurde er daher nicht nur Herrscher, sondern auch Priester (Kohlmeyer 2012, 56; Gilan 2014, 202).⁵⁴⁷ Nachfolger wurde sein Sohn Talmi-

544 Siehe für Alalaḥ zur Zeit des mittanischen Reiches und für Idrimi Kap. 5.1.5.2.

545 Wie man den Wettergott von Aleppo und seine Gefährtin in Alalaḥ jedoch genau anspricht, bleibt aufgrund der Schreibung „IM schwierig (siehe Kap. 7.3). Nach lokaler Tradition müsste man von Addu und Ḫebat ausgehen. Schwemer (2001, 491) warnt jedoch davor, die hurritischen Einflüsse zu unterschätzen. Somit sei auch Teššob möglich. Doch da auch die Namensgebung der Herrscher lokalen Traditionen folgt, darf man größtenteils von der ersten Option ausgehen.

546 Bekannt wurde dies durch einen späteren Vertrag zwischen dem Großkönig Muṣṣili II. und Talmi-Šarruma, König von Ḫalab. Demnach soll der damalige Herrscher von Ḫalab erst Frieden mit Tuḫḫaliya geschlossen, sich dann allerdings wieder dem mittanischen König untergeordnet haben. Im Zuge eines Angriffs auf Mittani wurde somit auch Ḫalab angegriffen und die Stadt selbst soll zerstört worden sein. Ob dies Wort für Wort so zu glauben ist, ist unklar, aber dies könnte durchaus ein Hinweis darauf sein, dass Ḫalab darauf seine politische Bedeutung vorerst wieder verloren hatte. Dort residierte kein König mehr (Klengel 1997, 370).

547 „Die Präsenz von Mitgliedern der Königsfamilie dürfte der Grund sein, dass Aleppo weit stärker hethitisch geprägt wurde als beispielsweise der Vasall Ugarit.“ (Kohlmeyer 2012, 56).

543 Die Eroberung Aleppos ist vor allem in den hethitischen Schriftquellen, den Texten der Siegermacht, niedergeschrieben: Fragment KBo III, 57 bspw. bezeichnet die Eroberung Aleppos als Raub und Auftrag Ḫattušilis I. an seinen Nachfolger. Durch die Feldzüge des zuletzt genannten Herrschers verlor Ḫalab/Jamḥad eigentlich bereits den Status eines Großkönigtums. Das fortbestehende Prestige der damaligen Größe und Stellung Aleppos, neben der kultischen Bedeutung, könnte ein Grund für den Angriff Muṣṣilis I. sein (Klengel 1990, 183–185).

Šarruma.⁵⁴⁸ Die Könige von Ḫalab mussten von da an einen formalen Vertrag mit dem hethitischen Großkönig abschließen, der sie zu Loyalität und Hilfeleistungen verpflichtete (Klengel 1997, 371). Das politische Zentrum dieser Zeit bildete zwar Karkemiš, wirtschaftlich und kultisch war Aleppo aber dennoch von großer Bedeutung (Schwemer 2007, 167).⁵⁴⁹ Auch dem Kult und Tempel des Wettergottes scheint das Fehlen einer eigenen Dynastie, seit dem 15. Jh., nicht geschadet zu haben (Schwemer 2001, 489). Hinweise auf eine Verehrung der Gottheit finden sich von Ugarit bis nach Nuzi (Schwemer 2001, 490). Dies verdeutlicht die geographische Breite und kultische Bedeutung dieser Lokalgottheit in Nordsyrien, Obermesopotamien und Anatolien. Während der Spätbronzezeit (13. und frühes 12. Jh.) stammen Informationen über die Stadt aus Emar.⁵⁵⁰ Der Untergang des hethitischen Reiches um 1200 und die damit zusammenhängenden Veränderungen in Nordsyrien hinterließen auch in Aleppo ihre Spuren.

In der Eisenzeit sind die Informationen über die Stadt und den Tempel verstreut. Informationen aus dem Tempel selbst erhalten wir am Ende des 2. Jt. Besonders der Herrscher Taita setzte sich im 11. Jh. im Tempel des Wettergottes, den er ebenfalls renovierte, ein Denkmal (s. Kap. 5.2.2.1). Dass Ḫalab weiterhin das Kultzentrum Nordsyriens blieb, ist aus mehreren Quellen belegt: So nannte es Salmanassar III. (858–824), als er es 853 besuchte und dem Wettergott Opfer darbrachte, bevor er sich einer Koalition syrisch-palästinischer Fürsten entgegenstellte (Kohlmeyer 2009, 191).⁵⁵¹ In einem Abkommen um 750 zwischen einem Bargaya und dem Fürsten Mati'ilu von Arpad wurde Ḫalab weiterhin die Rolle als bedeutendstes Kultzentrum zugesichert (Sader 1987, 134). Die bereits aus den Mari-Texten bekannte Asylgewährung des Wettergott-Tempels wurde in diesem Abkommen außer Kraft gesetzt, falls sich Abtrünnige des Mati'ilu nach Aleppo flüchten sollten. Die kultische Bedeutung des Heiligtums blieb nach wie vor erhalten; ob Aleppo noch

ein wirtschaftliches Zentrum war, ist unklar, aber gut möglich (Klengel 1997, 374). Für die weiterhin bestehende, weite geographische Verbreitung in neuassyrischer Zeit spricht die Erwähnung eines Schreins des Adad von Aleppo in Aššur im Götteradressbuch (Schwemer 2007, 167). Außerdem wird die Gottheit in der Schwurgötterliste eines Vertrages zwischen Aššur-nērārī V. und Mati'ilu von Arpad auf Seiten der assyrischen, hinter dem Wettergott von Kurba'il, und nicht unter den syrischen Gottheiten genannt (Schwemer 2001, 594–595).

Einer der letzten Hinweise auf den Wettergott von Aleppo findet sich im Palast des Nebukadnezar II. in Babylon, wo bei Ausgrabungen zwei Gefäße und eine Stele mit hieroglyphenluwischer Inschrift, die den Wettergott des Himmels (Gefäße) und den Wettergott von Ḫalab (Stele) nennen, gefunden wurden (Andrae 1924, Anhang 11–12, Tafel 8 a-e; Klengel 1997, 374; Schwemer 2001, 621; Bunnens 2006, 113, cat. 9). Diese Objekte mögen Teile der Beute gewesen sein, die Nebukadnezar II. auf seinem Feldzug im Lande Ḫattu (Nordsyrien) gemacht hatte (Klengel 1997, 374). Eine Herkunft der Stele aus Aleppo kann angenommen werden (Schwemer 2007, 167).

5.2.2.1 Der Tempel des Wettergottes von Aleppo⁵⁵²

Der Wettergott-Tempel ist seit der Mitte des 3. Jt. (EBA IV A) archäologisch gesichert nachzuweisen (Kohlmeyer 2012, 55). Konkrete und umfangreiche Aussagen über die Befunde des Tempels des Wettergottes von Aleppo lassen sich erst ab der MBZ treffen.⁵⁵³ Der Tempel dieser Zeit (Kohlmeyer 2012, Abb. 2) bestand aus einem Eingangsraum mit zwei seitlich daran anschließenden Räumen sowie einer Cella mit einer Nische an der Nordseite. Diese lag dem Eingang direkt gegenüber. Die nördliche Wand ist 10 Meter dick und war mit unverzierten Orthostaten verziert (Kohlmeyer 2009, 194). Aufgrund der breiten Mauern geht Schwemer (2007, 162) von einem Tempelturm aus. Die Lage des Wettergott-Tempels in

548 Eine Hieroglyphen-luwische Inschrift des Talmi-Šarruma berichtet über den Bau von einem Tempel für die Frau und den Sohn des Wettergottes. Gefunden wurde dieser Text allerdings verbaut in der Qiqān-Moschee aus islamischer Zeit; daher blieb eine Lokalisation dieses Gebäudes bisher unmöglich (Klengel 1997, 371).

549 Bei der Schlacht von Qadeš stehen Truppen aus Ḫalab auf hethitischer Seite. Im späteren Friedensvertrag mit Ḫattušili III. erscheint auch Seth/Wettergott von Ḫalab als Schwurgott (s. Kap. 5.3.2.1.1 zur Schlacht von Qadeš).

550 Dort dient die Bezeichnung „Baal (Herr) von Ḫalab“ als Monatsname (Klengel 1997, 372). Zu Emar siehe Kap. 5.3.2.1.3.

551 Es wurde kein Fürst oder Widerstand seitens Ḫalab genannt. Siehe Grayson (1996, A.0.102.2, Z. 87; A.0.102.6, Z. 25–26).

552 Eine Baubeschreibung in Verbindung mit einigen speziellen historischen Ereignissen wurde an dieser Stelle gewählt, da dies zum Verständnis des Gesamtbildes des Wettergottes von Aleppo ergänzend beiträgt. Zuletzt ausführlich zum Wettergott-Tempel Kohlmeyer (2020).

553 In der Cella fanden sich Reste eines Vorgängerbaus aus der FBZ. Diese bestanden aus grob zugehauenen Steinblöcken, die auf unbearbeiteten Felsen aufsetzen. Da man dies als Fundament für die nächsten Gebäude nutzte, darf man davon ausgehen, dass der Grundriss dem MBZ-Tempel ähnelte. Hierbei muss es sich um die Reste des Tempels handeln, der in den Ebla-Texten erwähnt wurde (Kohlmeyer 2009, 194).

Aleppo muss einen Blick über die ganze Region, so wie er heute von der Zitadelle aus zu erhaschen ist, ermöglicht haben (Kohlmeyer 2009, 190).

Wichtige Informationen zur Ausstattung des Tempels erfahren wir unter anderem von einem Brief aus Mari,⁵⁵⁴ der die Kultstatue der MBZ näher beschreiben könnte (Durand 2002, 43–46). Der Brief enthält den Bericht des Warad-ili-šu an seinen Herrn Zimri-Lim von Mari über die Aufstellung einer Statue des Herrschers als Opfer an den Wettergott von Aleppo.⁵⁵⁵ Zimri-Lim wollte seine Statue auf dem Schoß des Wettergottes angebracht wissen. Yarim-Lim, Herrscher von Jamḥad, informierte den Diener jedoch darüber, dass dies nicht möglich sei, da sich dort bereits eine silberne Statue des Šamaš befinden würde. Folgt man dieser Schilderung, darf man für diese Zeit eine überlebensgroße Sitzstatue des Wettergottes mit einer kleinen Statue des Sonnengottes auf dem Schoß als Kultstatue annehmen. Hierbei ergeben sich auch neue Interpretationsmöglichkeiten für Funde aus der Nische der Cella: Dort fand man einen großen, gebrochenen Kalksteinblock sowie mehrere große Basaltfragmente (Kohlmeyer 2012, Taf. 18b). Diese Fundsituation wurde ursprünglich von den Ausgräbern als Reste einer Stele interpretiert. Unter Hinzunahme des Mari-Textes scheint es nun jedoch wahrscheinlicher, dass es sich hierbei um den Sitz und die Rückenlehne des Thrones für die Kultstatue handeln könnte (Kohlmeyer 2012, 71).

In altbabylonischer Zeit haben wir kaum Belege für andere Gottheiten, die im Tempel des Wettergottes verehrt wurden. Einzig Ḫebat wird als dessen Parhedra zusammen mit ihm verehrt. Aus Ḫattuša⁵⁵⁶ hingegen sind uns Opferlisten belegt, die über den Kult des Teššob aus Ḫalab berichten. Aus diesen wird ersichtlich, welche Größe der Hofstaat des Wettergottes von Aleppo annehmen kann. Doch handelt es sich hier um jüngere Texte und auch um einen übernommenen Kult. Man darf nicht annehmen, dass diese zeitliche und örtliche Distanz ohne Änderungen für den Kult blieb (Schwemer 2001, 220).

Der Tempel der MBZ wurde, vermutlich während der hethitischen Eroberung, durch ein Feuer vollständig zerstört und musste im späten 14.–frühen 13. Jh., unter hethitischer Herrschaft, in der SBZ von Grund auf neu

errichtet werden (Kohlmeyer 2009, 194; 2012, Abb. 3). Dank der eingerichteten Sekundogenitur unter Šuppiliuma I. hatten die Hethiter nun direkten Einfluss und Kontrolle über den Kult des Wettergottes (Kohlmeyer 2012, 56). Wie genau sich diese veränderten Machtverhältnisse und Einflüsse auf die Verbreitung des Kultes aus Aleppo ausübten, ist im Detail schwer zu rekonstruieren. Ob es eine Zusammenarbeit und Abstimmung unter den Tempeln von Aleppo und Ḫattuša für den Wettergott von Aleppo gab, ist unbekannt, aber gut möglich. Dies muss nicht nur auf die Kultausübung begrenzt gewesen sein und mag weiterhin ikonographische Konzepte sowie die Ausführung der Kultstatue beinhaltet haben.

Im Tempel von Aleppo hinterließ die neue Oberherrschaft sichtbare Spuren: Die unverzierten Orthostaten wurden durch ‚falsche Fenster‘/Scheinfenster ersetzt (Kohlmeyer 2012, Taf. 15a). Normalerweise wurden bodennahe Fenster in hethitischen Tempeln angebracht. Da diese Änderungen im bereits bestehenden Tempel nicht mehr angebracht werden konnten, wurden ‚falsche Fenster‘ angebracht um das Erscheinungsbild eines hethitischen Tempels zumindest nachzuahmen (Kohlmeyer 2009, 195). Am Nordende wurden die Orthostaten gar überbaut und somit die Dicke der Mauer von 10 m auf 13,4 m erweitert. Danach wurden neue Orthostaten angebracht. Es liegt jedoch nahe, dass man hierfür die MBZ-Orthostaten der Süd-, West- und Ostwand wiederverwendete, da sie die gleichen Maße und das gleiche Material aufweisen (Kohlmeyer 2009, 194). Die Cella wurde im Zuge dieser Änderungen verkleinert und die Kulturnische vermutlich zugeschüttet. An der neu entstandenen Nordwand wurde eine Plattform (1,7×1,8 m), die sog. ‚pedestal wall‘, errichtet. Die Vorderseite wurde mit Orthostaten dekoriert (Kohlmeyer 2012, Taf. 17). Durch den Umbau änderte sich schließlich die komplette Raumkonzeption. Eventuell änderte sich gar die Kultausrichtung (Kohlmeyer 2009, 194).⁵⁵⁷ Die Einführung des Knickachs-Schemas ist ein weiterer Schritt zur hethitischen Tempelarchitektur, der auch Auswirkungen auf die Kultpraxis gehabt haben muss.

An der Ostseite wurde ein Relief mit der Darstellung des Wettergottes von Aleppo angebracht (Abb. 30 links). Die Proportionen der Götterfigur entsprechen hethitischen Darstellungs-konventionen: unproportional lange Beine und ein großer Kopf mit großen Ohren und Augen. Die Identifizierung der Figur mit dem Wet-

554 FM 7 17 [M.7161], I. 8–20.

555 Diese Aktion war so bedeutend, dass ein Regierungsjahr des Zimri-Lim (ZL 2=1') danach benannt wurde: mu zi-im-ri-lim alam-šu a-na ʾIM ša ha-la-abki ú-še-lu-ú „Année où Zimri-Lim a offert sa statue au dieu Addu d'Alep“ (Charpin – Ziegler 2003, 258).

556 Siehe Kap. 5.2.2.2

557 Ähnliche Anpassungen finden sich auch in Alalah (Ivl III), wo man ebenfalls die Kultausrichtung neben anderen Veränderungen anpasste. Dies nannte Woolley (1955, 78) ein „nationalist revival“.

tergott von Aleppo gelang vor allem durch die Beischrift über der erhobenen linken Hand (Hawkins 2011, 40, ALEPPO 5). Dieses Relief wäre somit durch die Änderung der Kultraumrichtung ins Zentrum der Kultausübung gerückt und als Präsentation der Göttlichkeit auserkoren worden (Kohlmeyer 2009, 195). Kohlmeyer nimmt gar an, dass es sich hierbei um das neue Kultbild handelt.

Am Ende des 2. Jt. wurde der Tempel nochmals, diesmal unter dem König Taita von Palistin,⁵⁵⁸ renoviert. Die auffälligste Änderung war die Hinzufügung eines Reliefs mit dem Abbild seiner selbst an der Ostwand direkt neben dem Relief des Wettergottes (Abb. 30 rechts). Aufgrund der unterschiedlichen Bearbeitung der Rückseite und der Dicke des Reliefs im Vergleich zum Wettergott-Relief – es steht ein wenig weiter hervor – lässt sich vermuten, dass dieses Relief ein anderes ersetzte, das uns nicht mehr erhalten ist.



Abb. 30: Zentrales Relief an der Ostwand des Tempels, links der Wettergott von Aleppo (hethitisch) und gegenüber der König Taita (11. Jh.), Wettergott-Tempel von Aleppo (Kohlmeyer 2016, Abb. 4).

Was diesen beiden Reliefs an der westlichen Raumseite gegenüberstand, ist unklar, da an dieser Stelle keine Ausgrabungen auf der Zitadelle stattfinden konnten (Kohlmeyer 2009, 197). Taita nahm nicht nur Änderungen am Dekor des Tempels vor, sondern führte auch Renovierungen und Veränderungen durch. Es bleibt fraglich, ob er nur den Tempel pflegen wollte, oder ob er sein eigenes ideologisches Bauprogramm verwirklichen wollte (Kohlmeyer 2009, 199). Aufgrund der Hinzufügung des

Reliefs Taitas neben das des Wettergottes von Aleppo nimmt Kohlmeyer (2009, 197) an, dass das Götterrelief seinen Status als Kultbild verloren haben mag. Er geht gar von einer Rückkehr der Kultrichtung nach Norden hin, in Achse mit dem Eingang im Süden, aus. Welches Kultbild in welcher Form an dieser Stelle verehrt sein worden mag, bleibt unklar. Doch scheint es mir zweifelhaft, dass ein Kultbild seinen Status als solches verliert. Entweder war es eins von Beginn an und bleibt es bis zu seiner Zerstörung, oder es war nie eines. Wäre es eins gewesen, hätte man vermutlich auch nicht das Bild eines Königs in direktem bildlichen Dialog daneben gestellt. Trotzdem kann aufgrund des historischen Hintergrundes und der turbulenten politischen Situation dieser Zeit eine einschneidende Veränderung mit einer Änderung des Kultbildes nicht ausgeschlossen werden. Zu fassen ist diese meines Erachtens jedoch nicht. Aufgrund der Paläographie der Inschrift des Taita und des historischen Geschehens kann man die Bauarbeiten ins 11. Jh. v. Chr. datieren (Hawkins 2011).

Eine letzte Renovierung des Tempels kann um 900 v. Chr. gefasst werden (Kohlmeyer 2012, 68, Abb. 4). Nahezu alle Reliefs an der Nordseite wurden ausgetauscht. Eines davon zeigt den Wettergott, der seinen Wagen besteigt (Abb. 31). Die Beischrift zeichnet ihn als ‚Divine Mace‘ (Hawkins 2011, 40) aus. Bunnens (2006, 79–80) und Kohlmeyer (2000, 31–32) sehen diese Bezeichnung als Epitheton des Wettergottes von Aleppo und nicht als Hypostase. Hawkins (2011, 40) nimmt an, dass damit vor allem Bezug auf die Waffe auf seiner Schulter genommen wurde, um eine Überschneidung mit der anderen Inschrift des hethitischen Reliefs des Wettergotts von Aleppo an der Ostwand zu vermeiden.

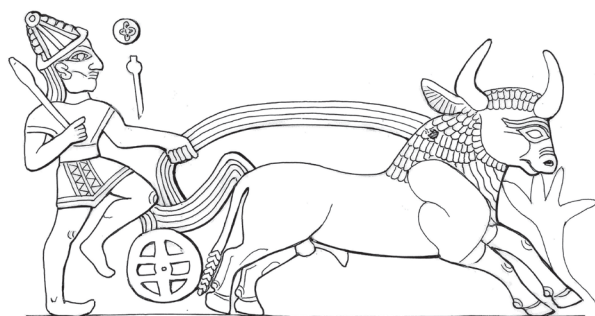


Abb. 31: Umzeichnung des Reliefs mit der Darstellung des Wettergotts von Aleppo, Nordwand des Wettergott-Tempels von Aleppo, 9. Jh. v. Chr. (Dietz – Otto 2016, Abb. 5).

⁵⁵⁸ Siehe zum König Taita und seinem Reich Emanuel (2015). Die Identifizierung als König von Palistin – Taita nennt sich König und Held von Palistin – gelang durch die Entzifferung der luwischen Inschrift um die Königsfigur auf dem Relief neben dem Wettergott. Es handelt sich um eine Weihinschrift mit Anweisungen für die Ausführung des Kultes (Hawkins 2011, fig. 7b, §1).

Es zeigt sich, dass sich die Bedeutung des Wettergottes während all dieser Jahrhunderte und das Fortleben seines Kultes, auch wenn sich die Oberherren der Stadt änderten, auf das Bestehen des Haupttheiligtums gründeten. Das Bemühen der unterschiedlichen Bauherren am

Tempel, diesen ihren Vorstellungen anzupassen, scheint dem Kult nicht geschadet, sondern ihn vielmehr akutell gehalten zu haben (s. Kap. 6.1.1). Somit war es dem Wettergott von Aleppo möglich, stets seine Vorrangstellung beizubehalten und durch sein Heiligtum in einer der wichtigsten Städte Syriens auch eine Gottheit zu sein, deren Unterstützung sich jeder Herrscher sicher sein wollte.

5.2.2.2 Der Wettergott von Aleppo im hethitischen Kult

In der SBZ wurde der Wettergott von Aleppo auch in Ḫattuša verehrt (Kohlmeyer 2009, 191). Der erste fassbare Kontakt der Hethiter mit dieser Lokalgottheit entstand durch den Raub der Kultstatue des Wettergottes von Aleppo, zusammen mit der Kultstatue des Wettergottes von Armarku sowie zweier silberner Stiere aus Ḫaššum (Ḫaššuwa) durch Ḫattušili I. (1650–1620 v. Chr.) auf seinem Feldzug in Syrien (Archi 2015, 507).⁵⁵⁹ Diese Statue des Wettergottes von Aleppo und eine seiner Gemahlin Ḫebat ließ Ḫattušili I. in den Tempel der Sonnengöttin von Arinna bringen. In der althethitischen Puḫanu-Chronik, die uns nur durch jüngere Kopien überliefert ist, wird das schwierige Verhältnis zwischen dem hethitischen Herrscher, der sich auf seinem Feldzug in Nordsyrien befindet, und dem Wettergott von Aleppo geschildert (Schwemer 2001, 494–495): Die Eroberung Aleppos war nur mit der Unterstützung und Zustimmung der Stadtgottheit möglich. Dies konnte Ḫattušili I. jedoch nur mithilfe der gebührenden Verehrung erreichen. Da der Text leider sehr fragmentarisch ist, kann man hierin nicht mit Sicherheit die Einführung des Kultes in Ḫattuša sehen (Schwemer 2001, 494–495; Gilan 2014, 196). Schwemer (2001, 490) geht daher davon aus, dass der Kult des Wettergottes von Aleppo zwar in Ḫattuša seit der althethitischen Zeit bekannt war, seine Bedeutung jedoch erst in mittelhethitischer Zeit, durch den wachsenden nordsyrisch-hurritischen Einfluss, etablieren konnte.

In der Großreichszeit wurde der Wettergott von Aleppo dann schließlich auch in einem breiteren Kontext verehrt (Schwemer 2001, 495). Er war von großer Bedeutung für die neue Dynastie und erhielt Einzug in den Tempel auf Büyükkale (Taracha 2008, 748). In einigen Texten aus dem 13. Jh. (CTH 660) wird sein Kultbild mit einem Wagen und seinen zwei Stieren Šeri und Hurri beschrieben (Taracha 2008, 748–749). Die meisten Texte, die die Anwesenheit eines Kultes des Wettergottes von Aleppo in Ḫattuša beweisen, datieren in die Großreichszeit. Dennoch gibt es einige wenige aus der mittelhethitischen Zeit (Schwemer 2001, 495, Anm. 4054),⁵⁶⁰ die die These Haas' (1994, 554), dass ein Kult vor der Großreichszeit kaum anzunehmen sei, entkräften.

Der Kult im hethitischen Kernland beschränkte sich zudem nicht nur auf die Hauptstadt. Laut CTH 381 Obv. I 74–75 (Singer 1996) gab es einen Tempel der Ḫebat und des Teššob von Ḫalab in Hurma. Weitere Kultzentren sind aus den Kultverwaltungstexten (CTH 698) aus Ḫattuša bekannt (Schwemer 2001, 490, Anm. 4003). Leider sind weder diese, noch andere Tempel des Wettergottes von Aleppo in Anatolien bisher archäologisch lokalisiert und ausgegraben worden.

Doch erhalten wir auch Informationen über das Gefolge des Wettergottes von Aleppo aus Ḫattuša. Bemerkenswert ist, dass es sich bei den ersten fünf Nennungen innerhalb zweier Opferlisten nur um Wettergottheiten, bzw. Aspekt-Wettergottheiten oder Hypostasen handelt (Schwemer 2001, 499).⁵⁶¹ Ab dem 13. Jh. schien der Kult des Wettergottes von Aleppo in seinem Tempel innerhalb Ḫattušas ‚hurritisiert‘ worden zu sein: es fanden Opfer an seine Stiere Šeri und Hurri, an seine Keule und an seinen Streitwagen statt (Archi 2015, 507). Genau diese Attribute sind es, die auf dem Siegel des Muṣili III. (Kat.-Nr. 711), für den der Wettergott von Ḫalab ein persönlicher Schutzgott war (Schwemer 2007, 166), zusammen mit der Namensbeischrift verbildlicht wurden (s. u.).

Seit Šuppiluliuma I. erscheint der Wettergott von Aleppo stets in Staatsverträgen unter den Schwurgöttern. Unter Muwatalli I. wurden die Festrituale für den

⁵⁵⁹ Man darf die Überführung der Kultstatue des Wettergottes von Aleppo jedoch nicht als Zurschaustellung einer Kriegstrophäe sehen. Die Hethiter waren davon überzeugt, dass man Städte nur einnehmen kann, wenn man die Zustimmung der lokalen Gottheiten besitzt (Singer 1994b, 87). Dies wird sich jedoch auf die bedeutenden Städte begrenzt haben. Daher wurde dem Wettergott von Aleppo, seiner Gemahlin und seinem Sohn ein Platz im hethitischen Pantheon versprochen. Ihnen wurde gar in Aussicht gestellt, dass es ihnen bei den Hethitern besser ergehen würde als bei ihren bisherigen Anhängern (Hundley 2014, 181).

⁵⁶⁰ Darunter der Vertrag mit Kizzuwatna, in dem der Wettergott von Aleppo als Schwurgottheit angesprochen wurde (Schwemer 2001, 495). Für eine Übersetzung siehe Schwemer (2005).

⁵⁶¹ 1) Teššob von Ḫalab, 2) Teššob des Lebens, 3) Teššob der Fackel, 4) Teššob von Ḫalab der Anrufung, 5) Alle Teššob-Gestalten. Dies zeigt wiederum die Multiplizität und Fluidität der Wettergottgestalten (s. Kap. 3.4.2). Eintrag 6 nennt Tašmiš(u). Dieser ist aus hurritischen Opferlisten als Bruder des Teššob und im Kumarbi-Zyklus auch als sein Wesir bekannt. Der Wesir des Wettergottes von Aleppo, Tenu, erscheint erst an Stelle 30. Beide erhalten jedoch die gleiche Menge an Opfergaben (Schwemer 2001, 500).

Wettergott von Aleppo neu organisiert.⁵⁶² Daraufhin erscheint die Gottheit im großen Gebet Muwatallis an die Götterversammlung (CTH 381) das erste Mal als ‚Teššob von Ḫalab von Ḫatti‘ (Schwemer 2001, 495).

5.2.2.3 Die Identifikation des Wettergotts von Aleppo im Bildmaterial⁵⁶³

Den Grundstein für die Identifikation des Wettergottes von Aleppo mit einer einzigartigen Darstellungsweise wurde von Hawkins (2003) gelegt. Ihm gelang es auf mehreren Siegelungen des selben Siegels aus dem Nišantepe-Archiv von Ḫattuša (Kat.-Nr. 711), die Beischrift zu entziffern (2003, fig. 1–2). In der Mitte der Siegelung, von der mehrere Abdrücke gefunden wurden, sieht man den Wettergott, wie er seinen vogelförmigen Wagen besteigt. Dieser wird von zwei Stieren gezogen (Herbordt et al. 2011, 60). In zuschlagender Pose hat er eine Keule hinter seinem Kopf erhoben. In der anderen hält er die Leinen der Zugtiere. Die hieroglyphische Inschrift wurde von Hawkins (2003, 170–171) als (DEUS) TONITRUS GENUFLECTERE-MI gelesen. Dies bezeichnet im Luwischen den Wettergott von Aleppo.

Die Bearbeiterinnen der königlichen Siegel und Siegelungen aus dem Nišantepe-Archiv in Ḫattuša, Susanne Herbordt und Dalia Bawanypeck (2011, 60), weisen auf die ungewöhnliche Komposition des Siegels hin. Die Wettergott-Figur nimmt die gesamte Mitte ein. Dort befindet sich normalerweise die Inschrift, die den Titel und Namen des Königs nennt. In diesem Fall musste die Inschrift aufgrund der Breite der Wettergott-Gruppe jedoch nach oben rechts verschoben werden. Die geflügelte Sonnenscheibe befindet sich direkt über der Streitwagen-Komposition und nicht wie üblich über der Königskartusche. Eine zweite Kartusche mit dem Namen des Muršili findet sich direkt unter dem Streitwagen und erweckt den Eindruck eines Podests für die Figuren. Die

Darstellung muss von großer Bedeutung gewesen sein, wenn man hierfür die typische Komposition dieser Siegelgruppe änderte. Darf man dies auf die große Bedeutung des Wettergott-Bildes zurückführen oder waren banalere Gründe wie Komposition und vorhandener Platz für eine solche Änderung verantwortlich? Aufgrund der hohen Stellung des Wettergotts von Aleppo im hethitischen Kult, gerade in Ḫattuša, und der Stellung als persönlicher Schutzgott des Großkönigs Muršili III. (Schwemer 2007, 166) erscheint die erste Hypothese durchaus plausibel. Taracha (2008, 749) hält auch ein Gedenken an die „restitution of the Storm-God’s temple at Büyükkale“ als Grund für dieses Siegel möglich. Weiterhin mag Muršili III., ein Sohn zweiten Ranges von Muwatalli II., seinen Anspruch auf den Thron verdeutlicht haben, indem er die königliche Ädikula mit dem Bild des Wettergottes kombinierte (Taracha 2008, 750). Somit läge auch hier wieder ein äußerst politischer Gedanke vor.

Auf dem Felsrelief von İmamkulu (Kat.-Nr. 712) aus dem 13. Jh. (Ehringhaus 2005, 72) ist der Wettergott ebenfalls beim Besteigen seines von Stieren gezogenen Wagens dargestellt. Die Streitwagen-Gruppe wird von drei Berggottheiten in gebeugter Haltung gestützt, die wiederum von drei Mischwesen mit erhobenen Armen gehalten werden. Vor dem Wettergott und seinem Begleittier⁵⁶⁴ befindet sich eine sich entschleiende Göttin auf einem floralen Element, vermutlich einem Baum.⁵⁶⁵ Über dem Stier fliegt ein Vogel zum Wettergott und hinter ihm steht eine Figur mit Lanze und Bogen. Auch hier gelang es Hawkins, nach der Entzifferung der Siegelung des Muršili III. aus Ḫattuša (Kat.-Nr. 711), die beschädigte, hieroglyphen-luwische Beischrift als Wettergott von Aleppo zu lesen (Hawkins 2003, 171).

Durch die Identifikation dieser beiden ähnlichen Darstellungsweisen mit einer gesicherten Beischrift erhärtet sich der Eindruck, dass mit genau dieser Wiedergabe einer Wettergott-Figur im Moment des Aufsteigens auf einen Streitwagen der Wettergott von Aleppo gemeint war. Somit wäre es möglich, erstmals eine lokale Wettergottheit präzise in Bildwerken fassen zu können. Daher begannen Güterbock (1993) und Seeher (2007) Abbildungen des Wettergottes zu sammeln, auf denen er auf einen Streitwagen aufsteigt, der die Form eines Vogels trägt.

562 Dieses Exemplar ist einzigartig unter den Siegeln der Großkönige und ist mit mehreren Abdrücken im Nišantepe-Archiv belegt (Herbordt et al. 2011, 60).

563 Aus Ḫattuša sind uns 13 Feste bekannt, die speziell für den Teššob von Aleppo ausgerichtet wurden (Schwemer 2001, 496). Leider fehlen uns jegliche genauere Informationen zu diesen Veranstaltungen. Man darf annehmen, dass diese Feste ursprünglich aus Nordsyrien stammten. Dennoch darf man nicht daraus schließen, dass der Kultkalender Ḫattušas für Aleppo zu übernehmen sei. Es gibt keine Hinweise auf eine Zusammenarbeit oder Vereinheitlichung der beiden Kulte. Dennoch erscheint es nicht abwegig, da Aleppo durch seine Stellung als Sekundogenitur bestimmt in engem Kontakt mit Ḫattuša stand (Schwemer 2001, 198).

564 Anhand der Darstellung ist nur ein Stier auszumachen. Aufgrund der starken Erosion und Beschmutzung des Reliefs kann es jedoch sein, dass der zweite Stier, den man annehmen darf, nicht mehr zu erkennen ist.

565 Für eine komplett andere Interpretation dieses Gegenstandes siehe Hazenbos (2002).

Die bisher älteste Darstellung dieser Komposition datiert in die zweite Hälfte des 15. Jh. v. Chr. und wurde auf einigen Scherben eines Reliefgefäßes aus den Südteilen in Hattuša gefunden (Kat.-Nr. 608). Neben diesen Scherben fand man noch andere, vermutlich im Kult verwendete, beschädigte Keramik. Man möchte annehmen, dass dies alles einmal Teil eines Tempelinventars der Oberstadt war (Seeher 2007, 2). Dargestellt sind die Reste einer ausschreitenden, schlanken männlichen Gestalt im kurzen Schurz sowie der Kopf und Teile des Körpers eines Vogels mit seinem Schnabel vor dem Mann. Der Großteil des aufgelegten Reliefs ist abgebrochen, doch sind die Vorzeichnungen, die mit weißer Farbe gefertigt wurden, noch sichtbar. Man darf von einer detaillierten Darstellung ausgehen, da selbst das Schienbein des Mannes ausgearbeitet wurde. Die Art der Wiedergabe muss folglich eine gewisse Bedeutung getragen haben, um die hohe Detailtreue zu rechtfertigen. Auch die Seltenheit von Götterdarstellungen auf Gefäßen hebt dieses Objekt hervor. Da nur ein kleiner Teil des Bildregisters erhalten ist, ist die genaue Szene unklar (Seeher 2007, 3–5). Die Rekonstruktion als Wettergott, der einen vogelförmigen Wagen besteigt, scheint naheliegend. Aufgrund der Seltenheit des Dargestellten⁵⁶⁶ ergibt sich jedoch auch die Überlegung, ob es sich hier nicht nur um einen Teil des Kultinventars, sondern gar um das Kultobjekt, in dem sich der Gott im Tempel manifestierte, handelt. Aufgrund von Belegen hierfür in hethitischen Texten (Haas 1994, 520; Collins 2005, 24–26) scheint diese Annahme nicht unmöglich. Eine weitere Scherbe mit Reliefaufnahme wurde in Hattuša⁵⁶⁷ gefunden. Erhalten ist ein Querbalken-Rad, ein Teil eines Streitwagens sowie der Huf (?) eines Tiers und der Fuß einer menschlichen Figur (Boehmer 1983, Nr. 47, Taf. XV, XVI). Man darf davon ausgehen, dass hier eine ähnliche Szene dargestellt war.⁵⁶⁸

Die Darstellung eines detaillierten, vogelförmigen Wagens zeigt sich bei einer Gussform aus Ortaköy/Şapinuwa (Abb 32).⁵⁶⁹ Das Endprodukt könnte zu einer

kleinen Figurengruppe mit Zugtieren und einem Wagenlenker, aufgrund der einzigartigen Form des Wagens vermutlich der Wettergott, gehört haben.⁵⁷⁰ Weiterhin befindet sich auf der Gussform die Vertiefungen für einen Berggott, der in jeder Hand eine doppelte Blitzgabel zu halten scheint. Hierbei handelt es sich meines Wissens um eine einmalige Darstellung.



Abb. 32: Gussform für einen vogelförmigen Streitwagen und einen Berggott mit Blitzgabeln, Ortaköy/Şapinuwa, 14. Jh. (Süel – Süel 2006, fig. 10).

Ein syro-hethitisches Rollstempelsiegel (Kat.-Nr. 456) aus dem Louvre (Parrot 1951) trägt eine eher abstrakte Wiedergabe eines Vogelwagens, der von einem Stier gezogen wird und auf den der Wettergott aufsteigt.⁵⁷¹ In der zweiregistrigen Bildfläche scheint sich im oberen Register eine mythologische Szene abzuspielen. Der Wettergott, der den Wagen besteigt und vor sich seine Begleiterin hat, steht im Mittelpunkt. Diesmal ist keine Beischrift gegeben, doch anhand der Ähnlichkeiten zu den bisher gesammelten Belegen kann davon ausgegangen werden, dass hier der Wettergott von Aleppo dargestellt wurde.



Abb. 33: Orthostatenrelief aus Malatya, möglicherweise vom Löwentor (Bunnens 2006, Fig. 102).

566 Hierbei handelt es sich sogar um die älteste Darstellung einer klar definierbaren Gottheit auf reliefierter Keramik (Seeher 2007, 8).

567 Ein genauer Fundort ist nicht bekannt, da die Scherbe dem Ausgrabungsteam in Hattuša gebracht wurde. Boehmer (1983, 41) nimmt an, dass sie vom Büyükale stammte und der althethitischen Zeit zugeordnet werden kann.

568 Aufgrund des fragmentarischen Zustandes können keine Aussagen über die Darstellungsweise des Wettergottes getroffen werden. Daher sei das Objekt an dieser Stelle erwähnt und zu den Belegen des Wettergottes von Aleppo zu zählen, aber es wird nicht in die Typologie und den Katalog integriert.

569 Aufgrund des fehlenden anthropomorphen Wettergottes wurde dieses Objekt nicht in den Katalog aufgenommen.

570 Kleine Gussformen mit der Darstellung von Gottheiten sind bekannt, siehe beispielsweise Seeher – Baykal-Seeher (2003). Auch die Endprodukte, kleine Metallfiguren von Gottheiten, wurden gefunden (Bittel 1976, Abb. 167–168, 170–175).

571 Dieses Objekt wurde dem Kapitel der altsyrischen Zeit aufgrund der Ähnlichkeit der Wettergott-Figur zu den Figuren der klassisch-syrischen Glyptik zugeordnet (Kap. 5.2.1.1.6).

Zwei weitere Belege aus dem ausgehenden 2. Jt. befinden sich auf Reliefs. Das eine stammt vermutlich vom Löwentor aus Malatya (Abb. 33).⁵⁷² Man erkennt zwei Wettergottheiten, die einem libierenden König und einem Mann, der einen Stier herbeiführt, gegenüberstehen. Der Wettergott, der direkt dem Herrscher gegenübersteht, ist in zuschlagender Haltung mit einer Waffe in der erhobenen Hand und einer Blitzgabel in der Hand des ausgestreckten Arms wiedergegeben. Der sich direkt dahinter befindende Wettergott nahm ebenfalls eine zuschlagende Pose ein, steigt jedoch zusätzlich auf einen von Stieren gezogenen Wagen auf und hält daher die Zügel und keine Blitzgabel. Der Wagenkasten ist auch hier nur noch in sehr abstrakter Weise vogelförmig. Beide scheinen sich die Beischrift, die zwischen ihnen auftaucht und beide als Wettergottheiten ausweist, zu teilen: DEUS.TONITRUS.⁵⁷³

Das andere Relief ist stark beschädigt und stammt vom ‚Water-Gate‘ aus Karkemiš (Abb. 34). Auch hier wird eine libierende Figur und eine, die einen Stier herbeiführt, vor einem schlecht erhaltenen Wettergott⁵⁷⁴ mit zwei Stieren dargestellt. Es liegt nahe, die Szene entsprechend dem Malatya Relief, das viele Vergleichspunkte liefert, zu rekonstruieren (Güterbock 1993, 114; Bunnens 2006, 61–62). Beide Darstellungen lassen sich trotz fehlender, spezifischer Beischrift aufgrund der ikonogra-



Abb. 34: Orthostatenrelief aus Karkemiš, nahe dem Water Gate gefunden (Bunnens 2006, Fig. 101).

572 Der genaue Fundort und damit auch der ursprüngliche Aufstellungsort in Malatya ist leider nicht mehr bekannt (Orthmann 1971, 521–522).

573 Die Komposition der beiden Wettergottheiten erinnert an eine akkad-zeitliche Siegelabrollung, die eine thronende Göttin sowie ihre Kultstatue zeigt (Boehmer 1965, Taf. 46, Nr. 542). Ob es sich daher hierbei um eine seltene Darstellung der Gottheit mitsamt ihrem Kultbild handeln könnte, wurde bereits an anderer Stelle diskutiert (Dietz 2019).

574 Nur die Beine, der zum Schlag erhobene linke Arm und die Hörnerkrone des Wettergottes sind noch sichtbar. Von zwei Stieren ist nur einer gut sichtbar. Die Präsenz des anderen ist nur anhand der Beine anzunehmen. Reste des Streitwagens sind nicht mehr erhalten.

phischen Gemeinsamkeiten als Wettergott von Aleppo identifizieren (Hawkins 2003, 175).

Aus dem 1. Jt. ist nur eine Darstellung des Wettergottes von Aleppo in der ikonischen Darstellungsweise bekannt, und diese kommt direkt aus dem Hauptheiligtum. Nach der letzten Renovierung um 900 v. Chr. werden an der Nordwand des Tempels von Aleppo neue Reliefs aufgestellt. Darunter befindet sich eines, das den Wettergott zeigt, der seinen Wagen besteigt (Abb. 31, Kap. 5.2.2.1). In der rechten Hand hält er eine Keule, die er an seine Schulter gelehnt hat und in der anderen die Zügel seines Stieres. Der Wagenkasten wird durch mehrere Linien als dickes, kurvig Band wiedergegeben, das am oberen Ende spitz abknickt. Für Seeher (2007, 7) ist evident, dass „der vorn aufragende und umgebogene Rand des Wagenkastens eine rudimentäre Darstellung des Adlerkopfes ist.“ Somit liegt hier die vermutlich endgültige Form der Abstraktion des vogelförmigen Wagens vor. Dennoch scheint an dieser Tradition festgehalten worden zu sein. Daher muss hier ein spezielles Element der Vorstellungswelt des syro-hethitischen Raums vorliegen.

Ein weiteres Relief im Tempel in Aleppo an der Ostwand (Abb. 30), das während der Oberherrschaft der Hethiter über Aleppo dort errichtet wurde, ist die einzige gesicherte Darstellung der zweiten Hälfte des 2. Jt., die den Wettergott von Aleppo mit beiden Armen erhoben stehend wiedergibt. Liegt hier eine andere Darstellungstradition vor, oder hatte man im Hauptheiligtum auf die ausdrückliche, bildliche Abgrenzung von anderen Wettergottheiten aufgrund der Lokalität verzichten können? Mit Sicherheit ist dies nicht zu klären, da uns ältere Darstellungen aus dem Tempel selbst nicht vorliegen.

Sucht man nach weiteren Darstellungen von Wettergottheiten aus dem 1. Jt., die eine Beischrift tragen, die sie als Wettergott von Aleppo ausweisen, fällt sofort auf, dass der aleppiner Wettergott nicht mehr in seiner typischen Weise mit Streitwagen⁵⁷⁵ dargestellt wird. Auf zwei Stelen,⁵⁷⁶ eine aus Babylon und eine aus Karkün (Bunnens 2006, fig. 63–64), wird er mit beiden Armen erhoben stehend dargestellt. Er ist mit einer dreizinkigen Blitzgabel und einer Axt bewaffnet und reiht sich dadurch in die Standarddarstellung der Wettergottheiten

575 Hiervon auszunehmen ist das genannte Relief aus Aleppo (s. o.).

576 Es gibt noch eine dritte Stele aus Tell Ahmar, die den Wettergott von Aleppo nennt, doch ist auf dieser das Relief komplett zerstört und liefert somit keine Hinweise zur Art der Darstellung mehr (Hawkins 2000, 231–234, III.3, pl. 95–96, TELL AHMAR 5). Dennoch darf man hierin einen weiteren Beleg für die Kontinuität des Wettergottkultes und die Bedeutung Ḫalabs als vorrangiger Kultort in Nordsyrien sehen (Klengel 1997, 373).

in Syrien und Südanatolien während der 1. Hälfte des 1. Jt. ein (Dietz – Otto 2016, 96). Diese Darstellungen erinnern an das hethitische Relief des Wettergottes an der Ostwand des Tempels in Aleppo (Abb. 30). Dass Darstellungen mit einem Streitwagen weiterhin existierten, zeigt die Kompositstatue aus Çineköy (Tekoğlu et al. 2000). Diese Plastik ist der erste Beweis dafür, dass dieser Wettergott-Typ auch dreidimensional hätte gefertigt werden können. In der bilingualen Inschrift taucht jedoch keine Nennung des Wettergottes von Aleppo auf (Tekoğlu et al. 2000, 968–972, 990–995). Auch wenn hier nicht der Wettergott von Aleppo dargestellt sein mag, so ist dies doch ein Beweis für den weiteren Gebrauch dieses Motifs, das nun nicht mehr auf diese Lokalgottheit beschränkt geblieben zu sein scheint.

Die bisher gesammelten Belege für den Wettergott, der auf einen stiergezogenen Wagen aufspringt, stammen alle größtenteils aus der zweiten Hälfte des 2. Jt. Trotz der weiten geographischen und zeitlichen Verbreitung sowie der Darstellung auf den unterschiedlichsten Medien (Glyptik, Keramik, Reliefs und Felsrelief) bleibt die Darstellungsweise dennoch erstaunlich homogen. Dies ermöglicht es uns, besonders Darstellungen ohne Beischrift dieser lokalen Wettergottheit zuzuweisen.

In einigen Fällen, besonders auf dem Siegelabdruck des Muršili III. und auf dem Reliefgefäß, wird der Darstellung durch die besondere Platzierung innerhalb der Bildkomposition weitere Bedeutung gegeben.

Bestimmte ikonographische Elemente bleiben bei allen Belegen gleich und könnten somit wichtige Aspekte des Wiedererkennungswert der Figur darstellen.⁵⁷⁷ Der Wagen des Wettergottes wird nahezu immer von zwei Stieren gezogen. Eine Ausnahme bildet hier das Felsrelief von İmamkulu, auf dem nur ein Stier dargestellt wurde.

Bei dem Wagen handelt es sich stets um einen einachsigen Wagen, dessen Räder meist als Querbalkenräder gekennzeichnet wurden.⁵⁷⁸ Auch die Vogelform des Wagenkastens wurde stets wiedergegeben. Dennoch fällt auf, dass die nahezu naturalistische Wiedergabe des Vogelwagens (Kat.-Nr. 608, 711) immer abstrakter wird (Kat.-Nr. 712, Abb. 31) und vor allem auf den hethitischen Einflussbereich begrenzt zu sein scheint.

Der Großteil der bereits besprochenen Objekte gehört den offiziellen und repräsentativen Bildwerken an. Dies dient natürlich der Sichtbarkeit dieses Wettergott-Typs ungemein und hilft bei der Verbreitung der Bekanntheit seines Bildes. Selbst die kleineren Objekte, wie die

Siegelungen des Großkönigs aus dem Nişantepe-Archiv (Kat.-Nr. 711) und das mögliche Kultgefäß mit der Reliefdarstellung (Kat.-Nr. 608), mögen durchaus von zahlreichen und einflussreichen Personen gesehen worden sein. Die Darstellungen auf den Reliefs in Gebäuden oder an den Toren einer Stadt sowie dem Felsrelief von İmamkulu (Kat.-Nr. 712) boten dahingegen zahlreichen Betrachtern jeglicher Herkunft und Stellung die Möglichkeit, die spezielle Ikonographie des Wettergottes von Aleppo zu bewundern.⁵⁷⁹ Wie zugänglich die einzelnen Reliefs in den Städten und Gebäuden tatsächlich waren, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Auch ist unklar, wie viele Menschen tatsächlich das Felsrelief von İmamkulu kannten und aufsuchten. Dies muss daher als Unsicherheitsfaktor mit einbezogen werden.

Der Wandel in der Darstellungsweise des Wettergottes von Aleppo in der ersten Hälfte des 1. Jt. mag auf Veränderungen sozialer, kultureller, politischer und/oder religiöser Umstände zurückzuführen sein. Doch darf auch nicht vergessen werden, dass uns lediglich zwei Stelen für diese Einschätzung zur Verfügung stehen. Ein Überlieferungszufall darf also nicht ausgeschlossen werden.

5.2.2.4 Die Bildwerke mit Darstellungen des Wettergottes von Aleppo: Ikonographische Analyse und typologische Einteilung⁵⁸⁰

Darstellungen mit einer Beischrift, die die wiedergegebene Gottheit als Wettergott von Aleppo ausweisen, sind selten (s. Kap. 5.2.2.3). Doch ist es die nahezu ikonische Wiedergabe, die die Zuordnungen weiterer Objekte möglich macht. Die typische Darstellung des Wettergottes von Aleppo zeigt die Gottheit in kurzem Schurz mit Gürtel, einem Hemd sowie seiner hinter dem Kopf zum Schlag erhobenen Keule. Er wird im Moment des Besteigens seines von zwei Stieren gezogenen Wagen gezeigt.

579 Zur Bedeutung von Felsreliefs als Repräsentationsmedium siehe Emre (2002), Ehringhaus (2005) und Simon (2012).

580 Die hier besprochenen Darstellungen wurden in ihrem jeweiligen Kapitel bereits beschrieben und in den historischen Kontext eingeordnet. Auf diesen wird jeweils verwiesen. Das Aufgreifen der Objekte an dieser Stelle dient einzig dazu, ein möglichst komplettes Bild der Ausbreitung und Beliebtheit des Motivs des Wettergottes auf einem von Stieren gezogenen Wagen und somit des Wettergottes von Aleppo aufzuzeigen. Weiterhin können durch eine Zusammenstellung auch unklare Objekte eventuell besser diskutiert werden. Außerdem wird dadurch dem Leser, der sich für diese Lokalgottheit im speziellen interessiert, ein Zusammensuchen der Belege erspart. Bei Interesse kann er dann den Verweisen folgen und mehr über die einzelnen Objekte erfahren.

577 Abweichungen, die aufgrund der unterschiedlichen Medien und Größen entstehen, wurden hier ausgeschlossen.

578 Zu Querbalkenrädern siehe Boehmer (1983, 36–41).

Gerade in hethitischen Darstellungen wird der Wagen als vogelförmig wiedergegeben.⁵⁸¹ Doch schließt dies andere Darstellungen eines Wettergottes, der auf einen gewöhnlichen, von Stieren gezogenen Wagen aufsteigt, aus? Da dies unwahrscheinlich erscheint, wurden hier weitere Belege zusammengetragen, die den Wettergott in Verbindung mit einem Streitwagen zeigen. In jedem Fall wird einzeln zu diskutieren sein, ob es sich tatsächlich um den Wettergott von Aleppo handeln könnte.⁵⁸²

Der früheste Beleg für einen Wettergott, der sich auf einem von einem Stier gezogenen Wagen befindet, stammt aus Umm al-Hafriyat (**Kat.-Nr. 24**; Karte 1) in Mesopotamien und kann in die Akkad-Zeit eingeordnet werden (Typ Akko2.2). Der Stier als Begleittier ist vor der Ur III-Zeit in Mesopotamien noch nicht belegt und tritt erst in der altbabylonischen Zeit häufig auf (s. Kap. 5.1.1.2). Eine enge Verbindung des Stieres mit dem Wettergott ist jedoch in den Schriftquellen Syriens bereits seit dem 3. Jt. häufiger anzutreffen (s. Kap. 4.2). Andere Wettergott-Darstellungen auf Wägen in der Akkad-Zeit wählen stets den Löwengreif als Zugtier (Typ Akko2.1). Möglicherweise handelt es sich daher um eine ortsfremde Wettergott-Figur einer anderen Region. Sieht man dies in Zusammenstellung mit den hier aufgeführten Belegen, so könnte es sich um den frühesten Beleg des Wettergottes von Aleppo handeln. Genau aus dieser Zeit liegen uns auch die ersten schriftlichen Belege für diese Lokalgottheit aus Ebla vor (Archi 2010). Aber warum treffen wir die erste Darstellung der syrischen Lokalgottheit gerade in Mesopotamien an? Hier mag der Überlieferungszufall eine Rolle spielen. Unmöglich scheint ein Aufkommen dieses Bildtyps in dieser Region nicht. Beziehungen zu Syrien, entweder durch Fernhandel oder durch die Ausdehnung des Akkadreichs bis zum mittleren Euphrat und Habur, sind bekannt (Archi 2015, 27–31, 198–214). Somit ist das Vorhandensein syrischer Händler, die ein solches Siegel mit der Darstellung des Wettergottes mit sich führen, oder vielmehr in Mesopotamien in Auftrag gegeben haben könnten, nicht auszuschließen.

Im syro-anatolischen Raum findet sich die Komposition des Wettergottes mit einem Streitwagen und einem Stier erstmals auf Abrollungen aus Kültepe Level II, darunter ein einzigartiges Siegel (**Kat.-Nr. 597**) aus dem Peruwa Archiv (Özgüç 2006, CS 292, 31–32). Das Siegel wurde in einem altsyrischen Stil geschnitten und weist eine überraschend komplexe Objektgeschichte auf. Laut N. Özgüç (2006, 31) wurde es zweimal umgeschnitten. Ursprünglich bestand die Bildfläche aus zwei Szenen. In der ersten befindet sich eine bärtige Person, die eine sitzende Gottheit anbetet. In der zweiten steht der Wettergott gegenüber der schleierlöffelnden Begleiterin, er hält eine Blitzgabel und greift mit der hinter dem Körper herabhängenden Hand eine Schlange am Hals.⁵⁸³ Die nachträglich hinzugefügten Motive sollen dem altanatolischen Stil angehören.⁵⁸⁴ Eine Blitzgabel in der Hand ist jedoch für die altsyrische Zeit sehr ungewöhnlich. Diese kommt zu dieser Zeit manchmal in der altanatolischen und altassyrischen (s. Kap. 5.3.1.1.1), aber vor allem in der altbabylonischen Glyptik vor (s. Kap. 5.1.1.1). Daher wurde dieses Element eventuell auch erst in einer der Umarbeitungsphasen hinzugefügt. Während der ersten Umarbeitung wurden die Elemente zwischen dem Wettergott und der Nackten Göttin sowie die hinter der sitzenden Gottheit ausradiert. Zwischen das Götterpaar wurde eine nahezu naturalistische Wolke mit schräg fallenden Regenfäden⁵⁸⁵ und ein Streitwagen mit Stier eingefügt. Der dritte Besitzer, Šarbunuwa, fügte eine sitzende Gottheit (?) hinter der schleierlöffelnden Göttin sowie diverse Füllsel, eine Sphinx und einen Adoranten zur Wettergott-Szene hinzu. Özgüç sieht hierin das Bestreben, die Szene und vor allem den Wettergott der Erscheinung des anatolischen Wettergottes anzupassen (Özgüç 2006, 32). Sie sieht in der Szene die Wiedergabe des anatolischen Illuyanka Mythos: der siegreiche Wettergott mit der besiegten Schlange (Illuyanka) in der Hand, seine Tochter Inara, Beschützerin der Tiere, und den Menschen, der die Schlange fesselte (Özgüç 2006, 32).

Die Motive sind nach den häufigen Bearbeitungen jedoch ungeordnet auf der Fläche verstreut. Ob man hier

581 Laut Güterbock (1993, 116) könnte die Vogelform des Wagens die Schnelligkeit eines Adlers sowie die Fähigkeit am Himmel zu fahren ausdrücken, da dies normalerweise aufgrund des schweren Gefährts und der Stiere nicht direkt auf der Hand liegen mag. Barnett (1964, 64–65) und Vanel (1965, 121) identifizierten Ba'al als den ‚Wolkenreiter‘, eine Bezeichnung, die aus ugaritischen Texten durchaus bekannt ist.

582 Möglicherweise wäre hier noch die Darstellung eines Wettergottes auf einer altsyrischen Stele aus Akarca zu nennen (Genç – Yanar 2019). Diese konnte allerdings, da sich die vorliegende Arbeit bereits in der Drucklegung befand, nicht mehr in die Aufwertung mit aufgenommen werden. Siehe hierzu Kap. 5.2.1.1.6.

583 Die ursprüngliche Wettergott-Gruppe wäre dem Typ Sy05 (s. Kap. 5.2.1.1.5) zuzuordnen.,

584 Bei manchen Elementen ist dies aufgrund ihrer Einfachheit, Seltenheit oder des fragmentarischen Zustandes nicht mit Sicherheit zu bestätigen. Des Weiteren liegt nur die Umzeichnung vor, weshalb diese Äußerungen nicht am Original überprüft werden konnte.

585 Eine solche detailgetreue Darstellung ist meines Wissens einmalig. Normalerweise erfolgt eine solche Darstellung viel schematischer (s. Kap. 5.3.1.1.3, Typ aA03)

eine Verbildlichung eines Mythos sehen darf, bleibt fraglich (s. Kap. 6.4). Die Entstehung und genaue Bedeutung der ‚Schlangenwaffe‘ ist ungeklärt. Jedoch wurde bereits häufig versucht, diese anhand von Texten, besonders Mythen, zu identifizieren. Hierbei ist ein ähnliches Vorgehen wie bei der syrischen Baumwaffe zu erkennen (s. Kap. 5.2.1.1.1, Typ Sy013). Eine mögliche Verbindung dieser beiden Motive mag bestehen. Ob die entschleiende Göttin, die so häufig in syrischer Glyptik erscheint, in diesem Fall als seine Tochter gesehen werden darf, mag ebenfalls angezweifelt werden. So handelt es sich doch eher um die Begleiterin des Wettergottes, die Regengöttin (Dietz – Otto 2016, 93).

Nach N. Özgüç (2006, 32) wäre der ursprüngliche Besitzer ein Syrer gewesen und die Folgebefitzer Anatolier. Letztere wollten das Siegel anpassen. Von einer ethnischen Identifikation des Besitzers anhand der Ikonographie oder des Stils und der hinzugefügten Motive ist jedoch abzuraten (s. Kap. 2). Für die Umschneidung, falls sie tatsächlich stattgefunden hat, mag es noch andere Gründe als nur einen Besitzerwechsel gegeben haben. Diese Gründe sind jedoch genau so wenig zu beweisen wie das von Özgüç präsentierte Szenario. Daher bleiben die Hintergründe dieser Objektgeschichte für uns weiterhin unzugänglich. Letztendlich verbleibt eine Überprüfung der originalen Abrollung und idealerweise des Rollsiegels, um sich der verschiedenen Phasen des Umschneidens sicher sein zu können. Allein anhand der Umzeichnung können die von Özgüç postulierten Nachschneidungen nicht bestätigt bzw. erkannt werden.

Bei der Hinzufügung/Darstellung der Wolke, des Wagens und des Stieres würde ich nicht von dem Bestreben ausgehen, die Bildfläche dem ‚anatolischen Geschmack‘ anpassen zu wollen. Hierin möchte ich eher eine Bemühung darin sehen, das Wesen des Wettergottes präziser zu definieren und präsentieren. Gute Vergleiche zur hier dargestellten Wettergott-Gruppe bilden die Darstellungen des Typs Sy05 (Kap. 5.2.1.1.5), die größtenteils ebenfalls aus Kültepe stammen. Besonders die Kopfbedeckung mit der ‚Helmzier‘ der beiden Gottheiten sowie die Bekleidung des Wettergottes sind hierfür ausschlaggebend. Diese Darstellungen wurden in einem lokalen Vorgängerstil der klassisch-syrischen Glyptik gearbeitet, der in der Region um Ebla zu verorten sein dürfte (s. Kap. 5.2.1.1.5.). Im Gegensatz zu den anderen Exemplaren stellt diese dargestellte Wettergott-Figur nicht eines ihrer Beine auf den vor ihm stehenden Stier. Da dieser in der ursprünglichen Szene jedoch laut Özgüç nicht anwesend gewesen zu sein scheint, wäre es möglich, dass man diesen daher nachträglich einfügte, um dieses Versäumnis zu beheben. Durch eine weitere Hinzufügung eines vierrädrigen Streitwagens wollte man eventuell gar die Darstel-

lung einer bestimmten Lokalgöttheit, des Wettergottes von Aleppo, abbilden. Dass die Darstellungen des Typs Sy05 mit einem stehenden Stier (Kat.-Nr. 441, 443, 444, 446, 448, 450) eventuell verkürzte Versionen des Aufstiegens auf den Streitwagen und damit auch die Wiedergabe des Wettergottes von Aleppo, darstellen könnten, wurde bereits im genannten Kapitel in Erwägung gezogen.

In der altantolischen Glyptik (Typ aA05) von Kültepe Level II lassen sich drei weitere Belege für ein solches verkürztes Aufsteigen auf einen Streitwagen finden (Kat.-Nr. 595, 596, 597). Zudem gibt es auch zwei Streitwagen-Darstellungen, die in Betracht gezogen werden müssen. Auf der einen (Kat.-Nr. 600) steht eine Gottheit mit einer Blitzgabel oder einem Ast sowie einem Krummholz auf zwei Stieren, von denen er die Leine hält. Diese sind an einen vierrädrigen Wagen geschnitten, über dem ein ‚Stier mit Dreieck‘ steht. Warum der vermutliche Wettergott hier nicht den Platz auf dem Streitwagen einnimmt, sondern eher die Funktion des Wagenlenkers übernehmen soll, kann nicht erklärt werden und mag sozio-religiöse Entwicklungen visualisieren, die sich uns noch entziehen. Auf der anderen Abrollung (Kat.-Nr. 599) steht eine Gottheit mit einer an der Schulter gelehnten Axt auf einem zweirädrigen Wagen, vor den zwei Zugtiere gespannt sind, die an der Leine gehalten werden. Zwischen Zugtieren und Wagenkasten finden sich zudem ein Arm und ein Kopf, vor den Zügeln ein weiterer Arm und darüber ein Gefallener (?). Hier könnte der Ausgang einer Auseinandersetzung dargestellt sein, die den kriegerischen Aspekt des Gottes hervorheben soll. Spezielle Attribute für eine Identifikation als Wettergott liegen nicht vor, doch legt die Verbindung mit einem Streitwagen mit prominentem Querbalkenrad nahe, dass hier unsere Gottheit gemeint sein sollte.

Auch wenn für diese Zeit keine direkten Verbindungen zwischen Hälap und dem kárum Kaneš bekannt sind (Teissier 1993, 607–608), so muss man für die hier aufgeführten Belege aus Kültepe eine Identifikation als Wettergott von Aleppo in Betracht ziehen. Diese Figuren wären somit die Vorläufer der hethitischen Darstellungen, die dann mit einem vogelförmigen Wagen ausgestattet wurden.

Aus ungefähr der gleichen Zeit, den ersten beiden Jahrhunderten des 2. Jt., stammt vermutlich auch ein Stelenfragment aus dem Kunsthandel, die sog. ‚Alsdorf Stele‘ (Kat.-Nr. 455; s. Kap. 5.2.1.1.6). Die ursprüngliche Herkunft mag in Nordwest-Syrien, vielleicht um Ebla oder Aleppo, gesucht werden. Auf der Stele finden sich die fragmentarischen Reste einer Streitwagenkomposition: neben dem kompletten Stier haben sich das Joch, die Leine sowie der Wagenschild, ein Rad und der Fuß des Wagenlenkers erhalten. Die Figur im fragmentarisch

erhaltenen Streitwagen möchte man als Wettergott interpretieren. Di Paolos Äußerung (2006, 146), dass der Wettergott auf einem Streitwagen im syro-anatolischen Raum selten vorkommt, ist zwar zuzustimmen, doch kommt er generell weit häufiger in dieser Gegend vor, als in Untermesopotamien (s. Kap. 4.3.2.2). Somit handelt es sich beim Motiv des Wettergottes auf einem Streitwagen vermutlich nicht so sehr um ein akkadisches und damit mesopotamisches, sondern vielmehr um ein syrisches Motiv. Dieses Motiv gelang demnach auch nicht auf den Kriegszügen der Akkadherrscher nach Syrien (Di Paolo 2006, 147). Da alle akkadischen Belege in die späte Akkad-Zeit datieren (s. Kap. 4.3.2.1.2) könnte das Motiv gar in dieser Zeit aus Syrien ‚mitgebracht‘ worden sein.

Ein Beleg für eine verkürzte Wiedergabe dieses Motivs ohne Streitwagen findet sich auch während der Großreichszeit auf dem berühmten Faust-Rhyton (Kat.-Nr. 714) aus dem Kunsthandel.⁵⁸⁶ Dort wird der Wettergott mit der zum Schlag erhobenen Keule und den Zügeln des sich vor ihm aufbäumenden Stieres als Empfänger einer Prozession, angeführt durch den Großkönig, zum Anlass einer (Frühlings-?) Zeremonie, gezeigt (Güterbock – Kendall 1995, 51–53). Die Bedeutung des Wettergottes von Aleppo im hethitischen Kult bis hin zur Einsetzung einer eigenen Hypostase, dem Wettergott von Ḫalab von Ḫatti, wurde bereits dargelegt (s. Kap. 5.2.2.2). Ein Silbergefäß in Form einer Faust erwähnt Ḫattušili I. in seinem Annalenbericht. Dieser hat ein solches in Nordwestsyrien in der Stadt Zalpa(r) geraubt und in den Tempel des Wettergottes in Ḫattuša gebracht (Haas 2011, 280). Hierbei handelt es sich vermutlich nicht um das uns vorliegende Gefäß, doch zeigt diese Textstelle, dass Gefäße in Faustform dem Wettergott geweiht wurden. Desweiteren war die Faust ein Symbol für den Wettergott (Haas 2011, 222–223) und daher konnte dieses Gefäß auch gut als (Re-)Präsentation des Wettergottes im Kult gedient haben.

Vier weitere Belege der Spätbronzezeit aus Syrien und Obermesopotamien sollen an dieser Stelle noch erwähnt sein. Aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes oder ihrer einzigartigen Komposition ist eine Identifikation als Wettergott von Aleppo ungewiss, aber möglich.

Zwei Siegelabrollungen aus Nuzi (Kat.-Nr. 766, 767) zeigen jeweils die fragmentarischen Reste einer stehenden Figur auf einem zweirädrigen Streitwagen, die die Zügel des Zugtieres mit beiden Händen hält.⁵⁸⁷ Das sichtbare Rad des Wagens hat in beiden Fällen sternförmige Speichen. Die nahezu identische Wiedergabe des Rades

bei einem zeitlichen Unterschied der Siegel von bis zu einem knappen Jahrhundert (anhand der datierten Abrollungen) lässt annehmen, dass es sich um die gleiche Figur handeln müsste. Nur auf der älteren Abrollung (Kat.-Nr. 766) ist das Zugtier größtenteils erhalten. Nach der Umzeichnung Poradas soll hier ein Pferd oder anderer Equide dargestellt werden. Doch darf man anhand des publizierten Fotos der Abrollung (Porada 1947, Nr. 527) eher von einem Stier ausgehen. Anhand der Verehrung des Wettergottes von Aleppo in Nuzi (s. Kap. 5.1.5.1) ist man versucht in diesen Darstellungen die Lokalgotttheit zu sehen, auch wenn die Figur keine weiteren charakteristischen Merkmale eines Wettergottes aufweist.⁵⁸⁸

In Emar wurde im Tempel M1 eine Abrollung gefunden, die einem ähnlichen Konzept wie das bereits besprochene Relief aus Malatya (Abb. 33, Kap. 5.2.3.3) unterliegen könnte (Kat.-Nr. 713). Aufgrund des fragmentarischen Zustandes, der alle wichtigen Elemente für eine Identifikation verschleiert, müssen die Zuweisungen unter Vorbehalt getroffen werden. Dargestellt sind eine Figur mit geschultertem Bogen, die einer Figur in zuschlagender Pose und einer weiteren Figur, die auf eine podestartige Gebilde zu steigen scheint, gegenübersteht. Bei der mittleren Figur mag es sich um eine Wettergott-Figur, wie sie auf vielen Abrollungen aus Emar dargestellt wird, handeln (s. Kap. 5.3.2.3.2). Die Figur dahinter ist jedoch an dieser Stelle von Bedeutung. Diese hält ein Tier vor sich an der Leine und zwischen ‚Podest‘ und Tier befinden sich zwei miteinander verbundene Kugeln. Hierbei ist nun zu überlegen, ob hier nicht auch ein zweirädriger Streitwagen dargestellt sein soll, der in diesem Fall in Frontalansicht wiedergegeben wurde, weshalb man die Achse und den Wagen sieht. Ein kleiner Ansatz eines Wagenschildes scheint auch noch erhalten. Zugegebenermaßen sind mir hierfür keine direkten Vergleiche bekannt. Zumindest die ‚Streitwagenachse‘ könnte mit einer Abbildung aus Nuzi verglichen werden (Kat.-Nr. 752).⁵⁸⁹ Beyer (2001, 62) schließt die Darstellung eines Streitwagens aus, da das Zugtier auf den Rädern (Kugeln) und nicht davor steht. Er geht von einem Podest aus. Akzeptiert man die Tatsache, dass es sich um einen

586 Für eine ausführliche Bearbeitung des Objektes siehe Güterbock – Kendall (1995).

587 Diese gehören dem TypMi04 an. Siehe dafür Kap. 5.1.5.3.4.

588 Ob alle Darstellungen des Wettergottes mit Stier in Nuzi den Wettergott von Aleppo wiedergeben könnten, wurde bereits an einer anderen Stelle der Arbeit diskutiert und bleibt zu berücksichtigen (s. Kap. 5.1.5.4). Diese Belege werden hier jedoch nicht nochmal aufgeführt, da diese nicht die ikonische Darstellungsweise repräsentieren.

589 Auf der Abrollung aus Nuzi befindet sich ein ähnliches Gebilde unter einem Stier. Es besteht aus einer Linie, die an jedem Ende sowie in der Mitte eine kugelige Verdickung aufweist. Siehe hierfür Kap. 5.1.5.3.2, Typ Mi02.2.

Streitwagen handelt, so läge auch hier eine Darstellung des Wettergottes von Aleppo vor. In Verbindung mit der davor befindlichen Wettergottheit ergibt sich eine ähnliche Situation wie auf dem Relief aus Malatya (Abb. 33). Somit läge eine weitere, äußerst seltene Darstellung der Gottheit und ihrer Kultstatue auf einem Bildträger vor.

Ein letzter Beleg eröffnet uns gleichzeitig ein neues Medium und zeigt uns die plastische, dreidimensionale Wiedergabe unseres Motivs. Es handelt sich um eine fragmentarische Terrakotta-Figurinen-Komposition aus Tall Bazi (Kat.-Nr. 768, s. Typ Mio4, Kap. 5.1.5.3.4). Erhalten ist eine anthropomorphe Figur mit einer Vertiefung auf dem Kopf, an der Hörner appliziert waren. Die Figur steht auf einem kopflosen Vierbeiner, der trotzdem aufgrund der Hufe, der Wamme und der Angabe von Brustfell als Stier gedeutet werden kann (Otto 2001, Abb. 1). Von der männlichen Figur ist der angewinkelte rechte Arm erhalten. Der kaum erhaltene linke Arm scheint nicht angewinkelt, und wurde daher von Otto (2001, Abb. 4) vorgestreckt, etwas haltend rekonstruiert. Auf dem Hinterteil des Stieres war ein weiterer Gegenstand, wohl ein Gefäß angebracht. Ein Bohrloch an der Flanke spricht für die Anbringung von Rädern, und zwei erhaltene Stege an der linken Körperhälfte des Stieres sprechen für die Fortsetzung dieser Figurengruppe. Die Rekonstruktion (Otto 2001, Abb. 4) lässt einen Wettergott auf dem Stier stehend, annehmen. Als Waffe darf man ihm vermutlich eine Keule beigeben. Geht man von einer symmetrischen Komposition der Figurengruppe aus, muss man an den erhaltenen Stegen einen weiteren Stier mit einer weiteren stehenden Figur, wofür die Begleiterin des Wettergottes am ehesten in Frage käme, annehmen.⁵⁹⁰ Durch das Anbringen eines Stabes und zweier Tonräder an der Bohrung wäre eine verkürzte Version des Wettergottes auf dem von Stieren gezogenen Streitwagen und damit eine Identifikation als Wettergott von Aleppo möglich.⁵⁹¹

5.2.2.5 Fazit zum Wettergott von Aleppo

Der Wettergott von Aleppo war neben dem Wettergott von Kummé der wichtigste lokale Wettergott im Vorderen Orient. In der 2. Hälfte des 2. Jts. erreichte seine Verehrung den Höhepunkt. Sein Einfluss reichte von Ugarit

nach Nuzi und von Emar nach Ḫattuša (Schwemer 2007, 165). Wichtig ist, dass er hierbei immer den Wettergott-Namen trug, der im jeweiligen Umfeld genutzt wurde.⁵⁹²

In diesem Kapitel konnte gezeigt werden, dass der Wettergott von Aleppo nicht nur im Kult, der Geschichte und den Texten eine besondere Rolle einnimmt, sondern auch in Bildwerken auf einmalige Weise vertreten ist. Auffällig ist hier die umfangreichen Medienvielfalt der Darstellungen. Er erscheint auf Roll- und Stempelsiegeln, Gefäßen, Terrakotten, Gussformen, Stelen, und sogar Felsreliefs. Dadurch ist er auf nahezu allen Klein- und Großmedien wiedergegeben. Dies bildet eine optimale Voraussetzung für eine weite Verbreitung seiner einprägsamen Darstellungsweise: er besteigt den von Stieren gezogenen Streitwagen. Dass dieser Wagen in Vogelform wiedergegeben wurde, scheint dem syro-hethitischen Raum zu entstammen. Auch wenn diese Form nicht verbindlich für alle Darstellungen vorausgesetzt werden darf, so hatte sie sich doch, besonders im hethitischen Raum, ab der althethitischen Zeit etabliert und fand im Anfang des 1. Jt. ihre Manifestation in Form eines Reliefs im Hauptheiligtum selbst (Abb. 31). Weitere Belege für eine Wettergottheit auf einem von Stieren gezogenen Streitwagen finden sich vom Ende des 3. bis zum Beginn des 1. Jt. und von Südmesopotamien bis nach Nordanatolien. Wie die Zusammenstellung der möglichen bildlichen Belege zeigen konnte, sind nicht nur die textlichen Belege über den Wettergott von Aleppo weit verbreitet. Aufgrund seiner nicht zu unterschätzenden Bedeutung in großen Teilen des Vorderen Orients ist es gerechtfertigt, ihn auch angemessen in den Bildquellen repräsentiert zu sehen. Somit ergibt sich eine räumliche und zeitliche Verbreitung, die den schriftlichen Belegen gegenübergestellt werden kann. Einzig die Menge an Belegen kann noch nicht gleichgesetzt werden.

Die weite Verbreitung und die Beliebtheit des Wettergottes von Aleppo darf somit nicht unterschätzt, jedoch auch nicht überschätzt werden. Es gibt verschiedene Forscher, die bestimmte Standarddarstellungen von Wettergottheiten dem Wettergott von Aleppo zuweisen möchten.⁵⁹³ So möchte Klengel (1965, 89) annehmen, dass mit dem Aufstieg des Reiches von Jamḥad alle Darstel-

590 „Damit handelt es sich bei dem Fund aus Tall Bazi um eine der seltenen dreidimensionalen Darstellungen des typisch nordsyrisch-südanatolischen Götterpaares.“ (Otto 2001, 59).

591 Ob andere Reiterfiguren daher möglicherweise auch den Wettergott (von Aleppo) darstellen könnten, wurde an anderer Stelle in dieser Arbeit bereits erörtert (s. Kap. 4.2.).

592 Ba'lu von Ḫalab in Ugarit und Emar, Teššob oder Adad in Nuzi (Schwemer 2001, 490). Siehe genauer Kap. 6.5.

593 Siehe beispielsweise ein Stelenfragment aus Ebla (Kat.-Nr. 438; Matthiae 1993; s. auch Kap. 5.2.1.1.4). Bei der Darstellung gehen Klengel (1997, 362) und Matthiae davon aus, dass dies den Wettergott von Aleppo in einer Kultszene mit dem Herrscherpaar präsentieren würde.

lungen von Wettergottheiten in Nordsyrien der MBZ den Wettergott von Aleppo darstellen sollen.⁵⁹⁴ Dieser Ansicht folgen auch Popko (1998a), Bunnens (2004, 61) und Matthiae (2011, 164). Matthiae geht davon aus, dass mit dem Aufstieg Jamḥads der Wettergott von Ebla nicht nur im Kult, sondern auch auf allen Abbildungen vom Wettergott von Aleppo abgelöst wurde (Matthiae 2013a, 11–12). Bunnens sieht selbst im 1. Jt. eine Verbindung der zahlreichen Wettergottheiten auf syro-aramäischen Stelen mit dem Wettergott von Aleppo: „[T]he only geographical association of the smiting god is thus Aleppo“ (Bunnens 2004, 61). Auch wenn diese Vermutungen nicht vollständig entkräftet werden können, so ist ein Beweis ebenfalls unmöglich. Die genannten Autoren gehen in meinen Augen zu verallgemeinernd vor und weisen gar monotheistische Denkweisen auf. Hierbei wird die Multiplizität der Wettergottheiten völlig außer Acht gelassen. Wofür bräuchte man zudem eine besondere Darstellungsweise, wenn bereits alle Darstellungen den Gott repräsentieren?

Abschließend lässt sich festhalten, dass wir es beim Wettergott von Aleppo mit einer einzigartigen Erscheinung zu tun haben, die sich den generellen Grundlagen der polytheistischen Glaubenssysteme widersetzt und auf Darstellungen nicht austauschbar zu sein scheint. Dies wird zum Einen durch den einmaligen Fall gezeigt, dass eine alleinig ihm zugeschriebene Darstellungsweise fassbar ist, die ihn selbst ohne Beischrift identifizieren lässt. Dies hat er mit keiner anderen Wettergottgestalt gemein. Zum Anderen zeigt es sich im Kult, vor allem in Ḫattuša, wo ab der althethitischen Zeit der Wettergott von Aleppo bekannt war und sein Kult sich in der mittelhethitischen Zeit schließlich festigen konnte (Schwemer 2001, 490). Unter Muwatalli I. taucht sogar die Bezeichnung ‚Wettergott von Ḫalab von Ḫattuša‘ auf (Schwemer 2001, 495). Diese Doppelörtlichkeit des Gottes stellt für mich ein untrügliches Zeichen dar, dass genau diese Lokalgottheit bewusst übernommen wurde und dabei nicht in anderen Wettergottkulten aufgehen sollte. Durch die Hinzugabe der Ortsgebundenheit an Ḫattuša soll jedoch angezeigt werden, dass es sich somit um eine lokale Manifestation eines ursprünglich selbst nur lokal begrenzten Gottes handelt, um eine Hypostase des syrischen Wettergottes von Aleppo. Weiterhin spielt das Hauptheiligtum in Aleppo eine ebenfalls nicht zu unterschätzende Rolle. Das häufig

wechselnde Schicksal Aleppos hatte keine großen Auswirkungen auf die Popularität des Kultes. Die Renovierungen und Anpassungen des Kultes an die Vorstellungen und Traditionen der jeweiligen Herrscher haben dem Kult nicht schaden können. Im Gegenteil, er blieb dadurch vielmehr stets aktuell und in der jeweiligen historischen Situation relevant (s. Kap. 6.1.1).

Die Verbindung von Traditionen, Geschichte und unterschiedlichen Reichen anhand von gemeinsamen oder zumindest ähnlichen Glaubensvorstellungen könnte nicht besser visualisiert werden. Die genannten Aspekte verdeutlichen am besten, dass der Wettergott von Aleppo die Ketten der Ortsgebundenheit gesprengt hat und zu einer der großen Wettergottgestalten des Vorderen Orients aufgestiegen ist. Einzig sein Name bleibt dabei austauschbar (s. Kap. 6.5). Somit bildet er die Ausnahme zur Regel, dass eine Darstellung keinem bestimmten Wettergott zugeordnet werden kann und sollte.

5.2.3 Syrisch-levantinische Küste

Das Gebiet der Levante muss in dieser Arbeit aufgeteilt werden. Während die Trennung in Nord- und Südlevante zwar primär eine rein moderne Maßnahme anhand von politischen Grenzen ist (Genz 2012, 607), kann sie doch auch ungefähr an der für die Arbeit relevante materiellen Kultur dieses Gebiets nachvollzogen werden. So weisen die Funde der Südlevante weitaus stärkere ägyptische Einflüsse⁵⁹⁵ auf und wurden daher dem Kapitel Ägypten und seiner Typologie (Kap. 5.4.4) zugewiesen. Dahingegen wird die Nordlevante in diesem Kapitel vor allem durch die Funde aus Ugarit repräsentiert. Diese Objekte weisen eine stärkere Nähe zu den syrischen Darstellungen auf und sollen an dieser Stelle besprochen werden.⁵⁹⁶ Die Nordlevante besteht aus dem heutigen Staat Libanon, Süd- und West-Syrien sowie kleinen Teilen der Türkei. Überschneidungen mit anderen Kapiteln ließen sich nicht vermeiden, weshalb auch in den Kapi-

594 „(...) er wurde der eigentliche Wettergott im nördlichen Syrien und es bedurfte wahrscheinlich keines besonderen Ortshinweises, um im Wettergott in erster Linie seine in Ḫalab verehrte Erscheinungsform (Statue) zu sehen.“ (Klengel 1965, 89).

595 „The statue of the Storm-god of Aleppo was provided with the symbols of his manifestations (mace, chariot, bulls) even in such a distant centre as Hattusha. These were transmitted from the Eblaite to the Amorite culture and, from this to the Hurrian and then to the Hittite, when the Hurrians and then the Hittites conquered Aleppo.“ (Archi 2015, 506–507).

596 Besonders das Auftauchen von Skarabäen ab der MBZ in der Levante und der von da an steigenden Popularität dieser Objektgattung führte zu einer stark ägyptisch geprägten Materialbasis. Ab der 13. Dyn. (18.–17. Jh.) wurden Skarabäen schließlich auch lokal in der Levante gefertigt (Genz 2012, 626).

teln zu Ägypten und Syrien Objekte der Levante besprochen werden mussten.

Die Levante hatte stets eine große Bedeutung als Durchgangsregion zwischen Ägypten, Mesopotamien und später Anatolien (Genz 2012, 608). Auch die natürlichen Ressourcen der Levante, besonders die Libanon-Zedern, machten die Königreiche dieser Region zu wichtigen Handelspartnern, wie besonders an der seit dem 3. Jt. bestehenden Beziehung zwischen Ägypten und Byblos, aber auch am hohen Interesse der Akkadherrscher an dieser Region, zu sehen ist (Genz 2012, 609). Darüber hinaus war nicht nur der Seehandel der Levante ein bedeutender Faktor im östlichen Mittelmeerraum, auch die Erfahrung levantinischer Seefahrer war bei Ägyptern und Hethitern äußerst begehrt. Daher pflegten die Ägypter ihre Beziehungen zu Byblos und die Hethiter zu Ugarit mit seinen Häfen Minet el-Beida und Ras Ibn Hani (Sherratt 2013, 502).

Vom Übergang der MBZ zur SBZ stieg der Einfluss und der Druck Ägyptens, Mittani und der Hethiter auf die levantinischen Königreiche (Pfälzner 2012, 770).⁵⁹⁷ Dadurch änderten sich bestehende Machtgefüge und Beziehungen. In der Levante der SBZ regierten somit ‚große‘ und ‚kleine‘ Könige; Großreiche und Stadtstaaten. Darüber erfahren wir größtenteils durch Berichte aus Ugarit, Alalah und Ägypten sowie Hatti (Sherratt 2013, 500).

Zuerst waren es die Ägypter und Mittani (ca. 1550–1350), die versuchten ihren Machtanspruch und ihre territorialen Besitztümer nach West-Syrien und in die Levante auszuweiten und die ansässigen Kleinkönigtümer unter ihre Oberherrschaft zu bringen (Pfälzner 2012, 771). Während es Mittani gelang über einige Königreiche, darunter Halab, westlich des Euphrats zu regieren, gelang es Ägypten nie, eine dauerhafte Herrschaft in der Levante und Syrien zu etablieren. Daher verließ es sich mehr auf Abhängigkeitsverhältnisse (Pfälzner 2012, 771). In der Zeit von 1350 bis 1200 waren es dann die Ägypter und die Hethiter, die um die Levante und Syrien kämpften, was schließlich in der Schlacht von Qadeš gipfelte (s. Kap. 5.3.2.1.1). Eine letzte Phase (1200–1160) wird mit den sog. Seevölkern eingeleitet.⁵⁹⁸ Dieses Eindringen – wie friedlich oder kriegerisch sich dies gestaltete ist stark umstritten – nahm Anteil am Untergang zahlreicher Stadtstaaten, was durch Zerstörungshorizonte und die

Aufgabe der Siedlungen in Syrien und der Levante archäologisch nachweisbar ist (Pfälzner 2012, 772).⁵⁹⁹

Berichte über das aktuelle Zeitgeschehen liegen uns nur aus einigen Zentren, darunter besonders Ugarit, vor. Diese befassen sich jedoch meist mit den politischen Ereignissen auf einem überregionalen Level (Sherratt 2013, 501). Auch Informationen über Kulte von und Mythen über Wettergottheiten, im besonderen Ba'al, liegen uns größtenteils aus Ugarit vor (Schwemer 2001, 511), weshalb diese Stadt im Folgenden herausgestellt wird. Doch soll dadurch kein verzerrtes Bild entstehen. Auch in anderen Städten spielten Wettergottheiten eine herausragende Rolle. In Qatna nannte der Herrscher Akizzi sein Reich das Land des Wettergottes. Aus Briefen aus Ugarit erfahren wir, dass auch in Sidunu (Sidon) der Wettergott äußerst wichtig war und das theophore Element Addu häufig in den Namen des Königshauses erscheint (Schwemer 2001, 507).⁶⁰⁰ Bevor nicht mehr Schichten der Spätbronzezeit in bedeutenden Städten der Levante freigelegt und dadurch neue Funde gemacht werden, muss ein Blick nach Ugarit genügen.

5.2.3.1 Ugarit

Aus den Texten, die in Ugarit gefunden wurden, erhalten wir einige Informationen zur Verehrung der Ba'al-Gestalten in der Stadt selbst und zur überregionalen Bedeutung bestimmter Wettergottheiten wie dem Ba'al Šapuna (Schwemer 2008b, 9). Im Kult gibt es eine klare Unterscheidung zwischen dem Ba'al von Ugarit und Ba'al vom Berg Šapuna (Schwemer 2008b, 10). Im Stadtpantheon steht Ba'al mit seinem Vater 'Ilu an der Spitze. Er ist hierbei der junge Gott, der die Königswürde von seinem Vater verliehen bekommt (s. u.) (Schwemer 2008b, 10).

Neben seinem Handlungsprofil als Regenbringer und Herr über Unwetter war Ba'al in Ugarit auch der Schutzherr der Seefahrer (Schwemer 2008b, 13). Anhand der ugaritischen Mythen, besonders des Ba'al-Zyklus, wird die klare Sonderstellung des Wettergottes in der Stadt und der Levante insgesamt offensichtlich (Loretz 2002,

⁵⁹⁷ Funde aus Ugarit, die eindeutig ägyptische Einflüsse oder gar eine ägyptische Herkunft aufweisen, wurden im Kapitel Ägypten (Kap. 5.4) besprochen.

⁵⁹⁸ Für eine Vorstellung der unterschiedlichen Königreiche der Levante in der SBZ siehe Pfälzner (2012).

⁵⁹⁹ Zum Begriff der Seevölker/Sea People' und den einzelnen Gruppen der Seevölker nach ägyptischen Quellen siehe Killebrew – Lehmann (2013, 1–8). Für eine Zusammenstellung und Diskussion der Forschungsgeschichte und Forschungsschwerpunkte siehe Jung (2017).

⁶⁰⁰ Dies betrifft Ugarit, Emar, Alalah, Ras Ibn Hani, Ras el-Bassit, Hazor, Megiddo, Ta'anach, Gezer, Lahiš, Ashdod, Beit Mirsim und Beth Shean (Pfälzner 2012, 772).

81).⁶⁰¹ Die Besonderheit und Stellung des Gottes ist daher von seinen Fähigkeiten abhängig (Loretz 2002, 82). Da durch den Regen des Wettergottes ein Leben überhaupt erst möglich wird, ist er daher unabdinglich und hat eine Vorrangstellung inne (Loretz 2002, 85). Hinzu kommt seine Bedeutung für die Schifffahrt (s. u.).

Der Name Ba'al/Ba'lu erscheint neben 'Ilu am meisten als theophores Element im Onomastikon der Stadt. Teilweise erscheint sogar der Wettergott-Name Haddu. Wenn in den akkadischen Texten nur die logographische Schreibweise (dIškur, dIu) gegeben ist, ist daher unklar, welche Lesung anzusetzen ist (Schwemer 2001, 525).⁶⁰²

Andere Wettergottgestalten wie der sumerische Iškur und der babylonisch-assyrische Adad erscheinen in Ugarit nur in sumerischen und akkadischen Texten, die von ugaritischen Schreibern kopiert wurden (Schwemer 2001, 546). Der Name Teššob taucht jedoch häufiger auf, da viele hurritische und hurro-ugaritische Opferlisten sowie Ritualtexte gefunden wurden, die belegen, dass die Stadt, aber vor allem das Königshaus, noch im 13. Jh. viele Kulte hurritischer Gottheiten verehrte. Dies führt auch zur beidseitigen Beeinflussung von Ritualen, Beschwörungen und der Zusammensetzung von Gottheiten in Opferlisten (Schwemer 2001, 546–547).

Bereits während der ersten Kampagne der französischen Ausgrabung unter der Leitung von Claude Schaeffer 1929 wurden die Fundamente des Ba'al-Tempels auf der ‚Akropolis‘ von Ugarit freigelegt (Callot 2011, Fig. 1, Fig. 9–12). Zuerst ging man jedoch noch von einer Nutzung als Palast aus. Im darauffolgenden Jahr, während der zweiten Kampagne, erkannte man die Struktur als Heiligtum. Nach dem Fund der sog. ‚Ba'al au foudre‘-Stele westlich des Tempels (Yon 1991a, fig. 2) am 28. Mai 1932 schien eine Assoziation des Tempels mit Ba'al offensichtlich (Schaeffer 1949, 121–130; Callot 2011, 23–25).

Die Bedeutung des Heiligtums für Seefahrer wird durch Funde von Ankern im Tempel offensichtlich (Frost 1991; Callot 2011, 92–94, fig. 137). Auch eine ‚Leuchtturmfunktion‘ des Gebäudes für Schiffe kann anhand der von Callot vorgeschlagenen Rekonstruktionen angenommen werden (Callot 2011, Fig. 24, 32, 37–38). Hierin spiegelt

sich die Aufgabe des Ba'al als Beschützer der Seefahrt auf einzigartige Weise wider. Dieser Aspekt darf bei der Begründung der Vorrangstellung des Ba'al in der Levante nicht unterschlagen werden.

Aus den Texten erhalten wir nur wenige Informationen über den Tempel und dessen Aktivitäten (Schwemer 2001, 512). Aus der Zeit Niqmaddus II. liegt eine Schenkungsurkunde vor, die speziell den Tempel des Ba'al Šapanu nennt. Ob es sich dabei um einen weiteren Tempel handelt oder damit auch der Tempel des Ba'al auf der ‚Akropolis‘ gemeint war, bleibt unklar. Auch ob und wie die Gottheiten möglicherweise in Verbindung zueinander im rituellen Alltag standen, ist für uns bisher nicht fassbar. In Ritualtexten scheint es zumindest eine Unterscheidung der beiden Gottheiten gegeben zu haben (Schwemer 2001, 513). Dennoch muss dies nicht bedeuten, dass sie daher unterschiedliche Tempel besaßen, sondern beide im Heiligtum auf der ‚Akropolis‘ verehrt wurden (Schwemer 2008b, 10). Weiterhin wurde eine ägyptische Stele (Kat.-Nr. 813), die sich explizit an Ba'al Šapanu wendet und diesen abbildet, in und um den Tempel des Ba'al gefunden (s. Kap. 5.4.3).

Genauere Informationen zur Tempelausstattung erhalten wir durch eine Forderung vom König von Ugarit (vermutlich 'Ammu-rāpi) an den Pharao Merenptah, ein neues Bild, vielleicht eine Stele oder eine Statue, des Wettergottes im Tempel aufzustellen und dafür einen Bildhauer zu schicken. Dieses gefertigte Bildwerk soll nach der Renovierung des Tempels im späten 13. Jh. eine zuvor vom Pharao gespendete Statue ersetzen. Dass der Pharao der Forderung nachgekommen wäre, ist uns nicht überliefert (Schwemer 2001, 512–513; Callot 2011, 59). Hier spiegelt sich der starke ägyptische Einfluss in der Levante, der in Ugarit allgegenwärtig war, wider.

Obwohl in Ritualtexten verschiedene Ba'al-Gestalten Opfer erhalten, werden nur Ba'al Šapanu, Ba'al von Ugarit und Ba'al von Ḥalab mit Einzelopfern bedacht (Schwemer 2001, 514–515). Opfer zu besonderen Anlässen erhalten Ba'lu-Gestalten in den Riten für die Gottheiten des Berges Šapanu. Auf diesem Massiv (heute Gebel el-Aqra),⁶⁰³ das selbst als Gottheit verehrt wurde, befindet sich auch die mythische Residenz des Ba'al (Schwemer 2001, 516).

Auch wenn wir wenig über den Tempel selbst erfahren, so bieten die Texte jedoch einen umfangreichen Einblick in die Mythologie Ba'als.

601 „Nach den ugaritischen Texten scheint in Syrien-Palästina nicht so sehr die Frage im Vordergrund zu stehen, ob allen Göttergestalten eine ursprüngliche Einheit zugrunde liege, sondern vielmehr das Problem, durch welche Leistungen sich ein Gott von den anderen unterscheidet und absetzt, auf welchem Gebiet er sozusagen der Alleininhaber aller Patente und Lizenzen ist.“ (Loretz 2002, 81).

602 Zum Onomastikon Ugarits und dem theophoren Element Ba'lu siehe Schwemer (2001, 525–532).

603 Fehlt ein bestimmendes Epitheton, bleibt eine Zuweisung meist schwer. Ob mit b'l jedoch noch ein anderes Kultbild als b'l špn und b'l ugrt gemeint gewesen sein kann, darf nicht ausgeschlossen werden (Schwemer 2001, 515).

Im Ba'al-Zyklus kämpfen die Söhne des Ilu, Ba'al, Yammu und Môt, um die Herrschaft über die Gottheiten. Der Segen des Göttervaters ist für die Götterkönige unabdingbar, doch ist es Ba'al, der für sie darum vor 'Ilu bitten muss (Schwemer 2001, 532).⁶⁰⁴ Der Ba'al-Zyklus setzt sich aus ursprünglich eigenständigen Mythen, die von Ili-malku⁶⁰⁵ oder einem früheren Kompilator zusammengefasst wurden, zusammen (Dietrich – Loretz 1997; Schwemer 2001, 534):

Der Ba'al-Yammu-Mythos berichtet über den Kampf des Ba'al gegen das Meer, Yammu. Dieses Mythologem des Chaosbekämpfers ist auf altbabylonische Erzählungen aus Ḫalap zurückzuführen (Schwemer 2001, 534).⁶⁰⁶ Hierbei verkörpert Yammu, und damit auch das Meer und die Flüsse, das Chaos und ist dadurch der perfekte Gegenspieler zum Wettergott mit seinem lebensbringenden Regen (Vidal 2004, 150). Im ugaritischen Mythos ist der Auslöser für den Konflikt ein politischer: die Einsetzung des Yammu als König durch 'Ilu, wodurch der bisher regierende Ba'al abgesetzt wird. 'Ilu lässt weiterhin einen Palast für Yammu bauen, was die anderen Thronanwärter nur noch mehr erzürnt (Schwemer 2001, 534). Nach seinem Sieg über Yammu erhält Ba'al als Zeichen seiner Herrschaft nun einen Palast, dessen Errichtung im Palastbau-Mythos geschildert wird (Schwemer 2001, 535).

Bisher ohne Verbindungen zu älteren Mythen aus Syrien oder Obermesopotamien ist der Ba'al-Môt-Mythos (Schwemer 2001, 537–541).⁶⁰⁷ Dieser Mythos ist eine Allegorie auf die beiden extremen Jahreszeiten der Levante. Der Wettergott steigt während des trockenen, niederschlagslosen Sommers in die Unterwelt hinab und stirbt. Dabei nimmt er Gewitter, Sturm und Regen mit sich. Sein Tod mag besonders schwere Sommer verbildlichen, die starke Notzeiten hervorriefen, eventuell mag der Mythos, so Schwemer, gar auf eine bestimmte historische, dramatische Dürre anspielen. Die Rückkehr im Winter bringt die Regenfälle und die üppige Vegetation mit sich (Schwemer 2001, 537–538).

In den Mythen wird für Ba'al besonders der Aspekt des Gewitter- und Regengottes genannt (Schwemer 2001,

541). Der Aspekt des Schutzherrn der Seefahrer scheint dagegen eher im Alltag Ugarits präsent gewesen zu sein.

5.2.3.2 Die Problematik der sog. ‚smiting god‘-Figurinen

Die zahlreichen, für die Levante charakteristischen ‚smiting god‘-Figurinen werden häufig mit Wettergottheiten in Verbindung gebracht und identifiziert. Diese mussten in dieser Arbeit jedoch ausgeschlossen werden. Obwohl viele der Figuren zum Teil zwar mit Darstellungen von Wettergottheiten in Bezug auf Bekleidung und Pose übereinstimmen, besitzen diese keine charakteristischen Attribute, die eine eindeutige Identifikation gerechtfertigt erscheinen lassen. Weiterhin liegt keine dieser Figuren vor, die durch eine Inschrift als Wettergottheit ausgezeichnet wäre (Cornelius 1994, 229).

Eine ausführliche Sammlung der Bronzen aus dem levantinischen Raum wurde von Seeden (1980) vorgelegt. Im Jahr 2013 erschien ein weiterer Artikel hierzu (Seeden 2013). In ihrer Zusammenfassung der Monographie lässt die Verfasserin eine genaue Zuweisung einzelner Bronzen jedoch offen (Seeden 1980, 151–155), ganz wie Collon (1972), die daher den neutralen Begriff ‚smiting god‘ nutzte.⁶⁰⁸ Seeden sieht eher einzelne Aspekte in den Figuren verdeutlicht wie Fruchtbarkeit, militärische Stärke oder den kriegesischen Herrscher, die auch auf einen Wettergott zutreffen könnten.

So zeigten die Bronzefiguren

„(...) by themselves what was important and needed no inscriptional identifications, since everyone would know what they were and the purpose they served. Since they were not like unique building inscriptions nor parts of a very specific cult or mythical scene, they stood on their own and directions for use were superfluous.“ (Seeden 1980, 154).

Diese Tatsache macht es natürlich für Archäologen schwierig, diesen Figuren ihre Bedeutung zu entlocken. Dieser Aussage möchte ich mich einerseits anschließen und daher von einer starren Einordnung der Figuren absehen, andererseits möchte ich aber auch nicht aus-

604 Zum Berg Šapanu siehe ausführlich Koch (1993).

605 Für die Verbindung der Ba'al-Mythen mit der zeitgenössischen Politik Ugarits siehe Tugendhaft (2018). „(...) the Baal Cycle was not a vehicle for promoting Bronze Age royal ideology but for thinking critically about that ideology.“ (Tugendhaft 2018, 30).

606 Zur Stellung des Ili-malku in Ugarit und der Rekonstruktion seines Netzwerkes siehe Tugendhaft (2018, 27–37, Fig. 2.2).

607 Siehe ausführlicher hierzu Kap. 6.4.

608 Cornelius (1994, 255) benutzt den Begriff *menacing god* anstatt *smiting god*, da er letzteren Ausdruck für fehlleitend hält. Abgeleitet wurde der Begriff vom *smiting pharaoh*, der einen Feind packt und ihn mit erhobener Waffe niederschlagen will. „With the gods Ba'al and Reshef the situation is totally different. There is never an enemy with Reshef, although Ba'al is sometimes striking down a serpent with a raised weapon.“ (Cornelius 1994, 255).

schließen, dass ein Wettergott bei manchen der Bronze-figurinen dargestellt worden sein mag. Auch Cornelius – Niehr (2014, 47) merken an: „Es ist allerdings schwierig, diese Figuren einfachhin als Baal zu interpretieren, obwohl dies allgemein üblich ist.“⁶⁰⁹ Weiterhin wäre eine direkte Namenszuweisung als Ba'al anstelle eines anderen Wettergott-Namens obendrein noch schwieriger zu beweisen. Daher bevorzuge ich ebenfalls den Begriff des zuschlagenden Gottes, der ohne weitere Attribute durch uns unidentifiziert bleiben muss. Folglich wurde diese Figurengruppe auch von dieser Arbeit ausgeschlossen.

Eine Zusammenfassung der Problematik lieferte auch Lipinski (2009, 139–160). Er setzte dabei jedoch seinen Fokus einzig auf vermeintliche Reschef-Statuetten. Trägt eine Figur einen Schild, so muss es sich um Reschef handeln. Doch ist dies auch das einzige Attribut, dass eine Identifikation zulässt. Allerdings liegt es in der Natur der Beständigkeit dieser Figuren, dass gerade die Hand mit dem Schild am dünnen Handgelenk meist abgebrochen ist und daher fehlt (Lipinski 2009, 140). Ob die unterschiedlichen Kopfbedeckungen der Figuren einen Hinweis auf eine Identifikation geben könnten, wurde von Lipinski (2009, 142) vorgebracht, doch wurden hierbei noch keine Ergebnisse erzielt.

Lipinski versäumt es leider, trotz einer stringenten Argumentation, sich explizit gegen eine Identifikation von ‚*smiting god*‘-Figurinen auszusprechen.

5.2.3.3 Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen

Die Belege der Nordlevante, die alle bis auf eine Statuette (Kat.-Nr. 805) in die SBZ datieren, bilden ein kleines Corpus bestehend aus 14 Bildträgern. Ein Drittel davon ist Großkunst in Form von Stelen (Tab. 6).

Die meisten Funde stammen aus Ugarit (Karte 3.1). Die hier aufgeführten Objekte aus der Südlevante und Jordanien wurden aufgrund ihrer Ähnlichkeit zu den ugaritischen Darstellungen diesem Kapitel zugeordnet.⁶¹⁰ Die Darstellungen der Wettergottheiten aus

Ugarit bilden eine ganz eigene Gruppe, die typisch für die Hafenstadt ist und einige Objekte beinhaltet, die zu den bekanntesten Bildwerken des Vorderen Orients gezählt werden (‚Ba'al au foudre‘, Kat.-Nr. 792). Hierbei lassen sich im Stil Ugarits klare ägyptische⁶¹¹ sowie syrische, aber auch ägäische Einflüsse erkennen (Cornelius 1999, 601).⁶¹² Das Aufgreifen der unterschiedlichsten Einflüsse führte schließlich zu dieser für Ugarit einzigartigen Darstellungsweise (Cornelius 1999, 602).

Bereits Porada (1942, 62) machte auf die gesonderte Stellung der Darstellungen des Wettergottes in Ugarit, besonders der Darstellung des ‚Ba'al au foudre‘ (Kat.-Nr. 792), aufmerksam und trennte diese von den generellen Darstellungen von Wettergottheiten der syrischen Tradition, die die Keule zum Schlag erhoben haben und einen Stier an der Leine halten (Typ Syoz, s. Kap. 5.2.1.1.2).

Die wenigen Objekte konnten in folgende Typen eingeteilt werden: Wettergott-Figuren mit einem nach unten gerichteten Speer, der in vegetabilen Trieben auszuwachsen kann (NL01), Wettergott-Figuren mit einem nach oben gerichteten Speer in der ausgestreckten Hand (NL02) und unsichere Darstellungen (NLS).

5.2.3.3.1 Typ NL01: In ausgestreckter Hand einen nach unten gerichteten Speer haltend

Kat.-Nr. 792–796

Typ NL01 zeigt die Wettergott-Figur stets in einem kurzem (Wickel-) Schurz, der meist noch am Saum durch (eine) weitere Borte(n) darüber (Kat.-Nr. 792, 793, 794)

ausreichend. Das Motiv des Lebensbaums steht in keiner Weise in Verbindung zu einer Wettergottgestalt. Auch die restliche Ikonographie der thronenden Figurine legt keine Identifikation mit einer Wettergottheit nahe. Eine Verbindung des dargestellten Baums mit Darstellungen, die eine Wettergottheit zusammen mit vegetabilen Elementen zeigen, scheint erzwungen. Dabei verwundert diese Vorgehensweise, wenn von der Autorin zur Vorsicht gemahnt wird, in allen sitzenden Figuren nur El und in allen stehenden nur Ba'al sehen zu wollen (Ornan 2011, 274). Anhand der außergewöhnlichen Ikonographie eine neue Ba'al-Gestalt verkörpert sehen zu wollen (Ornan 2011, 275) ist darüber hinaus wenig zielführend, solange nicht Beischriften oder mythologische Texte eine solche Gestalt bezeichnen oder beschreiben würden. Aus diesen Gründen wurde diese Figur nicht in dieser Arbeit aufgenommen.

611 Zum ägyptischen Einfluss auf die Stelen des Ba'al aus Ugarit siehe Tazawa (2009, 114–115).

612 „In the art and iconography of Ugarit we find a combination of local Syrian art and Egyptian and Aegean influences, which is due to the contacts in this cosmopolitan centre, where many ideas from all over the Eastern Mediterranean world commingled.“ (Cornelius 1999, 601).

609 So auch von Cornelius selbst in seiner grundlegenden Arbeit zur Ikonographie von Reschef und Ba'al (1994) erfolgt, obwohl er vor einem „over-optimism in identifying the bronzes“ warnt (Cornelius 1994, 229). Gründe bei Einzelfällen für eine Identifikation als Ba'al oder Reschef wurden nicht erläutert und somit wird nicht klar, wodurch man diese Figuren so klar trennen konnte.

610 Ornan (2011) möchte eine Bronzefigurine aus Hazor als Ba'al identifizieren. Hierin aufgrund des ‚Baum mit Horntieren‘-Motivs auf dessen Kopfbedeckung, das für Fruchtbarkeit stehen soll, Ba'al sehen zu wollen, scheint nicht überzeugend und auch nicht

Fundort	Stele	Rollsiegel	Statuette	Platte
Betel (Beitin)		1		
Gubla (Byblos)			1	
Ugarit (Ras Shamra)	5	5		1
Kunsthandel		1		

Tab. 6: Verteilung der Bildträger der Nordlevante auf Objektgruppen

und einem vertikalen Faltenwurf (Kat.-Nr. 793, 794) verziert sein kann. In einem Fall scheint eine Troddel vom Schurz herab zwischen den Beinen zu hängen (Kat.-Nr. 795). An der Hüfte kann ein Schwert hängen, das am Gürtel befestigt wurde. Wenn die Frisur zu erkennen ist, handelt es sich um lange Haare, die als Locke auf den Rücken fallen. Einzig auf der Stele ‚Ba'al au foudre‘ sind zwei Locken angegeben sowie ein langer Vollbart, wobei die Lippe ausrasiert ist (Kat.-Nr. 792).

Typ NL01.1: In zuschlagender Haltung mit Keule in der erhobenen Hand und vegetabilem Speer in der ausgestreckten Hand

Kat.-Nr. 792–795

Die ausführlichste Darstellung dieses Untertyps zeigt die sog. ‚Ba'al au foudre‘-Stele (Kat.-Nr. 792). Die Benennung der Stele ist auf die erste Identifikation der Speer-Waffe als Blitz zurückzuführen (Schaeffer 1949, 121–130, bes. 126–127). Aus diesem Grund wurde der nach unten gerichtete Speer häufiger als Blitz interpretiert. Unter der Figur des Wettergottes befinden sich zwei wellige Formationen. Diese stellen Berge über Meereswasser dar. Man kann annehmen, dass hier das Gebirge Šapanu (= Šaphon), der Wohnsitz des Wettergottes, am Meer dargestellt wird (Yon 1991b, 298).



Neben der Großkunst findet sich die Darstellungsweise auf zwei nahezu identischen Rollsiegeln aus Ugarit (Kat.-Nr. 793, 794), die jeweils einen Wettergott horizontal auf der gesamten Fläche des Siegelkörpers darstellen.

Mit dieser vegetabilen Waffe soll vermutlich das Sprießen der Vegetation dargestellt werden, in dem der Wettergott den Speer in den Boden des Gebirges rammt und daraufhin die Triebe hervorkommen lässt (Yon 1991a, 297–298). Möglicherweise wird hier somit der fruchtbarkeitsbringende Aspekt des Regens, den der Wettergott

schickt, verdeutlicht.⁶¹³ Die Wucht des nach unten getriebenen Speeres mag das Unwetter symbolisieren, das häufig mit Regen einhergeht. Dass durch die Wiedergabe zusätzlich ein Blitz dargestellt werden soll, kann daher nicht ausgeschlossen werden.

Die Darstellung einer Waffe mit dem Auswachsen des Endes in vegetabile Triebe scheint nicht nur in Ugarit ein beliebtes Motiv gewesen zu sein. Eine ähnliche Baumwaffe wurde bereits in altsyrischer Zeit dargestellt (s. Kap. 5.2.1.1.1, 5.2.1.1.3). Auf altanatolischen Darstellungen finden sich astartige Waffen (Kat.-Nr. 445, 474, 475, 541, 542, 560, 561). Die Baumwaffe auf klassisch-syrischen Siegeln und die astartigen Waffen auf Siegelungen aus Kaneš (Kültepe) sollten jedoch nicht per se mit dem nach unten gerichteten Speer mit vegetabilen Auswüchsen gleichgesetzt werden. Formell haben sie nur das vegetabile Element gemeinsam. Doch scheinen die Ast-Waffe und die Baumwaffe eher zum Kampf genutzt worden zu sein, letztere könnte eventuell gar einen Blitz repräsentieren (s. Kap. 5.2.1.1.1), wohingegen der nach unten gerichtete Speer vermutlich einen fruchtbarkeitsspendenden Aspekt haben könnte.

Die beiden bereits erwähnten Rollsiegel (Kat.-Nr. 793, 794) zeigen eine sonst unbekannte Kopfbedeckung. Es scheint, als ob sich auf einer Kappe, die die Ohren bedeckt, zwei Blätter entfaltet haben. Dies würde gut zum Vegetations-Aspekt des Wettergottes passen, da auch auf einem der Siegel (Kat.-Nr. 794) hinter dem Wettergott Pflanzen entlang der Siegelbegrenzung zu sprießen scheinen. Cornelius (1994, 172) geht eher von einer geflügelten Sonnenscheibe über einer Hörnerkrone aus. Aufgrund des starken ägyptischen Einflusses in Ugarit ist dies nicht auszuschließen.

Das letzte Rollsiegel des Untertypus stammt aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 795), weist aber ebenfalls den charakteristischen, vegetabilen Speer auf und wurde ebenfalls horizontal auf die gesamte Siegelfläche geschnitten. Daher darf ebenfalls von einer Herkunft aus der Region

613 Zur Stele ‚Baal au foudre‘ in Verbindung mit Mythen und Ritualen siehe Bonnetterre (2018).

Ugarits ausgegangen werden. Die Wettergott-Figur hat an ihrem Schurzrock zusätzlich noch eine Troddel, die zwischen seinen Beinen hängt. Als Kopfbedeckung scheint er den in der altsyrischen Zeit typischen Stachelhelm zu tragen, weshalb das Stück etwas älter als die anderen Werke dieses Untertyps, aber dennoch in die SBZ zu datieren wäre.

Typ NL01.2: Keule an Schulter gelehnt und Speer in ausgestreckter Hand

Kat.-Nr. 796

Dieser Untertyp wird nur durch ein einziges Rollsiegel aus Ugarit repräsentiert (Kat.-Nr. 796). Dieses zeigt eine Figur, die eine Keule oder Axt an die Schulter lehnt und einen Speer in ein Raubtier stößt, das ein gehörntes Herdentier angreift. Hier müssen jedoch Zweifel an einer Identifikation als Wettergottheit geäußert werden. Zwar passt die Bewaffnung gut überein, doch wirkt die Jagdszene, bzw. die Verteidigung der Herdentiere, auch wenn es sich um einen Stier handelt, ungewöhnlich. Leider geben keine weiteren Attribute Hinweise für eine sichere Identifikation.



5.2.3.3.2 Typ NL02: In ausgestreckter Hand einen nach oben gerichteten Speer oder Stab mit verdicktem Ende haltend

Kat.-Nr. 797–802

Der zweite Typ versammelt Wettergott-Figuren in kurzem (Wickel-) Schurz, der wie bei Typ NL01 noch zusätzlich verziert sein kann. Generell ist die Kleidung die gleiche wie beim vorausgehenden Typ. Einzig die Kopfbedeckungen zeigen weiteren Variantenreichtum auf und werden bei den einzelnen Untertypen besprochen. Die Waffe in seiner ausgestreckten Hand, der Speer, wird nun jedoch mit der Spitze nach oben gehalten und die vegetabile Form ist nicht belegt.

Typ NL02.1: In zuschlagender Haltung, meist Keule in erhobener Hand

Kat.-Nr. 797–799

Auf einer weiteren Stele aus Ugarit (Kat.-Nr. 797) befindet sich ein nach links gewandter Wettergott, der seine linke Faust zum Schlag erhoben hat und in der ausgestreckten, rechten Hand den nach oben zeigenden Speer hält.



Er trägt einen Wickelschurz und ein Pektorale sowie die weiße Krone Oberägyptens, was starke ägyptische Einflüsse erkennen lässt. Der Schaft des Speers geht über die Bildbegrenzung hinaus. Hier stellt sich die Frage, ob dies ein ungeschickter Fehler des Kunsthandwerkers war oder ob hier ein Eindringen des Speers in die Erde, wiederum als Zeichen der Fruchtbarkeit, symbolisiert werden soll (Yon 1991b, 312). Die anderen Belege dieses Typs finden sich nur auf Rollsiegeln und können bei dieser Detailfrage keinen Aufschluss bieten.

Auf einem Rollsiegel aus Ugarit (Kat.-Nr. 798) findet sich der zuschlagende Wettergott, der in der erhobenen Hand eine Waffe oder eine Leine, möglicherweise auf Grund der Länge gar eine Schlange, zu halten scheint und vor sich den Speer abstellt. Er trägt ebenfalls die weiße Krone. Ihm gegenüber sitzt eine Göttin (?) auf einem Stier. Die Ähnlichkeit zur Stele (Kat.-Nr. 797) ist groß.

Unsicherer ist die Identifikation der Figur auf einem Rollsiegel aus Beitin/Bethel (Kat.-Nr. 799). Bei der linken Figur handelt es sich um eine zuschlagende Gottheit in kurzem Schurz, die laut Cornelius (1994, 173) die blaue Krone Ägyptens mit Hörnern trägt. Das Hörnerpaar hebt ihn dabei von der Darstellung eines Pharaos ab. Wie sein weibliches Gegenüber hält er einen Speer in der ausgestreckten Hand. Die beiden Waffen wirken daher wie ein Legendenkasten für die ägyptische Inschrift, die Astarte nennt (Cornelius 1994, 174). Daher könnte es sich bei der anderen Figur um diese Göttin handeln. Dass der Wettergott ihr gegenüberstünde wäre nicht ungewöhnlich.



Abb. 35: Rollsiegel aus Tell Deir 'Alla (Cornelius 1994, 174–175, BM 8).

Ein aus Tell Deir 'Alla stammendes Rollsiegel (Abb. 35) sei an dieser Stelle genannt. Eine gesicherte Identifikation als Wettergottheit konnte jedoch bei keiner der dargestellten Figuren mit Sicherheit vorgenommen werden, da die Szene sehr geometrisch und detailarm wiedergegeben wurde: Eine kleine Figur wird von zwei größeren Figuren gerahmt. Alle drei sind nach rechts gewandt. Die letzten beiden scheinen ähnlich zu sein, wobei die kleine mit einem herabhängenden Arm und die Große

dahinter in zuschlagender Haltung wiedergegeben wird. Beide scheinen in der ausgestreckten Hand keinen Speer, sondern ein Szepter oder einen Stab zu halten, der sich am oberen Ende spachtelartig verdickt. Ob es sich bei einem oder beiden um Wettergottheiten handelt, muss ungewiss bleiben. Daher wurde dieses Objekt von der Auswertung ausgeschlossen.

Typ NL02.2: Keule an Schulter gelehnt oder Arm am Körper herabhängend

Kat.-Nr. 800–801

Zwei Stelen aus Ugarit, die westlich des Ba'al-Tempels gefunden wurden, bilden diesen Untertyp.

Auf der ersten Stele ist eine Figur in kurzem Schurz, mit Riemensandalen und einer uergewhnlichen Kopfbedeckung dargestellt (Kat.-Nr. 800). Um den Hals trägt sie einen *torque*. Eine Hand hängt am Körper herab und hält ein Hic-Szepter,⁶¹⁴ während die andere einen Speer hält, der nicht vertikal steht, sondern entlang der pyramidalen Stelenbegrenzung verläuft. Die Kopfbedeckung besteht aus einem großen, hohen Blatt oder Wedel mit einer vertikalen Linie, die im Fischgrtmuster je kleine Blätter aufgereiht hat.⁶¹⁵ Diese scheint sich über den Hinterkopf fortzusetzen. An der Stirnseite scheint sich ein volutenartiges Horn wie eine Farnpflanze zu entrollen. Dies erinnert an die rote Krone Untergyptens (Stadelmann 1967, 30). Somit scheinen hier bei der Darstellung durchaus ägyptische Motive als Vorlage gedient zu haben, doch wurden diese nicht einfach übernommen, sondern in die Ikonographie Ugarits integriert. Die vegetabile Kopfbedeckung könnte ebenfalls ein Symbol für die Fruchtbarkeit sein, die dabei ist, sich in Form einer Pflanze gerade zu entfalten. Daher erscheint der Wettergott auch in keiner kriegerischen Haltung, sondern hat die Arme gesenkt. Yon (1991a, 290) geht davon aus, dass es sich hier um eine Wettergott (Ba'al)-Figur in feierlich-sakralem Kontext handelt. Der Schwerpunkt auf Vegetation und Fruchtbarkeit steht hier im Vordergrund. Um welche Ba'al-Gestalt es sich hier handelt, können wir bisher nicht sagen. Cornelius (1994, 144) identifiziert die Figur hingegen als Herrscher. Dies ist meines



Erachtens nicht nachvollziehbar und wird hier ausgeschlossen.

Die zweite Stele (Kat.-Nr. 801) zeigt eine nach rechts schreitende Figur, die eine Waffe in der rechten Hand hält und diese auf der Schulter ablegt. In der ausgestreckten Hand hält die Figur ein Was-Szepter. Darüber befindet sich ein dreieckiges Anch-Zeichen (?) und eine Kartusche, deren Zeichen nicht mehr erkennbar sind. Auch diese Figur trägt einen Streifenschurz, Riemenschuhe und einen torque. Hier scheint bei beiden Stelen eine bestimmte Wettergott-Figur angesprochen worden zu sein. Leider ist die Kopfbedeckung, bis auf ein kleines, geschwungenes Horn an der Stirn, nicht mehr erhalten. Schaeffer (1949, 93–95) wollte auf dieser Stele Mt dargestellt sehen; doch gibt es keine ikonographischen Anhaltspunkte, die dies unterstützen würden und Stadelmann (1967, 29) hielt es ebenfalls für unwahrscheinlich, dass der Gegner Ba'als zusammen mit ihm in einem Tempel verehrt, bzw. dort zumindest ein Bild von ihm errichtet wurde. Wahrscheinlicher ist, dass hier eine Wettergott-Darstellung vorliegt. Die Darstellung mit Was-Szepter erinnert an die Darstellungen auf der Stele des Mamy (Kat.-Nr. 813) und der 400 Jahr-Stele (Kat.-Nr. 807), auf denen der sog. Wettergott-Typ Ba'al-Seth dargestellt wurde.

Typ NL02.3: In jeder Hand einen nach oben gerichteten Speer

Kat.-Nr. 802

Ein einziges Rollsiegel aus Ugarit (Kat.-Nr. 802) zeigt eine Figur, die in jeder Hand einen Speer hält, deren Spitzen nach oben zeigen. Auch hier wird die Figur vertikal auf der Bildfläche des Rollsiegels wiedergegeben. Die Figur trägt einen kurzen Wickelschurz mit drei Troddeln zwischen den Beinen sowie einen Stachelhelm. Weiterhin wurde ein Löwe eingefügt. Dass die Gottheit auf diesem zu stehen scheint kann durch die Angabe einer schmalen Standlinie unter den Schuhen der Wettergott-Figur ausgeschlossen werden. Dennoch kann generell nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob der Löwe über oder unter der Götterfigur dargestellt werden sollte.



614 Bei dem Hic-Szepter handelt es sich um ein Objekt, „que les gyptiens attribuent aux prtres étrangers.“ (Yon 1991b, 290).

615 Laut Yon (1991b, Fig. 9d) sei diese Kopfbedeckung am ehesten mit der ägyptischen Frisur mit doppelten Straußenfedern, wie bei der Wiedergabe der Königin Ti, zu vergleichen.

5.2.3.3 NLS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen

Kat.-Nr. 803–805

Unter diesem Typ wurden drei Darstellungen gesammelt, die aufgrund ihrer Haltung als Wettergottheit identifiziert werden könnten, letztendlich aber keine weiteren Attribute aufweisen, die eine Zuweisung absichern würden.

Auf einer Stele aus dem ‚quartier résidentiel‘ in Ugarit (Kat.-Nr. 803) befindet sich die Darstellung einer Götterfigur in zuschlagender Pose, die einen verzierten Wickelrock und eine konische Hörnerkrone trägt. Weder in der erhobenen, noch in der ausgesteckten Hand ist eine Waffe zu erkennen. Die ausgestreckte Hand verschmilzt zudem mit der Bildumrandung. Zählt man diese zur Bildfläche, erhält man den Eindruck, als ob die Gottheit einen hohen Schild halten würde. Wäre dies der Fall, so würde dies eine Identifikation als Reschef näherlegen (Schroer 2011, 348).

Auf einer Schieferplakette von der Akropolis Ugarits (Kat.-Nr. 804) zeigt sich eine Ritzzeichnung einer zuschlagenden Gottheit (?), die die weiße Krone Ägyptens trägt. Eine mögliche Waffe ist weder in der erhobenen, noch in der ausgestreckten Hand zu erkennen. Eventuell wurden diese nur leicht eingeritzt und wurden abgerieben. So wäre eine ägyptisierende Wiedergabe eines Wettergottes, aufgrund der Kopfbedeckung und der Wiedergabe des Auges, möglich, aber aufgrund des fragmentarischen Zustandes ungewiss.

Auch bei einer Darstellung einer Bronzefigur auf einem Stier aus Byblos (Kat.-Nr. 805) scheint es zwar möglich, dass eine Wettergottheit dargestellt sein könnte, aber auch nicht selbstverständlich.⁶¹⁶ Erstens, da der Stier kein exklusives Begleittier des Wettergotts darstellt (Ornan 2001) und zweitens, da Nacktheit und die helmartige Frisur untypisch für Wettergott-Figuren sind. Möglicherweise könnte es sich auch um eine Wiedergabe eines Stierspringers handeln, die im mediterranen Raum durchaus weite Verbreitung fanden (Collon 1994).

5.2.3.4 Auswertung der Bildträger der syrisch-levantinischen Küste

Kat.-Nr. 792–805

Nach der Analyse der Bildwerke zeigt sich, dass der Fruchtbarkeitsspendende Aspekt des Wettergottes im Bildmaterial Ugarits besonders in den Vordergrund gestellt wurde. Hierbei wird nicht der Regen selbst, den er mit sich bringt, gezeigt, sondern das Ergebnis des Niederschlags; die sprießende Vegetation.

Eine Darstellung des Wettergottes mit einem Stier, ob an der Leine oder auf dem Stier stehend, scheint in Ugarit auf Bildwerken des typisch ugaritischen Stils nicht stattgefunden zu haben. Dies mag jedoch auch ein Fundzufall sein (so bereits Schaeffer 1949, 128).

Aufgrund der Fundnähe der beiden Stelen des Typs NLo2.2 (Kat.-Nr. 800, 801) sowie der ‚Ba‘al au foudre‘ (Kat.-Nr. 792) und der Mamy-Stele (Kat.-Nr. 813) in und um den Ba‘al Tempel herum (Yon 1991a, fig. 2), geht Yon (1991a, 300) davon aus, dass der Tempel des Ba‘al vermutlich unterschiedliche Darstellungen des Gottes zur gleichen Zeit enthielt, beziehungsweise unterschiedliche Aspekte des/der Wettergottes/-götter oder unterschiedliche Ba‘al-Gestalten dort verehrt wurden. Dies ist somit ein weiteres Beispiel für die Multiplizität von Wettergott-Darstellungen an einem Ort, diesmal auf großformatigen Stelen und gleichzeitig eine Erinnerung daran, dass unterschiedliche Darstellungen nicht zwingend unterschiedliche Gottheiten meinen müssen (s. Kap. 6.1). Insgesamt stehen jedoch nur sehr wenige Darstellungen zur Verfügung, mit einem bisher ungewohnten Fokus auf Stelen. Dies steht beides konträr zur vorausgehenden altsyrischen Zeit (Kap. 5.2.1) und den Belegen im Westen des Mittani-Reichs (Kap. 5.1.5.2).

5.3 Wettergottheiten in Anatolien

Die ersten für uns fassbaren Darstellungen von Wettergottheiten in Anatolien sind umstritten. Anthropomorphe Götter-Figuren sind erst ab der altanatolischen Zeit, zu Beginn des 2. Jt., bekannt. Da diese Wiedergaben jedoch voll ausgereift erscheinen, stellt sich die Frage nach Vorgängern aus dem 3. Jt. Im 16 km östlich von Ankara gelegenen Alaca Höyük fand man 13 äußerst reich ausgestattete Gräber, welche an das Ende des 3. Jt. (2300–2000) datieren und aufgrund des Fundreichtums stets als Fürstengräbern angesprochen werden (Orthmann 1967). Die zentralen Funde sind eindrucksvolle, theriomorphe und geometrische Standartenaufsätze aus Bronze, teils mit Edelmetallen verziert (Özgüç 2002c). Weitere solche Objekte fanden sich ebenfalls in größerer Menge in Horoztepe (Özgüç –

616 Ähnlich auch bei einer kleinen Götterstatuette (5,5 cm) und eines Stieres oder Buckelrindes (6,3 cm) aus Bronze auf einer Plattform im hinteren Bereich des Wettergott-Tempels in Emar (Margueron 1975, 72–73, Fig. 7, 8; Sakal 2012, 87–88; Otto 2013, 367). Die Kontextualisierung lässt hier eine Identifikation als Wettergottheit nahe legen. Rein ikonographisch wäre dies ebenfalls nicht argumentierbar (siehe Kap. 5.3.2.1.3).

Akok 1958).⁶¹⁷ Eine Interpretation zur Verwendung dieser Objekte ist die Anbringung der Standarten auf Deichsel und Joch von Wägen, mit denen man die Toten schließlich zu Grabe beförderte (Orthmann 1967, 52–54).

Bei den Standarten handelt es sich zwar um kein anthropomorphes Bild eines Wettergottes, doch wird häufig argumentiert, dass die Stier-Standarten Wettergottheiten darstellen sollten (Mayer-Opificius 1993; Collins 2005, 24; Herboldt 2016, 100). Diese Annahme entsteht aus dem anachronistischen Vergleich zur hethitischen Zeit, in der textliche und bildliche Belege für ein Stier-Bild im Kult einer Wettergottheit existieren und ist daher rein spekulativ und problematisch.⁶¹⁸ Dies wird teilweise auch noch bis ins Neolithikum zurück konstruiert und dort mit den Stierkulten in Verbindung gebracht (s. Kap. 1.2).

Speziell für die Standartenaufsätze wurde weiterhin ein Aufsatz, vermutlich aus Horoztepe, angeführt, der diesmal zwei Stiere wiedergibt (Muscarella 1988, 402–404, Nr. 530). Allerdings scheinen diese mithilfe eines Jochs angeschirrt zu sein (Abb. 36). Durch Vergleiche mit anderen Miniatur-Wagen-Modellen mit angeschirrten Stieren dieser Zeit (Littauer – Crouwel 1973; Kulakoğlu 2003) glaubte man die Bestätigung zu haben, dass es sich um Symbole eines Wettergotts handeln müsste, da in späteren Zeiten und/oder anderen Regionen Wettergötter auf von Stieren gezogenen Wagen dargestellt wurden (Leinwand 1984, 173–177; 1992, 165–166, fig. 22). Warum der Wagenlenker hierbei jedoch stets nur eine Gottheit sein kann, wird nicht diskutiert und ist daher nicht ersichtlich. Es könnte sich auch um einen menschlichen Wagenlenker, der ein Stiergespann führt, handeln.

Mythische Texte über Wettergötter, die im von Stieren gezogenen Wagen über den Himmel donnern, sind für die FBZ Anatoliens keine überliefert. Somit ist diese Assoziation zwar verlockend, basiert jedoch auf einer anachronistisch-stilisierten Tradition, die es nie gegeben



Abb. 36: Doppelstierstandarte, vermutlich aus Horoztepe, H: 15,9 cm; L: 14,6 cm, Kupferlegierung, MMA 55.137.5, The Metropolitan Museum of Art, (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/324444?searchField=All&sortBy=Relevance&deptids=3&ft=Horoztepe&offset=0&rpp=40&pos=1> letzter Zugriff am 06.05.2023).

haben mag. Daher ist von solch präzisen Zuweisungen aufgrund von Rückschlüssen abzusehen. So liegt weder ein fundierter Hinweis für die Identifikation von Stier-Figuren als theriomorphe Form eines Wettergotts, noch eine anthropomorphe Figur eines Wettergotts in der FBZ Anatoliens vor.

5.3.1 Altanatolische Zeit

Zu Beginn des 2. Jt. darf man auf politischer Ebene für Anatolien von einem Flickenteppich aus Stadt- und kleinen Territorialstaaten ausgehen. Wie diese jedoch zueinander standen und ob es eine Hierarchie unter ihnen gab, ist nicht bekannt (Michel 2011, 321–323). In dieser Zeit begannen assyrische Händler aus Aššur⁶¹⁹ im großen Maßstab ein Handelsnetzwerk in Anatolien zu etablieren, um verstärkt Handel betreiben zu können.⁶²⁰ Dort ließen sie sich in Siedlungsarealen nieder, die *kārum* genannt wurden.⁶²¹ In mesopotamischen Siedlungen wurde mit diesem Terminus ursprünglich der Hafen

⁶¹⁷ In Horoztepe fand man noch zwei freistehende Stier-Figurinen, die nicht in Standarten eingebettet waren (Leinwand 1984, 175). Eine trug einen goldenen Draht durch die Nase, der das Vorhandensein einer Leine bestätigt (Özgüç – Akok 1958, 47–48, pl. 11). Ob auf diesem Stier eine Figur angebracht war, oder ob dies Teil einer Wagen-Komposition war, bleibt ungewiss.

⁶¹⁸ Beispielsweise aus Alaca Höyük selbst auf einem Relief am Sphingen-Tor (Collins 2005, fig. 2.12) oder auch auf der ‚Inandik-Vase‘ (Leinwand 1992, fig. 7). Hier bildet stets ein Stier auf einem Podest das Ziel der Anbetung oder Opferdarbringung. Auch aus Texten wie den hethitischen Bildbeschreibungen (Jakob-Rost 1963a, 1963b) und den Kultreformen des Tuthaliya IV. ist die Verehrung von Wettergottheiten in Form eines Stiers, der die Kultstatue darstellt, bekannt (Collins 2005, 40; Cammarosano 2018b, Table 4). Siehe hierzu ausführlicher Kap. 5.3.2.

⁶¹⁹ Für Informationen über die Stadt Aššur und die altassyrische Zeit, siehe Kap. 5.1.3.

⁶²⁰ Siehe ausführlicher zur Situation in Anatolien zu dieser Zeit Michel (2011) und Veenhof – Eidem (2008). Kryszat (2001) konnte anhand des Archivs des Iddi(n)-Ištar aufzeigen, dass zur Zeit der ersten uns überlieferten textlichen Belege die assyrischen Händler bereits in Anatolien etabliert waren. Und dies nicht nur in Kaneš, sondern mindestens auch in Turhūmed (Kryszat 2001, 265–266). Zum altassyrischen Handelssystem siehe ausführlich Palmisano (2018).

⁶²¹ Für eine Diskussion des Begriffs *kārum* siehe Michel 2014, 70–72.

bezeichnet. In diesem Fall meint es jedoch einen Stadtbereich mit Handelsniederlassungen und einem Verwaltungsbau (Michel 2011, 313).⁶²² Die Dauer dieses ausführlichen Handels erstreckt sich von der zweiten Hälfte des 20. Jh. bis zum Ende des 18. Jh. In dieser Zeit des erhöhten Austausches lässt sich daher auch in nahezu allen Bereichen eine Vermischung von einheimischen und fremden Einflüssen erkennen (Michel 2011, 313).⁶²³ Das Zentrum dieses weitgefassten Handelsnetzwerkes war Kaneš (Kültepe).⁶²⁴ Die Stratigraphie der Unterstadt von Kaneš⁶²⁵ kann in fünf Phasen (Level IV–Level Ia) unterteilt werden (Kulakoğlu 2011, 1019), die auch als Referenz für die Chronologie der ersten Hälfte des 2. Jt. in Anatolien verwendet werden (Michel 2011, 313). Kārum Kaneš (KK) Level II umfasst die Zeitspanne der höchsten Aktivität des assyrischen Fernhandels in Kaneš. Von 22600 Tafeln, die hauptsächlich in Kültepe gefunden wurden, stammen 22000 aus Privathäusern der Unterstadt des Levels II. Nur 420 können dem Level Ib zugeordnet werden. Auf der Zitadelle wurden dahingegen insgesamt nur 40 Texte aus Level II und Ib gefunden. Textfunde aus anderen Orten sind im Vergleich mit Kültepe verschwindend gering (Michel 2011, 319). Die Textfunde aus Level II steigen in der Hälfte dieser Zeitspanne drastisch an (REL 80) um dann nach nur kurzer Zeit wieder zurückzugehen (REL 108–112). Dadurch lässt sich diese Zeitspanne von ungefähr REL 80–110 (1893–1863), von genau einer Generation von Händlern, als der Höhepunkt des alt-

assyrischen Handels fassen (Barjamovic et al. 2012, 55–58, Fig. 14, Fig. 16a). Aus dieser Zeit dürften auch die meisten Siegelabrollungen stammen.

Was genau einen erneuten Rückgang der Texte ausgelöst hatte – Katastrophen oder Angriffe sind weder philologisch noch archäologisch nachweisbar – ist unklar (Barjamovic et al. 2012, 64). Für die Zeit der Schicht Ib sind andere Orte – Acemhöyük, Alişar und Boğazköy – aussagekräftiger. Diese weisen hingegen keine ausgeprägte Schicht der Zeit des KK Level II auf (Michel 2011, 316).⁶²⁶ Während KK Level Ib scheinen sich bereits Veränderungen abzuzeichnen, die sich in KK Level Ia endgültig manifestieren und den Niedergang der Handelssiedlung der Stadt zur Folge haben.⁶²⁷ Somit begrenzt sich die Hochphase der Unterstadt mit den assyrischen Händlern auf ungefähr 250 Jahre (Kulakoğlu 2011, 1019).

Kültepe ist jedoch nicht der einzige Ort mit einer erhöhten Präsenz assyrischer Händler in Anatolien. In altassyrischer Zeit spannte sich ein weitläufiges Handelsnetz mit zahlreichen Handelsposten⁶²⁸ in vielen der mittelbronzezeitlichen Siedlungen über Anatolien und Syrien (Michel 2011, Fig. 13.1; Palmisano 2018, 24–32, Fig. 3.6). In Kültepe scheint jedoch das wichtigste und auch erste kārum gewesen zu sein. Während der gesamten Phase des assyrischen Handels blieb diese Siedlung das Verwaltungszentrum der assyrischen Händler in Anatolien (Michel 2011, 321). Die lokalen Herrscher und ihre Paläste waren die höchste Instanz im Handel mit den assyrischen Kaufleuten. Letztere und ihre Karawanen standen, gegen Bezahlung einiger Steuern, unter dem Schutz des jeweiligen Herrschers.⁶²⁹ Über dieses internationale Handelssystem wurden hauptsächlich mineralische Rohstoffe wie Gold und Silber nach Aššur verhandelt (Abb. 37). Im Gegenzug wurden besonders Zinn und Textilien angeboten und verkauft (Michel 2011, 323–326). Doch wie bei den meisten wirtschaftlichen Austauschprozessen ist der Kontakt nicht nur auf den Handel beschränkt. Mit den assyrischen Händlern kamen auch „(...) sociopolitical and

622 Ein solches kārum-Haus wurde noch nicht in einem Siedlungsgebiet lokalisiert. Dies dürfte ebenfalls ein eigenes Archiv besitzen (Veenhof 2008, 43). Die Auffindung eines dieser Gebäude könnte weitere Aspekte zur Rekonstruktion des Zusammenlebens und des Handels liefern, da die bisher gefundenen Archive die Dokumentation privater Geschäfte einzelner Händler beinhalten und selten die überhängende, offizielle Verwaltung zwischen Aššur und Kaneš beleuchten.

623 Zur Organisation, Logistik und Ausführung des Handels siehe ausführlich Barjamovic (2011, 1–48).

624 Eine Zusammenfassung über die Ausgrabungen der Siedlung und die Analyse der ergrabenen Gebäude und Stadtgebiete bietet Kulakoğlu (2011).

625 Bei der Wahl der Schreibung dieser Siedlung als Kaneš anstelle von Kaniš folge ich Kryszat (2006, 102, Anm. 3), der dies aufgrund der späteren hethitischen Lautung des Stadtnamens Neša und der großen Anzahl an Schreibungen in altanatolischer Zeit mit dem Zeichen /eš/ anstelle von /iš/ = eš15 festmacht. Die etablierte Bezeichnung kārum Kaneš wird meist für die Benennung der Siedlung benutzt. Allerdings handelt es sich bei kārum eigentlich nur um die Institution in der Unterstadt, die den Handel regelte. Dennoch kann der Begriff kārum Kaneš besonders bei der Schichtenbezeichnung im Folgenden nicht vermieden werden. Wo möglich wird jedoch von der Unterstadt von Kaneš die Rede sein.

626 Zur Revised Eponym List (REL) siehe Appendix 1 bei Barjamovic et al. (2012, 91–97).

627 Die Zitadelle mit den Palästen führt eine eigene Stratigraphie und weist auch eine längere Besiedlungszeit als das kārum auf (Kulakoğlu 2011, 1014–1019).

628 Neben den als kārum bezeichneten Einrichtungen gab es auch noch die Bezeichnung wabartum für kleinere Einrichtungen derselben Art. Für 20 Orte ist jeweils ein kārum und für 15 ein wabartum in der KK Level II-Zeit belegt. Im Level Ib sind es nur noch weniger als zehn kārums und fünf wabartums (Michel 2011, 317, 321).

629 Zur Gesellschaft von Kaneš siehe zusammenfassend Michel (2011; 2017).

economic changes that influenced local Anatolian material culture.“ (Michel 2011, 317). Neben neuen Keramikherstellungsweisen und assyrischen Bestattungssitten erreichte auch, nach Michel (2011, 317), das Rollsiegel die Siedlungen.⁶³⁰ Das Inventar der Häuser ist größtenteils jedoch lokal geprägt. Dies ist ein Zeichen für die Anpassung der assyrischen Händler. Somit bleiben die Tontafeln mit ihren Abrollungen die bedeutendsten Zeugen dieses internationalen Umfelds (Michel 2011, 319).

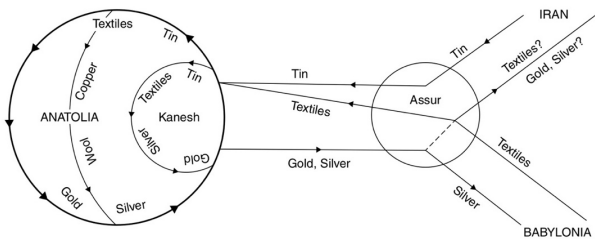


Abb. 37: Schema der verhandelten Güter im altassyrischen Handelssystem (Veenhof 2017, Fig. 3.1).

Die Dauer des KK Level II kann mit Hilfe von Eponymenlisten sehr genau angegeben werden. Das Ende scheint im 35. Regierungsjahr des Narām-Suen von Aššur, also um 1836 stattgefunden zu haben. Grund hierfür scheinen Brände gewesen zu sein. Lange Zeit ging man von einer gewaltigen Feuersbrunst aus (Kulakoğlu 2011, 1020).⁶³¹ Dank archäomagnetischen Untersuchungen und gezielten Erdbohrungen konnte allerdings herausgefunden werden, dass das Kārum nicht durch ein einziges Feuer zerstört wurde, sondern es mehrere zeitlich versetzte Brände waren, die zum Ende von KK Level II führten (Ertepinar et al. 2020). Die Zeitspanne zwischen der Zerstörung und dem Wiederaufbau in Level Ib wird unterschiedlich angegeben. Lange ging man von einem Zeitraum von 30–35 Jahren aus (Kryszat 2006; Veenhof 2008, 33). Mittlerweile werden nur wenige Jahre, vermutlich um die drei, für plausibler gehalten

(Kryszat 2008b, 209; Kulakoğlu 2011, 1019; Veenhof 2017). Das Ende der Schicht Ib ist gegen 1719 anzusetzen. Danach verlor das Kārum während Level Ia vollkommen an Bedeutung und ging zu Grunde (Kulakoğlu 2011, 1020).

In Kültepe-Texten ist ein lokaler Wettergott-Tempel erwähnt. Ob dieser dem assyrischen Adad zugeschrieben werden sollte, ist unsicher, da der Name des Wettergottes nicht klar gelesen werden kann (Schwemer 2001, 242–243). Ein Adad-Tempel ist bisher nur einmal erwähnt (Schwemer 2001, 242). Für den/die in Kaneš residierenden Wettergott/Wettergottheiten in Kültepe sind kumrum-Priester verzeichnet.⁶³² Hierbei handelte es sich stets um Einheimische, beziehungsweise Personen mit anatolischen Namen. Unter den belegten Priestern aus Texten des Levels Ib gibt es zwei, die dem Wettergott des Hauptes (kumrum ša ⁴IM/⁴IŠKUR ša qaqqā/idim) zugeordnet werden (Kryszat 2006, 107).⁶³³ Vermutlich darf man bei dieser Gottheit eine Verbindung zu dem unter den Hethitern häufig verehrten Wettergott des Hauptes und damit dem Bestehen einer Tradition sehen (Schwemer 2001, 243; Kryszat 2006, 117, Tab. 2). Diese Tradition und dass ausnahmslos Einheimische den Priesterdienst für diese Wettergottheit(en) übernahmen, veranlasst Schwemer zu der Annahme, dass es sich beim Heiligtum in Kültepe um einen Tempel für einen anatolischen Wettergott und keinen assyrischen Wettergott handelte (Schwemer 2001, 244). Schwemer möchte hierfür den späteren hethitischen Tarḫun(n)- (oder luwisch Tarḫunz [Tarḫunt-]) vorschlagen. Doch merkt er vollkommen zu Recht an, dass Assyrer im Tempel sich auch an ihren Wettergott, vermutlich den assyrischen Adad, wenden konnten (Schwemer 2001, 244). Demnach könnte ein Assyrer diesen Tempel in Dokumenten aus Gewohnheit auch als Adad-Tempel bezeichnet haben. Doch soll diese Vermutung einen zusätzlichen Tempel für den assyrischen Wettergott in Kaneš nicht ausschließen. Beweise für dessen Existenz liegen bisher allerdings noch nicht vor.

Für den Wettergott des Hauptes nimmt Kryszat eine Herkunft aus Syrien an (Kryszat 2006, 120). Dies macht er an der Schreibung in kt n/k 32 fest: dort fehlt die assyrische Vokalharmonie bei der Bezeichnung ‚des Hauptes‘. Man schrieb qaqqadim anstelle des korrekten qaqqidim, obwohl ansonsten der Text in korrektem Assyrisch verfasst wurde. Dies ist ein Anhaltspunkt für ihn, dass man die Bezeichnung ‚des Hauptes‘ als Teil des Götternamens verstand und diesen daher nicht abänderte (Kryszat 2006, 120).

630 Ob das Rollsiegel eventuell schon früher anwesend war, kann erst geklärt werden, wenn die frühen Siegelabrollungen aus Kültepe publiziert werden. Für diesen Hinweis bin ich Dr. Guido Kryszat sehr dankbar.

631 Die nahezu kompletten Inventare und ungeöffneten und unverpackten Briefe sprechen dafür, dass den Bewohnern wenig Zeit blieb, die Unterstadt zu evakuieren und geordnet zu verlassen (Kulakoğlu 2011, 1021). Vollkommen überrascht wurden sie allerdings auch nicht, da keine unbestatteten Skelette und kaum Edelmetalle und Rollsiegel außerhalb von Gräbern gefunden wurden. Daher blieb den Bewohnern genug Zeit um ihre wichtigsten Habseligkeiten zu sammeln, bevor die Stadt den Feuern zum Opfer fiel (Barjamovic et al. 2012, 68).

632 Zu den kumrum-Priestern siehe Kryszat (2006, 104–106).

633 Hierbei handelt es sich auch um die beiden einzigen Belege dieser Gottheit in KK Level Ib (Kryszat 2006, 120).

zat 2006, 120).⁶³⁴ Begibt man sich nun auf die Suche nach syrischen Darstellungen aus Anatolien dieser Zeit, findet sich ein Korpus an Siegelabrollungen, der bereits in Kap. 5.2.1.1.5. (Typ Syo5) besprochen wurde. Für diese Wettergott-Figur und deren Kult wurde eine Herkunft aus Ebla oder dem Gebiet des Mittleren Euphrats vorgeschlagen. Seine Verbindung mit dem Motiv der Kopf-Standarte stellt die hier besprochene Wettergottheit des Hauptes in ein neues Licht. Könnte es sich hier eventuell um diese syrische Gottheit, die demnach auch einen Kult und zwei Priester im *kārum Kaneš* Level Ib besaß, handeln? Zu Bedenken ist hierbei allerdings, dass alle bildlichen Belege ausnahmslos aus KK Level II und die schriftlichen aus KK Level Ib stammen. Daher sei dies bisher nur eine geäußerte Annahme, die sich abzeichnet, aber noch mit zukünftigem Material untermauert oder widerlegt werden muss.

Eine explizite Wettergottheit (^dIM) ist in den Texten des KK Level II kaum erwähnt (Kryszat 2006, 106, 116, Tab. 1).⁶³⁵ Es scheint jedoch ungewöhnlich, dass es in Kaneš keinen hochrangigen Wettergott gab (Kryszat 2006, 113). Ein möglicher Kandidat wäre daher Nipas.⁶³⁶ Er erscheint als einer der am meisten genannten Gottheiten in Texten aus KK Level II, besitzt einen schriftlich belegten Tempel und zu seinen Ehren scheint ein vermutlich mehrere Tage anhaltendes Fest ausgerichtet worden zu sein (Kryszat 2006, 103, 114). Im Zuge eines solche Fests scheint auch der König die Tempel von Nipas und Annā besucht zu haben. Dies wäre ein Hinweis dafür, dass das Königtum durch diese Gottheiten in KK Level II legitimiert wurde (Kryszat 2006, 119). Eine enge Verbindung des Königtums mit einer prominenten Wettergottheit wäre nicht ungewöhnlich.

Der Name des Wettergottes könnte von *nepiš-* (hethitisch-luwisch „Himmel“) abgeleitet werden. Somit würde es sich um den vergöttlichten Himmel handeln (Nicolle 2018, 42–43). Da ab der althethitischen Zeit der Wettergott des Himmels belegt ist, liegt es nahe, darin einen möglichen Vorläufer oder zumindest eine Wettergottheit mit gleichem Handlungsprofil zu sehen (Schwemer 2008b, 19).⁶³⁷

Es erstaunt jedoch, dass Nipas nach KK Level II komplett aus den schriftlichen Quellen verschwindet. Wettergottheiten werden ab den Nennungen in Texten aus Level Ib nur noch als ^dIM/^dISKUR bezeichnet (Kryszat 2006, 106, 116, Tab. 1, 2). Allgemein scheint in Level Ib ein Wandel im Pantheon stattgefunden zu haben (Taracha 2009, 29–30).

So stellt sich jedoch die Frage, wie diese Gottheit, zusammen mit den anderen wichtigsten Gottheiten Annā und Parka, so abrupt und komplett verschwinden konnte. Dahingegen scheint ein anderer Wettergott (Identität unklar, da nur mit Logogramm bezeichnet) rapide an Bedeutung zu gewinnen. Dieser taucht gar in der Schwur-götterliste im Vertrag zwischen den Assyryern und dem Herrscher von Kaneš auf (Kryszat 2006, 107). Ein Priester des Wettergottes wird in einer Zeugenliste noch vor einem Priester von Annā, der Stadtgöttin von Kaneš, die bisher nur einmal in Level Ib belegt ist, aufgezählt (Kryszat 2006, 118).

Ob sich hinter dem Sumerogramm noch Nipas befinden könnte, ist für uns nicht mehr zu erkennen. Dies bezweifelt Kryszat (2006, 113, 117, Tab. 2) allerdings, da der Göttername weder in der verbleibenden altanatolischen noch hethitischen Zeit belegt ist. Vielmehr geht er anhand des Onomastikons davon aus, dass sich hinter dem Logogramm meist Tarhun befindet.

Generell bleibt uns das Wesen der Wettergottgestalt durch das Logogramm meist verschlossen. Kryszat (2006, 113) stellt diesen Wechsel im Pantheon in Verbindung mit der Unterbrechung zwischen KK Level II und Ib und einem möglichen Wechsel von Herrschern in Kaneš. Er zieht eine Einführung neuer Gottheiten, die die alten komplett aus dem Pantheon verdrängten, in Betracht. Im Anitta-Text (§ 11) wird die Fortführung der Stadtgottheit von Kaneš, Annā, nach Zalpuwa erwähnt. Eventuell trägt dieses Ereignis einen Anteil am Wandel, der mit dem Wiedereinsetzen der assyrischen Quellen im bereits fortgeschrittenen Stadium für uns fassbar wird (Kryszat 2008b, 209–210).⁶³⁸ Allerdings ist die Beleglage für Level Ib so schlecht, dass man hierfür noch weitere Textquellen benötigen würde, um diese These letztendlich zu bestätigen (Kryszat 2006, 121). Insgesamt muss man für die

634 „Der Gott hieß „... ša qaqqadim“ und nicht „...ša qaqqidim“ (Kryszat 2006, 120).

635 Für Belege siehe Schwemer (2008b, 19–20).

636 Für Belege zu dieser Gottheit siehe Kryszat (2006, 114).

637 Schwemer steht dieser These skeptisch gegenüber und lehnt diese ab. Erstens ließen sich Belege für ^dISKUR in Texten des KK Level II finden und zweitens handle es sich beim hethitischen Wort *nepiš-* um ein neutrales Nomen. Ohne zusätzliche Morpheme scheint das Wort für einen der bedeutendsten Götter von Kaneš

nach Schwemer ungewöhnlich (Schwemer 2008b, 19–20). Weiterhin wäre es auch äußerst verwunderlich, dass ein demnach hethitischer Wettergott, der eine solch hohe Stellung inne hatte, nach der *kārum*-Zeit vollkommen spurlos verschwindet (Schwemer 2008b, 20). Auch Taracha lehnt eine Verbindung des Götternamens mit dem hethitischen Wort für Himmel ab und identifiziert daher Nipas nicht als Wettergottheit (Taracha 2009, 29).

638 Der Beginn des Level Ib ist bisher vollkommen unbekannt.

gesamte Zeit des Level Ib mit drei verschiedenen Dynastien rechnen (Kryszat 2008b, 210). Am Ende von Level Ib herrschte nach der Dynastie von Kuššar unter Piṭhana und Anitta als letzter Herrscher noch Zuzzu, Großkönig von Alahzina, in Kaneš (Kryszat 2008b, 207–208). Anitta baute einen Tempel für den Wettergott des Himmels in Kaneš. Möglicherweise handelt es sich dabei um eines der Gebäude neben dem Palast (Taracha 2009, 30).

5.3.1.1 Analyse der Bildträger der altanatolischen und altassyrischen Zeit und Typologisierung der Darstellungen

Erste gesicherte Belege für die Darstellung von Wettergottheiten in Anatolien lassen sich erst ab der altanatolischen Epoche zu Beginn des 2. Jt. v. Chr. finden. Ein möglicher Prozess der Anthropomorphisierung theriomorph gedachter Gottheiten bleibt uns bisher verschlossen. Die uns vorliegenden Darstellungen zeigen bereits voll entwickelte Götter-Figuren auf den Abrollungen und Siegeln. In dieser Zeit wurde auch das Rollsiegel in Anatolien eingeführt (Leinwand 1984, 5–6).⁶³⁹ Durch die Adaption des Rollsiegels erhält ein Stil- und Motivreichtum in Anatolien Einzug, der bis dahin in diesem Ausmaße unbekannt war. Siegel altassyrischen, altbabylonischen und altsyrischen Stils wurden auf Abrollungen, besonders in Kültepe, während der Grabungen gefunden.⁶⁴⁰ Somit hat gerade der rege Austausch an Briefen und Dokumenten zwischen Anatolien und Assyrien aufgrund der darauf befindlichen Abrollungen einen bedeutenden Anteil an der Verbreitung von Bildthemen und Motiven (Leinwand 1984, 24). Daher sind die internationalen Handelsbeziehungen der karam-zeit nicht auf wirtschaftliche Austauschprozesse beschränkt geblieben (s. Kap. 2.4.), wie der Austausch an Motiven und Ideen zeigt.⁶⁴¹ Dies wird besonders in der kappadokischen

Glyptik⁶⁴² aus Kültepe ersichtlich (Lassen 2014, 107). Darin präsentiert sich uns ein eigener, altanatolischer Stil, der sich vor allem durch eigene Kompositionsschemata und Motive merklich von den anderen absetzt. Dieser Stil muss sich äußerst schnell entwickelt haben, da dieser in vollendeter Form unter dem Glyptikmaterial Kültepes zu einem großen Anteil erscheint.

Die anatolische Gruppe hat keinen bisher bekannten, direkten Vorgänger vor der altassyrischen Periode. In den Anfängen, ungefähr zur Zeit von KK Level II, baute diese Gruppe stark auf der babylonischen Glyptik-Tradition auf. Von da an unterlag dieser Stil noch einigen Veränderungen (Lassen 2017, 185).

Allerdings besitzen wir nur sehr wenige Originalsiegel dieser Zeit. Glücklicherweise konnte eine große Anzahl an Keilschrifttafeln und Umschlägen ausgegraben werden, auf denen sich zahlreiche Siegelabrollungen erhalten haben. Die gesammelten Darstellungen von Wettergottheiten befanden sich allesamt auf Abrollungen oder Siegelungen (Tab. 7). Dies lässt keine Aussagen über die Verbindung der Darstellungen zu unterschiedlichen Medien zu und zwingt uns auf die Beschränkung der Darstellung auf das Glyptikmaterial. Großkunst ist für diese Epoche nicht bekannt.⁶⁴³ Da uns für diese Epoche keine ausführlichen mythologischen Texte vorliegen, muss sich bei der Identifikation von Wettergottheiten auf Vergleiche mit zeitgenössischen Wettergott-Figuren anderer Regionen und Darstellungen in Anatolien in späterer Zeit verlassen werden. Aus diesem Grund sind auch manche der hier aufgeführten Typen nur unter Vorbehalt als Wettergottheit zu bezeichnen.

In dieser Auswertung liegt erstmals der seltene Fall vor, dass nahezu alle Belege (125 von 146) aus Grabungen

639 Dass das Medium Rollsiegel aus einer anderen Region übernommen wurde, zeigt sich besonders daran, dass es verstärkt nur dort auftritt, wo auch Handel betrieben wurde. Betrachtet man das Siegelmaterial aus Karahöyük, so findet sich ein sehr lokales Repertoire an Stempelsiegeln mit anatolischen Mustern (Alp 1968).

640 Für Beispiele syrischer Glyptik siehe Kap. 5.2.1.1.5. Bei den altbabylonischen Siegeln sind besonders zwei Abrollungen aus Kültepe zu erwähnen, die sogar dem Sippar 2-Workshop zugesprochen werden können (Kat.-Nr. 61, 62). Die altassyrischen Abrollungen werden in diesem Kapitel besprochen.

641 Siehe hierfür zusammenfassend Lassen und Larsen (2014). Mit dem Konzept des *middle ground* in Kültepe befassten sich auch Lumsden (2008), Heffron (2017) und Schlüter (2020). Heffron un-

tersuchte besonders die ‚Mischehen‘ zwischen assyrischen und anatolischen Parteien und konnte dadurch aufzeigen, wie sich ein solches theoretisches Konzept nicht nur in der materiellen Kultur, sondern auch im Alltag manifestierte. Diese Untersuchung entspricht thematisch der ursprünglichen Untersuchung zum *middle ground* durch White (2011 [1991]) in Nordamerika.

642 „As a result of cultural sharing and mixing, the cappadocian glyptic production stands out as inventive and experimental. Not only did the craftspeople from different traditions borrow from each other, they also developed new ways of representing ideas, such as deities or symbols, and new ways of understanding space and composition“ (Lassen 2014, 107).

643 Dies führt Schachner auf die fehlende Reichweite der einzelnen Herrscher und deren Stadtstaaten zurück: „Deshalb bestand die Notwendigkeit über die natürlichen Grenzen hinausreichender Mittel der Machtdarstellung und -erhaltung noch nicht.“ (Schachner 2011, 64).

Fundort	Siegel	Siegelabrollungen / Siegelungen	Total
Kaneš (Kültepe)		123	123
Purušhanda? (Acemhöyük)	1	1	2
Kunsthandel	17	4	21
	18	128	146

Tab. 7: Verteilung der Bildträger der altanatolischen und altassyrischen Zeit auf Objektgruppen

stammen.⁶⁴⁴ Nur 21 Belege sind Rollsiegel und Abrollungen, die im Kunsthandel angekauft wurden. Allerdings sind somit alle Rollsiegel ohne Provenienz.

Die Verteilung der Funde ist nahezu ausschließlich auf Kaneš (Kültepe) begrenzt (Karte 4). Dies macht es erforderlich, die Erkenntnisse und Ergebnisse zwar verbindlich für die altanatolische und altassyrische Glyptik allgemein anzunehmen, diese aber zu relativieren und im Falle neuer Funde, hauptsächlich aus Obermesopotamien, anzupassen. Besonders für die Darstellungen von Wettergottheiten in der altassyrischen Glyptik fehlen uns jegliche Hinweise aus dem Kernland.

Aus Aššur selbst liegen uns nur wenige altassyrische Siegel oder Abrollungen vor. Dabei handelt es sich entweder um Siegel von Königen und Beamten, die eventuell noch nachbenutzt wurden, Siegel aus Gräbern oder Abrollungen auf Dokumenten, die in Kültepe gefunden, jedoch in Aššur verschickt wurden (Leinwand 1984, 22). Hierbei wäre besonders interessant, inwieweit diese von dem Material aus Anatolien abweichen oder mit diesem übereinstimmen.

Dies ließe sich anschließend mit der Herangehensweise Lassens (2014, 108) an altassyrische Glyptik⁶⁴⁵ abgleichen. Lassen (2014, 108) plädiert für eine Unterteilung in einen ‚classic Old-Assyrian style‘ (OA 1)⁶⁴⁶ und einen ‚Assyro-cappadocian style‘ (OA 2)⁶⁴⁷, der aufgrund seiner

vermutlichen Entstehung in Anatolien⁶⁴⁸ seinen Namen erhielt.⁶⁴⁹ Bisher kann dies für die Darstellungen der Wettergottheiten nur selten direkt angewendet werden.

In Kültepe wäre es von großem Interesse zu erfahren, ob es Unterschiede oder Veränderungen bei Darstellungen der Wettergottheiten zwischen den Leveln II und Ib gab. Bisher sind darüber keine Aussagen zu treffen, da bis heute vor allem Tontafeln und -hüllen aus dem Level II publiziert wurden.⁶⁵⁰ Abgesehen davon stammen nahezu alle gefundenen Tontafeln aus dem Level II.⁶⁵¹ Leinwand (1984, 7) sieht trotz des wenigen Materials aus Level Ib eine Fortsetzung der Traditionen. Allerdings findet sich bei der geringen Menge an publizierten Abrollungen und Stempelsiegeln aus Level Ib (Özgüç 1968) eine einzige Darstellung einer Wettergott-Figur (Kat.-Nr. 590).⁶⁵²

644 Doch bleibt hierbei zu erinnern, dass der Fundort nicht identisch mit dem Herstellungsort sein muss.

645 Allgemeines zu altassyrischer Glyptik und deren Forschungsgeschichte ist zusammenfassend bei Lassen (2014) nachzulesen.

646 Besonderheit des Substils OA 1: „Throughout its documented lifetime it remains conservative and retains a limited repertoire of stylistic and iconographic characteristics. It includes no or few “foreign” cultural elements, and remains a discrete stylistic entity with no new noticeable stylistic or iconographic influences.“ (Lassen 2014, 109).

647 Substil OA 2 lässt sich als „(...) hybridized version of the classic OA 1 style (...)“ (Lassen 2014, 113) fassen. Die Hauptunterschiede sind „(...) heavier use of stylization and simplification in the way of rendering.“ (Lassen 2014, 113).

648 Das Motiv des Stieres mit Dreieck erscheint in dieser Untergruppe auf ungefähr 40% der Siegel. Lassen geht davon aus, dass dieser Unterstil auch in Anatolien gefertigt wurde, höchstwahrscheinlich gar in Kültepe/Kaneš (Lassen 2014, 118; 2017, 182).

649 Auch Leinwand (1984, 22–23) ging bereits von einem Stil aus Aššur und einem ‚kolonialen‘ Stil aus.

650 Zu den vorwiegend vertretenen Texttypen siehe kurz zusammengefasst Veenhof (2008, 50–55).

651 Von 22600 Tafeln können 22000 Archiven aus Privathäusern der Unterstadt des Levels II zugeordnet werden. Nur 420 stammen aus dem Level Ib (Michel 2011, 319).

652 Leinwand (1984, 157, Nr. 11) führt darüberhinaus eine Abrollung aus Level Ib an (Özgüç 1968, pl. Xc), die eine Wettergottheit auf einem Löwengreif wiedergeben soll. Zu erkennen ist eine Figur in langem Schlitzgewand in zuschlagender Pose, die auf einem Felinen steht, der zu speien scheint und einen ungewöhnlich langen Schwanz besitzt, der sich bis nahezu Schulterhöhe der auf ihm stehenden Figur empor schlängelt. Flügel sind nicht zu erkennen. Eine solche Wiedergabe eines Löwengreifens ist mir nicht bekannt. Einzig auf einem frühdynastischen Siegel findet sich eine solche Darstellung eines Löwen (Kat.-Nr. 2), doch wurde die Echtheit dieses Stückes angezweifelt. Abgesehen davon soll dies kein Vergleich sein, da weder eine zeitliche noch geographische Verbindung dieser zwei Stücke besteht. Somit sei diese Abrollung aus Level Ib zwar erwähnt, aber nicht in die Typologie integriert, da eine Identifikation als Wettergottheit zu ungewiss ist.

Verglichen mit dem Reichtum an Wettergott-Darstellungen aus Level II muss daher mit einer umfassenden Veränderung oder mögliche Abwandlungen der Typen gerechnet werden. Hierfür muss jedoch auf weiteres publiziertes Material gewartet werden. Generell lässt sich im Level Ib jedoch der Trend vom Rollsiegel weg und hin bzw. zurück zum Stempelsiegel erkennen (Michel 2011, 317). Eventuell mag dieser Medienwechsel auch Einfluss auf die bisherige Darstellungsweise genommen haben.

Eine Besonderheit der Glyptik der altanatolischen Zeit ist die Darstellung mehrerer Wettergottheiten auf nur einem Siegel (s. Kap. 5.3.1.4).

Die Darstellungen auf den Siegelabrollungen und Siegelungen aus Kültepe konnten fünf Typen zugeordnet werden: Ein Wettergott, der auf einem Löwengreifen steht (Typ aA01), ein Wettergott, der auf einem Stier steht (Typ aA02), ein Wettergott, der ebenfalls auf einem Stier steht, aber zusätzlich noch ein ‚geflügeltes Tor‘ hinter sich aufweist (Typ aA03), ein am Boden oder auf einem Berg stehender Wettergott, der seinen Fuß auf den Gipfel eines Berges stellt (Typ aA04) und ein Wettergott, der hinter einem Stier erscheint und ein Knie angehoben hat oder auf einem Streitwagen steht (Typ aA05).⁶⁵³ Kommen daher mehrere Wettergottheiten auf einem Bildträger vor, so wurden die Darstellungen auch separat aufgenommen und gezählt.⁶⁵⁴ In diesem Abschnitt werden sowohl die altanatolischen als auch die altassyrischen Darstellungen von Wettergottheiten zusammen analysiert,

da diese auch im Kontext eng miteinander verbunden sind.⁶⁵⁵ Dies bietet die Möglichkeit, bei der Erstellung einer Typologie direkt zu untersuchen, welche Typen in welcher Gruppe zu welchem Anteil vertreten sind (Kap. 5.3.1.3) und welche Schlüsse daraus in Bezug auf die unterschiedlichen Wettergott-Darstellungen gezogen werden könnten (Kap. 5.3.1.4). Die altbabylonischen und altassyrischen Vertreter aus Kültepe werden hier jedoch nicht berücksichtigt, da diese erstens viel seltener belegt sind und zweitens sich in den entsprechenden Epochenkapiteln besser einordnen lassen. Wenn nötig, wird darauf verwiesen. Weiterhin wurden auch hier nur die anthropomorphen Darstellungen gesammelt. Das Motiv des Stiers mit Dreieck auf dem Rücken muss von der Figur des Wettergottes getrennt werden. Hierauf wird in Kap. 5.3.1.2 noch genauer eingegangen werden.

5.3.1.1.1 Typ aA01: Auf Löwengreif stehend

Kat.-Nr. 457–491

Typ 1 zeigt einen Wettergott im langen Schlitzgewand auf einem Löwengreifen stehend. Selten wird dieser in einem kurzen Schurz dargestellt, oder die Angabe der Kleidung ist nicht zu erkennen. Trägt er das lange Schlitzgewand, so ist ein Fuß stets aus- und auf den Löwengreifen gestellt. Im kurzen Schurz scheint er nur zu stehen, ohne eine aktive Pose einzunehmen. Dieser Typ verteilt sich nahezu gleichmäßig auf altanatolische und altassyrische Siegel (-abrollungen) (s. Kap. 5.3.1.3). Unterteilt werden kann der Typ in drei Untergruppen: aA01.1 zeigt den Wettergott auf seinem Löwengreif mit Blitzgabel und Leine in einer Hand, die andere bleibt leer. Typ aA01.2 hat ebenfalls Blitzgabel und Leine in einer Hand, aber noch eine weitere Waffe in der anderen Hand. Dabei kann er unterschiedliche Haltungen einnehmen. Typ aA01.3 hat ebenfalls Blitzgabel und Leine in der Hand, in der anderen jedoch immer einen nach unten gerichteten Speer.

Der Löwengreif kann sehr unterschiedlich wiedergegeben werden, von schematisch und abstrakt (Kat.-Nr. 462) zu annähernd naturalistisch mit der Angabe von Fell und Federn (Kat.-Nr. 467). Allen gemein ist das Herunterbeugen des Kopfes. Das Speien von Wasser ist bei keinem zu erkennen. Die Flügel können fehlen (Kat.-Nr. 472), nur durch einen unverzierten, kleinen Flügel ange-

653 Leinwand (1984) legte in ihrer grundlegenden Arbeit zu altanatolischen Wettergottheiten ebenfalls fünf Typen fest. Diese unterscheiden sich jedoch teilweise stark von den hier formulierten. So definiert sie drei Typen für Wettergottheiten auf einem Stier (Typ 1 mit Becher oder Waffe, Typ 2 mit geflügeltem Tor und Typ 3 über Berg) mit jeweils unterschiedlicher Pose und unterschiedlichen Attributen, einen Typ für den „god in the form of a bull“ (Leinwand 1984, 4), den sog. Stier mit Dreieck (s. Kap. 5.3.1.2) und einen letzten Typ für den Wettergott auf Löwengreif. Bei der Erstellung geht sie jedoch ähnlich wie in dieser Arbeit vor. Es wird primär nach Haltung, Attributen und Begleittier unterschieden. Die Kleidung, die in dieser Arbeit ebenfalls als wichtiges typologisches Merkmal herangezogen wird, dient bei ihr nur sekundär zur Unterscheidung. Leinwand untersuchte weiterhin stets die komplette Komposition jedes Siegels. Dies wurde in dieser Arbeit vernachlässigt und nur herangezogen, wenn der Bezug zur Wettergott-Figur ersichtlich war. Özgüç (1965, 63–65) unterteilte in ihrer ursprünglichen Arbeit zur altanatolischen Gruppe gar sieben Wettergottheiten, darunter jedoch auch der Stier mit Dreieck, eine Gottheit im Kampf mit einem Stier und den nackten Helden auf einem Stier.

654 Dies ist auch in der Tabelle zu beachten. Diese zeigt die Anzahl der Belege an Wettergottdarstellungen auf Siegelungen, nicht die Anzahl der Siegelungen!

655 Die Nähe ist nicht nur auf denselben Ort beschränkt. Teilweise finden sich auch Abrollungen beider Stile auf einer Tontafel. Weiterhin sind Darstellungen von Wettergottheiten aus Assur der altassyrischen Zeit gar nicht bekannt.

deutet (Kat.-Nr. 464), durch zwei Zacken (Kat.-Nr. 489), zwei wellige Flügel (Kat.-Nr. 465), zwei Flügel mit vereinfachter Wiedergabe der Federn (Kat.-Nr. 478) oder überkreuzt (Kat.-Nr. 466) wiedergegeben werden. Ob es sich bei letzterer Variante um eine lokale Eigenheit handelt, kann nicht gesagt werden. Belege für diese Darstellungsweise der Flügel finden sich meines Wissens bisher allerdings nur in Kültepe.

Die Leine, mit der der Wettergott den Löwengreifen im Zaum hält, kann in der Grundversion zwischen einer einfachen, glatten (Kat.-Nr. 457), einer geflochtenen (Kat.-Nr. 467) oder einer gestrichelten (Kat.-Nr. 471) Schnur variieren. Seltener kann die Leine auch als breites Band wiedergegeben werden, das mit einer Binnengliederung aus Strichen (Kat.-Nr. 474) oder Zickzack-Linien (Kat.-Nr. 465) versehen oder durch mehrere Linien (Kat.-Nr. 478) verziert sein kann. Möglicherweise mag es sich hier auch um ein Geschirr handeln, das dem Löwengreif angelegt wurde.

Typ aA01.1: Blitzgabel und Leine in einer Hand, andere Hand vor Körper gelegt

Kat.-Nr. 457–465

Neun Belege zeigen die Wettergottfigur auf dem Löwengreif stehend, mit einer Leine und der Blitzgabel in einer Hand. Die Blitzgabel ist meist zweizinkig, in einem Fall dreizinkig (Kat.-Nr. 465). Die andere Hand wird vor den Körper gehalten oder auf den Bauch gelegt und bleibt leer. Nur in einem Fall hängt diese am Körper herunter. Ob diese deshalb eine Waffe hielt, ist aufgrund des fragmentarischen Zustands nicht mehr zu klären (Kat.-Nr. 458).



Als Kopfbedeckung trägt er eine einfache Hörnerkrone bestehend aus einem Hörnerpaar (Kat.-Nr. 462, 464, 465) oder eine konische Hörnerkrone (Kat.-Nr. 457, 461, 463).

Von den neun Belegen können drei der altanatolischen (Kat.-Nr. 457–459) und sechs der altassyrischen Gruppe (Kat.-Nr. 460–465) zugeordnet werden (Abb. 47).

Typ aA01.2: Blitzgabel und Leine in einer Hand, Waffe in anderer Hand

Kat.-Nr. 466–479

Für den Typ aA01.2 konnten 14 Belege gesammelt werden, die sich gleichmäßig auf die altanatolische (Kat.-Nr. 466–472) und die altassyrische Gruppe (Kat.-Nr. 473–479) verteilen (Abb. 47). Die Wettergottfigur hält, wie im



vorausgegangenem Typ, eine Blitzgabel und eine Leine in einer Hand und eine weitere Waffe in der anderen Hand. Die Hand kann dabei zum Schlag erhoben sein (Kat.-Nr. 472), vom Körper weggehalten werden (Kat.-Nr. 476), oder am Körper herabhängen (Kat.-Nr. 470). Seltener hat er die Waffe geschultert (Kat.-Nr. 473). Bei der Darstellung der Blitzgabel gibt es eine größere Varianz als beim vorausgehenden Typ: die zweizinkige Blitzgabel wird in der anatolischen Gruppe meist als doppelte Blitzgabel mit je zwei Linien pro Zinken wiedergegeben werden (Kat.-Nr. 466–470), in zwei Fällen erscheinen die Zinken auch gerade und laufen spitz zu (Kat.-Nr. 471, 479). Ein Beleg zeigt eine stark gewellte, dreizinkige Blitzgabel (Kat.-Nr. 478). Hier wird die Blitzgabel auch in der Hand gehalten, die üblicherweise eine andere Waffe hält. In der Hand mit der Leine scheint sich eine Art Dreschflegel zu befinden. In einem Fall wird eine vierzinkige Blitzgabel wiedergegeben oder zumindest rekonstruiert, die eher einer Heugabel (Kat.-Nr. 472) ähnelt. In einem Fall hält er anscheinend anstatt einer Blitzgabel eine Säge (Kat.-Nr. 475). Hier scheint die Zuweisung als Wettergottheit unsicher, die Darstellung wurde jedoch aufgenommen, da das Begleittier kleine Flügelsätze aufweist und daher als Löwengreif zu identifizieren sein müsste. Hängt die Hand mit der Waffe am Körper hinab, handelt es sich um eine Keule (Kat.-Nr. 466–468, 470), ist sie zum Schlag erhoben hält er eine Axt oder ein Krummschwert (Kat.-Nr. 469, 472), die geschulterte Waffe ist stets eine Axt (Kat.-Nr. 471, 473, 479) und wenn die Waffe vom Körper weggehalten wird, dann handelt es sich um einen astartigen Gegenstand (Kat.-Nr. 474–477).

Als Kopfbedeckung kann der Wettergott eine flache Kappe (Kat.-Nr. 474, 479), eine Spitzmütze (Kat.-Nr. 471), eine einfache Hörnerkrone (Kat.-Nr. 475–478) oder eine spitze Hörnerkrone mit einem kugeligen Abschluss tragen (Kat.-Nr. 466, 468, 470).

Typ aA01.3: Blitzgabel und Leine in einer Hand, nach unten gerichteter Speer in anderer Hand

Kat.-Nr. 480–491

Der letzte Untertyp zeigt den Wettergott mit Blitzgabel und Leine in einer Hand und in der anderen mit einem mit der Spitze nach unten gerichteten Speer. Von den zwölf Belegen können neun der altanatolischen (Kat.-Nr. 480–488) und drei der altassyrischen Gruppe (Kat.-Nr. 489–491) zugeordnet werden (Abb. 43). Die Wiedergabe der Wettergottfigur in dieser Gruppe ist auffallend einheitlich. Der Löwengreif besitzt keine (Kat.-Nr. 484) oder



nur sehr rudimentäre Flügel (Kat.-Nr. 480). Bis auf einen Beleg, auf dem der Löwengreif zu sitzen scheint und der Wettergott auf dessen gebogenen Hals steht (Kat.-Nr. 488), ist die Haltung nahezu identisch.⁶⁵⁶ In einem Fall fehlt der Löwengreif komplett (Kat.-Nr. 491). Auch die Bewaffnung der Wettergott-Figur lässt keinen großen Spielraum zu. Er hält stets eine zweizinkige Blitzgabel, deren Zinken gewellt, einfach geschwungen, stark verkürzt oder einmal doppelzinkig (Kat.-Nr. 480) wiedergegeben werden können. Der Speer besitzt meist einen schlichten Schaft, aber in zwei Fällen geht er am Abschluss in zwei geschwungene, vegetabile (?) Elemente, die vielleicht Ranken symbolisieren, über (Kat.-Nr. 486, 490).

Als Kopfbedeckung trägt er eine spitze Kappe mit⁶⁵⁷ oder ohne Band, eine einfache Hörnerkrone mit einem Hörnerpaar oder eine spitze Hörnerkrone mit oder ohne kugeligen Abschluss.

Bei der sehr einheitlichen Darstellung dieses Typs mag man von einer besonderen Bedeutung ausgehen, die diese Figur von anderen Darstellungen von Wettergottheiten absetzt. Ob hier jedoch eine besondere Aspektgottheit oder gar ein bestimmter Wettergott dargestellt sein soll, kann nicht gesagt werden.

5.3.1.1.2 Typ aA02: Auf Stier stehend

Kat.-Nr. 492–566

Der zweite Typ zeigt die Wettergott-Figur auf einem Stier stehend. Hierbei kann die Gottheit passiv oder aktiv auf dem Tier stehen. Der Stier kann dabei schreiten, stehen oder am Boden lagern.

Bei diesem Typ zeigen sich in den Untergruppen teilweise klare Zugehörigkeiten zur altanatolischen oder altassyrischen Glyptikgruppe, was Rückschlüsse auf die Herkunft und die Bedeutung der Wettergottheit liefern könnte (Kap. 5.3.1.4). Typ aA02 ist der am meisten belegte Typ (73 Belege) und zeigt somit die primäre Verbindung der Wettergott-Figuren mit dem Stier als Attributtier. Das Gehörn des Stiers liegt bei altanatolischen Siegeln meist abgesetzt vom Kopf, wie ein geschwungenes und gedrungenes ‚W‘ auf⁶⁵⁸ oder wächst in Aufsicht, naturalistisch aus seinem Kopf heraus. Letztere Option scheint

bei den altassyrischen Darstellungen gängig zu sein. Äußerst selten wird das Gehörn im Profil durch ein Horn wiedergegeben (Kat.-Nr. 493). Der lagernde Stier hat seine Beine unter dem Körper eingeschlagen (aA 02.2.2 und 02.3). Dies ist jedoch nicht anatomisch korrekt wiedergegeben, da die Vorderbeine nach hinten abknicken und die Hinterbeine nach vorne gebogen werden. Hierdurch entsteht eine Symmetrie der Beine, die einen geraden Abschluss ermöglicht.

Ein Buckelrind ist möglicherweise nur auf einem Siegel dargestellt (Kat.-Nr. 539) und bildet daher eine Ausnahme.

Unterteilt wurde dieser Typ anhand der passiven (aA02.1) und aktiven Haltung (aA02.2). Eine weitere Trennung erfolgte dann je nach Haltung des Stieres. Typ aA02.3 unterscheidet sich vor allem in der Kleidung von den vorausgehenden. Anstatt des langen Schlitzgewandes trug dieser ausnahmslos einen kurzen Schurz oder ein kurzes Gewand.

Typ aA02.1: Mit Leine und Becher in einer Hand, meist langes Schlitzgewand

Kat.-Nr. 492–517

Die Wettergott-Figur dieses Typs steht auf einem Stier, der stehend (aA02.1.1) oder lagernd (aA02.1.2) dargestellt werden kann. In der einen Hand hält die Gottheit einen Becher, in der anderen eine Leine. Selten hält sie beide Gegenstände in einer Hand oder hält dabei zusätzlich eine weitere Waffe (Kat.-Nr. 501). Die Figur trägt stets ein langes oder mittellanges Schlitzgewand. Als Kopfbedeckung tragen die meisten dargestellten Figuren eine einfache Hörnerkrone, auf deren oberen Abschluss noch eine Kugel aufsitzt. In einem Fall scheint zwischen Hörnerkrone und Kugel noch eine Mondsichel⁶⁵⁹ angebracht zu sein (Kat.-Nr. 498). Ornan (2001, 16) möchte daher hier eine Wettergottheit mit einem lunaren Aspekt sehen. Dies nimmt sie daraufhin als frühen Beleg für eine bildliche Vermischung von Sturm- und Mondgottheiten. Bisher handelt es sich jedoch um eine einmalige Darstellung, die solche Aussagen unsicher erscheinen lassen. Aufgrund der Singularität ist es durchaus möglich, dass hier die Darstellung eines Mondgottes vorliegt. Bis hierfür allerdings weitere Belege gefunden werden, wurde diese Darstellung den hier vorliegenden unter Vorbehalt beigelegt. Alle ande-



⁶⁵⁶ Diese Haltung des Begleittieres zusammen mit dem Wettergott ist sonst nur aus der ost-mittanischen Glyptik (Typ Mi01 und Mi02.1) bekannt. Siehe Kap. 5.1.5.3.

⁶⁵⁷ Das Band könnte auf syrische Einflüsse zurückzuführen sein (s. Kap. 5.2.1.1.5).

⁶⁵⁸ Siehe hierzu Calmeyer-Seidl (1983) und Kap. 6.2.1.2.

⁶⁵⁹ Oder könnte es sich hier um ein Hörnerpaar handeln? Dies müsste am Original überprüft werden.

ren Darstellungen des gleichen Typs weisen dieses Element nicht auf. Auch Leinwand (1984, 41) möchte deshalb einen himmlischen Aspekt bei dieser Wettergott-Figur sehen. Weitere, seltener aufkommende Kopfbedeckungen sind spitze und runde Kappen ohne Kugel, einfache Hörnerkronen ohne Kugel, spitze Hörnerkronen mit Kugel und in einem Fall eine spitze Hörnerkrone mit Kugel und Band daran (Kat.-Nr. 501). Die Kopfbedeckung mit Kugel darauf scheint jedoch charakteristisch für diese Wettergottheit zu sein.⁶⁶⁰

Die Leine ist meist als einfache Schnur, selten durch mehrere Linien (Kat.-Nr. 504, 510) oder dicker mit einer Binnengliederung (Kat.-Nr. 506) wiedergegeben.

Alle Belege dieses Typs können der altanatolischen Gruppe zugeteilt werden. Daher wäre zu überlegen, ob es sich um eine lokale, anatolische Wettergottheit handelt. Allerdings bleibt auch zu bedenken, dass die Wettergott-darstellungen dieses Typs einzig den Stier als Attribut-tier aufweisen, die ihn als Wettergottheit ausweisen. Der Becher kann von vielen Gottheiten und Menschen gehalten werden und hilft nicht bei einer Identifikation. Somit muss hier die Identifikation als Wettergottheit unter Vorbehalt erfolgen (s. Kap. 5.3.1.4).

Typ aA02.1.1: Auf stehendem/schreitendem Stier

Kat.-Nr. 492–513

In fünf Fällen befindet sich auf dem stehenden Stier, vor dem Wettergott, noch ein hoher, konischer Altar mit einer kleinen, verbreiterten Tischfläche (Kat.-Nr. 493, 494, 497, 498, 500). In einem Fall ist der Altar viereckig und weist eine Binnengliederung in drei unterschiedlich große Kompartimente auf (Kat.-Nr. 492). In vier Fällen befindet sich ein Mundschenk mit Schnabelkanne vor den Figuren, der ihm in den Becher einzuschenken scheint (Kat.-Nr. 493, 494, 504, 511), wobei es sich bei einer der dienenden Figuren um einen Affen handelt (Kat.-Nr. 493). In einem Fall ist noch der Strang des Getränks zu sehen (Kat.-Nr. 497). Eine Wettergott-Figur scheint gar den Becher zum Mund zu heben (Kat.-Nr. 499), doch wären in diesem Fall auch kompositorische Gründe für diese Armhaltung zu erwägen. Auf dieser Darstellung ist über der Leine des Stiers zusätzlich noch ein geflügeltes Mischwesen dargestellt, das in Verbindung mit dem Wettergott auf altanatolischen Siegeln einmalig ist und vermutlich als Sturmwesen zu identifizieren wäre. Leider ist der

Kopf nicht gut sichtbar erhalten, weshalb es sich auch in einen Adler halten könnte.

Einmalig in diesem Typ ist auch die Darstellung ohne Stier. Hier führt der Wettergott eine Götterprozession an und hält dabei nur einen Becher (Kat.-Nr. 513).

Typ aA02.1.2: Auf lagerndem Stier

Kat.-Nr. 515–517

Die Darstellungen des Wettergottes mit Becher auf einem lagernden Stier sind auf drei Belege begrenzt. Diese sind sehr einheitlich, halten in der einen Hand den Becher und in der anderen die Leine. In dieser Untergruppe wird kein Altar auf einem der Stiere dargestellt. In einem Fall scheint der Wettergott nur mit einem Fuß auf dem Stier zu stehen (Kat.-Nr. 516). Eine aufsteigende Pose sollte hier jedoch nicht dargestellt werden. Möglicherweise ist dies eher auf die Motivfülle auf dem Siegel zurückzuführen.

Dass der Stier lagernd dargestellt wird, erscheint ungewöhnlich für diesen altanatolischen Typ und entspricht eher dem Typ aA02.3. Für diesen sind nur Belege der altassyrischen Gruppe bekannt (s. u.). Möglicherweise handelt es sich hier um die Adaption des lagernden Stieres und die Verbindung mit dem Wettergott mit Becher. Somit ließe sich hier der assyrische Einfluss auf das Motivrepertoire erkennen.

Typ aA02.2: Blitzgabel, Leine und Waffen in Händen, meist langes Schlitzgewand

Kat.-Nr. 518–550

Dieser Typ zeigt die Wettergottfigur wie im vorausgehenden Typ, ebenfalls auf einem Stier und in einem langen Schlitzgewand, doch nun in viel aktiverer Pose und mit Bewaffnung. Er hält stets eine Leine und meist eine Blitzgabel sowie eine weitere Waffe. Der Wettergott kann stehen, schreiten oder ein Bein auf den Kopf des Stieres stellen. Während ein Arm die Leine hält, kann der andere am Körper herabhängen, auf den Bauch abgelegt, vom Körper weggehalten oder zum Schlag erhoben werden. Ein Altar ist nicht mehr auf dem Stier wiedergegeben. In einem Fall steht einer vor dem Tier (Kat.-Nr. 533).

Der Stier kann hierbei stehend/schreitend (aA02.2.1) oder lagernd (aA02.2.2) dargestellt werden. Während sich bei aA02.2.1 noch Belege beider Gruppen finden lassen, weisen die Belege für aA02.2.2 alle einen assyrischen Stil auf (Abb. 43). Möglicherweise mag man bei letzterer von



⁶⁶⁰ Auch in anderen Typen finden sich ähnliche Kopfbedeckungen, doch weisen diese stets nur einen kugeligen Abschluss und keine komplette Kugel auf.

einer altassyrischen Wettergott-Darstellungsweise ausgehen (s. Kap. 5.3.1.4).

Typ aA02.2.1: Auf stehendem/schreitendem Stier

Kat.-Nr. 518–539

Neun Belege der altanatolischen Gruppe und 13 Belege der altassyrischen Gruppe repräsentieren diesen Untertyp. Meistens steht oder schreitet der Wettergott auf dem stehenden bzw. schreitenden Stier. In sechs Fällen hat er eines der Beine auf den Nacken oder Kopf des Stieres gestellt (Kat.-Nr. 522, 526, 531, 535, 538, 539). In der ausgestreckten Hand hält er meist die Leine und eine Blitzgabel. Letztere ist häufig einfach zweizinkig und gewellt wiedergegeben, kann jedoch auch eine doppelte Blitzgabel, mit jeweils zwei Strichen pro Zinken (Kat.-Nr. 538), mit geraden Zinken (Kat.-Nr. 527) oder wie eine Fackel (Kat.-Nr. 528)⁶⁶¹ dargestellt werden. Auch dreizinkige Blitzgabeln sind bekannt. Diese können Fackeln (Kat.-Nr. 525), einer Gabel (Kat.-Nr. 536) oder Pflanzen/Setzlingen (Kat.-Nr. 518) ähneln oder selbst nur durch drei Striche wiedergegeben werden (Kat.-Nr. 521). In einem Fall scheint er zwei dreizinkige Blitzgabeln zu halten (Kat.-Nr. 526), die eine nach oben und die andere nach unten gerichtet. Doch sind die Schäfte stark gewellt dargestellt. Vielleicht handelt es sich bei der nach unten gerichteten auch um einen Dreizack.

Die Leine des Stieres kann als einzelner Strich (Kat.-Nr. 537), Schnur (Kat.-Nr. 534), mehrere Striche (Kat.-Nr. 524) oder als dickes Band mit Binnengliederung (Kat.-Nr. 527) dargestellt werden. Teilweise ist noch ein Nasenring des Stieres zu erkennen (Kat.-Nr. 523).

Hat die Wettergott-Figur eine Hand zum Schlag erhoben, so hält er in dieser eine Axt oder ein Krummschwert/Krummholz (Kat.-Nr. 518, 521). Hängt die Hand am Körper herunter, so scheint er in den zwei belegten Fällen stets eine Schlange(nwaffe) zu halten (Kat.-Nr. 528, 536). Leider fehlt jeweils der Kopf des Tieres, was eine endgültige Identifikation erlauben würde. Eine an die Schulter gelehnte Waffe, Axt oder Keule, weisen vier Wettergott-Figuren auf (Kat.-Nr. 524, 532, 533, 537).

Auf zwei Darstellungen scheint er eine Säge in der ausgestreckten Hand zu halten (Kat.-Nr. 519, 522).

Als Kopfbedeckung trägt er eine einfache, oder spitze Hörnerkrone. In zwei Fällen weisen diese ein zusätzli-

ches Band auf (Kat.-Nr. 525, 528).⁶⁶² In vier Fällen trägt die Wettergottheit anstelle des typischen Schlitzgewandes ein kurzes Gewand (Kat.-Nr. 525, 528, 536, 537) und einmal ein normales, langes Gewand (Kat.-Nr. 530). Manchmal ist eine Identifikation der Kleidung nicht möglich, da keine Kleidung angegeben wird (Kat.-Nr. 534, 539).

Typ aA02.2.2: Auf lagerndem Stier

Kat.-Nr. 540–550

Der Wettergott steht in langem Schlitzgewand auf dem lagernden Stier und hat ein Bein stets auf den Kopf des Tieres gestellt. In nur einem Fall steht die Figur mit beiden Beinen auf dem Rücken des Stieres (Kat.-Nr. 543). In der ausgestreckten Hand hält er stets eine Leine und/oder eine Blitzgabel. Die Leine wird als Schnur (Kat.-Nr. 544, 547) oder dickes Band mit Binnengliederung (Kat.-Nr. 541–543) dargestellt. Letzteres kann mit Strichen, Punkten oder anderen Mustern gefüllt sein. Die Blitzgabel ist zwei- oder dreizinkig und hat gewellte oder gerade Zinken. Die dreizinkigen Blitzgabeln können dabei wie ein Szepter (Kat.-Nr. 540, 541) oder ein vegetabiler Gegenstand (Kat.-Nr. 544) wirken. Eine besondere Darstellung einer zweizinkigen Blitzgabel findet sich auf einer Abrollung (Kat.-Nr. 542), auf der der Wettergott eine Blitzgabel hält, die zwei gerade Zinken aufweist und zwischen diesen befinden sich kleine Punkte. Hält die Wettergott-Figur keine weitere Waffe, so ist die andere, leere Hand vor den Bauch gelegt. Hält er in dieser jedoch noch eine Waffe, so hat er diesen Arm angewinkelt vom Körper weggestreckt. In einem Fall kann es sich auch um eine weitere Blitzgabel handeln (Kat.-Nr. 540). Ansonsten handelt es sich um eine Ast- bzw. Baumwaffe (Kat.-Nr. 541–543), die von Özgüç (2006, 263) als „lightning-tree“ bezeichnet wird. Einmalig ist die Kombination einer Axt in einer und einer Säge in der anderen Hand (Kat.-Nr. 546). Die Säge kommt noch bei einer anderen Abrollung vor (Kat.-Nr. 542).

Als Kopfbedeckung trägt er meist eine einfache Hörnerkrone, seltener eine spitze Hörnerkrone oder spitze Kappe.

661 Da bei einem Blitzeinschlag durchaus auch ein Brand entfacht werden kann, mag eine Visualisierung dieser Gefahr gewollt sein.

662 Siehe hierzu Kap. 5.2.1.1.5. Eine syrische Herkunft für dieses Element ist anzunehmen.

Typ aA02.3: Mit doppelter Bewaffnung auf lagerndem Stier in kurzer Bekleidung

Kat.-Nr. 551–565

Alle 15 Belege dieser Wettergott-Figur, die sich auf einem lagernden Stier befindet, einen kurzen Schurz oder ein kurzes Gewand trägt, das mit einem Gürtel fixiert werden kann, können der altassyrischen Gruppe zugeordnet werden. In der ausgestreckten Hand hält er nahezu immer eine Leine und eine Blitzgabel, die in der Regel dreizinkig ist. In nur zwei Fällen ist diese zweizinkig (Kat.-Nr. 555, 557). Die Formen der Blitzgabeln variieren entsprechend der in den vorausgehenden Typen genannten Formen. Die andere Hand hält er entweder vor den Körper, hat diese zum Schlag erhoben oder vom Körper weggestreckt. Ist die Hand vor dem Körper, hält sie meist eine Axt, die an die Schulter gelehnt wird (Kat.-Nr. 551–555), selten ist sie leer (Kat.-Nr. 556, 562). Nur einmal wird er in zuschlagender Pose dargestellt (Kat.-Nr. 563). Wird der Arm angewinkelt vom Körper gehalten, so kann er eine Keule (Kat.-Nr. 559), eine Axt (Kat.-Nr. 560), eine Ast- bzw. Baumwaffe (Kat.-Nr. 561) oder einen nach unten gerichteten Speer halten (Kat.-Nr. 564).



In nur einem Fall hält er zwei dreizinkige Blitzgabeln in den Händen (Kat.-Nr. 565). Vollkommen unbewaffnet wird er nur auf einer Abrollung wiedergegeben (Kat.-Nr. 556).

Als Kopfbedeckung trägt er häufig eine runde Kappe, eine mehrreihige Hörnerkrone oder eine einfache Hörnerkrone. Einmalig ist eine Kopfbedeckung mit einer Feder oder einem Palmwedel (Kat.-Nr. 558). Hier bleibt es fraglich, ob diese Kopfbedeckung mit dem sog. ‚plumed helmet‘ (Porada 1942) in Verbindung zu setzen ist. Die Figur scheint auch ein Szepter zu halten.

5.3.1.1.3 Typ aA03: Auf Stier stehend, mit geflügeltem Tor

Kat.-Nr. 566–589

Bei Typ aA03 handelt es sich um Wettergott-Figuren, die ebenfalls auf dem Stier stehen, hinter sich jedoch noch ein sogenanntes geflügeltes Tor im Profil aufweisen.

Die Figur des Gottes trägt stets ein langes Schlitzgewand und eine konische Hörnerkrone, die am Ende meist in einem kugeligen Abschluss endet.⁶⁶³ Häufig befindet

sich vor der Gottheit noch eine schematische Darstellung von Regen, meist durch diagonale Striche oder seltener durch eine Zickzack-Linie, über einem Viereck. Hierbei könnte es sich um den fruchtbarkeitbringenden Regen über dem Ackerland handeln. Leinwand (1984, 66) identifizierte diese beiden Elemente ebenfalls als „(...) a field of cultivated ground receiving the rain water.“ Diese beiden Elemente scheinen nur mit dieser Wettergott-Figur vorzukommen und mögen uns daher Hinweise auf deren Handlungsprofil geben (s. Kap. 5.3.1.4). Das geflügelte Tor ist allerdings ein Motiv, das seit der Akkadzeit in Südmesopotamien bekannt war. Die genaue Bedeutung ist nicht geklärt. Die ursprüngliche Deutung war ein geflügelter Tempel (Amiet 1960a; Boehmer 1965, Nr. 589–619). Özgüç beschrieb es als „cone (...) with a rod which goes from top to base and is furnished with arrows.“ (Özgüç 1965, 64). Die Form verglich sie mit den Schilden, die die Bogenschützen auf den Palastreliefs Sanheribs halten. Leinwand ging nicht von einem geflügelten Tor aus,⁶⁶⁴ sondern zieht die Darstellung eines Berges in Betracht, „(...) as a kind of intermediate stage between heaven and earth, as well as the physical entity which attracts and generates stormy weather and down whose sides the accumulated rainfall tumbles.“ (Leinwand 1984, 70). Es war van Loon (1992, 150) der das Motiv auf den Abrollungen aus Kültepe als die seitliche Wiedergabe einer Flügeltür/-tores deutete und die Verbindung zu den akkadischen Darstellungen herstellte.

Das Objekt erscheint in Frontalansicht auch noch auf syrischen Siegeln des klassisch-syrischen Stils (Kat.-Nr. 455) und auf einer Stele aus Ebla der Mittelbronzezeit (Matthiae 2013a, Fig. 1). Auf den Siegeln wurde es in Verbindung mit dem Motiv der Tötung des Dürrestiers gebracht und könnte zusammen mit der Darstellung einer Regengöttin die Öffnung der Tore für den fruchtbarkeitspendenden Regen darstellen (Otto 2000, 246). Auch eine Interpretation als Regenbogen wurde für das geflügelte Tor in Betracht gezogen (van Loon 1992). In der Komposition direkt hinter dem Wettergott auf dem Stier ist es jedoch nur mit dieser Wettergott-Figur (aA03) anzutreffen.

Die genaue Bedeutung bleibt weiterhin unklar. In dieser Arbeit wird der etablierte Begriff geflügeltes Tor oder Flügeltor verwendet, ohne damit eine bestimmte Bedeu-

spitzzulaufende Hörnerkrone in einen Knubbel, eine annähernd runde Verdickung, über. Dies kommt viel häufiger auch mit anderen Gottheiten vor.

664 Leinwand (1984, 65) bezeichnet dieses Element als „tapering shaft“.

663 Diese Kopfbedeckung ist von der, die eine abgesetzte Kugel auf der Hörnerkrone aufweist und mit Wettergottfiguren des Typs aA02.1.1 vorkommt, abzugrenzen. Denn in diesem Fall geht die

tung zuzuweisen oder eine der genannten Deutungen ausschließen zu können.

Diese Gruppe kann aufgrund der Haltung des Gottes und der Attribute, die er hält, in zwei Untergruppen aufgeteilt werden: Typ aA03.1 zeigt den Wettergott auf dem Stier stehend, mit einer Leine und meist einem Becher in der Hand. Typ aA03.2 zeigt den Wettergott in einer viel aktiveren Haltung. Mit einem Fuß auf dem Gipfel eines Berges stehend, steigt er auf den Rücken seines Stiers und hält dabei eine Schlange.

Alle Belege dieser Gruppe können der altanatolischen Gruppe zugeordnet werden (Abb. 43). Es finden sich keine Adaptionen dieser Figur auf Bildwerken altassyrischen Stils. Somit mag es sich auch hier um eine Gottheit bzw. Gottheiten altanatolischer Glaubensvorstellungen handeln (s. Kap. 5.3.1.4).

Typ aA03.1: Becher und Leine in einer Hand, oft Axt geschultert

Kat.-Nr. 567–583

Auf 18 Belegen steht der Wettergott auf seinem Stier, hält diesen an der Leine und hat dabei meist einen Becher in der einen Hand, während er in der anderen eine Axt an die Schulter gelehnt hat. Wie bei Typ aA02.1.1 kann der Becher auch an den Mund geführt werden (Kat.-Nr. 577) oder ein Mundschenk schenkt ein Getränk aus einer Schnabelkanne ein (Kat.-Nr. 573, 579). Generell ist dieser Untertyp dem Typ aA02.1.1 sehr ähnlich. So ist in drei Fällen auch ein Altar vor dem Wettergott auf dem Stier (Kat.-Nr. 566, 576, 578). Nahezu immer steht die Wettergottfigur still auf dem Stier. Nur in einem Fall stellt er seinen Fuß auf den Kopf des Tiers (Kat.-Nr. 577). Dass der Wettergott keinen Becher, sondern eine zweizinkige Blitzgabel hält, ist bisher einmalig (Kat.-Nr. 575).

Das Flügeltor steht auf dem Hinterteil des Stiers, hat eine viereckige, schlanke Form, die sich meist nach oben leicht verjüngt. Der obere Abschluss kann auch abgerundet (Kat.-Nr. 567, 582) oder ausgefranst (Kat.-Nr. 569, 570) sein. In drei Fällen setzt das Tor zwar auf dem Hinterteil des Stieres auf, springt dann jedoch zurück und verläuft bis auf den Boden (Kat.-Nr. 566, 576, 583). Einige Exemplare erwecken aufgrund ihrer Schraffur den Eindruck, als ob das Tor aus Schilf geflochten worden sei (Kat.-Nr. 572, 569, 570). Durch Unterteilungen und wechselnd diagonale Striche ergibt sich eine Art Flechtmuster. Dieses Muster findet sich auch auf einigen der Gewänder verschiedenster antropomorpher Figuren, was den Eindruck verstärkt hier eine gewobene oder geflochtene Struktur vorzufinden. Von der Rückseite des Tors ge-



hen geschwungene oder gerade Linien aus, die auch die Form von Quasten (Kat.-Nr. 567, 572) oder Halmen (Kat.-Nr. 570) annehmen können. Diese wurden als Flügel des Tores interpretiert. Diese Striche können sich über die gesamte Rückseite, oder nur das obere Drittel erstrecken, wobei in letzterem Fall noch vertikale Linien davon zum Rücken des Stiers reichen (Kat.-Nr. 578, 582). In zwei Fällen sind auch noch zwei bis drei nach vorne hängende Quasten an der Spitze angegeben (Kat.-Nr. 573, 577), welche Regen darstellen könnten. Die Wiedergabe einer sehr abstrahierten Version dieses Motivs mit einer einzigen Linie, die auf der vom Wettergott abgewandten Seite mit einer Zickzacklinie versehen wurde, ist einmalig (Kat.-Nr. 579). In einem Fall hängt von den an der Rückseite abstehenden Quasten ein nach unten gerichteter Speer (Kat.-Nr. 582). Bei diesem Beispiel befindet sich die Wettergott-Figur ausnahmsweise nicht auf einem Stier. Hierbei steht das geflügelte Tor auf einem Ziegenfisch.

Auf einer Abrollung scheint er weder Attribute in der Hand zu halten, noch ein Tor hinter sich zu haben. Die hinter ihm befindliche Struktur mag zwar der Rest eines Flügeltors sein, aber in Verbindung mit einer weiteren Standlinie sowie eines anderen ähnlichen Rechtecks auf der Abrollung scheint es sich eher um einen Teil eines größeren Komplexes zu handeln (Kat.-Nr. 581). Auch die Kopfbedeckung ist anders; er trägt eine spitze Kappe. Einzig aufgrund des vor ihm befindlichen Regens wurde er dieser Gruppe zugeordnet.

In dieser Gruppe findet sich auch die seltene Wiedergabe der Wettergott-Figur auf der Siegelung eines Stempelsiegels aus Acemhöyük (Kat.-Nr. 583). Die runde Form des Mediums wirkt sehr geeignet für eine Wettergott-Figur dieses Typs mit dem von oben fallenden Regen.

Typ aA03.2: Mit einem Fuß auf Bergspitze, mit anderem auf Stier, Schlange in herabhängender Hand

Kat.-Nr. 584–589

Der zweite Untertyp zeigt eine Wettergottgestalt, die mit ihrem Standbein auf dem Gipfel eines Berges steht, der sich noch als rechteckige Plattform bis unter den Stier zieht, auf den der Wettergott mit dem anderen Fuß aufsteigt.⁶⁶⁵ Dadurch entsteht eine aufsteigende, aktive Pose. In der aus-



⁶⁶⁵ Hierbei handelt es sich um eine sehr ausführliche Angabe eines Berges auf Siegeln. In vielen anderen Epochen und Regionen werden Berge meist als stilisierte Bergschuppen, in Form von Halbkreisen, wiedergegeben.

gestreckten Hand hält er die Leine des Stiers und kann zusätzlich einen Becher (Kat.-Nr. 584, 585) oder eine dreizinkige Blitzgabel (Kat.-Nr. 586) halten. In der am Körper herabhängenden Hand hält er bei fünf Belegen eine Schlange, die unter dem Berg hervorzukommen scheint und welche er direkt unter dem Kopf packt. Eine Identifikation als Schlange erfolgte hier aufgrund von Vergleichen mit anderen Darstellungen, bei denen der Kopf der Schlange zu erkennen ist (Kat.-Nr. 597). Leinwand identifiziert dieses Objekt primär nicht als Schlange und geht von einer Deutung als Blitz, Wasserstrom oder, wie auch Özgüç (1965, 63), von einem vegetabilen Element aus (Leinwand 1984, 79). Dies mag ebenso zutreffend sein und soll eine Identifikation als ‚Schlangenwaffe‘ nicht ausschließen. Auf einer Abrollung hat er anstelle einer Schlange einen dicken Wasserstrom in der Hand, der am oberen Abschluss der Abrollung zu beginnen scheint und dann zum Fuß des Berges läuft (Kat.-Nr. 588).

In drei Fällen fehlt das Flügeltor (Kat.-Nr. 587–589). Ist dieses vorhanden, so erscheint auch stets eine schleierlöffelnde Göttin über der Leine, genau an der Stelle an der bei Typ aA03.1 Regen über einem Viereck dargestellt wurde, was den Aspekt des Regenbringens dieser Göttin bestätigt. Nur in einem Fall ist sowohl die schleierlöffelnde Göttin und das Feld mit Regen dargestellt (Kat.-Nr. 584). Durch die weitere Angabe des Motivs des Regens über einem Feld scheint die maximale Kombinationsmöglichkeit an Elementen für diese Wettergottgestalt dargestellt zu sein (Kat.-Nr. 584, 585).

Möglicherweise ist diese Wettergottfigur von der vor- ausgehenden des Typs aA03.1 abzugrenzen, da hier eine mythologische Erzählung als Vorlage gedient haben könnte (s. Kap. 5.3.1.4).

5.3.1.1.4 Typ aA04: Fuß auf Berg gesetzt

Kat.-Nr. 590–594

Dieser Typ ist mit fünf Belegen vertreten, die alle der altanatolischen Gruppe zugeordnet werden können. Sie zeigen eine Wettergott-Figur, die mit dem Standbein auf dem Boden oder einem Berg steht und den Fuß des anderen Beines auf den Gipfel eines Berges stellt und somit in aufsteigender Pose wiedergegeben wird. Der Wettergott trägt, soweit die Bekleidung differenzierbar angegeben wurde, ein langes Schlitzgewand. Als Kopfbedeckung trägt er entweder ein einfaches Hörnerpaar, eine flache oder spitze Hörnerkrone. In der ausgestreckten Hand hält er meist eine Keule, seltener eine Axt (Kat.-Nr. 592) oder eine dreizinkige Blitzgabel (Kat.-Nr. 591). In der anderen Hand, die am Körper herabhängen, ebenfalls ausgestreckt, vor den



Bauch gelegt oder zum Schlag erhoben sein kann, hält er eine Axt oder eine Keule.

Der Berg, auf den der Wettergott seinen Fuß stellt, kann sehr reduziert als Halbkugel dargestellt werden (Kat.-Nr. 593), aus zwei Kugeln bestehen (Kat.-Nr. 591) oder einer einfachen Plattform ähneln (Kat.-Nr. 592). In dem Fall, dass der Wettergott komplett auf dem Berg steht, ist diese Steinform größer angegeben, aber besteht aus fünf Kugeln (Kat.-Nr. 590). Auf einer Abrollung scheint die Angabe eines Berges zu fehlen, so dass der Wettergott seinen Fuß zwar anhebt, ihn aber auf nichts abstellen kann (Kat.-Nr. 594).

5.3.1.1.5 Typ aA05: Auf Streitwagen oder hinter Stier mit aufgestelltem Fuß

Kat.-Nr. 595–600

Der letzte Typ der altanatolischen und altassyrischen Wettergott-Darstellungen zeigt eine Wettergott-Figur, die entweder auf/hinter einem Streitwagen steht oder in aufsteigender Pose hinter einem Stier steht, ohne seinen erhobenen Fuß dabei auf das Tier zu stellen.



Von den sechs Belegen zeigen drei den Wettergott mit einem von Stieren gezogenen Streitwagen und drei Darstellungen den Wettergott mit nur einem Stier. Weiterhin können drei dem altassyrischen (Kat.-Nr. 598–600) und drei dem altanatolischen Stil (Kat.-Nr. 595–597) zugeordnet werden, wobei einer der letzteren syrische Elemente aufweist.⁶⁶⁶

In den meisten Fällen trägt die Wettergott-Figur ein langes Schlitzgewand, auf einer Abrollung trägt sie allerdings ein kurzes Gewand (Kat.-Nr. 599). Als Kopfbedeckung kann sie eine Kappe, eine spitze Mütze, eine einfache Hörnerkrone, eine mehrreihige Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss oder eine Hörnerkrone mit ‚Helmzier‘⁶⁶⁷ tragen.

Auf einer Abrollung findet sich die Darstellung eines Streitwagens mit einer Figur, die still in einem eckigen Wagenkasten mit oben abgerundetem Schild steht und die Leinen von zwei Zugtieren hält (Kat.-Nr. 599). Diese sind an ein Joch geschnitten und ziehen den zweirädrigen Wagen. Die Räder sind klar als Querbalkenräder gekenn-

⁶⁶⁶ Siehe für die Beschreibung der Szene und die komplexe Objektgeschichte von Kat.-Nr. 597, das mehrmals umgearbeitet worden sein soll, Kap. 5.2.2.4. Eine Beschreibung entfällt daher in diesem Kapitel.

⁶⁶⁷ Zur Kopfbedeckung siehe Kap. 5.2.1.1.5.

zeichnet. Die Figur selbst ist nicht mit aussagekräftigen Attributen versehen. Sie hat einzig eine Axt an die Schulter gelehnt. Doch erinnert die Wiedergabe des Streitwagens mit einem Querbalkenrad an die ikonische Darstellungsweise des Wettergottes von Aleppo (s. Kap. 5.2.2.4).

Eine weitere Wettergott-Figur befindet sich nicht auf dem vierrädrigen Wagen selbst, sondern steht auf den zwei Stieren, die am Joch angeschirrt sind und deren Leinen er in der Hand hält (Kat.-Nr. 600). Er ist mit einer abstrakten Blitzgabel oder einer Astwaffe in der lenken Hand und mit einer Keule oder einem Krummholz in der anderen bewaffnet. Auf dem Wagen selbst befindet sich ein ‚Stier mit Dreieck‘.⁶⁶⁸ Warum die Wettergottheit hier als Wagenlenker fungiert, ist unklar und mag möglicherweise eine bestimmte, für uns nicht mehr fassbare Episode eines Mythos wiedergeben.

Die Darstellungen ohne Streitwagen zeigen eine Wettergottgestalt, die ihren Fuß hinter dem Stier angehoben hat, ohne auf diesen aufzusteigen. Es wirkt wie eine verkürzte Version des Aufsteigens auf einen Streitwagen.

In einem Fall hält er eine Astgabel in der ausgestreckten Hand und trägt eine außergewöhnliche Frisur (Kat.-Nr. 596). Ein dicker, langer, geflochtener Zopf fällt auf der gesamten Länge des Rückens herunter und erinnert dabei an Wasserströme. Über dem Stier sind sechs Kugeln angegeben,⁶⁶⁹ die an Hagelschauer erinnern. Hier mag möglicherweise eine besondere Aspekt-Wettergottheit dargestellt worden sein, die für uns allerdings nicht greifbar ist.

Durch die Verbindung mit einem Streitwagen oder der verkürzten Version des Aufsteigens auf einen Wagen sowie der Seltenheit der Darstellung eines Streitwagens in Kaneš wird hier eine Identifikation mit dem Wettergott von Aleppo vorgeschlagen (s. Kap. 5.2.2.3–4).

5.3.1.1.6 aAS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen

Kat.-Nr. 601–603

Drei Siegelabrollungen lassen einen sehr starken babylonischen Einfluss erkennen. Dieser manifestiert sich bei jeder Abrollung auf andere Weise.

Auf einer altassyrischen Abrollung ist ein Wettergott dargestellt, der dem altbabylonischen Typ aBo3.2 sehr ähnlich sieht und eigentlich diesem zuzuordnen wäre,

würde er nicht auf einer Abrollung altassyrischen Stils erscheinen (Kat.-Nr. 601). Er trägt ein langes Schlitzgewand, hat ein Bein ausgestellt und eine Blitzgabel in der ausgestreckten Hand. Vor ihm erscheint in gleicher Pose der Sonnengott. Während die Gottheiten in babylonischem Stil erscheinen, sind die Adoranten in altassyrischem Stil wiedergegeben. Eventuell müsste man hier von einer Umarbeitung ausgehen.

Ebenfalls einzigartig ist eine in einem langen Gewand stehende Figur, die ein Krummholz hält und eine Axt an die Schulter gelehnt hat (Kat.-Nr. 602). Am Rücken sind sechs übereinander angeordnete Kugeln dargestellt und vor ihm zwei. Dies wirkt gerade so, als ob er von Hagel umgeben sei. Hierbei mag man an zwei Passagen aus Ebla denken, die den Wettergott, in glänzenden Hagel gekleidet, beschreiben (Archi 2015, 587). Möglicherweise steht die Figur auf einem doppelköpfigen Adler. Somit wäre hier zu überlegen, ob ein Wetterphänomen und daher eine Aspektwettergottheit dargestellt sein sollte.

Eine Abrollung zeigt direkt zwei Wettergottheiten hintereinander, die sich in vielen Elementen ähneln (Kat.-Nr. 603).⁶⁷⁰ In einer Götterreihe bestehend aus drei Gottheiten trägt der letzte ein langes Schlitzgewand, hat ein Bein erhoben und hält in der ausgestreckten Hand eine zweizinkige Blitzgabel sowie die Leine eines nicht mehr erhaltenen Tieres, auf dem er steht. Die Gottheit vor ihm scheint kurzgewandeter, steht mit beiden Füßen auf dem nicht mehr erhaltenen Begleittier und hält wie die hinter ihm stehende Gottheit eine zweizinkige Blitzgabel und eine Leine in der ausgestreckten Hand. Beide Gottheiten können als Wettergottheiten identifiziert werden, die sehr ähnlich dargestellt werden und sich nur aufgrund der Kleidung und kleiner Differenzen in der Pose unterscheiden lassen. Der die Prozession anführende Gott trägt ein langes Schlitzgewand, hat auch ein Bein ausgestellt und hält in den ausgestreckten Armen eine Keule und eine Axt in den Händen. Möglicherweise könnte es sich hier ebenfalls um eine Wettergottheit handeln. Sollte dies der Fall sein, so liegt hier die einmalige Darstellung von drei Wettergottheiten auf einem Medium vor. Alle anderen Darstellungen weisen eine maximale Anzahl von zwei Wettergottheiten pro Darstellung auf (s. Kap. 5.3.1.4).

Abschließend sind zwei Bildträger zu erwähnen, die keine anthropomorphe Wettergottheit, aber eine Blitzgabel auf besondere Art darstellen.

668 Zum Motiv des ‚Stier mit Dreieck‘ siehe Kap. 5.3.1.2.

669 Falls sich eine siebte Kugel auf der Abrollung nicht erhalten hätte, dann könnte es sich hier auch um das Siebengestirn (*sibittum*) handeln.

670 Diese Abrollung wurde nur einmal aufgenommen, da beide Wettergottheiten zusammen besprochen und nicht auf Typen aufgeteilt wurden.

Auf einem Rollsiegel aus dem Kunsthandel findet sich die Darstellung einer freistehenden Blitzgabel, typisch für die altbabylonische Glyptik (s. Kap. 11.1), aber bisher einzigartig auf einem altassyrischen Siegel (Abb. 38).



Abb. 38: Darstellung einer freistehenden Blitzgabel auf einem altanatolischen Rollsiegel (Buchanan et al. 1981, 388–389, Nr. 1100).

Auf einer Abrollung aus Kültepe befindet sich in der Nebenszene ein Stier mit einer zweizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (Abb. 39). Hier stellt sich die Frage, ob das altbabylonische Motiv des Stiers mit Blitzgabel übernommen wurde, oder ob das Motiv des ‚Stier mit Dreieck‘ adaptiert und mit einer Blitzgabel anstelle eines Dreiecks ausgestattet wurde.⁶⁷¹ Trifft letzteres zu, so stellt sich die Frage, ob damit eine Wettergottheit dargestellt, bzw. durch ihr Symbol vertreten werden sollte. Dies wäre ein Hinweis dafür, dass man das Motiv des ‚Stier mit Dreieck‘ adaptierte und auch, zumindest in diesem Fall, einer Wettergottheit zuweisen könnte.



Abb. 39: Darstellung eines Stiers mit Blitzgabel auf dem Rücken (Leinwand 1984, fig. 113).

5.3.1.2 Stier mit Dreieck

Ein stark diskutiertes und noch nicht vollkommen verstandenes Motiv in mehr als einer der Stilgruppen der Glyptik aus Kültepe bildet der sog. Stier mit Dreieck (‚bull-altar‘).⁶⁷² Bislang ist dieser mit Anatolien allgemein

und Kaneš im Besonderen verbunden und als charakteristisches altanatolisches Motiv gesehen worden (Casabonne 2007, 133). Dies ist nicht abwegig, da der Großteil der Abrollungen und Siegel, die ein solches Motiv zeigen, gerade aus diesem Ort stammt. Doch stammen auch zwei Siegel und eine Goldplakette mit diesem Motiv aus guten Kontexten der Grabung in Aššur (siehe Lassen 2017, 182–183). Darüber hinaus konnte noch eine Siegelabrollung mit dem Motiv in den jüngeren Ausgrabungen in Aššur gefunden werden (Lau 2018, 162–163).⁶⁷³ Außerhalb Kültepes und Aššurs finden sich zwei Rollsiegel aus der Levante (Collon 2008, 97–98, Fig. 8–9; Lassen 2017, fig. 10) sowie eine Siegelung aus Sippar (Gailani Werr 1988, no. 169; Lassen 2017, fig. 9). Somit kommt Lassen zu folgendem Schluss: „These examples show that the ‘bull-altar’ appears ‘indigenously’ in glyptic carving in Anatolia and in Aššur and as an import or imitation in Northern Babylonia and the Levant.“ (Lassen 2017, 184). Auch ihr häufiges Auftauchen auf Siegel und Siegelungen der anatolischen Gruppe, die mit großer Sicherheit in Anatolien gefertigt wurden, legen eine solche Assoziation nahe (Lassen 2017, 182). Der Stier mit Dreieck⁶⁷⁴ wurde meist als eine lokale Wettergottheit oder dessen Symbol gesehen, wie von Özgüç (1965, 64–65), Leinwand (1984, 3, 203–206; 1992, 150–153, 162–164), Haas (1994, 319) Green (2003, 112), Schwemer (2011–2013) und auch Herboldt (2016, 100) postuliert. Dies geht auf anachronistische Schlüsse zurück. In hethitischen Bildwerken und Texten werden Stiere dargestellt, die eine Wettergottheit vertreten oder verkörpern sollen.⁶⁷⁵ Meines Wissens einmalig ist die Interpretation der Figur als Berggottheit (Casabonne 2007).

Anhand von neuen Erkenntnissen in der Chronologie und der stilistischen Untersuchung der Glyptik aus Kültepe lieferte Lassen (2014, 2017) einen neuen Vorschlag zur Deutung dieses Motivs und der Zuordnung zum Repertoire der altassyrischen Glyptik. Somit ist die traditionelle Annahme (Özgüç 1965, 64–65; Leinwand 1984, 252; Casabonne 2007 133), dass es sich hierbei um ein anatolisches Motiv handle, das von assyrischen Siegelschneidern übernommen wurde, in Zweifel zu ziehen

671 Zum Motiv des ‚Stier mit Dreieck‘ und dieser Abrollung siehe Kap. 5.3.1.2.

672 Zur Forschungsgeschichte siehe Lassen (2017, 178, Anm. 5). Lau (2018) bezeichnet das Motiv als Stier mit Kegel.

673 Zu den Fundumständen der vier Objekte siehe Lau (2018, 160–163).

674 Zur Ikonographie des Stiers mit Dreieck im Detail siehe Lassen (2017, 178–180). „The basic form of the motif is a bull represented with a rectangular body and more naturalistically formed appendages: its head and legs. The body is angular and always portrayed in the same position. In the Old Assyrian style, the bull has little or no neck. The horns of the ‘bull-altar’ often mirror the horns of the divine headdresses pointing inwards, rather than outwards as was common on ‘naturalistic’ bulls in the seals.“ (Lassen 2017, 178).

675 Siehe hierzu Kap. 5.3.2.

(Lassen 2014, 111). Die erste datierbare Darstellung eines Stiers mit Dreieck kann man tatsächlich der altassyrischen Glyptik zuordnen (Abb. 40; Lassen 2014, 111–112).⁶⁷⁶

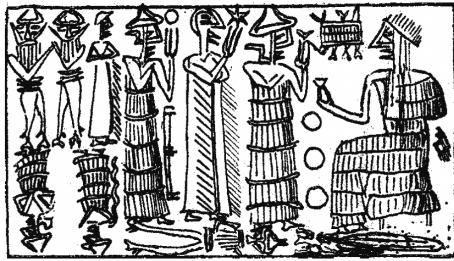


Abb. 40: Älteste Darstellung eines ‚Stier mit Dreieck‘ auf einem altassyrischen Siegel (Ka 445 seal A; ICK 2) (Lassen 2014, fig 3).

Die erste Darstellung auf einer Siegelung der altanatolischen Gruppe erscheint nicht vor 1876 v. Chr. (Lassen 2014, 112; 2017, fig. 11).⁶⁷⁷ Die Aussage, dass das Motiv nicht auf Stempelsiegeln erscheine und diese Tatsache ein weiterer Indikator für eine nicht-anatolische Herkunft sei (Lassen 2014, 112), kann mit einer Siegelung aus Kaneš (Abb. 41) widerlegt werden. Diese zeigt auf einer runden Siegelfläche einen Stier mit Dreieck vor einem Berg. Die Bergschuppen sind durch kleine Kugelbohrungen angegeben. Dennoch muss man sagen, dass dies den einzigen mir bekannten Beleg hierfür darstellt. Daher sei das Argument nur abgeschwächt, nicht entkräftet.



Abb. 41: Das Motiv des Stiers mit Dreieck auf einer Siegelung eines Stempelsiegels aus Kültepe (Özgüç 1965, 80, pl. XIV, No. 43).

Alle frühen Belege des Motivs in der altassyrischen Gruppe zeigen den Stier mit Dreieck nicht als Ziel einer Adoration, wie es später häufig auftritt, sondern anstelle der Scheibe mit Mondsichel (Lassen 2017, fig. 6). Auch wenn es hierfür nicht viele Belege gibt, ist dies anschei-

nend die Ursprungsform des Motivs. In der späteren Assyro-Kappadokischen (OA 2) und der altanatolischen Gruppe taucht der Stier mit Dreieck jedoch nur als eigenständiges Objekt und Ziel einer Adoration auf (Lassen 2017, 185).

Besonders sehr hochgestellte Persönlichkeiten aus Aššur schienen ein solches Motiv auf ihren Siegeln zu tragen. Darunter wird häufig das Siegel des Hauses der Stadt Aššur angeführt (Abb. 42).⁶⁷⁸ Abrollungen hiervon fanden sich in Acemhöyük. Sie zeigen eine fürbittende Göttin vor einem oben abgerundeten Rechteck, dessen Oberfläche geschuppt ist; daraus geht auf der linken Seite ein Stierkopf hervor, während unten durch je eine Doppellinie vier sehr vereinfachte Beine angegeben sind. Das Siegel ist im altbabylonischen Stil gefertigt (Lassen 2014, 112). Es muss angemerkt werden, dass die Darstellung natürlich nicht komplett mit den anderen Darstellungen des Stiers mit Dreieck übereinstimmt und ein Dreieck sogar fehlt. Eventuell wurde hier eine elaborierte und keine abstrahierte Version eines Berges dargestellt, oder der Bezug zu einer bestimmten (Kult-) Statue hergestellt. Eine Verbindung mit dem Stier mit Dreieck scheint dennoch möglich, jedoch nicht gesichert. Zumindest bis mehr Darstellungen genau diesen Motivs bekannt werden und sich ein eklatanter Unterschied nicht mehr von der Hand weisen lässt, kann diese Darstellung mit Vorsicht hier angeführt werden.

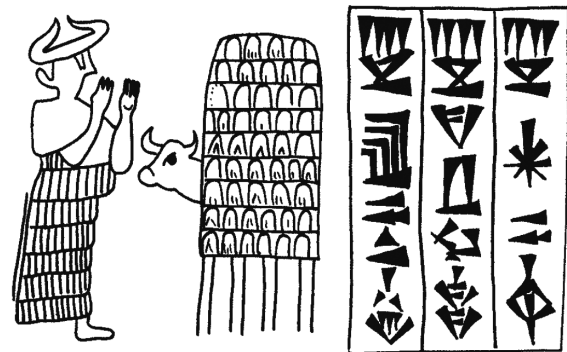


Abb. 42: Abrollung des Siegels des Hauses der Stadt Aššur aus Acemhöyük (Lassen 2014, fig. 4).

Aus der Legende erfahren wir, dass es sich hierbei um das Siegel des Gottes Aššur handelt, das in dessen Auf-

⁶⁷⁶ Die Tafel datiert in das Jahr 1912 v. Chr., bestätigt durch die limmu-Datierung auf Pišah-ili (REL 61).

⁶⁷⁷ Interessant hierbei ist, dass dieses Siegel der anatolischen Gruppe einem Assyrier namens Innaya, Sohn des Amuraya, gehörte.

⁶⁷⁸ „The connection between the city and the substyle is supported by the seeming “purity” or “consistency” of the glyptic imagery, which does not incorporate Anatolian or syrian elements, but conservatively sticks to the tradition of its southern Mesopotamian prototypes. No owner of an OA 1 seal with an ethnic background other than Assyrian has yet been identified.“ (Lassen 2014, 118). Zum Haus der Stadt Aššur, siehe zusammengefasst Veenhof (2017, 73).

trag vom Haus der Stadt Aššur genutzt wurde.⁶⁷⁹ Dies lässt keine Zweifel daran, dass dieses Siegel direkt mit dem Gott und der Stadt Aššur in Verbindung gebracht wird. Warum sollte also auf einem solchen Siegel eine fürbittende Göttin vor einer anatolischen Wettergottheit dargestellt werden (Lassen 2014, 112)?

Veenhof (2008, 36, Anm. 91) war der erste, der für den Stier auf diesem Siegel und daraufhin für den Stier mit Dreieck eine Identifikation mit dem Gott Aššur vorschlug. Bei der schuppenartigen Verzierung des Stierkörpers könnte es sich um den Felssporn in Aššur handeln, auf dem der Aššur-Tempel steht (Veenhof 2008, 22; Lassen 2014, 112). Weiterhin würde es auch zur Deutung Aššurs als Berggottheit passen. Die Darstellung der Gottheit auf dem sogenannten Brunnenrelief aus Aššur zeigt die gleiche Schuppung auf ihrem Kleid (Lau 2018, 164).⁶⁸⁰ Dies könnte daher eine symbolhafte Wiedergabe des Gottes Aššur in nicht anthropomorpher Form sein (Lassen 2014, 112).

Ob mit oder ohne diese einmaligen Darstellung, so scheint das Motiv des Stiers mit Dreieck eine wichtige Rolle in der Siegelikonographie von Aššur gespielt zu haben und war bereits Teil des klassisch assyrischen Substils (OA 1), bevor es schließlich auch in der altanatolischen Gruppe verwendet wurde. Unabhängig von der Siegelgruppe, in der das Motiv auftaucht, so ist es meist auf Siegeln, die Assyriern, oder zumindest Personen mit assyrische Namen zugeordnet werden können, zu finden (Lassen 2014, 112).

Die Identifikation des Motivs ‚Stier mit Dreieck‘ mit dem Gott Aššur wurde überzeugend und ausführlich von Lassen (2014, 2017) dargelegt. Auch Lau (2018) kam mit einer ähnlichen Herangehensweise und einem Fokus auf die Funde aus Aššur und Acemhöyük, unabhängig von Lassen, zum gleichen Ergebnis. Das Dreieck oder den Kegel interpretiert Lau als eine Abstraktion eines Berges (Lau 2018, 168). Aus den aufgeführten Gründen folge ich der Identifikation des Motivs als Gott Aššur und habe daher keine Siegel und Siegelungen mit einem Stier mit Dreieck als Repräsentation einer Wettergottheit in meine Auswertung aufgenommen.

Dennoch ist festzustellen, dass das Motiv einigen Modifizierungen unterzogen wurde, um vermutlich an bestimmte Ansprüche angepasst zu werden. So wurde das Motiv beispielsweise mit Armen und Händen am Rumpf, die nach vorne ausgestreckt werden, versehen (Özgüç

1965, pl. XII, Nr. 35, 36, pl. XIII, Nr. 37–39, pl. XIV, Nr. 40). Selten sitzt noch ein Vogel auf dem Dreieck oder eine nackte Frau steht neben dem Dreieck. In wenigen Fällen kann anstelle eines Dreiecks eine Art Zapfen oder ein Gefäß auf dem Rücken erscheinen (Casabonne 2007, ill. 4–7). Auch wenn dies keinen Wechsel zu einer anderen Gottheit unterstützen würde, so zeigt es dennoch, dass man das Motiv an seine Vorstellungen und für seine Zwecke anpasste.⁶⁸¹ Die Wiedergabe von zwei Stieren mit Dreieck, die sich gegenüberstehen (bspw. Porada 1948a, pl. CXXIX, Nr. 850, 861), oder eines Stiers mit einer Blitzgabel anstelle des Dreiecks auf dem Rücken (Abb. 39) lassen jedoch Zweifel an einer ausschließlichen Assoziation mit Aššur in Anatolien aufkommen. Es scheint wenig sinnvoll, zwei sich gegenüberstehende Repräsentationen des Stadtgottes Aššur darzustellen, wohingegen Darstellungen mehrerer Wettergottheiten, gerade auf altanatolischen Siegeln, durchaus geläufig waren (siehe Kap. 5.3.1.4). So wies Schwemer bereits allgemein daraufhin, dass ikonographische Motive und Elemente übernommen werden konnten, ohne deren Bedeutung adaptieren zu müssen (Schwemer 2008b, 33). Dies findet sich in den Konzepten der Fluidität (Kap. 3.4.2) und Übersetzbarkeit (Kap. 3.4.4) wieder.

5.3.1.3 Auswertung der altanatolischen und altassyrischen Zeit

Kat.-Nr. 457–603

In diesem Kapitel wurden die Darstellungen von Wettergottheiten auf Siegelabrollungen der altanatolischen und altassyrischen Gruppe, besonders aus Kültepe, zusammen betrachtet. So konnte einerseits die Präsenz einiger Typen in beiden Gruppen dargelegt werden, andererseits konnten aber auch Typen herausgearbeitet werden, die einzig in einer der Gruppen vorkommen.

Darstellungen des Wettergottes auf einem Begleittier überwiegen bei weitem im vorliegenden Corpus. Dennoch ist die Aussage Vanels (1965, 59), dass auf kappadokischen Siegeln Wettergötter nur auf Begleittieren vorkämen, nicht richtig. Der Stier wird am häufigsten mit dem Wettergott dargestellt. Vanels Behauptung (1965, 59), dass Löwengreif und Stier ungefähr gleich häufig vorkommen, scheint eine veraltete Beobachtung zu sein,

679 „(Siegel) von Aššur, von der nišhätim-Akzise(, von) der Stadthalle“ (Lau 2018, 164).

680 Zur Identifikation und Diskussion über die Datierung dieses Bildwerks siehe Kryszat (1995).

681 So auch Lau: „In seltenen Fällen wird der Kegel durch andere Symbole ersetzt. Ob sich durch das Ersetzen des Kegels lediglich eine nuancierte Bedeutungsverschiebung in Bezug auf die Stierdarstellung ergibt oder ob dadurch ein völlig anderes Symbol dargestellt wird, ist bei derzeitigem Wissensstand nicht zu entscheiden“ (Lau 2018, 161).

die aufgrund neuer Publikationen nun revidiert werden kann (Abb. 43).

Die Herkunft des Motivs der Gottheiten auf einem Tier ist bisher unbekannt (s. Kap. 6.3.1.3). Leinwand möchte für die Darstellungen auf den altanatolischen Abrollungen den Versuch altanatolischer Steinschneider sehen, „(...) a local tradition of deities in animal form with a foreign tradition for anthropomorphic deities“ (Leinwand 1984, 187) zu verbinden. Dieser Ansatz ist durchaus eine Überlegung wert, doch würde man dies akzeptieren, würde es auch bedeuten, dass die anthropomorphe Darstellung von Gottheiten zu dieser Zeit in Anatolien fremd war. Dies lässt sich bisher weder beweisen noch widerlegen.

Ganz im Gegensatz dazu sah Vanel (1965, 59) die Herkunft in Obermesopotamien oder Anatolien aufgrund der Darstellungstradition, die sich im 2. Jt. bei den Mittani und Hethitern sowie im 1. Jt. bei den Assyryern und in den syro-aramäischen Stadtstaaten nach wie vor manifestierte. Er war weiterhin davon überzeugt, dass der/die anatolische/n Wettergott-Figur/en auf einem Stier nicht aus Babylonien übernommen worden sein könnte/n, da sie „plus d'autonomie que de dépendance par rapport à l'iconographie babylonienne“ (Vanel 1965, 63) aufweisen.

Dies würde auch die Beobachtung unterstützen, dass der Wettergott auf dem Stier in Ur III- und altbabylonischer Zeit in Mesopotamien wie ein Fremdkörper in der Glyptik wirkt. Kaum eine andere Gottheit wird auf diese Weise dargestellt. Hierauf wird jedoch später nochmal genauer einzugehen sein (Kap. 6.3.1.3).

Die am häufigsten vertretenen Figuren sind der Wettergott auf dem Stier mit Becher und Leine (aA02.1; 26), der Wettergott auf Stier mit Becher und Leine sowie dem geflügelten Tor (aA03.1; 18) und der mit zwei Waffen ausgestattete Wettergott in kurzem Schurz auf einem lagernden Stier (aA02.3; 15). Während die ersten beiden Typen ausschließlich auf Siegeln der altanatolischen Gruppe auftauchen, erscheint Typ aA02.3 nur auf assyrischen Siegeln (Abb. 43). Generell scheint es eine Trennung bei der Darstellung von Wettergott-Figuren gegeben zu haben. Einzig die Typen aA01, aA02.2.1 und aA05 kommen in beiden Gruppen vor.

Erstaunlich ist die geringe Anzahl an Objekten aus dem Kunsthandel. Umso erwähnenswerter ist es daher, dass von 22 Belegen aus dem Kunsthandel neun dem Typ aA02.3 zugeordnet werden können (Abb. 44). Ob dies in einem Zusammenhang steht, oder nur dem Zufall zu schulden ist, bleibt vorerst unklar.

Für den Wettergott auf dem Löwengreifen (aA01) wird häufig eine mesopotamische Herkunft vorgeschlagen (s. Kap. 5.3.1.4) und dabei besonders auf die akkadischen Beispiele verwiesen (Kap. 4.3.2). Auffallend ist jedoch, dass der Wettergott Typ aA01 immer hinter den Flügeln

des Löwengreifen steht, wie dies auf Ur III-zeitlichen und altbabylonischen Darstellungen anzutreffen ist (Kap. 4.3.3.1; Kap. 5.1.1.1.1), und nicht dazwischen, wie es in der Akkadzeit dargestellt wurde (s. Kap. 4.3.2.1). Somit wäre zu überlegen, wenn man von einer mesopotamischen Beeinflussung dieses Typs ausgeht, dass die Figuren von Ur III- oder altbabylonischen Darstellungen übernommen wurden und diese Darstellungsweise eher zum zeitgenössischen Motivaustausch und nicht als Übernahme einer lange überlieferten Tradition gezählt werden müsste.

Typ aA01.3 präsentierte sich als äußerst einheitlich in der Wiedergabe der Wettergott-Figur. Es wäre zu überlegen, ob dieser eine eigene Aspekt-Wettergottheit darstellen könnte und daher von den anderen Wettergott-Figuren auf einem Löwengreif zu trennen wäre. Um welche Wettergottheit es sich hier handeln sollte, kann jedoch nicht gesagt werden.

Bei den Darstellungen eines Wettergottes auf einem Stier fällt ins Auge, dass kein Buckelrind als Begleittier dargestellt worden zu sein scheint. Ein einziger Beleg lässt sich möglicherweise hierfür finden (Kat.-Nr. 539). Im Vergleich mit dem altbabylonischen Corpus ist dies sehr auffällig. Dies mag jedoch daran liegen, dass Buckelrinder nicht für das Klima und die Landschaft des bergigen Anatoliens geeignet sind (Herbort 2010a, 126–128).

Häufig befindet sich vor dem Stier, auf dem die Wettergottheit steht, ein Affe. Eine inhaltliche Verbindung lässt sich vorerst allerdings nicht rekonstruieren. Die Häufigkeit des gemeinsamen Auftretens sei jedoch angemerkt.

Eine Leine wird am häufigsten beim Wettergott mit Stier oder Löwengreif angegeben. Gottheiten auf einem Löwen, Hirsch oder auf einem anderen Tier scheinen diese seltener zu halten. Leinwand (1984, 189) sieht diesen Umstand als ein Überbleibsel der Darstellungen des Wettergottes auf einem Streitwagen. Die Leine mag jedoch vielmehr als ein Symbol der Zähmung und der Kontrolle über das Tier fungieren.

Leinwand möchte in den unterschiedlichen Figuren-Typen der Wettergottheiten auch Darstellungen von Kultstatuen sehen, wie sie in Tempeln anzutreffen waren (Leinwand 1984, 181–182). Klare Hinweise für solch eine Vermutung liefern die Abbildungen nicht, und auch Leinwand gesteht ein, dass dies eine Hypothese sei.⁶⁸²

682 Zur Darstellung von Kultstatuen auf Bildwerken siehe Dietz (2019). Textliche Beschreibungen einer solchen Kultstatue finden sich in einem hethitischen Text (KUB 38, 1), der die Kultstatue aus Pirwašuwā beschreibt. Eine hölzerne Statuette eines Manns steht auf einem hölzernen Stier mit silbernen Hörnern (Leinwand 1984, 191). Zu den hethitischen Bildbeschreibungen siehe Jakob-Rost (1963a, 1963b) und zusammenfassend Cammarosano (2018b, Table 4).

5. Wettergottheiten im zweiten Jahrtausend v. Chr.

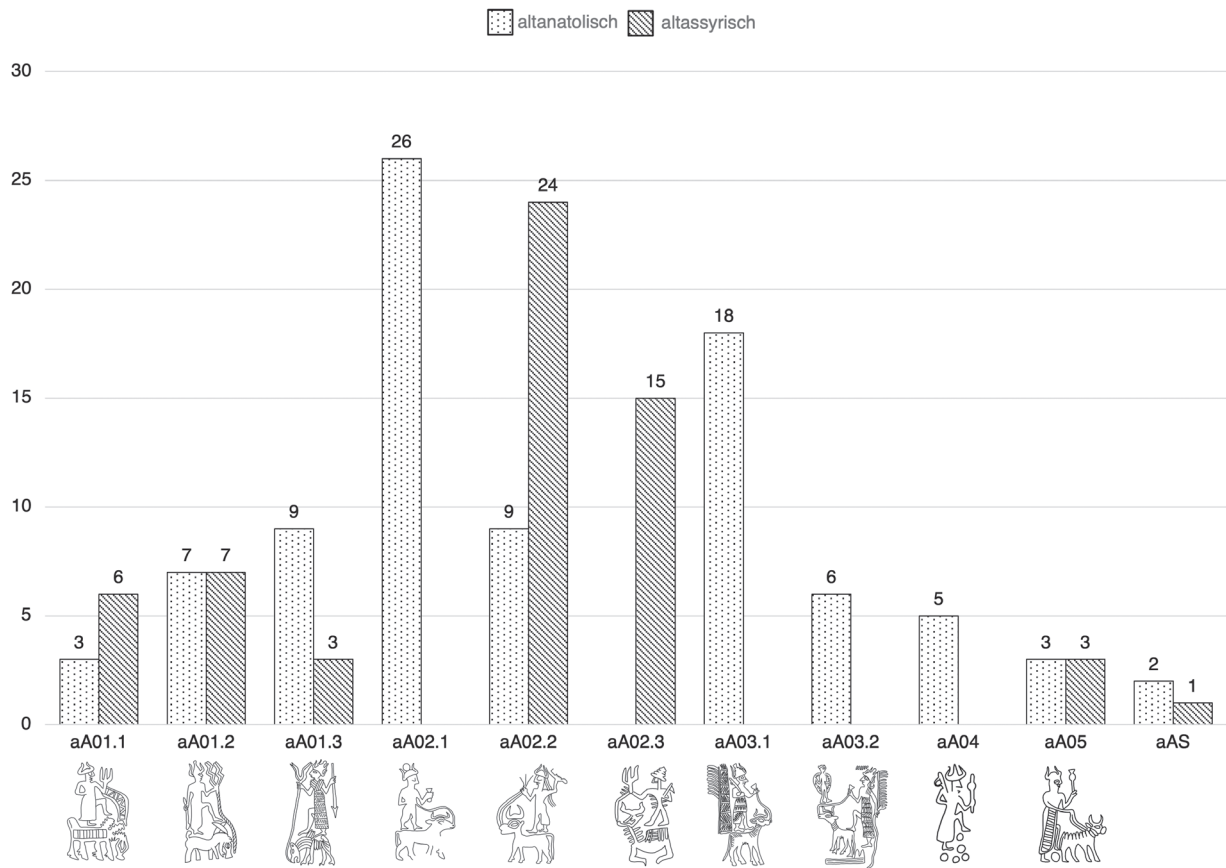


Abb. 43: Verteilung der Typen der altanatolischen und altassyrischen Zeit.

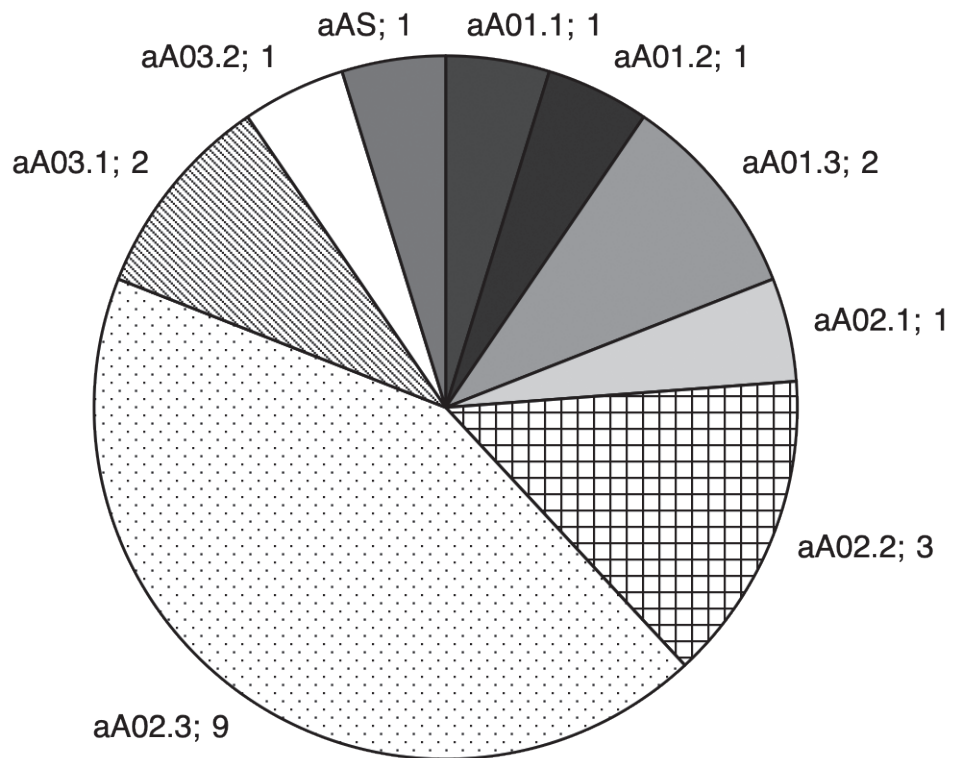


Abb. 44: Verteilung der Belege ohne Provenience auf die aA Typen.

Die Wettergott-Darstellungen der altanatolischen und altassyrischen Glyptik sind in ihrem Formenreichtum einzigartig und spiegeln den erhöhten Kontakt und Austausch dieser Periode perfekt wieder. So zeigen die Abbildungen einerseits die Vermischung und Übernahme von bestimmten Darstellungskonventionen, andererseits aber auch das Fortbestehen der eigenen Traditionen. Dies macht auch eine *middle-ground* Situation aus (s. Kap. 2.4; 6.1.1). Man akzeptiert die anderen Einflüsse, geht jedoch nicht völlig in diesen auf und vernachlässigt nicht seine eigenen Traditionen. Daher gibt es Wettergott-Typen, die in beiden Gruppen auftreten können und auch andere, die charakteristisch und exklusiv nur für eine Siegelgruppe belegt sind (Abb. 43). Daher finden sich die meisten Informationen über die Darstellung von Wettergottheiten in der altassyrischen Zeit in Kültepe. So, wie die assyrischen Händler auch ihre assyrischen Götter, besonders Aššur, vor Ort weiterhin verehrten (Leinwand 1984, 179), so behielten sie auch ihre Bildtypen der Gottheiten bei. Daher wies Lassen bereits zu Recht daraufhin, dass, nur weil bildliche Darstellungen übernommen oder adaptiert werden konnten, hierbei nicht unbedingt auch religiöse, mythologische oder soziale Komponenten, die mit diesen Abbildungen ursprünglich verbunden gewesen sein könnten, ebenfalls übernommen wurden (Lassen 2014, 107).

Abschließend gilt es die wichtige Frage, ob es möglich ist die unterschiedlichen Wettergott-Figuren zu identifizieren, zu klären. Immerhin scheinen manche dieser bestimmten Darstellungstraditionen zu entspringen und einige Figuren tauchen auch zusammen auf derselben Abbildung auf. Beides spräche dafür, dass unterschiedliche Wettergottheiten oder zumindest Hypostasen dargestellt und auch als solche erkannt wurden. Ob und anhand welcher Elemente dies möglich ist, soll im folgenden Kapitel diskutiert werden.

5.3.1.4 Vielzahl an Wettergottheiten

Die Bedeutung von Wettergottheiten im altanatolischen Glaubenssystem wird durch die unterschiedlichen Darstellungsweisen in der Glyptik von Kültepe (Level II) deutlich. Bereits Leinwand (1984) versuchte, anhand der unterschiedlichen Wettergott-Darstellungen, mögliche differenzierbare Wettergottheiten zu erarbeiten.⁶⁸³ Hierbei achtete sie einerseits auf die den Wettergottheiten beigegebenen Attribute, die die Gottheiten mit einem

bestimmten Wetteraspekt in Verbindung bringen könnten. Weiterhin untersuchte sie die Beeinflussung aus anderen Regionen und Epochen, die sich im Bildmaterial niederschlagen und eventuell in einer Übernahme einer ‚fremden‘ Wettergottdarstellung resultieren könnte. Als letztes beobachtete sie ebenfalls die hethitischen Traditionen und ob man hiervon Rückschlüsse anstellen könnte (Leinwand 1984, 1–3). Ob jedoch tatsächlich eine Kontinuität vorhanden war, soll erst im folgenden Kapitel untersucht werden und nicht hier erfolgen, um anachronistische Schlüsse zu vermeiden.

Ob die unterschiedlichen Wettergott-Figuren in den unterschiedlichen Siegelgruppen die jeweilige Repräsentation einer Wettergottheit eines lokalen Kultes darstellen sollte (Leinwand 1984, 252), wäre selbst mit einer ausgiebigen, schriftlichen Quellenbasis schwer zu sagen. Aus Kültepe wurden bisher kaum Texte mit mythologischem oder ‚religiösem‘ Inhalt gefunden. Deshalb besitzen wir nur wenige Informationen zu Wettergottheiten in KK Level II (s. Kap. 5.3.1).

Daher mögen anatolische Wettergottheiten dargestellt worden sein, die seit langem etabliert, aber für uns das erste Mal greifbar, wenn auch nicht identifizierbar sind. Ihre Darstellungsweise mag auf Prototypen zurückgehen, die uns bisher verschlossen bleiben, da uns vor der altanatolischen Zeit noch keine anthropomorphen Götterdarstellungen aus Anatolien bekannt sind (Leinwand 1984, 10). Wie viele unterschiedliche Wettergottheiten tatsächlich dargestellt wurden, oder ob es sich nicht doch nur um verschiedene Aspekte oder Hypostasen einer Wettergottheit handelt, kann nicht geklärt werden.

Da es jedoch auch Darstellungen von zwei Wettergott-Typen hintereinander auf einer Abrollung gibt (Abb. 45), ist davon auszugehen, dass es sich um differenzierbare, unabhängig voneinander handelnde Wettergottheiten oder Hypostasen handelte.⁶⁸⁴ Zu allererst ist festzustellen, dass die Darstellung einer Mehrzahl von Wettergottheiten auf einem Medium einzig auf die altanatolische Gruppe begrenzt ist. In zwölf Fällen folgt der Wettergott auf dem Stier mit einem geflügelten Tor (Typ aA03.1) dem Wettergott auf dem Stier mit einem Becher in der Hand (Typ aA02.1).⁶⁸⁵ Dies ist die am häufigsten

683 „The multiplicity of iconographical forms of the native figures results from a local and regional differentiation of imagery.“ (Leinwand 1984, 252).

684 Diese Wettergott-Figuren finden sich meist in einer Reihung von mehreren Gottheiten, darunter häufiger eine Gottheit auf einem Löwen sowie auf einem Hirsch. „This group of deities seems to constitute the core of one group of Anatolian deities (...)“ (Leinwand 1984, 42).

685 Dies entspricht Typ aA02.1⇒aA03.1. Die elf Belege sind: Kat.-Nr. 492⇒567, 493⇒575, 496⇒568, 497⇒586, 499⇒577, 500⇒566, 502⇒574, 503⇒571, 504⇒580, 508⇒581, 509⇒570.

vorkommende Paarung. Bei beiden Götter-Figuren handelt es sich auch um Wettergötter, die ausschließlich auf Siegeln der altanatolischen Gruppe vorkommen. In drei Belegen folgt dem Wettergott mit Becher (Typ aA02.1) der Wettergott, der von einer Bergspitze auf einen Stier aufsteigt (Typ aA03.2).⁶⁸⁶ Generell scheint der Wettergott mit Becher (Typ aA02.1) eine herausragende Stellung besessen zu haben, da er häufig Götterreihungen anführte. Nur in zwei Fällen folgt er einer anderen Wettergott-Figur: Einmal (Kat.-Nr. 480⇒512) befindet er sich hinter einem Wettergott auf einem Löwengreif (Typ aA01.1) und auf einer anderen Abrollung (Kat.-Nr. 579⇒507) befindet er sich hinter dem Wettergott mit dem geflügelten Tor (Typ aA03.1).

Ob die anderen Wettergottheiten, die mit dem Wettergott mit Becher (aA02.1) zusammen auftauchen, jedoch seine Söhne sein sollten (Leinwand 1984, 42), oder doch nicht eher andere lokale oder aspektale Wettergottheiten, oder beides, bleibt vorerst ungeklärt.

So lässt sich zwar feststellen, dass diese Gottheiten durch ihre Ikonographie und ihre Komposition miteinander offensichtlich unterschiedliche Wettergott-Figuren darstellen, doch stellt sich die Frage, ob eine Identifikation der Gottheiten durch die hier vorliegende Analyse erreicht werden kann.

Die Wettergott-Figur auf dem Löwengreifen (Typ aA01) wird meist als mesopotamische Wettergottheit betitelt.⁶⁸⁷ Eine Identifikation als mesopotamisch oder mesopotamisch beeinflusst scheint auch plausibel, da Wettergötter in Mesopotamien ab der Akkadzeit auf Löwengreifen stehend oder auf einem von einem Löwengreif gezogenen Wagen stehend dargestellt werden (s. Kap. 4.3.2.2). Die Darstellungstradition lässt sich bis in die altbabylonische Zeit verfolgen, wo dann jedoch der Löwengreif vom Stier als Attributtier allmählich abgelöst wird (s. Kap. 5.1.1.2). Auf den in diesem Kapitel vorliegenden Exemplaren steht er stets hinter den Flügeln, wie dies ab der Ur III-Zeit in Mesopotamien üblich war (s. Kap. 4.3.3.2). In der Akkad-Zeit stand der Wettergott hingegen stets zwischen den Flügeln. Auch die Blitzgabel, die er hält, entspricht der in der altbabylonischen Zeit nahezu immer dem Wettergott beigegebenen Waffe. Vor der altbabylonischen Zeit ist eine Blitzgabel in Mesopotamien nicht mit Sicherheit belegt. Die früheste Darstellung der Blitzgabel in Mesopotamien findet sich auf einem Rollsiegel aus Ur (Kat.-Nr. 239), das ein Übergangsstück

der Ur III- zur Isin-Larsa-/frühalbabylonischen Zeit darstellt. Da das Objekt nicht präzise zu datieren ist, fällt es schwer abzuwägen, ob die Darstellungen aus Kültepe tatsächlich älter sind und somit ein weiterer Beweis für die Herkunft der Blitzgabel als Attribut des Wettergottes aus Nordsyrien oder Anatolien wären.

Auf den Darstellungen aus Kültepe wird die Wettergott-Figur auf einem Löwengreif nie mit seiner Begleiterin gezeigt und auch ein Streitwagen wird nie an sein Begleittier geschrirrt. Dies sind beides typische Komponenten der akkadischen ‚Wettergott-Gruppe‘ (s. Kap. 4.3.2). Daher scheint hier eher eine Adaption einer Figur der Ur III- und altbabylonischen Ikonographie als der Akkad-Zeit vorzuliegen. Diese Darstellungen stehen zwar in einer Tradition mit den akkadischen Darstellungen, doch haben sich diese weiterentwickelt. Somit scheint die Figur nicht von akkadischen Abbildungen, sondern eher von kontemporären Darstellungen inspiriert zu sein. Leinwand (1984, 250) merkt vollkommen richtig an, dass es sich bei dieser Wettergott-Figur mit einem Begleittier (Typ aA01), das sich offensichtlich von den Stieren der anderen Wettergott-Figuren absetzt, um die Darstellung einer eigenen Wettergottheit mit einer bestimmten Herkunft handeln müsste. Ein weiteres Indiz für eine Fremdherkunft könnte sein singuläres Auftreten mit den anderen Wettergott-Figuren darstellen (Kat.-Nr. 480). Hierdurch entsteht der Eindruck, dass dieser Wettergott-Typ „(...) remains an outsider to the native repertoire“ (Leinwand 1984, 250).

Typ aA 02 zeigt Wettergottheiten, die auf einem Stier stehen. Mindestens drei unterschiedliche Wettergott-Figuren lassen sich hier voneinander unterscheiden.

Typ aA02.1, der Wettergott mit einem Becher und einer Leine in der Hand, erscheint nur auf altanatolischen Siegeln. Daher liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine anatolische Wettergottheit handeln müsste. Allerdings fällt die eindeutige Identifizierung als Wettergott noch schwer, da das einzige charakteristische Attribut, das die Figur als Wettergott kennzeichnen würde, der Stier ist. Auf den Abrollungen aus Kültepe scheinen auch einzig die Wettergott-Figuren auf einem Stier zu stehen. Der Becher selbst ist weder für Wettergötter, noch für Gottheiten allgemein charakteristisch. Zahlreiche Figuren können dieses Gefäß halten. Möglicherweise ist bereits dieser Ansatz, ein charakteristisches Identifikationsmerkmal zu finden, falsch. Vielleicht hatte diese Wettergottheit aufgrund ihrer allgemeinen Bekanntheit ein solches gar nicht nötig. Andererseits könnte der Becher jedoch auch dieses bestimmte Attribut sein. Aufgrund fehlender kultischer und mythologischer Texte kann dies von uns nicht ausgeschlossen werden. Hier wäre somit zu überlegen, ob es sich daher um eine Wetter-

686 Kat.-Nr. 494⇒589, 497⇒586, 498⇒584.

687 „(...) is the most dependent upon Mesopotamian inspiration.“ (Leinwand 1984, 162). Özgüç (1965, 59), Green (2003, 110) und Taracha (2009, 31) identifizieren diese Wettergott-Figur gar als Adad.

gottheit mit einem stark ausgeprägten sozialen oder gesellschaftlichen Aspekt handeln könnte. Aufgrund seiner passiven Haltung und seiner Position an der Spitze von Götterreihungen (s. o.) geht Leinwand von einer bereits seit langem etablierten, hochrangigen Gottheit aus (Leinwand 1984, 41–42).⁶⁸⁸

Typ aA02.2.1. hält eine Blitzgabel oder eine Waffe in der Hand. Dieser Typ erscheint sowohl in der altanatolischen und altassyrischen Gruppe. Dies verwundert nicht, da uns eine solche Darstellung für Wettergottheiten auch in anderen Regionen begegnet. Der früheste Beleg für eine Wettergottheit auf dem Rücken eines Stieres findet sich auf einer Abrollung, die man in das 9. Regierungsjahr des Ur III-Königs Šu-suen datieren kann (Kat.-Nr. 34, s. Kap. 4.3.3.2). Besonders in altbabylonischer Zeit stellt der Wettergott mit einer Blitzgabel auf einem Stier den Hauptdarstellungstyp dar (s. Kap. 5.1.1.2). Dass die altbabylonischen Darstellungsweisen in Kültepe auch bekannt waren, zeigen zwei Abrollungen, die ganz klar dem zweiten Sippar-Workshop zugeordnet werden können und vor Ort gefunden wurden (Kat.-Nr. 61, 62). Dass Typ aA02.2.1 jedoch deshalb von altbabylonischen Vorgaben inspiriert oder beeinflusst wurde, kann und soll nicht behauptet werden. Hier soll nur auf die weite Verbreitung dieses Typus hingewiesen werden.

Der Wettergott in kurzem Gewand auf einem lagernden Stier (aA02.3) wird stark bewaffnet dargestellt und kann sogar zwei Blitzgabeln halten. Die Darstellungen kommen ausschließlich auf Siegeln der altassyrischen Gruppe vor (s. Kap. 5.3.1.3). Genauso verhält es sich bei Typ aA02.2.2, der sich nur durch die Wahl eines langen Schlitzgewandes zum vorigen Typ unterscheidet. Die Abrollungen finden sich zudem häufig auf Dokumenten, die die Geschäfte assyrischer Händler betreffen oder gar auf Tafeln, die aus Aššur kommen. Dahingegen ist Typ aA02.1 nie auf solchen Tafeln zu finden (Leinwand 1984, 58). Daher möchte ich bei diesen Untertypen von einer Wettergottheit ausgehen, die vermutlich eher aus dem Darstellungsrepertoire Obermesopotamiens stammt.

Die beiden Wettergott-Figuren, die mit einem geflügelten Tor dargestellt werden können, aA03.1 und aA03.2, sind sich in Kleidung, Kopfbedeckung und einigen Attributen gleich und besitzen daher eine gewisse Verbindung zueinander (Leinwand 1984, 80). Ob man jedoch so weit gehen kann, um in ihnen zwei Repräsentationsformen der selben Gottheit zu sehen, bleibt fraglich, aber möglich.⁶⁸⁹

Die Untergruppe aA03.1 zeigt den Wettergott mit Becher und Leine in einer Hand und oft einer geschulterten Axt in der anderen. Durch die explizite Darstellung des Regens, meist über einem Feld,⁶⁹⁰ und dem geflügelten Tor könnte man hier von der Darstellung eines Wettergottes mit einem bestimmten Wetter- und Fruchtbarkeitsaspekt ausgehen. Auch Leinwand (1984, 69) geht hier von einer Wettergottheit aus, die für den Niederschlag und die Fruchtbarkeit des Bodens zuständig ist.⁶⁹¹ Typ aA03.2 steht nicht vollständig auf dem Rücken des Stieres, sondern steigt von den Gipfeln eines Berges mit einem Fuß auf den Stier auf. In der ausgestreckten Hand hält er ebenfalls Leine und Becher, in dem hinter dem Körper herabhängenden Arm hat er jedoch stets eine Schlange in der Hand, die zuweilen unter den Berg zieht. Er zeigt eine viel aktivere Haltung als Typ aA03.1. Häufig taucht auch eine schleierhebende Begleiterin über der Leine des Stieres auf. Das geflügelte Tor kann, muss aber nicht auftauchen. Aufgrund der bildhaften und erzählerischen Wiedergabe dieses Untertyps mag ein Mythos als Vorlage für diese Figur gedient haben. Zeitgenössische Mythen hierfür liegen uns allerdings nicht vor.

Auffällig ist, dass Typ aA03 ausschließlich auf altanatolischen Siegeln auftaucht und somit beide Untertypen einen wichtigen Teil altanatolischer Mythologie und Glaubensvorstellungen widerspiegeln könnten.⁶⁹²

Bei der Wettergott-Figur, die einen Fuß auf den Boden oder auf den Fuß eines Berges stellt und den anderen auf der Spitze des Berges absetzt (Typ aA04), liegt keine Identifikation auf der Hand. Dieser hält immer zwei Waffen, teilweise auch eine Schlange. Ob er aufgrund

688 Leinwand (1984, 252) schlägt gar eine Anthropomorphisierung der anatolischen Stiergottheit der FBZ vor. Dies entbehrt jedoch jeglicher Grundlagen und ist reine Spekulation. Green sieht in der Figur eine hattische Wettergottheit, die vielmehr als „earth-bound Water-God“ (Green 2003, 107–108) und Herr über die unterirdischen Wasservorkommen gebietet. Wie er dies anhand der Ikonographie festmacht, wird mir anhand seiner Argumentation nicht klar. Seine Identifikation baut jedoch auf der These von Deighton (1982) auf, dass anatolische Wettergottheiten chtonische Gottheiten sind. Dies erklärt sie anhand der Geologie Anatoliens und einiger späterer Texte (s. Kap. 1.3).

689 „(...) two manners of representing the same god“ (Leinwand 1984, 81).

690 Die Darstellung von Regen über einem Viereck, das vermutlich ein landwirtschaftliches Ackerfeld darstellen soll, taucht auch nur vor dieser Wettergott-Figur auf.

691 „(...) storm god in a literal sense concerned with the actual rain and storm and the provision of fertility to the earth.“ (Leinwand 1984, 69).

692 „(...) a god of mountainous regions whose active role is stressed in his iconography“ (Leinwand 1984, 78).

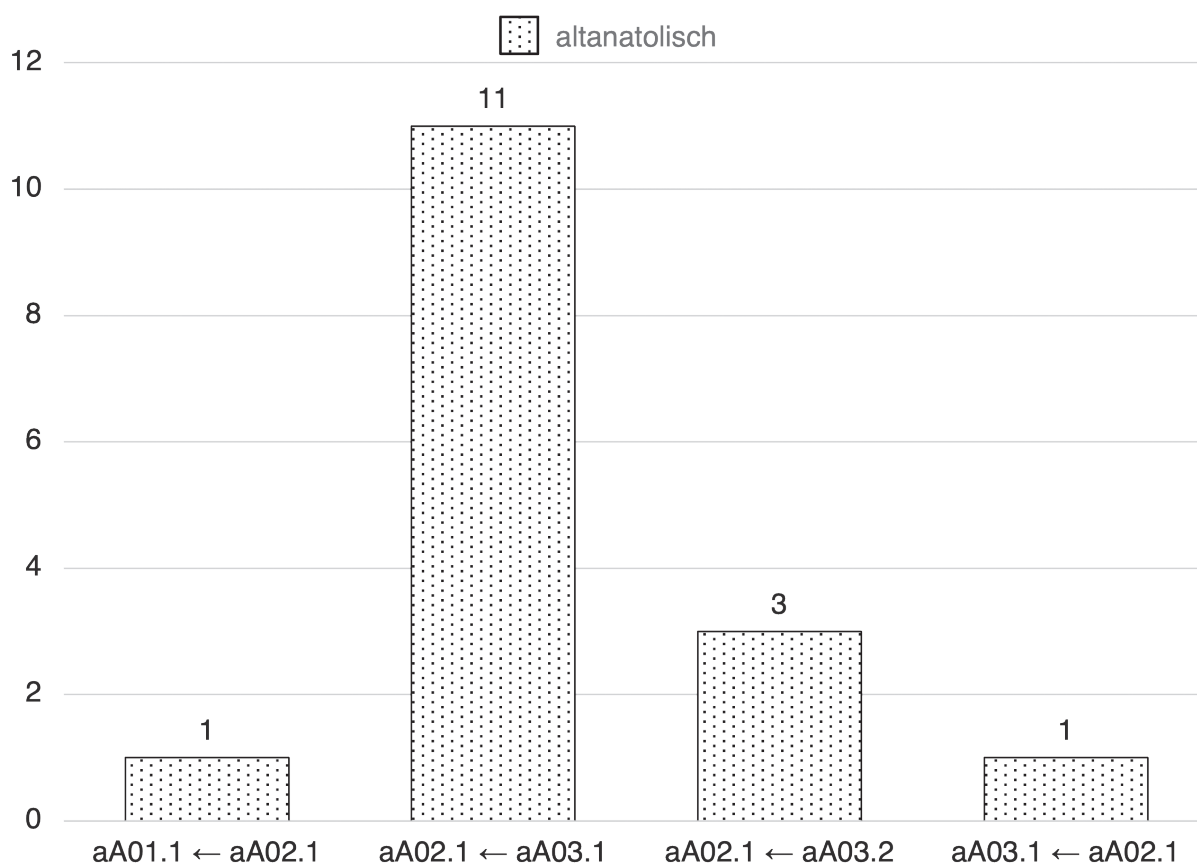


Abb. 45: Kombination der Wettergott-Typen auf einer Abrollung (Erstgenannter steht in Reihung vor Zweitgenanntem).

der Schlangen-Waffe wie Typ aA03.2 im mythologischen Raum zu verorten sei, ist reine Spekulation.

Typ aA05 zeigt eine Wettergottheit in aufsteigender Pose versetzt hinter einem Stier. Der erhobene Fuß schwebt in der Luft. Diese Komposition wirkt wie eine verkürzte Version einer Streitwagenszene.⁶⁹³ Die Darstellung eines Wettergottes auf einem von Stieren gezogenen Wagen wird ab dem 16. Jh. die ikonische Darstellungsweise für den Wettergott von Aleppo (s. Kap. 5.2.2.3/4). Somit ist in Betracht zu ziehen, dass es sich bei Typ aA05 um frühe Darstellungen dieser Lokalgöttheit handeln könnte.⁶⁹⁴

693 Diese Vermutung äußerte bereits Leinwand (1984, 189). Allerdings tat sie dies für alle Wettergottheiten auf einem Stier, nicht nur die, die einen Fuß auf das Hinterteil eines Stieres stellen. Sie sah darin eventuell eine regionale Variation des Wettergottes mit Streitwagen.

694 So spekulierte auch Leinwand bereits wie folgt: „It seems likely that the god in a bull-drawn wagon is a separate iconographical figure of a weathergod that did not enter into the customary artistic repertoire of Kültepe“ (Leinwand 1984, 188).

Somit zeigt sich durch die statistische Auswertung und die Erstellung einer Typologie für die altanatolische Zeit ein klareres Bild. Bei Typ aA01 können wir von einer Darstellung eines mesopotamischen Wettergottes ausgehen. Der Typ aA02.1 ist eine rein anatolische Gottheit oder die Darstellung eines Aspektes. Die Typen aA02.2.2 und aA02.3, die einzig auf altassyrischen Siegeln vorkommen, scheinen für eine Identifikation als Wettergottheit zu sprechen, die vor allem einen Platz im altassyrischen Darstellungskanon hatte. Typ aA03, der nur auf altanatolischen Siegeln vorkommt, könnte die Darstellung eines Wetterphänomens (aA03.1) und/oder einer mythologischen Gottheit (aA03.2) darstellen.

Nähere Hinweise zum Handlungsprofil und Charakter der einzelnen Gottheiten bleiben jedoch ohne beschreibende, zeitgenössische Texte, ob aus Assyrien oder Anatolien, weiterhin verborgen.⁶⁹⁵ Weiterhin konnte gezeigt werden,

695 Und so hat Leinwands Fazit von 1984 leider immernoch Relevanz: „Textual evidence of the native archives from Kanesh could clarify the linguistic and geographical affinities of the native figures and will be available for further study in future publications.“ (Leinwand 1984, 253).

dass ausschließlich auf Siegeln der altanatolischen Gruppe eine Vielzahl an Wettergottheiten auftaucht (Abb. 43, 45). Somit scheint dies ein Charakteristikum einer/der altanatolischen Glaubensvorstellung gewesen zu sein. Dass laut Haas (1982, 14) noch keine feststehende Götterikonographie in der altanatolischen Zeit bestand, kann mit den herausgearbeiteten Typen klar widerlegt werden.

Während in KK Level II zahl- und variantenreiche Darstellungen von Wettergottheiten vorliegen, finden sich keine Nennungen in Texten, abgesehen vom anatolischen Gott Nipas, für den eine Identifikation als Wettergott anzunehmen ist, und Tarhun, der sich in Personennamen⁶⁹⁶ finden lässt (s. Kap. 5.3.1). In KK Level Ib fehlt bisher eine aussagekräftige Menge an Darstellungen von Wettergottheiten. Dafür erscheinen nun viele Nennungen von Wettergottheiten in der logographischen Schreibweise mit dem Sumerogramm IM. Wie ist diese unverhältnismäßige Diskrepanz zwischen Bild und Text zu erklären? Möglicherweise wurden in KK Level II tatsächlich hauptsächlich anatolische Wettergottheiten oder Aspekte einer Wettergotttheit dargestellt, und deshalb könnte uns auch nur ein möglicher, anatolischer Wettergottname bekannt sein. Aufgrund der hier vorgelegten Abbildungen und deren Formenreichtum bin ich davon überzeugt, dass sich auch in den Texten ein Wettergott unter den prominenten Gottheiten befunden haben muss. Daher halte ich eine Identifikation des Nipas als Wettergott, wie Kryszat (2006, 114), ebenfalls für möglich.⁶⁹⁷

In Level Ib scheint ein Wandel im Umgang mit Wettergottheiten und deren Benennung aufgekommen zu sein. Leider fehlen uns hierfür bisher klare, bildliche Vergleichsstücke. Dennoch muss man annehmen, dass grundlegende Veränderungen zwischen KK Level II und Ib stattgefunden haben, die sich auch in der Bildwelt niedergeschlagen haben könnten. Dies kann durchaus mit einem Machtwechsel und der Installation einer fremden Dynastie zusammenhängen. Ansonsten ließe sich nur schwer erklären, wie die bedeutenden Gottheiten Nipas und Parka, und selbst die Stadtgöttin Annā, so plötzlich und vollkommen aus den Texten verschwinden konnten (s. Kap. 5.3.1). Diese erstrangigen Plätze im Pantheon

scheinen unter anderem von einer oder mehreren Wettergottheiten, die sich hinter dem Sumerogramm IM in den Texten verbergen, eingenommen worden zu sein. In dem uns zur Verfügung stehenden Bildmaterial ist diese Entwicklung allerdings nicht zu erkennen, es steht dieser gar im Widerspruch gegenüber.

Die Rekonstruktion eines altanatolischen Pantheons bleibt somit weiterhin äußerst schwierig. Auch die Verbindungen der einzelnen Wettergottheiten zueinander und die Prozesse, die Wettergottheiten assyrischer, syrischer oder babylonischer Glaubenssysteme bei lokalen Wettergottheiten und deren Handlungsprofil gespielt haben könnten, bleiben uns verschlossen. Die Analyse der Darstellungen kann uns hierbei nur erste Vermutungen und Hinweise liefern, die bei weitem noch nicht als verbindlich gelten können.

5.3.2 Hethitische Zeit⁶⁹⁸

Durch die textlichen Hinterlassenschaften des Hethiter-Reiches⁶⁹⁹ sehen wir uns einer schier endlosen Anzahl an Wettergottheiten gegenüber (s. Kap. 3.3). Schwemer zählte über 150 lokale Wettergottkulte mit eigenen Wettergottheiten, die für uns fassbar sind (Schwemer 2008b, 21).⁷⁰⁰ So stellt sich anfangs die Frage, wie all diese Wettergottheiten dargestellt und gleichzeitig im Bild auch auseinandergehalten werden könnten. Ausgehend vom Reichtum der Wettergottdarstellungen der altanatolischen Epoche (Kap. 5.3.1) würde man daher eine Fortführung und eventuell gar einen Ausbau dieser Vielzahl an Wettergottheiten im Bildrepertoire erwarten. Doch war trotz der zahlreichen Belege für Wettergottheiten in den hethitischen Texten keine vergleichbare Vielzahl an anthropomorphen Darstellungen zu finden. Generell scheinen anthropomorphe Darstellungen in den Bildwerken der Hethiter seltener aufzutauchen (Schachner 2018, 257). Die Vielzahl der Wettergott-Figuren auf Bildwerken

696 Folgende Belege teilte mir freundlicherweise Dr. Guido Kryszat mit: Tar₂-hu-da-šu (kt 73/k 14: 15), Tarhula (ATHE 75: 4, 11; KKS 21: 25), Tar₂-hu-ni-a (ATHE 75:2), Ta-ar-hu-nu (AKT I 15: 22, 25; BIN IV 195: 4; KTK 96: 3) und Tar₂-hu-ši₂-et (Kryszat 2008a, 185).

697 Schwemer spricht sich aufgrund von rein sprachwissenschaftlichen Argumenten gegen diese These aus (Schwemer 2008b, 19–20). Doch ist unser Wissen über frühe anatolische oder hethitische Gottheiten und deren Namen noch äußerst begrenzt.

698 Zu den verallgemeinernden Forschungsbegriffen ‚Hethitisch‘ und ‚Hethiter‘ siehe Cammarosano (2018b, 1–4). Auch wenn diese Begriffe der facettenreichen Bevölkerung und den Sprachen dieses Landes mit der Hauptstadt Hattuša (KUR URU^{URU}HATTI) nicht gerecht werden, sollen diese dennoch im folgenden Kapitel einzig als Sammelbegriffe verwendet werden.

699 Für eine Zusammenfassung der politischen Geschichte des Hethiter-Reiches nach Herrschern siehe Beal (2011).

700 „Ursprünglich hatte jede Stadt Anatoliens ihren eigenen Kult einer Wettergotttheit, dessen Durchführung neben der Erfüllung religiöser Pflichten vor allem die politische Herrschaft der jeweiligen Fürsten legitimierte.“ (Schachner 2011, 173).

scheint verschwunden zu sein.⁷⁰¹ Wie dies zu erklären ist, soll vor allem in diesem Kapitel erschlossen werden. Hierfür wird zuerst das hethitische Reich und die Rolle der Wettergottheiten darin im Ganzen betrachtet, bevor die bildlichen Darstellungen schließlich, getrennt in die althethitische und die Großreichszeit, analysiert werden. Bei der Betrachtung des hethitischen Reiches⁷⁰² und der Einflüsse der historischen, politischen und sozialen Aktionen auf die Wettergottheiten und deren Kulte müssen ebenso die in Syrien während der Großreichszeit gewonnenen Gebiete betrachtet werden. Dies erfolgt getrennt nach dem Abschnitt über das hethitische Kernland und vor der Analyse der Bildträger. Abschließend soll in der Auswertung auch auf den Unterschied zwischen Kernland und ‚Provinz‘ unter Berücksichtigung der Bildwerke eingegangen werden.

Für diese Arbeit wurde die Zeit des hethitischen Reiches in die Zeit des Alten Reiches, bis Muwatalli I., und des Neuen Reiches, bzw. der Großreichszeit ab Tuthaliya I.⁷⁰³ eingeteilt.⁷⁰⁴ Für die beiden geläufigen Periodisierungen in alt-, mittelhethitisch und Großreichszeit und in Altes und Neues Reich/Großreichszeit siehe Mielke/Genz (2011, Fig. 2).⁷⁰⁵ Ich folge hier der zweigeteilten Chronologie nach Bryce (2005, 375–382).

Die Herkunft der unterschiedlichen Wettergottheiten Anatoliens zu ergründen ist schwierig. Besonders altanatolisch-hattische und indo-europäische Traditionen mögen sich bereits zu einem Zeitpunkt vermischt haben, der für uns nicht fassbar ist, und somit sind diese Traditionen als solche nicht mehr im Material für uns erkennbar

(Schwemer 2008b, 17).⁷⁰⁶ Daher wäre es ein unmögliches Unterfangen, hattische und hethitisch-luwische sowie palaische⁷⁰⁷ Wettergottheiten getrennt voneinander betrachten zu wollen (Schwemer 2008b, 17).⁷⁰⁸ Gleiches gilt für die hethitische Religion generell, die sich ebenfalls aus diesen unterschiedlichen (Kult-)Schichten und Einflüssen zusammensetzt (Steitler 2017, 4). Somit bleibt vorerst ungeklärt, ob Taru, ein altanatolisch-hattischer Wetter- und Stiergott, schließlich von den Hethitern und Luwiern übernommen wurde, und somit wäre der hethitisch-luwische Tarḫun(t) „(...) nothing more than the Old-Anatolian-Hattic storm- and bull-god as adapted by the Luwians and Hittites.“ (Schwemer 2008b, 19).⁷⁰⁹ Es bleibt also schwierig bei unserem jetzigen Wissensstand bestimmte Bräuche, Vorstellungen oder Gottheiten einer bestimmten sozialen oder ethnischen Gruppe zuschreiben zu wollen.⁷¹⁰ Es fehlt weiterhin eine grundlegende philologische Arbeit, die anhand der hethitischen Quellen geographisch differenziert die Handlungsprofile der unterschiedlichen Wettergottheiten Anatoliens analysiert und darlegt.⁷¹¹ Somit mag auch im Folgenden ein nur allgemeines Bild der zahlreichen Wettergottheiten in Anatolien anhand der bisherigen Erkenntnisse durch die schriftlichen Quellen geliefert werden.

Zu Handlungsprofilen und Charakter der hethitischen Wettergottheiten

Der Wettergott war bei den Hethitern vor allem Gebieter über Gewitter, Sturm und Regen und wurde von diesen

701 „(...) there is no large body of iconographical evidence comparable to the glyptic of the Colony phase.“ (Leinwand 1984, 192).

702 Zusammenfassend zu den wichtigsten Städten des hethitischen Reiches siehe Mielke (2011).

703 Zur Zählung der Könige, die sich Tuthaliya nannten, siehe Wilhelm (2014a, 225). Ungeachtet für welche Zählung man sich entscheiden mag, wird der Nachfolger Ḫattušilis III. stets Tuthaliya IV. genannt (Wilhelm 2014a, 225).

704 Eine genaue Chronologie für die Zeit der Hethiter zu erstellen ist äußerst schwierig, da sie weder ein eigenes chronologisches System, noch Bauinschriften oder andere Monumente errichteten, die eine absolute Datierung ermöglichen würden (Genz – Mielke 2011, 16). Daher sind auch die Regierungszeiten der meisten Herrscher nur Annäherungen mithilfe von Generationszählungen. Siehe hierzu Wilhelm (2004). Eine absolute Chronologie bleibt daher bis auf weiteres unmöglich (Genz – Mielke 2011, 17).

705 „Both systems have their justifications.“ (Genz – Mielke 2011, 18). Während die dreigeteilte Chronologie oft von Philologen aufgrund der Paläographie bevorzugt wird, benutzen Archäologen häufiger die Zweiteilung. Dies bedeutet jedoch für die Großreichszeit einen Unterschied von rund 100 Jahren (Genz – Mielke 2011, 19).

706 „The world of religious ideas that we encounter in texts of the Hittite period is characterised by multiple layers of tradition, though it is not always possible to isolate the different individual traditions and to create a coherent complete picture of each of the specific strands of tradition in its ‘original’ form.“ (Schwemer 2008b, 17).

707 Der palaische Wettergott wurde in Ḫattuša verehrt und ist uns einzig aus diesen Zeremonienbeschreibungen bekannt (Taracha 2009, 58). Ob diese Wettergottheit Ziparwa/Zaparwa zu nennen ist (Taracha 2009, 58), ist noch unklar (Schwemer 2008b, 18–19).

708 Dagegen die Untersuchung von Nicolle zum hethitischen Wettergott (Nicolle 2018), siehe auch Kap. 1.3. für eine kurze Stellungnahme dazu.

709 Doch wird die Paronymie der Namen des hattischen Taru und des hethitischen Tarḫunta kein Zufall sein (Nicolle 2018, 55–58).

710 Für eine Zusammenfassung der Forschungsgeschichte über hethitische Religion und deren heterogener Charakter siehe Steitler (2017, 1–4).

711 Welche Aspekte eine solche Arbeit zu Wettergottheiten Kleinasien im 2. Jt. erfüllen und dringend untersuchen sollte, hat Schwemer (2001, 444) dargelegt.

Naturphänomenen begleitet (Haas 2011).⁷¹² Seine zerstörerische Macht in Form von Unwetter, Überschwemmung und Dürre konnte dabei alle Lebewesen und die Ernte der Menschen bedrohen (Haas 2011, 222). Als Herr und Beschützer des Landes brachte jedoch auch sein Regen die lebensspendende Fruchtbarkeit der Felder für die gesamte Bevölkerung (Schwemer 2008b, 22–23). Um den Zorn des Wettergottes in Form von Unwettern abzuwehren oder um Regen für die Felder zu bitten, beauftragte man in den Städten Lihzina, Turmitta, Angulla, Zippalanda und Nerik den ‚Wettergottmann‘, wohl eine Art Priester. Dieser wurde von der ‚Wettergottfrau‘ bei der Ausführung der Rituale unterstützt. Hierbei handelt es sich vermutlich um eine zentralanatolische Tradition (Haas 2011, 219). Während des KILAM Festes erscheint ein Wettergottmann im *huwaši*-Heiligtum in der Nähe von Ḫattuša (Haas 1994, 755).

Zusätzlich war der Wettergott für die Ordnung des Kosmos und der korrekten Abfolge der Jahreszeiten zuständig, und daher war sein Wohlwollen essentiell für das Fortbestehen der Menschheit (Bryce 2002, 143; Nicolle 2018, 153). Gerät diese Ordnung der Welt durcheinander, so ist es der Wettergott, der in ‚Katastrophenmythen‘ wie dem Ḫedammu-Mythos oder dem Lied von Ullikummi einschreiten muss (Haas 2011, 192–197) (s. u.). Der kämpfende Wettergott unterliegt dabei zuerst stets seinem Gegner. Doch kann der Gegner im zweiten Versuch vom Wettergott niedergedrungen werden, was ihm die Herrschaft über den Kosmos einbringt. In dieser Abfolge ist der Zyklus der Jahreszeiten zu erkennen (Haas 1994, 336).

Der Wettergott des Himmels steht mit seiner Gattin, der Sonnengöttin, an der Spitze des hethitischen Reichspantheons⁷¹³ und zahlreicher lokaler Panthea (Schwemer 2008b, 20).⁷¹⁴ Das Götterpaar verkörpert die Einheit von Himmel und Erde.⁷¹⁵ Der Wettergott des Himmels nahm jedoch eher eine passive Haltung im

Land ein (Taracha 2009, 54). Lokale Wettergottgestalten waren Gewitter-Gottheiten, die fruchtbaren Regen für die Bevölkerung brachten und meist als Söhne des Wettergottes des Himmels bezeichnet wurden (Schwemer 2008b, 20–21; Taracha 2009, 54).⁷¹⁶ Somit wurden die Wettergottheiten der lokalen, nicht-staatlichen Kulte dem Wettergott des Staatspantheons untergeordnet, um diese zu vereinen und beide Kultradiationen zu berücksichtigen (Cammarosano 2018b, 8).

Einige Wettergott-Gestalten könnten mehr als Vegetationsgottheiten verstanden werden. Darunter wären besonders Wasezzil, der Wettergott von Zippalanda, und der Wettergott von Nerik zu nennen. Beide verschwinden im Herbst und kehren im Frühling mit Regen zurück (Haas 2011, 224).⁷¹⁷ In diesen Jahreszeiten fanden auch Feste für diese Wettergötter statt (Haas 1982, 29; Popko 1994, 34–35). In der Großreichszeit wurden diese beiden Wettergottheiten auch miteinander gleichgesetzt (Schwemer 2008b, 21).

Die wichtigsten lokalen Wettergötter waren die der seit althethitischer Zeit belegten, heiligen Städte Nerik,⁷¹⁸

712 Somit hat er die Kontrolle über diese Naturphänomene, verkörpert diese aber nicht (Nicolle 2018, 129).

713 Reichs- oder Staatspantheon meint das „(...) Gesamt derjenigen Gottheiten, die für einen bestimmten, von einem König beherrschten Territorialstaat als repräsentativ gelten.“ (Schwemer 2006, 241). Zum hethitischen Reichspantheon siehe Schwemer (2006).

714 Neben einer Wettergottheit oder einer Sonnengöttin konnten auch Vegetationsgottheiten eine bedeutende Rolle in den lokalen Panthea spielen. Diese hatten aber aufgrund ihrer Förderung der Feldfrüchte große Gemeinsamkeiten mit den Wettergottheiten (Taracha 2009, 52–53).

715 Die Sonnengöttin trägt den Beinamen ‚Mutter der Erde‘ (Schwemer 2008b, 20).

716 Für lokale Kulte bei den Hethitern allgemein siehe Cammarosano (2018b).

717 Dass der Wettergott von Nerik aus einer unterirdischen Quelle herbeigerufen werden kann, wurde von Deighton (1982) als Hinweis dafür gesehen, dass es sich bei den hethitischen und hattischen Wettergottheiten um Unterweltsgottheiten handle. Diese Meinung wurde nur von wenigen Forschern akzeptiert (Green 2003, 89–152) und zuletzt von Schwemer (2016, 86) abgelehnt.

718 Unter Ḫantili II., in der ersten Hälfte des 15. Jh., ging Nerik mit großen Teilen des nördlichen Reiches an die Kaškäer verloren (Klinger 2008, 281–282; Beal 2011, 583, 591). Die Gottheiten Neriks konnten zwar evakuiert werden, doch blieb die Kultstadt für lange Zeit verloren (Haas 1982, 28). Ḫakmiš wurde ihnen als Ersatzkultort gegeben (Görke 2010, 62). Ḫattušili III. gelang es, zuerst als Gouverneur des Nordens und schließlich als König von Ḫakmiš, unter Muwatalli II., die Kaškäer im Norden des Reiches zurückzuschlagen und die heilige Stadt Nerik zurückzuerobern. Während der Kult in Nerik wieder etabliert wurde, was unter Muwatalli II. begonnen wurde und bis zur Regierungszeit Tutḫaliyas IV. andauerte, residierten die Gottheiten von Nerik im nahe gelegenen Utruna. In der Regierungszeit Ḫattušili III. als Großkönig wurden sie schließlich in ihren Kultort zurückgeführt (Görke 2010, 62). In einem zwei Jahrhunderte andauernden Exil darf man Veränderungen im Kult von Nerik annehmen. Weiterhin wird der Aufenthalt in Ḫakmiš auch zu einer Vermischung des Pantheons geführt haben (Taracha 2009, 103–104). Zu den nördlichen Gebieten Zentralanatoliens und den Städten Nerik, Zalpa und Ḫakmiš siehe auch Klinger (2008).

Arinna⁷¹⁹ und Zippalanda⁷²⁰ (Taracha 2009, 45).⁷²¹ Weiterhin gibt es zahlreiche Manifestationen von Wettergottheiten, die einen bestimmten Aspekt verkörpern: Wettergott des Donners, des Eides, der Armee, ... (Schwemer 2008b, 21).⁷²² Ein gutes Beispiel für die Vielzahl der Wettergottheiten und deren Aspekte, die angerufen werden können, zeigt sich in Muwatallis Gebet an die Versammlung der Gottheiten (CTH 381).⁷²³ Houwink ten Cate (1992, 85–86) verteilt die Aspektgottheiten auf fünf Gruppen: 1) Wettergottheiten der Natur- und Wetterphänomene; 2) Wettergottheiten in Verbindung mit der Menschheit und menschlichen Eigenschaften bzw. Tugenden; 3) Wettergottheiten bestimmter Orte in der Natur wie Feld, Wald und Ebenen; 4) Wettergottheiten der sich in einer Stadt befindlichen Orte wie Haus und Palast; 5) Wettergottheiten in Verbindung mit Krieg und politischem Geschehen.

Dennoch gibt es auch einen ‚richtigen‘ Sohn des Wettergottes im offiziellen Staatspantheon: Telipinu (Schwemer 2008b, 22). Dieser war ein Vegetations- und Fruchtbarkeitsgott und teilt somit essentielle Charakterzüge mit einer Wettergottheit (Taracha 2009, 54). Er wurde dennoch niemals mit dem Logogramm für eine Wettergottheit geschrieben (Schwemer 2008b, 22). Zudem besitzt der Wettergott zwei Töchter, die hattischen Göttinnen Inar und Mezzulla (Schwemer 2016, 86). Der Zwillingsbruder des Wettergottes war Tašmišu (heth. Šuwalijat), wie wir aus dem ‚Lied von Ullikummi‘ und dem ‚Lied vom Silber‘ erfahren (Haas 1994, 494). In Opferlisten für Wettergötter wird der Kreis des Wettergottes angeführt. Dieser beinhaltet seinen Bruder Tašmišu, seine beiden Stiere und den Streitwagen, seine Lanze und

weiteres Kriegsgerät, Donner, Blitz, Wolken und Regen sowie Furcht und Schrecken. Die Erscheinungen eines Unwetters begleiten ihn auch im Mythos vom Mond, der vom Himmel fiel (Haas 2011, 230).

Neben den bedeutenden heiligen Städten Arinna, Zippalanda und Nerik, die während der gesamten hethitischen Geschichte Bedeutung hatten, kamen in der Großreichszeit noch Kummani in Kizzuwatna und Tarḫuntašša hinzu (Popko 2009, 4). Daher wurden auch die beiden Lokal-Wettergottheiten der Städte wichtig für die Dynastie der Großreichszeit, zum einen der Wettergott von Kummani, und zum anderen der Wettergott des Blitzes (piḫaššašši). Er war der persönliche Gott von Muwatalli II. Dieser Wettergott wurde schließlich auch Hauptgott der Stadt Tarḫuntašša (luw. ‚Stadt des Tarḫunt‘), die Muwatalli zur neuen Hauptstadt machte (Taracha 2009, 98).⁷²⁴ Diese herausragende Stellung des Wettergottes des Blitzes, obwohl er vor diesem Herrscher noch unbekannt war,⁷²⁵ mag mit einer Legitimierung für die Verlagerung der Hauptstadt zusammenhängen. Durch die Relokalisierung des Reichszentrums von Ḫattuša nach Tarḫuntašša wurden auch viele Tempel in der alten Hauptstadt aufgegeben, da Muwatalli II. alle Gottheiten mit sich nahm. In den Gebäuden wurden daraufhin Töpferöfen und Werkstätten installiert. Allerdings verlegte bereits sein Sohn Muršili III. die Hauptstadt wieder nach Ḫattuša⁷²⁶ und reetablierte diese als religiöses Zentrum (Schachner 2011, 94–96). Der Wettergott des Blitzes blieb selbst danach noch eng an Tarḫuntašša gebunden (Bryce 2002, 146).

Der Wettergott und die Sonnengöttin übergeben das Land in die Hände des Großkönigs.⁷²⁷ In einer anderen althethitischen Tradition ist auch nur der Wettergott allein Herr über das Land (Haas 2011, 210).⁷²⁸ Der Groß-

719 In Arinna selbst spielte der lokale Wettergott keine bedeutende Rolle und ist in der althethitischen Zeit nicht mit Sicherheit zu belegen (Popko 2009, 34–35). Seine Bedeutung ist allein auf die herausragende Stellung der Stadt zurückzuführen (Taracha 2009, 54, 87). Daher erscheint er hauptsächlich nur in Schwurgötterlisten von Staatsverträgen (Popko 2009, 34). Dieser konnte auch als Wettergott des Waldes bezeichnet werden (Popko 2009, 34–35). Zu Arinna siehe Popko (2009).

720 Zum Wettergott von Zippalanda siehe Popko (1994, 32–37).

721 Daneben ist die herausragende Stellung des Wettergottes von Aleppo nicht zu vergessen. Dieser und seine Rolle im hethitischen Kult werden separat in Kap. 5.2.2.2 besprochen.

722 Zu den unterschiedlichen Epitheta der Aspekt-Wettergottheiten in Anatolien und Nordsyrien siehe Haas (1994). Für die bisher umfassendste Zusammenstellung der Nennungen anatolischer Wettergottheiten (ʾIŠKUR und ʾU) in hethitischen Texten siehe van Gessel (1998, 643–678, 749–836) sowie eine Sammlung der seitdem publizierten Belege von Cammarosano (2018a, 41–59).

723 Siehe hierfür die Bearbeitung von Singer (1996).

724 Zu den Hauptstädten und Residenzen der hethitischen Könige siehe Doğan-Alparslan – Alparslan (2011).

725 Dieser Wettergott könnte eine Neuschöpfung unter Muršili II. und Muwatalli II. gewesen sein, da sich davor kein Beleg für diese Gottheit findet (Bryce 2002, 146; Popko 2005, 85).

726 Dies ist besonders anhand mehrerer Abdrücke seiner königlichen Siegel in Ḫattuša anzunehmen (Klengel 2011, 40).

727 So spricht der König in einem althethitischen Ritual (KUB 29.1i): „To me, the king, the Sun-goddess and the Storm-god have entrusted my country and my house, and I, the king, will protect my country and my house.“ (Taracha 2009, 46).

728 In folgendem Text (IBoT 1.30) ist es allein der Wettergott, dem das Land gehört und dieses in die Obhut des Herrschers gibt: „May the Tabarna, the king, be dear to the gods! The land belongs to the Storm-god alone. Heaven, earth, and people belong to the Storm-god alone. He has made the Labarna, the king, his administrator and given him the entire land of Ḫatti.“

könig⁷²⁹ nennt sie Vater und Mutter und verwaltet von nun an für die Gottheiten das Land und ist ihnen Rechenschaft schuldig (Schwemer 2008b, 21; Taracha 2009, 46).⁷³⁰ Dafür steht der Großkönig jedoch auch unter dem Schutz des Wettergottes (Bryce 2002, 18). Allerdings hat der Herrscher keine Gewalt über die Berge mit ihren Wäldern. Diese verbleiben in den Händen des Wettergottes (Taracha 2009, 55). Auf den Berggipfeln, an denen sich Sturmwolken sammeln und Regen mit sich bringen, befindet sich der Wohnsitz der Wettergottheiten (Taracha 2009, 55).

Sind die Berggipfel sein Wohnsitz, so ist das gesamte Land von Hatti der Körper des Wettergottes und der Staat der Körper des Großkönigs (Haas 2011, 211–212).⁷³¹ Der Herrscher ist darüber hinaus zuständig für die Ausführung der Kulte, die Organisation des Kultkalenders und eine ausreichende Versorgung der Gottheiten und ihrer Tempel (Taracha 2009, 72).⁷³² Daher war das Amt des Königs ein zutiefst religiöses. Als pietätvolle Herrscher ließen sich diese auch darstellen (s. u.), wenn sie doch häufig die Religiosität und ihre Nähe zu den Gottheiten für politische Zwecke nutzten (Collins 2008, 157).⁷³³ Als größte Bestrafung einer besiegten Stadt kann der Großkönig diese dem Wettergott weihen. Dies bedeutet, dass die Stadt wie ein Opfertier hingerichtet werden muss und somit komplett zerstört wird (Schwemer 2008a, 145). Dieser Ort ist in Folge sakrosankt und darf nicht wieder besiedelt werden, da von nun an die Stiere des Wettergottes dort weiden. Dass eine vollständige Zerstörung einer Stadt durch den Großkönig befohlen wurde, kam nur sel-

ten vor und bedurfte der vorigen Zustimmung der Götter (Schwemer 2008a, 146).

Neben den Gottheiten im Staatspantheon existierten noch die persönlichen Schutzgottheiten einzelner Herrscher oder der Dynastie (Schwemer 2006, 242).⁷³⁴ Muršili II. wählte die Hypostase des Wettergottes muwattalla/ī („mächtig“, NIR.GÁL) als seinen persönlichen Schutzgott (Popko 2001). Dieser erhielt einen Kultort in der Residenzstadt Katapa (Popko 2001, 151). Sein Sohn Muwatalli II. erwählte den Wettergott des Blitzes (s. o.) für sich (Taracha 2006, 96–97). Dass eine klare Grenze zwischen dem persönlichen und den staatlichen Göttern bestand, wurde zu Recht von Popko (2001, 148) angezweifelt. Da der Wettergott muwattalla/ī und der Wettergott des Blitzes jedoch getrennt in den Schwurgötterlisten auftreten, scheint es eine Unterscheidung, zumindest bei bestimmten Anlässen, gegeben zu haben (Taracha 2006, 97). Diese Unterscheidung und die Grenze scheint jedoch fließend ineinander überzugehen (Popko 2001, 148). Die Bedeutung dieser beiden Gottheiten nahm allerdings unter den Nachfolgern der beiden Herrscher wieder ab und war nur noch auf deren Kultorte beschränkt (Taracha 2006, 97).

Der luwische Wettergott (Tarḫunt) war der Regenbringer und ein Gott der Vegetation und des Ackerbaus. In Kizzuwatna wurde er auch mit dem Weinbau in Verbindung gebracht (Hutter 2003, 220–224; Taracha 2009, 107–108).⁷³⁵ Sein Wagen wird jedoch nicht wie bei nahezu allen Wettergottheiten von Stieren, sondern von Pferden gezogen, was ein Hinweis auf seine Herkunft aus Anatolien oder Südostanatolien sein könnte (Hutter 2003, 222).

Veränderung durch hurritische Einflüsse

Ab dem ausgehenden 15. Jh.⁷³⁶ verstärkten sich die Einflüsse nordsyrisch-hurritischer Traditionen auf die von der Königsfamilie ausgeführten Kulte und die Götterwelt (Haas 1994, 620; Schwemer 2006, 260; 2008b, 22; Wilhelm 2009, 66).⁷³⁷ Unter Tuthaliya I. (Wende zum 14. Jh.) wurde Kizzuwatna schließlich aus der mittanischen Oberherr-

The Labarna shall continue to administer with his hand the entire land.“ (Taracha 2009, 47). Siehe auch Haas (2011, 210) für eine weitere Textstelle.

729 Der Großkönig wird auch mit Labarna und seine Gattin mit Tawananna angesprochen. Diese Titel gehen auf die Personennamen einer der ersten Herrscher des althethitischen Reiches und seiner Frau zurück (Beal 2011, 581).

730 Jemanden als Vater oder Mutter anzusprechen dient seit althethitischer Zeit als Ausdruck des Respekts (Taracha 2009, 90).

731 Den einzelnen Körperteilen des Wettergottes wurden sogar Opfer dargebracht. Die Landesgrenzen und Straßen des Reiches werden auch als Teil des Körpers des Wettergottes angesehen (Haas 2011, 169–170).

732 Bryce formuliert dies treffend: „(...) the king was obliged to perform a wide range of often extremely time-consuming religious duties.“ (Bryce 2011, 87). Zu den Ritualen, die im Tempel für ein korrektes Kultverhalten führten, und den Ritualtexten siehe Görke (2013).

733 „The Hittite Kings were devoutly religious, even if, more often than not, politics played a key role in how their piety was articulated.“ (Collins 2008, 157).

734 Popko (2001, 148) geht davon aus, dass es sich beim Konzept der persönlichen Schutzgottheiten um eine Übernahme aus Mesopotamien handeln könnte.

735 Dies ist besonders eindrücklich im 1. Jt. in dieser Region zu erkennen. Siehe Berges – Nollé (2000, 99–104) und Dietz (2020, Fig. 4).

736 Mittelhethitisch nach Schwemer (2008b, 22) und Haas (1994, 620).

737 Die Annahme, dass eine hurritische Dynastie mit Tuthaliya I. zu Beginn der Großreichszeit den Thron übernommen habe und somit daher die starken hurritischen Einflüsse stammen (Taracha 2006, 90; 2009, 80–82), ist laut Klinger (2001, 202–203), Schwemer (2006, 260), Miller (2014, 286–287) und Wilhelm (2014a, 225–226) nicht haltbar.

schaft befreit und dem hethitischen Reich untergeordnet (Schwemer 2006, 242).⁷³⁸ Damit war der spätere Weg für Šuppiluliuma I. geebnet, um weitere Gebiete in Nordsyrien zu erobern und aus der Oberherrschaft Mittanis zu entreißen (Wilhelm 2015b).⁷³⁹ Dadurch spielte Kizzuwatna eine bedeutende Vermittlerrolle bei der Übernahme nordsyrischer Kulte, Beschwörungsrituale, Orakelpraktiken und Mythen in Hattuša und Zentralanatolien, die dort im hethitischen Glaubenssystem eingeführt wurden (Wilhelm 2009, 63).⁷⁴⁰

Hiervon blieben auch die Wettergötter und ihr Götterkreis nicht unbeeinflusst.⁷⁴¹ Am anschaulichsten zeigt sich dies in der Gleichsetzung des Tarḫunt mit Teššob.⁷⁴² So wurden Mythen über Teššob, besonders der Kumarbi-Zyklus und der Sieg über das Meer, dem Tarḫunt zugeschrieben, als diese ins Hethitische übersetzt wurden (Schwemer 2008b, 22, 24–25).⁷⁴³ Zudem werden die Wettergottheiten erstmals ab dem 14. Jh. mit dem Sumerogramm ^dU = ^dIO anstelle von ^dISKUR geschrieben (Nicolle 2018, 60). Diese Schreibweise wurde aus Nordsyrien übernommen (Taracha 2009, 84). Weiterhin wurden auch Mitglieder des Götterkreises des Teššob in das hethitische Staatspantheon eingeführt, darunter

die Berge Ḫazzi⁷⁴⁴ und Nanni sowie die Stiere Šēri und Ḫurri (Schwemer 2008b, 22). Auch wenn die Begleiterin des Teššob, Ḫebat, mit der Sonnengöttin von Arinna gleichgesetzt wurde, so kann diese dennoch nicht die bedeutende Rolle der Sonnengöttin einnehmen. Sie erscheint meist nur in Zusammenhang mit dem nordsyrisch-hurritischen Götterkreis des Teššob oder dem Wettergott von Aleppo (Schwemer 2008b, 22). Von einer kompletten Hurritisierung des Pantheons oder gar einer Übernahme eines hurritischen Pantheons ist jedoch abzusehen (Schwemer 2006, 261).

Informationen über die Verehrung von Gottheiten erhalten wir nahezu nur aus dem Staatskult. Weniger erfahren wir bisher über lokale Kulte (Taracha 2009, 34; Cammarosano 2018b). Hierbei wäre von großer Bedeutung herauszufinden, in welchem Maße der vom Staat propagierte Kult und das Reichspantheon in die Glaubensvorstellungen der heterogenen Bevölkerung überging.⁷⁴⁵ Andererseits wäre dadurch auch der Einfluss lokaler sozialer Gruppen auf die Zusammensetzung des hethitischen Pantheons erkennbar.⁷⁴⁶

Unter Ḫattušili III. war es besonders seine Frau, Puduḫepa, die eine treibende Kraft in der Etablierung hurritischer Kulte, Gottheiten und Traditionen darstellte (Bryce 2011, 89). Dadurch wurden die Gottheiten, die in der althethitischen Zeit an der Spitze standen, nicht verdrängt. So gab es zwar ein offizielles Staatspantheon, doch hätte eine Verpflichtung auf ein Pantheon Unmut unter der Bevölkerung hervorgerufen (Collins 2008, 177).⁷⁴⁷ Die Bedeutung der lokalen Kulte blieb bestehen.⁷⁴⁸ Die ḫattische Triade, bestehend aus Wettergott, Sonnengöttin und dem Schutzgott ^dKAL/LAMMA hatten neben Teššob und Ḫebat Bestand. Durch Reichsausdehnungen, Zwangsumsiedlungen und andere Aktivitäten wurde die

738 „Es ist dies die Zeit, in der die hethitische Kultur ein neues Gesicht durch die umfassende Rezeption von Kulturelementen aus Kizzuwatna (das ebene Kilikien der Antike) und Nordsyrien erhielt. Kizzuwatna, das kurz zuvor in den hethitischen Staatsverband eingegliedert worden war, war seinerseits stark von Nordsyrien her beeinflusst.“ (Wilhelm 2009, 63).

739 Doch blieb dies nicht ohne Widerstand der neuen Vasallen (Wilhelm 2015b, 76).

740 Für die möglichen unterschiedlichen Vermittlungswege und welche Bereiche der Hethiter von diesen neuen Einflüssen betroffen waren siehe den kurzen Überblick von Hoffner (1992). Doch darf man nicht, wie Schwemer (2008a, 148) zu Recht ermahnte, von punktuellen Übernahmen aufgrund von bestimmten polito-historischen Ereignissen ausgehen, sondern muss eher langwierige Akkulturationsprozesse annehmen.

741 Zum Wettergott von Aleppo im hethitischen Kult siehe Kap. 5.2.2.2.

742 Die damit einhergehende Gleichsetzung von Gottheiten, besonders von Tarḫunt mit Teššob, wird häufig, wie von Bryce (2002, 137; 2011, 88) oder Nicolle (2018, 58), als Synkretismus oder Substitution beschrieben. Hiervon ist jedoch abzuraten, wie an anderer Stelle dargelegt wurde. Zur Kritik des Begriffs Synkretismus siehe Kap. 3.4.5.

743 Der Mythos über den Sieg des Wettergottes über das Meer (Têmtum) war ursprünglich ein bedeutendes literarisches Werk über den Aleppiner Wettergott, der jedoch weite Verbreitung fand und in Folge dessen zahlreichen Wettergottheiten zugeschrieben wurde (Schwemer 2008b, 24).

744 Zur Geschichte des Berges Hazzi (Ĝebel al-Aqra/Keldağ, röm. Mons Casius) siehe Koch (1993).

745 So wäre es durchaus denkbar, dass „(...) the ordinary men and women of these regions too probably paid scant attention to the great deities of their land, and directed their worship primarily to their own ancestors and to secondary deities and forces whose rank within the cosmos was analogous to their own place within human society.“ (Beckman 2005, 353).

746 Für Einflüsse unterschiedlicher sozialer Gruppen (Ḫatti, Luwier, ...) auf die Zusammensetzung des hethitischen Pantheons siehe Taracha (2009, 34–35).

747 „In spite of efforts to reshape the official pantheon, at no point was a divine hierarchy ever imposed on a wide scale, for this would potentially have undermined the king's efforts to retain the loyalty of his subjects.“ (Collins 2008, 177).

748 Für eine Untersuchung der lokalen Kulte siehe Cammarosano (2018b).

Bevölkerung und somit auch die lokalen Panthea oben-
 drein weiterhin ‚vermischt‘.

Ein guter Indikator für die Zusammensetzung und Entwicklung des Staatspantheons sind die Schwurgötterlisten in Staatsverträgen (Schwemer 2006, 243–253; Taracha 2006, Anhang 1). Dass die Reihung in den Schwurgötterlisten eine aktuelle politische Situation wiedergibt oder einem Interesse der Staatspolitik folgt, ist gut an den zahlreichen Wettergottheiten zu erkennen, die stets an unterschiedlichen Stellen in Verträgen erscheinen (Taracha 2006, 98). Im Staatspantheon spiegeln sich, wie in keinem lokalen Pantheon, die Politik und die Belange der Großkönige wider (Schwemer 2006, 241–242). Da in den Schwurgötterlisten Gottheiten aus dem zentralanatolischen Kernland, Kizzuwatna und der Schwarzmeer-Region vertreten sind, kann man bei dieser Auflistung tatsächlich von einem Reichs- oder Staatspantheon sprechen (Schwemer 2006, 249). Weiterhin zeigt sich die geopolitische Bedeutung einzelner Regionen des Reiches ebenfalls in den Gebeten der Großkönige an die Gesamtheit der Gottheiten.⁷⁴⁹ In den Gebeten werden diese aufgelistet, wobei die Reihung der lokalen Gottheiten die Bedeutung der jeweiligen Regionen zeigt (Taracha 2009, 87).⁷⁵⁰

Nach Taracha (2009, 84) lässt sich das hethitische Pantheon der Großreichszeit in zwei Panthea trennen: das landesweit verehrte Staatspantheon (Taracha 2009, 84–92) und das dynastische Pantheon der königlichen Familie (Taracha 2009, 92–95). Für ihn stellt daher das Felsheiligtum von Yazılıkaya kein Heiligtum des Staatskultes, wie allgemein akzeptiert (Schwemer 2006, 257),⁷⁵¹ sondern eines des Dynastiekultes dar (Taracha 2009, 93–95). Dieser Vorschlag zweier aktiver, voneinander getrennt existierender Panthea blieb nicht ohne Kritik (Miller 2014). Daher soll dieser Vorschlag im Folgenden keine Berücksichtigung finden. Dennoch hat Taracha in dem Aspekt Recht, dass sich die Reihung der Gottheiten in Yazılıkaya vom Staatspantheon, das uns in Schwurgötterlisten und Gebeten begegnet, unterscheidet und vielmehr „(...) den hurro-hethitischen kaluti-Opferlisten

des Kults für Teššub und Hēbat (...)“ ähnelt (Schwemer 2006, 260).⁷⁵² Wie die Götterreihung in diesem Felsheiligtum letztendlich mit dem Staatspantheon in Verbindung zu bringen ist oder ob es überhaupt in Verbindung gebracht werden muss, bleibt vorerst offen. Schwemer resümiert zum Staatspantheon: „Systematischen Ausdruck fand das Reichspantheon nicht in Yazılıkaya, sondern in den Schwurgötterlisten der Staatsverträge, die alle Götter des Landes als Zeugen aufruft.“ (Schwemer 2006, 265).

Heiligtümer, Kultinventare und Feste für die Wettergottheiten

Aus der althethitischen Zeit besitzen wir keinerlei schriftliche Informationen über Tempel, deren Inventare, die Anzahl und Aufgaben der Priester oder den Ablauf der täglichen Kultausübung. Beschreibungen des Aussehens von Gottheiten, bzw. ihrer Kultstatuen, und der Tempelinventare liegen uns erst ab der Großreichszeit vor (Taracha 2009, 59–60; Cammarosano 2018b, Table 1). Aus dem letzten Abschnitt der Großreichszeit (Hattušili III. bis Šuppiluliuma II.) haben sich uns Beschreibungen von Kultinventaren erhalten. Die meisten, die einem Herrscher zugeordnet werden können, stammen von Tutḫaliya IV. (Cammarosano 2018b, 20, Table 1). In seiner sogenannten Kultreform katalogisierte und erneuerte Tutḫaliya IV. die Tempel des Landes und deren Inventare (Laroche 1975; Beal 2011).⁷⁵³ Welche Ausmaße diese Kultreform, wenn man sie so nennen darf, annahm, ist umstritten. Es mag sich um einen Überlieferungszufall der datierbaren Kultinventar-Texte für diesen Großkönig handeln. Vermutlich kümmerte er sich genauso um die Tempel und Gottheiten wie seine Vorgänger auch. Zudem handelt es sich größtenteils um Renovierungen und Instandhaltungen der Kulte und um keine Umgestaltung von Glaubenssystemen oder lokalen Kultausübungen (Cammarosano 2018b, 20–23).

Nachdem nun Informationen über die Kultinventare und Kultstatuen von Wettergottheiten vorliegen,⁷⁵⁴ verbleibt die Frage nach Heiligtümern der Wettergötter. Das Grundschema der meisten der Sakralbauten in Hattuša, wie der Tempel 1 und die Tempel im Süden, sowie im

749 Diese sind uns nur aus der Zeit von Muršili II. und Muwatalli II. überliefert (Schwemer 2006, 253).

750 Ein gutes Beispiel ist das Gebet des Muwatalli II. an die Gesamtheit der Götter (CTH 381). Siehe für eine Übersetzung und Bearbeitung Singer (1996). Für eine Zusammenstellung der einzelnen Stadtpanthea, die im Gebet genannt werden, siehe Taracha (2006, Anhang 2). Allgemein zu dieser Textgruppe siehe Singer (1996, 149–154; 2002).

751 So sieht beispielsweise Collins in den in den Stein gehauenen Figuren „(...) this syncretism of the Hittite and Hurrian gods in its official and final form.“ (Collins 2008, 177).

752 „The order of the procession of forty gods following Teššub corresponds to the order of a standard list of gods (so-called *kaluti*) in the cult of the Hurrian Storm-god.“ (Taracha 2009, 94). Für *kaluti*-Listen siehe Schwemer (2006, 257).

753 In diesem Zug sind uns viele Beschreibungen von Kultbildern, den alten und den neuen, die Erstere ersetzen, überliefert (z. B. KBo 2.1, siehe Cammarosano 2018, Text 2, 189–207). Für Kultinventare der lokalen Kulte siehe Cammarosano (2018b, Table 1–3).

754 Zum Aussehen der Kultstatuen s. u.

gesamten Reich, scheinen über mehrere Jahrhunderte ohne nennenswerte Umbauten oder Veränderungen bestanden zu haben (Schachner 2017, 231). Die Annahme, dass im Tempel 1 (É^{TIM} GAL) von Hattuša der Wettergott von Hatti und die Sonnengöttin von Arinna verehrt wurden, basiert auf dem *Šaḫurunuwa* Text (CTH 225), der im östlichen Lagerraum gefunden wurde und behauptet, vor dem Wettergott platziert worden zu sein (Zimmer-Vorhaus 2011, 209).

Die bekanntesten Tempel außerhalb der Hauptstadt finden sich in Zippalanda⁷⁵⁵ und in Sarissa (Kuşaklı). Aus letzterer Stadt stammen die beiden einzigen Tempel der althethitischen Zeit, die archäologisch untersucht wurden (Mielke 2011, 1042–1045). Das Gebäude C aus Sarissa auf dem höchsten Punkt der Siedlung wurde im letzten Viertel des 16. Jh. als Tempel für den lokalen Wettergott errichtet (Zimmer-Vorhaus 2011, 213). Dieses Gebäude ist jedoch unter Tutḫaliya III. abgebrannt und wurde nach dieser Katastrophe nicht mehr aufgebaut (Taracha 2009, 65). Gebäude C ist der bisher größte ergrabene Tempel aus dem ehemaligen hethitischen Reich (Zimmer-Vorhaus 2011, 201).

Generell ist es jedoch äußerst schwierig, Tempel bestimmten Gottheiten zuzuweisen, da uns klare Weih- oder Bauinschriften fehlen. „Therefore no clear connection exists between a specific Hittite deity and a specific Hittite temple.“ (Zimmer-Vorhaus 2011, 209). Hinzu kommt, dass in einem Tempel und gar derselben Cella mehrere Gottheiten verehrt werden konnten (Zimmer-Vorhaus 2011, 209). Daher wurden in diesem Kapitel nur die Gebäude erwähnt, die mit großer Wahrscheinlichkeit einen Tempel für eine Wettergottheit darstellten.⁷⁵⁶

Neben den Tempeln der Siedlungen sind jedoch bei den Hethitern besonders Naturheiligtümer von Bedeutung. Freilicht-Heiligtümer außerhalb von Siedlungen weisen eine lange Tradition auf und ermöglichen eine

Verehrung der Gottheiten neben der anthropomorphen Form in einem Tempel. Wettergottheiten konnten in Form eines *ḫuwaši*-Steines (^{NA4}ZI.KIN) dargestellt werden.⁷⁵⁷ Dies konnten anikonische Steinstelen oder verzierte Stelen sein, die eine Statue oder Statuette ersetzen konnten. Allerdings wurden hierfür keine natürlichen, unförmigen Steine genutzt (Cammarosano 2018b, 76, 79).⁷⁵⁸ Diese standen in Tempeln, an Straßen, nahe eines Flusses, einer Quelle oder in „heiligen Hainen“ (Haas 2011, 177; Cammarosano 2015, 225). Wie anikonische, theiomorphe und anthropomorphe Kultbilder einer Gottheit jedoch genau in Verbindung standen ist noch nicht endgültig geklärt (Collins 2005, 14, 37–38).⁷⁵⁹ Doch konnte das anthropomorphe Kultbild einer Gottheit seinen *ḫuwaši*-Stein außerhalb der Siedlung besuchen (Collins 2005, 28). *Ḫuwaši*-Steine konnten jedoch auch durch anthropomorphe Kultbilder ersetzt oder erneuert werden (Collins 2005, 41). Das bisher einzige lokalisierte *ḫuwaši*-Heiligtum für einen Wettergott befindet sich bei Sarissa.⁷⁶⁰

Auf einem Hügel nahe der Stadt Sarissa (Kuşaklı) liegt eine Quelle und ein kleiner, künstlicher See, der Šuppitaššu-Quellteich (Dörfler et al. 2011, 101, Fig. 1). Dieser scheint bereits in vorhethitischer Zeit bestanden zu haben, wurde dann jedoch umgestaltet und in die „sacred landscape“ (Dörfler et al. 2011, 101) der Hethiter integriert. Anhand der wenigen gefundenen Scherben lässt sich die Struktur in die Großreichszeit datieren. Westlich des Teichs befinden sich die Reste eines Gebäudes, das möglicherweise ein Tempel war (Ökse 2011, 227–228). Texte aus Sarissa (Kuşaklı) selbst berichten uns über das Frühlingsfest, an dem der Großkönig, noch bevor er die Stadt betritt, zum *ḫuwaši*-Stein des Wettergottes geht (Görke 2010, 58; Wilhelm 2015a). Die Anlage westlich des Teiches könnte daher als *ḫuwaši*-Heiligtum eines Wettergottes fungiert haben (Wilhelm 2015a, 95).⁷⁶¹ Der/Die *ḫuwaši*-Stein/e wurde/n bisher noch nicht mit Sicherheit gefunden (Wilhelm 2015a, 95). Die Identifikation zweier

755 Hierfür liegen nur schriftliche Belege vor. Der Tempel konnte noch nicht identifiziert werden, da die genaue Lokalisierung der Stadt selbst noch nicht erfolgt ist und stark diskutiert wird. Die Identifikation von Zippalanda mit Alaca Höyük konnte noch nicht durch Textfunde vor Ort bewiesen werden (Mielke 2011, 1042).

756 Es wurde von einer Diskussion von Bauwerken wie Eflatun Pınar abgesehen. Siehe hierfür zusammenfassend Ökse (2011, 222–225) und für eine Bauanalyse Bachmann (2017). Dennoch liegt eine althethitische Beschreibung einer Quellenanlage vor, die für einen Wettergott angelegt wurde (Haas 2011, 175–176). Man kann daher annehmen, dass es bereits in althethitischer Zeit solche Quellheiligtümer gab und auch Eflatun Pınar möglicherweise der Sonnengöttin sowie dem Wettergott zuzuweisen sei. Anhand des verbliebenen Bauschmucks allein ist dies jedoch nicht mehr für uns erkennbar.

757 Siehe hierfür zusammenfassend Cammarosano (2015, 225–232). Der Begriff *ḫuwaši* kann sowohl den Stein als auch das gesamte Heiligtum bezeichnen (Collins 2005, 26).

758 Für eventuelle Vorgänger und philologische Belege der *ḫuwaši*-Steine siehe Cammarosano (2018b, 76–80).

759 „What is the evidence that the Hittites distinguished conceptually between cultic and non-cultic images of the divine in the first place?“ (Collins 2005, 14).

760 Für weitere mögliche *ḫuwaši*-Steine und Heiligtümer siehe Cammarosano (2018b, 80–85).

761 Eine ausführliche Zusammenfassung und Analyse dieses *ḫuwaši*-Heiligtums bietet Wilhelm (2015a).

unbehauener Steine als *huwaši*-Steine (Schwemer 2006, 264; Wilhelm 2015a, 95, Fig. 5) schließt Cammarosano (2018b, 84–85) aus.

Ein möglicherweise großreichszeitlicher⁷⁶² *huwaši*-Stein selbst mag in Karahöyük *in situ* gefunden worden sein und war mit luwischen Hieroglyphen beschrieben, doch ist dies umstritten (Cammarosano 2015, 227, Fig. 3). Vor dem Stein befand sich ein Opfertrog (Collins 2005, 26, Fig. 2.8).

Einzigartig im ganzen Alten Orient sind meteorologische Gewitter-Rituale, die durchgeführt werden, „when the Storm-god thunders“ (Taracha 2009, 71), um dessen geäußerten Zorn zu mildern, da der Donner Schrecken, welcher bei Menschen zu Krankheit führt, verursachen kann (Schwemer 2016, 86).⁷⁶³

Das KILAM Fest⁷⁶⁴ für den Wettergott von Hatti wird mit der Bitte um gute Ernten und Wachstum für die Stadt und die königliche Familie ausgerichtet (Taracha 2009, 43). Während des Festes wurden zwei silberne Stierkopf-Gefäße eingesetzt (Taracha 2009, 61). Die Tempel der Oberstadt von Hattuša könnten daher für bedeutende Gottheiten des Landes gedient haben, die während des KILAM Festes Gesandtschaften schickten (Haas 2011, 215). Im KILAM Festritual wird ein *huwaši*-Heiligtum des Wettergottes außerhalb Hattušas erwähnt. An diesem Ort wurde die Hauptzeremonie des KILAM Festes ausgerichtet (Taracha 2009, 63). Ob es sich hierbei um Kammer A von Yazılıkaya handeln könnte, ist umstritten (Schwemer 2006, 264 mit Literaturangaben der unterschiedlichen Meinungen; Seeher 2016, 151; Cammarosano 2018b, 82). Ob das Hauptrelief des Felsheiligtums den *huwaši*-Stein selbst bezeichnete oder ob ein uns nicht mehr erhaltener Stein aufgestellt war, ist ebenfalls unklar (Schwemer 2006, 264).

Ein Regenfest für den Wettergott wurde am letzten Tag des AN.DAḪ.ŠUM-Festes gefeiert (Haas 1994, 325; Schwemer 2008b, 23).⁷⁶⁵ Für das Wohl ihres Gatten Hattušili III. führte Puduḫepa das jährlich stattfindende (*h*)išuwa-Fest zu Ehren des Wettergottes von Manuzzi ein. Dies wurde speziell auf ihren Wunsch aus unterschied-

lichen Festen aus Kizzuwatna zusammengestellt (Haas 1994, 848–875).

Der Illuyanka-Mythos wurde in das Frühjahrsfest *puṛulli* integriert, um den Frühlingsregen als ein Zeichen für die Befreiung des Wettergottes aus der Gefangenschaft bzw. der Rückerlangung seiner Kräfte zu feiern (Schwemer 2008b, 24; Gilan 2013, 101, 104–105).⁷⁶⁶

Anthropomorphe, theriomorphe und symbolische Darstellungen von Wettergottheiten

Darstellungen hethitischer Wettergottheiten sind leichter zu bestimmen, da diese häufig eine W-Hieroglyphe oder gar den kompletten Namen über ihrer ausgestreckten Hand tragen und diese dadurch als bestimmte Aspekt- oder Lokal-Wettergotttheit ausweisen (Hawkins 1992). Da die Darstellungen von Wettergottheiten trotz der zahlreichen schriftlichen Belege unterschiedlicher Wettergottheiten recht einheitlich sind, fällt es in den meisten Fällen leicht, auch Darstellungen ohne Beischrift als Wettergott-Figur zu bestimmen (s. Kap. 5.3.2.2/3).

Wenn auch in dieser Arbeit primär anthropomorphe Darstellungen von Wettergottheiten untersucht werden, soll an dieser Stelle kurz auf die wichtige Rolle der Stiere⁷⁶⁷ als Vertreter von Wettergottheiten in Bild und Kult der Hethiter eingegangen werden. Zuerst muss geklärt werden, dass es sich bei der Tiergestalt der Gottheiten nicht um eine (veraltete) Vorstellung von Gottheiten und deren Darstellung handelt, sondern einzig um eine andere Erscheinungsform (Haas 1982, 16).

Dies lässt sich sowohl in Texten, als auch Bildern hervorragend zeigen. Philologisch finden sich besonders in den Bildbeschreibungstexten der Tempelinventare wertvolle Informationen (Jakob-Rost 1963a, 1963b; Cammarosano 2018b). Die Gestalt von Wettergottheiten als Kultbild⁷⁶⁸ wird oft als Stier beschrieben, die von Berggöttern als Streitkolben (Jakob-Rost 1963a, 169). Doch können die Wettergottheiten auch anthropomorph oder in Form von Gefäßen verehrt werden. Der Text Bo 2383/v.B.1 (Jakob-Rost 1963a, 174–178) nennt zum einen den Wettergott des Himmels als sitzende, anthropomorphe, unter-

762 Cammarosano (2015, 227) hält eine Datierung nach dem Untergang des hethitischen Reiches für wahrscheinlicher.

763 Dies wird beispielsweise in CTH 486 (Muršilis Sprachlähmung) geschildert (Houwink ten Cate 1992, 92).

764 Dies entstand aus einem Fest zur Erlangung von Regen. Zum KILAM Fest siehe Haas (1994, 748–771). Zu Festen für Wettergottheiten siehe Taracha (2009, 136–141). Zu Festen bei den Hethitern allgemein siehe Cammarosano (2018b, 103–138).

765 Ausführlich zum AN.DAḪ.ŠUM/AN.TAḪ.ŠUM^{SAR}-Fest siehe Haas (1994, 772–826).

766 Zum Illuyanka-Mythos siehe Beckman (1982). Zum Hintergrund der Integration des Mythos im *puṛulli*-Fest sowie der Verbindung von Mythos mit Ritual siehe die Interpretation von Gilan (2011, 2013).

767 Die meisten Darstellungen von Stieren wurden stehend wiedergegeben, nur wenige erscheinen lagernd in den hethitischen Bildwerken. „Der liegende Stier scheint mithin etwas Besonderes zu sein, ohne daß der tiefere symbolische Inhalt dieses Bildes heute (noch) erkennbar wäre.“ (Schachner 2018, 261).

768 Zu Kultbildern bei den Hethitern siehe Collins (2005) und Cammarosano (2018c).

lebensgroße Statuette mit einer Keule in der rechten Hand, einem Heilsymbol in der Linken. Die Figur ist darüber hinaus goldbelegt und thront auf zwei silbernen Berggöttern (Vs. II, 8–13). Dahingegen wird der Wettergott des Hauses als Rinderkopf mit knienden Vorderläufen beschrieben (Vs. II, 14–16). Eine exakte Darstellung dieser Beschreibung findet sich heutzutage in der Sammlung Schimmel (s.u.). Der Text VAT 6688 + Bo 2496/v.B.2 (Jakob-Rost 1963a, 178–182) beschreibt den Wettergott des Heerlagers als Silbergefäß (Vs. I, 1–3) und den ‚gewaltigen‘ Wettergott als Rinder-BIBRU aus Holz mit Silberverkleidung, der auf allen Vieren steht (Vs. I, 29–35). Ein Stier aus Eisen repräsentiert den Wettergott der Stadt im Text Bo 542, X+22 (Jakob-Rost 1963a, 192–195).⁷⁶⁹ Anhand dieses kleinen Ausschnittes wird ersichtlich, dass die Wettergottheiten in den Tempeln in einem Formenreichtum erscheinen, der den einzelnen Lokalkulten gerecht werden könnte.

Es gibt einige Darstellungen von Stieren, die man als eine theriomorphe Repräsentation einer Wettergottheit und/oder als bedeutenden Bestandteil des Kultinventares sehen darf.⁷⁷⁰ Als erstes wäre die althethitische İnandikvase mit ihrem reichen Reliefschmuck zu nennen. Auf dieser ist eine Opferprozession einem Stier zugewandt, der auf einem Podest steht (Özgüç 2002b, 248–251, Fig. 2–5, 7). Ebenfalls aus İnandiktepe stammen zwei stierförmige, tönerner Kultgefäße (Özgüç 2002b, 254–255, Fig. 10–11). Solche stierförmigen Kultgefäße fanden sich auch in Raum 21 des Gebäudes C auf der Akropolis in Kuşaklı aus dem 15./14. Jh. (Müller-Karpe 2002, 189, Fig. 14). Die Leinen der Stiere sind klar angegeben.

Ein weiterer Stier auf einem Podest findet sich auf einem großreichszeitlichen Orthostat an der Außenfront des Sphingentors von Alaca Höyük (Özgüç 2002a, 172, Fig. 2). Am gleichen Ort fand man auch zwei aus Bronze gegossene, hohle Stierstatuetten, die lagernd dargestellt werden und ein Vorderbein aufstellen sowie den Kopf zum Betrachter richten (Emre 2002, 227, 230, Fig. 9–10). Ein Rhyton eines knienden Buckelrindes aus der Sammlung Schimmel (Muscarella 1974, Nr. 124) stimmt mit einer Beschreibung aus den Bildbeschreibungstexten annähernd perfekt überein (s.o.). Auf einem fragmentarischen Bronzegefäß aus Hattuša trägt eine Figur ein Stierkopf-Rhyton vor sich (Bittel 1976, pl. 177). Ein Kult-

gefäß in Form eines Stierkopfes wurde in Kastamonu gefunden (Emre 2002, 231, Fig. 16; Süel 2020, Fig. 10).⁷⁷¹ Zusätzlich fand man bei Hattuša ein Fragment einer unterlebensgroßen Stierplastik, die in die ältere Großreichszeit datiert werden kann (Schachner 2018, Abb. 2a–c). Auf zwei Tonbullien mit Siegelabdrücken aus dem Nişantepe-Archiv in Hattuša findet sich jeweils ein Stier auf zwei Berggottheiten (Herbordt 2005, Kat. 620, 710).⁷⁷² Einer der Siegelabdrücke (Herbordt 2005, Kat. 620) beinhaltet noch die hieroglyphische Beischrift TONITRUS. ta, was den Stier als Tarḫunta auszeichnet. Ob mehrere Siegelabdrücke Muwatallis II. und seiner Frau Tanuḫepa, welche ein Buckelrind (Herbordt 2010a, Fig. 1) als Hieroglyphe (L. 105 = mu) im Königsnamen zeigen, in Verbindung mit dem Auftauchen des Wettergotts des Blitzes (piḫaššašši) stehen könnten (s. o.), wurde von Herbordt (2010a, 126–128) diskutiert. Da Buckelrinder eher selten in hethitischen Bildwerken zu finden sind, mag es zutreffen, dass man mit der Darstellung eine bestimmte Gottheit oder Bedeutung wiedergeben wollte. Gerade bei Muwatallis Vorhaben, seine Hauptstadt nach Tarḫuntašša zu verlegen und die Hauptgottheit dieser Stadt stärker zu repräsentieren, scheint es einleuchtend für diese Gottheit eine Darstellung zu finden, die sich von bisherigen absetzt (Herbordt 2010a, 127).⁷⁷³ Darüber hinaus wäre das trockene und heiße Klima Südanatoliens geeigneter um Buckelrinder zu halten (Herbordt 2010a, 128).

Dass der Stier jedoch nicht nur einen Wettergott, sondern auch dessen Sohn darstellen kann, zeigt das Felsrelief von Hanyeri. Anhand der Beischrift ist der Stier als Šarruma zu identifizieren (Kohlmeyer 1983, 88–90). Šarruma ist ein Berggott, der als Stier im syro-anatolischen Grenzland verehrt wurde und im hurritischen Pantheon als Sohn von Teššob und Ḫebat ausgewiesen wurde (Taracha 2009, 122). Weiterhin galt er als das Stierkalb des Teššob (Haas 1982, 38). In den meisten Bearbeitungen wird diese Figur jedoch einfach als Wettergott bezeichnet (Güterbock 1943, 309; Ehringhaus 2005, 78; Herbordt 2016, 101).

771 Für weitere Stierrytha siehe Süel (2020, Fig. 11–14). Auf einer Gussform aus Ortaköy/Şapinuwa hält gar eine Gottheit einen Stierrython in der Hand (Süel 2020, Fig. 1–3). Hier ist jedoch unklar, wie diese Gottheit zu identifizieren ist.

772 Jedoch können Stiere auf einem hethitischen Siegel auch Teil einer hieroglyphisch-luwischen Inschrift sein, da das Bild eines Stiers das Silbenzeichen mu ausdrücken kann (Herbordt 2010a, 123). Für die Hieroglyphe des Stiers siehe Laroche (1960, Nr. 105).

773 „(...) that the image of the zebu bull on Muwatalli's seals was introduced as a symbol of his new patron deity in order to distinguish him visually from the other Storm-Gods of the pantheon.“ (Herbordt 2010a, 127).

769 Siehe Jakob-Rost für eine vollständige Zusammenstellung der Texte, die Wettergottheiten erwähnen, bzw. beschreiben (Jakob-Rost 1963b, 218–221). Eine tabellarische Zusammenstellung ist bei Cammarosano (2018b, 64–65, Table 4) zu finden.

770 Dieser Exkurs soll nur einen Überblick über den Formenreichtum geben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Neben Gefäßen in Stierform ist die Faust ein weiteres Symbol des Wettergottes, ebenfalls als Gefäß (Kat.-Nr. 714). Wird ein solches Gefäß der Gottheit im Tempel als Symbol geweiht, so kann diese dadurch auch repräsentiert werden (Haas 1982, 21).

5.3.2.1 Hethitische Oberherrschaft in Syrien

Ḫattušili I. konnte durch seine Eroberungen in Syrien und die Ablösung Yamḥads als Großmacht den Titel eines Großkönigs für sich in Anspruch nehmen und beförderte das hethitische Reich zu einer der Großmächte des Vorderen Orients (Beal 2011, 581). Sein Sohn, Muršilis I., war ebenfalls militärisch sehr erfolgreich. Trotz seiner Ermordung folgte zuerst eine weitere Zeit des Wachstums unter Ḫantili I. Unter dessen beiden Nachfolgern, welche ebenfalls in Folge eines Mords auf den Thron kamen, verlor das Reich jedoch den Großteil seiner gewonnenen Gebiete (Beal 2011, 582).⁷⁷⁴

Der nächste Herrscher, der erneut große Erfolge in Syrien verzeichnen konnte, war Šuppiluliuma I. Nachdem das mittanische Reich zerschlagen war und die ägyptische Präsenz in Syrien eingedämmt war,⁷⁷⁵ war es essentiell, diese Gebiete dauerhaft an das hethitische Reich zu binden.⁷⁷⁶ Auch durch die geographischen Gegebenheiten des Taurus-Gebirges, das Syrien vom hethitischen Kernland abtrennt und im Winter nur schwer überwindbar ist, musste eine lokale Verwaltung und Regierung eingesetzt werden (Klengel 1992a, 351). Generell wurden Vasallen-Staaten des hethitischen Reiches weiterhin von lokalen Herrschern geführt, die durch den Großkönig eingesetzt oder von diesem geduldet wurden und durch Staatsverträge an diesen gebunden waren (Bryce 2011, 95). Nur selten setzte der Großkönig hethitische Personen als

Regenten ein. Dieses Vorgehen unterscheidet die Hethiter von anderen Großmächten wie den Ägyptern. Wurde eine Region jedoch als unsicher eingestuft, so wurden dort hethitische Truppen stationiert (Bryce 2011, 96).

Durch das Einsetzen je eines Königssohnes in Karkemiš (Pijaššili/Šarri-Kušuḫ)⁷⁷⁷ und Aleppo (Telipinu)⁷⁷⁸ etablierte Šuppiluliuma I. dadurch nicht nur weitere Königslinien, sondern auch zwei bedeutende Sekundogenituren, die das Geschehen in Syrien besser leiten und überwachen konnten (Klengel 1992a, 351).⁷⁷⁹ Die Kontrolle über das syrische Gebiet besaß der König von Karkemiš, der unter Tuḫaliya IV. einmal gar als „großer König“⁷⁸⁰ angesprochen wurde (Klengel 2002b, 166).⁷⁸¹ Daher war der König von Karkemiš nach dem Großkönig selbst und dem Kronprinz die drittmächtigste Person. Besonders Ini-Teššobs herausragende Position ist uns durch Texte und Siegel überliefert (van Exel 2010, 66–67).⁷⁸² Unter Šuppilulima I. erreichte das hethitische Reich somit seine größte und endgültige Ausdehnung (Schwemer 2006, 242; Wilhelm 2015b, 69). Trotz der Eroberungen wurden die nord-syrischen und auch westanatolischen Gebiete stets als Fremdland wahrgenommen.⁷⁸³ Das südanatolische Kiz-zuwatna hingegen hatte eine Sonderstellung inne und war „(...) seit der mittelhethitischen Zeit nicht nur nach Ausweis des Reichspantheons (...) integraler Bestandteil des Ḫatti-Landes (...), auch wenn in den abschließenden summarischen Angaben [von Verträgen] die Götter von Kizzuwatna gelegentlich eigens neben den Göttern des Landes Ḫatti genannt werden.“ (Schwemer 2006, 249).

774 Für eine ausführliche Zusammenfassung der Hethiter und ihrer Verbindung zu Syrien im Laufe der Geschichte siehe Klengel (1992a).

775 Zur Entscheidungsschlacht von Qadeš siehe Kap. 5.3.2.1.1.

776 Die Besiedlung Syriens, besonders am Euphrat, scheint sich durch die hethitische Eroberung stark verändert haben. Nur wenige Orte (Karkemiš, Emar, Qitar) haben in der SBZ II fortbestanden. Zahlreiche andere Fundorte, die in der SBZ I noch Wohlstand und Wachstum zeigten (zB. Tall Bazi, Tall Munbaqa, ...), gingen zu Beginn der SBZ II aufgrund großflächiger Zerstörungen komplett zu Grunde oder verloren an Bedeutung (Otto 2018, bes. 229–231, Table 1–2). „(...) the relatively even distribution of prosperous towns in LB I was replaced in LB II by the major centres Karkemish in the north and Emar in the south, backed by a handful of hamlets and strategic strongholds such as Qitar.“ (Otto 2018, 231). Ob dies jedoch allein den Hethitern zuzuschreiben sei, konnte noch nicht abschließend konsultiert werden.

777 Zu Karkemiš während der hethitischen Großreichszeit siehe zusammenfassend Klengel (2002b). Generell zu Karkemiš siehe Marchetti (2014) und <https://www.orientlab.net/karkemish/> (letzter Zugriff am 09.03.2022). Leider haben sich bisher kaum Schichten aus der hethitischen Großreichszeit in Karkemiš, besonders durch die starke Bebauung während der Eisenzeit, freilegen lassen (Pfälzner 2012, 782).

778 Zu Aleppo und seiner Rolle als Sekundogenitur siehe Kap. 5.2.2.

779 Sekundogenituren wurden nur in Aleppo, Karkemiš und für kurze Zeit in Tarḫuntašša eingesetzt (Bryce 2011, 96).

780 Zuerst von Klengel (1992a, 352) als Großkönig gelesen, interpretiert er dies später als großer König (Klengel 2002b, 166), der nicht mit dem hethitischen Großkönig gleichgesetzt wird, aber doch von den anderen Herrschern hervorgehoben werden soll.

781 Zusammenfassend zum Verhältnis zwischen Karkemiš und dem hethitischen Großkönig siehe van Exel (2010, 66–67).

782 Hierzu ausführlicher in Kap. 5.3.2.4.

783 Da dies auch zu Unterschieden in der materiellen Kultur führte, werden die Darstellungen im Kernland und in den syrischen Gebieten in der Auswertung einander gegenübergestellt (Kap. 5.3.2.4). Generell wurden Rollsiegel und Abrollungen des syro-hethitischen Stils in Ugarit, Ras Ibn Hani, El-Qitar, Tell Fray und Emar gefunden (Genz 2011, 312).

Für eine Dauer von ungefähr 150 Jahren (Abb. 46) gibt es nur wenige materielle Belege, die eine hethitische Oberherrschaft und deren Einfluss darlegen.⁷⁸⁴ Hierbei muss erwähnt werden, dass uns für Karkemiš, dem wichtigsten Verwaltungszentrum, die jeweiligen Schichten nicht zur Verfügung stehen.⁷⁸⁵ Dies könnte das Bild noch fundamental verändern (Genz 2006, 503). So scheint es bisher, dass die Hethiter keine harte, aktive Oberherrschaft mit einem starken Zwang zur Akkulturation in Nord- und Westsyrien durchführten (Genz 2006, 504). Dies beinhaltete auch die Glaubensausübung.⁷⁸⁶ Durch eine starke Vermischung, zahlreiche Kontakte sowie dem Wechsel unterschiedlicher Mächte in Nordsyrien, seit spätestens dem 3. Jt., ergaben sich stets Veränderungen und Vermischungen von religiösen Vorstellungen und Traditionen. Dies ist auch bei den unterschiedlichen Wettergöttern sichtbar. Es finden sich kanaanitisch-ugaritische, altsyrisch-ammuritische, hurritische, assyro-babylonische und hethitisch-luwische Traditionen (Schwemer 2007, 158–159). Die Wettergötter dieser Traditionen wurden spätestens in der Spätbronzezeit gleichgesetzt. Dennoch wurden die Namen, Mythen und Kultausübungen niemals zu einem allumfassenden Konzept zusammengefasst (Schwemer 2007, 158). Daher bestand durchaus oft die Bemühung, den dargestellten Wettergottheiten Namen und damit auch Traditionen zuzuweisen.⁷⁸⁷

Den größten, materiellen Niederschlag fand die Oberherrschaft in der Verwaltung, belegt durch zahlreiche Siegelabdrücke und hethitische Keilschrifttafeln (Genz 2006, 503–504). Dass

(syro-)hethitische Glyptik nicht nur von hethitischen Offiziellen und Beamten genutzt wurde, lässt sich bisher nur für Emar beweisen (Beyer 2001, 287; Genz 2006, 504).

5.3.2.1.1 Exkurs: Die Schlacht von Qadeš

Als Šuppiluliuma I. sich die gewonnenen Gebiete in Syrien einverleibte, stand er somit vor den Grenzen Ägyptens in Südsyrien und Palästina. Vor allem die lokalen

Stadtkönigtümer in Grenznähe wurden zum Grund für weitere Auseinandersetzungen. So wollten beide Reiche die Vorherrschaft über Qadeš erlangen (Bryce 2006, 2).⁷⁸⁸ Bis zum Erstarken der 19. Dynastie in Ägypten war das Hatti-Reich auf syrischem Territorium ohne ebenbürtigen Gegner. Unter Sethos I. fielen die syrisch-palästinischen Gebiete erstmals wieder in den Blick Ägyptens. Als es zur ersten Schlacht bei Qadeš kam, konnte Ägypten den Sieg davontragen (Bryce 2006, 2).⁷⁸⁹

Da das Hethiterreich nun befürchten musste, dass Ägypten weitere syrische Gebiete einnehmen und die hethitischen Sekundogenituren Aleppo und Karkemiš bedrohen könnte, versammelte Muwatalli II. seine Armee und traf 1274 v. Chr. in einer erneuten Schlacht bei Qadeš auf Ramses II. Die weithin anerkannte Forschungsmeinung ist, dass das Aufeinandertreffen in einer Pattsituation endete, doch musste sich Ramses II. zurückziehen, und somit war Muwatalli II. der endgültige Sieger (Tazawa 2009, 143). Ihm gelang es, die ägyptische Armee bis in die Region von Aba, um Damaskus, zurückzudrängen und anschließend auch diese noch zu erobern (Bryce 2006, 2). Fünfzehn Jahre nach der zweiten Schlacht von Qadeš, 1259 v. Chr., unterzeichneten Hattušili III. und Ramses II. einen Friedensvertrag. Hierbei stand jedoch keine friedliche Annäherung beider Parteien im Vordergrund, sondern weitestgehend pragmatische und vor allem bei den Hethitern persönlich-existenzielle Gründe.⁷⁹⁰ Hierfür wurden zwei unabhängige Versionen, eine in Hattuša und eine in Pi-Ramesses, angefertigt. Zuerst wurde die hethitische Version verfasst, ins Akkadische übersetzt und auf eine Silbertafel geschrieben, um diese dann nach Ägypten zu schicken, womit dann die ägyptische Version geschrieben werden konnte. Im Ganzen lassen sich keine großen Unterschiede zwischen den Versionen erkennen. Die wichtigsten Inhalte werden vermutlich im Voraus diskutiert und ausgehandelt worden sein (Bryce 2006, 1). Die einzelnen Klauseln des Vertrages sind wahrscheinlich nie in Kraft getreten. Der Vertrag garantierte eine Zeit ohne Auseinandersetzungen zwischen den Großreichen und eine Annäherung der Königshäuser durch dynastische Heiraten (Bryce 2006, 10). Im Vertrag

784 „So wie die Hethiter in ihrem Kernland kaum fremde Objekte nutzten, so scheinen sie gleichermaßen nicht an einer Verbreitung ihrer eigenen Kultur außerhalb Anatoliens interessiert gewesen zu sein.“ (Genz 2006, 505).

785 Daher wurde diese Stadt nicht, wie zu erwarten wäre, als separater Unterpunkt aufgeführt.

786 „Hittite rule did not exercise any religious imperialism (...)“ (Archi 2014, 141).

787 Dies wird an anderer Stelle angesprochen und diskutiert. Siehe Dietz (2020).

788 Zur geopolitischen Bedeutung von Qadeš siehe Pfälzner (2012, 780).

789 Siehe hierzu auch Kap. 5.4.2.

790 Siehe hierfür Bryce 2006 (für die hethitische Sicht) und Edel 1997, 1. sowie § 10 des Vertrages der hethitischen Version (nach Edel 1997, § 10), in der Hattušili III. absichert, dass sein Thronfolger unter dem Schutz Ramses II. steht, falls es zu Komplikationen bei der Thronfolge kommen sollte. Dieser Paragraph wird in der ägyptischen Version jedoch nicht aufgegriffen.

Generation	Kings of Emar	Emar diviners	Kings of Karkemiš	Kings of Ḫatti	Dates (BC, circa)
9		Zūzu, Ipqi-Dagan	Kuzi-Teššup		1175-79 1180-89
8		Ba'l-mālik	Talmi-Teššup	Suppiluliuma II (Ar. III) Tudḫalia IV	1190-99 1200-09 1210-19 1220-29
7	Ba'l-kabar II Elli	Šaggar-abu Ba'l-qarrād Zū-Ba'la	Ini-Teššup Šaḫurunuwa	Ḫattusili III Mursili III	1230-39 1240-49 1250-59 1260-69
6	Zū-Aštarti Pilsu-Dagan (Abbānu)	???		Muwatalli II Mursili II	1270-79 1280-89 1290-99 1300-09
5	Ba'l-kabar I		Šarri-kušuh	(Ar.II)	1310-19
4	Yāši-Dagan			Suppiluliuma I	1320-29
3	Zū- Ba'la; Išbi-Dagan				1330-39
2	Li'mi-šarra Igmil-Dagan			Tudḫalia II	1340-49 1350-59 1360-69
1	Ir'ib-Ba'l				1370-79 1380-89

Abb. 46: Herrscher von Emar und Karkemiš während der hethitischen Oberherrschaft Syriens (van Exel 2010, Chart 1).

lassen sich zwei Besonderheiten finden, deren Betrachtung für diese Untersuchung von großer Bedeutung ist. In der Schwurgötterliste der ägyptischen Version wird als stereotype Bezeichnung der Sturm- und Wettergötter des Ḫatti-Landes und des nordsyrischen Bereiches stets Sutech eingesetzt (Bietak 1990, 13), was die Gleichsetzung und Übersetzbarkeit⁷⁹¹ der Gottheiten eindrücklich im direkten Vergleich – denn in der hethitischen Version werden sie stets Teššob genannt – wiedergibt (Edel 1997, 66–69). Hierbei wird auch ersichtlich, dass Seth/Sutech nicht nur mit Baʿal gleichgesetzt wird, sondern mit Sturm- und Wettergottheiten des Alten Orients allgemein.

In § 28 (nach Edel 1997, 83) der ägyptischen Version werden die Siegelabdrücke der Tafel beschrieben. Hierbei wird das Siegel des Ḫattusili III. in Worte gefasst:

„Was in der Mitte der Silbertafel auf ihrer ‚Vorderseite‘ ist: Eine figürliche Darstellung mit dem Bild des Seth beim Umarmen [des Bildes des] Groß[fürsten von Ḫatti], umgeben von einer Randinschrift mit dem Wortlaut: Das Siegel des Seth, des Herrschers des Himmels; das Siegel des Vertrages, den Ḫattusili abgeschlossen hat, der Großfürst von Hatti, der Starke, der Sohn des Muršili, des Großfürsten von Ḫatti, des Starken. – [Was] innerhalb der Umrandung der figürlichen Darstellung ist: Das Siegel des Seth, des Herrschers des Himmels.“ (Edel 1997, 83, § 28).

Durch die Beschreibungen erfahren wir, dass es sich um ein großreichszeitliches Umarmungssiegel des Ḫattusili III. gehandelt hat, der in der Darstellung vom Wettergott (hier als Sutech bezeichnet) an der Hand genommen wird (Klengel 2002a, 205).⁷⁹² Somit wurden auch die Wettergötter, die in hethitischer Darstellungskonvention wiedergegeben wurden, von den Ägyptern⁷⁹³ erkannt und als Sutech bezeichnet. Weiterhin haben wir hierdurch einen indirekten Beleg für ein Umarmungssiegel des Ḫattusili III., das bisher sonst noch nicht bekannt ist (siehe Kap. 5.3.2.3.3).

791 Siehe hierfür ausführlicher Kap. 3.4 und 6.5.

792 Siehe als Vergleich die Abdrücke der Umarmungssiegel Typ GRZ03, wo genau die beschriebene Szene dargestellt wird: Der Wettergott legt seinen Arm um den Großkönig. und führt diesen an dessen Handgelenk (Kap. 5.3.2.3.3).

793 So sagt auch in Zeile 31 der Inschrift auf der Stèle de Mariage der hethitische König: „Was ist es ja dann? Unser Land ist verheert worden. Unser Herr Sutech ist ärgerlich über uns. Der Himmel gibt keinen Regen gegenüber uns.“ (Zandee 1963, 148). Hier ist sicherlich anzunehmen, dass Ḫattusili III. den hethitischen Reichsgott Teššob angesprochen hätte und Sutech nur im Laufe der Bearbeitung durch die ägyptischen Schreiber eingefügt wurde.

5.3.2.1.2 Ugarit⁷⁹⁴

Ugarit besaß stets eine besondere Stellung im hethitischen Reich, da die Stadt nicht nur ein bedeutender Umschlagplatz von Handelsgütern, sondern auch, neben Ura in Südanatolien, der wichtigste Stützpunkt für den Seeverkehr bis nach Ägypten war (Klengel 2002b, 166).

Bis zur Mitte des 14. Jh. war Ugarit ein Vasallenstaat Ägyptens. 1340 unterzeichnete Šuppiluliuma I. erstmals einen Vertrag mit dem ugaritischen König Niqmaddu II. Unter Muršili II. wurde Ugarit schließlich ein Vasall des hethitischen Reiches (Genz 2011, 311).

Die Bedeutung Ugars zeigt sich darin, dass die Stadt nicht von einem Verwalter aus Karkemiš überwacht wurde, sondern in direktem Kontakt mit dem Königshof in Ḫattuša stand. Daher finden sich in Ugarit, im Gegensatz zu Emar, mehrere Großkönigssiegel auf offiziellen Dokumenten (Glatz 2011, 890).

5.3.2.1.3 Emar⁷⁹⁵

Aufgrund der wenigen textlichen Hinterlassenschaften ist uns, neben den archäologischen Ausgrabungen,⁷⁹⁶ nur wenig über Emar vor der hethitischen Machtübernahme bekannt (Pruzsinszky 2007, 24).⁷⁹⁷ Es war eines der bedeutendsten Zentren des Königreichs von Aštata, das stets als Pufferstaat zwischen den Hethitern und den Mittani diente (Pfälzner – al-Maqdissi 2015, 782). Mit der hethitischen Übernahme stand Emar jedoch unter direkter Kontrolle des Königs von Karkemiš. Durch die Einrichtung einer hethitischen Garnison in Tell Faqous bei

794 In diesem Abschnitt wird nur die Zeit der hethitischen Oberherrschaft besprochen. Generell zu Wettergottheiten und ihren Tempeln in Ugarit siehe Kap. 5.2.3.1.

795 Zu den Wettergottheiten in Emar anhand der Texte und im Onomastikon der Stadt siehe ausführlich Schwemer (2001, 548–573).

796 Siehe für die Forschungsgeschichte, die Ausgrabungen unter Uwe Finkbeiner und eine ausführliche Bibliographie zu Emar Studien das ‚Emar Portal‘ auf der Homepage des Instituts für die Kulturen des Alten Orients in Tübingen: <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/altertums-und-kunstwissenschaften/institut-fuer-die-kulturen-des-alten-orientes-ianes/forschung/vorderasiatische-archaeologie/projekte/emar-portal/> (letzter Zugriff am 09.03.2022).

797 Für Informationen über Emar und dem Land von Aštata vor der hethitischen Eroberung siehe van Exel (2010, 69) und ausführlich Yamada (2015). Für eine Analyse der lokalen und hethitischen Machtstrukturen und deren Zusammenwirken siehe Yamada (2014).

Fundort	Siegelungen/ -abrollungen	Statuette	Gefäß	Stempelsiegel
Hattuša (Boğazköy)	2		1	
Kunsthandel		1		1
unklar	1			

Tab. 8: Verteilung der Bildträger der althethitischen Zeit nach Objektgruppen

Emar war die Präsenz viel stärker als an anderen Orten, wie beispielsweise Ugarit (s.o.) (Genz 2011, 311).

Anhand der Siegelabrollungen und Texte lässt sich feststellen, dass hethitische Glaubensvorstellungen nie stark in die Gesellschaft Emars eingegriffen haben. Dennoch scheinen einige Einwohner Emars den hethitischen Stil und Ikonographie für ihre Siegel übernommen zu haben (Archi 2014, 141). Ob die Übernahme eines Stils jedoch auch eine Über- oder Annahme der hethitischen Götter bedeute, wie dies Archi (2014, 141) konstatierte, sei dahingestellt.

Weiterhin sind hethitische Rituale für hethitische Gottheiten in Emar feststellbar, sind jedoch aufgrund ihrer Seltenheit vermutlich auf Hethiter zurückzuführen, die aufgrund ihrer Position in Emar stationiert waren (Pruzinszky 2007, 29). Dass hethitische Beamte oder Angehörige der Königsfamilie an lokalen Kulte teilgenommen hätten oder bei Festen geehrt wurden, ist nicht bekannt (Pruzinszky 2007, 29).

Unter Ini-Teššob, dem mächtigen König von Karkemiš, wurde die Präsenz und Kontrolle der hethitischen Oberherrn verstärkt (van Exel 2010, 77). Dies zeigt sich an der Zunahme von syro-hethitischen Abrollungen, die nun die Mehrheit auf Tafeln darstellen und andere Siegelstile verdrängt haben. Zu diesem Zeitpunkt, der siebten Generation von Emar (Abb. 46), erscheint auch nicht mehr die lokale zweite Dynastie in den Texten (van Exel 2010, 71).⁷⁹⁸ Ein nennenswerter Widerstand unter der Bevölkerung Emars ist hierbei jedoch nicht auszumachen (van Exel 2010, 78). Doch scheint die Kontrolle über Emar dabei eher vom König von Karkemiš als vom hethitischen Hof selbst zu kommen.

Der Wettergott von Emar besaß einen Tempel auf dem höchsten Punkt der Stadt; der südliche Tempel in Areal E (Otto 2013, Abb. 7).⁷⁹⁹ Gründe für die Identifikation des Gebäudes als Heiligtum des Wettergottes sind

neben Texten, die im Tempel gefunden wurden und den Wettergott nennen,⁸⁰⁰ der Fund einer kleinen Götterstatuette (H: 5,5 cm) und eines Stieres oder Buckelrindes (H: 6,3 cm) aus Bronze auf einer Plattform im hinteren Bereich des Tempels (Margueron 1975, 72–73, Fig. 7, 8; Sakal 2012, 87–88; Otto 2013, 367).⁸⁰¹ Die prominente Lage des Tempels sowie sein Epitheton ‚Herr von Emar‘ zeugen von seiner herausragenden Bedeutung im emariotischen Pantheon. In den Opferlisten der Ritualtexte wird einzig Dagān vor ihm aufgeführt. Selbst der ‚Stadtgott‘ Ninurta ist ihm nachgestellt (Schwemer 2001, 553; 2008b, 14). Das einzige erhaltene Festritual für den Wettergott in Emar ist die Einsetzung einer Entu-Priesterin (Schwemer 2001, 556–558; Otto 2013, 365–368).⁸⁰²

Da die Schreiber in Emar nur eine syllabo-logographische Keilschrift verwendeten, lagen für bestimmte logographische Varianten keine alphabetschriftlichen Versionen vor. Daher ist auch die Lesung von dīškur und dīo ungewiss (Schwemer 2001, 551). Syllabische Schreibungen von Wettergott-Namen liegen nur im Onomasikon vor (Schwemer 2001, 549–551, 570). So wurden in Emar und Umgebung im 14. und 13. Jh. neben Ba’lu auch Addu oder Teššob, je nach sprachlichem Kontext, als Wettergott-Namen genutzt (Schwemer 2008b, 14). Diese kulturelle Vielfalt zeigt sich auch in der lokalen Glyptik

⁷⁹⁸ Siehe ausführlicher zur Verbindung von Tafelformaten und Siegelungen in Bezug auf die hethitische Oberherrschaft bei van Exel (2010).

⁷⁹⁹ Zum Bau selbst und zum Bauschmuck, besonders den Portallöwen, siehe Sakal (2007, 2012).

⁸⁰⁰ Einige dieser Texte halten die Verteilung von Waffen fest. Schwemer (2001, 553) geht daher davon aus, dass der Tempel über eine größere Waffenkammer verfügte.

⁸⁰¹ Neben der Hörnerkrone sind keine eindeutigen Kennzeichen für eine Gottheit an der fragmentarischen Statuette erkennbar. Es scheint zwar äußerst wahrscheinlich, dass dies den Wettergott darstellen soll, doch ist dies allein anhand der Ikonographie nicht mehr auszumachen. Da somit keine ikonographische Auswertung angefertigt werden kann, wurde diese Figur nicht in die Analyse der Arbeit aufgenommen. Doch ist dies ein Beleg dafür, dass Bildwerke keine offensichtliche und eindeutige Darstellungsweise benötigten, um sich auf eine Gottheit zu beziehen. Desweiteren mag es sich hierbei um eine *smīting-god* Statuette gehandelt haben. Diese Objektgruppe wurde insgesamt nicht in dieser Arbeit behandelt. Siehe hierzu Kap. 5.2.3.2.

⁸⁰² Für weitere Riten und Kulthandlungen, in die der Ba’lu-Tempel eingebunden ist, siehe Schwemer (2001, 558–561).

bei den unterschiedlichen Stilen (Beyer 2001).⁸⁰³ Da eine Zuweisung im Text bereits schwerfällt, sollte von einer Identifikation im Bild erst recht abgesehen werden.⁸⁰⁴

5.3.2.2 Analyse der Bildträger der althethitischen Zeit und Typologisierung der Darstellungen

Das schnelle Aufkommen des Rollsiegels in der altanatolischen Zeit ging mit eben dieser auch wieder zu Ende. Im hethitischen Reich ist eine Bevorzugung des Stempelsiegels festzustellen (Bittel 1976, 171; Beckman 1981, 129; Leinwand 1984, 6), was zwangsweise auch einen Einfluss auf die Komposition und die Darstellungsweise auf den Bildträgern hatte.

Unter den Bildwerken der althethitischen Zeit finden sich lediglich sechs Objekte, die eine Wettergottheit in ihrer anthropomorphen Form darstellen können. Trotz der wenigen Funde lassen sich bereits Darstellungen auf Siegeln und deren Abrollungen/Abdrücken, als Figurine oder auf Gefäßen finden (Tab. 8).

In althethitischer Zeit begrenzen sich die Belege auf das Kernland Anatolien. Ein materieller Niederschlag der Expansionsbedingungen unter Hattusili I. und Muršili I. ist bisher nicht festzustellen (Genz 2006, 500). Die Hälfte der Funde stammt aus Hattuša, die restlichen gelangten entweder durch den Kunsthandel oder durch unklare Umstände in Museen (Karte 4).

Die Darstellungen von Wettergott-Figuren der althethitischen Zeit können auf zwei Typen aufgeteilt werden, die sich besonders in ihrer Haltung unterscheiden. Die Wettergott-Figur kann sitzend (aH01) oder in zuschlagender Pose schreitend (aH02) dargestellt werden.

5.3.2.2.1 Typ aH01: Sitzend mit W-Hieroglyphe oder Blitzgabel in ausgestreckter Hand

Kat.-Nr. 604–605

Diesem Typ können zwei Darstellungen zugeordnet werden. Bei einer handelt es sich um eine Siegelung, die einen sitzenden Wettergott auf einem Klapphocker zeigt (Kat.-Nr. 604). Die Identifikation als Wettergottheit gelingt hier einzig durch die W-Hieroglyphe, die die Fi-



803 In diesem Kapitel wurden nur die Darstellungen von Wettergottheiten auf Siegelabrollungen syro-hethitischen Stils aufgenommen. Die altbabylonischen oder altsyrischen Darstellungen wurden bereits im jeweiligen Kapitel behandelt.

804 Siehe hierzu ausführlicher Kap. 6.5.

gur in der vor dem Körper ausgestreckten, rechten Hand hält. Die Bekleidung der Gottheit bleibt unklar. In der Umzeichnung ist ein Saum auf Höhe der Oberschenkel angegeben. Dies spräche für ein kurzes Gewand. Auf dem Kopf trägt er eine einfache Kappe, an deren Vorderseite sich ein geschwungenes Horn befindet. Ob es sich hierbei um einen Uräus handelt, ist unklar. Für dieses Objekt liegt nur die Umzeichnung Boehmers vor (Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 31a). Der Autor datiert die Darstellung ins 16. Jh. und diese wäre somit eine der ältesten Belege für die Wiedergabe der W-Hieroglyphe (s. Kap. 6.2.2).

Auf einem aus dem Kunsthandel stammenden Stempelsiegel befindet sich neben anderen thronenden Gottheiten auch eine Wettergott-Figur (Kat.-Nr. 605). Diese scheint auf einem Thron mit Rückenlehne zu sitzen, trägt ein langes Gewand und einen langen Zopf bei sonst kahl scheinendem Kopf. Vor der Gottheit befindet sich ein Altar. Die Identifizierung als Wettergottheit erfolgt wiederum nur durch die Blitzgabel, die in der ausgestreckten Hand gehalten wird. Die andere Hand hält er vor den Mund. Die dreizinkige Blitzgabel ähnelt einem Dreizack und steht den Blitzgabeln auf altanatolischen Siegelabrollungen näher als der W-Hieroglyphe. Dieses Element spricht Boehmer (1987, 47) jedoch als die Vorstufe der W-Hieroglyphe an. Dass eine Entwicklung der W-Hieroglyphe aus dem Motiv der Blitzgabel heraus unzutreffend ist, konnte von Camleyer-Seidl (1983) dargelegt werden (s. Kap. 6.2.2).

5.3.2.2.2 Typ aH02: In zuschlagender Pose, kurzgewand

Kat.-Nr. 606–607

Der Typ des Wettergottes, der sich in zuschlagender Pose befindet, wird ebenfalls durch zwei Darstellungen vertreten. Auf einer Siegelung aus Hattuša befindet sich innerhalb einer Reihung und Gegenüberstellung von Gottheiten eine Wettergott-Figur, die eine Waffe zum Schlag erhoben hat und auf der Hand des ausgestreckten Armes eine W-Hieroglyphe zu halten scheint (Kat.-Nr. 606). Unter dieser Hand hängt ein Seil/Stiel bis zum Boden hinab, wodurch die beiden Gegenstände wie ein Dreizack wirken. In welcher Verbindung die mögliche W-Hieroglyphe und das Seil stehen, oder ob es sich tatsächlich um einen Dreizack handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Der Wettergott trägt ein kurzes Gewand oder einen kurzen Schurz, was wegen der fehlenden Kennzeichnung der Kleidung nicht genau zu sagen ist. Weiterhin trägt er eine konische Hörnerkrone



und ein langer Zopf fällt auf seinen Rücken. Datiert wird die Siegelung von Boehmer ins 15. Jh., eventuell in die Regierungszeit Tuthaliya II. (Boehmer – Güterbock 1987, 48).

Eine ganz ähnliche, noch detailliertere Darstellung befindet sich auf einer Siegelabrollung auf einem Gefäß, das sich heute im archäologischen Museum Istanbul befindet (Kat.-Nr. 607).⁸⁰⁵ Der Wettergott in zuschlagender Pose scheint eine Keule oder eine Axt in der erhobenen Hand zu halten und eine W-Hieroglyphe und ein Seil in der Hand des ausgestreckten Arms. Die eventuelle W-Hieroglyphe wird ohne einer Aufbiegung in der Mitte und Dreizack-artig dargestellt, was die Identifikation als solche erschwert. Doch ist nun die Struktur des Seils und ein leichter Schwung dessen zu erkennen. Daher ist davon auszugehen, dass es sich um ein Seil und die W-Hieroglyphe handelt. Der Wettergott trägt einen verzierten, kurzen Schurz und einen Stachelhelm. Die Haare scheinen in zwei Locken über und unter dem erhobenen Arm den Rücken hinunter zu fallen und der Vollbart fällt bis auf die Brust und ist an den Enden gelockt. Diese Darstellungsweise entspricht, ausgenommen der Objekte in der ausgestreckten Hand, sehr dem syrischen Wettergott auf Bildwerken der altsyrischen Zeit (Kap. 5.2.1.1). Dem Wettergott gegenüber steht der libierende Herrscher. Mora datiert das Objekt in die Übergangszeit der althethitischen zur Großreichszeit, in die erste Hälfte des 14. Jh. (Mora 1987, 246).

5.3.2.2.3 aHS: Sonderfälle und unsichere Zuweisung

Kat.-Nr. 608–609

Die Darstellung einer Wettergottheit, die auf einen vogelförmigen Wagen aufspringt, ist auf Scherben eines Reliefgefäßes aus Hattuša gefunden worden (Kat.-Nr. 608). Hierbei handelt es sich um die Darstellung des Wettergottes von Aleppo. Dieses Stück wird an entsprechender Stelle (Kap. 5.2.2.3) ausführlich besprochen.

Unter Vorbehalt ist hier eine Figurine aus dem British Museum anzuführen, die eine Gottheit auf einem Stier zeigt (Kat.-Nr. 609).⁸⁰⁶ Aufgrund der schlechten Erhal-

tung sind keine Details der Götterfigur zu erkennen und es fehlen auch beide Arme. Einzig die Spitzmütze zeichnet die Figur als Gottheit aus und der Stier ist der einzige Hinweis dafür, dass es sich um eine Wettergottheit handeln könnte. Auch die Einordnung in die althethitische Zeit ist unsicher.

Erstaunlich ist, dass das Stehen auf dem Stier, was in der altanatolischen Zeit die häufigste Darstellungsweise für Wettergottheiten war (Kap. 5.3.1.3), nur mit maximal einem Beleg vertreten ist. Aufgrund der geringen Materialmenge lässt sich hieraus kein endgültiger Schluss ziehen.

5.3.2.3 Analyse der Bildträger der Großreichszeit und Typologisierung der Darstellungen

Darstellungen von Wettergott-Figuren in der hethitischen Großreichszeit finden sich auf sehr unterschiedlichen Medien: von der Kleinkunst, darunter vor allem Roll- und Stempelsiegel und deren Abrollungen und Abdrücke, über Abdrücke von Siegelringen und selten auf Plaketten oder Gefäßen, bis hin zur Großkunst auf Reliefs sowie auf den großformatigsten Präsentationen auf Felsreliefs (Tab. 9).⁸⁰⁷ Von insgesamt 106 Objekten sind 91 Siegelabrollungen oder -abdrücke. Erstaunlicherweise stammt nur eine davon aus dem Kunsthandel, der Rest konnte während Ausgrabungen geborgen werden.

In den Beschreibungen des KILAM Festes erhält der Großkönig eine Picke, auf der eine Wettergottheit abgebildet ist (Haas 1994, 753). Somit mag es auch noch einige andere Medien gegeben haben, die uns heute vollkommen fehlen und daher der Analyse entzogen sind. Die Darstellung auf der Picke wird man sich ähnlich der Zeremonialaxt aus Şarkışla-Döylek (Bittel 1976, Fig. 341) vorzustellen haben.

Geographisch verbreiten sich die Bildwerke über ein weites Gebiet (Karte 4). Mit Ballungen um Hattuša (13) und in Emar (68) finden sich vereinzelt Belege in Zentralanatolien und Nordsyrien, aber auch in Gözlükule/Tarsus, Ugarit und möglicherweise Tell Brak. Selbst in Theben (Griechenland) konnte ein Rollsiegel gefun-

805 Der Siegelabdruck ist nicht durchgehend abgerollt. Das Siegel wurde scheinbar ab- und neu angesetzt. Es entsteht zwar keine Überschneidung der Szene, aber die Bildszene wurde nie komplett abgerollt. An einer Stelle wurde das Siegel nur eingedrückt, sodass allein die Figur des Wettergottes abgedrückt wurde (Mora 1987, Tav. 66, 5.10).

806 Diese Figurine wurde in der Online Collection des Museums gefunden. Eine dazugehörige Publikation ist mir unbekannt. Eine

Reproduktion des Fotos war aufgrund der Vorgaben des Museums in dieser Arbeit nicht möglich.

807 Auf die Analyse von Bronze- und Tonfigurinen von Gottheiten, insbesondere die *smiting god*-Figurinen, wurde verzichtet, wenn keine offensichtlichen Attribute einer Wettergottheit erkennbar sind. Siehe zum Beispiel die Götterstatuetten aus Şarkışla/Döylek, Afyon-Ahırhisar und Karaman (Emre 2002, 229, Fig. 11–13). Für eine ausführliche Begründung siehe Kap. 5.2.3.

Fundort	Siegelungen/ -abrollungen	Siegel	Fels- relief	Relief	Plakette	Siegelring- abdruck	Gefäß	Total
(Akcaköy/Çağdın)				1				1
Til-Abnu? (Al-Qitar)	1							1
(Alaca Höyük)				1				1
(Cıradere)		1						1
Emar (Tell Meskene)	66 (1 Siegel auch Ugarit)				1	1		68
(Fıraktın)			1					1
Hattuša (Boğazköy)	12					1		13
(İmamkullu)			1					1
(Lidar Höyük)	1							1
Nagar (Tell Brak)		1?						1
Tarsus (Gözlükule)	1							1
Theben, GR		1						1
Ugarit (Ras Shamra)	7 (1 Siegel auch Hattuša + Emar, 1 Siegel auch Hattuša)							7
(Yazılıkaya)			2					2
Kunsthandel	1	4					1	6
	89	7	4	2	1	2	1	106

Tab. 9: Verteilung der Bildträger der hethitischen Großreichszeit auf Objektgruppen

den werden, das dieser Sammlung zugeordnet werden kann.⁸⁰⁸ Insgesamt nur sechs Belege stammen aus dem Kunsthandel, was eine gute Basis für eine verlässliche Auswertung bietet. Diese Ausgangslage bietet auch an, mögliche Unterschiede zwischen dem Kernland und den eroberten Gebieten in Syrien, die eigene Wettergottheiten und Darstellungsweisen für diese hatten, herauszuarbeiten.

Unterteilen kann man die Darstellungen in sieben Typen. Der Wettergott kann in kurzem Gewand oder Schurz schreitend dargestellt werden und dabei eine

W-Hieroglyphe oder seinen ganzen Namen auf der ausgestreckten Hand tragen. Meist hat er noch eine Keule an die rechte Schulter gelehnt. Hierbei kann er auf dem Boden, Berggöttern oder Bergkuppen stehen (Typ GRZ01). Anstelle der geschulterten Keule kann er diese auch zum Schlag erheben (Typ GRZ02). Den dritten Typ bilden die Wettergott-Figuren in kurzem Gewand, die den Großkönig ‚umarmen‘ und am rechten Handgelenk fassen (Typ GRZ03). Ein langgewandeter Wettergott mit einer Waffe in der ausgestreckten Hand und einer Keule an der rechten Schulter kann auf einer Standlinie oder Bergkuppen stehen (Typ GRZ04). In zuschlagender Pose erscheint der langgewandete Wettergott auf einem Berggott oder einem Löwengreif (Typ GRZ05). Bisher einmalig ist die Darstellung eines thronenden Wettergottes (Typ GRZ06). Der letzte Typ zeigt den Wettergott auf seinen Wagen

808 Zu den Siegelfunden aus Theben siehe Porada (1981) und ausführlich überarbeitet Kopanias (2008, 2012), der auch auf die Frage eingeht, wie diese Siegel nach Bötien gelangen konnten.

aufsteigend. Dieser wird von Stieren gezogen und kann eine Vogelform besitzen (Typ GRZ07).

5.3.2.3.1 Typ GRZ01: Kurzgewandet, schreitend, in ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe, Waffe oder Sphinx

Kat.-Nr. 610–630

Typ 1 zeigt Wettergott-Figuren, die nahezu immer schreitend nach rechts gewandt sind und ein kurzes Gewand oder einen kurzen Schurz tragen können. An den Füßen scheinen sie stets Schnabelschuhe zu tragen. Diese können vorne unterschiedlich stark aufgeschwungen sein. Meist tragen sie eine mehrreihige, konische Hörnerkrone, die manchmal einen kugeligen Abschluss besitzen kann. In Einzelfällen trägt die Gottheit eine Spitzmütze oder eine runde Kappe mit Horn. Wenn sichtbar, dann fallen die Haare als lange Locke über die Schulter auf den Rücken. Meistens erscheint der Wettergott bartlos oder ohne sichtbare Angabe eines Bartes. In wenigen Fällen ist jedoch ein langer Vollbart zu erkennen (Kat.-Nr. 610–612, 628).

In der ausgestreckten Hand hält die Wettergott-Figur entweder eine Waffe oder eine W-Hieroglyphe, der ganze Name der Gottheit in luwischen Hieroglyphen oder eine Sphinx sind auf der Hand oder dem Arm dargestellt. Selten hat der Wettergott seine Hand zum Gruß erhoben.

In der anderen Hand hält er meist eine Keule, die er an seine rechte Schulter gelehnt hat. In Einzelfällen handelt es sich hierbei um einen Krummstab (Kat.-Nr. 623) oder einen Speer (Kat.-Nr. 622). In elf von 21 Fällen trägt er noch ein Schwert, dessen Ende leicht geschwungen ist, an der Hüfte.

Typ GRZ01.1: Frei oder auf Standlinie stehend

Kat.-Nr. 610–623

Der erste Untertyp erscheint auf mehreren Medien. Hauptsächlich erscheint er auf Abrollungen und Abdrücken von Roll- und Stempelsiegeln sowie einem Siegelring. Daneben finden sich noch je eine großformatige Darstellung auf einer Stele und einem Felsrelief. Der Typ zeigt die Wettergott-Figur ohne weitere Elemente, auf denen er steht. Er hat generell ein sehr standardisiertes Aussehen, das sich nur in Kleinigkeiten unterscheidet. Als erstes wäre der Gegenstand in der ausgestreckten Hand zu nennen. Meist hält er dort die W-Hieroglyphe bzw. seinen vollständigen Namen in Hieroglyphen. Die W-Hieroglyphe kann hierbei wie ein geschwungenes W,



wie eine runde Schale mit nach außen geschwungenem Rand und einem geraden Strich in der Mitte (Kat.-Nr. 615) oder wie eine Knospe (Kat.-Nr. 621) aussehen. Manchmal befindet sich über der W-Hieroglyphe noch das Gottes-Determinativ. In einigen Fällen hält der Wettergott auch seinen vollständigen Namen: darunter befindet sich der Wettergott von Tarḫuntašša (DEUS.TONITRUS.URBS, Kat.-Nr. 619) und der Wettergott des Blitzes (Piḫaššašši) (DEUS.TONITRUS.TONITRUS.URBS, Kat.-Nr. 622), der nach Hawkins (1992, 72–73) mit dem Wettergott von Tarḫuntašša gleichgesetzt werden kann. Auf der Stele aus Çağdın/Akçaköy (Kat.-Nr. 622) lassen sich Schmuck (Ohringe) und Verzierungen des Schurzrocks erkennen. Letzterer scheint mit einem Volutensaum abzuschließen und eine darüberliegende Zackenband zu besitzen. Zwischen den Beinen hängt eine Blüte oder Knospe. Der Saum erinnert an Darstellungen aus der Region um Ivriz aus dem 1. Jt. v. Chr. (Berges – Nollé 2000, Kat. 2–4, 6–8). Eventuell handelt es sich hier um eine typische Kleidung der Region Kilikiens, deren Tradition somit bereits in der zweiten Hälfte des 2. Jt. zu fassen ist. Ob es sich bei der Çağdın-Stele um einen ḫuwaši-Stein handelt, muss vorerst ungeklärt bleiben (Camarosano 2018b, 81).

Als Waffen kann der Wettergott ein Krummholz (Kat.-Nr. 616), einen Speer (Kat.-Nr. 622) oder eine dreizinkige Blitzgabel (Kat.-Nr. 617) halten. Auf einem Siegel aus dem mykenischen Palast Thebens (Kat.-Nr. 618) hält der Wettergott eine Blitzgabel, deren äußere Zinken wie Voluten gestaltet sind, während der mittlere gerade nach oben zeigt. Auch der Griff spaltet sich unten in zwei Voluten auf. Weitere Besonderheiten dieses Siegels sind zum einen seine erhobene rechte Hand, die er vor sein Gesicht hält, sowie der vor ihm stehende Stier bzw. das vor ihm stehende Kalb, der/das von ihm abgewandt ist und als Gehörn die W-Hieroglyphe trägt. Dies erinnert an Darstellungen der altanatolischen Glyptik, in denen das Gehörn der Stiere auch vom Körper abgesetzt wie ein ‚W‘ wiedergegeben wird.⁸⁰⁹ Ungewöhnlich ist die Flügelsonne, die sich über seinem Haupt befindet.

In drei Fällen trägt er einen Greif oder eine Sphinx auf seinem ausgestreckten linken Arm (Kat.-Nr. 610, 611, 614). Zwei davon sind sehr einander ähnelnde Abdrücke von Siegeln des Ini-Teššob. Der eine Abdruck wurde in Ugarit (Kat.-Nr. 611) gefunden, von dem anderen Siegel fanden sich Abdrücke in Emar, Ugarit und Ḫattuša (Kat.-Nr. 610). Die geflügelte Sphinx scheint selbst eine spitze Hörnerkrone zu tragen. Auf einer Siegelabrollung aus Emar sieht man eine Sphinx auf dem Arm des Wetter-

⁸⁰⁹ Siehe hierzu ausführlich Seidl (1983) und Kap. 6.2.2.2.

gottes, die keine Hörnerkrone zu tragen scheint (**Kat.-Nr. 614**). Dort befindet sich jedoch noch ein Berggott vor dem Wettergott im Adorationsgestus. Von seinem mit Bergschuppen übersäten Körper scheinen Triebe zu sprießen. Ob dies ein Hinweis auf den Fruchtbarkeitsspendenden Aspekt der Wettergott-Figur sein soll, kann nicht geklärt werden. Welchen Zweck genau der Greif oder die Sphinx hierbei erfüllt, ist ebenfalls unklar. Ob diese in Verbindung mit Ini-Teššob oder Karkemiš, über das er regierte, stehen oder gar eine bestimmte Wettergottheit (von Karkemiš?) darstellen sollen, bleibt vorerst ungewiss.

Einmalig für diesen Untertyp ist die Darstellung zusammen mit einem Stier, der sich hinter dem Wettergott aufbäumt und seinen Kopf zu ihm umwendet (**Kat.-Nr. 621**). Die Leine wird vom Wettergott in der rechten Hand zusammen mit der Keule gehalten.

Eine besondere Stellung nimmt die Darstellung auf dem Felsrelief von Firaktin ein (**Kat.-Nr. 623**). Dies zeigt den Wettergott und seine Gemahlin in Interaktion mit dem Herrscherpaar Ḫattušili III. und Puduḫepa (Ehringhaus 2005, 59–65). Dies ist das einzige hethitische Felsrelief, das die dargestellten Personen in einer Handlung und nicht aus einer Aktion herausgelöst wiedergibt (Seeher 2009, 124). Kompositorisch befindet sich auf der linken Seite der Wettergott gegenüber dem librierenden Großkönig und dazwischen steht ein Altar. Rechts davon thront die Göttin Ḫebat, die eine Libation durch die Großkönigin erhält. Dazwischen steht ebenfalls ein Altar. Der Wettergott steht in kurzem Wickelschurz mit rillenverzietem Saum und Schnabelschuhen vor dem Altar und hat ursprünglich vermutlich eine W-Hieroglyphe über der ausgestreckten Hand gehalten. Erhalten ist nur noch die Gottes-Hieroglyphe darüber, die diese Annahme ermöglicht. Als Kopfbedeckung trägt er eine spitze Hörnerkrone mit nur einem stark geschwungenen Horn an der Vorderseite. Er hat einen Krummstab an die Schulter gelehnt und ein Schwert an der Hüfte. Der Krummstab ist ein untypisches Objekt für den Wettergott und tritt eher mit dem Schutzgott (^dLAMMA) oder dem Jagdgott, der häufig in Begleitung eines Hirsches erscheint, auf.⁸¹⁰ Vielleicht wird hier auf eine Aspektgottheit wie die Wettergottheit des Feldes oder des Waldes verwiesen. Er scheint bartlos zu sein und seine Haare kurz zu tragen, was untypisch für Darstellungen auf großen Medien ist. Der ihm gegen-

über stehende Großkönig ist nahezu identisch gekleidet und lediglich kleiner wiedergegeben. Zu unterscheiden sind sie nur anhand seiner Namensbeischrift, die ihn als Großkönig Ḫattušili ausweist. Herbordt (2011, 55) möchte in dieser ‚Angleichung‘ ein Phänomen der Großkönigikonographie sehen. Vielleicht legte der Großkönig im Ritual ein solches Göttergewand an, um der jeweils zu verehrenden Gottheit nahe zu sein (Orthmann 2008, 247), möglicherweise sollte dadurch eine Identifikation des Herrschers mit der Gottheit erreicht werden (Herbordt et al. 2011, 60). Das Felsrelief ist auf den Berg Erciyes Dağı (luwisch arijattis ḫarḫarrajis = der schneeweiße Berg) ausgerichtet (Ehringhaus 2005, 60, Abb. 110) und lag an einem bedeutenden Weg, der das Kernland mit Kilikien und Syrien verband und dessen Pässe ganzjährig zu passieren waren (Ehringhaus 2005, 59). Die Ausrichtung mag mit der Verehrung des Wettergottes, der seinen Sitz auf diesem Berg hat und der Vergöttlichung des Berges selbst in Verbindung stehen. Für den auszuübenden Kult und der Darbringung von Opfern wurden über dem Felsreliefs sechs Gruben angebracht, die in den Fels gehauen wurden (Ehringhaus 2005, 61).

Ein aus dem Kunsthandel stammendes Stempelsiegel kann hier nur unter Vorbehalt zugeordnet werden (**Kat.-Nr. 620**). Einzig die W-Hieroglyphe über der zum Gruß erhobenen Hand gibt hier einen Hinweis auf die Identität der dargestellten Gottheit, die ansonsten keine klaren Attribute trägt. Auch die Schneidetechnik des Kerbschnitts lassen nur die Umrisse der Figur erkennen. Möglicherweise trägt die Gottheit einen Köcher auf dem Rücken, der über die Brust geschnallt ist. Die Wiedergabe der Hörnerkrone mit einem einzelnen, geschwungenen Horn ist ebenfalls selten.

Typ GRZ01.2: Auf Berggöttern stehend

Kat.-Nr. 624–628

Fünf Belege zeigen den Wettergott-Typ 01 auf Berggöttern stehend. Hierbei steht er mit seinen Füßen entweder im Genick (**Kat.-Nr. 628**) oder auf dem Hinterkopf (**Kat.-Nr. 626**) der leicht nach vorne gebeugten Gottheiten. Die Berggottheiten scheinen stets mit Stacheln oder Trieben an ihren Gewändern versehen zu sein. Ob dies spitze Felsen oder sprießende Vegetation andeuten soll ist unklar. Auch eine Identifikation als Flammen wurde geäußert (Calmeyer 1999, 17).⁸¹¹



⁸¹⁰ Eine gute Darstellung dieser Gottheit findet sich auf dem Hirsch-Rython aus dem Metropolitan Museum (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327399> mit ausführlicher Literatur hierzu, letzter Zugriff am 16.07.2022). Dieses Objekt war Teil der ehemaligen Sammlung Schimmel. Siehe Muscarella (1974, No. 123).

⁸¹¹ Zu Berggöttern siehe Kap. 6.3.4.

Auf einem Rollsiegel des Ini-Teššob, das als Abrollung in Emar und Ugarit gefunden wurde (**Kat.-Nr. 627**), erscheinen die Berggottheiten nur in ihren abstrakten Umrissen und wirken fast wie Tannen. Auf diesem Siegel befindet sich noch ein sich aufbäumender Stier hinter dem Wettergott. Dieser wendet seinen Kopf zur Gottheit um und wird von dieser an einer Leine gehalten. Mit seinen Hinterläufen steht er, um auf gleicher Höhe zu sein wie die Gottheit, auf einem Berg, aber keinem Berggott.

Auf dem Hauptrelief von Yazılıkaya befindet sich perspektivisch⁸¹² hinter dem Wettergott ein Stierkalb mit Spitzmütze (**Kat.-Nr. 628**). Die Beischrift bezeichnet es als das göttliche Stierkalb des Teššob (Alexander 1993, 1; Ehringhaus 2005, 25).

Eine aus Gözlükule/Tarsus stammende Abrollung (**Kat.-Nr. 624**) wurde als ein Wettergott auf einem von Stieren gezogenen Wagen rekonstruiert (Goldman 1956, pl. 407, Nr. 42).⁸¹³ Dies ist aufgrund des angegebenen Querbalkenrads in der Zeichnung grundsätzlich möglich. Auch wenn es auf den schlecht erhaltenen, stark verdrückten Abdrücken kaum zu erkennen ist (Goldman 1956, pl. 403, Nr. 42 a-f), sprechen zwei Aspekte für eine Rekonstruktion von zwei Berggöttern anstelle eines Streitwagens.⁸¹⁴ Erstens wäre die Komposition generell zu nennen. Der Wettergott stünde viel zu hoch, um auf einem Streitwagen zu stehen. Weiterhin wird der Wettergott auf einem Streitwagen eher in dem Moment des Aufsteigens gezeigt und nicht darauf stehend (s. Kap. 5.2.2.3 und 4). Zweitens ist der Stier hier aufgebäumt und sich zum Wettergott umwendend dargestellt. Die Stiere, die den Wagen des Wettergottes von Aleppo ziehen, werden dahingegen jedoch entweder gehend, galoppierend oder fast schon davonspringend dargestellt. Aufgrund des Erhaltungszustandes kann dies nicht endgültig geklärt werden. Die Abdrücke müssten zudem im Original betrachtet werden, da die Fotos der Publikation von 1956 sehr klein sind.

Typ GRZ01.3: Auf Bergkuppen stehend

Kat.-Nr. 629–630

Der dritte Untertyp ist nur durch zwei Abrollungen aus Emar belegt. Auf der ersten Abrollung scheint der Wettergott auf sanduhrförmigen Bergkuppen zu stehen (**Kat.-Nr. 629**). Hinter ihm befindet sich ein sich aufbäumender Stier, der seinen Kopf zum Wettergott umwendet. Da dieser mit seinen Hinterläufen auf der Standlinie steht und die erhobenen Vorderläufe nur auf einem schrägen, sanduhrförmigen Berg zu stehen scheinen, ist das Tier nicht auf einer Höhe mit dem Wettergott. Daher führt die Leine von der Nase des Stieres zur Hüfte des Wettergottes. Vor dem Wettergott bäumt sich ein weiterer Stier auf, der spiegelsymmetrisch zum ersten angelegt wurde. Diese Einrahmung des Wettergottes durch Stiere ist einzigartig. Über der ausgestreckten Hand des Wettergottes befinden sich die Namenshieroglyphen des Besitzers (Beyer 2001, 73).



Auf der zweiten Abrollung erscheint der Wettergott auf zwei konischen Bergkuppen, zwischen denen ein vegetabiles Element empor zu sprießen scheint (**Kat.-Nr. 630**). Doch unterscheidet sich die Kopfbedeckung von der normalen konischen Hörnerkrone. Die Figur trägt eine runde Kappe mit einem einzigen Horn an der Stirnseite. Der Figur scheint eine weitere Gottheit (?) in zuschlagender Pose gegenüber zu stehen. Die schlechte Erhaltung der Figur macht eine Deutung schwierig, doch ließe sich die Vermutung äußern, dass sich hier zwei unterschiedliche Wettergottheiten gegenüberstünden. Im unter hethitischer Oberherrschaft befindlichen Emar wäre es denkbar, in der Gottheit mit runder Hörnerkappe eine syrische und in der anderen möglicherweise eine hethitische Wettergottheit zu sehen. Dies ist jedoch reine Spekulation.⁸¹⁵

5.3.2.3.2 Typ GRZ02: Kurzgewandete, Keule zum Schlag erhoben

Kat.-Nr. 631–695

Ebenfalls einen kurzgewandeten Wettergott zeigt Typ 2. Dieser hat keine Keule an die Schulter gelehnt, sondern diese zum Schlag erhoben und zeigt dadurch sein aktives, kriegerisches Wesen. Leider ist die Keule, da sie sich am oberen Siegelabschluss befindet, nicht immer erhalten, aber es ist anzunehmen, dass man an diesen

812 Eine solche räumliche Wiedergabe ist äußerst selten. Alexander (1993, 4) nimmt eine ägyptische Herkunft für die Darstellung des Kalbes hinter der Gottheit, bzw. ursprünglich des Pharaos an. Die erste Darstellung findet sich zeitnah während der 19. Dynastie im Tempel des Sethi I. in Abydos (Alexander 1993, pl. 2.1). Dieser Vergleich ist überzeugend.

813 Zu den Ausgrabungen und der Bedeutung der gefundenen Siegelungen aus Gözlükule siehe Özyar (2017).

814 Dies äußerte ebenso bereits Alexander (1993, 10). Hier jedoch das Hauptrelief von Yazılıkaya als Vorlage sehen zu wollen scheint mir zu weit hergeholt und aufgrund der Komposition mit dem Stier nicht zutreffend.

815 Beyer identifiziert die linke Figur als König und die rechte als Wettergottheit (Beyer 2001, 66).

Stellen eine Keule ergänzen darf. Nur in einem Fall hat er anstelle einer Keule ein Krummholz erhoben (Kat.-Nr. 660).⁸¹⁶ In einigen Fällen scheint er nur seine leere Hand zu erheben. In der ausgestreckten Hand hält er meist die W-Hieroglyphe oder eine weitere Waffe. Bei manchen W-Hieroglyphen scheint ein kleiner Stielansatz an der Unterseite sichtbar zu sein. Ob dies bereits als Blitzgabel interpretiert werden sollte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, zeigt jedoch, dass der Übergang fließend sein könnte und deren Bedeutung daher ähnlich ist (Kat.-Nr. 632, 639).

In Erscheinungsbild und Kleidung ähnelt die Wettergott-Figur ansonsten sehr dem Typ GRZ01. Die Hörnerkrone ist stets konisch und kann von hornlos, mit einem frontalen Horn, bis zu mehreren Hörnerpaaren und einem kugeligen Abschluss variieren. Die W-Hieroglyphe zeigt ebenfalls viele unterschiedliche Darstellungsweisen auf: von einem tatsächlichen, geschwungenen W über gabelförmig bis hin zu pflanzenartig.

Seine Haare fallen in einem langen Zopf über seine Schulter den Rücken hinab oder sind nicht angegeben oder erkennbar. Seine Gesichtsbehaarung kann ebenfalls abwesend, nicht angegeben oder äußerst ausgeprägt sein. In letztem Fall fällt der Bart in langen Strähnen auf die Brust (Kat.-Nr. 610, 611, 628).

Kompositorisch fallen ebenfalls Besonderheiten auf (Abb. 47). Sehr oft (26) befindet sich der Wettergott gegenüber oder hinter dem hethitischen Großkönig oder einer weiteren Gottheit (23). In den anderen Fällen (16) ist es aufgrund des Erhaltungszustandes unklar, nicht mehr erhalten oder es handelt sich um eine andere Kombination.

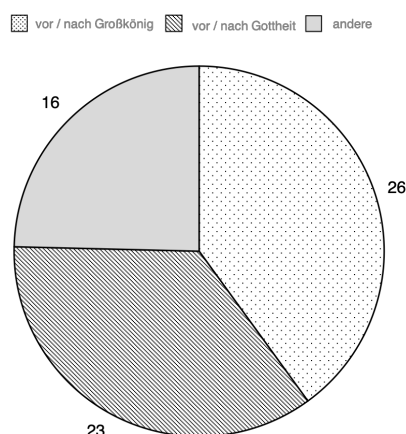


Abb. 47: Kombinationsmöglichkeiten der Wettergott-Figur des Typs GRZ02.

Die Untertypen dieses Typs bilden sich wie folgt: bei GRZ02.1 steht der Wettergott frei oder auf einer Standlinie. Beim zweiten Untertyp steht er auf Berggöttern, wohingegen er beim dritten nur auf Bergkuppen steht. Zusätzlich findet sich die Möglichkeit, dass die Figur auf einem Stier steht (GRZ02.4).

Typ GRZ02.1: Frei oder auf Standlinie stehend

Kat.-Nr. 631–666

Dieser Untertyp zeigt die Wettergott-Figur auf einer Standlinie, selten freistehend. In zwei Fällen wird er von einem Stier begleitet, der sich hinter ihm aufbäumt und zu ihm herumdreht (Kat.-Nr. 632), oder vom Wettergott durch einen Adoranten getrennt, im Moment des Aufbäumens ist (Kat.-Nr. 641). Auf einem Siegelring-Abdruck aus Hattuša (Kat.-Nr. 665) scheint es, als ob der Wettergott ein Pferd vor sich an der Leine führt, das seinen Kopf zu ihm umwendet. Zwar mag es sich auch um einen Stier handeln, der aufgrund des begrenzten Raums des Mediums nicht eindeutig wiedergegeben werden konnte, doch wäre ein Pferd dennoch möglich, da der luwische Wettergott einen von Pferden gezogenen Streitwagen fährt (Hutter 2003, 222; Schwemer 2008b, 23).⁸¹⁷ Somit wäre bei diesem Beleg zu überlegen, ob hier eine luwische Wettergottheit dargestellt werden sollte.



Selten sind die Darstellungen, auf denen die Figur eine Waffe in der ausgestreckten Hand hält. Hierbei handelt es sich entweder um einen Speer (Kat.-Nr. 642) oder um eine Axt (Kat.-Nr. 657). Auf einer Abrollung aus Emar scheint der Wettergott eine Axt zu halten, die an das Schleifenkreuz erinnert, das vom Großkönig gehalten wird (Kat.-Nr. 652). Hier und auf einigen anderen Abrollungen sind die Knie des Wettergottes besonders wiedergegeben. Es scheint, als ob kleine Triebe oder Feuerzungen von der Kniescheibe emporwachsen (Kat.-Nr. 647, 652). Ob dadurch eine spezielle Wettergottheit oder eine Aspektgottheit gekennzeichnet werden sollte, muss unbeantwortet bleiben.

Eine weitere Charakterunterscheidung kommt auf zwei Abrollungen aus Emar vor, auf denen die Wettergott-Figur einen Vogel in der ausgestreckten Hand zu halten scheint (Kat.-Nr. 654, 655).

In einem Fall befinden sich vor dem Mund des Wettergottes zackige Linien (Kat.-Nr. 657). Hierbei mag es

816 Hier könnte es sich allerdings auch um eine Keule handeln, die aufgrund des falsch eingeschätzten Raums gebogen werden musste.

817 Im Ritual des Zarpiya wird der Wagen des Wettergottes von Pferden gezogen. Dies weist auf luwische Einflüsse hin (Haas 2011, 230).

sich um den sog. tree-breath handeln; die Visualisierung seiner donnernden Stimme, die besonders von klassisch-syrischen Siegeln bekannt ist (Kap. 5.2.1.2). Zwischen den Beinen des Wettergottes scheint zudem unter dem Schurz eine nach unten hängende Pflanze oder Volute zu erscheinen.

Auf einer Abrollung aus Ugarit (Kat.-Nr. 663) scheint der Wettergott einen Uräus an der konischen Kopfbedeckung zu tragen. Hier könnte sich ein ägyptischer Einfluss manifestiert haben.

In Emar wurde eine Abrollung gefunden, die zwei Gottheiten zeigt, die sich gegenüberstehen und zusammen eine W-Hieroglyphe halten (Kat.-Nr. 645). Die linke Gottheit trägt eine konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, wohingegen die rechte eine runde Kappe mit einem Horn an der Stirnseite trägt. Letztere ist uns bereits beim Typ GRZ 01.3 begegnet (Kat.-Nr. 630). Dort wurde die Vermutung geäußert, dass es sich dort nicht um eine syrische Wettergottheit gegenüber einer (syro-)hethitischen handeln könnte. Bei dieser Abrollung scheint die Vermutung noch bestärkt, da sie zusammen eine W-Hieroglyphe halten.

Typ GRZ02.2: Auf Berggott/Berggöttern stehend⁸¹⁸

Kat.-Nr. 667–672

Die Wettergott-Figur des zweiten Untertyps steht auf einem oder zwei Berggöttern. Diese werden auf jedem Bildträger auf andere Weise wiedergegeben. Ihre Haltung kann leicht nach vorne gebeugt mit



⁸¹⁸ Die 7,23m hohe, unfertige Stele von Fasilar zeigt eine männliche Gottheit, die schreitend und mit zum Schlag erhobener rechten Hand frontal dargestellt wird. Die Gottheit steht auf einem Berggott, der von zwei Löwen flankiert wird. Diese Gottheit wird als Wettergottheit identifiziert (Bittel 1976, Fig. 264) oder eine solche Identifikation wird als möglich erachtet (Kohlmeyer 1983, 40). Die einzigen Anhaltspunkte für eine solche Identifikation wäre das Stehen auf einem Berggott, der kurze Schurz und die zuschlagende Haltung. Letzteres Element ist im hethitischen Kernland jedoch nicht so häufig bei Wettergott-Darstellungen zu finden, wie es beispielsweise in Syrien auf den syro-hethitischen Darstellungen der Fall ist. Auch die beiden anderen Kriterien erscheinen zwar häufig zusammen mit Wettergott-Figuren, sind aber nicht exklusiv für diese reserviert. Auch die Verbindung mit Löwen wäre bisher einzigartig in Zentralanatolien. Daher bleibt eine Identifikation als Wettergott ungesichert. Würde man diese jedoch akzeptieren, müsste man die Stele dem Typ GRZ02.2 zuordnen. Von einer Aufnahme dieser Stele in die Auswertung wurde jedoch aufgrund der geschilderten Unsicherheiten abgesehen. Auch Herbordt (2011, 139) und Ehringhaus (2005, 57–59) nahmen keine Identifikation dieser Figur vor.

nach vorne erhobenen Händen sein. In diesem Fall steht der Wettergott⁸¹⁹ in ihrem Nacken oder auf den Schultern, ohne dass sich die Köpfe nach vorne neigen. In einem Fall steht er auf deren Hinterköpfen, die komplett nach vorne geneigt sind. Auf zwei nahezu identischen Abrollungen (Kat.-Nr. 667, 668) der Siegel des Hešmi-Teššob befindet sich der Wettergott auf nur einem Berggott, der ersteren im Stützgestus nach oben hält. Die Unterschiede der beiden Siegel sind nur minimal und besonders am Gewand des Berggottes lässt sich eine Abweichung festmachen. Während der eine spitze Stacheln am Rock trägt, scheint der andere leicht geneigte Triebe am Gewand zu tragen.

Auch bei den anderen Beispielen ist die Gestaltung der Berggottheiten unterschiedlich. Sie können einfache, unverzierte (Kat.-Nr. 671) oder mit Netzschräffur versehene (Kat.-Nr. 670) Gewänder tragen. Die vom Gewand hervorgehenden Elemente lassen sich wie bei den gerade besprochenen Siegeln in Stacheln und Triebe unterscheiden.

Auf einem Stempelsiegel-Abdruck aus Emar befindet sich noch hinter dem Wettergott ein aufgebäumter Stier, der seinen Kopf zum Wettergott umwendet und auf einer Bergkuppe steht (Kat.-Nr. 672).

Typ GRZ02.3: auf Bergkuppen stehend

Kat.-Nr. 673–677

Auf fünf Abrollungen aus Emar steht der Wettergott auf Bergkuppen oder ähnlichen Gebilden. Die abstrahierten Berge können abgerundete Kuppen, in Form einer Sanduhr oder pyramidal sein. Auf einer Abrollung steht er entweder auf einer Gebirgsformation oder es handelt sich um Wasser oder eine Schlange (Kat.-Nr. 676). Da keine entscheidenden Details angegeben wurden, ist dies schwer zu entscheiden.

Eine einzigartige Darstellung konnte in al-Qitar gefunden werden (Kat.-Nr. 677). Darauf steht der Wettergott auf zwei kleinen Dreiecken und hält die W-Hieroglyphe über der ausgestreckten Hand. An der Unterseite der Hieroglyphe entspringen zwei Wasserströme, die sich über die Siegelfläche ausbreiten und um eine thronende Figur vor einem Altar fließen. Archi bezeichnet die Wasserbänder als „the gift which the Weather-god



⁸¹⁹ Hinter dem Wettergott in kurzem Gewand befindet sich ein weiterer im langen Gewand (s. GRZ05). Diese Reihung der Wettergottheiten in einem kurzen und einem langen Gewand erinnern an die Komposition des Hauptreliefs in Yazılıkaya (Alexander 1993, 9).

bestows on humanity“ (Archi 1993b, 203). Haas (1994, 327) sieht darin einen Verweis auf ein hurritisch-hethitisches Ritual (CTH 776), in dem der Wettergott als Erschaffer von Flüssen und Quellen bezeichnet wird.

Typ GRZ02.4: auf Stier stehend

Kat.-Nr. 678–695

Der letzte Untertyp des kurzgewandeten Wettergottes in zuschlagender Pose zeigt ihn auf einem Stier stehend. Die hierunter gesammelten Beispiele sind sehr einheitlich. Der Stier erscheint stets sehr aktiv und wendet seinen Kopf zum Wettergott um. Die Leine des Tieres hält der Wettergott in der ausgestreckten Hand. Auf detaillierten Darstellungen ist der Nasenring der Leine sichtbar (Kat.-Nr. 678).



Auf einer Siegelabrollung aus Emar wird der Stier nicht wie gewöhnlich aufrecht, sondern lagernd dargestellt (Kat.-Nr. 693). Sein Kopf ist umgewendet und steil nach oben gereckt, als ob er am Nasenring nach oben gezogen werden würde. Der Wettergott trägt eine Spitzmütze mit Hörnern und hat drei gezackte Linien vor seinem Mund. Hierbei handelt es sich vermutlich wieder um den verbildlichten Donner seiner Stimme. Lagernde Stiere und der sog. tree-breath⁸²⁰ sind beide aus der altsyrischen Zeit für den Wettergott bekannt. Auch die Kopfbedeckung weicht von der konischen Hörnerkrone ab. Möglicherweise liegt hier eine syrische Darstellung vor, die an hethitische Darstellungsweisen angepasst wurde.⁸²¹ Ein Indiz für letztere wären das Zurückwenden des Stierkopfes, die Schnabelschuhe sowie eventuell die kleinen Flammenzungen an den Kniescheiben.

Besondere Erwähnung verdienen ein Siegelabdruck aus Ḫattuša und eine womöglich aus Emar stammende Terrakotta-Plakette. Auf dem Siegelabdruck (Kat.-Nr. 694)⁸²² befinden sich zwei antithetische Buckelrinder, die im Kampf aufeinanderprallend ihre Köpfe herabgesenkt haben. Auf dem linken befindet sich der Wettergott in zuschlagender Haltung. In seiner ausgestreckten Hand

hält er eine W-Hieroglyphe. Er trägt einen Schurz mit zwei Streifen, einen Gürtel sowie einen Stachelhelm. Zusätzlich fällt ihm sein Haar als lange Locke auf den Rücken. Ihm gegenüber, auf dem anderen Buckelrind, befindet sich eine ihm zugewandte, entschleiende Göttin. Hinter dem Wettergott scheint ein Schrein oder Tempel mit zwei spitzen Aufsätzen und zwei daraus hervorkommenden Stieren/Stierprotomen übereinander wiedergegeben. Das Erscheinungsbild des Gottes entspricht sehr den altsyrischen Standarddarstellungen (s. Kap. 5.2.1.1.1). Die Integration dieser beiden Götterfiguren in ein sonst hethitisches Siegel dokumentieren die starken syrischen Einflüsse, die sich besonders in der Großreichszeit manifestieren. Somit wird man das Siegel in die frühe Großreichszeit oder in die Übergangszeit der althethitischen zur Großreichszeit datieren dürfen.⁸²³

Die Terrakotta-Plakette (Kat.-Nr. 695) zeigt ebenfalls zwei Buckelrinder im Kampf, doch steht diesmal nur der Wettergott auf beiden. Er hat jeweils einen Fuß auf einen der Buckel gestellt. Die Echtheit dieses Stückes muss jedoch angezweifelt werden, da die genaue Herkunft in den Ausstellungsräumen des Museums und seiner Homepage widersprüchlich kommuniziert wird und ein modelidentisches Stück im Kunsthandel auf der Homepage eines Auktionshauses aufgetaucht ist.⁸²⁴ Weiterhin regen die Handhaltung des Wettergottes als auch die Wiedergabe des Adoranten zu weiteren Zweifeln an. Somit ist das Stück hier zwar eingeordnet, aber von der Auswertung ausgeschlossen. In den Katalog wurde es dennoch aufgenommen, da das Stück aus dem Museum tatsächlich aus Emar stammen könnte.

5.3.2.3.3 Typ GRZ03: Kurzgewandet, den Großkönig bei der Hand nehmend

Kat.-Nr. 696–704

Das häufigste Medium mit Darstellungen von anthropomorphen Wettergottheiten im Kernland des Ḫatti-Reiches sind die Siegel der Großkönige des 13. Jh. aus Ḫattuša (Herbort et al. 2011). Erst unter Muwatalli II. taucht ein Stempelsiegelty-



⁸²⁰ Siehe hierzu Kap. 5.2.1.2.

⁸²¹ Insgesamt gibt es acht bekannte Abrollungen dieses Siegels auf Tafeln. Drei stammen aus dem Tempel des Ba'al und zwei aus dem Tempel M1. Der Besitzer war der Beschwörer Ba'al-malik. Fand hier eine Anpassung eines Siegels einer lokalen Persönlichkeit (und seiner Zugehörigkeit?) an die neuen Gegebenheiten vor Ort statt?

⁸²² Eine ausführliche Beschreibung und Bearbeitung des Siegels selbst findet sich bei Boehmer (1987, 53–55, Nr. 147, pl. XV).

⁸²³ Herbort (2016, 102) folgt Boehmer und ordnet diese Siegelung in die althethitische Zeit ein. Boehmer (1987, 53–55) hält eine Datierung in das 16. Jh. für angemessen, allerdings nicht früher.

⁸²⁴ Die entsprechende Seite des Auktionshauses ist nach der Auktion online leider nicht mehr abrufbar und kann hier daher nicht angeführt werden. Ich danke Dr. Zsombor Földi, der mich auf diese Plakette aufmerksam gemacht hatte.

pus auf, der einzigartig für die hethitische Glyptik und typisch für die Großkönige ist: das sog. „Umarmungssiegel“⁸²⁵. Den Namen erhielt dieser Typus durch das Motiv des Großkönigs, der von einer Gottheit umarmt und am Handgelenk gegriffen wird. Klengel konnte aber darlegen, dass es sich hierbei nicht um eine Umarmung, sondern vielmehr um ein bei der Hand nehmen handelt. Während erstere Geste keine äquivalente Bezeichnung im Hethitischen aufweist, so ist die Bezeichnung „bei der Hand genommen“ seit der althethitischen Zeit aus Ritualtexten bekannt (Klengel 2002a, 208–209). In der Keilschriftlegende, die sich um die Bildfläche legt, wird der König als Geliebter des Wettergottes (NARAM 4U) bezeichnet (Taracha 2008, 745).

Für Muwatalli II. sind sieben Siegel bekannt, von denen hier sechs aufgenommen wurden (Kat.-Nr. 696–701).⁸²⁶ Alle weisen eine gleiche Szene auf: der Großkönig in langem Gewand, seinem Königsornat, das dem des Sonnengottes des Himmels entspricht (Schwemer 2008b, 21; 2016, 85)⁸²⁷ und runder, enganliegender Kappe, der Schnabel-

schuhe trägt und einen Krummstab in der Hand hält, wird von einer Gottheit, die neben ihm steht, umarmt und am linken Handgelenk ergriffen. Die Gottheit trägt einen kurzen Schurz, Schnabelschuhe und eine spitze, dreireihige Hörnerkrone (Ausnahmen: Kat.-Nr. 695 zweireihig, Kat.-Nr. 696 nur ein Horn). Er trägt einen langen Bart und sein Haar fällt als Locke auf den Rücken (Kat.-Nr. 700), welche meist nur noch in Ansätzen am Nacken zu erkennen ist oder ganz fehlt. Die umgriffene Hand des Großkönigs hält oder berührt die Keule des Wettergottes, die an dessen Schulter gelehnt ist. In seiner ausgestreckten Hand hält die Gottheit die ihn identifizierende Hieroglypheninschrift. Es handelt sich auf allen Siegeln des Muwatallis um den großen Wettergott des Himmels (MAGNUS.TONITRUS.CAELUM).⁸²⁸

Zwei Siegel des Muwatalli II. konnten von Herboldt (2011, 55) in die frühe Regierungszeit (Kat.-Nr. 696, 697) und zwei in die spätere Regierungszeit (Kat.-Nr. 700, 701) eingeordnet werden. Unterschiede an den Hörnerkronen sind nur bei den frühen Exemplaren zu finden (Herboldt et al. 2011, 55).

Die Figur des Großkönigs ist generell kleiner, was den Akt des bei der Hand Nehmens durch die unterschiedlichen Proportionen ausgewogen macht. Bei Kat.-Nr. 698 ist der Wettergott noch viel größer als der Großkönig wiedergegeben. Im Gegensatz zu den anderen Darstellungen teilen sie sich keine gemeinsame Standlinie. Der Großkönig reicht nur vom Schienbein bis zur Schulter des Gottes.

Sein Nachfolger, Muršili III., benutzt ebenfalls ein Umarmungssiegel und zeigt sich wie sein Vorgänger in Umarmung mit dem Wettergott des Himmels (Kat.-Nr. 702). Die Abbildung ähnelt denen des Muwatalli II., nur, dass der Wettergott keine Keule hält. Der hier dargestellte Gott ist, laut der Hieroglyphen über dessen ausgestreckter Hand, der Wettergott, Großkönig des Himmels (DEUS.TONITRUS.MAGNUS.REX.CAELUM).⁸²⁹ Weiterhin besaß Muršili III. noch ein weiteres Siegel, das den Wettergott von Aleppo auf seinem Streitwagen zeigt und bisher einzigartig ist (Kap. 5.2.2.3).

Betrachtet man die Siegel, die Muršili III. vor der Krönung, als Kronprinz (*tuhkanti*) Urḫi-Teššob, genutzt hatte (Herboldt et al. 2011, Fig. 16 a-c), fällt auf, dass er zwar auch bereits Umarmungssiegel nutzte, diese somit nicht allein für den Großkönig reserviert waren, aber er hier

825 Siehe Herboldt (2006). Eine ausführliche Bearbeitung der vorgestellten Siegel ist bei Herboldt et al. (2011, 53–64) zu finden. Zur vermutlich ägyptischen Herkunft des Motivs siehe Orthmann (1983) und van den Hout (1995, 574). Jedoch konnte Klengel (2002a) zeigen, dass das Motiv der Umarmung zwar in Ägypten ebenfalls bekannt ist und auch durch den Ausdruck *qnj* repräsentiert ist, auf den Siegeln der Großkönige jedoch vielmehr ein ‚an die Hand nehmen‘ und weniger eine Umarmung dargestellt wurde. Somit ist der Begriff fehlleitend (Klengel 2002a, 208–209).

826 Bei Herboldt et al. 2011, Kat. 45 sind vom Bildfeld nur die Schnabelschuhe und der Saum des Königsgewands sowie das Ende des Krummstabes erhalten. Dieses wurde aufgrund der fehlenden ikonographischen Aussagefähigkeit nicht aufgenommen. Daher werden hier nur sechs Siegel behandelt.

827 Für den Großkönig gibt es zwei Möglichkeiten im Bild gekleidet zu sein: einerseits kann er ein langes Gewand, eine enganliegende Kappe (Kalotte) und einen Krummstab tragen und ähnelt dadurch dem Sonnengott oder andererseits in kurzem Schurz/Gewand und spitzer Hörnerkrone erscheinen und dadurch dem Wettergott ähneln (van den Hout 1995, 548, 553–555, Gruppe A und B). Herboldt (2011, 55) sieht in dieser ‚Angleichung‘ eine Besonderheit der Großkönigikonographie. Es wäre möglich, dass der Großkönig im Ritual ein solches Göttergewand anlegte, um der jeweils zu verehrenden Gottheit nahe zu sein (Orthmann 2008, 247). Siehe van den Hout für die Anführung einiger Textstellen bezüglich der Königstracht (van den Hout 1995, 552–554). Van den Hout sieht in den zwei Darstellungsmöglichkeiten und Angleichung an die beiden Gottheiten die Repräsentation einer bestimmten Rolle, in der der Großkönig dargestellt werden soll. Trägt der König die Kleider des Wettergottes tritt er als oberster Militär auf, während er im Gewand des Sonnengottes als höchster Richter erscheint (van den Hout 1995, 562). Diese Annahme erscheint gerade mit Blick auf die Siegelung und Siegelabrollung des Tuthaliya IV., beide auf politischen, internationalen Doku-

menten, einleuchtend. Dort war eine Repräsentation des Großkönigs als fähiger Kriegsherr unbedingt erforderlich.

828 Für die kompletten Inschriften siehe Herboldt et al. (2011, Kat. 39–44).

829 Für die komplette Inschrift siehe Herboldt et al. (2011, Kat. 53).

nicht von einer Wettergottheit umarmt wird, sondern von Šarruma, dem Sohn des Wettergottes (Abb. 5). Urḫi-Teššob ist allerdings der einzige Prinz, der ein Umarmungssiegel besaß, bzw. der einzige von dem ein solches überliefert ist. Weiterhin ließ er sich hierauf mit Hörnerkrone, somit gottgleich, darstellen. Hierbei würde es sich um die älteste Darstellung einer Angleichung eines Herrschers an die mit ihm dargestellte Gottheit handeln, die für die hethitische Herrscherikonographie bekannt ist (Herbordt et al. 2011, 55). Die Angleichung soll hierbei nicht den verstorbenen, vergöttlichten Herrscher wiedergeben, sondern nur die Identifikation des Herrschers mit der Gottheit ausdrücken (Herbordt et al. 2011, 60). Durch die Wiederaufnahme des Motivs der Umarmungsszene wird er seine Legitimation als rechtmäßiger Thronnachfolger herausstellen wollen (Herbordt et al. 2011, 56).



Abb. 48: Umarmungssiegel des Kronprinzen Urḫi-Teššob (Herbordt et al. 2011, Fig. 16b).

Ein Umarmungssiegel für den Nachfolger Ḫattušili III. ist bisher nicht belegt (Taracha 2008, 746). Durch die Beschreibung des Siegels des Großkönigs im Friedensvertrag mit Ramses II. nach der Schlacht von Qadeš (Kap. 5.3.2.1.1) wird jedoch klar, dass dieser Großkönig auf jeden Fall auch ein Umarmungssiegel besessen haben muss. Allerdings wird hier als Besitzer der Wettergott (Seth) genannt. Somit würde hier ein Gottessiegel vorliegen (Herbordt et al. 2011, 57).

Für Tudḫaliya IV. sind zwei Umarmungssiegel belegt (Kat.-Nr. 703, 704). Beide weichen von den bisher besprochenen ab. Auf einem in Ugarit gefundenen Abdruck (Kat.-Nr. 703) wenden sich Gott und Herrscher nicht wie bei den anderen Umarmungssiegeln nach rechts, sondern nach links. Beide sind identisch mit einem kurzen Wickelgewand und einer mehrreihigen Hörnerkrone bekleidet. Beide halten in ihrer linken Hand eine Keule, die sie an ihre Schulter angelehnt haben. Zusätzlich greift der Wettergott mit seiner linken Hand das rechte,

erhobene Handgelenk des Großkönigs. Der Name des Wettergottes befindet sich diesmal nicht über der ausgestreckten Hand des Wettergottes, sondern aus Platzmangel hinter dem Figurenpaar. Diese Inschrift weist den Wettergott als DEUS.TONITRUS.TA aus.

Tudḫaliya besaß noch ein weiteres Umarmungssiegel, das aber kein Stempel- sondern ein Rollsiegel war (Kat.-Nr. 704), was bisher einmalig ist und uns nur als Teilabrollung auf einer Tonbulle überliefert ist (Herbordt 2006; Herbordt et al. 2011, 46).⁸³⁰ Dort wird der, an die Götterikonographie angepasste, aber als Bogenträger wiedergegebene, Herrscher vom Wettergott von Kummani geführt, der eine fünfreihige Hörnerkrone trägt. Bis auf das Schwert an der Hüfte scheint er unbewaffnet. Dieser Wettergott ist nicht als Tudḫaliyas Schutzgott belegt, ist aber aus einem Staatsvertrag mit Tarḫuntassa bekannt (Herbordt et al. 2011, 57).

Unter Tudḫaliya IV. scheint es zu einer Veränderung der Königsideologie gekommen zu sein, in der der Herrscher nun schon zu Lebzeiten vergöttlicht werden konnte.⁸³¹ Herbordt (2006) geht davon aus, dass dies auf direkte Beziehungen mit dem assyrischen Herrscherhaus zurückzuführen ist. Während der Regierungszeit Tudḫaliyas IV. war Assyrien unter Tukulti-Ninurta I. der größte Rivale des hethitischen Reiches. Sie nimmt an, dass das Siegel aus dieser Rivalität heraus entstand und dass dieses dann zur Siegelung eines nicht mehr erhaltenen Vertrages mit Assyrien genutzt wurde (Herbordt 2006; Herbordt et al. 2011, 60).⁸³²

Dass nach diesem Herrscher keine Umarmungssiegel mehr für einen Nachfolger belegt sind, sieht Schachner (2011, 96) als Zeichen für den Niedergang des Reiches.

Es entsteht der Eindruck, dass der Großkönig während der Großreichszeit und spätestens ab dem 13. Jh. an in sehr enger, und vielleicht sogar exklusiver Verbindung mit dem Wettergott steht und dies sich im Bildmaterial widerspiegelt.

5.3.2.3.4 Typ GRZ04: Langgewandet, schreitend, in ausgestreckter Hand Waffe

Kat.-Nr. 705–706

Die Darstellung eines Wettergottes in langem Schlitzgewand ist selten. Für den Untertyp mit einer an die

⁸³⁰ Für eine ausführliche Bearbeitung dieses Siegels siehe Herbordt (2006).

⁸³¹ Hierfür führt van den Hout (1995, 561–564) einige Hinweise an.

⁸³² Zum Verhältnis des assyrischen und hethitischen Reiches siehe Cancik-Kirschbaum (2008).

Schulter gelehnte Keule finden sich nur zwei Beispiele. Eine Wettergott-Figur steht dabei auf einer Standlinie (GRZo4.01) und die andere auf zwei hohen Bergkuppen.

Typ GRZ04.1: Auf Standlinie stehend

Kat.-Nr. 705

Auf einer Abrollung aus Emar ist eine Wettergott-Figur mit sehr langem Spitzbart und konischer Kopfbedeckung mit einem frontalen Horn dargestellt (Kat.-Nr. 705). Sie folgt der geflügelten Göttin, die dem Großkönig gegenübersteht. Das Schlitzgewand wird durch einen Gürtel gehalten. Darüber scheint er noch einen Mantel zu tragen, der an der ausgestreckten Hand herunterfällt. In dieser Hand hält er eine Art kleines Paddel, das zwei leicht geschwungene Linien als Binnengliederung aufweist. Ein solches Objekt wird sonst von keiner anderen Wettergott-Figur gehalten. Möglicherweise handelt es sich um eine leicht misslungene Blitzgabel.



Typ GRZ04.2: Auf Bergkuppen stehend

Kat.-Nr. 706

Eine identisch zu GRZo4.1 gekleidete Wettergott-Figur findet sich im Felsheiligtum von Yazılıkaya (Kat.-Nr. 706). Sie befindet sich in Kammer A auf dem Hauptrelief direkt hinter dem großen Wettergott. Zusätzlich zum langen Schlitzgewand und dem Mantel ist auf dieser Darstellung noch ein kurzer Schurz zu erkennen, der unter dem langen Gewand getragen wurde. In der ausgestreckten Hand hält er einen mehr als mannshohen Stab. Zusätzlich trägt er ein Schwert am Gürtel. Als Kopfbedeckung trägt er eine längsgestreifte konische Kappe auf deren Spitze ein lagerndes Kalb/lagernder Stier sitzt. Diese Kopfbedeckung ist einmalig. Hiermit mag es sich somit um eine spezielle Wettergottheit handeln. Die Inschrift vor ihm ist leider stark verwittert. Hawkins rekonstruiert diese als „DEUS.TONITRUS of [Logogram]-city“ (Hawkins 1992, 74). Somit müsste es sich um eine bedeutende Lokalgottheit einer Stadt handeln. Andere Identifikationen ziehen Tašmišu, Bruder des Wettergottes (Taracha 2009, 95), eine bestimmte Aspekt-Wettergottheit bzw. einen „lesser Storm-god“ (Alexander 1993, 1) oder gar den Wettergott von Ḫatti (Seeher 2016, 151) in Betracht.



5.3.2.3.5 Typ GRZ05: Langgewandet, Keule zum Schlag erhoben

Kat.-Nr. 707–709

Der fünfte Typ zeigt ebenfalls einen Wettergott im langen Schlitzgewand. Dieser nimmt nun jedoch eine zuschlagende Haltung ein und wird stets mit einem seiner Begleittiere dargestellt.

Auf zwei Beispielen steht er auf den Händen eines Berggottes in Atlanten-Pose (GRZo5.1) und auf einem Siegel stellt er sein linkes Bein auf einen Löwengreifen (GRZo5.2).

Typ GRZ05.1: Auf Berggott stehend

Kat.-Nr. 707–708

Zwei nahezu identische Siegelabrollungen aus Emar, die zu den Siegeln des Hešmi-Teššob gehören, fanden bereits bei Typ GRZo2.2 Erwähnung (Kat.-Nr. 666, 667). Sie zeigen neben der bereits besprochenen Wettergottheit noch eine weitere Wettergott-Figur direkt hinter der ersten (Kat.-Nr. 707, 708). Wie die erste steht auch diese auf den Händen eines Berggottes in Atlanten-Pose und hat eine Keule zum Schlag erhoben. In der ausgestreckten Hand hält er eine Leine, die in einer sehr elaborierten Quaste endet. Am Ende dieser Leine bäumt sich ein Stier auf, der seinen Kopf zum Wettergott umwendet. Das Tier steht auf zwei Bergkuppen, die aufgrund der aufbäumenden Haltung des Stieres unterschiedlich hoch sind.



Typ GRZ05.2: Fuß auf Löwengreif gestellt

Kat.-Nr. 709

Eine einzigartige Abrollung aus Emar zeigt auf einer zweiregistrigen Abrollung (Kat.-Nr. 709) einen Wettergott in langem Schlitzgewand mit einem zum Schlag erhobenen Speer. In der ausgestreckten Hand hält er eine zweizinkige Blitzgabel. Sein linkes Bein hat er auf das Hinterteil eines lagernden Löwengreifen gestellt. Eine Leine führt vom Kopf des Mischwesens zur Achsel des Wettergottes. Diese Darstellung scheint stark durch mittanische Darstellungstraditionen beeinflusst worden zu sein. Die Wiedergabe eines Löwengreifen und einer elaborierten zweizinkigen Blitzgabel sind einmalig unter den Belegen der Großreichszeit.



5.3.2.3.6 Typ GRZ06: Sitzend, langgewandet, Schale an Mund führend

Kat.-Nr. 710

Einzig ein Orthostat aus Alaça Höyük zeigt eine thronende Gottheit auf einem kleinen Podest in einem langen Schlitzgewand (Kat.-Nr. 710). Die Figur trägt einen Vollbart und das Haar fällt als Locke auf den Rücken hinab, während sich eine zweite Locke auf Nackenhöhe nach oben einzudrehen scheint. Die Figur trägt zudem noch einen Ohrring und zwei Armreifen am rechten Handgelenk. Sie führt eine Schale zum Mund. Ihr gegenüber steht der Großkönig im Adorationsgestus. Die Inschrift vor der thronenden Figur zeichnet diese als Wettergottheit aus. Da diese Darstellung von allen anderen Darstellungen abweicht, hätte man diese ohne Beischrift nicht als Wettergottheit erkannt.⁸³³



Möglicherweise wird hier eine Aspektgottheit dargestellt, deren Handlungsprofil besonders soziale und gesellschaftliche Bereiche betrifft. Hier wäre auch an die Wettergottheit der altanatolischen Zeit mit dem Becher in der Hand zu denken (s. Kap. 5.3.1.1.2).

5.3.2.3.7 Typ GRZ07: Auf einen Streitwagen aufsteigend

Kat.-Nr. 711–714

Die vier unter diesem Typ zusammengeführten Abbildungen zeigen eine kurzgewandete Wettergottheit in zuschlagender Pose, die auf einen von Stieren gezogenen Wagen aufsteigt. Zwei Siegelungen zeigen dabei den kompletten Wagen mit Stier (GRZ07.1) und eine andere Darstellung zeigt den Wettergott mit Streitwagen in verkürzter Version, in der nur der Wettergott und der Stier dargestellt wurden (GRZ07.2).⁸³⁴

833 Dies verdeutlicht das Problem die zahlreichen (sitzenden) Gottheiten ohne charakteristische Attribute und Beischriften identifizieren zu wollen. Hierbei mag es sich durchaus um bekannte Gottheiten handeln, die wir aber als solche heute nicht mehr erkennen (können). Hierbei stellt sich jedoch die Frage, wie es die Menschen damals konnten.

834 Da es sich bei allen drei Darstellungen um den Wettergott von Aleppo handelt oder handeln könnte, wurden diese in den jeweiligen Kapiteln besprochen, da diese im direkten Vergleich mit den anderen Belegen besser beschrieben und verglichen werden können.

Typ GRZ07.1: Auf Streitwagen aufsteigend

Kat.-Nr. 711–713

Der Abdruck des Siegels Muršili III. (Kat.-Nr. 711) und die Darstellung auf dem Felsrelief von İmamkulu (Kat.-Nr. 712) werden in Kap. 5.2.2.3 besprochen.

Die Siegelabrollung aus Emar (Kat.-Nr. 713) wird in Kap. 5.2.2.4 behandelt.



Typ GRZ07.2: Verkürzte Version des Aufsteigens ohne Streitwagen

Kat.-Nr. 714

Die Besprechung der Darstellung des Wettergottes auf dem Faust-Rython (Kat.-Nr. 714) findet sich in Kap. 5.2.2.4.



5.3.2.3.8 GRZS: Sonderfall

Kat.-Nr. 715

Keinem der Typen konnte die Darstellung der Wettergott-Figur auf dem sog. Tyskiewicz-Siegel aus dem Museum of Fine Arts in Boston zugeordnet werden (Kat.-Nr. 715). In dieser sehr komplexen, mythologischen Bildszene befindet sich die Wettergott-Figur in der Mitte einer Götterreihe bestehend aus drei Gottheiten.⁸³⁵ Hierbei handelt es sich vermutlich um den Sonnengott, den Wettergott und den Mondgott. Der Wettergott trägt einen mittellangen Schurz, der mit einem Gürtel an der Hüfte gehalten wird. An diesem scheint noch ein Schwert zu hängen und unter dem Schurz, zwischen den Beinen, kommt ein Pfeil hervor. In der linken Hand scheint er einen Krummstab zu halten. Die andere Hand ist grüßend vor den Mund erhoben. Weiterhin trägt der Gott einen Spitzhelm mit

835 Auf diesem Siegel wird eine weitere Figur dargestellt, die ebenfalls von anderen als Wettergott identifiziert wird (Vanel 1965, 93, Fig. 47). Es handelt sich um einen Gott, der einen gefallenen Feind mit einer vegetabilen Lanze niederstreckt. Hinter ihm befindet sich eine entschleiende Göttin auf einem kleinen Löwen/einem Kalb, welcher/welches wiederum auf einem Stier steht. Doch sprechen vor allem zwei Aspekte gegen eine Identifikation als Wettergottheit. Erstens gibt es in der hethitischen Zeit keine Belege für eine Wettergottheit, die eine menschliche Figur niederstreckt. Zweitens wendet sich die entschleiende Figur von dieser Gottheit ab. Dem Wettergott ist sie gerade in der altsyrischen Glyptik stets zugewandt oder blickt zumindest in die gleiche Richtung. Daher wird diese Gottheit nicht als Wettergottheit identifiziert.

einem frontalen Horn. Seine Haare fallen in zwei Locken auf den Rücken und sind am Ende eingerollt. Zusätzlich trägt er einen langen Vollbart. Sein Erscheinungsbild und besonders die Kopfbedeckung ähneln den Darstellungen der altsyrischen Zeit.⁸³⁶ Ein solch starker syrischer Einfluss auf ein typisch hethitisches Medium, das Roll-Stempelsiegel, darf erst ab der Spätbronzezeit, vermutlich ab dem ausgehenden 15. Jh. mit den Auseinandersetzungen und spätestens den Eroberungen der syrischen Gebiete während der Großreichszeit angenommen werden (s. Kap. 5.3.2). Aus diesem Grund wurde diese Darstellung der Typologie der Großreichszeit zugeordnet.

5.3.2.4 Auswertung der Großreichszeit

Kat.-Nr. 610–715

Bevor die Bildwerke mit Darstellungen von Wettergottheiten in der Großreichszeit ausgewertet werden, soll noch kurz ein Blick auf die Verteilung der hethitischen Glyptik allgemein geworfen werden (Abb. 49), um die vorliegende Materialsammlung, die größtenteils aus Glyptik besteht, in Relation setzen zu können.

Es wurden allein 700 der insgesamt 1932 Belege hethitischer Glyptik⁸³⁷ in der Hauptstadt Ḫattuša gefunden; noch einmal ungefähr genauso viele in zwei Orten, die sich ebenfalls im Kernland des Reiches befinden: Kaman Kalehöyük und Ortaköy/Şapinuwa (Tab. 10). Weitere Orte mit einer höheren Anzahl an Siegeln und Siegelungen finden sich dann jedoch in den eroberten Gebieten in Südanatolien und Nordsyrien: Ugarit, Emar und Tarsus.

Es zeigt sich, dass allein Dreiviertel (1451 von 1932 Belegen) des hethitischen Siegelmaterials, das bisher gefunden wurde, aus drei Orten des hethitischen Kernlandes stammen. Somit liegt ein starker Schwerpunkt in der Verteilung des hethitischen Siegelmaterials in Zentralanatolien.

Doch entspricht die allgemeine Verteilung der Siegel und Siegelungen nicht den Darstellungen von Wettergottheiten auf der Glyptik und anderen Bildmedien (Abb. 50).⁸³⁸

Während uns aus dem Kernland nur 24 Belege vorliegen, konnten aus dem nordsyrisch-kilikischen Gebiet 82 Beispiele gesammelt werden. Diese stammen überwiegend aus Emar (Tab. 9).⁸³⁹

Die meisten Typen sind daher vor allem im syrischen Gebiet belegt (Abb. 50). Besonders im Kernland sind die Darstellungen des Wettergottes „iconographically consistent“ (Herbordt 2016, 102). Typ GRZ03 ist nahezu ausschließlich in Zentralanatolien belegt und eng mit dem Großkönig verbunden (s. u.).

Die Laufzeit aller Darstellungen kann ungefähr ab dem 14. und vor allem im 13. Jh. angesetzt werden. Genau datierbare Bildmedien aufgrund einer Inschrift sind erst ab dem Anfang des 13. Jh., besonders durch die großköniglichen Umarmungssiegel und Felsreliefs, belegt (Abb. 51). Der späteste, datierbare Siegelabdruck stammt von Kuzi-Teššob, König von Karkemiš, aus Lidar Höyük zu Beginn des 12. Jh. (Kat.-Nr. 626).

Die Verbindung des Großkönigs zum Wettergott in Bild und Text

Dadurch, dass unter Muwatalli II. das erste Mal der Großkönig im Bild, auf Siegeln und auf Felsreliefs, wiedergegeben wird (Bittel 1964, 131; Herbordt et al. 2011, 53), dürfte eine neue Strategie in der Darstellung und Verewigung des Herrschers stattgefunden haben (Bittel 1964, 131). Eventuell lag gar der Versuch vor, die Etablierung eines neuen herrschaftlich-religiösen Propaganda-Programms einzuleiten. Weiterhin wäre zu überlegen, ob eine neue Art der Repräsentation des Großkönigs unter direktem Schutz des Wettergottes auch mit der Ausdehnung des hethitischen Reiches nach Syrien ab 1350 zusammenhängen könnte. Eine Rolle mag besonders der Sieg über die stärkste Großmacht der Zeit, Ägypten, bei Qadeš (s. Kap. 5.3.2.1.1) sowie der Verheiratung zweier hethitischer Prinzessinnen an den ägyptischen Hof gespielt haben, was zu einem bedeutenden Selbstbewusstseins-Schub der hethitischen Großkönige geführt haben mag (Klengel 2002a, 208). Die Folge davon könnte die Annäherungen an die Gottheiten gewesen sein (Klengel 2002a, 208).

836 Darüber hinaus sind auch das dreistrännige Schlaufenband am oberen und das Spiralband (s. Otto 2016) am unteren Abschluss sowie die entschleiende Göttin auf dem Stier ein Hinweis für einen starken syrischen Einfluss.

837 Die Angaben richten sich nach den Tabellen, die von H. Fossati unter www.hittitepigraphs.com (letzter Zugriff am 06.06.2019) bereitgestellt wurden (Auszug davon in Tab. 10).

838 Dies stellt auch Herbordt in ihrem Beitrag zu Wettergottheiten in Anatolien im RIA fest (Herbordt 2016, 104). Bei einer Material-

sammlung von 106 Belegen mit 89 Siegelungen sind andere Bildmedien stark unterrepräsentiert (Tab. 9), so dass dieser Vergleich erlaubt sein mag.

839 Somit kann die Aussage von Herbordt „Representations of the w.[eathergod] on the seals and seal impressions from the Hitt. capital of Ḫattuša and other Hitt. sites are few in contrast to the so-called Syro-Hitt. glyptic of Ugarit and Emar in North Syria.“ (Herbordt 2016, 103-104) nun auch mit genauen Zahlen unterstützt werden.

5. Wettergottheiten im zweiten Jahrtausend v. Chr.

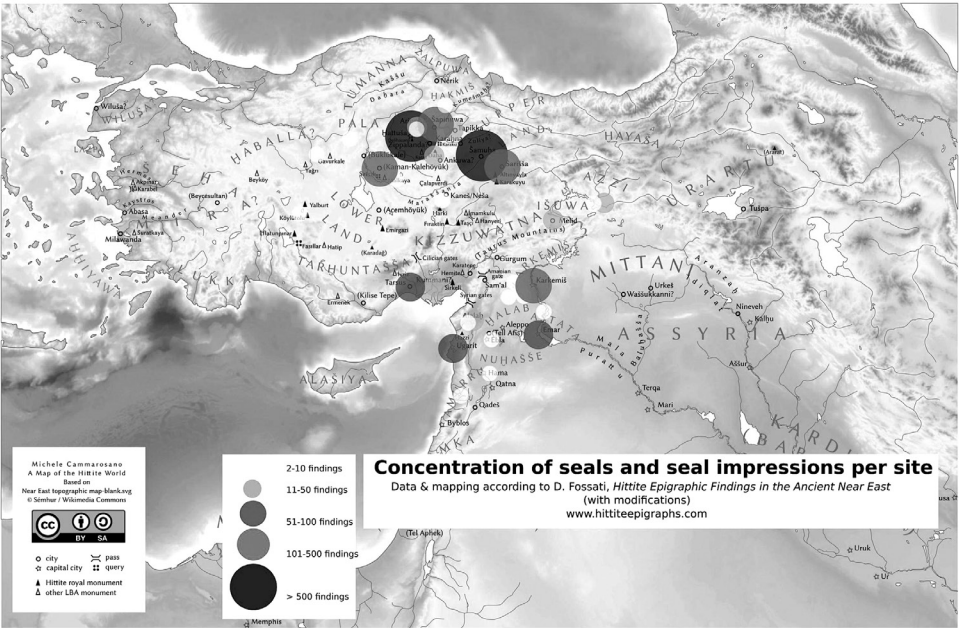


Abb. 49: Anzahl der Siegel und Siegelungen aus Siedlungen des hethitischen Reiches Großreichszeit (M. Cammarosano, <https://osf.io/p36ks> letzter Zugriff am 06.05.2023).

Seal Findings and Archaeological Sites					
Site Name:	Province	Seals	Seal Impressions	Total	%
Boğazköy	Çorum		700	700	36,2%
Kaman Kalehöyük	Kırşehir	1	450	451	23,3%
Ortaköy	Çorum		300	300	15,5%
Meskene	Aleppo		100	100	5,2%
Ras-Shamra	Latakia	75	3	78	4,0%
Gözlü Küle (Tarsus)	Mersin	10	56	66	3,4%

Legend

- > 500 findings
- 500 - 101 findings
- 100 - 51 findings
- 50 - 11 findings
- 10 - 2 findings
- 1 finding

Boğazköy Site with archaeological findings

Tab. 10: Anzahl der Siegel und Siegelungen in Siedlungen des hethitischen Großreiches. Auszug der sechs Orte mit den meisten Belegen (http://www.hittiteepigraphs.com/research/data_seals_sites.html letzter Zugriff am 06.06.2019, zum Zeitpunkt der Drucklegung nicht mehr einsehbar).

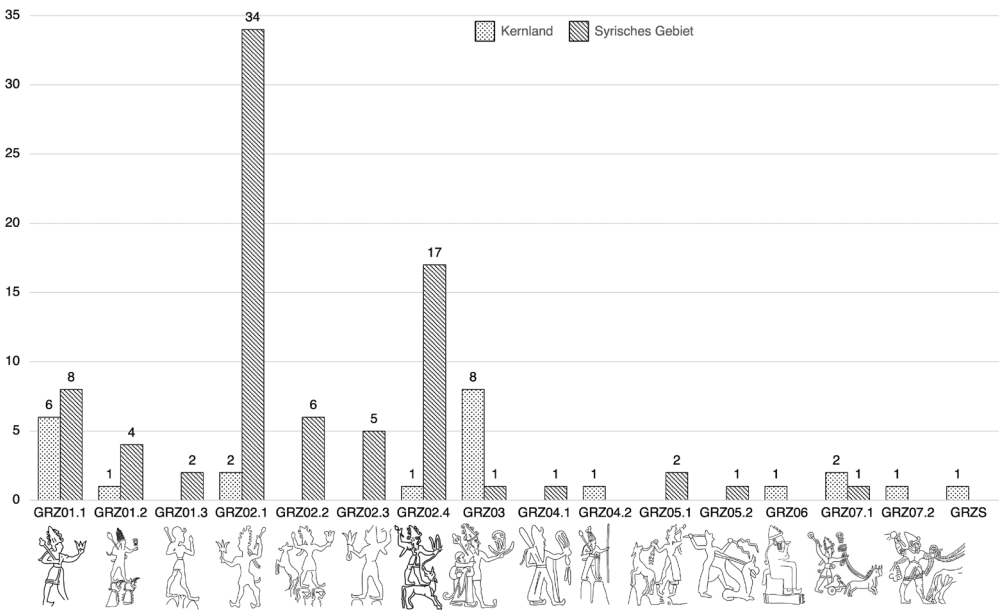
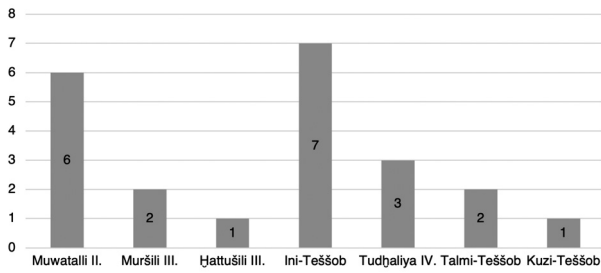


Abb. 50: Verteilung der Typen der hethitischen Großreichszeit.

Abb. 51: Verteilung der datierbaren Bildträger.⁸⁴⁰

Seeher (2009, 126; 2012, Abb. 7) sieht eine starke Verbindung zwischen den neu eingeführten Felsreliefs und der Entwicklung hethitischer Glyptik. Ausgehend von anonymen Königssiegeln ohne Königsnamen im 16. Jh., werden Siegelabdrücken im 15. Jh. erstmals die Königsnamen in Keilschrift beigegeben, und schließlich trägt das Siegel von Tudḫaliya I./II. den Königsnamen in Keilschrift und Hieroglyphenzeichen (Seeher 2009, 126; 2012, 31–34). In der Großreichszeit nehmen Siegelungen und Tonbullen generell zu und die Siegel der Großkönige werden zunehmend prächtiger gestaltet (Seeher 2012, 34), was Seeher (2009, 127) auf eine gesteigerte Selbstdarstellung seitens der Großkönige zurückführt (s.o.). Und diese Darstellungsweise fällt mit dem Erscheinen der Felsreliefs zusammen, die den König auf gleiche Weise wie auf den Siegeln darstellen (Seeher 2009, 127).⁸⁴¹ Mit dem Felsrelief wird somit, wie es der Titel des Artikels von Seeher plakativ beschreibt „der Landschaft sein Siegel aufgedrückt“ (Seeher 2009). Dadurch wird der auf den Königssiegeln entwickelte „Zeichenschatz der Macht“ (Seeher 2009, 129) direkt auf das Medium der Felsreliefs übertragen.⁸⁴² Ob dies aus gesteigertem Selbstbewusstsein oder aus politischer Schwäche und Unsicherheit heraus entstand, bleibt vorerst ungeklärt (Seeher 2009, 136). Doch wird ersichtlich, dass Bildwerke nun vom Herrscher als Medium genutzt wurden, um ideologische Aspekte seiner Herrschaft zu vermitteln. Dies wurde mithilfe eines

stark vereinheitlichten Formenrepertoires durchgeführt (Schachner 2017, 234).

Darstellungen von Wettergottheiten in der Glyptik des hethitischen Kernlandes finden sich, wie sich bereits zeigte, besonders auf den Siegeln der Großkönige. Selbst auf den Prinzen- und Beamtensiegeln (Herbordt 2005) ist eine anthropomorphe Wettergottgestalt äußerst selten. Der Kronprinz Urḫi-Teššob zeigt sich auf seinem Umarmungssiegel⁸⁴³ mit der Gottheit Šarruma, dem Kalb des Teššob, dessen Sohn (Taracha 2008, 747). Dass ein Prinz ein Umarmungssiegel besitzt ist bislang einzigartig. Umso bedeutender ist die Tatsache, dass dieser vom Sohn des Wettergottes und nicht vom Wettergott selbst umarmt wird.

Auf den Prinzen- und Beamtensiegeln aus der Oberstadt (Dinçol – Dinçol 2008) ist keine gesicherte Wettergottgestalt zu identifizieren und auf den rund 500 Siegelstempelungen des Nişantepe-Archivs sind die Belege auf vier Abdrücke beschränkt (Herbordt 2005, 60).⁸⁴⁴ Bei zwei Abdrücken handelt es sich jedoch um zwei Siegel des Vizekönigs von Karkemiš, Ini-Teššob (Kat.-Nr. 610, 612).

Bei zwei Abdrücken wird als Besitzer Hillarizzi (?) genannt. Bei diesem handelt es sich um eine Palastwache (HASTARIUS(?) = MEŠEDI). Darauf steht der Wettergott von Tarḫuntašša (DEUS.TONITRUS.URBS) einer Figur mit Bogen gegenüber (Kat.-Nr. 619). Die Größe des Siegels (43 mm) sollte für eine einflussreiche Person sprechen, da der Status der Person in Relation zur Größe des Siegels steht (Herbordt 2005, 135; 2010b, 218). Das Amt des Vorstehers der Palastwache (GAL MEŠEDI) war eines der wichtigsten und begehrtesten und wurde daher in den bekannten Fällen stets von einem Familienmitglied besetzt (Bryce 2011, 94). Jedoch kann man den Besitzer dieses Siegels, eine Palastwache, vermutlich nicht zu den Großen des hethitischen Reiches zählen. Zur Elite des Landes wird dieser jedoch allein wegen seiner Nähe zum Großkönig gezählt haben (Bryce 2002, 22).⁸⁴⁵ Auf einem weiteren, bisher einzigartigen Abdruck (Herbordt

840 Für Ḫattušili III. könnte noch sein Umarmungssiegel aufgeführt werden, welches jedoch nur im Friedensvertrag von Qadeš erwähnt wird (Kap. 5.3.2.1.1). Da dies uns jedoch nicht physisch vorliegt, wurde es von der Zählung ausgeschlossen.

841 Dies erklärt die Statik der dargestellten Personen, die in Kontrast zu „lebhafteren Darstellungen der älteren Reliefbildtradition“ (Seeher 2009, 136), wie in Alaça Höyük, nahezu vollkommen fehlen.

842 Einzig Firaktin und İmamkulu scheinen kultisch motiviert gewesen zu sein und waren daher weniger als andere auf Machtdemonstration ausgelegt (Seeher 2009, 135). Möglicherweise gehörten sie sogar zu einem Heiligtum, das uns nicht mehr erhalten ist (Seeher 2012, 39).

843 Der Begriff Umarmungssiegel ist, wie Klengel (2002a, 208–209) zeigen konnte, fehlleitend. Bei der Darstellung geht es vor allem um die Geste des Königs an die Hand Nehmens, was den Schutz und die Führung der Gottheit, die dem Herrscher zu Teil wird, darstellen soll. Darüber hinaus gibt es im Hethitischen keinen Begriff für die Geste des Umarmens, für „an die Hand nehmen“ hingegen schon (Klengel 2002a, 208–209).

844 Allgemein finden sich keine figürlichen Darstellungen auf Siegeln und Siegelungen von Beamten und Würdenträgern (Herbordt 2008, 161).

845 „But there is no doubt that the MEŠEDI constituted the king’s elite and most trusted security force.“ (Bryce 2002, 22).

2005, 69, Kat. 775, Abb. 41c) ist der Wettergott in Begleitung eines Bogenträgers, den er an der Hand führt, dargestellt. Die Szene ist allerdings so fragmentarisch, dass keine Aussagen über das Aussehen des Wettergottes gemacht werden können, und daher nicht aufgenommen wurde. Auch die Darstellung auf einem Siegelring eines Schreibers (Kat.-Nr. 665) ist für das Kernland einzigartig und findet eher Vergleiche in Ugarit und Emar (Kat.-Nr. 621). Abgesehen davon zeigt sich jedoch, dass im hethitischen Kernland der Wettergott und der Großkönig im Bildprogramm eine sehr enge Bindung einnahmen, die so weit ging, dass Darstellungen auf anderen Siegeln nahezu nicht belegt sind. Dies wurde so konsequent eingehalten, dass man eventuell gar ein Darstellungsverbot außerhalb des königlichen Bereiches annehmen dürfte, das nur in Ausnahmefällen, aus Gründen die sich uns entziehen, aufgehoben wurde. Der Herrscher monopolisiert sich daher einen Motivschatz, den er auf wirksame Weise exklusiv einsetzt (Schachner 2011, 225). Zu diesem „Zeichenschatz der Macht“ (Seeher 2009, 129) darf man auch die Figur der Wettergottheit zählen.⁸⁴⁶ Die Bindung zwischen Gottheit und Großkönig scheint enger geworden zu sein (Taracha 2009, 81).

Doch darf nicht vergessen werden, dass die meisten der aufgefundenen Siegel und Siegelungen in Kontexten freigelegt wurden, die der elitären Ebene zugeordnet werden können. Weiterhin lassen die Titel auf den Siegeln und Siegelungen meist auf gehobene Persönlichkeiten schließen. Somit liegt bei dem uns zur Verfügung stehenden Material bereits eine „(...) principal association of this material category with the Hittite elite in charge of imperial administration“ (Glatz 2011, 889) vor. Genauso verhält es sich auch beim Kult, der uns nahezu ausschließlich in Form des Staatskultes bekannt ist und uns daher kaum Informationen über den Glauben und die Handlungen des Großteils der Bevölkerung liefert (Beckman 2006–2008, 333).

Neben den königlichen Umarmungssiegeln ist auch auf anderen Bildträgern im Kernland die Darstellung von Wettergottheiten stets mit den Herrschern oder zumindest der höchsten Elite in Verbindung zu bringen: Bei Felsreliefs, wie beispielsweise in Firaktin (Kat.-Nr. 623) und Yazılıkaya (Kat.-Nr. 628, 706), handelt es sich ganz klar um von einem Großkönig in Auftrag gegebene Werke (Seeher 2009, 2012). Beim Felsrelief von Firaktin bringt gar der Großkönig Ḫattušili III. ein Opfer in Form

einer Libation dem Wettergott entgegen. In Yazılıkaya haben wir jedoch den seltenen Fall, dass zwei Wettergottheiten hintereinander dargestellt wurden, rechts der große Wettergott des Reiches (Kat.-Nr. 628), und dahinter, mit einem kleinen Stier auf der Hörnerkrone, ein lokaler Wettergott (Kat.-Nr. 706). Letzterer entspricht hierbei jedoch in keiner Weise der Standardikonographie der Großreichszeit, die eigentlich sehr konsistent durchgeführt wurde. Somit wollte man hier tatsächlich, auch ikonographisch, deutlich machen, dass es sich um eine bestimmte Stadt-Wettergottheit handelte. Welche Stadt dies war, ist aufgrund des Zustands der Beischrift nicht mehr zu klären (Hawkins 1992, 74). Das Felsrelief von İmamkulu (Kat.-Nr. 712), mit einer Darstellung des Wettergottes von Aleppo, wurde allerdings von einem Prinzen geweiht (Ehringhaus 2005, 73).⁸⁴⁷ Auch die Stele von Çağdın/Akçaköy (Kat.-Nr. 622) wird von einem Mitglied des Herrscherhauses oder einem lokalen Machthaber errichtet worden sein.

Eine außergewöhnliche Darstellung eines Wettergottes findet sich auf einem Relief aus Alaça Höyük. Hier wird er sitzend auf einem Thron in langem Gewand dargestellt. Er hält keinerlei Waffen und führt einen Becher zum Mund. Die Beischrift weist ihn nur als DEUS.TONITRUS aus (Hawkins 1992, 65). Ihm gegenüber ist auch hier der Großkönig dargestellt. Ob hier ein eher sozialer Aspekt einer Wettergottheit dargestellt sein sollte, ähnlich dem Wettergott mit Becher aus der altanatolischen Zeit (Kap. 5.3.1.1.2), ist reine Spekulation.

Auch auf Kleinkunst lassen sich noch einige wenige Belege finden, wie beispielsweise auf dem Fausthyton im Museum of Fine Arts in Boston; den man in die Zeit des Tudḫaliya III. einordnen kann (Kat.-Nr. 714). Die Besonderheit des Objekts und der Wert des Materials lassen mindestens einen wohlhabenden, hochgestellten Auftraggeber⁸⁴⁸ annehmen. Da die Faust ein Symbol des

847 Zum Relief siehe Kap. 5.2.2.3.

848 Diese Form eines Rhytons ist bisher einzigartig (Güterbock – Kendall 1995). Rhyta in Form eines Tierkopfes, vor allem eines Stier (-kopfes), sind durchaus häufiger gefunden worden (siehe bspw. Schachner 2018, Abb. 3a–b, 4a–c). In welchen Situationen und von Personen welcher sozialen Stellung diese benutzt wurden, ist noch nicht ausgewertet worden. Allerdings wurde ein Großteil dieser in Ḫattuša in den elitären Wohnhäusern der Unterstadt gefunden. Eine Nutzung im Kultbereich ist aufgrund der unklaren Fundzusammenhänge von Rhyta in Tempeln momentan noch nicht zu bestätigen (Schachner 2018, 261). „Vielmehr deuten die Fundstellen daraufhin, daß entsprechende Gefäße sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit Ritualen – dem so genannten „Göttertrinken“ – genutzt wurden, die auch in den Wohnhäusern der Elite stattfinden konnten.“ (Schachner 2018, 261–262).

846 „The scenes were all sheer political and religious propaganda, showing the king in the legitimizing and protective embrace of Tešub of Heaven, the supreme god of the state pantheon.“ (Taracha 2008, 747).

Wettergottes darstellt (Haas 1982, 21) und dieses Gefäß gar dem Wettergott als Symbol geweiht gewesen sein könnte, mag dieses Gefäß auch eine besondere Bedeutung im Kult besessen haben.

Die enge Bindung des Großkönigs und des Wettergottes lässt sich nicht nur im Bild, sondern besonders anschaulich in Texten erkennen.⁸⁴⁹ Die Phrase ‚bei der Hand genommen‘ und der Akt des Geleitetwerdens wird in Verbindung mit den Tätigkeiten der Großkönige von Muršili II., Ḫattušili III. und Tudḫaliya IV. genutzt und drückt die Führung und den Schutz der Gottheit über den Großkönig aus (Klengel 2002a, 209). So berichtet Muršili II.: „Und weil mir der mächtige Wettergott, mein Herr, die Hand hält, er mir beisteht [besiegte ich den Feind]“ (Klengel 2002a, 209).

Bereits im althethitischen Anitta-Text findet sich die Passage: „Dem Wettergott des Himmels war er lieb, und da er dem Wettergott lieb war, (...)“ (Popko 2001, 147). Auf den Siegeln der Herrscher und in Verträgen erscheint oft die Phrase ‚Geliebter des Wettergottes‘. Das Epitheton NARAM DIM/DU findet sich erstmals mit Sicherheit bei Šuppiluliuma I., einmal im Vertrag mit Šattiwaza sowie in den Legenden der Siegelungen des Großkönigs und seiner Gattin (Popko 2001, 147–148).

In Muwatallis Gebet an die Versammlung der Gottheiten durch den Wettergott des Blitzes erhalten wir eine besonders bildhafte Beschreibung:

*Walk with me at my right hand,
team up with me as (with) a bull to draw!
Ascend with me in true Storm-godly fashion!*

Truly, let me say as follows:

*„I have been recognized, reared and favored by the Storm-
God of Lightning,
and [
(Singer 1966, Z.71-76).*

Gerade bei dieser Beschreibung wird das Bild der Umarmungssiegel direkt evoziert. An dieser Stelle muss jedoch nochmal Wert darauf gelgt werden, dass die dargestellte Szene des Typs GRZ03 eher ein ‚an der Hand nehmen‘ ausdrücken soll und weniger eine tatsächliche Umarmung (Klengel 2002a, 210).

Weiterhin finden sich Aspekt-Wettergottheiten, die in direkter Verbindung mit dem Königtum standen, wie der Wettergott des Hauptes und der Wettergott des Palastes (Haas 2011, 212).⁸⁵⁰ Somit ergänzen sich für diese These Bild und Schrift sehr gut und präsentieren besonders für die späte Großreichszeit eine besondere Verbindung und Nähe der hethitischen Großkönige zu ihren persönlichen Gottheiten (Klengel 2002a, 210).

Das hethitische Kernland und die syrischen Gebiete

Generell gibt es kaum nicht-hethitische Objekte im hethitischen Kernland. Diese sind vor allem durch diplomatische Kontakte und als Kriegsbeute dorthin gelangt. Erstaunlicherweise scheinen durch normalen Handel keine für uns fassbaren fremden Objekte ins Land gelangt zu sein, wie Genz (2011) aufzeigen konnte.⁸⁵¹ Im Gegenzug finden sich auch wenige hethitische Objekte außerhalb des hethitischen Kernlandes. Dies spricht ebenfalls für eine bewusste, starke Abgrenzung, da die Hethiter gerade während der Großreichszeit sehr präsent im Vorderen Orient waren (Genz 2011, 322–323). Daher kommt Genz zu dem Schluss, dass „(...) trade did not play a prominent role in Hittite society.“ (Genz 2011, 323).

Dies bezieht sich jedoch rein auf die physischen Objekte, die sich in einem Tauschhandel manifestieren. Davon ausgenommen sind Ideen und Konzepte, die durchaus Niederschlag im hethitischen Gedankengut fanden, wie im Glaubenssystem gut zu erkennen ist (s. Kap. 5.3.2).

In Nordsyrien unter hethitischer Oberherrschaft finden sich weit mehr Darstellungen von Wettergottheiten als im Kernland (Abb. 50). Während im Kernland nahezu nur der Großkönig eine anthropomorphe Wettergottheit darstellen darf, werden in den syrischen Gebieten Wettergott-Figuren im syro-hethitischen Stil häufiger abgebildet. Obwohl die Darstellungen von Wettergottheiten in Syrien während der hethitischen Obermacht nur auf Stempel- und Rollsiegel begrenzt gewesen zu sein scheinen (Genz 2006, 502), war der Kreis derer, die einen Wettergott abbilden durften, erweitert worden, bzw. an die syrischen Gepflogenheiten angepasst und dadurch erweitert worden. Daher sind auch Schreiber und Beamte aus Ugarit und Emar belegt, die ein Siegel mit Wettergottdarstellungen besaßen (Herbordt 2016, 105). Dennoch

849 „Dieses Motiv [die Umarmungsszene] ist auch aus Keilschrifttexten bekannt und dient natürlich der Verstärkung des Machtanspruchs des Königs (...).“ (Seeher 2009, 127). Der folgende Abschnitt zeigt nur eine kleine Auswahl, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern nur das Argument unterstreichen soll.

850 „Der Staat steht in der Verkörperung des Königs unter dem Schutz des Wettergottes – des „Wettergottes des Hauptes (des Königs)“, des „Wettergottes des Palastes des Labarna““ (Haas 2011, 212).

851 Aus Texten sind uns durchaus Textilien und landwirtschaftliche Produkte bekannt, die ins Ḫatti-Land importiert wurden, doch haben sich diese nicht erhalten (Genz 2011, 323).

wird die enge Verbindung zum Königtum in der Bildszene durch die Gegenüberstellung eines Wettergottes mit der Figur des Großkönigs mit Flügelsonne auf seinem Kopf, der einen Lituus hält und auf einem Löwen stehen kann, weiterhin betont (bspw. **Kat.-Nr. 631–636, 679, 689–692**).

In Syrien werden die Wettergottheiten meist in zuschlagender Haltung, im Kernland hingegen schreitend mit geschulterter Waffe dargestellt. Gut zu sehen ist dies an den Siegelungen des Ini-Teššob (s. u.), der auf seinen Stempelsiegeln der hethitischen Ikonographie und auf seinen Rollsiegeln eher den syrischen Traditionen folgt (Herbordt 2016, 105).

Weiterhin scheint das Motiv des Wettergottes auf dem Stier, das in altanatolischer Zeit in Kültepe stark vertreten war (Kap. 5.3.1.1), im hethitischen Kernland nahezu verschwunden zu sein. Nur im syrischen Gebiet finden sich zahlreiche Belege in der syro-hethitischen Glyptik. Wird der Stier neben dem Wettergott an einer Leine wiedergegeben, so ist dieser meist aufgebäumt und dreht seinen Kopf zum Wettergott um. Dieses Umwenden des Kopfes scheint ein typisches Merkmal von Stierdarstellungen in der syro-hethitischen Glyptik in Verbindung mit einem Wettergott zu sein.

Die Seltenheit des Wettergottes auf seinem Stier im Kernland mag damit zusammenhängen, dass der Stier im Hatti-Land mehr als Form eines Wettergottes und weniger als Zug- oder Begleittier des Wettergottes gesehen wurde.

Somit scheint sich eine klare Abgrenzung im vorliegenden Material zwischen dem anatolischen Kernland und den syrischen Gebieten in Bezug auf die Wettergottdarstellungen und ihrer Anwendung abzuzeichnen. Dies fügt sich mit der Grenze der Verbreitung hethitischer materieller Kultur, wie sie von Schachner (2011) definiert wurde. Hierbei ist es mehr oder weniger das Taurusgebirge,⁸⁵² das nicht nur in der Geographie, sondern auch bei den Objekten und dem Darstellungsrepertoire als Grenze fungiert.

Die Siegel des Ini-Teššob

Ini-Teššob war der einzige Herrscher der Dynastie von Karkemiš, von dem sechs Siegel belegt sind, drei Stempel- und drei Rollsiegel.⁸⁵³ Während die Stempelsiegel

(**Kat.-Nr. 610–612**) der hethitischen Tradition der Königssiegel entsprechen, nehmen die Rollsiegel (**Kat.-Nr. 627, 678**) die syrische Tradition auf (d'Alfonso 2001, 269). Ini-Teššob war ein Nachkomme des Piyaššili, Sohn des Šuppiluliuma I., und damit ebenfalls Teil der hethitischen Königsfamilie (Abb. 46). Spätestens ab der Zeit Muršili II. nahm der König von Karkemiš nach dem Großkönig und Kronprinz die dritthöchste Position im gesamten Reich ein (d'Alfonso 2001, 268).

Klengel nimmt an, dass der König von Karkemiš auch ein großkönigliches Siegel besaß, um im Auftrag des Großkönigs bei wichtigen Angelegenheiten handeln zu können (Klengel 2002b, 166). Eventuell handelt es sich hierbei um die gefundenen Abdrücke der Stempelsiegel nach hethitischer Tradition. So mag ihm zwar ein Stempelsiegel und die Darstellung eines anthropomorphen Wettergottes erlaubt worden sein, aber ein Umarmungsiegel erhielt er nicht (Herbordt 2016, 105). Auch hierin mag sich die Stellung direkt unter dem Großkönig manifestieren.

Dass Ini-Teššob viel präsenter als andere Könige von Karkemiš im Bildmaterial ist, erklärt d'Alfonso (2001, 268) mit der zunehmenden Schwächung des hethitischen Königshauses seit dem Tod Muwatalli II.⁸⁵⁴ Eine weitere Erklärung für diese ungewohnte Vielzahl an Siegeln einer Person wäre, laut Dezzi Bardeschi (2001, 251–252), dass die unterschiedlichen Siegel unterschiedlichen Beamten anvertraut wurden, um im Namen des Herrschers zu siegeln. Ob die unterschiedlichen Siegel bei unterschiedlichen Dokumenten oder Anlässen genutzt wurden, konnte noch nicht bestätigt werden. Letztendlich kam Dezzi Bardeschi (2001, 264, Tabl. 1, 2) zu dem Schluss, dass „(...) une relation précise entre la typologie des sceaux et le contenu des documents scellés ne peut pas expliquer la présence de quatre sceaux [eigentlich fünf/sechs] pour le roi Ini Tešub.“

Es besteht weiterhin die Möglichkeit, dass die Siegel auch nicht zur gleichen Zeit genutzt wurden. Hier konnte d'Alfonso (2001) in seiner prosopographischen Analyse herausarbeiten, dass eines der Stempelsiegel (**Kat.-Nr. 610**) zum Beginn der Regierungszeit Ini-Teššobs genutzt wurde und eines der Rollsiegel (**Kat.-Nr. 627**) zu einem späteren Zeitpunkt seiner Herrschaft (d'Alfonso 2001,

852 Kilikien wird hier auch teilweise von der Grenze ausgeschlossen.

853 Auf einem weiteren Rollsiegel kann die Figur nicht mit Sicherheit als Wettergottheit angesprochen werden (Schaeffer 1956, Fig. 30). Diese wurde daher ausgeschlossen. Demzufolge werden in dieser Arbeit nur fünf Siegel aufgeführt. In den Bearbeitungen von d'Alfonso (2001) und Dezzi Bardeschi (2001) wird das Stempel-

siegel aus Hattuša (**Kat.-Nr. 612**) nicht aufgenommen. Daher geben diese Autoren nur fünf (d'Alfonso 2001), bzw. vier (Dezzi Bardeschi 2001) Siegel für Ini-Teššob an.

854 Doch scheint Ini-Teššob selbst außergewöhnliche Privilegien besitzen zu haben, da sein Sohn „(...) signed a treaty that is much more reminiscent of a vassal treaty than a parety treaty.“ (van Exel 2010, 67).

274). Wann genau die verbleibenden Siegel im Einsatz waren ist unklar, doch scheinen sie über einen längeren Zeitraum mit einer gewissen zeitlichen Überschneidung untereinander genutzt worden zu sein. Dass Ini-Teššob zu Beginn seiner Regierung ein Stempelsiegel nutzte, scheint einen Wandel der Siegeltradition im Königshaus darzustellen, da sein Vater Šaḫurunuwa ein Rollsiegel nutzte. Doch scheint er im Verlauf seiner Herrschaft zu dieser Siegelweise mit einem, dem Siegel seines Vaters ähnlichen, Rollsiegel zurückgekehrt zu sein (d'Alfonso 2001, 274).

Eine weitere Option bietet Herbordt, die auf die Tradition hinweist, dass man die Gottheit, die man als theophores Element in seinem Namen trägt, auf dem Siegel anthropomorph darstellen lässt. Doch lässt sich hierbei keine Regelmäßigkeit feststellen, da dies nicht immer der Fall sein muss (Herbordt 2005, 60).

Was die Autoren nicht in Betracht zogen, ist die Tatsache, dass die Stempelsiegel eventuell für Angelegenheiten genutzt wurden, die mit dem anatolischen Kernland und dem Königshaus zu tun hatten, während die Rollsiegel ihre Verwendung in der Verwaltung der Sekundogenitur in Syrien fanden. So wurden in Ḫattuša bisher nur zwei der drei Stempelsiegel und keines der Rollsiegel des Ini-Teššob gefunden (Kat.-Nr. 610,⁸⁵⁵ 612). Doch bedarf dies noch weiterer Untersuchungen und vermutlich noch mehr Material.

Der Bruder des Ini-Teššobs, Hešmi-Teššob, ist durch zwei Siegelabrollungen aus Emar bekannt. Dieser kümmerte sich verstärkt um Angelegenheiten in Syrien und Kilikien (d'Alfonso 1999). Auf beiden seiner Siegel sind zwei Wettergottheiten hintereinander auf Berggottheiten dargestellt (Kat.-Nr. 667+707, 668+708). Beide Wettergottheiten sind durch Kleidung und durch das Fehlen oder Vorhandensein eines Stiers klar voneinander zu unterscheiden. Wie in Yazılıkaya ist der vordere Wettergott kurz und der hintere lang gewandet. Beyer (2001, 49–50) geht davon aus, dass Hešmi-Teššob aufgrund seiner Aufgabe in Nordsyrien vielleicht noch eine lokale Wettergott-Figur nach dem ersten Wettergott hinzugegeben wurde. Diese Vermutung scheint naheliegend und durchaus plausibel. Dass auch andere hethitische Beamte lokale Siegeltraditionen und syro-hethitische Darstellungsweisen wählten, ist besonders anhand des Materials aus Emar anzunehmen.⁸⁵⁶

855 Dieses wurde auch in Ugarit und Emar gefunden. Aber an diesen Orten könnten die Dokumente ebenfalls mit der hethitischen Verwaltung zu tun gehabt haben.

856 „During the time of the Hittite empire, however, the viceroys and agents of the Hittite Great King often but not exclusively made

Ini-Teššobs Sohn Talmi-Teššob und sein Enkel Ku-zi-Teššob haben beide auf ihren Stempelsiegeln ebenfalls den anthropomorphen Wettergott dargestellt (Kat.-Nr. 625, 626).

Die Dynastie von Karkemiš bestand über den Untergang des hethitischen Reiches hinaus, wie ein Siegel des Ku-zi-Teššob (Kat.-Nr. 626) zeigt. Da dies in Lidar Höyük gefunden wurde, scheint das Königreich von Karkemiš nicht nur überlebt, sondern gar das Machtvakuum genutzt und seinen Einfluss nach Norden ausgeweitet zu haben (Klengel 2002b, 167).

5.4 Ein altorientalischer Wettergott in Ägypten (sog. Typ Ba'al-Seth)⁸⁵⁷

Im 2. Jt. v. Chr. waren aufgrund der zahlreichen (Handels-)Beziehungen und Kontakte nicht nur die altorientalischen Reiche untereinander stark verknüpft, auch benachbarte Reiche waren in dieses Austauschnetz eingebunden. So gibt es einige Beispiele, in denen altorientalische Gottheiten in andere Religionssysteme übernommen oder angepasst wurden. In Ägypten lassen sich mehrere Gottheiten finden, die aus den altorientalischen Panthea bekannt sind,⁸⁵⁸ darunter auch altorientalische Wettergottgestalten, vor allem der westsemitische Ba'al. Bei der Untersuchung solcher Übernahmen stellen sich nun einige grundlegende Fragen: Was war der Grund für die Übernahme ‚ausländischer‘ Gottheiten? Wie sah man ‚fremde Gottheiten‘⁸⁵⁹ und wie wurde der Wettergott als solcher aufgenommen? Konnte er sich im ägypt-

use of the cylinder in validating agreements with their Syrian counterparts, who were of course accustomed to this form of glyptic. The overwhelming majority of the impressions of Hittite cylinder seals thus were discovered in Syria and not in Anatolia.“ (Beckman 1981, 129).

857 Mit diesem Kapitel soll nur ein Überblick über die internationalen Kontakte und deren Auswirkung auf die Ikonographie von Wettergottheiten im Vorderen Orient gegeben werden. Dieser Abschnitt folgt daher einzig der Fragestellung nach Multiplizität, Fluidität und Übersetzbarkeit von Wettergottheiten im Orient. Eine erschöpfende Analyse der Gottheit Seth und deren Ikonographie sowie der Analyse der ägyptischen Panthea soll und kann nicht geliefert werden.

858 Siehe hierfür als Überblick Stadelmann (1967) sowie Tazawa (2009).

859 Die hier gewählte Bezeichnung ‚fremd‘ soll nur ausdrücken, dass es sich um Gottheiten handelt, die nicht dem ägyptischen Religionssystem entsprungen sind und nicht, dass die Ägypter selbst die Götter als abgegrenzt von ihren eigenen sahen. So gab es in ihrer Vorstellung keine nations- oder religionsgebundenen Gottheiten (Devauchelle 1995, 207).

tischen Pantheon etablieren, und wenn ja, wie? Gab es eine Bedeutungsänderung der Gottheit oder bekam er andere Aufgabenfelder zugewiesen? Hierbei gilt es vor allen Dingen zu beachten, dass der syrisch-palästinische Raum nie eine Einheit darstellte, die unter einem Reich zusammengefasst wurde. So gab es zahlreiche einflussreiche Zentren, die über das gesamte Gebiet verteilt waren. In diesen Königtümern/Stadtstaaten gab es bereits teilweise signifikante Unterschiede in den lokalen Panthea (Stadelmann 1967, 24). Daher kann man nicht von einem homogenen religiösen System sprechen, aus dem die Gottheiten entlehnt wurden. Genauso wenig darf man von dem syro-palästinischen/levantinischen Wettergott sprechen. Während ihrer Anwesenheit in der Levante nahmen die Ägypter daher aus der eigentlichen Vielzahl eine Wettergottheit wahr, so wie sie ihnen begegnete, und adaptierten diese in ihr Glaubenssystem. Daher sei in diesem Kapitel verallgemeinernd ‚der Wettergott‘ oder ‚Ba‘al‘ verwendet, da dieser vorrangig in Texten erwähnt wird, wobei klar sein muss, dass auch in Ägypten die Wahrnehmung dieser neuen Gottheiten auf vielen Ebenen unterschiedlich ablaufen konnte und nicht nur die Wettergottheit Ba‘al und deren Charakterisierung übernommen wurde, sondern ein Amalgam aus zahlreichen altorientalischen Wettergottheiten, dass für uns in seiner Gesamtheit nicht mehr zu fassen ist. Somit ist auch die Bezeichnung ‚Ba‘al-Seth‘ ein reines neuzeitliches Hilfsmittel, um die Vermischung von Vorstellungen altorientalischer Wettergottheiten mit Seth im Bild ansprechen zu können.

Um diese Kontakte und Austauschsituationen am Besten überblicken zu können und die theologischen Prozesse bei der Adaption einer Gottheit zu ergründen, wurde hier ein diachroner Überblick der sozio-kulturellen sowie historischen Ereignisse während des 2. Jt. in Ägypten und der Levante gewählt.⁸⁶⁰

Vorderasien und Ägypten standen stets in Kontakt. Doch darf nicht nur die internationale Außenpolitik betrachtet werden. Seit der ersten Hälfte des 2. Jt. sind gerade im Nildelta vorderasiatische Handwerker anwesend. Durch die Herrschaft der Hyksos wurde schließlich erneut das Augenmerk verstärkt auf die Levante und ihre Gottheiten gerichtet (s. Kap. 5.4.1) und diese Aufmerksamkeit wurde ab dem Neuen Reich (s. Kap. 5.4.2) wie niemals zuvor durch wirtschaftliche und politische Aktivitäten gestärkt und ausgeweitet (Tazawa 2009, 1). Dementsprechend wurde auch das Bildmaterial zusammen aufgenommen und typologisiert. Hierbei wurde vor

allem neben dem ägyptischen, das Material der südlichen und mittleren Levante mit hinzugenommen. Die Süd- und Mittel-Levante stand für mehr als 200 Jahre unter einem starken Einfluss Ägyptens und dieser dauerte noch über die Zeit Ramses' III. hinaus an (Keel 2009, 102). So wurden beispielsweise die Prinzen levantinischer Vasallen am ägyptischen Hofe erzogen, um diese dann als Herrscher einzusetzen und nach ägyptischen Traditionen zu regieren und eine enge Verbindung zu Ägypten zu intensivieren (Tazawa 2009, 1). Die nördliche Levante, darunter vor allem Ugarit, wurde hingegen im Kapitel zu Syrien besprochen (s. Kap. 5.2.3.3–4). Ausgenommen hiervon sind wenige Objekte, die den Typologien des folgenden Kapitels klar zuzuordnen sind (s. Kap. 5.4.3). Die gemeinsame Darstellung dieses Materials wurde gewählt, da dies den grenzüberschreitenden Charakter von Ikonographie und Vorstellungen unterstreicht und eine Trennung des Materials aufgrund der Geographie zu einem unnötigen Aufreißen der Typologie geführt hätte.

5.4.1 Erste Belege für die Verehrung eines altorientalischen Wettergottes in Ägypten

Der erste Beleg für die Verehrung eines altorientalischen Wettergottes in Ägypten findet sich zur Zeit der 13. Dynastie im Ostdelta des Nils, in Avaris (Tell el-Dab'a). Im Nordteil des Palastes der 13. Dynastie fand man ein Rollsiegel aus Hämatit (Kat.-Nr. 423): Eine in weiter Schritstellung auf zwei Bergen stehende Figur mit einer nach hinten wehenden Locke, hält in der ausgestreckten Hand eine Axt, in der zum Schlag erhobenen Linken eine Keule, vor ihr befindet sich ein zu Boden stürzender Capride,⁸⁶¹ von dem nur noch der nach unten gerichtete Kopf und kleine Teile des Körpers erhalten sind. Unter den Bergen befindet sich eine Schlange über einem Podest. Schräg links unter dem Tier befindet sich die seltene Abbildung eines Segelschiffes, mit der rudern Besatzung, die durch zwei stilisierte Köpfe mit jeweils einem Ruder dargestellt wurde.

Wenn die Identifikation dieser Wettergottfigur als Ba‘al Šaphon, dem Beschützer der Seefahrer und Herr über das Meer, zutrifft (Porada 1984, 487), läge hiermit die älteste Darstellung dieser Aspekt-Gottheit vor.⁸⁶²

860 Für einen Überblick der Forschungsgeschichte zu syro-palästinischen Gottheiten in Ägypten siehe Tazawa (2009, 3–8).

861 Porada identifiziert das Tier als Ziege und sieht darin vielleicht einen besiegt Feind (Porada 1984, 487).

862 „It seems possible, therefore, that the cylinder from Dab'a is a pictorial invocation of the god to raise good winds, preserve the moorings of the boats, and quiet the waves.“ (Porada 1984, 487).

Das Meer würde hier durch die Schlange⁸⁶³ dargestellt werden, über dem sich der Wettergott in zuschlagender Pose auf zwei Berggipfeln befindet (Bietak 1990, 14; 1996, 26). Das Siegel könnte dem klassisch-syrischen Stil, genauer der Nordwestsyrischen Gruppe mit komplexen Darstellungen (Otto 2000, 131–133, Nr. 281, Gruppe 3d) und der Wettergott darauf dem Typ Syo3.1. (Kap. 5.2.1.1.3) zugewiesen werden.⁸⁶⁴ Doch gibt es laut Porada Hinweise dafür, dass das Siegel dem Stil nur nachempfunden wurde: Die Axt ist sehr flächig und durch zwei Striche untergliedert. Der Wettergott in der klassisch-syrischen Glyptik hält jedoch meist eine einfache Axt, deren unverziertes Blatt an einem leicht gekrümmten Schaft angebracht ist (Porada 1984, 485–486, pl. 65, fig. 2). Auch der Stier in der oberen Hälfte der Nebenszene weist eine untypische Haltung auf: sein Kopf ist zum Angriff gesenkt, während diese Tiere sonst meist still stehen oder lagern (Otto 2000, 132). Weiterhin ist die sehr dynamische Haltung des Wettergottes ohne Parallelen aus Syrien (Porada 1984, 486). Dies trifft auch auf die Region des NO-Deltas zu, wie bereits Porada (1984, 486) feststellte. Stilistisch wurde es dennoch der altsyrischen Typologie zugeschrieben (Typ Syo3.1, Kap. 5.2.1.1.3).

Somit könnte es sich hier um kein Importstück, sondern um ein lokal hergestelltes Objekt handeln, das im Palast der 13. Dynastie gefunden wurde, in dem hohe ägyptische Beamte syro-levantinischer Herkunft verkehrten (Porada 1984, 488).⁸⁶⁵ Der starke Bezug zur Levante ist aus der materiellen Kultur und den Bestattungssitten des Palastfriedhofes eindeutig erkennbar (Bietak 1990, 15). Doch wurden bereits am Ende der 12. Dynastie, bevor es den Palast gab, ‚Asiaten‘⁸⁶⁶ in Tell el Dab'a angesiedelt. Darunter waren vermutlich vor allem Soldaten, Seeleute und Handwerker, aber auch hohe Verwaltungsbeamte, wie die ‚Vorsteher der Fremdländer‘, die den Außenhandel mit Vorderasien kontrollierten (Bietak 1990, 15). Die hohe Anzahl an vorderasiatisch-stämmigen Bewohnern, die weitestgehend in der Seefahrt und im

Überlandhandel tätig waren, wäre ein plausibler Grund dafür, dass sich der Kult des Ba'al Šaphon⁸⁶⁷ als Schirmherr der Seefahrer dort ansiedeln konnte. Somit wurde der Wettergott vermutlich die wichtigste Gottheit vor Ort unter der syro-levantinischen Bevölkerung (Bietak 1996, 29).

Schließlich identifizierte man ihn mit dem ägyptischen Seth/Sutech.⁸⁶⁸ Zu welchem Zeitpunkt dies genau geschah ist nicht mehr fassbar. Seth ist ein kriegerischer Gott und, wenn auch nicht häufig betont, seit jeher eine Sturmgottheit (Cannuyer 2017, 181). Dass dieser Aspekt der Gottheit eine geringe Rolle spielt, hängt einerseits damit zusammen, dass man aufgrund des Nils nicht auf Regen in der Landwirtschaft angewiesen ist und daher auch die positiven Effekte eines Unwetters nicht in großem Ausmaß preist. Andererseits waren Stürme auch nicht sehr häufig in Ägypten, aber dafür sehr intensiv und zerstörerisch (Cannuyer 2017, 158). Ihm kommen somit gerade die zerstörerischen und negativen Aspekte eines Unwetters zu (Cannuyer 2017, 156–157, 169–171). Vor allem galt er als Herr der Wüste, Gott der Fremdländer und kann daher selbst als der fremde Gott innerhalb des eigenen Pantheons verstanden werden. Dadurch dient er auch als Vertreter für Gottheiten, die ursprünglich im Ausland verehrt wurden (Te Velde 1967, 109). Seth konnte für den Hauptgott der Libyer, Ash (Herr von Libyen; Wüstengott), für Ba'al und für Teššob (s. u.), stehen (Te Velde 1967, 109). Somit haben diese Götter nicht nur die Fremdherkunft gemeinsam, sondern auch bestimmte Eigenschaften: die Herrschaft über Wüste und Stürme. Nach Zandee (1963, 148) war die Gleichsetzung zwischen Wettergott und Seth nur möglich, da beide einen Sturm-aspekt besaßen. So übernahm man nur übereinstimmende Gemeinsamkeiten, alle anderen wurden vernachlässigt (Te Velde 1967, 129; Allon 2008). Doch darf auch die Rolle der Fremdherkunft nicht unterschätzt werden.

Seth wurde in diesem Zusammenhang nicht als Feind des Osiris behandelt (Stadelmann 1967, 19). Vielmehr scheinen seine Eigenschaften, die er mit vorderasiatischen Wettergottheiten gemein hat, verstärkt zu werden. Somit profitierten beide Gottheiten von der Gleichsetzung.

Erste direkte Nachweise für vorderasiatische Götterkulte finden sich jedoch erst zur Zeit des Neuen Reiches (Bietak 1990, 9). Dieser Zeitabschnitt soll daher im folgenden Kapitel genauer betrachtet werden.

863 Porada (1984, 488) sieht die Schlange eher in Verbindung mit dem Löwen, kann hierfür jedoch keine Deutung abgeben. Zum Mythologem des Wettergottes, der gegen das Chaos und das Meer kämpft, siehe Kap. 6.4.

864 Als weitere Vergleiche Porada 1984, Pl. 65, Fig. 3 und Gruppe 3d bei Otto 2000, 131–133, Taf. 22–23.

865 Sollte dies der Fall sein, dann musste jedoch zumindest das Material (Hämatit) importiert worden sein.

866 Unter dem Begriff Asien werden in der Ägyptologie die Länder Syrien, Palästina, Mesopotamien, die arabische Halbinsel und Anatolien zusammengefasst (Shaw 2003, 308). Asiate bildet dabei den in der wissenschaftlichen Literatur gebräuchlichen Oberbegriff für Menschen aus Vorderasien, besonders der Levante.

867 Zu Ba'al Šaphon siehe auch Kap. 5.2.3.1.

868 Sutech ist die ramessidische Schreibung für Seth (Bietak 1990, 13).

5.4.2 Ein altorientalischer Wettergott im ägyptischen Pantheon des Neuen Reiches

Nach dem Fall der Hyksos-Dynastie sollte zunächst von einem Rückgang des Einflusses und der Beliebtheit des Ba'al- und somit auch Seth-Kultes sowie vorderasiatischer Kulte allgemein ausgegangen werden. Die beiden Gottheiten waren eng mit den Hyksos verbunden und die nachfolgenden Dynastien standen den ‚Fremdherrschern‘ sehr negativ gegenüber. Daher versuchte man alles, was an die Vorgänger erinnerte, zu verbannen (Stadelmann 1967, 32; Te Velde 1967, 120–122; Zivie-Coche 1994, 43).

Welche Wirkmacht Ba'al-Seth vor dieser Zeit des politischen Umschwungs besessen haben mag, wird besonders in der Unwetterstele des Ahmose, dem Gründer der 18. Dynastie und Gegner der Hyksos, deutlich (Schneider 2010). Darin wird, laut Schneider (2011–2012, 188) die Stärke Seths über die des Amun und aller anderen ägyptischen Götter gestellt.⁸⁶⁹ Wenn man solch einer Macht gegenübersteht, mag es nachvollziehbar sein, warum Ahmose erst spät in seiner Regierungszeit gegen die Hyksos zog, und umso verständlicher, dass er nach dem Sieg und der Einnahme von Avaris den Ba'al-Seth Kult besonders unter Beobachtung stellte (Schneider 2010, 409). Hier darf jedoch auch der propagandistische Zweck einer solchen Steleninschrift nicht vergessen werden. Die weltlichen Ursachen und die mögliche Stärke der Hyksos, die Ahmose an einem Angriff gehindert haben mögen, werden mit der Wirkmacht des Ba'al-Seth verschleiert.

Die Quellen der 18. Dynastie wollen den Eindruck erwecken, dass die Hyksos in ihrer Hauptstadt Avaris nur einen (vorderasiatisch-)ägyptischen Gott vor allen anderen (ägyptischen) Gottheiten verehrten; selbst noch vor dem Universalgott Re (Stadelmann 1967, 17–18). So heißt es beispielsweise in der Hatschepsut-Inschrift in Speos Artemidos:

„Sie [die Hyksoskönige] herrschten ohne den Beistand des Re und er [der Hyksoskönig] handelte nicht gemäß der göttlichen Weisung.“ (Stadelmann 1967, 18; Te Velde 1967, 121).

Doch bezog sich die geäußerte Kritik nahezu ausschließlich auf die Hyksos selbst, weniger auf die Gott-

heiten. So sind auch beispielsweise Darstellungen des Seth zusammen mit Hatschepsut bekannt; vorderasiatische Züge sind hier allerdings bei Seth nicht wiedergegeben (Cannuyer 2017, 167, Fig. 7).

Am Ende der 18. und besonders während der 19. Dynastie scheint der Kult des Ba'al-Seth erneut aufgeblüht zu sein (Schneider 2010, 409). Die Einstellung gegenüber ‚fremden‘ Gottheiten scheint sich im Laufe der 18. Dynastie erneut unter den Pharaonen, die große Feldzüge nach Vorderasien unternommen haben, geändert zu haben (Devauchelle 1995, 197). Dies zeigt daher sehr deutlich, dass, auch wenn Panthea und Vorstellungswelten größtenteils lokalen Traditionen und Wünschen entsprangen und entsprachen, der Einfluss von Machttragenden nicht unterschätzt werden darf. In dieser Zeit mag dadurch erstmals wieder das Ansehen und die Bedeutung des Seth, da nun der Kontakt mit Fremden stark intensiviert wurde, gestiegen sein (Te Velde 1967, 109). Thutmoses III. war der Erste, der Feldzüge in die Levante initiierte und in diesen Regionen dann eine längere und stabile Oberherrschaft etablieren konnte. Während dieser Feldzüge wurden zahlreiche Menschen als ‚Beute‘ mitgenommen und in Ägypten, vor allem in Theben und Memphis, als Arbeitskräfte angesiedelt (Tazawa 2009, 1). Heiligtümer für vorderasiatische Gottheiten sind erst ab der 18. Dynastie unter Amenophis II. und dann vor allem in der 19. Dynastie bezeugt. Die endgültige Etablierung vorderasiatischer Kulte wäre aber ohne die Erlaubnis und Duldung durch die höchsten Instanzen nicht denkbar gewesen (Devauchelle 1995, 197).

Als unter Thutmoses III. und Amenophis II. Peru-nefer (Tell el-Dab'a) zur königlichen Werft und Kriegshafen erhoben wurde, wurden in der Folgezeit viele vorderasiatische Schiffszimmerer und Seeleute dort angesiedelt (Stadelmann 1967, 35).⁸⁷⁰ Zu diesem Zeitpunkt ist das erste mal auch ein Heiligtum für Ba'al in dieser Siedlung belegt. Ein Papyrus (pEremitage 1116A) nennt Opferzuweisungen für den Tempel des Ba'al in Peru-nefer. Dieser wird in dem Schriftstück jedoch einzig mit dem Seth-Tier Determinativ geschrieben (Tazawa 2009, 34–35, Doc. 89). Hierbei handelt es sich auch um die älteste Erwähnung Ba'als in einem ägyptischen Dokument (Tazawa 2009, 130).⁸⁷¹ Aus Schriftquellen erfährt man, dass neben Ba'al

⁸⁶⁹ „It is difficult to avoid the impression that the text ultimately saw the tempest as a demonstration of power and, given the presence of the resounding voice of the god, a theophany of Seth-Baal, the patron god of the king's opponents in the North.“ (Schneider 2010, 407).

⁸⁷⁰ Es gibt einige Hinweise dafür, dass man in der ägyptischen Hochseeschifffahrt bevorzugt syrisch-levantinische Seeleute einsetzte (Bietak 1990, 10). Siehe Helck (1962, 372–373) für eine Zusammenstellung syrischer Schiffsbauleute.

⁸⁷¹ Ein Beleg für einen Ba'al-Priester in Saqqara während der späten 18. Dynastie ist ebenfalls durch eine Inschrift auf einer Karneol-Statuette bekannt (Tazawa 2009, Doc. 87).

auch Astarte, Ba'alat, Qadeš und Ba'al Šaphon Kulteinrichtungen im Hafen der zweiten Reichshauptstadt Memphis, Peru-nefer, besaßen. Es sind sogar die beiden Lokalgottheiten Ba'al und Astarte von Peru-nefer belegt (Pap. Leningrad 1116A, vso 42). Für die späte 18. Dyn ist ein Hohepriester des Amun, des Ba'al und der Astarte bekannt (Bietak 1990, 9, Anm. 4 für Literatur, Stadelmann 1967, 34).

Zu Beginn der 19. Dynastie erlebt die Verehrung des Seth, besonders angestoßen durch die Ramessiden selbst, einen Aufschwung wie niemals zuvor (Cannuyer 2017, 167).

Ab Sethos I., zweiter Herrscher der 19. Dynastie, richtete sich der Blick der ägyptischen Herrscher verstärkt auf die syrisch-palästinischen Gebiete.⁸⁷² Zu dieser Zeit hatten die Hethiter die unangefochtene Vormachtsstellung in Syrien erlangt und sie konnten ihr Territorium gar bis an die Grenzen Ägyptens in Südsyrien und Palästina ausweiten (s. Kap. 5.3.2.1). In dieser Situation spielte die Kontrolle über die lokalen Stadtkönigtümer in der Grenzregion für beide Reiche eine entscheidende Rolle. Besonders Qadeš avancierte zum Zankapfel der folgenden Jahrzehnte (Bryce 2006, 2). Die erste Schlacht bei Qadeš gewann Sethos I. und ließ daraufhin eine Siegesstele (Kat.-Nr. 806) errichten (Tazawa 2009, 141). Auch in Karnak ließ er ein Siegesrelief anbringen, in der seine kriegerischen Wesenszüge beschrieben werden und er als der starke Held porträtiert wird „(…), who stalks the battlefield like him in Ombos <Seth>, great of terror like Baal against the foreign lands.“ (Tazawa 2009, 27, Doc. 61). Beide Belege zeigen die Verbindung von Ba'al und Seth zum ägyptischen Königtum – ikonographisch in Form der Stele und inhaltlich in Form der Inschrift – und die Einbindung eines altorientalischen Wettergottes in das ägyptische Pantheon.

Fünfzehn Jahre nach der zweiten Schlacht von Qadeš (s. Kap. 5.3.2.1.1), 1259 v. Chr., wurde schließlich ein Friedensvertrag zwischen beiden Reichen unterzeichnet. Dafür wurde eine hethitische und eine ägyptische Version aufgesetzt (Bryce 2006, 1). Im Vertrag begegnet uns unter den Schwurgötterlisten eine Besonderheit, die in Kap. 5.3.2.1.1 bereits Erwähnung fand, aber in diesem Kontext nochmal aufgenommen werden muss. In der ägyptischen Schwurgötterliste wird als stereotype Namensbezeichnung der hethitischen und nordsyrischen Sturm- und Wettergötter immer Sutech eingesetzt (Bietak 1990, 13), was die Gleichsetzung und Übersetzbarkeit

der Gottheiten eindrücklich im direkten Vergleich wiedergibt.⁸⁷³ Weiterhin ist dies ein Beweis dafür, dass man mit Seth/Sutech nicht nur Ba'al gleichsetzte, sondern alle altorientalischen Wettergottheiten, denn in der hethitischen Version des Vertrags werden diese stets als Teššob angesprochen.

Bei der Beschreibung des Siegels des Großkönigs, das auf der hethitischen Version des Vertrags abgedrückt wurde, aber in der ägyptischen nur beschrieben wurde, erfahren wir, dass es sich um ein Umarmungssiegel des Ḫattušili III. gehandelt hat, der vom Wettergott an der Hand genommen wird.⁸⁷⁴ Hierbei handelt es sich um eine sehr standardisierte Gattung der hethitischen Siegel, die den Großkönig in enger Verbindung mit dem Wettergott zeigen (s. Kap. 5.3.2.3.3). Dass die Wettergottfigur in diesem Fall auch als Seth/Sutech beschrieben wird, zeigt, dass auch die Wettergötter, die in hethitischer Darstellungskonvention wiedergegeben wurden, von den Ägyptern als Sutech erkannt und benannt wurden.

Die Verbindung von Seth und Ba'al und den anderen Wettergottheiten des Alten Orients wird somit auch unter Ramses II. fortgesetzt. Ba'al-Seth erhält nun einen prominenten Platz im Pantheon der 19. Dynastie.

Eine der bedeutendsten Darstellungen dieser Vereinigung von Ba'al und Seth findet sich auf der sog. 400-Jahr Stele (Montet 1933; Stadelmann 1965). Die in Tanis aufgefundene Stele (Kat.-Nr. 807) ist ungefähr zu zwei Dritteln erhalten. Schneider (2011–2012, 189) geht davon aus, dass die Stele im Tempel des Seth von Avaris stand. Oben im Bogenabschluss befindet sich das Bildfeld. Darin sind drei Figuren wiedergegeben. Links befindet sich die Gottheit, die durch ihre Beischrift als Seth ausgezeichnet wird.⁸⁷⁵ Vor ihm opfert der Pharao Ramses II. Wein, und hinter ihm steht der Wesir Sethos, der seine Arme zum Gebet erhoben hat (Stadelmann 1965, 47). Seth wurde hier jedoch nicht in seiner typischen oberägyptischen Gestalt des Seth-Nubti, des Ombiten, dargestellt,⁸⁷⁶ sondern als ägyptisierte Form eines altorientalischen Wettergottes (Bietak 1990, 11). So kennzeichnen die gekreuzten Bänder auf dem Oberkörper und der quastenverzierte Schurz in der Ramessidenzeit Fremde aus Vorderasien. Typisch

⁸⁷³ Siehe hierfür ausführlicher Kap. 6.5.

⁸⁷⁴ Siehe als Vergleiche die Abdrücke der Umarmungssiegel aus dem Nišantepe-Archiv, wo die beschriebene Szene exakt dargestellt wird: Der Wettergott legt seinen Arm um den Großkönig und führt ihn an seinem Handgelenk (Kap. 5.3.2.3.3).

⁸⁷⁵ „Seth des Ramses-Miamun, er möge jegliches Leben schenken“ (Stadelmann 1965, 49).

⁸⁷⁶ Als solcher wird er jedoch in der darunter angebrachten Inschrift benannt (Bietak 1990, 11).

⁸⁷² Zu den Ambitionen und der Regierung Sethos I. mit Hinblick auf die Einbindung levantinischer Gottheiten siehe Tazawa (2009, 141–143).

ägyptisch sind jedoch an Tracht der Halskragen und das Obergewand sowie der Bart und das Was-Szepter⁸⁷⁷ (Bietak 1990, 12). Die Wicklung und die Verzierungen des Schurzes durch Bänder und Quasten wird in ägyptischen Darstellungen für Syrer, Schosu-Beduinen der syrischen Wüste und für die sog. Seevölker genutzt (Bietak 1990, 11).⁸⁷⁸ Belege für solch einen Schurz auf Darstellungen im Alten Orient sind mir nicht bekannt. Auch Tazawa (2009, 114) merkt an, dass keine genauen Vorlagen aus dem levantinischen Raum vorliegen, sondern wir mit einem voll entwickelten, ägyptischen Darstellungstyp einer Wettergottgestalt konfrontiert werden, die stereotypische Elemente der Levante und Syriens trägt, die jedoch ebenfalls ägyptischer Vorstellungen entspringen. Einzig die sozio-kulturellen Einflüsse vor und während der Hyksosherrschaft, und die (bisher wenig belegte) Präsenz klassisch-syrischer Glyptik könnten bei diesem Entwicklungsprozess entscheidend mitgewirkt haben (s. Kap. 5.4.1). Die meisten Darstellungen von Wettergottheiten in der Levante erscheinen auch erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends und weisen zu diesem Zeitpunkt bereits ägyptische Einflüsse auf (Tazawa 2009, 114).

Bei den auf dem Oberkörper gebundenen Bändern handelt es sich um keine exklusive Göttertracht, sondern eher um Kleidungsstücke von Krieger*innen. Wiederum sind es Syrer, meist Soldaten oder Gabenträger, die diese Bekleidung auf ägyptischen Darstellungen tragen.⁸⁷⁹ Diese Bänder konnten mit Kreisen oder Scheiben, auch zweireihig, verziert sein (Montet 1933, 206). Hier liegt somit ein Element vor, das in ägyptischen Darstellungen vornehmlich vorderasiatische Soldaten und Krieger ausweist. Dass dies nun auch Ba'al-Seth auf der 400-Jahrstele trägt, kann daran liegen, dass man sowohl seinen vorderasiatischen Charakter, als auch seinen kriegerischen Aspekt anzeigen wollte (Bietak 2005, 203).

Auch die Kopfbedeckung verdient Erwähnung: Der Gott trägt eine konische Kappe mit zwei Hörnern und einer Scheibe an der Vorderseite sowie einem langen Band, das von der Spitze der Kopfbedeckung über den Rücken bis zu den Füßen reicht und dort in einer Quaste endet. Dies erinnert stark an eine Hörnerkrone. Bei dem Band könnte es sich um eine Uminterpretation des gelock-

ten Zopfes des syrischen Wettergottes handeln (s. Kap. 5.2.1.1). Weiterhin gibt es Darstellungen auf Siegelungen aus Kültepe, die ebenfalls Hörnerkronen und Kappen mit einem von der Spitze ausgehenden Band zeigen (s. Kap. 5.2.1.1.5). Im 1. Jt. finden sich noch seltene Belege auf syro-aramäischen Stelen, am anschaulichsten auf der Stele aus Gözlühüyük (Bunnens 2006, fig. 66). Die genaue Herkunft dieser Kopfbedeckung muss daher noch genauer untersucht werden, könnte aber auch nach Syrien oder Anatolien weisen.

Dargestellt wird auf der 400-Jahr Stele ein mehrere Generationen zurückreichendes (fiktives) Ereignis: die Erwählung der Vorfahren Ramses II. zur Königsherrschaft durch (Ba'al-)Seth von Avaris, dem Schutzgott der Ramessiden (Stadelmann 1967, 42).⁸⁸⁰ Ramses II. bezog sich auf der 400-Jahr Stele auf diesen Gott als Ahnherrn, um sich trotz seiner bürgerlichen Abstammung zu legitimieren und eine göttliche Herkunft herzustellen.⁸⁸¹ Als Datum auf der Stele selbst hat man nicht ein Regierungsjahr des Ramses II. angegeben, sondern ein Jahr 400, Monat 4 der Überschwemmungszeit, Tag 4 des Königs von Ober- und Unterägypten Seth (Bietak 1990, 14). Früher deutete man dies als eine Tempelära, doch wird heute größtenteils davon ausgegangen, dass es sich hierbei um ein ungefähres Datum seit der Etablierung des Sethkultes in Avaris handelte (Bietak 1990, 14; Schneider 2011–2012, 189). Datiert werden kann die Stele anhand der Namensform Ramses II. ins 35.–40. Regierungsjahr (um 1240 v. Chr.). Doch fand das 400-Jahr-Jubiläum des vorderasiatisch beeinflussten Kultes, laut Schneider (2011–2012, 189), vermutlich bereits unter Haremhab statt.

So scheint es kein Zufall zu sein, dass das Datum des Einsetzens des Sethkultes in Avaris mit dem Beginn der Hyksosherrschaft zusammenfällt und somit vermutlich Seth von Avaris der Hyksos als Ahnherr gemeint ist.⁸⁸²

877 Zusammenfassend zum Was-Szepter mit weiterführender Literatur siehe Cannuyer (2017, 163–164).

878 Siehe bspw. die Darstellungen der syrischen Gefangenen in Medinet-Habu (Schroer 2011, Nr. 604).

879 Siehe hierfür bspw. die Darstellungen des Kampfes gegen die Syrer auf der linken Außenwand des Wagens des Thutmoses IV. oder auch auf einem bronzenen Möbelbeschlag, der sich heute im Musée du Louvre (E 8879) befindet (Wreszinski 1988, Taf. I).

880 Ob diese Verbindung des Herrscherhauses der 19. Dynastie mit dem Kult des Seth von Avaris mit deren Herkunft aus dem Ost-delta zusammenhängt oder eher auf die Aufgabe Ramses I. und Sethos I. als Vorsteher der Fremdländer zurückzuführen ist, ist nicht mehr mit Sicherheit zu sagen (Schneider 2011–2012, 188).

881 Darin könnte auch das Bemühen gesehen werden, den in der 18. Dynastie vorrangig verehrten Amun und die Rolle Karnaks einzuschränken. Siehe hierzu Tazawa (2009, 143).

882 Te Velde (1967, 125) hielt es jedoch für äußerst merkwürdig, wenn sich die Ramessiden auf irgendeine Weise auf die Hyksos berufen würden, da man davon ausgehen könnte, dass sie ebenfalls noch eine negative Haltung gegenüber den Hyksos hätten. Er sieht dies eher als Beweis dafür, dass Seth schon vor den Hyksos verehrt worden war. „He goes back 400 years to the time when the cult of Seth has not yet been made suspect and contaminated by the hateful Hyksos.“ (Te Velde 1967, 126).

Dies wäre auch eine Erklärung für die ‚asiatisierende‘ Wiedergabe auf der Stele, wie dies bereits Bietak (1990, 14) vermutete.

Auch die Ausgrabungen in Tell el-Dab'a am Seth-Tempel bestätigen das Alter des Kultes: Man fand eine durchgehende Nutzung des Tempelbezirks von der Hyksoszeit bis ins Neue Reich (Bietak 1990, 14). So scheint es auch wahrscheinlich, dass der Seth-Kult von Avaris bereits ca. 70 Jahre vor der Machtübernahme der Hyksos entstand. Es war Nehesi (ca. 1720), dessen Vater ein Kleinkönigreich im Nordostdelta gegründet hatte, der als Erster mit dem Titel „geliebt von Seth, dem Herrn von Avaris“ überliefert ist (Bietak 1990, 14).⁸⁸³

Dies wäre jedoch immer noch, nach Bietak (1990, 14–15), 40–50 Jahre nach der Schicht des Palastes in Tell el-Dab'a, wo man das Rollsiegel mit der Darstellung des Wettergottes als Beschützer der Seefahrer fand. Somit gibt Bietak (1990, 15–16) in seinem Artikel über die Herkunft des Seth von Avaris folgendes Szenario als Fazit:

„Als sich dieser König [Nehesi] beziehungsweise dessen Vater bei der Schaffung eines eigenen Kleinreiches nach einem Dynastiegott umsehen mußte, war im unmittelbaren Bereich von Avaris mit seiner vorwiegenden asiatischen Bevölkerung nur der Kult des syrischen Wettergottes wirklich etabliert. Wenn man sich ferner vorstellt, daß der Großteil der Untertanen aus Asiaten (Kanaanäern) bestand, so mußte die Wahl wohl auf den syrischen Wettergott fallen. Dieser wurde nach ägyptischer Interpretation als Seth bezeichnet und identifiziert, behielt aber seine asiatische Gestalt unter einer gewissen ägyptischen Akkulturation bei. So und kaum anders müssen wir uns den Ursprung des Seth von Avaris und der Ramsesstadt vorstellen.“

Zu beweisen ist dies bisher noch nicht, doch handelt es sich um eine plausible Möglichkeit. Die bisherige Annahme Stadelmanns, dass die Motivation zur Entstehung der Mischform „ursprünglich Ba'lsverehrern [sic]“ (1967, 16) zuzuschreiben sei, da ein autochthoner Sethkult im Ostdelta jedoch nicht fassbar sei, ist aber als veraltet zu betrachten.

Auch die Verlagerung der Residenz in die neue Hauptstadt Pi-Ramesses unter Sethos I. und Ramses II. mag nicht nur, wie meist einzig aufgeführt, politische, sondern eventuell auch ebenso persönliche und religiöse Gründe gehabt haben.⁸⁸⁴ Schneider sieht hierbei offensichtli-

che Parallelen zur nahezu zeitgleichen Verlagerung der hethitischen Hauptstadt nach Tarhuntašša (Schneider 2011–2012, 189).⁸⁸⁵

Legitimiert wird die Verlegung der Hauptstadt nach Pi-Ramesses unter Sethos I. und Ramses II. kultgeschichtlich durch die 400-Jahr-Stele und theologisch durch den Mythos vom Kampf des Wettergottes gegen das Meer (s. u.). Hierbei handelt es sich um einen bewusst gewählten, politischen Schachzug (Schneider 2011–2012, 190).

Die Verbindung der beiden Götter führte so weit, dass im Neuen Reich Ba'al in Hieroglyphen-Texten stets mit dem Sethtier als Determinativ geschrieben wurde (s. Kap. 5.4.3). Darüber hinaus konnte Allon (2008) aufzeigen, dass sich auch die Auffassung von Seth und dessen Verbindung zu negativen Zuständen wie Krankheit und Leid von der ersten Zwischenzeit bis in das Neue Reich veränderte (Allon 2008, Fig. 1). Die Seth-Determinative erscheinen nun vor Worten folgender semantischer Gruppen (Abb. 52): aggressives Verhalten und kraftvolle Aktivitäten, Unwetter und Wetterveränderungen und dazugehörend der Aufruhr und der Tumult, der häufig mit dem Donner verbunden wird (Allon 2008, 18).⁸⁸⁶ Somit verschwinden die negativen Eigenschaften von

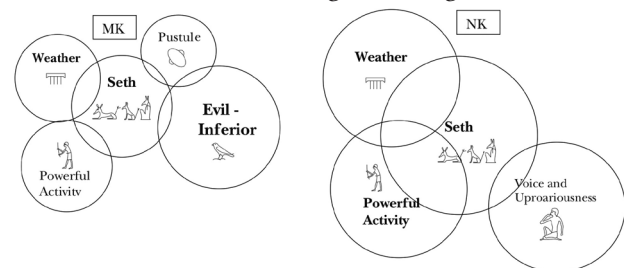


Abb. 52: Die Verbindung der Seth-Kategorie zu bestimmten semantischen Gruppen im Mittleren (MK) und Neuen (NK) Reich (Allon 2008, Fig. 2).

zum Ostdelta (...) und gleichzeitig ein Interesse daran, die Idee des vorderasiatischen Wettergottes als eines neuen Patrons des ägyptischen Königtums und Staatsgottes für Gesamtägypten zu etablieren.“ (Schneider 2011–2012, 190).

⁸⁸⁵ Doch fand ein solcher Residenzwechsel auch bei den anderen Großmächten dieser Zeit im 14.–13. Jh. statt. Den Anfang machte Kurigalzu I., der das kassitische Machtzentrum um 1380–1370 nach Dür-Kurigalzu verlagerte. In der zweiten Hälfte des 14. Jh. verlagerte bereits Echnaton die ägyptische Hauptstadt nach Akhetaten (Tell el-Amarna). Auch der elamische König Untaš-Napiriša verlagerte seine Hauptstadt im 14. Jh. nach Āl-Untaš-Napiriša. Im 13. Jh. waren es dann Muwatalli II. von Hatti und Tukulti-Ninurta I. (Neugründung: Kār-Tukulti-Ninurta), die ihre Residenzen verlegten (Miller 2017, 100). Ob diese gleichen Aktivitäten auf ein bestimmtes Ereignis zurückzuführen sind oder ob die Herrscher dem kassitischen König nacheiferten, kann nicht geklärt werden.

⁸⁸⁶ Siehe hierzu ausführlich Allon (2008, 18–19).

⁸⁸³ Siehe kritisch dazu Biase-Dyson (2013, 228–229, Anm. 175).

⁸⁸⁴ „(...) vielleicht als Folge des politischen und theologischen Diskurses des 14. Jahrhunderts, vielleicht auch begünstigt durch die familiäre oder berufliche Verbindung der Königsfamilie

Krankheit und bösem Eingreifen und es werden nur die des Handlungsprofils gestärkt, die Seth mit Ba'al im Speziellen und den altorientalischen Wettergottheiten im Allgemeinen bereits gemein hatte.

Allon (2008, 20)⁸⁸⁷ und Te Velde (1967, 123) sehen in dieser Zuweisung von Eigenschaften eine „cultural appropriation“ (Allon 2008, 20), von der beide Gottheiten profitierten und sich dadurch ihr Verbreitungsgebiet vergrößerte (Ba'al / altorientalischer Wettergott) sowie ihr Ruf verbesserte (Seth). Stadelmann (1967, 16) weist daher darauf hin, dass eventuell Schreibungen, in denen nur das Sethtier verwendet wurde, in einigen Fällen sogar als Ba'al gelesen werden müssten, doch kann man dies nicht mit Gewissheit ohne ausreichenden, inhaltlichen Kontext festlegen (Levy 2014, 306). Te Velde (1967, 120) hält allgemein für diesen Zusammenhang fest: „From the hieroglyphic way of writing Baal, one can already deduce that the god is a form in which Seth manifests himself.“ Somit wurden die Gottheiten auf ägyptischer Seite nicht nur miteinander assoziiert, sondern sogar identifiziert (Levy 2014, 306).

Ein weiteres Produkt „lebhaften Kulturaustausch[s] zwischen Ägypten und Syrien/Palästina“ (Stadelmann 1967, 21) war neben der Übernahme von Fremdwörtern und Übersetzungen auch die Adaption vorderasiatischer Literatur. Der seit 1871 bekannte, sogenannte Astarte Mythos (pAmherst IX, heute in The Morgan Library and Museum,⁸⁸⁸ New York) war lange Zeit der einzige längere ägyptische Text,⁸⁸⁹ der eine Episode aus dem Mythenkreis des syrischen Wettergottes erzählt (Schneider 2003, 605; 2011–2012). Als man in den Archiven der Bibliothèque Nationale in Paris den Anfang des Astarte Papyrus (pBN 202) fand, konnte man nun nicht nur die ungefähre Länge des Werkes rekonstruieren, sondern auch die mögliche kulturhistorische Bedeutung in einen Kontext setzen (Schneider 2003, 605). Die Datierung in das Jahr 5 der Regierungszeit Amenophis' II. wird am Anfang des Textes genannt (Schneider 2003, 608). Dieser Fund erlaubte es, die Wichtigkeit eines syrischen Wettergottes im Ägypten der 18. Dynastie zu fassen (Schneider 2003, 605). Es liegt mit diesem Dokument eine ägyptische Version des Sintflut-Mythos vor (Schneider 2011–2012, 174).⁸⁹⁰ Be-

reits in der Einleitung des Textes wird eine enge Verbindung des Gottes mit dem ägyptischen Königshaus der 18. Dynastie unter Amenophis II. ersichtlich. „Der syrische Wettergott, den Amenophis II. hier anbetet, erscheint als Patron eines kriegerischen ägyptischen Königtums; die Taten des über das Meer triumphierenden Gottes, die der Text berichtet und verherrlicht, sollen Lehren oder Lehrmeister des Königs als des göttlichen Repräsentanten auf Erden sein.“ (Schneider 2003, 608). Weiterhin werden hier erneut die Bemühungen des Pharaos Amenophis II., vorderasiatische Gottheiten mitsamt ihrer Kulte in Ägypten zu festigen, deutlich (Schneider 2003, 208). Die Verbindung von altorientalischen und ägyptischen Gottheiten manifestiert sich auch im Schriftbild, wenn der Wettergott ideographisch mit dem Seth-Tier geschrieben wird (Schneider 2011–2012, 185).

Houwink ten Cate (1992, 117–119) und Schwemer (2001, 451–453) schlagen KBo 26,105 als nächstverwandten Text vor. Hierbei handelt es sich vermutlich um einen Teil des Kumarbi-Zyklus.⁸⁹¹ Schneider (2003, 612, Anm. 25; 2011–2012, 180) möchte im genannten Wettergott, dessen Namen nicht komplett erhalten ist, Teššob sehen. Hierbei stützt er sich vor allem auf die Nennung „seine zwei Stiere“ (pAmherst IX, 1, x+1). Wenn man also von der Verbindung des Textes mit dem Kumarbi-Zyklus ausgeht, ist hiermit das Stierpaar des Teššob, Šēri(š) und Ḫurri gemeint (Schneider 2003, 612, Anm. 24).⁸⁹¹ Der Mythos vom Wettergott, der gegen das Meer kämpft, ist in Ägypten schriftlich ab etwa 2000 v. Chr. bekannt. Ein erster möglicher Beleg findet sich in der Lehre für Merikare (Schneider 2003, 617).

Der Astarte Papyrus ist ein wichtiges Zeugnis für die außerordentlichen Bemühungen Amenophis II. diese Gottheiten in ägyptischen Traditionen zu verankern und mit dem Königtum zu verbinden. Hierzu zählen weiterhin die Integration der Kulte, beispielsweise in Peru-Nefer (s.o.). Hierbei mag auch ein politisches Interesse mitspielen, da ab Tuthmoses III. und Amenophis II. das Interesse an einer dauerhaften Präsenz in der Levante anstieg. Aufgrund solch starker Beeinflussungen ägyptischer Literatur durch altorientalische Vorlagen wurden durch Schneider (2003, 605) bekannte Texte neu untersucht und mit den Ba'al-/Wettergott-Mythen

887 „I believe that through the identification with Baal, Seth was “set free” of his negative attributes during the New Kingdom“ (Allon 2008, 20).

888 Früher Pierpont Morgan Library.

889 Siehe ausführlich für Texte aus Ägypten, die in Verbindung mit den Mythen des syrischen Wettergottes stehen Schneider (2003; 2010; 2011–2012).

890 Schneider nennt dies auch ägyptische Aneignung (Appropriation) oder Inkulturation. Siehe hierzu Schneider (2011–2012, 186). Ob

hier jedoch ein Interesse der ‚Geberkultur‘ an der Rezeption des Sintflut-Mythos vorlag (Inkulturation), ist meineserachtens nicht zu erkennen. Daher wäre der Begriff der Appropriation besser geeignet.

891 Siehe auch Schneider (2003, 612, Anm. 25) für ägyptische Schreibung und Kommentar. Zu den beiden Stieren des Teššob allgemein siehe Schwemer (2001, 477–483).

verglichen. Hierbei sind die Erzählung vom Schiffbrüchigen, die Erzählung von den zwei Brüdern und die Erzählung von Ba'al und Anat zu nennen, bei denen sich ebenfalls Verbindungen zu altorientalischen Mythen um den Wettergott herstellen lassen. Man muss davon ausgehen, dass die Leserschaft dieser Texte mit den religiösen und literarischen Traditionen beider Regionen vertraut gewesen sein muss, da keine Erklärungen im Text gegeben werden und die Gottheiten mit ihren originären vorderasiatischen oder ägyptischen Namen benannt werden (Schneider 2011–2012, 187).

Auch in den Epitheta von Pharaonen bei Schilderungen von Schlachten lässt sich die Verbindung des Königshauses, insbesondere des siegreichen Königs, mit Ba'al gut feststellen (Stadelmann 1967, 39). Die Nennung Ba'als erfolgt besonders in Berichten über Auseinandersetzungen mit fremden Ländern, vor allem der Levante und Syrien (Tazawa 2009, 130). Amenophis II. wurde mit „Seth im Augenblick seines Wütens“ gleichgestellt (Keel 2009, 89). Besonders in der Ramessidenzeit (19. Dynastie) häufen sich jedoch die Belege und das angesprochene Handlungsprofil scheint mehr dem altorientalischen Wettergottheiten als Seth zu entsprechen (Allon 2008, 18–19; Keel 2009, 89–90). So wird, ab Sethos I.,⁸⁹² der König selbst und seine Stärke mit dem Wettergott in Verbindung gebracht; besonders mit dem über die Berge ziehenden, Blitze schleudernden und Donner erzeugenden Wettergott.⁸⁹³ „Er ist der Wettergott im Augenblick, wo er seine Feinde vernichtet, das Chaos besiegt und seine Königsherrschaft über die Welt offenbart.“ (Stadelmann 1967, 41). Auch die Verbindung von Seth und Ba'al bleibt hierbei erkennbar, wenn es beispielsweise in den Inschriften aus Abydos, Karnak und Luxor über die Schlacht des Ramses II. gegen die Hethiter heißt: „Es ist nicht ein Mensch, der in unserer Mitte ist, sondern Seth, groß an Stärke und Ba'al in eigener Person.“ (Stadelmann 1967, 40). Ein weiterer Beleg findet sich in einer Inschrift im Ramesseum: „He is like Seth, great in strength, in his hour, (even) Baal (very) person!“ (Tazawa 2009, 30, Doc. 69). Zahlreiche Nennungen solcher Vergleiche zwischen Wettergott und Pharaon finden sich unter Ramses III. in Medinet Habu,⁸⁹⁴ auch in den Schilderungen des

Kampfes gegen die sog. Seevölker (Stadelmann 1967, 40; Tazawa 2009, Doc. 74–78)⁸⁹⁵.

Während der 20. Dynastie wurde Ba'al-Seth zwar noch verehrt und der erste Pharaon trug gar noch den Namen Sethnacht („Seth ist mächtig“), aber ein Rückgang zeichnete sich bereits ab (Keel 2009, 89).⁸⁹⁶ Er schien jedoch besonders bei Soldaten noch eine besondere Bedeutung besessen zu haben (Te Velde 1967, 133–134), wie der Grenzstein eines fremdländischen Schildträgers aus Pi-Ramesse (Kat.-Nr. 815) zeigt.⁸⁹⁷ Nach dem Zusammenbruch des Neuen Reiches nahm das Interesse an Ba'al-Seth kontinuierlich weiter ab (Te Velde 1967, 109). Dies ist größtenteils darauf zurückzuführen, dass die Kontrolle über Teile Vorderasiens verloren war und auch die Beziehungen in diese Region zunehmend negativer wurden. Daher verlor der Gott der Fremden an Verehrung und Aufmerksamkeit. Durch die assyrische Eroberung Ägyptens, der Zerstörung Memphis' durch Asarhaddon und der Plünderung Thebens durch Aššurbanipal könnte sich die Offenheit gegenüber Fremden in Hass oder zumindest Abneigung umgewandelt haben (Te Velde 1967, 139; Allon 2008, 21). Dies bedeutet daher gleichzeitig für die Verehrung von Ba'al und Seth in Ägypten einen starken Einbruch.⁸⁹⁸ Darstellungen von Seth sind nach der 20. Dynastie selten (Te Velde 1967, 139). Bis zum Ende der altägyptischen Religion war Seth fortan vor allem der Feind der Götter (Te Velde 1967, 109).

Das Handlungsprofil des Ba'al-Seth ist demnach dem der altorientalischen Wettergottheiten ähnlich. Er ist zuständig für Stürme, Wetteränderungen und Unwetter und verbreitet mit seiner Stimme und seinem Ausrufen den Donner (Abb. 52). Weiterhin ist ihm ein starker, kriegerischer Aspekt eigen, der ihn unter den Hyksos und beson-

for the propaganda of the king who employed these four Syro-Palestinian deities (Baal, Reschef, Anat and Astarte) on the coat-tails of Ramses II in order to recover royal dignity (...)“ (Tazawa 2009, 147–148).

895 Für eine Sammlung von Belegen, die Ba'al und Seth in Inschriften der Pharaonen, Hymnen, Zaubersprüchen und Briefen nennen, siehe Tazawa (2009, 27–37, Doc. 60–101; davon Ramses III Doc. 14, 72–85, 101).

896 Zur Rolle Ba'als und dem erneuten Aufstieg Amuns unter Ramses III. siehe Tazawa (2009, 145–148). Abgesehen von den Nennungen Ba'als in Medinet Habu ist keine enge Verbindung zu diesem Pharaon zu erkennen (Tazawa 2009, 148).

897 Für eine Identifikation der Gottheit als ‚Ba'al-Seth‘ spricht der Schurz mit abstehenden Fransen und das lange Band, das von der Kopfbedeckung hinter dem Gott herabhängt.

898 „But the identification with the cult of the Baal worked both ways, and unfortunately, when different times came by, it proved to be fatal to the cult of Seth.“ (Allon 2008, 21).

892 „starkherzig wie Ba'al [sic]“, „groß an Schrecken wie Ba'al [sic] über den Fremdländern“ (Stadelmann 1967, 39), „sein Gebrüll ist wie das des Baal im Himmel“, „der Schrecken vor ihm ist wie vor Baal auf den Bergen“, „er ist wie Baal, der über die Berge geht“. (Keel 2009, 90).

893 „wie Ba'al [sic], wenn er über die Berge hinschreitet, während sein Schrecken die Fremdländer zerbricht.“ (Stadelmann 1967, 39).

894 „This may prove that only Medinet Habu was used as a ‚theatre‘

ders unter den Pharaonen der 19. Dynastie, in enge Verbindung mit dem Königtum bringt. Dies zeigt sich besonders im sogenannten Astarte-Papyrus, in dessen beschriebenen Mythos Ba'al als „(...) a prototype of belligerent Kingship (...)“ (Schneider 2003, 161) dargestellt wird (s.o.). Dies muss prägend für die Verehrung in der 19. Dynastie gewesen sein. Die Verehrung gipfelte in der Erwählung des Ba'al-Seth als Schutzgott dieser Dynastie (Schneider 2011–2012, 189). Ein Fruchtbarkeitsbringender Aspekt scheint ihm jedoch nicht zugesprochen worden zu sein,⁸⁹⁹ was mit der allgegenwärtigen Präsenz des Nils für die Bewässerung der Felder und der Seltenheit von Gewittern und Regen zusammenhängen mag (Tazawa 2009, 155).⁹⁰⁰

Durch den historischen Überblick konnte gezeigt werden, dass einer Gottheit eine enge Bindung zu einem Herrscherhaus bei einem Machtwechsel auch zum Verhängnis werden kann.⁹⁰¹ Damit der Einfluss der neuen Dynastie sich ausbreiten kann, müssen die Aspekte, die die vergangene, nun in Missgunst gefallene, Vorgängerdynastie erfolgreich gemacht hat, zurückgedrängt werden. Dies geschah zu Beginn der 18. Dynastie, als die Hyksos und alles was man damit verband nahezu dämonisiert wurde und auch nach der 19. und 20. Dynastie, als der Einfluss Ägyptens im Vorderen Orient schwand und diese Regionen zunehmend bedrohlicher wurden.⁹⁰² Hier zeigt sich, dass Politik und Zeitgeschehen bedeutend in das religiöse System und das Pantheon eingreifen können.

Durch all diese Geschehnisse war nichtsdestotrotz dem Wettergott ‚Ba'al-Seth‘ ein einzigartiger Werdegang zuteil geworden. Dieser lässt sich in den Texten, den archäologischen Befunden und den Bildwerken dieser Zeiten herausarbeiten.

5.4.3 Die Verehrung eines altarientalischen Wettergottes durch Ägypter außerhalb Ägyptens

Nach ägyptischen Vorstellungen besaßen bestimmte Gottheiten in bestimmten Regionen, denen sie zugeordnet waren, ein besonderes Maß an Macht, wodurch diese

somit geographisch begrenzt war (Stadelmann 1967, 22). Bei Expeditionen, Feldzügen und Aufenthalten im Ausland wandten sich Ägypter auch an die in der Region zuständigen Gottheiten (Stadelmann 1967, 23). In diesem Kapitel soll der Fund einer Stele aus Ugarit exemplarisch und ausführlich besprochen werden, da sich anhand dieser sehr detailliert darstellen lässt, wie ortsfremde Personen lokale Gottheiten auf ihre Weise verehrten und somit zu einem ‚Visual Middle Ground‘⁹⁰³ beitrugen (s. Kap. 6.1.2).⁹⁰⁴

In Ugarit fand man eine erstaunliche Anzahl von 19 kompletten und fragmentarischen Stelen in zahlreichen Formaten und Typen (Yon 1991b, 284–314). Mehrere dieser Stelen wurden in Verbindung mit Kultorten aufgefunden; vor allem mit den Tempeln, die Ba'al und Dagan zugeordnet werden (Yon 1991b, 273). Aufgrund der Funktion der Stadt als wichtiger Mittelmeerhafen und Umschlagplatz von Handelsprodukten, war die Stadt vielen Einflüssen ausgesetzt. Dies zeigt sich einerseits durch ägyptische Elemente an manchen der gefundenen Stelen (Yon 1991b, 283)⁹⁰⁵ sowie andererseits an Objekten, die eine ägyptische Präsenz in Ugarit, zumindest zeitweise durch Gesandtschaften, nahelegen.⁹⁰⁶ Auch wenn Ugarit nicht unter direkter Kontrolle Ägyptens stand, so waren dennoch Ägypter anwesend und der künstlerische sowie politische Einfluss auf die gesamte Levante evident (Tazawa 2009, 114).

Die meisten Stelen wurden im und um den Tempel gefunden, der Ba'al zugewiesen wird (Yon 1991b, fig. 2). Auch wenn diese Stelen in der Neuzeit verstreut aufgefunden wurden, darf man davon ausgehen, dass sie ursprünglich zusammen im Bereich des Tempels aufgestellt waren (Yon 1991b, 276).

In den Grabungskampagnen der Jahre 1929, 1930 und 1933 fand man mehrere Fragmente einer ägyptischen Stele (Kat.-Nr. 813) in und vor dem Tempel des Ba'al, die

899 Daher setzte man Ba'al auch nicht in Verbindung mit Osiris, der ebenfalls für die Fruchtbarkeit zuständig und daher essentiell für Landwirtschaft war. Siehe hierfür genauer Tazawa (2009, 154–155).

900 Die Fruchtbarkeit bezieht sich hier rein auf die Vegetation und Feldfrüchte. Warum Ba'al für eine sexuelle und erotische Fruchtbarkeit zuständig sein soll, wie dies Keel (2009, 102) postuliert, ist nicht nachzuvollziehen und auf jedenfall abzulehnen.

901 Dies konnte auf diese Weise noch für keine andere Wettergottheit des Alten Orients erfasst werden.

902 Siehe hierzu auch Zivie-Coche (1994).

903 Dieser Begriff lehnt sich an die Theorie des *Middle Grounds* an, die in Kap. 2.4 besprochen wurde.

904 Andere Objekte, die in diesem Kapitel aufgeführt sein könnten, wie die zahlreichen Skarabäen der Levante und eine Stele aus dem Sinai (Kat.-Nr. 810), die ebenfalls eine Wettergottgestalt des Typs Ba'al-Seth wiedergeben, werden in der Auswertung (Kap. 5.4.4) Erwähnung finden.

905 Eine ausführliche Behandlung der in Ugarit gefundenen Stelen mit einer ausführlichen Beschreibung unterschiedlicher Einflüsse bietet Yon (1991b).

906 Beispielsweise eine Sphinx Amenemhat III, eine fragmentarische Statue der Gattin des Senusret II. und eine beschädigte Statue eines ägyptischen Beamten (Tazawa 2009, 114). Weiterhin, neben anderen kleineren Objekten, auch ein Schwert mit einer Inschrift des Pharaos Merenptah (Cornelius 1999, 587, 593).

erfolgreich wieder zusammengesetzt und restauriert werden konnten.⁹⁰⁷ Leider konnte die Stele nicht wieder vollkommen aufgefunden werden, wodurch ein Teil der Inschrift fehlt (Levy 2014).

Die flache, rechteckige, oben abgerundete Stele ist unterteilt in ein Bildfeld auf der oberen Hälfte und eine vermutlich sechs Zeilen umfassende Inschrift darunter (Yon 1991b, 287). Es stehen sich im Bildfeld zwei Personen gegenüber. Zwischen beiden steht ein Libationsaltar mit einem Gefäß darauf. Darüber ist die Blüte einer Lotusblume. Die linke Figur ist, bis auf die Schultern, im Profil und schreitend dargestellt. Die nach vorne gerichtete linke Hand hält ein Was-Szepter, die rechte Hand ist nicht erhalten, dürfte aber am Körper herabhängen.⁹⁰⁸ Der Körper ist zum Großteil nicht erhalten, daher lassen sich keine sicheren Aussagen über die Kleidung machen. Jedoch ist noch ein Band auf seiner rechten Schulter zu erkennen. Die Figur trägt eine hohe, konische Kopfbedeckung mit einem von der Spitze bis zum Boden über den Rücken herabfallenden Band, das in einer Quaste endet. An der Vorderseite der hohen Kappe scheinen sich Hörner zu befinden. Hierbei könnte es sich jedoch auch um den Kopf eines Seth-Tieres handeln.⁹⁰⁹ Die rechte Figur trägt eine Tunika und einen knöchellangen Schurz mit einem Schärpenschurz darüber. Alle Trachtbestandteile sind reich gefältelt.⁹¹⁰ Er hat schulterlanges Haar oder eine Perücke und hat beide Hände vor sich im Adorationsgestus erhoben. Die linke Figur kann aufgrund der Beischrift als Ba'al Šaphon/Šapanu identifiziert werden (Levy 2014, 295–297). Dies ist die einzige belegte Beischrift, die eine Darstellung als Ba'al Šaphon, sogar die einzige, die eine Darstellung als Ba'al überhaupt bezeichnet (Levy 2014, 295).⁹¹¹ Die rechte Figur wird durch die Beischrift als ein hoher, ägyptischer Beamter Namens Mamy benannt (Levy 2014, 297). Damit gehört sie zu den wenigen

ägyptischen Stelen aus der Levante, die eine ägyptische Privatperson bei der Verehrung einer lokalen, ‚levantinischen‘ Gottheit zeigen (Levy 2014, 293–295). Der beste Vergleich zur Darstellung des Wettergottes lässt sich auf der 400-Jahr Stele finden (s. Kap. 5.4.2). Yon (1991b, 288) datiert die Stele anhand von Kleidung und Epigraphie in die frühe 19. Dynastie, frühestens nach 1350 v. Chr. Das Gewand des Beamten legt jedoch eine andere Datierung nahe, wie Fischer (2011, 140) detailliert aufzeigen konnte. Demnach würde die Stele in die Regierungszeit des Ramses II. datieren, da zur Zeit dieses Pharaos erstmals ein fächerförmiges Mittelstück, das bis zum Oberschenkel reicht, bei dem Gewand belegt ist. Daher sollte die Stele in die Mitte oder zweite Hälfte des 13. Jh. eingeordnet werden (Fischer 2011, 140, 145).

Doch bleibt es außergewöhnlich, dass die Stele in Darstellung und Inschrift typisch ägyptisch ist, aber dann ein ‚fremder‘ Gott Ziel der Anbetung ist. In diesem Fall muss man annehmen, dass sich der ägyptische Beamte unter den Schutz lokaler Gottheiten begeben wollte und daher seine Stiftung an den Ortsgott von Ugarit, Ba'al, richtete. Eine weitere These wäre, dass die Stele durch Mamy errichtet wurde, um den Schutzgott der Seefahrt, der in der Beischrift genannte Ba'al Šaphon, für eine erfolgreich beendete Seereise zu danken, oder vor Beginn seiner Rückreise nach Ägypten als Schutz vor Unwetter auf dem Meer zu bitten (Stadelmann 1967, 38). Dies halte ich auch am wahrscheinlichsten.

Letztlich bleibt noch die Frage nach dem Ort der Herstellung: Während der 19. Dynastie lag Ugarit nicht im direkten ägyptischen Herrschaftsgebiet, stand aber durch diplomatische Beziehungen und Handel in engem Kontakt. Der Stil, die Ausführung und die Inschrift lassen keinen Zweifel an einer ägyptischen Arbeit, doch kann man nicht annehmen, dass ägyptische Handwerker und Schreiber in Ugarit zu dieser Zeit ansässig waren. Weiterhin wurde die Stele nicht aus dem nahe bei Ugarit anstehenden Kalkstein, sondern aus rötlichem Sandstein gefertigt, den man in Ägypten, beispielsweise am Gebel el-Aḥmar, abgebaut hat (Stadelmann 1967, 38; Yon 1991b, 285).⁹¹² Bereits Stadelmann (1967, 39) geht daher von einem ägyptischen Import aus, was aufgrund der Evidenz auch am plausibelsten erscheint.⁹¹³

Somit fand man im oder am Tempel des Ba'al sehr verschiedene Darstellungsweisen desselben Gottes, die

907 Montet erwähnte 1938 ein weiteres Fragment, das jedoch seitdem nicht mehr aufgefunden werden konnte (Levy 2014, 293).

908 Siehe auch den Vorschlag von Levy mit einer Waffe in dieser herabhängenden Hand (2014, fig. 5).

909 Die Spuren hierfür sind kaum noch erhalten. Levy versuchte diese genau aufzunehmen (2014, 308, fig. 6A-C). Dass es sich hierbei um ein gehörntes Tier handeln könnte, das sonst nur mit Reschef verbunden wird, scheint fragwürdig. Eher würde hier ein Kopf des Seth-Tieres oder ein Paar schlichter Hörner zu vermuten sein.

910 Zu dieser Männer-Tracht und dessen Entwicklung siehe Fischer (2011, 136–146).

911 „Furthermore, its uniqueness lies in the fact that it constitutes, to the best of our knowledge, the only existing named iconographic depiction of Baal, a god otherwise well-known through aniconic inscriptions and anepigraphic iconography“ (Levy 2014, 295).

912 Zu Sandstein und Sandsteinbrüchen in Ägypten, siehe Klemm – Klemm (1993, Kap. 5).

913 Levy (2014, 309) zieht als Stifter auch eine lokale Person einer ägyptisierten Elite in Betracht. Hinweise hierfür liegen jedoch nicht vor.

jedoch vermutlich ohne Probleme nebeneinander existieren konnten (Kap. 5.2.3.1; Kap. 6.1.2). Es schien kein Normierungszwang in der Ikonographie des Gottes zu bestehen.⁹¹⁴ Die ägyptische Darstellung des sog. Typs Ba'al-Seth auf Stelen ist in Ugarit einmalig.⁹¹⁵ Dennoch zeigt dieses Objekt eindrücklich, dass lokale Gottheiten von Ägyptern im Ausland anerkannt und aufgesucht wurden (Stadelmann 1967, 39). Weiterhin ist sie ein Beispiel für die Fluidität der Gottheiten in Schrift und Bild: Ba'al Šaphon mit dem Seth-Tier Determinativ in der Inschrift und die Figur des Wettergottes in der Form des Ba'al-Seth-Typus im Bildfeld zeigen beide die Verbindung der lokalen Gottheit mit der ägyptischen Gottheit Seth. So postuliert auch Levy die Öffnung binärer Klassifikationen: „This is Baal, thus Seth“ (Levy 2014, 306).⁹¹⁶

5.4.4 Analyse der Bildträger mit der Darstellung des sog. Wettergott-Typs Ba'al-Seth und Typologisierung der Darstellungen

Nach den bereits einzeln besprochenen Objekten in den vorausgehenden Kapiteln 5.4.1–5.4.3 soll nun das gesamte Corpus der Darstellungen des Wettergotttyps ‚Ba'al-Seth‘ in Ägypten und der Levante vorgestellt und eine Typologie erstellt werden. Hier soll nochmals ausdrücklich klargestellt werden, dass die Typenbezeichnung „Ba'al-Seth“ eine sehr unglücklich gewählte darstellt und hier anstelle von Ba'al ‚vorderasiatische Wettergottheiten‘ eingesetzt werden müsste. Die Darstellungen diesen Types könnten für manche Betrachter auch als Teššob-Seth oder Haddad-Seth identifiziert werden. Der Punkt ist, dass hier eine internationale Vermischung von Wettergott-Ikonographie stattfand. Daher wird hier Ba'al Seth synonym für die Formulierung „Darstellung eines Wettergottes im Typ Ba'al-Seth“ genutzt, ohne die Darstellungen jedoch als Darstellungen des Ba'al identifizieren zu wollen und dadurch zu strikte Klassifikationsmuster zu schaffen. Auch ist das Vorgehen, die Gottheit in Darstellungen je nach den überwiegend ägyptischen oder ‚asiatischen‘ Anteilen entweder als Seth oder Ba'al zu

identifizieren, hinderlich und schafft Trennungen, die nicht existierten. So postulierte Cornelius (1994, 148) bereits in Bezug auf die Figur auf der 400-Jahr Stele (Kat.-Nr. 807): „(...) this is not Seth, but Ba'al.“ Dies wurde bereits von Levy zurecht kritisiert (Levy 2014, 306).

Bisher wurde hauptsächlich das Augenmerk auf (kultur-)historisch bedeutende Stelen gerichtet,⁹¹⁷ die jedoch einen guten Eindruck von der Übernahme und der Bedeutung eines altorientalischen Wettergottes im ägyptischen Reich, und darüber hinaus, vermitteln konnten. Doch waren dies größtenteils offizielle, repräsentative Stelen, die nicht unbedingt die Rolle der Gottheit im Religionssystem der Bevölkerung widerspiegeln müssen. Eine wertvolle Unterstützung bei der Frage nach der Verbreitung der Darstellungsweise des Ba'al-Seth-Typus bieten daher die zahlreichen Skarabäen und andere wenige Kleinfunde aus Ägypten und der Levante, die im Folgenden mit in die Auswertung einfließen sollen. Die gemeinsame Bearbeitung der Objekte aus Ägypten und der Levante wurde gewählt, da hier nach einem ikonographischen und keinem politischen oder geographischen Ansatz gearbeitet wurde. Somit wurden alle Bildträger gesammelt, die den gebildeten Typen entsprechen.

Darstellungen des Ba'al-Seth wurden bereits von mehreren Autoren zusammengetragen und typologisiert: Cornelius (1994) legte mit seiner Bearbeitung der Ikonographie der Götter Reschef und Ba'al in der SBZ und EZ I eine umfassende Sammlung von Objekten vor, die Wettergottdarstellungen tragen, die man allgemein mit Ba'al verbindet (s. Kap. 1.3). Darunter befinden sich ebenfalls zahlreiche Objekte, auf denen der Typ des Seth-Ba'al wiedergegeben ist. Daher diente mir die Einteilung von Cornelius als Ausgangspunkt, auch wenn bei manchen Stücken eine andere Deutung vorliegt. Seine drei großen Kategorien sind: Ba'al-Seth stehend (ohne Flügel: BM17-23; geflügelt mit Uräen: BM23a-41; mit Tieren: BM42-44); Ba'al-Seth auf Tieren stehend (auf Löwe: BM45-68; auf Pferd: BM69-73) und Ba'al-Seth als Schlangentöter oder Bekämpfer von Löwen oder anderen Ungeheuern (BR17-19; BM74-87). Ob es sich jedoch um Ba'al, oder um Ba'al-Seth handelt, macht er alleine am Vorhandensein von Flügeln fest (Cornelius 1994, 192).

Durch Othmar Keels fünf Katalog-Bände zum Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel (Keel 1995, 1997, 2010a, 2010b, 2013) konnte die Materialbasis noch um einige Stücke erweitert werden. Er unterteilt

914 Eine Analyse der anderen Stelen, die um und im Ba'al-Tempel gefunden wurden, findet sich in Kap. 5.2.3.3. Eine Zusammenstellung der Assemblage und der gemeinsamen Auswertung erfolgt in Kap. 6.1.2.

915 Einzig eine weitere Darstellung auf einem Skarabäus aus Ras Ibn-Hani ist bekannt (Kat.-Nr. 865).

916 Ob die Einwohner Ugarits die Götterfigur auf der Stele jedoch als die Gottheit des Heiligtums in Ugarit identifizieren konnten, kann nicht mehr geklärt werden.

917 Hierzu zählt auch die Stele Sethos I. (Kat.-Nr. 806), die in Verbindung mit den Kämpfen um Qadeš steht. Diese Schlachten zwischen Hethiter und Ägypten wurde in diesem Kapitel erwähnt, aber in Kap. 5.3.2.1.1 ausführlich besprochen.

te nur in Darstellungen des Wettergottes „Hadad-Baal“ (Keel 1995, 209, § 571) und Darstellungen des Ba'al-Seth (Keel 1995, 209, § 572), wobei er bei letzterer Kategorie Cornelius folgt. Die geflügelte, auf einem Löwen stehende und zusammen mit Reschef auftauchende Figur bezeichnet er in der Einleitung nur als Ba'al, in den Katalogen dann teilweise als Ba'al-Seth. Tazawa (2009, 115–116) unterteilt in ihrer Bearbeitung syro-palästinischer Gottheiten die Darstellungen des Ba'al-Seth in fünf Typen: A) Seth-Ba'al stehend mit Was-Szepter und Anch-Zeichen oder Krummschwert, B) zuschlagender Seth-Ba'al, C) geflügelter Seth-Ba'al, D) geflügelter Seth-Ba'al als Schlangentöter, E) „Triad stele“.⁹¹⁸ Hierbei sei erwähnt, dass Tazawa einzig die Bildwerke ägyptischer Herkunft untersucht und so einen bestimmten Teil des auszuwertenden Materials ausschließt.

Meine Typologie unterteilt sich in zwei Hauptgruppen: Wettergott des Typs Ba'al-Seth ungeflügelt (Ä01) und Ba'al-Seth mit ausgestreckten Armen/Flügeln (Ä02).

Darstellungen, die bei den genannten Autoren/innen, die bereits eine Typologie aufgestellt haben, aufgeführt werden, bei mir jedoch fehlen, wurden aufgrund der fehlenden Sicherheit einer Identifikation der Figur, sei es aufgrund des Erhaltungszustandes oder der wenigen Attribute, ausgeschlossen. Da dies hier nur einen Exkurs darstellen soll, ist dies auch nicht der Platz um unsichere Darstellungen in voller Länge zu behandeln und zu diskutieren. Auch Darstellungen, die als „Pharao als Wettergott oder der Wettergott als König“ (Keel 1996, 126) bezeichnet werden, wurden ausgeschlossen. Bei diesem Motiv, besonders auf Bildträgern aus Ägypten, scheint die Verbindung mit Wettergott-Darstellungen der klas-

sisch-syrischen Glyptik und der Levante aufgrund der zuschlagenden Haltung (Keel 1996, 126; Bietak 2005, 202) wie ein Zirkelschluss, wurde das Motiv des Zuschlagens für die syrische Glyptik doch aus Ägypten übernommen (Collon 1972). Das Motiv des Erschlagens der Feinde ist seit der Frühdynastischen Zeit, wie beispielsweise auf der Rückseite der Narmer-Palette (Müller-Wollermann 2009, Abb. 1), bekannt und steht in besonderer Verbindung mit dem Pharao (Müller-Wollermann 2009). Auch wenn bisher Belege aus den Zwischenzeiten fehlen (Müller-Wollermann 2009, 49) scheint eine Verbindung mit syrischen und levantinischen Wettergottsdarstellungen, gerade zur Zeit der Hyksos-Herrschaft, bei Darstellungen von zuschlagenden Pharaonen auf Siegelabdrücken (Bietak 2005, fig. 3) unangebracht, da Wettergott-Figuren zwar zuschlagend, aber nicht im Motiv des Erschlagens der Feinde dargestellt werden.⁹¹⁹ Zudem wird die Figur des Ba'al-Seth auf ägyptischen Bildträgern kaum zuschlagend wiedergegeben (Tazawa 2009, 116, Docs. 17, 18). Dies macht auch eine Rückbeeinflussung des Motivs während der 13. Dynastie (Keel 1996, 127) unwahrscheinlich. Auf welche Einflüsse die Darstellungen dieser Figur des „Pharao als Wettergott“, die oft auch eine Art Baumwaffe halten können (Keel 1997, No. 1040, 1041; Bietak 2005, fig. 5a, 5b; Schroer 2008, Kat. 486; Keel 2010a, Nr. 1) und zuweilen mit Fischen zusammen dargestellt werden (Bietak 2005, fig. 5f, 5g; Keel 2013, Nr. 331), zurückzuführen sind, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden und bedarf einer eigenen Untersuchung.

Die hierfür benutzten Objekte stammen aus Ägypten und der Levante (Karte 5). Hierbei zeigt sich in dieser Arbeit der materielle und künstlerische Einfluss Ägyptens, den das Land auf die südliche und mittlere Levante hatte, besonders an der Anzahl an Skarabäen aus dieser Region.⁹²⁰ In Ägypten stammen die meisten Funde, besonders die meisten Stelen, aus dem Nildelta (Karte 5.1). Ein Skarabäus stammt aus Karthago. Neben 14 Stelen/Reliefs, gerade einmal drei Rollsiegeln, drei Siegelungen und zwei Platten besteht der Großteil des Corpus aus 62 Stempelsiegeln (Tab. 11). Nahezu alle davon sind Skarabäen und stammen, wenn die Herkunft bekannt ist, größtenteils aus der Levante. Knapp die Hälfte der Objekte (38 von 84) stammen aus dem Kunsthandel. Durch die hohe Anzahl an Stelen (14) lässt sich das Verhältnis von großem und kleinem Medium gut untersuchen.

918 Ob der Typ E auf einer ‚Triad stele‘ eine Wettergottheit (Ba'al) darstellt, ist fraglich. Die Stele aus Memphis zeigt eine Darstellung einer Figur mit einer hohen, palmwedelartigen Kopfbedeckung (Cornelius 1994, BR 14; Tazawa 2009, Doc. 7). Die Vergleiche zu einer Stele aus Ugarit sind zwar nachvollziehbar, aber die dort wiedergegebene Kopfbedeckung entspringt ebenfalls ägyptischen Kopfbedeckungen. Die angesprochene Stele aus Ugarit (Kat.-Nr. 800) unterliegt starken ägyptischen Einflüssen und besonders die Kopfbedeckung ist in Ugarit und Syrien einmalig. Am ehesten zu Vergleichen ist diese, nach Yon, mit der ägyptischen Frisur mit doppelten Straußenfedern, z.B. bei der Wiedergabe der Königin Tiye (Yon 1991b, fig. 9d). Das volutenartig eingerollte Horn an der Stirn erinnert an die Krone Unterägyptens. Somit scheinen hier bei der Darstellung durchaus ägyptische Motive als Vorlage gedient zu haben. Die Stele aus Memphis mit einer Gottheit mit einer vegetabilen Kopfbedeckung kann daher nicht mit einer Stele aus Ugarit verglichen werden, die selbst stark ägyptischen Einfluss aufzuweisen scheint, um daraus eine Herkunft des Stifters aus der Levante zu rekonstruieren (so Tazawa 2009, 16). Aus diesen Gründen wurde diese Stele nicht in dieser Arbeit aufgenommen.

919 Für diesen Hinweis bin ich Dr. Erika Fischer sehr dankbar.

920 Zur Verbreitung von ägyptischen Objekten und lokalen Imitationen in der Südlevante in der SBZ siehe kurz zusammenfassend Tucci (2016).

Fundort	Stele/Relief	Siegelung/ -abrollung	Siegel	Platte	Total
Bet Shean (Tell el-Hosn)			2		2
Bubastis (Tell Basta)			1		1
(Buhen)			1		1
(Der el-Balah)			1		1
Dor (Tel Dor)			1		1
Ekron (Tel Miqne)		1			1
(El-Badari)			1		1
Gebel Murr	1				1
(Goshen)			1		1
Gubla (Byblos)			7		7
Imet (Tell Nebesha)	1				1
Jericho (Tell es-Sultan)			1		1
Laḫiš (Tell ed-Duwer)			2		2
(Matmar)	1				1
Megiddo (Tell el-Mutasalim)			1		1
Ney-ta-hut (Tell el-Yahudiya)			1		1
Pi-Ramesse (Qantir)	1		1		2
Qadeš (Tell Nebi Mend)	1				1
(Ras Ibn-Hani)			1		1
(Serabit el-Chadim)	1				1
Tanis (San el-Hagar)	2				2
(Tel Dotan)			1		1
(Tell el-Far'ah Süd)		2	8		10
(Tell Qasile)			1		1
Theben-West (al-Asasif)	2				2
Ugarit (Ras Shamra)	1				1
Kunsthandel	3		33	2	38
	14	3	65	2	84

Tab. 11: Verteilung der Bildträger mit Darstellungen des Wettergottes des Typ Ba'al-Seth auf Objektgruppen.

5.4.4.1 Typ Ä01: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in rein anthropomorpher Form

Kat.-Nr. 806–832

Der erste Typ dieser Wettergottdarstellung zeigt die Verbindung von Ba'al-Seth in einer anthropomorphen Form. Hierbei ist der Wettergott schreitend oder stehend dargestellt, er trägt einen Schurz, der mit vom Saum herabhängenden oder abstehenden Quasten verziert sein kann. Selten sind zusätzlich zwei gekreuzte Bänder über seinen Oberkörper gelegt. Diese können teilweise noch mit

Scheiben verziert worden sein (Kat.-Nr. 807). Als Kopfbedeckung trägt er eine konische Kappe, von deren Spitze ein langes Band über seinen Rücken herunterfällt und in einer Quaste⁹²¹ enden kann. Manchmal, wenn die Kappe in einem kugeligen Abschluss endet, kann sie auch der weißen Krone ähneln (Cornelius 1994, 246).⁹²² Meistens

921 Diese kann der Form einer Blüte ähneln.

922 Siehe Cornelius 1994, Table 4 für eine Übersicht der ägyptischen Kronen.

ist an der Kopfbedeckung vorne noch ein Horn oder ein Hörnerpaar, im Sinne der altorientalischen Hörnerkrone, angebracht. Es kommt auch vor, dass ein Uräus an der Stirnseite wiedergegeben wird. Teilweise ist es schwierig, zwischen geschwungenen Hörnern oder einem Uräus zu unterscheiden. Nach Tazawa (2009, 125–126) trägt Ba'al in Verbindung mit Seth stets die weiße Krone,⁹²³ die bestimmten Variationen unterliegen kann. Trifft dies in einigen Fällen zu, so scheint meines Erachtens jedoch in den meisten Fällen, wie bei der Gottheit selbst, eine Mischform vorzuliegen, die Elemente der weißen Krone, der altorientalischen Hörnerkrone, und des Stachelhelms altsyrischer Darstellungen (s. Kap. 5.2.1.1) vereint. Dass diese von altägyptischen Betrachtern dennoch als Variante der weißen Krone identifiziert werden konnte, soll hier nicht bestritten werden.

Eine Frisur ist unter der Kappe nicht festzustellen. Am Kinn kann er einen Knebelbart tragen. In der nach vorne gestreckten Hand hält er meist ein Was-Szepter. Die andere Hand hängt entweder leer herunter oder hält ein Anch-Zeichen. Selten hält oder übergibt er eine Waffe an den Pharao (Kat.-Nr. 815, 817) oder befindet sich gar in einer zuschlagenden Haltung (Kat.-Nr. 818). In detaillierten Darstellungen ist er noch mit einem breiten Halskragen oder einem Pektoreal geschmückt (Kat.-Nr. 807, 808, 811). Die Kleidungsstücke, die den Gott als aus Vorderasien stammend ausweisen sollen, sind nur auf ägyptischen und ägyptisierten Objekten als solche belegt (s. Kap. 5.4.2) und werden dort meist eher von Soldaten und Kriegerinnen getragen. Dies diene bei der Gottheit „from an Egyptian point of view, as the insignia of a warrior/hunter god“ (Bietak 2005, 203). Somit wurde der kämpferische Aspekt des Wettergottes verstärkt in den Vordergrund gestellt. Dennoch liegen uns keine Darstellungen aus dem syro-levantinischen Raum vor, die die Wahl dieser Tracht als tatsächlich ‚fremdländisch‘ identifizieren würde (Tazawa 2009, 114). Darstellungen aus der Levante, vor allem aus Ugarit, die man hiermit vergleichen könnte, stammen ungefähr aus der gleichen

Zeit und können daher nicht als Vorläufer oder Inspiration betrachtet werden. Somit liegt hier ein konstruiertes Bild einer altorientalischen Gottheit vor.

Unterteilt wird dieser Typ in dieser Arbeit in den stehenden Ba'al-Seth mit Was-Szepter (Ä01.1) und Ba'al-Seth auf Löwen stehend (Ä01.2).

Typ Ä01.1: Stehend, mit Was-Szepter

Kat.-Nr. 806–828

Dieser Untertyp zeigt den Wettergott Typ Ba'al-Seth in einer ruhigen Haltung und kann als eher passiv beschrieben werden. Dieser Typ erscheint auch auf den meisten Stelen und Reliefs. Somit scheint dies die geeignete Darstellungsweise für die Szenen gewesen zu sein, die auf Stelen dargestellt wurden. Hierbei erschien die Götter-Figur meist entweder in Adorationsszenen vor einem Adorant oder dem Pharao, oder in Götterreihungen oder -gruppierungen.



Elf freistehende Stelen und zwei Reliefs (Kat.-Nr. 806–816)⁹²⁴ belegen die zeitliche sowie geographische Verbreitung dieser Darstellungsweise sehr deutlich und lassen Rückschlüsse auf die Verehrung und Rezeption zu. Sie finden sich von Theben in Oberägypten (Kat.-Nr. 811, 817), Tanis und Pi-Ramesse im Nildelta (Kat.-Nr. 807, 808, 815), über die Sinai-Halbinsel (Kat.-Nr. 810), bis in die Nordlevente nach Ugarit (Kat.-Nr. 813). Zeitlich erstrecken sie sich vom Beginn der 19. Dynastie bis in die Regierungszeit Ramses III. in der 20. Dynastie.⁹²⁵

Auch wenn die Abbildung auf der 400-Jahr Stele (Kat.-Nr. 807, Kap. 5.4.2) die bekannteste Darstellung des Wettergott-Typs Seth-Ba'al in vorderasiatischer Wiedergabe ist, so ist es doch nicht die erste. Auf der Siegesstele von Qadeš ließ sich Sethos I., zweiter Herrscher der 19. Dynastie, vor vier Göttern darstellen (Kat.-Nr. 806).⁹²⁶ Auf-

⁹²³ Die weiße Krone symbolisierte Oberägypten und wurde mit Osiris/Horus verbunden, während die rote, die ursprünglich mit Seth assoziiert wurde, Unterägypten darstellt. Durch die Verbindung von Ba'al-Seth und der weißen Krone wollte man einen Dualismus kreieren, der somit im Bild als Symbol der Stabilität und Harmonie fungieren sollte (Tazawa 2009, 126). Tazawa merkt weiterhin an, dass durch die Verbindung der weißen Krone zu Osiris die Gemeinsamkeiten zwischen diesem Gott und Ba'al, nämlich die Fruchtbarkeit der Flora, unterstrichen werden sollte. Denn genau diese Eigenschaft Ba'als, die bei allen Wettergottheiten eine Rolle spielte, wurde in der Verbindung von Ba'al und Seth ausgeklammert (Tazawa 2009, 126).

⁹²⁴ Diese wurden, aufgrund der Ähnlichkeit in der Darstellung und der Ausführung den Stelen zugeordnet. Hierbei handelt es sich um ein Relief auf einem Teil des Thrones einer Kolossalstatue des Merenptah aus der 19. Dynastie (Kat.-Nr. 816) sowie um ein Relief am Tempel Ramses III. (20. Dynastie) in Medinet Habu (Kat.-Nr. 817).

⁹²⁵ Bei den Stelen, die eine Darstellung sowie eine Beischrift oder Inschrift aufweisen, versucht Cornelius (1994) stets abzuschätzen, ob die ägyptischen oder vorderasiatischen Merkmale überwiegen und versucht daraus eine verbindende Entscheidung für die Identifikation der Figur zu treffen. Für ihn kann es somit nur Ba'al oder Seth sein.

⁹²⁶ Dieser Pharao ließ auch in Tell el Dab'a einen Tempel für Seth errichten, wo man noch einen fragmentarischen Türsturz eines

grund des fragmentarischen und schlechten Zustandes sind die Gottheiten nur in ihren Umrissen von der Hüfte aufwärts erhalten. Der im Adorationsgestus dargestellte Herrscher erhält von Amun das Siegesschwert, hinter der Gottheit, in einer Götterreihe, befinden sich Ba'al-Seth mit hoher Kopfbedeckung und mit von der Spitze herunterhängendem Band, Month und eine weitere Göttin, eventuell Hathor. Von der Beischrift des Ba'al-Seth lässt sich nur noch das Epitheton „(Seth, great in) power“ (Cornelius 1994, 153) ergänzen. Diese Stele steht im Zusammenhang mit langanhaltenden Streitigkeiten zwischen Ägypten und den Hethitern, die sich nach dem Untergang des Mittanireiches erneut zuspitzten (s. Kap. 5.3.2.1.1).

Ramses II., Nachfolger von Sethos I., lassen sich drei Stelen (Kat.-Nr. 807–809) durch Inschriften zuweisen. Darunter befindet sich die bereits besprochene 400-Jahr Stele (s.o.). Die Figur des Wettergottes erscheint auf den anderen beiden Stelen auf gleiche Weise, nur nach links gewandt.

Eine ganz ähnliche Darstellung von Ba'al-Seth findet sich auf einer Stele aus der Hochebene im SW-Sinai (Kat.-Nr. 810). Der genaue Fundort ist nicht mehr feststellbar, Serabit el-Chadim wird hierfür vorgeschlagen (Gardiner – Peet 1952–1955, No. 308). Die gekreuzten Bänder sind noch schwach auf dem Oberkörper zu erkennen.⁹²⁷ Weiterhin ist der Schurz schlicht und scheint nicht mit Quasten verziert zu sein. Vor dem Gott steht geschrieben: „An offering that the king gives to Seth, (great) in power.“ (Tazawa 2009, 18). Hier wird somit der Typ des Ba'al-Seth dargestellt, aber Seth allein in der Inschrift angesprochen.

Genauso verhält es sich auf einer Stele der 19. Dynastie aus Asasif (Theben West) (Kat.-Nr. 811). Auf dieser zweiregistrigen Stele wird Ba'al-Seth erneut unter ägyptischen Gottheiten, Chnum, Sobek und Ptah, dargestellt. Hier scheint er auch die weiße Krone, von deren Spitze dennoch ein Band mit Quaste herabfällt, zu tragen (Cornelius 1994, 150). Ba'al-Seth ist hier der einzige Gott mit einer Beischrift: „Seth, Herr der Kraft“ (Schroer 2011, 344).

Dahingegen wird der Gott auf der bereits besprochenen Mamy-Stele (Kap. 5.4.3., Kat.-Nr. 813) ausdrücklich

als Ba'al-Šaphon ausgewiesen. Dies ist der einzige Fall, in dem die Wettergottfigur inschriftlich als eine Ba'al-Gestalt und nicht als Seth angesprochen wird.

Auf der Stele des Usermaatrenacht aus Qantir (Kat.-Nr. 815) sieht man Ramses III., der zwei zu Boden gestürzte Feinde am Schopf packt, um diese niederzustrecken. Von dem hinteren scheint jedoch nur noch ein Arm und eventuell ein Fuß zu erkennen sein. Ba'al-Seth reicht dem Pharao mit der rechten Hand das Siegesschwert, mit der Linken hält er das Was-Szepter vor sich.

In nur einem Fall, auf einer Stele aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 814), trägt die Wettergott-Figur ein langes Gewand. Zahlreiche Forscher identifizierten die linke Figur als Reschef (siehe Cornelius 1994, 157). Cornelius hält eine Identifikation der Figur als Ba'al für möglich, da er die Waffe in der ausgestreckten Hand mit dem vegetabilen Speer, wie er besonders in Ugarit erscheint (s. Kap. 5.2.3.3), vergleicht. Ich würde hier die Wettergottfigur ‚Ba'al-Seth‘ sehen, da sie nicht in zuschlagender Haltung, wie dies bei Reschef meist der Fall ist, und mit einem Band, das von der Spitze der Kopfbedeckung zu fallen scheint, dargestellt wird.

Zwei Rollsiegel lassen sich ebenfalls diesem Typ zuordnen. Das eine (Kat.-Nr. 819) war ein Oberflächenfund in Byblos und kann nur grob in die SBZ datiert werden. Die nach links gewandte Figur steht auf einem Podest, trägt einen gegürteten Schurz mit einer Quaste zwischen den Beinen, von seiner spitzen Kappe fällt ein Band von der Spitze bis auf seine Schulter hinab. Der Stab oder vegetabile Gegenstand, den er vor sich in seiner rechten Hand hält, endet unten in einem dreieckigen Abschluss und oben in einer nach vorne geneigten Blüte,⁹²⁸ ähnlich wie bei der hinter ihm thronenden Figur. In der hinter dem Körper herabhängenden Hand scheint er eine Situla oder eventuell ein Anch-Zeichen zu halten. Vor ihm befindet sich eine Schlange, die sich in Wellenlinien zur Blüte empor bewegt.

Bei dem anderen Rollsiegel (Kat.-Nr. 818) handelt es sich um ein Siegel aus dem Kunsthandel, das Züge des klassisch-syrischen Stils aufweist. Darauf befindet sich ein zuschlagender Gott, der an seinem Schurz mit Gürtel drei Quasten trägt, die zwischen den Beinen herabhängen. Seine konische Kopfbedeckung lässt an die weiße Krone denken. Von deren kugelig endenden Spitze fällt ein Band bis zu den Waden hinab. In der zum Schlag erhobenen Hand scheint er eine Keule zu halten. In der nach vorne gestreckten Hand scheint er einen Speer (?) / Zweizack/Stab mit zwei Hörnern zu halten. Zeitlich wird

Sanktuars mit Inschrift fand, der Seth, groß an Kraft, nennt (Bietak 1990, 12–13, Abb. 2–4). Die erwähnten Namen datieren das Stück in die späte 18. Dynastie. Leider haben sich hierauf keine Abbildungen erhalten, da man sonst hätte sehen können, ob bereits vor Sethos I. Seth in ‚Ba'al-Gestalt‘ dargestellt worden ist (Bietak 1990, 13).

⁹²⁷ In der Umzeichnung von Schroer (2011, Kat. 909) werden die Bänder nicht angegeben.

⁹²⁸ Laut Cornelius (1994, 182) eine Blume, vielleicht handelt es sich auch um einen entwurzelten Baum.

dieses Siegel von Schroer (2008, Kat. 425) ins 19.–18. Jh. eingeordnet. Folgt man dieser Datierung, so könnte man hier eine Vorform des Typs Ä01 vermuten.

Auf Skarabäen der Spätbronzezeit⁹²⁹ aus dem Kunsthandel und der Levante finden sich neun Darstellungen des Typs Ä01.1 (Kat.-Nr. 820–828). Aufgrund des kleinen Mediums wird die Gottheit mit weit weniger Details ausgestattet und schematisch dargestellt. Die Figur ist nahezu immer nach rechts gewandt, kann ein Was-Szepter halten und trägt einen kurzen Schurz. In einigen Fällen hängen beide Arme ohne Waffen oder Objekte am Körper herab (Kat.-Nr. 821, 828). Teilweise ist auch der falsche Bart wiedergegeben. Identifizierendes Merkmal bleibt jedoch die konische Kappe, fast immer mit Horn oder Hörnerpaar, von deren Spitze ein langes Band auf die Schulter oder den Rücken hinabfällt. Bis auf eine Darstellung aus Tel Dotan (Kat.-Nr. 824), bei der das Band fehlt, weisen alle Wettergott-Figuren diese Kopfbedeckung auf. Dies erschwert die Identifikation dieses Skarabäus, da die Darstellung bereits sehr schematisch ist.

Meist ist die Wettergott-Figur allein dargestellt. In drei Fällen steht sie einer anderen Figur gegenüber (Kat.-Nr. 826–828). Ein Skarabäus ohne Herkunftsangabe verdient hierbei besondere Erwähnung (Kat.-Nr. 828). Es handelt sich um die einzige mir bekannte Darstellung vom Wettergott Typ Ba'al-Seth in anthropomorpher Form und Seth in anthropomorpher Form mit Sethtier-Kopf zusammen auf einem Objekt. Die beiden Gottheiten stehen sich gegenüber und sind beide ohne Waffen oder Attribute, einzig der Sethtier-Kopf und die typische Kopfbedeckung des Wettergottes liefern hier die Identifikation.

Typ Ä01.2: Auf Löwen stehend

Kat.-Nr. 829–832

Ein Stempelsiegel und drei Siegelungen zeigen die Gottheit in anthropomorpher Form auf einem Löwen stehend oder ausschreitend. Der Löwe steht oder schreitet und sein Schwanz ist stets nach oben gekrümmt. Die Verbindung eines Wettergottes mit einem Löwen ist ungewöhnlich und sonst nicht bekannt. Ob dies eine Abwandlung des Löwengreifens darstellt oder einfach eine Eigenheit der Levante aufzeigt, ist unklar.⁹³⁰



Eine Identifikation als Wettergott wäre unsicher und ist nur anhand von Vergleichen mit Typ Ä02.4 ersichtlich. Aufgrund der reduzierten Wiedergabe der Personen sind meist nicht einmal Kleidungsstücke zu erkennen. Unterteilt wird der Typ in einen ausschreitenden oder stehenden Wettergott mit herabhängenden Armen (Typ Ä01.2.1) und eine aktive Figur mit zum Schlag erhobener Waffe oder gespannten Bogen (Typ Ä01.2.2). Dabei befindet sich nur der zweite Untertyp stets in Begleitung einer weiteren Gottheit, die ihr in den meisten Fällen auf ihrem Tier in der Darstellung vorausgestellt ist.

Typ Ä01.2.1: Alleine, schreitend, Arme herabhängend

Kat.-Nr. 829–830

Der Ba'al-Seth, der auf einem Löwen steht, zeigt wenig Attribute, die ihn mit Sicherheit identifizieren lassen. Auf einem der beiden Abdrücke aus Tell el-Far'ah Süd (Kat.-Nr. 830) ist es lediglich die konische Kappe, und im anderen Fall ein eventuell „rudimentäres“ (Keel 2010b, 376) Was-Szepter, das eine Zuordnung annehmen lassen könnte (Kat.-Nr. 829). Fischer (2011, 30–31) sieht aufgrund fehlender, hochauflösender Photographien der Funde vorerst von einer Identifikation der Gottheit ab.

Typ Ä01.2.2: Mit Begleitung, in zuschlagender Pose

Kat.-Nr. 831–832

Auf den Abdrücken/Skarabäen des zweiten Untertyps sind jeweils zwei Figuren dargestellt.

Diese Figuren sind jedoch sehr abstrahiert wiedergegeben, was eine genaue Identifikation schwierig macht.

Ein Stempelsiegel aus Bet Schean (Kat.-Nr. 831) zeigt zwei sehr stark schematisierte Figuren, die sich außer anhand der Größe nicht unterscheiden lassen. Sie stehen zusammen auf einem Löwen. Die vordere, größere Figur ist in zuschlagender Pose abgebildet und könnte eine Keule oder andere Waffe in der erhobenen Hand und eine Leine in der nach vorne gerichteten Hand am erhobenen und abgeknickten Arm halten. Die Figur dahinter steht über dem nach oben gebogenen Schwanz und könnte einen Schild vor sich halten. Bei dem Schildträger könnte es sich um Reschef handeln. Eine Zuweisung der größeren Figur zum Typus Ba'al-Seth ist größtenteils nur durch die anderen Vergleiche auf dem Löwen und eventuell aufgrund der Haltung möglich. Auf einem Skarabäus aus Ekron (Kat.-Nr. 832) haben die Figuren selbst keinerlei Attribute oder Merkmale und erscheinen als komplett abstrahierte Umrisse. Einzig die Tiere und die Komposition lassen das Siegel mit den anderen die-

⁹²⁹ Man darf davon ausgehen, dass keines davon vor der 19. Dynastie (13. Jh.) anzusetzen ist.

⁹³⁰ Dass der Löwe oder Löwengreif auch mit Gewitter oder Sturm identifiziert werden kann, wurde an anderer Stelle besprochen (s. Kap. 6.3.1.1).

ser Gruppe vergleichen. Ben-Shlomo bezeichnet diese als „gods in triumphs“ (Ben-Shlomo 2010, 83). Diese Komposition nennt Keel typisch für die postramessidische Massenware (Keel 2010a, 550).⁹³¹

Insgesamt ist dieser Typ Ä01.2 schwierig zu identifizieren und sollte daher nur unter Vorbehalt verwendet werden.

5.4.4.2 Typ Ä02: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in anthropomorpher Form, mit ausgebreiteten Armen/Flügeln

Kat.-Nr. 833–889

Typ Ä02 zeigt den Wettergott ähnlich wie Typ Ä01, doch streckt dieser nun seine Arme vom Körper weg. Zusätzlich oder anstelle der Arme trägt er meist noch ein Flügelpaar. Ob im Fall der fehlenden Arme das Flügelpaar diese nur überdeckt, ist nicht mit Sicherheit zu klären.

Diese Darstellungsweise erscheint hauptsächlich auf Skarabäen, in zwei Fällen auf Stelen, in einem auf einer Plakette und in einem Fall auf einem Rollsiegel. Auf den Medien der Großkunst sind jeweils ein Armpaar und zwei Flügel zu erkennen. Die Figur trägt auch bei diesem Typ stets einen kurzen Schurz, von dem Quasten absteigen oder herunterhängen können, und eine hohe Kopfbedeckung mit einem langen Band. Wenn ein falscher Bart angegeben ist und besonders ausgeprägt dargestellt wird, wird der Kopf meist in den Nacken gelegt oder mit gelängtem Hals dargestellt, um Überschneidungen mit der Schulter oder einem Flügel zu vermeiden (z.B. Kat.-Nr. 833, 835, 843, 847, 851). Die Flügel können kompakt und ohne Musterung, gestrichelt, in einzelne Federn untergliedert oder als mehrere einzelne Zacken dargestellt werden. Unterteilt werden kann der Typ in fünf Untergruppen: die ‚Standardversion‘ (Ä02.1) zeigt den Wettergott mit erhobenen Flügeln stehend oder schreitend. Typ Ä02.2 flankiert diesen mit zwei Uräen. Typ Ä02.3 zeigt den Wettergott als Schlangentöter mit einem Speer auf eine Schlange zustürend. Typ Ä02.4 zeigt den geflügelten Wettergott auf einem Löwen stehend und Ä02.5 erweitert diesen mit einem Uräus an jeder Seite. Bis auf Typ Ä02.3 wirkt die Wettergott-Figur sehr statisch und standardisiert.

Warum die Gottheit mit Flügeln ausgestattet wird, ist unklar. Im Alten Orient werden Flügel mit schneller Be-

wegung gleichgesetzt und in Verbindung mit Wind und Sturm gebracht.⁹³² Daher scheint es für Cornelius und Keel selbstverständlich, dass Ba'al-Seth hiermit ausgestattet sein kann (Cornelius 1994, 254) und dass die Flügel gar ein Attribut des Ba'al seien (Keel 2009, 94). Doch tragen vorderasiatische Wettergötter sonst niemals Flügel. Sie gebieten über die Stürme, verkörpern sie aber nicht. Somit scheint hier eher eine ägyptische Tradition der Darstellung Seths vorzuliegen (Cornelius 1994, 166; Tazawa 2009, 115). Dieser Annahme widerspricht Keel (2009, 94, Anm. 29) vehement, führt selbst einen Pyramiden-spruch (614, §1742) an, der einen Flügel Seths nennt, lehnt diesen jedoch als einen zu frühen Einzelbeleg ab. Für ihn habe der Wettergott die Flügel von seiner ‚Partnerin‘ Ištar erhalten, die sie auf akkadischen Rollsiegeln tragen würde, und von anderen geflügelten Göttinnen der alt-syrischen Glyptik (Keel 2009, 94). Die genauen Prozesse kann er hierbei jedoch nicht erklären. Diese Hypothese ist abzulehnen.

Typ Ä02.1: stehend oder schreitend, mit ausgebreiteten Flügeln („Standardversion“)

Kat.-Nr. 833–834

Ein Skarabäus aus Tell el-Far'ah Süd (Kat.-Nr. 833) zeigt Ba'al-Seth stehend, mit nach oben ausgebreiteten Flügeln und zurückgelegtem Kopf. Über ihm befindet sich ein Nilpferd⁹³³ und vor ihm ein Horus-Falke mit Dreschflegel.



Auf einem Skarabäus aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 834) ist ein leicht nach vorne gebeugter, schreitender oder laufender Wettergott mit weit ausgebreiteten Flügeln wiedergegeben. Er trägt einen *šndjt*-Schurz und die Doppelkrone Ägyptens. Ein Band ist in diesem Fall nicht zu erkennen. Die Figur steht auf dem ägyptischen *nb*-Zeichen. Auf diesem Skarabäus sind viele ägyptische Einflüsse und Elemente versammelt, die die allgemeine Darstellungsweise des Wettergottes abwandeln. Ob hier somit noch eine Wettergottheit wiedergegeben werden soll, kann anhand der Vergleiche angenommen werden, doch sind auch die Unterschiede offensichtlich.

931 Zur postramessidischen Massenware, siehe Keel – Mazar (2009, 64–65) mit weiterführender Literatur. Die Objekte dieser Gruppe wurden vermutlich an mehreren Orten in der Levante und Ägypten während der 21. und 22. Dynastie hergestellt.

932 Siehe zu Sturmdämonen in Verbindung mit Wettergöttern Kap. 6.3.3.

933 Für eine Verbindung von Seth und dem Nilpferd siehe Cornelius (1994, 191, Anm. 2).

Typ Ä02.2: flankiert von zwei Uräen

Kat.-Nr. 834–852

Bei der Untergruppe mit zwei Uräen wird der Gott auf jeder Seite von einem von ihm abgewandten Uräus begleitet. Die Figur ist auf den Skarabäen stets nach rechts gewandt und ohne größere Variationen wiedergegeben. Die Uräen dienen auf den Stempelsiegeln als Apotropaia. Ihren unheilabwehrenden Charakter erhielten die Schlangen durch den Vergleich des Speiens ihres Giftes mit dem Feuerspucken, welches zur Abwehr von Bösem diene (Hoffmann 2009).



Bis auf Kat.-Nr. 851 tragen die Figuren dieser Gruppe keine Quasten am Schurz. Die Proportionen scheinen hier sehr unnatürlich und gelängt. So ist nicht genau ersichtlich, ob unter den Flügeln noch zwei Arme und Schultern angegeben sind, oder ob es sich hier doch um zwei abstehende Quasten vom Schurzrock handelt. Träfe Letzteres zu, würde die Hüfte des Gottes sehr weit oben sitzen. Dies ist auch der einzige Beleg für die Wiedergabe nur eines Uräus vor dem Wettergott.

Auf einem Siegel aus Bubastis (Kat.-Nr. 836) scheint es so, als ob die Figur anstelle der Hörner der Kopfbedeckung einen Uräus tragen würde. Cornelius (1994, 185) geht davon aus, dass es nur zwei ungewöhnlich gebogene Hörner seien.

Anstelle der hohen Kopfbedeckung mit Band trägt der Wettergott auf einem Skarabäus aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 846) eine Kombination der weißen und roten Krone, von deren Spitze ein Band herabhängt.

Neben den eher detaillierteren Darstellungen gab es jedoch auch sehr reduzierte Darstellungen, die einen sehr schematischen Kopf mit Hörnern und einem Band angeben (Kat.-Nr. 848, 850). Die Flügel, die aus einem diagonalen Strich und drei Zacken bestehen (Kat.-Nr. 843, 844, 848–850) oder gar nur als verdickte Arme zu sehen sind (Kat.-Nr. 847) erscheinen wenig geeignet für ihren ursprünglichen Zweck des Fliegens. Auch die Uräen können sehr vereinfacht werden und dadurch unterschiedlichste, abstraktere Formen annehmen, wie



Abb. 53: Darstellung einer geflügelten Gestalt mit dem Kopf eines Seth-Tieres (Keel 2010b, Nr. 292).

Federn (Kat.-Nr. 847), Schnabelkannen (Kat.-Nr. 845, 848, 850) oder Zacken/Haken (Kat.-Nr. 849).

Neben den Darstellungen der geflügelten Ba'al-Seth Gestalt gibt es auch noch Fälle, in denen die schreitende Figur mit dem Kopf des Sethtieres ausgestattet wurde (Abb. 53). Keel (2010b, 154) will hier „den anthropomorphen Seth-Ba'al mit dem Kopf des langohrigen Sethtiers“ sehen. Hier bin ich mit einer Zuweisung zum Typ Ba'al-Seth vorsichtig. So zeigte Kat.-Nr. 828 die Darstellung von Ba'al-Seth und Seth nebeneinander auf einem Medium und nur letzterer trug den Kopf des Sethtiers.⁹³⁴ Auch Cornelius (1994, 143) legt Wert darauf, die anthropomorphe Figur mit Sethtierkopf von der Figur mit vorderasiatischen Attributen zu trennen. So habe man zwar im Neuen Reich Ba'al und Seth gleichgesetzt, doch haben beide Götter auch ihre eigenständige Ikonographie bewahrt. Daher seien Siegel dieser Darstellungsweise von der Untersuchung ausgeschlossen.

Unter den Abbildungen des Typs geflügelter Ba'al-Seth findet sich nur ein Rollsiegel (Kat.-Nr. 852) aus dem Biblischen Institut in Fribourg (Schweiz). Die Darstellung kann der Untergruppe der zwei Uräen zugeordnet werden. Die detaillosen Flügel sind weit, diagonal nach oben gespreizt, der Kopf ist nach oben gereckt, um eine Überschneidung von Bart und Flügel zu vermeiden und von seiner konischen Kappe (etwas verkürzt aufgrund der Szenenbegrenzung) mit Hörnern und Band bedeckt. Die Götterfigur wird stark ausschreitend wiedergegeben. Die Körper der beiden Uräen unterhalb des Schildes sind stark nach oben gebogen.

Typ Ä02.3: Wettergott als Schlangentöter

Kat.-Nr. 853–867

Typ Ä02.3 zeigt einen geflügelten Wettergott Ba'al-Seth, der nach vorne stürmt und einen Speer zum Stoß diagonal angehoben hat. Das Ziel seiner Attacke ist eine Schlange, die sich vor ihm aufbäumt und teilweise unter seine Füße reicht. Der Kopf dieser ist dabei, wenn erkennbar, von ihm abgewandt und kann gehörnt sein. Hierbei mag man versucht sein, den Kampf des Wettergottes gegen das Meer sehen zu wollen (Keel 2009, 90); dem Gegner (Schlange) aber deshalb einen Namen aus den Texten



⁹³⁴ Siehe hierfür auch andere Darstellungen einer anthropomorphen Figur mit Sethtierkopf: Schroer 2011, Kat. 907, 908. Würde man Keel folgen, müsste es sich hier somit auch um Ba'al-Seth mit Sethtierkopf handeln. Diese Stücke wurden jedoch nicht in die Auswertung mit aufgenommen.

zuzuweisen, ist nicht zielführend (Cornelius 1994, 263; siehe auch Kap. 6.5). Daher kann die Schlange auch allgemein als Symbol für das Chaos stehen, das der Wettergott besiegt.⁹³⁵ Der Wettergott ist wie bei den vorherigen Typen mit einer hohen Kopfbedeckung mit Band geschmückt und trägt einen Schurz, der nahezu immer reich mit Quasten verziert ist, die entweder abstehen oder zwischen den Beinen herabhängen.⁹³⁶

Auch für diesen Typ gibt es Darstellungen der geflügelten Figur mit Seth-Tier Kopf (Keel 2009, Abb. 8, 12.). Diese wurden auch in diesem Fall nicht aufgenommen.⁹³⁷ Die Darstellungen dieses Typs wurden nochmals unterteilt in Darstellungen, die offensichtlich geflügelt sind (Typ Ä02.3.1) und Darstellungen, deren Flügel nicht zu erkennen sind, oder die tatsächlich nicht mit Flügeln dargestellt wurden (Ä02.3.2).

Typ Ä02.3.1: Geflügelt

Kat.-Nr. 853–862

Neben Ä01.1 und Ä01.3 finden sich hier die einzigen anderen Darstellungen auf Stelen.

Das Stelenfragment aus Matmar (Kat.-Nr. 853), zeigt die Reste einer schreitenden, geflügelten Person, die einen Speer erhoben hat und einen *šndjt*-Schurz mit vier, in Paaren von je einer Seite der Hüfte herabhängenden, langen Quasten, trägt. Der Speer wurde bereits in eine Schlange getrieben, die sich vor der Figur aufbäumt. Leider fehlt der Kopf der Figur, um eine gesicherte Identifikation als Wettergott des Typ Ba'al-Seth zu gewährleisten. Da Seth als Beschützer der Sonnenbarke im Kampf mit der Apophis-Schlange dargestellt wird (Cornelius 1994, fig. 39) bleibt eine gewisse Unsicherheit bestehen. Allerdings deuten die Quasten am Schurz den ‚asiatischen‘ Einfluss an, was ein Argumentationspunkt für die Darstellung als Ba'al-Seth wäre.

Eine fragmentarische Stele aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 854) zeigt den geflügelten Schlangentöter, wie er einen Speer in eine nicht mehr erhaltene Schlange stößt. Er trägt den typischen gestreiften Schurz mit zwölf Quasten an den Seiten und zwischen den Beinen.

Er trägt eine dreigeteilte Perücke. Sein Kopf selbst ist jedoch nicht menschengestaltig, sondern in der Form eines Stieres, dessen Hörner nach vorne geschwungen sind und ein weiteres Horn sich bogenförmig nach unten entlang des Kopfes biegt. Bei dieser Darstellung kommen viele unterschiedliche Elemente zusammen: Der Stierkopf ist für Cornelius (1994, 164) kretischen Einflusses, der Schurz und die Handlung des Schlangentötens sind eher mit dem vorderasiatischen Raum in Verbindung zu bringen und die Flügel sowie die ganze Szene entstammen der ägyptischen Bildtradition.⁹³⁸ Die Zuweisung des geflügelten Gottes mit Stierkopf zu (Ba'al-)Seth wird durch die Inschrift unterstützt: „Seth, the bull of Om-bos“ (Cornelius 1994, 164). Cornelius (1994, 164) beschreibt ihn als „Ba'al with the head of a bull, but with Seth-like wings.“ Herbei erfolgen jedoch wieder starke Zuschreibungen einzelner Elemente zu bestimmten Gottheiten.

Eine glasierte Fayence-Platte (Kat.-Nr. 855)⁹³⁹ zeigt den Gott als Schlangentöter auf sehr detaillierte Weise. Die Falten seines *šndjt*-Schurzes und die Federreihen der Flügel sind sehr sorgfältig wiedergegeben. Seine kornische Kopfbedeckung⁹⁴⁰ scheint aus einzelnen Binsen oben zusammengebunden worden zu sein. An der Vorderseite der Kopfbedeckung befindet sich ein beschädigtes Symbol. Cornelius (1994, 220) erwägt den Kopf eines Sethtieres. Auf dem Oberkörper der Gottheit sind die überkreuzten Bänder erkennbar, die besonders im Typ 01.1 bei den Stelen sichtbar sind. Somit scheinen dies Details der Kleidung zu sein, die besonders bei sorgfältigen und großformatigen Arbeiten angegeben werden, aber in anderen Fällen verzichtbar erscheinen.

Auf Skarabäen wird der Schlangenbezwinger meist auch in einer zuschlagenden Pose mit dem Speer zum Stoß angehoben, dargestellt, in einigen Fällen wird er jedoch mit einer Keule (Kat.-Nr. 860) oder einer nicht zu erkennenden Einhand-Waffe wiedergegeben. Meist sind zumindest aufgrund der erhobenen Hand, die die Waffe hält, noch mindestens ein Teil der menschlichen Arme erkennbar. In einem Fall wirkt es jedoch, als ob er nur ein Flügelpaar anstelle der Arme besitzen würde (Kat.-

935 Zum Mythologem des Schlangentötters, siehe bereits Kap. 5.2.1.1.3 und Kap. 6.4.

936 Dass die Kopfbedeckung mit Quaste und die Quasten am Schurz der Figur „einen Zug von Jugendlichkeit, barbarischer Schönheit und Eitelkeit“ (Keel 2009, 93) verleihen, ist für mich weder ersichtlich noch nachvollziehbar. Hierbei scheint eine sehr subjektive, emotionale Empfindung vorzuliegen.

937 Für eine Erklärung siehe Typ Ä02.2.

938 Seth auf der Sonnenbarke, der die Schlange Apophis mit einem Speer bekämpft, siehe Cornelius 1994, fig. 39. Auf dieser Abbildung ist ebenfalls der Vogel auf dem Bug zu sehen, der auch auf dieser Stele dargestellt wird.

939 Die Figur auf dieser Platte wird jedoch auch von manchen Forschern als Seth-Reschef angesprochen (Cannuyer 2017, 172). Ikonographisch und motivisch wäre hier jedoch die Identifikation als Ba'al-Seth näher zu legen.

940 Cornelius 1994, 217 identifiziert diese als weiße Krone, was denkbar wäre.

Nr. 859), wie bei den anderen Untertypen von Ä02. Doch kann man aufgrund dieser Beispiele davon ausgehen, dass auch bei diesem somit ein menschliches Armpaar vorhanden war und nur von den Flügeln verdeckt wird. Ebenfalls einmalig ist die Positionierung der Flügel an den Schultern (Kat.-Nr. 860).

Zwei nahezu identische Skarabäen stammen aus Pi-Ramesse (Kat.-Nr. 861) und dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 858). Beide Figuren haben einen Arm erhoben⁹⁴¹ und mit dem anderen packen sie die Schlange. Das Flügelpaar setzt an der Taille an, was zwar auch auf den Stelen und der Platte so dargestellt wurde, hier jedoch aufgrund der Schlankheit der Flügel seltsam erscheint. Die Figur erhält dadurch eine unproportionale Anatomie. Dazu tragen auch die beiden dreiteiligen Quasten bei, die vom Schurz nach oben abstehen und dann sehr spitz abknicken. Dadurch, dass es sich hier um solch prägnante Details handelt, die beide Stücke aufweisen, mag man gar davon ausgehen, dass sie am gleichen Ort, vermutlich Qantir, in der gleichen Werkstatt, hergestellt wurden (Pusch – Eggebrecht 2006, 260).

Eine besondere Ausnahme unter allen Skarabäen, die dem Wettergott Typ Ba'al-Seth zuzuordnen sind, bildet ein Skarabäus aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 856), bei dem an der konischen Kopfbedeckung des Gottes an der Vorderseite keine Hörner, sondern der Kopf des Sethtieres wiedergegeben wurde. Auf einem weiteren Objekt (Kat.-Nr. 857) ließe sich ebenfalls ein Sethtier-Kopf an der Kopfbedeckung vermuten.

Typ Ä02.3.2: Nicht sichtbar geflügelt

Kat.-Nr. 863–867

Die folgenden Belege entsprechen den vorausgehenden, nur, dass diese keine erkennbaren Flügel aufweisen. In zwei Fällen scheinen rudimentäre Flügel erkennbar zu sein (Kat.-Nr. 864, 865), beziehungsweise setzt eine kurze Linie über einem Arm an, die als solche gedeutet werden könnte. Nur in zwei von fünf Fällen hält er noch einen Speer in Händen (Kat.-Nr. 863, 865), ansonsten kann er ein Krummschwert über den Kopf halten (Kat.-Nr. 864, 867) oder der Arm hängt am Körper herunter (Kat.-Nr. 866). Bei letzterem Skarabäus scheint man sich nur auf die nötigen Motive zu konzentrieren, die das Erkennen

der mythologischen Szene erfordern, ohne diese weiter auszuschmücken.

Bei allen Darstellungen des Typs Ä02.3 auf Skarabäen ist der Wettergott stets allein im Kampf mit der Schlange wiedergegeben. Nur auf einem Skarabäus aus dem Kunsthandel (Kat.-Nr. 863) steht dem Wettergott neben der Schlange noch eine Figur gegenüber. Hierbei handelt es sich um eine Göttin mit Stab und Kuhgehörn mit einer Sonnenscheibe dazwischen. Diese Gottheit wird man als Hathor identifizieren dürfen, die Seth auch beim Kampf gegen Apophis beisteht (Schroer 2011, 338).

Für Cornelius (1994, 216) handelt es sich bei den ungeflügelten Belegen für eine Darstellung des Ba'al und niemals um Ba'al-Seth.⁹⁴² Diese Entscheidung ist nur aufgrund der fehlenden Flügel getroffen worden. Woher diese Überzeugung stammt, lässt sich nicht nachvollziehen,⁹⁴³ gibt es doch auch Darstellungen des Wettergottes Typ Ba'al-Seth (Typ Ä01), die ohne Flügel dargestellt werden.

Typ Ä02.4: Auf Tier stehend

Kat.-Nr. 868–888

Die letzte Untergruppe umfasst 21 Skarabäen, die den Gott auf einem Tier stehend zeigen. Hierbei spreizt er seine Flügel und hat seinen Kopf meist in den Nacken gelegt. In 20 Fällen steht er auf einem schreitenden Löwen und bildet im Untertyp Ä02.4.1 meist das einzige Motiv oder folgt einer anderen Gottheit in Typ Ä02.4.2. Der Löwe mit dem darauf stehenden Wettergott ist stets auf der Siegelfläche nach rechts gewandt.



Typ Ä02.4.1: Allein

Kat.-Nr. 868–881

Der Wettergott auf dem Löwen wird sehr reduziert wiedergegeben und ist einzig an der Kopfbedeckung zu erkennen. Bis auf den Löwen wird er in der Bildszene von niemandem begleitet. Die Darstellung wirkt dadurch sehr standardisiert. Auch die Flügel werden meist sehr vereinfacht als Striche/Arme mit drei bis vier vertikalen Zacken an der Unterseite wiedergegeben. In einem Fall

⁹⁴¹ Dass es sich hierbei um ein „aufsteigendes Tuch“ handeln soll (Pusch – Eggebrecht 2006, 257), halte ich für unwahrscheinlich. Dadurch würden seine Arme im Profil wiedergegeben, wohingegen der Rest des Oberkörpers frontal gezeigt wird.

⁹⁴² „(...), nor is it winged to be identified as Ba'al-Seth.“ (Cornelius 1994, 216).

⁹⁴³ Vermutlich ist die Entscheidung auf das binäre Klassifikationsmuster von Cornelius zurückzuführen, demnach auch die Darstellung auf der 400-Jahr Stele (Kat.-Nr. 807) nur Ba'al und nicht Seth sein kann (s. o.).

befindet sich eine weitere Figur über dem Kopf des Löwen (Kat.-Nr. 872). Hierbei könnte es sich um einen sitzenden (?) Adoranten handeln. Dieser wurde jedoch sehr abstrakt wiedergegeben.

Auf einem konischen Stempelsiegel wurde die Darstellung nicht auf die Stempelfläche, sondern auf die Seite des Objektes geschnitten, um eventuell den Amulettcharakter des Siegels zu erhöhen (Kat.-Nr. 881).

Arme, die man vom Flügelpaar unterscheiden kann, sind nur in einem Fall sichtbar (Kat.-Nr. 878). Auf diesem Skarabäus steht der geflügelte Ba'al-Seth sogar auf zwei lagernden, antithetischen Löwen (?), die vom Gott abgewendet sitzen, aber den Kopf zu ihm umwenden.

Der Löwe ist aufgrund der vereinfachten Wiedergabe meist nur an seinem nach oben gebogenen und teils eingerollten Schwanz zu identifizieren. Dass das Fehlen des Schwanzes eine Bestimmung schwierig macht, zeigt ein fragmentarisch erhaltener Skarabäus aus Megiddo (Kat.-Nr. 879).

Bei der Darstellung auf einem Skarabäus aus Jericho (Kat.-Nr. 880) könnte es sich um den einzigen Beleg des Ba'al-Seth auf einem Stier handeln. Und dieser ist im Gegensatz zu den Löwen zusammen mit der Götter-Figur nach links gewandt.

Typ Ä02.4.2: Anderer Gottheit folgend

Kat.-Nr. 882–888

Auf sieben Skarabäen, auf denen er auf einem Löwen steht, wird er zusammen mit Reschef auf einem Hörnertier wiedergegeben. Diese Untergruppe ist eine Erweiterung des Typs Ä01.2.2 durch die Hinzunahme von Flügeln. Das äußerst aktive, kriegerische Wesen von Typ Ä01.2.2 wird hier reduziert durch das Fehlen von Waffen und der statischen Haltung. Einzig die Flügel sind schräg nach oben erhoben. Das Flügelpaar ist jedoch stark abstrahiert. Meistens werden nur kleine Zacken an der Unterseite angegeben (Kat.-Nr. 882–886). In zwei Fällen sind die Flügel nur aufgrund der Dicke und der Haltung anzunehmen, da diese zu breit für normale Arme wären (Kat.-Nr. 887–888). Letztendlich sind Arme hier nicht vollkommen auszuschließen. In diesem Fall wären sie dem Typ Ä01.2.2 zuzuordnen.

Diese Darstellungen sind noch abstrahierter als die der vorausgehenden Untergruppe. Nur in zwei Fällen lässt sich eine sehr reduzierte Version der typischen Kopfbedeckung erkennen (Kat.-Nr. 884, 885). Ansonsten wird der Kopf durch eine annähernd runde Bohrung angegeben.

Laut Keel erscheint das Motiv des geflügelten Ba'al-Seth auf einem Löwen stehend nicht „vor der postrames-

sidischen Massenware des ausgehenden 11. und des 10. Jh. v. Chr.“ (Keel 2009, 100). Meines Erachtens trifft dies vor allem auf die Darstellungen mit Reschef auf seinem Begleitier zusammen zu, da gerade bei diesen Exemplaren der Grad an Abstraktion und Vereinfachung seinen Höhepunkt erreicht.

Typ Ä02.5: Auf Tier stehend, von zwei Uräen flankiert

Kat.-Nr. 889

Auf einem rechteckigen Amulett (Kat.-Nr. 889), das sich heute im Ägyptischen Museum in Kairo befindet, lässt sich eine Kombination zweier Typen finden. Hier sehen wir den geflügelten Ba'al-Seth auf einem Löwen (?) stehend (Ä02.4.2), wie er von zwei Uräen flankiert wird (Ä02.2). Rechts vor ihm ist eine weitere Figur auf einem Tier wiedergegeben. Cornelius (1994, 204) und Keel (2009, 100) identifizieren diese als Astarte auf einem Pferd. Dies wäre der einzige Beleg dieser Kombination an Elementen und Gottheiten.



5.4.5 Auswertung der Darstellungen des Wettergottes Typ Ba'al-Seth

Kat.-Nr. 806–889

Die Adaption eines altorientalischen Wettergottes in Ägypten kann nicht nur im historischen Verlauf anhand der uns überlieferten Schriftquellen belegt werden, sondern findet auch im Bildmaterial, über repräsentative Stelen einzelner Herrscher hinaus, seinen Niederschlag. Besonders die Verbindung des Seth mit dem Wettergott Ba'al brachte eine eigene Darstellungsweise hervor, die aufgrund von Trachtelementen in den Augen von Ägyptern klar als von vorderasiatischer Herkunft erkennbar ist. Insgesamt konnten 84 Belege gesammelt werden (Abb. 54), die sich auf zwei Typen verteilen.

Die hauptsächlichen Medien, auf denen die sog. Ba'al-Seth Figur dargestellt wird, sind Stelen und Skarabäen. Die Stele Sethos I. (Kat.-Nr. 806) bildet dabei den ältesten sicher datierbaren Beleg der Darstellung des Ba'al-Seth (1290–1279) und markiert auch gleichzeitig den Moment des Aufstiegs der Gottheit in das Staatspantheon als Dynastiegott. Einige Skarabäen könnten bereits in die 18. Dynastie (ab Mitte 2. Jt.) datieren und somit würden diese die ältesten Darstellungen tragen, doch sind diese nur schwer chronologisch einzuordnen (dazu Tarzawa 2009, 115).

Die meisten Objekte konnten dem Typ Ä01.1 zugeordnet werden (23). Weiterhin stark vertreten sind die Dar-

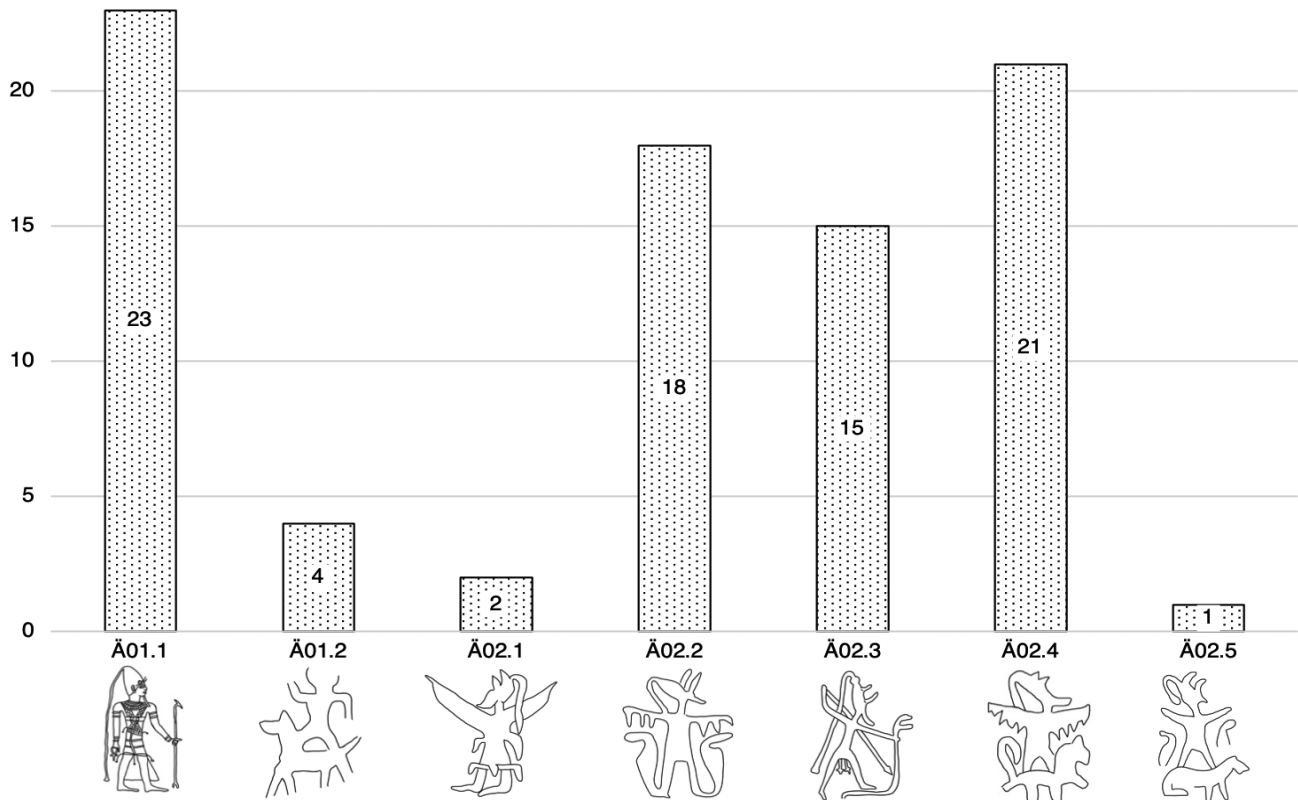


Abb. 54: Verteilung der Typen der Darstellungen des Wettergottes Typ Ba'al-Seth.

stellungen des geflügelten Ba'al-Seth, der besonders auf Skarabäen wiedergegeben wird (Typ Ä02.2–4). Äußerst selten sind Darstellungen auf Rollsiegeln oder Platten.

Der Typ Ä01.1, dem auch der Großteil der Stelen zuzuordnen ist, zeigt Ba'al-Seth in einer eher passiven Haltung (Typ Ä01.1), mit Was-Szepter und Anch-Zeichen oder wie er ein Krummschwert an den König übergibt. Er ist somit nicht nur ein kriegereischer Gott, der dem Herrscher in Schlachten beisteht, sondern besonders während der 19. Dynastie ein „presenter of dignity or divine victories“ (Tazawa 2009, 116). Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass auf ägyptischem Gebiet die meisten Stelen gefunden wurden und nahezu alle mit den Ramesiden-Herrschern in Verbindung standen.

Auf Stelen erscheint Ba'al-Seth meist in Götterreihenungen oder gegenüber dem Herrscher, einer weiteren Gottheit oder einem Adoranten. Bei Stempelsiegeln und Skarabäen hingegen ist er meist allein dargestellt. Selten erscheint er in einer Zwei-Personen-Szene.

Die Skarabäen stammten meist, soweit sie nicht aus dem Kunsthandel gekauft wurden, aus der Levante. Diese zeigen weniger den Ba'al-Seth, der von ägyptischen Stelen bekannt ist, sondern einen aktiv ausschreitenden Gott, mit weit ausgebreiteten Flügeln (Typ Ä02.1–2). Typ Ä02.3 zeigt Ba'al-Seth als Schlangentöter; ein Mythologem, das sowohl in zahlreichen Mythen des Alten Ori-

ents vorkommt, aber auch mit Seth verbunden werden kann (s. Kap. 6.4). Bei den in der Levante gefundenen Skarabäen muss man davon ausgehen, dass sie sowohl in Ägypten als auch lokal hergestellt sein konnten.⁹⁴⁴ Eine Analyse des vermutlichen Herstellungsortes, und damit auch möglicherweise der Herkunft einer bestimmten Darstellungsweise, konnte in diesem Exkurs nicht vorgenommen werden.

Die Typen Ä01.2 und Ä02.4 zeigen den Ba'al-Seth auf einem Löwen stehend. Das Stehen auf Tieren erscheint nur auf Skarabäen aus der Levante oder dem Kunsthandel und ist untypisch für Ägypten (Tazawa 2009, 115). Daher mag es sich um eine levantinische Darstellungsweise und möglicherweise auch um lokal hergestellte Skarabäen handeln.

Somit hatte die Wahl des Mediums nicht nur Einfluss auf die Komposition des Bildes, sondern auch auf das gewünschte Publikum. In Ägypten sind Darstellungen der Ba'al-Seth Figur größtenteils auf offizielle Stelen belegt, während in der Levante das Bild des Ba'al-Seth vor allem auf Skarabäen Verbreitung fand. Weiterhin wird er in der Kleinkunst, besonders auf Skarabäen, bevorzugt ge-

⁹⁴⁴ Zur lokalen Herstellung von Skarabäen in der Levante siehe ein-führend Keel (1995, 23–39).

flügelt dargestellt, was außer in Verbindung mit dem Akt des Tötens der Schlange nicht auf Medien der Großkunst wiederzufinden ist. Somit kann man die Vermutung aufstellen, dass auf Objekten des privaten Gebrauchs vor allem Wettergott-Typ Aoz präferiert wurde.

5.4.6 Zusammenfassung: Darstellungen von Wettergottheiten in Ägypten und der Südlevente

Spätestens in der ersten Hälfte des 2. Jt. erhielt ein altorientalischer Wettergott in Ägypten erste Aufmerksamkeit. Dies geschah zuerst vor allem durch levantinische Handwerker, Händler und Seefahrer, die im Nildelta tätig waren und die bei ihren Reisen zu Wasser den Schutz des Wettergottes als Beschützer der Seefahrer (s. Kap. 5.4.1) erbaten (Tazawa 2009, 151). Die Verbindung von Ba'al und Seth scheint bereits vor und dann besonders unter den Hyksos herrschern stattgefunden zu haben (s. Kap. 5.4.1). Der eingeführte Wettergott (Ba'al) schien die Eigenschaften sowie das Handlungsprofil zu besitzen, die der dort bereits ansässige Seth ebenfalls besaß. Somit scheint es wenig verwunderlich, wenn die Hyksos direkt eine Verbindung zum ägyptischen Gott der Stürme aufbauten und auch die ansässigen Ägypter in der Gottheit Ba'al Seth erkannten (Tazawa 2009, 155).

Wie sich zeigte, boten im Ägypten des Neuen Reiches besonders Orte, in denen viele asiatische Sklaven, Kriegsgefangene und/oder Handwerker ansässig waren, fremden Gottheiten einen guten Nährboden zur Kultetablierung (Stadelmann 1967, 24; Tazawa 2009). Memphis bildete dabei, vor allem durch seinen Hafen Peru-nefer mit zahlreichen Werkstätten in der 18. Dynastie, stets einen Ausgangspunkt für Expeditionen in den Vorderen Orient⁹⁴⁵ und war somit ein Umschlagplatz für Militär und Wirtschaft (Zivie-Coche 1994, 44). Als die erfolgreichen Heere hierher zurückkamen, brachten sie einerseits ihre neuen Eindrücke und Erfahrungen, andererseits aber auch Beute und Kriegsgefangene mit (Tazawa 2009, 1).

Daher kann man auch gerade dort von einer gewissen Verehrung Ba'al-Seths durch einen breiteren Teil der Gesellschaft ausgehen. Hierbei mag der Kult besonders durch Personen, die ursprünglich aus der Levante stammen, ausgeführt worden sein. Man muss jedoch davon ausgehen, dass die Art, wie die Gottheit verehrt wurde, den ägyptischen Gepflogenheiten angepasst wurde

(Tazawa 2009, 152–153).⁹⁴⁶ Aus dem Neuen Reich sind uns nur vier Stelen bekannt, die nicht von Pharaonen, sondern von hoch-, oder mittlerrangigen Personen gestiftet wurden: aus Pi-Ramessé von einem Schildträger (Kat.-Nr. 815), aus Ugarit von einem königlichen Schreiber (Kat.-Nr. 813), aus Theben von einem königlichen Boten (Kat.-Nr. 811) und aus Serabit el-Chadim von einem Stellvertreter des Armee-Kommandeurs (Kat.-Nr. 810). Doch sind dies die einzigen Objekte, die man dem Bereich der persönlichen Frömmigkeit⁹⁴⁷ zusprechen kann. Ba'al(-Seth) war in der Ramessiden-Zeit kein Staatsgott, der über das gesamte Reich verbreitet war und vom Volk verehrt wurde, er war ein Dynastiegott (Tazawa 2009, 152). Dadurch mag die Popularität des Gottes vielleicht auf die offiziellen und hochrangigen Personen des Nildeltas abgefärbt haben (s.o.), aber zu einer breiten Verehrung durch alle Schichten der ägyptischen Bevölkerung ist es, im Gegensatz zu Reschef (Cornelius 1994, 25–72), vermutlich nicht gekommen (Tazawa 2009, 152).

Mit Blick auf die literarischen Hinterlassenschaften resümiert Schneider (2003, 627):

„Trotz seines so fragmentarisierten Zustandes, deutet der ägyptische Textbefund auf eine äußerst intensive Rezeption und Sekundärüberlieferung syrisch-anatolischer Mythen über den Wettergott in Ägypten hin. Von der einstigen Intensität und zeitlichen Erstreckung dieses Einflusses kann dieses bruchstückhafte Bild aber vermutlich nur einen schwachen Eindruck vermitteln.“

Zieht man hier jedoch auch die bildlichen Belege für Wettergottheiten in Verbindung mit dem ägyptischen Seth hinzu, ergeben sich ergänzende Hinweise, dass ein vorderasiatischer Wettergott in die Götterwelt der 18. und vor allem 19. Dynastie integriert worden war und darüber hinaus eine gehobene Bedeutung für das Königshaus besaß.

Abschließend ist nochmals hervorzuheben, dass es sich nicht mehr rekonstruieren lässt, in welchen Tiefen das Wesen der Wettergottgestalt durch die Ägypter verstanden oder übernommen wurde (Stadelmann 1967,

945 Vor allem unter Thutmoses III. und Amenophis II., als der Hafen zur königlichen Werft ausgebaut wurde (s. Kap. 5.4.2).

946 Auch wenn ein Tempel des Ba'al in Memphis belegt ist, so wissen wir nicht, wie wir uns dieses Gebäude vorzustellen haben. Ob es sich hierbei um ein ebenbürtiges Gebäude zu anderen ägyptischen Tempeln handelt oder man eher einen Schrein oder eine Art Votiv-„Kapelle“ erwarten sollte, kann bisher nicht geklärt werden (Tazawa 2009, 153).

947 Zur Definition von persönlicher Frömmigkeit/Religion/persönlichem Glauben in Ägypten siehe als kurze Zusammenfassung Tazawa (2009, 149–151).

24). Somit darf die Bedeutung der ‚asiatischen Götter‘ in Ägypten weder unter- noch überschätzt werden. Es soll an dieser Stelle auch nochmals darauf hingewiesen werden, dass es in der Vorstellung der Ägypter, und auch in den anderen polytheistischen Systemen des Vorderen Orients, keine nations- oder religionsgebundenen Gottheiten gab; somit waren diese zwar Gottheiten fremder Länder, aber immer noch Gottheiten, die es zu ehren galt und die vor allem in ihrem eigenen Gebiet die mächtigsten Gottheiten waren, an die es sich bei Aufenthalt in ihrem Land zu wenden galt (Devauchelle 1995, 207).⁹⁴⁸

Wie sich zeigte, manifestiert sich die Verbindung des Seth und des Ba'al nicht nur im Text, sondern auch im Bild. Schneider sieht darin ein Musterbeispiel für die Erweiterung der eigenen Religionsform durch die Aneignung anderer Gottheiten oder Überzeugungen und nennt dies „*extensificatio*“ (Schneider 2011–2012, 187). Dies entspräche der in dieser Arbeit beschriebenen reichs- und pantheonsübergreifenden Konzepte der Übersetzbarkeit und Fluidität von Gottheiten in den Gesellschaften des Alten Orients und Ägyptens.⁹⁴⁹

Dennoch kann man selbst in diesem Fall einer engen Verbindung und Vermischung zweier Gottheiten von keinem Synkretismus⁹⁵⁰ sprechen, da keine neue Gottheit entstanden zu sein scheint.

5.5 Wettergottheiten in Elam

Eine Erwähnung von elamischen Wettergottheiten, Kunzibami und Šihḫaš, findet sich erst in neuassyrischer Zeit auf der Tafel K 2100 (Vs. I 20, 40) aus der Bibliothek Assurbanipals, auf der unterschiedliche Wettergottheiten gleichgesetzt und einige davon bestimmten Ländern zugewiesen werden (Schwemer 2001, 78–86; 2007, 147). Dabei erfahren wir leider nicht, wie sich diese beiden Gottheiten voneinander unterscheiden, was ihr Wesen ausmacht, wie sehr sie mit der Charakterisierung Adads in der neuassyrischen Zeit übereinstimmen und welche Stellung sie in den lokalen Panthea der unterschiedlichen Epochen Elams innehatten (Schwemer 2001, 393).

Dahingegen lassen sich bildliche Belege von Wettergottheiten in Susa ab der Ur III-Zeit finden (s. Kap. 4.3.3.1).

Diese entsprechen jedoch dem Stil der Ur III-Zeit. Ab der altbabylonischen Zeit lässt sich neben altbabylonischen Darstellungen auch eine gewisse Verehrung des Wettergottes anhand von Personennamen und Siegelinschriften in Susa erkennen. Schwemer (2001, 393) konnte dabei aufzeigen, dass es sich bei der Schreibung mit Sumerogramm um eine mesopotamische Wettergottheit, am ehesten Adad, handeln müsste. Eine Schutzgötterschaft des Adad ist für zwei Familien in Susa belegt oder anzunehmen (Schwemer 2001, 393–394). In der zweiten Hälfte des 2. Jt. war der Wettergott-Kult in Elam äußerst beliebt. So wurde in Dūr-Untaš ein Tempel für Adad und Šala unter Untaš-Napiriša im 13. Jh. errichtet. Auch der Statthalter von Kabnak nennt sich Diener des Adad (Schwemer 2001, 427).

Sichtet man das Bildmaterial Elams, fällt es allerdings äußerst schwer Wettergottdarstellungen mit den Kriterien zu erkennen, die in den vorausgegangenen Kapiteln erarbeitet wurden. Keine Figur in der elamischen Glyptik oder Plastik weist ausreichend erkennbare Attribute auf, um darin eine Wettergottheit identifizieren zu können. Da uns zudem literarische Beschreibungen von elamischen Wettergottheiten fehlen, besitzen wir keine Anhaltspunkte woran eine elamische Wettergottheit im Bildmaterial zu erkennen wäre.

Die von Álvarez-Mon (2018) unter dem Titel *The Storm-Gods of Western Elam* vorgelegten Darstellungen, die größtenteils bereits durch Amiet (1972) publiziert wurden, können alle der in dieser Arbeit erarbeiteten altbabylonischen Typologie zugeordnet werden und sind daher auch in Kapitel 5.1.1.1 zu finden (Kat.-Nr. 52, 93, 120, 131, 168, 181, 182, 207, 244, 245). Dass lokale Einflüsse auf diesen Siegeln festzustellen sind, ist nicht verwunderlich, doch bietet dies noch keinen Hinweis auf elamische Wettergottheiten und deren Darstellung, sondern nur auf die Übernahme der Darstellungsweise einer mesopotamischen Götterfigur und des altbabylonischen Stils während der altelamischen bis in die mittel-elamische Epoche (Álvarez-Mon 2018, MEA1–3), wie dies auch die textlichen Quellen unterstützen (s.o.). Daher ist die Betitelung des Aufsatzes von Álvarez-Mon (2018) irreführend. Zwar kann es sich in der Vorstellung der Inhaber/-innen der Siegel bei der Darstellung um elamische Wettergottheiten gehandelt haben, aber die Darstellungsweise entspricht der altbabylonischen Tradition, und nur letzteres lässt sich durch uns bisher analysieren. Die Vorstellungswelt bleibt uns hierbei, besonders aufgrund der mangelnden Textlage, leider größtenteils verschlossen. Dass nicht nur große Städte wie Susa und Dūr-Untaš enge Verbindung mit Mesopotamien pflegten zeigt beispielsweise der Fund eines Archivs, bestehend aus 65 Keilschrifttafeln, aus Chogah Gavaneh (Abdi –

948 „C'est sans doute une caractéristique fondamentale de ce monde polythéiste qui n'était pas dogmatique, que de rester ouvert et d'admettre dans son sein d'autres figures divines, venues d'ailleurs. Il n'existe pas de déni de principe contre le dieu autre.“ (Zivie-Coche 1994, 79).

949 Siehe Kap. 3.4.2–4.

950 Zu Synkretismus siehe Kap. 3.4.5.

Beckman 2007).⁹⁵¹ Darunter befand sich auch ein lokal geprägtes Siegel mit der Darstellung einer Wettergottheit (Kat.-Nr. 168).

Klare, bildliche Belege für elamische Wettergottheiten fehlen somit weiterhin bzw. können bisher nicht identifiziert werden. Auch die Darstellung von sieben ähnlichen Gottheiten auf einem Bronzerelief aus Susa (Abb. 55; Álvarez-Mon 2014)⁹⁵² kann zwar motivisch mit syro-anatolischen Wettergottheiten verglichen werden, doch beziehen sich all diese Vergleiche auf Elemente, die keine charakteristischen Attribute oder Eigenschaften einer Wettergottheit darstellen, wie beispielsweise die zuschlagende Haltung (Álvarez-Mon 2014, 41).



Abb. 55: Fragmentarisches Bronzerelief aus Susa, neuelamisch, Musée du Louvre, Sb 133 (nach <https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010174553> letzter Zugriff am 06.05.2023).

Diese tritt zwar durchaus häufig mit der Darstellung von Wettergottheiten auf, stellt aber erstens keine Haltung dar, die ausschließlich Wettergottheiten vorbehalten ist und zweitens allein nicht für die Identifikation einer Figur als Wettergottheit ausreichen würde. Eine Bewaffnung mit Krummschwert oder „boomerang“ (Álvarez-Mon 2014, 21, 26–27), Dolch und Bogen ist ebenfalls untypisch. Weiterhin wäre die Darstellung von sieben Wettergottheiten einmalig und bedürfte einer Erklärung, die ohne Texte nicht geliefert werden kann. Die Inschrift, die zwischen den Figuren angebracht wurde, nennt fünf elamische Gottheiten, die bisher nicht als Wettergottheiten identifiziert werden konnten (Álvarez-Mon 2014, 19). Somit ist eine Deutung der Figuren als *Sibitti* (Álvarez-Mon 2014, 42) einer Verbindung mit Wettergottheiten vermutlich vorzuziehen. Bevor jedoch nicht weitere Informationen vorliegen, die man mit dieser Darstellung in Verbindung bringen kann, sollte man die Figurengruppe nur als kriegsrische Gottheiten bezeichnen.

951 Siehe hierzu Kap. 5.1.1.

952 Zur Forschungsgeschichte dieses Bildwerks siehe Álvarez-Mon (2014, 18–19).

6. Zusammenführung der Ergebnisse und Fazit

Keine anderen altorientalischen Gottheiten wurden auf so vielfältigen und facettenreichen Bildwerken verehrt wie die Wettergottgestalten. Dies wurde in dieser Arbeit anhand einer detaillierten Betrachtung des Bildmaterials – von den ersten Darstellungen in der zweiten Hälfte des 3. Jt. bis zum Ende des 2. Jt. – dargelegt. Ein Grund hierfür wird sicher die ambivalente Rolle der Wettergottheiten im Allgemeinen sowie ihre hohe Bedeutung für die Regionen des Regenfeldbaus im Speziellen gewesen sein (s. Kap. 3.5).

Besonders die Fluidität und leichte Übersetzbarkeit der Gottheiten machte ein Gegenüberstellen und Identifizieren einfach und ermöglichte dadurch ein internationales Verständnis dieses Göttertypus (s. Kap. 3). Bevor ein abschließendes Fazit zur vorliegenden Arbeit gezogen werden kann, soll zuerst die Situation im 2. Jt. v. Chr. resümiert werden.⁹⁵³ Zu diesem Zweck werden die Erkenntnisse der einzelnen Unterkapitel des Kapitels 5 rekapituliert, folgend nach Epochen zusammengefasst⁹⁵⁴ und daraufhin auf Basis ausgewählter Austauschtheorien (Kap. 2.4) in das internationale Netzwerk der Großreiche dieser Zeit eingeordnet. Dabei soll herausgearbeitet werden, welche Rollen die friedlichen und gewalttätigen Kontakte und der wirtschaftliche sowie ideelle Austausch der einzelnen Reiche bei dem Verständnis und der Darstellung von Wettergottheiten spielte. Danach sollen bestimmte, häufig oder exklusiv mit dem Wettergott auftretende Motive, Symbole und Begleiter im Einzelnen unabhängig voneinander untersucht werden.

Dies führt zur abschließenden Diskussion darüber, ob die zahlreichen Darstellungen von Wettergottheiten in diesem internationalen Umfeld tatsächlich mit einer

bestimmten Gottheit und vor allem einem bestimmten Namen in Verbindung gebracht werden dürfen oder ob dies der fluiden Multiplizität entgegenwirken würde.

Der Großteil der Wettergott-Darstellungen stammt aus der ersten Hälfte des 2. Jt. und findet sich vor allem auf Rollsiegeln, Stempelsiegeln, Siegelabrollungen und Siegelungen (Abb. 56). In der zweiten Hälfte des 2. Jt. nahmen die Wiedergaben im bisher vorhandenen Material deutlich ab und konzentrierten sich vor allem auf Obermesopotamien, Syrien und Anatolien.

Die Materialsammlung der Isin-Larsa- und altbabylonischen Zeit brachte die meisten Belege für Wettergott-Figuren hervor (s. Kap. 5.1.1.2).⁹⁵⁵ Demzufolge war eine ausführliche statistische Analyse der Darstellungen möglich. Meist anhand der Siegelabrollungen auf datierbaren Keilschrifttafeln und -umschlägen ließ sich ein relativ-chronologisches Gerüst erstellen. Mit diesem konnte eine Typologie angefertigt werden, in die alle undatierten Abrollungen, Rollsiegel und Terrakotta-Plaketten eingeordnet werden konnten. Die Menge der Darstellungen machte eine weitere Unterteilung der Typen möglich, mittels derer nun erstmals der Wechsel des Begleittieres, vom Löwengreif zum Stier, nicht nur statistisch, sondern auch chronologisch aufgezeigt wurde. Darüber hinaus war zu erkennen, dass sich die Wettergott-Figur im Verlauf der altbabylonischen Zeit von vorwiegend langgekleidet, mit mehrreihiger Hörnerkrone und auf einem Begleittier stehend, zu überwiegend kurzgewandete mit runder, konischer oder spitzer Kappe und allein stehend oder nur einen Fuß auf ein kleines Begleittier oder Bergkuppe stellend, wandelte. Bei diesen Typen handelt es sich somit nicht um unterschiedliche Wettergottgestalten, sondern vielmehr um eine motiv-

953 Eine Zusammenfassung der Situation im 3. Jt. wurde bereits in Kap. 4.4 gegeben. Die Ausführungen zu einem altorientalischen Wettergott in Ägypten (s. Kap. 5.4) sollen an dieser Stelle nicht noch einmal mit aufgegriffen werden.

954 Die Reihenfolge der folgenden Zusammenfassung entspricht größtenteils der Gliederung der Arbeit.

955 Dies könnte damit zusammenhängen, dass es nach meinem Eindruck generell mehr altbabylonische als altsyrische oder altanatolische und hethitische Siegel gibt. Eine statistische Auswertung dieser vermuteten allgemeinen Überlieferungslage konnte in dieser Arbeit nicht geleistet werden, soll aber angemerkt sein.

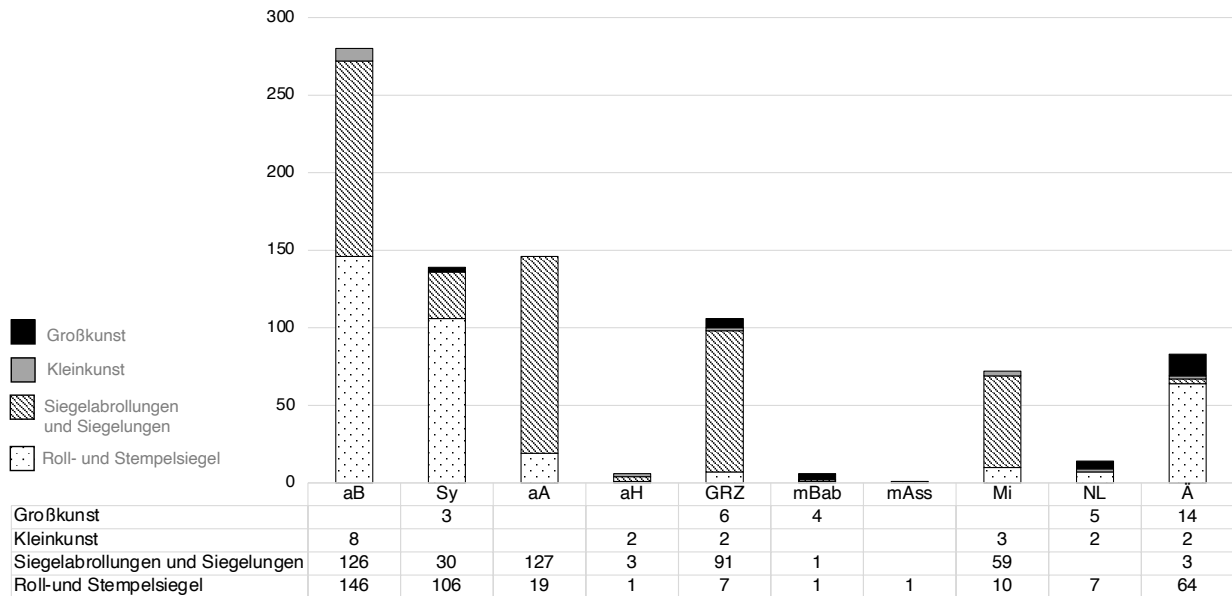


Abb. 56: Verteilung der Bildträger nach Epochen oder Regionen auf Objektkategorien. Die Kategorie Großkunst beinhaltet Felsreliefs, Stelen, Orthostatenreliefs und Kudurru. Unter Kleinkunst wurden Terrakottareliefs, Figurinen, Statuetten, Platten und Gefäße subsumiert.

geschichtliche Entwicklung, die durch äußere Einflüsse (Syrien?) angestoßen worden sein könnte. Welche Rolle dabei die politischen Verhältnisse während der Isin-Larsa- und altbabylonischen Zeit mit zunehmend amurritischen Herrscherhäusern bei der Darstellung von Wettergottheiten einnahm, darüber kann nur spekuliert werden. Zumindest scheint eine Wettergottheit in diesen Dynastien stärker als zuvor mit dem Herrscher verbunden worden zu sein. Auch die Rolle der Wettergottheit als Gott des Rechts und Eides kann darüber hinaus für die Beliebtheit beim Volk ausschlaggebend gewesen sein (s. Kap. 5.1.1.1).

In der mittelbabylonischen Zeit ist ein deutlicher Wandel feststellbar (s. Kap. 5.1.2). Anthropomorphe Darstellungen von Wettergottheiten sind kaum mehr auffindbar. Anstelle der Gottheit wird vor allem die Blitzgabel oder die Blitzgabel auf dem Rücken eines Stieres/Kalbs dargestellt. Auch das hauptsächliche Medium, so wie es uns überliefert ist, ändert sich. Während kaum Darstellungen von Wettergott-Figuren und ihren Symbolen auf Rollsiegeln fassbar sind, finden sich die Darstellungen jetzt vor allem auf Kudurru. In der mittelassyrischen Zeit ist die Lage noch dürftiger (s. Kap. 5.1.4). Hier konnten insgesamt nur sehr wenige Belege, darunter eine einzige anthropomorphe Darstellung, gesammelt werden.

Im mittanischen Reich hingegen ist eine starke Präsenz von Wettergottheiten auf Darstellungen zu finden (s. Kap. 5.1.5). Hier zeichnet sich jedoch ein Unterschied zwischen den Darstellungen im Osten und Westen des Reiches ab. Im Osten, wofür uns ausschließlich die Siegelabrollungen aus Nuzi als Grundlage dienen, wird

die Wettergott-Figur meist auf dem Löwengreif stehend dargestellt.⁹⁵⁶ Nur in wenigen Fällen erscheint sie auch in Verbindung mit einem Stier. Innerhalb der mittanischen Glyptik wird der Wettergott ausschließlich in der Nuzi-Glyptik mit Löwengreif dargestellt. Besonders das Stehen auf dem sitzenden Löwengreifen verleiht dem Wettergott eine Haltung, wie sie nur aus diesem Ort und dieser Zeit bekannt ist. Hier wird man von einer lokalen, hurritischen Tradition ausgehen dürfen. Die stehende Position auf dem Begleittier und das Halten einer Blitzgabel sind ebenfalls Motive, die ausschließlich im Osten vorkommen. Hochrangige Personen aus Arrapha trugen stets, sofern sie einen Wettergott auf ihrem Siegel besaßen, die Abbildung eines Wettergottes mit Löwengreifen. Anhand der Auswertung der Siegel der offiziellen Elite Arraphas konnte die Vermutung geäußert werden, dass es sich bei der Wettergott-Figur auf einem Löwengreif um die lokale Gestalt des Wettergottes von Arrapha handelt (s. Kap. 5.1.5.4). Der weitaus seltener dargestellte Wettergott auf einem Stier könnte hingegen der Wettergott von Aleppo sein. Im Westen scheinen die Darstellungen besonders den (alt-)syrischen Traditionen zu folgen, wohingegen die enge Verbindung zum Stier, typisch für diese Epoche, verschwunden zu sein scheint. Meist tritt der Wettergott ohne Begleittier auf.

⁹⁵⁶ Aufgrund dieser einseitigen Beleglage müssen die Ergebnisse, die anhand des Nuzi-Materials erarbeitet wurden, bis auf Weiteres als vorläufig betrachtet und mit neuem Material abgeglichen werden.

Altsyrische Darstellungen von Wettergottheiten finden sich überwiegend auf der klassisch-syrischen Glyptik. Die Figuren zeigen eine stark standardisierte Darstellung mit wenig Abwandlungen. Als Basis dient Typ Syo1.1, der als ‚Standard-Ikonographie‘ definiert wurde: die Wettergottfigur trägt einen kurzen, gestreiften Schurz und eine Spitzmütze oder einen Stachelhelm mit Hörnern an beiden Enden. Die Haare fallen als lange Locke den Rücken hinab. Der lange Bart reicht ihm bis auf die Brust. An seiner Hüfte trägt er nahezu immer ein Schwert am Gürtel. In der zum Schlag erhobenen Hand hält er stets eine Keule. Mit der ausgestreckten Hand hat er in der Regel ein Krummholz sowie eine Axt umschlossen. Alle weiteren Typen bauen darauf auf (s. Kap. 5.2.1.2). Doch lassen sich auch hier zeitliche Entwicklungen erkennen. Diese beschränken sich allerdings auf die Gewandung oder andere, kleinere Details. Die Standard-Typen (Syo1.1 und Syo2.1) laufen bis in die SBZ hinein weiter. Da eine der bedeutendsten Gottheiten Syriens über einen großen Raum und mehrere Jahrhunderte hinweg so einheitlich dargestellt wird, kann man von einer gemeinsamen Vorstellungswelt für Syrien ausgehen.⁹⁵⁷

Während in der altsyrischen Zeit, bis in die SBZ hinein, der Wettergott äußerst kriegerisch dargestellt wurde,⁹⁵⁸ scheint in Ugarit, besonders in der SBZ, vornehmlich ein Fruchtbarkeitsspendender Aspekt durch die Wiedergabe sprießender Vegetation repräsentiert zu werden (s. Kap. 5.2.3).

Der Wettergott von Aleppo sticht unter allen anderen Wettergottheiten heraus (s. Kap. 5.2.2). Er nimmt über einen weiten geographischen sowie zeitlichen Raum eine herausragende Rolle in verschiedenen Panthea des Vorderen Orients ein, wie dies nicht nur aus religiösen Texten und dem politischen sowie kultischen Geschehen des 2. Jt. hervorgeht, sondern auch im Bildmaterial zu fassen ist (Dietz 2019, 192–202). Seine einzigartige Darstellungsweise auf unterschiedlichen Bildmedien ermöglicht es, diese Lokalgestalt aus dem eher allgemein gehaltenen Darstellungsrepertoire aller Epochen herauszugreifen und auf Anhieb zu erkennen. Für keine andere Wettergotttheit ist dies mit solcher Regelmäßigkeit zu sagen.

Auf Siegelabrollungen und Siegelungen der altassyrischen und altanatolischen Gruppe, überwiegend aus Kültepe/Kaneš, zeigt sich eine einzigartige Vielfalt an Wettergott-Darstellungen wie nirgendwo anders (s. Kap. 5.3.1).

Hierbei handelt es sich um klar voneinander differenzierbare Darstellungstypen. Da der Großteil der Typen auch auf ein und demselben Medium zusammen vorkommen können, kann davon ausgegangen werden, dass unterschiedliche Wettergottgestalten oder zumindest Aspekte wiedergegeben werden sollten. Manche dieser Darstellungen kamen nur in der altanatolischen Gruppe (aAo2.1, aAo3.1, aAo3.2, aAo4), andere nur in der altassyrischen Gruppe (aAo2.2.2, aAo2.3) und einige Typen in beiden Gruppen (aAo1, aAo2.2.1, aAo5) vor. So konnte eine Deutung der einzelnen Wettergott-Figuren vorgenommen werden (s. Kap. 5.3.1.4), die auf diese Weise in keiner anderen Epoche möglich war.

Vom Übergang der altanatolischen Zeit zur hethitischen Zeit scheint diese außergewöhnliche Vielfalt an Wettergottheiten im Bild zu verschwinden. Während zuvor noch mehrere Wettergott-Typen vorlagen, aber keine Texte, die diese Vielfalt erklären, erscheinen besonders in der Großreichszeit vereinheitlichte und standardisierte Wettergott-Darstellungen und gleichzeitig eine Unmenge an textlich belegten Wettergottgestalten (s. Kap. 5.3.2). Ein Grund dafür könnte die starke Ausweitung des Reiches sein. Um bestimmte Botschaften zu vermitteln, benötigt man ein leicht zu dechiffrierendes Formenrepertoire (Schachner 2017, 234). Im hethitischen Kernland gehen die Belege für Wettergott-Darstellungen zudem stark zurück. Von dort konnte nur ein Fünftel des Korpus der Wettergott-Darstellungen der Großreichszeit gesammelt werden. Dies ist bereits mit einem Rückblick auf die altanatolische Zeit überraschend. Weiterhin verhält sich diese Tatsache konträr zur allgemeinen Verteilung hethitischer Glyptik. Davon fand man bisher drei Viertel aller Belege im Kernland (s. Kap. 5.3.2.4). Dieser ‚Mangel‘ an bildlichen Darstellungen von Wettergottheiten im Kernland mag sicherlich mit einer engen Bindung des Wettergottes/der Wettergottheiten an das Königtum zusammen hängen. Dies konnte für das Kernland der hethitischen Großreichszeit in Texten und dem Bildmaterial so klar herausgearbeitet werden, wie es für keine andere Zeit und keine andere Region möglich war.

Der Großteil der Wettergott-Belege im Bild konnte vielmehr in den eroberten syrischen Gebieten, besonders in Emar, angetroffen werden.

Die nahezu ausnahmslose Darstellung einer anthropomorphen Wettergotttheit auf Objekten der Großkönige legt eine Monopolisierung des Motivs für die Herrscher nahe. Hierbei mag es sich um eine neue Strategie in der Darstellung des Großkönigs handeln. Dass nur der Großkönig mit einer Wettergotttheit dargestellt werden durfte, mag die Bedeutung und Singularität des Großkönigs hervorheben. Somit ist auch die enge Bindung, wie sie aus Texten bekannt ist, für jeden sichtbar unterstrichen.

957 Dies äußerte bereits Otto (2000, 15) und kann nun anhand der Auswertung der Wettergott-Darstellungen unterstützt werden.

958 Dies ist auch nicht verwunderlich. Der Wettergott war in Syrien der Schutzgott der syrischen Königsdynastien, der ihnen im Kampf beisteht und die Herrschaft verleiht (s. Kap. 5.2.1).

Hierbei könnte man gar von einem herrschaftlich-religiösen Propagandaprogramm ausgehen (s. Kap. 5.3.2.4). Dies scheint mit der Ausdehnung des Reiches um 1350 in Verbindung zu stehen. Die gesteigerte Selbstdarstellung der Großkönige auf Glyptik und Felsreliefs ist ab dieser Zeit festzustellen (Seeher 2009, 127). Die Wettergott-Figur wurde somit Teil des hethitischen „Zeichenschatz der Macht“ (Seeher 2009, 129).

6.1 ‚Kulturkontakte‘ im zweiten Jt. v. Chr. im Alten Orient und deren Auswirkungen auf die Ikonographie der Wettergottheiten.

Von Kontaktzonenmodellen und dem *Middle Ground*

„Die Welt ist in diesem Jahrtausend weiter geworden. Die Völker in ihr sind sich nähergekommen, zusammengedrückt. Ihre Verbindungen friedlicher und kriegerischer Art sind intensiviert. Der Handel und Verkehr ist mächtig entfaltet. Das Wissen um fremde Kulturen ist wesentlich bereichert.“
(Demircioğlu 1939, 45).

Bei der Analyse großer Reiche oder langer Zeitspannen ist es schwierig und auch gefährlich allgemeine Austauschsituationen zu definieren, da solche meist auf kleineren Ebenen stattfinden und somit daraus resultierende Aussagen für das Kollektiv zu verallgemeinernd wären. Die Art des Austausches ist dabei stets vom Umfeld, sowohl räumlich als auch sozial, abhängig (Ulf 2009, 89).⁹⁵⁹ Daher sollen in diesem Abschnitt ausgewählte Austauschtheorien vorgestellt werden, die am behandelten Material erkennbar wurden. Nicht bei allen Fällen und auch Ergebnissen dieser Arbeit besitzen wir eine fundierte Kenntniss über die historischen und sozialen Umstände der betroffenen Zeit, in die diese einzusortieren wären.

Besonders die SBZ ist als ein Zeitalter aktiven internationalen Handels bekannt, da deren Netzwerke und Austauschverhältnisse, zumindest für den elitären Bereich, sehr gut belegt sind.⁹⁶⁰ Ein Kernaspekt des Handels war die Wechselseitigkeit (Pfälzner 2012, 793). Diese Wechselseitigkeit zeigt sich besonders im Geschenkeaustausch unter den Herrschern und Königshäusern der Großreiche, der am Besten in der detaillierten Korrespondenz der sog. Amarna-Zeit dargelegt wird (Miller 2017). Auch

der Austausch von Spezialisten, von Ärzten über Kunsthandwerker bis hin zu Götterstatuen sowie Prinzessinnen für dynastische Heiraten ist gut belegt (Miller 2017, 97–100). In solchen Zeiten verstärkten internationalen Austausches sind die beteiligten Parteien gut über die jeweils anderen politischen Ordnungen, Glaubensvorstellungen und kulturellen Eigenheiten informiert und sind darauf bedacht, ihre Macht und Überlegenheit möglichst effektiv auszudrücken (Canepa 2010, 144). Miller (2017, 94) merkt zu Recht an, dass es sich bei der Amarna-Korrespondenz um einen einmaligen Fund, aber nicht um eine einmalige Situation handelt. Ähnliche Korrespondenzen darf man mindestens ab der 1. Hälfte des 2. Jt. annehmen.

Aufgrund dieser allgegenwärtigen Internationalität wäre eine Eingrenzung des zur Verfügung stehenden Materials auf bestimmte Reiche oder Regionen wenig sinnvoll gewesen. Daher wurde auch Ägypten mit in diese Arbeit aufgenommen, um das Material zu betrachten, das den Anteil Ägyptens im internationalen Ideen- und Motivaustausch, besonders in Bezug auf Wettergott-Figuren und den dahinter verborgenen Vorstellungen, darlegt (s. Kap. 5.4).

Ein Austausch ist an sich nur erkennbar, wenn alle Ausgangselemente oder -produkte bekannt sind. Er findet entweder in offenen oder in geschlossenen Kontaktzonen statt (Ulf 2009, 2014). Bei offenen Kontaktzonen besitzen alle Beteiligten ungefähr gleich viel Macht über das Austauschverhältnis. Meist kommt es in Fernhandelsbeziehungen zu einem solchen Mächtigegleichgewicht. Bei geschlossenen Kontaktzonen findet ein intensiver, direkter Austausch statt, bei dem eine Partei dominieren kann. Dies wäre bei Handelszentren der Fall, wobei hier eine Dominanz auch abwesend sein kann. Nach White (2011 [1991]) liegt ein sog. *Middle Ground* vor, wenn beide bzw. mehrere Parteien versuchen, ihre Bedürfnisse und Belange durchzusetzen, aber dabei erfolglos bleiben und somit Kompromisse eingehen müssen. Sie sind gezwungen, ihre ursprünglichen Ansprüche und Anforderungen in diesem neu entstandenen, metaphorischen Raum⁹⁶¹ des Austausches anzupassen (Ulf 2009, 97–98; White 2011 [1991], 52).⁹⁶² Hierbei sind es aber weniger die Kompromisse, sondern vor allem der Akt der Vermittlung zwischen den beteiligten Parteien, der Veränderungen hervorruft (Lumsden 2008, 31; Stockhammer –

959 Zu Austausch-Theorien und den hier verwendeten Ansätzen siehe Kap. 2.4.

960 Für einen Überblick über die Synchronismen der Herrscherhäuser Ägyptens, Babyloniens, Assyriens und Hattis vom 15.–12. Jh. siehe Miller (2017, 105–106, Fig. 3.03, 3.04).

961 Raum im Sinne von *space*, nicht *place*. Zu Raumtheorien allgemein siehe Dünne – Günzel (2006).

962 „The result of each side’s attempts to apply its own cultural expectations in a new context was often change in culture itself.“ (White 2011 [1991], 52).

Athanassov 2018, 103). Dieser Vorgang ist jedoch keinesfalls mit Akkulturation zu vergleichen, bei der sich schließlich eine Partei der anderen anpasst.⁹⁶³ Im *Middle Ground* wird etwas Neues erschaffen (Lumsden 2008, 32). Ob diese Situation für die Rekonstruktion von Austausch im Altertum jedoch mit all ihren Komponenten für uns noch zu fassen ist, ist stark zu bezweifeln. Zu viele Akteure und Geschehnisse sind nicht mehr greifbar, da sie nicht festgehalten wurden. Zu viel davon geschah im Alltag, teilweise selbst unbemerkt für die beteiligten Akteure. Vielmehr lassen sich mögliche Produkte einer solchen *Middle Ground*-Situation vorfinden (s.u.). Die Frage nach der Entstehung dieser Endprodukte wird meist jedoch zu großen Teilen unbeantwortet bleiben müssen.⁹⁶⁴

Wandel wird besonders durch heterogene, schwache Netzwerke in einer sozialen Gruppe begünstigt (Gilan 2004, 11). Schwach bedeutet hierbei, dass ein Netzwerk leicht neue Verbindungen zulässt. Das Gegenteil war beim Kernland des hethitischen Reiches zu erkennen: es finden sich im Gegensatz zu anderen Großreichen kaum fremde Objekte im Land und im Gegenzug auch kaum hethitische Objekte außerhalb des Landes, nicht einmal in den eroberten Gebieten (Genz 2011, 301, Fig. 1). Zudem zeigt die Ikonographie des Wettergottes eine Standardisierung und nahezu nur noch eine Darstellung der anthropomorphen Wettergott-Figur in Verbindung mit dem Großkönig. Dies steht in komplettem Gegensatz zu den syrischen Gebieten, in denen sich der Stil mit lokalen Traditionen vermischt und sich im syro-hethitischen Glyptikstil manifestierte. Wettergottheiten wurden häufiger und in mehr Variationen dargestellt. Daher lässt sich gut eine Material- und Motivgrenze zwischen Anatolien und Syrien unter den Hethitern erkennen (s. Kap. 5.3.2.4). Dies ist wenig überraschend, da eine Bindung an Konzepte und Vorschriften umso stärker ist, je näher man dem Zentrum eines Netzwerkes ist – sei dies geographisch oder ideell aufgrund der Stellung (einer Person oder einer Stadt) (Ulf 2009, 103). Auch wenn nur sehr wenige materielle Güter in das Zentrum des hethitischen Reiches gelangten, so hatten die Hethiter ein umso größeres Interesse an fremdem Wissen und immateriellen Gütern (s. Kap. 5.3.2). In dieser Arbeit wäre als bestes Beispiel die Übernahme syro-hurritischer Motiv- und Texttraditionen sowie Gottheiten in den hethitischen

Kult zu nennen (Schwemer 2008b, 4). Somit ist beim Kulturkontakt nicht immer der Austausch von materiellen Gütern von Bedeutung. Vielmehr entsteht aus der miteinander geteilten Geschichte meist „(...) the fusion of the two realms’ ritual-visual practices to form an extra-cultural and extra-religious language of debate and legitimacy.“ (Canepa 2010, 144).

In dieser Arbeit konnten unterschiedliche Situationen, in denen sich ein *Middle Ground* manifestierte, festgestellt werden. Drei sehr unterschiedliche, aber eindrucksvolle Beispiele sollen hier aufgeführt werden. In allen drei Fällen handelt es sich um offene Kontaktzonen ohne übermäßige Machtausübung einer bestimmten Partei. Aufgrund von überwiegend heterogenen, schwachen Netzwerken wurde Wandel gefördert und Anpassungen jeweils auf unterschiedliche Art sichtbar.

6.1.1 Überregionale Tempel als Katalysatoren eines *Middle Grounds*

Im Fall des Hauptheiligtums des Wettergottes von Aleppo verhalf das heterogene, schwache Netzwerk dem Kult zu einer ständigen Anpassung an die historisch-politischen Verhältnisse, was schließlich das Erfolgsrezept der langen Kultradition und weiten Verbreitung der Gottheit war (s. Kap. 5.2.2). Durch stete Anpassung wurde der Kult nie obsolet und blieb aktuell. Daher mag dieser überregional wirkende Tempel mit seiner langen Tradition auch eine entscheidende Rolle in der Vermittlung zwischen der Bevölkerung Aleppos und seines Einzugsbereichs sowie den jeweiligen, neuen Herrschern gespielt haben und dabei stets eine Anpassung des Kultes aus den unterschiedlichen Vorstellungen hervorgerufen haben (Papalexandrou 2010, 45).⁹⁶⁵ Der Tempel des Wettergottes stellte möglicherweise den einzigen gemeinsamen Nenner dar und wäre so Auslöser für die *Middle Ground*-Situation, aus der neue Formen der Kultausübung, der Darstellung des Gottes und eine Umgestaltung des Heiligtums entstehen konnten. Die unterschiedlichen Herrscher über Aleppo hatten zwei Dinge gemeinsam: die bereits existierende Verehrung und hohe Stellung von Wettergottheiten in ihrem jeweiligen Reich (Ḫatti, Mittani) sowie das Bewusstsein über die hohe Bedeutung des Wettergottes von Aleppo in Syrien und Obermesopotamien, besonders ab dem 18. Jh. unter dem Reich Jamḥad. Mit dem politischen Aufstieg der aleppinischen

963 Hierbei bleibt auch fraglich, ob sich eine Partei tatsächlich anpasst oder sich vielmehr gewisse kulturelle Traditionen der Gegenpartei aneignet (Stockhammer – Athanassov 2018, 97).

964 Dies wurde bereits für die altanatolische Zeit festgestellt (Lumsden 2008, 32; Heffron 2017, 72, 80–81) und von Schlüter (2020) nochmals kritisch analysiert.

965 „(...) the performative circumstances of which seem to have catalyzed cultural fusion between locals and non-locals and their specific ways of seeing.“ (Papalexandrou 2010, 45).

Dynastie zu einer Großmacht wuchs auch die Bedeutung und Bekanntheit des Wettergottes von Aleppo und dieser erhielt dadurch internationale Bedeutsamkeit (Schwemer 2001, 215–216). Die folgenden Herrscher über Aleppo erweiterten diese Verbreitung durch die Aufnahme in ihr Reich.⁹⁶⁶ Für den Wettergott von Aleppo bot sich so stets ein guter Nährboden, auf dem sein Einfluss rasch wachsen konnte. Das Ergebnis zeigt sich nicht nur in der geographischen Verbreitung der textlichen Belege des Wettergottes von Aleppo und den dadurch belegten Orten seiner Verehrung von Ugarit bis nach Nuzi (Schwemer 2001, 490), sondern auch im Bauprogramm des Hauptheiligtums sowie in der einzigartigen Darstellung der Lokalgottheit (s. Kap. 5.2.2.1, 5.2.2.3–4 sowie Dietz 2019 192–202). Eine Spiegelung dieser überregionalen Bedeutung zeigt sich auch in der Einsetzung eines Sohnes des Großkönigs Šuppiluliuma I. als Hohepriester in Aleppo, obwohl das politische Zentrum bei der Sekundogenitur in Karkemiš lag (Kohlmeyer 2012, 56; Gilan 2014, 202).

6.1.2 Das Umfeld eines Heiligtums und der *Visual Middle Ground*

Bereits beim Tempel in Aleppo wurde deutlich, dass sich auch in einem Tempel-Gebäude eine *Middle Ground*-Situation visuell niederschlagen kann.⁹⁶⁷ Dies geschieht meist über eine längere Zeit und wird durch wechselnde Oberherren unterschiedlicher Reiche hervorgerufen. Dass sich ein solcher, visuell erfahrbare *Middle Ground* auch zur selben Zeit in und um einen Tempel manifestieren kann, zeigt sich besonders am Ba'al-Tempel in Ugarit (s. Kap. 5.2.3.1). Das Heiligtum selbst kann als eine offene Kontaktzone innerhalb des Handelszentrums Ugarit, das als geschlossene Kontaktzone zu definieren ist, betrachtet werden. Der Tempelbereich fungiert hierbei als Raum, in dem jeder an die (Stadt-)Gottheit herantreten und sie auf seine Weise und mit seinen Vorstellungen verehren kann. Durch den bedeutenden Hafen der Stadt muss auch das Klientel des Tempels äußerst international und heterogen gewesen sein. Als Schutzherr der Seefahrt zog

der Wettergott darüber hinaus die zu Wasser reisenden Händler und deren Schiffsbesatzung besonders an.⁹⁶⁸ Diese sorgten daraufhin für eine verstärkte Verbreitung der Wettergottheit. Sogar im Hafen der ägyptischen Stadt Memphis, Peru-nefer, existierte eine Kulteinrichtung für Ba'al Šapanu (s. Kap. 5.4.2). Für eine ‚internationale‘ Ausstattung des Tempelbezirks spricht auch eine Forderung des Königs von Ugarit an den Pharaon Merneptah, der ein neues Bildwerk nach der Renovierung des Tempels im späten 13. Jh. anstelle einer zuvor vom Pharaon gespendeten Statue senden soll (Schwemer 2001, 512–513; Callot 2011, 59). Dies ist materiell auch an den Stelen zu erkennen, die in und um den Tempel gefunden wurden (Yon 1991a, fig. 2), und vermutlich dort zusammen aufgestellt waren (Abb. 57). Sie reichen von rein syrischen (Abb. 57.1), über Mischformen (Abb. 57.2–3), bis hin zu ägyptischen (Abb. 57.4) Darstellungen.⁹⁶⁹



Abb. 57: Stelen mit der Darstellung von Wettergott-Figuren, die in und um dem Ba'al Tempel gefunden wurden:

- 1) ‚Baal au foudre‘-Stele (**Kat.-Nr. 792**), 2) ‚Baal coiffé de feuilles‘-Stele (**Kat.-Nr. 800**), 3) ‚Baal au cartouche‘-Stele (**Kat.-Nr. 801**), 4) Mamy-Stele (**Kat.-Nr. 813**).

Yon (1991a, 300) ging ebenfalls davon aus, dass am Ba'al-Tempel in Ugarit unterschiedliche Darstellungen des Gottes, bzw. unterschiedliche Aspekte oder Wettergott-Gestalten, zur gleichen Zeit im und am Tempel verehrt und visualisiert wurden. Die *Visual Middle Ground*-Situation ist durch die Multiplizität der Darstellungen visuell erfahrbare. Hieraus konnten, auch durch Missverständnisse,⁹⁷⁰ neue Elemente im Kult, der Darstellung oder in Mythen entstehen. Dafür bleiben uns aber nur die Stelen vor Ort und eventuelle Passagen in Mythen als Zeugnis. Die Prozesse hinter der Bildung dieser neuen Formen und Elemente, und wie und ob dies

966 Zur Bedeutung des Wettergottes von Aleppo im hethitischen Kult siehe Kap. 5.2.2.2.

967 Hier geht es einzig um die materiellen und visuellen Endprodukte, die durch einen Austausch in einer *Middle-Ground* Situation entstehen könnten. Dabei sind etwaige Missverständnisse im Austausch der beteiligten Gruppen, einem Kernaspekt des Konzepts, für uns nicht mehr erkennbar, da diese bereits vor der Formation des Objektes stattgefunden haben. Daher wurde hier der Begriff *Visual Middle Ground* gewählt. Für einen kritischen Überblick des *Middle-Ground* Konzepts siehe Schlüter (2020, 29–30), generell dazu Kap. 2.4.

968 Anhand der gefundenen Anker im Tempel kann die Anwesenheit dieser Gruppe durchaus angenommen werden (Frost 1991; Callot 2011, 92–94, fig. 137).

969 Zu den Stelen Abb. 57.1–3 siehe Kap. 5.2.3.3. Zur Mamy-Stele siehe ausführlich Kap. 5.4.3.

970 White (2011 [1991], 52, mit Beispiel 52–56) sieht in kulturellen Missverständnissen einen Kernaspekt des *Middle Grounds*.

vor Ort stattgefunden hat, bleiben allerdings nahezu verborgen.

6.1.3 Motive und Götterkonzepte in der Bildkunst als visuelle Produkte eines *Middle Grounds*

Kültepe/Kārum Kaneš bildete durch die Präsenz der assyrischen Händler, die sich dort ein Leben aufbauten, ein gutes Umfeld für zahlreiche *Middle Ground*-Situationen (s. Kap. 5.3.1).⁹⁷¹ Bei der Bearbeitung der zahlreichen Siegelabrollungen aus den Handelsniederlassungen kann ein *Visual Middle Ground* gut an den dargestellten Wettergottheiten aufgezeigt werden, die allerdings bereits das Endprodukt repräsentieren. Der Formenreichtums der Wettergott-Darstellungen der altanatolischen und altassyrischen Gruppe aus Kültepe/Kaneš macht das Ausmaß der Vermischung und Adaption bestimmter Darstellungskonventionen und zugleich das Festhalten an eigenen Traditionen deutlich. Deshalb tauchen einige Wettergott-Typen nur in einer der beiden Glyptikgruppen auf, während andere in beiden anzutreffen sind (s. Kap. 5.3.1.3–4). Wie auch in anderen Bereichen im Leben der assyrischen Händler in Kaneš werden sie bei der Wahl der dargestellten Motive sowohl an einigen Traditionen festgehalten, durch Kontakte mit Einheimischen jedoch auch neue Praktiken und Denkweisen gelernt und daraus manches übernommen haben. Auf ähnliche Weise mag es bei der indigenen Bevölkerung verlaufen sein. Obwohl die Herrscher der Stadt durchaus dazu in der Lage gewesen wären, direkte Macht auf die Assyrer auszuüben, sahen sie davon ab, da die Händler die Möglichkeit des Fernhandels und administrative Errungenschaften wie Rollsiegel und Keilschrift mit sich brachten. Dadurch entstand eine Patt-Situation, die den *Middle Ground* erschaffen haben mag.⁹⁷² Dieser wurde daraufhin von den Bewohnern der Stadt und des Kārums im alltäglichen Kontakt weitergeführt und erhielt neue Facetten (Lumsden 2008, 32). Diese alltäglichen Situationen sind

die essenziellen Bestandteile eines *Middle Grounds*, aber sie sind für uns unmöglich in Gänze zu rekonstruieren. In seltensten Fällen können sie anhand von Texten fragmentarisch erhascht werden, zumeist jedoch offenbaren sie sich uns nur noch anhand der Produkte dieser Austauschsituation, seien es Siegelbilder (s. Kap. 5.3.1.3) oder ‚Mischehen‘ (Heffron 2017; Lumsden 2008, 35).

Begegnet man ähnlichen Motiven und Glaubensvorstellungen bei unterschiedlichen sozialen Gruppen, so kann man von einer dichten Kontaktzone ausgehen. Besteht eine allgemeine, imaginäre (!) Motivsammlung (s. Kap. 6.2 und 6.3) sowie ein gemeinsamer ‚Erzählpool‘ mit wiederkehrenden Mythologemen (s. Kap. 6.4) aller beteiligten Parteien, können daraus Elemente ‚entnommen‘ und auf die eigene Tradition angewendet werden. Dies scheint im Alten Orient für das Konzept der Wettergottheiten in Bild und Text, spätestens ab dem 2. Jt., vorzuliegen, wie in dieser Arbeit ausführlich veranschaulicht wurde. Bei einem solch transzendenten Phänomen sind die genauen Parameter dieses Vorgangs (wann, wo, welche Veränderung, wessen Beteiligung, welche Konzepte) nicht mehr festzumachen. Ähnliche Wettergott-Typen und Mythenfiguren sind deutliches Zeugnis und Produkt einer in gewissem Maße ähnlichen Vorstellungswelt.⁹⁷³ Dies manifestiert sich am anschaulichsten in dieser Arbeit in der zeitlich und räumlich weiten Verbreitung des Kultes, der Texte über und der Darstellungen des Wettergottes von Aleppo (s. Kap. 5.2.2).

Bevor daher die abschließende Frage, ob die Abbildungen von Wettergottheiten einen Namen benötigen, gestellt werden kann (s. Kap. 6.5), sollen zuerst noch häufig auftretende Motive und Symbole sowie Begleiter/-innen der Wettergottheiten und anschließend ein in Verbindung mit zahlreichen Wettergottheiten häufig auftretendes Mythologem besprochen werden.

6.2 Motive, Attribute und Symbole

In diesem Kapitel sollen bestimmte Motive und ikonographische Elemente behandelt werden, die sehr häufig und in mehreren Epochen und Regionen in Verbindung mit Wettergott-Figuren dargestellt wurden. Dies beinhaltet die Frage nach der Herkunft des auf dem Begleittier

971 Ein anderes Beispiel hierfür wären die zahlreichen ‚Mischehen‘ (Michel 2011, 328–329). Bei der Analyse dieser Heiraten wurde das *Middle Ground*-Konzept bereits erfolgreich angewendet (Heffron 2017). Auf die materielle Kultur sowie sog. ‚Mischehen‘ wendete Lumsden (2008) das Konzept an. Auch Larsen – Lassen (2014) fanden die Anwendung des *Middle Ground* auf den kulturellen Austausch und Kontakt zwischen den beiden Parteien in Kültepe, wie er sich uns in den Texten und dem altassyrischen sowie altanatolischen Siegelstil präsentiert, obwohl Unterschiede zur Situation in Whites Buch (2011 [1991]) bestehen, hilfreich.

972 Ein *Middle Ground* kann nicht aktiv herbeigeführt werden (Stockhammer – Athanassov 2018, 103).

973 Diese Beobachtung soll in keinster Weise die Errungenschaften und Besonderheiten jeder beteiligten Partei diskreditieren oder verharmlosen. Die Besonderheiten jeder Epoche bei der Analyse der Wettergott-Darstellungen wurden in der Auswertung des jeweiligen Epochenkapitels besprochen sowie in der Einleitung zu Kap. 6 resümiert.

stehenden Wettergotts sowie die Untersuchung einzelner Attribute wie bestimmte Waffen und Symbole, die auch ohne eine Wettergottheit erscheinen und diese ersetzen können. Diese diachrone Zusammenstellung soll es erleichtern, charakteristische Motive und ikonographische Elemente besser mit der Entwicklung der Wettergott-Figuren in Relation zu setzen.

Daher soll in diesem Kapitel nach Möglichkeit untersucht werden, wann und wo das Motiv oder Element erstmals aufkam, wann und wo es am häufigsten dargestellt wurde, welche möglichen Kombinationsmuster mit Wettergott-Figuren vorliegen und welche Bedeutung(en) es besitzen mag.

Von den Attributen und Symbolen, die eine Wettergottheit im Bild tragen kann, sollen hier die Peitsche, die Blitzgabel und die W-Hieroglyphe (TONITRUS-Zeichen) besprochen werden.

6.2.1 Peitsche

Die Peitsche als Attribut des Wettergottes tritt mit einer gewissen Regelmäßigkeit nur in akkadischer Zeit auf (s. Kap. 4.3.2.1). In der Ur III-Zeit erscheint die Peitsche gut erkennbar nur noch auf einem Rollsiegel aus Susa (Kat.-Nr. 27), das den Wettergott auf einem Löwengreifen zeigt. Möglicherweise sind auf einer Ur III-zeitlichen Siegelabrollung Reste einer Peitsche erhalten (Kat.-Nr. 31). Allein zwei weitere, gesicherte Darstellungen sind auf einem klassisch-syrischen Siegel, das jedoch besonders den Wettergott in stark akkadischer Tradition zeigt (Kat.-Nr. 453) und einem klassisch-syrischen Siegel aus Ugarit (Kat.-Nr. 434) zu finden. Insgesamt existieren somit 16 Belege, auf denen der Wettergott eine Peitsche hält.⁹⁷⁴

Die Darstellungen von Peitschen zusammen mit dem Wettergott nehmen bereits nach der akkadischen Periode rasant ab und kommen danach kaum noch vor. In Texten wird der Wettergott jedoch noch in neuassyrischer Zeit mit einer Peitsche bewaffnet beschrieben, wie bspw. durch Adad-Nerari III. auf einer Steinstele aus Saba'a belegt ist (Grayson 1996, 208, A.O.104.6, 1–5).⁹⁷⁵



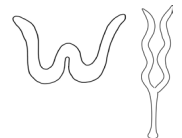
Mit dem Verschwinden der Peitsche als Hauptattribut am Übergang vom 3. zum 2. Jt. wird nunmehr die Blitzgabel dem Wettergott als hauptsächliches und identifizierendes Attribut in Darstellungen beigegeben.

In Kap. 4.3.2.1.3 wurde daher bereits die Vermutung geäußert, dass es sich bei den beiden Gegenständen, Peitsche und Blitzgabel, um zwei unterschiedliche Versionen der Darstellung von Blitzen handeln könnte. Die beiden Waffen evozieren dabei zwei verschiedene Sinnesindrücke bei der Beobachtung eines Blitzes: während die Peitsche mit ihrem Schnalzen den Knall im Moment der Entladung eines Blitzes reproduzieren kann, schafft die Blitzgabel durch ihre Form die visuelle Verbindung zum Blitz.⁹⁷⁶ Mit diesem Wechsel der Darstellung vom Gehörten zum Gesehenen muss daher ein Umdenken in der Art, wie man die Blitze, die als bedeutender Teil eines Unwetters in enger Verbindung mit dem Wettergott stehen, darstellen kann, stattgefunden haben. Ob dies in Verbindung mit den politischen Veränderungen dieser Zeit vom Untergang des Akkad-Reiches bis zur Entstehung der amurritischen Königtümer am Anfang des 2. Jt. stehen mag, kann nur vermutet werden. Ikonographisch bietet sich hier jedoch eine gute chronologische Trennung der Hauptattribute.⁹⁷⁷

6.2.2 Blitzgabel und TONITRUS-Zeichen (W-Hieroglyphe)

Blitzgabel

Während die Peitsche die akustische Komponente eines Blitzes verkörpert, stellen die Blitzgabel sowie das Blitzbündel die visuelle Repräsentation dar. Das Blitzbündel, das aus einzelnen Blitzen besteht und jeweils in der Hand zusammengefasst wird, wird im 2. Jt. nicht abgebildet und erscheint erst im 1. Jt. auf Bildwerken.⁹⁷⁸ Dass es sich bei den gewellten Linien in den Händen der Regengöttin auf Rollsiegeln der Akkadzeit um Blitze handeln soll, wurde verschiedentlich vorgeschlagen (Boehmer 1965, 63; Abou Assaf



974 Kat.-Nr. 6, 9, 11–17, 22–24, 27, 31, 434, 453. Auf zwei weiteren Belegen (Kat.-Nr. 239, 765) ist die Wiedergabe einer Peitsche unsicher. Diese wurden daher nicht mit einbezogen.

975 „[To] the god Adad, canal-inspector of heaven and underworld, son of the god Anu, the perfectly splendid hero whose strength is mighty, foremost of all the Igigu gods, warrior of the Anunnaku gods, who is bedecked with luminosity, who rides the great storms (and) is clothed with fierce brilliance, who lays low the

evil, who bears a holy whip, who makes the lightning flash (...)“ (Grayson 1996, 208, A.O.104.6, 1–5).

976 Boehmer (1965, 63) ging davon aus, dass die Peitsche den Donner hervorrufen soll. Vanel (1965, 23) äußerte bereits die Annahme, dass die Peitsche den Knall des Blitzes wiedergibt.

977 Frankfort (1939, 197, Anm. 3) nimmt an, dass sich die Blitzgabel aus der Peitsche entwickelte. Dies ist nicht nachzuvollziehen.

978 Siehe zu Blitzsymbolen im 1. Jt., besonders im neuassyrischen Reich, Ellis (1993).

1983, 55–56; Herles 2006, 263; Otto 2008, 568), doch scheint mir eine Identifikation als Wasserwellen und daher eine Visualisierung von Regen, wie von Seidl (1989, 107) argumentiert, plausibler. Daher wird das Blitzbündel an dieser Stelle nicht besprochen.

Die Darstellung einer Blitzgabel entspricht einem Blitz, der sich nach der Entladung in mehrere Stränge aufgabelt, oder einem Blitz, der aufgrund eines hohen Gebäudes oder einer erhöhten Struktur nach oben ausgerichtet ist und dadurch auch eine ungefähre V- oder bei mehr Gablungen eine Baum-Form annehmen kann.⁹⁷⁹ In der Regel wird die Blitzgabel mit zwei, weniger häufig mit drei Zinken dargestellt. Nur in seltenen Fällen besitzt sie mehr als drei Zinken (Kat.-Nr. 472, 764).

Die erste Darstellung einer Wettergottheit mit einer Blitzgabel findet sich während der Akkad-Zeit in Tall Munbāqa/Ekale (Kat.-Nr. 26). In Mesopotamien erscheint möglicherweise erstmals die Blitzgabel mit dem Wettergott in der folgenden Ur III-Zeit (Kat.-Nr. 36). Zweifel an der Authentizität dieses Siegels wurde jedoch in Kap. 4.3.3.1.2 geäußert.

Die früheste gesicherte Darstellung in Mesopotamien stammt aus der altbabylonischen Zeit und wurde in Ur gefunden (Kat.-Nr. 239). Die Hauptszene hat noch große Ähnlichkeit mit den Einführungsszenen der Ur III-Zeit und mag daher ein Übergangsstück sein und in die frühe Isin-Larsa-Zeit datieren. In der rechten, ausgestreckten Hand hält der Wettergott eine sehr grob geschnittene Blitzgabel, die durch die Angabe von sich überkreuzenden Strichen wie geflochtenes Korbwerk erscheint. In der zum Schlag erhobenen Hand könnte er eine Peitsche halten, was somit der einzige Beleg für einen Wettergott wäre, der diese beiden Attribute gleichzeitig halten würde. Träfe dies zu, so wäre dieses Rollsiegel ein Beleg für die früheste Darstellung eines Wettergottes mit Blitzgabel und einer der spätesten für einen Wettergott mit Peitsche in Mesopotamien. Vanel (1965, 30) hält für die Waffe auch eine Interpretation als Krummstab möglich. Anhand der vorliegenden Photographie kann das nicht entschieden werden. Hierfür müsste das Rollsiegel selbst analysiert werden, was im Zuge dieser Arbeit nicht möglich war. In der altbabylonischen Zeit ist aufgrund standardisierter Götterdarstellungen die Blitzgabel manchmal die einzige Möglichkeit, eine Figur als Wettergottheit zu identifizieren.

Aus der altsyrischen Zeit liegen uns keine gesicherten Belege für eine Wettergott-Figur mit einer Blitzgabel vor. Hier wird der Wettergott meist mit einer zum Schlag er-

hobenen Keule sowie anderen Waffen in der ausgestreckten Hand wiedergegeben (s. Kap. 5.2.1.1). Die Visualisierung eines Blitzes schien unnötig. Eventuell darf man bei der zuschlagenden Keule eine ähnliche akustische Verbindung wie bei der Peitsche oder vielmehr die zuschlagende Wucht einer Blitzentladung mit folgendem Donner annehmen.

In der altanatolischen und altassyrischen Glyptik aus Kültepe/Kaneš erscheint die Blitzgabel regelmäßig mit dem Wettergott auf einem Löwengreif (Typ aAoi), der auf mesopotamische Beeinflussung zurückzuführen ist (s. Kap. 5.3.1.4). Die Zinken der Blitzgabel können dabei je aus einer Doppellinie bestehen, wie es sonst für keine Region bekannt ist. Vereinzelt findet sich die zweizinkige und dreizinkige Blitzgabel bei anderen Darstellungen aus Kültepe/Kaneš. Fraglich bleibt jedoch, ob die Darstellung der Blitzgabel aus Mesopotamien, wo sie erst mit Sicherheit in der zeitgleichen altbabylonischen Zeit belegt ist, oder aus Syrien/Obermesopotamien übernommen wurde. Bei den Hethitern scheint die Blitzgabel dagegen ganz zu fehlen. Einzig ein althethitisches Stempelsiegel könnte eine thronende Gottheit mit dreizinkiger Blitzgabel zeigen (Kat.-Nr. 605). Anstelle dieser wird eher die W-Hieroglyphe dargestellt (s. u.). Erst auf der mittanischen Glyptik erscheint der Wettergott wieder regelmäßig mit einer Blitzgabel. Wie in Kap. 5.1.5.4 gezeigt werden konnte, erscheint die Blitzgabel jedoch nur in der ostmittanischen Glyptik aus Yorgan Tepe/Nuzi und fehlt im Westen des mittanischen Reiches. Darüber hinaus kann auch der Löwengreif, auf dem der Wettergott steht, zuweilen Blitze oder eine Blitzgabel anstelle von Wasserströmen ausspeien. Dies ist bisher nur aus Yorgan Tepe/Nuzi bekannt. In der mittelbabylonischen Epoche gibt es kaum Belege für eine Wettergottheit mit Blitz (s. Kap. 5.1.2). Für die mittelassyrische Zeit sind nur freistehende Blitzgabeln in geringer Menge sowie eine thronende Gottheit mit Blitzgabel (Kat.-Nr. 724) belegt (s. Kap. 5.1.4). In der Levante scheint die Darstellung einer Blitzgabel ebenfalls abwesend zu sein. Hier könnte jedoch der nach unten gerichtete Speer eine ähnliche Funktion in der Visualisierung eines Blitzschlags übernehmen.

Im Gegensatz zur Peitsche kann die Blitzgabel auch ohne eine Wettergott-Figur, teilweise in dessen Vertretung, dargestellt werden. Diese Vertreterfunktion ist auch aus dem juristischen Alltag belegt. Durch ein tragbares Kultsymbol, das als *kakkum* („Waffe“) bezeichnet wird, konnte die Präsenz einer Gottheit bei Rechtsangelegenheiten außerhalb eines Tempels gewährleistet werden (s. Kap. 5.1.1; Schwemer 2001, 324). Dass hierfür im Falle des Wettergottes ein Blitz gedient hat, erfahren wir aus einem Brief eines Beamten des Zimri-Lim über die Klärung von Besitzansprüchen nahe der Stadt Andarig

979 Zu unterschiedlichen Formen und Typen von Blitz-Entladungen siehe Rakov – Uman (2013) und Rakov (2016, 1–16).

(Schwemer 2001, 326).⁹⁸⁰ Somit liegt es nahe, dass auch die Blitzgabeln auf Darstellungen die Anwesenheit einer Wettergottheit vertreten und symbolisieren können. Auf einem mittelbabylonischen Tonkubus aus Sippar (s. Kap. 5.1.2) findet sich neben drei Ritzungen von Blitzgabeln eine Weihung an den Wettergott, die ebenfalls drei Blitzgabeln erwähnt. Diese werden im Text nicht als Blitze (*birqu*), sondern als Szepter des Gottes (GIDRU DINGIR (.RA) bezeichnet (Schwemer 2001, 425). Im Text sollen vor den drei Blitzgabeln Opfer und Libationen für den Wettergott dargebracht werden (Schwemer 2001, 425). Dass die Blitzgabel sowie die Blitzgabel auf einem Jungstier/Kalb einen Wettergott auf Bildwerken repräsentieren, bestätigen endgültig Beischriften auf Kudurru der Kassitenzeit (Abb. 22).⁹⁸¹

Besonders in der altbabylonischen Zeit finden sich zahlreiche Belege für die alleinige Darstellung einer Blitzgabel oder einer Blitzgabel auf dem Rücken eines Stieres im Bildfeld. Für altbabylonische Siegelbilder mit einer Blitzgabel liegen 86 Exemplare vor. Für den Stier mit Blitzgabel konnten 64 Beispiele gesammelt werden (s. Kap. 6.3.1.2). Diese Sammlung ist bei weitem nicht vollständig und wurde nur neben der primären Aufnahme der anthropomorphen Darstellungen verfolgt. Alle Auswertungen basieren auf dieser Datenbasis (s. Kap. 11.1) und sind daher vorerst als Beobachtungen und Tendenzen zu betrachten, die es noch statistisch zu bestätigen gilt.

Die Blitzgabeln können anhand der Anzahl ihrer Zinken aufgeteilt werden. Hierbei überwiegen die zweizinkigen Blitzgabeln (66 von 86) bei weitem. Seltener sind drei Zinken (19 von 86) und einzigartig ist die Darstellung von vier Zinken (Collon 1986, Nr. 344). Hierbei ist aufgrund der stark gewellten Zinken fraglich, ob es sich hierbei nicht eher um eine Fackel oder ähnliches handeln sollte. Auch Beispiele mit drei Zinken, die sehr lang und wellig wiedergegeben werden, erwecken diesen Eindruck (Abou Assaf 1983, Nr. 94; Collon 1986, Nr. 303). Bei einem Blitzeinschlag in einen Baum oder ein Gebäude ist allerdings durchaus eine potentielle Feuergefahr gegeben, und somit mag diese Verbindung auch gewollt sein. Durch einen langen Stiel kann der Eindruck eines Ständers oder einer Standarte entstehen (Abou Assaf 1983, Nr. 88, 90–92). Die Knicke der Zinken der Blitzgabel können generell sehr spitz (Collon

1986, Nr. 611) oder abgerundet und wellig wiedergegeben werden (Buchanan et al. 1981, Nr. 797). Die Intensität der Knicke kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein, in wenigen Fällen sind sie nur minimal angegeben (von der Osten 1934, Nr. 77). Die meisten Blitzgabeln weisen Zinken mit vier Knicken auf (Collon 1986, Nr. 154, 236). In seltenen Fällen werden die Zinken sich überkreuzend wiedergegeben. Dies ist selten hochwertig ausgeführt (Lambert 1979, Nr. 22). Hierfür konnte man auch einfach nur Striche, die mit einem Schleifrad überkreuzt wurden, nutzen (Buchanan et al. 1981, Nr. 1079). Eine chronologische Entwicklung während der altbabylonischen Zeit ließ sich nicht erkennen. Für das Motiv der Blitzgabel wird eine Vertreterfunktion für die Präsenz des Wettergottes in Bildszenen angenommen (s. Kap. 5.1.1.2).

Auch wenn sich die erste Darstellung des Wettergottes mit Blitzgabel in Syrien fand (s.o.), so scheint dieses Attribut und Symbol im 2. Jt. besonders in Mesopotamien dargestellt worden zu sein. Neben den altanatolisch-altassyrischen Beispielen aus Kültepe/Kaneš, die bei manchen Darstellungen, gerade bei Wettergott-Typ aAoi, stark von Mesopotamien beeinflusst waren, finden sich die meisten Darstellungen, ob mit Wettergott-Figur oder allein, in der 1. Hälfte des 2. Jt. in Untermesopotamien. In der ostmittianischen Glyptik scheint die Blitzgabel als Attribut des Wettergottes ebenfalls noch stark vertreten zu sein. Ob dies jedoch nur typisch für Yorgan Tepe/Nuzi ist oder generell für Obermesopotamien in der 2. Hälfte des 2. Jt. angenommen werden darf, kann erst mit der Vorlage weiteren Materials beantwortet werden.

W-Hieroglyphe: TONITRUS

Das hieroglyphenluwische Zeichen TONITRUS (Laroche 1960, 106–109, Nr. 199)⁹⁸² besitzt in der Regel die Form eines sanft geschwungenen ‚W‘, das in der Mitte auf unterschiedliche Weise leicht aufgebogen sein kann (Abb. 58). Dieses Zeichen bildet weiterhin die Basis für das Zeichen FULGUR (Laroche 1960, 109, Nr. 200) was von Laroche als „puissance“ und von Hawkins (1992, 71–73) als Blitz übersetzt wurde.



Abb. 58: Mögliche Formen der Hieroglyphe L. 199
(Calmeyer-Seidl 1983, Abb. 1).

980 „Nach der Ernte sollen sich das Blitz(-Symbol) des Addu und die „Waffe“ des Šamaš auf dem genannten Feld niederlassen und den Eigentümer des Feldes auf seinem Feld bestimmen.“ (Schwemer 2001, 326).

981 Die Darstellungen von Blitzgabeln und Blitzgabeln auf Stieren/Kälbern während der mittelbabylonischen Zeit wurden bereits in Kap. 5.1.2 besprochen.

982 Die Nummerierung der Hieroglyphen erfolgte durch Laroche (1960) und wird daher von anderen Forschern mit ‚L.‘ angegeben. Somit wird Nr. 199 auch als L. 199 aufgeführt. Für eine Kritik an Laroches Gleichsetzung der Zeichen L. 196 und 199 siehe Hawkins (1992).

Das TONITRUS-Zeichen kann in hieroglyphisch-luwischen Texten als Ideogramm für Wettergötter eingesetzt werden, aber auch als Beischrift und Attribut der anthropomorph dargestellten Wettergott-Gestalten in Darstellungen erscheinen (Calmeyer-Seidl 1983, 151). Auf Darstellungen der hethitischen Großreichszeit tragen Wettergott-Figuren niemals eine Blitzgabel, sondern häufig die W-Hieroglyphe über der Hand des ausgestreckten Arms. Die W-Hieroglyphe ist allerdings kein Symbol, sondern ein Logogramm des Wettergottes, das in Bildwerken die Rolle eines Attributes angenommen hat (Calmeyer-Seidl 1983, 151; Hawkins 1992, 63).

Demircioğlu (1939, 59) bezeichnete das Zeichen als Blitzbündel, was vermutlich aufgrund der Nähe zu Wettergott-Figuren als verlockende, inhaltliche Interpretation auf der Hand lag (Calmeyer-Seidl 1983, 151). Brandenstein (1943, 70, Anm. 1) sprach die W-Hieroglyphe vorsichtig als stilisierten Dreizack, Blitz oder stilisiertes Stiergehörn an.⁹⁸³ Laroche (1956, 124) versuchte eine Entwicklung der W-Hieroglyphe aus der Blitzgabel/dem Blitzbündel heraus zu konstruieren (Abb. 59). Diesem Ansatz folgte Vanel (1965, 112). Die Darstellung einer dreizinkigen Blitzgabel in der Hand einer thronenden Gottheit auf einem althethitischen Stempelsiegel (**Kat.-Nr. 605**) wurde von Boehmer (1987, 47) als die Vorstufe der W-Hieroglyphe bezeichnet. Eine solche Entwicklung konnte jedoch von Calmeyer-Seidl (1983) sowie Hawkins (1992, 58–59, 63) widerlegt werden.

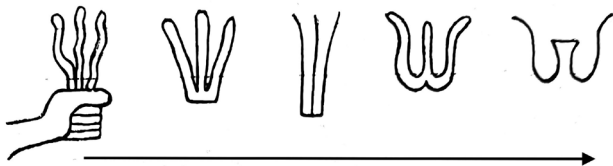


Abb. 59: Von Laroche vorgeschlagene Entwicklung der W-Hieroglyphe aus der Blitzgabel/Blitzbündel (nach Laroche 1956, 124).

Die Entstehung der Hieroglyphe wird heute allgemein auf eine Entwicklung aus dem Motivrepertoire der altanatolischen Glyptik heraus zurückgeführt (Nicolle 2018, 62). Dies konnte Calmeyer-Seidl (1983) überzeugend vorlegen. Hawkins (1992, 63) ist allerdings noch nicht von einer endgültigen Identifikation der Zeichenbedeutung überzeugt.

Calmeyer-Seidl (1983, 151) weist daraufhin, dass die W-Hieroglyphe in der Mitte stets eine Aufbiegung auf-

weist und nie mit einem Stiel dargestellt wird (Abb. 58). Dies würde die Deutungen, dass es sich bei dem Zeichen um eine Blitzgabel, einen Dreizack oder ähnliche Objekte handeln könnte, ausschließen. Vergleiche für die Form lassen sich jedoch bei der Wiedergabe von Stieren auf Siegelabrollungen aus Kültepe/Kaneš finden (Calmeyer-Seidl 1983, 154). Das Gehörn der Stiere ist stets stilisiert dargestellt und liegt als ein Element mit geschwungenen Enden auf dem Kopf auf und kommt nicht aus diesem hervor, wie bei Hörnern zu erwarten wäre (s. Beispiele aus Kap. 5.3.1.1.2–3). Wie beim TONITRUS-Zeichen sind die Enden nur leicht nach außen gebogen und die Mitte ist minimal aufgewölbt (Calmeyer-Seidl 1983, 154). Das Gehörn der Stiere scheint formal die größte Ähnlichkeit zur W-Hieroglyphe zu besitzen. Da der Stier den Wettergott-Figuren auch in Bild und Text nahesteht, hält Calmeyer-Seidl (1983, 154) die vorsichtig geäußerte Deutung von Brandenstein (1943, 70, Anm. 1) für sehr wahrscheinlich. Im Gegensatz zum Stiergehörn scheint die W-Hieroglyphe in der hethitischen Folgezeit keiner größeren Veränderung unterlegen zu haben (Calmeyer-Seidl 1983, 154). Jedoch fand sich in Theben (GR) ein Rollsiegel, das die W-Hieroglyphe direkt über einem Stier ohne Gehörn darstellt (**Kat.-Nr. 618**). Hierbei könnte es sich um die jüngste Darstellung eines solchen Gehörns handeln.

Die ältesten mir bekannten Belege für die Darstellung der W-Hieroglyphe finden sich in der althethitischen Zeit. Zum einen kommen zwei Wiedergaben des Zeichens auf einem Hammerkopfsiegel aus dem Ashmolean Museum vor (Abb. 60).⁹⁸⁴ Auf der Grundfläche und einer der vier Seitenflächen befindet sich das Zeichen jeweils in der Mitte, über einem Altar. Ob eine oder mehrere Figuren auf diesem Objekt als Wettergott zu identifizieren wären, ist unsicher. So halten einige der Figuren zwar dreizackige Gegenstände,⁹⁸⁵ doch lässt keine der Figuren eine klare Zuweisung zu (so auch Calmeyer-Seidl 1983, 154, Anm. 21). Aus diesem Grund wurde dieses Siegel nicht in der Auswertung der althethitischen Zeit besprochen, sei an dieser Stelle jedoch erwähnt.

Auf einem Siegelabdruck aus Hattuša findet sich eine auf einem Hocker thronende Gottheit, die ein leicht rundliches W über der Hand des ausgestreckten Armes hält (**Kat.-Nr. 604**). Boehmer (1987, 48) datiert die Darstellung ins 16. Jh. Dies wäre somit, zusammen mit dem Hammerkopfsiegel, der älteste Beleg der althethitischen Zeit für

⁹⁸³ Siehe zu den unterschiedlichen Deutungen auch Calmeyer-Seidl (1983, 151) für weitere Autoren, die diese und ähnliche Identifikationen anstellten.

⁹⁸⁴ Laut Bittel (1976, 150) und Calmeyer-Seidl (1983, 154) stammt dieses Siegel aus Tarsus.

⁹⁸⁵ Jeweils die thronende Figur auf den Seitenflächen a und b nach Umzeichnung durch Beyer (2001, fig. 17b).



Abb. 60: Althethitisches Hammerkopfsiegel (17.–16. Jh.), eine der vier Seitenflächen und Grundfläche, Kunsthandel, Ashmolean Museum, Oxford (Photo nach Orthmann 1975, fig. 375c; Umzeichnung nach Beyer 2001, 44, fig. 17b).

die Wiedergabe der W-Hieroglyphe. Auf einer jüngeren Siegelung (ca. 15. Jh. nach Boehmer 1987, 48) aus Boğazköy/Ḫattuša (Kat.-Nr. 606) bleibt fraglich, ob es sich hier ebenfalls um eine W-Hieroglyphe handelt, da ein langer Stiel oder ein langes Seil von der Hand bis auf den Boden reicht. Wenn diese beiden Gegenstände in Relation stehen, dann könnte es sich hierbei auch um einen Dreizack handeln. Eine nahezu identische Darstellung findet sich auf einem Gefäß, dass heute im archäologischen Museum von Istanbul ausgestellt ist (Kat.-Nr. 607).⁹⁸⁶

Ob das TONITRUS-Zeichen bereits in der zweiten Hälfte des 3. Jt. fassbar ist, wie Önder (2006, Res 1, a-d) anhand zweier reliefierter ‚W‘ auf einem Gefäß aus dem 24. Jh. aus İkittepe darlegen möchte, bleibt fraglich.⁹⁸⁷ Es kann sich auch um einen formalen Zufall handeln. Zudem erscheinen zwei Zeichen direkt nebeneinander. Dies könnte ebenso eine Töpfermarke darstellen. Anhand eines Einzelfundes kann dies nicht geklärt werden.

Auf einigen syro-hethitischen Darstellungen von Wettergottheiten mit W-Hieroglyphen, größtenteils aus

Emar, lässt sich ein kleiner Absatz oder ein kleiner Stiel direkt unter dem Zeichen oder unter der Hand ausmachen.⁹⁸⁸ Für diese Variante der Darstellung finden sich nur Beispiele aus dem syrischen Gebiet des hethitischen Reiches. Ob es sich hierbei um eine regionale Varianz oder tatsächlich eine Entwicklung hin zu einer Blitzgabel handelt, kann noch nicht geklärt werden. Aus diesem Grund kann dieses Zeichen momentan auch nicht mit den Darstellungen auf syro-aramäischen Stelen in Verbindung gebracht werden. Darauf halten die Wettergottheiten stets eine Blitzgabel (Bunnens 2006). Eine nähere Untersuchung dieser Zusammenhänge steht noch aus und muss an anderer Stelle geschehen.

6.3 Begleiter/-innen der Wettergottheiten

Die Wettergottheiten können in Darstellungen von unterschiedlichen Figuren begleitet werden. Am häufigsten treten seine beiden Begleittiere, der Stier oder der Löwengreif, auf. Der Wettergott kann auf, vor oder hinter ihnen stehen und wird in einigen Fällen sogar auf einem Streitwagen gezogen. Darüber hinaus kann er auch von einer (nackten) Göttin begleitet werden, die in vielen Fällen als eine Regengöttin identifiziert werden kann. Die schriftlich belegten Begleiterinnen des Wettergottes darin identifizieren zu wollen, ist nur bedingt möglich und ratsam (s. u.). Zusammen mit seinem Begleittier und der (Regen-) Göttin bildet die Wettergott-Figur eine Wettergott-Gruppe auf Darstellungen. Diese kann noch durch Sturmdämonen oder Berggottheiten erweitert oder abgeändert werden. Auch wenn das Gefolge der Wettergottheiten in den Texten noch weit größer ist,⁹⁸⁹ so wird doch ein beachtlicher Teil an Wettergott-Begleitern auf den Bildwerken des Alten Orients dargestellt. Diese sollen nun im Einzelnen untersucht werden.

6.3.1 Begleit- und Symboltiere

Die Tiere und Mischwesen, die mit den Wettergottheiten in Verbindung stehen, sind der Löwengreif und der Stier.⁹⁹⁰ Beide werden erstmals gesichert mit einer identifizierbaren Wettergott-Figur in der Akkad-Zeit darge-

986 Für eine Umzeichnung siehe Beyer (2001, 21, Nr. 36).

987 Darüber hinaus eine Verbindung zum neolithischen Stierkult zu ziehen, wie dies Önder versuchte (2006, 158–159) wirkt anachronistisch.

988 Kat.-Nr. 632, 633, 644, 646, 647, 648, 667+707, 668+708, 669, 676, 679.

989 Siehe hierzu die Ausführungen zu Beginn jedes Epochen-Kapitels im Hauptteil (Kap. 4 und 5).

990 Zu Symbolismus von Tieren allgemein und der Bedeutung von Tieren als Götterattribute siehe Watanabe (2002).

stellt. In welchen Epochen und Regionen sie auf welche Weise mit den Wettergott-Figuren verbunden waren und woher die Motive stammen, wird im Folgenden ergründet. Dabei soll dargelegt werden, welchen Ursprung das Stehen des Wettergottes auf dem Begleittier, das besonders in der altbabylonischen Zeit wie ein Fremdkörper in der Glyptik wirkt, hat.

6.3.1.1 Löwengreif

Das Mischwesen Löwengreif wird in der Literatur auch als Löwendrache bezeichnet. Bereits Ward (1910, 48) stellte fest, dass die Bezeichnung Drache eigentlich unpassend und eine reine Konvention zur Benennung dieses Mischwesens sei. Sie nimmt keinen Bezug auf das Dargestellte. Der Löwengreif ist ein Mischwesen, bestehend aus Körperteilen eines Löwen und eines Raubvogels. Der Körper und Kopf eines Löwen ist mit großen Schwingen ausgestattet. Seine Beine enden entweder alle in Vogelklauen oder teilen sich in Löwentatzen als Vorderbeine und Vogelklauen als Hinterbeine auf. Teile des Körpers können auch gefiedert sein. Der Schwanz ist pinselartig nach oben geschwungen und wird in der Akkadzeit durch Federn wiedergegeben. Häufig senkt der Löwengreif seinen Kopf mit aufgerissenem Maul nach unten, kann ihn aber auch geradeaus strecken. Aus dem abwärts gerichteten Maul können Wasserströme oder, in der ostmittanischen Glyptik (s. Kap. 5.1.5.3), auch Blitze hervorkommen. Eine Deutung der ausgespienen Flüssigkeit als Feuer (Abou Assaf 1983, 44) konnte von Seidl (1998) widerlegt werden.



Watanabe (2018, 33–34) sieht in der speienden Pose keine Wasserströme, sondern vielmehr das Gebrüll des Wesens, das den Donner wiedergibt. Im Vergleich mit dem Verhalten echter Löwen zeigte sich, dass diese zum Brüllen den Kopf ebenfalls immer leicht senken und dadurch häufig Staubwolken aufwirbeln können. Daher könnten die Löwengreifen auch für das Entstehen der Gewitterwolken zuständig sein. Eine Visualisierung des Brüllens durch Wellen wäre in Erwägung zu ziehen, da auch das Motiv des sog. *‘tree-breath’* (s. Kap. 5.2.1.2) eine Visualisierung der Stimme des Wettergottes und daher den Donner eines Unwetters darstellt. Somit mag auch die Haltung und das Speien des Löwengreifen zur Visualisierung von Unwetter-Phänomenen, die unter der Kontrolle des Wettergottes stehen, beitragen (Watanabe 2018, 34).

Während der Akkad-Zeit wird der Wettergott überwiegend auf dem Löwengreif stehend dargestellt. Er

kann außerdem zusammen mit seiner Begleiterin auf einem vom Löwengreifen gezogenen Wagen dargestellt werden. Unter Hinzunahme der Darstellungen der Ur III- und altbabylonischen Zeit konnte für den Wettergott auf dem Löwengreif ein entscheidendes Datierungsmerkmal herausgearbeitet werden. Während die Wettergott-Figur in der Akkad-Zeit stets zwischen den Flügeln steht, befindet sie sich auf den Darstellungen der beiden folgenden Epochen immer hinter den Flügeln (s. Kap. 4.4).

Der von einem Löwengreifen gezogene Wagen verschwindet scheinbar nach der Akkadzeit (Leinwand 1984, 246). Nur ein außergewöhnliches Beispiel lässt sich noch in der altbabylonischen Zeit finden (Kat.-Nr. 317). Auch die Verbindung des Wettergottes zum Löwengreifen allgemein scheint schwächer zu werden. In der altbabylonischen Bildwelt sind Darstellungen einer Wettergott-Figur mit einem Löwengreif nur während der ersten Hälfte der altbabylonischen Zeit, bis maximal zum Ende des 18. Jhs., belegt (Abb. 14, 16). Danach lassen sich bisher keine weiteren Darstellungen eines Löwengreifen in Verbindung mit einer Wettergott-Figur auf altbabylonischen Bildträgern finden.

Auf Siegelabrollungen altassyrischen und altanatolischen Stils findet sich ebenfalls eine Wettergottheit auf Löwengreif. In Kap. 5.3.1.4 konnte gezeigt werden, dass er im Gegensatz zu den Wettergottheiten auf einem Stier, die auch zusammen auf einem Bildträger dargestellt werden können, wie ein Außenseiter wirkt und vermutlich auf mesopotamische Vorbilder zurückzuführen ist. Da diese Wettergott-Figuren hinter den Flügeln des Löwengreifen stehen, eine Blitzgabel halten und ohne Begleiterin oder Streitwagen auftreten, ist allerdings eher von einer zeitgenössischen Beeinflussung anstelle einer Übernahme akkadischer Traditionen auszugehen.

In der klassisch-syrischen Glyptik erscheint ein Löwengreif mit einem Wettergott einmalig (Kat.-Nr. 453). Dies ist als Sonderfall zu bewerten. Hier können jedoch im Gegensatz zu den Darstellungen aus Kültepe/Kaneš klare akkadische Traditionen festgemacht werden. Der Wettergott steht nun zwischen den Flügeln des Löwengreifen und hat das typische Attribut der Akkad-Zeit, die Peitsche, an seine Schulter gelehnt (s. Kap. 6.2.1.1).

In mittelbabylonischer Zeit ist eine Verbindung des Löwengreifen mit einer Wettergottfigur nicht ersichtlich. Bei einigen Symbolaufreibungen erscheint ein Stierkalb mit Blitzgabel und an anderer Stelle ein Löwengreif (Seidl 1989, Nr. 62–63). Daher scheint es unwahrscheinlich, dass in einer Symbolaufreibung zweimal, an unterschiedlicher Stelle, ein Wettergott durch Attribute dargestellt wird (Herles 2006, 265). Auf drei Kudurru werden zudem zwei Löwengreifen dargestellt, was dafür spräche, dass der Löwengreif mindestens zwei Gottheiten repräsentie-

ren kann (Herles 2006, 265, Nr. 32, 33, 40).⁹⁹¹ Daher stellt auch die einzige Darstellung einer anthropomorphen Götter-Figur mit einem Löwengreif auf einem Kudurru (Abb. 21) vermutlich keine Wettergottheit dar.

Einzig auf der Glyptik aus Nuzi, an der östlichen Grenze des mittanischen Reiches, ist in der zweiten Hälfte des 2. Jt. noch eine starke Verbindung von Wettergott-Figuren und Löwengreifen zu erkennen (s. Kap. 5.1.5.4). Porada (1979, 3) geht davon aus, dass der Löwengreif als Begleiter des Wettergottes in Obermesopotamien seit der Akkadzeit erhalten blieb, während er im Süden in der ersten Hälfte des 2. Jts. durch den Stier endgültig ersetzt wurde. Dass man an diesem Motiv so lange im hurritischen Raum festhielt, mag eventuell für eine Herkunft aus dieser Gegend sprechen. Viele Belege für eine solche Annahme gibt es allerdings bisher nicht. Auf einer Ur III-zeitlichen Siegelabrollung findet sich der Wettergott auf einem Löwengreif, dem zwei Sturmwesen vorausgehen (Kat.-Nr. 30). Der Siegelbesitzer ist ein Schreiber des Šeluš-Dagan, Ensi von Simurru. Daher ist eine Provenienz des ursprünglichen Siegels im Norden des heutigen Iraks zu suchen. In altbabylonischer Zeit stammt die einzigartige Wiedergabe eines kleinen Löwengreifen auf dem Nacken des Löwengreifens, der den Wettergott trägt, von einer Siegelabrollung aus Sippar (Kat.-Nr. 51). Auch in dieser Darstellung gehen dem Wettergott Sturmdämonen voran. Ob der Besitzer ebenfalls aus dem Norden kam, ist nicht nachzuvollziehen. Mehr Indizien liegen bisher für das Fortbestehen des Löwengreifens als Begleittier des Wettergottes im hurritischen Raum nicht vor. Daher kann die mögliche Herkunft des Löwengreifens als Begleiter des Wettergottes aus dem Nordosten nur eine Vermutung sein.

6.3.1.2 Stier und Buckelrind

Der Stier bildet in vielen Regionen schriftlich und bildlich das Attributtier von Wettergottheiten und in einigen Fällen sogar die theriomorphe Manifestation.⁹⁹² Der Stier ist allerdings kein exklusives Begleittier der Wettergott-Figuren und kann daher nicht ohne Weiteres allein



991 Zur Verbindung Ninurtas mit dem Löwengreifen, besonders in neuassyrischer Zeit, siehe Watanabe (2018, 34–35) sowie Moortgat-Correns (1988).

992 Siehe Kap. 5.3.2.

als Identifikationsmerkmal der dargestellten Gottheit dienen.⁹⁹³

Der Stier oder das Buckelrind (*bos primigenius indicus*)⁹⁹⁴ werden dabei scheinbar austauschbar verwendet. Während der Auswertung konnten keine Unterscheidungskriterien gefunden werden, wann das eine vor dem anderen bevorzugt wurde. Einzig auf hethitischer Glyptik, wo das Buckelrind äußerst selten ist, gelang es Herboldt (2010a) auf Siegelabdrücken Muwatalli II. und auch auf Siegelabdrücken zusammen mit seiner Gemahlin Tanuḫepa eine Verbindung des Buckelrinds zur lokalen Wettergottheit von Tarḫuntašša herzustellen (Herboldt 2010a, Fig. 1). Abgesehen davon ließ sich nicht feststellen, ob die Tiere bei Wettergottheiten einen Unterschied ausdrücken sollten, bzw. ob man durch die Wahl des Begleittieres unterschiedliche Wettergottheiten oder Aspekte ausmachen kann.

Auf dem Stier oder dem Buckelrind kann sowohl ein Wettergott als auch die begleitende Göttin stehen. Der Wettergott kann entweder vollständig auf dem Stier oder dem Buckelrind stehen, ein Bein auf einen kleinen Stier oder ein kleines Buckelrind stellen, auf einem von Stieren gezogenen Wagen stehen oder aufsteigen⁹⁹⁵ oder den Stier/das Buckelrind vor oder hinter sich an der Leine halten. Dabei kann der Stier selbst lagern, stehen, schreiten, galoppieren oder sich aufbäumen.

Der erste Beleg für die Verbindung eines Stiers mit einer Wettergottheit findet sich in der akkadischen

993 Besonders im 3. Jt. findet sich eine enge Verbindung mit dem Mondgott in Mesopotamien (Ornan 2001). In der altbabylonischen Zeit, wenn der Stier zunehmend das prominente Begleittier des Wettergottes wird, scheinen die Darstellungen mit dem Mondgott zu verschwinden (Ornan 2001, 14–15). Auf einem spätaltbabylonischen Siegel erscheinen beide Gottheiten mit Stieren auf dem gleichen Objekt (Kat.-Nr. 78). Dennoch verpasste der Siegel-schneider es nicht, die Stiere sehr unterschiedlich wiederzugeben. Der Mondgott scheint in altbabylonischer Zeit, wenn dargestellt, auf zwei, meist überkreuzten, Stieren zu stehen (Ornan 2001, Fig. 5–8.). Dies wird auch durch Darstellungen von Mondstandarten über gekreuzten Stieren auf Terrakottaplaketten der Zeit verdeutlicht (Ornan 2001, Fig. 10–11). Auch im 1. Jt. wird der Stier erneut in enge Verbindung mit dem Mondgott von Harran gestellt (Ornan 2001, 21).

994 Im Deutschen lässt sich diese Unterscheidung schwer wiedergeben, da Stier an sich eigentlich nur ein männliches Rind bezeichnet, was auch auf ein männliches Buckelrind zutreffen würde. Im Englischen ist dies durch ‚taurine bull‘ und ‚humped bull‘ besser differenzierbar. Somit meint in dieser Arbeit Stier ein männliches Rind ohne Buckel (tauriner Stier) und Buckelrind ein männliches Rind mit Buckel/Zebu („Buckelstier“). Allgemeine Informationen zum Buckelrind bietet zusammenfassend Herboldt (2010a).

995 Dass Buckelrinder einen Streitwagen ziehen ist tatsächlich nicht belegt.

Zeit. Auf einem Rollsiegel aus Umm al-Hafriyat wird der Wettergott in einem Wagen gezogen. Eine westliche Herkunft wurde dafür in Kap. 4.3.2.1.2 angenommen. In der Ur III-Zeit findet sich eine datierte Siegelabrollung (Šu-Sîn 9, *Kat.-Nr.* 34), die eine Wettergottheit auf einem Stier zeigt. Generell sind die Belege noch dürftig, aber nehmen zu (s. Kap. 4.3.3.1.2).

Für die altbabylonische Zeit konnte sowohl statistisch als auch chronologisch erstmals dargelegt werden, wie der Stier den Löwengreifen als Begleittier des Wettergottes ablöst (s. Kap. 5.1.1.2). Der Stier kann als hauptsächliches Begleittier des Wettergottes auf unterschiedliche Weise dargestellt werden. In den meisten Fällen wird er nach links oder rechts schreitend, mit geradeaus gestrecktem oder angehobenem Kopf dargestellt (Abou Assaf 1983, 50). Äußerst selten steht der Wettergott auf einem lagernden Stier (*Kat.-Nr.* 58, 96, 252). Dieser wird jedoch vor allem in späterer Zeit öfter unter einem Fuß des Wettergottes wiedergegeben (Typ aBoz.2. und aB 05.1.). Hierbei dürfte die Wahl der Haltung des Stieres schlichtweg mit dem zur Verfügung stehenden Platz zusammenhängen.⁹⁹⁶ Nicht alle Stiere wurden sehr sorgfältig gearbeitet. Dies führt soweit, dass eine Identifikation als Stier teilweise nur aus dem Kontext heraus erfolgen konnte. Die meisten Darstellungen sind jedoch mehr oder weniger naturalistisch wiedergegeben, wodurch sich auch eine Unterscheidung zwischen normalem und Buckelrind machen lässt (Abou Assaf 1983, 51). In den meisten Fällen handelt es sich um einen normalen Stier, seltener um ein Buckelrind. Bei 142 Belegen für den Wettergott in Verbindung mit einem Stier wurde nur 32-mal ein Buckelrind dargestellt.⁹⁹⁷

Der Stier oder das Buckelrind mit einer Blitzgabel auf dem Rücken kann auf altbabylonischen Szenen erscheinen, die denen mit einem anthropomorphen Wettergott ähneln (Abou Assaf 1983, 50). Weiterhin wird der Stier mit Blitzgabel oder nur die Blitzgabel häufig zwischen dem kriegereischen Herrscher gegenüber der fürbittenden Göttin oder anderen Zweipersonen-Szenen dargestellt (Braun-Holzinger 1996, 275). Darstellungen eines Stieres, Buckelrindes oder Kalbes mit einer Blitzgabel auf dem Rücken (insgesamt 64 Belege, s. Kap. 11.2) konnten in vier Gruppen unterteilt werden: Lagerndes Tier mit ei-

ner zweizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (20 Belege), lagerndes Tier mit einer dreizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (6 Belege), schreitendes oder stehendes Tier mit einer zweizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (27 Belege) und schreitendes oder stehendes Tier mit einer dreizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (11 Belege).

Am häufigsten kommt der schreitende Stier mit einer zweizinkigen Blitzgabel vor. Hierfür wurde jedoch seltener ein Buckelrind dargestellt (Abou Assaf 1983, Nr. 78–79). Es wurde meist ein normaler Stier gewählt. Von 64 Exemplaren zeigen mindestens 16 ein Buckelrind mit Blitzgabel. In vielen Fällen ist eine sichere Zuweisung sehr schwierig, da ein Buckel an den kleinen Stierfiguren oft nur zu errahnen ist und es sich auch um einen kleinen Fehler beim Schneiden handeln könnte. Dadurch lässt sich nicht entscheiden, ob die Angabe eines leichten Buckels bei manchen Darstellungen intentionell geschah.

Ob die Wahl des Rindes, wie auch die der Blitzgabel, kompositorische oder inhaltliche Gründe hatte, oder es gar dem ‚Geschmack‘ des Siegelbesitzenden zuzuschreiben ist, ist nicht zu klären. Anhand dieser Einteilung konnten jedoch bisher keine weiteren Erkenntnisse erzielt werden. Hierfür wäre eine weitere Analyse nötig, die an anderer Stelle erfolgen muss. Ein Ersatz für eine anthropomorphe Wettergottheit ist jedoch beim Stier/Buckelrind mit Blitzgabel stark anzunehmen. Die Blitzgabel, die auf dem Rücken des Stieres/Buckelrindes platziert wird, wirkt wie der Platzhalter für das anthropomorphe Bild der Gottheit, das selbst meist auf dem Stier steht. Obwohl die symbolische Darstellungsweise häufig belegt ist, überwiegen die anthropomorphen Darstellungen. Durch die Wahl des Stieres mit Blitzgabel war es möglich, den Wettergott in Zweipersonen-Szenen zusätzlich unterzubringen (Abou Assaf 1983, Nr. 98, 122; Braun-Holzinger 1996, Nr. 68, 76–77), ohne die Komposition durch eine weitere anthropomorphe Figur zu stören.

Bestätigt wird die Annahme als Symbol durch Beischriften bei Darstellungen von Jungstieren/Kälbern mit Blitzgabeln auf dem Rücken auf Kudurru der mittelbabylonischen Zeit. In den Symbolaufreibungen der Kudurru wird die Blitzgabel und der Jungstier/das Kalb mit Blitzgabel als Zeichen des Wettergottes gekennzeichnet (Abb. 22). Auf kassitischer und mittelassyrischer Glyptik fehlt bisher allerdings die Verbindung eines Stieres mit einer Wettergottheit (Herles 2006, 267).

Auf Rollsiegeln des klassisch-syrischen Stils wird der Stier oder das Buckelrind meist vor dem Wettergott liegend und angeleint dargestellt. Das Tier wirkt minimiert und reicht dem Wettergott meist nur bis zum Schienbein oder maximal der Hüfte (s. Kap. 5.2.1.1.2). Statistisch kann keine Bevorzugung einer Stierart ausgemacht werden. Die Darstellungen von Buckelrindern scheinen haupt-

⁹⁹⁶ Die Figur des Stieres kann auch ganz allein, ohne Wettergott oder Blitzgabel, in Szenen als Füllmotiv erscheinen. Eine Verbindung zum Wettergott, oder eine Symbolfunktion kann hier nicht hergestellt werden (Braun-Holzinger 1996, 276).

⁹⁹⁷ Eventuell könnten es mehr sein, da sich eine genaue Bestimmung aufgrund des Erhaltungszustandes oder der Qualität nicht immer mit Sicherheit durchführen lässt.

sächlich in der nachklassischen Zeit vertreten zu sein. In mindestens drei Fällen werden sogar zwei Stiere oder Buckelrinder übereinander vor dem Wettergott dargestellt (Kat.-Nr. 396, 398, 425).

Eine ikonische Verbindung mit dem Stier nahm der Wettergott von Aleppo, der auf seinen vogelförmigen Wagen aufspringt, über Regionen und Epochen hinaus ein (s. Kap. 5.2.2.3–4, Dietz 2019).

Auf Siegelabrollungen aus Kültepe/Kaneš, die entweder dem altanatolischen oder altassyrischen Stil zugewiesen werden können, finden sich unterschiedliche Wettergott-Figuren auf Stieren, die klar voneinander getrennt werden können. Während der Wettergott auf dem Stier mit Becher und Leine (aA02.1) und der Wettergott auf Stier mit Becher und Leine sowie dem geflügelten Tor (aA03.1) nur auf Siegeln der altanatolischen Gruppe dargestellt werden, erscheint der Wettergott mit zwei Waffen in kurzem Schurz auf einem lagernden Stier (aA02.3) ausschließlich auf Siegeln des altassyrischen Stils (Abb. 43). Darüber hinaus kommen einige Typen (aA01, aA02.2.1 und aA05) auch in beiden Siegelgruppen vor. Darstellungen von Buckelrindern sind nicht mit Sicherheit zu belegen. Dies mag auch mit dem geringen Vorkommen des Tieres in Anatolien zusammenhängen. Das Klima und Relief dieser Region ist nicht ideal für Buckelrinder (Herbordt 2010a, 126–128).⁹⁹⁸

Aufgrund dieses Formenreichtums erstaunlich sind die äußerst wenigen Belege für Wettergottheiten in Verbindung mit Stieren ab der althethitischen Zeit (s. Kap. 5.3.2).

Auch während der hethitischen Großreichszeit ist das Motiv des Wettergottes auf dem Stier, das in altanatolischer Zeit in Kültepe/Kaneš stark vertreten war (Kap. 5.3.1.3), im hethitischen Kernland kaum aufzufinden. Zahlreiche Belege finden sich dahingegen in der syro-hethitischen Glyptik in den eroberten, syrischen Gebieten. Befindet sich der Stier in den Darstellungen neben dem Wettergott an einer Leine, ist dieser meist aufgebäumt und dreht seinen Kopf zum Wettergott um. Das Umwenden des Kopfes ist in dieser Menge nur in der syro-hethitischen Glyptik vertreten und scheint ein typisches Merkmal von Stierdarstellungen in Verbindung mit einem Wettergott in dieser Zeit und Region zu sein. Die Seltenheit des Wettergottes auf seinem Stier im Kernland mag damit in Verbindung gebracht werden, dass der Stier dort vielmehr als eine Repräsentationsform eines Wettergottes und weniger als Zug- oder Begleittier gesehen wurde. Diese besondere Verbindung

des Wettergottes zum Stier ist sowohl im Bild als auch in den Texten zu erkennen. In beiden Fällen kann der Stier als theriomorphe Repräsentationsform von Wettergottheiten fungieren. Dass dies ohne weitere Attribute geschehen kann, ist bisher einzig für die hethitische Großreichszeit mit Sicherheit belegt und ein weiterer Hinweis dafür, dass es sich nicht um bloße Vertretungen oder Platzhalter, sondern um eine alternative Erscheinungsform von Wettergottheiten handelt. Besonders die Schilderungen der Bildbeschreibungstexte der Tempelinventare liefern detaillierte Beschreibungen von Kultbildern von Wettergottheiten in Form eines Stieres (Jakob-Rost 1963a, 1963b; Cammarosano 2018b). So wird beispielsweise im Text Bo 2383/v.B.1 (Jakob-Rost 1963a, 174–178) der Wettergott des Hauses als Rinderkopf mit knienden Vorderläufen beschrieben (Vs. II, 14–16). Dass es sich hierbei um ein theriomorphes Gefäß handelt, kann durch ein erhaltenes Exemplar eines Rhytons in Form eines knienden Buckelrindes in der Schimmel-Sammlung angenommen werden (Muscarella 1974, Nr. 124). In anderen Texten wird die Manifestierung des ‚gewaltigen‘ Wettergottes als Rinder-BIBRU aus Holz mit Silberverkleidung, der auf allen Vieren steht, und der Wettergott der Stadt als ‚Stier aus Eisen‘ beschrieben. Somit seien nur einige der möglichen Formen von Wettergottheiten im Kult genannt (s. Kap. 5.3.2 und Cammarosano 2018b, 64–65, Table 4). Darstellungen von Stieren als theriomorphe Repräsentation einer Wettergottheit auf Bildwerken oder als Objekt finden sich während der gesamten Zeit des hethitischen Reiches und wurden in Kap. 5.3.2 in einem Überblick präsentiert. Die meisten Darstellungen von Stieren wurden stehend wiedergegeben, nur wenige erscheinen lagernd in den hethitischen Bildwerken.

In der mittanischen Glyptik werden Wettergottheiten mit einem Stier sowohl im Osten als auch im Westen eher selten dargestellt (Mio2.2, Mio3.2 und Mio4). Dass es sich bei den Darstellungen einer Wettergottheit mit einem Stier in Nuzi um den Wettergott von Aleppo handeln könnte, wurde in Kap. 5.1.5.4 vorgeschlagen.

In der Levante ist keine enge Verbindung des Wettergottes mit einem Stier im Bildmaterial erkennbar (s. Kap. 5.2.3 und 5.4.4).

6.3.1.3 Zur Herkunft des Motivs des Wettergottes auf seinem Stier

Obwohl der Wettergott während der Akkad- und Ur III-Zeit regelmäßig auf einem Begleittier steht (s. Kap. 4.4), fiel bei der Auswertung der altbabylonischen Materialsammlung sofort ins Auge, dass der Wettergott in dieser Zeit als einzige Gottheit regelmäßig auf seinem Begleit-

⁹⁹⁸ Eine mögliche Identifikation der einzelnen Wettergott-Typen wurde in Kap. 5.3.1.4 unternommen.

tier stehend dargestellt wird. Diese Haltung räumt ihm ein wichtiges Distinktionsmerkmal ein. Es lassen sich nur wenige Beispiele finden, die andere Gottheiten auf ihrem Begleittier stehend zeigen: Darstellungen des Gottes Amurru mit seinem Attribut, dem Krummstab, der auf zwei lagernden Capriden steht (Collon 1986, Nr. 234), der Mondgott auf zwei (überkreuzten) Stieren (Ornan 2001, Fig. 5–8) und eine Göttin, die auf ihrem schreitenden Löwen steht (Porada 1948a, Nr. 430). Hierbei handelt es sich jedoch um Ausnahmen in der Darstellung dieser Gottheiten. In Syrien, Anatolien und Obermesopotamien ist das Stehen auf Tieren für Gottheiten geläufiger (Dietz – Otto 2016, 95). Auch die Verbindung des Wettergottes mit dem Stier ab dem Beginn des 2. Jt. lässt sich am stärksten in Nordsyrien und Anatolien fassen. Al-Gailani Werr (1988, 15) äußerte die Vermutung, dass die unterschiedliche Wahl des Begleittieres auf zwei getrennte Traditionen zurückzuführen sei. Hierbei würde der Wettergott auf dem Löwengreifen der akkadischen Tradition und der Wettergott auf dem Stier einer westlichen, vielleicht syrischen Tradition entstammen.⁹⁹⁹ Porada nimmt für den Stier als Trägertier Syrien oder Anatolien als Herkunft an (1979, 3). Auch Schwemer (2008b, 34) sieht im Stier als Attributtier kein Element sumerischer Tradition. Lässt sich die genaue Herkunft des Motivs des Wettergotts auf seinem Stier tatsächlich festmachen?

Vanel (1965, 63) äußerte bereits die Vermutung, dass es sich bei dem altbabylonischen ‚Wettergott auf Stier-Motiv‘ um eine große *Mélange* handeln könnte. Hierbei seien syrische Vorstellungen über Obermesopotamien nach Babylonien gelangt. In der altsyrischen Epoche und der klassisch-syrischen Glyptik ist die Verbindung des Wettergottes zum Stier in Text und Bild zahlreich belegt. In den Darstellungen befindet sich der Stier jedoch nahezu immer vor dem Wettergott. Dieser steht normalerweise nicht auf seinem Begleittier (s. Kap. 5.2.1.1). Allerdings finden sich auch in der altbabylonischen Glyptik Beispiele, in denen der Wettergott seinen Fuß nicht auf den Stier zu stellen scheint, sondern eher hinter ihm steht, da sein Bein nicht angewinkelt ist (Kat.-Nr. 264, 271). Auf dem kleinen Medium der Rollsiegel mag dieses Detail auf den Schneideprozess und die Qualität des Siegelbildes zurückzuführen sein und sollte daher nicht überstrapaziert werden. Auf einem Rollsiegel aus der Yale Babylonian Collection wird der Stier gut erkennbar vor dem Wettergott wiedergegeben (Kat.-Nr. 273). Dafür scheint die Tracht des kurzen Schurzes in der syrischen

Glyptik nahezu ausnahmslos vom Wettergott getragen zu werden (s. Kap. 5.2.1.1). Auch die zuschlagende Pose des Wettergottes ist zwar in der Akkad-Zeit häufig dargestellt, verschwindet aber vollkommen in der Ur III-Zeit (s. Kap. 4.3.3.2). Die Wiederaufnahme dieser Haltung in der altbabylonischen Zeit könnte auch durch äußere Einflüsse (aus Syrien?) erneut angeregt worden sein.

Bereits in Syrien oder spätestens in Obermesopotamien, so vermutet Vanel (1965, 63) weiter, könnte das Motiv mit anatolischen Elementen vermischt worden sein. Die altanatolische und altassyrische Gruppe der Glyptik aus Kültepe/Kaneš zeigt unterschiedliche Wettergott-Figuren auf einem Stier (s. Kap. 5.3.1.1). Auch Porada (1948, 58) hat einen kappadokischen Einfluss bei einigen altbabylonischen Siegeln angemerkt (Kat.-Nr. 68, 69). Leinwand möchte für die Darstellungen auf den altanatolischen Abrollungen den Versuch altanatolischer Steinschneider sehen, lokale theriomorphe Gottheiten an fremde Konzepte anthropomorph vorgestellter Gottheiten anzupassen (Leinwand 1984, 187). Dieser Ansatz ist zwar eine Überlegung wert, doch würde man dies akzeptieren, würde es gleichzeitig bedeuten, dass die anthropomorphe Darstellung von Gottheiten zu dieser Zeit in Anatolien fremd war. Dies lässt sich bisher weder beweisen noch widerlegen.

Seidl geht bei dem Motiv des Wettergottes auf einem Stier vielmehr von einer mesopotamischen Entwicklung aus und schließt jegliche syro-anatolischen Einflüsse aus. Demnach soll sich der Wettergott auf dem Stier aus den akkadischen Motiven des lagernden Stieres mit ‚geflügeltem Tor‘ sowie der Tötung des Dürrestieres entwickelt haben (Seidl 2011–2013, 180–181). Die Verbindung des akkadischen Wettergottes auf dem Löwengreifen und der Tötung des Dürrestiers findet sich auf einem Siegel aus dem British Museum (Kat.-Nr. 9). Dieser These möchte ich mich allerdings nicht anschließen, da eine solche Entwicklung für mich nicht erkennbar ist und nur anhand weniger Belege¹⁰⁰⁰ nicht konstruiert werden kann.

Nach der Zugabe nordmesopotamischer Elemente, in welcher Form auch immer, soll das Motiv nach Vanelns Szenario (1965, 63) schließlich über Orte wie Sippar in den Süden gelangt sein. Für Vanel ist die Blitzgabel syrischer Herkunft, die kurze Gewandung syro-anatolisch und das Stehen auf dem Stier nordmesopotamisch (Vanel 1965, 35). Dass die Blitzgabel aus Syrien stammen könnte, wurde ebenfalls in Kap. 4.4. vermutet. Es verwundert,

⁹⁹⁹ Überlegungen, ob der Löwengreif auch aus dem nördlichen, hurritischen Gebiet stammen könnte, wurden bereits in Kap. 6.3.1.1 geäußert.

¹⁰⁰⁰ Hier wäre noch das klassisch-syrische Siegel des Samiya anzuführen (Kat.-Nr. 454), auf dem der Wettergott ebenfalls einen Dürrestier niederstreckt.

dass die Blitzgabel zu Beginn des 2. Jt. in Syrien gar nicht anzutreffen ist.

So ist die These Vanel zwar nicht zu beweisen und an einigen Stellen scheint sie einer detaillierten Materialbasis zu entbehren, aber ähnliche Vorgänge müssen zumindest teilweise für die Figur des Wettergottes auf dem Stier angenommen werden. Vanel vergleicht hier nahezu gleichzeitige Elemente zu Beginn des 2. Jahrtausends. Für einen Transfer dieser Motive und der Schaffung einer komplett neuen Darstellungsart ist vermutlich mehr Zeit vonnöten. Vielmehr würde man ein existierendes Motiv übernehmen und dasselbe langsam abwandeln und nicht aus einzelnen Elementen unterschiedlicher Regionen zusammensetzen. Zudem stammt der erste Beleg einer Wettergottheit auf einem Stier aus der Ur III-Zeit (s. Kap. 4.3.3.2). Dennoch kann es sich um keine rein autochthone Entwicklung gehandelt haben.

Ein weiterer Hinweis für die Herkunft der Wettergottdarstellungen mit Stier aus dem Westen mag die enge Verbindung mit Amurru im Bildmaterial der altbabylonischen Zeit sein (Braun-Holzinger 1996, 276). So können die Symbole der beiden Gottheiten, Blitzgabel auf Stier und Krummstab auf Capride,¹⁰⁰¹ zusammen in einer Szene vorkommen (Buchanan et al. 1981, Nr. 853). In bisher nur einem mir bekannten Fall kommen beide in anthropomorpher Form gemeinsam vor (Kat.-Nr. 114). Hier scheint der Wettergott zwei Blitzgabeln sowie einen Ring zu halten, während Amurru zwei Krummstäbe trägt. Es ist selten, dass eine Gottheit mit zwei identischen Attributwaffen abgebildet wird. Weiterhin kann eine Verbindung des Wettergottes mit Amurru durch Bild und Inschrift geschaffen werden. Wird eine Blitzgabel oder ein Krummstab dargestellt, kann die jeweils andere Gottheit in der Inschrift genannt werden (Braun-Holzinger 1996, 276).

Dass der Wettergott Adad vor allem durch die zugewanderten und an die Macht gelangten Amurriter an Bedeutung gewann,¹⁰⁰² mag ein weiterer Hinweis für die Herkunft des Wettergottes auf dem Stier aus deren Heimatregion Syrien sein.

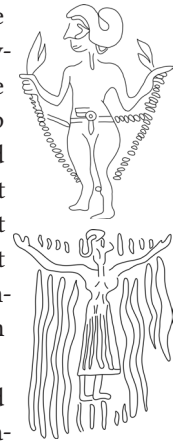
Da uns bisher für die Bildkunst der FBZ in Anatolien (s. Kap. 5.3), und vor allem Syrien (s. Kap. 4.4) noch zu wenig Material vorliegt, kann keine endgültige Klärung der Herkunft des auf einem Stier stehenden Wettergottes geliefert werden.

6.3.2 Die Gefährtinnen der Wettergottheiten und ihre Darstellung auf Bildwerken: Nackte Göttin, Regengöttin und Sonnengöttin

Medimša ist die Gefährtin des Iškur, die mit Šāla, der Parhedra des Adad in Assyrien und Babylonien, gleichgesetzt wurde (Schwemer 2001, 400; 2007, 147).¹⁰⁰³ Ob Medimša bereits im dritten Jahrtausend als Gattin des Iškur galt, oder ob erst sekundär durch die Gleichsetzung mit Šāla eine Verbindung zum Wettergott konstruiert wurde, kann mit der vorhandenen Beleglage nicht geklärt werden (Schwemer 2001, 400).

Šāla ist die Göttin der Feldfrüchte und der Ernte (Schwemer 2007, 148).¹⁰⁰⁴ Dadurch, dass sie für das Gedeihen der landwirtschaftlichen Anbauprodukte zuständig war, steht sie auch mit ihrem Handlungsprofil in enger Verbindung zum regenbringenden Wettergott (Schwemer 2001, 412; Otto 2008). Auf einem mittelbabylonischen Kudurru wird sie durch eine Ähre symbolisch vertreten, was durch die Beischrift gesichert ist (Herles 2006, 261; Otto 2008, 569). Auch in astronomischen Texten wird die Göttin mit einer Ähre gleichgesetzt (Herles 2006, 261). In den meisten Götterlisten altbabylonischer Zeit wird Šāla dem Adad zur Seite gestellt (Schwemer 2001, 400) und ebenso taucht ihr Name stets zusammen mit dem des Wettergottes in Siegelinschriften auf (Schwemer 2001, 399). Die Verbindung des Wettergottes mit Šāla ist bis in die neuassyrische Zeit gut zu verfolgen (Schwemer 2001, 410).

Das Epitheton „Šāla (der Leute und) des Taus“ erklärt die Verbindung zum regenbringenden Wettergott



1001 Das Begleittier des Amurru wird oft als Gazelle bezeichnet. Doch haben Gazellen ein gerades, nach schräg hinten wachsendes Gehörn. Das dargestellte Tier hat jedoch immer am Ende nach unten oder innen gebogene Hörner (aus persönlichem Gespräch mit Prof. Dr. Adelheid Otto). Somit würde hier eher eine Wildziege in Frage kommen. Zur (persischen) Wildziege siehe Firouz und Potts (2004).

1002 Seit der Ur III-Zeit steigen die Belege für Amurriter in Südmesopotamien, Nennung des Wettergottes Adad anstatt Iškur und auch Darstellungen des Wettergottes mit Stier (s. Kap. 4.1 und 4.3.3).

1003 Siehe hierfür die An-Anum Liste (III 239–245) (Schwemer 2007, 146).

1004 Erste und zahlreiche Belege stammen aus der altbabylonischen Zeit. Diese müssen nicht immer in direkter Verbindung mit dem Wettergott-Kult stehen, doch sind konkrete Informationen zum Šāla-Kult selbst selten (Schwemer 2001, 397–398). In Assyrien ist Šāla erst in mittelassyrischen Namen nachzuweisen (Schwemer 2001, 397). Zur Schreibung siehe Schwemer (2001, 398). Zur Herkunft der Göttin und Abgrenzung zur Göttin Šālaš ebenfalls Schwemer (2001, 403–410, bes. 407–408).

(Schwemer 2001, 402). Daher wurde häufig die Regengöttin, die zusammen mit dem Wettergott im 3. und 2. Jt. in Mesopotamien und Syrien auf Siegeldarstellungen wiedergegeben wird, auch als Šāla/Medimša identifiziert. Dies ist methodisch jedoch problematisch, da uns keine einzige Beischrift überliefert ist (siehe Herles 2006, 261–262; Otto 2008). Otto kam daher zum vollkommen richtigen Schluss bei der Benennung solcher Figuren in Verbindung mit Wettergottheiten: „Die Deutung als Regengöttin ist somit höchstwahrscheinlich, die Benennung als Š[ā]la gut möglich, aber letztlich nicht zu beweisen.“ (Otto 2008, 568). Aus diesem Grund wird in dieser Arbeit die dargestellte Partnerin des Wettergottes auf Bildträgern neutral als Begleiterin, nackte Göttin oder als Regengöttin bezeichnet. Hiervon zu trennen ist jedoch die Figur der nackten Frau auf altbabylonischen Bildwerken, besonders der Glyptik (Blocher 1987). Diese wird öfters mit der Wettergott-Figur oder der Blitzgabel zusammen dargestellt (Uehlinger 1998, 59). Daher mag der Eindruck entstehen, dass es sich um seine Begleiterin handle, doch trägt diese Annahme. Am meisten wird die Figur mit dem sog. ‚Gottkönig als Krieger‘ und der fürbittenden Göttin zusammen dargestellt (Blocher 1987, 221). Ihre stets statuenähnliche Wiedergabe, ihre Platzierung in den Szenen und die meist fehlende Kopfbedeckung führten Blocher (1987, 232) zu dem Schluss, dass es sich beim Motiv der nackten Frau auf der altbabylonischen Glyptik um ein Füllsel mit symbolischer Funktion handeln müsste.¹⁰⁰⁵ In dieser Arbeit wurden daher nur Figuren einer nackten Göttin oder Regengöttin aufgenommen und an dieser Stelle behandelt, die in klarem Zusammenhang mit einer Wettergott-Figur stehen.¹⁰⁰⁶

Die frühesten Belege für eine Begleiterin einer Wettergott-Figur finden sich auf Rollsiegeln der mittleren Akkad-Zeit. Bisher sind weder für die frühe, noch für die späte Epoche Darstellungen bekannt (s. Kap. 4.3.2.2). Die Göttin erscheint, in der Regel nackt oder in langem Gewand, stehend zwischen den Flügeln eines Löwengreifens. Hierbei handelt es sich um einen eigenen Löwengreif, der vor dem Löwengreifen des Wettergottes dargestellt wird (‚Wettergott-Gruppe‘; Kat.-Nr. 6–8, 10, 12, 13, 16–18), oder um den Löwengreifen, der an den Streitwagen des Wet-

tergottes angeschirrt wurde (Typ Akko2.1). Die Regengöttin kann in die gleiche Richtung wie der Wettergott blicken oder sich zu diesem umwenden, dabei eine Hand ausstrecken, die Hände vor dem Körper zusammenlegen oder einen oder mehrere Regenströme bzw. einen Wasserstrang, der über sie in einem Bogen fließt, in Händen halten.¹⁰⁰⁷

Auf einem einzigartigen Rollsiegel aus Nimrud (Kat.-Nr. 9) wurde sie jedoch vor dem Wettergott, über einem Stier schwebend, mit erhobenen Armen und einem Vorhang aus Wasserströmen hinter sich, dargestellt. Hier wurde vermutlich die Tötung des Dürrestiers und die darauffolgenden Regenschauer eindrücklich und einmalig dargestellt (s. Kap. 4.3.2.1.1).

Auf zwei Darstellungen auf Rollsiegeln scheint es, als ob die Begleiterin selbst den vom Löwengreif gezogenen Streitwagen fahren würde (Abb. 5).

Auf Darstellungen der Ur III-Zeit ist die für die Akkad-Zeit typische Wettergott-Gruppe (Wettergott und Begleiterin auf Löwengreif) nicht mehr zu finden.¹⁰⁰⁸ Nur zwei Belege zeigen den Wettergott mit einem Gefolge (Kat.-Nr. 30, 31). Bei der Figur direkt vor der Wettergott-Gruppe könnte es sich um eine Begleiterin, allerdings auch um ein Sturmwesen handeln (s. Kap. 4.3.3.1.1). Auf dem Löwengreifen wird nur noch der Wettergott dargestellt.

In altbabylonischer Zeit findet sich nur eine Abrollung (Kat.-Nr. 156), die hinter der Wettergott-Figur eine Göttin auf einem Stier zeigt, bei der es sich um eine Begleiterin handeln könnte. Leider ist die vermutlich nackte Göttin nicht vollständig erhalten und es liegt nur eine Umzeichnung vor. Diese Interpretation sei daher nur unter Vorbehalt gegeben. Ein syrischer Einfluss mag an dieser Stelle vorliegen, da die nackte Begleiterin auf einem Stier besonders in der klassisch-syrischen Glyptik dargestellt wird (s.u.).

Die Figur der nackten Göttin auf klassisch-syrischen Siegeln wurde ausführlich von Otto (2000, 206–211 Nackte Frau) behandelt. Die nackte Göttin steht, wenn sie mit dem Wettergott dargestellt wird, meist auf seinem Stier und ist ihm zugewandt. Sie trägt einen Haarknoten und kann noch mit einem Schleier bekleidet sein, den sie meist lüftet. In einigen Fällen befindet sie sich unter

1005 Ob dieses Symbol der Ištar zugewiesen werden sollte oder ob damit vielleicht auch ein bestimmtes Wesen mit schützender Funktion oder eine Personifikation einer Eigenschaft dargestellt werden soll, muss bisher dahingestellt sein. Siehe Uehlinger (1998, 59) für einige Deutungen.

1006 Zum Motiv der nackten Göttin oder Frau siehe als Überblick Uehlinger (1998) und in der klassisch-syrischen Glyptik Otto (2000, 206–211).

1007 Dass die Göttin in akkadischer Zeit Regenströme und keine Blitze, wie von Boehmer (1965, 63) postuliert, hielt, legte van Loon (1990, 365) in einem Artikel über das Motiv der Regengöttin dar.

1008 Daher verschwindet bereits nach der Akkadzeit die Regengöttin auf dem Löwengreif als Begleiterin des Wettergottes in den Darstellungen und nicht erst nach der altbabylonischen Zeit, wie von Herles (2006, 263) angenommen.

einem Kasten oder Bogen, der geflügelt sein kann. Der Bogen wurde primär als Wassersymbol (Regen) und/oder als Regenbogen gedeutet (Otto 2008, 568; Otto 2016). Ein bisher nur aus Anatolien und dem Kunsthandel bekannter Typ der Verbindung des Wettergottes mit seiner Begleiterin (Sy05, Kap. 5.2.1.1.5) ist nur bis zum Ende des 19. Jh. belegt und zeigt eine lokale Version der altsyrischen Wettergott-Gruppe. Die Begleiterin steht dabei über dem Kopf oder dem Nacken des Stieres, auf den der Wettergott aufsteigt. Sie kann ihren Schleier lüften oder unbekleidet sein. In vier Beispielen werden sich die Figuren ohne Stier einander gegenübergestellt. Die Herkunft dieser lokalen Gruppe wird in Nordsyrien vermutet (s. Kap. 5.2.1.1.5).

Auf altanatolischen Siegelabrollungen findet sich die Begleiterin nur mit Wettergottheiten des Typus aA03.2. Sie wird über der Leine des Wettergottes schleierlütend dargestellt. Der gelüftete Schleier wird vereinfacht wie ein gezackter Kreis, den die Figur hinter sich hält, wiedergegeben. Die Göttin befindet sich an der Stelle in der Darstellung, an der bei Typ aA03.1 ein Feld mit Regen darüber dargestellt wird. Demnach darf man auch in der altanatolischen Glyptik davon ausgehen, dass die Begleiterin des Wettergottes eine Regengöttin ist. In einem Fall werden die Göttin und das Feld mit Regen sogar nebeneinander dargestellt (Kat.-Nr. 584). Bei zwei weiteren Abrollungen ist unklar, entweder aufgrund der Erhaltung oder aufgrund der Komposition, ob es sich hier um eine nackte Göttin handelt, die hier in Bezug auf den Wettergott dargestellt wird (Kat.-Nr. 486, 544).

Neben den Regengöttinnen werden noch andere Begleiterinnen des Wettergottes mit ihm dargestellt. Dies beschränkt sich auf das hethitische Reich zur Großreichszeit. Die Darstellungen des Wettergottes und seiner Gemahlin auf hethitischen Bildwerken sind selten, aufgrund von Beischriften jedoch einer bestimmten Göttin zuweisbar. Die Darstellungen stehen alle im königlichen Kontext und erscheinen nur auf „offiziellen“ Bildträgern: zweimal auf einem Felsrelief und einmal auf einem großköniglichen Umarmungssiegel. Auf den Felsreliefs wird die Göttin als Hēbat (Kat.-Nr. 623, 628¹⁰⁰⁹) und auf dem Umarmungssiegel des Tudhaliya IV. (Kat.-Nr. 703) als Sonnengöttin von Arinna bezeichnet.

In Syrien und besonders um Aleppo war Hēbat die Gefährtin des Wettergottes (Schwemer 2007, 148). Diese Göttin ist bereits in Opferlisten aus Ebla aus dem 24. Jh.

als weibliche Göttin neben dem Wettergott von Aleppo unter der Namensform Ḫa(l)abatu („die (Göttin) von Ḫalab“) belegt (Klengel 1997, 361; Haas 2011, 233). Nachdem Teššob und Hēbat ins hethitische Reichspantheon übernommen wurden (s. Kap. 5.3.2), wurde sie mit der Sonnengöttin von Arinna gleichgesetzt (Haas 2011, 233). Dennoch spielte Hēbat keine bedeutende Rolle im hethitischen Kult, da sie den Platz der Sonnengöttin von Arinna nicht einnehmen konnte (Taracha 2006, 96). Die Sonnengöttin von Arinna war bereits zuvor die Gemahlin des hethitischen Wettergottes. Sie stand allerdings nicht aufgrund ihrer Verbindung zum Wettergott an der Spitze des Staatspantheons, sondern besaß jeher ihren eigenen Götterkreis und Kult (Schwemer 2008b, 21).¹⁰¹⁰

6.3.3 Sturmdämonen, Wirbelwind und die vier Winde

Sogenannte Sturmdämonen¹⁰¹¹ sind Mischwesen (Zwischenwesen nach Sonik 2013), die meist zum Großteil aus einem Menschenkörper bestehen. Die Flügel können an den Armen fixiert sein oder vom Rücken abstehen bzw. herabhängen. Wenn sie eine Haartracht besitzen, so ist diese, wie ein möglicher Bart auch, nach hinten verweht. Einige Figuren können auch an der Hüfte um 90° abknicken oder einen gezwirbelten Unterleib aufweisen. Die Beine können in Füßen, Löwentatzen oder Vogelklauen enden. Während der Körper der Figur mit gezwirbeltem Unterkörper *en face* dargestellt werden kann, werden alle anderen Sturmdämonen in der Regel im Profil gezeigt. Eine bestimmte Bewaffnung ist nicht auszumachen. Einzig auf der Nuzi-Glyptik finden sich noch Sturmdämonen, die anstelle eines Menschenkopfes einen Vogel- oder Löwenkopf aufweisen (Kat.-Nr. 741, 743, 756). Ob es sich dabei jedoch noch um Sturmdämonen des Wettergottes handelt oder andere Mischwesen, muss offen bleiben.

Mischwesen, die geflügelt sein können und die man in direkter Verbindung mit einer Wettergott-Figur in Darstellungen als Sturmdämonen bezeichnen könnte,



1009 Vom Hauptrelief aus Yazılıkaya wird im Katalog nur die Teile mit einer Wettergottheit wiedergegeben. Für das Hauptrelief mit der Darstellung Hēbats und generell zum Heiligtum siehe Alexander (1993), Seher (2002) und Ehringhaus (2005, 25).

1010 Für eine Analyse der anatolischen Sonnengottheiten siehe Steitler (2017).

1011 Die Ausdrücke Monster oder Dämon werden weitgehend vermieden; falls sie jedoch, wie im Falle der Sturmdämonen, Anwendung in dieser Arbeit finden, dann seien diese Bezeichnungen eine reine kunsthistorische Ansprache der Figuren, ohne ihnen damit einen bestimmten vordefinierten Charakter oder ein Handlungsprofil auferlegen zu wollen. Dies sind rein moderne Bezeichnungen ohne jegliche Wertung. Siehe hierzu Sonik (2013, 107–113).

sind seit der Akkad-Zeit belegt (Kat.-Nr. 6, 16, 17). Aus der Ur III-Zeit liegen zwei Siegelabrollungen vor (Kat.-Nr. 30–31), von denen mindestens eine die Herkunft des Motivs der Sturmdämonen aus dem hurritischen Kerngebiet nahelegen könnte (Kat.-Nr. 30). Aus altbabylonischer Zeit finden sich einzigartige Darstellungen mehrerer Sturmdämonen mit dem Wettergott (Kat.-Nr. 40, 51), die vermutlich in Sippar hergestellt wurden (s. u.). Während sich auf altsyrischen zwei (Kat.-Nr. 320, 360) und auf altanatolischen Bildträgern nur ein Beleg finden lassen (Kat.-Nr. 499),¹⁰¹² erscheinen in der mittanischen Glyptik, besonders in Nuzi, eine Vielzahl geflügelter Mischwesen, von denen zumindest die auf dem Siegel des Iṭḫi-Teššob Sturmdämonen des Wettergottes darstellen (Kat.-Nr. 756). Weder auf hethitischen, noch mittelbabylonischen oder mittelasyrischen Bildträgern finden sich Sturmdämonen, die in Verbindung mit einem Wettergott stehen.

Sowohl der frühe Beleg eines Sturmdämons auf einer Siegelabrollung, die zu einem Siegel eines Dieners des Ensi von Simurru gehört (Kat.-Nr. 30), als auch die Vielzahl an geflügelten Wesen auf der Nuzi-Glyptik machte eine Herkunft aus dem Norden des heutigen Iraks für einige Forschende wahrscheinlich (so bereits Buchanan 1971, 12–13; Porada 1979, 6, 9). Wiggermann (2007, 128–129) geht jedoch von einer Herkunft aus Untermesopotamien aus und stützt dies auf die frühen Nennungen der Winde (die er mit den dargestellten Sturmdämonen in Verbindung bringt, s. u.) in lexikalischen Listen, die bis in die frühdynastische Zeit zurückreichen. Er gesteht aber ein, dass ihr Hauptverbreitungsgebiet in der SBZ in Obermesopotamien ist. Ob die Bezeichnungen und Konzepte der Winde in der frühdynastischen Zeit jedoch auf die dargestellten Sturmdämonen, die besonders im 2. Jt. vertreten sind, zutrifft oder ob wir es hier mit zwei unterschiedlichen Traditionen zu tun haben, die sich durchaus beeinflusst haben können, muss vorerst offenbleiben. Das Argument von Wiggermann entkräftet jedenfalls nicht die Vermutung, dass das Bildmotiv der Sturmdämonen, wie es für uns ab dem Ende des 3. Jt. zu fassen ist, aus dem Norden stammen könnte. Bisher wurden noch keine kontextualisierten Funde von Sturmdämonen auf Bildträgern südlich von Sippar gemacht (Wiggermann 1993, 239).¹⁰¹³

Dass die Winde, besonders die der vier Himmelsrichtungen, ebenfalls mit Flügeln ausgestattet sind, erfahren wir aus mehreren Keilschrift-Genres, von Mythen über Herrscherinschriften bis hin zu Omina (Noegel 2017, 16–17). Dies führte Wiggermann (2007)¹⁰¹⁴ zu der Überlegung, ausgehend von einer Siegelabrollung aus Sippar (Kat.-Nr. 51), dass die dargestellten vier Sturmdämonen nicht nur irgendwelche Mischwesen des Unwetters verkörperten, sondern die vier Winde des Nordens (*ištānu*), des Ostens (*šadū*) des Westens (*amurru*) und des Südens (*šutu*) (Wiggermann 2007, 127). Wie bei den Figuren auf dem Siegel, so sind auch drei der Winde (Nord, Ost, West) männlich und einer (Süden) weiblich. Die weibliche Figur mit dem gezwirbelten Unterleib müsste somit mit dem Südwind identifiziert werden. Wiggermann (2007, 127) unterstützt diese Vermutung durch den Namen des Südwindes, *šutu*, der von *šā'u* abstammt. Dieses Verb, das nur mit Vögeln oder Winden gebraucht wird, kann so viel wie umherfliegen, flattern oder kreisen bedeuten (Wiggermann 2007, 127). Da in Texten stets Süd- und Nord- sowie Ost- und Westwind zusammen genannt werden, könnte man auch davon ausgehen, dass sich auf dem Siegel diese Winde gegenüberstehen (Wiggermann 2007, 128). Dies wird dadurch unterstützt, dass die Flügel der beiden Figuren, die man als Süd- und Nordwind identifizieren könnte, spiegelsymmetrisch zueinander wiedergegeben werden und die beiden anderen Sturmdämonen ebenfalls gleiche Flügelpaare besitzen und je einen verwehten Bart tragen (Collon 2017, 31). Der Nordwind scheint einen Schwanz, der hinter ihm weht, zu besitzen. Der Sturmdämon, der an der Hüfte um 90° abgelenkt ist, nach oben schaut und von Buchanan (1971, 9) als Akrobat bezeichnet wurde, ist als Westwind zu identifizieren, da dieser in lexikalischen Listen als nicht aufrecht bezeichnet wird (Wiggermann 2007, 128).¹⁰¹⁵ So überzeugt Wiggermanns Argumentation, doch sollte bei seinem weiteren Vorgehen, weitere Textpassagen mit einzelnen, bis dato einzigartigen Darstellungen, die vermutlich einen Sturmdämon zeigen, zu vergleichen, zur Vorsicht aufgerufen werden. So vergleicht er (Wiggermann 2007, 129) beispielsweise eine Äußerung Gudeas über den Nordwind mit einer Ur III-zeitlichen Siegelabrollung, die den

1012 Die Figur besteht anscheinend aus einem Vogelkörper mit einem Menschenkopf. Gerade der Teil des Kopfes ist beschädigt. Daher könnte es sich letztendlich auch nur um einen Adler oder ähnlichen Greifvogel und nicht um einen Sturmdämon handeln. Anhand der publizierten Abbildungen lässt sich dies jedoch nicht endgültig entscheiden.

1013 Wenn man davon ausgeht, dass das Siegel der Abrollung auf einer Tafel aus Larsa (Abb. 61) aus der gleichen Werkstatt stammt,

wie die anderen beiden Belege mit vier Sturmdämonen (Kat.-Nr. 40, 51), könnte es gut sein, dass dieses ursprünglich auch aus Sippar stammt (Collon 2017, 39–40).

1014 Ähnlich bereits 1993 im RIA (Wiggermann 1993, 240).

1015 „The purpose of the acrobat's not obviously purposeful attitude then is simply to translate an adjective into an image, and thereby make the figure known as the West wind.“ (Wiggermann 2007, 128).

Wettergott auf seinem Löwengreif mit einem ihm vorausgehenden Sturmdämon und seiner Begleiterin oder einem weiteren weiblichen Sturmdämon zeigt (Kat.-Nr. 30). Abgesehen davon, dass der Nordwind von Gudea (Gudea Cyl. A XI 22)¹⁰¹⁶ mit nur einem Attribut, nämlich riesigen Flügeln, beschrieben wird, fallen die Genannten auf der angeführten Siegelabrollung eher zart aus. Hier entsteht methodologisch schnell ein Problem, denn wenn man den textlichen Beleg besitzt und unbedingt eine Abbildung dazu finden will, so wird dies sicherlich gelingen. Ob dies tatsächlich zutreffend ist, bleibt eine andere Frage.

Vier Sturmdämonen, die man als vier Winde identifizieren kann, treten nur auf vier Rollsiegeln oder Siegelabrollungen auf. Drei Belege stammen aus der altbabylonischen Zeit (Kat.-Nr. 40, 51, Abb. 61)¹⁰¹⁷ und eine Abrollung aus Nuzi während der mittanischen Oberherrschaft (Kat.-Nr. 756). Die erarbeiteten Charakteristika der vier Winde lassen sich dort gut wiederfinden. Die altbabylonischen Darstellungen können laut Collon (2017, 32–34) alle einer Werkstatt, möglicherweise in Sippar situiert, zugeordnet werden (Collon 2017, 39–40). Das mittanische Siegel gehörte dem König Ithi-Teššob. Hier werden die Winde nochmals auf eine aktivere, bisher einzigartige Weise dargestellt. Der Südwind hängt mit seinen Klauen am oberen Abschluss der Bildszene, der Nordwind ist in der Hocke und der Westwind ist erneut an der Hüfte um 90° geknickt und wendet seinen Kopf nach oben. Der Ostwind scheint einen Vogelunterkörper und einen Tierkopf zu besitzen und Winde aus seinem Mund zu entlassen.¹⁰¹⁸ In der rechten, unteren Ecke mag sich eine nackte Göttin oder ein anderes Sturmwesen befinden. Doch ist diese Stelle beschädigt.

Dass auf diesen Siegelabrollungen und Rollsiegeln die vier Winde dargestellt wurden, wurde überzeugend von Wiggermann (2007) und darauffolgend Collon (2017) dargelegt. Möchte man auf anderen Siegeln, die nur eine/-n Sturmdämonen/-in zeigen, mehr als die Figur des Sturmdämons sehen, führt dieses Vorgehen schnell

ins Spekulative.¹⁰¹⁹ Einzig der Südwind mit seinem gezwirbelten Unterleib und der Westwind mit seinem abgeknickten Oberkörper scheinen leicht erkenn- und identifizierbar.



Abb. 61: Zwei Sturmdämonen auf einer Siegelabrollung auf einer Tafel (YBC 5618) aus Larsa (Collon 2017, Fig. 2).

Für den Südwind bietet Collon (2017, 32) aufgrund der gezwirbelten Beine eine zusätzliche Interpretation als Wirbelwind. Dies löst die von Buchanan (1971, 5) aufgestellte, sowie lange akzeptierte und tradierte, Identifikation der Figur als Schlangengöttin ab (Porada 1979, 6; Collon 1986, 176). Da der gezwirbelte Körper der Dämonin in Löwenpranken auszulaufen scheint, kann es sich schwer um einen Schlangenleib handeln (Collon 2017, 31). Dieser Argumentation und Identifikation der Figur als Wirbelwind stimme ich zu. Es mag sich sogar viel häufiger um die Verkörperung eines Wirbelwindes und nur in speziellen Fällen auch um die Darstellung des Südwindes handeln, denn so genannte ‚dust devils‘ sind im Süd-Irak nicht selten (Collon 2017, 41; Jiménez 2018, 324). Dabei handelt es sich um sehr kurzlebige, aber starke Wirbelwinde, die säulenartig Staub nach oben ziehen. In ihnen bewegen sich auch noch laut Volkssagen der Neuzeit, Dämonen, darunter Dschinns, fort (Jiménez 2018, 324).¹⁰²⁰ Auch dies unterstützt die Identifikation der Sturmdämonin mit gezwirbeltem Unterleib als Verkörperung eines Wirbelwindes. Bei dem Versuch der Zusammenführung der Interpretationen als Südwind und Wirbelwind führt Collon (2017, 41) meteorologische Beobachtungen an: die im Irak gefürchteten Sandstürme, die durch den Nordwind hervorgerufen werden, können durch das Heranwehen des Regens durch den Südwind aufgeklärt werden. Damit kann der Südwind auch als Herrin über Wirbelwinde gesehen werden und die dargestellte Figur beides oder eines davon verkörpern.

1016 Eine Übersetzung der Zylinder findet sich auf der Homepage des Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (ETCSL): <http://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.2.1.7#> (dort Z. 294–305; letzter Zugriff am 27.03.2022).

1017 Eventuell wäre hier noch die Siegelabrollung Kat.-Nr. 298 anzuführen, auf der sich hinter dem Wettergott vermutlich zwei Sturmdämonen befinden. Aufgrund der schlechten Erhaltung kann dies jedoch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

1018 Nach Bellucci (2018, 60) soll dieser Dämon Feuer speien. Der Nordwind soll eine Feuerzunge besitzen. Wie Feuer jedoch in Verbindung mit den Winden zu bringen wäre, ist unklar.

1019 So auch beim Versuch der Benennung von Wettergott-Figuren. Siehe dazu ausführlich Kap. 6.5.

1020 Auch Pazuzu scheint sich in den Winden fortzubewegen (Jiménez 2018, 324). Zu Winden im Irak, sowohl meteorologisch als auch in den Keilschrifttexten, siehe als Überblick Streck (2016b). Zu Wetter-Omina in Enūma Anu Enlil siehe Gehlken (2012).

Darüber hinaus darf nicht die Funktion der Winde als zwischenweltliche Überbringer von Krankheiten, Träumen und guter sowie schlechter Omen vergessen werden (Jiménez 2018, 327). Ihre Anrufung in Beschwörungen zeigt weiterhin, dass sie eine wichtige (metaphorische) Stellung bei der Austreibung von Hexerei und allem Bösen, das sie auch mit sich bringen können, einnehmen (Jiménez 2018, 318, 334–335).¹⁰²¹ In literarischen Texten kann der Wind als Atem der Götter fungieren.¹⁰²² Hier wird ebenfalls zwischen einem „sweet wind“ und einem „evil wind“ unterschieden (Jiménez 2018, 331–334). Eine Darstellung von Winden durch die Figur der Sturmdämonen kann daher auch apotropäische Funktionen haben. Durch ihre Darstellung auf Rollsiegeln mögen sie dafür sorgen, dass alles Übel vom Siegelinhaber hinweg ‚gepustet‘ wird. Die dargestellten Figuren, außer bei den vier hier besprochenen Beispielen mit vier Sturmdämonen (Kat.-Nr. 40, 51, 756, Abb. 61), werden somit weiterhin neutral als Sturmdämonen bezeichnet; von einer verbindenden Identifikation als einer der vier Winde wird abgesehen.

6.3.4 Berggottheiten

Der Fruchtbare Halbmond wird durch die Gebirgsketten des Zagros, Taurus, Amanus, Anti-Libanon und Libanon eingerahmt und ist daher stets im Weltbild der Bewohner dieses Gebiets präsent (Rollinger 2010, 11–12). In Anatolien sind die Berge nahezu allgegenwärtig und folglich viel stärker im Fokus der dort lebenden Menschen vertreten.



Die Darstellungen von Wettergott-Figuren auf oder in Verbindung mit Berggottheiten finden sich ausschließlich in Syrien und Anatolien während der altsyrischen Epoche und der hethitischen Großreichszeit. Aus Unter-mesopotamien ist keine Darstellung eines Berggottes in Verbindung mit einem Wettergott belegt. Hier können Wettergott-Figuren nur zusammen mit kleinen Bergkuppen dargestellt werden. Dies mag damit zusammenhängen, dass Berge und Gebirge im Vergleich zum Tiefland

Mesopotamiens stets etwas Fremdes und Peripheres an sich hatten (Rollinger 2010, 12–24).

Berggottheiten werden entweder in Atlanten-Pose oder mit vor dem Gesicht oder Körper erhobenen Armen dargestellt. Ihr Kopf ist entweder aufgerichtet oder aber nach vorne gebeugt. Letztere Haltung tritt meist ein, wenn der Wettergott auf den Berggöttern steht. Hierbei setzt er je einen Fuß auf den Hinterkopf oder Nacken eines Berggottes. Nimmt der Berggott eine Atlanten-Pose ein, so hält er je einen Fuß der Wettergott-Figur mit seinen nach oben gestreckten Handflächen. Nur einmal sind zwei Berggötter in Atlanten-Pose auf einem klassisch-syrischen Rollsiegel bekannt, die mit beiden Händen je einen Fuß halten (Kat.-Nr. 420). Alle Belege für Berggottheiten in Atlanten-Pose stammen aus dem syrischen Raum und es mag daher eine Eigenheit dieser Region darstellen. Halten die Berggottheiten ihren Kopf aufrecht, scheint der Wettergott auf ihren Schultern zu stehen. In drei Fällen steht eine Berggottheit einer Wettergott-Figur gegenüber (Kat.-Nr. 335, 416, 614). In einem Fall steht der Stier des Wettergottes, und nicht er selbst auf der Berggottheit (Kat.-Nr. 673).

Die Berggötter tragen stets ein langes, gegürtetes Gewand oder einen Rock und eine kegelförmige, spitze Hörnerkrone. Das Gewand kann häufig durch die Wiedergabe von Kugeln oder Schuppen ein Bergmuster erhalten (Kat.-Nr. 335, 416). Durch die Hinzugabe von kleinen Zipfeln oder anderen Auswüchsen an diesem Rock/Gewand könnten sprießende Triebe oder Flammenzungen dargestellt werden (Kat.-Nr. 614, 626–628, 667+707, 668+708, 669, 670, 672). Erstere würden die fruchtbare Natur und Vegetation der Bergregionen widerspiegeln,¹⁰²³ während letztere vielleicht ein Hinweis auf vulkanische Aktivitäten und daher eine gewisse Bedrohung durch die Berge sein könnte (Calmeyer 1999, 17). Solche Elemente finden sich jedoch nur auf hethitischen und syro-hethitischen Bildwerken.

Aus hethitischen Bildbeschreibungstexten der Kultinventare erhält man einen weiteren, detaillierten Einblick in das Aussehen von Berggöttern, insbesondere ihrer Kultstatuen, bei denen es sich meist um eine Keule handelt, auf der eine männliche Statuette angebracht ist (Cammarosano 2018b, 72–73, 92–95).¹⁰²⁴ Aus Anatoli-

1021 „Witchcraft appears to be similar to other agents of evil, most noticeably demons, in that it can be „blown away“ (Jiménez 2018, 322). Auch gewisse Seuchen sollen im realen Leben durch Wind vertrieben werden können, was den exorzistischen Charakter von Winden in Beschwörungen nur noch verstärkt haben mag (Jiménez 2018, 330–331).

1022 Hier mag man an das Motiv des ‚tree-breath‘ erinnert sein, das zuweilen vor dem Mund des Wettergottes in der klassisch-syrischen Glyptik erscheinen kann (s. Kap. 5.2.1.2).

1023 Ein solch vegetativer Aspekt ist besonders anschaulich auf dem Fausthryton (Kat.-Nr. 714) dargestellt. Calmeyer nannte diesen „vegetationsfreundliches Wesen“ (Calmeyer 1999, 18). Hier steht der Berggott jedoch nicht in direktem Bezug zum Wettergott und sei daher nur an dieser Stelle erwähnt.

1024 Zu den Bildbeschreibungstexten in Bezug auf Wettergottheiten, siehe Kap. 5.3.2. Zu Berggottheiten bei den Hethitern in einem kurzen Überblick siehe Haas (1994, 461–464).

en ist auch eine Fülle an Berggottheiten belegt, wie sie nirgends anders anzutreffen ist, was besonders aus den Texten aus diesem Gebiet hervorgeht (Rollinger 2010, 48). Dies wird auch auf die Omnipräsenz von Bergen und Gebirgen zurückzuführen sein. Leider bleiben bisher viele Berggötter, besonders auf Darstellungen, für uns namenlos (Calmeyer 1999, 27).

Die früheste Darstellung eines Berggottes in Verbindung mit einem Wettergott findet sich auf einem frühklassischen Siegel der klassisch-syrischen Glyptik (**Kat.-Nr. 416**). Der Wettergott steht dabei auf zwei Bergkuppen und hält einen Gefallenen am Schopf. Ihm tritt ein Berggott gegenüber, dessen gegürteter Rock, genau wie die Bergkuppen, mit Bergschuppen bedeckt ist. Der Berggott scheint dem Wettergott einen Hasen entgegenzuhalten.

Der früheste Beleg für einen Wettergott, der auf zwei Berggöttern steht, stammt aus der hoch- bis spätklassischen Zeit (**Kat.-Nr. 420**) der klassisch-syrischen Glyptik.¹⁰²⁵ In dieser ansonsten zweiregistrigen Szene nimmt der zuschlagende Wettergott dadurch eine besondere Stellung ein, da er über den beiden Berggöttern in Atlanten-Pose steht und dadurch als Motivgruppe die ganze Höhe des Bildfeldes einnimmt. Das sonst für die Großreichszeit bekannte Motiv des Wettergottes auf zwei Berggöttern kommt somit erstmals in Syrien im 18. Jh. vor (Otto 2000, 217). Zuvor ging Popko davon aus, dass diese Komposition erst in der Großreichszeit greifbar wäre (Popko 1998b, 123).

Auf Siegelabrollungen aus Kültepe/Kaneš scheint die Figur der Berggottheit, so wie wir sie erkennen können, vollkommen zu fehlen. Dies legt die Vermutung nahe, dass das Motiv einer anthropomorphen Berggottheit seinen Ursprung in (Nord-)Syrien hatte und während der Großreichszeit, eventuell zusammen mit der Adaption hurritischer Elemente, Einzug in die hethitische Bildkunst erhielt. Die Übernahme des Figurenkanons des Teššob und seines Gefolges dürfte diese Entwicklung begünstigt haben (Koch 1993, 210–211). Die früheste hethitische Darstellung eines Berggottes und eines Wettergottes auf einem Bildträger, wenngleich nicht in direktem Bezug zueinander, findet sich möglicherweise auf dem syro-hethitischen Roll-Stempelsiegel aus dem Louvre (**Kat.-Nr. 456**), dessen Datierung jedoch schwerfällt, aber ungefähr ins 17. Jh. einzuordnen wäre. Darstellungen eines Wettergottes auf einem oder zwei Berggöttern

sind dann erst am Ende der Großreichszeit, im 13. Jh. in Anatolien, wie bspw. in İmamkulu (**Kat.-Nr. 712**) oder auf mehreren Abrollungen von Rollsiegeln syro-hethitischem Stils aus Emar (Typ GRZoz.2) mit Sicherheit belegt.

Die Tradierung der Vor- und Darstellung syrisch-hethitischer Berggötter ist bis in römische Zeit anhand von Texten und Objekten fassbar (Calmeyer 1999).¹⁰²⁶

Gebirge und Berge konnten sowohl als eigene, selbstständige Gottheiten als auch als Wohnstätten anderer Gottheiten identifiziert werden (Rollinger 2010, 48).¹⁰²⁷ In beiden Fällen formten sie dadurch „ein numinoses Gebiet“ (Haas 1982, 47).¹⁰²⁸ Dass Wettergottheiten in Bildwerken auf Berggöttern oder Bergkuppen stehen können, liegt nahe, da die Wohnstätten vieler Wettergottheiten sich auf den Gipfeln von Bergen befinden, dort, wo Wolken hängen bleiben und sich ansammeln (Haas 1982, 52; Koch 1993, 171). Einer der bekanntesten, bis in die Spätantike verehrten Götterwohnsitze ist der Berg Şapanu (heth. Ḫazzi, lat. mons casius, arab. Ġabal al-Aqra', türk. Kel Dağı) des Wettergottes von Ugarit (s. Kap. 5.2.3.1), der dort seinen Palast erbaute (Koch 1993; Rollinger 2010, 49).¹⁰²⁹

Ob die Bergkuppen, auf denen der Wettergott in der klassisch-syrischen und hethitischen Glyptik stehen kann, den Berg Şapanu/Ḫazzi (Ġabal al-Aqra') und den Berg Namni/Nanni (Anticasius nach van Soldt 2009–2011, 29) darstellen sollen, wie dies von Popko (1998b, 122–124), Otto (2000, 223) und Collon – Porada (2016, 37) angeführt wurde, scheint aufgrund der Erwähnungen in Texten zusammen mit Wettergottheiten zwar nicht bewiesen, aber möglich (Koch 1993, 191–211).¹⁰³⁰

Im 1. Jt. ist die Verbindung von Wettergott und Berggöttern nicht mehr im Bild zu finden. Erst in römischer Zeit ist ein gewisses Wiederaufleben zu erkennen (Koch 1993, 211, 214–218).

1025 Die Herkunft des Motivs des Wettergottes, der auf zwei Berggöttern steht, sah bereits Haas (1994, 322–323) in Nordsyrien. Otto (2000, 217) konnte dies jedoch anhand der Bearbeitung der klassisch-syrischen Glyptik klar anhand der frühesten, bekannten Belege aufzeigen.

1026 Der Artikel von Calmeyer (1999) bietet einen guten Überblick über Berggott-Darstellungen im Alten Orient allgemein. Daher sei hierfür auf diesen verwiesen, da in dieser Arbeit nur die Berggottheiten in Verbindung mit Wettergott-Figuren behandelt wurden.

1027 Aus Mesopotamien finden sich hierfür keine Belege (Rollinger 2010, 48).

1028 Zum Numinosen nach Rudolf Otto (2014 [1917]), siehe Kap. 1. Zur numinosen Macht der Berge und deren Faszination siehe die lebhafte Beschreibung von Haas (1982, 47–48).

1029 Siehe ausführlich zur Geschichte dieses Berges und der Gottheiten, die im Laufe der Zeit mit ihm verbunden wurden, Koch (1993). Zusammenfassend siehe van Soldt (2009–2011).

1030 Für Belege des Bergs Şapanu siehe die Zusammenstellung bei van Soldt (2009–2011).

6.4 Zum Mythologem des Wettergottes im Kampf gegen das Meer

Das Mythologem, das vom Kampf des Wettergottes mit dem Meer berichtet, war über große Teile des Vorderen Orients und darüber hinaus verbreitet und wurde dabei auf die jeweilige Wettergottgestalt angewendet (Schwemer 2001, 226–237; 2008b, 24–27; Ayali-Darshan 2015; 2020). Es findet sich ab dem 2. Jt. in Verbindung mit Wettergottheiten in Syrien, Anatolien, der Levante und sogar in Ägypten (Ayali-Darshan 2015, 20–23; 2020).¹⁰³¹

Hierbei ist der Ablauf des Mythos stets ähnlich: Das Meer, als Verkörperung des Chaos, das unterschiedliche Formen annehmen kann, versucht die Gottheiten zu überwältigen und die Herrschaft über die Menschheit zu erlangen. Um dies zu verhindern, stellt sich der Wettergott ihm im Kampf. Mag er auch beim ersten Versuch scheitern, so wird er durch seinen ultimativen Sieg schließlich zum höchsten Gott gekrönt oder kann seine Stellung als Götterkönig wahren (Schwemer 2001; Ayali-Darshan 2015, Appendix, Version A; 2020, 223–229).

Dieses erzählerische Grundgerüst ist in allen Mythen vorhanden, wobei die weiteren Details und die Protagonisten sowie deren Namen stets verschieden sind (Ayali-Darshan 2020, 13–14, Table 1):

Der Wettergott von Aleppo triumphiert in seinem Kampf gegen das Meer in Gestalt der Têmtum.¹⁰³² Der hethitische Illuyanka-Mythos berichtet über den Wettergott, der gegen einen Schlangendrachen namens Illuyanka antreten muss (Beckman 1982).¹⁰³³ Im hurritischen Kumarbi-Zyklus muss Teššob gegen einen seiner Väter, Kumarbi, und dessen beiden Nachkommen

Ullikummi und Hedammu, um den Königsthron kämpfen (Schwemer 2001, 447–459).¹⁰³⁴ Ba'al von Ugarit besiegt in einem Teil des Ba'al-Zyklus Yammu nicht in einem Kampf gegen das formlose Chaos,¹⁰³⁵ sondern in einem politisch-diplomatischen Kampf um den Königsthron (Tugendhaft 2018, 36). Versionen des Kumarbi-Zyklus finden sich auch in Ägypten, in denen der Wettergott folglich ideographisch mit dem Seth-Tier geschrieben wird (Schneider 2003; 2011–2012). Und auch Yahwe, dem ein Wettergott-Aspekt zugesprochen werden kann, oder der gar ursprünglich einer war, muss sich dem Meer und seinen chaotischen Kräften entgegenstellen (Müller 2008, 43–63).

Dies zeigt bereits an, dass bei dem weit verbreiteten Mythologem die Identität der Wettergott-Figur, bzw. sein Name austauschbar war. Lässt dies daher noch eine Identifikation von Mythen in Darstellungen zu? Hierfür soll das Auftreten der unterschiedlichen Mythen und damit in Verbindung gebrachte Darstellungen betrachtet werden.

Dieses Mythologem des Chaosbekämpfers ist erstmals in altbabylonischen Texten aus Ḫalap zu finden (Schwemer 2001, 228, 229, 534). Ein von Aleppo nach Mari geschickter Brief aus dem 18. Jh. bildet den ersten Beleg (Ayali-Darshan 2020, 204). Schwemer (2001, 228) und Ayali-Darshan (2015, 49–50; 2020, 223, 229) halten eine Herkunft des Mythologems aus der Levante für möglich.¹⁰³⁶ Eine Triebkraft für die Verbreitung dieses Mythologems war allerdings der Kult und der Tempel des Wettergottes von Aleppo (Ayali-Darshan 2015, 39; 2020, 224). Dies mag teilweise durch den Transport und der Zurschaustellung der Waffen, die der Wettergott im mythologischen Kampf benutzte, erfolgt sein (Ayali-Darshan 2015, 40). Über diese Praxis berichten uns besonders zwei Briefe aus Mari (A.1968, A.1858) zur Zeit des Zimrī-Līm (Durand 1993, 41–61; 2002, 134–135; Töyräänvuori 2012, 148, 180).

1031 In *Enūma eliš* ist es Marduk, der gegen das Meer antritt (Ayali-Darshan 2015, 21). Hierbei handelt es sich jedoch nicht per se um eine Wettergottheit. Vielmehr kann er Aspekte einer Sturmgottheit besitzen. Dieser ist daher von den in dieser Arbeit untersuchten Gottheiten zu trennen (s. Kap. 3.5.1). Für weitere Götter, die das Meer bekämpfen, siehe Schwemer (2001, 229–232). Für eine umfangreiche Sammlung und Analyse der Texte, die sich mit dem Mythologem des Wettergottes im Kampf gegen das Meer beschäftigen, siehe Ayali-Darshan (2020).

1032 Der altbabylonische Mythos aus Aleppo ist bisher nur anhand einer Erwähnung der mythologischen Ereignisse innerhalb eines Briefes (s. u.) belegt und bedarf weiterer Textfunde (Schwemer 2001, 229; 2008b, 24).

1033 Auch im fragmentarischen Pišaiša-Mythos (CTH 350.3) scheint der Wettergott gegen das Meer zu kämpfen (Haas 1994, 467; Ayali-Darshan 2015, 24–25). Für eine Bearbeitung des Textes, siehe Rieken et al. (Hrsg.), hethiter.net/: CTH 350.3 (TRde 2009-08-31): [http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/txhet_myth/translatio.php?xst=CTH%20350.3&expl=&lg=DE&ed=E.%20Rieken%20et%20al.\(letzter%20Zugriff%20am%2027.03.2022\).](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/txhet_myth/translatio.php?xst=CTH%20350.3&expl=&lg=DE&ed=E.%20Rieken%20et%20al.(letzter%20Zugriff%20am%2027.03.2022).)

1034 Da beide Kinder des Kumarbi aus dem Meer stammen, ist dort der Ort, von dem die Gegner des Wettergottes und damit das Übel für die Götter und Menschen, stammen. Das Meer selbst spielt in den hurritischen Mythen keine aktive Rolle (Ayali-Darshan 2015, 25).

1035 Yammu verkörpert zwar das Chaos in Form des Meeres und von Flüssen, jedoch in anthropomorpher Form. Als Repräsentationsfigur der zerstörerischen Kräfte des Wassers ist er dadurch der geeignete Gegenspieler zum Wettergott Ba'al, der mit seinem Regen die Fruchtbarkeit der Vegetation hervorbringt (Vidal 2004, 150).

1036 Popko (1998b, 120) führte als Ursprungsort Ugarit an. Haas (2011, 231) scheint dies auch zu vermuten. Eine solch präzise Lokalisierung wurde jedoch von Schwemer (2001, 228) bezweifelt.

Darin wird die direkte Weisung des Wettergottes im Brief A.1968 wörtlich wiedergegeben:

„Folgendermaßen (spricht) Addu: „Das ganze Land habe ich dem Yaḥdu(n)-Lim gegeben, und durch meine Waffen bekam er keinen Rivalen ... Auf den Thron deines Vaterhauses habe ich dich zurückkehren lassen: Die Waffen, mit denen ich gegen Têmtum kämpfte, habe ich dir gegeben, mit dem Öl meiner ... habe ich dich gesalbt. Niemand bestand vor dir.“
(Schwemer 2001, 226).

Somit wurden die Herrscher Maris durch den Wettergott von Aleppo mit Hilfe seiner mythologischen Waffen als Könige eingesetzt (Schwemer 2001, 26).¹⁰³⁷ Brief A.1858 legt dar, dass die Waffen die Heiligtümer in Aleppo und Mari auch verlassen konnten. In dem Brief wird die Ankunft der Waffen in Terqa festgehalten (Schwemer 2001, 227; Töyräänvuori 2012, 148, 180). Die Waffen des Wettergottes scheinen auch in Kriegszügen mitgeführt worden zu sein, wie wir aus anderen Texten erfahren (Töyräänvuori 2012, 155–160).

Durch die Darbietung einer visuell-materiellen Repräsentation im Wirkungsbereich des Wettergottes von Aleppo mag der Mythos und besonders das Mythologem schnell weite Verbreitung gefunden haben (Ayali-Darshan 2015, 50).

Zu ungefähr der gleichen Zeit wie die ersten Belege des Mythos in Aleppo erscheinen auch erstmals Darstellungen in der klassisch-syrischen Glyptik, die mit dem Mythologem verbunden wurden (Williams-Forte 1983; Schwemer 2001, 227). Hierbei handelt es sich um die Darstellung einer Wettergott-Figur, die eine Baumwaffe hält und diese in den Rachen einer Schlange rammt (Typ Syo1.3 und o3.3, Kap. 5.2.1.2). Diese sind meist ins 18. Jh. zu datieren. Eine Verbindung mit dem vorliegenden Mythologem scheint naheliegend.

Eine Verbindung des hethitischen Illuyanka-Mythos mit Darstellungen auf Siegelabrollungen aus Kültepe/Kaneš (speziell Kat.-Nr. 597 nach Özgüç 2006, 32)¹⁰³⁸ erscheint aufgrund fehlender altanatolischer Mythen hierzu anachronistisch. Es ist möglich, dass hier dasselbe Mythologem vorliegt, aber nur ein Fund von altanatolischen Mythen könnte diese Theorie bestätigen.¹⁰³⁹

Elemente des Kumarbi-Zyklus, besonders die Wider-sacher Ḫedammu und Ullikummi, mag man auf dem Hasanlu-Becher (Winter 1989, Fig. 6) dargestellt sehen (Porada 1992, 230; Nicolle 2018, 83). Allerdings ist die Bildszene dieses außergewöhnlichen Objektes noch fern davon vollkommen entschlüsselt zu sein (Winter 1989), weshalb selbst eine Zuordnung zum Mythologem des Chaosbekämpfers nur vorläufig sein könnte.

Eine Verbildlichung des Ḫedammu-Mythos wurde von mehreren Autoren (Stein 1988, 176–177; Porada 1992, 230; Bellucci 2018, 59) für zwei Siegelabrollungen aus Nuzi angenommen (Kat.-Nr. 761, 762).

Bei den Darstellungen der sog. Ba'al-Seth-Figur als Schlangentöter (Typ Äo2.3, Kap. 5.4.4.2) identifiziert Keel (2009, 90) die Szene als den Kampf des Wettergottes gegen das Meer.

Es zeigt sich, dass auch bildlich ein Motiv mit dem Mythologem über einen weiten geographischen und zeitlichen Raum verbunden werden kann. Somit scheint nicht nur ein gemeinsamer ‚Erzählpool‘ für die Mythen vorzuliegen, die sich mit dem Kampf des Wettergottes gegen das Meer beschäftigen (Ayali-Darshan 2015, 25), sondern auch ähnliche Bildkompositionen (s. Kap. 6.1).

Es lässt sich für die Darstellungen idealerweise das Mythologem des Chaosbekämpfers in Form einer Wettergotttheit erkennen. Daraus jedoch den spezifischen Mythos und demzufolge den Namen des Wettergottes identifizieren zu wollen ist problematisch. Ähnlich verhält es sich bei dem Versuch der Benennung von Wettergott-Figuren. Auch hier scheint eine vorsichtiger Identifikation des dargestellten Motives als Göttertypus sinnvoller, wie nun abschließend noch dargelegt werden soll.

6.5 Fazit: Braucht das Bild einen festen Namen? Die Namen der Wettergotttheiten und das Problem ihrer Zuordnung

„In diesem Babel der Gottesnamen, welches auf den Pluralismus gegründet ist, kommt alles darauf an, sich zu verstehen.“ (Bonnet – Niehr 2010, 97)

Bereits beim vorausgehenden Kapitel (s. Kap. 6.4) zeigt sich bei der Analyse des Mythologems des Wettergottes, der gegen das Meer kämpft, dass es auf mehrere Wettergötter zutrifft und in zahlreiche Mythen übernommen wurde. Während der gesamten Arbeit wurde ebenfalls häufiger angesprochen, wie problematisch eine namentliche Benennung von dargestellten Wettergott-Figuren ist (s. Kap. 4–5). Dies soll abschließend nun noch präziser dargelegt werden.

¹⁰³⁷ Dies bezweifelt Töyräänvuori (2012, 154–155) aufgrund der schlechten Beleglage.

¹⁰³⁸ Dass die Darstellungen des Typs aA03.2 einer mythologischen Vorlage entsprungen sind, liegt aufgrund der erzählerischen Wiedergabe nahe (s. Kap. 5.3.1.4).

¹⁰³⁹ Eher vorstellbar bei Kat.-Nr. 445.

Wie in Kapitel 3 vorgelegt wurde, bauen alle polytheistischen Glaubenssysteme des antiken Westasiens auf den Konzepten der Multiplizität, Fluidität und Übersetzbarkeit auf (Kap. 3.4). In den Großreichen, Kleinkönigstümern und Stadtstaaten, die besonders ab dem 2. Jt. stark in internationalen Netzwerken (Politik, Wirtschaft, Religion, ...) untrennbar miteinander verstrickt waren, war ein hohes Maß an interkultureller Verständlichkeit, gerade im Text, aber auch im Bild durch leicht zu verstehende Motive, von Nöten.

Die dem Polytheismus innewohnende Polyvalenz bietet, nach Bonnet – Niehr (2010, 97), die optimalen Voraussetzungen, um anhand von Äquivalenzen innerhalb unterschiedlicher Panthea Verbindungen zu ziehen. Daher dürfen die Gottheiten in diesen Glaubenssystemen nicht als „univok, fest und definitiv“ (Bonnet – Niehr 2010, 97) angesehen oder gar analysiert werden.

Die schiere Vielzahl an Gottheiten machte es teilweise, besonders bei den Hethitern, nötig, Gottheiten in Gruppen einzuteilen. Die Zuordnung konnte hierbei nach geographischen Gemeinsamkeiten oder ähnlichen Handlungsprofilen erfolgen (Cammarosano 2018b, 53). Wettergottheiten, die für Regen, Sturm und die Fruchtbarkeit der Felder zuständig waren, wurden in eine Funktionsgruppe eingeteilt. Diese Göttertypenbildung¹⁰⁴⁰ ermöglichte auch eine Annäherung mit Wettergottheiten anderer Reiche oder eine Verallgemeinerung lokaler Wettergottheiten als eine lokale Manifestation des Wettergott(typs) (Cammarosano 2018b, 52).¹⁰⁴¹ Cammarosano (2018b, 53) bezeichnet diesen Vorgang als „conceptual systematization“. Selz (2020, 424) nennt Göttertypen ein „over-arching hyper-concept“, die für jeden Menschen eine Bedeutung haben und bestimmte Prinzipien und Aspekte abdecken. Demzufolge zeichneten sich bereits im Glaubenssystem Tendenzen der Simplifizierung ab. Wie sollte man jedoch diese schier endlose Zahl an

Wettergottheiten differenzierbar darstellen? Auch hier wird man ein ‚Downsizing‘ erwarten dürfen (s. u.).¹⁰⁴²

Lange Zeit war es gängige Praxis, dargestellte Götterfiguren mit einem aus den Texten bekannten Namen zu verbinden (s. Kap. 1.3). Ein Beispiel aus der altanatolischen Glyptik soll an dieser Stelle genügen: Demircioğlu (1939, 36–37), Özgüç (1965, 59–60), Vanel (1965, 63), Green (2003, 110) und Taracha (2009, 31) bezeichnen beispielsweise den Wettergott auf dem Löwengreif auf den Abrollungen aus Kültepe/Kaneš (Typ aAoi) aufgrund der angenommenen Herkunft der Wettergottfigur aus Mesopotamien als (den babylonischen) Adad. Dabei wissen wir weder, ob jeder vor Ort diese Figur tatsächlich so identifizierte, noch ob sie überhaupt (noch) von der Mehrzahl der Einwohner als eine mesopotamische, gar babylonische Gottheit wahrgenommen wurde. Die Verbindung dieser Figur mit dem Namen Adad gibt einzig die Assoziation der neuzeitlichen Bearbeiter wieder und kann die damalige Realität verzerren oder verfälschen. Daher sei nur mit äußerster Vorsicht und ausreichenden Belegen, wie einer Beischrift, eine Darstellung als ein bestimmter Wettergott zu bezeichnen.

Selbst bei Texten, die aus einem internationalen Kontext oder einer Übergangszeit stammen, fällt eine Übersetzung des Sumerogramms für Wettergottheiten schwer, da das gleiche Sumerogramm „(...) zur Schreibung der jeweils als typologisch verwandt empfundenen Gottheit“ (Schwemer 2001, 8) in allen Gebieten der Keilschriftsprachen Verwendung fand. So ist in Untermesopotamien am Ende des 3. Jt., mit der Ablösung des Iškur durch Adad kaum zu sagen, welcher der beiden hinter dem Sumerogramm steht, da vermutlich auch keine strikte Trennung vorgenommen wurde (Schwemer 2001, 197).¹⁰⁴³ Internationale Kontexte finden sich besonders anschaulich in Alalah (Schwemer 2001, 491), Nuzi (Schwemer 2001, 463) und Emar (Schwemer 2007, 159), in denen Schwemer (2001, 463) teilweise gar einen Doppelnamen (Adad-Teššob) in der Übersetzung für ʾIM benutzen musste, da keine klare Unterscheidung zwischen dem traditionellen Namen und neuen Einflüssen getroffen werden konnte.

1040 Die hier benutzte Typenbezeichnung muss von den in Kapiteln 4 und 5 erstellten, kunsthistorischen Typen getrennt werden, meint jedoch nach Definition ähnliches. Definition Typus nach Duden, in bildender Kunst und Literaturwissenschaft: „als klassischer Vertreter einer bestimmten Kategorie von Menschen gestaltete, stark stilisierte, keine individuellen Züge aufweisende Figur“ (<https://www.duden.de/rechtschreibung/Typus> ; letzter Zugriff am 27.03.2022; Hervorhebungen durch Autor).

1041 „Die in den altorientalischen polytheistischen Religionen vorherrschende Gleichwertigkeit typologisch ähnlicher Gottheiten gibt der Priesterschaft die Möglichkeit zu Identifizierungen oder Gleichsetzungen.“ (Haas 2011, 220). Haas bezeichnete diese Vorgänge als Synkretismus. Dieses Wort sollte jedoch nicht als Synonym für Gleichsetzung verstanden werden. Siehe hierfür ausführlich Kap. 3.4.5.

1042 „Of course this does not imply that there were as many different ‘types’ as there are ‘tokens.’“ (Houwink ten Cate 1992, 84).

1043 „Die Untersuchung der sich auf Iškur beziehenden Passagen in der sumerischsprachigen Literatur zeigte auch in unserem speziellen Fall, daß die Sprache als Überlieferungsträger eine etwaige Eindeutigkeit bezüglich der geographischen, ethnischen oder sozialen Zuweisung der in den Texten aufgezeichneten Inhalte nur vorgaukelt.“ (Schwemer 2001, 197).

Auf einer neuassyrischen Tafel aus Ninive¹⁰⁴⁴ erhält man einen einzigartigen Einblick in die Gleichsetzung und Gruppierung von Wettergottheiten. Hierbei werden nicht nur, wie in anderen Götterlisten, zwei unterschiedliche Wettergottnamen gegenübergestellt, sondern die Namen der jeweiligen Wettergottheiten werden wie kulturelle oder geographische Etiketten benutzt, in dem einige der großen Wettergottheiten (wie Adad, Teššob und Buriaš) als „Iškur des Landes xy“ bezeichnet werden (Schwemer 2001, 78–86; 2007, 147).

Hierdurch wird ersichtlich, dass man Wettergötter anderer Reiche als Wettergott im eigenen Sinn, jedoch mit einem anderen Namen wahrnahm und daher auch eine Art Göttertypen-Verständnis Anwendung fand (Schwemer 2001, 2). Dennoch gab es keine allgemeingültige internationale Wettergottheit. Der jeweilige Wettergott mit einem klar zugewiesenen Namen war für seine Gläubigen zuständig.¹⁰⁴⁵ Somit gab es ein Wechselspiel zwischen spezifischer Namenszuweisung und allgemeinen Göttertypen.

In den Bildquellen ist dies jedoch weniger fluid. Ein gutes Beispiel bieten die Siegelabrollungen aus Emar unter hethitischer Oberherrschaft (s. Kap. 5.3.2.1.3, Beyer 2001). Dort finden sich Siegelabrollungen des babylonischen,¹⁰⁴⁶ klassisch-syrischen,¹⁰⁴⁷ sowie des syro-hethitischen Stils¹⁰⁴⁸ mit Darstellungen von Wettergottheiten (Abb. 62). Und auch aus den Texten geht hervor, dass mehrere Wettergott-Namen vor Ort in Gebrauch waren (Schwemer 2007, 159). So liegen zwar klar erkennbare und gut voneinander trennbare Darstellungsweisen vor, dennoch lässt sich hier erst recht nicht mit Sicherheit sagen, welcher Wettergott dargestellt wurde (Dietz 2020).

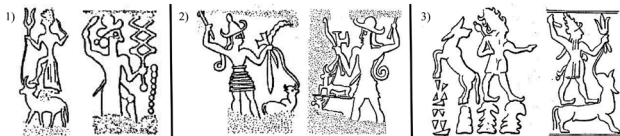


Abb. 62: Auswahl an Darstellungen von Wettergottheiten im
1) altbabylonischen, 2) klassisch-syrischen und
3) syro-hethitischen Stil aus Emar (Dietz 2020, Fig. 3).

Eine Identifikation der ‚babylonischen Darstellungen‘ (Abb. 62.1) als Adad (Beyer 2001, 305–306), der ‚syrischen‘ (Abb. 62.2) als Ba‘al (Beyer 2001, 303–305) und der ‚syro-hethitischen‘ (Abb. 62.3) als Teššob (Beyer 2001, 292–303) liegt demnach fern. Es sollte vielmehr davor gewarnt werden, Ikonographie mit Ethnizität oder Glaubenszugehörigkeit gleichzusetzen.¹⁰⁴⁹ Vielmehr zeigt sich hier, dass die Wettergott-Figuren zwar in unterschiedlichen Ikonographien wiedergegeben wurden, aber ähnlich genug sind, um von vielen Menschen als Wettergott identifiziert zu werden. Selbstverständlich hatte der Auftraggeber eine spezifische Wettergottheit im Sinn, als das Rollsiegel in Auftrag gegeben wurde. Mit welchem Namen die Abbildung dann jedoch angesprochen wurde, mag nach Betrachter variieren. Man darf also davon ausgehen, dass „(...) a simple shepherd, farmer, or ‘slave’ never pondered about the differences or logical problems connected to the distinctive forms in which a deity was imagined or visualized: the presence of the divine was accepted as axiomatic and their precise form or representation regarded as somewhat circumstantial“ (Selz 2020, 428). Dennoch existieren unterschiedliche Darstellungen und Hypostasen, was nahelegt, dass Gelehrte durchaus über verschiedene Erscheinungsformen diskutierten (Selz 2020, 428).

Hätte man Götterfiguren allerdings so charakteristisch gestaltet, dass nur eine ganz bestimmte Wettergottheit damit gemeint sein könnte, hätte vielleicht nur ein begrenzter Personenkreis diese Darstellungen als solche identifizieren können. Auf diese Weise könnte jedoch die Wirkmacht der dargestellten Wettergottheit eingeschränkt werden.

Dass man sich bewusst für eine vage Darstellung entschied, zeigen gut hethitische Wettergott-Figuren, die teilweise aufgrund der von ihnen gehaltenen Namens-Hieroglyphen klar zu identifizieren sind, sich in ihrer Darstellung jedoch nicht merklich von den Standarddarstellungen der Zeit unterscheiden. Dies zeigt sich besonders bei den Darstellungen auf den Siegeln der Großkönige (GRZ03, Kap. 5.3.2.3.3).

Eine Ausnahme der Regel mag der Wettergott von Aleppo darstellen. Dieser ist als einzige Wettergottheit klar anhand seiner Ikonographie zu identifizieren (s. Kap. 5.2.2.3). Dennoch bedeutet dies nicht, dass man der Wettergott-Figur daher einen eindeutigen, allgemeingültigen Namen zuweisen kann. Aufgrund seiner weiten Verbreitung (s. Kap. 5.2.2) konnte der Wettergott von Aleppo mit nahezu allen Wettergott-Namen (Teššob, Tarḫunza,

1044 CT 25, pl. 16–18, K 02100, Obv. l. 1–41: https://cdli.ucla.edu/dl/line-art/P365771_1.jpg (letzter Zugriff am 27.03.2022).

1045 „Yet in each region where he [Wettergott] held sway his worshippers thought of him not as an universal god, a god of all peoples, but as a god specific to them.“ (Bryce 2002, 144).

1046 Kat.-Nr. 63, 64, 136, 199–202, 267–269, 299, 300.

1047 Kat.-Nr. 357, 398, 399, 401, 407.

1048 S. Kap. 5.3.2.3 für insgesamt 69 Belege in den Typen GRZ 01.1, 01.3, 02, 04.1, 05.

1049 Dies konnten Larsen – Lassen (2014, 180) für die Glyptik aus Kültepe/Kaneš nachvollziehbar darlegen. Siehe auch Kap. 2.

Hadad, Adad, Baʿlu) bezeichnet werden. Einzig anhand seiner Ortsgebundenheit ist klar, dass mit diesen Namen stets die gleiche Gottheit gemeint ist.

Darstellungen scheinen demnach in erster Linie eine kollektive Wettergott-Kategorie wiederzugeben, die von vielen Leuten erkannt werden konnte und auf viele Wettergottheiten zutreffen könnte.

Dies würde auch die Wandelbarkeit von Götterkonzepten und -auffassungen über Zeit und Raum berücksichtigen. Die Rolle der Götter ist durch soziale, ökonomische, politische und historische Prozesse geprägt. Daher kann eine Wettergottheit des 3. Jt. v. Chr. nicht einer Wettergottheit des 1. Jts. entsprechen, nur, weil beide den gleichen Namen tragen (Sallaberger 2018, 107). Gleiches gilt für die geographische Verbreitung. Ein Teššob in Hattuša mag wenig gemein mit einem Teššob aus Nuzi gehabt haben. Namen sind hierbei gefährliche Deckmäntel, die wir nur selten lüften können. Dadurch verschleiern diese mehr, als sie auf den ersten Blick offenbaren mögen. Diese auf Darstellungen anzuwenden, die scheinbar bewusst vage gehalten wurden und niemals in der Lage wären, die Gottheit in ihrer Gesamtheit darzustellen, wäre schädlich für eine Analyse.

Durch eine vereinfachte Wiedergabe lässt man Raum für Assoziation und Veränderungen. In gewisser Weise ist diese Flexibilität mit dem Sumerogramm für Wettergottheiten in Texten zu vergleichen. Die Bezeichnung für Wettergottheiten war in allen altorientalischen Sprachen präsent und stand für die jeweilige Wettergottheit. Somit existierte stets ein Verständnis für diese ‚Platzhalter‘ für Götter(-namen), die an Stelle des Sumerogramms von jedem Leser selbst eingesetzt werden konnten. Tugendhaft (2016, 176) siedelt diese Göttertypen innerhalb eines „meta-pantheons“ an, dass über den Pantheon der unterschiedlichen sozialen Gruppen fungiert, und ohne Rücksicht auf den Namen identische Götter zusammenfasst.¹⁰⁵⁰

Warum sollte man also nicht Gleiches für Wettergott-Darstellungen, bzw. Götter-Darstellungen im Allgemeinen annehmen? Hier zeichnet sich ebenfalls eine Vereinfachung zu erkennbaren Göttertypen ab. Durch die massenhafte Verbreitung von konventionalisierten Darstellungen in der Glyptik konnten daher wenig vordefinierte Figuren von verschiedenen sozialen Gruppen auf unterschiedliche Weise erkannt und mit zahlreichen Bedeutungen versehen werden (Sonik 2014, 282). Die Simplifizierung der Figur bietet einen größtmöglichen Wiedererkennungswert aufgrund einer geschaffenen Mehrdeutigkeit (Kippenberg 1987, 4). So ist der Göttertyp sofort erkennbar, welche Gottheit man damit jedoch direkt dargestellt sehen wollte, ist nicht – oder zumindest nicht mehr für uns – ersichtlich.

Das Konzept der Mehrdeutigkeit bildet daher einen zentralen Aspekt bei der Darstellung von Gottheiten im Text, manifestiert durch die Schreibung mit Sumerogramm, sowie im Bild durch eine Typendarstellung.¹⁰⁵¹ Hierauf basiert die offensichtliche Diskrepanz zwischen Wettergöttern im Text und im Bild.¹⁰⁵²

Des Weiteren bleibt es ratsam, die Perspektive des Betrachtenden im Auge zu behalten. Eine wissenschaftliche Analyse lässt Eindrücke und Zusammenhänge erscheinen, die damals nicht offensichtlich, bekannt oder relevant waren. Die Festlegung bestimmter ikonographischer Darstellungsweisen und die Erstellung von Typologien entspricht einem neuzeitlichen, wissenschaftlichen Konzept der Kategorisierung und Aufarbeitung, die der damaligen Lebenswelt und deren Vorstellungen und Glaubenssystemen nicht entspricht, eventuell gar entgegenwirkt (Zgoll 2006, 103). Abgesehen davon, dass eine solche Denkweise für das Altertum gar nicht anzusetzen ist, fehlt uns hierfür vielmehr der Einblick in das Götterverständnis der damaligen Epochen und die volle Charakterisierung und Auffassung aller Gottheiten. Und selbst wenn uns diese Einsicht gewährt werden würde, so bezweifelte Oppenheim (1977, 174) dennoch, dass uns eine akkurate Rekonstruktion gelingen würde.¹⁰⁵³

1050 „(...) a “second-order” explicit pantheon would work at a higher level by systematizing distinct explicit pantheons into a “meta-pantheon” that posits divine homogeneity across cultures. From such a perspective, all sun-gods would be recognized as essentially identical despite their different names. As Herodotus would put it centuries later, “All men know equally about the gods”; it’s only the names that differ.” (Tugendhaft 2016, 176). Doch ist eine Gleichsetzung von Gottheiten in Listen aus verschiedenen Epochen des Alten Orients nach diesem Schema nicht immer ersichtlich, da teilweise nicht die Realität wiedergegeben, sondern aktiv eine gewollte Bedeutung aufgrund von literarischer Verspieltheit produziert wird. Siehe hierzu auch ausführlich und kritisch Tugendhaft (2016).

1051 Ein Göttertyp muss hierbei nicht mit einem kunsthistorisch formulierten Typus übereinstimmen (s. o.). Einzig für die Typen der altassyrischen/altantolischen Zeit scheint dies der Fall zu sein (s. Kap. 5.3.1.4).

1052 „As there existed only a limited number of well-known stereotypes suitable for representing gods, we often find a certain break between image and inscription.” (Kippenberg 1987, 3).

1053 „Not even a perfectly preserved image could indicate to us what it meant for the priest and the pious, how it functioned as the centre of the cult, what its Sitz im Leben was for the community.” (Oppenheim – Reiner 1977, 174).

So ist eine Einteilung in Klassifizierungsraster für eine kunsthistorische Untersuchung durchaus angebracht. Diese Ordnung daraufhin jedoch auf die Denkweise und Glaubensvorstellung anzuwenden, mag in den meisten Fällen gefährliche Trugschlüsse mit sich bringen, besonders da unser eigenes Verständnis des Untersuchungsgegenstandes immer noch sehr fragmentarisch und provisorisch ist und daher von endgültigen Schlussfolgerungen abgesehen werden sollte (Machinist 2014, 72).¹⁰⁵⁴

Somit sollte hier gezeigt werden, dass es sich bei den Darstellungen von Wettergottgestalten im Alten Orient generell eher um dargestellte Konzepte von Wettergottheiten als um die eigentliche Gottheit handelt. Daher wurde mit dem dargestellten Motiv vielmehr die Funktion des Göttertypus wiedergegeben (Green 2003, 3).¹⁰⁵⁵ Stellt man Gottheiten auf Bildwerken dar, so kann nur ein Bruchteil ihres komplexen Wesens und ihres Charakters dargestellt werden. Dadurch entsteht ein vereinfachtes Bild einer Gottheit, das Verbreitung findet und erst durch die Hinzugabe bekannter Mythen und Erzählungen sowie die Kenntnis deren Handlungsprofil und Aufgabenbereichen im Alltag durch den jeweiligen Betrachter ihre volle Bedeutung entfalten. Damit dieses Bild von vielen erkannt werden konnte, musste ein simplifiziertes Bild eines Göttertypus geschaffen werden. Dies schließt nicht aus, dass der Besitzer oder Siegelschneider im Moment der Herstellung eine explizite Wettergottheit vor Augen hatte. Dennoch kann bereits eine weitere Person beim Anblick der gleichen Darstellung eine andere Assoziation haben. Jeder namentlich fassbaren Gottheit ein bestimmtes Bild aufzuzwängen (oder umgekehrt) wäre demnach falsch und würde der Komplexität der Wettergottheiten nicht gerecht werden. Jeder Wettergott besaß somit eine komplexe, aber nicht endgültig definierte Konzeption. Hinzu kommt, dass die Vielfalt der in den Texten fassbaren Wettergottheiten und ihrer Aspekte kann im bildlichen Material nicht angetroffen werden kann. Der Versuch einer direkten Zuweisung entfällt somit.

Die Darstellungen jeder Epoche weisen neben ihren epocheneigenen, ikonographischen Besonderheiten, die in dieser Arbeit typologisch erfasst wurden (s. Kap. 4 und 5), immer ein bestimmtes Maß an Kontaktpunkten auf, die die Wettergottfigur allein mit dem Wissen über Wettergottdarstellungen aus anderen Regionen erkennbar machen. Sei es die Wiedergabe auf einem Löwengreif in Begleitung seiner Parhedra, die zuschlagende Pose in Kombination mit einem Stier oder die Bewaffnung durch eine Peitsche, Blitzgabel oder Baumwaffe, die alle die Assoziation zur prominentesten Manifestationen der Macht des Wettergottes in der Natur herstellen: dem Blitz. Bereits die Darstellung einiger dieser Elemente ermöglicht es einem größtmöglichen Anteil an Betrachtenden von Bildwerken des Alten Orients die dargestellte Figur als Wettergott zu identifizieren. Hierfür ist ein einfaches Formenrepertoire von Nöten. Aus diesem Grund erscheinen die Wettergott-Darstellungen oft standardisiert, mit nur kleinen Details, die eine kunsthistorische Unterscheidung zulassen. Ist eine Identifikation erfolgt, kann jeder Betrachtende seine eigenen Verbindungen und Erinnerungen zu dieser Figur herstellen.

1054 So bemerkte auch Schwemer (2001, 9): „(...) daß man im Einzelfall nicht immer kontrollieren kann, inwieweit die antike theologische Typologie mit unserer modernen Göttertypologie kohäriert.“

1055 „(...) it is the functional role, the meaning of the motif, that is the crucial element in understanding the Storm-god.“ (Green 2003, 3).

7. Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Die Verbindung von *šalmu* und *tamšilu* zum Original (Bildwerk, Mensch, Gottheit, Gebäude, ...), zusammengestellt nach Nadali (2018, fig. 1 und 2)20
- Abb. 2: Eine „Synkretismus“-Terminologie als heuristisches Modell (erstellt nach Berner 1979).....55
- Abb. 3: Rollsiegel mit der Darstellung des Wettergottes und seiner Begleiterin auf Löwengreifen, N8429, Musée du Louvre (Delaporte 1923, 111, Nr. A 153, Pl. 72, Fig. 8).....70
- Abb. 4: Der Wettergott auf seinem Streitwagen, MMA 1999.88.2, Metropolitan Museum of Art (Foto aus Dauerausstellung: F. Sarga).....72
- Abb. 5: Die Begleiterin des Wettergottes auf dem Streitwagen (Boehmer 1965, Nr. 365, 374).....72
- Abb. 6: Verteilung der Typen der Akkad-Zeit.....74
- Abb. 7: Verteilung der Typen der Ur III-Zeit.....78
- Abb. 8: Verteilung der Bildträger mit Darstellungen anthropomorpher Wettergottgestalten auf die Epochen des 2. Jt.81
- Abb. 9: Laufzeiten von Motiven und Kompositionen in der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit (Collon 1986, 1).....81
- Abb. 10: Blitz aus Goldblech an der Südostkante der kleinen Zikkurat in Aššur, L: 45 cm; B: 2,5 cm; D: 0,6 cm (Foto: Andrae 1909, pl. XXXIV; Umzeichnung: Mackay 1983, pl. 11.5).....82
- Abb. 11: Grobe Verteilung der anhand von Tontafeln datierbaren Siegelabrollungen auf die Isin-Larsa und altbabylonische Zeit.....88
- Abb. 12: Rollsiegel mit Wettergott auf Löwengreif, Stierprotom auf Löwenmähne, MMA 1987.96.6, Metropolitan Museum of Art, New York (Pittman 1987, 59, Nr. 32).....91
- Abb. 13: Siegelabrollung aus Sippar mit einer Gottheit in langem Falbelgewand auf kleinem Stier, British Museum (al-Gailani Werr 1988, 93, Nr. 211a).....96
- Abb. 14: Verteilung der Typen der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit.....107
- Abb. 15: Verteilung der relativ datierbaren Darstellungen nach Typen.....107
- Abb. 16: Laufzeit der Typen der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit anhand der relativ datierbaren Abrollungen sowie der ikonographischen Auswertung.....108
- Abb. 17: Detail der Bildszene eines Bronzebechers aus dem Kunsthandel (nach Schlossmann 1974–77, Fig. 2 Detail, Fig. 6–8).....109
- Abb. 18: Kudurru BM 102588 mit der Darstellung einer bärtigen Figur mit Blitzgabel vor thronender Gottheit, British Museum (Herles 2006, Nr. 1).....112
- Abb. 19: Rollsiegel aus dem Kunsthandel mit einer thronenden Figur mit Blitzgabel, Ashmolean Museum (Buchanan 1966, Nr. 559).....112
- Abb. 20: Siegelabrollung aus dem Kunsthandel mit thronender Gottheit (Matthews 1990, Nr. 45).....112
- Abb. 21: Kudurru Fragment Arkeoloji Müzeleri Nr. 2232 mit anthropomorpher Gottheit, die auf einem Löwengreifen steht, Arkeoloji Müzeleri Istanbul (Herles 2006, Nr. 26).....113
- Abb. 22: Kudurru mit Symbolen des Wettergottes und Beischrift: a) SB 31, Musée du Louvre (<https://collections.louvre.fr/ark:/53355/clo10174461> letzter Zugriff am 11.04.2023), b) SB 783, Musée du Louvre (Herles 2006, Nr. 36).....113
- Abb. 23: Darstellung von Wettergott-Figuren und seiner Attribute in der kassitischen und Isin II-Zeit.....114
- Abb. 24: Detail des Bildfeldes des ‚Broken Obelisk‘, BM 118898, British Museum (Curtis 2007, fig. 4).....118
- Abb. 25: Rollsiegel M.4610 mit der Darstellung zweier Wettergottheiten (?) an einem ‚Lebensbaum‘, Aleppo National Museum (Hammade 1987, Nr. 209).....127
- Abb. 26: Siegelabrollung eines der Siegel des Prinzen

- Šilwa-Teššob Yorgan Tepe/Nuzi (Stein – Wilhelm 1993b, 258, Nr. 258; Stein 2010, Fig. 1).....127
- Abb. 27: Verteilung der Typen der Zeit des mittanischen Reiches.....129
- Abb. 28: Verteilung der Typen der altsyrischen Zeit.....150
- Abb. 29: Laufzeit der Typen der altsyrischen Zeit anhand der stilistischen Auswertung.....150
- Abb. 30: Zentrales Relief an der Ostwand des Tempels, links der Wettergott von Aleppo (hethitisch) und gegenüber der König Taita (11. Jh.), Wettergott-Tempel von Aleppo (Kohlmeyer 2016, Abb. 4).....156
- Abb. 31: Umzeichnung des Reliefs mit der Darstellung des Wettergotts von Aleppo, Nordwand des Wettergott-Tempels von Aleppo, 9. Jh. v. Chr. (Dietz – Otto 2016, Abb. 5).....156
- Abb. 32: Gussform für einen vogelförmigen Streitwagen und einen Berggott mit Blitzgabeln, Ortaköy/Šapinuwa, 14. Jh. (Süel – Süel 2006, fig. 10).....159
- Abb. 33: Orthostatenrelief aus Malatya, möglicherweise vom Löwentor (Bunnens 2006, Fig. 102).....159
- Abb. 34: Orthostatenrelief aus Karkemiš, nahe des Water Gates gefunden (Bunnens 2006, Fig. 101).....160
- Abb. 35: Rollsiegel aus Tell Deir ‘Alla (Cornelius 1994, 174–175, BM 8).....172
- Abb. 36: Doppelstierstandarte, vermutlich aus Horoztepe, H: 15,9 cm; L: 14,6 cm, Kupferlegierung, MMA 55.137.5, The Metropolitan Museum of Art, (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/324444?ft=55.137.5&offset=0&rpp=40&pos=1> letzter Zugriff am 11.04.2023).....175
- Abb. 37: Schema der verhandelten Güter im altassyrischen Handelssystem (Veenhof 2017, Fig. 3.1).....177
- Abb. 38: Darstellung einer freistehenden Blitzgabel auf einem altanatolischen Rollsiegel (Buchanan et al. 1981, 388–389, Nr. 1100).....190
- Abb. 39: Darstellung eines Stiers mit Blitzgabel auf dem Rücken (Leinwand 1984, fig. 113).....190
- Abb. 40: Älteste Darstellung eines ‚Stier mit Dreieck‘ auf einem altassyrischen Siegel (Ka 445 seal A; ICK 2) (Lassen 2014, fig 3).....191
- Abb. 41: Das Motiv des Stiers mit Dreieck auf einer Siegelung eines Stempelsiegels aus Kültepe (Özgüç 1965, 80, pl. XIV, No. 43).....191
- Abb. 42: Abrollung des Siegels des Hauses der Stadt Aššur aus Acemhöyük (Lassen 2014, fig. 4).....191
- Abb. 43: Verteilung der Typen der altanatolischen und altassyrischen Zeit.....194
- Abb. 44: Verteilung der Belege ohne Provenienz auf die aA Typen.....194
- Abb. 45: Kombination der Wettergott-Typen auf einer Abrollung (Erstgenannter steht in Reihung vor Zweitgenanntem).....198
- Abb. 46: Herrscher von Emar und Karkemiš während der hethitischen Oberherrschaft Syriens (van Exel 2010, Chart 1).....211
- Abb. 47: Kombinationsmöglichkeiten der Wettergott-Figur des Typs GRZo2.....220
- Abb. 48: Umarmungssiegel des Kronprinzen Urhi-Teššob (Herbordt et al. 2011, Fig. 16b).....224
- Abb. 49: Anzahl der Siegel und Siegelungen aus Siedlungen des hethitischen Reiches, Großreichszeit (M. Cammarosano, <https://osf.io/p36ks> letzter Zugriff am 11.04.2023).....228
- Abb. 50: Verteilung der Typen der hethitischen Großreichszeit.....228
- Abb. 51: Verteilung der datierbaren Bildträger.....229
- Abb. 52: Die Verbindung der Seth-Kategorie zu bestimmten semantischen Gruppen im Mittleren (MK) und Neuen (NK) Reich (Allon 2008, Fig. 2).....239
- Abb. 53: Darstellung einer geflügelten Gestalt mit dem Kopf eines Seth-Tieres (Keel 2010b, Nr. 292).....251
- Abb. 54: Verteilung der Typen der Darstellungen des Wettergottes Typ Ba‘al-Seth.....255
- Abb. 55: Fragmentarisches Bronzerelief aus Susa, neuelamisch, Musée du Louvre, Sb 133 (nach <https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010174553> letzter Zugriff am 11.04.2023).....258
- Abb. 56: Verteilung der Bildträger nach Epochen oder Regionen auf Objektkategorien.....260
- Abb. 57: Stelen mit der Darstellung von Wettergott-Figuren, die in und um dem Ba‘al Tempel gefunden wurden 1) ‚Baal au foudre‘-Stele (Kat.-Nr. 792), 2) ‚Baal coiffé de feuilles‘-Stele (Kat.-Nr. 800), 3) ‚Baal au cartouche‘-Stele (Kat.-Nr. 801), 4) Mamy-Stele (Kat.-Nr. 813).....264
- Abb. 58: Mögliche Formen der Hieroglyphe L. 199 (Calmeyer-Seidl 1983, Abb. 1).....268
- Abb. 59: Von Laroche vorgeschlagene Entwicklung der W-Hieroglyphe aus der Blitzgabel/Blitzbündel (nach Laroche 1956, 124).....269
- Abb. 60: Althethitisches Hammerkopfsiegel (17.–16. Jh.), eine der vier Seitenflächen und Grundfläche, Kunsthandel, Ashmolean Museum, Oxford (Photo nach Orthmann 1975, fig. 375c; Umzeichnung nach Beyer 2001, 44, fig. 17b).....270
- Abb. 61: Zwei Sturmdämonen auf einer Siegelabrollung auf einer Tafel (YBC 5618) aus Larsa (Collon 2017, Fig. 2).....280

Abb. 62: Auswahl an Darstellungen von Wettergöttern im 1) altbabylonischen, 2) klassisch-syrischen und 3) syro-hethitischen Stil aus Emar (Dietz 2020, Fig. 3).....	286
---	-----

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Verteilung der Bildträger der Akkad-Zeit auf Objektgruppen.....	68
Tab. 2: Verteilung der Bildträger der Ur III-Zeit auf Objektgruppen.....	75
Tab. 3: Verteilung der Bildträger der Isin-Larsa und altbabylonischen Zeit auf Objektgruppen.....	87
Tab. 4: Verteilung der Bildträger in der Zeit des mittanischen Reiches.....	123
Tab. 5: Verteilung der Bildträger der altsyrischen Zeit auf Objektgruppen.....	135
Tab. 6: Verteilung der Bildträger der Nordlevante auf Objektgruppen.....	171
Tab. 7: Verteilung der Bildträger der altanatolischen und altassyrischen Zeit auf Objektgruppen....	180
Tab. 8: Verteilung der Bildträger der althethitischen Zeit auf Objektgruppen.....	213

Tab. 9: Verteilung der Bildträger der hethitischen Großreichszeit auf Objektgruppen.....	216
Tab. 10: Anzahl der Siegel und Siegelungen in Siedlungen des hethitischen Großreiches. Auszug der sechs Orte mit den meisten Belegen (http://www.hittitepigraphs.com/research/data_seals_sites.html letzter Zugriff am 06.06.2019, zum Zeitpunkt der Drucklegung nicht mehr einsehbar).....	228
Tab. 11: Verteilung der Bildträger mit Darstellungen des Wettergottes des Typ Ba'al-Seth auf Objektgruppen.....	246

Kartenverzeichnis (Karten in Teil 2)

Karte 1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 4.....	303
Karte 2.1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.1.....	304
Karte 2.2: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.1.....	305
Karte 3.1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.2.....	306
Karte 3.2: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.2.....	307
Karte 4: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.3.....	308
Karte 5.1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.4.....	309
Karte 5.2: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.4.....	310

8. Literatur¹⁰⁵⁶

Abdi, K. – Beckman, G.

- 2007 An Early Second-Millennium Cuneiform Archive from Chogha Gavaneh, Western Iran, JCS 59, 39–91.

Abou Assaf, A.

- 1966 Der Wettergott auf dem Drachen in der Akkad-Periode, AAAS 16, 75–82.
1983 Die Ikonographie des altbabylonischen Wettergottes, BaM 14, 43–66.

Adams, R. – Nissen, H. J.

- 1972 The Uruk Countryside. The Natural Setting of Urban Societies (Chicago).

Akkermans, P. M. M. G. – Schwartz, G. M.

- 2003 The Archaeology of Syria. From Complex Hunter-Gatherers to Early Urban Societies (ca. 16,000–300 BC), Cambridge World Archaeology (New York u.a.).

al-Gailani Werr, L.

- 1988 Studies in the Chronology and Regional Style of Babylonian Cylinder Seals, BiMes 23 (Malibu, Calif.).

Alexander, R. L.

- 1975 A Hittite Cylinder Seal in the Fitzwilliam Museum, AnSt 25, 111–117.
1993 The Storm-God at Yazilikaya: Sources and Influences, in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors (Ankara) 1–13.

Allon, N.

- 2008 Seth is Baal - Evidence from the Egyptian Script, ÄL 17, 15–22.

Alp, S.

- 1968 Zylinder- und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya (Ankara).

Altaweel, M. – Marsh, A. – Mühl, S. – Nieuwenhuyse, O. – Radner, K. – Rasheed, K. – Saber, S. A.

- 2012 New Investigations in the Environment, History, and Archaeology of the Iraqi Hilly Flanks: Shahrizor Survey Project 2009–2011, Iraq 74, 1–35.

Álvarez-Mon, J.

- 2014 Like a Thunderstorm, AION 74, 17–46.
2018 The Storm-Gods of Western Elam, AMIT 47, 73–92.

Amiet, P.

- 1960a Le temple ailé, RA 54, 1–10.
1960b Notes sur le répertoire iconographique de Mari à l'époque du Palais, Syria 37, 215–232.
1961 La glyptique de Mari à l'époque du Palais, Syria 38, 1–6.
1972 Glyptique susienne des origines à l'époque des Perses achéménides. Cachets, sceaux-cylindres et empreintes antiques découverts à Suse de 1913 à 1967, MAP 43 (Paris).
1992a Sceaux Cylindres en Hématite et Pierres diverses. Corpus des Cylindres de Ras Shamra-Ougarit II, Ras Shamra-Ougarit IX (Paris).
1992b Tiares Elamites, SMEA 30, 257–265.
1995 Les sceaux-cylindres de Ras Shamra au II^e millénaire, in: Yon, M. – Sznycer, M. – Bordreuil, P. (Hrsg.), Le Pays d'Ougarit autour de 1200 av. J.-C.. Actes du Colloque International, Paris, 28 juin – 1^{er} juillet 1993 (Paris) 239–244.

¹⁰⁵⁶ Die Abkürzungen richten sich nach dem Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie. Für eine umfassende Liste abgekürzter Literatur und allgemeiner Begriffe siehe <https://rla.baw.de/reallexikon/abkuerzungslisten.html> (letzter Zugriff am 14.04.2023).

Andrae, W.

- 1909 Der Anu-Adad-Tempel in Assur, WVDOG 10 (Leipzig).
 1924 Hettitische Inschriften auf Bleistreifen aus Assur, DOG 46 (Leipzig).

Annus, A.

- 2002 The God Ninurta in the Mythology and Royal Ideology of Ancient Mesopotamia, SAAS 14 (Helsinki).

Archi, A.

- 1993a How a Pantheon forms. The Cases of Hattian-hittite Anatolia and Ebla of the 3rd Millennium B.C., in: Janowski, B. – Koch, K. – Wilhelm, G. (Hrsg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament, OBO 129 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 1–18.
 1993b A Seal Impression from El-Qitār/Til-Abnu (Syria), AnSt 43, 203–206.
 2010 Hadda of Halab and his Temple in the Ebla Period, Iraq 72, 3–17.
 2013 The West Hurrian Pantheon and its Background, in: Collins, B. J. – Michalowski, P. (Hrsg.), Beyond Hatti. A Tribute to Gary Beckman (Atlanta) 1–21.
 2014 Aštata: A Case of Hittite Imperial Religious Policy, JANER 14, 141–163.
 2015 Ebla and its Archives. Texts, History, and Society, SANER 7 (Boston/Berlin).

Ascalone, E.

- 2011 Glittica elamita. Dalla metà del III alla metà del II millennio a.C.; sigilla a stampo, sigilli a cilindro e impronte rinvenute in Iran e provenienti da collezioni private e museali, Studia archaeologica 128 (Rom).

Assmann, J.

- 1996 Translating Gods: Religion as a Factor of Cultural (Un)Translatability, in: Budick, S. – Iser, W. (Hrsg.), The Translatability of Cultures (Stanford, Calif.) 25–36.
 2005 Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, Beck'sche Reihe 1307 (München).

Ayali-Darshan, N.

- 2015 The Other Version of the Story of the Storm-god's Combat with the Sea in the Light of Egyptian, Ugaritic, and Hurro-Hittite Texts, JANER 15, 20–51.

- 2020 The Storm-God and the Sea. The Origin, Versions, and Diffusion of a Myth throughout the Ancient Near East, ORA 37 (Tübingen).

Bachmann, M.

- 2017 Manifestation göttlicher Präsenz. Das Quellheiligtum Eflatun Pınar, in: Schachner, A. (Hrsg.), Innovation versus Beharrung: Was macht den Unterschied des hethitischen Reichs im Anatolien des 2. Jahrtausends v. Chr. Internationaler Workshop zu Ehren von Jürgen Seeher, Istanbul, 23.–24. Mai 2014, BYZAS 23 (Istanbul) 105–120.

Bagg, A. M.

- 2013 Ta'idi, RLA 13, 415–417.

Bahrani, Z.

- 2003 The Graven Image. Representation in Babylonia and Assyria (Philadelphia).

Baragli, B.

- 2021 What Can Eliade Still Say to Assyriology? The Reception of a Historian of Religions in Ancient Near Eastern Studies, in: Baragli, B. – Dietz, A. – Földi, Z. J. – Heindl, P. – Lohmann, P. – Schlüter, S. P. (Hrsg.), Distant Worlds and Beyond. Special Issue Dedicated to the Graduate School Distant Worlds (2012–2021). Distant Worlds Journal Special Issue 3 (Heidelberg) 15–23.

Barjamovic, G.

- 2011 A Historical Geography of Anatolia in the Old Assyrian Colony Period, CNI Publications 38 (Copenhagen).

Barjamovic, G. – Hertel, T. – Larsen, M. T.

- 2012 Ups and Downs at Kanesh: Chronology, History and Society in the Old Assyrian Period, PIHANS 120 (Leiden).

Barnett, R. D.

- 1964 The Gods of Zinjirli, in: Rencontre Assyriologique Internationale (11, Leiden) (Hrsg.), Compte rendu de l'onzième Rencontre Assyriologique Internationale (Leiden) 59–87.

Barnett, R. D. – Falkner, M.

- 1962 The Sculptures of Assur-naṣir-apli II. (883–859 B. C.), Tiglath-pileser III. (745–727 B. C.), Esarhaddon (681–669 B. C.) from the Central and South-West palaces at Nimrud (London).

Bauer, J.

- 1998 Der vorsargonische Abschnitt der mesopotamischen Geschichte, in: Josef, B. – Englund, R. – Kerebner, M. (Hrsg.), *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit*. OBO 160/1 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 431–587.

Baxandall, M.

- 1972 *Painting and Experience in 15th Century Italy: A Primer in the Social History of Pictorial Style* (Oxford).

Beal, R. H.

- 2011 Hittite Anatolia. A Political History, in: McMahon, G. – Steadman, S. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia (10,000–323 BCE)* (Oxford/New York) 579–603.

Beaulieu, P.-A.

- 2005 The God Amurru as Emblem of Ethnic and Cultural Identity, in: Soldt, W. H. v. (Hrsg.), *Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers Read at the 48th Rencontre Assyriologique Internationale*. Leiden, 1–4 July 2002 (Leiden) 31–46.

Beckman, G.

- 1981 A Hittite Cylinder Seal in the Yale Babylonian Collection, *AnSt* 31, 129–135.
 1982 The Anatolian Myth of Illuyanka, *JANES* 14, 11–25.
 1996 Hittite Diplomatic Texts (Atlanta).
 2005 How Religion Was Done, in: Snell, D. C. (Hrsg.), *A Companion to the Ancient Near East* (Oxford u.A.) 343–353.
 2006–08 Religion. B. Bei den Hethitern, *RIA* 11, 333–338.

Bellucci, B.

- 2018 Composite Creatures on Seal Impressions of Nuzi, in: Attinger, P. – Cavigneaux, A. – Mittermayer, C. – Novák, M. (Hrsg.), *Text and Image. Proceedings of the 61e Rencontre Assyriologique Internationale*, Geneva and Bern, 22–26 June 2015, OBO SA 40 (Leuven) 53–62.

Belting, H.

- 2011a *An Anthropology of Images: Picture, Medium, Body* (Princeton, N.J.).
 2011b *Bild-Anthropologie: Entwürfe für eine Bildwissenschaft, Bild und Text* (Paderborn).

Ben-Shlomo, D.

- 2010 *Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism*, OBO 241 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Beran, T.

- 1957 Assyrische Glyptik des 14. Jahrhunderts, *ZA* 18, 141–215.

Berges, D. – Nollé, J.

- 2000 Tyana. Archäologisch-historische Untersuchungen zum südwestlichen Kappadokien, *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 55 (Bonn).

Berlejung, A.

- 1998 Die Theologie der Bilder: Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik, OBO 162 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Berner, U.

- 1979 Der Begriff „Synkretismus“ – ein Instrument historischer Erkenntnis?, *Saeculum* 30, 68–85.
 2001 The Notion of Syncretism in Historical and/or Empirical Research, *Historical Reflections / Réflexions Historiques* 27/3, 499–509.

Berner, U. – Hutter, M. – Auffarth, C. – Leicht, R. – Roxborough, J. – Feldtkeller, A. – Preul, R. – Crollius, A. A. R.

- 2017 Synkretismus, in: *Religion in Geschichte und Gegenwart*. doi:http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4_COM_025030, https://referenceworks.brillonline.com/entries/religion-in-geschichte-und-gegenwart/synkretismus-COM_025030?s.num=36&s.start=20 (14.04.2023).

Beyer, D.

- 2001 Emar IV: Les sceaux : Mission archéologique de Meskéné-Emar, recherches au pays d'Aštata, OBO SA 20 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).
 2007 Les sceaux de Mari au IIIe millénaire: observations sur la documentation ancienne et les données nouvelles des villes I et II, *Akh Purattim* 1, 231–260.
 2019 Une empreinte de sceau-cylindre du palais de Mari, in: Chambon, G. – Guichard, M. – Langlois, A.-I. (Hrsg.), *De l'argile au numérique. Mélanges assyriologiques en l'honneur de Dominique Charpin* (Leuven/Paris/Bristol) 169–173.

Biase-Dyson, C. d.

- 2013 *Foreigners and Egyptians in the Late Egyptian Stories: Linguistic, Literary and Historical Perspectives* (Leiden).

Biedermann, F. (Hrsg.)

- 1909 *Goethes Gespräche* 2 (Leipzig).

Bietak, M.

- 1990 Zur Herkunft des Seth von Avaris, *ÄL* 1, 9–16.
 1996 *Avaris, the Capital of the Hyksos: Recent Excavations at Tell el-Dab'a* (London).
 2005 The King and the Syrian Weather God on Egyptian Seals of the Thirteenth Dynasty, in: Daoud, K. - Hawass, Z. A. (Hrsg.), *Studies in Honor of Ali Radwan* (Le Caire) 201–212.

Biga, M. G.

- 2019 Too Many Horns in the Temple of the God Hadad of Aleppo at the Time of the Ebla Archives, in: Avetisyan, P. – Dan, R. - Grekhan, Y. (Hrsg.), *Over the Mountains and Far Away. Studies in Near Eastern History and Archaeology Presented to Mirjo Salvini on the Occasion of his 80th Birthday* (Oxford) 71–73.

Bisang, W.

- 2004 Kultur und Sprache aus der Perspektive des Kontaktes, in: Bisang, W. – Bierschenk, T. – Kreikenbom, D. – Verhoeven, U. (Hrsg.), *Kultur, Sprache, Kontakt* (Würzburg) 1–52.

Bittel, K.

- 1964 Einige Kapitel zur hethitischen Archäologie, in: Walser, G. (Hrsg.), *Neuere Hethiterforschung, Historia* 7 (Wiesbaden) 119–144.
 1976 *Die Hethiter. Die Kunst Anatoliens vom Ende des 3. bis zum Anfang des 1. Jahrtausends vor Christus* (München).

Bleibtreu, E.

- 1977 *Altorientalische Altertümer in Museen und Privatsammlungen*, *AfO* 25, 216–220.

Blocher, F.

- 1987 Untersuchungen zum Motiv der nackten Frau in der altbabylonischen Zeit, *MVS* 4 (München).
 1992a *Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln im British Museum. Ein Katalog*, *MVS* 10 (München/Wien).

- 1992b *Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln in der Yale Babylonian Collection. Ein Katalog*, *MVS* 9 (München/Wien).

- 1994 Probleme der Bearbeitung altbabylonischer Siegelabrollungen, *ZA* 84, 89–128.

Blömer, M.

- 2013 Doliche und der Dülük Baba Tepesi: Forschungen in der Heimat des Jupiter Dolichenus, in: Hattler, C. (Hrsg.), *Imperium der Götter* (Karlsruhe/Stuttgart) 276–283.

Boehm, G.

- 2004 Jenseits der Sprache? Anmerkungen zur Logik der Bilder, in: Maar, C. – Burda, H. (Hrsg.), *Iconic turn* (Köln) 28–43.

Boehmer, R. M.

- 1965 *Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit* (Berlin).
 1972–75 Hörnerkrone, *RIA* 4, 431–434.
 1975 Kleinasiatische Glyptik, in: Orthmann, W. (Hrsg.), *Der Alte Orient*, *PKG* 14 (Berlin) 437–453.
 1983 Die Reliefkeramik von Boğazköy: Grabungskampagnen 1906–1912, 1931–1939, 1952–1978, Boğazköy-Ḫattuša 13 (Berlin).

Boehmer, R. M. – Güterbock, H. G.

- 1987 Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy, Boğazköy-Ḫattuša 14 (Berlin).

Boese, J.

- 2008 ‚Harbashipak, ‚Tiptakzi‘ und die Chronologie der älteren Kassitenzeit, *ZA* 98, 201–210.

Bonatz, D.

- 2020 Wie sah die Glyptik im Zentrum des Mittani-Reichs aus? Ein Einblick aus Tell Feheriye, in: Cholidis, N. – Katzy, E. – Kulemann-Ossen, S. (Hrsg.), *Zwischen Ausgrabung und Ausstellung. Beiträge zur Archäologie Vorderasiens. Festschrift für Lutz Martin*, *marru* 9 (Münster) 303–309.

Bonnet, C. – Niehr, H.

- 2010 Religionen in der Umwelt des Alten Testaments II: Phönizier, Punier, Aramäer, Kohlhammer Studienbücher Theologie 4,2 (Stuttgart).

Bonneterre, D.

- 2018 La cuisse de Baal. Analyse d'un rituel d'intégration, in: Attinger, P. – Cavigneaux, A. – Mittermayer, C. – Novák, M. (Hrsg.), *Text and Image*.

- Proceedings of the 61e Rencontre Assyriologique Internationale, Geneva and Bern, 22–26 June 2015, OBO SA 40 (Leuven) 93–101.
- Börker-Klähn, J.**
1982 Altvorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs, BagF 4 (Mainz).
- Borowski, E.**
1947 Cylindres et cachets orientaux conservés dans les collections suisses, ArtAs Suppl. 3 (Ascona).
- Bottéro, J.**
1994 Les étrangers et leurs dieux, vus de Mesopotamie, in: Alon, I. – Gruenwald, I. – Singer, I. (Hrsg.), Concepts of the Other in Near Eastern Religions (Leiden/New York/Köln) 23–38.
- Brandenstein, C.-G. v.**
1943 Hethitische Götter nach Bildbeschreibungen in Keilschrifttexten, MVAG 46,2 (Leipzig).
- Brather, S.**
2009 Ethnische Identität aus archäologischer Perspektive, in: Dräger, O. (Hrsg.), Kelten am Rhein (Mainz) 1–12.
- Braun-Holzinger, E. A.**
1996 Altbabylonische Götter und ihre Symbole, BaM 27, 235–359.
2013 Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien, OBO 261 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).
- Bredenkamp, H.**
2010 Theorie des Bildakts. Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2007 (Berlin).
- Brinkman, J. A.**
2017 Babylonia under the Kassites: Some Aspects for Consideration, in: Bartelmus, A. – Sternitzke, K. (Hrsg.), Karduniaš : Babylonia under the Kassites 1: Philological and Historical Studies. Proceedings of the Symposium held in Munich 30 June to 2 July 2011 (Berlin) 1–44.
- Brunner-Traut, E.**
1963 Nachwort: Die Aspekte, in: Schäfer, H. (Hrsg.), Von ägyptischer Kunst (Wiesbaden) 395–423.
1996 Frühformen des Erkennens: Aspekte im alten Ägypten (Darmstadt).
- Bryce, T. R.**
2002 Life and Society in the Hittite World (New York).
2005 The Kingdom of the Hittites (Oxford).
2006 The ‚Eternal Treaty‘ from the Hittite perspective, BMSAES 6, 1–11.
2011 Hittite State and Society, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), Insights into Hittite History and Archaeology (Leuven) 85–97.
- Buchanan, B.**
1957 Further Observations on the Syrian Glyptic Style, JCS 11, 74–76.
1966 Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum: Volume I: Cylinder Seals (Oxford).
1971 A Snake Goddess and her Companions: A Problem in the Iconography of the Early Second Millennium B.C., Iraq 33, 1–18.
- Buchanan, B. – Hallo, W. W. – Kasten, U.**
1981 Early Near Eastern Seals in the Yale Babylonian Collection (New Haven).
- Bunnens, G.**
2004 The Storm-God in Northern Syria and Southern Anatolia from Hadad of Aleppo to Jupiter Dolichenus, in: Hutter, M. – Hutter-Braunsar, S. (Hrsg.), Offizielle Religion, lokale Kulte und individuelle Religiosität (Münster) 57–81.
- Bunnens, G. (Hrsg.)**
2006 A new Luwian Stele and the Cult of the Storm-God at Til Barsib-Masuware: Tell Ahmar II (Louvain/Dudley).
- Burkert, W.**
1996 Creation of the Sacred: Tracks of Biology in Early Religions (Cambridge, Mass.).
2003 Migrating Gods and Syncretism: Forms of Cult Transfer in the Ancient Mediterranean, in: Gemelli Marciano, M. L. (Hrsg.), Walter Burkert. Kleine Schriften II (Göttingen) 17–36.
- Burmeister, S.**
2009 „Codierungen/Decodierungen“: Semiotik und die archäologische Untersuchung von Statussymbolen und Prestigegütern, in: Hildebrandt, B. – Veit, C. (Hrsg.), Der Wert der Dinge - Güter im Prestigediskurs (München) 73–102.
2013 Migration und Ethnizität: Zur Konzeptualisierung von Mobilität und Identität, in: Eggert, M. K.

- H. – Veit, U. – Augstein, M. (Hrsg.), *Theorie in der Archäologie* (Münster) 229–267.
- 2017 One Step Beyond. Migration als kulturelle Praxis, *Distant Worlds Journal* 3, 3–18.
- Callot, O.**
- 2011 Les sanctuaires de l'Acropole d'Ougarit. Les temples de Baal et de Dagan, Ras Shamra-Ougarit XIX (Lyon).
- Calmeyer, P.**
- 1999 Wandernde Berggötter, in: van Lerberghe, K. (Hrsg.), *Languages and Cultures in Contact* (Leuven u.a.) 1–32.
- Calmeyer-Seidl, U.**
- 1983 W, in: Boehmer, R. M. – Hauptmann, H. (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien. Festschrift für Kurt Bittel* (Mainz) 151–154.
- Cammarosano, M.**
- 2015 The Location of Cult Stelae in the Light of the Hittite Cult-Inventories, in: Petrosyan, A. – Bobokhyan, A. (Hrsg.), *The Vishap Stone Stelae* (Yerevan) 224–232.
- 2018a Hittite Divine Names, version 0.2 (www.osf.io/ghazk/ letzter Zugriff am 06.06.2019).
- 2018b Hittite Local Cults (Atlanta).
- 2018c Kultbild. Bei den Hethitern. *Philologisch, RIA* 15, 413–417.
- Cancik, H.**
- 2002 Die luwische Historiographie. Geschichtsschreibung vor den Griechen II, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. 18. Januar – 28. April 2002 (Bonn) 78–81.
- Cancik-Kirschbaum, E.**
- 2008 Assur und Hatti – Zwischen Allianz und Konflikt, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), *Ḫattuša – Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients*. 6. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 22.–24. März 2006, Würzburg (Wiesbaden) 205–222.
- Cancik-Kirschbaum, E. – Hess, C.**
- 2016 Toponyme der mittellassyrischen Texte: Der Westen des mittellassyrischen Reiches: Obermesopotamien im 2. Jt. v. Chr. *MTT I/2* (Brest).
- Canepa, M. P.**
- 2010 Distant Displays of Power. Understanding Cross-Cultural Interaction among the Elites of Rome, Sasanian Iran, and Sui-Tang China, in: Canepa, M. P. (Hrsg.), *Theorizing Cross-Cultural Interaction among the Ancient and Early Medieval Mediterranean, Near East and Asia*, *Ars Orientalis* 38 (Washington, D. C.) 121–154.
- Cannuyer, C.**
- 2017 Seth l'Égyptien, puissant dieu de l'orage, défenseur de la barque solaire et ravisseur de voix, in: Lebrun, R. – van Quickelberghe, E. (Hrsg.), *Dieu de l'orage dans l'Antiquité méditerranéenne, Homo Religiosus II* 17 (Turnhout) 155–191.
- Casabonne, O.**
- 2007 Le dieu-Taureau et la Montagne Divinisée: Brèves Remarques à propos d'un groupe de sceaux de Kültepe-Kaneš, in: Doğan-Alparslan, M. – Alparslan, M. – Peker, H. (Hrsg.), *Belkıs Dinçol ve Ali Dinçol'a armağan* (İstanbul) 133–135.
- Charpin, D.**
- 2004a Chroniques bibliographiques 3. Données nouvelles sur la région du petit Zab au XVIIIe siècle av. J.-C., *RA* 98, 151–178.
- 2004b Histoire politique du Proche-Orient Amorrite (2002–1595), in: Charpin, D. – Edzard, D. O. – Stol, M. (Hrsg.), *Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen* 4, *OBO* 160/4 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 25–480.
- Charpin, D. – Ziegler, N.**
- 2003 Mari et le Proche-Orient à l'époque amorrite: Essai d'histoire politique, *FM* 5 (Paris).
- Clack, T.**
- 2011 Syncretism and Religious Fusion, in: Insoll, T. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of Ritual and Religion* (Oxford/New York) 226–242.
- Clercq, L. d.**
- 1888 Collection de Clercq. Catalogue méthodique et raisonné, antiquités assyriennes, cylindres orientaux, cachets, briques, bronzes, bas-reliefs, etc. (Paris).
- Colbow, G.**
- 1995 Die spätaltbabylonische Glyptik Südbabyloniens, *MVS* 12 (München/Wien).

- 2002 Tradition und Neubeginn. Eine ausführliche Bearbeitung der spätaltbabylonischen Abrollungen aus Sippar und ihres Beitrag zur Glyptik der Kassiten, MVS 17 (München).
- Collins, B. J.**
- 2004 The Politics of Hittite Religious Iconography, in: Hutter, M. – Hutter-Braunsar, S. (Hrsg.), *Offizielle Religionen, lokale Kulte und individuelle Religiosität. Akten des religionsgeschichtlichen Symposiums „Kleinasien und angrenzende Gebiete vom Beginn des 2. bis zur Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. (Bonn, 20.–22. Februar 2003), AOAT 318 (Münster) 83–115.*
- 2005 A Statue for the Deity: Cult Images in Hittite Anatolia, in: Walls, N. H. (Hrsg.), *Cult Image and Divine Representation in the Ancient Near East (Boston, MA) 13–42.*
- 2008 The Hittites and their World, *SBL - Archaeology and Biblical Studies 7 (Leiden/Boston).*
- Collon, D.**
- 1972 The Smiting God: A Study of a Bronze in the Pomperance Collection in New York, *Levant 4, 111–134.*
- 1975 The Seal Impressions from Tell Atchana/Alalakh, *AOAT 27 (Kevelaer).*
- 1981 The Aleppo Workshop: A Seal-Cutters' Workshop in Syria in the Second Half of the 18th Century B.C., *UF 13, 33–43.*
- 1982a Akkadian-Post-Akkadian-Ur III Periods. *WACS II (London).*
- 1982b The Alalakh Cylinder Seals. A New Catalogue of the Actual Seals excavated by Sir Leonard Woolley at Tell Atchana and from Neighbouring Sites on the Syrian-Turkish Border (Oxford).
- 1986 Isin-Larsa and Old Babylonian Periods. *WACS III (London).*
- 1994 Bull-Leaping in Syria, *ÄL 4, 81–88.*
- 2005 First Impressions: Cylinder Seals in the Ancient Near East (London).
- 2006 The Iconography of Ninurta, in: Taylor, P. (Hrsg.), *The Iconography of Cylinder Seals (London/Turin) 100–109.*
- 2008 Cappadocia and the Eastern Mediterranean, in: Michel, C. (Hrsg.), *Old Assyrian Studies in Memory of Paul Garelli, PIHANS 112 (Leiden) 91–100.*
- 2017 Old Babylonian Whirlwinds and Sippar, in: Kertai, D. – Nieuwenhuyse, O. (Hrsg.), *From the Four Corners of the Earth. Studies in Iconography and Cultures of the Ancient Near East in Honour of F.A.M. Wiggermann (Münster) 29–43.*
- Collon, D. – Finkel, I. L.**
- 1997 Ancient Near Eastern Seals, in: Collon, D. (Hrsg.), *7000 Years of Seals (London) 11–30.*
- Collon, D. – Porada, E.**
- 2016 The Second Millenium BC beyond Babylon, *WACS IV (London).*
- Cornelius, I.**
- 1994 The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al: Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500–1000 BCE), *OBO 140 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).*
- 1999 The Iconography of Ugarit, in: Watson, W. G. E. – Wyatt, N. (Hrsg.), *Handbook of Ugaritic Studies (Boston) 586–602.*
- 2014 „Trading Religions“ and „Visible Religion“ in the Ancient Near East, in: Wick, P. – Rabens, V. (Hrsg.), *Religions and Trade. Religious Formation, Transformation and Cross-Cultural Exchange between East and West (Leiden u.a.) 141–165.*
- Crawford, C. D.**
- 2014 Relating Image and Word in Ancient Mesopotamia, in: Brown, B. A. – Feldman, M. H. (Hrsg.), *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art (Berlin u.a.) 241–264.*
- Cross, F. L. – Livingstone, E. A.**
- 1998 The Oxford Dictionary of the Christian Church (Oxford u.a.).
- Curtis, J.**
- 2007 The Broken Obelisk, *Iraq 69, 53–57.*
- Czichon, R. M.**
- 1999 Altorientalische Kunstgeschichte in der Sackgasse?, in: Kühne, H. – Bernbeck, R. – Bartl, K. (Hrsg.), *Fluchtpunkt Uruk : archäologische Einheit aus methodischer Vielfalt. Schriften für Hans Jörg Nissen, Internationale Archäologie 6 (Rahden/Westfalen) 29–37.*
- d'Alfonso, L.**
- 1999 Tarḫuntašša in einem Text aus Emar, *AoF 26, 314–321.*
- 2001 Further Studies on the Ini-Tešub Sealing. Part II: A Prosopographic Approach, *AoF 28, 267–275.*

Dassow, E. v.

- 2008 *State and Society in the Late Bronze Age. Alalah under the Mittani Empire*, SCCNH 17 (Bethesda).

Deighton, H. J.

- 1982 The „Weather-God“ in Hittite Anatolia: An examination of the archaeological and textual sources, *BAR IntSer* 143 (Oxford).

Delaporte, L.

- 1909 *Catalogue du Musée Guimet. Cylindres orientaux*, *Annales du Musée Guimet* 33 (Paris).
 1910 *Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale* (Paris).
 1920 *Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental du Musée du Louvre I: Fouilles et missions*. (Paris).
 1923 *Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style orientale: Musée du Louvre II: Aquisitions* (Paris).

Demircioğlu, H.

- 1939 *Der Gott auf dem Stier. Geschichte eines religiösen Bildtypus* (Berlin).

Devauchelle, D.

- 1995 À propos de l'étranger et de ses dieux dans l'univers des anciens Égyptiens, in: Waardenburg, J. J. (Hrsg.), *Scholarly Approaches to Religion, Interreligious Perceptions, and Islam* (Bern u.a.) 179–207.

Dezzi Bardeschi, C.

- 2001 Further Studies on the Ini-Tešub Sealing: Partie I: Aperçu sur les sceaux d'Ini-Tešub, roi de Karkemiš, *AoF* 28, 246–266.

Di Paolo, S.

- 2006 The Relief Art of Northern Syria in the Middle Bronze Age: The Alsdorf Stele and Some Sculptures from Karkemish, in: Baffi, F. – Dolce, R. – Mazzoni, S. – Pinnock, F. (Hrsg.), *Ina kibrāt erbetti. Studi di Archaeologia orientale dedicati a Paolo Matthiae* (Rom) 139–163.
 2013 The Historiography of the Concept of 'Workshop' in Ancient Near Eastern Archaeology: Descriptive Models and Theoretical Approaches (Anthropology vs. Art History), in: Feldman, M. – Brown, B. (Hrsg.), *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art* (New York) 111–132.

Dietrich, M. – Loretz, O.

- 1997 Mythen und Epen in ugaritischer Sprache, in: Dietrich, M. – Loretz, O. (Hrsg.), *Mythen und Epen*, TUAT III,6 (Gütersloh) 1089–1317.
 2005 Historisch-chronologische Texte aus Alalah, Ugarit, Kamid el-Loz/Kumidi, in: Dietrich, M. – Kümmel, H. M. – Loretz, O. – Otten, H. (Hrsg.), *Historisch-chronologische Texte II*, TUAT I/5 (Gütersloh) 454–519.

Dietz, A.

- 2019 Deity or Cult Statue? The Storm-God of Aleppo in the Visual Record of the Second Millennium BCE, in: Evans, J. M. – Rossberger, E. (Hrsg.), *Ancient Near Eastern Temple Inventories in the Third and Second Millennia BCE: Integrating Archaeological, Textual, and Visual Sources*, MAAO 4 (Gladbeck) 189–206.
 2020 The Multiplicity of Ancient Near Eastern Storm-Gods in the Visual Record, in: Otto, A. – Herles, M. – Kaniuth, K. (Hrsg.), *Proceedings of the 11th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East 1* (Wiesbaden 2020) 151–161.

Dietz, A. – Otto, A.

- 2016 Wettergott(heiten). B. Archäologisch. In Syrien und Mesopotamien, *RIA* 15, 91–100.

Dinçol, A. – Dinçol, B.

- 2008 Die Prinzen- und Beamtensiegel aus der Oberstadt von Bogazköy-Ḫattuša vom 16. Jahrhundert bis zum Ende der Grossreichszeit, *Boğazköy-Ḫattuša* 22 (Mainz).

Doğan-Alparslan, M. – Alparslan, M.

- 2011 Wohnsitze und Hauptstädte der hethitischen Könige, *IstMitt* 61, 85–103.

Dörfler, W. – Herking, C. – Neef, R. – Pasternak, R. – von den Driesch, A.

- 2011 Environment and Economy in Hittite Anatolia, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), *Insights into Hittite History and Archaeology* (Leuven) 99–124.

Doumet, C.

- 1992 Sceaux et cylindres orientaux: La collection Chiha, *OBO* 9 (Fribourg Schweiz).

Dubcová, V.

- 2010 Götter ohne Grenzen? Transfer der religiösen Ikonographie in der Bronzezeit - Alter Orient und die frühe Ägäis, *Anodos* 10, 103–115.

- Dünne, J. – Günzel, S. (Hrsg.)**
2006 Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften (Frankfurt a. M.).
- Durand, J.-M.**
1993 Le mythe du combat entre le dieu de l'orage et la mer en Mésopotamie, *MARI* 7, 41–66.
2002 Le culte d'Addu d'Alep et l'affaire d'Alathum, *FM* 7 (Paris).
2005 Le culte des pierres et les monuments commémoratifs en Syrie amorrite, *FM* 8 (Antony).
- Durkheim, É.**
1994 Die elementaren Formen des religiösen Lebens, Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 1125 (Frankfurt am Main).
- Eco, U.**
1985 Einführung in die Semiotik, Uni-Taschenbücher 105 (München).
- Edel, E.**
1997 Der Vertrag zwischen Ramses II. von Ägypten und Ḫattušili III. von Ḫatti, *WVDOG* 95 (Berlin).
- Eder, C.**
1995 Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts. v. Chr., *OLA* 71 (Leuven).
- Edzard, D. O.**
1976–80 *IM*, *RIA* 5, 63–65.
2004 Altbabylonische Literatur und Religion, in: Charpin, D. – Edzard, D. O. – Stol, M. (Hrsg.), *Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen* 4, *OBO* 160/4 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 485–640.
- Ehringhaus, H.**
2005 Götter, Herrscher, Inschriften: Die Felsreliefs der hethitischen Grossreichszeit in der Türkei, Zaberns Bildbände zur Archäologie (Mainz).
- Eisen, G. A.**
1940 Ancient Oriental Cylinder and Other Seals with a Description of the Collection of Mrs. William H. Moore, *OIP* 47 (Chicago).
- Ellis, R. S.**
1993 A Curious Lightning Symbol, in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 161–167.
- Emanuel, J.**
2015 King Taita and His „Palistin“: Philistine State or Neo-Hittite Kingdom?, *Antiguo Oriente* 13, 11–40.
- Emre, K.**
2002 Felsreliefs, Stelen, Orthostaten: Großplastik als monumentale Form staatlicher und religiöser Repräsentation, in: Willinghöfer, H. (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich* (Darmstadt) 218–233.
- Ertepinar, P. – Langereis, C. – Biggin, A. – Groot, L. V. d. – Kulakoğlu, F.**
2020 Archaeomagnetism at Kültepe. Untangling the Order of Fire Events in Antiquity, in: Kulakoğlu, F. – Michel, C. – Öztürk, G. (Hrsg.), *Integrative Approaches to the Archaeology and History of Kültepe-Kaneš, Kültepe, 4–7 August, 2017*, *KIM* 3 (Turnhout) 99–112.
- Evans, J. M.**
2007 The Square Temple at Tell Asmar and the Construction of Early Dynastic Mesopotamia, ca. 2900–2350 B.C.E., *AJA* 111, 599–632.
- Fales, F. M.**
2018 The Composition and Structure of the Neo-Assyrian Empire. Ethnicity, Language and Identities, in: Rollinger, R. (Hrsg.), *Conceptualizing Past, Present and Future. Proceedings of the Ninth Symposium of the Melammu Project Held in Helsinki/Tartu May 18–24, 2015* (Münster) 443–494.
- Feldman, M. H.**
2006 Diplomacy by Design: Luxury Arts and an „International Style“ in the Ancient Near East, 1400–1200 BCE (Chicago).
- Feil, E.**
2001 Die Geschichte eines neuzeitlichen Grundbegriffs im 17. und frühen 18. Jahrhundert, *Religio* 3 (Göttingen).
- Fink, A. S.**
2010 Late Bronze Age Tell Atchana (Alalakh). Stratigraphy, Chronology, History. (Oxford).
- Firouz, E. – Potts, D. T.**
2004 Ibex, Persian, *Encyclopaedia Iranica* XII/6, 613–615.

Fischer, C.

- 1992 Siegelabrollungen im British Museum auf Ur-III-zeitlichen Texten aus der Provinz Lagash. Tierkampfszenen, ZA 82, 60–91.
- 1997 Siegelabrollungen im British Museum auf Ur-III-zeitlichen Texten aus der Provinz Lagash. Verehrungsszenen, BaM 28, 97–183.

Fischer, E.

- 2007 Der so genannte Internationale Stil der Späten Bronzezeit. Kritische Anmerkungen zu einem kunsthistorischen Phantom, UF 39, 804–886.
- 2011 Tell el-Far'ah (Süd). Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr., OBO 247 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Foster, B. R.

- 2005 Before the Muses: An Anthology of Akkadian Literature (Bethesda Md).

Frame, G.

- 1995 Rulers of Babylonia: From the Second Dynasty of Isin to the End of Assyrian Domination (1157–612 BC), RIMB 2 (Toronto).

Frankfort, H.

- 1939 Cylinder Seals: A Documentary Essay on the Art and Religion of the Ancient Near East (London).
- 1955 Stratified Cylinder Seals from the Diyala Region, OIP 72 (Chicago).

Frayne, D.

- 1997 On the Location of Simurru, in: Young, G. D. – Chavalas, M. W. – Averbek, R. E. (Hrsg.), Crossing Boundaries and Linking Horizons. Studies in Honor of Michael C. Astour on his 80th Birthday (Bethesda) 243–269.

Freu, J.

- 2003 Histoire du Mitanni (Paris).

Frost, H.

- 1991 Anchors Sacred and Profane. Ugarit-Ras Shamra, 1986. The Stone Anchors Revised and Compared, in: Yon, M. (Hrsg.), Arts et industries de la pierre. Ras Shamra-Ougarit VI (Paris) 355–410.

Fügener, A.

- 2014 Die neuassyrische und spätbabylonische Glyptik aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu: Teil 1: Text und Konkordanzen; Teil 2: Katalog und

Tafeln, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 16 (Wiesbaden).

Gardiner, A. H. – Peet, T. E.

- 1952–55 The Inscriptions of Sinai, Memoir of the Egypt Exploration Fund 45 (London).

Garfinkle, S. J. – Richardson, S. – Konstantopoulos, G. – Crisostomo, C. J.

- 2016 Making Sumer Great Again: New Insights into How the Sumerians Made the Amorites Pay for the Wall to Hold Back the Amorites, Occasional Publications of the Museum of the Sealand 53, 267–268.

Gasche, H. – Armstrong, J. A. – Cole, S. W. – Gruzadyan, V. G.

- 1998 Dating the Fall of Babylon: A Reappraisal of Second-Millennium Chronology, MHE II, Memoires IV (Chicago, IL).

Gehlken, E.

- 2012 Weather Omens of Enūma Anu Enlil. Thunderstorms, Wind and Rain (Tablets 44–49), CS 43 (Leiden/Boston).

Gell, A.

- 1998 Art and Agency. An Anthropological Theory (Oxford/New York).

Genç, E. – Yanar, U.

- 2019 An Old Syrian Period Stele from Avanos-Akarca, Anatolia, OLBA 27, 61–96.

Genz, H.

- 2006 Hethitische Präsenz im spätbronzezeitlichen Syrien. Die archäologische Evidenz, BaM 37, 499–509.
- 2011 Foreign Contacts of the Hittites, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), Insights into the Hittite History and Archaeology (Leuven) 301–331.
- 2012 The Northern Levant, in: Potts, D. T. (Hrsg.), A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East (Malden) 607–628.

Genz, H. – Mielke, D. P.

- 2011 Research on the Hittites. A Short Overview, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), Insights into Hittite History and Archaeology (Leuven) 1–29.

Gilan, A.

- 2004 Überlegungen zu „Kultur“ und „Außenwirkung“, in: Novák, M. – Prayon, F. – Wittke, A.-M. (Hrsg.),

- Die Aussenwirkung des späthethitischen Kultur-
raumes, AOAT 323 (Münster) 9–27.
- 2011 Das Huhn, das Ei und die Schlange. Mythos und
Ritual im Illuyanka-Text, in: Hutter, M. – Hut-
ter-Braunsar, S. (Hrsg.), Hethitische Literatur.
Überlieferungsprozesse, Textstrukturen, Aus-
drucksformen und Nachwirken. Akten des Sym-
posiums vom 18. bis 20. Februar 2010 in Bonn,
AOAT 391 (Münster) 99–114.
- 2013 Once upon a Time in Kiškiliša: The Dragon-Slay-
er Myth in Central Anatolia, in: Scurlock, J. A. –
Beal, R. H. (Hrsg.), Creation and Chaos (Winona
Lake, Ind.) 98–111.
- 2014 The End of God-Napping and the Religious
Foundations of the New Hittite Empire, ZA 104,
195–205.
- Gilibert, A.**
- 2012 Archäologie der Menschenmenge: Platzanlagen,
Bildwerke und Fest im syro-hethitischen Stadt-
gefüge, in: Dally, O. – Moraw, S. – Ziemssen, H.
(Hrsg.), Bild - Raum - Handlung (Berlin) 107–136.
- Gladigow, B.**
- 1993 Gottesvorstellungen, in: Cancik, H. – Gladigow, B.
– Kohl, K.-H. (Hrsg.), Handbuch religionswissen-
schaftlicher Grundbegriffe (Stuttgart u.a.) 32–49.
- 1998 Polytheismus, in: Cancik-Lindemaier, H. – Kehrer,
G. – Kippenberg, H. – Kohl, K.-H. (Hrsg.), Hand-
buch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe
(Stuttgart u.a.) 321–330.
- 2005a Präsenz der Bilder - Präsenz der Götter: Kultbilder
und Bilder der Götter in der griechischen Religion,
in: Auffarth, C. – Rüpke, J. (Hrsg.), Gladigow,
Burkhard. Religionswissenschaft als Kulturwis-
senschaft (Stuttgart) 62–72.
- 2005b Strukturprobleme polytheistischer Religionen, in:
Auffarth, C. – Rüpke, J. (Hrsg.), Gladigow, Burk-
hard. Religionswissenschaft als Kulturwissen-
schaft (Stuttgart) 125–137.
- Glassner, J.-J.**
- 2017 Comment presentifier l'invisible?: Reflexions au-
tour des termes šalmu, tamšilu et ušurtu, JCS 69,
213–220.
- Glatz, C.**
- 2011 The Hittite State and Empire from Archaeolo-
gical Evidence, in: McMahon, G. – Steadman, S.
(Hrsg.), The Oxford Handbook of Ancient Anato-
lia (10,000–323 BCE) (Oxford/New York) 877–899.
- Goldman, H.**
- 1956 Excavations at Gözlü Kule, Tarsus. From the Neo-
lithic through the Bronze Age (Princeton).
- Gombrich, E. H.**
- 2012 Aby Warburg: eine intellektuelle Biographie
(Hamburg).
- Gordon, C. H.**
- 1939 Western Asiatic Seals in the Walters Art Gallery,
Iraq 6, 3–34.
- 1953 Near East Seals in Princeton and Philadelphia,
Orientalia 22, 242–250.
- Gordon, R. L.**
- 2001 Synkretismus: I. Religionswissenschaftlich, DNP
11, 1151–1155.
- Görke, S.**
- 2010 Die Darstellung von Orten nach den „Reisefesten“
des hethitischen Königs, in: Gertz, J. C. – Jericke,
D. (Hrsg.), Ort und Bedeutung. Beiträge zum Sym-
posion „Die Darstellung von Orten. Von der An-
tike bis in die Moderne“ am 20. und 21. Juni 2008
in Heidelberg, Kleine Arbeiten zum Alten und
Neuen Testament 10 (Heidelberg) 49–68.
- 2013 Hethitische Rituale im Tempel, in: Kaniuth, K. –
Löhnert, A. – Miller, J. – Otto, A. – Roaf, M. – Sal-
laberger, W. (Hrsg.), Tempel im Alten Orient. 7.
Internationales Colloquium der deutschen Orient-
Gesellschaft. 11.–13. Oktober 2009, München
(Wiesbaden) 123–135.
- Grayson, A. K.**
- 1987 The Royal Inscriptions of the Assyrian Rulers of
the 3. and 2. Millennia BC, RIMA 1 (Toronto).
- 1991 Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC
I (1114–859 BC), RIMA 2 (Toronto).
- 1996 Assyrian Rulers of the Early First Millenium BC II
(858–745 BC), RIMA 3 (Toronto).
- Green, A.**
- 2003 The Storm-God in the Ancient Near East,
Biblical and Judaic Studies from the University of
California, San Diego 8 (Winona Lake, Ind.).
- Gurney, O.**
- 1983 Rezension zu Deighton, Hilary J., The
„Weather-God“ in Hittite Anatolia, JRAS 14, 281–
282.

Güterbock, H.-G.

- 1943 Hethitische Götterdarstellungen und Götternamen, *Belletristik* 7, 295–317.
 1993 Gedanken über ein Hethitisches Königssiegel aus Boğazköy, *IstMitt* 43, 113–116.

Güterbock, H.-G. – Kendall, T.

- 1995 A Hittite Silver Vessel in the Form of a Fist, in: Carter, J. B. – Morris, S. P. (Hrsg.), *The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule* (Austin) 45–60.

Haas, V.

- 1982 Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen. Riten, Kulte und Mythen. Eine Einführung in die altkleinasiatischen religiösen Vorstellungen, *Kulturgeschichte der antiken Welt* 10 (Mainz).
 1985 Rezension zu Deighton, Hilary J., *The 'Weather-God' in Hittite Anatolia*, *OLZ* 80, 461–463.
 1994 *Geschichte der hethitischen Religion*, *HdO* I.15 (Leiden/New York).
 2011 Teil II: Hethiter, in: Haas, V. – Koch, H. (Hrsg.), *Religionen des Alten Orients, Teil 1: Hethiter und Iran, Grundrisse zum Alten Testament* 1,1 (Göttingen) 147–290.

Hachmann, R. – Adler, W. (Hrsg.)

- 1987 *Studien zum Kulturbegriff in der Vor- und Frühgeschichtsforschung* (Bonn).

Hallo, W. W.

- 1964 The Road to Emar, *JCS* 18, 57–88.

Hammade, H.

- 1987 Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic 1. Seals of Unknown Provenience, *BAR IntSer* 335 (Oxford).
 1994 Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic 2. Seals of Known Provenience, *BAR IntSer* 597 (Oxford).

Harris, R.

- 1975 *Ancient Sippar: A Demographic Study of an Old-Babylonian City (1894-1595 B. C.)*, Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 36 (Istanbul).

Hawkins, J. D.

- 1988 Kuzi Tešub and the "Great Kings" of Carchemish, *AnSt* 38, 99–108.

- 1992 What Does the Hittite Storm-God Hold?, in: Meijer, D. (Hrsg.), *Natural Phenomena* (Amsterdam/New York) 53–82.

- 2000 *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions I: Inscriptions of the Iron Age* (Berlin).

- 2003 The Storm-God Seal of Mursili III, in: Hoffner, H. A. – Beckman, G. M. – Beal, R. H. – McMahon, J. G. (Hrsg.), *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr.* (Winona Lake, Ind.) 169–175.

- 2011 The Inscriptions of the Aleppo Temple, *AnSt* 61, 35–54.

Hazenbos, J.

- 2002 Zum İmamkulu-Relief, in: Taracha, P. (Hrsg.), *Silva anatolica. Anatolian studies presented to Maciej Popko on the occasion of his 65th birthday* (Warsaw) 147–161.

Heffron, Y.

- 2017 Testing the Middle Ground in Assyro-Anatolian Marriages of the kārūm Period, *Iraq* 79, 71–83.

Helck, W.

- 1962 *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.* (Wiesbaden).

Helle, S.

- 2016 The Return of Mesopotamia: Time, Space, and Politics in Modern Uses of Ancient Mesopotamia, *Postcolonial Studies*, 1–20.

Herbordt, S.

- 2005 Die Prinzen- und Beamstensiegel der hethitischen Grossreichszeit auf Tonbulln aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa, Boğazköy-Hattuša 19 (Mainz).

- 2006 The Hittite Royal Cylinder Seal of Tuthaliya IV with Umarmungsszene, in: Taylor, P. (Hrsg.), *The Iconography of Cylinder Seals* (London/Turin) 82–91.

- 2008 Die Hethitische Glyptik im Lichte der politischen und kulturellen Beziehungen des Hethiterreiches zu Syrien und Mesopotamien, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), *Hattuša – Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients. 6. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 22.–24. März 2006, Würzburg* (Wiesbaden) 159–171.

- 2010a The Bulls on the Seals of Muwatalli II, in: Singer, I. (Hrsg.), *Ipamati kistamati pari tumatimis. Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins*,

- on the Occasion of his 70th Birthday (Tel Aviv) 123–130.
- 2010b The Hittite King and his Court from the Perspective of the Sealed Bullae from Hattusa, in: Müller, W. (Hrsg.), *Die Bedeutung der minoischen und mykenischen Glyptik : VI. Internationales Siegel-Symposium aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des CMS Marburg*, 9.–12. Oktober 2008 (Mainz) 213–224.
- 2011 Stele, Bei den Hethitern. *Archäologisch*, RLA 13, 138–140.
- 2016 Wettergott(heiten) (weathergod). C. *Archäologisch*. In *Anatolien*, RLA 15, 100–108.
- Herbordt, S. – Bawanypeck, D. – Hawkins, J. D.**
- 2011 Die Siegel der Grosskönige und Grossköniginnen auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa, Boğazköy-Ḫattuša. *Ergebnisse der Ausgrabungen XXIII* (Darmstadt/Mainz).
- Herles, M.**
- 2006 Götterdarstellungen Mesopotamiens in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Das anthropomorphe Bild im Verhältnis zum Symbol, AOAT 329 (Münster).
- Hill, H. D. – Jacobsen, T.**
- 1990 Old Babylonian Public Buildings in the Diyala Region. Part One: Excavations at Ishchali, Part Two: Khafajah Mounds B, C, and D, OIP 98 (Chicago).
- Hirsch, H.**
- 1972 Untersuchungen zur altassyrischen Religion (Osnabrück).
- Hoffmann, F.**
- 2009 Uräus, in: *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet*: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibellex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/uracus/ch/0a58ea10abf140ee33d556a972f76f4a/> (letzter Zugriff am 14.04.2023).
- Hoffner, H. A.**
- 1992 Syrian Cultural Influence in Ḫatti, in: Chavalas, M. W. – Hayes, J. L. (Hrsg.), *New Horizons in the Study of Ancient Syria* (Malibu) 89–106.
- Hornung, E.**
- 2005 Der Eine und die Vielen: Altägyptische Götterwelt (Darmstadt).
- Houwink ten Cate, P. H. J.**
- 1992 The Hittite Storm God: his Role and his Rule according to Hittite Cuneiform Sources, in: Meijer, D. (Hrsg.), *Natural phenomena* (Amsterdam/New York) 83–147.
- Hrozny, B.**
- 1952 Inscriptions cunéiformes du Kultépé 1, Monographie Archivu Orientálního 14 (Praha).
- Hundley, M. B.**
- 2013 Here a God, There a God: An Examination of the Divine in Ancient Mesopotamia, AoF 40, 68–107.
- 2014 The God Collectors: Hittite Conceptions of the Divine, AoF 41, 176–200.
- 2015 Divine Fluidity?: The Priestly Texts in their Ancient Near Eastern Contexts, in: Landy, F. – Trevaskis, L. M. – Bibb, B. D. (Hrsg.), *Text, Time, and Temple* (Sheffield) 16–40.
- Hutter, M.**
- 2003 Aspects of Luwian Religion, in: Melchert, H. C. (Hrsg.), *The Luwians* (Boston) 211–280.
- Jacobsen, T.**
- 1970a Ancient Mesopotamian Religion: The Central Concerns, in: Moran, W. L. (Hrsg.), *Toward the Image of Tammuz and Other Essays on Mesopotamian History and Culture* (Cambridge) 39–46.
- 1970b Formative Tendencies in Sumerian Religion, in: Moran, W. L. (Hrsg.), *Toward the Image of Tammuz and Other Essays on Mesopotamian History and Culture* (Cambridge) 1–15.
- 1976 The Treasures of Darkness: A History of Mesopotamian Religion (New Haven, Conn.).
- 1982 Salinity and Irrigation Agriculture in Antiquity. Diyala Basin Archaeological Projects: Report on Essential Results, 1957–58, BiMes 14 (Malibu).
- Jakob-Rost, L.**
- 1963a Zu den hethitischen Bildbeschreibungen I, MIO 8, 161–217.
- 1963b Zu den hethitischen Bildbeschreibungen II, MIO 9, 175–239.
- Jiménez, E.**
- 2018 Highway to Hell: The Winds as Cosmic Conveyors in Mesopotamian Incantation Texts, in: Van Buylaere, G. – Luukko, M. – Schwemer, D. – Mertens-Wagschal, A. (Hrsg.), *Sources of Evil. Studies in Mesopotamian Exorcistic Lore* (Leiden/Boston) 316–350.

Jung, R.

- 2017 The Sea Peoples after Three Millenia. Possibilities and Limitations of Historical Reconstruction, in: Fischer, P. M. – Bürge, T. (Hrsg.), „Sea Peoples“ Up-to-Date. New Research on Transformations in the Eastern Mediterranean in the 13th–11th Centuries BCE. Proceedings of the ESF-Workshop held at the Austrian Academy of Sciences, Vienna, 3–4 November 2014 (Wien) 23–42.

Kabatiarova, B. R.

- 2006 Ugaritic Seal Metamorphoses as a Reflection of the Hittite Administration and the Egyptian Influence in the Late Bronze Age in Western Syria. Unpublizierte Masterarbeit (Bilkent Universität, Ankara).

Keel, O.

- 1995 Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung, OBO 10 (Fribourg, Schweiz).
- 1996 Ein weiterer Skarabäus mit einer Nilpferdjagd, die Ikonographie der sogenannten Beamten-skarabäen und der ägyptische König auf Skarabäen vor dem Neuen Reich, ÄL 6, 119–136.
- 1997 Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I, OBO 13 (Fribourg, Schweiz).
- 2009 Seth-Baal und Seth-Baal-Jahwe – interkulturelle Ligaturen, in: Theissen, G. – Steymans, H. U. – Ostermann, S. – Schmidt, K. M. – Moresino-Zipper, A. (Hrsg.), Jerusalem und die Länder: Ikonographie – Topographie – Theologie. Festschrift für Max Küchler zum 65. Geburtstag, NTOA 70 (Göttingen) 87–108.
- 2010a Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel von den Anfängen bis zur Perserzeit: Katalog Band II, OBO 29 (Fribourg, Schweiz).
- 2010b Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel von den Anfängen bis zur Perserzeit: Katalog Band III, OBO 31 (Fribourg, Schweiz).
- 2013 Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: Von den Anfängen bis zur Perserzeit: Katalog Band IV, OBO 33 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Keel, O. – Mazar, A.

- 2009 Iron Age Seals and Seal Impressions from Tel Rehov, *ErIsr* 29, 57–69.

Keel, O. – Uehlinger, C.

- 1996 Altorientalische Miniaturkunst. Die ältesten visuellen Massenkommunikationsmittel. Ein Blick in die Sammlungen des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz (Fribourg, Schweiz).

Keel-Leu, H. – Hofmeister, W. – Krebern timer, M. –

Uehlinger, C. – Teissier, B.

- 2004 Die Vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen „Bibel+Orient“ der Universität Freiburg Schweiz (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Kemp, W.

- 2003 Kunstwerk und Betrachter: Der rezeptionsästhetische Ansatz, in: Belting, H. (Hrsg.), Kunstgeschichte (Berlin) 247–265.

Kesich, V.

- 1987 Via Negativa, in: Eliade, M. (Hrsg.), The Encyclopedia of Religion (New York/London) 252–254.

Kienast, B.

- 1960 Die Altassyrischen Texte des Orientalischen Seminars der Universität Heidelberg und der Sammlung Erlenmeyer-Basel, UAVA 1 (Berlin).

Killebrew, A. E. – Lehmann, G.

- 2013 The World of the Philistines and Other „Sea Peoples“, in: Killebrew, A. E. – Lehmann, G. (Hrsg.), The Philistines and Other „Sea Peoples“ in Text and Archaeology (Atlanta) 1–18.

Kinsley, D.

- 1987 Avatara, The Encyclopedia of Religion 2, 14–15.

Kippenberg, H.

- 1984 Populäre Religion: Einleitung, Visible Religion 3, VII–VIII.
- 1986 Introduction, Visible Religion 4–5, VII–X.
- 1987 Iconography as Visible Religion, in: Eliade, M. (Hrsg.), The Encyclopedia of Religion (New York/London) 3–7.
- 1990 Introduction, Visible Religion 7, VII–XIX.

Kist, J. – Wiggermann, F. – Collon, D. – Turner, G. E.

- 2003 Ancient Near Eastern Seals from the Kist Collection. Three Millennia of Miniature Reliefs (Leiden).

Klemm, R. – Klemm, D. D.

- 1993 Steine und Steinbrüche im Alten Ägypten (Berlin u.a.).

Klengel, H.

- 1965 Der Wettergott von Halab, JCS 19, 87–93.
- 1990 Ḥalab - Mari - Babylon: Aspekte syrisch-mesopotamischer Beziehungen in altbabylonischer Zeit, in: Tunca, Ö. (Hrsg.), *De la Babylonie à la Syrie, en passant par Mari* (Liège) 183–197.
- 1992a Die Hethiter und Syrien, Aspekte einer politischen Auseinandersetzung, in: Otten, H. (Hrsg.), *Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp* (Ankara) 341–353.
- 1992b Syria: 3000 to 300 B.C. ; A Handbook of Political History (Berlin).
- 1997 Die historische Rolle der Stadt Aleppo im vorantiken Syrien, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), *Die orientalische Stadt* (Saarbrücken) 359–374.
- 2002a „An der Hand der Gottheit“. Bemerkungen zur „Umarmungsszene“ in der hethitischen Tradition, in: Taracha, P. (Hrsg.), *Silva Anatolica. Anatolian Studies Presented to Maciej Popko on the Occasion of his 65th Birthday* (Warsaw) 205–210.
- 2002b Karkamis in der hethitischen Großreichszeit, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. 18. Januar – 28. April 2002 (Bonn) 164–167.
- 2011 History of the Hittites, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), *Insights into Hittite History and Archaeology* (Leuven) 31–46.

Klengel-Brandt, E.

- 1983 Siegelabrollungen auf altbabylonischen Tontafeln aus Babylon, *AoF* 10, 65–106.
- 2002 Eine ungewöhnliche Wettergottsdarstellung, *AoF* 29, 288–295.

Klinger, J.

- 2001 Die hurritische Tradition in Ḥattuša und das Corpus hurritischer Texte, in: Richter, T. – Prechel, D. – Klinger, J. (Hrsg.), *Kulturgeschichten: Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag* (Saarbrücken) 197–208.
- 2008 Zalpa, Nerik und Ḥakmiš. Die Bedeutung der nördlichen Peripherie Zentralanatoliens in hethitischer Zeit, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), *Ḥattuša – Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients*. 6. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 22.–24. März 2006, Würzburg (Wiesbaden) 277–290.

Knauss, S. – Pezzoli-Olgati, D.

- 2015 Introduction: The Normative Power of Images: Religion, Gender, Visuality, Religion and Gender 5, 1–17.

Knitter, D. – Nakoinz, O. – Fabbro, R. D. – Kohlmeyer, K. – Schütt, B. – Meyer, M.

- 2014 The Centrality of Aleppo and its Environs, *eTopoi* 3, 107–127.

Koch, K.

- 1993 Ḥazzi-Šafôn-Kasion. Die Geschichte eines Berges und seiner Gottheit, in: Janowski, B. – Koch, K. – Wilhelm, G. (Hrsg.), *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament. Internationales Symposium Hamburg 17.–21. März 1990*, OBO 129 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 171–223.

Kohlmeyer, K.

- 1983 Felsbilder der hethitischen Großreichszeit, *APA* 15, 7–153.
- 2000 Der Tempel des Wettergottes von Aleppo, Gerda Henkel Vorlesung (Münster).
- 2009 The Temple of the Storm God in Aleppo during the Late Bronze and Early Iron Ages, *NEA* 72, 190–202.
- 2012 Der Tempel des Wettergottes von Aleppo: Baugeschichte und Bautyp, räumliche Bezüge, Inventar und bildliche Ausstattung, in: Kamlah, J. (Hrsg.), *Temple Building and Temple Cult*, ADPV 41 (Wiesbaden) 55–78.
- 2016 Aleppo: Archäologie einer zerstörten Stadt, *Orient Aktuell* 14, 6–12.
- 2020 The Temple of the Weather God of Aleppo, *Qal'at Ḥalab – Occasional Papers* 1 (Rhema).

Kopanijs, K.

- 2008 The Late Bronze Age Near Eastern Cylinder Seals from Thebes (Greece) and their Historical Implications, *MDAI, Athenische Abteilung* 123, 39–96.
- 2012 Raw Material, Exotic Jewellery or Magic Objects?: The Use of Imported Near Eastern Seals in the Aegean, in: Nosch, M.-L. – Laffineur, R. (Hrsg.), *KOSMOS* (Leuven) 397–406.

Krebernik, M.

- 1998 Die Textfunde aus Fāra und Tell Abū Šalābiḥ, in: Bauer, J. – Englund, R. – Krebernik, M. (Hrsg.), *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit*. OBO 160/1 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 237–430.

Krecher, J.

1980–83 Klagelied, RIA 6, 1–6.

Kryszat, G.

- 1995 Ilu-šuma und der Gott aus dem Brunnen, in: Dietrich, M. – Loretz, O. (Hrsg.), Vom Alten Orient zum Alten Testament. Festschrift für Wolfram Freiherrn von Soden zum 85. Geburtstag am 19. Juni 1993, AOAT 240 (Kevelaer/Neukirchen-Vluyn) 201–213.
- 2001 Beobachtungen zum Archiv des Iddi(n)-Ištar, in: Dercksen, J. G. – Kouwenberg, N. J. C. – Krispijn, T. J. H. – Soldt, W. H. v. (Hrsg.), Veenhof Anniversary Volume. Studies Presented to Klaas R. Veenhof on the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday, PIHANS 89 (Leiden) 263–273.
- 2006 Herrscher, Herrschaft und Kultradtition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien, Teil 2: Götter, Priester und Feste Anatoliens, AoF 33, 102–124.
- 2008a Herrscher, Kult und Kultradtition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien, Teil 3/1: Grundlagen für eine neue Rekonstruktion der Geschichte Anatoliens und der assyrischen Handelskolonien in spätaltassyrischer Zeit, AoF 35, 156–189.
- 2008b Herrscher, Kult und Kultradtition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien, Teil 3/2: Grundlagen für eine neue Rekonstruktion der Geschichte Anatoliens und der assyrischen Handelskolonien in spätaltassyrischer Zeit II, AoF 35, 195–219.

Kühne, C.

- 1999a Imperial Mittani: An Attempt at Historical Reconstruction, in: Owen, D. I. – Wilhelm, G. (Hrsg.), Nuzi at Seventy-Five, SCCNH 10 (Winona Lake, Ind.) 203–221.

Kühne, H.

- 1999b Gedanken zur kunstgeschichtlichen Betrachtungsweise in der Vorderasiatischen Archäologie, in: Kühne, H. – Bernbeck, R. – Bartl, K. (Hrsg.), Fluchtpunkt Uruk: archäologische Einheit aus methodischer Vielfalt. Schriften für Hans Jörg Nissen, Internationale Archäologie 6 (Rahden/Westfalen) 342–351.

Kühne, H. – Salje, B.

- 1996 Kāmid el-Lōz 15. Die Glyptik, SBA 56 (Bonn).

Kulakoğlu, F.

- 2003 Recently Discovered Bronze Wagon Models from Şanlıurfa, Southeastern Anatolia, Anadolu/Anatolia 24, 63–77.
- 2011 Kültepe-Kaneš: A Second Millennium B.C.E. Trading Center on the Central Plateau, in: McMahon, G. – Steadman, S. (Hrsg.), The Oxford Handbook of Ancient Anatolia: (10,000–323 BCE) (Oxford/New York) 1012–1030.

Lambert, W. G.

- 1979 Near Eastern Seals in the Gulbenkian Museum of Oriental Art, University of Durham, Iraq 41, 1–45.
- 1985 Trees, Snakes and Gods in Ancient Syria and Anatolia, BSOAS 48, 435–451.

Laroche, E.

- 1956 Documents hiéroglyphiques hittites provenant du Palais d'Ugarit, in: Schaeffer, C. (Hrsg.), Ugaritica III. Sceaux et cylindre hittites, épée gravée du cartouche de Mineptah, tablettes chyprominoennes et autres découvertes nouvelles de Ras Shamra (Paris) 97–160.
- 1960 Les Hiéroglyphes Hittites. Première Partie. L'écriture (Paris).
- 1975 La réforme religieuse du roi Tudhaliya IV et sa signification politique, in: Dunand, F. – Lévêque, P. (Hrsg.), Les Syncrétismes dans les Religions de l'Antiquité. Colloque de Besançon (22–23 Octobre 1973) (Leiden) 87–95.

Larsen, M. T.

- 1977 Seal Use in the Old Assyrian Period, in: Gibson, M. – Biggs, R. D. (Hrsg.), Seals and Sealings in the Ancient Near East, BiMes 6 (Malibu) 89–105.

Larsen, M. T. – Lassen, A. W.

- 2014 Cultural Exchange at Kültepe, in: Kozuh, M. – Henkelman, W. – Jones, C. E. – Woods, C. (Hrsg.), Extraction and Control: Studies in Honor of Matthew W. Stolper, SAOC 68 (Chicago) 171–188.

Lassen, A. W.

- 2014 The Old Assyrian Glyptic Style. An Investigation of a Seal Style, Its Owners, and Place of Production, in: Atici, L. – Kulakoğlu, F. – Barjamovic, G. – Fairbairn, A. S. (Hrsg.), Current Research at Kültepe-Kanesh (Atlanta) 107–121.
- 2017 The 'Bull-Altar' in Old Assyrian Glyptic: a Representation of the God Assur?, in: Kulakoğlu, F. – Barjamovic, G. (Hrsg.), Movement, Resources, Interaction (Turnhout) 177–194.

Lau, D.

- 2018 Von Assur nach Anatolien und zurück. Gedanken zur Bedeutung eines altassyrischen Motivs, in: Kaniuth, K. – Lau, D. – Wicke, D. (Hrsg.), *Übergangszeiten. Altorientalische Studien für Reinhard Dittmann anlässlich seines 65. Geburtstags*, *marru 1* (Münster) 161–169.

Legrain, L.

- 1911 *Catalogue des cylindres orientaux de la collection Louis Cugnin* (Paris).
 1925 [2017] *The Culture of the Babylonians. From Their Seals in the Collections of the Museum* (Philadelphia).
 1930 *Terracottas from Nippur* (Philadelphia).
 1951 *Seal Cylinders, UE X* (London).

Leinwand, N. W.

- 1984 *A Study of Anatolian Weathergods of the Old Assyrian Colony Period* (unpublizierte Diss. Bryn Mawr College Place).
 1992 *Regional Characteristics in the Styles and Iconography of the Seal Impressions of Level II at Kültepe*, *JANES* 21, 141–172.

Leopold, A. M. – Jensen, J. S.

- 2004 *General Introduction*, in: Leopold, A. M. – Jensen, J. S. (Hrsg.), *Syncretism in Religion. A Reader* (London) 1–8.

Levy, E.

- 2014 *A Fresh Look at the Baal-Zaphon Stele*, *JEA* 100, 293–310.

Lewy, J.

- 1937 *Tablettes cappadociennes 3, Textes cunéiformes 21* (Paris).

Lion, B. – Stein, D.

- 2016 *The Tablets from the Temple Precinct at Nuzi*, *HSS* 65 (Bethesda, Maryland).

Lipinski, E.

- 2009 *Resheph. A Syro-Canaanite Deity*, *Studia Phoenicia* 19 (Leuven/Paris/Walpole).

Littauer, M. – Crouwel, J.

- 1973 *Early Metal Models of Wagons from the Levant*, *Levant* 5, 102–126.

Loretz, O.

- 2002 *Die Einzigkeit eines Gottes im Polytheismus von Ugarit: Zur Levante als Ursprungsort des biblischen Monotheismus*, in: Krebern timer, M. – van Oorschot, J. (Hrsg.), *Polytheismus und Monotheismus in Religionen des Vorderen Orient* (Münster) 71–87.

Lübbe, H.

- 1998 *Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung*, in: Graevenitz, G. v. – Marquard, O. – Christen, M. (Hrsg.), *Kontingenz* (München) 35–47.

Lumsden, S.

- 2008 *Material Culture and the Middle Ground in the Old Assyrian Colony Period*, in: Michel, C. (Hrsg.), *Old Assyrian Studies in Memory of Paul Garelli*, *OAAS* 4, *PIHANS* 112 (Leiden) 21–43.

Lyon, D. G.

- 1906 *The Seal Impressions on an Early Babylonian Contract* (Harvard Semitic Museum, No. 109), *JAOS* 27, 135–141.

Maar, C. – Burda, H. (Hrsg.)

- 2004 *Iconic turn: Die neue Macht der Bilder* (Köln).

Machinist, P.

- 2014 *Anthropomorphism in Mesopotamian Religion*, in: Wagner, A. (Hrsg.), *Göttliche Körper - Göttliche Gefühle* (Fribourg, Schweiz) 67–99.

Magen, U.

- 2001 *Der Wettergott als Eselsreiter? Gedanken zur Volksfrömmigkeit am mittleren Euphrat (Gebiet des Assad-Stausees) am Ende des 3. und zu Beginn des 2. Jts. v. Chr.*, in: Meyer, J.-W. – Novák, M. – Pruß, A. (Hrsg.), *Beiträge zur vorderasiatischen Archäologie. Winfried Orthmann gewidmet* (Frankfurt am Main) 246–259.

Maidman, M. P.

- 2010 *Nuzi Texts and their Use as Historical Evidence* (Atlanta).

Makkay, J.

- 1983 *Metal Forks as Symbols of Power and Religion*, *Acta Archaeol Acad Sci Hung* 35, 313–344.

Makowski, M.

- 2015 Of Men and Equids. Piecing the Clay Images from Tell Arbid Back Together, *Études et Travaux* 28, 121–140.

Marchetti, N.

- 2007 A Late Old Syrian Stela from Temple M at Tilmen Höyük, in: Umurtak, G. – Dönmez, Ş. – Yurtsever, A. (Hrsg.), *Refik Duru'ya Armağan. Studies in Honour of Refik Duru (Istanbul)* 153–167.

Marchetti, N. (Hrsg.)

- 2014 Karkemish. An Ancient Capital on the Euphrates, *OrientLab* 2 (Bologna).

Marchetti, N. – Al-Hussainy, A. – Benati, G. –

Luglio, G. – Scazzosi, G. – Valeri, M. – Zaina, F.

- 2019 The Rise of Urbanized Landscapes in Mesopotamia: The QADIS Integrated Survey Results and the Interpretation of Multi-Layered Historical Landscapes, *ZA* 109, 214–237.

Margueron, J.-C.

- 1975 Quatre campagnes de fouilles à Emar (1972-1974): un bilan provisoire, *Syria* 52, 53–85.

Matouš, L. – Matoušová, M.

- 1962 Inscriptions cunéiformes du Kultépé 2 (Prague).

Matthews, D. M.

- 1990 Principles of Composition in Near Eastern Glyptic of the Later Second Millennium B.C., *OBO SA* 8 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).
- 1992 The Kassite Glyptic of Nippur, *OBO* 116 (Fribourg, Schweiz).
- 1995 Artisans and Artists in Ancient Western Asia, in: Sasson, J., M. (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East* 1 (New York u.a.) 455–468.

Matthiae, P.

- 1993 A Stele Fragment of Hadad from Ebla, in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 389–397.
- 2010 Ebla: La città del trono: archeologia e storia, *Piccola biblioteca Einaudi. Nuova serie* 492 (Torino).
- 2011 The Gods and Rapi'uma of Yamkhad: An Interpretation of a Rare Old Syrian Cylinder Seal, in: Düring, B. S. – Wossink, A. – Akkermans, P. M. M. G. (Hrsg.), *Correlates of Complexity. Essays in Archaeology and Assyriology Dedicated to*

Diederik J.W. Meyer in Honour of his 65th Birthday (Leiden) 161–175.

- 2013a La déesse nue et le dieu au panache: Aux origines de l'iconographie de l'Ishtar d'Ébla, in: Loretz, O. (Hrsg.), *Ritual, religion and reason* (Münster) 1–23.
- 2013b Recent Excavation Results and the Continuity of Syrian Art, in: Aruz, J. (Hrsg.), *Cultures in Contact* (New York) 96–111.
- 2014 Notes et Études Éblaïtes; I: Le „Semeion“ de Hiérapolis dans l'Ébla Paléosyrienne, *RA* 108, 93–120.
- 2016a Pouvoir et prestige: Images égyptiennes pour le panthéon et la royauté paléosyrienne, in: Stucky, R. A. – Kaelin, O. – Mathys, H.-P. (Hrsg.), *Proceedings of the 9th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East* (Wiesbaden) 213–233.
- 2016b Quelques notes sur les déesses se dévoilant et les divinités ailées dans la glyptique paléo-syrienne, in: Patrier, J. – Quenet, P. – Butterlin, P. (Hrsg.), *Mille et une empreintes. Un Alsacien en Orient. Mélanges en l'honneur du 65e anniversaire de Dominique Beyer, Subartu* 36 (Turnhout) 279–297.

Mauss, M.

- 1984 Die Gabe: Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften (Frankfurt am Main).

Mayer, W.

- 2002 Die Stadt Kumme als übergregionales religiöses Zentrum, in: Loretz, O. – Metzler, K. – Schaudig, H. (Hrsg.), *Ex Mesopotamia et Syria Lux. Festschrift für Manfred Dietrich zu seinem 65. Geburtstag* (Münster) 329–358.

Mayer-Opificius, R.

- 1961 Das altbabylonische Terrakottareliefe, *UAVA* 2 (Berlin).
- 1978 Götterpaare in Mesopotamien und Kleinasien, in: Sahin, S. (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasien, Festschrift für F. K. Dörner* (Leiden) 595–601.
- 1993 Die Götter von Alaca Höyük, in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 453–459.

Meyer, B.

- 2012 *Mediation and the Genesis of Presence. Toward a Material Approach to Religion* (Utrecht University).

- 2015 *Picturing the Invisible: Visual Culture and the Study of Religion, Method & Theory in the Study of Religion* 27, 333–360.
- Meyer, J.-W. – Pruß, A.**
1994 *Die Kleinfunde von Tell Halawa A, Ausgrabungen in Halawa 2* (Saarbrücken).
- Michel, C.**
2011 *The Kārum Period on the Plateau*, in: McMahon, G. – Steadman, S. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia: (10,000–323 BCE)* (Oxford/New York) 313–336.
2014 *Considerations on the Assyrian Settlement in Kanesh*, in: Atici, L. – Kulakoğlu, F. – Barjamovic, G. – Fairbairn, A. (Hrsg.), *Current Research at Kültepe-Kanesh. An Interdisciplinary and Integrative Approach to Trade Networks, Internationalism, and Identity*, JCS/S 4 (Atlanta) 69–84.
2017 *Economy, Society, and Daily Life in the Old Assyrian Period*, in: Frahm, E. (Hrsg.), *A Companion to Assyria* (Hoboken, NJ) 80–107.
- Mielke, D. P.**
2011 *Key Sites of the Hittite Empire*, in: McMahon, G. – Steadman, S. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia (10,000–323 BCE)* (Oxford/New York) 1031–1054.
- Miglus, P., A.**
2003 *Die Siegesstele des Königs Dāduša von Ešnunna und ihre Stellung in der Kunst Mesopotamiens und der Nachbargebiete*, in: Dittmann, R. – Eder, C. – Jacobs, B. (Hrsg.), *Altertumswissenschaften im Dialog – Festschrift für Wolfram Nagel*, AOAT 306 (Münster) 397–419.
- Millard, A.**
2005 *Markers' Marks, Owners' Names and Individual Identity*, in: Suter, C. E. – Uehlinger, C. (Hrsg.), *Crafts and Images in Contact Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE* (Fribourg, Schweiz u.a.) 1–10.
- Miller, J.**
2004 *Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals* (Wiesbaden).
2008 *Setting up the Goddess of the Night Separately*, in: Collins, B. J. – Bachvarova, M. R. – Rutherford, I. (Hrsg.), *Anatolian Interfaces* (Oxford) 67–72.
2014 *Review zu P. Taracha. 2009. Religions of Second Millennium Anatolia*, Or 83, 284–288.
- 2017 *Political Interactions between Kassite Babylonia and Assyria, Egypt and Ḫatti during the Amarna Age*, in: Bartelmus, A. – Sternitzke, K. (Hrsg.), *Karduniaš. Babylonia under the Kassites 1. Philological and Historical Studies. The Proceedings of the Symposium held in Munich 30 June to 2 July 2011 ; Tagungsbericht des Münchner Symposiums 30. Juni bis 2. Juli 2011* (Berlin) 93–111.
- Montet, P.**
1933 *La stèle de l'an 400 retrouvée*, Kēmi 4, 191–215.
- Moorey, P. R. S. – Gurney, O. R.**
1973 *Ancient Near Eastern Seals at Charterhouse, Iraq* 35, 71–81.
- Moortgat, A.**
1940 *Vorderasiatische Rollsiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst* (Berlin).
- Moortgat-Correns, U.**
1955 *Altorientalische Rollsiegel in der Staatlichen Münzsammlung München*, Münchner Jahrbuch der bildenden Künste 6, 7–27.
1988 *Ein Kultbild Ninurtas aus neuassyrischer Zeit*, AfO 35, 117–133.
1995 *Zur Abrollung C auf den Vasallenverträgen Asarhaddons aus dem Jahre 672 zu Nimrud*, SMEA 35, 151–171.
- Mora, C.**
1987 *La Glittica Anatolica del II Millenio A.C.: Classificazione Tipologica. I. I sigilli a iscrizione geroglifica*, StMed 6 (Pavia).
- Morenz, S.**
1960 *Ägyptische Religion* (Stuttgart).
- Mouton, A.**
2015 *The Sacred in Hittite Anatolia: A Tentative Definition*, History of Religions 55, 41–64.
- Müller, G. G. W.**
2012 *Archive, Familien und geographischer Horizont*, in: Abrahams, P. – Lion, B. (Hrsg.), *The Nuzi Workshop at the 55th Rencontre Assyriologique Internationale (July 2009, Paris)*, SCCNH 19 (Bethesda) 187–203.

Müller, R.

- 2008 Jahwe als Wettergott. Studien zur althebräischen Kultlyrik anhand ausgewählter Psalmen, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 387 (Berlin).

Müller-Karpe, A.

- 2002 Kuşaklı-Sarissa. Kultort im Oberen Land, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter. 18. Januar - 28. April 2002 (Bonn) 176–189.

Müller-Wollermann, R.

- 2009 Symbolische Gewaltdarstellungen im Alten Ägypten, in: Zimmermann, M. (Hrsg.), Extreme Formen von Gewalt in Bild und Text des Altertums (München) 47–64.

Muscarella, O. W. (Hrsg.)

- 1974 Ancient Art. The Norbert Schimmel Collection (Mainz).

Muscarella, O. W.

- 1988 Bronze and Iron. Ancient Near Eastern Artifacts in the Metropolitan Museum of Art (New York).
2000 The Lie Became Great: the Forgery of Ancient Near Eastern Cultures (Groningen).

Nadali, D.

- 2013 When Ritual meets Art. Rituals in the Visual Arts. The Case of Ancient Mesopotamia, RSO NS 86, Supplement 2, 209–226.
2018 The Phenomenology of the Copy in Assyria. On the Coexistence of Two Beings, in: Di Paolo, S. (Hrsg.), Implementing Meanings: The Power of the Copy between Past, Present and Future. An Overview from the Ancient Near East, AVO 19 (Münster) 195–208.
2019 Speaking Pictures, Writing Words. On the Interplay of Communication in Ancient Mesopotamia, SMEA NS 5, 47–58.
2020 Aššur is King! The Metaphorical Implications of Embodiment, Personification, and Transference in Ancient Assyria, in: Pallavidini, M. – Portuese, L. (Hrsg.), Researching Metaphor in the Ancient Near East (Wiesbaden) 69–83.

Nadali, D. – Portuese, L.

- 2020 Archaeology of Images: Context and Intericonicity in Neo-Assyrian Art, in: Bracker, J. (Hrsg.),

Homo Pictor. Image Studies and Archaeology in Dialogue (Heidelberg) 127–157.

Nadali, D. – Verderame, L.

- 2019 Neo-Assyrian Statues of Gods and Kings in Context, AoF 46, 234–248.

Nicolle, R.

- 2018 Les Dieux de l'Orage Jupiter et Tarḫunna. Essai de religion comparée (Paris).

Noegel, S. B.

- 2017 On the Wings of the Winds: Towards an Understanding of Winged Mischwesen in the Ancient Near East, Kaskal 14, 15–54.

Nunn, A.

- 2010 Über Götterdarstellungen vor der frühdynastischen Zeit, in: Fincke, J. (Hrsg.), Festschrift für Gernot Wilhelm anlässlich seines 65. Geburtstages am 28. Januar 2010 (Dresden) 241–260.

Ökse, A. T.

- 2011 Open-Air Sanctuaries of the Hittites, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), Insights into Hittite History and Archaeology (Leuven) 219–240.

Önder, B.

- 2006 İkizetepe'den „W“ kabartma bezekli kap, in: Avunç, B. (Hrsg.), Hayat Erkanal'a Armağan; Kültürlerin Yansıması / Studies in Honor of Hayat Erkanal; Cultural Reflections (Istanbul) 158–161.

Oppenheim, A. L. – Reiner, E. (Hrsg.)

- 1977 Ancient Mesopotamia. Portrait of a Dead Civilization (Chicago).

Ornan, T.

- 2001 The Bull and its Two Masters: Moon and Storm Deities in Relation to the Bull in Ancient Near Eastern Art, IEJ 51, 1–26.
2005 The Triumph of the Symbol: Pictorial Representations of Deities in Mesopotamia and the Biblical Image Ban, OBO 213 (Fribourg, Schweiz).
2007 Who is Holding the Lead Rope? The Relief of the Broken Obelisk, Iraq 69, 59–72.
2011 "Let Ba'al Be Enthroned": The Date, Identification, and Function of a Bronze Statue from Hazor, JNES 70, 253–280.

Orthmann, W.

- 1967 Zu den Standarten von Alaca Höyük, *IstM* 17, 34–54.
- 1971 Untersuchungen zur späthethitischen Kunst, *SBA* 8 (Bonn).
- 1975 *Der Alte Orient*, PKG 14 (Berlin).
- 1983 Zum Relief Nr. 81 in Yazılıkaya, in: Boehmer, R. M. – Hauptmann, H. (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift für Kurt Bittel* (Mainz) 427–431.
- 2008 Aspects of the Interpretation of Ancient Near Eastern Art as Visual Communication, in: Kühne, H. (Hrsg.), *Proceedings of the 4th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East* (Wiesbaden) 243–254.

Osten, H. H. v. d.

- 1934 Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell, *OIP* 22 (Chicago).
- 1936 Ancient Oriental seals in the Collection of Mrs. Agnes Baldwin Brett, *OIP* 37 (Chicago).

Otten, H.

- 1980–83 *Kummija*, *RLA* 6, 337–338.

Otto, A.

- 2000 Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-syrischen Glyptik, *UAVA* 8 (Berlin).
- 2001 Ein Wettergott auf dem Stier: Rekonstruktion eines spätbronzezeitlichen Kultgefäßes, *DaM* 13, 53–64.
- 2004 Tall Bi'a/Tuttul IV. Siegel und Siegelabrollungen, *WVDOG* 103 (Saarbrücken).
- 2006 Das Oberhaupt des westsemitischen Pantheons ohne Abbild? Überlegungen zur Darstellung des Gottes Dagan, *ZA* 96, 242–268.
- 2007 Regen. B. In der Bildkunst, *RLA* 11, 291–293.
- 2008 Šāla. B. Archäologisch, *RLA* 11, 568–569.
- 2010 Siegelpraxis, B. Archäologisch, *RLA* 12, 469–474.
- 2013 Gotteshaus und Allerheiligstes in Syrien und Nordmesopotamien während des 2. Jts. v. Chr., in: Kaniuth, K. – Löhnert, A. – Miller, J. – Otto, A. – Roaf, M. – Sallaberger, W. (Hrsg.), *Tempel im Alten Orient*, *CDOG* 7 (Wiesbaden) 355–383.
- 2014 The Organisation of Residential Space in the Mitanni Kingdom as a Mirror of Different Models of Governance, in: Cancik-Kirschbaum, E. – Brisch, N. – Eidem, J. (Hrsg.), *Constituent, Confederate, and Conquered Space. The Emergence of the Mitanni State*, *Topoi* 17 (Berlin) 33–60.
- 2015 9,000 Years of Cultic Traditions in Northern Mesopotamia and Syria?: Thoughts about the Crescent,

the Bull and the Pole with Human Heads, in: Ciafardoni, P. – Giannessi, D. (Hrsg.), *From the Treasures of Syria. Essays on Art and Archaeology in Honour of Stefania Mazzoni* (Leiden) 185–202.

- 2016 Much more than just a Decorative Element. The Guilloche as Symbol of Fertility, in: Patrier, J. – Quenet, P. – Butterlin, P. (Hrsg.), *Mille et une empreintes. Un Alsacien en Orient. Mélanges en l'honneur du 65e anniversaire de Dominique Beyer* (Turnhout) 379–393.
- 2018 Summing up the Late Bronze Age of the Upper Syrian Euphrates Region, in: Otto, A. (Hrsg.), *From Pottery to Chronology. The Middle Euphrates Region in the Late Bronze Age Syria. Proceedings of the International Workshop in Mainz (Germany), May 5–7, 2012*, *MAAO* 1 (Gladbeck) 225–232.
- 2019 The Images of the Seal Impressions, in: Al-Mutawalli, N. A. – Ismael, K. S. – Sallaberger, W. (Hrsg.), *Bullae from the Shara Temple* (Wiesbaden) 137–144.

Otto, R.

- 2014 [1917] Das Heilige: Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, Beck'sche Reihe 328 (München).

Özgüç, N.

- 1953 Vorbericht über die Siegel und Siegelabdrücke, *Belleten* 17, 123–127.
- 1965 Kültepe mühür baskılarında Anadolu grubu. The Anatolian Group of Cylinder Seal Impressions from Kültepe, *Türk Tarih Kurumu Yayınlarından* 22 (Ankara).
- 1968 Seals and Seal Impressions of Level Ib from Karum Kanish, *Türk Tarih Kurumu Yayınlarından* 25 (Ankara).
- 1980 Seal Impressions from the Palaces of Acemhöyük, in: Porada, E. (Hrsg.), *Ancient Art in Seals* (Princeton) 61–86.
- 2006 Kültepe-Kaniš/Neša: Yerli Peruwa ve Aššurimitti'nin oğlu Assur'lu tüccar Uşur-ša-Ištar'ın arşivlerine ait kil zarfların mühürbaskıları = Seal impressions on the clay envelopes from the archives of the native Peruwa and Assyrian trader Uşur-ša-Ištar son of Aššur-ımitti, *Türk Tarih Kurumu yayınları Dizi* 5 50 (Ankara).

Özgüç, N. – Özgüç, T.

- 2001 Kültepe-Kaniš. Sealed and Inscribed Clay Bullae (Ankara).

Özgüç, T.

- 2002a Alacahöyük. Ein Kultort im Kerngebiet des Reiches, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. 18. Januar – 28. April 2002 (Bonn) 172–175.
- 2002b Die Keramik der althethitischen Zeit. Kultgefäße, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. 18. Januar – 28. April 2002 (Bonn) 248–255.
- 2002c Frühe Bronzezeit. Die Kultur der Hattier als Quelle der hethitischen Kultur, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*. 18. Januar – 28. April 2002 (Bonn).

Özgüç, T. – Akok, M.

- 1958 Horoztepe. An Early Bronze Age Settlement and Cemetery (Ankara).

Özyar, A.

- 2006 A Prospectus of Hittite Art based on the State of our Knowledge at the Beginning of the 3rd Millennium AD, in: Mielke, D. P. – Schoop, U.-D. – Seeher, J. (Hrsg.), *Strukturierung und Datierung in der Hethitischen Archäologie. Voraussetzungen – Probleme – Neue Ansätze*, Internationaler Workshop, Istanbul 26.-27. November 2004, *BYZAS* 4 (Istanbul) 125–148.
- 2017 Contributions of Tarsus-Gözlükule to Hittite Studies, in: Doğan-Alparslan, M. – Schachner, A. – Alparslan, M. (Hrsg.), *The Discovery of an Anatolian Empire. Bir Anadolu İmparatorluğunun Keşfi. A Colloquium to Commemorate the 100th Anniversary of the Decipherment of the Hittite Language* (November 14th and 15th, 2015; Istanbul Archaeological Museum – Library) (Istanbul) 279–292.

Palmisano, A.

- 2018 *The Geography of Trade. Landscapes of Competition and Long-distance Contacts in Mesopotamia and Anatolia in the Old Assyrian Colony Period* (Oxford).

Panofsky, E.

- 1962 *Studies in Iconology*, Harper Torchbooks (New York u.a.).

Papalexandrou, N.

- 2010 Are there Hybrid Visual Cultures? Reflections on the Orientalizing Phenomena in the Mediterranean of the Early First Millennium BCE, in: Canepa, M. P. (Hrsg.), *Theorizing Cross-Cultural Interaction among the Ancient and Early Medieval Mediterranean, Near East and Asia*, *Ars Orientalis* 38 (Washington, D. C.) 31–48.

Parayre, D.

- 1990 Seals and Seal Impressions from Tell Leilan 1985, *AJA* 94, 556–567.
- 1993 Vers une définition de la culture des royaumes Amorites de Haute Mésopotamie: Les particularités septentrionales de la glyptique de Tell Leilan à l'époque paléo-babylonienne (ca. 1807–1728 av. J.C.), in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 507–534.

Parpola, S.

- 2000 Monotheism in Ancient Assyria, in: Porter, B. N. (Hrsg.), *One God or Many? (Chebeague)* 165–209.

Parrot, A.

- 1951 Cylindre Hittite nouvellement acquis (*AO* 20138), *Syria* 28, 180–190.
- 1959 Mission archéologique de Mari II/3: Le palais, documents et monuments, *BAH* 70 (Paris).

Patrier, J. – Lacambre, D. – Parayre, D.

- 2017 Les sceaux à granulation de Tell Leilan (1979–1987). Étude préliminaire, *Studia Orontica* 15, 49–66.

Paulus, S.

- 2014 Die babylonischen Kudurru-Inschriften von der kassitischen bis zur frühneubabylonischen Zeit: Untersucht unter besonderer Berücksichtigung gesellschafts- und rechtshistorischer Fragestellungen, *AOAT* 51 (Münster).

Pézard, M.

- 1931 Qadesh: Mission Archéologique à Tell Nebi Mend 1921–1922 (Paris).

Pezzoli-Olgiaati, D.

- 2012 Religion und Visualität, in: Stausberg, M. (Hrsg.), *Religionswissenschaft* (Berlin) 343–363.
- 2016 Sichtbare Religion. Bilder, Blicke und Visualität als Grundthemen der Religionswissenschaft, *Swiss Academies Communications* 11, 5–33.

Pfälzner, P.

- 2012 *Levantine Kingdoms of the Late Bronze Age*, in: Potts, D. T. (Hrsg.), *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East* (Malden) 770–796.

Pfälzner, P. – al-Maqdissi, M. (Hrsg.)

- 2015 *Qatna and the Networks of Bronze Age Globalism: Proceedings of an International Conference in Stuttgart and Tübingen in October 2009* (Wiesbaden).

Pinnock, F.

- 2018 *Ancora sui rapporti tra Ebla e l'Egitto: Note a margine*, in: Vacca, A. – Pizzimenti, S. – Micale, M. G. (Hrsg.), *A Oriente del Delta. Scritti sull'Egitto ed il Vicino Oriente antico in onore di Gabriella Scandone Matthiae*, CMAO XVIII (Rom) 495–520.

Pittman, H.

- 1987 *Ancient Art in Miniature. Near Eastern Seals from the Collection of Martin and Sarah Cherkasky* (New York).

Pongratz-Leisten, B.

- 1994 *Ina Šulmi Īrub: Die kulttopographische und ideologische Programmatik der akītu-Prozession in Babylonien und Assyrien im 1. Jahrtausend v. Chr.*, BaF 16 (Mainz).
- 2012 *Comments on the Translatability of Divinity: Cultic and Theological Responses to the Presence of the Other in the Ancient Near East*, in: Bonnet, C. – Declercq, A. – Slobodzianek, I. (Hrsg.), *Les représentations des dieux des autres* (Caltanissetta) 83–111.
- 2014 *Entwurf zu einer Handlungstheorie des altorientalischen Polytheismus*, in: Wagner, A. (Hrsg.), *Göttliche Körper - Göttliche Gefühle. Was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament?*, OBO 270 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 101–116.

Pongratz-Leisten, B. – Sonik, K.

- 2015a *Between Cognition and Culture: Theorizing the Materiality of Divine Agency in Cross-Cultural Perspective*, in: Pongratz-Leisten, B. – Sonik, K. (Hrsg.), *The Materiality of Divine Agency* (Boston) 3–69.

Pongratz-Leisten, B. – Sonik, K. (Hrsg.)

- 2015b *The Materiality of Divine Agency* (Boston).

Popko, M.

- 1994 *Zippalanda. Ein Kultzentrum im hethitischen Kleinasien*, THeth 21 (Heidelberg).
- 1998a *Auf der Suche nach den siegreichen Waffen des Wettergottes von Ḫalab in Kleinasien*, in: Braun, J. – Lyczkowska, K. – Popko, M. – Steinkeller, P. (Hrsg.), *Written on Clay and Stone* (Warsaw) 75–78.
- 1998b *Zum Wettergott von Halab*, AoF 25, 119–125.
- 2001 *Muršili II, der mächtige Wettergott und Katapa*, AoF 28, 147–153.
- 2005 *Der hethitische Gott und seine Kultbilder*, JANER 5, 79–87.
- 2009 *Arinna. Eine heilige Stadt der Hethiter*, StBoT 50 (Wiesbaden).

Popper, K. R. – Petersen, A. F.

- 2005 *Die Welt des Parmenides: Der Ursprung des europäischen Denkens* (München/Zürich).

Porada, E.

- 1942 *The Warrior with Plumed Helmet: A Study of Syro-Cappadocian Cylinder Seals and Bronze Figurines*, Berytus 7, 57–63.
- 1947 *Seal Impressions of Nuzi*, AASOR 24 (New Haven).
- 1948a *Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections 1: The Collection of the Pierpont Morgan Library*, The Bollingen Series XIV (New York).
- 1948b *The Cylinder Seals of the Late Cypriote Bronze Age*, AJA 52.
- 1950 *Review: Corpus of Ancient Near Eastern Seals in Northern American Collections I by Edith Porada and Briggs Buchanan*, JCS 4, 155–162.
- 1979 *Remarks on Mitannian (Hurrian) and Middle Assyrian Glyptic Art*, Akkadica 13, 2–15.
- 1981 *The Cylinder Seals Found at Thebes in Boeotia*, AfO 28, 1–70.
- 1984 *The Cylinder Seal from Tell el-Dab'a*, AJA 88, 485–488.
- 1992 *A Cylinder Seal with a Storm God and Problems*, in: Meijer, D. (Hrsg.), *Natural Phenomena* (Amsterdam/New York) 227–243.
- 1993 *Why Cylinder Seals? Engraved Cylindrical Seal Stones of the Ancient Near East: Fourth to First Millennium BC*, Art Bulletin 75, 563–582.

Porter, B. A.

- 2001 *The Ball Staff Revisited. Insights from Old Syrian Popular Style Cylinder Seals*, AHL 13, 25–34.
- 2015 *Tracing the Acquisition History of Some Old Syrian Popular Style*, Iraq 77, 143–157.

Postgate, J. N.

- 2011 Die Stadt Assur und das Land Assur, in: Renger, J. (Hrsg.), *Assur – Gott, Stadt und Land*, CDOG 5 (Wiesbaden) 87–94.

Powell, M. A.

- 1980 Karkar, Dabrum, and Tall Ġidr. An Unresolved Geographical Problem, *JNES* 39, 47–52.

Prechel, D.

- 1996 Die Göttin Išḫara. Ein Beitrag zur altorientalischen Religionsgeschichte, *ALASPM* 11 (Münster).

Pruß, A.

- 2010 Die Amuq-Terrakotten. Untersuchungen zu den Terrakotta-Figurinen des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr. aus den Grabungen des Oriental Institute Chicago in der Amuq-Ebene, Subartu 26 (Turnhout).

Pruzinszky, R.

- 2007 Emar and the Transition from Hurrian to Hittite Power, in: Heinz, M. – Feldman, M. (Hrsg.), *Representations of Political Power. Case Histories from Times of Change and Dissolving Order in the Ancient Near East* (Winona Lake, Ind.) 21–37.

Pusch, E. B. – Eggebrecht, A.

- 2006 Zweimal Baal aus der Ramses-Stadt, in: Czerny, E. – Hein, I. – Hunger, H. – Melman, D. – Schwab, A. (Hrsg.), *Timelines* (Leuven) 251–261.

Pye, M.

- 1971 Syncretism and Ambiguity, *Numen* 18, 83–93.

Rakov, V. A.

- 2016 *Fundamentals of Lightning* (Cambridge).

Rakov, V. A. – Uman, M. A.

- 2003 *Lightning. Physics and Effects* (Cambridge).

Rattenborg, R.

- 2018 Configuring Mesopotamia: Regional Signifiers and the Many Locations of the ‘Land Between the Rivers’, in: Grunwald, S. – Hofmann, K. – Werning, D. – Wiedemann, F. (Hrsg.), *Mapping Ancient Identities. Methodisch-kritische Reflexionen zu Kartierungspraktiken*, Berlin Studies of the Ancient World 55 (Berlin) 149–168.

Renger, J.

- 1970 Zur Lokalisierung von Karkar, *AfO* 23, 73–78.

Ristvet, L. – Weiss, H.

- 2013 The Ḫābūr Region in the Old Babylonian Period, in: Orthmann, W. – Matthiae, P. – al-Maqdissi, M. (Hrsg.), *Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l’époque néolithique à l’âge du fer*, SVA 1,1 (Wiesbaden) 257–272.

Roaf, M.

- 2005 Ethnicity and Near Eastern Archaeology: The Limits of Inference, in: van Soldt, W. H. – Kalvelagen, R. – Katz, D. (Hrsg.), *Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers read at the 48th Rencontre Assyriologique Internationale Leiden*, 1–4 July 2002 (Leiden) 306–315.
- 2012 The Fall of Babylon in 1499 NC or 1595 MC, *Akkadica* 133, 147–174.

Rohn, K.

- 2011 Beschriftete mesopotamische Siegel der Früh-dynastischen und der Akkad-Zeit, *OBO SA* 32 (Fribourg).

Röllig, W.

- 1980–83 Kumme, *RIA* 6, 336–337.

Rollinger, R.

- 2010 Berg und Gebirge aus altorientalischer Perspektive, in: Kofler, W. – Korenjak, M. – Schaffnerath, F. (Hrsg.), *Gipfel der Zeit. Berge in Texten aus fünf Jahrtausenden. Karlheinz Töchterle zum 60. Geburtstag* (Freiburg i.Br./Berlin/Wien) 11–52.
- 2017 Dāduša’s Stela and the Vexed Question of Identifying the Main Actors on the Relief, *Iraq* 79, 203–212.

Roßberger, E.

- 2018 Refiguring the Body: From Terracotta Figurines to Plaques in Early Second Millenium Mesopotamia, in: Horejs, B. – Schwall, C. – Müller, V. – Luciani, M. – Ritter, M. – Giudetti, M. – Salisbury, R. B. – Höflmayer, F. – Bürge, T. (Hrsg.), *Proceedings of the 10th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East*, 25.–29. April 2016, Vienna (Wiesbaden) 523–537.

Sader, H. S.

- 1987 Les états araméens de Syrie: Depuis leur fondation jusqu’à leur transformation en provinces assyriennes, *Beiruter Texte und Studien* 36 (Wiesbaden/Halle, Saale).

Sakal, F.

- 2007 Zerschlagen und beraubt: Die Geschichte der Torlöwen aus Emar, in: Doğan-Alparslan, M. – Alparslan, M. – Peker, H. (Hrsg.), *Belkis Dinçol ve Ali Dinçol'a armağan* (İstanbul) 637–646.
- 2012 Der spätbronzezeitliche Tempelkomplex von Emar im Lichte der neuen Ausgrabungen, in: Kamlah, J. (Hrsg.), *Temple Building and Temple Cult*, ADPV 41 (Wiesbaden) 79–98.

Sallaberger, W.

- 1993 Der kultische Kalender der Ur-III-Zeit, UAVA 7 (Berlin/New York).
- 1999 Ur III-Zeit, in: Sallaberger, W. – Westenholz, A. (Hrsg.), *Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit: Annäherungen* 3, OBO 160,3 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 121–392.
- 2003–05 Pantheon. A. I. In *Mesopotamien*, RIA 10, 294–308.
- 2018 Kura, Youthful Ruler and Martial City-God of Ebla, in: Matthiae, P. – Pinnock, F. – D'Andrea, M. (Hrsg.), *Ebla and Beyond. Ancient Near Eastern Studies after Fifty Years of Discoveries at Tell Mardikh. Proceedings of the International Congress Held in Rome, 15th–17th December 2014* (Wiesbaden) 107–139.
- 2020 Zur Genese der mesopotamischen Götterwelt. Eine Auseinandersetzung mit Thorkild Jacobsen. *Central Concerns*, in: Baldwin, J. – Matuszak, J. (Hrsg.), *mu-zu an-za3-še3 kur-ur2-še3 he2-ġal2*. *Altorientalistische Studien zu Ehren von Konrad Volk* (Münster) 391–412.

Sallaberger, W. – Schrakamp, I.

- 2015 Philological Data for a Historical Chronology of Mesopotamia in the 3rd Millennium, in: Sallaberger, W. – Schrakamp, I. (Hrsg.), *History & Philology*, ARCANÉ III (Turnhout) 3–136.

Sauren, H.

- 1983 Die Kleidung der Götter, *Visible Religion* 2, 95–117.

Sauvage, M.

- 2020 *Atlas historique du Proche-Orient ancien* (Beirut/Paris).

Schachner, A.

- 2011 Hattuscha. Auf der Suche nach dem sagenhaften Großreich der Hethiter (München).
- 2017 Die Rolle der hethitischen Hauptstadt Hattuša für die Transformation des hethitischen Reiches, in: Schachner, A. (Hrsg.), *Innovation versus*

Beharrung: Was macht den Unterschied des hethitischen Reichs im Anatolien des 2. Jahrtausends v. Chr. Internationaler Workshop zu Ehren von Jürgen Seeher, Istanbul, 23.–24. Mai 2014, *BYZAS* 23 (Istanbul) 219–237.

- 2018 Tešubs Stiere. Zwei neue Darstellungen von Stieren aus Hattuša und Umgebung, in: Kaniuth, K. – Lau, D. – Wicke, D. (Hrsg.), *Übergangszeiten. Altorientalische Studien für Reinhard Dittmann anlässlich seines 65. Geburtstags*, *marru 1* (Münster) 257–266.

Schaeffer, C.

- 1949 *Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra* (Paris).
- 1956 *Ugaritica III. Sceaux et cylindre hittites, épée gravée du cartouche de Mineptah, tablettes chypriennes et autres découvertes nouvelles de Ras Shamra* (Paris).

Schaeffer-Forrer, C.

- 1983 *Corpus des Cylindres-Sceaux de Ras Shamra-Ugarit et d'Enkomi-Alasia I*, *Synthèse* 13 (Paris).

Schäfer, H. (Hrsg.)

- 1963 *Von ägyptischer Kunst: Eine Grundlage* (Wiesbaden).

Schlobies, H.

- 1925 Der akkadische Wettergott in Mesopotamien, *MAOG* 1 (Leipzig).

Schlossman, B. L.

- 1974–77 Two North Mesopotamian Bronze Beakers of the Early Second Millennium B.C., *AfO* 25, 143–160.

Schlüter, S. P.

- 2020 Social Theories and Old Assyrian Kaneš. Overview, Comments, Developments, *Distant Worlds Journals* 5, 23–37.

Schneider, T.

- 2003 Texte über den syrischen Wettergott aus Ägypten, *UF* 35, 605–627.
- 2010 A Theophany of Seth-Baal in the Tempest Stele, *ÄL* 20, 405–409.
- 2011–12 Wie der Wettergott Ägypten aus der großen Flut errettete: ein „inkultrierter“ ägyptischer Sintflut-Mythos und die Gründung der Ramsesstadt, *JSEA* 28, 173–193.

Schroer, S.

- 2008 Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern: Die Mittelbronzezeit, IPIAO 2 (Fribourg, Schweiz).
- 2011 Die Ikonographie Palästinas, Israels und der Alte Orient: Eine Religionsgeschichte in Bildern. Die Spätbronzezeit, IPIAO 3 (Fribourg, Schweiz).

Schwartz, G. M.

- 2014 Reflections on the Mittani Emergence, in: Cancik-Kirschbaum, E. – Brisch, N. – Eidem, J. (Hrsg.), *Constituent, Confederate, and Conquered Space. The Emergence of the Mittani State*, Topoi 17 (Berlin) 265–278.

Schwarzer, H.

- 2013 Ex oriente lux: Jupiter-Dolichenus-Heiligtümer und ihre Verbreitung, in: Hattler, C. (Hrsg.), *Imperium der Götter* (Karlsruhe/Stuttgart) 286–295.

Schwemer, D.

- 2001 Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen: Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen (Wiesbaden).
- 2005 Der Vertrag zwischen Tuthaliya von Hatti und Šunaššura von Kizzuwatna, in: Janowski, B. – Wilhelm, G. (Hrsg.), *Staatsverträge, Herrscherinschriften und andere Dokumente zur politischen Geschichte* (Gütersloh) 97–106.
- 2006 Das hethitische Reichspantheon: Überlegungen zu Struktur und Genese, in: Kratz, R. G. – Spieckermann, H. (Hrsg.), *Götterbilder - Gottesbilder - Weltbilder* (Tübingen) 241–265.
- 2007 The Storm-Gods of the Ancient Near East: Summary, Synthesis, Recent Studies I, JANER 7, 121–168.
- 2008a Fremde Götter in Hatti: Die hethitische Religion im Spannungsfeld von Synkretismus und Abgrenzung, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), *Hattuša-Boğazköy* (Wiesbaden) 137–157.
- 2008b The Storm-Gods of the Ancient Near East: Summary, Synthesis, Recent Studies II, JANER 8, 1–44.
- 2011–13 Stiergott, RLA 13, 181–184.
- 2016 Wettergott(heiten). A. Philologisch, RLA 15, 69–91.

Seeden, H.

- 1980 The Standing Armed Figurines in the Levant, PBF 1 (München).
- 2013 Metal Sculpture of the Second Millennium BC, in: Orthmann, W. – Matthiae, P. – al-Maqdissi, M. (Hrsg.), *Archéologie et Histoire de la Syrie I*.

La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer, SVA 1,1 (Wiesbaden) 395–410.

Seeher, J.

- 2002 Ein Einblick in das Reichspantheon. Das Felsheiligtum von Yazılıkaya, in: Kunst und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter* (Bonn) 112–117.
- 2007 Eine Kultvase mit der Darstellung des Wettergottes von Halab aus Hattuša, in: Doğan-Alparslan, M. – Alparslan, M. – Peker, H. (Hrsg.), *Belkıs Dinçol ve Ali Dinçol'a armağan* (İstanbul) 707–720.
- 2009 Der LandschaftseinSiegelaufdrücken – hethitische Felsbilder und Hieroglypheninschriften als Ausdruck des herrscherlichen Macht- und Territorialanspruchs, AoF 36, 119–139.
- 2012 Natürliche und künstliche, unbewusste und beabsichtigte Landmarken: Menschliche Wahrnehmung und herrscherliche Betonung der Besetzung von Landschaft und Territorien, in: Pirson, F. (Hrsg.), *Manifestation von Macht und Hierarchien in Stadtraum und Landschaft*, BYZAS 13 (Istanbul) 25–42.
- 2016 Yazılıkaya, RLA 15, 149–155.

Seeher, J. – Baykal-Seeher, A.

- 2003 Götterbilder aus Babylonstein? Eine hethitische Gußform aus Boğazköy-Hattuša, IstM 53, 73–85.

Seidl, U.

- 1968 Die Babylonischen Kudurru-Reliefs, BaM 4, 7–220.
- 1989 Die Babylonischen Kudurru-Reliefs. Symbole Mesopotamischer Gottheiten, OBO 87 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).
- 1998 Das Flut-Ungeheuer abūbu, ZA 88, 100–113.
- 2000 Babylonische und assyrische Kultbilder in den Massenmedien des 1. Jahrtausends v. Chr., in: Uehlinger, C. (Hrsg.), *Images as Media: Sources for the Cultural History of the Near East and Eastern Mediterranean (1st Millennium BCE)*, OBO 175 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 89–114.
- 2011–13 Stier. C. In der Bildkunst, RLA 13, 179–181.

Selz, G. J.

- 1990 Studies in Early Syncretism. The Development of the Pantheon In Lagas. Examples for Inner-Sumerian Syncretism, ASJ 12, 111–142.
- 1997 'The Holy Drum, the Spear, and the Harp': Towards an Understanding of Deification in Third Millennium Mesopotamia, in: Finkel, I. L. – Geller,

- M. J. (Hrsg.), *Sumerian Gods and their Representations* (Groningen) 167–209.
- 2004 *Feste in Stein: Der frühmesopotamische Kult der Bilder: Identität und Differenz*, ARG 6, 19–38.
- 2012 *The Divine Prototypes*, in: Brisch, N. (Hrsg.), *Religion and Power. Divine Kingship in the Ancient World and Beyond*, OIS 4 (Chicago) 13–31.
- 2020 *On the Beginnings of Mesopotamian „Theology“*, in: Gabbay, U. – Pérennès, J. J. (Hrsg.), *Des Polythéismes aux Monothéismes. Mélanges d'Assyriologie offerts à Marcel Sigrist* (Leuven/Paris/Bristol) 411–436.
- Seyrig, H.**
1960 *Les dieux de Hiérapolis, Syria* 37, 233–252.
- Sharlach, T.**
2002 *Foreign Influences on the Religion of the Ur III Court*, in: Owen, D. I. – Wilhelm, G. (Hrsg.), *General Studies and Excavations at Nuzi* 10/3, SCCNH 12 (Winona Lake) 91–114.
- Shaw, I.**
2003 *Egypt and the Outside World*, in: Shaw, I. (Hrsg.), *The Oxford History of Ancient Egypt* (Oxford) 308–324.
- Sherratt, E. S.**
2013 *Introduction to the Levant during the Late Bronze Age* in: Killebrew, A. E. – Steiner, M. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant: c. 8000–332 BCE* (Oxford/New York) 497–508.
- Simon, Z.**
2012 *Hethitische Felsreliefs als Repräsentation der Macht: Einige ikonographische Bemerkungen*, in: Wilhelm, G. (Hrsg.), *Organization, Representation, and Symbols of Power in the Ancient Near East* (Winona Lake; Ind) 687–697.
- Singer, I.**
1994a *The Ancient Near East*, in: Alon, I. – Gruenwald, I. – Singer, I. (Hrsg.), *Concepts of the Other in Near Eastern Religions* (Leiden/New York/Köln) 19–22.
1994b *“The Thousand Gods of Hatti”: The Limits of an Expanding Pantheon*, in: Alon, I. – Gruenwald, I. – Singer, I. (Hrsg.), *Concepts of the Other in Near Eastern Religions* (Leiden/New York/Köln) 81–102.
1996 *Muwatalli's Prayer to the Assembly of Gods Through the Storm-God of Lightning* (CTH 381) (Atlanta, Ga).
2002 *Hittite Prayers*, WAW 11 (Atlanta).
- Sjöberg, A. W. – Bergmann, E.**
1969 *The Collection of the Sumerian Temple Hymns*, TCS 3 (New York).
- Slanski, K. E.**
2003/04 *Representations of the Divine on the Babylonian Entitlement Monuments (kudurrus). Part I: Divine Symbols*, AfO 50, 308–323.
- Smith, M. S.**
2008 *God in Translation: Deities in cross-cultural Discourse in the Biblical World*, *Forschungen zum Alten Testament* 57 (Tübingen).
- Soden, W. v.**
1936 *Leistung und Grenze sumerischer und babylonischer Wissenschaft, Die Welt als Geschichte: Zeitschrift für universal-geschichtliche Forschung* 2, 411–464, 509–557.
- Sommer, B. D.**
2009 *The Bodies of God and the World of Ancient Israel* (Cambridge).
- Sommerfeld, W.**
2002 *Der Stadtgott von Ešnunna und der Prozeß des frühen sumerisch-akkadischen Synkretismus*, in: Loretz, O. – Metzler, K. – Schaudig, H. (Hrsg.), *Ex Mesopotamia et Syria Lux* (Münster) 699–706.
- Sonik, K.**
2013 *Mesopotamian Conceptions of the Supernatural: A Taxonomy of Zwischenwesen*, AfR 14, 103–116.
2014 *Pictorial Mythology and Narrative in the Ancient Near East*, in: Brown, B. A. – Feldman, M. H. (Hrsg.), *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art* (Berlin u.a.) 265–293.
- Stadelmann, R.**
1965 *Die 400-Jahr Stele*, CdE 40, 46–60.
1967 *Syrisch-Palästinensische Gottheiten in Ägypten* (Leiden).
- Starr, R. F.**
1939 *Nuzi : Report on the Excavations at Yorgan Tapa near Kirkuk, Iraq, Conducted by Harvard Univ. in Conjunction with the American Schools of Oriental Research and the Univ. Museum of Philadelphia 1927–1931* (Cambridge).

Stein, D.

- 1987 Seal Impressions on Texts from Arrapha and Nuzi in the Yale Babylonian Collection, in: Owen, D. I. – Morrison, M. A. (Hrsg.), *General Studies and Excavations at Nuzi 9/1*. SCCNH 2 (Winona Lake) 225–320.
- 1988 Mythologische Inhalte der Nuzi-Glyptik, in: Haas, V. (Hrsg.), *Hurritier und Hurritisch, Konstanzer altorientalische Symposien 2, Xenia 21* (Konstanz) 173–209.
- 1994a Mittan(n)i. B. Bildkunst und Architektur, *RIA* 8, 296–299.
- 1994b Mittelassyrische Kunstperiode, *RIA* 8, 299–308.
- 1998 Nuzi. B. Archäologisch, *RIA* 9, 639–647.
- 2001 Nuzi Glyptic: The Eastern Connection, in: Hallo, W. W. – Winter, I. (Hrsg.), *Seals and Seal Impressions, Proceedings of the XLVe Rencontre Assyriologique Internationale* (Bethesda) 149–183.
- 2009 The Charioteer Lists: Seals and Sealing Practices, *SCCNH* 18, 545–559.
- 2010 The Nuzi Elite: Iconography of Power and Prestige, in: Fincke, J. (Hrsg.), *Festschrift für Gernot Wilhelm anlässlich seines 65. Geburtstages am 28. Januar 2010* (Dresden) 355–367.

Stein, D. – Wilhelm, G.

- 1993a Das Archiv des Šilwa-Teššup 8: The Seal Impressions. Text (Wiesbaden).
- 1993b Das Archiv des Šilwa-Teššup 9: The Seal Impressions. Catalogue (Wiesbaden).

Stein, G. J.

- 2008 A Theoretical Model for Political Economy and Social Identity in the Old Assyrian Colonies of Anatolia, *TÜBA-AR* 11, 25–40.

Steinkeller, P.

- 2001 New Light on the Hydrology and Topography of Southern Babylonia in the Third Millennium, *ZA* 91, 22–84.

Steitler, C. W.

- 2017 The Solar Deities of Bronze Age Anatolia. Studies in Texts of the Early Hittite Kingdom, *StBoT* 62 (Wiesbaden).

Stevens, K.

- 2016 Iškur/Adad (god), <<http://oracc.museum.upenn.edu/amgg/listofdeities/ikur/>> (14.04.2023).

Stiehler-Alegria Delgado, G.

- 1996 Die Kassitische Glyptik, *MVS* 18 (München).

Stockhammer, P. W. – Athanassov, B.

- 2018 Conceptualising Contact Zones and Contact Spaces: An Archaeological Perspective, in: Gimatzidis, S. – Pieniazek, M. – Mangaloğlu-Votrubá, S. (Hrsg.), *Archaeology Across Frontiers and Borderlands. Fragmentation and Connectivity in the North Aegean and the Central Balkans from the Bronze Age to the Iron Age* (Wien) 93–109.

Stol, M.

- 2004 Wirtschaft und Gesellschaft in altbabylonischer Zeit, in: Charpin, D. – Edzard, D. O. – Stol, M. (Hrsg.), *Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4*, *OBO* 160/4 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 643–975.

Stolz, F.

- 1988 Hierarchien der Darstellungsebenen religiöser Botschaft, in: Zinser, H. (Hrsg.), *Religionswissenschaft* (Berlin) 55–72.
- 1996 Einführung in den biblischen Monotheismus, *Die Theologie* (Darmstadt).

Stone, E. C.

- 1987 Nippur Neighborhoods, *SAOC* 44 (Chicago, Ill.).

Streck, M. P.

- 2004 Die Religion der amurritischen Nomaden am mittleren Euphrat, in: Hutter, M. – Hutter-Braunsar, S. (Hrsg.), *Offizielle Religion, lokale Kulte und individuelle Religiosität* (Münster) 421–432.
- 2016a Wetter, *RIA* 15, 68–69.
- 2016b Wind, *RIA* 15, 116–118.

Süel, A.

- 2020 A Mould from Ortaköy/Şapinuwa, in: Cammarosano, M. – Devecchi, E. – Viano, M. (Hrsg.), *talugaeš witteš. Ancient Near Eastern Studies Presented to Stefano di Martino on the Occasion of his 65th Birthday*, *Kasion* 2 (Münster) 421–432.

Süel, A. – Süel, M.

- 2006 Ortaköy/Şapinuwa 2004 Yılı Kazı Çalışmaları, in: 27. Kazi Sonuçları Toplantısı (Ankara) 1–8.

Sürenhagen, D.

- 1986 Ein Königssiegel aus Kargamis, *MDOG* 118, 183–190.

Suter, C. E.

- 2018 The Victory Stele of Dadusha of Eshnunna: A New Look at its Unusual Culminating Scene, *Ash-Sharq* 2, 1–29.

Tanner, J.

- 2010 Michael Baxandall and the Sociological Interpretation of Art, *Cultural Sociology* 4, 231–256.

Taracha, P.

- 2006 Zur Entwicklung des offiziellen Pantheons im Staats- und synastischen Kult der hethitischen Grossreichszeit, *JANER* 5, 89–106.
 2008 The Storm-God and Hittite Great King, *SMEA* 50, 745–751.
 2009 Religions of Second Millennium Anatolia, *DBH* 27 (Wiesbaden).

Tazawa, K.

- 2009 Syro-Palestinian Deities in New Kingdom Egypt: the Hermeneutics of their Existence, *BAR IntSer* 1965 (Oxford).

Te Velde, H.

- 1967 Seth, God of Confusion, *Probleme der Ägyptologie* 6 (Leiden).

Teissier, B.

- 1984 Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection (Berkeley/Los Angeles).
 1993 The Ruler with the Peaked Cap and Other Syrian Iconography on Glyptic from Kültepe in the Early Second Millenium B.C., in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 601–612.
 1994 Sealing and Seals on Texts from Kültepe Kârum level 2, *PIHANS* 70 (Istanbul).
 1996 Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age, *OBO SA* 11 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).
 1998 Sealing and Seals. Seal-Impressions from the reign of Hammurabi on Tablets from Sippar in the British Museum, *Iraq* 60, 109–186.

Tekoğlu, R. – Lemaire, A. – Ipek, I. – Kasim Tosun, A.

- 2000 La bilingue royale louvito-phénicienne de Çineköy, *CRAI* 144, 961–1007.

The Metropolitan Museum of Art

- 1998 Departmental Accessions, *Annual Report of the Trustees of the Metropolitan Museum of Art* 129, 7–23.

Thomassen, E.

- 2004 Musings on „Syncretism“, in: Kleine, C. – Schrimpf, M. – Triplett, K. (Hrsg.), *Unterwegs* (München) 137–147.

Töyräänvuori, J.

- 2012 Weapons of the Storm God in Ancient Near Eastern and Biblical Traditions, *StOr* 112, 147–180.

Tsouparopoulou, C.

- 2015 The Ur III seals impressed on documents from Puzriš-Dagān (Drehem), *HSAO* 16 (Heidelberg).

Tucci, G.

- 2016 New Kingdom and Southern Levant: Egyptian Finds in Coastal Sites during the Late Bronze Age, in: Foietta, E. – Ferrandi, C. – Quirico, E. – Giusto, F. – Mortarini, M. – Bruno, J. – Somma, L. (Hrsg.), *Cultural & Material Contacts in the Ancient Near East. Proceedings of the International Workshop 1-2 December 2014, Torino (Sesto Fiorentino)* 63–69.

Tugendhaft, A.

- 2016 Gods on Clay. Ancient Near Eastern Scholarly Practices and the History of Religions, in: Grafton, A. – Most, G. W. (Hrsg.), *Canonical Texts and Scholarly Practices. A Global Comparative Approach* (Cambridge) 164–188.
 2018 *Baal and the Politics of Poetry* (London/New York).

Uehlinger, C.

- 1998 Nackte Göttin. B. In der Bildkunst, *RLA* 9, 53–64.
 2006 Visible Religion und die Sichtbarkeit von Religion(en): Voraussetzungen, Anknüpfungsprobleme, Wiederaufnahme eines religionswissenschaftlichen Forschungsprogramms, *Berliner Theologische Zeitschrift* 23, 165–184.
 2022 Soziomorphie der Götterwelt. Überlegungen im Anschluss an ein altsyrisches Zylindersiegel, in: Bachmann, V. – Schellenberg, A. – Ueberschaer, F. (Hrsg.), *Menschsein in Weisheit und Freiheit. Festschrift für Thomas Krüger* (Leuven/Paris/Bristol) 411–439.

Ulf, C.

- 2009 Rethinking Cultural Contacts, *AWE* 8, 81–132.
 2014 Eine Typologie von Kulturellen Kontaktzonen („Fernverhältnisse“ – Middle Grounds – Dichte Kontaktzonen), oder: Rethinking Cultural Contacts auf dem Prüfstand, in: Rollinger, R. – Schnegg, K. (Hrsg.), *Kulturkontakte in Antiken Welten: Vom Denkmodell zum Fallbeispiel*.

Proceedings des internationalen Kolloquiums aus Anlass des 60. Geburtstages von Christoph Ulf, Innsbruck, 26. bis 30. Januar 2009, 469–506.

van Buren, E. D.

- 1946 The Dragon in Ancient Mesopotamia, *Orientalia* 15, 1–45.
1980 Clay Figurines of Babylonia and Assyria (New York).

van den Bosch, L.

- 1983 Representation of Gods: Introduction, Visible Religion 2, VII–X.

van den Hout, T. P. J.

- 1995 Tuthälja IV. und die Ikonographie hethitischer Großkönige des 13. Jhs., *BiOr* 52, 545–573.

van Exel, V. J.

- 2010 Social Change at Emar: The Influence of the Hittite Occupation on Local Traditions, *RA* 104, 65–86.

van Gessel, B. H. L.

- 1998 Onomasticon of the Hittite Pantheon 2, *HdO* I 33 (Leiden/New York/Köln).

van Koppen, F.

- 2010 The Old to Middle Babylonian Transition: History and Chronology of the Mesopotamian Dark Age, *ÄL* 20, 453–463.

van Loon, M.

- 1992 The Rainbow in Ancient West Asian Iconography, in: Meijer, D. (Hrsg.), *Natural Phenomena* (Amsterdam; New York) 149–168.
1990 The Naked Rain Goddess, in: Matthiae, P. – van Loon, M. N. – Weiss, H. (Hrsg.), *Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni* (Istanbul) 363–378.

van Soldt, W. H.

- 2009–11 Şapunu, *RIA* 12, 29–31.

van Soldt, W. H. – Kalvelagen, R. – Katz, D. (Hrsg.)

- 2005 Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers read at the 48th Rencontre Assyriologique Internationale Leiden, 1–4 July 2002 (Leiden).

Vanel, A.

- 1965 L'iconographie du dieu de l'orage dans le Proche-Orient ancien jusqu'au VIIe siècle avant J.-C., *CahRB* 3 (Paris).

Vanstiphout, H.

- 1995 Memory and Literacy in Ancient Western Asia, in: Sasson, J. M. (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East* 4 (New York) 2181–2196.

Veenhof, K. R.

- 2008 The Old Assyrian Period, in: Veenhof, K. R. – Eidem, J. (Hrsg.), *Mesopotamia. The Old Assyrian Period: Annäherungen* 5, OBO 160/5 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 13–264.
2017 The Old Assyrian Period (20th–18th Century BCE), in: Frahm, E. (Hrsg.), *A Companion to Assyria* (New Haven) 57–79.

Veenhof, K. R. – Eidem, J.

- 2008 Mesopotamia. The Old Assyrian Period: Annäherungen 5, OBO 160/5 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Vidal, J.

- 2004 The Sacred Landscape of the Kingdom of Ugarit, *JANER* 4, 143–153.

Villard, P.

- 1986 Un roi de Mari à Ugarit, *UF* 18, 387–412.

Vollenweider, M.-L.

- 1967 Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées (Genf).

Wäfler, M.

- 2003 Tall al-Ḥamidiya 4. Vorbericht 1988–2001, OBO SA 23 (Fribourg, Schweiz/Göttingen).

Wagner-Durand, E.

- 2015 Mehr als (Ab-)Bilder!: Bildwahrnehmung in der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends in Mesopotamien, in: Bracker, J. – Hubrich, A.-K. (Hrsg.), *Die Kunst der Rezeption. The Art of Reception* (Hamburg) 347–388.

Wallmann, J.

- 2006 Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, UTB 1355 (Stuttgart).

Ward, W. H.

- 1910 The Seal Cylinders of Western Asia (Washington).

Wasmuth, M.

- 2015 Halten die Antworten, was die Fragen versprechen? Handle und Kulturkontakt - eine Synthese als Reflexion im Medium seiner Diskussion,

- in: Wasmuth, M. (Hrsg.), *Handel als Medium von Kulturkontakt*, OBO 277 (Fribourg, Schweiz/Göttingen) 143–175.
- Watanabe, C. E.**
- 2002 *Animal Symbolism in Mesopotamia: A Contextual Approach*, WOO 1 (Wien).
- 2018 *Composite Animals in Mesopotamia as Cultural Symbols*, in: Di Paolo, S. (Hrsg.), *Composite Artefacts in the Ancient Near East. Exhibiting an Imaginative Materiality, Showing a Genealogical Nature*, *Ancient Near Eastern Archaeology* 3 (Oxford) 31–37.
- Weiss, H.**
- 2013 *The Northern Levant During the Intermediate Bronze Age*, in: Killebrew, A. E. – Steiner, M. (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant: c. 8000–332 BCE* (Oxford/New York) 367–382.
- Werner, P.**
- 2004 *Ausgrabungen in Tall Munbāqa-Ekalte 3: Die Glyptik*, WVDOG 108 (Saarbrücken).
- 2016 *Der Anu-Adad-Tempel in Assur*, WVDOG 145 (Wiesbaden).
- Wetzel, F. – Schmidt, E. – Mallwitz, A.**
- 1957 *Das Babylon der Spätzeit*, WVDOG 62 (Berlin).
- White, R.**
- 2011 [1991] *The Middle Ground : Indians, Empires, and Republics in the Great Lakes Region, 1650–1815* (Cambridge).
- Wiggermann, F. A. M.**
- 1993 *Mischwesen. A. Philologisch. Mesopotamien*, RIA 8, 222–246.
- 2007 *The Four Winds and the Origins of Pazuzu*, in: Wilcke, C. (Hrsg.), *Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient. Sprache, Religion, Kultur und Gesellschaft* (Wiesbaden) 125–165.
- Wilhelm, G.**
- 1982 *Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter* (Darmstadt).
- 1993–97 *Mittan(n)i, Mitanni, Maitani. A. Historisch*, RIA 8, 286–296.
- 1995 *The Kingdom of Mitanni in Second-Millennium Upper Mesopotamia*, in: Sasson, J. M. (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East 2* (New York) 1243–1254.
- 1998 Nuzi. A. Philologisch, RIA 9, 636–639.
- 2002 „Gleichsetzungstheologie“, „Synkretismus“ und „Gottesspaltungen“ im Polytheismus Altanatoliens, in: Krebernik, M. – van Oorschot, J. (Hrsg.), *Polytheismus und Monotheismus in Religionen des Vorderen Orient* (Münster) 53–70.
- 2004 *Generation Count in Hittite Chronology*, in: Hunger, H. – Pruzsinszky, R. (Hrsg.), *Mesopotamian Dark Age Revisited. Proceedings of an International Conference of SCIEEM 2000* (Vienna 8th–9th November 2002) (Wien) 71–79.
- 2007 *Bemerkungen zu der Erklärung Šattiwazas CTH 52*, in: Alparslan, M. – Doğan-Alparslan, M. – Peker, H. (Hrsg.), *VITA. Belkıs Dinçol ve Ali Dinçol’a Armağan. Festschrift in Honor of Belkıs Dinçol and Ali Dinçol* (Istanbul) 777–779.
- 2009 *Die Götter der Unterwelt als Ahnengeister des Wettergottes nach altsyrischen und altanatolischen Quellen*, in: Koch, K. – Hartenstein, F. – Rösel, M. (Hrsg.), *JHWH und die Götter der Völker* (Neukirchen-Vluyn) 59–75.
- 2014a *Tuḫalija*, RIA 14, 224–227.
- 2014b *Ullikummi*, RIA 14, 307.
- 2015a *The Sacred Landscape of Sarissa*, in: d’Agostino, A. – Orsi, V. – Torri, G. (Hrsg.), *Sacred Landscapes of Hittites and Luwians*, *Studia Asiana* 9 (Florenz) 93–99.
- 2015b *Suppiluliuma and the Decline of the Mittanian Kingdom*, in: Pfälzner, P. – al-Maqdissi, M. (Hrsg.), *Qaṭna and the Networks of Bronze Age Globalism. Proceedings of an International Conference in Stuttgart and Tübingen in October 2009. Qaṭna Studien Supplementa 2* (Wiesbaden) 69–79.
- Williams-Forte, E.**
- 1983 *The Snake and the Tree in the Iconography and Texts of Syria during the Bronze Age*, in: Gorelick, L. – Williams-Forte, E. (Hrsg.), *Ancient Seals and the Bible* (Malibu, CA) 18–43.
- 1993 *Symbols of Rain, Lightning, and Thunder in the Art of Anatolia and Syria*, in: Mellink, M. J. – Porada, E. – Özgüç, T. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 185–190.
- Winter, E.**
- 2013 *Der Gott auf dem Stier: Der Kult des Jupiter Dolichenus*, in: Hattler, C. (Hrsg.), *Imperium der Götter* (Karlsruhe/Stuttgart) 267–275.

Winter, I.

- 1989 The „Hasanlu Gold Bowl“: Thirty Years Later, *Expedition* 31, 87–106.
- 1995 Aesthetics in Ancient Mesopotamian Art, in: Sasson, J. M. (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East* (New York) 2569–2580.
- 2005 Establishing Group Boundaries: Toward Methodological Refinement in the Determination of Sets as a Prior Condition to the Analysis of Cultural Contact and/or Innovation in First Millennium BCE Ivory Carving, in: Suter, C. E. – Uehlinger, C. (Hrsg.), *Crafts and Images in Contact Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE*, OBO 210 (Fribourg, Schweiz u.a.) 23–42.
- 2007 Agency Marked, Agency Ascribed. The Affective Object in Ancient Mesopotamia, in: Osborne, R. – Tanner, J. (Hrsg.), *Art's Agency and Art History* (Malden, MA/Oxford) 42–69.
- 2016 Text on/in Monuments. „Lapidary Style“ in Ancient Mesopotamia, in: Bedos-Rezak, B. M. – Hamburger, J. F. (Hrsg.), *Sign and Design. Script as Image in a Cross-Cultural Perspective (300–1600 CE)* (Washington, D.C.) 197–218.

Wiseman, D. J.

- 1958 The Vassal-Treaties of Esarhaddon, *Iraq* 20, 1–99.
- 1962 Uruk – Early Dynastic Periods, *WACS I* (London).

Woolley, C. L.

- 1934 The Excavations at Ur, 1933–4, *The Antiquaries Journal* 14, 355–378.
- 1955 Alalakh. An account of the excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937–1949 (Oxford).

Wreszinski, W.

- 1988 *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte 2* (Genève/Paris).

Yamada, M.

- 2014 The Royal and Urban Authorities in Emar: A Diachronic Analysis of their Relations, *al-Rāfidān* 35, 73–108.
- 2015 The Land of Aštata in the 14th Century B.C. before the Hittite Conquest, *Orientalia* 84, 276–291.

Yoffee, N.

- 2011 Zusammenbruch in Assyrien – Zusammenbruch in der Welt, in: Renger, J. (Hrsg.), *Assur – Gott, Stadt und Land*, *CDOG* 5 (Wiesbaden) 95–100.

Yon, M. (Hrsg.)

- 1991a *Arts et Industries de la Pierre* (Paris).

Yon, M.

- 1991b *Stèles de Pierre*, in: Yon, M. (Hrsg.), *Arts et Industries de la Pierre* (Paris) 273–343.

Zandee, J.

- 1963 Seth als Sturmgott, *ZÄS* 90, 144–156.

Zgoll, A.

- 2006 Vielfalt der Götter und Einheit des Reiches: Konstanten und Krisen im Spannungsfeld politischer Aktion und theologischer Reflexion in der mesopotamischen Geschichte, in: Kratz, R. G. – Spieckermann, H. (Hrsg.), *Götterbilder - Gottesbilder - Weltbilder* (Tübingen) 103–129.
- 2006–08 Religion. A. In Mesopotamien, *RIA* 11, 323–333.

Ziegler, N.

- 2006 Die ‚internationale‘ Welt der Musik anhand der Briefe aus Mari (Syrien, 18. Jh. v. Chr.), in: Hickmann, E. – Both, A. A. – Eichmann, R. (Hrsg.), *Studien zur Musikarchäologie V* (Rahden) 345–354.
- 2007 Les Musiciens et la musique d'après les archives de Mari: FM 9, *Mémoires de N.A.B.U.* 10 (Paris).
- 2009 Die Westgrenze des Reichs des Samsī-Addu, in: Ziegler, N. – Cancik-Kirschbaum, E. (Hrsg.), *Entre les fleuves – I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend* (Berlin) 181–209.

Ziegler, N. – Langlois, A.-I.

- 2016 Les toponymes paléo-babyloniens de la Haute-Mésopotamie, *MTT I/1* (Antony).

Zimmer-Vorhaus, C.

- 2011 Hittite Temples. Palaces of the Gods, in: Genz, H. – Mielke, D. P. (Hrsg.), *Insights into Hittite History and Archaeology* (Leuven) 196–218.

Zivie-Coche, C.

- 1994 Dieux autres, dieux des autres: Identité culturelle et altérité dans l'Égypte Ancienne, in: Alon, I. – Gruenwald, I. – Singer, I. (Hrsg.), *Concepts of the Other in Near Eastern Religions* (Leiden/New York/Köln) 39–79.



ALBERT DIETZ

Der Wettergott im Bild

Diachrone Analyse eines altorientalischen Göttertypus im
3. und 2. Jahrtausend v. Chr.

Teil 2: Katalog, Karten und Tafeln



MÜNCHENER ABHANDLUNGEN ZUM ALTEN ORIENT
BAND 8.2

Münchener Abhandlungen zum Alten Orient

herausgegeben von

Adelheid Otto

unter Mitarbeit von

Ursula Calmeyer-Seidl

Berthold Einwag

Kai Kaniuth

Simone Mühl

Michael Roaf

Elisa Roßberger

Der Wettergott im Bild

Diachrone Analyse eines altorientalischen Götterttypus
im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.

Teil 2: Katalog, Karten und Tafeln

Albert Dietz



PEWE-VERLAG

2023

Die Pdf-Datei darf unter folgender Lizenz verbreitet werden:



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© PeWe-Verlag – Gladbeck 2023

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Layout und Prepress: Albert Dietz, Moritz Kellerer, Peter Werner

Umschlaggestaltung: PeWe-Verlag, Gladbeck

Umschlagabbildung: Foto von Mike Lewinski auf Unsplash. Zeichnung von Albert Dietz nach Roll-siegel Morgan Seal 967 (Kat.-Nr. 430) aus The Morgan Library & Museum, New York.

Druck und Bindung: Hubert & Co – eine Marke der Esser bookSolutions GmbH

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN: 978-3-935012-60-7

Die Ikonographie der altorientalischen Wettergottheiten

Von den Anfängen bis zum Ende des 2. Jt. v. Chr.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von

Albert Heinz Jörg Dietz

aus

Erlangen

2023

Referent/in: Prof. Dr. Adelheid Otto

Korreferent/in: Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein

Tag der mündlichen Prüfung: 12.02.2020

Inhalt

Band 2: Katalog, Karten und Tafeln

9. Katalog	1
9.1 Schlüssel der Abkürzungen	1
9.2 Liste der Typennummern	2
9.3 Katalogeinträge	4
10. Karten	302
11. Addenda	311
11.1 Blitzgabel allein	311
11.2 Stier mit Blitzgabel auf dem Rücken	311

Tafeln

Band 1: Text

Vorwort	XI
1. Einführung	1
1.1 Fragestellung	1
1.2 Raum und Zeit der Untersuchung	3
1.3 Forschungsgeschichte und Stand der Forschung	5
2. Vorgehen, Grundlagen und Theorien	9
2.1 Datenbasis	12
2.2 Problematische Bildträger: Kunsthandel, fehlende Provenienzen und Kontexte	13
2.3 Die Wahl des Bildträgers und der Darstellungsweise: zu ‚visuality‘, ‚visual studies‘ und Rezeptionsästhetik	14
2.3.1 Zu den Begrifflichkeiten des Bildes: ALAM/ALAN (sum.), <i>narû</i> , <i>šalmu</i> , <i>tamšilu</i> und <i>uṣurtu</i> (akk.) sowie <i>ešri-</i> , <i>šena-</i> , <i>ḥimma-</i> und <i>šiuniyatar</i> (heth.)	18

Inhalt

2.3.2	Objektklassen als Medien: Beeinflusst der Zweck die Wahl?	21
2.3.3	Die Beziehung von Bild zu Schrift	22
2.4	Theorien des ikonographischen Austausches	24
3.	Was ist Religion?	29
3.1	Definition	29
3.2	Zu den polytheistischen Religionsstrukturen im Alten Orient	33
3.3	Die Definition und das Handlungsprofil einer Gottheit	35
3.4	Zur Multiplizität, Fluidität und ‚Übersetzbarkeit‘ von Gottheiten, und zum Begriff Synkretismus im Alten Vorderen Orient	39
3.4.1	Aspektive VS Perspektive. Sein VS Schein. Von der Kunst zur Religion	41
3.4.2	Fluidität und Multiplizität von Gottheiten	44
3.4.3	Der Kontakt und Umgang mit fremden Göttern	46
3.4.4	Übersetzbarkeit von Göttern (<i>Translatability</i>)	48
3.4.5	Synkretismus: Überblick und Kritik	51
3.5	Kontextualisierung der Wettergottheiten in den Gesellschaften des Alten Orients	57
3.5.1	Name und Wesen der Wettergötter	57
3.5.2	Ambivalente Wahrnehmung und geographische Gegebenheiten ..	59
4.	Wettergottheiten im dritten Jahrtausend v. Chr.	61
4.1	Wettergottheiten in Mesopotamien	62
4.2	Wettergottheiten in Syrien	64
4.3	Darstellungen von Wettergottheiten im dritten Jahrtausend v. Chr.	65
4.3.1	Darstellungen von Wettergottheiten im Frühdynastikum	66
4.3.2	Darstellungen von Wettergottheiten während der Akkad-Zeit	67
4.3.2.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	68
4.3.2.1.1	Typ Akko1: Wettergott auf Löwengreif, zwischen den Flügeln stehend	68
4.3.2.1.2	Typ Akko2: Wettergott auf Wagen stehend	71
4.3.2.1.3	AkkS: Sonderfälle und ungesicherte Wettergottdarstellungen ...	72
4.3.2.2	Auswertung Akkad-Zeit	73
4.3.3	Darstellungen von Wettergottheiten während der III. Dynastie von Ur	75
4.3.3.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	75
4.3.3.1.1	Typ UrIIIo1: Auf Löwengreif stehend	75
4.3.3.1.2	Typ UrIIIo2: Auf Stier stehend	77
4.3.3.2	Auswertung Ur III-Zeit	78
4.4	Zusammenfassung: Darstellungen von Wettergottheiten im dritten Jt. v. Chr.	78
5.	Wettergottheiten im zweiten Jahrtausend v. Chr.	80
5.1	Wettergottheiten in Mesopotamien	80
5.1.1	Isin-Larsa und altbabylonische Zeit (Amurritische Epoche)	80
5.1.1.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	85
5.1.1.1.1	Typ aBo1: Auf Tier stehend in langem Gewand	88

Inhalt

5.1.1.1.2	Typ aBo2: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in langem Gewand	96
5.1.1.1.3	Typ aBo3: Stehend in langem Gewand	99
5.1.1.1.4	Typ aBo4: Auf Tier stehend, in Schurz und Hemd/ kurzem Gewand	99
5.1.1.1.5	Typ aBo5: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in Schurz und Hemd/kurzem Gewand	101
5.1.1.1.6	Typ aBo6: Stehend in Schurz und Hemd/kurzem Gewand	102
5.1.1.1.7	aBS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	103
5.1.1.2	Auswertung Isin-Larsa und altbabylonische Zeit	105
5.1.2	Mittelbabylonische Zeit (Kassiten und II. Dynastie von Isin)	110
5.1.3	Altassyrische Zeit	115
5.1.4	Mittlassyrische Zeit	117
5.1.5	Mittani	119
5.1.5.1	Ost-Mittani und Nuzi	121
5.1.5.2	West-Mittani und Alalah	122
5.1.5.3	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	122
5.1.5.3.1	Typ Mio1: Auf sitzendem Löwengreif stehend	123
5.1.5.3.2	Typ Mio2: Stehend, einen Fuß auf Begleittier stellend	124
5.1.5.3.3	Typ Mio3: Auf schreitendem Begleittier stehend	125
5.1.5.3.4	Typ Mio4: Auf Streitwagen stehend	126
5.1.5.3.5	Typ Mio5: Stehend ohne Begleittier	126
5.1.5.3.6	MiS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	127
5.1.5.4	Auswertung Mittani	128
5.2	Wettergottheiten in Syrien	131
5.2.1	Altsyrische Zeit	131
5.2.1.1	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	134
5.2.1.1.1	Typ Syo1: Zuschlagend in kurzem Schurz	136
5.2.1.1.2	Typ Syo2: Zuschlagend in kurzem Schurz mit Stier	138
5.2.1.1.3	Typ Syo3: Zuschlagend in kurzem Schurz auf Bergen	140
5.2.1.1.4	Typ Syo4: Arme angewinkelt, in kurzem Schurz schreitend	141
5.2.1.1.5	Typ Syo5: In langem Schlitzgewand, Fuß auf Stier gestellt	143
5.2.1.1.6	SyS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	145
5.2.1.2	Auswertung der altsyrischen Zeit	147
5.2.2	Der Wettergott von Aleppo	151
5.2.2.1	Der Tempel des Wettergottes von Aleppo	154
5.2.2.2	Der Wettergott von Aleppo im hethitischen Kult	157
5.2.2.3	Die Identifikation des Wettergottes von Aleppo im Bildmaterial	158
5.2.2.4	Die Bildwerke mit Darstellungen des Wettergottes von Aleppo: Ikonographische Analyse und typologische Einteilung	161
5.2.2.5	Fazit zum Wettergott von Aleppo	165
5.2.3	Syrisch-levantinische Küste	166
5.2.3.1	Ugarit	167
5.2.3.2	Die Problematik der sog. „ <i>smiting god</i> “-Figurinen	169
5.2.3.3	Analyse der Bildträger und Typologisierung der Darstellungen	170
5.2.3.3.1	Typ NLo1: In ausgestreckter Hand einen nach unten gerichteten Speer haltend	170
5.2.3.3.2	Typ NLo2: In ausgestreckter Hand einen nach oben gerichteten Speer oder Stab mit verdicktem Ende haltend	172
5.2.3.3.3	NLS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	174
5.2.3.4	Auswertung der Bildträger der syrisch-levantinischen Küste	174

5.3	Wettergottheiten in Anatolien	174
5.3.1	Altanatolische Zeit	175
5.3.1.1	Analyse der Bildträger der altanatolischen und altassyrischen Zeit und Typologisierung der Darstellungen	179
5.3.1.1.1	Typ aAo1: Auf Löwengreif stehend	181
5.3.1.1.2	Typ aAo2: Auf Stier stehend	183
5.3.1.1.3	Typ aAo3: Auf Stier stehend, mit geflügeltem Tor	186
5.3.1.1.4	Typ aAo4: Fuß auf Berg gesetzt	188
5.3.1.1.5	Typ aAo5: Auf Streitwagen oder hinter Stier mit aufgestelltem Fuß	188
5.3.1.1.6	aAS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	189
5.3.1.2	Stier mit Dreieck	190
5.3.1.3	Auswertung der altanatolischen und altassyrischen Zeit	192
5.3.1.4	Vielzahl an Wettergottheiten	195
5.3.2	Hethitische Zeit	199
5.3.2.1	Hethitische Oberherrschaft in Syrien	209
5.3.2.1.1	Exkurs. Die Schlacht von Qadeš	210
5.3.2.1.2	Ugarit	212
5.3.2.1.3	Emar	212
5.3.2.2	Analyse der Bildträger der althethitischen Zeit und Typologisierung der Darstellungen	214
5.3.2.2.1	Typ aHo1: Sitzend mit W-Hieroglyphe oder Blitzgabel in ausgestreckter Hand	214
5.3.2.2.2	Typ aHo2: In zuschlagender Pose, kurzgewandet	214
5.3.2.2.3	aHS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen	215
5.3.2.3	Analyse der Bildträger der Großreichszeit und Typologisierung der Darstellungen	215
5.3.2.3.1	Typ GRZo1: Kurzgewandet, schreitend, in ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe, Waffe oder Sphinx	217
5.3.2.3.2	Typ GRZo2: Kurzgewandet, Keule zum Schlag erhoben	219
5.3.2.3.3	Typ GRZo3: Kurzgewandet, den Großkönig bei der Hand nehmend	222
5.3.2.3.4	Typ GRZo4: Langgewandet, schreitend, in ausgestreckter Hand Waffe	224
5.3.2.3.5	Typ GRZo5: Langgewandet, Keule zum Schlag erhoben	225
5.3.2.3.6	Typ GRZo6: Sitzend, langgewandet, Schale an Mund führend ..	226
5.3.2.3.7	Typ GRZo7: Auf einen Streitwagen aufsteigend	226
5.3.2.3.8	GRZS: Sonderfall	226
5.3.2.4	Auswertung der Großreichszeit	227
5.4	Ein altorientalischer Wettergott in Ägypten (sog. Typ Ba'al-Seth) .	233
5.4.1	Erste Belege für die Verehrung eines altorientalischen Wettergottes in Ägypten	234
5.4.2	Ein altorientalischer Wettergott im ägyptischen Pantheon des Neuen Reiches	236
5.4.3	Die Verehrung eines altorientalischen Wettergottes durch Ägypter außerhalb Ägyptens	242
5.4.4	Analyse der Bildträger mit der Darstellung des sog. Wettergott- Typs Ba'al-Seth und Typologisierung der Darstellungen	244
5.4.4.1	Typ Äor: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in rein anthropomorpher Form	246

Inhalt

5.4.4.2	Typ Äo2: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in anthropomorpher Form, mit ausgebreiteten Armen/Flügeln	250
5.4.5	Auswertung der Darstellungen des Wettergottes Typ Ba'al-Seth ...	254
5.4.6	Zusammenfassung: Darstellungen von Wettergottheiten in Ägypten und der Süde Levante	256
5.5	Wettergottheiten in Elam	257
6.	Zusammenführung der Ergebnisse und Fazit	259
6.1	„Kulturkontakte“ im zweiten Jt. v. Chr. im Alten Orient und deren Auswirkungen auf die Ikonographie der Wettergottheiten. Von Kontaktzonenmodellen und dem <i>Middle Ground</i>	262
6.1.1	Überregionale Tempel als Katalysatoren eines <i>Middle Grounds</i>	263
6.1.2	Das Umfeld eines Heiligtums und der <i>Visual Middle Ground</i>	264
6.1.3	Motive und Götterkonzepte in der Bildkunst als visuelle Produkte eines <i>Middle Grounds</i>	265
6.2	Motive, Attribute und Symbole	265
6.2.1	Peitsche	266
6.2.2	Blitzgabel und TONITRUS-Zeichen (W-Hieroglyphe)	266
6.3	Begleiter/-innen der Wettergottheiten	270
6.3.1	Begleit- und Symboltiere	270
6.3.1.1	Löwengreif	271
6.3.1.2	Stier und Buckelrind	272
6.3.1.3	Zur Herkunft des Motivs des Wettergottes auf seinem Stier	274
6.3.2	Die Gefährtinnen der Wettergottheiten und ihre Darstellung auf Bildwerken: Nackte Göttin, Regengöttin und Sonnengöttin	276
6.3.3	Sturmdämonen, Wirbelwind und die vier Winde	278
6.3.4	Berggottheiten	281
6.4	Zum Mythologem des Wettergottes im Kampf gegen das Meer	283
6.5	Fazit: Braucht das Bild einen festen Namen? Die Namen der Wettergottheiten und das Problem ihrer Zuordnung	284
7.	Abbildungs-, Tabellen und Kartenverzeichnis	289
8.	Literatur	292

9. Katalog

Der Katalog wurde nach den erstellten Typologien in den vorausgehenden Kapiteln sortiert. Hierbei wird so gut wie möglich einer chronologischen Linie gefolgt. Jedes Objekt erhielt für jede Darstellung einer Wettergottheit einen Katalogeintrag. Befinden sich auf einem Medium mehrere Wettergott-Figuren, die unterschiedlichen Typen zugeordnet werden können, so wurde das Medium mehrmals aufgenommen und jede dargestellte Wettergottheit für sich beschrieben.

Dieses Vorgehen wurde gewählt, da es vorrangig um die Analyse der Ikonographie der Wettergottheiten und nur sekundär um die Bildträger an sich geht. Gerade in der altanatolischen/altassyrischen Typologie finden sich daher Siegelabrollungen doppelt. Es wurde jedoch stets vermerkt, welche Wettergott-Figur im Katalog-Eintrag behandelt wird.

Jeder Katalog-Eintrag wurde mit dem jeweiligen Typenkürzel (s. Kap. 9.1–2) und einer Katalog-Nummer (Kat.-Nr.) versehen. Dies erlaubt die Zuweisung zur Abbildung auf den Tafeln und der näheren Besprechung der Wettergott-Figur im Text. Für jedes Objekt wird der Fundort und wenn möglich die Fundstelle angegeben. Stammen die Bildträger aus dem Kunsthandel, so wurde versucht den Ort und Zeitpunkt der Erwerbung festzustellen. Neben der Art des Objektes wird auch eine kurze Beurteilung des Zustandes und die Maße gegeben. Die Datierung erfolgt allgemein nach Epoche und wenn möglich einer genauen Datierung anhand von Herrschernamen oder absoluten Zahlen nach der mittleren Chronologie. Alle Angaben hierzu sind v. Chr. Der heutige Aufbewahrungsort und die Inventar-Nummer des Objektes wurden, wenn vorhanden, ebenfalls notiert. In einigen Fällen lag nur eine Grabungsnummer vor. Dies wurde jedoch an den betroffenen Stellen kenntlich gemacht.

Ist der Bildträger mit einer Inschrift versehen, dann wird diese in Umschrift aufgeführt. Die Angabe der Inschriften beruht dabei auf der Umschrift des/r jeweiligen Autors/-in.

Die Beschreibungen der Wettergott-Figuren erfolgen stichpunktartig, da in dieser Publikation ausschließlich mit bereits publizierten Objekten gearbeitet wurde. Die Besprechung der Typendarstellungen sowie die ausführliche Behandlung wichtiger Objekte erfolgen in den jeweiligen Kapiteln des Textteils der Arbeit. Sollte die weitere Bildszene von Bedeutung sein, wird auf diese eingegangen werden. Für ausführliche und erschöpfende Beschreibungen der Objekte sei allerdings auf die angegebene Literatur im Katalog verwiesen.

Es war nicht möglich, alle Objekte maßstabsgetreu wiederzugeben. Daher wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet. Bei der Besprechung der Objekte in den jeweiligen Kapiteln wurde jedoch auf das verwendete Medium, dessen Größe und dessen Wirkung Rücksicht genommen. Die Maße der Objekte finden sich in den jeweiligen Katalogeinträgen.

9.1 Schlüssel der Abkürzungen

Epochen- und Regionen-Kürzel (in Reihenfolge des Katalogaufbaus):

FD = Frühdynastisch

Akk = Akkadisch

UrIII = Ur III-Zeit

aB = Altbabylonisch

Sy = Altsyrisch

aA = Altanatolisch/Altassyrisch

aH = Althethitisch

GRZ = Hethitische Großreichszeit

Mi = Mittani

NL = Nordlevante

Ä = Ägypten

Weiterhin wurden im Katalog Abkürzungen benutzt, um das Layout einhalten zu können:

W. = Wettergott

W.s = Wettergottheiten

BM = British Museum

ehem. = ehemalig(e)
 erh. = erhalten
 FBZ = Frühbronzezeit
 Fn = Fußnote
 Gen. = Generation
 Jh. = Jahrhundert
 Jt. = Jahrtausend
 k.A. = keine Angabe
 KK = Kārum Kaneš
 KT = Keilschrifttafel
 lvl = Level
 mAss = mittellassyrisch
 SBZ = Spätbronzezeit
 Vergl. = Vergleich
 vl. = vielleicht
 vermutl. = vermutlich

9.2 Liste der Typennummern

Akk (Kat.-Nr. 3–26, Taf. 1 – 2)

- Akk01: Wettergott auf Löwengreif, zwischen den Flügeln stehend (Kat.-Nr. 3–21)
- Akk01.1: Auf Löwengreif stehend, Waffe an Schulter (Kat.-Nr. 3–14)
 - Akk01.2: Auf Löwengreif, Bein auf Flügel gestellt (Kat.-Nr. 15–21)
- Akk02: Wettergott auf Wagen stehend (Kat.-Nr. 22–24)
- Akk02.1: Wagen von Löwengreif gezogen (Kat.-Nr. 22–23)
 - Akk02.2: Wagen von Stier gezogen (Kat.-Nr. 24)
- AkkS: Sonderfälle und ungesicherte Wettergottdarstellungen (Kat.-Nr. 25–26)

UrIII (Kat.-Nr. 27–37, Taf. 2 – 3)

- UrIII01: Auf Löwengreif stehend (Kat.-Nr. 27–33)
- UrIII01.1: In langem Gewand (Kat.-Nr. 27–31)
 - UrIII01.2: In kurzem Gewand (Kat.-Nr. 32–33)
- UrIII02: Auf Stier stehend (Kat.-Nr. 34–37)

aB (Kat.-Nr. 38–317, Taf. 3 – 18)

- aB01: Auf Tier stehend in langem Gewand (Kat.-Nr. 38–126)
- aB01.1: Auf Löwengreif stehend (Kat.-Nr. 39–54)
 - aB01.1.1: Zuschlagende Haltung (Kat.-Nr. 39–43)
 - aB01.1.1b: Kleiner Stier auf Hals des Löwengreif (Kat.-Nr. 44–46)
 - aB01.1.2: Angewinkelter/herabhängender Arm (Kat.-Nr. 47–50)
 - aB01.1.2b: Kleiner Stier/Löwengreif auf Hals des Löwengreif (Kat.-Nr. 51–54)
 - aB01.2: Auf Stier stehend (Kat.-Nr. 55–126)

- aB01.2.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 55–80)
 - aB01.2.2: Angewinkelter Arm (Kat.-Nr. 81–126)
- aB02: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in langem Gewand (Kat.-Nr. 127–182)
- aB02.1: Fuß auf Löwengreif gestellt (Kat.-Nr. 131–132)
 - aB02.1.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 131)
 - aB02.1.2: Herabhängender Arm (Kat.-Nr. 132)
 - aB02.2: Fuß auf Stier gestellt (Kat.-Nr. 133–155)
 - aB02.2.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 133–141)
 - aB02.2.2: Angewinkelter Arm (Kat.-Nr. 142–155)
 - aB02.3: Fuß auf Berg, Bergschuppe oder Podest gestellt (Kat.-Nr. 156–182)
 - aB02.3.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 156–160)
 - aB02.3.2: Angewinkelter/herabhängender Arm (Kat.-Nr. 161–182)
- aB03: Stehend in langem Gewand (Kat.-Nr. 183–231)
- aB03.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 183–207)
 - aB03.2: Angewinkelter/herabhängender Arm (Kat.-Nr. 208–231)
- aB04: Auf Tier stehend, in Schurz und Hemd/ kurzem Gewand (Kat.-Nr. 232–253)
- aB04.1: Auf aufrechtem Stier stehend (Kat.-Nr. 232–252)
 - aB04.1.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 233–246)
 - aB04.1.2: Angewinkelter Arm (Kat.-Nr. 247–252)
 - aB04.2: Auf Löwengreif stehend (Kat.-Nr. 253)
- aB05: Fuß auf kleines, protomenartiges Tier oder Objekt gestellt, in Schurz und Hemd/kurzem Gewand (Kat.-Nr. 254–281)
- aB05.1: Fuß auf Stier gestellt (Kat.-Nr. 254–278)
 - aB05.1.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 254–276)
 - aB05.1.2: Angewinkelter/herabhängender Arm (Kat.-Nr. 277–278)
 - aB05.2: Fuß auf Berg, Bergschuppe oder Podest gestellt (Kat.-Nr. 279–281)
 - aB05.2.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 279–280)
 - aB05.2.2: Angewinkelter Arm (Kat.-Nr. 281)
- aB06: Stehend in Schurz und Hemd/kurzem Gewand (Kat.-Nr. 282–312)
- aB06.1: Zuschlagende Pose (Kat.-Nr. 282–306)
 - aB06.2: Angewinkelter/herabhängender Arm (Kat.-Nr. 307–312)
- aBS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen (Kat.-Nr. 313–317)

Sy (Kat.-Nr. 318–456, Taf. 18 – 26)

- Sy01: Zuschlagend in kurzem Schurz (Kat.-Nr. 318–376)
- Sy01.1: ‚Standard-Ikonographie‘ (Kat.-Nr. 318–362)
 - Sy01.2: Vorkanonischer Wettergott (Kat.-Nr. 363–368)
 - Sy01.3: ‚Standard-Ikonographie‘ mit Baumwaffe (Kat.-Nr. 369–376)

- Sy02: Zuschlagend in kurzem Schurz mit Stier
(Kat.-Nr. 377-414)
- Sy02.1: ‚Standard-Ikonographie‘ mit lagerndem Stier
(Kat.-Nr. 377-407)
 - Sy02.1b: Wettergott mit ‚Wettergott-Gruppe‘
(Kat.-Nr. 408-412)
 - Sy02.2: Wettergott auf Stier stehend (Kat.-Nr. 413-414)
- Sy03: Zuschlagend in kurzem Schurz auf Bergen
(Kat.-Nr. 415-430)
- Sy03.1: Auf zwei Bergen stehend (Kat.-Nr. 415-424)
 - Sy03.2: Auf zwei Bergen stehend mit Stier an Leine
(Kat.-Nr. 425-426)
 - Sy03.2b: Wettergott auf Bergen mit ‚Wettergottgruppe‘
(Kat.-Nr. 427)
 - Sy03.3: Auf zwei Bergen stehend mit Baumwaffe
und Schlange (Kat.-Nr. 428-429)
 - Sy03.3b: Wettergott auf zwei Bergen stehend mit
Baumwaffe, Schlange und ‚Wettergottgruppe‘
(Kat.-Nr. 430)
- Sy04: Arme angewinkelt, in kurzem Schurz
schreitend (Kat.-Nr. 431-439)
- Sy05: In langem Schlitzgewand, Fuß auf Stier gestellt
(Kat.-Nr. 440-450)
- SyS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen
(Kat.-Nr. 451-456)

aA (Kat.-Nr. 457-603, Taf. 26 – 34)

- aA01: Auf Löwengreif stehend (Kat.-Nr. 457-491)
- aA01.1: Blitzgabel und Leine in einer Hand, andere
Hand vor Körper gelegt (Kat.-Nr. 457-465)
 - aA01.2: Blitzgabel und Leine in einer Hand, Waffe in
anderer Hand (Kat.-Nr. 466-479)
 - aA01.3: Blitzgabel und Leine in einer Hand, nach
unten gerichteter Speer in anderer Hand
(Kat.-Nr. 480-491)
- aA02: Auf Stier stehend (Kat.-Nr. 492-565)
- aA02.1: Mit Leine und Becher in einer Hand, meist
langes Schlitzgewand (Kat.-Nr. 492-517)
 - aA02.1.1: Auf stehendem/schreitendem Stier
(Kat.-Nr. 492-514)
 - aA02.1.2: Auf lagerndem Stier (Kat.-Nr. 515-517)
 - aA02.2: Blitzgabel, Leine und Waffen in Händen,
meist langes Schlitzgewand (Kat.-Nr. 518-550)
 - aA02.2.1: Auf stehendem/schreitendem Stier
(Kat.-Nr. 518-539)
 - aA02.2.2: Auf lagerndem Stier (Kat.-Nr. 540-550)
 - aA02.3: Mit doppelter Bewaffnung auf lagerndem
Stier in kurzer Bekleidung (Kat.-Nr. 551-565)
- aA03: Auf Stier stehend, mit geflügeltem Tor
(Kat.-Nr. 566-589)
- aA03.1: Becher und Leine in einer Hand, oft Axt
geschultert (Kat.-Nr. 566-583)

- aA03.2: Mit einem Fuß auf Bergspitze, mit anderem
auf Stier, Schlange in herabhängender Hand
(Kat.-Nr. 584-589)
- aA04: Fuß auf Berg gesetzt (Kat.-Nr. 590-594)
- aA05: Auf Streitwagen oder hinter Stier mit
aufgestelltem Fuß (Kat.-Nr. 595-600)
- aAS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen
(Kat.-Nr. 601-603)

aH (Kat.-Nr. 604-609, Taf. 34)

- aH01: Sitzend mit W-Hieroglyphe oder Blitzgabel in
ausgestreckter Hand (Kat.-Nr. 604-605)
- aH02: In zuschlagender Pose, kurzgewandete
(Kat.-Nr. 606-607)
- aHS: Sonderfälle und unsichere Zuweisung
(Kat.-Nr. 608-609)

GRZ (Kat.-Nr. 610-715, Taf. 34 – 40)

- GRZ01: Kurzgewandete, schreitend, in ausgestreckter
Hand W-Hieroglyphe, Waffe oder Sphinx
(Kat.-Nr. 610-630)
- GRZ01.1: Frei oder auf Standlinie stehend
(Kat.-Nr. 610-623)
 - GRZ01.2: Auf Berggöttern stehend (624-628)
 - GRZ01.3: Auf Bergkuppen stehend (Kat.-Nr. 629-630)
- GRZ02: Kurzgewandete, Keule zum Schlag erhoben
(Kat.-Nr. 631-695)
- GRZ02.1: Frei oder auf Standlinie stehend
(Kat.-Nr. 631-666)
 - GRZ02.2: Auf Berggott/Berggöttern stehend
(Kat.-Nr. 667-672)
 - GRZ02.3: auf Bergkuppen stehend (Kat.-Nr. 673-677)
 - GRZ02.4: auf Stier stehend (Kat.-Nr. 678-695)
- GRZ03: Kurzgewandete, den Großkönig bei der Hand
nehmend (Kat.-Nr. 696-704)
- GRZ04: Langgewandete, schreitend, in ausgestreckter
Hand Waffe (Kat.-Nr. 705-706)
- GRZ04.1: Auf Standlinie stehend (Kat.-Nr. 705)
 - GRZ04.2: Auf Bergkuppen stehend (Kat.-Nr. 706)
- GRZ05: Langgewandete, Keule zum Schlag erhoben
(Kat.-Nr. 707-709)
- GRZ05.1: Auf Berggott stehend (Kat.-Nr. 707-708)
 - GRZ05.2: Fuß auf Löwengreif gestellt (Kat.-Nr. 709)
- GRZ06: Sitzend, langgewandete, Schale an Mund
führend (Kat.-Nr. 710)
- GRZ07: Auf einen Streitwagen aufsteigend
(Kat.-Nr. 711-714)
- GRZ07.1: Auf Streitwagen aufsteigend
(Kat.-Nr. 711-713)
 - GRZ07.2: Verkürzte Version des Aufsteigens ohne
Streitwagen (Kat.-Nr. 714)
- GRZS: Sonderfall (Kat.-Nr. 715)

Mi (Kat.-Nr. 720–791, Taf. 40 – 44)

Mio1: Auf sitzendem Löwengreif stehend

(Kat.-Nr. 720–737)

Mio2: Stehend, einen Fuß auf Begleittier stellend

(Kat.-Nr. 738–755)

- Mio2.1: Auf Löwengreif (Kat.-Nr. 738–750)
- Mio2.2: Auf Stier (Kat.-Nr. 751–755)

Mio3: Auf schreitendem Begleittier stehend

(Kat.-Nr. 756–765)

- Mio3.1: Auf Löwengreif (Kat.-Nr. 756–762)
- Mio3.2: auf Stier (Kat.-Nr. 763–765)

Mio4: Auf Streitwagen stehend (Kat.-Nr. 766–768)

Mio5: Stehend ohne Begleittier (Kat.-Nr. 769–787)

MiS: Sonderfälle und unklare Zuweisungen

(Kat.-Nr. 788–791)

NL (Kat.-Nr. 792–805, Taf. 44 – 45)

NLo1: In ausgestreckter Hand einen nach unten gerichteten Speer haltend (Kat.-Nr. 792–796)

- NLo1.1: In zuschlagender Haltung mit Keule in der erhobenen Hand und vegetabilem Speer in der ausgestreckten Hand (Kat.-Nr. 792–795)
- NLo1.2: Keule an Schulter gelehnt und Speer in ausgestreckter Hand (Kat.-Nr. 796)

NLo2: In ausgestreckter Hand einen nach oben gerichteten Speer oder Stab mit verdicktem Ende haltend (Kat.-Nr. 797–802)

- NLo2.1: In zuschlagender Haltung, meist Keule in erhobener Hand (Kat.-Nr. 797–799)
- NLo2.2: Keule an Schulter gelehnt oder Arm am Körper herabhängend (Kat.-Nr. 800–801)
- NLo2.3: In jeder Hand einen nach oben gerichteten Speer (Kat.-Nr. 802)

NLS: Sonderfälle und unsichere Zuweisungen

(Kat.-Nr. 803–805)

Ä (Kat.-Nr. 806–889, Taf. 45 – 50)

Äo1: Wettergott (sog. Typ Ba'al-Seth) in rein

anthropomorpher Form (Kat.-Nr. 806–832)

- Äo1.1: Stehend, mit Was-Szepter (Kat.-Nr. 806–828)
- Äo1.2: Auf Löwen stehend (Kat.-Nr. 829–832)

Äo1.2.1: Alleine, schreitend, Arme herabhängend (Kat.-Nr. 829–830)

Äo1.2.2: Mit Begleitung, in zuschlagender Pose (Kat.-Nr. 831–832)

Äo2: Wettergott (Typ Ba'al-Seth) in anthropomorpher Form, mit ausgebreiteten Armen/Flügeln

(Kat.-Nr. 833–889)

- Äo2.1: stehend oder schreitend, mit ausgebreiteten Flügeln („Standardversion“) (Kat.-Nr. 833–834)
- Äo2.2: flankiert von zwei Uräen (Kat.-Nr. 835–852)
- Äo2.3: Wettergott als Schlangentöter (Kat.-Nr. 853–867)
- Äo2.3.1: Geflügelt (Kat.-Nr. 853–862)
- Äo2.3.2: Nicht sichtbar geflügelt (Kat.-Nr. 863–867)
- Äo2.4: Auf Tier stehend (Kat.-Nr. 868–888)
- Äo2.4.1: Allein (Kat.-Nr. 868–881)
- Äo2.4.2: Anderer Gottheit folgend (Kat.-Nr. 882–888)
- Äo2.5: Auf Tier stehend, von zwei Uräen flankiert (Kat.-Nr. 889)

9.3 Katalogeinträge

siehe Seiten 5–301

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ FD	Kat.-Nr. 0001
Fundort	Mari	Beschreibung W. auf zwei Löwengreifen stehend, unterer Löwengreif nach links, oberer Löwengreif nach rechts (nur Umrisse), beide Arme angewinkelt, trägt Streifenrock sowie schematische Hörnerkrone, im Kampf mit großem Leoparden Anmerkungen vermutlich früheste Darstellung eines W. ca. 25 Abrollungen belegt Abbildungsnachweis Beyer 2007, 240–241, fig. 6c. Literatur Beyer 2007, 240–241, fig. 6c. Braun-Holzinger 2013, 141, 218, Taf. 45. Dietz – Otto 2016, 91–92, Abb. 1.	
Fundstelle	Chantier P IV (P4)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Teil der Nebenszene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9		
Material	Ton		
Epoche	FD III		
genaue Datierung	Jüngerfrühdynastisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	TH 99.61/62.		
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			
Rollsiegel		Typ FD	Kat.-Nr. 0002
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. (?) auf einem Felinen stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Falbelgewand und Hörnerkrone, hält in jeder Hand Dreizack, dessen Enden in Kugeln enden (Zweige?) Fell oder Schuppen des Tieres angegeben, besitzt sehr langen, nach oben gerichteten Schwanz (Schlangen-/ Drachenschwanz) Anmerkungen unsicher, ob W. auf einer Vorform des Löwengreifen Echtheit des Siegels bereits angezweifelt (Wiseman 1962, 32) Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 2013, Siegel 28, Taf. 23. Literatur Wiseman 1962, 32, pl. 28c. Braun-Holzinger 2013, 74, 158, 185–186, Siegel 28, Taf. 23.	
Fundstelle	Ankauf 1933 (aus Nuzi?)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,2; Dm: 2		
Material	Muschel		
Epoche	FD III		
genaue Datierung	frühakkadisch (nach Braun-Holzinger 2013)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 123279		
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			
Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0003
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Schemenhafte Figur steht zwischen den gespreizten Flügeln eines Löwengreifen, der den Kopf nach unten senkt Anmerkungen Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 362. Literatur Porada 1948a, 28, Nr. 221. Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 362. Abou-Assaf 1966, Nr. 2.	
Fundstelle	Ankauf zwischen 1885 und 1908		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgerieben, kaum erkennbar		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,4		
Material	schwarzer Serpentin		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch Ic (Ende Sargon)		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 221		
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0004
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. zwischen den Flügeln eines Löwengreifen stehend, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und eine Hörnerkrone, Arme angewinkelt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt/erodiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen von Boehmer (1965, Nr. 366) Akkadisch II datiert, m.E. kann hier, besonders wegen des Löwengreifen, ein frühes Stück oder ein Stück der frühen bis mittleren Akkad-Zeit vorliegen	
Epoche	akkadisch	Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 366.	
genaue Datierung	früh (bis mittel)		
Aufbewahrung	k.A.	Literatur Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 366.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0005
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. zwischen den Flügeln eines Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Faltengewand und Hörnerkrone, rechte Hand mit einer Keule vor den Körper gehalten, links und rechts des W. vertikale Linien: vor ihm zwei durchgehend verlaufende, leicht gewellte und hinter ihm vier gestrichelte, leicht gewellte Linien (Regenströme), hinter dem Gott, unter dem Schweif des Löwengreifen, kleine Pflanze	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt/erodiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: 1,75		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen Regen über Pflanzen: deutliche Visualisierung des Fruchtbarkeitsaspekts selten	
Epoche	akkadisch	Abbildungsnachweis Borowski 1947, pl. VII, No 34.	
genaue Datierung	akkadisch Ic (Ende Sargon)		
Aufbewahrung	Collections Voirol, Bâle	Literatur Borowski 1947, 130–137, 172–173, Nr. 34. Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 363. Abou-Assaf 1966, Nr. 3	
Inventar-N°	Suisse 34		
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0006
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: Löwengreif mit der nackten Regengöttin zwischen den Flügeln, sie hält Regenströme (oder Blitze) in den Händen, dahinter weiterer Löwengreif mit W. zwischen Flügeln, er trägt Schurzrock und Hörnerkrone, in herabhängender rechten Hand Keule/Leine und in erhobener Linken eine Peitsche. Zwischen den Beiden steht ein Löwenmischwesen mit erhobenen Armen, dahinter kleine Frau im Faltenrock. Hinter W. geflügelter Gott auf Feind, der zwei weitere Gegner mit Händen am Haar gepackt hält	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	flüchtig gearbeitet und verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	4,5; Dm: 3,6		
Material	Marmor	Anmerkungen Detail des W. nur sehr schwer zu erkennen	
Epoche	akkadisch	Regengöttin in zwei Aspekten dargestellt? Einmal in Aktion mit Wasserströmen und einmal bei ihrem Gemahl?	
genaue Datierung	akkadisch II (Rimuš-Maništusu)		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 31, Nr. 233.	Literatur Ward 1910, 49, Nr. 130. Moortgat, 1940, 104, Nr. 233. Boehmer 1965, Taf. XXVIII, Nr. 333. Abou-Assaf 1966, Nr. 7.
Inventar-N°	VA 611		
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0007
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: nackte Göttin und W., je zwischen den Flügeln eines Löwengreifen stehend, nackte Göttin scheint Schärpe zu tragen, W. trägt Schurz und Hörnerkrone, hat Stab/Keule an die Schulter gelehnt und eine Hand erhoben Vier Löwengreifen stürzen aus dem Himmel, ein andere Gottheit tötet einen (Dürre-)Stier vor der Wettergott-Gruppe Alle Löwengreifen mit aufgerissenem Maul, speien jedoch kein Wasser	Anmerkungen
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt/verwaschen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch II (Rimuš-Maništusu)		
Aufbewahrung	Ermitage, St. Petersburg		
Inventar-N°	6517		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 364.	Literatur Ward 1910, 49, Nr. 129a. Boehmer 1965, Taf. XXX, Nr. 364. Abou-Assaf 1966, Nr. 6.
Inscription			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0008
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: 2 speiende Löwengreifen, schreitend hintereinander, auf erstem Begleiterin des W. mit einer Schärpe/Köcher über Oberkörper (?), oder Flügel, in linker Hand und auf ihrer rechten Seite je ein Wasserstrom, dreht sich zum W. um W. zwischen den Flügeln seines Löwengreifen stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Faltengewand und eine Hörnerkrone, an linker Schulter Keule angelehnt, in rechter ausgestreckter Hand zwei identische, längliche Objekte (Dreschflügel?). Hinter W. fällt kleiner, ebenfalls speiender Löwengreif herunter	Anmerkungen
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,45; Dm: 1,4		
Material	Serpentin, grünschwartz		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg		
Inventar-N°	VR 1981.46		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Keel-Leu et al. 2004, 64, Nr. 79.	Literatur Keel-Leu et al. 2004, 64, Nr. 79.
Inscription			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0009
Fundort	Nimrud	Beschreibung Wettergott-Gruppe: Göttin in Faltengewand vor einem Regenvorhang über einem (Dürre-) Stier, der von einem knienden/im Knielauf befindlichen Gott erstochen wird, dahinter vegetabiles oder steiniges, konisches, oben leicht nach links geneigtes Objekt. W. zwischen den Flügeln eines Wasser speienden Löwengreifen stehend, trägt langes Faltengewand und Hörnerkrone, Peitsche an rechte Schulter gelehnt, andere Hand nach vorne gestreckt und hält vermutlich Leine	Anmerkungen
Fundstelle	South East Palace		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,55; Dm: 1,55		
Material	"Greenstone" (Homepage BM)		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch III (ab Naram-Sin)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89089		
Inscription	Ja	Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 369.	Literatur Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 369. Abou-Assaf 1966, Nr. 13. Collon 1982a, pl. XXVIII, Nr. 192.
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0010
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: W. und seine Begleiterin je zwischen den Flügeln eines Löwengreifens stehend, W. weit nach hinten gelehnt, trägt langes Faltengewand und Hörnerkrone, zieht mit beiden Händen an Leine, als ob er Schwierigkeiten hätte, das Mischwesen zu bändigen Begleiterin dreht sich zum W. um und hat eine Hand erhoben. Zwischen beiden Gottheiten jeweils eine gerundete oder horizontale Linie, von der drei Linien nach unten laufen (Wolken und Regen)	Anmerkungen Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/328778?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=2040&rpp=100&pos=2078 (letzter Zugriff am 30.03.2023).
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 1,1		
Material	schwarzer Serpentin		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York		
Inventar-N°	MMA X.304.3		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Siegel des Dürmupi		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0011
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Löwengreif, zwischen den Flügeln stehend, in langem Gewand, Peitsche geschultert, Hände auf Bauch zusammengelegt	Anmerkungen Abbildungsnachweis Buchanan 1981, Nr. 452. Literatur Buchanan 1981, Nr. 452. Rohn 2011, 68, 126, 277, Nr. 530.
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Ton		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	spätkadisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 5812, NBC 5859, NBC 5908, NBC 6861		
Inscription	Ja		
Inscription	(1) BÂD-mu-bi		
Inhalt	(2) dub-sar		
	(3) IR ₁₁ ru-ba-tim		
	(Rohn 2011, 126)		
Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0012
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: Nackte Göttin zwischen Flügeln eines Löwengreifens stehend, Leine in rechter Hand, wendet sich zum W. um. W. steht ebenfalls auf Löwengreif, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hat eine Peitsche an linke Schulter gelehnt, hält wassersprudelndes Gefäß in rechter Hand	Anmerkungen Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 27, Nr. 335. Literatur Buchanan 1966, 63, Nr. 335.
Fundstelle	aus Sammlung Burn		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, leicht abgenutzt/erodiert, oder nicht tief		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,2; Dm: 2		
Material	Serpentin		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford		
Inventar-N°	1949.884		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0013
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: zuerst nackte Göttin mit vor dem Bauch zusammengelegten Händen zwischen den Flügeln eines speienden Löwengreifen stehend W. zwischen den Flügeln eines Löwengreifen stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Faltengewand und Hörnerkrone, Keule in ausgestreckter Hand, weitere Waffe (Peitsche?) an linke Schulter gelehnt Anmerkungen laut Borowski (1947, 152) und Keel-Leu – Tessier (2004, 65) sieht man hier die Schlangenzunge des Löwengreifen Kopf (noch?) vogel-, nicht löwenartig Abbildungsnachweis Keel-Leu et al. 2004, Nr. 80 Literatur Borowski 1947, 152, 178–179, Nr. 50. Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 371. Abou-Assaf 1966, Nr. 14 Keel-Leu et al. 2004, 64–65, Nr. 80.	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht konkaver Zylinder, teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,8		
Material	Serpentin, schwarzgrün		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch III (ab Naram-Sin)		
Aufbewahrung	Sammlung BIBEL+ORIENT, Fribourg		
Inventar-N°	VR 1981.47		
Inscription	Ja		
Inscription	(1) A-NA-DIRIG (SLA)		
Inhalt	(2) LÜ-DUB		
Rollsiegel		Typ Akk01.1	Kat.-Nr. 0014
Fundort	Nippur	Beschreibung W. auf speiendem Löwengreif stehend, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, Peitsche an rechte Schulter gelehnt und Leine in selber Hand, andere Hand zum Gruß erhoben Anmerkungen W. über Flügel geschnitten Abbildungsnachweis Rohn 2011, 280, Taf. 48, Nr. 584. Literatur Rohn 2011, 128, 280, Taf. 48, Nr. 584.	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,2; Dm: 1,9		
Material	Marmor, grün mit weißen Einschlüssen		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	(mittel-) spätkkadisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	18 N 174		
Inscription	Ja		
Inscription	(1) lugal-dúr		
Inhalt	(2) dub-sar (Rohn 2011, 128)		
Rollsiegel		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0015
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. zwischen Flügeln eines Löwengreifen stehend, hat einen Fuß auf Flügel aufgestellt, trägt langen, gegürteten Schlitzrock und Hörnerkrone, hat Peitsche an seine rechte Schulter gelehnt, andere Hand nach vorne erhoben Anmerkungen Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XI, Nr. 115. Literatur Boehmer 1965, Taf. XI, Nr. 115.	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch Ic (Ende Sargon)		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja		
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0016
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: W. und nackte Göttin zwischen den Flügeln zweier Löwengreifen stehend, auf erstem zurückblickende, nackte Göttin mit Objekt (Regenlinien?) in ausgestreckter rechter Hand. Auf zweitem Löwengreif W., ein Fuß auf Flügel gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält Objekt in linker Hand, Peitsche an rechte Schulter gelehnt Über den ausgestreckten Händen beider Gottheiten ein langhaariges Schaf/Ziege (?) und darunter Punkte (Wolke und Hagel?). Hinter W., auf einem der Flügel des Löwengreifen, noch geflügeltes Wesen	Anmerkungen "sheep or goat is perhaps meant as the source of rain" (Lambert 1979, 6) über ganze Bildszene eine Wellenlinie (umgeschnitten? Reste?)
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	verwittert und möglw. umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,8		
Material	Serpentin		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham		
Inventar-N°	DUROM.N2354		
Inschrift	Ja	Literatur Lambert 1979, 5–6, Nr. 11. Rohn 2011, 126, 277, Taf. 44, Nr. 532.	Abbildungsnachweis Lambert 1979, Pl. II, Nr. 11.
Inschrift	ì-lí-a-ḫi: Besitzer des Siegels		
Inhalt	(Rohn 2011, 126)		
Rollsiegel		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0017
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: Begleiterin und W. jeweils zwischen den Flügeln eines Löwengreifs stehend, nackte Göttin in jeder Hand einen Regenstrom(/Blitz) W. hat rechtes Bein auf einen Flügel aufgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in rechter Hand Keule, an linke Schulter Peitsche gelehnt Vor Göttin ein herabstürzender Löwengreifen und darüber ein geflügeltes Mischwesen	Anmerkungen Vor W. Regen, Hagel oder Wolke mit Regen? Evtl. Beschädigung? Von Peitsche nur noch Schnur erkennbar (Boehmer 1965, 63, Anm. 21).
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,65; Dm: 2,4		
Material	Kalkstein, weiß		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch II/III		
Aufbewahrung	Kunsthistorisches Museum, Wien		
Inventar-N°	Sem. 1238		
Inschrift	Ja	Literatur Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 368. Rohn 2011, 126, 277, Taf. 44, Nr. 533.	Abbildungsnachweis Rohn 2011, 277, Taf. 44, Nr. 533.
Inschrift	[(x)]-x-KAL-x		
Inhalt	(Rohn 2011, 126)		
Rollsiegel		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0018
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: W. und nackte Göttin zwischen den Flügeln speiender Löwengreifen stehend. W. stellt linken Fuß auf Flügel, beide Arme angewinkelt, trägt langen, gegürteten Schlitzrock und Hörnerkrone, lehnt Keule an linke Schulter und Peitsche/Krummholz (?) an rechte Schulter Nackte Göttin je einen Regenstrom in Händen	Anmerkungen Inschrift zwischen die beiden Löwengreifen (nachträglich?) gesetzt Gottheiten möglw. auch später eingeschnitten, da sie so klein und unproportional zu den Löwengreifen erscheinen?
Fundstelle	Ankauf 1893		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,4; Dm: 2,2		
Material	Serpentin		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch II/III		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 2363		
Inschrift	Ja	Literatur Ward 1910, 50, Nr. 133. Delaport 1923, 111, Nr. A 154, Pl. 72, fig. 9. Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 367. Abou-Assaf 1966, Nr. 8. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010148428 (letzter Zugriff am 30.03.2023).	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre
Inschrift	PU-beli		
Inhalt	(Delaporte 1923, 111)		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0019
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. zwischen den Flügeln eines Löwengreifen stehend, linken Fuß auf Flügel gestellt, trägt langen, gegürteten Schlitzrock mit Falten und eine Hörnerkrone, linker Arm nach vorne ausgestreckt und Hand geöffnet, rechte Hand auf Oberkörper gelegt	
Fundstelle	Ankauf 1891 (Sippar?)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,65; Dm: 2,2		
Material	Serpentin	Anmerkungen	
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch III (ab Naram-Sin)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXIX, Nr. 345.	
Inventar-N°	BM 89367		
Inscription	Nein	Literatur Boehmer 1965, Taf. XXIX, Nr. 345. Collon 1982a, pl. XIX, Nr. 137.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0020
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. zwischen den Flügeln eines speienden Löwengreifens stehend, evtl. Bein aufgestellt, trägt vermutlich langen Schlitzrock mit Gürtel, Leine in Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt oder Oberfläche beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Marmor	Anmerkungen	
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch III (ab Naram-Sin)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 370.	
Inventar-N°	AO 6515		
Inscription	Ja	Literatur Delaporte 1920, A 152, Taf. 72, 7. Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 370.	
Inscription Inhalt	k.A.		

Siegelabrollung		Typ Akk01.2	Kat.-Nr. 0021
Fundort	Bismaya/Adab	Beschreibung W. zwischen Flügeln eines Löwengreifen stehend, Fuß auf einen Flügel gestellt, trägt langes Schlitzgewand, Waffe in ausgestreckter Hand nicht mehr erhalten, möglw. Peitsche an Schulter gelehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schwach erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Rohn 2011, Taf. 44, Nr. 531.	
Inventar-N°	A 813		
Inscription	Ja	Literatur Rohn 2011, 126, 277, Nr. 531.	
Inscription Inhalt	Kol. 1: (1) [lu]gal-giš (2) [É]NSI, [a]dab ^{ki} Kol. 2: (1) [...] (2) DUB,[SAR] (3) IR ₁₁ -[sú]		

Rollsiegel		Typ Akk02.1	Kat.-Nr. 0022
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Wettergott-Gruppe: Nackte Göttin hält Regenströme, steht zwischen Flügeln eines wasserspeienden Löwengreifen, der den Wagen des W. zieht, daran mit Joch angeschrirrt. W. steht in zuschlagender Haltung im Streitwagen, Knie sind leicht gebeugt, trägt langen, gegürteten Rock mit Falten und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine des Wagens, Peitsche in der Linken zum Schlag erhoben	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, leicht konkave Seiten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,35; Dm: 2,0 (1,95)		
Material	Muschel		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch III (ab Naram-Sin)		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Anmerkungen	
Inventar-N°	Morgan Seal 220		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt		Abbildungsnachweis Homepage The Morgan Library & Museum	
		Literatur Porada 1948a, 28, Nr. 220. Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 373 Abou-Assaf 1966, Nr. 11. Homepage Museum: https://www.themorgan.org/seals-and-tablets/83843 (letzter Zugriff am 30.03.2023).	

Rollsiegel		Typ Akk02.1	Kat.-Nr. 0023
Fundort	Ur	Beschreibung Wettergott-Gruppe: nackte Göttin mit zwei geschwungenen, in Voluten endenden, S-förmigen Linien (Regenströme) steht zwischen Flügeln eines Löwengreifen, trägt Schärpe und wendet Kopf zu W. um, Löwengreif zieht zweirädrigen Wagen. W. in zuschlagender Haltung, trägt langen, gegürteten Schlitzrock mit Falten und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Zügel und in erhobener Hand Peitsche	
Fundstelle	PJ., Sargonid grave 99		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; 1,4		
Material	Steatit/Speckstein		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch III (ab Naram-Sin)		
Aufbewahrung	k.A.	Anmerkungen	
Inventar-N°	U. 18922		
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt		Abbildungsnachweis Legrain 1951, pl. 7, Nr. 92.	
		Literatur Woolley 1934, 355–378, pl. XLII, U.18922. Legrain 1951, 14, pl. 7, Nr. 92. Boehmer 1965, Taf. XXXI, Nr. 372. Abou-Assaf 1966, Nr. 12.	

Rollsiegel		Typ Akk02.2	Kat.-Nr. 0024
Fundort	Umm al-Hafriyat	Beschreibung W. auf vierrädrigen Streitwagen stehend, von angeschrirten Stieren gezogen, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand die Schlaufe der Leine/zwei Leinen, in linker, erhobener Hand eine Peitsche. Vierrädriger Wagen mit Wagenschild, gekrönt von einem floralen Element (zwei nach außen geschwungene Blätter)	
Fundstelle	aus Grab unter dem Fußboden eines akkadischen Hauses		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark beschädigt, Szene nicht komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.		
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Anmerkungen einzige Darstellung des W. in Verbindung mit Stier aus Mesop. in Akkadzeit Joch und zwei Leinen lassen zwei Stiere annehmen (Leinwand 1992, 165)	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt		Abbildungsnachweis Homepage Oriental Institute, Fig. 3	
		Literatur Leinwand 1984, 239. Leinwand 1992, 164–165, fig. 21. Homepage Oriental Institute: Gibson, Nippur Regional Project: Umm al-Hafriyat, https://oi.uchicago.edu/research/projects/nippur-regional-project (letzter Zugriff am 30.03.2023).	

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ AkkS	Kat.-Nr. 0025
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Gott streckt anderen Gott auf Berg nieder, trägt kurzen Schurz, Gürtel und Hörnerkrone, in linker Hand Fackel/Blitzgabel (?), Berg und/oder besiegtter Gott brennen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung	akkadisch Ib/c (Mitte/Ende Sargon)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Boehmer 1965, Taf. XXVI, Nr. 300.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Delaporte 1920, 142, 53–55, Taf. 71, Nr. 10. Boehmer 1965, 54, Taf. XXVI, Nr. 300.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Siegel des Stadtgottes Ba'aka (und der Ältesten)		Typ AkkS	Kat.-Nr. 0026
Fundort	Tall Munbāqa /Ekalte	Beschreibung W. thronend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand dreizinkige Blitzgabel, hinter Hocker in Gittermuster freistehende Keule	
Fundstelle	Haus P, Haus B, Haus O, Haus C, Straße 4		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss und teilweise unterer		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	erh. H.: 3; B: 6		
Material	Ton	Anmerkungen auf Spätbronzezeitl. Tontafeln abgerollt, möglw. tausend Jahre in Gebrauch (Werner 2004, Taf. 15–20, 33, 34, 37, 42, 44). linearer Stil spricht für lokale Produktion	
Epoche	akkadisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Werner 2004, 28, 4559.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Werner 2004, 28, 4559. Dietz – Otto 2016, 92, Abb. 2.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt	Beischriften nennen Besitzer (Stadtgott und Älteste)		
Rollsiegel		Typ UrIII01.1	Kat.-Nr. 0027
Fundort	Susa	Beschreibung W. auf diagonal nach vorn gebeugten Löwengreifen stehend, ein Bein leicht ausgestellt, beide Arme angewinkelt, in langem Schlitzgewand mit Hörnerkrone, in rechter, angewinkelter Hand Leine, in der linken Hand Peitsche, die an linke Schulter gelehnt ist	
Fundstelle	Susa V (Sammlung J. de Morgan)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,6		
Material	Achat	Anmerkungen W. möglicherweise nachträglich eingefügt, wirkt deplaziert; teilweise an der Stelle einer ausradierten Inschrift	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	Sb 9284	Literatur Ascalone 2011, 159, 1D.55., Tav. 25. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010182031 (letzter Zugriff am 30.03.2023).	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt	ausradiert		

Siegel des Ur-Baba		Typ UrIII01.1	Kat.-Nr. 0028
Fundort	Lagaš	Beschreibung Adorant vor W. auf Löwengreif stehend, im langen Falbelgewand, trägt Hörnerkrone und hat einen Arm angewinkelt, der andere ist nicht wiedergegeben	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Kappenimitationen Schwanz des Löwengreifens ragt in Legendenkasten hinein	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Fischer 1997, Abb. 7.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Ward 1910, 51, Nr. 135a. Fischer 1997, Abb. 7.	
Inscription	(1) Ur- ^d Ba-ba		
Inhalt	(2) dub-sar (3) dumu PN (Fischer 1997)		
Rollsiegel		Typ UrIII01.1	Kat.-Nr. 0029
Fundort	Ur	Beschreibung W. auf flügellosem Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, an linke Schulter Keule gelehnt, Löwengreif hat Kopf nach unten gesenkt, buschiger Schwanz nach oben gerichtet, hinter W. eine Standarte auf Schwanz des Löwengreifens	
Fundstelle	PG. area in Larsa rubbish		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, Teil ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,9		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen Begleitlitter unklar; ginge man von einem Stier aus, stünde dieser jedoch entgegengesetzt zur Schaurichtung des W. von Legrain (1951, 35) als flügelloser Drache bezeichnet, der noch Greifenfüße und einen nach oben gebogenen Schweif aufweist	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 11.	
Inventar-N°	U 13663		
Inscription	Ja	Literatur Legrain 1951, Nr. 469. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 11.	
Inscription			
Inhalt			
Siegel des Ibī-Adad, Diener des Šilluš-Dagān		Typ UrIII01.1	Kat.-Nr. 0030
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung Prozession dreier Figuren bärtige Figur mit kurzen Flügeln an Schultern und verwehtem Haar, trägt Schurzrock, hinter ihm Göttin mit erhobenen Armen, in denen sie einen verbogenen Gegenstand hält. Haar evtl auch verweht, oder im Nacken zusammen genommen, dahinter W auf speienden Löwengreif stehend in langem Schlitzgewand, einen Fuß ausgestellt, mit Hörnerkrone, beide Arme angewinkelt, unbewaffnet	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse, Abrollung ganz gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung	Amar-Sin 6 (2041)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, Nr. 679.	
Inventar-N°	NBC 5613		
Inscription	Ja	Literatur Buchanan 1971, 3. Buchanan 1981, 261, Nr. 679. Tsouparopoulou 2015, 182, Nr. 99, fig. 5.60.	
Inscription	Kol. I: Šilluš-Dagān, Ensi von Simurru		
Inhalt	Kol. II: Ibī-Adad, Schreiber, sein Diener (siehe Tsouparopoulou 2015)		

9.3 Katalogeinträge

Siegel des Lu-Dumuzi		Typ UrIII01.1	Kat.-Nr. 0031
Fundort	Lagaš	Beschreibung Adorant vor Gottheit im langen Schlitzgewand und erhobenen Armen mit Waffe/n, dahinter W. auf Löwengreif mit langem Schlitzgewand und Hörnerkrone, angewinkelten Arm ('akkadischer Arm') über Flügeln des Löwendrachen und im linken Arm Waffe (vermutl. Peitsche) an die Schulter gelehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt. größere Teile nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	5,1; 5,4		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung	Ibbi-Sin 1 (2028)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Fischer 1997, Abb. 47.	
Inventar-N°	BM 12251		
Inscription	Ja	Literatur Fischer 1997, 169, Nr. 47.	
Inscription	(1) Lú- ^d Dumu-zi		
Inhalt	(2) dub-sar		
	(3) dumu Al-la-mu		
	(4) šabra (Fischer 1997, 169)		
Rollsiegel		Typ UrIII01.2	Kat.-Nr. 0032
Fundort	Ur	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, trägt kurzes Gewand/Schurz und Hörnerkrone, Arme angewinkelt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,1		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Legrain 1951, Nr. 467.	
Inventar-N°	U 16808		
Inscription	Ja	Literatur Legrain 1951, Nr. 467. Abou-Assaf 1983, 45, Nr. 1.	
Inscription			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ UrIII01.2	Kat.-Nr. 0033
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, in kurzem Gewand und Hörnerkrone, beide Arme angewinkelt, in der linken möglicherweise eine Keule, Körper des speienden Löwengreifens mit Gitterstruktur	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	am unteren Rand kleine Aussplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,05; Dm: 1,15		
Material	Serpentin	Anmerkungen	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, Nr. 680.	
Inventar-N°	NCBS 701		
Inscription	Ja	Literatur Buchanan 1981, 262 Nr. 680.	
Inscription	(1) A.A.KALLA		
Inhalt	(2) DUMU AB.BA.MU AŠGAB A'a-kalla, son of Abbamu the leather worker (Buchanan 1981, 454)		

Siegelabrollung		Typ UrIII02	Kat.-Nr. 0034
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur Mittelteil der Siegelszene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung	Šu-Sin 9		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 9223		
Inscription	Ja	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 260, Nr. 677a.	Literatur Buchanan 1981, 261, Nr. 677a. Tsouparopoulou 2015, Nr. 324, Pl. XXXVII.
Inscription Inhalt	(1) <i>Puzur</i> -Īa-ia ₃ (2) <i>dumu</i> Su-su-a		
	<i>Puzur</i> -Īaia, Sohn des Su-su-a (Tsouparopoulou 2015, 275)		

Rollsiegel		Typ UrIII02	Kat.-Nr. 0035
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand, geschwungene Leine in rechter Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, oberer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,35; Dm: 1,05		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection		
Inventar-N°	NCBS 806		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 259, Nr. 676.	Literatur Buchanan 1981, 258, Nr. 676.
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ UrIII02	Kat.-Nr. 0036
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, in langem Schlitzgewand und Hörnerkrone, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Details leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,1		
Material	Kalzit, weiß	Anmerkungen W. an Stelle einer ausradierten Inschrift	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Kist Collection		
Inventar-N°	Nr. 214		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Kist et al. 2003, Nr. 214.	Literatur Kist et al. 2003, 119, Nr. 214.
Inscription Inhalt	W. an Stelle einer entfernten Inschrift		

9.3 Katalogeinträge

Siegel des Ur-Suen		Typ UrIII02	Kat.-Nr. 0037
Fundort	Kunsthhandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, beide Arme angewinkelt, trägt in rechter Hand Doppellöwenkeule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, Abrollung schwach		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1	Anmerkungen beide Seiten der Tontafel mit diesem Siegel gesiegelt Datierung auf späte Ur III-Zeit wegen der Tafelform (Fischer 1997, 136)	
Material	Ton		
Epoche	Ur III	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, Nr. 678.	
genaue Datierung	späte Ur III-Zeit		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Literatur Buchanan 1981, 261, Nr. 678. Fischer 1997, 136, Fn 233.	
Inventar-N°	NBC 1007		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) UR.ŠEN.[ZU] (2) DUMU UR.ŠEN.GISH.[...] "Ur-Sin, son of U." (Auf Tafel KIŠIB UR.ŠEN.ZU)		
Siegelabrollung		Typ aB01	Kat.-Nr. 0038
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, linker Arm angewinkelt, trägt langes Falbelgewand und Hörnerkrone, hält Blitzgabel und Leine in Hand des angewinkelten Arms, Begleitier nicht mehr erhalten	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H. 1,9; B: 2,4 erh.	Anmerkungen Abrollung auf Rückseite der Tafel	
Material	Ton		
Epoche	altbabylonisch	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 26.5.	
genaue Datierung	Abi-Ešuh m (ca. 1700)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Literatur Colbow 2002, Nr. 26.5.	
Inventar-N°	BM 80198		
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB01.1.1	Kat.-Nr. 0039
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. auf speiendem Löwengreif stehend, vermutlich in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Buckel des Löwengreifens gestellt, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Anum-piša Archiv, lvi II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	besonders oberer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2	Anmerkungen auf Umschlag abgerollt rechter, zuschlagender Arm nicht erhalten, wenn herabhängend müsste er jedoch noch erhalten sein	
Material	Ton		
Epoche	altbabylonisch	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 159a.	
genaue Datierung	Anum-piša Archiv, lvi II		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Literatur Gailani-Werr 1988, 85-86, Nr. 159a.	
Inventar-N°	IM 50413		
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.1.1	Kat.-Nr. 0040
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung kleiner W. auf Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand eine Keule, umgeben von verschiedenen geflügelten, anthropomorphen Wesen, Flügel an Armen, Figuren entweder aufrecht stehend oder um 90° abgeknickt, alle verwehtes Haar	
Fundstelle	angeblich nahe Borsippa von Herzfeld gekauft		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	sehr gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,86; Dm: 1,74–1,6		
Material	Hämatit	Anmerkungen laut Collon (1986, 176; 2007, 29) aufgrund der Füllsel und der Schnitttechnik möglw. in Sippar hergestellt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	letztes Viertel 19. Jh.	Datierung durch Collon mit Siegelabrollung auf Tafel YBC 5618 (Warad-Sin 9) (Collon 2017, Fig. 2).	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 134773	Abbildungsnachweis Collon 2017, Fig. 1, Seal A.	
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1971, 9–11. Collon 1986, 175–176, Nr. 451, pl. XXXII. Collon 2017, Seal A.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.1.1	Kat.-Nr. 0041
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und eine Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine und in erhobener Hand möglicherweise Keule/Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 5.	
Aufbewahrung	University of Pennsylvania, Philadelphia		
Inventar-N°	1067	Literatur Ward, 1910, 50, 132. Abou-Assaf 1983, 45.	
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.1.1	Kat.-Nr. 0042
Fundort	Aššur	Beschreibung W. auf kauern dem Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, rechten Fuß auf Flügel aufgestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Erdgrab 1,5m unter Fußboden des jüngeren Sin-Samaš Tempels		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, außer Störung hinter W.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Löwengreif sehr schematisch, nicht wirklich lagernd, da Beine einfach abgeschnitten. Einzelne Körperpartien des Mischwesens in einfache geometrische Formen zerlegt; Körper erscheint wie vertikal gestreiftes Podest, möglicherweise umgeschnitten	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 61, Nr. 516.	
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VA 7831	Literatur Moortgat 1940, 131, Nr. 516. Abou-Assaf, 1983, 45, Nr. 8.	
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB01.1.1	Kat.-Nr. 0043
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, Waffen in der Hand nicht mehr erhalten, kleine Reste der Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise an Rändern beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H: 1,8; B: 4		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf dem linken, rechten und oberen Rand und der Vorderseite der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Abi-Ešuḫ d (ca. 1708)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80270	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 5.1.	Literatur Colbow 2002, Nr. 5.1.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.1.1b	Kat.-Nr. 0044
Fundort	Sippar	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand, hält in ausgestreckter Hand Blitzgabel und Leine, die zu kleinem Wesen (Stier?) auf dem Nacken des Löwengreifens führt, auf dessen Hinterteil der W. seinen ausgestellten Fuß setzt, von fürbittenden Göttinnen gerahmt	
Fundstelle	nicht aus Grabung		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teile der Figuren fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5 (mit Einfassung); 4,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Immerum (ca. 1880–1845)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 17435	Abbildungsnachweis Blocher 1992a, Nr. 22.	Literatur Blocher 1992a, 24, Nr. 22.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegel des Siniatum		Typ aB01.1.1b	Kat.-Nr. 0045
Fundort	Sippar	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und eine mehrreihige Hörnerkrone, hält in ausgestreckter Hand Mehrfach-Keule, auf Kopf und Nacken des Löwengreifens sitzt ein kleiner Stier auf dessen Hinterteil der W. seinen ausgestellten Fuß setzt	
Fundstelle	nicht aus Grabung		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene teilweise nicht erhalten/beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; 4,3 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Apil-Sin (ca. 1830–1813)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 92602	Abbildungsnachweis Blocher 1992a, Nr. 313.	Literatur Blocher 1992a, 100, Nr. 313.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt	Beischrift: Siegel des Siniatum		

Siegelabrollung		Typ aB01.1.1b	Kat.-Nr. 0046
Fundort	Tell Leilan / Šubat-Enlil	Beschreibung W. auf speiendem Löwengreif, in zuschlagender Haltung, Fuß auf einen kleinen Stier gestellt, der zwischen den Flügeln des Löwengreifen lagert, trägt langes Schlitzgewand, spitze Hörnerkrone, in ausgestreckter Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Lower-Town, Operation 3B Lot 16		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen von Parayre (1990, 561; 1993, 514) immer als zwei Löwengreifen übereinander beschrieben	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	L85-482; L87-161	Abbildungsnachweis Parayre 1993, fig. 3.	Literatur Parayre 1990, 561, Nr. 14, fig. 32. Parayre 1993, 514, fig. 3.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.1.2	Kat.-Nr. 0047
Fundort	Tell as-Senkereh/Larsa	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Rücken ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in linker Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag und Brief, Landverkauf	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Warad-Sin (ca. 1834–1823)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 6357	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 271a.	Literatur Delaporte 1923, 138, A.485A, Pl. 112, Fig. 10a. Abou-Assaf 1983, Nr. 2. Gailani-Werr 1988, 101, Nr. 271a.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) Ikunpi-Adad (2) Diener des Adad (nach Delaporte 1923, 138)		

Siegelabrollung		Typ aB01.1.2	Kat.-Nr. 0048
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein ausgestellt und erhaltener Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und eine Hörnerkrone	
Fundstelle	lvl II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Naram-Sin v. Ešnunna (ca. 1808–1798)		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad		
Inventar-N°	IM 52268	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 108a.	Literatur Gailani-Werr 1988, 79, Nr. 108a.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.1.2	Kat.-Nr. 0049
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf speiendem Löwengreif stehend, ein Bein ausgestellt, Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält zwei zweizinkige Blitzgabeln, die rechte an Schulter gelehnt, die linke in ausgestreckter Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 324, Nr. 905.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	Newell 220	Literatur Osten 1934, 37, Nr. 220. Buchanan 1981, 325, Nr. 905. Abou-Assaf 1983, Nr. 3.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Terrakottaplakette		Typ aB01.1.2	Kat.-Nr. 0050
Fundort	Nippur	Beschreibung Figur auf geflügeltem Löwengreif stehend, trägt langes Schlitzgewand Löwengreif vorne Löwentatzen und hinten Greifvogel-Klauen, Pinselschwanz nach oben gerichtet	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	unterer Teil erhalten, Großteil abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,2; 6		
Material	Terrakotta	Anmerkungen unterer Teil der Terrakotte bis zum unteren Saum und Unterschenkel der Figur erhalten	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Legrain 1930, 28, Taf. 40, 214.	
Aufbewahrung	Penn Museum, Philadelphia		
Inventar-N°	CBS. 4079	Literatur Legrain 1930, 28, Taf. 40, 214. Mayer-Opificius 1961, 90, Nr. 290. Abou-Assaf 1983, 45, Nr. 6.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB01.1.2b	Kat.-Nr. 0051
Fundort	vermutl. Sippar (Kunsthandel)	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, ausgestellter Fuß auf dem Hinterteil eines kleinen Löwengreifens aufgesetzt, kleiner Löwengreif zwischen Flügeln des Großen, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel beide Löwengreife Mäuler aufgerissen, vor W. ein auf ihn zuschreitender Sturmdämon, dahinter weiterer stehender Sturmdämon	
Fundstelle	Ankauf 1889 von Selim Homsy & Co		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss ab Schultern fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	mind. 2,15		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 6 (ca. 1744)	Abbildungsnachweis Collon 2017, Fig. 3a.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 79484 A	Literatur Collon 2005, 167–168, Nr. 782. Collon 2017, Fig. 3. Seal C.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.1.2b	Kat.-Nr. 0052
Fundort	Susa	Beschreibung W. auf speiendem Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Falbelgewand und Hörnerkrone, Keule an linke Schulter gelehnt, zweizinkige Blitzgabel und Leine in ausgestreckter Hand, Stier-Protome und möglicherweise ein weiterer Aufsatz auf Hals des Löwengreifen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	mehrere Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Löwengreif speit Wasser	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Amiet 1972, Pl. 164, Nr. 1796.	
Inventar-N°	Sb 1421		
Inschrift	Ja	Literatur Amiet 1972, 235, Pl. 164, Nr. 1796. Álvarez-Mon 2018, 75 OEA2.	
Inschrift	k.A.		
Inhalt			
Terrakottaplakette		Typ aB01.1.2b	Kat.-Nr. 0053
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Löwengreifen stehend, rechter Arm herabhängend, linker angewinkelt, trägt langes Schalgewand und Hörnerkrone, in herabhängender Hand eine Keule und in der Linken eine zweizinkige Blitzgabel, auf Kopf und Hals des Löwengreifen lagert ein Buckelrind, Löwengreif vermutlich speiend, aber knapp unter Maul Objekt abgebrochen, Flügel angelegt	
Fundstelle	Ankauf, Friends of Inanna Gifts (1999, purchased from Charles Ede, Ltd., London)		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	Großteil erhalten, an Rändern beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	13,34; 9,8		
Material	Terrakotta	Anmerkungen Körper des W. im Vergleich zu Kopf gestaucht	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Inventar-N°	MMA 1999.1		
Inschrift	Nein	Literatur The Metropolitan Museum of Art 1998, 9. Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327545?sortBy=Relevance&ft=1999.1&offset=0&rpp=20&pos=1 (letzter Zugriff am 30.03.2023).	
Inschrift			
Inhalt			
Terrakottaplakette		Typ aB01.1.2b	Kat.-Nr. 0054
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Hinterteil eines Löwengreifen stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langen, gegürteten Schlitzrock, Zipfel hängt hinten am Gürtel herunter, Oberkörper scheint frei zu sein, hält zweizinkige Blitzgabel, vor ihm leicht aufgerichteter Stier, der seine Vorderläufe auf den Kopf des Löwengreifen stellt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	rechte obere Ecke abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Terrakotta	Anmerkungen Beschreibung nur anhand von Umzeichnung möglich	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Abbildungsnachweis Mayer-Opificius 1961, Taf. 6, Nr. 289.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Mayer-Opificius 1961, 90, Nr. 289.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0055
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter Hand Schaft einer Waffe und aufgerollte Leine	
Fundstelle	Ivl IV		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Sin-abušu (frühtbabylonisch, ca 19. Jh.)		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad		
Inventar-N°	IM 55567		
Inscript	Nein	Literatur Gailani-Werr 1988, 73, Nr. 34b.	
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0056
Fundort	Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Horn des Stieres gestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, die nur noch an Schnauze des Stiers erhalten ist	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an einzelnen Stellen leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; 4,1		
Material	Ton	Anmerkungen Braun-Holzinger (1996, 277) sieht hierin eine Spezialanfertigung	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Apil-Sin (ca. 1830–1813)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 82470		
Inscript	Ja	Literatur Blocher 1992a, 95, Nr. 297. Braun-Holzinger 1996, Nr. 2.	
Inscript	(1) P.N.		
Inscript	(2) dumu iš-me- ⁴ iškur		
Inhalt	(3) ir ⁴ iškur (Braun-Holzinger 1996, 277) Anum/Ilumdamiq, Sohn des Išme-adad, Diener des Adad (Blocher 1992 96)		

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0057
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Fuß auf den Nacken des Stieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand, Waffen in Händen nicht mehr erhalten	
Fundstelle	siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen nachgeschnittenes Ur III Siegel (Teissier 1998, 119) W. nachträglich eingefügt	
Epoche	Ur III		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 82459		
Inscript	Nein	Literatur Teissier 1998, 153, Nr. 229.	
Inscript			
Inscript Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0058
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Nach rechts gewandter W. steht auf nach links gerichtetem, lagerndem Stier, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und eine Hörnerkrone, Waffen in beiden Händen schwierig zu identifizieren	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,05		
Material	Hämatit	Anmerkungen Nachgeschnitten: anstelle einer Inschrift W. auf Stier	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 178, Pl. XXXIII, Nr. 459.	
Inventar-N°	BM 89374		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 178, Pl. XXXIII, Nr. 459.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0059
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Buckel gestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, Waffe in erhobener Hand und zweizinkige Blitzgabel sowie Leine in ausgestreckter Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	oben beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen Flechtband und W. scheinen von anderem Steinschneider in minderer Qualität später anstelle einer Inschrift eingefügt worden zu sein	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 177, Pl. XXXIII, Nr. 458.	
Inventar-N°	BM 89371		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 177, Pl. XXXIII, Nr. 458.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0060
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Hinterkopf des Stieres gestellt, trägt langes, gegürtetes Faltenengewand und Hörnerkrone, hält Keule in erhobener Hand und zweizinkige Blitzgabel und Leine in ausgestreckter Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,95; Dm: 1,05		
Material	Hämatit	Anmerkungen Zinken der Blitzgabel jeweils mit zwei Strichen wiedergegeben	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXXI, Nr. 867.	
Inventar-N°	Morgan Seal 867		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1948a, 110–111, Nr. 867.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0061
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf das Gehörn des Stieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine des Stieres	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise Störungen im Bildfeld		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen vermutlich Sippar 2-Workshop zuzuordnen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, Fig. 39.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Leinwand 1984, Fig. 39.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0062
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Kopf des Stieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand und ovoide Kappe, hält in erhobener Hand ein Krummschwert und in ausgestreckter Leine des Stiers	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen auf mehreren Tafeln abgerollt: eine in Heidelberg (Kienast 1960), eine in Istanbul oder Ankara (Hrozny 1952) vermutlich Sippar 2-Workshop zuzuordnen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Univ. Heidelberg; Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Hrozny 1952, text 79a, Pl. 74, sceau A.	
Inventar-N°	Ka 904	Literatur Hrozny 1952, text 79a, Pl. 74, sceau A. Kienast 1960, Nr. 34, Abb. 22. Leinwand 1984, Fig. 177.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegel des Dagan-talih, Sohn des Qabaru		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0063
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung Zwischen fürbittender Göttin und Herrscher in halber Größe W. auf Stier stehend, in zuschlagender Pose, ein Bein auf Kopf des Stieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Keule/Stab und in der Rechten zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Rand und Teile der Szene zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,8; Dm:1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D23.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 184. D23.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0064
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter Hand Schaft einer Waffe/Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben stark zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,8; Dm:~0,7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Literatur Beyer 2001, 182, D18.
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, D18.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0065
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Gewand, Waffen in beiden Händen nicht erhalten, in ausgestreckter Hand zusätzlich Leine	
Fundstelle	siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Teissier 1998, 153, Nr. 230.
Inventar-N°	BM 80842	Teissier 1998, 154, Nr. 230.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0066
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Gewand, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Teissier 1998, 153, Nr. 237.
Inventar-N°	BM 82402A	Teissier 1998, 155, Nr. 237.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0067
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Pose, trägt langes, gegürtetes Faltengewand und Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 45, Nr. 352.	
Inventar-N°	VA 4208	Literatur Moortgat 1940, 116, Nr. 352. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 14.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0068
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Falbelgewand und Hörnerkrone, in erhobener Hand Krummholz oder Krummschwert und in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1993, Fig. 28.	
Inventar-N°	Morgan Seal 510	Literatur Porada 1948a, 58 Nr. 510. Abou-Assaf 1983, 48. Porada 1993, 573, Fig. 28.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0069
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Fuß leicht ausgestellt und im Nacken des Stieres abgesetzt, trägt langes Gewand, hält in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	schlecht erhalten, erodiert/abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,25		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 33.	
Inventar-N°	Morgan Seal 509	Literatur Porada 1948a, 58, Nr. 509. Abou-Assaf 1983, 48.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0070
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein leicht ausgestellt, trägt langes, gegürtetes Falbelgewand und eine Hörnerkrone, hält in erhobener Hand ein Krummholz/Krummschwert und in der ausgestreckten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, Details verwaschen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,3		
Material	Jaspis, braun	Anmerkungen Krummholz oder Krummschwert?	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis Delaporte 1910, Pl. XIII, Nr. 166.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Delaporte 1910, 97, Nr. 166. Abou-Assaf 1983, 48-49.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0071
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt und in den Nacken des Stieres gesetzt, trägt langes Schlitzgewand und eine Hörnerkrone, hält in erhobener Hand möglicherweise Krummholz und in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 37.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Abou-Assaf 1983, 49, 61, Nr. 37.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	Šamaš und Ea		

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0072
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, Fuß ausgestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in erhobener Hand unkenntliche Waffe, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Geschenk des Duc de Luynes (1862)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen nicht direkt auf Stier stehend, leicht darüber versetzt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis Delaporte, 1910, Pl. XVII, Nr. 247.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Delaporte 1910, 142-143, Nr. 247. Abou-Assaf 1983, 49.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0073
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf den Kopf des Stieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; Dm: 0,75		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 36, Nr. 521.	
Inventar-N°	1909.5	Literatur Buchanan 1966, 93, Nr. 521.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0074
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, Keule in erhobener Hand und zweizinkige Blitzgabel sowie Leine in ausgestreckter Hand hinter W. eine weitere, freistehende, zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,45		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 449.	
Inventar-N°	BM 102550	Literatur Collon 1986, 175, Nr. 449.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0075
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Nacken des Stieres gestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, Waffe in erhobener Hand und zweizinkige Blitzgabel sowie Leine in ausgestreckter Hand	
Fundstelle	Southesk Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 450.	
Inventar-N°	BM 129510	Literatur Collon 1986, 175, Nr. 450.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0076
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, zweizinkige Blitzgabel in ausgestreckter Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, Umarbeitungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,15		
Material	Hämatit	Anmerkungen Nachgeschnitten: von primärer Szene sind noch Spuren zweier aufgerichteter Löwen zu erkennen, die Rücken an Rücken stehen, W. sekundär, überschneidet alte Szene, die nicht komplett entfernt wurde	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXIII, Nr. 457.	
Inventar-N°	BM 108839		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein	Literatur Collon 1986, 177, Nr. 457.	

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0077
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, zweizinkige Blitzgabel in ausgestreckter Hand	
Fundstelle	Diqiqeqh (zu Woolley in Ur gebracht)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: 1,5		
Material	Serpentin	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXIII, Nr. 460.	
Inventar-N°	BM 119200		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein	Literatur Collon 1986, 178, Nr. 460.	

Rollsiegel		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0078
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Pose, ein Bein ausgestellt, trägt gegürtetes Schlitzgewand und spitze Kopfbedeckung, in erhobener Hand möglicherweise Keule, in ausgestreckter zweizinkige Blitzgabel, Stier ungewöhnlich langen, nach oben gewundenen Schwanz	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Herles 2006, Taf. 61, Nr. 148.	
Inventar-N°	Morgan Seal 1011		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein	Literatur Porada 1948a, 140–141 Nr. 1011. Herles 2006, 56, Nr. 148.	

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0079
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein in den Nacken des Stieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand, hält in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Ränder nicht/kaum erhalten, abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 403, Nr. 1157.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 3894	Literatur Buchanan 1981, 402, Nr. 1157.	
Inscription	Nein		
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB01.2.1	Kat.-Nr. 0080
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält kaum erhaltene Waffe und Leine in ausgestreckter Hand, Nasenring des Stieres dargestellt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Störungen im Bildfeld		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; 3,8		
Material	Ton	Anmerkungen vermutlich Sippar 2-Workshop zuzuordnen 2 unterschiedliche W. Darstellungen auf einer Tafel (zus. mit Kat.-Nr. 190 = Colbow 2002, Nr. 203.3)	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammitdita 34 (ca. 1650)	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 203.2.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80185	Literatur Colbow 2002, Nr. 203.2.	
Inscription	Ja		
Inhalt	Füllinschrift: a-pi-zu-um (Apizum) zwei Beischriften: kišib ta-ab-MI-šu-mi (Siegel des Tab-šilli-šumi) kišib ta-ri-bu-um (Siegel des Taribum)		
Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0081
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein auf den Buckel aufgestellt, rechter Arm angewinkelt und linker hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, Waffen nicht erhalten	
Fundstelle	Archiv des Nuršamaš		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Sin-abušu (frühabab, ca. 19. Jh.)	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 150b.	
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad		
Inventar-N°	IM 43885	Literatur Gailani-Werr 1988, 85, Nr. 150b.	
Inscription	Nein		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0082
Fundort	Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	nicht aus Grabung		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	vollständig		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; 4,6		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Sabium (ca. 1844–1831)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80111		
Inschrift	Nein	Literatur Blocher 1992a, 59, Nr. 161.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0083
Fundort	Sippar	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand Leine und hat zweizinkige Blitzgabel oder Keule an rechte Schulter gelehnt	
Fundstelle	nicht aus Grabung		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	W. komplett, Szene nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; 2,1 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Apil-Sin (ca. 1830–1813)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 82432		
Inschrift	Nein	Literatur Blocher 1992a, 92, Nr. 282.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0084
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf massigem, großem Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, keine Waffen erhalten, dem Stier gegenüber ein weiterer Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Sin-iddinam von Larsa (Mitte 19. Jh.)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 4970		
Inschrift	Ja	Literatur Porada 1950, 160–161, fig. 14.	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0085
Fundort	Mari	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Fuß auf Buckel des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit einem Unterschurz, hält in der Linken Leine und vl. zusätzlich noch Keule oder andere Waffe, die an der Schulter lehnt, in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel, vor Blitzgabel vertikale, wellige Linie.	
Fundstelle	Grand Palais Royale		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Störungen, Abschlüsse nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; 3,1; 0,8		
Material	Ton	Anmerkungen Laut Beyer (2019, 170) könnte das Buckelrind seinen Kopf zum W. umwenden. Dies ist jedoch aufgrund der Erhaltung ungewiss und wäre ungewöhnlich für diese Epoche. Zur Identifikation der Figur hinter dem W. siehe Beyer 2019, 170–171 und Kap. 5.1.1.1.1 (Eintrag zum Objekt)	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch späte Šakkanakku (2. Hälfte 19. Jh.)	Abbildungsnachweis Beyer 2019, Fig. 2.	Literatur Beyer 2019.
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	III P9 SO.6.51 = TH.02.1264		
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	nicht lesbar		

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0086
Fundort	Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	nicht aus Grabung		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren größtenteils erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; 3,5 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Sumu-la'el	Abbildungsnachweis Blocher 1992a, Nr. 82.	Literatur Blocher 1992a, 39, Nr. 82.
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 82472		
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0087
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein in den Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, Keule an rechte Schulter gelehnt	
Fundstelle	Anum-piša Archiv, Ivl. II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Anum-piša Archiv, Ivl. II	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 159d.	Literatur Gailani-Werr 1988, 86, Nr. 159d.
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad		
Inventar-N°	IM 50413		
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0088
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, rechtes Bein auf Buckel gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	lvl II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag eines Briefes	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ibalpiel II v. Ešnunna (ca. 1780–1765)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 90.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Gailani-Werr 1988, 78, Nr. 90.	
Inschrift	3-zeilige Inschrift, stark zerstört		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0089
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein auf den Buckel des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel, rechte Hand vor den Oberkörper gelegt	
Fundstelle	Ankauf 1888, wahrscheinlich aus Tell ed-Der/Sippar		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch, Bruch im Originalsiegel		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag abgerollt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 14 (ca. 1736)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 241a.	
Inventar-N°	AO 1726		
Inschrift	Nein	Literatur Delaporte 1923, 150–151, A 556, Pl. 116, fig. 9b. Abou-Assaf 1983, 49. Gailani-Werr 1988, 98, Nr. 241a.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0090
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,5		
Material	Diorit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Collection Mrs. Agnes Baldwin Brett	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 15.	
Inventar-N°	71		
Inschrift	Ja	Literatur Osten 1936, Pl. VII, Nr. 71. Abou-Assaf 1983, 48.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0091
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	partiell stark abgenutzt oder abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,4		
Material	Diorit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°			
Inscription	Ja	Abbildungsnachweis Osten 1934, pl. XIX, Nr. 249.	Literatur Osten 1934, 41, Nr. 249. Abou-Assaf 1983, 48. Braun-Holzinger 1996, Nr. 45.
Inscription	(1) ^d iškur		
Inhalt	(2) dumu an-na (3) Zeile unbeschriftet (Braun-Holzinger 1996, 280)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0092
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier/Kalb stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 1		
Material	Jaspis, braun	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 368		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. LIII, Nr. 368.	Literatur Porada 1948a, 45, Nr. 368. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 17.
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0093
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	vermutlich aus Susa (Álvarez-Mon)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AOD 80		
Inscription	Ja	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 18.	Literatur Delaporte 1920, 76, Pl. 53, Nr. D 115. Abou-Assaf 1983, 48. Braun-Holzinger 1996, Nr. 12. Álvarez-Mon 2018, OEA 4.
Inscription	(1) P.N.		
Inhalt	(2) dumu P.N. (3) ir ^d iškur (Braun-Holzinger 1996, 278)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0094
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Geschenk Pauvert de la Chapelle (1899)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis Delaporte 1910, Pl. XVII, Nr. 248.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Delaporte 1910, Nr. 248. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 19.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0095
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linker Hand Reste einer zweizinkigen Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark erodiert, W nur sehr flach erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis Delaporte 1910, Pl. XVII, Nr. 249.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Delaporte 1910, 143–144, Pl. XVII, Nr. 249. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 20.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0096
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem, kleinen Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linker Hand eine dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	sehr abgenutzt, kaum Details erkennbar		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 23, Nr. 11.	
Inventar-N°	AOD 102		
Inschrift	Ja	Literatur Delaporte 1920, 76, Pl. 53, Nr. D 114. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 21. Braun-Holzinger 1996, Nr. 11.	
Inschrift	(1) ʾiškūr-ḫe-gál		
Inhalt	(2) dumu P.N. (3) ir ʾiškūr (Braun-Holzinger 1996, 278)		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0097
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, grob geschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 23, Nr. 7.	Literatur Porada 1948a, 58, Nr. 508. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 22. Braun-Holzinger 1996, Nr. 7.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) ^d AN.iškur (2) dumu an-na (3) gú-gal an-ki (Braun-Holzinger 1996, 277)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0098
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut erhalten, leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,15; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 507	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 23, Nr. 6.	Literatur Porada 1948a, 58, Nr. 507. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 24. Braun-Holzinger 1996, Nr. 6.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) P.N. (2) dumu P.N. (3) ir ^d iškur (4) ^d en-lil (Zeile 3 und 4 in Szene) (Braun-Holzinger 1996, 277)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0099
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Konturen und Details verwaschen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 511	Abbildungsnachweis Porada 1948a, 58, Pl. LXX, Nr. 511.	Literatur Porada 1948a, 58, Nr. 511. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 25.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0100
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Geschenk ans Museum		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, teilweise abgenutzt/erodiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Stier sehr langer Hals, pferdeartig. Bei Rollsiegeln schwer auf genaue Proportionen einzugehen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 50, Nr. 400.	Literatur Moortgat 1940, 120, Nr. 400. Abou-Assaf 1983, 48–49, Nr. 34.
Inventar-N°	VA 3266		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0101
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,2		
Material	Eisenstein	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Staatliche Münzsammlung, München	Abbildungsnachweis Moortgat-Correns 1955, Taf. II, Nr. 19.	Literatur Moortgat-Correns 1955, 14, Nr. 19. Abou-Assaf 1983, 48–49, Nr. 35.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) ⁴ Samaš (2) ⁴ A-a (Moortgat-Correns 1955, 14)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0102
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Bagdad 1890		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,2		
Material	Jaspis, grün	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Penn Museum, Philadelphia	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 24, Nr. 29.	Literatur Legrain 1925 [2017], 273, Nr. 459. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 40. Braun-Holzinger 1996, Nr. 29.
Inventar-N°	CBS. 5071		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) P.N. (2) dumu-Mí P.N. (3) gême ⁴ iškur (4) ū ⁴ ša-la (Braun-Holzinger 1996, 279)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0103
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein auf Buckel des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Ankauf P.-É. Botta 1846		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, jedoch sehr erodiert/abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: 1,5		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Delaporte 1910, Pl. XVII, Nr. 250.	Literatur Delaporte 1910, Nr. 250. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 41. Braun-Holzinger 1996, Nr. 3.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) lú- ^d iškur (2) dumu P.N. (3) ir ^d iškur (Braun-Holzinger 1996, 277)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0104
Fundort	Sippar/Tell ed-Der	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Nr. 20.	Literatur Braun-Holzinger 1996, Nr. 20.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) P.N. (2) ir ^d iškur (Braun-Holzinger 1996, 278)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0105
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Falbelgewand, hält in ausgestreckter, rechten Hand Leine	
Fundstelle	Spende durch C. J. McLoughlin 1955		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, vor Stier kleine Störung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen W. ausnahmsweise keinen Blitz eigentlicher Platz für Legende freigelassen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 132016	Abbildungsnachweis Collon 1986, 176, Pl. XXXIII, Nr. 453.	Literatur Collon 1986, 176, Pl. XXXIII, Nr. 453. Braun-Holzinger 1996, Nr. 39.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	zwischen W. und Adorant, ohne Legendenkasten (1) ^d iškur (2) ^d ša-la (Braun-Holzinger 1996, 280)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0106
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, ein Arm angewinkelt, der andere hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und in herabhängender Krummschwert	
Fundstelle	Ankauf 1899		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, W. umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,5		
Material	Kalzit und Quarz	Anmerkungen Stier wahrscheinlich nachträglich eingefügt und daher verkürzter Unterkörper des W., Arme des W. zunächst vor Körper zusammengelegt, danach Rechte ausgestreckt Blitzgabel haltend, linke nach unten mit Waffe (Krummschwert)	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 24, Nr. 40.	
Inventar-N°	BM 86265		
Inschrift	Ja	Literatur Collon 1986, 178, Pl. XXXIII, Nr. 461. Braun-Holzinger 1996, Nr. 40.	
Inschrift	(1) ^d iskur		
Inhalt	(2) ^d ša-la (Braun-Holzinger 1996 280)		
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0107
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Claude Scott-Stewart Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Aussplitterungen und Kratzer		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,1		
Material	Magnetit	Anmerkungen ursprüngliche Szene: nur Adorant vor W. auf Stier und Inschrift	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 176–177, Pl. XXXIII, Nr. 454.	
Inventar-N°	BM 89007		
Inschrift	Ja	Literatur Collon 1986, 176–177, Pl. XXXIII, Nr. 454. Braun-Holzinger 1996, Nr. 250.	
Inschrift	(1) ir ^d MAR.TU		
Inhalt	(Braun-Holzinger 1996, 291) ursprüngliche, dreizeilige Inschrift getilgt		
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0108
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Schenkung Leonard Marshall 1896		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen vermutlich umgeschnitten, Stab der Sternstandarte alte Legendenbegrenzung W. möglw. Objekt/Waffe an rechter Schulter	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	ehemals Charterhouse	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 30, Nr. 321.	
Inventar-N°	2-1956-24		
Inschrift	Ja	Literatur Moorey – Gurney 1973, 71–81, Nr. 16. Braun-Holzinger 1996, Nr. 321.	
Inschrift	(1) P.N.		
Inhalt	(2) ir ^d MAR.TU (Braun-Holzinger 1996, 296)		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0109
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, die an Nasenring befestigt ist Anmerkungen schlecht erhaltene Figur könnte nachträglich eingefügt worden sein unproportionaler Körper des W., Schultern auf Höhe der anderen Figuren, evtl. sekundär zu W. mit Stier umgeschnitten, daher vl. auch Bauch des Stiers gestreift (ehemaliges Gewand?) Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 36, Nr. 522. Literatur Buchanan 1966, 93, Nr. 522. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 38.	
Fundstelle	Geschenk von Rev. J. C. Murray-Aynsley		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	unterschiedlich stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm; 1,2		
Material	Hämatit		
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford		
Inventar-N°	1896–1908.O.11		
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0110
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine Anmerkungen Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 36, Nr. 524. Literatur Buchanan 1966, 94, Nr. 524. Braun-Holzinger 1996, BaM 27, Nr. 1.	
Fundstelle	aus Burn Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	mehrere beschädigte Stellen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,4		
Material	Obsidian		
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford		
Inventar-N°	1949.895		
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	(1) P.N. (2) dumu P.N. (3) ir ^d iškur (4) ù ^d na-bi-um (Braun-Holzinger 1996, 277)		
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0111
Fundort	Kiš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige (?) Blitzgabel und Leine Anmerkungen burgul-Siegel (nur für einmalige Verwendung angefertigt) oder für Umarbeitung vorbereitet Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 36, Nr. 525. Literatur Buchanan 1966, 94, Nr. 525.	
Fundstelle	K899, von C9 bei 3(5)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	beschädigt und stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; Dm: 1,4		
Material	Steatit/Speckstein		
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford		
Inventar-N°	1931.200		
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	nicht mehr zu lesen		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0112
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein auf Buckel gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linken Hand Leine	
Fundstelle	Spencer-Churchill Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; Dm: 1,7		
Material	Serpentin	Anmerkungen Buckelrind sehr detailliert mit Wamme dargestellt v.l. Blitzgabel an Schulter gelehnt Sippar-Workshop 2 zugehörig?	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 161, Pl. XXX, Nr. 398.	
Inventar-N°	BM 134765		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 161, Pl. XXX, Nr. 398.	
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0113
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	1829 Hillah (Babylon), danach Sir Keith Jackson Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Ränder abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 1,1		
Material	Goethit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 174–175, Pl. XXXII, Nr. 446.	
Inventar-N°	BM 89396		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 174–175, Pl. XXXII, Nr. 446.	
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0114
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein in Nacken gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, weitere zweizinkige Blitzgabel an rechte Schulter gelehnt	
Fundstelle	Claude Scott-Stewart Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	an Rändern kleine Teile abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,35; Dm: 1,25		
Material	Hämatit	Anmerkungen in linker Hand zusätzlich Ring?	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 175, Pl. XXXII, Nr. 447.	
Inventar-N°	BM 89521		
Inschrift	Nein	Literatur Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 43. Collon 1986, 175, Pl. XXXII, Nr. 447.	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0115
Fundort	Diqqiqeh	Beschreibung W. (?) auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand, keine Waffen Beine des Stieres vier vertikale Striche	
Fundstelle	Woolley in Ur gebracht		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, nicht durchbohrt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; Dm: 0,9		
Material	Serpentin	Anmerkungen da kaum andere Gottheiten in der aBab Zeit auf ihrem Attributt in voller Größe dargestellt wurden, kann man hier von einem W. ausgehen Übungsstück oder umgeschnitten?	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 122977; U 16751	Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 448.	
Inschrift	Nein	Literatur Legrain 1951, no. 468. Collon 1986, 175, Pl. XXXII, Nr. 448.	
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0116
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein auf Buckel gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Southesk Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 129512	Collon 1986, Pl. XXXIII, Nr. 455.	
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 177, Nr. 455.	
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0117
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, linker Hand Leine	
Fundstelle	Rich Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 2,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen W. ohne Blitzgabel selten	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 89761	Collon 1986, 177, Pl. XXXIII, Nr. 456.	
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 177, Pl. XXXIII, Nr. 456.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0118
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	oberer Rand beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,15; Dm: 0,9		
Material	Hämatit		
Epoche	altbabylonisch	Anmerkungen	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 8928	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 372, Nr. 1055.	Literatur Buchanan 1981, 373, Nr. 1055.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0119
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind über <i>guilloche</i> stehend, ein Bein hinter Buckel gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in rechter, ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,45; Dm: 1		
Material	Hämatit		
Epoche	altbabylonisch	Anmerkungen	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 5935	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 396, Nr. 1143.	Literatur Buchanan 1981, 397, Nr. 1143.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) ⁴ ISKUR (zwischen den Zeichen ein Gefäß und 'Ball-staff') (2) DUMU AN.NA (zwischen letzten beiden Zeichen ein Spaten) (Buchanan 1981, 397)		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0120
Fundort	Susa	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand mit Falten, Waffen nicht erkennbar	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1		
Material	Basalt		
Epoche	altbabylonisch	Anmerkungen	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	Sb 1438	Abbildungsnachweis Amiet 1972, pl. 162, Nr. 1763.	Literatur Amiet 1972, pl. 162, Nr. 1763. Álvarez-Mon 2018, 74, OEA1.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	kaum zu lesen		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0121
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Bein auf Buckel gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in ausgestreckter, rechter Hand Leine, hinter ihm Blitzgabel frei schwebend	
Fundstelle	Ankauf Paris		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Ränder teilw. ausgesplittert, Riss im Stein		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,93; Dm: 1,43		
Material	Halbopal, braunrot	Anmerkungen Blitzgabel im Feld, nicht in der Hand	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg		
Inventar-N°	VR 1985.1		
Inscription	Ja	Literatur Keel-Leu et al. 2004, 120, Nr. 130.	
Inscription Inhalt	(1) PN (2) ir 𒅗škur		

Rollsiegel		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0122
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Kappe, ausgestreckte, linke Hand zum Gruß erhoben, keine Waffen oder Attribute	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	an Rändern bestoßen, abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,46; Dm: 1,19–1,27		
Material	Kalkstein, dunkelbraungrau	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Privatsammlung Fribourg		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Keel-Leu et al. 2004, 122–123, Nr. 131.	
Inscription Inhalt			

Terrakottaplakette		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0123
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. auf Stier ausschreitend, ein Arm ausgestreckt, der andere am Körper herabhängend, trägt Falten Schlitzrock, darunter kurzer Schurz, über Oberkörper Schal, das quer über linke Brust verläuft, Hörnerkrone, in rechter Hand Tierkopf bekröntes Krummschwert, in linker Hand, zweizinkige Blitzgabel und Leine, Gesicht und Oberkörper <i>en face</i> , Unterkörper im Profil, von Stier nur noch die <i>en face</i> dargestellten Hörner erhalten	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	oberer, spitz zulaufender Teil erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Terrakotta	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad		
Inventar-N°	IM 52736		
Inscription	Nein	Literatur Mayer-Opificius 1961, 89, Nr. 286.	
Inscription Inhalt			

Terrakottaplakette		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0124
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, vorderer Fuß auf Buckel gestellt, ein Arm ausgestreckt, der andere am Körper herabhängend, trägt Faltenschlitzrock/ -gewand und Hörnerkrone, in rechter Hand Krummschwert, in linker Hand Leine und zweizinkige Blitzgabel, Oberkörper und Kopf en face, Unterkörper im Profil	
Fundstelle	Ankauf 1930, vermutlich aus Išḫali		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	komplett, bestehend aus 2 Fragmenten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	16,5; 9,2; 1,9		
Material	Terrakotta	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Oriental Institute Museum, Chicago		
Inventar-N°	A 9332	Abbildungsnachweis Foto von E. Roßberger.	Literatur Homepage Oriental Institute: https://oi-idb.uchicago.edu/id/fb3cb3f4-df5b-40ad-b094-ddf9f0fa6527 (letzter Zugriff am 31.03.2023).
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Terrakottaplakette		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0125
Fundort	Nērebtum/Išḫali	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, ein Fuß auf Buckel gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm ausgestreckt, trägt langen, gegürteten Schlitzrock, verziertes Oberteil, Ohrringe und Hörnerkrone, hält Leine und zweizinkige Blitzgabel in der linken Hand, in rechter Hand hält er ein Krummschwert mit Löwenkopf	
Fundstelle	Gate Temple (Sin?) neben Kititum Temple, im Hof		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	fragmentarisch, oberer Teil erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	9,1; 8,9		
Material	Terrakotta	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Oriental Institute Museum, Chicago		
Inventar-N°	OI A17676 (Is 35.79)	Abbildungsnachweis Foto von E. Roßberger.	Literatur Hill – Jacobsen 1990, 79, 114, 150, pl. 35a. Homepage Oriental Institute: https://oi-idb.uchicago.edu/id/fb7f4878-ff98-4ac4-8b22-86fc2546ab74 (letzter Zugriff am 31.03.2023).
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Terrakottaplakette		Typ aB01.2.2	Kat.-Nr. 0126
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. auf Buckelrind ausschreitend, vorderer Fuß auf Buckel gestellt, ein Arm ausgestreckt, der andere am Körper herabhängend, trägt Faltenschlitzrock, über Oberkörper Schal, das quer über linke Brust verläuft, in rechter Hand Krummschwert, in linker Hand Leine, Oberkörper en face, Unterkörper im Profil	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	an nahezu allen Seiten abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Terrakotta	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad		
Inventar-N°	IM 54640	Abbildungsnachweis Mayer-Opificius 1961, Taf. 6, Nr. 287.	Literatur Mayer-Opificius 1961, 89–90, Nr. 287.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB02	Kat.-Nr. 0127
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Begleiter (nicht mehr erhalten) gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und spitze Kopfbedeckung, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nur teilweise erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6 (erh.); 2,4		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 10 (ca. 1637)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 284.1.	
Inventar-N°	BM 80615	Literatur Colbow 2002, 147, Nr. 284.1.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) i-li (Ili) (2) ^d sa.zu ³ en.[...] (Marduk?, Herr?) (Colbow 2002, 147)		

Siegelabrollung		Typ aB02	Kat.-Nr. 0128
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein aufgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	einige Figuren unten beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1 (erh.); 3,1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 15 (ca. 1632)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 349.1.	
Inventar-N°	BM 78565	Literatur Colbow 2002, 184, Nr. 349.1.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB02	Kat.-Nr. 0129
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Begleiter gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	lvl II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse fehlen, Figuren beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag eines Feldkaufvertrages	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 18 (ca. 1732)		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 171a.	
Inventar-N°	IM 50498	Literatur Gailani-Werr 1988, 87, Nr. 171.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	Zeichen zw. fürbittender Göttin und W.		

Siegelabrollung		Typ aB02	Kat.-Nr. 0130
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	mehrere Störungen, Abschlüsse fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8 (erh.); 2,1 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen lagerndes Begleittier nicht mehr abgerollt, unter Fuß des W. abgeschnitten	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 18 (ca. 1629)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 79476	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 395.2.	Literatur Colbow 2002, 203, Nr. 395.2.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt	Beischrift: Siegel des Nuršunu (1. Zeuge) (Colbow 2002, 203)		

Rollsiegel		Typ aB02.1.1	Kat.-Nr. 0131
Fundort	Susa	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Löwengreifen gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	teilweise beschädigt, grobe Figuren		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	MT 664	Abbildungsnachweis Amiet 1972, pl. 162, Nr. 1758.	Literatur Amiet 1972, 230, pl. 162, Nr. 1758. Álvarez-Mon 2018, 77, OEB1.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.1.2	Kat.-Nr. 0132
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Löwengreifen gestellt, ein Arm ausgestreckt, der andere hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in herabhängender Hand Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen laut Abou-Assaf (1983, 52) steht W. auf Tier mit Vogelkopf mit offenem Schnabel und großem Auge, Körper kaum erhalten	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Collection L. Cugnin		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 54.	Literatur Legrain 1911, 32–34, Pl. IV, Nr. 47. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 54.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	^d Šamaš ^d A-a (Legrain 1911, 34)		

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0133
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, geschlitztes Falbelgewand, das linke Schulter bedeckt und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teils fragm., aber gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung Ammiditana 6, aber Siegel muss älter sein (ca. 1750)	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammiditana 6 (ca. 1678)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 251a.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Gailani-Werr 1988, 99, Nr. 251a. Colbow 2002, 55, Nr. 95.4.	
Inschrift Inhalt	zwischen den einzelnen Figuren verstreut		
	(1) DINGIR- <i>šu</i> -[<i>ba</i>]- <i>ni</i> (Iš _u -bāni) (2) <i>dumu a-wi-il</i> -[DINGIR] (Sohn des Awil-ili) (3) IR * <i>nin</i> .[.....] (Diener der/des Nin.[.....]) (Colbow 2002, 55)		
Siegelabrollung		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0134
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, lagerndes Horntier gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene vA oben und unten beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; 2,9 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen umgeschnitten von/zu Amurru	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 11 (ca. 1636)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 295.1.	
Inventar-N°	BM 81350		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 152, Nr. 295.1.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0135
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Kappe, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	größtenteils gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; 3,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa (ca. 1648–1626)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 427.2.	
Inventar-N°	BM 80875		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 218, Nr. 427.2.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0136
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt (nicht mehr erhalten), in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Kappe, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur obere Hälfte erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,7; Dm: 0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D22.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 183–184, D22.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0137
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Störungen, untere Kappe erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2 (2,5 mit Kappe); Dm: 1,05		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 170, Pl. XXXI, Nr. 428.	
Inventar-N°	BM 89477	Literatur Collon 1986, 170, Pl. XXXI, Nr. 428.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0138
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Krummschwert/Krummholz oder Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	vereinzelte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 331, Nr. 937.	
Inventar-N°		Literatur Osten 1934, 38, Nr. 225. Buchanan 1981, 330, Nr. 937. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 53.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0139
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.		
Epoche	altbabylonisch	Anmerkungen	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 49.	
Inscription	Nein	Literatur Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 49.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0140
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Stierprotom gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Krummschwert	
Fundstelle	Ex-Claude Scott Stewart Collection, Ankauf 1841		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Stein an Stelle mit W. geglättet		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,48; Dm: 1,1		
Material	Kalkstein, weiß		
Epoche	altbabylonisch	Anmerkungen	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89389	Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, Pl. 25, Iran 12.	
Inscription	Nein	Literatur Collon – Porada 2016, 138, Iran 12.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.1	Kat.-Nr. 0141
Fundort	Ur	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt (nicht mehr erhalten), in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k. A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgerieben und Riss		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.		
Epoche	altbabylonisch	Anmerkungen	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	U. 3080	Abbildungsnachweis Legrain 1951, pl. 31, Nr. 473.	
Inscription	Nein	Literatur Legrain 1951, 36, pl. 31, Nr. 473.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0142
Fundort	Tell as-Senkereh/Larsa	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten, in ausgestreckter, rechter Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4		
Material	Ton	Anmerkungen Umschlag eines Landverkaufs	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Rim-Sin 15 (ca. 1808)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 281a.	
Inventar-N°	AO 6374		
Inscript	Nein	Literatur Delaporte 1923, 141, A 503. Gailani-Werr 1988, 102, Nr. 281a.	
Inscript			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0143
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur Teil der Szene abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag abgerollt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 1 (ca. 1749)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 224a.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Ja	Literatur Gailani-Werr 1988, 95, Nr. 224a.	
Inscript	mind. 3 Zeilen einer Inscript, nur in der letzten ir ʾIM zu lesen		
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0144
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, davor kleiner, lagernder Stier, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer und unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5 (erh.); 3,3 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen Ausnahme, dass Stier vor ihm liegt. Ausgestelltes Bein nicht mehr erhalten?	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana (ca. 1683–1647)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 222.3.	
Inventar-N°	BM 78296		
Inscript	Ja	Literatur Colbow 2002, 115–116, Nr. 222.3.	
Inscript	Füllinschrift zwischen Figuren:		
Inhalt	^d utu (Šamaš) [^d a.]a (Aja) (Colbow 2002, 116)		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0145
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Falbelgewand mit hohem Schlitz und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Baghdad 1890		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,1		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Penn Museum, Philadelphia	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 51.	
Inventar-N°	CBS. 5078	Literatur Legrain 1925 [2017], 274, Nr. 460. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 51.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0146
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	alte Sammlung De Clercq		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Teile stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 52.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Clercq 1888, 110–111, Pl. 18, Nr. 175. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 52.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0147
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und beschädigt, poliert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25; Dm: 1,15		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 173–174, Pl. XXXII, Nr. 442.	
Inventar-N°	BM 89235	Literatur Collon 1986, 173–174, Pl. XXXII, Nr. 442. Braun-Holzinger 1996, Nr. 38.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) ^d iškur (2) dumu an-na (3) gú-gal an-ki-a (Braun-Holzinger 1996, 280)		

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0148
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten, kurzem Untergewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Schenkung von Leonard Marshall 1896		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und nachträglich bearbeitet		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	ehemals Charterhouse	Abbildungsnachweis Moorey – Gurney 1973, Pl. XXXV, Nr. 15.	
Inventar-N°	2-1956-9	Literatur Moorey – Gurney 1973, 76, Nr. 15.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0149
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 255, Nr. 503.	
Inventar-N°	503	Literatur Teissier 1984, 254–255, Nr. 503.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0150
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter, rechter Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	oberer Teil abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8 max (ursprüngl. um 3,5); Dm: 1,3		
Material	Goethit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 444.	
Inventar-N°	BM 89691	Literatur Collon 1986, 174, Pl. XXXII, Nr. 444.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0151
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleinere Störungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Collection Chiha		
Inventar-N°	112	Abbildungsnachweis Doumet 1992, 65, Nr. 112.	Literatur Doumet 1992, 65, Nr. 112.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0152
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,5		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Collection Moore		
Inventar-N°	164	Abbildungsnachweis Eisen 1940, Pl. VII, Nr. 62.	Literatur Eisen 1940, 49, Nr. 62. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 50. Braun-Holzinger 1996, Nr. 26.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) P.N. (2) dumu P.N. (3) ir dʾiskur (Braun-Holzinger 279)		

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0153
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 513	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 23, Nr. 9.	Literatur Porada 1948a, 58–59, Nr. 513. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 47. Braun-Holzinger 1996, Nr. 9.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) P.N. (2) dumu P.N. (3) ir ʾiskur (Braun-Holzinger 1996, 278)		

Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0154
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Taf. 9, Nr. 48.	
Inventar-N°	AOD 70		
Inscription	Ja	Literatur Delaporte 1920, 76, Pl. 53, Fig. 8, Nr. D 113. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 48. Braun-Holzinger, 1996, Nr. 10.	
Inscription	(1) P.N.		
Inhalt	(2) dumu P.N. (3) ir ša ʿiškur (Braun-Holzinger 1996, 278)		
Rollsiegel		Typ aB02.2.2	Kat.-Nr. 0155
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	alte Sammlung De Clercq		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, kleine Stellen ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Clercq 1888, Pl. 7, Nr. 153.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Clercq 1888, 100, Pl. 7, Nr. 153. Braun-Holzinger 1996, Nr. 19.	
Inscription	(1) P.N.		
Inhalt	(2) dumu P.N. (3) ir ša ʿiškur (Braun-Holzinger 1996, 278)		
Siegelabrollung		Typ aB02.3.1	Kat.-Nr. 0156
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest mit Schuppenmuster gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Gewand, kurzes Untergewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel dahinter Göttin auf Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Teissier 1998, 154, Nr. 233.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Gailani-Werr 1988, 95, Nr. 219b. Teissier 1998, 153, Nr. 233.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.3.1	Kat.-Nr. 0157
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest mit Schuppenmuster gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Zinken der Blitzgabel und Schneide des Krummschwerts jeweils durch Doppellinien wiedergegeben	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXXI. Nr. 868.	Literatur Porada 1948a, 110–111, Nr. 868.
Inventar-N°	Morgan Seal 868		
Inscription Inscription Inhalt	Ja ⁴⁵ šamaš a-a (spiegelverkehrt geschnitten; vermutlich nicht von jemandem, der regelmäßig Inschriften schneidet)		
Rollsiegel		Typ aB02.3.1	Kat.-Nr. 0158
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten, kurzes Untergewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXXI. Nr. 870.	Literatur Porada 1948a, 110–111, Nr. 870.
Inventar-N°	Morgan Seal 870		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.1	Kat.-Nr. 0159
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, abgerundetes Podest mit Schuppenmuster gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Miniatur-Blitzgabel, hinter W. Pflug	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis Delaporte 1910, Pl. XVIII, fig. 253.	Literatur Delaporte 1910, 146, Pl. XVIII, fig. 253. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 68.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ aB02.3.1	Kat.-Nr. 0160	
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gestreiftes Podest gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Rollsiegel			
Erhaltung	abgenutzt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25; Dm:1,2			
Material	Hämatit	Anmerkungen		
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York			
Inventar-N°	Morgan Seal 869	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXXI. Nr. 869.	Literatur Porada 1948a, 110–111, Nr. 869.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein			

Siegelabrollung		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0161	
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, Schlitzgewand, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	Szene nicht komplett erhalten			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4 (erh.); 2,3 (erh.)			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Samsuditana 5 (ca. 1621)			
Aufbewahrung	British Museum, London			
Inventar-N°	BM 78412	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 463.2.	Literatur Colbow 2002, 235, Nr. 463.2.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein			

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0162	
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf extra Standlinie erhöht stehend, ein Bein auf kleines Podest mit Netzstruktur gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand dreizinkige Blitzgabel		
Fundstelle	1829 Hillah (Babylon), dann Sir Keith Jackson Collection			
Objekt	Rollsiegel			
Erhaltung	kleine Absplitterungen			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,45; Dm: 1,2			
Material	Magnetit	Anmerkungen W. und Sonnengott nahezu identische Haltung und Erscheinung		
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch			
Aufbewahrung	British Museum, London			
Inventar-N°	BM 89397	Abbildungsnachweis Collon 1986, 141, Pl. XXIV, Nr. 321.	Literatur Collon 1986, 141, Pl. XXIV, Nr. 321.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0163
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gestreiftes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand dreizinkige Blitzgabel, an linke Schulter zweizinkige Blitzgabel gelehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Ränder ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen Dreizinkige Blitzgabel vl. umgeschnitten von Doppellöwenkeule, da Kombination dreizinkige und zweizinkige Blitzgabel sonst einmalig	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Museum des Mechitharistenklosters, Wien	Abbildungsnachweis Bleibtreu 1977, 218, Abb. 6.	Literatur Bleibtreu 1977, 218, Abb. 6. Sauren 1983, fig. 7.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0164
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand astartige Blitzgabel	
Fundstelle	Ankauf zwischen 1885 und 1908		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen Ast vermutlich eher schlecht geschnittene Blitzgabel und keine 'Baumwaffe'	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. XLVII, Nr. 312.	Literatur Porada 1948a, 39, Nr. 312.
Inventar-N°	Morgan Seal 312		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0165
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand dreizinkige Blitzgabel mit langem, standartenartigem Schaft	
Fundstelle	Ankauf 1893–1910 durch D. G. Kelekian		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum.	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327640?sortBy=Relevance&depts=3&ft=*&offset=2640&pp=100&pos=2702 (letzter Zugriff am 31.03.2023).
Inventar-N°	MMA 1999.325.44		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0166
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, mit beiden Beinen auf je einem abgerundeten Podest mit Kreuzschraffur versehen, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel, in anderer Hand Krummschwert	
Fundstelle	Ankauf 1893–1910 durch D. G. Kelekian		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen Proportionen des W. sehr gedrunken im Vergleich zu anderen Figuren, Platzierung der Füße zu eng für zwei Berge darunter, Art des Schlitzgewandes ungewöhnlich. legt Umschneiden nahe, W. sekundär eingefügt	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York		
Inventar-N°	MMA 1999.325.52	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum.	
Inschrift	Nein	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327648?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=940&rpp=100&pos=1039 (letzter Zugriff am 31.03.2023).	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0167
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, abgerundetes Podest mit Punkt darin gestellt, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in herabhängender Hand (Krumm-)Schwert	
Fundstelle	angeblich in Babylon gefunden		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Absplitterungen, teilw. umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,75; Dm: 0,85		
Material	Hämatit	Anmerkungen Berg an Leine: vermutlich entferntes Begleittier durch Berg ersetzt	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89301	Abbildungsnachweis Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 441a.	
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 441a.	
Inschrift Inhalt			

Rollisiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0168
Fundort	Chogah Gavaneh	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, eckiges Podest mit Gittermuster gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Raum B 15 (Archiv)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen Zugehörigkeit zum Archiv (frühes 18. Jh.) fragwürdig. Genannte Personen der Inschrift erscheinen jedoch in den Dokumenten (Abdi-Beckman 2007, 67)	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Abdi – Beckman 2007, fig. 34.	
Inschrift	Ja	Literatur Abdi – Beckman 2007, 67, fig. 33–34. Álvarez-Mon 2018, 79, OEB 8.	
Inschrift Inhalt	(1) Šemitum (2) Tochter des Nuriri (3) Dienerin des Adad (nach Abdi – Beckman 2007, 67)		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0169
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Ankauf 1895		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Aussplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 440.	Literatur Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 440.
Inventar-N°	BM 21209		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0170
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	von babylonischer Expedition 1886/87 in Bagdad gekauft		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 50, Nr. 404.	Literatur Moortgat 1940, 121, Nr. 404. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 63.
Inventar-N°	VA 2137		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0171
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gestreiftes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	aus Privatsammlung		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 60, Nr. 497.	Literatur Moortgat 1940, 129, Nr. 497. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 64.
Inventar-N°	VA 625		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0172
Fundort	Nērebtum/Iṣḫali	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, abgerundetes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	S 29:4		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	"Black Stone" (Frankfort 1955, Pl. 87)	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Oriental Institute, Chicago	Abbildungsnachweis Frankfort 1955, Pl. 87, Nr. 921.	
Inventar-N°	Ish.34:74	Literatur Frankfort 1955, Pl. 87, Nr. 921. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 65.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt	DINGIR-Zeichen in Bildfeld		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0173
Fundort	Kunsthhandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,2		
Material	grau gesprenkelter Stein	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Oriental Institute Museum, Chicago	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Taf. 10, Nr. 66.	
Inventar-N°	A 7230	Literatur Frankfort 1955, Pl. 92, Nr. 1001. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 66.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0174
Fundort	Kunsthhandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gedrunenes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	aus Privatsammlung		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Siegel unten teilweise abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 50, Nr. 405.	
Inventar-N°	VA 721	Literatur Moortgat 1940, 121, Nr. 405. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 69.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0175
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gedrunenes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,77; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VA 823	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 50, Nr. 403.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Moortgat 1940, 120, Nr. 403. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 70.	

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0176
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, quadratisches Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,9		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Musée Guimet, Paris		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Delaporte 1909, Pl. VI, Nr. 82.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Delaporte 1909, 61–62, Pl. VI, Nr. 82. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 71.	

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0177
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gedrunenes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	aus Queen's College Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford		
Inventar-N°	The Queen's College collection 5	Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 34, Nr. 490.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Buchanan 1966, 89, Nr. 490.	

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0178
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, gestreiftes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,85		
Material	Hämatit	Anmerkungen laut Collon (1986, 172) W. vermutlich nachträglich hinzugefügt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 436.	Literatur Collon 1986, 172–173, Pl. XXXII, Nr. 436.
Inventar-N°	BM 102565		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0179
Fundort	Nimrud	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, eckiges Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	South East-Palace		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, Details nicht zu erkennen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,4		
Material	Basalt	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 437.	Literatur Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 437.
Inventar-N°	BM 89607		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0180
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, abgerundetes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1983 geschenkt von Martin und Sarah Cherkasky		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Pittman 1987, 59, Nr. 33.	Literatur Pittman 1987, 59, Nr. 33. Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/326727?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=cherkasky&offset=20&rpp=20&pos=35 (letzter Zugriff am 31.03.2023).
Inventar-N°	Cherkasky 33 (MMA 1983.314.7)		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0181
Fundort	Susa	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, eckiges, gestreiftes Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Details kaum erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Amiet 1972, pl. 162, Nr. 1761.	Literatur Amiet 1972, 231, pl. 162, Nr. 1761. Álvarez-Mon 2018, 77, OEB2.
Inventar-N°	Sb 6228		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB02.3.2	Kat.-Nr. 0182
Fundort	Susa	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleines, eckiges Podest gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Hämatit	Anmerkungen Gottheit mit Kugelstab von Álvarez-Mon ebenfalls als Wettergottheit identifiziert (dieses Objekt sonst nicht in Verbindung mit Wettergott) hier nur W. mit Blitzgabel beschrieben	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Amiet 1972, Pl. 162, Nr. 1762.	Literatur Amiet 1972, 231, Nr. 1762. Álvarez-Mon 2018, 78, OEB3.
Inventar-N°	Sb 6262		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0183
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	zum Fundort, siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene größtenteils nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Teissier 1998, 154, Nr. 232.	Literatur Teissier 1998, 153, Nr. 232.
Inventar-N°	BM 17047A		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0184
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	zum Fundort siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur Teil der Szene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Teissier 1998, 154, Nr. 234.	Literatur Teissier 1998, 153, Nr. 234.
Inventar-N°	BM 78812		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0185
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. schreitend, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	zum Fundort, siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Teissier 1998, 169, Nr. 389.	Literatur Teissier 1998, 170, Nr. 389.
Inventar-N°	BM 17438A		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0186
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Ankauf 1889		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragm.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 22 (ca. 1728)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 243b.	Literatur Delaporte 1923, 151, A 558. Gailani-Werr 1988, 98, Nr. 243b.
Inventar-N°	AO 1924		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0187
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Rand und Teil der Szene fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2 erh.; 2 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf Rückseite der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 5? (ca. 1679)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 53, Nr. 87.1.
Inventar-N°	BM 80630	Colbow 2002, Nr. 87.1.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0188
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand, in ausgestreckter, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer und unterer Abschluss fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4 erh.; 2,0 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollungen auf linken, rechten und unteren Rand sowie Vorderseite der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 19 (ca. 1665)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 69, Nr. 137.2.
Inventar-N°	BM 78600	Colbow 2002, Nr. 137.2.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0189
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nicht komplett rekonstruierbar		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; 2,0 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf linkem Rand und Vorderseite der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 19 (ca. 1665)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 69, Nr. 138.1.
Inventar-N°	BM 80986	Colbow 2002, Nr. 138.1.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0190
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren nicht ganz erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; 3,8		
Material	Ton	Anmerkungen zwei unterschiedliche W.-Darstellungen auf einer Tafel (zus. mit Kat.-Nr. 80 = Colbow 2002, Nr. 203.2)	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 34 (ca. 1650)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 203.3.	
Inventar-N°	BM 80185	Literatur Colbow 2002, 104, Nr. 203.3.	
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt	drei Beischriften; Siegel wurde vom fünften, siebten und elften Zeugen benutzt		
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0191
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildfläche teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5 (erh.); 3,0 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amisaduqa 10 (ca. 1637)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 281.1.	
Inventar-N°	BM 92558	Literatur Colbow 2002, 144, Nr. 281.1.	
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt	Beischrift: Siegel des Alkū (Pächter)		
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0192
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand Schaft einer Waffe (Blitzgabel). in erhobener Hand Reste einer Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren teils beschädigt, vA unten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8 (erh.); 2,5 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 3 (ca. 1623)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 457.1.	
Inventar-N°	BM 81473	Literatur Colbow 2002, 231–232, Nr. 457.1.	
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0193
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule oder Krummholz	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene unvollständig erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5 (erh.); 2,8 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 6 (ca. 1620)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80650		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 235–236, Nr. 464.2.	
Inschrift Inhalt	Beischrift: Siegel des Taribum (1. Zeuge)		

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0194
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, in erhobener, rechten Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur obere Hälfte abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4		
Material	Ton	Anmerkungen auf oberem Rand der Tafel abgerollt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 12 (ca. 1614)	zwei Wettergottheiten, aber nur ein Katalogeintrag, da komplett identisch; einmalig in altbab. Zeit	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	MLC 1656	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 363, Nr. 1024a.	Literatur Buchanan 1981, 362, Nr. 1024.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0195
Fundort	Babylon	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand, kurzes Untergewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand eine Keule und an der Hüfte ein Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen auf Tafel VS 22,38	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 12 (ca. 1614)	Abbildungsnachweis Klengel-Brandt 1983, 85, Nr. 29.	Literatur Klengel-Brandt 1983, 85, Nr. 29.
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VAT 13332		
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0196
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Kappe, in ausgestreckter, linker Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,95		
Material	Ton	Anmerkungen auf Rand der Keilschrifttafel abgerollt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 13 (ca. 1613)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	MLC1604		
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 362, Nr. 1025.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0197
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in erhobener, rechter Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	abgenutzt und unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen Kopfbedeckung aus Kugeln gebildetes Dreieck	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 14 (ca. 1612)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	MLC 1654		
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 365, Nr. 1027.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0198
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	mittel		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen dreimal gleiches Siegel abgerollt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 1692		
Inschrift	Nein	Literatur Delaporte 1923, 154, Nr. A 584, Pl. 118, fig. 4. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 73.	
Inschrift	Tafel ohne Text		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0199
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, linken Arm vor den Oberkörper gelegt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D5.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Beyer 2001, 305, Fig. 34, D5.	

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0200
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, rechter Arm vor den Oberkörper gelegt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält Keule in rechter Hand und trägt Schwert an Hüfte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene größtenteils erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen alle mit Kugelsträngen verzierte Gewänder	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D6.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Beyer 2001, 305, Fig. 34, D6.	

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0201
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, linken Arm vor den Oberkörper gelegt, trägt langes Schlitzgewand, Keule in erhobener Hand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Oberschenkel abwärts nicht mehr erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D7.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Beyer 2001, 305, Fig. 34, D7.	

Siegelabrollung		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0202
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen möglicherweise Reste einer zweizinkigen Blitzgabel vor seinem Gesicht	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D33.	Literatur Beyer 2001, 305, Fig. 34, D33.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0203
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand eine Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt, teils Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,05		
Material	Hämatit	Anmerkungen Blitzgabel möglicherweise nachträglich aus anderer Waffe geschnitten	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NCBS 828	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 323, Nr. 894.	Literatur Buchanan 1981, 322, Nr. 894.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0204
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Krummschwert/Krummholz	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, teilweise Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89718	Abbildungsnachweis Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 441.	Literatur Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 441.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0205
Fundort	Ur	Beschreibung W. stehend, ein Bein aufgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, W. schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen unter aufgestellten Fuß des W. kein Gegenstand, laut Legrain (1951, 36) Reste eines lagernden Stieres	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Legrain 1951, 36, Pl. 31, Nr. 473.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	U.3080	Literatur Legrain 1951, 36, Pl. 31, Nr. 473. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 74.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0206
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, trägt langes (Falbel-?) Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule, vor ihm Stier	
Fundstelle	Ankauf zwischen 1854–57		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen starker Einsatz von Schleifrad	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	N 3528	Literatur Delaporte 1923, 136, Nr. A.456, pl. 83, fig. 23. Abou-Assaf 1983, 53, Nr. 57. Braun-Holzinger, 1996, Nr. 13. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010173103 (letzter Zugriff am 31.03.2023).	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) ⁴ iskur (2) dumu an-na (3) gú-gal an-ki (Braun-Holzinger 1996, 278)		
Rollsiegel		Typ aB03.1	Kat.-Nr. 0207
Fundort	Susa	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Grab Nr. 137 (Schicht A-XIV)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	grob geschnitten, vor Allem mit Schleifrad		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	k.A.	Anmerkungen säulenförmiger Körper, abstrakte Darstellung des W.	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch	Abbildungsnachweis Amiet 1972, pl. 165, Nr. 1807.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	MT (GS 5907)	Literatur Amiet 1972, 236, pl. 165, Nr. 1807. Álvarez-Mon 2018, 79, OEB7.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0208
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. rechter Arm angewinkelt, trägt Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	zum Fundort, siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene größtenteils nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Teissier 1998, 154, Nr. 231.	
Inventar-N°	BM 16853		
Inscription	Nein	Literatur Teissier 1998, 153, Nr. 231.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0209
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, rechter Arm hängt weiter herunter, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Ankauf		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 11 (ca. 1738)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 239a.	
Inventar-N°	AO 2713		
Inscription	Nein	Literatur Delaporte 1923, 150, A. 555, pl. 116, fig. 10. Gailani-Werr 1988, 97, Nr. 239a.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung eines Dieners des Yakūn-Ašar		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0210
Fundort	Tell Leilan / Šubat-Enlil	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	pièce 2		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt, Figuren unvollständig		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; 2,6		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel trägt goldene Granulationskappen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Yakūn-Ašar (ca. 1736–1728)		
Aufbewahrung	Deir ez-Zôr (?)	Abbildungsnachweis Patrier et al. 2017, Fig. 14.	
Inventar-N°	L87-370a et d		
Inscription	Ja	Literatur Patrier et al. 2017, sceau 4, fig. 14–15.	
Inscription Inhalt	(1) [NP] (2) [fils de Ha]zip-Te[ššup] (3) [serviteur de Y]akūn-A[šar]		

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0211
Fundort	Tell Harmal	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der linken Hand eine Keule	
Fundstelle	lvl II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 111.	
Inventar-N°	IM 52138	Literatur Gailani-Werr 1988, 79, Nr. 111.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0212
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren teilweise nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; 2,8 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf Rückseite Zinken der Blitzgabel aus Kugelsträngen geformt	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Ammititana 3 (ca. 1681)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 69.2.	
Inventar-N°	BM 78336	Literatur Colbow 2002, 43, Nr. 69.2.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	^a a.a (Aya)		

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0213
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, geschlitztes Falbelgewand, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren nur fragmentarisch erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; 1,9 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf linkem Rand der Tontafel	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch Ammititana 26 (ca. 1658)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 158.2.	
Inventar-N°	BM 80345	Literatur Colbow 2002, 80, Nr. 158.2.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0214
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Hauptszene gestört, Abschlüsse fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7 erh.; 2,3 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 27 (ca. 1657)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 84, Nr. 166.2.
Inventar-N°	BM 81322	Colbow 2002, Nr. 166.2.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0215
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6 (erh.); 2,5 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amṣiṣaduqa (ca. 1648–1626)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 219, Nr. 430.1.
Inventar-N°	BM 79008	Colbow 2002, Nr. 430.1.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0216
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der linken Hand Reste eines Krummschwerts	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten, nie komplett abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen mehrere Abrollungen auf Rückseite Zinken der Blitzgabel durch Doppellinien wiedergegeben, in Zwischenraum der Blitzgabel zwei Punkte	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amṣiṣaduqa 15 (ca. 1632)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	Literatur Buchanan 1981, 358, Nr. 1013.
Inventar-N°	NBC 5355	Buchanan 1981, 359, Nr. 1013b.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0217
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, linker Arm angewinkelt, rechter hängt sm Körper herab, trägt langes Gewand, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	abgenutzt, kaum Angaben zu machen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1		
Material	Ton	Anmerkungen auf linkem Rand der Keilschrifttafel abgerollt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 16 (ca. 1631)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 359, Nr. 1015.	
Inventar-N°	YBC 7813	Literatur Buchanan 1981, 358, Nr. 1015.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0218
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren teils stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4 (erh.); 3,4 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 17 (ca. 1630)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 388.1.	
Inventar-N°	BM 81677	Literatur Colbow 2002, 199, Nr. 388.1.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt	Beischrift: Siegel des Šamaš-..... (vermutlich vom Empfänger benutzt)		

Siegelabrollung		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0219
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene größtenteils nicht abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6 (erh.); 1,8 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 18 (ca. 1629)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 397.4.	
Inventar-N°	BM 78638	Literatur Colbow 2002, 205, Nr. 397.4.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0220
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und konische Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Lionel Cooper Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, an Rändern leicht ausgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,65; Dm: 1,2		
Material	Kalzit und Quarz	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Collon 1986, 121, Pl. XX, Nr. 240. Literatur Collon 1986, 121, Pl. XX, Nr. 240. Braun-Holzinger 1996, Nr. 37.
Inventar-N°	BM 132849		
Inschrift	Ja		
Inschrift	(1) ^d iškur		
Inhalt	(2) ^d ša-la		

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0221
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	alte Sammlung De Clercq		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, an Rändern teilw. ausgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	Clercq 1888, Pl. 22, Nr. 211. Literatur Clercq 1888, 128, Pl. 22, Nr. 211. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 72.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja		
Inschrift	(1) ^d iškur		
Inhalt	(2) ^d ša-la		

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0222
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein leicht ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der linken Hand einen leicht geschwungenen Gegenstand	
Fundstelle	1889 in Bagdad		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Penn Museum, Philadelphia	Abbildungsnachweis	Homepage Penn Museum Literatur Legrain 1925 [2017], 273, Nr. 458. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 62. Homepage Penn Museum: https://www.penn.museum/collections/object_images.php?irn=102425 (letzter Zugriff am 31.03.2023).
Inventar-N°	CBS.1047		
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0223
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes Falbelgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,1		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Musée Guimet, Paris		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Delaporte 1909, Pl. VI, Nr. 84.	Literatur Delaporte 1909, 62–63, Pl. VI, Nr. 84. Abou-Assaf 1983, 53, Nr. 56.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0224
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Wickelgewand mit Falten, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel, in der linken Hand eine Keule an die Schulter gelehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und kleine Teile ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen W. kleiner als andere Figuren wiedergegeben	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Delaporte 1910, Pl. XVIII, fig. 254.	Literatur Delaporte 1910, 146–147, Nr. 254, Pl. XVIII, fig. 254. Abou-Assaf 1983, 53, Nr. 58.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0225
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt; Oberfläche teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham		
Inventar-N°	DUROM.N2374	Abbildungsnachweis Lambert 1979, Pl. IV, Nr. 37.	Literatur Lambert 1979, 14, Nr. 37.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0226
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	aus Liddon Sammlung		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 34, Nr. 491.	
Inventar-N°	Liddon collection 13	Literatur Buchanan 1966, 89, Nr. 491.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0227
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Kopfbedeckung, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige, standartenartige Blitzgabel und ein Schwert an Hüfte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und an Rändern beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen Kopfbedeckung unklar Schwert mit eingeroltem Ende typisch für klassisch-syrische Glyptik; syrische Einflüsse	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Hammade 1987, Nr. 96.	
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo		
Inventar-N°	M.6335	Literatur Hammade 1987, 50–51, Nr. 96.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0228
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel mit langem Schaft	
Fundstelle	Ankauf 1949		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen umgeschnitten?	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Hammade 1987, Nr. 84.	
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo		
Inventar-N°	M.4563	Literatur Hammade 1987, 44–45, Nr. 84.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja ebenfalls stark beschädigt, dreizeilig		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0229
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand mit Falten und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Kratzer hinter Figuren, unten abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 105162	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XXXII, Nr. 439.	
Inscription	Nein	Literatur Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 439.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0230
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand eine dreizinkige Blitzgabel/Löwenkopfkrummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,05; Dm: 1,35		
Material	Hämatit	Anmerkungen umgeschnitten von Blitzgabel zu Löwenkrummschwert (Braun-Holzinger 1996, 245): Beispiel für Austauschbarkeit altbab. Götterdarstellungen anhand der Attribute	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 136874	Abbildungsnachweis Braun-Holzinger 1996, Taf. 33, Nr. 629.	
Inscription	Ja	Literatur Collon 1986, 121, Pl. XX, Nr. 239. Braun-Holzinger 1996, Nr. 629.	
Inscription	(1) ^d nè-eri _n -gal		
Inhalt	(2) ur-sag kal-ga (3) dumu ^d en-lil-lá (Braun-Holzinger 1996, 310)		

Terrakottaplakette		Typ aB03.2	Kat.-Nr. 0231
Fundort	Nippur	Beschreibung W. stehend, ein Bein leicht ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält zweizinkige Blitzgabel in ausgestreckter, rechten Hand, aufbäumendes Buckelrind vor Gott stehend, beide auf Bergschuppen stehend	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	abgerieben, schlecht aus Form gepresst		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	11; 9		
Material	Terrakotta	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 10.007	Abbildungsnachweis van Buren 1980, Nr. 665, Fig. 181.	
Inscription	Nein	Literatur Mayer-Opificius 1961, 90, Nr. 288. van Buren 1980, 137, Nr. 665, Fig. 181. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 55. Herles 2006, 127, Nr. 512.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB04.1	Kat.-Nr. 0232
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, linker Arm angewinkelt, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, linken Hand einen Stab mit kugeligen Enden	
Fundstelle	lv1 I		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 11 (ca. 1635)		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	IM 50869	Gailani-Werr 1988, Nr. 179c.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur	
		Gailani-Werr 1988, 88, Nr. 179c.	

Siegelabrollung		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0233
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, trägt kurzes Gewand und Kappe mit Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; 2,7 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa (ca. 1648–1626)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 78604	Colbow 2002, Nr. 439.1.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja (1) ^d utu (Šamaš) (2) a-na ^d amar.utu (für Marduk) (3) LU ŠA AL (.....)	Literatur	
		Colbow 2002, 224, Nr. 439.1.	

Siegelabrollung		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0234
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, trägt kurzes Gewand und Helm, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nicht komplett abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen Leine aus einem Kugelstrang gefertigt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 8 (ca. 1638)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	AO 1734	Gailani-Werr 1988, Nr. 257.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja drei Zeilen Legende	Literatur	
		Delaporte 1923, A.568, Pl. 117, fig. 7. Gailani-Werr 1988, 100, Nr. 257.	

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0235
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 9 (ca. 1638)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 356, Nr. 1009b.	
Inventar-N°	YBC 6769		
Inscript	Nein	Literatur Buchanan 1981, 357, Nr. 1009.	
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0236
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und Helm, hält in der ausgestreckten, linken Hand Leine und Reste einer Waffe	
Fundstelle	lvl. II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragm		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 14 (ca. 1632)		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 180.	
Inventar-N°	IM 50419		
Inscript	Nein	Literatur Gailani-Werr 1988, 88, Nr. 180.	
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0237
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Buckel des Tieres gestellt, trägt Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand Szepter mit kreisrundem Aufsatz, bestehend aus neun Kugeln mit einer zehnten in der Mitte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nur partiell erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9 (erh.); 2,6 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen Waffe ungewöhnlich, könnte auch andere Gottheit sein	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 16 (1631)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 372.2.	
Inventar-N°	BM 79868		
Inscript	Nein	Literatur Colbow 2002, 194, Nr. 372.2.	
Inscript Inhalt	Beischrift: Siegel des Šerum-bāni (1. Zeuge)		

Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0238
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf Kopf des Tieres gestellt, trägt kurzes, gegürtetes Gewand mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand Leine, in erhobener Hand möglw. Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen ähnelt Ur III-Szenen, möglw. Übergangsstück	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	frühaltbabylonisch	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 10.	
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 331	Literatur Porada 1948a, 41–42, Nr. 331. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 10.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0239
Fundort	Ur	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Peitsche (?)	
Fundstelle	k. A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	unbekannt, nur verzogene Abrollung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen Zinken sehr flüchtig mit Schleifrad geschnitten, Blitzgabel wirkt wie geflochten Übergangsstück Ur III – Isin-Larsa	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Isin-Larsa/frühaltbabylonisch	Abbildungsnachweis Legrain 1951, Pl. 31, Nr. 470.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	U. 18849	Literatur Legrain 1951, 35, Pl. 31, Nr. 470. Abou-Assaf, 1983, 48, Nr. 13.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0240
Fundort	Nērebtum/Iṣḥali	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Keule	
Fundstelle	S 30:3, Kititum III		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,8		
Material	Stein allgemein, schwarz	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Frankfort 1955, Pl. 86, Nr. 909.	
Aufbewahrung	Oriental Institute Museum, Chicago		
Inventar-N°	Ish.35:42	Literatur Frankfort 1955, Pl. 86, Nr. 909. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 27.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0241
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen mittanischer Einfluss: antithetische Löwengreifen, an Standarte aufgebäumt	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 26.	
Inscription	Nein	Literatur Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 26.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0242
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, linker Arm angehoben, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in beiden Händen mehrere Stränge oder Leinen, möglicherweise gar Pflug	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 514	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 12.	
Inscription	Nein	Literatur Porada 1948a, 58–59, Nr. 514. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 12.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0243
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz mit Falten und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VA 3301	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 50, Nr. 399.	
Inscription	Nein	Literatur Moortgat 1940, 120, Nr. 399. Abou-Assaf 1983, 52, Nr. 28.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0244
Fundort	Susa	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Details schlecht erhalten und abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Amiet 1972, pl. 162, Nr. 1766.	Literatur Amiet 1972, 231, pl. 162, Nr. 1766. Álvarez-Mon 2018, 76, OEA5.
Inventar-N°	Sb 6255		
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0245
Fundort	Susa	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand Leine, in der erhobenen Keule, Nasenring des Stieres sichtbar	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,8		
Material	Serpentin	Anmerkungen keine Standlinie eingehalten Proportionen unregelmäßig	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Amiet 1972, Pl. 162, Nr. 1764.	Literatur Amiet 1972, 231, pl. 162, Nr. 1764. Álvarez-Mon 2018, 76, OEA3.
Inventar-N°	Sb 6256		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) ba-za-tum (Bazatum) (2) ir šá ^d adad (Diener des Adad) (nach Amiet 1972, 231)		
Rollsiegel		Typ aB04.1.1	Kat.-Nr. 0246
Fundort	Kiš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	K 1656, 'Temple Mound'		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt, kleine Schäden		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 36, Nr. 523.	Literatur Buchanan 1966, 94, 228, Nr. 523.
Inventar-N°	1932.318		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) ^d Na-bi-um (Nabû) (2) dub.sar.sag.ila (Schreiber des (E)sagila) (3) ki.ága(?) ^d Marduk (Geliebter des Marduk)		

Siegel des Ubar-Adad		Typ aB04.1.2	Kat.-Nr. 0247
Fundort	Tell Šifr/Kutalla	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen, geschlitzten Schurz, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Kunsthandel		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse fehlen, Figuren beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7 (erh.); 2,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Rim-Sin II. (ca. 1742, gleichzeitig Samsu-Iluna)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 4316		
Inscript	Ja	Literatur Colbow 1995, 123, Nr. 69.1.	
Inscript	(1) u-bar- ^d iškur		
Inhalt	(2) dumu ^d EN.ZU-[x-x] (3) ir ^d iškur		

Siegelabrollung		Typ aB04.1.2	Kat.-Nr. 0248
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Legendenkasten stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2 (erh.); 3,8 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf linkem, rechten und unteren Rand der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 31 (ca. 1653)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 81334		
Inscript	Ja	Literatur Colbow 2002, 93–94, Nr. 185.1.	
Inscript	(1) [.....]		
Inhalt	(2) [...] ^d en.zu-[.....] (.... Sin-.....) (3) IR ^d [.....] (Diener des/der)		

Rollsiegel		Typ aB04.1.2	Kat.-Nr. 0249
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Ankauf 1889		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 1904		
Inscript	Ja	Literatur Delaporte 1923, 190–191, Nr. A.891, Pl. 95, fig. 18.	
Inscript			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB04.1.2	Kat.-Nr. 0250
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Schurz, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	aus Privatsammlung		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	VA 659	Moortgat 1940, Taf. 50, Nr. 402.	
Inscription	Nein	Literatur Moortgat 1940, 120, Nr. 402. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 29.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB04.1.2	Kat.-Nr. 0251
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,85; Dm: 9,5		
Material	Amethyst	Anmerkungen PN aus Nuzi belegt und Keilschrift setzt sich von einer Zeile in die nächste fort, was auf aBab Siegeln nicht bekannt ist, in Nuzi jedoch schon (Porada 1948, 58)	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Morgan Seal 512	Porada 1948a, Pl. LXX, Nr. 512.	
Inscription	Ja	Literatur Porada 1948a, 58, Nr. 512. Abou-Assaf 1983, 48, Nr. 30. Braun-Holzinger, 1996, 277, Nr. 8.	
Inscription	(1) P.N.		
Inhalt	(2) ?? (3) ir 𒄷iskur (Braun-Holzinger 1996, 277)		

Rollsiegel		Typ aB04.1.2	Kat.-Nr. 0252
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	1941, aus Hinterlassenschaft W. Gedney Beatty		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, einige Aussplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,05		
Material	Jaspis, rot und grau gepunktet	Anmerkungen Figuren in der Inschrift sekundär eingefügt? Originalszene: Inschrift von zwei fürbittenden Göttinnen flankiert	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	MMA 41.160.310	Homepage Metropolitan Museum.	
Inscription	Ja	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/323898?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=140&rpp=100&pos=195 (letzter Zugriff am 31.03.2023).	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB04.2	Kat.-Nr. 0253
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem, speienden Löwengreif stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein zwischen die Flügel gestellt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Keule oder Krummholz	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,5		
Material	Hämatit	Anmerkungen Flügel des Löwengreifens sehr rudimentär	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Orthmann 1975, Taf. 267 p.	
Aufbewahrung	Kunsthistorisches Museum, Wien		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Orthmann 1975, 345, Taf. 267 p. Abou-Assaf 1983, 45, Nr. 9.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0254
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleines, lagerndes Begleittier gestellt, trägt kurzen, gegürteten Schurz, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 4 (ca. 1746)	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 228b.	
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 1658	Literatur Delaporte 1923, 148, A. 537, Pl. 115, fig. 6a+b. Gailani-Werr 1988, 96, Nr. 228b.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0255
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf kleinem, lagernden Stier stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein in Nacken des Tieres gestellt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H: 1,7; B: 3,3 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf dem linken, rechten und oberen Rand sowie der Vorderseite der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Abi-Ešuh e (ca. 1707)	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 9.1.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80812	Literatur Colbow 2002, 8, Nr. 9.1.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0256
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf/hinter kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzes Gewand mit Gürtel und Helm, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; 1,5		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf linken, rechten und oberen Rand sowie Rückseite der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammitdita 5 (ca. 1679)	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 82.1.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 64388	Literatur Colbow 2002, 50, Nr. 82.1.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0257
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf/ ein kleines, lagerndes Begleittier gestellt, trägt kurzes Gewand und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Figuren teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8 (erh.); 2,8 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen rechtes Bein auf Begleittier nicht angewinkelt, wirkt dadurch wie hinter dem Tier stehend	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amisaduqa (ca. 1648–1626)	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 442.1.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 79021	Literatur Colbow 2002, 225, Nr. 442.1.	
Inscription	Nein		
Inscription	Beischrift: Siegel des Iluni (Verpächter)		
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0258
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nie ganze Szene abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amisaduqa 1 (ca. 1646)	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 355, Nr. 1004a.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 4271	Literatur Buchanan 1981, 354, Nr. 1004.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0259
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen Schurz, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Hand gekrümmte Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	leicht verwittert und Teil abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammissaduqa 2 (ca. 1645)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 45.	
Inventar-N°	AO 1734		
Inschrift	Ja	Literatur Delaporte 1923, 152, A. 568, Pl. 117, Fig. 7. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 45.	
Inschrift Inhalt	(1) Adad-nâsir,		
	(2) Sohn des Marduk-mušalim (3) Diener des ^d ... (nach Delaporte 1923, 152)		
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0260
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleines, nicht erhaltenes Begleittier gestellt, trägt kurzes Gewand und konische Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand Reste einer Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	alle Figuren schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; 2,9 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammissaduqa 4 (ca. 1643)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 240.1.	
Inventar-N°	BM 82605		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 125, Nr. 240.1.	
Inschrift Inhalt	Beischrift nennt Siegelinhaber (Schuldner)		
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0261
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein in Nacken eines kleinen, lagernden Stieres gestellt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6 (erh.); 2,2 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammissaduqa 10 (ca. 1637)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 282.1.	
Inventar-N°	BM 78644		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 145, Nr. 282.1.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0262
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleines, lagerndes Begleittier (nicht erhalten) gestellt, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6 (erh.); 3,4 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amṣiṣaduqa 11 (ca. 1636)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80323		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 158, Nr. 303.1.	
Inschrift Inhalt	Beischrift: Siegel des Taribuša (2. Zeuge)		
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0263
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf/hinter ein kleines, lagerndes Buckelrind gestellt, trägt kurzen Wickelschurz mit Gürtel und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur eine Figur erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; 1,3 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amṣiṣaduqa 15 (ca. 1632)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 80030		
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 179, Nr. 341.1.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0264
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen Schurz und Kappe mit Hörnern, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Großteil der Szene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3		
Material	Ton	Anmerkungen linkes Bein nicht angewinkelt und aufgestellt, Stier einfach davor gesetzt (perspektivisch oder Schneide-/Umzeichnungsfehler?)	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Amṣiṣaduqa 16 (ca. 1630)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 1931		
Inschrift	Nein	Literatur Delaporte 1923, 153, A. 571, Pl. 116, fig. 11, Pl. 117, Fig. 8. Gailani-Werr 1988, 100, Nr. 260a.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0265
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen Schurz, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr stark abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana (ca. 1625–1595)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 364, Nr. 1029b.	Literatur Buchanan 1981, 365, Nr. 1029.
Inventar-N°	MLC 1515		
Inscript Inscript Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0266
Fundort	Babylon	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier (nur Gehörn erhalten) gestellt, trägt kurzen Wickelschurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nur teilweise erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen auf Tafel VS 22,41	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 18 (ca. 1608)		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Klengel-Brandt 1983, 75, Nr. 13.	Literatur Klengel-Brandt 1983, 75, Nr. 13.
Inventar-N°	VAT 13214		
Inscript Inscript Inhalt	Nein Siegel des Elmešum		

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0267
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf nicht erhaltenes Begleittier gestellt, trägt kurzen Schurz und Kappe mit Hörnern, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	3KT (1x Tempel M1, 2x -)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer und unterer Rand nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,7(?); Dm:~1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D17.	Literatur Beyer 2001, 181, D17.
Inventar-N°	k.A.		
Inscript Inscript Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0268
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf nicht erhaltenes Begleittier gestellt, trägt kurzen, gegürteten Schurz, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse fehlen und Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; Dm: ~0,64		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D19.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 182, D19.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0269
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf nicht erhaltenes Begleittier gestellt, trägt kurzen Schurz, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Großteil der Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2; Dm:>1,1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch	Abbildungsnachweis Beyer 2001, D21.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 183, D21.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0270
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf 1894		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen sehr schematische Darstellung der Figuren	
Epoche	altbabylonisch	Abbildungsnachweis Delaporte 1923, Pl. 83, fig. 25.	
genaue Datierung	späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 2365	Literatur Delaporte 1923, 136, Nr. A. 457, Pl. 83, fig. 25. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 44.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0271
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf/hinter kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Hand Keule, an der Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 376, Nr. 1070.	
Inventar-N°			
Inscription	Nein	Literatur Osten 1934, 81, Nr. 652. Buchanan 1981, 377, Nr. 1070.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0272
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzes, gegürtetes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, an Rändern teilw. ausgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,2		
Material	Chalzedon	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 373, Nr. 1053.	
Inventar-N°	NBC 2582		
Inscription	Ja	Literatur Buchanan 1981, 372, Nr. 1053. Braun-Holzinger 1996, Nr. 46.	
Inscription	(1) ⁴ iškur		
Inhalt	(2) dumu an-na		
	(3) gú-gal an-ki		
	(4) P.N. (5) [ir]-zu ḫé[ti] (Braun-Holzinger 1996, 280)		

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0273
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. hinter kleinem, lagernden Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes, Gewand und Kappe mit Hörnern, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Hand Keule, an der Hüfte möglw. Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen W. möglw. syrisch beeinflusst	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	späaltbabylonisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 376, Nr. 1076.	
Inventar-N°	YBC 12619		
Inscription	Nein	Literatur Buchanan 1981, 377, Nr. 1076.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0274
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz, Hemd und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule, an der Hüfte Schwert oder Gürtelzipfel, vor dem W. auf Hüfthöhe lagernder Löwengreif	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Absplitterungen am Rand		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,95, Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Stier und Löwengreif zusammen in einzigartiger Kombination	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89705	Abbildungsnachweis Collon 1986, WACS III, 174, Pl. XXXII, Nr. 443.	Literatur Collon 1986, WACS III, 174, Pl. XXXII, Nr. 443.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0275
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf 1893–1910 durch D. G. Kelekian		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York		
Inventar-N°	MMA 1999.325.28	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327624?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=20&rpp=20&pos=36 (letzter Zugriff am 31.03.2023).
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.1.1	Kat.-Nr. 0276
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	1890 in Bagdad		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, aber abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Penn Museum, Philadelphia		
Inventar-N°	CBS. 5084	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 46.	Literatur Legrain 1925 [2017], 272, Nr. 455. Abou-Assaf 1983, 49, Nr. 46.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB05.1.2	Kat.-Nr. 0277
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,0; 2,8		
Material	Ton	Anmerkungen linker Fuß auf Stier stehend, Bein aber nicht angewinkelt, dadurch Proportionen der Beine verzerrt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 5 (ca. 1679)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 81319	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 84.2.	Literatur Colbow 2002, 51, Nr. 84.2.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) ^d [.....] (2) ^d EN.ZU-[...]-x-[.....] (3) ÌR ní.te.na		

Siegelabrollung		Typ aB05.1.2	Kat.-Nr. 0278
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, ein Bein auf kleinen, lagernden Stier gestellt, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,1; 1,5 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen rechtes, aufgestelltes Bein nicht angewinkelt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammişaduqa 11 (ca. 1636)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 81139	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 302.1.	Literatur Colbow 2002, 158, Nr. 302.1.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt	Beischrift: Siegel des Sarrum (Schuldner)		

Siegelabrollung		Typ aB05.2.1	Kat.-Nr. 0279
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein auf flaches Podest gestellt, trägt gegürteten Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Krummholz/Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; 2,8 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Abi-Ešulı 28 (ca. 1684)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 78413	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 42.2.	Literatur Colbow 2002, 30, Nr. 42.2.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB05.2.1	Kat.-Nr. 0280
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, Standbein auf quadratischem Block und Spielbein auf gefallene Figur, trägt kurzes Gewand und Hörmerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand möglw. Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	Geschenk von Rev. J. C. Murray-Aynsley 1900		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,5		
Material	Kalkstein, Schwarz	Anmerkungen einziges Beispiel für W. auf besiegttem Feind	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis Buchanan 1966, Pl. 34, Nr. 492.	Literatur Buchanan 1966, 89, Nr. 492.
Inventar-N°	1869-1908.O.9		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB05.2.2	Kat.-Nr. 0281
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, ein Bein auf kleines, rechteckiges Podest gestellt, trägt kurzes Gewand und spitze Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und oben beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: 1,5		
Material	Jaspis, braun	Anmerkungen Siegel nachgeschnitten. Reste eines Legendenkastens und des ersten Zeichens der Inschrift wo sich nun W. befindet	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XLI, Nr. 577.	Literatur Collon 1986, 202–203, Pl. XLI, Nr. 577.
Inventar-N°	BM 22428		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0282
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Schurz und Hörmerkrone, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teile der Szene nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8 (erh.); 2,6 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf linken, rechten und unteren Rand der Tafel	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammiditana 9 (ca. 1675)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 116.2.	Literatur Colbow 2002, 60–61, Nr. 116.2.
Inventar-N°	BM 80222		
Inscription	Nein		
Inscription	Beischrift: kišib sin-i-din-nam		
Inhalt	(Siegel des Sin-iddinam)		

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0283
Fundort	Tell Atchana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt konische Kappe mit Horn, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand vermutl. Keule	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	2 Figuren fragmentarisch erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	lvi VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. VI, Nr. 43.	
Inventar-N°	7960-1 (ATT/39/153)		
Inscription	Nein	Literatur Collon 1975, 31, Nr. 43.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0284
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und runde Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 2,5 erh.		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf allen Flächen der Urkunde	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 15 (ca. 1669)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 129.1.	
Inventar-N°	BM 81252		
Inscription	Nein	Literatur Colbow 2002, 66, Nr. 129.1.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0285
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und Kappe mit Horn, hält in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3		
Material	Ton	Anmerkungen ausschlaggebende Attribut für Identifikation fehlt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 37 (ca. 1647)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 255b.	
Inventar-N°	AO 4499		
Inscription	Nein	Literatur Delaporte 1923, A. 566, Pl. 117, fig. 6. Gailani-Werr 1988, 99, Nr. 255b.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0286
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Wickelschurz und spitze Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; 3,1 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 5 (ca. 1642)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 78383	Colbow 2002, Nr. 259.3.	
Inschrift	Nein	Literatur Colbow 2002, 134, Nr. 259.3.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0287
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand mit drei horizontalen Wülsten im Oberschenkelbereich, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	abgenutzt, Abschlüsse fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 9 (ca. 1638)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	YBC 4329	Buchanan 1981, 356, Nr. 1007b.	
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 357, Nr. 1007.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0288
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt spitze Kappe mit Horn, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur oberer Teil der Abrollung erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,2 (erh.); 2,8 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 13 (ca. 1634)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 80356	Colbow 2002, Nr. 316.2.	
Inschrift	Ja	Literatur Colbow 2002, 167, Nr. 316.2.	
Inschrift Inhalt	(1) DINGIR-šu-[ib-ni] (Ilšu-ibni) (2) dumu ^d en.zu [e-ri-ba-am] (Sohn des Sin-eribam) (3) IR ^d [.....] (Diener des/der) (vermutlich Siegel des zweiten Schuldners)		

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0289
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und Kappe, hält in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluß nicht abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen Abrollung auf linkem Rand und Rückseite Waffe in ausgestreckter Hand unklar	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammissaduqa 13 (ca. 1634)	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 359, Nr. 1012a.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 5987	Literatur Buchanan 1981, 358, Nr. 1012.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0290
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und konische Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr schlecht erhalten, nur Umriss		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammissaduqa 16 (ca. 1631)	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 359, Nr. 1014b.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBc 4962	Literatur Buchanan 1981, 358, Nr. 1014.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0291
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand mit zwei horizontalen Wülsten im Oberschenkelbereich und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	abgenutzt, unterer Teil nicht komplett erh.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,85		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammissaduqa 17+b (ca. 1630?)	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 360, Nr. 1019d.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	MLC 210	Literatur Buchanan 1981, 361, Nr. 1019.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0292
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,0 (erh.); 2,6 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 17 (ca. 1630)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, Nr. 374.5.
Inventar-N°	BM 80462	Colbow 2002, Nr. 374.5.	
Inscript	Ja		
Inscript	(1) ta-ri-bu-u[m] (Taribum)		
Inhalt	(2) dumu i-li-a-w[i-lim] (Sohn des Ili-awilim)		
	(3) ÌR ^d [.....] (Diener des/der)		
	(Siegel des 4. Zeugen)		

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0293
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5 (erh.); 3,0		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 17 (ca. 1630)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 215–216, Nr. 423.1.
Inventar-N°	BM 78596	Colbow 2002, Nr. 423.1.	
Inscript	Ja		
Inscript	(1) ^d x [.....]		
Inhalt	(2) ù ^d za[.....]		

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0294
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	bes. im unteren Bereich nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,0; 2,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 18 (ca. 1629)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 202, Nr. 393.2.
Inventar-N°	BM 79909	Colbow 2002, Nr. 393.2.	
Inscript	Nein		
Inscript			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0295
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und runde Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	in der unteren Hälfte beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; 3,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 3 (ca. 1623)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Literatur Colbow 2002, 231, Nr. 456.1.
Inventar-N°	BM 81262	Colbow 2002, Nr. 456.1.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein Beischrift: Siegel des Našu-mu		

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0296
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein leicht ausgestellt, trägt kurzes Gewand und Kappe, hält in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 14 (ca. 1612)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	Literatur Buchanan 1981, 365, Nr. 1026.
Inventar-N°	YBC 3285	Buchanan 1981, 364, Nr. 1026d.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0297
Fundort	Babylon	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und hohe Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule, an Hüfte eventuell Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildszene größtenteils erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1		
Material	Ton	Anmerkungen auf zwei Tafeln (VS 22, 50 und VS 22,66) abgerollt, mindestens 6 Jahre in Gebrauch: Samsuditana 19 und Samsuditana 24/25 (1602/1601)	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuditana 19 (1607)		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis	Literatur Klengel-Brandt 1983, 91–92, Nr. 37.
Inventar-N°	VAT 13292 und 13438	Klengel-Brandt 1983, Nr. 37.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0298
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und Kappe mit Horn, hält in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, dahinter weibliches Wesen, <i>en face</i> mit gestreiftem/gezwirbeltem Unterkörper ('Schlangenunterleib'), steht auf einer Linie über an Hüfte abgelenktem Sturmdämon	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	MLC 1206	Buchanan 1981, 367, Nr. 1033b.	
Inschrift	Nein	Literatur	Buchanan 1981, 366, Nr. 1033.
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0299
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, ein Bein ausgestellt, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nicht komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, Pl. G, D3.	
Inschrift	Nein	Literatur	Beyer 2001, 305, Fig. 34, D3.
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0300
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Kappe mit Horn, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	rundum beschädigt, nur obere Hälfte erh.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	ca. 2(?); Dm: >0,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, Pl. G, D20.	
Inschrift	Nein	Literatur	Beyer 2001, 183, D20.
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0301
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz, Hemd und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, konkave Enden		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,35		
Material	Goethit	Anmerkungen konkave Enden sprechen für Umschneidung des Siegels	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 438.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 101967	Literatur Collon 1986, 173, Pl. XXXII, Nr. 438.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0302
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand Stab/Waffe, in der erhobenen Hand Keule/Axt, an Hüfte evtl. Schwert	
Fundstelle	aus Layards Expeditionen zw. 1845–1851		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	beschädigt, Stein fehlerhaft		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,4		
Material	Quartz	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Collon 1986, 171, Pl. XXXI, Nr. 431.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89623	Literatur Collon 1986, 171, Pl. XXXI, Nr. 431.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0303
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt,		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 324, Nr. 901.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 12800	Literatur Buchanan 1981, 325, Nr. 901.	
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0304
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes Gewand und spitze Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel, in der erhobenen Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,25		
Material	Achat	Anmerkungen sehr linearer Stil	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89062	Abbildungsnachweis Collon 1986, Pl. XLII, Nr. 591.	Literatur Collon 1986, 206, Pl. XLII, Nr. 591.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) al-tu-uk ib-ra (I tested a friend) (2) a-ta-mar a-bu-tam (I experienced brotherhood) (3) e-še ša ʿmarduk (I sought after the things of Marduk) (4) mu-kil ri-iš sig, (who provides good fortune)		

Rollsiegel		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0305
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und spitze Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Ankauf 1896		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Stücke ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,1		
Material	Quartz	Anmerkungen Siegel nicht durchbohrt, nur seichte Anbohrungen auf jeder Seite	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 22417	Abbildungsnachweis Collon 1986, 213, Pl. XLIV, Nr. 624.	Literatur Collon 1986, 213, Pl. XLIV, Nr. 624. Braun-Holzinger 1996, Nr. 41.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) P.N. (2) dumu P.N. (3) ir ʿiškur (Braun-Holzinger 1996, 280)		

Rollsiegel		Typ aB06.1	Kat.-Nr. 0306
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, rechtes Bein leicht angehoben, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	bis auf W. umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen Pflug hinter W.? sehr grob geschnitten	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 515	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. LXX, Nr. 515.	Literatur Porada 1948a, 58–59, Nr. 515. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 75.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aB06.2	Kat.-Nr. 0307
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4; 1,6 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 3 (ca. 1681)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 64.2.	
Inventar-N°	BM 80258	Literatur Colbow 2002, 41, Nr. 64.2.	
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	nur DINGIR-Zeichen erhalten Beischrift: kišib <i>a-wi-li-ia</i> (Siegel des Awilija = zweiter Zeuge)		

Siegelabrollung		Typ aB06.2	Kat.-Nr. 0308
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt spitze Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	untere Hälfte nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 3,5 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen Blitzgabel aus Kugeln bestehend	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammititana 33 (ca. 1651)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 197.1.	
Inventar-N°	BM 92563	Literatur Colbow 2002, 99–100, Nr. 197.1.	
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	(1) ^d iškur [...] (Adad) (2) [dum]u ^d EN.[.....]-i-[...] (Sohn des En.....) (3) IR ^d [.....] (Diener des/der) Beischrift: kišib IR- ^d ul-maš-ši-tum (Siegel des Warad-Ulmaššitum)		

Siegelabrollung		Typ aB06.2	Kat.-Nr. 0309
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und runde Kappe, hält in der ausgestreckten, linken Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9 (erh.); 1,2 (erh.)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Ammišaduqa 12 (ca. 1635)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Colbow 2002, Nr. 311.1.	
Inventar-N°	BM 80970	Literatur Colbow 2002, 162–163, Nr. 311.1.	
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt	Beischrift: Siegel des Gimillum (Person nicht im Text erwähnt)		

Rollsiegel		Typ aB06.2	Kat.-Nr. 0310
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,2		
Material	Kalkstein, Schwarz	Anmerkungen Blitzgabel umgeschnitten von Doppellöwenkeule?	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°		Abbildungsnachweis Osten 1934, Pl.XIX, Nr. 255.	
Inschrift	Nein	Literatur Osten 1934, 42, Nr. 255. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 60.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB06.2	Kat.-Nr. 0311
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Abou-Assaf 1983, Nr. 59.	
Inschrift	Nein	Literatur Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 59.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aB06.2	Kat.-Nr. 0312
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz mit Falten und Kappe, hält in der ausgestreckten, rechten Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen unsicher, ob kleine Figur W.	
Epoche genaue Datierung	altbabylonisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 482	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. LXVII, Nr. 482.	
Inschrift	Ja	Literatur Porada 1948a, 56, Nr. 482. Abou-Assaf 1983, 54, Nr. 61.	
Inschrift	Šamaš und Ea (Abou-Assaf 1983, 61)		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aBS	Kat.-Nr. 0313
Fundort	vermutl. Sippar	Beschreibung W. auf Thronhocker sitzend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand, hält in ausgestreckter, rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	zum Fundort, siehe Teissier 1998, 109, Anm. 4.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Hammurapi (ca. 1792–1750)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Teissier 1998, 148, Nr. 170.	
Inventar-N°	BM 82399		
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1998, 147, Nr. 170.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aBS	Kat.-Nr. 0314
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf speidem Löwengreif rücklings sitzend, Beine auf Schweif gestellt, auf Rücken sitzend, an Flügel gelehnt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Falbelgewand und Hörnerkrone, in der rechten Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Ankauf in Niniveh 1854		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt, Ränder leicht bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1, Dm (max): 1,15; Dm (min): 0,95		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1986, 86, Pl. XI, Nr. 108.	
Inventar-N°	BM 89807		
Inschrift	Nein	Literatur Frankfort 1939, Pl. XXVII, i. Abou-Assaf, 1983, 45, Nr. 7. Collon 1986, 86, Pl. XI, Nr. 108.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aBS	Kat.-Nr. 0315
Fundort	Tell ed-Der/Sippar	Beschreibung W. auf Stier rücklings sitzend, Beine auf Rücken gestellt, über Gehörn sitzend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand	
Fundstelle	Archiv des Anum-piša, lvl II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch, nur Teil des Siegels		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umschlag	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Archiv des Anum-piša, lvl II		
Aufbewahrung	Iraq Museum, Bagdad	Abbildungsnachweis Gailani-Werr 1988, Nr. 158a.	
Inventar-N°	IM 48822		
Inschrift	Nein	Literatur Gailani-Werr 1988, 85, Nr. 158a.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aBS	Kat.-Nr. 0316
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, in ausgestreckter, linker Hand stark gewellte, zweizinkige Blitzgabel, vor ihm kauende, nackte Figur, die den Kopf zum W. umdreht, mit je einer zweizinkigen Blitzgabel in den erhobenen Händen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	an Rändern mehrere Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen Authentizität angezweifelt	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Princeton University Library, Princeton	Abbildungsnachweis Gordon 1953, No 17.	
Inventar-N°	Princeton 31	Literatur Gordon 1953, 247, No 17. Vanel 1965, 38, fig. 16.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aBS	Kat.-Nr. 0317
Fundort	Sippar	Beschreibung Wettergott auf einem zweirädrigen Wagen stehend, von einem wasserspeienden Löwengreif gezogen, trägt langes (Falbel-?) Gewand und Hörnerkrone, hält Leine, stehen auf doppeltem Flechtband, auf den Flügeln des Löwengreifens Wesen mit gespreizten Flügeln stehend, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, nach Umzeichnung je eine kleine Blitzgabel auf den Flügeln	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt, Text über Abrollung geschrieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altbabylonisch		
genaue Datierung	Samsuiluna 35 (ca. 1715)		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Klengel-Brandt 2002, Abb. 3.	
Inventar-N°	Tontafel VAT 636	Literatur Klengel-Brandt 2002, 288–295.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt	Beischrift nennt Besitzer Ipqu-Annunitum		
Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0318
Fundort	Acemhöyük	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzes (Fell-?) Gewand und Stachelhelm, Haare als lange Locke	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragm.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Siegelgruppe 2a nach Otto: Frühe Nordsyrische Gruppe (Karkemiš und Jamḥad) eine der frühesten Darstellungen des W. mit zum Schlag erhobener Waffe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	vor 1776		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 8, Nr. 89.	
Inventar-N°	Ac. i 709	Literatur Özgüç 1980, III-15. Otto 2000, 217, Taf. 8, Nr. 89.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0319
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	Région du Palais (1965)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Amiet (1992, 27) zum Aleppo Workshop gehörig	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Amiet 1992a, fig. 9, Nr. 39.	
Aufbewahrung	National Museum, Damaskus		
Inventar-N°	RS 28.025 (Ugarit)/3016 (Damaskus)	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 54, R.S. 28.025. Amiet 1992a, 27, fig. 9, Nr. 39.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0320
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, in erhobener Hand Waffe, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1893–1910 Ankauf durch D. G. Kelekian, 1999 an das Museum gespendet		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	untere Hälfte/Drittel fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)?	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York		
Inventar-N°	MMA 1999.325.167	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327763?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=5740&rpp=100&pos=5770 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0321
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, trägt gegürteten Schurz, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	obere Hälfte fehlt, Rest beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 1		
Material	Feuerstein	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hochklassisch (1795–1760)	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 245, Nr. 479.	
Aufbewahrung	Marcopoli Collection		
Inventar-N°	479	Literatur Teissier 1984, 244–245, Nr. 479.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0322
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. ursprünglich stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in der erhobenen Hand Keule, an Hüfte Schwert, nach Bruch Siegel umgeschnitten: Wellen (Zickzack), Boot und angewinkelte Beine hinzugefügt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	untere Hälfte abgebrochen, umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	0,9; Dm: 1,35		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	485	Teissier 1984, 247, Nr. 485.	
Inschrift	Nein	Literatur	
Inschrift Inhalt			
Inhalt		Teissier 1984, 246-247, Nr. 485.	

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0323
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	spätklassisch (1760–1730)		
Aufbewahrung	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	DUROM.N2408	Lambert 1979, Pl. VI, Nr. 44.	
Inschrift	Nein	Literatur	
Inschrift Inhalt			
Inhalt		Lambert 1979, 17–18, Nr. 44. Teissier 1996, 199, Nr. 70.	

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0324
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	A.913	Collon 1981, Nr. 16.	
Inschrift	Nein	Literatur	
Inschrift Inhalt			
Inhalt		Collon 1981, 36, Nr. 16.	

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0325
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	nur obere Hälfte des Siegels erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 1		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	spätklassisch (1760–1730)		
Aufbewahrung	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham		
Inventar-N°	DUROM.N2347		
Inscription	Nein	Literatur Lambert 1979, 18, Nr. 45.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0326
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor W. entschleiende Göttin unter geflügeltem Bogen/Tor, Umrandung mit kleinen Zacken (Regen?)	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Collection Mrs. Agnes Baldwin Brett		
Inventar-N°	90		
Inscription	Nein	Literatur Osten 1936, 14, Nr. 90.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0327
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 0,8		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris		
Inventar-N°	C 1039		
Inscription	Nein	Literatur Delaporte 1910, pl. 33, No 497. Schroer 2008, Kat. 521.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0328
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1926 aus dem Vermächtnis der Sammlung R. B. Seager		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Figuren nur noch schwer zu erkennen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 0,9		
Material	Serpentin	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Inventar-N°	MMA 26.31.376		
Inscription	Nein	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/322391?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=2140&rpp=100&pos=2166 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0329
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf 1893–1910 durch D. G. Kelekian, 1999 von N. B. Kelekian gespendet		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Inventar-N°	MMA 1999.325.138		
Inscription	Nein	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327734?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=3040&rpp=100&pos=3062 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0330
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1933, Ankauf von einem Arbeiter		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Beschädigung am unteren Rand		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Amiet 1992a, fig. 10, Nr. 42.	
Inventar-N°	RS 5.175		
Inscription	Nein	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 22, R. S. 5.175. Amiet 1992a, 28, fig. 10, Nr. 42.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0331
Fundort	Enkomi/Alasia	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, kleine Aussplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; 1,15		
Material	Hämatit	Anmerkungen dem klass-syr. Stil nachempfunden? Locke des W. nicht vom Körper weg gedreht, sondern auf Rücken eingerollt	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Cyprus Museum, Nikosia	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	13.093	Schaeffer-Forrer 1983, 57, 13.093.	
Inschrift	Nein	Literatur	
Inschrift Inhalt			
		Schaeffer-Forrer 1983, 57, 13.093. Teissier 1996, 200, Nr. 105.	

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0332
Fundort	Susa	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, kleine Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Sb 6286	Amiet 1972, pl. 160, Nr. 1728.	
Inschrift	Nein	Literatur	
Inschrift Inhalt			
		Amiet 1972, 222, pl. 160, Nr. 1728.	

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0333
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Ankauf 1897, Ex-Southesk Collection, angeblich aus Kilikien		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, kleine Stellen ausgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,76; Dm: 1,06		
Material	Hämatit	Anmerkungen gehört zum Aleppo Workshop (Collon – Porada 2016, 41)	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 129580	Collon – Porada 2016, 41, CLS 32.	
Inschrift	Nein	Literatur	
Inschrift Inhalt			
		Collon 1981, fig. 2, Nr. 21. Collon – Porada 2016, 41, CLS 32.	

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0334
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf von M. Mallowan in Aleppo		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	größere Teile des Siegels ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,76; Dm: 1,07		
Material	Hämatit	Anmerkungen Siegel aus gleichem Workshop: Otto 2000, Nr. 318 (Collon – Porada 2016, 42)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, Pl. 7, CLS 34.	
Inventar-N°	BM 126333		
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1996, 202, Nr. 164. Collon – Porada 2016, 42, CLS 34.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0335
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm Berggott	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, Figuren sehr tief eingeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Collection Chiha	Abbildungsnachweis Doumet 1992, 156, Nr. 314.	
Inventar-N°	314		
Inschrift	Nein	Literatur Doumet 1992, 156, Nr. 314.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0336
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,15; Dm: 1,05		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	ehem. Erlenmeyer Collection	Abbildungsnachweis Collon 1981, Nr. 7.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1981, 36, Nr. 7.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0337
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand kleine Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ex Collection Colville		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2.95; Dm: 1	Anmerkungen	
Material	Goethit		
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg		
Inventar-N°	VR 1992.10	Abbildungsnachweis Keel-Leu et al. 2004, 461, Nr. 348.	Literatur Keel-Leu et al. 2004, 291–292, Nr. 348.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0338
Fundort	Tall Mardih/Ebla	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechten Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Palazzo Occidentale (Tall Mardih IIIB)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, Abrollung leicht verzogen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Eder 1995, 211, Dok. 34.	Literatur Eder 1995, 211, Dok. 34. Teissier 1996, 203, Nr. 199.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0339
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	in Smyrna gekauft		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9	Anmerkungen	
Material	Hämatit		
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VA 2291	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 62, Nr. 524.	Literatur Moortgat 1940, 132, Nr. 524.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0340
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Stab, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	auf Zypern angekauft		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	VA 738	Moortgat 1940, Taf. 64, Nr. 540.	
Inschrift	Nein	Literatur Moortgat 1940, 133, Nr. 540.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0341
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklasissch (nach 1730)		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Morgan Seal 1024	Porada 1948a, Pl. CLVI. Nr. 1024.	
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1948a, 142–143, Nr. 1024.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0342
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	in Jerablus gekauft, vl. aus Bostepe (Woolley)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	1920.17	Buchanan 1966, Pl. 57, Nr. 907.	
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1966, 180, Nr. 907.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0343
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, oben teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	ca. 1720, Alalāḥ VII (spätklassisch)		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis	Teissier 1984, 241, Nr. 474. Literatur Teissier 1984, 240–241, Nr. 474.
Inventar-N°	474		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0344
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis	Teissier 1984, 243, Nr. 475. Literatur Teissier 1984, 242–243, Nr. 475.
Inventar-N°	475		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0345
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Horn, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Waffe, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,95		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis	Teissier 1984, 245, Nr. 481. Literatur Teissier 1984, 244–245, Nr. 481.
Inventar-N°	481		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0346
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt und oben beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 245, Nr. 483.	
Inventar-N°	483	Literatur Teissier 1984, 244–245, Nr. 483.	
Inscription	Nein		
Inhalt			

Rolsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0347
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen Locke sehr stark geschwungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 257, Nr. 510.	
Inventar-N°	510	Literatur Teissier 1984, 256–257, Nr. 510.	
Inscription	Nein		
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0348
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (Alalah IV, 15. Jh.)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Osten 1934, Pl. XXIII, Nr. 326.	
Inventar-N°		Literatur Osten 1934, 51, Pl. XXIII, Nr. 326.	
Inscription	Nein		
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0349
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55; Dm: 0,65		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°			
Inscription	Nein	Literatur Osten 1934, 53, Nr. 339. Buchanan 1981, 414, Nr. 1191.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0350
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Fensterloch-Axt, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf 1959		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, kleine Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch? (nach 1730)		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo		
Inventar-N°	M.4592		
Inscription	Nein	Literatur Hammade 1987, 88–89, no. 166. Cornelius 1994, 176, BM11.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0351
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf 1980		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	ein größeres Stück ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (Alalāḫ IV)		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo		
Inventar-N°	M. 6053		
Inscription	Nein	Literatur Hammade 1987, 90–91, No 169. Cornelius 1994, 177, BM13.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0352
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1986 Leihgabe von, 1988 Geschenk von M. und S. Cherkasky		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen von Pittman in "Aleppo-Group" einsortiert (L.1986.47.1 = Leihnummer / 1988.380.4 = Geschenknummer)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Alalah VII (spätklassisch, 1760–1730)		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Cherkasky 59 (MMA L.1986.47.1 / 1988.380.4)	Pittman 1987, 68, Nr. 59.	
Inschrift	Nein	Literatur Pittman 1987, 68, Nr. 59.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0353
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf 1960		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	unterer Abschluss abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,8		
Material	Bergkristall	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch, 17. Jh.		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	M.4642	Hammade 1987, Nr. 69.	
Inschrift	Nein	Literatur Hammade 1987, 34–35, Nr. 69.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0354
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt (?) und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Acropole, nahe der Baal au foudre-Stele		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	spätklassisch oder bereits Anfang SBZ		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	RS 7.181	Amiet 1992a, fig. 11, Nr. 45.	
Inschrift	Nein	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 25–26, R.S. 7.181. Amiet 1992a, 34, fig. 11, Nr. 45. Eder 1995, 210–211, Dok. 32.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0355
Fundort	Tell Atchana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ivl. VII, Palast, Raum 29		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	oben leicht abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	17. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Archaeology Museum, Antakya	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	8170 (AT/46/199)	Collon 1982b, 55, Nr. 21.	
Inscription	Nein	Literatur Collon 1982b, 55, Nr. 21.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0356
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. im obersten Register stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	sehr gut, an Rändern leicht bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,18; Dm: 1,13		
Material	k.A.	Anmerkungen Datierung nach Matthiae (2011, 171)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1700–1650/1600		
Aufbewahrung	ehem. Erlenmeyer Collection	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Uehlinger 2022, Abb. 2 (Register A).	
Inscription	Nein	Literatur Matthiae 2011. Uehlinger 2022.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0357
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in beiden Händen Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer und unterer Rand beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	ca. 1,2; Dm: 0,7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, F6.	
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 256, F6.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0358
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. ausschreitend, erhaltener Arm angewinkelt, trägt gegürteten Schurz in Netzmuster, hält Reste einer Waffe in ausgestreckter Hand, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Reste von zwei Figuren		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	lvl VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Archaeology Museum, Antakya	Abbildungsnachweis	Literatur Collon 1975, 30, Nr. 41.
Inventar-N°	7761 (ATT/39/183)	Collon 1975, Pl. VI, Nr. 41.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0359
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, in ausgestreckter Hand zwei Stäbe	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	obere Hälfte größtenteils erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	lvl VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Archaeology Museum, Antakya	Abbildungsnachweis	Literatur Collon 1975, 31–32, Nr. 44.
Inventar-N°	7960-1 (ATT/39/153)	Collon 1975, Pl. VI, Nr. 44.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0360
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Horn, hält in ausgestreckter, linker Hand Keule, in der erhobenen Hand Keule oder Axt, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Palast, Raum 5		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch, unterer Teil fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	lvl VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Archaeology Museum, Antakya	Abbildungsnachweis	Literatur Collon 1975, 32, Nr. 45.
Inventar-N°	8906 (ATT/39/5)	Collon 1975, Pl. VI, Nr. 45.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0361
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,0; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Alalah IV., 15. Jh.		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis	Porada 1948a, Pl. CLVI. Nr. 1025.
Inventar-N°	Morgan Seal 1025		
Inschrift	Nein	Literatur	Porada 1948a, 142–143, Nr. 1025. Herles 2006, Nr. 201.
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Sy01.1	Kat.-Nr. 0362
Fundort	Tall Munbāqa/Ekalte	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Haus AL		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nicht komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	erh. H.: 1,35; erh. B.: 2,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Werner 2004, 34, Nr. 4584a.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur	Werner 2004, 34, Nr. 4584a.
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.2	Kat.-Nr. 0363
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz, Haare als 2 lange Locken, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	alte Sammlung De Clercq		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Stelle vor W. vl. umgeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	vor W. Reste eines Beines, Anzeichen für Umschneidung? Kopfbedeckung unklar
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	Clercq 1888, pl. 27, Nr. 295.
Inventar-N°	Nr. 295		
Inschrift	Nein	Literatur	Clercq 1888, 169–170, pl. 27, Nr. 295.
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.2	Kat.-Nr. 0364
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und zwei Federn oder Hörner auf dem Kopf, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand zwei überkreuzte, nach unten deutende Speere, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Sud Acropole (1961)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleinere Stellen am Siegel ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen Datierung nach Amiet (1992, 27)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Ende 19.-Anfang 18. Jh.		
Aufbewahrung	National Museum, Damaskus	Abbildungsnachweis Amiet 1992a, fig. 9, Nr. 37.	
Inventar-N°	RS 24.358 (Ugarit)/ 2862 (Damaskus)		
Inscription	Nein	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 52, R.S. 24.358. Amiet 1992a, 27, fig. 9, Nr. 37.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy01.2	Kat.-Nr. 0365
Fundort	Tell Bi'a/Tuttul	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, hinter ihm nach unten deutender Speer	
Fundstelle	Palast Jasmah-Adads, Raum Q, große Grube		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 1,05		
Material	Ton	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2a: Frühe Nordsyrische Gruppe (Karkemish und Jamhad)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch, Šamši-Adad vor 1776		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 8, Nr. 87.	
Inventar-N°	Bi 26/49; 297/298.8,1-3		
Inscription	Nein	Literatur Otto 2000, 217, Taf. 8, Nr. 87. Otto 2004, 85–86, M87, Taf. 91 a–h.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.2	Kat.-Nr. 0366
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Kappe, hält in ausgestreckter, linker Hand Dreizack und Kleintier an Hinterläufen, in erhobener Hand Keule, vor ihm aufgebäumter Löwe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt/erodiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,6		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 1d: Bänder und Spalten mit Hauptszene	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 7, Nr. 79.	
Inventar-N°	BN 444		
Inscription	Nein	Literatur Delaporte 1910, Nr. 444. Otto 2000, Taf. 7, Nr. 79.	
Inscription			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy01.2	Kat.-Nr. 0367
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummschwert, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leichte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis	Eder 1995, 219, Dok. 52.
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur	Eder 1995, 219, Dok. 52.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Hr-nḥ (lebender Horus)		

Rollsiegel		Typ Sy01.2	Kat.-Nr. 0368
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Stachelhelm mit Horn, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Speer, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt, kleine Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)?	Abbildungsnachweis	Buchanan 1981, 436, Nr. 1277
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°		Literatur	Osten 1934, 46–47, Nr. 302. Buchanan 1981, 437, Nr. 1277.
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0369
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Baumwaffe, die er in eine Schlange treibt, zusätzlich noch kleiner Dreizack in/ neben Hand, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1884 Geschenk an Museum, angeblich aus Umgebung von Aidin, West-Anatolien		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen	nach Otto 2000 wäre es Gruppe 5c
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1850–1730)	Abbildungsnachweis	Homepage Musée du Louvre
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 1183	Literatur	Delaporte 1923, 193, A. 918, Pl. 96, fig.16. Williams-Forte 1983, 40, fig. 9. Schroer 2008, Kat. 482. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010136560 (letzter Zugriff 03.04.2023).
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0370
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Baumwaffe, die er in eine Schlange treibt, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgerieben und beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,18, Dm: 0,92		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, Pl. 6, CLS 29.	
Inventar-N°	BM 89514		
Inschrift	Nein	Literatur Williams-Forte 1983, 28, 40, fig. 8. Collon – Porada 2016, 40, CLS 29.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0371
Fundort	Vicenza (Italien)	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Baumwaffe, die er in eine Schlange treibt, und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	römisches Grab		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, leicht abgenutzt/erodiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,25		
Material	k.A.	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 5c: Westsyrische Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	Archäologisches Museum, Florenz	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 33, Nr. 410.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Williams-Forte 1983, 40, fig. 7. Otto 2000, Taf. 33, Nr. 410. Collon 2005, 138, Nr. 581.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0372
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Baumwaffe, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 241, Nr. 473.	
Inventar-N°	473		
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1984, 240–241, Nr. 473.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0373
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Baumwaffe, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Hämatit	Anmerkungen dem klass.-syr. Stil nachempfunden?	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Schaeffer-Forrer 1983, 62, A9.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 62, A9.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0374
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm, hält in ausgestreckter, linker Hand Baumwaffe, die er in eine Schlange treibt, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 5c: Westsyrische Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 33, Nr. 411.	
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	YBC 12798	Literatur Buchanan 1981, 422, Nr. 1222. Otto 2000, Taf. 33, Nr. 411.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0375
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Baumwaffe, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Williams-Forte 1983, Pl. II,4.	
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris		
Inventar-N°	1980-292 (Collection Seyrig 142)	Literatur Williams-Forte 1983, 30, Pl. II,4. Schroer 2008, Kat. 479.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy01.3	Kat.-Nr. 0376
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. (?) stehend, trägt gegürteten Schurz, hält in ausgestreckter, rechter Hand eine Schlange, in die er eine Baumwaffe getrieben hat, in linker Hand hält er ein Tier an den Hinterläufen	
Fundstelle	Acropole (1935)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	schwer abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	Amiet 1992a, fig. 35, Nr. 186.
Inventar-N°	AO 18561		
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Amiet 1992a, 88, fig. 35, Nr. 186.	

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0377
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	1967, alte Sammlung De Clercq, geschenkt von H. de Boisgelin		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 4d: Halap-Hofstil II	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (Hammurapi I.)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	Homepage Musée du Louvre
Inventar-N°	AO 22335		
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Clercq 1888, 163, pl. 27, Nr. 281. Otto 2000, Taf. 28, Nr. 358. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010147065 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0378
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleiner, lagernder Stier auf <i>guilloche</i>	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, kleine Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, new York	Abbildungsnachweis	Porada 1948a, Pl. CXLVI. Nr. 964.
Inventar-N°	Morgan Seal 964		
Inscription Inscription Inhalt	Ja (1) Nu-úr-mi-li (2) mār Ir-i-bu (3) arad Adad (Porada 1948, 179)	Literatur Porada 1948a, Nr. 129–130, Nr. 964.	

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0379
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung und Stachelhelm mit Hörnern, trägt gegürteten Schurz, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind, der Kopf umwendet	
Fundstelle	aus Privatsammlung		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VA 518	Abbildungsnachweis Moortgat 1940, Taf. 62, Nr. 523.	Literatur Moortgat 1940, 132, Nr. 523.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) Ihlib-šarri (2) Diener des Adad		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0380
Fundort	Megiddo	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	Square K 8, am Rand des Tells		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2c: Nordwestsyrische Gruppe Umzeichnung der Autoren/-innen variieren sehr	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem		
Inventar-N°	a 1290 (Otto), IAA 36-1984 (Schroer)	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 13, Nr. 153.	Literatur Eder 1995, 213–214, Dok. 39. Otto 2000, Taf. 13, Nr. 153. Schroer 2008, Kat. 457
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0381
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend im unteren Register, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, rechter Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt und beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	?		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 4a: Jamhad/Halap: Reicher Stil in oberem Register ebenfalls ein W. auf Stier stehend?	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	früh- bis hochklassisch (1830–1760)		
Aufbewahrung	Puschkin-Museum, Moskau		
Inventar-N°	Golenischeff 121	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 24, Nr. 317.	Literatur Otto 2000, 93, Taf. 24, Nr. 317.
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Reste einer 2-zeiligen Inschrift und verstreute Keilschrift-Zeichen		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0382
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der Kopf umwendet	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection		
Inventar-N°	484	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 247, Nr. 484.	
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1984, 246–247, Nr. 484.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0383
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der den Kopf umwendet	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	oberer Rand des Siegels abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,05		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NCBS 706	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 435, Nr. 1272.	
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 434, Nr. 1272.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0384
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor Mund 'tree-breath', vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind	
Fundstelle	Ankauf 1926		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	unten abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	
Inventar-N°	AO 10862		
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1996, 201, Nr. 141. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010135570 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0385
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der den Kopf umwendet	
Fundstelle	von M. Mallowan in Aleppo gekauft		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,23; Dm: 0,85		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 126335	Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, Pl. 6, CLS 31.	
Inscription	Nein	Literatur Collon – Porada 2016, 41, CLS 31.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0386
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, der den Kopf umwendet, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Poche Collection, Aleppo		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Collon 1981, Nr. 5.	
Inscription	Nein	Literatur Collon 1981, 36, Nr. 5.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0387
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°		Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 415, Nr. 1189.	
Inscription	Nein	Literatur Osten 1934, 50, Nr. 324. Buchanan 1981, 414, Nr. 1189.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0388
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, Krummholz und Leine, an Hüfte Schwert, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der den Kopf umwendet	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°		Buchanan 1981, 415, Nr. 1190.	
Inschrift	Nein	Literatur Osten 1934, 51, Nr. 327. Buchanan 1981, 414, Nr. 1190.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0389
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Stab und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der den Kopf umwendet	
Fundstelle	1846 Ankauf von Christie's		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25; Dm: 1,13		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 89418	Collon – Porada 2016, Pl. 6, CLS 30.	
Inschrift	Nein	Literatur Collon – Porada 2016, 40–41, CLS 30.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0390
Fundort	Tall Mardih/Ebla	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürtetes, kurzes Gewand und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, rechter Hand Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleiner, lagernder Stier, auf Podest	
Fundstelle	Palazzo Occidentale (Tall Mardih IIB)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Stellen nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	7,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	MBZ IIB		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Eder 1995, 211, Dok. 33.	
Inschrift	Ja	Literatur Eder 1995, 211, Dok. 33. Matthiae 2013b, 106–107, fig. 12.	
Inschrift	(1) Maratewari		
Inhalt	(2) Sohn des Indilimma (letzter Herrscher v. Ebla, MB IIB) (Eder 1995, 211)		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0391
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, Krummstab und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt, Stück ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Collection Moore	Abbildungsnachweis	Literatur Eisen 1940, Pl. XIV, Nr. 147.
Inventar-N°	30	Eisen 1940, Pl. XIV, Nr. 147.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0392
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt, unten teilw. abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Collection Mrs. Agnes Baldwin Brett	Abbildungsnachweis	Literatur Osten 1936, Pl. IX, Nr. 94.
Inventar-N°	94	Osten 1936, Pl. IX, Nr. 94.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0393
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,45; Dm: 0,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen vor Mund 'tree-breath' (gezahnter Strich)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	Literatur Buchanan 1981, 435, Nr. 1268.
Inventar-N°	YBC 12602	Buchanan 1981, 435, Nr. 1268.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0394
Fundort	Byblos	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	Nördlich von Hall C; Ivl IV; Byblos 1658		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	am unteren Rand kleine Absplitterungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm 1,3		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1500–1200		
Aufbewahrung	Beirut?		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM6.	Literatur Cornelius 1994, 172–173, BM6.
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0395
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind	
Fundstelle	Ankauf 1889		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 1900	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	Literatur Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010143801 (letzter Zugriff am 03.04.2023).
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0396
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leinen, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm zwei kleine, lagernde Buckelrinder übereinander	
Fundstelle	Ivl VII, Palast, Raum 10, 30cm über Boden der Treppe (aus 1. Stock verstürzt)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	spätes Ivl VII		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya		
Inventar-N°	8009 (AT/39/129)	Abbildungsnachweis Collon 1982b, Nr. 20.	Literatur Collon 1982b, 54–55, Nr. 20.
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0397
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Stellen ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,65; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée d'Art et d'Histoire, Genève		
Inventar-N°	1881/0.20		
Inscription	Ja	Abbildungsnachweis Vollenweider 1967, pl. 56, Nr. 138.	
Inscription			
Inhalt			
		Literatur Vollenweider 1967, 109–110, pl. 56, Nr. 138.	

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0398
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor ihm zwei kleine, lagernde Buckelrinder	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur Teil der Szene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	>2,1; Dm: >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Beyer 2001, F15.	
Inscription			
Inhalt			
		Literatur Beyer 2001, 261, F15.	

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0399
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind	
Fundstelle	auf 3 KT (1x Tempel M1, 1x -, 1x japanische Sammlung)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und vor allem unten zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,7(?); Dm: ~ 0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Abbildungsnachweis Beyer 2001, F13.	
Inscription			
Inhalt			
		Literatur Beyer 2001, 260, F13.	

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0400
Fundort	Tell Açana/Alalah	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	l. VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. VI, Nr. 32.	
Inventar-N°	7322 (ATT/39/184)		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1975, 26, Nr. 32.	
Inschrift	(1) I-DIN-i[a-tum]		
Inhalt	(2) DUMU A-wi-il-[(d) x]		
Siegel des Dadiu, Sohn des Udha-abi		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0401
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Leine, in erhobener Hand Keule, vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	0,9; Dm: 0,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, F14.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Beyer 2001, 260, F14.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0402
Fundort	Tell Açana/Alalah	Beschreibung W. stehend, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen Leine in regelmäßigen Abständen mit Kugeln versehen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	l. VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. VI, Nr. 33.	
Inventar-N°	7960-1 (ATT/39/153)		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1975, 26, Nr. 33.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0403
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Waffe und Leine, an Hüfte Schwert, vor ihm kleines, lagerndes Buckelrind	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	untere 2/3 des Siegels erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	lvl VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Collon 1975, Pl. VI, Nr. 34.
Inventar-N°	7318 (ATT/39/184)	Literatur	
Inscript Inscript Inhalt	Nein	Collon 1975, 27, Nr. 34.	

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0404
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, trägt gegürteten Wickelschurz, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Leine, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Palast, vermutl. Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	lvl VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Collon 1975, Pl. VI, Nr. 35.
Inventar-N°	7761 (ATT/39/183)	Literatur	
Inscript Inscript Inhalt	Nein	Collon 1975, 27–28, Nr. 35.	

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0405
Fundort	Tell Açana/Alalakh	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Stab und Leine, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der seinen Kopf umwendet	
Fundstelle	Palast, vermutl. Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	lvl VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Collon 1975, Pl. VI, Nr. 36.
Inventar-N°	7761 (ATT/39/183)	Literatur	
Inscript Inscript Inhalt	Ja (1) [...]a-[x]	Collon 1975, 28, Nr. 36.	

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0406
Fundort	Tell Açana/Alalah	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Leine, vor ihm kleiner, lagernder Stier, der seinen Kopf umwendet	
Fundstelle	Palast, Raum 11		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen evtl. zwei Abrollungen überlappend	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	l. VII: 1720–1650 (nachklassisch)		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. VI, Nr. 40.	
Inventar-N°	7960-1 (ATT/39/153)		
Inschrift	Ja	Literatur Collon 1975, 30, Nr. 40.	
Inschrift Inhalt	(1) []x-[]-a (2) [na]-ra-am ^d [x]		

Siegelabrollung		Typ Sy02.1	Kat.-Nr. 0407
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, vor ihm kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nicht komplett auf Rand abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	9; 4		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (17.–16. Jh.)		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM4.	
Inventar-N°	Msk 73.1066		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 171–172, BM4.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1b	Kat.-Nr. 0408
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, ihm zugewandt lagernder Stier mit nackter Göttin darauf, die von einem geflügelten Bogen umgeben ist	
Fundstelle	Ankauf 1893–1910 durch D. G. Kelekian; 1999 ans Museum gespendet		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Teile abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hochklassisch (1795–1760)		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Inventar-N°	MMA 1999.325.162		
Inschrift	Nein	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327758?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=2240&ppp=100&pos=2335 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ Sy02.1b	Kat.-Nr. 0409
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz mit Troddelsaum und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Stab mit vier Voluten (Baumwaffe?) und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, ihm zugewandt lagernder Stier mit nackter Göttin darauf	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, Detail verwaschen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1		
Material	Hämatit		
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch hochklassisch (1795–1760)		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection		
Inventar-N°	477	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2c: Nordwestsyrische Gruppe	
Inschrift	Nein	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 13, Nr. 160.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1b	Kat.-Nr. 0410
Fundort	Hazor	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Krummholz, weiteren Gegenstand und möglw. Leine, in erhobener Hand Keule, ihm zugewandt schleierlüftende Göttin, vermutlich auf Stier stehend	
Fundstelle	Area H, Stratum Ia, Raum 213, Hortfund (SBZ?)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	untere Hälfte fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 5c: Westsyrische Gruppe	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	Israel Museum, Jerusalem		
Inventar-N°	Hazor H 444	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 33, Nr. 412.	
Inschrift	Nein	Literatur Otto 2000, Taf. 33, Nr. 412. Schroer 2008, Kat. 458.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1b	Kat.-Nr. 0411
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz mit Troddelsaum und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Pflanze (?) und Leine, in erhobener Hand Keule, ihm zugewandt stehendes Buckelrind mit schleierlüftender Göttin darauf	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	einige Stellen abgenutzt oder beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	klassisch-syrisch		
Aufbewahrung	Walters Art Gallery, Baltimore		
Inventar-N°	WAG 42.450	Abbildungsnachweis Homepage Walters Art Gallery	
Inschrift	Nein	Literatur Gordon 1939, 17, No. 38. Homepage Walters Art Gallery: https://art.thewalters.org/detail/6717/cylinder-seal-with-worshippers-before-a-goddess/ (letzter Zugriff 03.04.2023).	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy02.1b	Kat.-Nr. 0412
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz mit Troddelsaum und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in erhobener Hand Keule, ihm zugewandt stehender, grasender Stier mit schleierlüftender Göttin darauf	
Fundstelle	Ex-Collection Tabet		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,98; Dm: 1,24		
Material	Hämatit		
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg		
Inventar-N°	VR 1991.34		
Inscription	Nein	Anmerkungen	
Inscription		Abbildungsnachweis	Keel-Leu et al. 2004, Nr. 345.
Inhalt		Literatur	Keel-Leu et al. 2004, 291, Nr. 345.

Siegelabrollung		Typ Sy02.2	Kat.-Nr. 0413
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf zwei antithetischen, lagernden Stieren stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, rechter Hand Dreizack oder Blitzgabel, in erhobener Hand Keule, ihm zugewandt stehender Stier/Esel mit nackter Göttin darauf	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton		
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	KK Ib, vor 1745		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. n/k 38		
Inscription	Nein	Anmerkungen	nach Otto Siegelgruppe 2a: Frühe Nordsyrische Gruppe (Karkemiš und Jamḥad)
Inscription		Abbildungsnachweis	Otto 2000, Taf. 8, Nr. 88.
Inhalt		Literatur	Leinwand 1984, fig. 31. Otto 2000, 77, Taf. 8, Nr. 88.

Rollsiegel		Typ Sy02.2	Kat.-Nr. 0414
Fundort	angeblich aus Kourion	Beschreibung W. auf Buckelrind stehend, in zuschlagender Haltung, beide Arme erhoben, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in erhobener, rechter Hand Keule, in erhobener, linker Hand Stab, an Hüfte Schwert, auf Buckelrind Altar	
Fundstelle	1865–1872. gefunden von General Luigi Palma di Cesnola; Ankauf vom Museum in 1874		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,39		
Material	Hämatit		
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Late Cypriot I–II (ca. 16.–Mitte 14. Jh.)		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York		
Inventar-N°	MMA 74.51.4309		
Inscription	Nein	Anmerkungen	dem klass.-syr. Stil nachempfunden? Datierung nachklassisch
Inscription		Abbildungsnachweis	Homepage Metropolitan Museum
Inhalt		Literatur	Porada 1948b, 180, no. 4. Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/321409?sortBy=Relevance&ft=weather+god&offset=0&rpp=20&pos=6 (letzter Zugriff am 03.04.2023).

Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0415
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	sehr abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,15; Dm: 1,25		
Material	Jaspis, grün	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 1d: Bänder und Spalten mit Hauptszene	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°		Osten 1934, Pl. XXII, Nr. 314.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription		Osten 1934, 49, Nr. 314.	
Inhalt		Otto 2000, 216, Taf. 7, Nr. 82.	

Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0416
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz, Hemd und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Haare eines Gefallenen, vor ihm Berggott	
Fundstelle	aus Tyskiewicz-Sammlung		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2a: Frühe Nordsyrische Gruppe (Karkemiš und Jamḥad)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BN 464	Otto 2000, 218, Taf. 8, Nr. 90.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription		Delaporte 1910, 262–263, Nr. 464.	
Inhalt		Otto 2000, 218, Taf. 8, Nr. 90.	

Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0417
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und nach unten gerichteten Speer, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 0,75		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2b: Hofstil von Karkemiš	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hochklassisch (1795–1760)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	1212 (Newell 303)	Otto 2000, Taf. 10, Nr. 120.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription		Osten 1934, 47, Nr. 303.	
Inhalt		Buchanan 1981, 420, Nr. 1212.	
		Otto 2000, Taf. 10, Nr. 120.	

Siegel des Ḥaqata		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0418
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz, Hemd und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, 'tree-breath' vor Mund, zwischen Bergen sitzt kleines vogelköpfiges Mischwesen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Goldkappen verdecken Teil der Szene		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2c: Nordwestsyrische Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Hatni-Adad (Zeitgenosse Zimri-Lim)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Williams-Forte 1993, fig. 2.	
Inventar-N°	AO 1634	Literatur Delaporte 1923, 193, A.914, Taf. 96, fig. 12. Williams-Forte 1993, fig. 2. Otto 2000, Taf. 13, Nr. 161.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) Ḥa-qa-ta (2) DUMU Pa-ta-al-la (3) IR Ha-at-ni-a-du (Otto 2000, 82)		
Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0419
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, dazwischen dritter Berg, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Horn, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Ankauf zwischen 1885–1908		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Absplitterung unten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,5		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2c: Nordwestsyrische Gruppe Waffen in ausgestreckter Hand unklar	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 14, Nr. 162.	
Inventar-N°	Morgan Seal 968	Literatur Porada 1948a, 130, Nr. 968. Otto 2000, Taf. 14, Nr. 162. Schroer 2008, Kat. 437.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0420
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Berggöttern mit erhobenen Armen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt Wickelschurz, Stachelhelm, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Speer, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt, kaum Details erkennbar		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,1		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2c: Nordwestsyrische Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 14, Nr. 168.	
Inventar-N°	M.1024	Literatur Hammade 1987, 90–91, Nr. 168. Cornelius 1994, 176, BM12. Otto 2000, 223, Taf. 14, Nr. 168.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0421
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und ovoide Kappe mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Keule, in erhobener Hand Krummschwert/Krummholz	
Fundstelle	gekauft in Vounos (Zypern)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	nur neuzeitl. Abrollung vorhanden	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 5c: Westsyrische Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Schaeffer-Forrer 1983, 69, Fig. 1.	
Inventar-N°	Vounos 1933		
Inschrift	Nein	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 69, Fig. 1. Eder 1995, 256, Dok. 144. Teissier 1996, 199, Nr. 120. Otto 2000, Taf. 33, Nr. 409.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0422
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz, Hemd und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand nach unten gerichteten Speer, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	1986 Leihgabe v. M. und S. Cherkasky, 1988 geschenkt		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	am unteren Rand ein Teil ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Inventar-N°	Cherkasky 57 (MMA 1986.47.3)		
Inschrift	Nein	Literatur Pittman 1987, 67, Nr. 57. Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327381?sortBy=Relevance&ft=weather+god&offset=0&rpp=20&pos=4 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0423
Fundort	Tall al-Dab'a	Beschreibung W. auf zwei Bergen stark ausschreitend, in zuschlagender Haltung, trägt Stachelhelm, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, in erhobener Hand Keule, unter Bergen Schlange über Podest, vor W. zu Boden fallender Capride, links davon Segelschiff mit 2 Rudern und 2 stilisierten Köpfen, im oberen Teil der zweiregistrigen Nebenszene Stier mit zum Angriff gesenkten Kopf	
Fundstelle	Palast der XIII. Dynastie, Fußboden		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	im oberen Bereich einige Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,85; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 3d: Nordwestsyrische Gruppe, komplexere Darstellungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis nachklassisch (1795–nach 1730)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Bietak 1996, pl. 12d.	
Inventar-N°	2995		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1984, 485–488, Abb. 1, Pl. 65, Fig. 1. Bietak 1990, 15, fig 5. Bietak 1996, 26, 29, Pl. 12. Otto 2000, Taf. 22, Nr. 281. Schroer 2008, Kat. 481.	
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy03.1	Kat.-Nr. 0424
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Berg stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, hält in ausgestreckter, linker Hand Krumschwert, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,9		
Material	Limonit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	Museum of Fine Arts, Montreal	Abbildungsnachweis Teissier 1996, 197, Nr. 19.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Eder 1995, 227, Dok. 73. Teissier 1996, 197, Nr. 19.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy03.2	Kat.-Nr. 0425
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Berg stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz, Hemd und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt und Krummholz, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor W. zwei kleine, lagernde Stiere übereinander	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,35		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 243, Nr. 476.	
Inventar-N°	476	Literatur Teissier 1984, 242–243, Nr. 476.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy03.2	Kat.-Nr. 0426
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Wickelschurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, Krummholz und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, vor Mund 'tree-breath', vor Füßen des W. kleiner, lagernder Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Ränder bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1,23		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 4d: Ḫalap-Hofstil II	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch-/spätclassisch (Hammurapi I.)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 28, Nr. 357.	
Inventar-N°	BM 132824	Literatur Porada 1984, Taf. 65,2. Otto 2000, Taf. 28, Nr. 357. Collon – Porada 2016, 36, Pl. 5, CLS 16.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy03.2b	Kat.-Nr. 0427
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Horn, Haare als zwei lange Locken, hält in ausgestreckter, rechter Hand zwei überkreuzte Speere, in erhobener Hand Keule, dem W. gegenüber stehender Stier, darauf entschleiende Göttin stehend	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht konkaver Zylinder		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hochklassisch (1795–1760)		
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg	Abbildungsnachweis	Schroer 2008, Kat. 459.
Inventar-N°	VR 1992.1 (ehemals Sammlung Lucia)		
Inscription	Nein	Literatur	Keel-Leu et al. 2004, No. 344. Schroer 2008, Kat. 459.
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy03.3	Kat.-Nr. 0428
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze mit Hörnern, Haare als zwei lange Locken, hält in ausgestreckter, rechter Hand Baumwaffe, die er in den Rachen einer Schlange treibt, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	mehrere Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)?		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis	Teissier 1996, 205, Nr. 241.
Inventar-N°	Collection Seyrig 108		
Inscription	Nein	Literatur	Williams-Forte 1983, 40, Fig. 10. Teissier 1996, 205, Nr. 241.
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy03.3	Kat.-Nr. 0429
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, Stachelhelm mit Horn, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, rechter Hand Axt, und Stab, den er in Rachen einer Schlange treibt, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, dem W. gegenüber nackte Göttin auf Podest	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)?		
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis	Schroer 2008, Kat. 480.
Inventar-N°	MMA 1985.357.3		
Inscription	Nein	Literatur	Eisen 1940, 62, Nr. 158. Keel – Uehlinger 1996, Abb. 46. Schroer 2008, Kat. 480.
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy03.3b	Kat.-Nr. 0430
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Bergen stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, Haare als lange Locke, hält in ausgestreckter, linker Hand Pflanze, Schlange und Leine, in erhobener Hand Keule, an Hüfte Schwert, dem W. gegenüber lagernder Stier, darauf entschleiende Göttin stehend	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	an Abschlüssen leichte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1,3		
Material	Limonit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2c: Nordwestsyrische Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hochklassisch (1795–1760)		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Homepage The Morgan Library & Museum	
Inventar-N°	Morgan Seal 967		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1948a, 130, Nr. 967. Otto 2000, Taf. 13, Nr. 159. Schroer 2008, Kat. 460. Homepage The Morgan Library & Museum: https://www.themorgan.org/seals-and-tablets/84588 (letzter Zugriff 03.04.2023).	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0431
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. ausschreitend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand nach unten gerichteten Speer, in rechter Hand Krummschwert oder Krummholz, vor Mund 'tree-breath'	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,45; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen Siegelgruppe 2a: Frühe Nordsyrische Gruppe (Karkemiš und Jamḥad)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)		
Aufbewahrung	Collection H. S. v. Aulock	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 8, Nr. 85.	
Inventar-N°	Nr. 293		
Inschrift	Nein	Literatur Otto 2000, 76, Taf. 8, Nr. 85.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0432
Fundort	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Beschreibung W. stehend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, hält in ausgestreckter, rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand Krummschwert oder Krummholz	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt, Details nicht gut zu erkennen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Siegelgruppe 2a: Frühe Nordsyrische Gruppe (Karkemiš und Jamḥad)	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	frühklassisch (1830–1790)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Osten 1934, Pl. XXIII, Nr. 340.	
Inventar-N°			
Inschrift	Nein	Literatur Osten 1934, 53, Nr. 340. Otto 2000, Taf. 8, Nr. 86.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0433
Fundort	Tell Bi'a/Tuttul	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Zylinder, hält in ausgestreckter, rechter Hand nach unten gerichteten Speer mit vegetabilen Auswüchsen oder Blitzzinken am Ende	
Fundstelle	Palast A, Außenbereich LL (2x) und Raum L (1x)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	aus 3 Abrollungen rekonstruiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Siegelbild: 1,45; 2,3		
Material	Ton	Anmerkungen Kleidung unklar	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Šamši-Adad		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Otto 2004, M 58, Taf. 10.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Otto 2004, 67–68, M 58, Taf. 10.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0434
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt gegürteten Schurz mit Quasten und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in rechter Hand Peitsche, die über seine Schulter gelehnt ist, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Quartier résidentiel, sud-est de la maison de Rashapabou		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	unterer Abschluss teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen Peitsche einzigartig in dieser Epoche	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	National Museum, Damaskus	Abbildungsnachweis Amiet 1992a, fig. 9, Nr. 38.	
Inventar-N°	RS 21.020 (Ugarit)/2675 (Damaskus)		
Inscription	Nein	Literatur Schaeffer-Forrer 1983, 47, R. S. 21.020. Amiet 1992a, 27, fig. 9, Nr. 38.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0435
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. stehend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Krummholz und Speer, in rechter Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altassyrisch		
genaue Datierung	nachklassisch (nach 1730)		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXLVI, Nr. 966.	
Inventar-N°	Morgan Seal 966		
Inscription	Nein	Literatur Porada 1948a, 129–130, Nr. 966.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0436
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt gegürteten Schurz, hält in ausgestreckter, rechter Hand Becher oder Blüte, in linker Hand Axt, die an der Schulter lehnt, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	1986 Geschenk von Martin und Sarah Cherkasky		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgerieben und teilweise ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen Oberschenkel und Kniescheiben des W. von jeweils einer Linie umrandet	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis Pittman 1987, Nr. 56.	
Inventar-N°	Cherkasky 56 (MMA 1986.311.45)	Literatur Pittman 1987, 67, Nr. 56.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0437
Fundort	Tell Leilan/Šubat-Enlil	Beschreibung W. stehend, beide Arme vom Körper weg angewinkelt, trägt gegürteten Schurz und Spitzmütze, hält in ausgestreckter, rechter Hand Speer, in linker Hand Waffe gegabeltem, oberen Abschluss	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k. A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Alalah VII ?		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Parayre 1993, fig. 22.	
Inventar-N°	L87-302	Literatur Parayre 1993, 521, fig. 22.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Stelenfragment		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0438
Fundort	Tall Mardih/Ebla	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt gegürteten Wickelschurz mit Fransensaum, hält in ausgestreckter, rechter Hand Waffe	
Fundstelle	1986 in Haus im Dorf Mardih verbaut; vermutl. Nordwest-Teil der Unterstadt		
Objekt	Stele		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	21; 44		
Material	Basalt	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	MB II (1850–1750)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Matthiae 1993, pl. 69.1.	
Inventar-N°	TM.88.S.500	Literatur Matthiae 1993, 389–397.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

9.3 Katalogeinträge

Stele		Typ Sy04	Kat.-Nr. 0439
Fundort	Tilmen Höyük	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt gegürteten Schurz, Hemd und Stachelhelm mit Hörnern, hält in ausgestreckter, linker Hand Axt, in rechter Hand Keule, die er an die Schulter lehnt, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Tempel M, westliche Unterstadt		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Bildszene nahezu vollkommen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	66,8; 53,5; 24,6		
Material	k.A.	Anmerkungen Stachel des Stachelhelms aufgrund des Platzmangels leicht schräg nach vorne versetzt	
Epoche	altsyrisch		
genaue Datierung	MB IIB (late Old Syrian = nachklassisch)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	TH.04.M.100	Marchetti 2007, fig. 9.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription		Marchetti 2007.	
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0440
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. schreitend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes Gewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Standarte, die sich oben je in 2 Blätter/Ranken scheidet, in der rechten Hand Schlangen-Waffe, vor ihm schleierlöffelnde Göttin	
Fundstelle	Haus eines Kaufmanns, Ivl II		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen aufgebäumter Löwengreif in Zeichnung Schroers anzuzweifeln, erscheint nicht bei Leinwand und wäre auch ohne Vergleiche. Kopf und Oberkörper erinnert mehr an sitzenden Affen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kärum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	Anatolian Civilizations Museum, Ankara	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	a/k 393 + a/k 483	Schroer 2008, Kat. 455.	
Inscription	Ja	Literatur	
Inscription	größtenteils nicht erhalten	Leinwand 1984, fig 161. Teissier 1994, No 581. Schroer 2008, Kat. 455.	
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0441
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Keule, auf Stier auch nackte Göttin	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Teil beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kärum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Ka 1035	Teissier 1994, fig. 10.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription		Hrozny 1952, Pl. 63, text 30a, seal A. Leinwand 1984, fig. 58. Teissier 1994, Nr. 539.	
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0442
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. stehend, einen Fuß auf kleinen, lagernden Stier gestellt, beide Arme vor den Körper gestreckt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Band, beide Hände umgreifen Standarte, die sich oben je in zwei Blätter/Ranken scheidet und unten in Leine überzugehen scheint, vor ihm nackte Göttin	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kārum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Özgüç 2006, pl. 57, CS 222.
Inventar-N°	Kt.n/k 1842B; b/k 664; 94/k 875*; 877*		
Inschrift	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 61. Teissier 1994, Nr. 530. Özgüç – Özgüç 2001, pl. 36, CS 222. Özgüç 2006, 205, pl. 57, CS 222.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0443
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Keule, in rechter Hand Leine, auf Stier nackte Göttin und Standarte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Stellen nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kārum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Özgüç – Özgüç 2001, pl. 32, CS 194.
Inventar-N°	Kt. 93/k 261		
Inschrift	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 60. Özgüç – Özgüç 2001, pl. 32, CS 194.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0444
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, auf Stier nackte Göttin	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Oberer und unterer Abschluss fehlerhaft		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kārum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Özgüç 2006, pl. 44, CS 527.
Inventar-N°	Kt.n/k 1798A		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 167, pl. 44, CS 527.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0445
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Berg aufsteigend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Standarte, in der rechten Hand Schlangen-Waffe, vor ihm Göttin, die ebenfalls die Standarte greift, unter dem Berg kommt vorne Feline hervor	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Altanatolisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kärum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 54, CS 597.	Literatur Özgüç 2006, 195, pl. 54, CS 597.
Inventar-N°	Kt.n/k 1833B		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelung		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0446
Fundort	Acemhöyük	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Leine, in der linken Hand Keule,	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen syrisches Motiv auf anatolischem Medium	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Acemhöyük Ivl III		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1980, Fig. III-25b.	Literatur Özgüç 1980, fig. III-25. Leinwand 1984, fig. 62.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0447
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Keule, in rechter Hand Leine, auf Stier nackte Göttin	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	oberer Rand leicht bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	1950–1836 (Kärum Kaneš Ivl II)		
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg	Abbildungsnachweis Keel-Leu et al. 2004, Nr. 307.	Literatur Keel-Leu et al. 2004, 266, No 307. Schroer 2008, Kat. 456.
Inventar-N°	VR 1981.154		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0448
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Keule und Leine, auf Stier nackte Göttin, hinter W. Wellenlinie	
Fundstelle	1893–1910 Ankauf durch D. G. Kelekian; 1999 ans Museum gespendet		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York	Abbildungsnachweis	Homepage Metropolitan Museum
Inventar-N°	MMA 1999.325.201	Literatur	
Inscription Inscription Inhalt	Ja	Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327797?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=*&offset=100&rpp=20&pos=103 (letzter Zugriff am 03.04.2023).	

Rollsiegel		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0449
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf zwei Berge aufsteigend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt gegürteten Schlitzrock und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Keule, in rechter Hand Krummholz, vor ihm nackte Göttin	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altsyrisch		
genaue Datierung	20.–19. Jh.		
Aufbewahrung	Collection Borowski	Abbildungsnachweis	Matthiae 2013a, Fig. 17.
Inventar-N°	k.A.	Literatur	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Matthiae 2013a, 10, Fig. 17.	

Rollsiegel		Typ Sy05	Kat.-Nr. 0450
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Keule, über Kopf des Stieres Doppelkopfstandarte	
Fundstelle	Ankauf in Beirut		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altsyrisch		
genaue Datierung	20.–19. Jh.		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis	Matthiae 2013a, Fig. 13.
Inventar-N°	Collection Seyrig	Literatur	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Seyrig 1960, Nr. 4. Matthiae 2013a, 6–7, Fig. 13.	

Rollsiegel		Typ SyS	Kat.-Nr. 0451
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Gefallenem stehend, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten Schurz und Hörnerkrone, Haare als Locke, in ausgestreckter, linker Hand Axt, in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 2b: Hofstil von Karkemiš	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	hoch- bis spätklassisch (1795–1730)	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 12, Nr. 149.	
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 925	Literatur Porada 1948a, 121, Nr. 925. Otto 2000, 218, Taf. 12, Nr. 149.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ SyS	Kat.-Nr. 0452
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stellt Fuß auf flachen Berg, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Kappe mit Horn, in ausgestreckter Hand Blitzgabel-Dreizack und in linker Hand Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen unsicher, ob W.	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Osten 1936, Pl. IX, Nr. 93.	
Aufbewahrung	Collection Mrs. Agnes Baldwin Brett		
Inventar-N°	93	Literatur Osten 1936, 15, Pl. IX, Nr. 93. Mora 1987, 219, 1.1, Tav. 59.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Rollsiegel		Typ SyS	Kat.-Nr. 0453
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. zwischen den Flügeln eines Löwengreifen stehend, beide Arme angewinkelt, trägt gegürteten Schurz und Hörnerkrone, in rechter Hand Speer, in linker Hand Peitsche, die an Schulter gelehnt wird	
Fundstelle	aus Sammlung Arndt		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,7		
Material	Hämatit	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 4a: Jamḥad/Ḥalap: Reicher Stil	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	früh- bis hochklassisch (1830–1760)	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 25, Nr. 323.	
Aufbewahrung	Staatliche Münzsammlung, München		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Moortgat-Correns 1955, 16–18, Nr. 24. Otto 2000, Taf. 25, Nr. 323.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegel des Samija		Typ SyS	Kat.-Nr. 0454
Fundort	Tell Leilan/Sippar/Mari	Beschreibung W. stellt linken Fuß auf Schädel eines eingeknickten Stieres, in zuschlagender Haltung, trägt gegürteten, langen Schlitzrock mit Falten und Hörnerkrone, in linker Hand Leine, in erhobener Hand Keule, auf Rücken des Stieres nackte Göttin umgeben von Kasten/architektonischem Element	
Fundstelle	Leilan: Akropolis, 55D13/ Mari: Zimri-Lim Palast/Sippar: Ankauf		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5 (2,9 mit Kappe); Dm: 1,75		
Material	Ton	Anmerkungen nach Otto Siegelgruppe 6a: Nordmesopotamische reiche Gruppe	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	Leilan: vor 1791, Sippar: 1720		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Otto 2000, Taf. 34, Nr. 415.	
Inventar-N°	HSM 109, Mari ME 2, Lailan L85-112		
Inscript	Ja	Literatur Buchanan 1957, 74–76. Parrot 1959, 212–215. Amiet 1961, 5–6, fig. 8. Parayre 1990, 564–565, Nr. 22, fig. 34. Parayre 1993, 518, fig. 14. Otto 2000, Taf. 34, Nr. 415.	
Inscript	(1) Sa-mi-ia		
Inhalt	(2) DUMU Ḫa-ia-m[a-lik]		
	(3) IR Sa-am-s[i- ⁴ IM] (Otto 2000, 102)		
Stelenfragment		Typ SyS	Kat.-Nr. 0455
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Streitwagen mit Stier, Joch und Leine sowie Anfang des vierrädrigen Wagens und Fuß des Wagenlenkers erhalten	
Fundstelle	vl. aus Gegend um Ebla		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Fragment, fünfeckig		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	52,1; 61,6		
Material	Basalt	Anmerkungen	
Epoche	klassisch-syrisch		
genaue Datierung	altsyrisch		
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg	Abbildungsnachweis Schroer 2008, Kat. 465.	
Inventar-N°	VFig 1999.1 (chemals Sammlung Alsdorf)		
Inscript	Nein	Literatur Di Paolo 2006, fig. 1–2. Schroer 2008, Kat. 465.	
Inscript			
Inhalt			
Roll-/Stempelsiegel		Typ SyS	Kat.-Nr. 0456
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. besteigt 2-rädrigen Wagen, der von Stieren gezogen wird, beide Arme nach vorne gerichtet, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Stachelhelm mit Hörnern, hält mit beiden Händen Leinen und in der rechten Hand zusätzlich Keule/Peitsche	
Fundstelle	Ankauf 1950		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	4,5; Dm: 2,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	althethitisch		
genaue Datierung	17. Jh.		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	
Inventar-N°	AO 20138		
Inscript	Ja	Literatur Parrot 1951, 180–190. Vanel 1965, 91–92, fig. 46. Collon – Finkel 1997, 29, I/27a-c. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010144854 (letzter Zugriff 03.04.2023).	
Inscript	auf Stempelfläche; vermutlich PN		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0457
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse und leicht verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Ansätze der Flügel des Löwengreifen in Abrollung erkennbar	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, pl. I.2.	
Inventar-N°	Kt. a/k 411		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 59, 75, Nr. 2. Leinwand 1984, fig. 154.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0458
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein hinter Flügel des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur ein kleiner Teil der Szene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 152.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 152.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0459
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 37.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 37.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0460	
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein leicht ausgestellt, trägt langes Schlitzgewand		
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	oberer Teil durch Schrift überdeckt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	altanatolisch			
genaue Datierung	lvl II			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 45, CS 540.	Literatur Özgüç 2006, 174, pl. 45, CS 540.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1807C			
Inschrift	Ja			
Inschrift Inhalt	(1) U-za (2) Na-[...]-am			

Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0461	
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	komplett			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	altanatolisch			
genaue Datierung	lvl II			
Aufbewahrung	Sammlung der Karluniversität, Prag	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 209.	Literatur Teissier 1994, Nr. 209.	
Inventar-N°	KKS 102			
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0462	
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone, hält mit beiden Händen zweizinkige Blitzgabel		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	komplett			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.			
Material	Ton	Anmerkungen sehr ungewöhnliche Darstellung des Löwengreifen		
Epoche	altanatolisch			
genaue Datierung	lvl II			
Aufbewahrung	Sammlung der Karluniversität, Prag	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 207.	Literatur Teissier 1994, Nr. 207.	
Inventar-N°	KKS 6B			
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

Rollsiegel		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0463
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Beschädigung am oberen Abschluss		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 0,95		
Material	Hämatit	Anmerkungen könnte bei der Beschädigung an der Hand der ersten Gottheit auf Stier Attribut eines W. dargestellt gewesen sein?	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXVIII. Nr. 854.	
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 854	Literatur Porada 1948a, 108–109, Nr. 854.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0464
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Hörnerkrone, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei Ws., hier W. auf Löwengreif beschrieben	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 28, CS 407.	
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul		
Inventar-N°	Kt.n/k 1739B (Grabung)/ Ka 1028 (Museum)	Literatur Hrozny 1952, Pl. 73, text 74a, sceau D. Leinwand 1984, fig. 159. Özgüç 2006, 123, pl. 28, CS 407	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.1	Kat.-Nr. 0465
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Flügel des Mischwesens aufgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Fehlstellen, sonst komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen Löwendrache mit Hufen?	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 16, CS 340.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.c/k 1634D	Literatur Özgüç 2006, 93, pl. 16, CS 340.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0466
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Flügel des Mischwesens gestellt, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in herabhängender Hand eine Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben von Keilschrift überschrieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Flügel des Löwengreifens überkreuzt Band an Hörnerkrone Zinken der Blitzgabel aus jeweils zwei Wellenlinien bestehend	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, pl. V, 13.	
Inventar-N°	Kt. k/k 74		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 59–60, 76, pl. V,13. Leinwand 1984, fig. 149.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0467
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein hinter den Flügel des Mischwesens gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Mitte Riss, weitere Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,35; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen Zinken der Blitzgabel aus jeweils zwei Wellenlinien bestehend	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 391, Nr. 1120.	
Inventar-N°	NCBS 870		
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 390, Nr. 1120.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0468
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Flügel des Mischwesens gestellt, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, unten von Keilschrift überdeckt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen Flügel des Löwengreifens überkreuzt Band an Hörnerkrone Zinken der Blitzgabel aus jeweils zwei Wellenlinien bestehend	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, pl. IV,12.	
Inventar-N°	Kt. j/k 559		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 60, 76, pl. IV,12. Leinwand 1984, fig. 145.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0469
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Kopf des Mischwesens gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Krummholz/Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	mehrere starke Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Schwanz des Löwen erinnert an Löwengreif, möglw. vereinfachte Version des Löwengreif Zinken der Blitzgabel aus jeweils zwei Wellenlinien bestehend	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, pl. XVIII, 55.	
Inventar-N°	Kt. a/k 925	Literatur Özgüç 1965, 82, pl. XVIII, 55. Teissier 1994, Nr. 339.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0470
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Flügel des Mischwesens gestellt, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in herabhängender Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Flügel des Löwengreifens überkreuzt Zinken der Blitzgabel aus jeweils zwei Wellenlinien bestehend	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 148.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Leinwand 1984, fig. 148.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Ja Laqipum, Sohn des Buzuta		

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0471
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Spitzmütze, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, an rechte Schulter Axt gelehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Hrozny 1952, Pl. 65, text 35a, sceau A.	
Inventar-N°	Ka 914	Literatur Hrozny 1952, Pl. 65, text 35a, sceau A. Leinwand 1984, fig. 153. Teissier 1994, Nr. 338.	
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0472
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Kopf des Mischwesens gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit herabfallendem Band/Zopf, hält in rechter, ausgestreckter Hand vierzinkige Blitzgabel und Leine, in erhobener Hand Axt	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 31, CS 429.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1747D,1883C		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 131, pl. 31, CS 429.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0473
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Schurz und Hörnerkrone, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, an rechte Schulter Axt gelehnt	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 2, CS 259.	
Inventar-N°	Kt.d/k 8C, 29A, 52A,c/k 1637B		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 61, pl. 2, CS 259.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0474
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Flügel des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, und rechter vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und flache Kappe, hält in rechter Hand Leine, in rechter Hand astartige Waffe	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 49, CS 562.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1819B		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 183, pl. 49, CS 562.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0475
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt, und rechter vom Körper weggehalten, trägt Hörnerkrone, hält in linker Hand Säge (?) und Leine an Unterarm, in rechter Hand astartige Waffe	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teilweise Köpfe nicht komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 68, CS 707.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1888B		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 2006, 240, pl. 68, CS 707.	
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0476
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt und rechter vom Körper weggehalten, trägt Gürtel und Hörnerkrone, hält in linker Hand Keule und Leine, in rechter Hand astartige Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 157.	
Inventar-N°	Ka 1030		
Inscription	Nein	Literatur Hrozný 1952, Pl. 73, text 19a, sceau C. Leinwand 1984, fig. 157. Teissier 1994, Nr. 196.	
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0477
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, und rechter vom Körper weggehalten, trägt Schurz und Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand astartige Waffe	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9	Anmerkungen hier W. auf Löwengreif stehend (im oberen Register) beschrieben	
Material	Ton		
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 42, CS 518.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1793A		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 2006, 162, pl. 42, CS 518.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0478
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Flügel des Mischwesens gestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Dreschflügel und Leine, in erhobener Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt.n/k 1908B	Özgüç 2006, pl. 73, CS 742.	
Inscription	Ja	Literatur	
Inscription	Ennam-Aššur, Sohn von Abubu		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.2	Kat.-Nr. 0479
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif/Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Wickelgewand und flache Kappe, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, an rechte Schulter Axt gelehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Begleittier unklar	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	Sammlung der Karluniversität Prag	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	KKS 81A	Teissier 1994, Nr. 538.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0480
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand nach unten gerichteten Speer, in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	leicht verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s: hier W. auf Löwengreif besprochen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt. g/k 22,23; m/k 62; n/k 1779F	Özgüç 2006, pl. 38, CS 485.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0481
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und spitze Kappe mit Band, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç – Özgüç 2001, pl. I, Nr. 4.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Özgüç – Özgüç 2001, pl. I, Nr. 4.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0482
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Kopf des W. ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander. W. auf Löwengreif hier beschrieben. Zweiter W. unsicher	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXXV. Nr. 896.	
Inventar-N°	Morgan Seal 896	Literatur Porada 1948a, 113–114, Nr. 896.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0483
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzrock, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur ein Teil der Bildszene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Hrozný 1952, Pl. 72, text 46a, sceau C.	
Inventar-N°	Ka 955 (Hrozný); Ka 504 (Matouš – Matoušová)	Literatur Hrozný 1952, Pl. 72, text 46a, sceau C. Matouš – Matoušová 1962, ICK 2, pl. 91, Ka 504. Leinwand 1984, fig. 150. Teissier 1994, Nr. 220.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0484
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und spitze Kappe mit Band, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildszene nicht komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 155.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur	Leinwand 1984, fig. 155.
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0485
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Details nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 156.
Inventar-N°	AO 9391		
Inschrift	Nein	Literatur	Lewy 1937, sceau 30. Leinwand 1984, fig. 156.
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0486
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teile des Bildfeldes fehlt, nahezu Hälfte		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Özgüç – Özgüç 2001, pl. 23, CS 134.
Inventar-N°	Kt. 85/k 60		
Inschrift	Nein	Literatur	Özgüç – Özgüç 2001, pl. 23, CS 134.
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0487
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und spitze Kappe, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Sammlung der Karluniversität, Prag	Abbildungsnachweis	Teissier 1994, Nr. 341.
Inventar-N°	KKS 2B	Literatur Teissier 1994, Nr. 341.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0488
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, auf Nacken des Mischwesens stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 151.
Inventar-N°	k.A.	Literatur Leinwand 1984, fig. 151. Teissier 1994, Nr. 199.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0489
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und spitze Kappe mit Band, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	Özgüç 1965, Pl. III,9.
Inventar-N°	Kt. a/k 318 (Grabung)/Ka 955 (Museum)	Literatur Hrozny 1952, Pl. 65, text 35a, sceau A. Özgüç 1965, 59, 76, pl. III,9. Leinwand 1984, fig. 147. Teissier 1994, Nr. 221.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja (1) KIŠIB Ša-ti-ip-ra (2) GAL ḫa-ti-im		

Siegelabrollung		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0490
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken des Mischwesens gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Waffe, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teile der Szene und Abschlüsse fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. 92/k 478	Abbildungsnachweis Özgüç – Özgüç 2001, pl. 32, CS 189.	Literatur Özgüç – Özgüç 2001, pl. 32, CS 189.
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ aA01.3	Kat.-Nr. 0491
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein aufgestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand nach unten gerichteten Speer, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel alle Figuren über einem Band aus lagernden Löwen	
Fundstelle	Ankauf 1911		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,6		
Material	Hämatit	Anmerkungen weitere Gottheit (4. in Reihe) auf ähnliche Weise wiedergegeben, hält Dreizack: auch W.?	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 4765	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	Literatur Delaporte 1923, 188, Nr. A. 868, Pl. 94, fig. 23. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010165562 (letzter Zugriff am 03.04.2023).
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0492
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand Becher, vor sich quadratischer Block auf Stierrücken	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	3 Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	lvl II		
Inventar-N°	Kt. k/k 69	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. IX, 26.	Literatur Özgüç 1965, 64, 78, Pl. IX, 26. Leinwand 1984, fig. 12, 47.
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0493
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und runde Kappe, hält in rechter Hand Leine, vor sich Altar auf Stierrücken	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teils beschädigt und verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. ohne Flügeltor behandelt Stiere unterschiedliches Gehörn	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. g/k 10	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. X, 28.	Literatur Özgüç 1965, 64, 78, Pl. X, 28. Leinwand 1984, fig. 7, 41.
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0494
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand Becher, vor sich Altar mit Broten auf Stierrücken	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. mit Becher behandelt	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. j/k 42	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 56.	Literatur Özgüç 1965, 63–64, 79, Pl. XI, 31. Leinwand 1984, fig. 4, 56.
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0495
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand Becher	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse, verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. a/k 517	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XIX, 56.	Literatur Özgüç 1965, 64, 82, Pl. XIX, 56. Leinwand 1984, fig. 6.
Inscript	Nein		
Inscript Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0496
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Riss in Mitte der Abrollung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXII, 65.	
Inventar-N°	Kt. k/k 35	Literatur Özgüç 1965, 64, 83, Pl. XXII, 65. Leinwand 1984, fig. 11, 40. Teissier 1994, Nr. 355.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0497
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher, vor ihm Altar auf Stier, kleine Figur vor ihm scheint in Becher einzuschenken	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark verwittert und dicke Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXIII, 70.	
Inventar-N°	Kt. a/k 1435	Literatur Özgüç 1965, 63–64, 83–84, Pl. XXIII, 70. Leinwand 1984, fig. 8, 55. Teissier 1994, Nr. 353.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) KIŠIB Ga-lu-x		

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0498
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, darauf Mondsichel(?) und Kugel, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher, vor ihm Altar auf Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. ohne Flügeltor behandelt. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Mondgottheit. Darstellung bisher jedoch singulär und sonst übereinstimmend mit Typ aA02.1.1	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXIV, 71.	
Inventar-N°	Kt. g/k 14	Literatur Özgüç 1965, 63–64, 84, Pl. XXIV, 71. Leinwand 1984, fig. 1, 53.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0499
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher, über Leine geflügeltes Wesen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	starke Risse und Löcher im Ton		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	IvI II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt. c/k 807; c/k 412	Detail: Özgüç 1965, pl. VII,20.	
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 77, Pl. VII, 19, 20. Leinwand 1984, fig. 5, 49.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0500
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand Becher, vor ihm Altar auf Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	IvI II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Ka 914	Leinwand 1984, fig. 44.	
Inscription	Nein	Literatur Hrozný 1952, Pl. 65, text 35a, seal C. Leinwand 1984, fig. 2, 44.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0501
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand Leine und Becher, in rechter Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch, feine Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	IvI II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt. a/k 200	Leinwand 1984, fig. 24.	
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 78, Pl. VIII,24. Leinwand 1984, fig. 24.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0502
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt. b/k 277; g/k 183	Özgüç 1965, Pl. XXI, 64.	
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 83, Pl. XXI,64. Leinwand 1984, fig. 9, 45.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0503
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, trägt Hörnerkrone, Leine mit Nasenring erhalten	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse und Beschädigungen; Teile ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt. a/k 937	Leinwand 1984, fig. 48.	
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 77–78, Pl. VII, 21. Leinwand 1984, fig. 17, 48.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0504
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Kappe, hält in linker Hand Leine	
Fundstelle	ähnelt Siegeln aus Acemhöyük		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise Störungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Leinwand 1984, fig. 50.	
Inschrift	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 10, 50.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0505
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und flache Kappe, hält in rechter Hand Leine und Axt an Schulter gelehnt, in linker Hand Becher	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 13.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Leinwand 1984, fig. 13. Teissier 1994, Nr. 361.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0506
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand, hält in linker Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teile der Szene fehlen, Abrollung verzerrt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 21.	
Inventar-N°	Ka 279	Literatur Matouš – Matoušová 1962, Pl. 96, Ka 279, sceau A. Leinwand 1984, fig. 21.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0507
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und konische Kappe, hält in rechter Hand Leine und Becher, vor ihm drei Zickzack-Linien	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier zweiter W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 1, CS 258.	
Inventar-N°	Kt.d/k 8B	Literatur Özgüç 2006, Pl. 1, CS 258.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	k.A.		

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0508
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und flache Kappe	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt. laut Özgüç (2006, 96) hält erster W. in rechter Hand eine Blitzgabel, in Zeichnung nicht angegeben, auf Foto scheint es eher wie Ziegenkopf (wie in Umzeichnung)	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 17, CS 348.	
Inventar-N°	Kt.c/k 1637A	Literatur Özgüç 2006, 96, Pl. 17, CS 348.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0509
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Becher, in linker Hand Leine	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluß fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 18, CS 352.	
Inventar-N°	Kt.c/k 1639C	Literatur Özgüç 2006, 98, Pl. 18, CS 352.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0510
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Scheibe, hält in linker Hand Leine und Becher	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 53, CS 590.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1831A	Literatur Özgüç 2006, Pl. 53, CS 590.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0511
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Becher, in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.n/k 1924B,h/k 268	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 76, CS 764.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja	Literatur Özgüç 2006, 266, Pl. 76, CS 764.	

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0512
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung Hinter W. auf Löwengreif ein weiterer Gott auf einem Stier, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält Becher in der Rechten und Leine in der Linken, vor ihm auf dem Stierrücken ein Altar	
Fundstelle			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	leicht verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. auf Stier besprochen	
Epoche	altassyrisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung			
Inventar-N°	Kt. g/k 22,23; m/k 62	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, pl. 38, CS 485.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Özgüç 1965, 59, 64, 76, pl. IV, 11. Özgüç 2006, pl. 38, CS 485.	

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0513
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Becher, in rechter Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 337.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja	Literatur Teissier 1994, Nr. 337.	

Siegelabrollung		Typ aA02.1.1	Kat.-Nr. 0514
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand oder beiden Händen Becher	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, 2 kleine Löcher		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier erster W. ohne Flügeltor behandelt	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. VI, 17.	
Inventar-N°	Kt. a/k 488, a/k 452, a/k 458. a/k 42, (...)	Literatur Özgüç 1965, 77, Pl. VI, 17. Leinwand 1984, fig. 51.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ aA02.1.2	Kat.-Nr. 0515
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 1, CS 256.	
Inventar-N°	Kt.d/k 7C, n/k 2088	Literatur Özgüç 2006, 60, Pl. 1, CS 256.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein laut Inschrift auf Umschlag (Kt- n/k 2088) gehört Siegel DAMGAR-um		
Siegelabrollung		Typ aA02.1.2	Kat.-Nr. 0516
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	dicke Risse und verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXV, 76.	
Inventar-N°	Kt. n/k 2088; d/k 7	Literatur Özgüç 1965, 84, Pl. XXV, 76. Leinwand 1984, fig. 19.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA02.1.2	Kat.-Nr. 0517
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und flache Kappe, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher (?)	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse und oben teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. d/k 34; d/k 24D	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXVII, 80.	
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 85, Pl. XXVII, 80. Leinwand 1984, fig. 20. Özgüç 2006, 76, pl. 9, CS 296.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0518
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker, erhobener Hand Axt/Krummholz, in rechter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene an Rändern mit Schrift überdeckt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 23.	
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, Pl. I, Nr. 4. Leinwand 1984, fig. 23.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0519
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, einen Fuß in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Säge (?) und Leine	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen W. mit Säge?	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. 88/k 448,j/k 522*	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 25, CS 148.	
Inscription	Nein	Literatur Özgüç – Özgüç 2001, pl. 26, CS 148. Özgüç 2006, pl. 25, CS 148.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0520
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker, erhobener Hand Waffe, in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 1, CS 257.	Literatur Özgüç 2006, 61, Pl. 1, CS 257.
Inventar-N°	Kt.d/k 8A		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0521
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker, erhobener Hand Axt, in rechter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 8, CS 294.	Literatur Özgüç 2006, 75, Pl. 8, CS 294.
Inventar-N°	Kt.d/k 23F, g/k 4, t/k 32		
Inschrift Inschrift Inhalt	Ja k.A.		

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0522
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Säge (?)	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer und unterer Abschluss fehlen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3		
Material	Ton	Anmerkungen W. mit Säge?	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 52, CS 587.	Literatur Özgüç 2006, 192, Pl. 52, CS 587.
Inventar-N°	Kt.n/k 1830C		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0523
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter, erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss fehlerhaft		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen vor dem Gesicht des W. Altar? Özgüç (2006, 209) hält einen Schild für möglich	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 58, CS 631.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1847A		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 209, Pl. 58, CS 631.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0524
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 60, CS 642.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1852A		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 213, Pl. 60, CS 642.	
Inschrift			
Inhalt			
gesiegelter Tontafel-Umschlag		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0525
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel, in rechter Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterschiedlich		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	5,7; 5,7		
Material	Ton	Anmerkungen auf mehreren Tafeln Abrollungen bekannt: BM 113581; AO 9398+9403, 8766, 9402; NBC 3847, 3938 (Buchanan 1981); auch auf NBC 1880, 1882, 3711, 3748, 3887, 3890, 3933, 3936, 3992; auf einem weiteren Umschlag, Kunsthandel 1977; MMA 1977.371 (Metropolitan Museum)	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	British Museum, Louvre, Met Museum, Yale	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 25.	
Inventar-N°	siehe Anmerkungen		
Inschrift	Nein	Literatur Lewy 1937, TCL 21, text 229, sceau 5. Özgüç 1965, 77, pl. V,14. Buchanan 1981, 402, Nr. 1155. Leinwand 1984, fig. 25. Teissier 1994, Nr. 345.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0526
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt kurzes Gewand und runde Kappe, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand nach unten gerichtete, dreizinkige Blitzgabel mit welligem, langen Schaft	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark verwittert, oberer Rand beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Blitzgabel in rechter Hand eher Dreizack?	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 38.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. a/k 497, b/k 313	Literatur Özgüç 1965, 64, 83, Pl. XXIII, 69. Leinwand 1984, fig. 38.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0527
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 69, CS 714.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.n/k 1891B	Literatur Özgüç 2006, 243, Pl. 69, CS 714.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0528
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone mit Band, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel/Fackel und Leine, in rechter Hand wellige Linie (Schlange)	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel altassyrisch, später Umschneidung und Hinzufügung von Elementen der altanatolischen Gruppe: W. auf Stier, Vogel, Schildkröte und Punkte	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 83, CS 815.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.n/k 1960	Literatur Özgüç 2006, 290, Pl. 83, CS 815.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0529	
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, einen Fuß in Nacken des Tieres gestellt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Waffe		
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	oberer Abschluss fehlt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	altanatolisch			
genaue Datierung	lvl II			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 86, CS 838.	Literatur Özgüç 2006, 321, Pl. 86, CS 838.	
Inventar-N°	Kt.n/k 2062B			
Inscription Inscription Inhalt	Nein			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0530	
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Gewand, hält in linker Hand Axt, in rechter Hand Keule und Leine		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	oberer Abschluss fehlt, Szene beschädigt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	altanatolisch			
genaue Datierung	lvl II			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 204.	Literatur Teissier 1994, Nr. 204.	
Inventar-N°	k.A.			
Inscription Inscription Inhalt	Nein			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0531	
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Waffe		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	oberer Teil fehlt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	altanatolisch			
genaue Datierung	lvl II			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 215.	Literatur Teissier 1994, Nr. 215.	
Inventar-N°	k.A.			
Inscription Inscription Inhalt	Ja k.A.			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0532
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf schreitenden Stier stehend, einen Fuß in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Sammlung der Karluniversität, Prag	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	KKS 59	Teissier 1994, Nr. 343.	
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1994, Nr. 343.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0533
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und konische Kappe, hält in linker Hand Keule, die an Schulter lehnt, in rechter Hand Leine, vor Stier Altar	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	AO 8295	Leinwand 1984, fig. 14.	
Inschrift	Nein	Literatur Lewy 1937, Nr. 15. Leinwand 1984, fig. 14.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0534
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Schaft einer Waffe (Blitzgabel ?) und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse fehlen oder teils abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	AO 8767	Leinwand 1984, fig. 22.	
Inschrift	Nein	Literatur Lewy 1937, Nr. 33. Leinwand 1984, fig. 22.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0535
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, einen Fuß in Nacken des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Krummschwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Großteil des Bildfeldes erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç – Özgüç 2001, pl. 35, CS 219.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Özgüç – Özgüç 2001, pl. 35, CS 219.	

Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0536
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt kurzen, gegürteten Schurz, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand Schlange	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Großteil der Bildszene fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 174, seal 13.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 174, seal 13.	

Rollsiegel		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0537
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine und zweizinkige Blitzgabel, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	Ankauf BM 1897		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm: 1,4		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 22963	Abbildungsnachweis Foto siehe Online Collection des British Museums	
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Homepage British Museum: http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=369524&partId=1&searchText=storm+god&page=1 (letzter Zugriff am 04.04.2023).	

Siegel		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0538
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, einen Fuß in den Nacken des Tieres gestellt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker, erhobener Hand Krummschwert/Krummholz, in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,55; Dm: 1,25		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis	Buchanan 1981, 396, Nr. 1142.
Inventar-N°	YBC 12777	Literatur	Buchanan 1981, 397, Nr. 1142.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.1	Kat.-Nr. 0539
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes, gegürtetes Gewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Özgüç 2006, Pl. 25, CS 384.
Inventar-N°	Kt.n/k 1730B	Literatur	Özgüç 2006, 115, Pl. 25, CS 384.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0540
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in beiden Händen je dreizinkige Blitzgabel und in linker Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 35.
Inventar-N°	k.A.	Literatur	Leinwand 1984, fig. 35. Teissier 1994, Nr. 197.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0541
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand astartige Waffe	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 43, CS 522.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1796A		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 165, Pl. 43, CS 522.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0542
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand astartige Waffe	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett; nicht ganz abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 75, CS 755.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1919C		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 263, Pl. 75, CS 755. Lassen 2014, 114–115, fig. 9.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0543
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Säge und Leine	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s dargestellt, hier W. mit Säge behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 33, CS 449.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1767B		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 140, Pl. 33, CS 449.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0544
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, hinter W. nackte Frau	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 36.
Inventar-N°	Ka 375		
Inschrift	Nein	Literatur	Matouš – Matoušová 1962, Pl. 99, Ka 375, sceau A. Leinwand 1984, fig. 36. Teissier 1994, Nr. 202.
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0545
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Teil der thronenden Figur fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Teissier 1994, Nr. 208.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur	Teissier 1994, Nr. 208.
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0546
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes Schlitzgewand und konische Kappe, hält in linker Hand Axt und Leine, in rechter Hand Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	Hrozny 1952, Pl. 67, text 38a, sceau B.
Inventar-N°	Ka 959		
Inschrift	Nein	Literatur	Hrozny 1952, Pl. 67, text 38a, seal B. Leinwand 1984, fig. 33. Teissier 1994, Nr. 193.
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0547
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt konische Kappe, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	1893–1910 Ankauf durch D. G. Kelekian, 1999 an das Museum gespendet		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Homepage Metropolitan Museum	
Aufbewahrung	Metropolitan Museum of Art, New York		
Inventar-N°	MMA 1999.325.197	Literatur Homepage Metropolitan Museum: https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327793?sortBy=Relevance&deptids=3&ft=* &offset=1040&rpp=100&pos=1104 (letzter Zugriff am 04.04.2023).	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0548
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II	Abbildungsnachweis Özgüç – Özgüç 2001, pl. 21, CS 115.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Özgüç – Özgüç 2001, pl. 21, CS 115.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0549
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Waffe und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett, bis auf Störung am Kopf des W.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 198.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Teissier 1994, Nr. 198.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.2.2	Kat.-Nr. 0550
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier, der seinen Kopf umwendet, stehend, einen Fuß auf Gehörn des Tieres gestellt, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildszene unvollständig		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 34.
Inventar-N°	Ka 959	Literatur	
Inschrift	Nein	Hrozny 1952, Pl. 68, text 38a, seal E. Leinwand 1984, fig. 34. Teissier 1994, Nr. 195.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0551
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Helm, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis	Porada 1948a, Pl. CXXVII, Nr. 849.
Inventar-N°	Morgan Seal 849	Literatur	
Inschrift	Nein	Porada 1948a, 108–109, Nr. 849.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0552
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Hörnerkrone, hält in rechter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in linker Hand Axt, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	in Abfallschicht		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Leinwand 1984, fig. 32.
Inventar-N°	k.A.	Literatur	
Inschrift	Nein	Leinwand 1984, fig. 32.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0553
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und runde Kappe, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 0,9		
Material	Limonit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 8142	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 388, Nr. 1103.	
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 389, Nr. 1103.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0554
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule dreizinkige Blitzgabel und Leine, in linker Hand Axt, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 0,9		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 8916	Abbildungsnachweis Lassen 2014, Fig. 6.	
Inschrift	Nein	Literatur Buchanan 1981, 389, Nr. 1102. Lassen 2014, Fig. 6.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0555
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,05; Dm: 1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch		
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 850	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXVII, Nr. 850.	
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1948a, 108–109, Nr. 850.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0556
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,95		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXVIII. Nr. 853.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 853	Literatur Porada 1948a, 108–109, Nr. 853.	
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0557
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes, gegürtetes Gewand und Kappe, hält in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut, kleine Details abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch	Abbildungsnachweis Doumet 1992, 121, Nr. 257.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Collection Chiha		
Inventar-N°	257	Literatur Doumet 1992, 121, Nr. 257.	
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0558
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und Helm mit Helmzier ('plumed helmet?'), hält in linker Hand Szepter und Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch	Abbildungsnachweis Eisen 1940, Pl. XIII, Nr. 127.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Collection Moore		
Inventar-N°	127	Literatur Eisen 1940, 577, Nr. 127.	
Inschrift	Nein		
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0559
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, hält in linker Hand Leine (und Blitzgabel), in erhobener Hand Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umzeichnung Teissiers (1994, Nr. 205) keine Blitzgabel angegeben!	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	Orientalisches Seminar, Universität Heidelberg		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Kienast 1960, seal 13. Leinwand 1984, fig. 28. Teissier 1994, Nr. 205.	

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0560
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt Hörnerkrone, hält in rechter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in linker Hand Axt	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.d/k 35A		
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Özgüç 2006, 84, Pl. 12, CS 318.	

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0561
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt Gürtel und Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand vegetabilen Gegenstand	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s dargestellt, hier W. mit Blitzgabel aufgenommen	
Epoche genaue Datierung	altanatolisch lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.n/k 1767B		
Inscription Inscription Inhalt	Nein	Literatur Özgüç 2006, 140, Pl. 33, CS 449.	

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0562
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt.n/k 1752C, 1782A		
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1994, Nr. 203. Özgüç 2006, 135, Pl. 33, CS 443.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0563
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in rechter, erhobener Hand Keule	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Marcopoli Collection		
Inventar-N°	390		
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1984, 210-211, Nr. 390.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0564
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, in rechter Hand nach unten gerichteten Speer	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett, bis auf Beine des Stieres		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 9384a		
Inschrift	Nein	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 29.	
Inschrift Inhalt			
		Literatur Lewy 1937, sceau 32. Leinwand 1984, fig. 29. Teissier 1994, Nr. 201.	

Siegelabrollung		Typ aA02.3	Kat.-Nr. 0565
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Stier stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt runde Kappe, hält in jeder Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt, Stück ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven		
Inventar-N°	NBC 4013		
Inscription	Nein	Literatur Buchanan 1981, 404–405, Nr. 1159b. Leinwand 1984, fig. 30. Teissier 1994, Nr. 200.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0566
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Becher, in rechter Hand Leine, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich auf Stier Altar und darüber Feld mit Regen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul		
Inventar-N°	Ka 914		
Inscription	Nein	Literatur Hrozný 1952, Pl. 65, text 35a, seal C. Leinwand 1984, fig. 44. Teissier 1994, Nr. 354.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0567
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Becher, in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	drei Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	Kt. k/k 69		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 78, Pl. IX, 26. Leinwand 1984, fig. 47.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0568
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich Feld mit Regen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Riss in Mitte der Abrollung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	IvI II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXII, 65.	
Inventar-N°	Kt. k/k 35		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt		Literatur Özgüç 1965, 64, 83, Pl. XXII, 65. Leinwand 1984, fig. 40. Teissier 1994, Nr. 355.	

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0569
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt, in linker Hand Becher und Leine, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	IvI II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 56, CS 613.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1838D		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt		Literatur Özgüç 2006, 201, Pl. 56, CS 613.	

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0570
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Axt, die an Schulter lehnt, in rechter Hand Becher, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	IvI II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 18, CS 352.	
Inventar-N°	Kt.c/k 1639C		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt		Literatur Özgüç 2006, 98, Pl. 18, CS 352.	

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0571
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und konische Kappe, hält in rechter Hand Becher, in linker Hand Leine und Axt, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse, Teile ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 48.	
Inventar-N°	Kt. a/k 937		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 77–78, Pl. VII, 21. Leinwand 1984, fig. 48.	
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0572
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Becher und Leine, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss bei Siegel abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 46.	
Inventar-N°	Kt. c/k 428.		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 79, Pl. X, 30. Leinwand 1984, fig. 46.	
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0573
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Becher, in linker Hand Leine und Axt, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich Regen und ein Mundschenk, der in den Becher einschenkt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	ein durchlaufender Riss auf Tafel		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. X, 29.	
Inventar-N°	Kt. j/k 2 (Grabung)/Ka 1035 (Museum)		
Inscription	Nein	Literatur Hrozny 1952, Pl. 63, text 30a, sceau B. Özgüç 1965, 64, 78–79, Pl. X, 29. Leinwand 1984, fig. 43. Teissier 1994, Nr. 304.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0574
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Becher und Leine, in linker Hand Axt, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 45.	
Inventar-N°	Kt. b/k 277; g/k 183	Literatur Özgüç 1965, 64, 83, Pl. XXI, 64.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0575
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich Feld mit Regen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teils beschädigt und verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. X, 28.	
Inventar-N°	Kt. g/k 10	Literatur Özgüç 1965, 64-65, 78, Pl. X, 28. Leinwand 1984, fig. 41.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0576
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Becher, in rechter Hand Leine, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich auf Stier Altar	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	abgenutzt und Abschlüsse fehlen teilw.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Buchanan 1981, 404, Nr. 1160.	
Inventar-N°	NBC 4014	Literatur Buchanan 1981, 405, Nr. 1160.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0577
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und konische Kappe, hält in rechter Hand Becher, in linker Hand Keule, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	starke Risse und Löcher im Ton		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 49.	
Inventar-N°	Kt. c/k 807; c/k 412		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 77, Pl. VII, 19, 20. Leinwand 1984, fig. 49.	
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0578
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Bein auf Gehörn des Tieres gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und konische Kappe, hält in rechter Hand Becher, in linker Hand Keule, die an Schulter lehnt, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Details verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XIII, 39.	
Inventar-N°	Kt. g/k 174		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 80, Pl. XIII, 39. Leinwand 1984, fig. 42.	
Inscription Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0579
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Leine, in rechter Hand Becher, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich Mundschenk	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 1, CS 258.	
Inventar-N°	Kt.d/k 8B		
Inscription	Ja	Literatur Özgüç 2006, 61, Pl. 1, CS 258.	
Inscription Inhalt	(1) KIŠIB Šu-b[u]..		

Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0580
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Leine, hinter sich auf Stier Reste eines ‚geflügelten Tores‘, vor sich Regen und weibliche Figur	
Fundstelle	ähnelt Acemhöyük Siegel		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise Störungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 50.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Leinwand 1984, fig. 50.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0581
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und spitze Kappe, hinter sich auf Stier ‚geflügeltes Tor‘, vor sich Regen	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 17, CS 348.	
Inventar-N°	Kt.c/k 1637A		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 96, Pl. 17, CS 348.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0582
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Becher, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt, hinter sich ‚geflügeltes Tor‘	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, zwei kleine Löcher		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier zweiter W. mit Flügeltor behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. VI, 17.	
Inventar-N°	Kt. a/k 488, a/k 452, a/k 458. a/k 42, c/k 648, f/k 172		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 77, Pl. VI, 17. Leinwand 1984, fig. 51.	
Inschrift			
Inhalt			

Stempelsiegel und Abdruck		Typ aA03.1	Kat.-Nr. 0583
Fundort	Acemhöyük	Beschreibung W. auf Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand Stab, der an Schulter lehnt, hinter sich ‚geflügeltes Tor‘, vor sich Regen über Feld	
Fundstelle	Haus Ivl 1, Unterstadt		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	1800–1750		
Aufbewahrung	Anatolian Civilizations Museum, Ankara	Abbildungsnachweis	Literatur Özgüç 1980, 71, 83, Fig. III-24 a–c. Leinwand 1984, fig. 52.
Inventar-N°	Ac. I 1	Özgüç 1980, Fig. III-24b.	
Inscript Inscript Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA03.2	Kat.-Nr. 0584
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. mit einem Bein auf Berg stehend, auf Stier aufsteigend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Schlangenwaffe, in rechter Hand Leine und Becher, hinter W. ‚geflügeltes Tor‘, vor W. Regen über Feld, vor W. auf Stier Altar, über Leine schleierhebende Göttin	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. auf Berg behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Literatur Özgüç 1965, 63–64, 84, Pl. XXIV, 71. Leinwand 1984, fig. 53.
Inventar-N°	Kt. g/k 14	Özgüç 1965, Pl. XXIV, 71.	
Inscript Inscript Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA03.2	Kat.-Nr. 0585
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. mit einem Bein auf Berg stehend, auf Stier aufsteigend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Schlangenwaffe, in rechter Hand Leine und Becher, hinter W. ‚geflügeltes Tor‘, vor W. Regen, über Leine schleierhebende Göttin	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen Özgüç (2006, 259) deutet ‚geflügeltes Tor‘ als Baumwaffe	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Ivl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	Literatur Hrozny 1952, Pl. 72, text 48a, seal A. Leinwand 1984, fig. 54. Özgüç 2006, 259, Pl. 74, CS 748.
Inventar-N°	Kt.n/k 1913A (Grabung)/Ka 963 (Museum)	Özgüç 2006, Pl. 74, CS 748.	
Inscript Inscript Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ aA03.2	Kat.-Nr. 0586
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. mit einem Bein auf Berg stehend, auf Stier aufsteigend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Schlangenwaffe, in rechter Hand Leine und dreizinkige Blitzgabel, hinter W. ‚geflügeltes Tor‘, über Leine schleierhebende Göttin	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark verwittert und dicke Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. auf Berg behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XXIII, 70.	
Inventar-N°	Kt. a/k 1435		
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	KISHIB Ga-lu-x	Literatur Özgüç 1965, 63–64, 83–84, Pl. XXIII, 70. Leinwand 1984, fig. 55.	

Rollsiegel		Typ aA03.2	Kat.-Nr. 0587
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. mit einem Bein auf Berg stehend, auf Stier aufsteigend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in linker Hand Schlangenwaffe, in rechter Hand Leine und Becher, über Leine schleierhebende Göttin	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Siegel oben und unten gebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 1,45		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CXXXV. Nr. 894.	
Inventar-N°	Morgan Seal 894		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1948a, 112–113, Nr. 894.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.2	Kat.-Nr. 0588
Fundort	Acemhöyük	Beschreibung W. mit einem Bein auf Berg stehend, auf Stier aufsteigend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand, hält in linker Hand Wasserströme, in rechter Hand Leine, über Leine schleierhebende Göttin	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene sehr lückenhaft		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	Acemhöyük lvl III (=KK II)		
Aufbewahrung	Anatolian Civilizations Museum, Ankara	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 57.	
Inventar-N°	Ac. i 717		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1980, 70, 83, Fig. III-21. Leinwand 1984, fig. 57.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA03.2	Kat.-Nr. 0589
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. mit einem Bein auf Berg stehend, auf Stier aufsteigend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langen, gegürteten Schlitzrock und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Schlangenwaffe, in linker Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.	Anmerkungen zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. auf Berg behandelt	
Material	Ton		
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 1965, Pl. XI, 31b.	
Inventar-N°	Kt. j/k 42		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1965, 64, 79, Pl. XI, 31. Leinwand 1984, fig. 56.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA04	Kat.-Nr. 0590
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Berg stehend, auf Gipfel aufsteigend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Axt, die an der Schulter lehnt, in linker Hand Keule	
Fundstelle	square bb 18–19		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene teilweise nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.	Anmerkungen auf Rückseite eines Umschlags	
Material	Ton		
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl Ib		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 91.	
Inventar-N°	Kt. n/k 69		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 1968, 69, Pl. XXVI, 1. Leinwand 1984, fig. 91.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ aA04	Kat.-Nr. 0591
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Berg (zwei Kugeln) aufgestellt, linker Arm angewinkelt, rechter Arm hängt am Körper herab, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Krummholz/Schlangenwaffe, in linker Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Leinwand 1984, fig. 168, 4.	
Inventar-N°	AO 8295		
Inschrift	Nein	Literatur Lewy 1937, text 229, sceau 4. Leinwand 1984, fig. 168, 4. Teissier 1994, Nr. 342.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA04	Kat.-Nr. 0592
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Berg gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt Hörnerkrone, hält in rechter Hand Axt, in linker Hand Keule/Stab	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Fuß auf Berg behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 28, CS 407.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1739B (Grabung)/ Ka 1028 (Museum)		
Inschrift	Nein	Literatur Hrozny 1952, Pl. 73, text 74a, sceau D. Leinwand 1984, fig. 159. Özgüç 2006, 123, Pl. 28, CS 407.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA04	Kat.-Nr. 0593
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Berg aufgestellt, in zuschlagender Haltung, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Krummholz, in linker Hand Stab/Schlangenwaffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	vollständig		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Lewy 1937, sceau 75.	
Inventar-N°	AO 8307a		
Inschrift	Nein	Literatur Lewy 1937, sceau 75.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA04	Kat.-Nr. 0594
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf (nicht dargestellten) Berg gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule, in linker Hand Axt	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.s hintereinander dargestellt, hier W. mit Fuß auf Berg behandelt	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 42, CS 518.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1793A		
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 162, Pl. 42, CS 518.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA05	Kat.-Nr. 0595
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. in aufsteigender Pose, linkes Bein aufgestellt, hinter Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand Keule	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 42, CS 517.	
Inventar-N°	Kt.n/k 1792,1860A		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 2006, 161, Pl. 42, CS 517.	
Inscription	Besitzer nach Inschrift auf Umschlag: Iddinua,		
Inhalt	Sohn des Baldušar		

Siegelabrollung		Typ aA05	Kat.-Nr. 0596
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. in aufsteigender Pose, hinter Stier stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Leine, in linker Hand vegetabile Waffe, über Stier Hagel (?)	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Risse und abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 22, CS 367.	
Inventar-N°	Kt. a/k 493, b/k 161, j/k 297		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 1965, 63, 75–76, Pl. II, 7. Leinwand 1984, fig. 160. Teissier 1994, Nr. 349. Özgüç 2006, Pl. 22, CS 367.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA05	Kat.-Nr. 0597
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. stehend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone mit Band, hält in rechter Hand dreizinkige Blitzgabel, in linker Hand Schlangenwaffe, vor W. schleierhebende Göttin, Stier an Streitwagen, darüber Wolken mit Regen	
Fundstelle	Peruwa-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett, mehrmals umgearbeitet		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel von Šarbuwuwa genutzt (datiert zeitgleich mit Šakkanakku-Siegeln aus Mari und Assur)	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç 2006, Pl. 8, CS 292.	
Inventar-N°	Kt.d/k 22D, 34A, g/k 6B, n/k 88/k 866		
Inscription	Nein	Literatur Özgüç 2006, 31–32, 74, Pl. 8, CS 292. Dietz – Otto 2016, 93, Abb. 4.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA05	Kat.-Nr. 0598
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. in aufsteigender Pose, hinter Stier stehend, linker Arm angewinkelt, rechter Arm angehoben, trägt langes Schlitzgewand und runde Kappe, hält in linker Hand Leine, Hagel (?) über Stier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Sammlung der Karluniversität, Prag	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	KKS 88B	Teissier 1994, Nr. 560.	
Inschrift	Nein	Literatur Teissier 1994, Nr. 560.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA05	Kat.-Nr. 0599
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf zweirädrigen Streitwagen, der von zwei Stieren/Equiden gezogen wird, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und spitze Kappe, hält in linker Hand Leinen, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	vollständig, Beschädigungen im Bildfeld		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	AO 8306	Teissier 1994, Nr. 223.	
Inschrift	Nein	Literatur Lewy 1937, sceau 99. Teissier 1994, Nr. 223.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aA05	Kat.-Nr. 0600
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf Stier stehend, ein Fuß auf Gehörn gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes Schlitzgewand und runde Kappe, hält in rechter Hand Leine und vegetabile Waffe, in linker Hand Krummholz W. steht auf einem von zwei Stieren, die einen vierrädrigen Wagen mit hohem Wagenschild ziehen, darüber Vogel und auf Wagen Stier mit Dreieck	
Fundstelle	Uşur-ša-Ištar Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Kt.n/k 1830F	Özgüç 2006, Pl. 52, CS 589.	
Inschrift	Nein	Literatur Özgüç 2006, 192, Pl. 52, CS 589.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ aAS	Kat.-Nr. 0601
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein ausgestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	kleine Stellen ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 1,45		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Sammlungen BIBEL+ORIENT, Fribourg	Abbildungsnachweis Keel-Leu et al. 2004, Nr. 302.	
Inventar-N°	VR 1981.147	Literatur Keel-Leu et al. 2004, 264, Nr. 302.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aAS	Kat.-Nr. 0602
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung W. auf doppelköpfigem Adler stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand Krummholz, in rechter Hand Axt, die an Schulter lehnt, umgeben von 8 Kugeln (Hagel?)	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss mit Schrift überdeckt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Özgüç – Özgüç 2001, pl. 27, CS 160.	
Inventar-N°	Kt. j/k 403	Literatur Özgüç 1965, 64, 80, pl. XIII,38. Leinwand 1984, fig. 65. Özgüç – Özgüç 2001, pl. 27, CS 160.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ aAS	Kat.-Nr. 0603
Fundort	Kültepe/Kaneš	Beschreibung Götterreihung auf Begleittieren, alle Begleittiere nicht mehr erhalten: hinterster W. in aufsteigender Haltung, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, mittlerer W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Hörnerkrone, hält zweizinkige Blitzgabel und Leine in ausgestreckter Hand vordere Gottheit in aufsteigender Pose, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Axt, in linker Hand Krummholz	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen zwei, möglicherweise drei W.s	
Epoche	altanatolisch		
genaue Datierung	lvl II		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Teissier 1994, Nr. 210.	
Inventar-N°	AO 8745B	Literatur Teissier 1994, Nr. 210.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelung		Typ aH01	Kat.-Nr. 0604
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. auf Klapphocker sitzend, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzes Gewand und trapezförmige Kappe mit einem geschwungenen Horn/Uräus an der Stirn, über der rechten Hand dreizinkiges Symbol/W-Hieroglyphe	
Fundstelle	USt. 1b-3		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teil abgebrochen, Szene scheint komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	althethitisch		
genaue Datierung	16. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Boehmer – Güterbock 1987, 48, Abb. 31a.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur	Boehmer – Güterbock 1987, 48, Abb. 31a.
Inschrift			
Inhalt			
Stempelsiegel		Typ aH01	Kat.-Nr. 0605
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. auf Thron mit Rückenlehne sitzend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm vor das Gesicht erhoben, trägt langes Gewand, hält in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Bildfläche komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	althethitisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Archäologisches Museum, Kayseri	Abbildungsnachweis	Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 30c.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur	Boehmer – Güterbock 1987, 47–48, Abb. 30c.
Inschrift			
Inhalt			
Siegelung		Typ aH02	Kat.-Nr. 0606
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen Schurz und spitze Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Reste einer Waffe und in der ausgestreckten Hand Dreizack oder W-Hieroglyphe mit Seil darunter	
Fundstelle	Büyükkale, Schutt		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung			
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	althethitisch		
genaue Datierung	15. Jh., Tudḫaliya II? (Boehmer)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Boehmer – Güterbock 1987, 48, Abb. 31b.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur	Boehmer – Güterbock 1987, 48, Abb. 31b.
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung auf Gefäß		Typ aH02	Kat.-Nr. 0607
Fundort	k.A.	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und spitzen Stachelhelm, hält in erhobener Hand Axt oder Keule, in ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe mit Seil darunter	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut erhalten, Teile der Bildszene gestört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 2,1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	althethitisch		
genaue Datierung	Übergang althethitisch zu Großreichszeit		
Aufbewahrung	Eski Şark Müzesi, Istanbul	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	13078	Beyer 2001, 21, Nr. 36.	
Inscription	Nein	Literatur Mora 1987, 233, Tav. 66, 5.10. Beyer 2001, 21, Nr. 36.	
Inscription			
Inhalt			

Reliefscherbe		Typ aHS	Kat.-Nr. 0608
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. auf vogelförmigen Wagen aufsteigend, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz, an Hüfte Schwert Rekonstruiert als W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm ausgestreckt, trägt konische Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand Leine der Stiere, die den Wagen ziehen	
Fundstelle	Südteiche		
Objekt	Gefäß		
Erhaltung	untere Körperhälfte des W. und Wagen erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Terrakotta	Anmerkungen zwei Stiere rekonstruiert, möglw. auch nur einer angegeben	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 15. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Seeher 2007, Abb. 1.	
Inscription	Nein	Literatur Seeher 2007. Dietz 2019, 193–194, Fig. 5.	
Inscription			
Inhalt			

Statuette		Typ aHS	Kat.-Nr. 0609
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung Gottheit schreitend auf Stier, Arme angewinkelt, trägt spitze Hörnerkrone	
Fundstelle	Ankauf BM 1989		
Objekt	Statuette		
Erhaltung	Arme abgebrochen?		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	6,9; 3,8		
Material	Kupferlegierung	Anmerkungen nur ein Foto online zugänglich, keine weiteren Details zu bestimmen	
Epoche	althethitisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BM 140867	Foto siehe Online Collection des British Museums	
Inscription	Nein	Literatur Homepage British Museum: http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=369813&partId=1&searchText=storm+god&page=1 (letzter Zugriff am 04.04.2023).	
Inscription			
Inhalt			

Stempelsiegel des Ini-Teššob, König von Karkemiš		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0610
Fundort	Emar, Ugarit, Hattuša	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Wickelschurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand Sphinx	
Fundstelle	Emar: 3KT (2x Tempel M1; 1x Ankauf Museum Boston); Bogazköy: Nišantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark zerstört, nur unterer Teil erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: ~5 (Emar); 4,6 (Ugarit), 3,2 (Bogazköy)		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh., Ini-Teššob		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Klengel 2002b, 164, fig. 2.	
Inventar-N°	Ugarit: RS 17.230		
Inschrift	Ja	Literatur Schaeffer 1956, 22–23, fig. 29. Beyer 2001, 151, C1. Klengel 2002b, 164, fig. 2. Herbordt 2005, 60, Kat. 151, Taf. 12.	
Inschrift Inhalt			

Siegel des Ini-Teššob		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0611
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Wickelschurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand Sphinx	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildfeld gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 4,6		
Material	Ton	Anmerkungen nahezu identisch zu. RS 17.230: Unterschiede in Hieroglyphen und der stärker nach hinten gebogenen Sphinx sowie der leicht versetzt zueinander angebrachten Hörnerpaare zu erkennen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh., Ini-Teššob		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Kabatiarova 2006, fig. 16a.	
Inventar-N°	RS 17.146		
Inschrift	Ja	Literatur Schaeffer 1956, fig. 27–28. Kabatiarova 2006, fig. 16a.	
Inschrift Inhalt			

Siegel des Ini-Teššob		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0612
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Wickelgewand, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand Namenshieroglyphen des Siegelinhabers	
Fundstelle	Nišantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	fragmentarisch, Bildfeld leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 3,5		
Material	Ton	Anmerkungen Name des Siegelinhabers über der ausgestreckten Hand des W. sehr ungewöhnlich (Herbordt 2005, 139), normalerweise unter der Hand des W. (siehe Siegel des Ini-Teššob aus Ugarit)	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh., Ini-Teššob		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Herbordt 2010b, Fig. 3a.	
Inventar-N°	90/342		
Inschrift	Ja	Literatur Herbordt 2005, 60, Kat. 150, Taf. 12. Herbordt 2010b, Fig. 3a.	
Inschrift Inhalt	nur wenige, fragmentarische Zeichen		

Siegelabrollung des Talmi-Teššob		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0613
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes, gegürtetes Gewand, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, über linker Hand W-Hieroglyphe	
Fundstelle	Archives sud		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: ~1,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Talmi-Teššob (um 1200)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Kabatiarova 2006, fig. 27.	
Inventar-N°	RS 17.226		
Inscript	Ja	Literatur Schaefer 1956, 29–30, fig. 36–37. Kabatiarova 2006, fig. 27.	
Inscript Inhalt	Keilschrift: Siegel des Talmi-Teššob, König von Karkemiš, Sohn des Ini-Teššob		
	Hieroglyphen nur Name und Titel		
Siegel des Galalu, Sohn des Hunba		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0614
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand Sphinx, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	auf 3 KT (alle Temple M1)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,3; Dm. 1,27		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A46.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Nein	Literatur Beyer 2001, 75–76, A46.	
Inscript Inhalt			
Siegel des Schreibers/Beschwörers Kapi-Dagan		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0615
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand W-Hieroglyphe, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	1 KT im Tempel des Ba'al und zwei in chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A33.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Ja	Literatur Beyer 2001, 68, A33.	
Inscript Inhalt	Name des Besitzers, Schreiber und Beschwörer		

Siegelabrollung		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0616
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand Krummholz, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A85.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 97–98, A85.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	unklar		

Siegel des Dagan-kabar, Sohn des Kunazu		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0617
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Hörnerkrone, in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss und Szene teilw. zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,9; Dm: 0,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A31.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 66–67, A31.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0618
Fundort	Theben (Griechenland)	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, rechte Hand vor den Mund gehalten, trägt gegürteten Schurz, spitze Kappe und Schnabelschuhe, in linker Hand dreizinkige Blitzgabel, vor sich Stier/Kalb und darüber W-Hieroglyphe	
Fundstelle	Mykenischer Palast		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,21; Dm: 1,9		
Material	Lapislazuli	Anmerkungen W-Hieroglyphe = Gehörn des Stieres	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	13. Jh. (Cancik), 1. H. 14. Jh. (Mora)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Cancik 2002, fig. 3.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Porada 1981, 46–49, n° 25. Mora 1987, 232, 246, Tav. 66, 5.9. Cancik 2002, 80, fig. 3.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt			

Siegel des Hillarizzi (?)		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0619
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, über linker Hand Namenshieroglyphen	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 4,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Herbordt 2005, Taf. 10, 124 b.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	91/325	Literatur Herbordt 2005, 60, Abb. 41 a, 134–135, Taf. 10, Kat. 124.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Namenshieroglyphen des W.: DEUS.TONITRUS.URBS (W. von Tarhuntašša) komplette Inschrift, siehe Herbordt (2005, 134–135)		

Knopfsiegel		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0620
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt Schal über Oberkörper, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, über rechter Hand W-Hieroglyphe, über linker Schulter Köcher (?)	
Fundstelle	unbekannt		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Bildszene komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	W-Hieroglyphe aufgrund von Platzmangel gedrückt und verschoben. Sollte sie nicht über Hand sein, sondern nur im Leerraum dargestellt, dann möglw. gar nicht W.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Sammlung Borowski, Oxford		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 51b.	
Inscription	Nein	Literatur Boehmer – Güterbock 1987, 70, Abb. 51b.	

Siegelring des Schreibers Kapi-Dagan		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0621
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, sowie Leine eines aufgebäumten Stieres, der sich hinter W. befindet, in linker Hand W-Hieroglyphe, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an den Seiten zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 2,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, B56.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 140, B56.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Name des Besitzers in Mitte (Kapi-Dagan)		

Çağdın/Akçaköy Stele		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0623
Fundort	Akçaköy	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz, Ohrringe und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Speer, der diagonal vor Körper gehalten wird, in linker Hand Namenshieroglyphen, Schwert an Hüfte	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Oberschenkel abwärts fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	140; 62,5		
Material	Basalt	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Arkeoloji Müzesi Adana	Abbildungsnachweis Homepage Hittite Monuments	
Inventar-N°	1982		
Inschrift	Ja	Literatur Hawkins 1992, 67. Herbort 2016, 103. Homepage Hittite Monuments (Tayfun Bilgin): https://www.hittitemonuments.com/cagdin/ (letzter Zugriff am 04.04.2023).	
Inschrift	DEUS.TONITRUS.TONITRUS.URBS (Hawkins		
Inhalt	1992, 67) = W. von Tarhuntašša = W. Piḫaššašši = W. des Blitzes (Hawkins 1992, 72–73)		
Felsrelief von Firaktin		Typ GRZ01.1	Kat.-Nr. 0623
Fundort	Firaktin	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt, trägt Wickelschurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in rechter Hand einen Krummstab, der an der Schulter lehnt, in der linken Hand mögliche Reste einer W-Hieroglyphe, an Hüfte Schwert, vor ihm Altar und ihm gegenüber Großkönig	
Fundstelle	Firaktin		
Objekt	Felsrelief		
Erhaltung	gut erhalten, rechte Seite nicht vollendet		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	300, 100		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Hattušili III. (1267–1237)		
Aufbewahrung	in situ	Abbildungsnachweis Kohlmeyer 1983, Fig. 24–25.	
Inventar-N°	-		
Inschrift	Ja	Literatur Kohlmeyer 1983, 67–74, Fig. 24–25. Ehringhaus 2005, 59–65. Seeher 2009, 124. Homepage Hittite Monuments (Tayfun Bilgin): https://www.hittitemonuments.com/fraktin/ (letzter Zugriff am 04.04.2023).	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ GRZ01.2	Kat.-Nr. 0624
Fundort	Gözlü Kule/Tarsus	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, trägt gegürteten Schurz und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule, die an der Schulter lehnt, in linker Hand Leine des vor dem W. aufgebäumten Stier, der seinen Kopf umwendet, über linker Hand W.-Hieroglyphe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene beschädigt, bes. Bildfeld unter W.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen falsche Rekonstruktion als W. auf Streitwagen (Photos der Originale zu schlecht für neue Umzeichnung)	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Mitte 16. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 21, Nr. 35.	
Inventar-N°	37.119		
Inschrift	Ja	Literatur Goldman 1956, pl. 403, 407, Nr. 42. Leinwand 1992, fig. 24. Beyer 2001, 21, Nr. 35.	
Inschrift	k.A.		
Inhalt			

Stempelsiegel des Talmi-Teššob und Kuzi-Teššob		Typ GRZ01.2	Kat.-Nr. 0625
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, vermutlich auf zwei Berggöttern stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Wickelschurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in der rechten Hand Keule, die an Schulter lehnt, über linker Hand W-Hieroglyphe	
Fundstelle	Kunsthandel (1981, von Hawkins erkannt)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	obere Hälfte erhalten, Umrandung zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm:~ 5,5 (von Beyer geschätzt)		
Material	Ton	Anmerkungen auf einer Bulle und nicht auf einer KT gesiegelt, einmalig in Emar	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Ende 13. Jh. - Anfang 12. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, C2.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Ja	Literatur Beyer 2001, 152–153, C2.	
Inscript Inhalt	links und rechts des W. links: König Talmi-Teššob, Karkemiš rechts: König Kuzi-Teššob, Karkemiš links scheint die Inscript noch weiter zu gehen, fehlt jedoch		
Stempelsiegel des Kuzi-Teššob		Typ GRZ01.2	Kat.-Nr. 0626
Fundort	Lidar Höyük	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, trägt gegürteten Wickelschurz und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule, die an der Schulter lehnt, über linker Hand W.-Hieroglyphe, vor Berggöttern galoppierender Stier Berggötter kleine Triebe/Feuerzungen am Rock	
Fundstelle	Fläche P 50, Vorratsraum, Schicht 7, bei Pithos in verbranntem Schutt über Fußboden		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett, leichte Abreibungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 4,7–4,9		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel auf zwei Tonbulln abgedrückt	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Kuzi-Teššob, frühes bis mittleres 12. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Kabatiarova 2006, Fig. 40b.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Ja	Literatur Sürenhagen 1986. Hawkins 1988. Beyer 2001, 153. Kabatiarova 2006, Fig. 40b.	
Inscript Inhalt	Umlaufende Keilschrift: "Kuzi-Teššob, König des Landes von Karkemiš, Diener der Kubaba, Sohn des Talmi-Teššob, König des Landes von Karkemiš, der Held" Hieroglyphen nennen ebenfalls Kuzi-Teššob, Talmi-Teššob (Hawkins 1988, 100)		
Siegel des Ini-Teššob, König von Karkemiš		Typ GRZ01.2	Kat.-Nr. 0627
Fundort	Meskene/Emar; Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz, Hörnerkrone und Schnabelschuhe, hält in der rechten Hand Keule, die an Schulter lehnt, und Leine des Stieres, der hinter dem W. auf einem Berg steht, Stier ist aufgebäumt und setzt die Vorderhufe auf Keilschrift, Kopf zum W. umgewendet	
Fundstelle	Emar: Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplette Abrollung erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Emar: 3,5; Dm: 1,5		
Material	Ton	Anmerkungen Hieroglyphen-Inscript in Mitte und 2-zeilige Keilschrift-Inscript, einige Zeichen davon gehen über die Kartusche hinaus und dienen dem Stier als Podest	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Ini-Teššob, 2. Hälfte 13. Jh		
Aufbewahrung	National Museum, Damaskus	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A3.	
Inventar-N°	Ugarit: 3565 (Museum)/RS 17.59 (Grabung)		
Inscript	Ja	Literatur Schaeffer 1956, 23–26, fig. 32. Cornelius 1994, 218–219, BM 85. Beyer 2001, 48–49, A3.	
Inscript Inhalt	gleiche Aussage in beiden Inscripten: Siegel des Ini-Teššob, König von Karkemiš		

Hauptrelief in Yazılıkaya (Nr. 42)		Typ GRZ01.2	Kat.-Nr. 0628
Fundort	Yazılıkaya	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, trägt Schurz und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule, die an der Schulter lehnt, über linker Hand W.-Hieroglyphe, an Hüfte Schwert, perspektivisch hinter sich Stierkalb mit Spitzmütze, Berggötter Spitzen/Triebe an Gewändern	
Fundstelle	N-Rückwand der Kammer A, Hauptrelief (Nr. 42)		
Objekt	Felsrelief		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Bildfeld: 249–260; 200; W.+Berggötter: 252		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Tudḫaliya IV. (1239–1209)		
Aufbewahrung	<i>in situ</i>	Abbildungsnachweis	Seeher 2002, 116, fig. 8 (Detail Nr. 42).
Inventar-N°	-		
Inscription	Ja	Literatur	Alexander 1993. Seeher 2002, 112–117. Ehringhaus 2005, 25. Schroer 2011, Kat. 984.
Inscription	Namensbeischriften		
Inhalt			
Siegel des Iqbi-Dagan, Sohn des Eye		Typ GRZ01.3	Kat.-Nr. 0629
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei sanduhrförmigen Bergkuppen stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter gelehnt ist, und Leine, in linker, ausgestreckter Hand weitere Leine, spiegelsymmetrisch aufgebäumte Stiere rahmen den W., Vorderhufe jeweils auf sanduhrförmigen Podest abgestellt	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	vor allem an den Seiten beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: >0,6		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Beyer 2001, 73, A42.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur	Beyer 2001, 73, A42.
Inscription	über Ausgestreckter Hand des W.		
Inhalt	Hieroglyphen des Besitzers		
Siegel des X, Sohn des General		Typ GRZ01.3	Kat.-Nr. 0630
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Bergkuppen stehend, beide Arme angewinkelt, die linke zum Gruß erhoben, trägt kurzen gegürteten Schurz und runde Kappe mit frontalem Horn, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter gelehnt ist, zwischen Bergen kommt ein vegetables Element, wie ein Blütenstempel, hervor ihm gegenüber stark zerstörte Figur in zuschlagender Haltung	
Fundstelle	Chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark zerstört, umlaufend und in Mitte		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~3 ?; Dm: >1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	stehen sich hier zwei Ws. gegenüber (ein syro-hethitischer und ein syrischer W.) ? da unklar nur als ein Datensatz aufgenommen
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Beyer 2001, 66, A30.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur	Beyer 2001, 66, A30.
Inscription			
Inhalt			

Siegel des Abi-Dagan		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0631
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit Spitze, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel, an Hüfte Schwert W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Fehlstellen bei Bildszene		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; Dm: 1		
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Anmerkungen	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 51–52, A6.	
Inscription Inhalt	Name des Besitzers zwischen den Hauptfiguren		

Siegel des Abbanu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0632
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Kappe mit kugeligem Abschluss, hält Keule und Leine in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel Stier bäumt sich hinter W. auf und wendet Kopf zu ihm um W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	Ankauf Kunsthandel		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollung von Keilschrift beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; Dm >1,2		
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Anmerkungen	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 51, A5.	
Inscription Inhalt	nennt Inhaber des Siegels à-ba-nu		

Siegel des Banata, Sohn des Milki-[...]		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0633
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit frontalem Horn, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel, an Hüfte Schwert W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	Tafel aus chantier T und Tafel aus chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Teil stark beschädigt, oben Rand		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,2; Dm: ~1		
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Anmerkungen W-Hieroglyphe zwei kleine Standfüße	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 53, A9.	
Inscription Inhalt			

Siegel des Dadi-banu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0634
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Kappe mit Horn, über linker Hand W-Hieroglyphe W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Rand am Zierband beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; Dm: 0,9	Anmerkungen W-Hieroglyphe aufgrund des Henkelkreuzes diagonal nach oben versetzt	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 54, A10.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 54, A10.	
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	Name des Besitzers: la-ta-pa-nu was nicht mit Keilschriftnamen auf Tafel übereinstimmt (Beyer 2001)		

Siegel des Opferschauers Ewri-Teššob		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0635
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe (?)	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und unten durchgehend beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5(?); Dm: 1,5	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 56–57, A14.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 56–57, A14.	
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	Name und Beruf des Besitzers, jeweils in Hieroglyphen und in Keilschrift		

Siegel des Schreibers Hillarizi, genutzt von Buraqu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0636
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	chantier M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Zierbänder beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~ 2,5; Dm: ~1	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 57, A15.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 57, A15.	
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	Name und Beruf des Besitzers		

Siegel des Iku-Dagan, Sohn des Belu-kabar		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0637
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, hält Keule in erhobener Hand, an Hüfte Schwert W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und unten stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,7; Dm: >1,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A16.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 58.	
Inscription Inhalt	fragmentarisch Name des Besitzers		

Siegel des Nunu, Sohn des ...li(?) -da		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0638
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt konische Kappe mit kugeligen Abschluss, hält Keule in erhobener Hand, über linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teile der unterer Hälfte zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	>2; Dm: 1,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, A18.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 59.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0639
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und spitze Kappe, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel, hinter W. aufgebäumter Stier W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	in Mezra, westl. von Karkemiš von T. E. Lawrence angekauft, vl. aus Tell Bašer?		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm:1,3		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 20, Nr. 12.	
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford		
Inventar-N°	1909.1185		
Inscription	Ja	Literatur Buchanan 1966, 196–197, Nr. 993. Mora 1987, 233, Tav. 67, 5.11. Beyer 2001, 20, Nr. 12.	
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0640
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzes, gegürtetes Gewand und konische Kappe mit frontalem Horn, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	1930er Basar in Beirut von Prof. Ingholt		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett, leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,45; Dm: 1,1	Anmerkungen	
Material	Kupfer		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. H. 13. Jh. ? (Mora 1987, 246)		
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Beckman 1981, fig. 1.	
Inventar-N°	YBC 16575		
Inschrift	Ja	Literatur Beckman 1981, 129–135, Fig. 1, Pl. XXa. Mora 1987, 223, Tav. 61, 2.5. Beyer 2001, 20, Nr. 14.	
Inschrift Inhalt	Besitzer GAL.GEŠTIN oder Mundschenk, wie Hieroglyphe in Form eines Weinkruges vor dem W. angibt		
Siegel des Paha, Sohn des Abi-hammu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0641
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, konische Hörnerkrone mit kugeligen Abschluss, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blüte W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teil der Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: >1	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 59–60, A19.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 59–60, A19.	
Inschrift Inhalt	nicht sicher und nicht sicher lesbar		
Siegel des U[...], Sohn des Abu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0642
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe, hält Keule in erhobener Hand, in rechter Hand Speer, an Hüfte Schwert W. vor Großkönig	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und unten stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	>1,2; Dm 1,27	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 60–61, A21.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 60–61, A21.	
Inschrift Inhalt			

Siegel des Sin-rabû, Sohn des Haru		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0643
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt Hörnerkrone mit Spitze, in rechter Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beide Abschlüsse der Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,2	Anmerkungen W. gegenüber abstrahiertem Großkönig (?)	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, 61, A22.	
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 61, A22.	
Inscription Inhalt			
Siegel des Belu-kabar, Sohn des Ahi-kapi		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0644
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit kugeligen Abschluss, hält Keule in erhobener Hand, in rechter Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Zierbänder beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; Dm: 1,3	Anmerkungen W-Hieroglyphe oder schon Blitzgabel?	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, 62–63, A25.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 62–63, A25.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelbesitzers		
Siegel des Nana, Sohn des Ma'lu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0645
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone, hält über linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel, an Hüfte Schwert ihm gegenüber Figur mit runder Kappe und frontalem Horn, hält selbe W.-Hieroglyphe	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unten und Szenenränder beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; Dm: >1,1	Anmerkungen stehen sich hier ein syro-hethitischer und ein syrischer W. gegenüber? teilen sich die W-Hieroglyphe	
Material	Ton		
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, 64, A27.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 64, A27.	
Inscription Inhalt	unter Löwe Reste der Inschrift: Name des Siegelinhabers		

Siegel des Kapi-Dagan, Schreiber		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0646
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in smiting pose vor zwei geflügelten Gottheiten, hintere auf Podest. Person hinter W. ebenfalls auf Podest, W-Hieroglyphe hier auf Stab aufgesetzt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	links oben und Teil der Szene beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2(?); Dm: 7,5(?)		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel mit Metallkappen; Schwert an Hüfte nur am Klingeneende hinter Gesäß zu erkennen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 67, A32.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 67, A32.	
Inscription Inhalt	in Mitte Name des Siegelinhabers		
Siegel des Matkali-dagan, Sohn des Iš[...]		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0647
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an mehreren kleinen Stellen beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: 1,27		
Material	Ton	Anmerkungen Flammenzungen an Kniescheiben W-Hieroglyphe mit kleinem Schaft	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001 68–69, A34.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001 68–69, A34.	
Inscription Inhalt	in Keilschrift Siegel des Matkali-Dagan, Großer der Streitwagen		
Siegel des Per'i-Dagan		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0648
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit kugeligem Abschluss und frontales Horn, hält in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Rand beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2; Dm: 1,25		
Material	Ton	Anmerkungen W-Hieroglyphe mit langem Schaft	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 71, A37.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 71, A37.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelbesitzers, von anderer Person auf Tafel genutzt		

Siegel des U-kal-[...(?)]		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0649
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit kugeligem Abschluss und frontalem Horn, hält Keule in erhobener Hand, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene fragmentarisch erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H:>2; Dm: >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 72, A39.	
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 72, A39.	
Inschrift Inhalt	Teile des Namens des Siegelbesitzers in Keilschrift		

Siegel des Dagan-t[a...]		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0650
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Kappe mit frontalem Horn, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; B: 1,8		
Material	Ton	Anmerkungen Stiel an W-Hieroglyphe erkennbar	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 74, A43.	
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 74, A43.	
Inschrift Inhalt	links des W. Reste zu erkennen		

Siegel des Ibni-Dagan, [Sohn des...]ri-belu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0651
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit kugeligen Abschluss und frontalem Horn, hält Keule in erhobener Hand	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; 1,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 74, A44.	
Inschrift	Nein	Literatur Beyer 2001, 74, A44.	
Inschrift Inhalt			

Siegel des Tuttu (?), Sohn des Quriku		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0652
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische, oben abgerundete Kappe, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand Axt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,3; Dm: >1,1 (~1,3?)		
Material	Ton	Anmerkungen Axt erinnert an Schleifenkreuz und wird eigentlich von der Person mit Flügelsonne gehalten (Großkönig): vielleicht Fehler eines lokalen Siegelschneiders, der sich noch nicht so gut mit dem hethitischen Formenrepertoire auskennt Flammenzungen an Kniescheiben	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 74–75, A45.	Literatur Beyer 2001, 74–75, A45.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Ja Keilschrift, Name des Siegelinhabers		
Siegel des Ili-abi, Sohn des Luhra		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0653
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand zweizinkige Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, Gesicht einer Figur beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; Dm: 0,9		
Material	Ton	Anmerkungen Zuordnung als W. unsicher: bis auf Waffe in ausgestreckter Hand stimmt alles überein, besondere Form oder fehlerhafte W-Hieroglyphe?	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 94, A77.	Literatur Beyer 2001, 94, A77.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Ja einige Hieroglyphen, jedoch nicht Name des Siegelinhabers erkennbar		
Siegel des Dagan-talih, Sohn des Ahuqaru		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0654
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, hält Keule in erhobener Hand, über linker Hand Vogel, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	in unterer Hälfte stark gestört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,5; Dm: ~0,9		
Material	Ton	Anmerkungen fraglich ob W. Vergl. Vogel: Beyer 2001, A83, A88: Vogel nur darüber, nicht in Verbindung zu Götter-Figur	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 97, A84.	Literatur Beyer 2001, 97, A84.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Ja einzelne Hieroglyphen		

Siegel des Abi-Šamaš, Mann aus dem Lande Ḫatti		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0655
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit kugeligem Abschluss und frontalem Horn, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	untere Zierleiste beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; Dm: 0,8		
Material	Ton	Anmerkungen Vogel über Hand vermutlich nicht in Verbindung zum W.	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 99–100, A88.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 99–100, A88.	
Inschrift Inhalt	Name des Siegelinhabers		

Siegel des Iphur-Dagan, Sohn des Qurdu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0656
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Podest stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, hält Keule in erhobener Hand	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene an mehreren Stellen beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,4; Dm: 0,9		
Material	Ton	Anmerkungen Isokephalie einbehalten	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 101, A91.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 101, A91.	
Inschrift Inhalt	beschädigt		

Siegelabrollung		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0657
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, beide Arme erhoben, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, hält Keule in rechter Hand, vor Mund zwei zick-zack Linien	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,25; Dm: 0,8		
Material	Ton	Anmerkungen Pflanze/Troddeln an Saum des Schurzes	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 101–102, A92.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Beyer 2001, 101–102, A92.	
Inschrift Inhalt	Siegel benutzt von Kapi-Dagan, Sohn des Kukka und von Alal-abu, Sohn des Ahuquaru		

Siegel des Šu(?)-zi(?), Sohn des Attuwa		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0658
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt spitze Kappe mit frontalem Horn, hält in rechter Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel W. hinter Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,2; Dm: >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, 103, A96.	
Inscription	Nein	Literatur	
Inscription Inhalt		Beyer 2001, 103, A96.	

Siegelabrollung		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0659
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit frontalem Horn, an Hüfte Schwert hinter W. Großkönig	
Fundstelle	maison AV		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; Dm: >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, 104, A97.	
Inscription	Ja	Literatur	
Inscription Inhalt	einige schlecht erhaltene Hieroglyphen	Beyer 2001, 104, A97.	

Siegel des Habu, Sohn des Pabaha		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0660
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, hält Keule oder Krummholz in erhobener Hand	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene rundum beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,8; Dm: >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Beyer 2001, 105, A100.	
Inscription	Ja	Literatur	
Inscription Inhalt	Keilschrift: Name des Siegelinhabers (ohne Nennung des Vaters) Hieroglyphen: Name des Siegelinhabers	Beyer 2001, 105, A100.	

Siegel des Kapi-Dagan		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0661
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, hält Keule in erhobener Hand, über linker Hand gezackte Linie	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an allen Seiten zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: >2,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 155, C6.	
Inschrift	Ja	Literatur Beyer 2001, 155, C6.	
Inschrift Inhalt	keine zusammenhängende Inschrift		

Siegel des Aššur-aha-iddina, Sohn des Šamaš-abu		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0662
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Schwanz eines Felinen stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und Stachelhelm mit kugeligem Abschluss, vor ihm nackte Frau	
Fundstelle	chantier V		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene besonders an Rändern beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2; Dm ~0,8		
Material	Ton	Anmerkungen Positionierung auf Schwanz eines Tieres ungewöhnlich. Kompositionsfehler?	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 211, E5.	
Inschrift	Nein	Literatur Beyer 2001, 211, E5. Herles 2006, Nr. 206.	
Inschrift Inhalt			

Siegel des Piha-ziti		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0663
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe mit frontalem Horn, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	Archives est		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt, Teile der Szene erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	zu fragmentarisch		
Material	Ton	Anmerkungen Horn an Hörnerkrone wirkt wie Uräus	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	RS 17.248	Abbildungsnachweis Kabatiarova 2006, fig. 28.	
Inschrift	Ja	Literatur Schaeffer 1956, 40–41, fig. 63–65. Beyer 2001, 21, Nr. 26. Kabatiarova 2006, fig. 28.	
Inschrift Inhalt	Schreiber/Offizier des Königs Piha-ziti		

Siegelabrollung		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0664
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und spitze Hörnerkrone, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe mit Stiel oder Blitzgabel	
Fundstelle	aus der Nähe von Emar?		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildszene beschädigt, Teile der <i>guilloche</i> nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	13. Jh. (Mora 1987, 246)		
Aufbewahrung	Privatsammlung, New York	Abbildungsnachweis Mora 1987, Tav. 62, 2.7.	Literatur Mora 1987, 225, Tav. 62, 2.7.
Inventar-N°			
Inscription Inscription Inhalt	Ja		
Siegelring-Abdruck		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0665
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, hält Keule in erhobener Hand, in linker Hand W-Hieroglyphe und Leine eines Vierbeiners, der vor ihm steht und Kopf umwendet (Pferd? Stier?)	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nur teilweise erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1; 2,6		
Material	Ton	Anmerkungen das SCRIBA-Zeichen (L. 326) häufig in Bildszene und in Umrandung im Wechsel mit Kugeln integriert W. mit keinerlei Details, nur Umriss	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung		Abbildungsnachweis Herbordt 2005, Abb. 42j, Kat. 566.	Literatur Herbordt 2005, 63, Abb. 42j, Kat. 566, Taf. 45.
Inventar-N°			
Inscription Inscription Inhalt	Ja Besitzer: [...] <i>-pi-tu</i> SCRIBA		
Stempelsiegel		Typ GRZ02.1	Kat.-Nr. 0666
Fundort	Ciradere	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzes Gewand und spitze Kappe, hinter W. Rundschild	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Bildfläche teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Radiolarit, rötlich	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	13. Jh.?		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 51a.	Literatur Boehmer – Güterbock 1987, 71, Abb. 51a.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegel des Prinzen Hešmi-Teššob (Typ a)		Typ GRZ02.2	Kat.-Nr. 0667
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung Darstellung von zwei W.s hintereinander gegenüber Großkönig Erster W. in Schrittstellung auf Berggott stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit Keilabschluss und frontalem Horn, hält in erhobener Hand Keule, in rechter Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett, leichte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; Dm. 1,2		
Material	Ton	Anmerkungen hier vorderer W. beschrieben	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh. (Ini-Teššob)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 49–50, A4a.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Mora 1987, 68, Tav. 5, 5.17 (Abrollung aus Privatsammlung, schlechte Erhaltung, unklar ob Typ a oder b). Beyer 2001, 49–50, A4a.	
Inscription Inhalt			

Siegel des Prinzen Hešmi-Teššob (Typ b)		Typ GRZ02.2	Kat.-Nr. 0668
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung Darstellung von zwei W.s hintereinander gegenüber Großkönig Erster W. in Schrittstellung auf Berggott stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit Keilabschluss und frontalem Horn, hält in erhobener Hand Keule, in rechter Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	ganze Tafel stark erodiert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen hier vorderer W. beschrieben Kopie des Siegels Typ a (Kat.-Nr. 667 + 707)	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh. (Ini-Teššob)	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 50, A4b.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 50, A4b.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Name des Siegelbesitzers unter dem Siegel noch in Keilschrift hinzugefügt: Siegel des Sohnes des Königs		

Siegel des Amanmašu		Typ GRZ02.2	Kat.-Nr. 0669
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone, in erhobener Hand Keule, in linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	Archives sud		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark berieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,1; Dm: ~1,43		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh.	Abbildungsnachweis Kabatiarova 2006, fig. 30.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	RS 17.28(76)	Literatur Schaeffer 1956, 42–47, fig. 66–69. Beyer 2001, 21, Nr. 27. Kabatiarova 2006, fig. 30.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Amanmašu, Beamter und Schreiber		

Siegel des Abdi-ili		Typ GRZ02.2	Kat.-Nr. 0670
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung nur noch Beine einer W.-Figur auf zwei Berggöttern, steht in Nacken der Gottheiten Schuppenröcke weisen Pflanzentriebe auf	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an allen Seiten beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	?; Dm >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 71–72, A38.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 71–72, A38.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	fragmentarisch		

Rollsiegel		Typ GRZ02.2	Kat.-Nr. 0671
Fundort	Tell Brak?	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Kappe, in erhobener Hand Keule W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	Ankauf M. Mallowan während Arbeit in Nordsyrien		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Oberfläche stark geglättet und beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,2; Dm: 1,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 20, Nr. 15.	
genaue Datierung	13. Jh.		
Aufbewahrung	The Fitzwilliam Museum, Cambridge		
Inventar-N°	ANE.66.1966	Literatur Alexander 1975.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegel des Schreibers Kutumilla (?)		Typ GRZ02.2	Kat.-Nr. 0672
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Berggöttern stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, in linker Hand W-Hieroglyphe, hinter W. aufgebäumter Stier auf Bergkuppe, wendet Kopf zu W. um	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Umrandung größtenteils zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: ~ 2,2		
Material	Ton	Anmerkungen Stempelsiegel mit W.-Darstellung selten in Emar	
Epoche	Großreichszeit	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 153–154, C3.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 153–154, C3.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	vermutl. Name des Siegelinhabers		

Siegel des 'Abdi-ili, Sohn des Ibrnia		Typ GRZ02.3	Kat.-Nr. 0673
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Bergkuppen stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Kappe mit frontalem Horn, in erhobener Hand Keule, in rechter Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an Rändern beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,2; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen tropfenförmiger Stiel unter ausgestreckter Hand	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Beyer 2001, 61–62, A23.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 61–62, A23.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Zwischen beiden Göttern, Name des Siegelbesitzers		
Siegel des Abunnu		Typ GRZ02.3	Kat.-Nr. 0674
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei spulenförmigen Bergkuppen stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, in erhobener Hand Keule, über linker Hand W-Hieroglyphe oder Blitzgabel	
Fundstelle	Tempel des Ba'al		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~3; Dm: 1,6		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Beyer 2001, 63–64, A26.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 63–64, A26.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Name des Siegelinhabers		
Siegel des Šursi-Dagan, Sohn des Bilillu		Typ GRZ02.3	Kat.-Nr. 0675
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Bergkuppen stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Kappe mit kugeligem Abschluss und frontalem Horn, in erhobener Hand Keule, über linker Hand W-Hieroglyphe, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~3,3; Dm: 1,25		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Beyer 2001, 64–65, A28.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 64–65, A28.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt			

Siegel des Dagan...(?), Sohn des Awili		Typ GRZ02.3	Kat.-Nr. 0676
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf gewellter Linie stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Kappe mit kugeligem Abschluss und frontalem Horn, in erhobener Hand Keule, in rechter Hand dreilappige Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; Dm: 0,7		
Material	Ton	Anmerkungen gewellte Linie Gebirge, Wasser oder Schlange?	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 93, A76.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 93, A76.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja		
Siegelabrollung		Typ GRZ02.3	Kat.-Nr. 0677
Fundort	Al-Qitar/Til-Abnu	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei pyramidalen Bergkuppen stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und Hörnerkrone, in erhobener Hand Keule, über linker Hand W-Hieroglyphe. daraus zwei gegabelte Wasserströme nach unten über eine sitzende Figur fließend, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	ca. 2,5		
Material	Ton	Anmerkungen auf sechs Seiten eines Umschlags abgerollt Archi (1993, 203) zu Wasserbändern: "the gift which the Weather-god bestows on humanity" zweiköpfiges Schlangenwesen einmalig	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit 13. Jh.		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo	Abbildungsnachweis Archi 1993, fig. 1.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Mora 1987, 67, Tav. 5, 2.8. Archi 1993, 203–206.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja siehe Archi 1993, 205.		
Siegel des Ini-Teššob		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0678
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, über ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, Stier wendet Kopf zum W. um	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: ~1,5		
Material	Ton	Anmerkungen Nasenring des Stieres zu erkennen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit 2. Hälfte 13. Jh; Ini-Teššob		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Kabatiarova 2006, fig. 26a.	
Inventar-N°	RS 17.158	Literatur Schaeffer 1956, 26–27, Fig. 34–35. Beyer 2001, 21, Nr. 24. Kabatiarova 2006, fig. 26a.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja Hieroglyphen: Königstitel und Name Ini-Teššob von Karkemiš Keilschrift: Siegel des Ini-Teššob, König von Karkemiš		

Siegel des Dagan-belu, Sohn des Aplu		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0679
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Faltenschurz, Schnabelschuhe und konische Hörmerkrone mit kugeligem Abschluss, in erhobener Hand Keule, über linker Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, an Hüfte Schwert, Stier wendet den Kopf zu ihm um W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	chantier C		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm ~ 1		
Material	Ton	Anmerkungen unter Hand mit W-Hieroglyphe zwei Tropfen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 55, A12.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 55, A12.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelinhabers		
Siegel des Prinzen Laheia, Sohn des Mutri-Teššob		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0680
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Kappe mit kugeligem Abschluss, über rechter Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, an Hüfte Schwert, Stier wendet den Kopf zu ihm um W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	3 KT aus Tempel M1 und ein Ankauf in Damaskus		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildszene komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 58–59, A17.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 58–59, A17.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelinhabers und Prinzentitel "Sohn des Königs"		
Siegel des Matkali-Dagan, Sohn des Dagan-ta		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0681
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und hohe Hörmerkrone, hält in erhobener Hand Keule, über ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, Stier wendet Kopf zu ihm um	
Fundstelle	3KT: 1x chantier C, 1x Tempel M1, 1x -		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben links an kleiner Stelle beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 3,7		
Material	Ton	Anmerkungen Leine mit Nasenring	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 69–70, A35.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 69–70, A35.	
Inscription Inhalt	in Hieroglyphen der Name des Siegelinhabers, in Keilschrift: Siegel des Matkali-Dagan		

Siegel der Ahamatu, Frau des Abbanu		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0682
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Schnabelschuhe, hält über ausgestreckter Hand dreiblättrigen Gegenstand und in Hand Leine, Stier wendet Kopf zum W. um	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	an vielen Stellen beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	>2; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 108–109, A107.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 108–109, A107.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	zu beschädigt um zu lesen		
Siegel des Zu-Bala		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0683
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Wickelschurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, hält in erhobener Hand Keule, über ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, Stier wendet Kopf zum W. um	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unteres Viertel komplett beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,7; Dm: 1,3		
Material	Ton	Anmerkungen Nasenring des Stieres zu erkennen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 109, A108.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 109, A108.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Hieroglyphen und Keilschrift nennen Siegelbesitzer		
Siegel des X, Sohn des Belu-malik		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0684
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in linker Hand Leine, Stier wendet Kopf zum W. um	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; Dm: >1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 72–73, A41.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 72–73, A41.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0685
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, Stier wendet Kopf zu W. um	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	rundum stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5(?); Dm: >1,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 72, A40.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 72, A40.	
Inscription Inhalt	fragmentarisch		

Siegel des Alal-abu, Sohn des Hattiu		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0686
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gestreiften Schurz und Schnabelschuhe, hält in ausgestreckter Hand Waffenstiel und Leine, Stier wendet den Kopf zu W. um	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und unten stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	?; Dm: 1,27		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 70, A36.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 70, A36.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelinhabers		

Siegel des Zulanna		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0687
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Faltenschurz, Schnabelschuhe und hohe Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	rundherum stark zerstört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: >0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 65–66, A29.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 65–66, A29.	
Inscription Inhalt	in Hieroglyphen Name des Siegelinhabers und in Keilschrift Šamaš-ili		

Siegel des Tura-Dagan, Sohn des Namarti		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0688
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt konische Hörnerkrone, hält über linker Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, Stier wendet den Kopf zu ihm um W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beide Abschlüsse beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	?, Dm: ~1,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 60, A20.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 60, A20.	
Inscription Inhalt	Zwei Hieroglyphen erhalten, die zu Namen des Siegelinhabers ergänzt werden können		

Siegel des Baba		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0689
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, über linker Hand W-Hieroglyphe, am Ellbogen Leine, Stier wendet den Kopf zu ihm um W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe, rahmen Legende ein	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss und Legende beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 53, A8.	
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 53, A8.	
Inscription Inhalt	zu fragmentarisch		

Siegel des Abi-damiq, Sohn des Šardanti		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0690
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss, in erhobener Hand Keule, über linker Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, an Hüfte Schwert, Stier wendet den Kopf zu ihm um W. vor Großkönig mit Flügelsonne auf Löwe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Unterteil gestört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~3; Dm: 1,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 52, A7.	
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 52, A7.	
Inscription Inhalt			

Siegel des Dagan-abu, Sohn des Pazza		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0691
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, in erhobener Hand Keule, über rechter Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine W. vor Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,5; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen vermutlich auf Stier stehend	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 54–55, A11.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 54–55, A11.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelinhabers		

Siegel des Dagan-Kabar, Sohn des Nubra		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0692
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, über linker Hand W-Hieroglyphe und in Hand Leine, an Hüfte Schwert, Stier wendet den Kopf zu ihm um W. vor Großkönig auf Löwe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beide Abschlüsse nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,2 (?); Dm: 1,3		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 55–56, A13.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Ja	Literatur Beyer 2001, 55–56, A13.	
Inscription Inhalt	Name des Siegelinhabers und Hieroglyphen für "Mann"		

Siegel des Beschwörers Ba'al-malik		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0693
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf lagerndem Stier stehend, in zuschlagender Haltung, trägt kurzen Wickelschurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Hasen, in ausgestreckter Hand Leine, vor Mund drei gezackte Linien W. hinter Großkönig mit Flügelsonne	
Fundstelle	8 KT (3x Tempel Ba'al; 2x Tempel M1, 1x -; 1x Kunsthandel: Sammlung Borowski)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	leichte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,85; Dm: 1,35		
Material	Ton	Anmerkungen Stier-Darstellung ungewöhnlich in Emar Nasenring sichtbar Flammenzungen an Kniescheiben des W.	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 88–89, A69.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 88–89, A69.	
Inscription Inhalt			

Abdruck auf Tonbulle		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0694
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung auf den Buckeln zweier miteinander kämpfenden Buckelrinder stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gegürteten Streifenschurz und Stachelhelm, hält über ausgestreckter Hand W-Hieroglyphe, ihm gegenüber auf Stier schleierlöffende Göttin, hinter ihm bauliche Struktur mit zwei daraus vorkommenden Stieren	
Fundstelle	Stadtmauermagazin nördlich Haus 19, Raum 1, Füllschutt		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	umlaufendes Zierband beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 2,1 (H. Bulle 1,35)		
Material	Ton	Anmerkungen Wettergott-Figur und Begleiterin entsprechen dem klassisch-syrischen Stil, Stempelsiegel mit Flechtband jedoch typisch hethitisch aufgrund starker syrischer Einflüsse Datierung in GRZ und nicht früher, wie Boehmer – Güterbock	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 147, pl XV d.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Boehmer – Güterbock 1987, 53–55, Nr. 147, pl XV d.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Terrakottarelief		Typ GRZ02.4	Kat.-Nr. 0695
Fundort	Meskene/Emar?	Beschreibung W. in Schrittstellung auf den Rücken zweier miteinander kämpfender Stiere stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gegürteten Schurz, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottarelief		
Erhaltung	gut, untere Ecken abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	7,8; 7,1; 1,5		
Material	Terrakotta	Anmerkungen in Ausstellung ist Emar mit ? versehen, auf der Homepage nicht Vergleich kämpfende Stiere auf Siegelabdruck aus Boğazköy (Kat.-Nr. 694)	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	1300–1150 (Louvre)	Abbildungsnachweis Homepage Musée du Louvre	
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 28362	Literatur Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010118401 (letzter Zugriff am 04.04.2023).	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Siegel Muwatalli II.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0696
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	Nişantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildfläche gut, Inschrift beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 4,38		
Material	Ton	Anmerkungen Gründe für die Zuweisung als ältestes Umarmungssiegel Muwatalli II., siehe Herbordt et al. 2011, 55. Siegel dennoch über längere Zeit benutzt	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muwatalli II. (1295–1272), früh	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15a.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15a, Kat. 42, Taf. 15.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	MAGNUS.TONITRUS.CAELUM nur teilweise erhalten		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, Kat. 42.		

Siegel Muwatalli II.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0697
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Kappe mit frontalem Horn, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Rekonstruktion		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 4,95		
Material	Ton	Anmerkungen Gründe für die Zuweisung als ein früheres Umarmungssiegel Muwatalli II., siehe Herbordt et al. 2011, 55.	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muwatalli II. (1295–1272), früh	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15b (Rekonstruktion).	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15b, Kat. 41, Taf. 13–14.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	MAGNUS.TONITRUS.CAELUM		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, Kat. 41		
Siegel Muwatalli II.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0698
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und konische Hörnerkrone, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Teil fehlt, Inschrift beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 5,12		
Material	Ton	Anmerkungen W. viel größer als Großkönig wiedergegeben	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muwatalli II. (1295–1272)	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15c.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15c, Kat. 44, Taf. 15.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	MAGNUS.TONITRUS.CAELUM		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, Kat. 44		
Siegel Muwatalli II.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0699
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildfläche komplett, Inschrift stark gestört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 3,55		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muwatalli II. (1295–1272)	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15d.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15d, Kat. 43, Taf. 15.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	MAGNUS.TONITRUS.CAELUM		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, Kat. 43		

Siegel Muwatalli II.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0700
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Rekonstruktion		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 5,62		
Material	Ton	Anmerkungen vermutlich aus der gleichen Siegelwerkstatt wie Abb. 15f (Kat.-Nr. 701)	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muwatalli II. (1295–1272), später		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15e (Rekonstruktion).	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15e, Kat. 39, Taf. 9–11.	
Inschrift Inhalt	MAGNUS.TONITRUS.CAELUM		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, Kat. 39.		

Siegel Muwatalli II.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0701
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Rekonstruktion		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen wie Kat.-Nr. 700; vermutlich aus selber Werkstatt	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muwatalli II. (1295–1272), später		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15f (Rekonstruktion).	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 15f, Kat. 40, Taf. 11–13.	
Inschrift Inhalt	MAGNUS.TONITRUS.CAELUM		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, Kat. 40.		

Siegel Muršili III.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0702
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Schurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, über ausgestreckter Hand Namenshieroglyphen	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Inschrift beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Muršili III. (1272–1267)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 16e.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Herbordt et al. 2011, 54, Abb. 16e, Kat. 53.1–3.	
Inschrift Inhalt	DEUS.TONITRUS.MAGNUS.REX.CAELUM Wettergott, Großkönig des Himmels		
	für ganze Inschrift siehe Herbordt et al. 2011, 56, Kat. 53.		

Siegel des Tudḫaliya IV.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0703
Fundort	Ugarit und Ḫattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt vergöttlichten Großkönig und ergreift sein rechtes Handgelenk mit linker Hand, rechte Hand ausgestreckt, trägt kurzes Gewand, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, an Hüfte Schwert, umgriffene Hand des Großkönigs hält die Keule des W.	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Inschrift beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen nach links gewandt, normalerweise auf Großkönigssiegel meist nach rechts gewandt Großkönig hier an Götterikonographie angepasst (Herbort et al. 2011, 58).	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Tudḫaliya IV. (1237–1209)	Abbildungsnachweis Herbort et al. 2011, 59, Abb. 17a.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	RS 17.159	Literatur Schaeffer 1956, 14–19, fig. 24, 26. Kabatiarova 2006, fig. 15. Herbort et al. 2011, 54, 59, Abb. 17a.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	DEUS.TONITRUS.TA		
Siegel des Tudḫaliya IV.		Typ GRZ03	Kat.-Nr. 0704
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, umarmt vergöttlichten Großkönig und ergreift sein linkes Handgelenk mit rechter Hand, linke Hand ausgestreckt, trägt kurzen Wickelschurz, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen einziges Rollsiegel eines hethitischen Großkönigs	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Tudḫaliya IV. (1237–1209)	Abbildungsnachweis Herbort et al. 2011, 54, Abb. 17c.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Herbort 2006. Herbort 2008, 166–167, Abb. 7.1–2. Herbort et al. 2011, 54, Abb. 17c–d, Kat. 101.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	keilschriftliche Beischrift an Spitze der Hörnerkrone (Zeichen kum) und der vor ihm befindliche Text der Keilschriftlegende: [...] ^{URU} Kum-m[a-an-ni] LUGAL AN-E (SAME). Wettergott von Kummanni, König des Himmels (siehe Herbort et al. 2011, 54, Kat. 101)		
Siegelabrollung		Typ GRZ04.1	Kat.-Nr. 0705
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie stehend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm ausgestreckt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, Mantel, Schnabelschuhe und konische Kappe mit frontalem Horn, hält in rechter Hand Keule, die an Schulter lehnt, in linker Hand Paddel	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5; Dm: 1,1		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel genutzt von Zu-Ashtarti, Sohn des Nunnu und von Nina, Sohn des Qumālu	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Beyer 2001, A47.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 76.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Hauptrelief in Yazılıkaya (Nr. 41)		Typ GRZ04.2	Kat.-Nr. 0706
Fundort	Yazılıkaya	Beschreibung W. in Schrittstellung auf zwei Bergkuppen stehend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm ausgestreckt, trägt gegürtetes, langes Schlitzgewand, kurzen Unterschurz, langen Mantel, Schnabelschuhe und spitze Kappe mit einem lagernden Stier darauf, hält in der rechten Hand Keule, die an rechter Schulter lehnt, in linker Hand Stab, Schwert an Hüfte, vor Kopf Name des W.	
Fundstelle	N-Rückwand der Kammer A, Hauptrelief (Nr. 41)		
Objekt	Felsrelief		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Bildfeld: 249-260; 200		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen weicht von Standardikonographie des W. in der Großreichszeit ab	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	Tudḫaliya IV (1239–1209)		
Aufbewahrung	<i>in situ</i>	Abbildungsnachweis Seeher 2002, 116, fig. 8 (Detail Nr. 41).	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Hawkins 1992, 74. Alexander 1993, 1. Seeher 2002, 112–117. Schroer 2011, Kat. 984. Seeher 2016, 151.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	Beischrift sehr verwittert DEUS.TONITRUS of [Logogram]-city (Hawkins 1992, 74)		
Siegel des Prinzen Hešmi-Teššob (Typ a)		Typ GRZ05.1	Kat.-Nr. 0707
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung Zweiter W. in Schrittstellung auf Berggott stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt langes Schlitzgewand, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in rechter Hand Leines des vor ihm aufgebäumten Stieres, der Kopf zu W. umwendet, Stier steht auf zwei Bergkuppen	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung		
Erhaltung	leichte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; Dm. 1,2		
Material	Ton	Anmerkungen Darstellung von zwei W.s hintereinander gegenüber Großkönig, hier hinterer W. beschrieben	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh. (Ini-Teššob)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 49–50, A4a.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 49–50, A4a.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt			
Siegel des Hešmi-Teššob (Typ b)		Typ GRZ05.1	Kat.-Nr. 0708
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung zweiter W. in Schrittstellung auf Berggott stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm ausgestreckt, trägt langes Schlitzgewand, Mantel, Schnabelschuhe und konische Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in rechter Hand Leines des vor ihm aufgebäumten Stieres, der Kopf zu W. umwendet, Stier steht auf zwei Bergkuppen	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung		
Erhaltung	teilweise beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1		
Material	Ton	Anmerkungen Darstellung von zwei W.s hintereinander gegenüber Großkönig; hier hinterer W. beschrieben Kopie des Siegels Kat.-Nr. 667 + 707	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	2. Hälfte 13. Jh. (Ini-Teššob)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 50, A4b.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Beyer 2001, 50, A4b.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	hieroglyphen-luwisch unter dem Siegel noch in Keilschrift hinzugefügt: Siegel des Sohnes des Königs		

Siegel des Ibni-Dagan, Sohn des Ikū-Dagan		Typ GRZ05.2	Kat.-Nr. 0709
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. stehend, einen Fuß auf lagernden Löwengreifen stellend, beide Arme zuschlagend erhoben, trägt langes Schlitzgewand und spitze Hörnerkrone, hält in rechter Hand Speer oder Keule, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel, von Körper geht Leine zum Löwengreif aus	
Fundstelle	chantier T		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	besonders an Abschlüssen beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2; Dm: 0.7		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 264–265, F22.	
Inscription	Nein	Literatur Beyer 2001, 264–265, F22.	
Inscription Inhalt			

Orthostat		Typ GRZ06	Kat.-Nr. 0710
Fundort	Alaca Höyük	Beschreibung W. auf flachem Thronhocker auf Podest sitzend, rechter Arm vor das Gesicht gehalten, trägt langes (Schlitz-)Gewand, Schnabelschuhe, Ohrringe, Armbänder und spitze Hörnerkrone, führt flache Schale mit rechter Hand an Mund, vor Gesicht Namenshieroglyphe vor W. Großkönig	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Orthostat		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen einziger Beleg eines sitzenden Wettergottes in hethitischer Zeit	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	Anatolian Civilizations Museum, Ankara		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Bittel 1976, 195, Nr. 221.	
Inscription	Ja	Literatur Bittel 1976, 195, Nr. 221. Hawkins 1992, 65. T. Özgüç 2002, 175, fig. 5. Herbordt 2016, 103.	
Inscription	DEUS.TONITRUS		
Inscription Inhalt			

Siegel Muršili III.		Typ GRZ07.1	Kat.-Nr. 0711
Fundort	Boğazköy/Hattuša	Beschreibung W. im Moment des auf den Wagen Steigens, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz, Ohrring, Schnabelschuhe und spitze Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand Leine der angeschirrten, galoppierenden Stiere, an Hüfte Schwert Wagen in Vogelform	
Fundstelle	Niṣantepe-Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche genaue Datierung	Großreichszeit		
Aufbewahrung	Muršili III (1272–1267)		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Herbordt et al. 2011, Abb. 18.	
Inscription	Ja	Literatur Hawkins 2003, 170–171, Fig. 1–2. Herbordt et al. 2011, 60–61, Abb. 18, Kat. 57. Dietz 2019, 195, Fig. 7.	
Inscription	Beischrift: DEUS.TONITRUS GENUFLECTERE- <i>MI</i>		
Inscription Inhalt	(Hawkins 2003, 170–171)		

Felsrelief von İmamkulu		Typ GRZ07.1	Kat.-Nr. 0712
Fundort	İmamkulu	Beschreibung W. im Moment des auf den Wagen Steigens, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und spitze Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand Leine des angeschrirten, galoppierenden Stiers, an Hüfte Schwert Wagengruppe steht auf drei Berggöttern, die wiederum auf drei Atlanten-Figuren stehen vor der Wagen-Gruppe entschleiernde Göttin auf baumartigen Gegenstand	
Fundstelle	<i>in situ</i>		
Objekt	Felsrelief		
Erhaltung	komplett,		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	13. Jh.		
Aufbewahrung	<i>in situ</i>	Abbildungsnachweis Beyer 2001, fig. 8.	Literatur Ehringhaus 2005, 70–76, Abb. 133–134. Hawkins 2003, 171. Dietz 2019, 195.
Inventar-N°	-		
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	Beischrift: TONITRUS GENUFLECTERE-MI (Hawkins 2003, 171)		

Siegel des Balatu		Typ GRZ07.1	Kat.-Nr. 0713
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Schnabelschuhe, in ausgestreckter Hand Reste einer Waffe dahinter Figur auf podestartigem Gebilde mit zwei verbundenen Kugeln davor (Streitwagen), trägt langes Schlitzgewand und hält in linker Hand Leine eines Zugtieres (Stier), das seinen Kopf umwendet	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~2,5, dm: 1,27		
Material	Ton	Anmerkungen Zwei W.-Figuren dargestellt? Vergl. Relief aus Malatya (Kap. 5.2.2, Abb. 33) nur ein Eintrag aber hier beide beschrieben	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 62, A24.	Literatur Beyer 2001, 62, A24.
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	Name des Besitzers		

Fausthryton		Typ GRZ07.2	Kat.-Nr. 0714
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm ausgestreckt, trägt Hemd und Wickelschurz mit verzierter Borte am Saum, Armbänder, spitze Kappe mit frontalem Horn, Schnabelschuhe, in erhobener Hand Keule mit Strahlen, in ausgestreckter Hand zwei Zügel eines/zweier Stiers/Stiere, die vor ihm laufen	
Fundstelle	1976 Ankauf in London, 1977 Leihgabe an das MFA, Boston		
Objekt	Gefäß		
Erhaltung	nahezu komplett aus 13 Fragmenten restauriert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	15,5; 10		
Material	Silber	Anmerkungen Dat. nach Herbordt (2016, 103): 13. Jh. (Stiermuskeln: gleiche Markierungen auf Alaca Höyük Relief und Siegel Muwatalli II.) am gelockten Zopf geschlossene Blüte, zahlreiche weitere Blüten/Pflanzen im Feld ein Anzeichen für eine Zeremonie zum Frühlingsfest? (Güterbock – Kendall 1995, 53)	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	13. Jh.		
Aufbewahrung	Museum of Fine Arts, Boston	Abbildungsnachweis Emre 2002, fig. 15 (Detail).	Literatur Güterbock – Kendall 1995. Emre 2002, 232, fig. 15. Herbordt 2016, 103.
Inventar-N°	2004.230		
Inscript	Ja		
Inscript Inhalt	vor König Hieroglyphen Inscript Großkönig Tudḫaliya		

Tyskiewicz-Siegel		Typ GRZS	Kat.-Nr. 0715
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. schreitend, beide Arme angewinkelt, rechte Hand vor den Mund erhoben, trägt langes Schlitzgewand mit kurzem Unterschurz und Stachelhelm mit Horn, hält in linker Hand Lituus, an Hüfte Schwert W. Teil einer Götterprozession; vor ihm Sonnengott, nach ihm Mondgott	
Fundstelle	Ankauf		
Objekt	Roll-Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	5,8; Dm: 2,2		
Material	Hämatit	Anmerkungen starker syrischer Einfluss bei Wettergott-Figur erkennbar, aber Darstellung auf typisch hethitischem Medium, daher nicht vor Großreichszeit anzusetzen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung	15. Jh.		
Aufbewahrung	Museum of Fine Arts, Boston	Abbildungsnachweis Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 24a (Detail).	
Inventar-N°	98.706		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Kudurru-Fragment		Typ --	Kat.-Nr. 0716
Fundort	Susa	Beschreibung W. bekleidet mit Falbelgewand und Federpolos, steht auf gallopiierenden Buckelrind, in rechter Hand Zügel; links dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle			
Objekt	Kudurru		
Erhaltung	Fragment mit zwei teilweise erhaltenen Reliefseiten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H: 27; B (Symbolseite): 21; B (Kultseite): 15		
Material		Anmerkungen	
Epoche	kassitisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Detail: Dietz – Otto 2016, Abb. 7.	
Inventar-N°	Sb 3226		
Inscription Inscription Inhalt	Ja unterer Teil zweite Seite nachträgl abgearbeitet, mit eingeritzten Symbolen und Inscription versehen geringe Reste		

Kudurru-Fragment		Typ --	Kat.-Nr. 0717
Fundort	Susa	Beschreibung Galoppierendes Stierkalb, auf dem eine Person steht. Von dieser ist nur noch die untere Hälfte eines langen Falbelgewandes zu erkennen.	
Fundstelle			
Objekt	Kudurru		
Erhaltung	Fragment, oben Reliefreste und unten Inschriftenreste		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H: 22,5; L: 22; D: 8		
Material		Anmerkungen	
Epoche	kassitisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Herles 2006, Taf. 9, Nr. 19.	
Inventar-N°	Sb 791		
Inscription Inscription Inhalt	Ja		

Kudurru-Splitter		Typ --	Kat.-Nr. 0718
Fundort	Susa	Beschreibung W. mit Blitzgabel in jeder Hand, trägt über Oberkörper zwei gekreuzte Bänder in Kreis-Punktmuster sowie Kappe/Stirnband aus gleichem Material, Haare zum Knoten zusammengebunden. Oben an der Kopfbedeckung ein Band. Von der Schläfe fällt eine (geflochtene?) Locke. Trägt spitzen Bart.	
Fundstelle			
Objekt	Kudurru		
Erhaltung	Splitter mit gewölbter Oberfläche		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H: 10; B: 8,5		
Material		Anmerkungen	
Epoche	kassitisch		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Herles 2006, Taf. 10, Nr. 21.	
Inventar-N°	Sb 5640		
Inschrift	Nein	Literatur Seidl 1968, 25, Nr. 21. Herles 2006, 21, Nr. 21.	
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ --	Kat.-Nr. 0719
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung thronender W. auf Stuhl mit hoher Rückenlehne, Blitzgabel in rechter Hand, linke auf Schoß abgelegt, Füße auf Schemel, Kopfbedeckung scheint nach hinten geneigt vor W. Opfertisch (halb hinter W. verschwunden) mit Broten/Textilien(?)/Opfergaben, daneben Feuer-/Räucheraltar, noch ein kleiner Räucherständer(?) und ein Adorant	
Fundstelle			
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Ränder teilweise abgeplatzt und konkav		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; 4,55		
Material	Quartz, Jaspis	Anmerkungen Schalgewand? Götter in mAss Siegeln eigentlich nach links gewandt (Collon – Porada 2016, 128; Matthews 1990, 19)	
Epoche	mittelassyrisch		
genaue Datierung	Adad-nirari I (1305–1274)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, 128, MA 16.	
Inventar-N°	BM 85486		
Inschrift	Nein	Literatur Matthews 1990, Nr. 521. Herles 2006, 67, Nr. 229. Collon – Porada 2016, 128, MA 16.	
Inschrift Inhalt			

Siegel des Šar-teššob		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0720
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Stachelhelm, hält in rechter Hand Krummschwert, in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollungen unterschiedlich beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	4,45; 2,5 (ohne Kappe); Dm: 1,42		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Šar-teššob, Prinz und Aršali, Administrator (als Richter benutzt er ein anderes Siegel); Pai-tilla, Administrator, Kula-ḫupi, Administrator und Ḫetip-apu (Sohn des Ar-šali?), Administrator und Beamter. Während des Amtes von Pai-tilla wurden die Goldkappen eine nach der anderen durch unverzierte, schmale Kappen ersetzt, die wiederum unter Kula-ḫupi und Ḫetip-apu durch breitere Kappen ersetzt wurden.	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 350, Nr. 406.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 350–351, Nr. 406. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 130.	
Inschrift	(1) ^m Ar-ša-l[i]		
Inschrift	(2) DUMU A-ri-ia’		
Inhalt	(3) ‘IR’ ša ^u UTU u (4) ^u ISKUR		

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0721
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, hält in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Teile beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,5; 1,95; Dm: 1,11		
Material	Ton	Anmerkungen benutzt von Kel-teššob, Sohn des Hutia, Schuldner und Uthap-tae, Sohn des Nan-teššob, Zeuge; letzterer Benutzt noch ein weiteres Siegel (Stein – Wilhelm 1993, No. 616)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 178, Nr. 133.	
Inscription	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 178, Nr. 133. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 126.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0722
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, hält in linker Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	vereinzelte beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 740.	
Inscription	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 740. Herles 2006, 56, Taf. 61, Nr. 142.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0723
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt Schurzrock, hält in rechter Hand Krummschwert, in linker Hand Waffen unklar, Löwengreif scheint Wasserströme zu speien	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Details und Attribute nicht zu erkennen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 715.	
Inscription	Ja	Literatur Porada 1947, Nr. 715.	
Inscription			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0724
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechtes Bein auf Hinterkopf des Mischwesens gestellt, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und runde Kappe, hält in rechter Hand Leine, Löwengreif speit einen Wasserstrom oder Blitz	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	leichte Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,05; 3,6; Dm: 1,15		
Material	Ton	Anmerkungen gesiegelt von Urḫi-tilla, Zeuge	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 760.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1988, 205, Fig. 21. Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 760. Herles 2006, 56, Nr. 135.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0725
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Krumschwert, in linker Hand Leine, Löwengreif speit Wasserstrom	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla, Archiv des Tarmitilla (Sohn des Šurkitilla; 4. Gen. des Tehiptilla)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben teilweise leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)			
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	2. Hälfte 15. Jh. – Anfang 14. Jh. (Archive)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 736.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 736. Stein 1988, 204, Fig. 12. Herles 2006, 56, Taf. 60, Nr. 137.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0726
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechter Fuß auf Hinterkopf des Mischwesens gestellt, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit Wasserstrom	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	scheint komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,3; 3,75		
Material	Ton	Anmerkungen unterzeichnet von Akip-tašenni (Sohn des Hui-tilla), Beamter (?), Schreiber	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein 1988, Nr. 16.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1988, Nr. 16. Herles 2006, 56, Nr. 140.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0727
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf lagerndem Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt runde Kappe, hält in linker Hand Leine, vor dem W. aufgebäumter Stier, der Kopf von ihm abwendet	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; 3,55; Dm: 1,13		
Material	Ton	Anmerkungen darf man Stier zu W. und Löwengreif dazugehörig verstehen? genutzt, von Enna-mati, Zeuge (bei Hausvertrag)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 476, Nr. 622.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 476, Nr. 622.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt	genutzt, von Enna-mati, Zeuge (bei Hausvertrag)		

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0728
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung Arm einer ehemaligen W.-Figur, die Leine eines Löwengreifens hält	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	W.-Figur beschädigt oder entfernt?		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Umgeschnitten? Rosette an Stelle der Wettergott-Figur	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 731.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Porada 1947, Nr. 731. Herles 2006, Taf. 61, Nr. 147.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0729
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, hält in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; 1,7; Dm: 0,95		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Šekar-zizza, Sohn des Ḫanakka, Schuldner (benutzt auch Siegel Stein – Wilhelm 1993b, No. 180*, 192, 196 und 225)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 234, Nr. 213.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 234, Nr. 213.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0730
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,7; 1,8; Dm 1,18	Anmerkungen genutzt von Šimika-atal, Sohn des Zuja, Zeuge	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 295, Nr. 309.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 295, Nr. 309.	
Inschrift Inhalt	genutzt von Šimika-atal (s. Zuja), Zeuge		

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0731
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Keule, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	(1) Archiv des Šilwa-Teššob (2) Tempel Bereich		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Bildfeld durch Kappen oben abgedeckt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; 4 (mit Kappe); Dm: 1,21	Anmerkungen genutzt von Akiya, Sohn des Nai-teššob; SUKAL, Richter und Administrator und einmal von Teššob-upe genutzt; dieser verwendet jedoch anderes Siegel in einem anderen Archiv (dort Administrator)	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 348, Nr. 404.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 348, Nr. 404. Stein 2009, 564, Nr. 20. Lion – Stein 2016, 354, Nr. 267.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0732
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	einige Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 735.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 735.	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0733
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, linker Arm angewinkelt, trägt Hörnerkrone, hält in rechter Hand Keule, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur obere Hälfte erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen altbabylonische Einflüsse? Porada (1947, 46) nimmt daher frühe Entstehung des Siegels in 'Nuzi-Epoche' an	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 620.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Porada 1947, Nr. 620.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		
Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0734
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit Wasserströme oder Blitze	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollung abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen ihm gegenüber ein identischer W.?	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 712.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Porada 1947, Nr. 712.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja		
Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0735
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Krummschwert (?), in linker Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit Wasserströme oder Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	mehrere Risse, schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Vor W. Buckelrind und darunter Sturmwesen. Stehen diese in Verbindung zu W.?	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 730.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Porada 1947, Nr. 730.	
Inscription Inscription Inhalt	Ja		

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0736
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzen Schurz und zwei Troddeln, hält in linker Hand Keule (?), in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,65; 1,05		
Material	Ton	Anmerkungen vermutl. W.; in diesem Archiv jedoch Schurz mit Troddeln äußerst selten, meist langer Schlitzrock oder einfacher Schurz	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 199, Nr. 168.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 199, Nr. 168.	
Inschrift Inhalt	genutzt von ?; Name nicht zu lesen		

Siegelabrollung		Typ Mi01	Kat.-Nr. 0737
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf sitzendem Löwengreif stehend, Löwengreif speit einen Wasserstrom	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh.: Tehiptilla - Enna-mati		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 745.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 745.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0738
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und runde Kappe mit frontalem Hörnerpaar, in herabhängender Hand Krummschwert, in erhobener Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,3; 1,9; Dm: 1,05		
Material	Ton	Anmerkungen benutzt von Ḥašip-apu, Sohn des Tahirišti, Verwalter, Richter und ḥašuhlu ("real-estate official who determined the dimension of real-estate and who assigned or confirmed the title real-estate" Stein – Wilhelm 1993, 92) Person benutzte auch noch weiteres Siegel (Stein – Wilhelm 1993, Nr. 15)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 92, Nr. 12.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 92, Nr. 12. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 125.	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0739
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und runde Kappe mit frontalem Horn, hält in herabhängender Hand Keule, in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut, unterer Abschluss beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; 1,7; Dm: 0,86		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Ikkia, Sohn des Ninu-atal, Richter	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 355, Nr. 410.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 355, Nr. 410. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 131.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0740
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und runde Kappe, hält in ausgestreckter Hand Krummschwert und Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,3; 2,2; Dm: 1,05		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Ehli-teššob, Sohn des Lalutari, Richter	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 492, Nr. 650.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 492, Nr. 650. Herles 2006, 56, Taf. 60, Nr. 133.	
Inschrift Inhalt	(1) NA ₄ KIŠIB "Eh- (2) li-te-šup (3) DUMU Lá-lu-ta-ri (Stein – Wilhelm 1993b, 492)		

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0741
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in herabhängender Hand Krummschwert, in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Teil mit W. beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,4; 1,6; Dm: 1,08		
Material	Ton	Anmerkungen W zusammen mit Sturmwesen? genutzt von Šeḫal-teššob, Sohn des Šukria, Zeuge	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 293, Nr. 305.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 293, Nr. 305. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 129.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0742
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, beide Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, in rechter Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; 1,3	Anmerkungen genutzt von Ipša-ḫalu, Schuldner	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 182, Nr. 143.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 182, Nr. 143. Herles 2006, Taf. 59, Nr. 127.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0743
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand und runde Kappe mit frontalem Hörnerpaar, hält in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit Wasserströme	
Fundstelle	Šekar-Tilla Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	sehr beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,3; 1,6	Anmerkungen Besitzer ist Schreiber	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Stein 1987, Nr. 56.	
Inventar-N°	Tafel: 17 YBC 5130:H		
Inschrift	Ja	Literatur Stein 1987, Nr. 56. Herles 2006, 56, Taf. 60, Nr. 136.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0744
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, beide Arme angewinkelt und vom Körper weg gehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und runde Kappe mit kugeligem Abschluss und frontalem Hörnerpaar, hält in linker Hand Leine, die in geöffnetes Maul des Löwengreifen führt	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; 3,2	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Herles 2006, Taf. 60, Nr. 138.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1988, Nr. 14. Herles 2006, 56, Taf. 60, Nr. 138.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0745
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen Wickelschurz, hält in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss bestätigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,85; 3,1	Anmerkungen	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein 1988, Nr. 15.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1988, Nr. 15. Herles 2006, 56, Taf. 60, Nr. 139.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0746
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif Teil einer antithetischen Komposition um einen 'Lebensbaum' und darüber die Flügelsonne	
Fundstelle	Palast		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu unbeschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55; 3,1	Anmerkungen Dokument unterzeichnet von Arip-šarri, Sohn des Tae, dem Schreiber	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein 1988, Nr. 17.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1988, Nr. 17. Herles 2006, 56, Nr. 141.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0747
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Schwanz eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, in zuschlagender Haltung oder geflügelt, linker Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und runde Kappe mit frontalem Horn, hält in ausgestreckter Hand zwei Leinen, der beiden antithetischen Löwengreifen, die um eine Standarte mit Kugelkreis sitzen	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; 1,7; Dm: 0,89	Anmerkungen genutzt von Kunnunaja als Zeuge und Elhip-tilla als Schreiber Kunnunaja benutzt noch Siegel Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 85* und Nr. 382 Elhip-tilla nutzt noch Siegel Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 784 Stein – Wilhelm (1993b, 322) gehen davon aus, dass das Siegel Elhip-tilla gehört	
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 356.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 356. Herles 2006, Taf. 68, Nr. 197.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0748
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und spitze Kappe mit frontalem Hörnerpaar, hält in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,05; 1,9; Dm: 0,97		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Akip-tašenni, Sohn des Muš-teššob, Richter	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 365, Nr. 421.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 365, Nr. 421.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0749
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm sitzenden Löwengreifen gestellt, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in herabhängender Hand Krummschwert, in ausgestreckter Hand Reste einer Waffe und Leine, Löwengreif speit dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	W Archiv		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss nicht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; Dm: 1,5		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Yale Babylonian Collection, New Haven	Abbildungsnachweis Stein 1987, 261, Nr. 21.	
Inventar-N°	8 YBC 9113:A		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1987, 261, Nr. 21.	
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi02.1	Kat.-Nr. 0750
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm lagernden Löwengreifen gestellt, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand, hält in herabhängender Hand Krummschwert, in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit vier Blitze	
Fundstelle	In Haus der Familie Zike, Raum A34		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,4; 4,1		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von einem Verwalter, Name nicht genannt	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Ende 15./Anfang 14. Jh. (frühe <i>charioteer lists</i>)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein 2009, 555, Nr. 2.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 2009, 555, Nr. 2.	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Siegelabrollung		Typ Mi02.2	Kat.-Nr. 0751
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm lagernden Stiers gestellt, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt runde Kappe, in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine Anmerkungen genutzt von Tarmi-tilla, Sohn des Eḫel-teššob, Zeuge Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 425, Nr. 525. Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 425, Nr. 525. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 132.	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Abschluss kaum erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,8; 2,1; Dm: 0,89		
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi02.2	Kat.-Nr. 0752
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung zwei antithetische Figuren, beide ein Bein angehoben, beide Arme angewinkelt, bei linker Figur linker Arm nach oben erhoben, beide tragen gegürteten Schurz mit Troddeln, rechter hält eine Leine, zwischen beiden zwei lagernde Stiere, auf die Füße aufgesetzt sind, beide jedoch nach links gewendet, unter linkem Stier achsenartiger Gegenstand mit je einer Kugel an den Enden und in der Mitte Anmerkungen Zwei W.s ? genutzt von IŠKUR-AN.DÜL, Schreiber benutzt noch weitere Siegel Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 554, Nr. 757. Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 554, Nr. 757.	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene fragmentarisch erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; 3,2; Dm: 1,02		
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Mi02.2	Kat.-Nr. 0753
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm stehenden, kleinen Buckelrinds gestellt, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und runde Kappe, in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine Anmerkungen laut Porada (1948, 140) "mittanian Elaborate-Style with Old babylonian elements" entspricht altbabylonischem Typ aB 5.1.1 Abbildungsnachweis Porada 1948a, Pl. CLIV, Nr. 1012. Literatur Porada 1948a, 140–141, Pl. CLIV, Nr. 1012.	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; Dm: 0,8		
Material	Hämatit		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York		
Inventar-N°	Morgan Seal 1012		
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi02.2	Kat.-Nr. 0754	
Fundort	Tell Aḩana/Alalah	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt gegürteten Schurz und konische Hörnerkrone, in ausgestreckter Hand Leine		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	nur obere Hälfte erhalten			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 1,2			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.			
Aufbewahrung	k.A.			
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 215.	Literatur Collon 1975, 118, Pl. XIII, XXVI, Nr. 215.	
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

Rollsiegel		Typ Mi02.2	Kat.-Nr. 0755	
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, ein Bein auf Rücken eines vor ihm stehenden Stiers gestellt, beide Arme angewinkelt, trägt gegürteten Faltschurz und runde Kappe, in linker Hand zweizinkige Blitzgabel mit zwei Punkten zwischen den Zinken		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Rollsiegel			
Erhaltung	gut			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,7; Dm: 1,3			
Material	Hämatit	Anmerkungen weist altbabylonische Elemente auf (Porada 1948, 140) ähnelt Typ aB05.1.2		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	mittanian Elaborate-Style			
Aufbewahrung	The Morgan Library & Museum, New York	Abbildungsnachweis Homepage The Morgan Library & Museum	Literatur Porada 1948a, 140–141, Pl. CLV, Nr. 1020. Homepage Pierpont Morgan Library: https://www.themorgan.org/seals-and-tablets/84641 (letzter Zugriff 05.04.2023).	
Inventar-N°	Morgan Seal 1020			
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

Siegelabrollung des Iṭḫi-Teššob		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0756	
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf schreitenden Löwengreif stehend, ein Bein auf Nacken aufgestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und spitze Kappe mit frontalem Hörnerpaar, hält in ausgestreckter Hand zweizinkige Blitzgabel und Leine, Löwengreif speit Wasserströme, hinter W. freischwebende, zweizinkige Blitzgabel, W. umgeben von den vier Winden und anderen Sturmwesen		
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	gut			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	8,75; 5,1; Dm: 2,79			
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Ḫutia, Sohn des UTU-MA.AN.SUM, Schreiber Iṭḫi-Teššob benutzt noch ein weiteres Siegel		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 498–500, Taf. 60, Nr. 659.	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 498–500, Taf. 60, Nr. 659. Herles 2006, 55–56, Taf. 60, Nr. 134. Wiggermann 2007, 147. Bellucci 2018, 60.	
Inventar-N°	k.A.			
Inschrift	Ja			
Inschrift Inhalt	siehe Stein – Wilhelm 1993b, 498.			

Siegelabrollung		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0757
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwengreif stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in herabhängender Hand Keule, in ausgestreckter Hand dreizinkige Blitzgabel, Löwengreif speit Wasserströme	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene nicht komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. (Archiv)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 734.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 734.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0758
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen(-greif) stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, scheint geflügelt, trägt Schurz	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollung nicht komplett erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Identifikation als W. unsicher, da geflügelter Löwe Capride attackiert	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. (Archiv)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 742.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 742. Cornelius 1994, Fig. 45.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0759
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf Löwen(-greif) stehend, ein Bein auf Kopf aufgestellt, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes spitze Kappe mit frontalem Helm, in rechter Hand Keule, in linker Hand ovales Objekt und Leine	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Teil leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. (Archiv)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 743.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 743. Herles 2006, 56, Taf. 61, Nr. 145.	
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0760
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen(-greif) stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, in rechter Hand Reste einer Waffe, in linker Hand Leine	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oberer Teil schlecht erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen Identifikation als W. unsicher	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. (Archiv)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, 64, Nr. 741.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Ja	Literatur Porada 1947, 64, Nr. 741. Herles 2006, 56, Taf. 61, Nr. 144.	
Inschrift	um die Fürbittende Göttin einzelne Zeichen		
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0761
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes, gegürtetes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in beiden Händen jeweils eine zweizinkige Blitzgabel und in der linken Hand dazu eine Leine, Löwengreif speit Wasserströme	
Fundstelle	reiches Grab eines unbekannten Fundorts		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	MBZ		
genaue Datierung	15./14. Jh. (Porada)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1992, Fig. 1.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Stein 1987, 176–177. Porada 1992. Herles 2006, 56, Nr. 151. Bellucci 2018, 59.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi03.1	Kat.-Nr. 0762
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwengreif stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt langes Schlitzgewand und Hörnerkrone, hält in beiden Händen jeweils eine zweizinkige Blitzgabel und in der linken Hand dazu eine Leine	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla, Archiv des Tarmitilla (4. Gen. des Tehiptilla)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	teilweise im unteren Bereich Störungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. – Anfang 14. Jh. (Archive)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Stein 1988, 203–204, fig. 11	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 738 (Archiv des Tehiptilla). Stein 1988, 203–204, fig. 11 (Archiv des Tarmitilla). Herles 2006, 55–56, Taf. 62, Nr. 150. Bellucci 2018, 59.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi03.2	Kat.-Nr. 0763
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz und runde Kappe, in rechter Hand dreizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla (Porada 1947) Archiv des Šilwa-Teššob (Stein – Wilhelm 1993)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollungen unterschiedlich gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,3; 1,75; Dm: 1,05		
Material	Ton	Anmerkungen Siegel wurde lange Zeit benutzt; 1. Besitzer v.l. Ithi-išta (wie auf Siegel) 2. Besitzer/genutzt von Unap-tae, Sohn des Šukria; wie aus Dokumenten aus Šilwa-Teššob Archiv ersichtlich wird. Dieser benutzt noch ein weiteres Siegel (Stein – Wilhelm 1993b, Nr. 702)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. – Mitte 14. Jh. (Archive)	Abbildungsnachweis Stein – Wilhelm 1993b, 290, Nr. 302.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Porada 1947, Nr. 717. Stein – Wilhelm 1993b, 290, Nr. 302. Herles 2006, 56, Taf. 59, Nr. 128.	
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	(1) NA ₄ KIŠIB (2) ^m [I]t-ti-iš-ta (3) caption: ^a Te-šup (Stein – Wilhelm 1993b, 290)		
Rollsiegel		Typ Mi03.2	Kat.-Nr. 0764
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Buckelrind stehend, beide Arme angewinkelt, trägt kurzes Gewand und Hörnerkrone, hält in linker Hand vierzinkige Blitzgabel, in rechter Hand Keule und Leine	
Fundstelle	Ex-Erlenmeyer Collection		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Rändern bestoßen, kleiner Fehler im Stein		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,98; Dm: 1,03		
Material	Quartz, Jaspis und Chalzedon	Anmerkungen Nasenring des Buckelrindes zu erkennen Vier Zinken der Blitzgabel wegen Fehler im Stein (nach Collon – Porada 2016)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, 106–107, MiE 6.	
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 141763	Literatur Collon – Porada 2016, 106–107, MiE 6.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Rollsiegel		Typ Mi03.2	Kat.-Nr. 0765
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf lagerndem Buckelrind stehend, ein Bein auf Kopf aufgestellt, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz mit vier Troddeln und Stachelhelm mit Hörnern, hält in rechter Hand Keule, in linker Hand Speer, Keule und Peitsche/Krummholz sowie Leine	
Fundstelle	in Zypern gekauft		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett mit Goldkappenfassung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,55 (3,9 mit Kappen); Dm: 1,1		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung		Abbildungsnachweis Herles 2006, Taf. 62, Nr. 149.	
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Literatur Collon 2005, 73, Nr. 318. Herles 2006, 56, Nr. 149.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi04	Kat.-Nr. 0766
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf Streitwagen stehend, beide Arme nach vorne gestreckt, trägt kurzen Schurz, hält Leine in jeder Hand, Stier als Zugtier	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abrollung jedoch stark verwittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen auf Umzeichnung scheint eher Pferd angegeben zu sein, jedoch ungewöhnlich, Abrollung legt ebenfalls Stier nahe schlechte Qualität des Fotos lässt keine erneute Umzeichnung zu	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. (Archiv)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Porada 1947, Nr. 527.	
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 527.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi04	Kat.-Nr. 0767
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. auf Streitwagen stehend, beide Arme nach vorne gestreckt, trägt knielanges Gewand, hält Leine in jeder Hand	
Fundstelle	Archiv des Šilwa-Teššob		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene fragmentarisch erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55; 3,85		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Elḫip-tilla, Richter	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Stein – Wilhelm 1993b, 492, Nr. 651.	
Inschrift	Nein	Literatur Stein – Wilhelm 1993b, 492, Nr. 651.	
Inschrift Inhalt			

Figurine		Typ Mi04	Kat.-Nr. 0768
Fundort	Tall Bazi/Bašīru	Beschreibung Anthropomorphe Figur auf Stier stehend, ein Arm angewinkelt, der andere ausgestreckt, keine Angaben von Kleidung, hinter Figur auf hinteren Teil des Stierrückens wohl Gefäß angebracht, Bohrloch an Flanke des Stiers (Anbringung von Rädern)	
Fundstelle	Haus 8, Weststadt		
Objekt	Figurine		
Erhaltung	fragmentarisch, stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	H. erh. 18,4; L. erh. 12,15; B. erh. 7,8		
Material	Terrakotta	Anmerkungen Zwei ansetzende Stege an der linken Körperhälfte des Stieres sprechen für die Fortsetzung dieser Figurengruppe. Geht man von einer spiegelsymmetrischen Darstellung, könnte an Stelle des W. dort seine Begleiterin dargestellt sein	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Ende SBZ, vor 1350		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	Bz 33/42:9	adaptiert und bearbeitet nach Otto 2001, Abb. 4.	
Inschrift	Nein	Literatur Otto 2001.	
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0769
Fundort	Tell Açana/Alalaḫ	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzen Gewand und Hörnerkrone, hält in erhobener Hand Keule, in angewinkelter Hand Keil	
Fundstelle	Fortress		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und unten einige Beschädigungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,9; Dm: ~1,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya		
Inventar-N°	mehrere Abrollungen auf Texten, siehe Eintrag	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 219.	Literatur Collon 1975, 121, Pl. XIII, XXVI, Nr. 219.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	(1) ? (2) ? (3) ʾR Ni-iq-[me-pa] (4) ʾR ša (ʿ) I[M]		

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0770
Fundort	Tell Açana/Alalaḫ	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und konische Kappe mit kugeligem Abschluss und Hörnerpaar, hält in angewinkelter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Palast, Raum 10		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	> 2; Dm: ~0,8		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya		
Inventar-N°	8627 (ATT/38/19)	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 216.	Literatur Collon 1975, 118–119, Pl. XIII, XXVI, Nr. 216.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0771
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen Schurz und runde Kappe mit Hörnerpaar, hält in erhobener Hand Keule, in angewinkelter Hand zweizinkige Blitzgabel	
Fundstelle	Archiv des Tehiptilla		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nur obere 2/3 erhalten, Risse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. (Archiv)		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Porada 1947, Nr. 670.	Literatur Porada 1947, Nr. 670.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0772
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, rechtes Bein ausgestellt, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand mit Troddeln und runde Kappe, hält in angewinkelter Hand Krummschwert	
Fundstelle	Teḫiptilla Archiv (Porada 1947) Tempel precinct (Lion – Stein 2016)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Szene größtenteils erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; 2,7; Dm: 0,86		
Material	Ton	Anmerkungen genutzt von Urḫiya, Sohn des Zike, Richter	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 2. Hälfte 15. Jh. – Mitte 14. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Lion – Stein 2016, 295, Nr. 56.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Porada 1947, Nr. 671. Lion – Stein 2016, 295, Nr. 56.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegel des Jahṣi-Ba'la, König		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0773
Fundort	Tall Munbāqa/Ekalte	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Schurz und runde Kappe, hält in erhobener Hand Keule, in angewinkelter Hand Szepter mit 6 Kugeln, vor W. kleiner Stier	
Fundstelle	Haus O		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Abschluss fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	erh. H.: 1,6; 3,25		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Werner 2004, 28, Nr. 4560.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Werner 2004, 28, Nr. 4560.	
Inschrift	Beischrift nennt Namen und Titel des Besitzers		
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0774
Fundort	Tell Aṣana/Alalah	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Streifenschurz und Stachelhelm mit Hörnerpaar, hält in erhobener Hand Keule, in angewinkelter Hand Schlinge oder Anzeichen	
Fundstelle	Trench H		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nahezu komplett erhalten, auf fragm.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,5; Dm: ~0,8		
Material	Ton	Anmerkungen altsyrische Tradition bei W-Figur	
Epoche	MBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 213.	
Inventar-N°	8908 (AT/37/228)		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1975, 117, Pl. XIII, XXVI, Nr. 213. Cornelius 1994, 170–171, BM2.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0775
Fundort	Tell Açana/Alalaḫ	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen Streifenschurz und konische Kappe mit Hörnerpaar, hält in erhobener Hand Keule, in angewinkelter Hand Szepter mit Mondsichel und im Kreis darüber angeordnete Kugeln, an Hüfte Schwert	Anmerkungen Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 208.
Fundstelle	Fortress		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Abschlüsse beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvi IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya		
Inventar-N°	8971 (ATT/38/210)		
Inscript	Ja	Literatur Collon 1975, 114, Pl. XIII, XXVI, Nr. 208.	
Inscript Inhalt	(1) [T]a-na[		
	(2) [DU]MU Wi-ir-x[		
	(3) İR (⁴)IM		
Rollsiegel		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0776
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Streifenschurz mit Troddeln und spitze Kappe mit Hörnerpaar, hält in erhobener Hand Keule, in angewinkelter Hand Stab	Anmerkungen Schurzrock mit zwei Troddeln
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5; Dm: 1.3		
Material	Quarzkristall		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham		
Inventar-N°	DUROM.N2017		
Inscript	Nein	Literatur Lambert 1979, 19, Pl. VI, Nr. 52.	
Inscript Inhalt			
Rollsiegel		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0777
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz mit Troddeln am Gürtel und runde Kappe, hält in herabhängender Hand Keule, in angewinkelter Hand zweizinkige Blitzgabel	Anmerkungen Abbildungsnachweis Collon – Porada 2016, 113, MiE 26.
Fundstelle	Ankauf von Colonel White, angeblich aus 'Babylonien'		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,47; Dm: 1,37		
Material	Hämatit		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 89568		
Inscript	Nein	Literatur Collon 2005, Nr. 267. Collon – Porada 2016, 113, MiE 26.	
Inscript Inhalt			

Rollsiegel		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0778
Fundort	Tell Feheriye	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Streifenschurz mit Troddeln und Stachelhelm, hält in erhobener Hand Reste einer Keule, in angewinkelter Hand Stab oder Speer	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	scheint komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	13. Jh.		
Aufbewahrung	unbekannt	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM1.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 170, BM1.	
Inschrift			
Inhalt			
Rollsiegel		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0779
Fundort	Tell Aḩana/Alalaḩ	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt Stachelhelm mit Hörnerpaar, hält in angewinkelter Hand Szepter mit Stern und Kreis bekrönt	
Fundstelle	square G16, house 39/B, room 4		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,35; Dm: 1,25		
Material	Chlorit	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Collon 1982b, Nr. 48.	
Inventar-N°	BM 130652 (AT/39/89)		
Inschrift	Nein	Literatur Collon 1982b, 75, Nr. 48. Cornelius 1994, 171, BM3.	
Inschrift			
Inhalt			
Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0780
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt langes Gewand und runde Kappe, hält in ausgestreckter Hand Gegenstand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unteres Drittel vollkommen beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,7; Dm:~0,95		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	Großreichszeit		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 211–212, E6.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Beyer 2001, 211–212, E6.	
Inschrift			
Inhalt			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0781	
Fundort	Tell Açana/Alalaḥ	Beschreibung W. (?) in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, trägt runde Kappe, hält in erhobener Hand Keule		
Fundstelle	Palast			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	obere Hälfte der Abrollung erhalten			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.			
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Collon 1975, Pl. XII, Nr. 200.	
Inventar-N°	9735 (ATT/47/24)	Literatur		Collon 1975, 108, Pl. XII, XXVI, Nr. 200.
Inscription	Nein			
Inscription Inhalt				

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0782	
Fundort	Tell Açana/Alalaḥ	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, trägt kurzen Schurz und runde Kappe		
Fundstelle	k.A.			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	Szene größtenteils erhalten			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	~1,7; Dm: ~0,8			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.			
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 206.	
Inventar-N°	BM 131613	Literatur		Collon 1975, 113, Pl. XIII, XXVI, Nr. 206.
Inscription	Ja			
Inscription Inhalt	(1) [Iš]-me-(⁴) IM (2) DUMU [N]i-iq-me-p[a] (Collon 1975, 113)			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0783	
Fundort	Tell Açana/Alalaḥ	Beschreibung W. stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, in erhobener Hand Reste einer Waffe		
Fundstelle	Palast, Raum 32			
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung			
Erhaltung	Szene stark beschädigt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6			
Material	Ton	Anmerkungen		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.			
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 207.	
Inventar-N°	8340 (AT/38/196)	Literatur		Collon 1975, 113–114, Pl. XIII, XXVI, Nr. 207.
Inscription	Ja			
Inscription Inhalt	(1) [Da]-da-ni? (2) [DUMU] x-(⁴) IM (3) [īR (⁴)] Ḫé-p[át]			

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0784
Fundort	Tell Açana/Alalah	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt kurzen Streifenschurz, hält in angewinkelter Hand gegabelte Waffe	
Fundstelle	Palast, Raum 33		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	oben und unten fehlen Abschlüsse		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Dm: 0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Literatur Collon 1975, 116, Pl. XIII, XXVI, Nr. 212.
Inventar-N°	8505 (ATT/38/254)	Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 212.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0785
Fundort	Tell Açana/Alalah	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzes Gewand und runde Kappe, hält in erhobener Hand Keule	
Fundstelle	Palast, Raum 32		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	beschädigt, Figuren nur in Umrissen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya	Abbildungsnachweis	Literatur Collon 1975, 117–118, Pl. XIII, Pl. XXVI, Nr. 214.
Inventar-N°	8340 (ATT/38/196)	Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 214.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Terrakottaplakette		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0786
Fundort	Tall Munbāqa/Ekalte	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, trägt Kappe mit kugeligem Abschluss	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	nur linke oberes Viertel erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Terrakotta	Anmerkungen einzig gelockter Zopf legt hier Identifikation nahe	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Literatur Herles 2006, 118, Taf. 106, Nr. 421.
Inventar-N°	k.A.	Herles 2006, Taf. 106, Nr. 421.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Terrakottaplakette		Typ Mi05	Kat.-Nr. 0787
Fundort	Tall Munbāqa/Ekalte	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, trägt Kappe mit kugeligem Abschluss	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Terrakottaplakette		
Erhaltung	Teile der oberen Hälfte erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Terrakotta	Anmerkungen	
Epoche	SBZ	Abbildungsnachweis Herles 2006, Taf. 107, Nr. 422.	
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Literatur Herles 2006, 118, Taf. 107, Nr. 422.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ MiS	Kat.-Nr. 0788
Fundort	Yorgan Tepe/Nuzi	Beschreibung W. stehend, beide Arme angewinkelt und vom Körper weggehalten, trägt kurzen Schurz und Hörnerkrone, hält in rechter Hand Axt, in linker Hand Reste einer zweizinkigen Blitzgabel, unter linkem Ellbogen hängt Ring unter Flügelsonne 2 Sturmdämonen, deren Oberkörper im 90° Winkel abgeknickt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	Fläche unter W. nicht zu erkennen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ	Abbildungsnachweis Herles 2006, Nr. 184.	
genaue Datierung	15. Jh.		
Aufbewahrung	k.A.	Literatur Buchanan 1971, 11–12, Pl. IIb. Herles 2006, Nr. 184.	
Inventar-N°	SMN 1428		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Rollsiegel		Typ MiS	Kat.-Nr. 0789
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. auf Hocker sitzend, beide Arme angewinkelt, trägt langes Gewand und runde Kappe, in linker Hand dreizinkiger Gegenstand	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; Dm: 0,8		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	SBZ	Abbildungsnachweis Teissier 1984, 285, Nr. 585.	
genaue Datierung	1500-1300 (Teissier)		
Aufbewahrung	Marcopoli Collection	Literatur Teissier 1984, 284–285, Nr. 585.	
Inventar-N°	585		
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Siegelabrollung		Typ MiS	Kat.-Nr. 0790
Fundort	Tell Açana/Alalāḫ	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Tier stehend, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt langes Schlitzgewand, hält in rechter Hand Krummschwert, in angewinkelter Hand Leine	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	nicht komplett abgerollt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	0,6; Dm: ~0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	lvl IV; 15. Jh.		
Aufbewahrung	Hatay Arkeoloji Müzesi, Antakya		
Inventar-N°	9080	Abbildungsnachweis Collon 1975, Pl. XIII, Nr. 210.	Literatur Collon 1975, 115, Pl. XIII, Nr. 210.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Siegel des Ribī-Dagan, Beschwörer-Lehrling (?)		Typ MiS	Kat.-Nr. 0791
Fundort	Meskene/Emar	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, sich umwendend, beide Arme vom Körper gestreckt, trägt kurzen, gegürteten Wickelschurz mit Troddeln und Helm mit kugeligem Abschluss und Hörnerpaar, hält in linker Hand Speer, Krummschwert und Wedel (?), greift mit rechter Hand einen Baum	
Fundstelle	Tempel M1		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	kleine Störungen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1; Dm. ~0,9		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Beyer 2001, 261–262, F16.	Literatur Beyer 2001, 261–262, F16.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

sog. <i>Baal au foudre</i> -Stele		Typ NL01.1	Kat.-Nr. 0792
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm leicht angewinkelt, trägt gegürteten und gestreiften Wickelschurz und Stachelhelm mit frontalem Hörnerpaar, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand nach unten gerichteten Speer, der am Ende in vegetabilen Trieben endet, an Hüfte Schwert	
Fundstelle	westlich vom Tempel des Baʿal (Zerstörungsschicht um 1190–1180)		
Objekt	Stele		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	142; 47–50; 28		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	15–13. Jh. (Yon 1991, 299)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 15775	Abbildungsnachweis Yon 1991b, Fig. 6, N° 5.	Literatur Schaeffer 1949, 121–130. Yon 1991b, 294–299, fig. 6, N° 5. Cornelius 1994, 135–140, BR1. Schroer 2008, Kat. 483. Callot 2011, 97–98.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Rollsiegel		Typ NL01.1	Kat.-Nr. 0793
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt gegürteten und gestreiften Wickelschurz und Helm mit zwei entfalteten Blättern darauf, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand nach unten gerichteten Speer der am Ende in vegetabilen Trieben oder einer Pflanze endet	
Fundstelle	RS 9273		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen W. horizontal auf gesamter Länge der Bildfläche angebracht, einzige Figur	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1600–1350		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo?	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	k.A.	Cornelius 1994, BM5.	
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 172, BM5.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ NL01.1	Kat.-Nr. 0794
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm angewinkelt, trägt gegürteten und gestreiften Wickelschurz und Helm mit zwei entfalteten Blättern darauf, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand nach unten gerichteten Speer, der am Ende in vegetabilen Trieben oder einer Pflanze endet, hinter W. am Bildrand eine Reihe von fünf zwei-/dreiblättriger Blüten	
Fundstelle	Ville basse Ouest (1938)		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; Dm: 1		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen W. horizontal auf gesamter Länge der Bildfläche angebracht, einzige Figur	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	AO 19408	Homepage Musée du Louvre (Detail).	
Inscription	Nein	Literatur Amiet 1992a, 73, Nr. 158. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010144174 (letzter Zugriff am 05.04.2023).	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ NL01.1	Kat.-Nr. 0795
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt gegürteten und gestreiften Schurz und Stachelhelm, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand nach unten gerichteten Speer, der am Ende in vegetabilen Trieben oder einer Pflanze endet, an Hüfte Schwert, sechs Kugeln vor Gesicht	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	Siegelfläche verwittert oder abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,9; Dm: 0,85		
Material	Serpentin	Anmerkungen Kugeln vor Gesicht Regen oder Hagel? W. horizontal auf gesamter Länge der Bildfläche angebracht, einzige Figur	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1600–1300		
Aufbewahrung	Bible Lands Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	BLMJ 6876 (Borowski 217)	Cornelius 1994, BM9.	
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 175, BM9.	
Inscription			
Inhalt			

Rollsiegel		Typ NL01.2	Kat.-Nr. 0796
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. (?) in Schrittstellung, beide Arme angewinkelt, trägt Schurz und konische Kappe, hält in linker Hand Keule, die an Schulter lehnt, in ausgestreckter Hand nach unten gerichteten Speer	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Amiet 1992a, Fig. 9.	
Inventar-N°	RS 30.259	Literatur Amiet 1992a, 10, Fig. 9.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Stele		Typ NL02.1	Kat.-Nr. 0797
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt gegürteten Wickelschurz mit Troddeln, Halskragen und weiße Krone, hält in ausgestreckter Hand nach oben gerichteten Speer	
Fundstelle	Ville Sud		
Objekt	Stele		
Erhaltung	an Rändern abgeplatzt und bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	20,6; unten 12,3; 5,7 (max.)		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	National Museum, Damaskus	Abbildungsnachweis Yon 1991b, Fig. 21.	
Inventar-N°	6357 (+ Ausstellungsnummer RS 60)	Literatur Yon 1991b, 311–312, n° 15. Cornelius 1994, 138–139, BR 2.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ NL02.1	Kat.-Nr. 0798
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz mit Troddeln und weiße Krone, hält in erhobener Hand Peitsche, Leine oder Schlange, in ausgestreckter Hand nach oben gerichteten Speer	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	guter Zustand		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Amiet 1995, Fig. 13.	
Inventar-N°	RS 21.34	Literatur Amiet 1995, Fig. 13.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Rollsiegel		Typ NL02.1	Kat.-Nr. 0799
Fundort	Beitin (Bethel)	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz und Kappe mit frontalem Hörnerpaar, hält in erhobener Hand Krummschwert, in ausgestreckter Hand nach oben gerichteten Speer	
Fundstelle	Abfallgrube mit Objekten aus MB II und LB IA		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,6; Dm: 1,1	Anmerkungen	
Material	Quarzkeramik		
Epoche	SBZ	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM7.	
genaue Datierung	1300		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Literatur Seeden 1980, Pl. 138, 27. Cornelius 1994, 173–174, BM7.	
Inventar-N°	35.4442		
Inscription	Ja		
Inscription Inhalt	Astarte (Cornelius 1994, 174)		
Stèle de <i>Baal coiffé de feuilles (dieu à la plume)</i>		Typ NL02.2	Kat.-Nr. 0800
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm angewinkelt, trägt gegürteten, gestreiften Wickelschurz, Riemen-Schuhe, <i>Torque</i> und als Kopfbedeckung hohes Blatt oder Wedel mit einem sich entrollenden Trieb an Stirn, hält in rechter Hand Hiq-Zepter, in ausgestreckter Hand nach oben gerichteten Speer, an Hüfte Schwert/Dolch	
Fundstelle	westlich des Ba'al-Tempels		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Spitze diagonal abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	86; max 34; max. 20	Anmerkungen	
Material	Kalkstein		
Epoche	SBZ	Abbildungsnachweis nach Homepage Musée du Louvre	
genaue Datierung	14.–13. Jh.		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Literatur Yon 1991b, 288–291, N° 2, Fig. 9a. Cornelius 1994, 144. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010137897 (letzter Zugriff 05.04.2023).	
Inventar-N°	AO 13174		
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			
Stèle de <i>Baal au cartouche</i>		Typ NL02.2	Kat.-Nr. 0801
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm angewinkelt, linker Arm leicht angewinkelt, trägt gegürteten, gestreiften Wickelschurz, Riemen-Schuhe, <i>Torque</i> und Kopfbedeckung mit Horn an Stirn, hält in rechter Hand eine Waffe, die an der Schulter lehnt, in linker Hand Was-Zepter, an Hüfte Schwert, über Was-Zepter Anch-Zeichen und Kartusche	
Fundstelle	Akropolis, westlich des Tempel des Ba'al		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Unvollständig, bestehend aus vier Fragmenten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	64,5; 19,5-36; 16 (oben); 17,5 (unten)	Anmerkungen	
Material	Kalkstein, weiß		
Epoche	SBZ	Abbildungsnachweis Yon 1991b, Fig. 13a.	
genaue Datierung	14.–13. Jh.		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo	Literatur Yon 1991b, 299–301, n° 6.	
Inventar-N°	4624		
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Rollsiegel		Typ NL02.3	Kat.-Nr. 0802
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie, beide Arme angewinkelt, trägt gestreiften Wickelschurz mit Troddeln und Stachelhelm, hält in jeder Hand einen nach oben gerichteten Speer Anmerkungen W. nicht auf Löwe stehend, da schmale Standlinie dazwischen Abbildungsnachweis Cornelius 1994, 204, BM64. Literatur Cornelius 1994, 204, BM64.	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; Dm: 1		
Material	Steatit/Speckstein		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1500–1300		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo?		
Inventar-N°	4785 (RS 8088)		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Stele mit stehender Gottheit		Typ NLS	Kat.-Nr. 0803
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm angewinkelt, trägt Wickelschurz mit verzierter Borte am Saum und konische Hörnerkrone, ausgestreckte Hand verschmilzt mit Umrandung (Schild?) Anmerkungen Abbildungsnachweis Yon 1991b, Fig. 18a. Literatur Yon 1991b, 308–309, n° 12. Schroer 2011, Kat. 916.	
Fundstelle	quartier résidentiel, östl. der "Rue du Palais" im Haus südlich der "Maison de Rashapabou"		
Objekt	Stele		
Erhaltung	oben Rahmung beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	24,2; 14; 7		
Material	Kalkstein		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	National Museum, Damaskus		
Inventar-N°	4471 (+Ausstellungsnummer RS 53)		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			
Platte		Typ NLS	Kat.-Nr. 0804
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt weiße Krone Anmerkungen Abbildungsnachweis nach Homepage Musée du Louvre Literatur Yon 1991b, Fig. 13b. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010142159 (letzter Zugriff 05.04.2023).	
Fundstelle	1934, Akropolis (RS 6.354)		
Objekt	Platte		
Erhaltung	fragmentarisch (5 Teile)		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	12		
Material	Schiefer		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	AO 17409		
Inscription	Nein		
Inscription			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Statuette		Typ NLS	Kat.-Nr. 0805
Fundort	Byblos	Beschreibung Figur auf Stier stehend, Arme herabhängend	
Fundstelle	Temple du champs des offrandes, Depot Krug 9141		
Objekt	Statuette		
Erhaltung	nahezu komplett, ein Bein des Stieres fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Mann: 4,5; Gesamt: H: 7,5; L: 4,3; B: 1,8		
Material	Bronze	Anmerkungen	
Epoche	MBZ		
genaue Datierung	1700-1550		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut	Abbildungsnachweis	Seeden 2013, Fig. 228, Nr. 11.
Inventar-N°	24167		
Inscript	Nein	Literatur	Seeden 1980, Pl. G, No 196, Pl. 32, No 196. Schroer 2008, Kat. 468. Seeden 2013, Fig. 228, Nr. 11.
Inscript			
Inhalt			
Stelenfragment		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0806
Fundort	Kadeš	Beschreibung W. in Götterreihe stehend, rechter Arm angewinkelt, linker Arm hängt am Körper herab, trägt hohe Kappe mit Band, hält in erhobener Hand Stab	
Fundstelle	in einem Raum zwischen Mauern N7 und N5		
Objekt	Stele		
Erhaltung	beschädigter oberer Abschluss einer Stele		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	45; 70; 40		
Material	Basalt	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	Sethos I. (1290–1279)		
Aufbewahrung	National Museum, Aleppo	Abbildungsnachweis	Schroer 2011, Kat. 600.
Inventar-N°	384		
Inscript	Ja	Literatur	Pézard 1931, 19–21, Fig. 2, Pl. XXVIII. Cornelius 1994, 153, Pl. 40, BR 12. Tazawa 2009, Doc. 1. Schroer 2011, Kat. 600.
Inscript	"(Seth, great in) power"		
Inhalt	(Cornelius 1994, 153)		
400-Jahr-Stele		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0807
Fundort	Tanis	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz mit Quasten, Bänder über Oberkörper, Obergewand, Halskragen und hohe Kappe mit langem Band und Hörnern, hält in der rechten Hand Anch-Zeichen und in der linken Hand Was-Zepter	
Fundstelle	Großer Tempel, östliches Areal		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Bogenfeld oben rechts beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	220; 134; 5-6,3		
Material	Rosengranit	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses II. (1279–1213)		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Kairo	Abbildungsnachweis	Montet 1933, Pl. 12.
Inventar-N°	JE 60539; PM IV,23		
Inscript	Ja	Literatur	Montet 1933. Stadelmann 1965, 46–60. Cornelius 1994, 147–148, Pl. 35, BR 5. Tazawa 2009, Doc. 2. Schroer 2011, Kat. 910.
Inscript	Beischrift: „Seth des Ramses-Miamun, er möge jegliches Leben schenken“		
Inhalt	(Stadelmann 1965, 49).		

Stele		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0808
Fundort	Tanis	Beschreibung W. in Schrittstellung, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz oder kurzes Gewand, Halskragen und hohe Kopfbedeckung mit langem Band, hält in der linken Hand Anch-Zeichen und in der rechten Hand Was-Zepter	
Fundstelle	Tempel		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Risse in Mitte und an den unteren Ecken		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	195; 140; 48		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses II. (1279–1213)		
Aufbewahrung	unklar	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BR 6 (Detail Bildfeld).	
Inventar-N°	k.A.		
Inscript	Ja	Literatur Cornelius 1994,148–149, BR 6. Tazawa 2009, Doc. 3.	
Inscript	über der Figur Beischrift:		
Inhalt	„Seth, great of power, lord of the sky, given his life.“ (Cornelius 1994, 149).		

Stele Ismailia 2758		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0809
Fundort	Gebel Murr	Beschreibung W. in Schrittstellung, trägt langes Gewand (?) und hohe Kopfbedeckung mit Band	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stele		
Erhaltung	rechtes Drittel des Reliefs erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	278; 106; 80		
Material	Granit	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses II. (1279–1213)		
Aufbewahrung	unbekannt	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BR 8 (Detail Bildfeld).	
Inventar-N°	Ismailia 2758		
Inscript	Ja	Literatur Stadelmann 1967, 43–44. Cornelius 1994, 149-150, BR 8. Tazawa 2009, Doc. 4.	
Inscript	über erhaltener Figur Beischrift:		
Inhalt	"Seth, great in power, (given) all life and sovereignty." (Tazawa 2009, 15).		

Stele des Mentutauinakht		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0810
Fundort	Serabit el-Chadim (?)	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz, Bänder über Oberkörper und hohe Kappe mit langem Band und Hörnern, hält in der rechten Hand Anch-Zeichen und in der linken Hand Was-Zepter	
Fundstelle	Hochebene im SW-Sinai		
Objekt	Stele		
Erhaltung	in der Mitte durchgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	38; 26; 6-7		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	1292-1185		
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis Schroer 2011, Kat. 909.	
Inventar-N°	E.714		
Inscript	Ja	Literatur Gardiner – Peet 1952–55, 196, Pl. 79, No. 308. Cornelius 1994, 154, Pl. 40, BR 13. Tazawa 2009, Doc. 11. Schroer 2011, Kat. 909.	
Inscript	vor dem Gott:		
Inhalt	„An offering that the king gives to Seth, (great) in power.“ (Tazawa 2009, 18)		

9.3 Katalogeinträge

Stele des Thothnefer		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0811
Fundort	Asasif, Theben West	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt gegürteten Schurz mit Quasten, Halskragen und weiße Krone mit langem Band, das in Quaste endet, und Hörnern, hält in der rechten Hand Anch-Zeichen und in der linken Hand Was-Zepter	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stele		
Erhaltung	an den Rändern leicht beschädigt; oben abgerundet		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	44,3; 32,5; 8,7		
Material	Kalkstein	Anmerkungen 'Baal-Seth' einzige Figur mit einer Beischrift	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	1292–1185		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Schroer 2011, Kat. 911.	
Inventar-N°	8440. PM I,2,797		
Inskrift	Ja	Literatur Cornelius 1994, 150, Pl. 37, BR 9. Tazawa 2009, Doc. 10. Schroer 2011, Kat. 911.	
Inskrift Inhalt	rechts über der Gottheit: "Seth, lord of strength" (Tazawa 2009, 17).		
Stele		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0812
Fundort	Nebesha	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz mit Quasten, hält in der linken Hand Was-Zepter	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Fragment einer Stele, Bildfeld gestört		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	Neues Reich		
genaue Datierung	1300–1200		
Aufbewahrung	unbekannt	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BR 7.	
Inventar-N°	k.A.		
Inskrift	Ja	Literatur Cornelius 1994, 149, BR 7. Tazawa 2009, Doc. 9.	
Inskrift Inhalt			
Stele des Mamy		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0813
Fundort	Ras Šamra/Ugarit	Beschreibung W. in Schrittstellung, linker Arm leicht angewinkelt, trägt Bänder auf dem Oberkörper und hohe, konische Kopfbedeckung mit Hörnern an Vorderseite, Band an oberen Ende, das bis auf Boden fällt, endet in Quaste, hält in ausgestreckter Hand Was-Zepter	
Fundstelle	in und um Tempel des Ba'al (s. Yon 1991, 284–285)		
Objekt	Stele		
Erhaltung	fragmentarisch, W. kaum erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	42 (rekonstr.); 25; 7,3		
Material	Sandstein	Anmerkungen Datierung nach Tracht des ägyptischen Beamten (Fischer 2011, 140, 145)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	zweite Hälfte 13. Jh.		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis nach Homepage Musée du Louvre	
Inventar-N°	AO 13176		
Inskrift	Ja	Literatur Yon 1991b, 284–288, N° 1, fig. 6, fig. 8a. Cornelius 1994, 151–152, BR11. Levy 2014. Tazawa 2009, Doc. 8. Fischer 2011, 144–145, Abb. 157. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010137899 (letzter Zugriff am 05.04.2023).	
Inskrift Inhalt	Inskrift siehe Levy 2014.		

Stele		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0814
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt langes, gegürtetes Gewand und hohe Kappe, hält in der rechten Hand Anch-Zeichen und in der linken Hand Lotus-Blüte/vegetabile Waffe	
Fundstelle	1890 in Ägypten gekauft		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Bildfläche teils verwittert und abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	20; 14		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	Neues Reich		
genaue Datierung	13.–12. Jh.		
Aufbewahrung	Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BR 16.
Inventar-N°	AEIN 313 (1908, E 536)	Literatur	
Inschrift Inschrift Inhalt	Ja	Cornelius 1994, 156–157, BR 16.	

Stele des Usermaarenacht		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0815
Fundort	Pi-Ramesse / Qantir	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm nach vorn gestreckt, linker Arm leicht angewinkelt, trägt gegürteten Wickelschurz mit Quasten, und hohe Kappe mit langem Band, hält in der rechten Hand Siegesschwert und in der linken Hand Was-Zepter	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Bildfläche oben teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	90; 40; 13		
Material	Sandstein	Anmerkungen evtl. zwei Bänder an der Kappe	
Epoche	20. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses III. (1183–1152)		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Kairo	Abbildungsnachweis	Schroer 2011, Kat. 912.
Inventar-N°	JE 88879	Literatur	
Inschrift Inschrift Inhalt	Ja	Cornelius 1994, 145–146, Pl. 34, BR 3. Tazawa 2009, Doc. 6. Schroer 2011, Kat. 912.	

Relief auf Thron einer Statue		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0816
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz und hohe Kappe mit langem Band und Hörnern, hält in der linken Hand Anch-Zeichen und in der rechten Was-Zepter	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Relief		
Erhaltung	Relief komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Granit	Anmerkungen Relief auf einem Teil des Thrones einer Kolossalstatue des Senusret I. (Oberer Teil der Statue im ägyptischen Museum Cairo), unter Merenptah umgearbeitet, Statue stammt ursprünglich von Senusret I. (Mittleres Reich)	
Epoche	Mittleres Reich		
genaue Datierung	Merenptah (1213–1203)		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BR 10.
Inventar-N°	7265	Literatur	
Inschrift Inschrift Inhalt	Ja Beischrift: "Seth, the great god, lord of the sky" (Cornelius 1994, 151)	Cornelius 1994, 151, BR 10.	

Relief		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0817
Fundort	Asasif, Theben West	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm ausgestreckt, linker Arm hängt leicht angewinkelt herab, trägt kurzen, gegürteten Schurz mit Quasten an Seiten und zwischen Beinen, zwei Bänder über dem Oberkörper gekreuzt, Band der Kopfbedeckung noch erkennbar, hält in linker Hand Was-Zepter, in rechter Hand <i>ḥpš</i> -Schwert, das er dem Pharaο überreicht	
Fundstelle	Medinet Habu, Tempel von Ramses III.		
Objekt	Relief		
Erhaltung	schlecht erhalten, Kopf des Gottes fehlt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Sandstein	Anmerkungen Relief auf Zaumzeug eines königlichen Pferdes Ramses III.	
Epoche	20. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses III. (1184–1153)		
Aufbewahrung	<i>in situ</i>	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BR 4.	
Inventar-N°	k.A.	Literatur Cornelius 1994, 146–147, BR 4. Tazawa 2009, Doc. 14.	
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	hinter Gottheit: "I have given you all valour [" (Tazawa 2009, 19).		
Rollsiegel		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0818
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm leicht angewinkelt, trägt gegürteten Schurz mit drei Troddeln und weiße Krone mit langen Band, das von kugelförmiger Spitze herabfällt, hält in erhobener Hand Keule, in ausgestreckter Hand Lanze/Zweizack	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,3; Dm: 1,3		
Material	Hämatit	Anmerkungen	
Epoche	MBZ		
genaue Datierung	1850–1720 (Schroer)		
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris	Abbildungsnachweis Schroer 2008, Kat. 425.	
Inventar-N°	AO 1857	Literatur Delaporte 1923, Pl. 97,5, A.933. Schroer 2008, Kat. 425. Homepage Musée du Louvre: https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010143347 (letzter Zugriff 05.04.2023).	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0819
Fundort	Byblos	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Podest stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm angewinkelt, trägt kurzen, gegürteten Schurz mit Troddel und spitze Kappe mit Band, hält in herabhängender Hand Situla oder Anch-Zeichen, in ausgestreckter Hand Stab, der unten in einem Ballen und oben in einer nach vorne kippenden Blüte (entwurzelter Baum?) endet, Schlange bewegt sich auf Blüte zu	
Fundstelle	Oberflächenfund 15/13		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3,7; Dm: 1,35		
Material	Schiefer	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1500–1100		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut?	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM17.	
Inventar-N°	Byblos 7169	Literatur Cornelius 1994, 182, BM17.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0820	
Fundort	Der el-Balah	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt voluminösen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern, hält in der linken Hand Was-Zepter		
Fundstelle	Grab 118, Feld-No 272			
Objekt	Stempelsiegel			
Erhaltung	komplett, in Goldfassung			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1,15; 0,85			
Material	Karneol	Anmerkungen		
Epoche	19. Dynastie			
genaue Datierung	1300–1200			
Aufbewahrung	Israel Museum, Jerusalem			
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Keel 2010a, 409, No. 17.	Literatur Cornelius 1994, Pl. 47, BM19. Keel 2010a, 408–409, No. 17. Schroer 2011, Kat. 905.	
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0821	
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung, beide Arme hängen am Körper herab, trägt kurzes Gewand und hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern		
Fundstelle	Friedhof 500, Grab 542, Bestattung 9; EZ IA-B (1200-980)			
Objekt	Stempelsiegel			
Erhaltung	tief eingeschnittene Szene, stark abgenutzt			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	3; 1,95; 1,1			
Material	Quarzkeramik	Anmerkungen		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	19.–20. Dyn. (1292–1076/1070 nach Keel)			
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem			
Inventar-N°	IAA I.4315	Abbildungsnachweis Keel 2010b, 95, Nr. 154.	Literatur Cornelius 1994, 183, BM20. Keel 2010b, 94–95, Nr. 154.	
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0822	
Fundort	Byblos	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angehoben, trägt hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern, hält in der linken Hand Was-Zepter		
Fundstelle	Oberflächenfund			
Objekt	Stempelsiegel			
Erhaltung	komplett			
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; 1,2			
Material	Karneol	Anmerkungen		
Epoche	SBZ			
genaue Datierung	ca. 1500-1100			
Aufbewahrung	Musée National, Beirut?			
Inventar-N°	Byblos 1170	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM18.	Literatur Cornelius 1994, 182, BM18.	
Inschrift	Nein			
Inschrift Inhalt				

9.3 Katalogeinträge

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0823
Fundort	Bet-Schean	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt hohe Kopfbedeckung mit langem Band, hält in der linken Hand Was-Zepter	
Fundstelle	Südende Stadt, Square Q8, Locus 1366		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	nur noch Fragmente erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; 1,19; 0,89		
Material	Glas	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	SBZ IIA-B (1400–ca. 1150)		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem		
Inventar-N°	IAA I.3804		
Inscription	Nein	Literatur Keel 2010a, 148–149, Nr. 114.	
Inscription			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0824
Fundort	Dotan	Beschreibung W. in Schrittstellung, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt hohe Kopfbedeckung, hält in der rechten Hand langen Stab	
Fundstelle	Westl. Abhang des Tells, Areal K, Grab 1, lvl 3-4, sifting, SB IIA-B (ca. 1400-1200)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	unteres Drittel der Basis abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,79; 1,3; 0,89		
Material	Karneol	Anmerkungen einzig aufgrund der Kopfbedeckung Zuweisung zum Typ 'Ba'al-Seth'	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	1292-1190		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem		
Inventar-N°	Reg.nr. T.1/M63		
Inscription	Nein	Literatur Keel 2010a, 504, Nr. 31.	
Inscription			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0825
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern, hält in der linken Hand vermutlich Was-Zepter	
Fundstelle	Ankauf, vl. Tanis		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	stark abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Quarzkeramik	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 42480		
Inscription	Ja	Literatur Cornelius 1994, BM23.	
Inscription	Re', great in power (Cornelius 1994, 185).		
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0826
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, beide Arme hängen am Körper herab, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	Karneol	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie (1292–1076/1070)		
Aufbewahrung	k.A.		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 17.	
Inschrift	Nein	Literatur Keel 2009, Abb. 17.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0827
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung, beide Arme hängen am Körper herab, trägt hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern	
Fundstelle	Areal Süd, Raum EF, Niveau 386', Stratum E; SB IIB-frühe EZ IB (1300-1100)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	untere Hälfte fehlt; weißer Überzug		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 1,4; 0,9		
Material	Glas	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19. – Anfang 20. Dynastie		
Aufbewahrung	Institute of Archaeology, London		
Inventar-N°	EVI.7	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 24.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 183–184, BM21. Keel 2009, Abb. 24. Keel 2010b, 388–389, Nr. 855.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä01.1	Kat.-Nr. 0828
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung, beide Arme hängen am Körper herab, trägt kurzes Gewand und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, ihm gegenüber Figur in langem Gewand mit Sethier-Kopf	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	der Länge nach durchbohrt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55; 0,64		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen einzige Darstellung von Seth und W. Typ 'Ba'al-Seth' nebeneinander	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1450–1200		
Aufbewahrung	St. Florian Stift, Österreich		
Inventar-N°	23.F54b	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM22.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 184, BM22.	
Inschrift Inhalt			

Siegelung auf Gefäßverschluss		Typ Ä01.2.1	Kat.-Nr. 0829
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm leicht angewinkelt, trägt kurzes Gewand und konische Kopfbedeckung, hält in der rechten Hand Stab	
Fundstelle	Areal Nord, Haus YR		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unvollständiger ovaler Siegelabdruck		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Abdruck: 4,5; 3,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ramessidisch		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis	Keel 2010b, 377, Nr. 828.
Inventar-N°	IAA I.7045		
Inscription	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 204, BM65. Keel 2010b, 376–377, Nr. 828. Fischer 2011, 30–31.
Inscription			
Inhalt			

Siegelung auf Gefäßverschluss		Typ Ä01.2.1	Kat.-Nr. 0830
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, linker Arm hängt am Körper herab, rechter Arm leicht angehoben, trägt kurzes Gewand und Spitzmütze	
Fundstelle	Areal Nord, Haus YR		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	unterer Teil abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Abdruck: 5,5; 3,2		
Material	Ton	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ramessidisch		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis	Keel 2010b, 379, Nr. 829.
Inventar-N°	IAA I.7046		
Inscription	Nein	Literatur	Keel 2010b, 378, Nr. 829. Fischer 2011, 30–31.
Inscription			
Inhalt			

Stempelsiegel		Typ Ä01.2.2	Kat.-Nr. 0831
Fundort	Bet-Schean	Beschreibung W. (?) in Schrittstellung auf Löwen stehend, in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm nach vorne gestreckt, hält in der rechten Hand Keule, in linker Hand möglicherweise andere Waffe	
Fundstelle	Südende der Stadt, Square R7, Haus 1700, westlich Locus 1717		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,22; 1,98; 1,87		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	Identifizierung als Reshef und W. Typ 'Ba'al-Seth' durch Parallelen
Epoche	EZ		
genaue Datierung	EZ I-Anfang EZ IIA (1250–900; Keel)		
Aufbewahrung	University Museum, Philadelphia	Abbildungsnachweis	Keel 2010a, 121, Nr. 53.
Inventar-N°	34-20-58		
Inscription	Nein	Literatur	Keel 2010a, 120, Nr. 53.
Inscription			
Inhalt			

Siegelabdruck auf Tonbulle		Typ Ä01.2.2	Kat.-Nr. 0832
Fundort	Ekron	Beschreibung W. in aktiver Haltung auf Löwen schreitend, Arme wie bei Sprint angewinkelt	
Fundstelle	Bucket no. IVNW.27.280, Locus 27070, "open area 361", Zerstörungsschutt, Stratum VB, EZ I (1100-1050)		
Objekt	Siegelabrollung/Siegelung		
Erhaltung	zwei Abdrücke erhalten, einer vollständig		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	Abdruck 1,45; 1,15		
Material	Ton	Anmerkungen Identifizierung als Reshef und W. Typ 'Ba'al-Seth' durch Parallelen	
Epoche	EZ		
genaue Datierung	21. - Anf. 22 Dyn. (1075– ca. 900)		
Aufbewahrung	W. F. Albright Institute of Arch. Research, Jerusalem	Abbildungsnachweis	Keel 2010a, 551, Nr. 70.
Inventar-N°	Reg.nr. 5909	Literatur Keel 2010a, 550, Nr. 70. Ben-Shlomo 2010, 82–83, fig. 3.40,1.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.1	Kat.-Nr. 0833
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. stehend, Kopf in den Nacken gelegt, Flügel empor gestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten, hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern	
Fundstelle	Grab 960C		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1,1; 0,7		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen Bezwinger Beremots, des Nilpferds, das das Böse repräsentiert: Nilpferd jedoch meist vom Pharaos, ab der 18. Dyn von Horus bekämpft (Schroer 2011, 340) Verbindung von Seth und Nilpferd siehe Cornelius 1994, 191, Anm. 2 für Literatur	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, Pl. 48, BM43.
Inventar-N°	ME L.604	Literatur Cornelius 1994, Pl. 48, BM43. Schroer 2011, Kat. 904.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.1	Kat.-Nr. 0834
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. schreitend auf <i>nb</i> -Zeichen, Flügel weit ausgebreitet, trägt einen <i>šndjt</i> -Schurz und die Doppelkrone Ägyptens	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	nur Umzeichnung vorhanden		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	keine Angaben		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	Wilfried Israel Museum, Kibbutz Hazorea?	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM41.
Inventar-N°	Reitler 2	Literatur Cornelius 1994, 190, BM41.	
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0835
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, Kopf in den Nacken gelegt, Flügel/Arme empor gestreckt, trägt kurzen Schurz, hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Ecken abgerundet		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4; 1,1; 0,5		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen Datierung auf Königsnamen nur ein <i>terminus ante quem</i> , kann auch noch danach genutzt worden sein (Cornelius 1994, 188)	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1490–1436 (aufgrund des Königsnamens)		
Aufbewahrung	British Museum, London		
Inventar-N°	BM 16771	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM36.	Literatur Cornelius 1994, 188, BM36.
Inschrift	Ja		
Inschrift Inhalt	Menkheperre' (Vornamen des Tuthmosis III.) (Cornelius 1994, 188).		

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0836
Fundort	Tell Basta / Bubastis	Beschreibung W. auf <i>nb</i> -Zeichen stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	in einem Grubengrab neben dem Skelett		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Bildfläche gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen an Kopfbedeckung geschwungene Hörner oder Uräus?	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1500-1100		
Aufbewahrung	unbekannt		
Inventar-N°	B 1664	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM24.	Literatur Cornelius 1994, 185, BM24.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0837
Fundort	Buhen	Beschreibung W. auf <i>nb</i> -Zeichen stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	6		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300-1200		
Aufbewahrung	unbekannt		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM26.	Literatur Cornelius 1994, 186, BM26.
Inschrift	Nein		
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0838
Fundort	Byblos	Beschreibung W. auf <i>nb</i> -Zeichen stehend, Kopf in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Goldfassung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300-1200		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut?		
Inventar-N°	Byblos 7128	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM27.
Inschrift	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 186, BM27.
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0839
Fundort	Byblos	Beschreibung W. auf <i>nbw</i> -Zeichen stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,2		
Material	Quarzkeramik	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300-1200		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut?		
Inventar-N°	Byblos 1290	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM28.
Inschrift	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 186, BM28.
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0840
Fundort	Byblos	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, Flügel ausgestreckt, einen Arm zum Schlag erhoben (?), trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	leicht beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5		
Material	Quarzkeramik	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300-1200		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut?		
Inventar-N°	Byblos 7656	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM29.
Inschrift	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 186, BM29.
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0841
Fundort	Byblos	Beschreibung W. stehend, Flügel empor gestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	kleines Stück abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut?	Abbildungsnachweis	Literatur Cornelius 1994, 186, BM30.
Inventar-N°	Byblos 6903	Cornelius 1994, BM30.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

pyramidales Stempelsiegel		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0842
Fundort	Tell Qasile	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, Flügel empor gestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	Stratum X, locus Q1		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55; 1,25		
Material	Glas	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1150		
Aufbewahrung	Ha'aretz Museum, Tel Aviv	Abbildungsnachweis	Literatur Keel 1995, 209, Abb. 413. Cornelius 1994, 186–187, BM31.
Inventar-N°	MHQ 725	Cornelius 1994, BM31.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0843
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, Kopf in Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	Friedhof 500, Grab 542, EZ IA-B (1200-980)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	abgenutzt/verwittert, Rand leicht bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,13; 0,9; 0,5		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	EZ		
genaue Datierung	21.–Anfang 22. Dyn. (1075–ca. 900)		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis	Literatur Cornelius 1994, 187, BM32. Keel 2010b, 92, Nr. 153.
Inventar-N°	IAA I.4318	Keel 2010b, 93, Nr. 153.	
Inscription Inscription Inhalt	Nein		

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0844
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Standlinie stehend, Kopf in Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	Ankauf in Jerusalem		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 0,95, 0,6		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1000		
Aufbewahrung	Biblisches Institut, Fribourg	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM34.	
Inventar-N°	SK 71		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 187–188, BM34.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0845
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in aus Standlinie stehend, Kopf leicht in Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	in Jerusalem angekauft		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Oberfläche teils abgerieben		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,42; 1,08; 0,82		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1000		
Aufbewahrung	Biblisches Institut, Fribourg	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM35.	
Inventar-N°	SK 72		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 188, BM35.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0846
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und doppelte Krone Ägyptens (weiße Krone in roter Krone mit davor eingerollter Linie) mit einem von der Spitze herabfallenden Band, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; 1,2		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM40.	
Inventar-N°	SM 904/73		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 189, BM40.	
Inschrift Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0847
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, Kopf in Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 0,9		
Material	keine Angabe	Anmerkungen abstrahierte Uräen ähneln Federn oder Flügel	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	Archaeological Museum, Zagreb	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM38.	
Inventar-N°	247		
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 188–189, BM38.	
Inscription Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0848
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	sehr tief eingeritzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4; 1; 0,65		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	Sammlung Fraser-Von Bissing, Basel	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM39.	
Inventar-N°	707		
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 189, BM39.	
Inscription Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0849
Fundort	Saft el-Hinna / Goshen	Beschreibung W. stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei schematischen Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	Friedhof		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 0,95		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1100		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM25.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 185, BM25.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0850
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schritstellung stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und flache Kopfbedeckung mit Band und Horn, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	Friedhof 600, Grab 635; SB IIB-EZ IB (1300–980)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	tief geschnitten, rechter Rand beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,35; 0,95; 0,6		
Material	Enstatit	Anmerkungen	
Epoche	EZ		
genaue Datierung	21.–Anfang 22. Dyn. (1075–900)		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem		
Inventar-N°	IAA I.1067	Abbildungsnachweis Keel 2010b, 131, Nr. 238.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 187, BM33. Keel 2010b, 130, Nr. 238.	
Inschrift Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0851
Fundort	Kunsthhandel	Beschreibung W. auf Standlinie stehend, Kopf in Nacken gelegt, Flügel empor gestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten und hohe Kopfbedeckung mit langem Band und Hörnern, vor ihm ein Uräus, der von ihm abgewandt ist	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1; 1,8; L: 2,4		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	University College, London		
Inventar-N°	UC 38105	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM37.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 188, BM37.	
Inschrift Inhalt			
Rollsiegel		Typ Ä02.2	Kat.-Nr. 0852
Fundort	Kunsthhandel	Beschreibung W. weit ausschreitend, Kopf in den Nacken gelegt, Flügel empor gestreckt, trägt kurzen Schurz, hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, flankiert von zwei Uräen, die von ihm abgewandt sind	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Rollsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,65; Dm: 0,8		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen Figur mehrmals auf Siegel dargestellt; minimale Unterschiede bei Proportionen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1200		
Aufbewahrung	Biblisches Institut, Fribourg		
Inventar-N°	SK 191a	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM23a.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 185, BM23a.	
Inschrift Inhalt			

Stele		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0853
Fundort	Matmar	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, geflügelt, trägt <i>šndjt</i> -Schurz mit je zwei langen Quasten an beiden Seiten, hält einen Speer, der in aufbäumende Schlange getrieben wird	
Fundstelle	Tempel von Ramses II.		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Fragment einer Stele, Bemalung erhalten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	15		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses II.		
Aufbewahrung	unbekannt	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BR. 17.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 162, BR 17. Tazawa 2009, Doc. 5.	
Inscription Inhalt			

Stele		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0854
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung geflügelter W. auf Bug eines Bootes stehend, in zuschlagender Haltung, besitzt Stierkopf, trägt gestreiften Schurz mit Quasten und dreigeteilte Perücke, stößt Speer mit beiden Händen in nicht erhaltene Schlange	
Fundstelle	Ankauf in Ägypten 1894		
Objekt	Stele		
Erhaltung	Fragment des rechten, oberen Bildfeldes		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	22; 19; 7		
Material	Kalkstein	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	1292–1185 (Schroer)		
Aufbewahrung	Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BR 19.	
Inventar-N°	AEIN 726		
Inscription	Ja	Literatur Cornelius 1994, 163–164, BR 19. Tazawa 2009, Doc. 12. Schroer 2011, 338, Nr. 902.	
Inscription Inhalt	Beischrift: „Seth, the bull of Ombos“ (Cornelius 1994, 164).		

Platte		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0855
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, Flügel entlang der Arme ausgeweitet, trägt kurzen <i>šndjt</i> -Schurz, gekreuzte Bänder auf dem Oberkörper, Halskragen, an Armen und Handgelenken Reifen und konische Kopfbedeckung mit Band an Spitze und beschädigtem Objekt (Sethtier-Kopf?) an der Front, hält in erhobener, rechten Hand Speer, den er in gehörnte Schlange treibt, die er mit linker Hand greift	
Fundstelle	1889 Ankauf in Zaqaiziq		
Objekt	Platte		
Erhaltung	oben abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	6,8; 5,5; 0,97		
Material	Quarzkeramik	Anmerkungen	
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	Ramses II., 1290–1224		
Aufbewahrung	Musées Royaux, Bruxelles	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM 82.	
Inventar-N°	E. 6190		
Inscription	Ja	Literatur Cornelius 1994, 217–218, BM 82.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0856
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten, und hohe Kopfbedeckung mit Band an Spitze, das in Quaste endet und Seth-tier-Kopf an Stirn, hält in erhobener, rechten Hand Speer, den er in gehörnte Schlange treibt, die er mit linkem Flügel greift	
Fundstelle	Ankauf in London 1958		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Ränder leicht abgesplittert		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,5		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1500–1300		
Aufbewahrung	Privatsammlung Cassirer, London	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM 78.
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 215, BM 78.
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0857
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten, und ovoide Kopfbedeckung mit Band an Spitze und Seth-tier-Kopf an Stirn, hält in erhobener, rechter Hand Speer, den er in gehörnte Schlange treibt	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Stempelfläche abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; 1,3		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1500–1300		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM 80.
Inventar-N°	SM 857/73		
Inscription	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 216, BM 80.
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0858
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, Flügel unter den Armen ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit abstehenden Quasten, und hohe Kopfbedeckung mit langem Band an Spitze, das in Quaste endet, und Hörner, hält in erhobener, rechter Hand Waffe, in linker Hand Schlange	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	auf Rückseite und Rand beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,8; 1,3		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1500–1300		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM 81.
Inventar-N°	SM 857/73		
Inscription	Nein	Literatur	Cornelius 1994, 216–217, BM 81. Keel 2009, Abb. 7.
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0859
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung auf Schlange stehend, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten, und hohe Kopfbedeckung mit Band an Spitze, das in Quaste endet und Hörner, hält mit linkem Flügel Schlange	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,52; 1,06; 0,6		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie (1292–1076/1070)		
Aufbewahrung	Sammlung R. Brown, Jerusalem	Abbildungsnachweis	Keel 2009, Abb. 9. Literatur Cornelius 1994, 218, BM 83. Keel 2009, Abb. 9.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		
Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0860
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung auf Schlange stehend, an Schultern empor gereckte Flügel, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung, in rechter Hand Keule, in linker Hand gehörnte Schlange	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an Rändern teilweise kleine Ausbrüche		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,2; 1,8; 2		
Material	Schiefer	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	11.–10. Jh.		
Aufbewahrung	Bibliothèque nationale, Paris	Abbildungsnachweis	Cornelius 1994, BM 84. Literatur Cornelius 1994, 218, BM 84.
Inventar-N°	BN 1034.4		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		
Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0861
Fundort	Pi-Ramesse / Qantir	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, Flügel unter den Armen ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit abstehenden Quasten, und hohe Kopfbedeckung mit langem Band an Spitze, das in Quaste endet, und Hörner, hält in erhobener, rechten Hand Waffe, in linker Hand gehörnte Schlange	
Fundstelle	unter Stallraum 02.03. in Sandziegel		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,87; 1,43; 0,83		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie (1292–1076/1070)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis	Keel 2009, Abb. 1. Literatur Pusch – Eggebrecht 2006, 256–258, Abb. 8–9. Keel 2009, Abb. 1.
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift Inschrift Inhalt	Nein		

Skarabäus		Typ Ä02.3.1	Kat.-Nr. 0862
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, Flügel ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten, und hohe Kopfbedeckung mit Band an Spitze, das in Quaste endet und Uräus an Stirn, hält in erhobener, rechten Hand/rechtem Flügel Speer, den er in gehörnte Schlange treibt, die er mit linkem Flügel greift	
Fundstelle	Friedhof 900, Grab 902; SB IIB-EZ IA (1300–1150)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	am Bohrloch Teil ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,27; 1,56; 0,95	Anmerkungen	
Material	Enstatit		
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	1300–1150 (Kontext)		
Aufbewahrung	Institute of Archaeology, London	Abbildungsnachweis Keel 2010b, 87, Nr. 138.	
Inventar-N°	EVI.24/29		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 214, BM 76. Keel 2010b, 86, Nr. 138. Schroer 2011, Kat. 899.	
Inschrift			
Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.3.2	Kat.-Nr. 0863
Fundort	Kunsthhandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, mit einem Fuß auf Schlange stehend, rechter Arm erhoben, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz mit Quasten und hohe Kopfbedeckung mit Band an Spitze, das in Quaste endet und Hörner, treibt mit rechter Hand Speer in gehörnte Schlange, die er mit linker Hand festhält	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an den Rändern teils etwas beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,90; 1,45; 0,95	Anmerkungen	
Material	Karneol		
Epoche	19. Dynastie		
genaue Datierung	1292–1185 (Schroer)		
Aufbewahrung	Kestner Museum, Hannover	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 11.	
Inventar-N°	CAA 2,182		
Inschrift	Ja	Literatur Cornelius 1994, 215–216, BM 79. Keel 2009, Abb. 11. Schroer 2011, Kat. 901.	
Inschrift	Geliebt von Re (Schroer 2011, 338).		
Inhalt	beloved of Re (Cornelius 1994, 216).		
Skarabäus		Typ Ä02.3.2	Kat.-Nr. 0864
Fundort	Lahš	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, rechter Arm erhoben, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Kopfbedeckung mit Band an Spitze und Hörner, in rechter Hand Krummschwert, in linker Hand gehörnte Schlange	
Fundstelle	locus 120, grid A6, no 5162, aus LB-Chamber		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,37; 0,9; 0,6	Anmerkungen	
Material	Steatit/Speckstein		
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1300–900		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM 77.	
Inventar-N°	36.1572		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 214–215, BM 77.	
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.2	Kat.-Nr. 0865
Fundort	Ras Ibn Hani	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, linker Arm erhoben, rechter Arm ausgestreckt, trägt kurzen Schurz und Kopfbedeckung mit Band an Spitze, treibt mit linker Hand Speer in gehörnte Schlange, die er mit rechter Hand festhält	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	k.A.		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie (1292–1076/1070)		
Aufbewahrung	k.A.	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 5.	
Inventar-N°	k.A.		
Inscription	Nein	Literatur Keel 2009, Abb. 5.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.2	Kat.-Nr. 0866
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. stehend, mit einem Fuß auf Schlange, rechter Arm hängt am Körper herab, linker Arm leicht angewinkelt, trägt kurzen Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band an Spitze und Hörner, greift mit linker Hand Schlange	
Fundstelle	Ankauf in Jerusalem		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie (1292–1076/1070)		
Aufbewahrung	Sammlung Keel, Fribourg	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 10.	
Inventar-N°	SK 2003.36		
Inscription	Nein	Literatur Keel 2009, Abb. 10.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.3.2	Kat.-Nr. 0867
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in zuschlagender Haltung, mit einem Fuß auf Schlange stehend, rechter Arm erhoben, linker Arm ausgestreckt, trägt kurzes Gewand und Kopfbedeckung mit Band an Spitze, das in Quaste endet, und Hörner, in rechter Hand Krummschwert, in linker Hand Schlange	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	nur Umzeichnung		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	k.A.		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	19.–20. Dynastie (1292–1076/1070)		
Aufbewahrung	British Museum, London	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 13.	
Inventar-N°	EA 4164		
Inscription	Nein	Literatur Keel 2009, Abb. 13.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0868
Fundort	Tell el-Yahudiya	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf in Nacken gelegt, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Teile der Bildfläche beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1200–1100		
Aufbewahrung	University College, London	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM45.	
Inventar-N°	UC 38070		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 197, BM45.	
Inschrift			
Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0869
Fundort	El-Badari	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf in Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	Grab 1737		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Bildfläche leicht abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,1; 0,8		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1200–1100		
Aufbewahrung	unbekannt	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM46.	
Inventar-N°	k.A.		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 198, BM46.	
Inschrift			
Inhalt			
Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0870
Fundort	Byblos	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in Nacken gelegt, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band, das in Quaste endet, und Hörnern, Löwe steht auf <i>nb</i> -Zeichen	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Beschädigung an Löwe		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1,1		
Material	Quarzkeramik	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1500–1100		
Aufbewahrung	Musée National, Beirut ?	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM47.	
Inventar-N°	Byblos 3223		
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 198, BM47.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0871
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,73; 1,33; 0,76		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1200–1100		
Aufbewahrung	Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München	Abbildungsnachweis	Literatur Cornelius 1994, 199, BM50.
Inventar-N°	ÄS 2412	Cornelius 1994, BM50.	
Inskrift	Nein		
Inskrift			
Inhalt			

Fischskaraboid		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0872
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	untere linke Ecke abgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,12; 1,47; 0,55		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	18. Dynastie		
genaue Datierung	1550-1186		
Aufbewahrung	Bonner Sammlungen, Bonn	Abbildungsnachweis	Literatur Schroer 2011, Kat. 903.
Inventar-N°	BoS No 74	Schroer 2011, Kat. 903.	
Inskrift	Nein		
Inskrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0873
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gut		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,3; 1; 0,62		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300		
Aufbewahrung	Archäologisches Museum, Krakau	Abbildungsnachweis	Literatur Cornelius 1994, 199, BM51.
Inventar-N°	MAK/AS 2414	Cornelius 1994, BM51.	
Inskrift	Nein		
Inskrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0874
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1,1		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1100		
Aufbewahrung	unbekannt		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM52.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 199–200, BM52.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0875
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	gute		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,6; 1,1		
Material	k.A.	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1100		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	SM 828/73	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM53.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 200, BM53.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0876
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, an linkem Flügel Leine (?)	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an Rändern teils beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2; 1,5		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1100		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	Berlin 15136	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM54.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 200, BM54.	
Inschrift Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0877
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Stempelfläche abgenutzt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	L: 1,3; B: 1		
Material	keine Angabe	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1100		
Aufbewahrung	University College, London		
Inventar-N°	UC 38106		
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 200, BM55.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0878
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Hinterteilen zweier antithetisch liegende Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, an Schultern Flügel ausgestreckt, Arme hängen herab, trägt Schurz mit Quasten und Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, hält in linker Hand Waffe	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,41; 1; 0,56		
Material	Enstatit	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung			
Aufbewahrung	Musée du Louvre, Paris		
Inventar-N°	mg 16835		
Inscription	Nein	Literatur Keel 1997, 790, Abb. 23.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0879
Fundort	Megiddo	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz	
Fundstelle	Zerstörungsschicht, Stratum IV A		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	kegelförmig, stark beschädigt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1,3		
Material	mehrere Materialien	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	Kontext 11. Jh; Stil: spätes 13.–12. Jh.		
Aufbewahrung	Vorderasiatisches Museum, Berlin		
Inventar-N°	VA 15088c		
Inscription	Nein	Literatur Cornelius 1994, 198, BM48.	
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0880
Fundort	Tell es-Sultan/Jericho	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Stier (?) stehend, Flügel ausgestreckt, trägt Schurz mit Quaste und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, unter linkem Flügel Uräus	
Fundstelle	Grab 11, Stratum B		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	tief eingeschnitten		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,5; 1,1; 0,71		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1100		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	32.1580	Cornelius 1994, BM49.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 198–199, BM49.	
Inschrift			
Inhalt			

Stempelsiegel		Typ Ä02.4.1	Kat.-Nr. 0881
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Kopf leicht in den Nacken gelegt, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und Kopfbedeckung mit Band und Hörnern	
Fundstelle	bei Jaffa angekauft		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	komplett		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen auf Seite c, nicht Stempelfläche	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300		
Aufbewahrung	Ashmolean Museum, Oxford	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	1889.284	Keel 2009, Abb. 32.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 200–201, BM56. Keel 2009, 100, Abb. 32.	
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0882
Fundort	Lahš	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz, vor W. Figur auf lagerndem Horntier	
Fundstelle	Oberflächenfund (Ausgr.-Nr. 3060)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an Rändern gebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,4; 1,04; 0,68		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1300–1100		
Aufbewahrung	Rockefeller Museum, Jerusalem	Abbildungsnachweis	
Inventar-N°	34.3090	Cornelius 1994, BM58.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 201–202, BM58.	
Inschrift			
Inhalt			

9.3 Katalogeinträge

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0883
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und konische Kopfbedeckung, vor W. Figur auf Horntier	
Fundstelle	Friedhof 200, Grab 224; EZ IIA (980-840)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	stark eingetieftes Relief; Rand bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,55; 1,24; 0,84		
Material	Enstatit	Anmerkungen	
Epoche	EZ		
genaue Datierung	21.–Anf. 22. Dyn. (1070–ca. 900)		
Aufbewahrung	Institute of Archaeology, London	Abbildungsnachweis Keel 2010b, 189, Nr. 374.	
Inventar-N°	EVII.83/6	Literatur Cornelius 1994, 202, BM59. Keel 2010b, 188, Nr. 374.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0884
Fundort	Kunsthändler	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und Kopfbedeckung mit Band, vor W. Figur auf lagerndem Horntier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	durchbohrt		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	0,8; 1,5; L: 1,92		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1400–1150		
Aufbewahrung	Biblisches Institut, Fribourg	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM60.	
Inventar-N°	Matouk 3200	Literatur Cornelius 1994, 202, BM60.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0885
Fundort	Tell el-Far'ah Süd	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und Kopfbedeckung mit Band, vor W. Figur auf lagerndem Horntier	
Fundstelle	Areal Nord, Raum VL, Niveau 376; Stratum V/W; EZ IIA (980-840), wenige Funde der EZ IB (1150-980)		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	Ränder stark beschädigt; weißer Überzug		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,72; 1,11; 1,22		
Material	Enstatit	Anmerkungen	
Epoche	EZ		
genaue Datierung	21.– Anf. 22. Dyn. (1070– ca. 900)		
Aufbewahrung	Institute of Archaeology, London	Abbildungsnachweis Keel 2010b, 920, Nr. 919.	
Inventar-N°	EVII.118/1	Literatur Keel 2010b, 410, Nr. 919.	
Inscription	Nein		
Inscription Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0886
Fundort	Tel Dor	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz, vor W. Figur auf Horntier	
Fundstelle	Areal G, Locus 9251, Grube pers. Zeit, unter dem Boden mit Material aus der Mitte des 11. Jh.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an Rändern leicht ausgebrochen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,92; 1,53; 1,01		
Material	Enstatit	Anmerkungen	
Epoche	EZ		
genaue Datierung	1075-900 (EZ IB-IIA)		
Aufbewahrung	Tel Dor Excavation storage		
Inventar-N°	Reg.-Nr.: 180874	Abbildungsnachweis Keel 2010a, 475, Nr. 27.	
Inschrift	Nein	Literatur Keel 2010a, 474, Nr. 27.	
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0887
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, vor W. Figur auf lagerndem Horntier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an Rändern bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,13; 1,62; 0,68		
Material	Schiefer	Anmerkungen Flügel unterschiedliche Größen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1300–1200		
Aufbewahrung	National Museum, Krakau		
Inventar-N°	MNK IV-ZI-2796	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 34.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 202–203, BM61. Keel 2009, 101–102, Abb. 34.	
Inschrift			
Inhalt			

Skarabäus		Typ Ä02.4.2	Kat.-Nr. 0888
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel/Arme empor gestreckt, vor W. Figur auf lagerndem Horntier	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Stempelsiegel		
Erhaltung	an Rändern bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	1,7; 1,26; 0,77		
Material	Steatit/Speckstein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	ca. 1150–1000		
Aufbewahrung	Sammlung Yerushalmi, Tel Aviv		
Inventar-N°	k.A.	Abbildungsnachweis Cornelius 1994, BM62.	
Inschrift	Nein	Literatur Cornelius 1994, 203, BM62.	
Inschrift			
Inhalt			

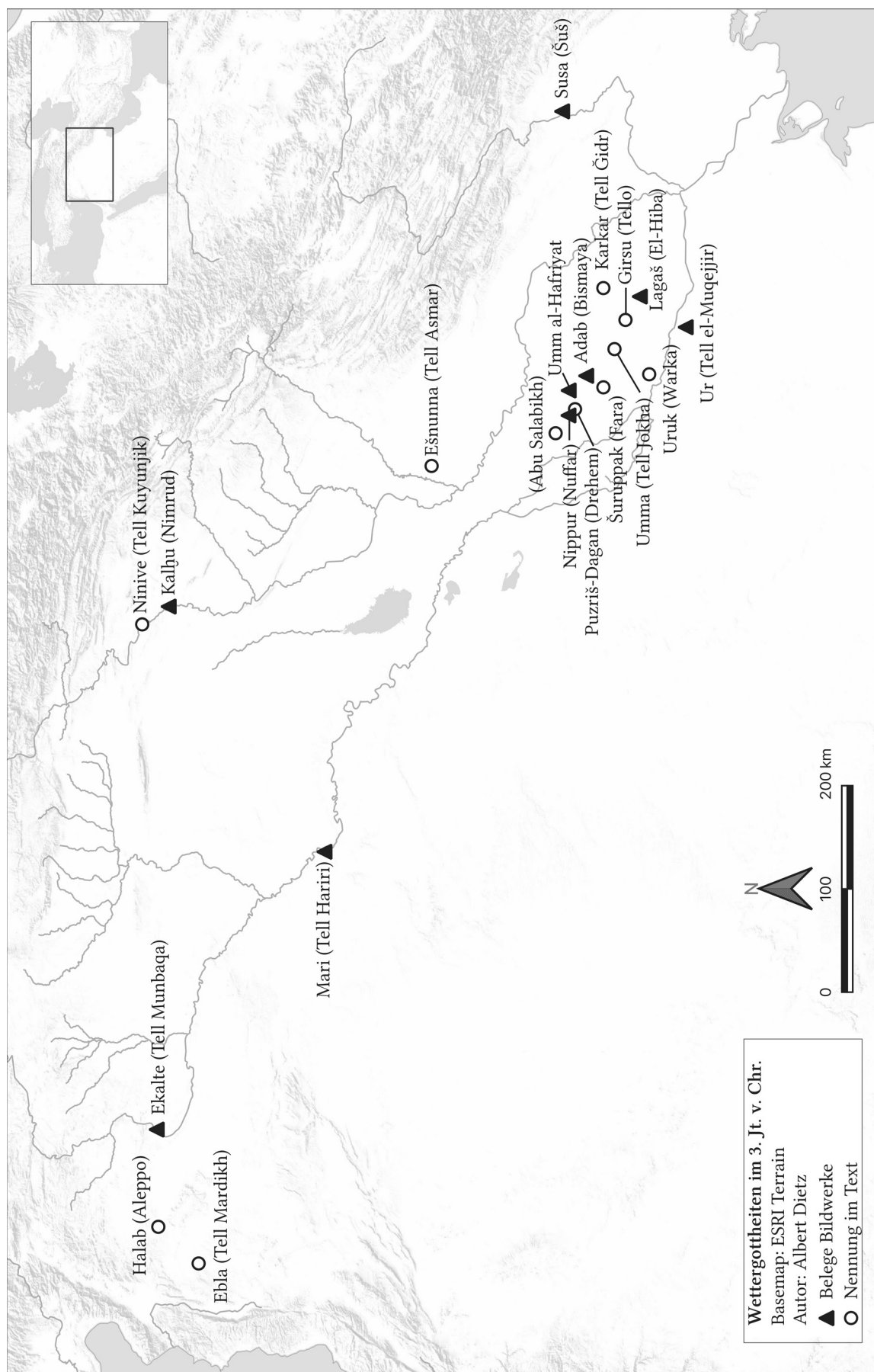
9.3 Katalogeinträge

Amulett		Typ Ä02.5	Kat.-Nr. 0889
Fundort	Kunsthandel	Beschreibung W. in Schrittstellung auf Löwen stehend, Flügel empor gestreckt, trägt Schurz und hohe Kopfbedeckung mit Band und Hörnern, von zwei Uräen flankiert, die von ihm abgewandt sind, vor W. Figur auf Equide	
Fundstelle	k.A.		
Objekt	Kleinfund		
Erhaltung	an Ecken leicht bestoßen		
Maße in cm (H; B; D; Dm)	2,1		
Material	Stein allgemein	Anmerkungen	
Epoche	SBZ		
genaue Datierung	1300–1100		
Aufbewahrung	Ägyptisches Museum, Kairo	Abbildungsnachweis Keel 2009, Abb. 35.	
Inventar-N°	CG 12843		
Inscription	Ja	Literatur Cornelius 1994, 203–204, BM63. Keel 2009, 101, Abb. 35.	
Inscription	Amun-Re and Menkheperre (Vorname		
Inhalt	Thutmosis III.) (Cornelius 1994, 204).		

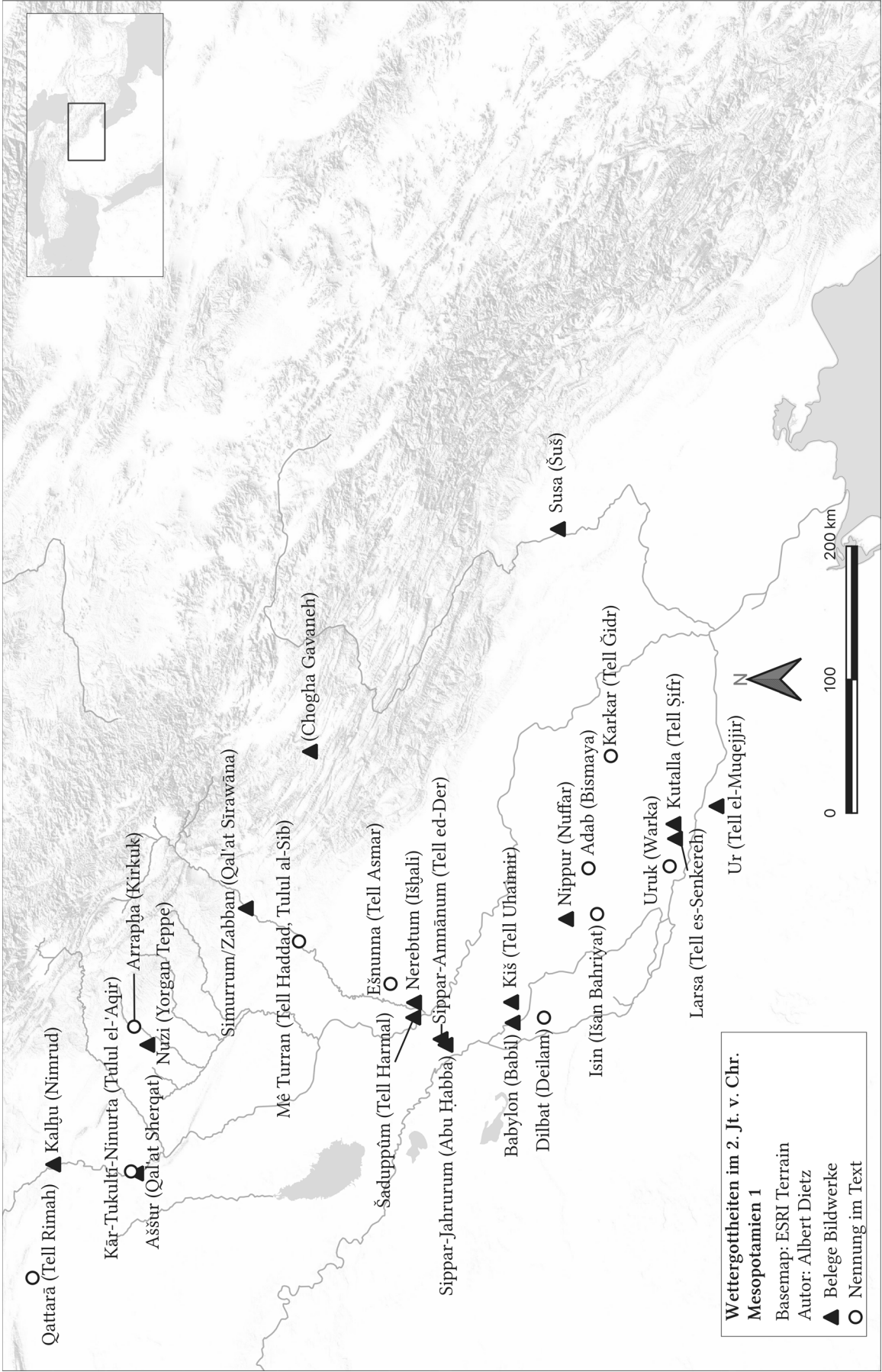
10. Karten

Die Karten zeigen, nach den Regionen in Kapitel 4 und 5 sortiert, zum einen die gesammelten und lokalisierbaren Belege von Bildwerken, die eine Wettergott-Figur zeigen (schwarzes Dreieck), und zum anderen weitere Orte, die im Text erwähnt werden (weißer Kreis). Gibt es für einen Ort Bildwerke und Erwähnungen im Text, dann trägt er das Symbol für Bildwerke.

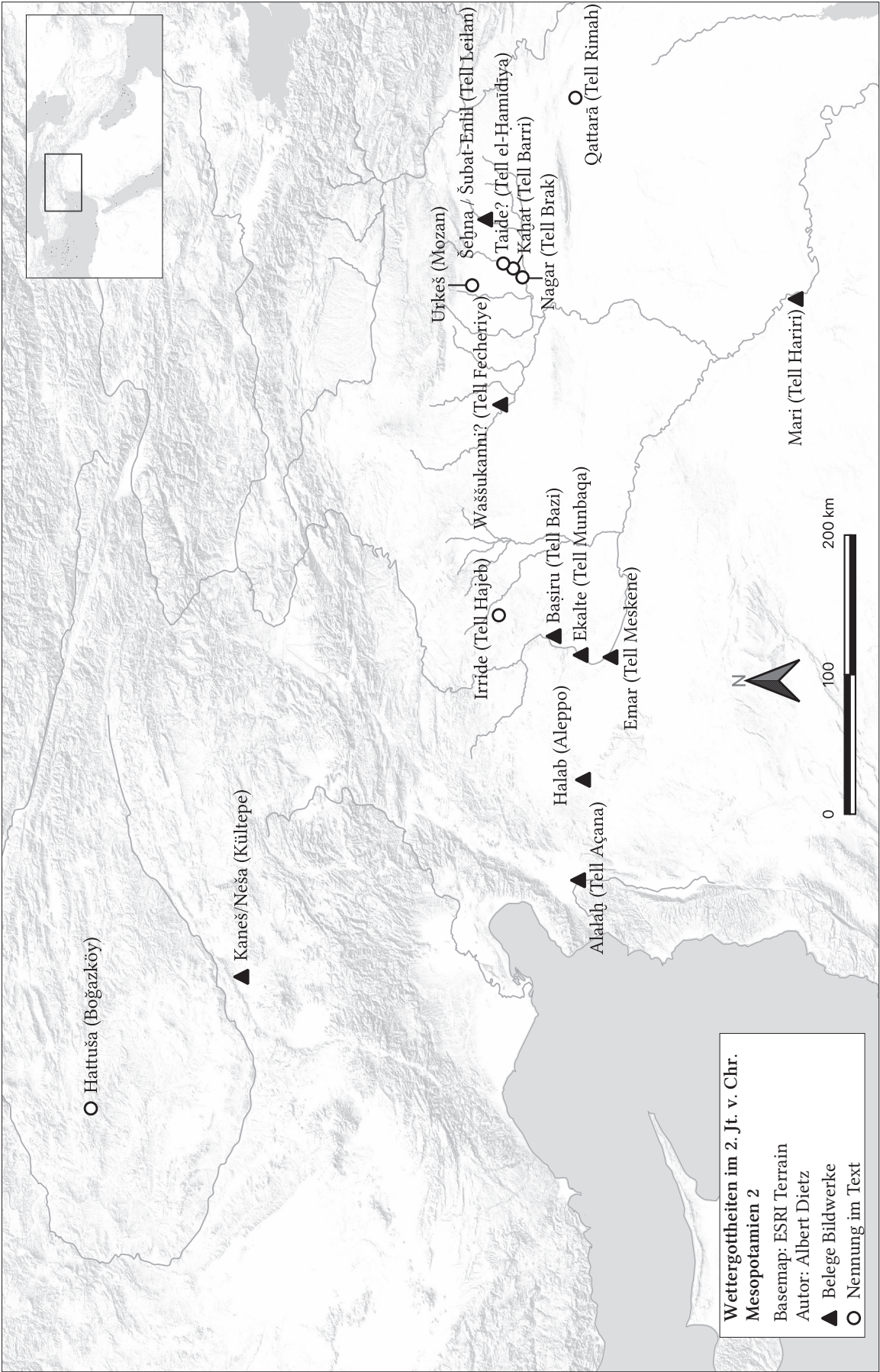
Aufgrund der zahlreichen Belege wurden die Karten zu den Unterkapiteln 5.1, 5.2 und 5.4 auf zwei Karten aufgeteilt. Dies soll eine übersichtlichere Benutzung ermöglichen.



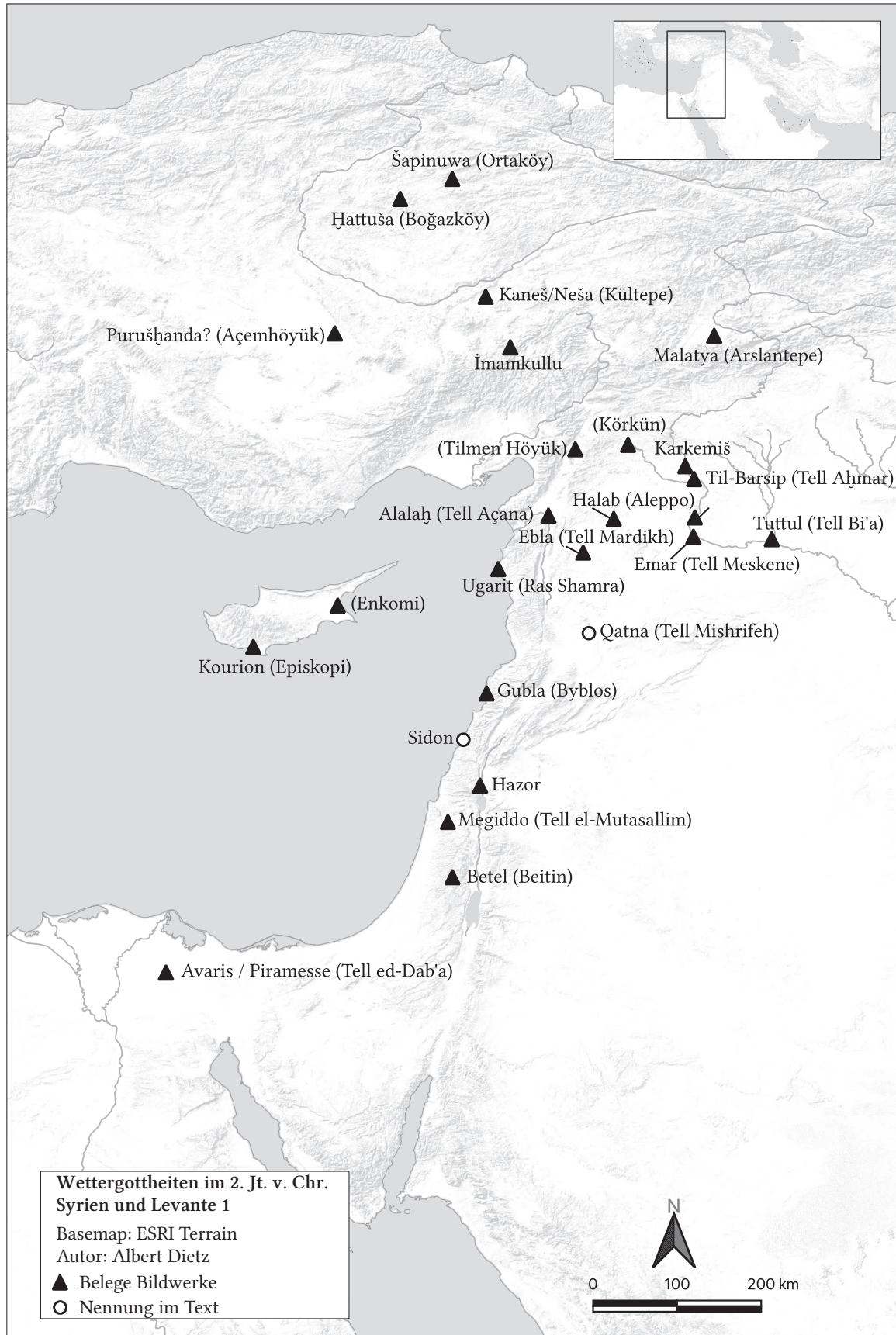
Karte 1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 4



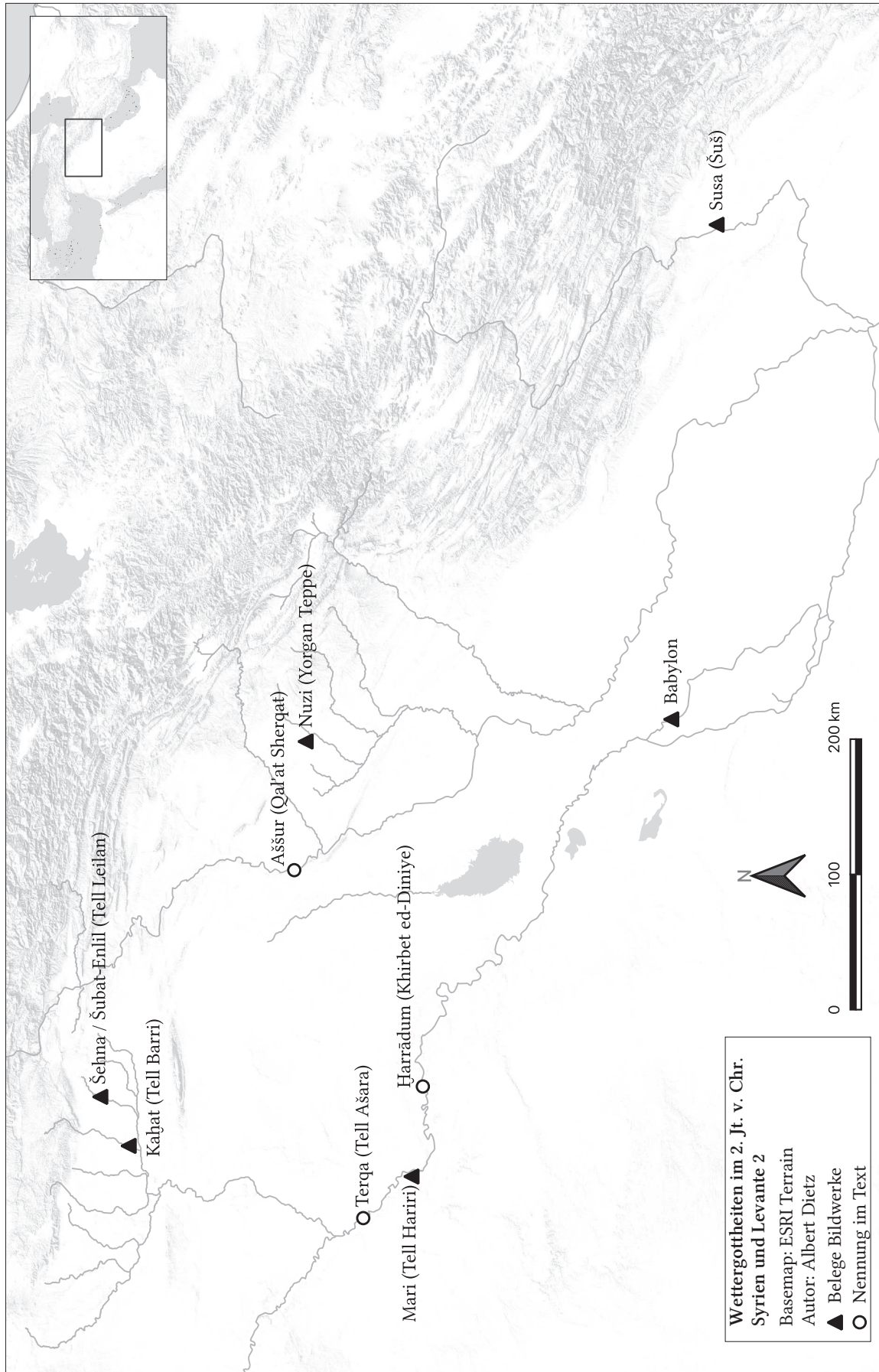
Karte 2.1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.1



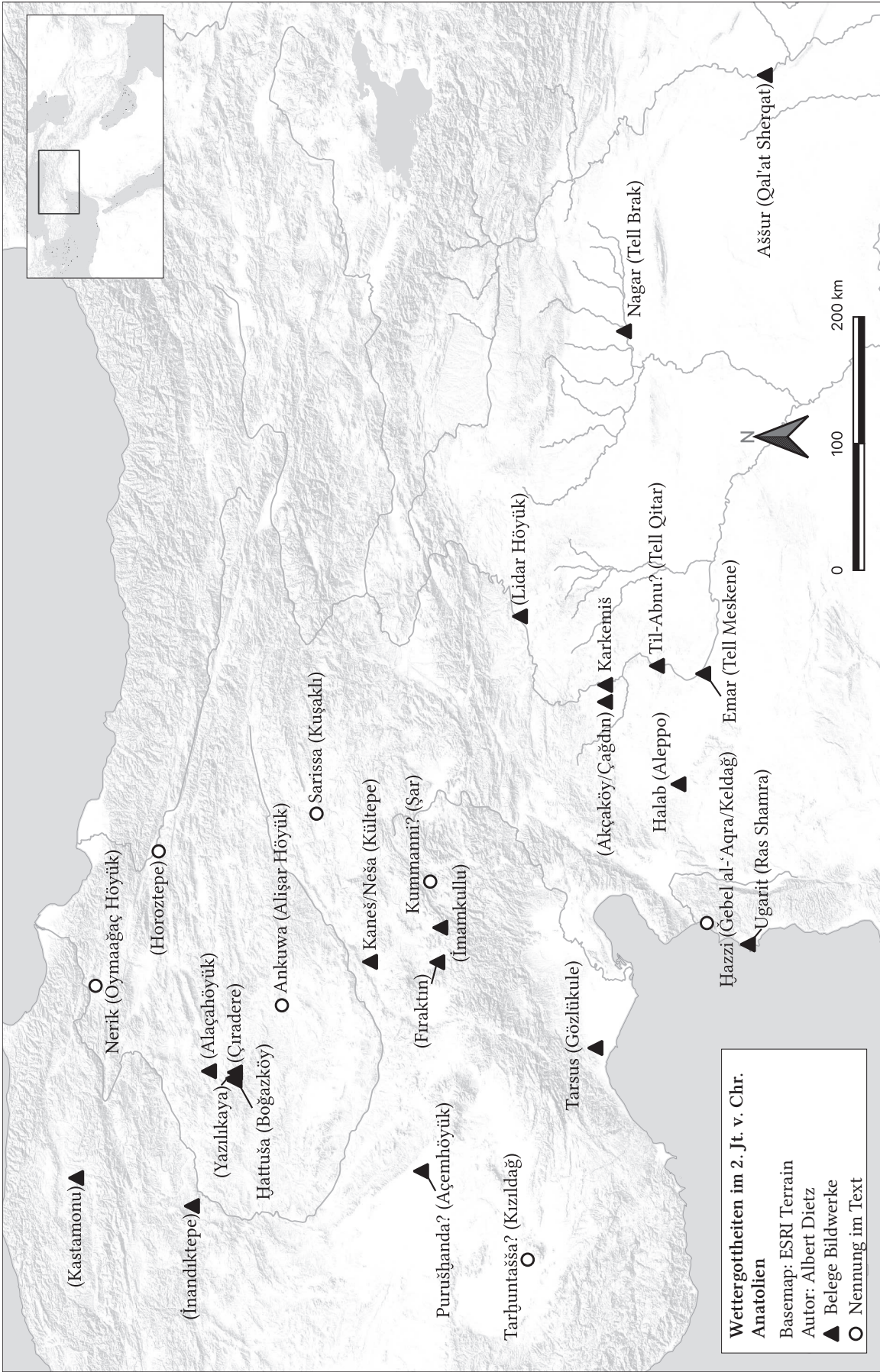
Karte 2.2: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.1



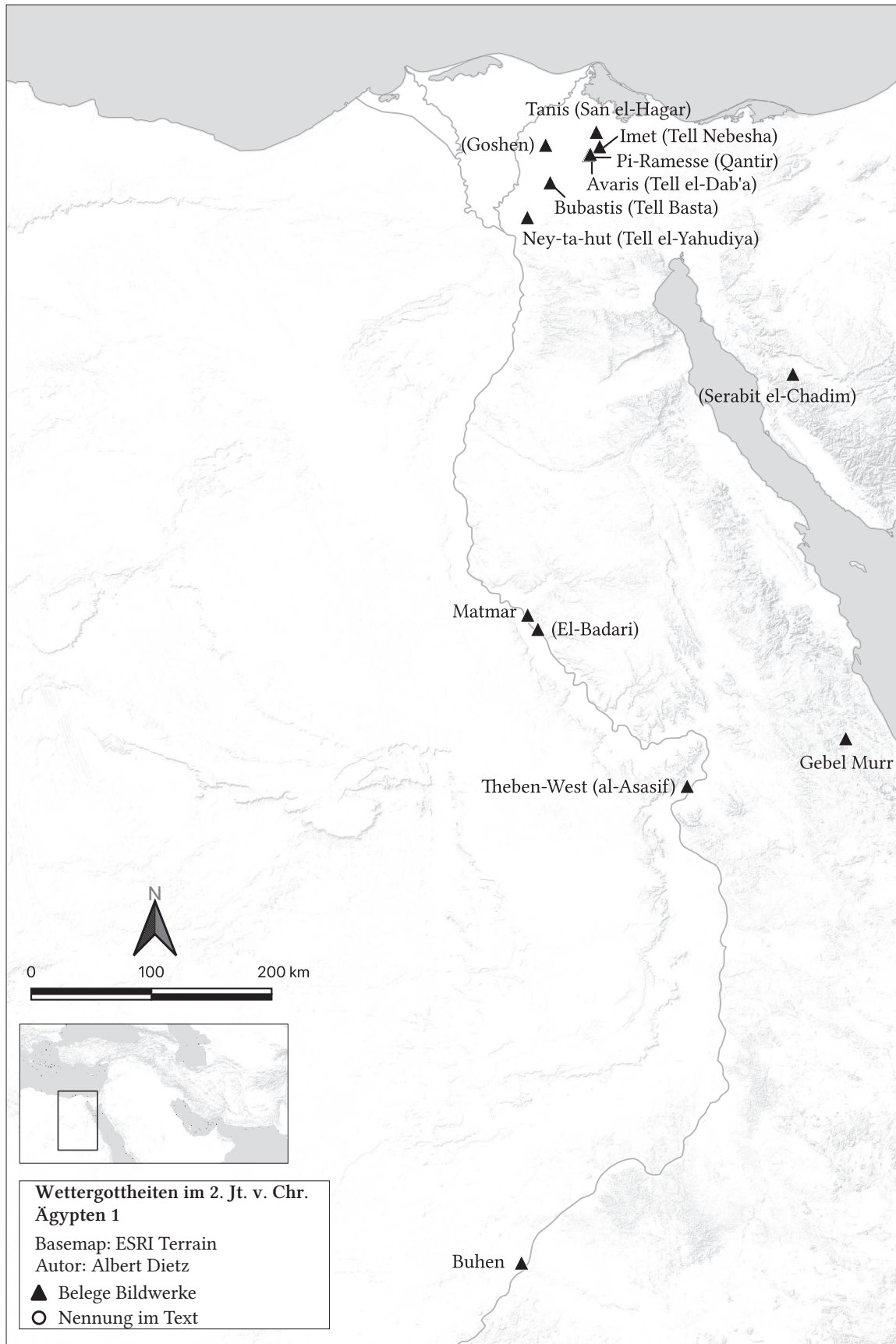
Karte 3.1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.2



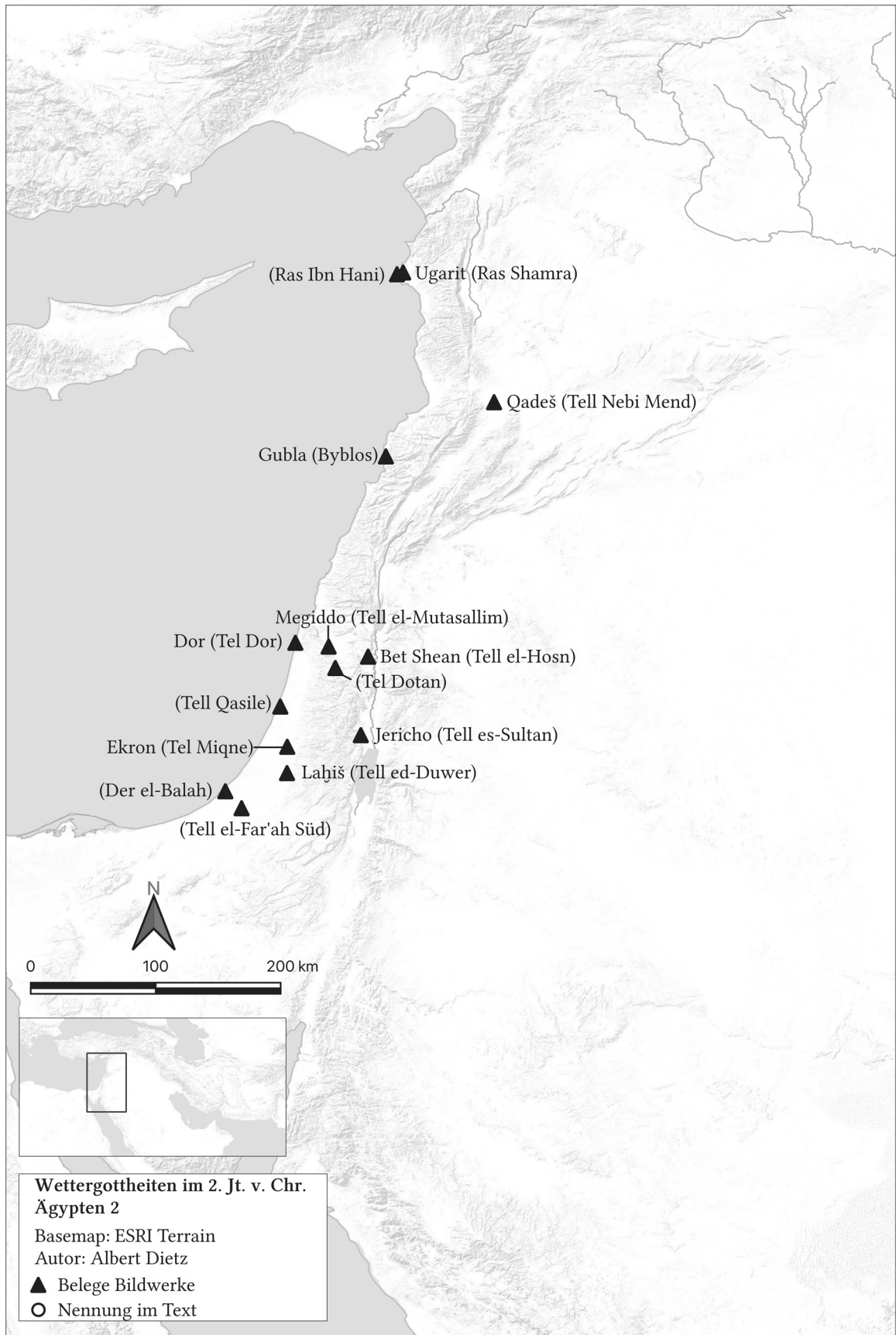
Karte 3.2: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.2



Karte 4: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.3



Karte 5.1: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.4



Karte 5.2: Fundorte und erwähnte Orte in Kap. 5.4

11. Addenda

In diesem Kapitel wurden Belege von Darstellungen der Blitzgabel allein (Kap. 11.1) und in Verbindung mit dem Stier (Kap. 11.2) in der altbabylonischen Zeit gesammelt. In diesen Fällen erscheinen sie ohne den anthropomorphen Wettergott und stehen daher als Vertretung und evozieren den Wettergott trotz Abwesenheit. Durch die alleinige Einfügung eines seiner Attribute oder seines Symboltiers in Kombination mit dem Attribut konnte der Wettergott auch in Szenen präsent sein, in denen kein Platz in der Komposition der Bildfläche für eine weitere anthropomorphe Figur gewesen wäre.

In einer solchen Regelmäßigkeit ist dies nur für die altbabylonische Zeit festzustellen. Da diese Fragestellung jedoch nicht essentieller Bestandteil der Arbeit war, wurde die Sammlung nur sekundär betrieben und hier in tabellarischer Form aufgeführt. Daraus lassen sich jedoch bereits Erkenntnisse gewinnen (s. Kap. 6.2.2 und 6.3.1.2), die die Grundlage für eine detaillierte Erforschung bilden können.

11.1 Blitzgabel allein

Seite 312–318

Insgesamt wurden 86 Belege gesammelt. Die Blitzgabel konnte aufgrund der Anzahl ihrer Zinken unterschieden werden. Am häufigsten belegt sind die zweizinkigen Blitzgabeln (66 von 86). Seltener sind drei Zinken (19 von 86) und einzigartig ist die Darstellung von vier Zinken.

11.2 Stier mit Blitzgabel auf dem Rücken

Seite 319–323

64 Belege zeigen in dieser Sammlung Darstellungen eines Stieres, Buckelrindes oder Kalbes mit einer Blitzgabel auf dem Rücken. Sie konnten in vier Gruppen unterteilt werden: Lagerndes Tier mit einer zweizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (Stier1: 20 Belege), lagerndes Tier mit einer dreizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (Stier2: 6 Belege), schreitendes oder stehendes Tier mit einer zweizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (Stier 3: 27 Belege) und schreitendes oder stehendes Tier mit einer dreizinkigen Blitzgabel auf dem Rücken (Stier 4: 11 Belege).

Am häufigsten kommt der schreitende Stier mit einer zweizinkigen Blitzgabel vor. Es wurde meist ein normaler Stier gewählt. Von 64 Exemplaren zeigen mindestens 16 ein Buckelrind mit Blitzgabel. In vielen Fällen ist eine sichere Zuweisung sehr schwierig, da ein Buckel an den kleinen Stierfiguren oft nur zu erraten ist und es sich auch um einen kleinen Fehler beim Schneiden handeln könnte. Dadurch lässt sich nicht entscheiden, ob die Angabe eines leichten Buckels bei manchen Darstellungen intentionell geschah.

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Masse in cm	Literatur
2	Schmuck	Dilbat	Metropolitan Museum of Art, New York	MMA 47.1.a-h	k.A.	Herles 2006, 142, Nr. 600.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Larsa/Senkereh	Musée du Louvre, Paris	AO 6411	H: 7,2; B: 5; D: 3,5	Abou-Assaf 1983, 56. Braun-Holzinger 1996, Nr. 89. Delaporte 1920, 154, Nr. A 578, pl- 117; fig. 11.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 8462	1,8; Dm: 0,9	Moortgat 1940, 123, Nr. 436.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 3894	2,2; Dm: 0,9	Moortgat 1940, 129, Nr. 496.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 527	2,7; Dm: 1,1	Moortgat 1940, 129, Nr. 499.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	AO 4700	2,6; Dm: 1,1	Delaporte 1920, 134, Nr. A 394, Pl. 81, fig. 23.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	AO 2379	2,5; Dm: 1,1	Delaporte 1920, 190, Nr. A 888, pl. 95, fig. 15.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 12818	2,3; Dm: 1,2/1,1	Braun-Holzinger 1996, Nr. 43. Buchanan 1981, 322, Nr. 892.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 9688	2,5; Dm: 1,05	Braun-Holzinger 1996, Nr. 44. Buchanan 1981, 322, Nr. 893.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 102607	2,95; Dm: 1,35	Braun-Holzinger 1996, Nr. 60. Collon 1986, 210, Pl. XLIII, Nr. 611.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 104491	3; Dm: 1,5	Braun-Holzinger 1996, Nr. 72. Collon 1986, 117-118, Pl. XVIII, Nr. 222.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89063	2,75; Dm: 1,3	Braun-Holzinger 1996, Nr. 73. Collon 1986, 121, Pl. XX, Nr. 238.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Collection Mrs. Agnes Baldwin Brett	77	2,9; Dm: 1,5	Osten 1936, 12, Nr. 77. Braun-Holzinger 1996, Nr. 81.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89177	3,2; Dm: 1,7	Braun-Holzinger 1996, Nr. 217. Collon 1986, 130, Pl. XXII, Nr. 276.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89230	2,85; Dm: 1,15	Braun-Holzinger 1996, Nr. 248. Collon 1986, 120-121, Pl. XIX, Nr. 236.

Belege für Blitzgabeln in altbabylonischer Zeit

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Masse in cm	Literatur
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89209	2,4; Dm: 1,2	Braun-Holzinger 1996, Nr. 493. Collon 1986, 122, Pl. XX, Nr. 242.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	k.A.	k.A.	Braun-Holzinger 1996, Nr. 760. Delaporte 1920-1923, Nr. A 334
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	k.A.	k.A.	Braun-Holzinger 1996, Nr. 813. Delaporte 1923, Nr. A 304.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham	DUROM.N2379	1,9; Dm: 1	Lambert 1979, 9, Nr. 22.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	ehemals Charterhouse	1-1956-3	2,5; Dm: 1,2	Moorey-Gurney 1973, 77, Nr. 17.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Tell ed-Der/Sippar	Musée du Louvre, Paris	k.A.	2	Delaporte 1923, A 520. al-Gailani Werr 1988, 91, Nr. 196b.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Tell ed-Der/Sippar	British Museum, London	k.A.	1,6	al-Gailani Werr 1988, 93, Nr. 210e.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Tell ed-Der/Sippar	Musée du Louvre, Paris	k.A.	2,1	al-Gailani Werr 1988, 100, Nr. 260b. Delaporte 1923, A 571.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Tell Harmal	Iraq Museum, Bagdad	IM 51622	2,4	al-Gailani Werr 1988, 80, Nr. 114c.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Tell ed-Der/Sippar	Musée du Louvre, Paris	k.A.	2,2	al-Gailani Werr 1988, 91, Nr. 197c. Delaporte 1923, A 520.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 386	2,1; Dm: 0,9	Porada 1948a, 48, Nr. 386.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 387	2,55; Dm: 1,35	Porada 1948a, 48, Nr. 387.

Belege für Blitzgabeln in altbabylonischer Zeit

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Masse in cm	Literatur
2	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 493	2,15; Dm: 1	Porada 1948a, 57, Nr. 493.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1911.55	2,2; Dm: 1,2	Buchanan 1966, 88, Nr. 486.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1889.363	2,9; Dm: 1,3	Buchanan 1966, 90, Nr. 498. Braun-Holzinger 1996, Nr. 220.
2	Rollsiegel	Kish	Ashmolean Museum, Oxford	1928.469	3,1; Dm: 1,5	Buchanan 1966, 93, Nr. 517 Braun-Holzinger 1996, Nr. 1165.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1921.956	1,5; Dm: 0,75	Buchanan 1966, 97, Nr. 541.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1952.144	2,6; Dm: 1,1	Buchanan 1966, 98, Nr. 545.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	The Queen's College Collection 8	1,6; Dm: 0,9	Buchanan 1966, 89, Nr. 493.
2	Rollsiegel	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Yale Babylonian Collection, New Haven	k.A.	2,2; Dm: 1,1	Osten 1934, 33, Nr. 194.
2	Rollsiegel	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Yale Babylonian Collection, New Haven	k.A.	2; Dm: 1	Osten 1934, 33-34, Nr. 196.
2	Rollsiegel	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Yale Babylonian Collection, New Haven	261	1,2; Dm: 0,9	Osten 1934, 42, Nr. 261.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 104843	1,9; Dm: 1,3	Collon 1986, 99, Pl. XIV, Nr. 154.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89083	2,7; Dm: 1,2	Collon 1986, 121, Pl. XX, Nr. 237.
2	Rollsiegel	Memphis	British Museum, London	BM 128475	2,45; Dm: 1	Collon 1986, 122, Pl. XX, Nr. 243.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 138143	2,4; Dm: 0,95	Collon 1986, 130-131, Pl. XXII, Nr. 278.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89429	2; Dm: 0,8	Collon 1986, 137, Pl. XXIII, Nr. 311.

Belege für Blitzgabeln in altbabylonischer Zeit

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 104501	1,4; Dm: 0,8	Collon 1986, 137-138, Pl. XXIII, Nr. 313.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89542	2,15; Dm: 1,15	Collon 1986, 138, Pl. XXIII, Nr. 314
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 125804	2,35; Dm: 1,25	Collon 1986, 191, Pl. XXXVII, Nr. 523a.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89821	2,9; Dm: 1,45	Collon 1986, 191, Pl. XXXVII, Nr. 525.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89120	2,7; Dm: 1,2	Collon 1986, 203-204, Pl. XLI, Nr. 581.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 9674	2,7; Dm: 1,45/1,35 (unregelm.)	Buchanan 1981, 269, Nr. 702.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 9671	1,8; Dm: 1,1	Buchanan 1981, 274, Nr. 733.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 7150	Seite A: 1,8 Seite B: 2,1	Buchanan 1981, 298, Nr. 797.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	NCBS 746	1,7; Dm: 1	Buchanan 1981, 314, Nr. 848.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	NCBS 771	2; Dm: 0,95	Buchanan 1981, 318, Nr. 865.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	NCBS 717	1,7; Dm: 0,85	Buchanan 1981, 321, Nr. 877.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 9680	2,5; Dm: 1,1	Buchanan 1981, 321, Nr. 884.
2	Siegel- abrollung Siegelung	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 5986	1,5	Buchanan 1981, 346, Nr. 990.
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 12591	1,9; Dm: 0,9	Buchanan 1981, 377, Nr. 1075.
2	Rollsiegel	Ur	k.A.	U. 16804	2,2; Dm: 1,1	Legrain 1951, 40, pl. 33, Nr. 540.

Belege für Blitzgabeln in altbabylonischer Zeit

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Metropolitan Museum of Art, New York	MMA 1999.352.25	2,8; Dm: 1,1	https://www.metmuseum.org/art/collection/search/327621?sortBy=Relevance&depts=3&ft=* &offset=840&rpp=100&mp;pos=899 (letzter Zugriff am 16.04.2023)
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Metropolitan Museum of Art, New York	MMA 41.160.216	1,75	https://www.metmuseum.org/art/collection/search/323780?ft=41.160.216&offset=0&rpp=40&mp;pos=1 (letzter Zugriff am 16.04.2023)
2	Rollsiegel	Kunsthandel	Metropolitan Museum of Art, New York	MMA 41.160.326	1,85	https://www.metmuseum.org/art/collection/search/323914?sortBy=Relevance&depts=3&ft=* &offset=4940&rpp=100&mp;pos=4961 (letzter Zugriff am 16.04.2023)
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 80865	1,6; 3,1 erh.	Colbow 2002, Nr. 63.1
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 80813	2; 2,9 erh.	Colbow 2002, Nr. 115.1
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 78423	1,2 (erh.); 3,1 (erh.)	Colbow 2002, Nr. 268.1
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 92530	1,5 (erh.); 3,6	Colbow 2002, Nr. 280.1
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 80462	1,5 (erh.); 2,7 (erh.)	Colbow 2002, Nr. 374.1
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 79176	1,5; 1,6 (erh.)	Colbow 2002, Nr. 406.4

Belege für Blitzgabeln in altbabylonischer Zeit

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Masse in cm	Literatur
2	Siegel- abrollung Siegelung	vermutl. Sippar	British Museum, London	BM 78412	2,1; 3,5 (erh.)	Colbow 2002, Nr. 463.3
2	Siegel- abrollung Siegelung	Sippar	British Museum, London	BM 92651	2,0; 2,4 (erh.)	Blocher 1992a, 102, Nr. 322
3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 516	1,8; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 56. Porada 1948a, 58-59, Nr. 516.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	MNB 1938	1,7; Dm: 0,9	Abou-Assaf 1983, 14, 56. Delaporte 1920, 135, Nr. A 449, pl. 83, fig. 14.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	k.A.	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 56. Frankfort 1939, Pl. XXVI k.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 672	2,5; Dm: 1,3	Abou-Assaf 1983, 56. Moortgat 1940, 123, Nr. 428.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 473	2,1; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 56. Porada 1948a, 55, Nr. 473.
3	Rollsiegel	Babylon	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 3430	2,5; Dm: 1,2	Abou-Assaf 1983, 56. Moortgat 1940, 116, Nr. 353.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 3433	2,08; Dm: 0,91	Abou-Assaf 1983, 56. Moortgat 1940, 124, Nr. 449.
3	Siegel- abrollung Siegelung	Sippar	k.A.	k.A.	k.A.	Braun-Holzinger 1996, Nr. 52.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89256	3,05; Dm: 1,75	Braun-Holzinger 1996, Nr. 53. Collon 1986, 140, Pl. XXIV, Nr. 318.
3	Rollsiegel	Memphis (Ägypten)	British Museum, London	BM 128476	2,3; Dm: 1,25	Braun-Holzinger 1996, Nr. 92. Collon 1986, 188-189, Pl. XXXVI, Nr. 513.

Belege für Blitzgabeln in altbabylonischer Zeit

Anzahl Zinken	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
3	Siegel- abrollung Siegelung	Tell ed-Der/Sippar	British Museum, London	k.A.	1,5	al-Gailani Werr 1988, 95, Nr. 220.
3	Siegel- abrollung Siegelung	Larsa/Senkereh	Musée du Louvre, Paris	k.A.	2,2	al-Gailani Werr 1988, 100, Nr. 264. Delaporte 1923, A 484.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 129511	2,6; Dm: 1,45	Otto 2000, 103, Taf. 35, Nr. 421. Collon 1986, Pl. XI, Nr. 104.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 414	3,2; Dm: 1,8	Porada 1948a, 51, Nr. 414.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89376	1,75; Dm: 0,75	Collon 1986, 136, Pl. XXIII, Nr. 303.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89125	1,8; Dm: 0,8	Collon 1986, 194, Pl. XXXVIII, Nr. 537.
3	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 9679	2; Dm: 0,9	Buchanan 1981, 274, Nr. 738.
4	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89228	3; Dm: 1,65	Braun-Holzinger 1996, Nr. 54. Collon 1986, 145–145, Pl. XXV, Nr. 344.

Belege für Blitzgabeln in albabylonischer Zeit

Typ	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	k.A.	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 232	2,4; Dm: 0,9	Abou-Assaf 1983, 52. Moortgat 1940, 123, Nr. 430.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 504	2,2; Dm: 1,2	Abou-Assaf 1983, 52. Porada 1948a, 57, Nr. 504.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Delaporte 1920, Nr. D 123.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Philadelphia Museum, Philadelphia	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Legrain 1925, Nr. 480.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Oriental Institute Museum, Chicago	A 7212	2,6; 0,9	Abou-Assaf 1983, 52. Frankfort 1955, Nr. 1000.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Philadelphia Museum, Philadelphia	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Legrain 1925, Nr. 453.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 2134	2,9; Dm: 1,3	Abou-Assaf 1983, 52. Moortgat 1940, 120, Nr. 401.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Collection L. Cugnin	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Legrain 1911, Nr. 48.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	k.A.	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Frankfort 1939, Pl. XXVII h.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	AO 2495	2,9; Dm: 1,4	Abou-Assaf 1983, 52. Delaporte 1920, 130, Nr. A 382, pl. 81, fig. 9.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89094	2,5; Dm: 1,15	Braun-Holzinger 1996, Nr. 77. Collon 1986, 123-124, Pl. XX, Nr. 248.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89012	2,95; Dm: 1,5	Braun-Holzinger 1996, BaM 27, Nr. 508. Collon 1986, 123, Pl. XX, Nr. 247.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1959,258	2,05, Dm: 0,9	Buchanan 1966, 88, Nr. 487.

Belege für Stiere mit Blitzgabeln auf dem Rücken in altbabylonischer Zeit

Typ	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1952.166	k.A.	Buchanan 1966, 93, Nr. 516.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 108788	2,25 max; Dm: 1,45	Collon 1986, 122-123, Pl. XX; Nr. 244.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 102063	2,5; Dm: 1	Collon 1986, 126, Pl. XXI, Nr. 257.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 139208	3,3; Dm: 1,9	Collon 1986, 190, Pl. XXXVII, Nr. 521.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	NBC 5981	2; Dm: 0,9	Buchanan 1981, 317, Nr. 853.
Stier1	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	NCBS 775	2,1; Dm: 1,1	Buchanan 1981, 321, Nr. 874.
Stier2	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 505	3,2; Dm: 1,5	Abou-Assaf 1983, 51. Porada 1948a, 56-58, Nr. 505.
Stier2	Rollsiegel	Kunsthandel	k.A.	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 51. Frankfort 1939, Pl. XXVII f.
Stier2	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Braun-Holzinger 1996, Nr. 82. Delaporte 1920, Nr. D 53.
Stier2	Rollsiegel	Kunsthandel	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham	DUROM.N2418	2,8; Dm: 1,4	Lambert 1979, 12-13, Nr. 34.
Stier2	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 102412	2,45; Dm: 1,2	Collon 1986, 123, Pl. XX, Nr. 245.
Stier2	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 12653	1,8; Dm: 0,9	Buchanan 1981, 318, Nr. 872.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 503	2,4; Dm: 1,2	Abou-Assaf 1983, 51. Porada 1948a, 57, Nr. 503.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 51. Clercq 1888, Nr. 169.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Bibliothèque nationale, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 51. Delaporte 1910, Nr. 255.

Belege für Stiere mit Blitzgabeln auf dem Rücken in altbabylonischer Zeit

Typ	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 698	2,2; Dm: 1,2	Abou-Assaf 1983, 51. Braun-Holzinger 1996, Nr. 58 Moortgat 1940, 125, Nr. 459.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 825	1,9; Dm: 0,9	Abou-Assaf 1983, 51. Moortgat 1940, 122, Nr. 422.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	AO 2596	2,3; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 51. Delaporte 1920, 136, Nr. A 458, pl. 83, fig. 28.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	k.A.	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 51.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	AO 6252	2; D: 0,9	Abou-Assaf 1983, 51. Delaporte 1920, 126, Nr. A 326, pl. 79, fig. 11.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	N 3521	2,3; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 51. Delaporte 1920, 127, Nr. A 345, Pl. 79, fig. 29.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 403	2,2; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 51. Porada 1948a, 50, Nr. 403.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 506	1,8; Dm: 0,75	Abou-Assaf 1983, 51. Braun-Holzinger 1996, Nr. 56. Porada 1948a, 58, Nr. 506.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Bibliothèque nationale, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 51. Braun-Holzinger 1996, Nr. 55. Delaporte 1910, Nr. 204.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel (zuerst Collection E. T. Newell)	Yale Babylonian Collection, New Haven	k.A.	1,9; Dm: 0,8	Abou-Assaf 1983, 51. Osten 1934, 32, Nr. 184.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris, Paris	k.A.	2,8; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 51. Clerq 1888, 110, Nr. 173.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 3897	1,8; Dm: 0,8	Abou-Assaf 1983, 52. Moortgat 1940, 123, Nr. 432.

Belege für Stiere mit Blitzgabeln auf dem Rücken in altbabylonischer Zeit

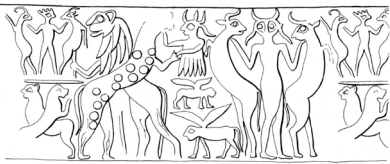
Typ	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée du Louvre, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Delaporte 1920, Louvre, Nr. D 121.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Gulbenkian Museum of Oriental Art, Durham	DUROM.N2377	2,2; Dm: 1,2	Braun-Holzinger 1996, Nr. 57. Lambert 1979, Nr. 31.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89163	2,85; Dm: 1,5	Braun-Holzinger 1996, Nr. 76. Collon 1986, 123, Pl. XX, Nr. 246.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	The Morgan Library & Museum, New York	Morgan Seal 536	2,3; Dm: 1,2	Porada 1948a, 61, Nr. 536.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1915.241.2	2,6; Dm: 1,2	Buchanan 1966, 93, Nr. 515.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 89515	2,7; Dm: 1,5	Collon 1986, 82, Pl. X, Nr. 95.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 129514	3,35; Dm: 1,6	Collon 1986, 124, Pl. XX, Nr. 249.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 12797	1,65; Dm: 0,8	Buchanan 1981, 317, Nr. 851.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	NCBS 777	2,05; Dm: 0,8	Buchanan 1981, 317, Nr. 854.
Stier3	Siegel- abrollung Siegelung	Kunsthandel	Yale Babylonian Collection, New Haven	YBC 8017	1,2	Buchanan 1981, 366, Nr. 1032.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Metropolitan Museum of Art, New York	MMA 1985.357.8	2,21; Dm: 1	Abou-Assaf 1983, 51. Eisen 1940, S. 49, Nr. 63.
Stier3	Rollsiegel	Kunsthandel	Metropolitan Museum of Art, New York	MMA 47.115.2	2,21	https://www.metmuseum.org/art/collection/search/324032?sortBy=Relevance&depts=3&ft=* &offset=2740&rpp=100&mp:pos=2835 (letzter Zugriff am 17.04.2023)
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Musée Guimet, Paris	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Delaporte 1909, Nr. 79.

Belege für Stiere mit Blitzgabeln auf dem Rücken in altbabylonischer Zeit

Typ	Objekt	Fundort	Museum/Aufbewahrungsort	Inventar-N°	Maße in cm	Literatur
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 715	2,8; Dm: 1,3	Abou-Assaf 1983, 51. Braun-Holzinger 1996, Nr. 86 Moortgat 1940, 127, Nr. 480.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 543	2,4; Dm: 1,4	Abou-Assaf 1983, 51. Moortgat 1940, 111, Nr. 300.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Collection Mrs. Agnes Baldwin Brett	70	2,2; Dm: 1,1	Abou-Assaf 1983, 51. Osten 1936, 11, Nr. 70.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 725	2,4; Dm: 1,2	Abou-Assaf 1983, 51. Braun-Holzinger 1996, Nr. 806 Moortgat 1940, 123, Nr. 431.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Vorderasiatisches Museum, Berlin	VA 2126	1,7; Dm: 0,9	Abou-Assaf 1983, 51. Moortgat 1940, 117, Nr. 362.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Philadelphia Museum, Philadelphia	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 52. Braun-Holzinger 1996, Nr. 68. Legrain 1925, Nr. 367.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	k.A.	k.A.	k.A.	Abou-Assaf 1983, 51. Frankfort 1939, Pl. XXIX f
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 102442	2,35; Dm: 0,8	Braun-Holzinger 1996, Nr. 59. Collon 1986, 124, Pl. XX, Nr. 251.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	British Museum, London	BM 102551	2,65; Dm: 1,2	Braun-Holzinger 1996, Nr. 78. Collon 1986, 131, Pl. XXII, Nr. 279.
Stier4	Rollsiegel	Kunsthandel	Ashmolean Museum, Oxford	1912.13	2,1; Dm: 1,2	Buchanan 1966, 89, Nr. 489.

Belege für Stiere mit Blitzgabeln auf dem Rücken in altbabylonischer Zeit

Tafeln

		
0001 Mari FD	0002 Kunsthandel FD	0003 Kunsthandel Akk01.1
		
0004 Kunsthandel Akk01.1	0005 Kunsthandel Akk01.1	0006 Kunsthandel Akk01.1
		
0007 Kunsthandel Akk01.1	0008 Kunsthandel Akk01.1	0009 Nimrud Akk01.1
		
0010 Kunsthandel Akk01.1	0011 Kunsthandel Akk01.1	0012 Kunsthandel Akk01.1
		
0013 Kunsthandel Akk01.1	0014 Nippur Akk01.1	0015 Kunsthandel Akk01.2
		
0016 Kunsthandel Akk01.2	0017 Kunsthandel Akk01.2	0018 Kunsthandel Akk01.2

Tafel 2



0019 Kunsthandel Akk01.2



0020 Kunsthandel Akk01.2



0021 Bismaya/Adab Akk01.2



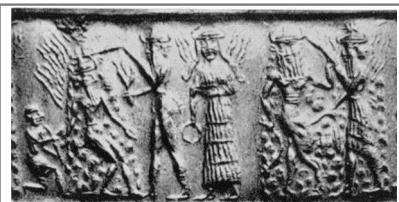
0022 Kunsthandel Akk02.1



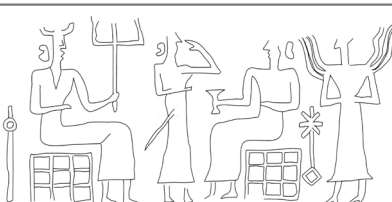
0023 Ur Akk02.1



0024 Umm al-Hafriyat Akk02.2



0025 Kunsthandel AkkS



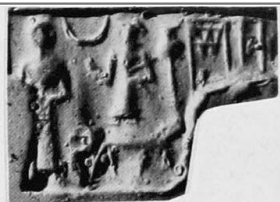
0026 Tall Munbāqa /Ekalte AkkS



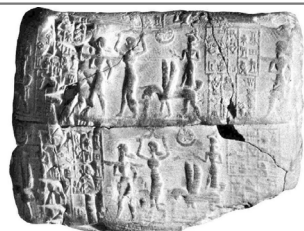
0027 Susa UrIII01.1



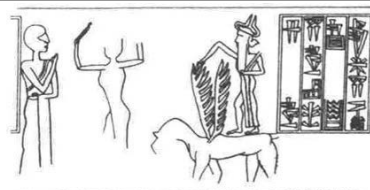
0028 Lagaš UrIII01.1



0029 Ur UrIII01.1



0030 Kunsthandel UrIII01.1



0031 Lagaš UrIII01.1



0032 Ur UrIII01.2



0033 Kunsthandel UrIII01.2



0034 Kunsthandel UrIII02



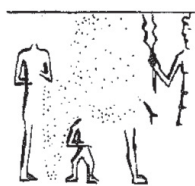
0035 Kunsthandel UrIII02



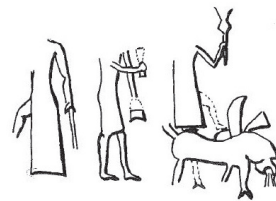
0036 Kunsthandel UrIII02



0037 Kunsthandel UrIII02



0038 vermutl. Sippar aB01



0039 Tell ed-Der/Sippar aB01.1.1



0040 Kunsthandel aB01.1.1



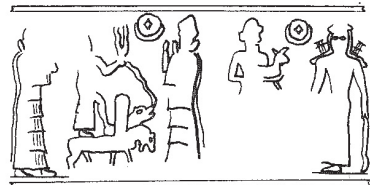
0041 Kunsthandel aB01.1.1



0042 Aššur aB01.1.1



0043 vermutl. Sippar aB01.1.1



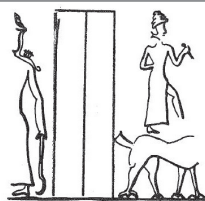
0044 Sippar aB01.1.1b



0045 Sippar aB01.1.1b



0046 Tell Leilan / Šubat-Enlil aB01.1.1b



0047 Tell as-Senkereh/Larsa aB01.1.2



0048 Tell Harmal aB01.1.2



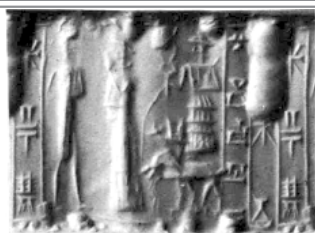
0049 Kunsthandel aB01.1.2



0050 Nippur aB01.1.2



0051 vermutl. Sippar aB01.1.2b (Kunsthandel)



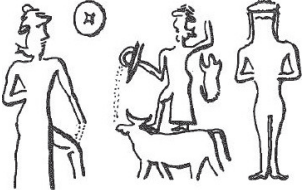
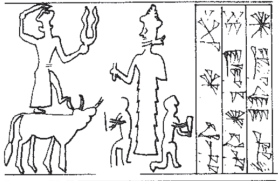
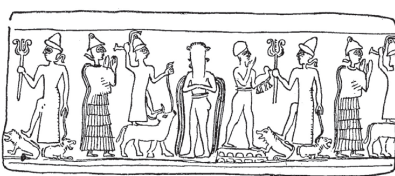
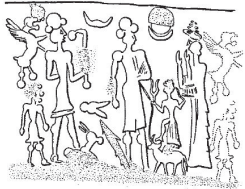
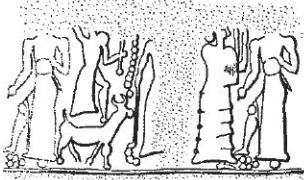
0052 Susa aB01.1.2b



0053 Kunsthandel aB01.1.2b



0054 Kunsthandel aB01.1.2b

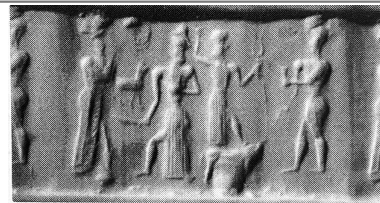
 0055 Tell Harmal aB01.2.1	 0056 Sippar aB01.2.1	 0057 vermutl. Sippar aB01.2.1
 0058 Kunsthandel aB01.2.1	 0059 Kunsthandel aB01.2.1	 0060 Kunsthandel aB01.2.1
 0061 Kültepe/Kaneš aB01.2.1	 0062 Kültepe/Kaneš aB01.2.1	 0063 Meskene/Emar aB01.2.1
 0064 Meskene/Emar aB01.2.1	 0065 vermutl. Sippar aB01.2.1	 0066 vermutl. Sippar aB01.2.1
 0067 Kunsthandel aB01.2.1	 0068 Kunsthandel aB01.2.1	 0069 Kunsthandel aB01.2.1
 0070 Kunsthandel aB01.2.1	 0071 Kunsthandel aB01.2.1	 0072 Kunsthandel aB01.2.1



0073 Kunsthandel aB01.2.1



0074 Kunsthandel aB01.2.1



0075 Kunsthandel aB01.2.1



0076 Kunsthandel aB01.2.1



0077 Kunsthandel aB01.2.1



0078 Kunsthandel aB01.2.1



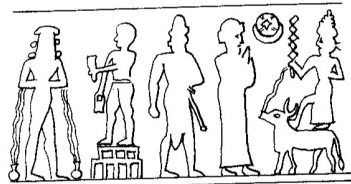
0079 Kunsthandel aB01.2.1



0080 vermutl. Sippar aB01.2.1



0081 Tell Harmal aB01.2.2



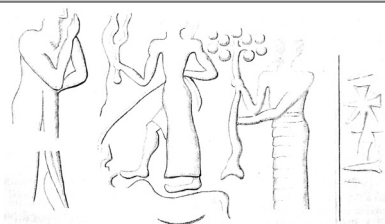
0082 Sippar aB01.2.2



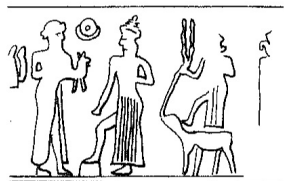
0083 Sippar aB01.2.2



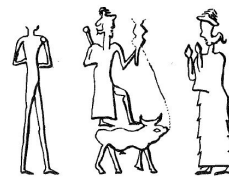
0084 Kunsthandel aB01.2.2



0085 Mari aB01.2.2



0086 Sippar aB01.2.2



0087 Tell ed-Der/Sippar aB01.2.2



0088 Tell Harmal aB01.2.2



0089 Kunsthandel aB01.2.2



0090 Kunsthandel aB01.2.2



0091 Kunsthandel aB01.2.2



0092 Kunsthandel aB01.2.2



0093 Kunsthandel aB01.2.2



0094 Kunsthandel aB01.2.2



0095 Kunsthandel aB01.2.2



0096 Kunsthandel aB01.2.2



0097 Kunsthandel aB01.2.2



0098 Kunsthandel aB01.2.2



0099 Kunsthandel aB01.2.2



0100 Kunsthandel aB01.2.2



0101 Kunsthandel aB01.2.2



0102 Kunsthandel aB01.2.2



0103 Kunsthandel aB01.2.2



0104 Tell ed-Der/Sippar aB01.2.2



0105 Kunsthandel aB01.2.2



0106 Kunsthandel aB01.2.2



0107 Kunsthandel aB01.2.2



0108 Kunsthandel aB01.2.2



0109 Kunsthandel aB01.2.2



0110 Kunsthandel aB01.2.2



0111 Kiš aB01.2.2



0112 Kunsthandel aB01.2.2



0113 Kunsthandel aB01.2.2



0114 Kunsthandel aB01.2.2



0115 Diqqiqqeh aB01.2.2



0116 Kunsthandel aB01.2.2



0117 Kunsthandel aB01.2.2



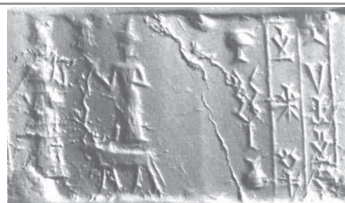
0118 Kunsthandel aB01.2.2



0119 Kunsthandel aB01.2.2



0120 Susa aB01.2.2



0121 Kunsthandel aB01.2.2



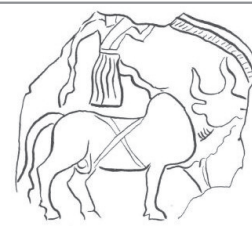
0122 Kunsthandel aB01.2.2



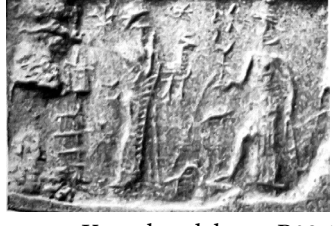
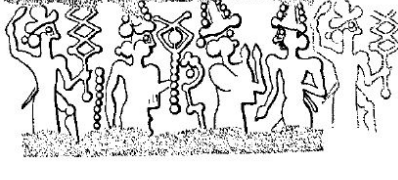
0123 Tell Harmal aB01.2.2



0124 Kunsthandel aB01.2.2

0125 Nērebtum/
Iṣḫali aB01.2.2

0126 Tell Harmal aB01.2.2

 0127 vermutl. Sippar aB02	 0128 vermutl. Sippar aB02	 0129 Tell ed-Der/Sippar aB02
 0130 vermutl. Sippar aB02	 0131 Susa aB02.1.1	 0132 Kunsthandel aB02.1.2
 0133 Tell ed-Der/Sippar aB02.2.1	 0134 vermutl. Sippar aB02.2.1	 0135 vermutl. Sippar aB02.2.1
 0136 Meskene/Emar aB02.2.1	 0137 Kunsthandel aB02.2.1	 0138 Kunsthandel aB02.2.1
 0139 Kunsthandel aB02.2.1	 0140 Kunsthandel aB02.2.1	 0141 Ur aB02.2.1
 0142 Tell as-Senkereh/Larsa aB02.2.2	 0143 Tell ed-Der/Sippar aB02.2.2	 0144 vermutl. Sippar aB02.2.2



0145 Kunsthandel aB02.2.2



0146 Kunsthandel aB02.2.2



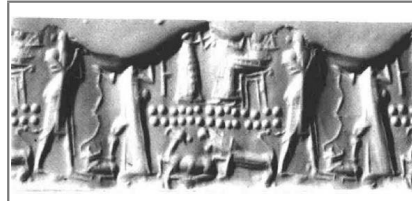
0147 Kunsthandel aB02.2.2



0148 Kunsthandel aB02.2.2



0149 Kunsthandel aB02.2.2



0150 Kunsthandel aB02.2.2



0151 Kunsthandel aB02.2.2



0152 Kunsthandel aB02.2.2



0153 Kunsthandel aB02.2.2



0154 Kunsthandel aB02.2.2



0155 Kunsthandel aB02.2.2



0156 Tell ed-Der/Sippar aB02.3.1



0157 Kunsthandel aB02.3.1



0158 Kunsthandel aB02.3.1



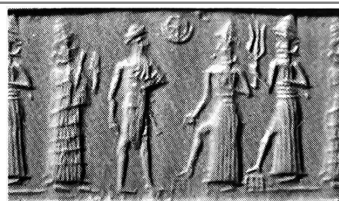
0159 Kunsthandel aB02.3.1



0160 Kunsthandel aB02.3.1



0161 vermutl. Sippar aB02.3.2



0162 Kunsthandel aB02.3.2



0163 Kunsthandel aB02.3.2



0164 Kunsthandel aB02.3.2



0165 Kunsthandel aB02.3.2



0166 Kunsthandel aB02.3.2



0167 Kunsthandel aB02.3.2



0168 Chogah Gavaneh aB02.3.2



0169 Kunsthandel aB02.3.2



0170 Kunsthandel aB02.3.2



0171 Kunsthandel aB02.3.2



0172 Nērebtum/
Išḫali aB02.3.2



0173 Kunsthandel aB02.3.2



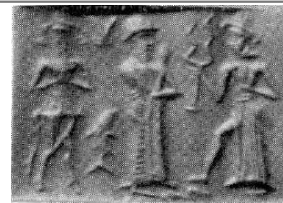
0174 Kunsthandel aB02.3.2



0175 Kunsthandel aB02.3.2



0176 Kunsthandel aB02.3.2



0177 Kunsthandel aB02.3.2



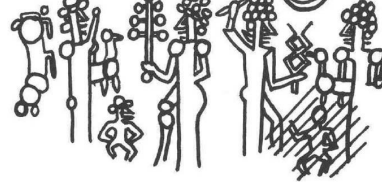
0178 Kunsthandel aB02.3.2

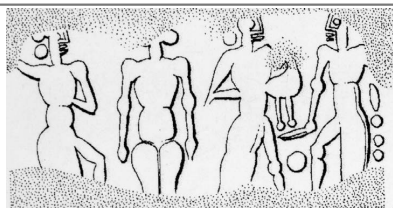


0179 Nimrud aB02.3.2

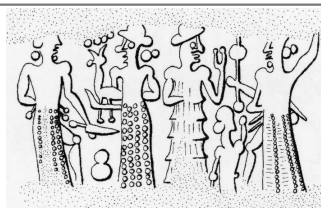


0180 Kunsthandel aB02.3.2

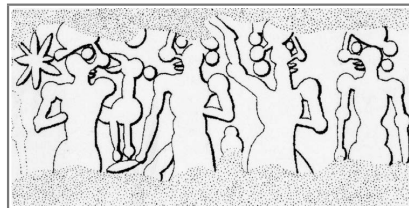
 0181 Susa aB02.3.2	 0182 Susa aB02.3.2	 0183 vermutl. Sippar aB03.1
 0184 vermutl. Sippar aB03.1	 0185 vermutl. Sippar aB03.1	 0186 Tell ed-Der/Sippar aB03.1
 0187 vermutl. Sippar aB03.1	 0188 vermutl. Sippar aB03.1	 0189 vermutl. Sippar aB03.1
 0190 vermutl. Sippar aB03.1	 0191 vermutl. Sippar aB03.1	 0192 vermutl. Sippar aB03.1
 0193 vermutl. Sippar aB03.1	 0194 Kunsthandel aB03.1	 0195 Babylon aB03.1
 0196 Kunsthandel aB03.1	 0197 Kunsthandel aB03.1	 0198 Kunsthandel aB03.1



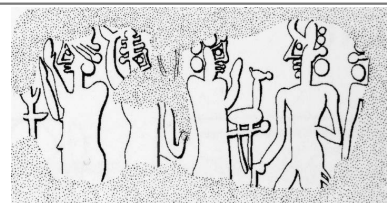
0199 Meskene/Emar aB03.1



0200 Meskene/Emar aB03.1



0201 Meskene/Emar aB03.1



0202 Meskene/Emar aB03.1



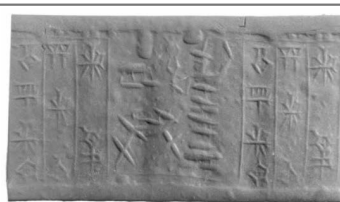
0203 Kunsthandel aB03.1



0204 Kunsthandel aB03.1



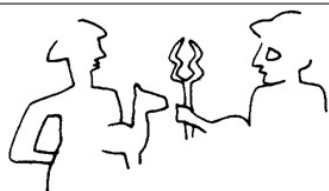
0205 Ur aB03.1



0206 Kunsthandel aB03.1



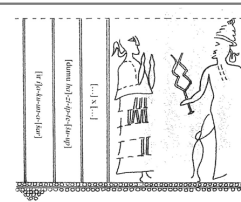
0207 Susa aB03.1



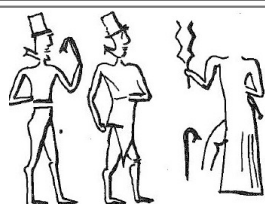
0208 vermutl. Sippar aB03.2



0209 Tell ed-Der/Sippar aB03.2



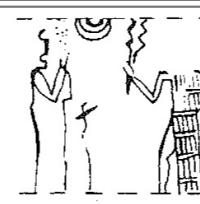
0210 Tell Leilan / Šubat-Enlil aB03.2



0211 Tell Harmal aB03.2



0212 vermutl. Sippar aB03.2



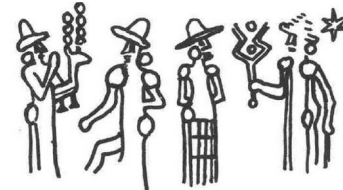
0213 vermutl. Sippar aB03.2



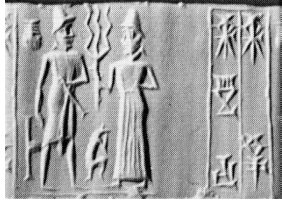
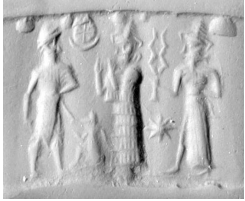
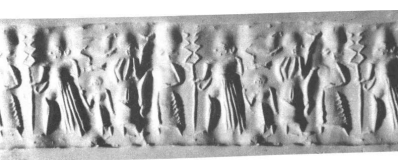
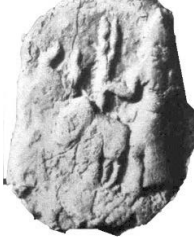
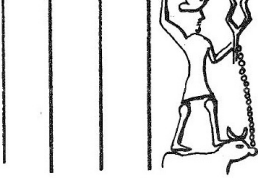
0214 vermutl. Sippar aB03.2

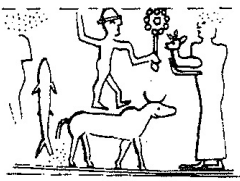
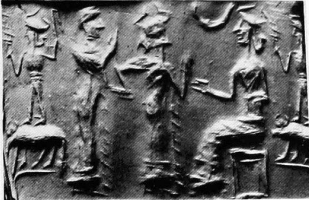
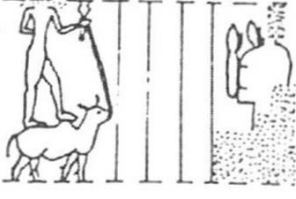
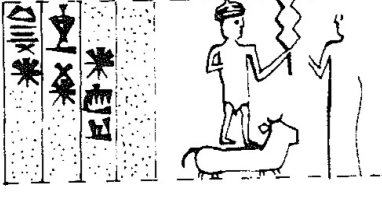


0215 vermutl. Sippar aB03.2



0216 Kunsthandel aB03.2

 0217 Kunsthandel aB03.2	 0218 vermutl. Sippar aB03.2	 0219 vermutl. Sippar aB03.2
 0220 Kunsthandel aB03.2	 0221 Kunsthandel aB03.2	 0222 Kunsthandel aB03.2
 0223 Kunsthandel aB03.2	 0224 Kunsthandel aB03.2	 0225 Kunsthandel aB03.2
 0226 Kunsthandel aB03.2	 0227 Kunsthandel aB03.2	 0228 Kunsthandel aB03.2
 0229 Kunsthandel aB03.2	 0230 Kunsthandel aB03.2	 0231 Nippur aB03.2
 0232 Tell ed-Der/Sippar aB04.1	 0233 vermutl. Sippar aB04.1.1	 0234 Tell ed-Der/Sippar aB04.1.1

 0235 Kunsthandel aB04.1.1	 0236 Tell ed-Der/Sippar aB04.1.1	 0237 vermutl. Sippar aB04.1.1
 0238 Kunsthandel aB04.1.1	 0239 Ur aB04.1.1	 0240 Nērebtum/Iṣḫali aB04.1.1
 0241 Kunsthandel aB04.1.1	 0242 Kunsthandel aB04.1.1	 0243 Kunsthandel aB04.1.1
 0244 Susa aB04.1.1	 0245 Susa aB04.1.1	 0246 Kiš aB04.1.1
 0247 Tell Šifr/Kutalla aB04.1.2	 0248 vermutl. Sippar aB04.1.2	 0249 Kunsthandel aB04.1.2
 0250 Kunsthandel aB04.1.2	 0251 Kunsthandel aB04.1.2	 0252 Kunsthandel aB04.1.2



0253 Kunsthandel aB04.2



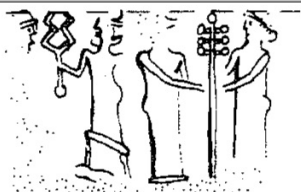
0254 Tell ed-Der/Sippar aB05.1.1



0255 vermutl. Sippar aB05.1.1



0256 vermutl. Sippar aB05.1.1



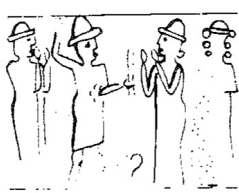
0257 vermutl. Sippar aB05.1.1



0258 Kunsthandel aB05.1.1



0259 Kunsthandel aB05.1.1



0260 vermutl. Sippar aB05.1.1



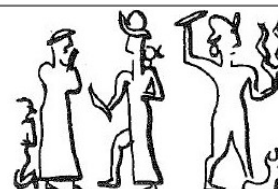
0261 vermutl. Sippar aB05.1.1



0262 vermutl. Sippar aB05.1.1



0263 vermutl. Sippar aB05.1.1



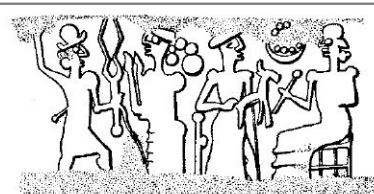
0264 Tell ed-Der/Sippar aB05.1.1



0265 Kunsthandel aB05.1.1



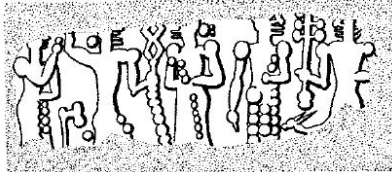
0266 Babylon aB05.1.1



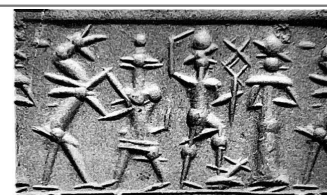
0267 Meskene/Emar aB05.1.1



0268 Meskene/Emar aB05.1.1



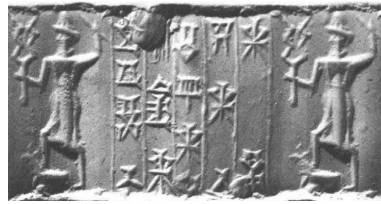
0269 Meskene/Emar aB05.1.1



0270 Kunsthandel aB05.1.1



0271 Kunsthandel aB05.1.1



0272 Kunsthandel aB05.1.1



0273 Kunsthandel aB05.1.1



0274 Kunsthandel aB05.1.1



0275 Kunsthandel aB05.1.1



0276 Kunsthandel aB05.1.1



0277 vermutl. Sippar aB05.1.2



0278 vermutl. Sippar aB05.1.2



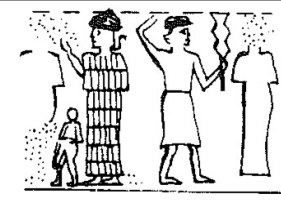
0279 vermutl. Sippar aB05.2.1



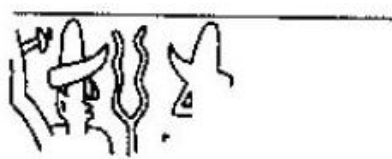
0280 Kunsthandel aB05.2.1



0281 Kunsthandel aB05.2.2



0282 vermutl. Sippar aB06.1



0283 Tell Atchana/
Alalah aB06.1



0284 vermutl. Sippar aB06.1



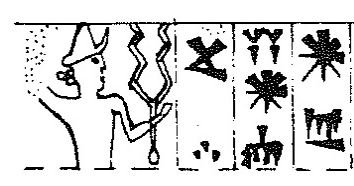
0285 Tell ed-
Der/Sippar aB06.1



0286 vermutl. Sippar aB06.1



0287 Kunsthandel aB06.1



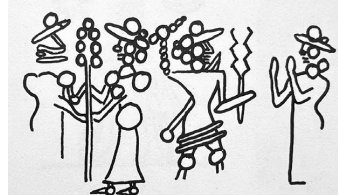
0288 vermutl. Sippar aB06.1



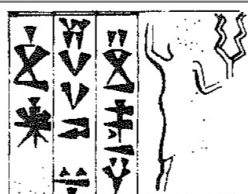
0289 Kunsthandel aB06.1



0290 Kunsthandel aB06.1



0291 Kunsthandel aB06.1



0292 vermutl. Sippar aB06.1



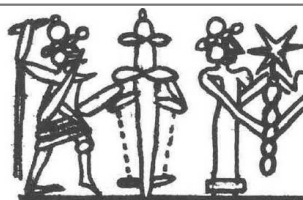
0293 vermutl. Sippar aB06.1



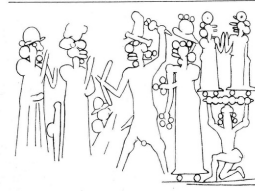
0294 vermutl. Sippar aB06.1



0295 vermutl. Sippar aB06.1



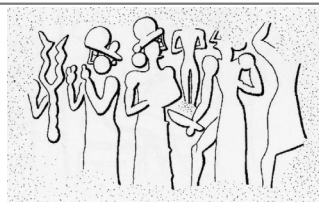
0296 Kunsthandel aB06.1



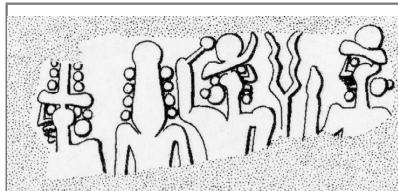
0297 Babylon aB06.1



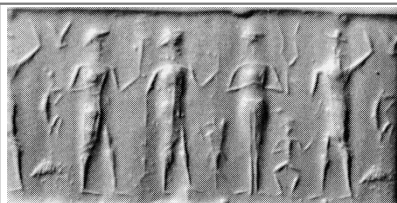
0298 Kunsthandel aB06.1



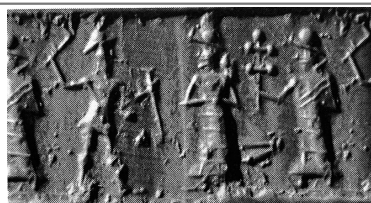
0299 Meskene/Emar aB06.1



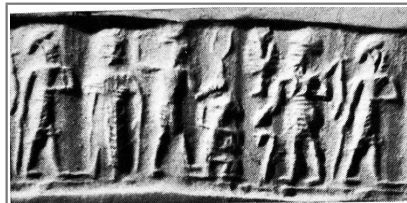
0300 Meskene/Emar aB06.1



0301 Kunsthandel aB06.1



0302 Kunsthandel aB06.1



0303 Kunsthandel aB06.1



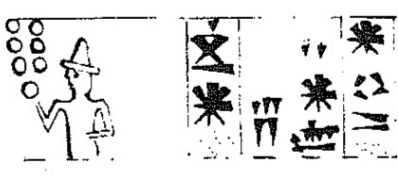
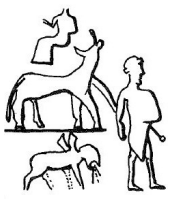
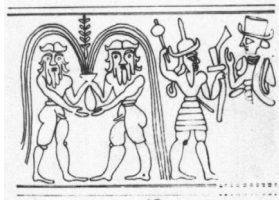
0304 Kunsthandel aB06.1



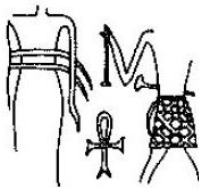
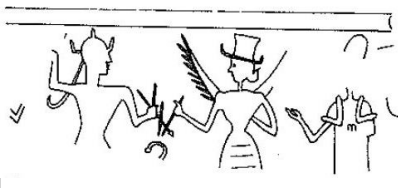
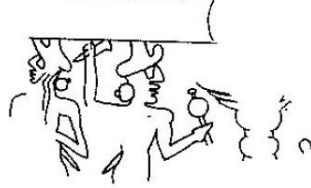
0305 Kunsthandel aB06.1



0306 Kunsthandel aB06.1

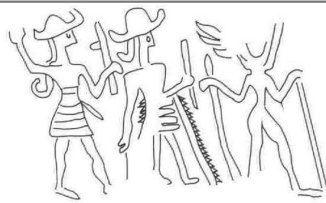
		
0307 vermutl. Sippar aB06.2	0308 vermutl. Sippar aB06.2	0309 vermutl. Sippar aB06.2
		
0310 Kunsthandel aB06.2	0311 Kunsthandel aB06.2	0312 Kunsthandel aB06.2
		
0313 vermutl. Sippar aBS	0314 Kunsthandel aBS	0315 Tell ed-Der/Sippar aBS
		
0316 Kunsthandel aBS	0317 Sippar aBS	0318 Acemhöyük Sy01.1
		
0319 Ras Šamra/Ugarit Sy01.1	0320 Kunsthandel Sy01.1	0321 Kunsthandel Sy01.1
		
0322 Kunsthandel Sy01.1	0323 Kunsthandel Sy01.1	0324 Kunsthandel Sy01.1

		
0325 Kunsthandel Sy01.1	0326 Kunsthandel Sy01.1	0327 Kunsthandel Sy01.1
		
0328 Kunsthandel Sy01.1	0329 Kunsthandel Sy01.1	0330 Ras Šamra/ Ugarit Sy01.1
		
0331 Enkomi/Alasia Sy01.1	0332 Susa Sy01.1	0333 Kunsthandel Sy01.1
		
0334 Kunsthandel Sy01.1	0335 Kunsthandel Sy01.1	0336 Kunsthandel Sy01.1
		
0337 Kunsthandel Sy01.1	0338 Tall Mardiḥ/Ebla Sy01.1	0339 Kunsthandel Sy01.1
		
0340 Kunsthandel Sy01.1	0341 Kunsthandel Sy01.1	0342 Kunsthandel Sy01.1

		
0343 Kunsthandel Sy01.1	0344 Kunsthandel Sy01.1	0345 Kunsthandel Sy01.1
		
0346 Kunsthandel Sy01.1	0347 Kunsthandel Sy01.1	0348 Kunsthandel Sy01.1
		
0349 Kunsthandel Sy01.1	0350 Kunsthandel Sy01.1	0351 Kunsthandel Sy01.1
		
0352 Kunsthandel Sy01.1	0353 Kunsthandel Sy01.1	0354 Ras Šamra/ Ugarit Sy01.1
		
0355 Tell Atchana/ Alalah Sy01.1	0356 Kunsthandel Sy01.1	0357 Meskene/Emar Sy01.1
		
0358 Tell Ačana/ Alalah Sy01.1	0359 Tell Ačana/ Alalah Sy01.1	0360 Tell Ačana/ Alalah Sy01.1



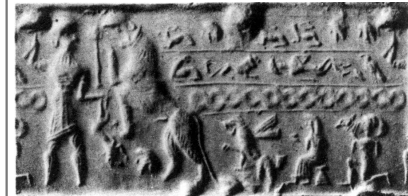
0361 Kunsthandel Sy01.1

0362 Tall Munbāqa/
Ekalte Sy01.1

0363 Kunsthandel Sy01.2

0364 Ras Šamra/
Ugarit Sy01.2

0365 Tell Bi'a/Tuttul Sy01.2



0366 Kunsthandel Sy01.2



0367 Kunsthandel Sy01.2



0368 Kunsthandel Sy01.2



0369 Kunsthandel Sy01.3



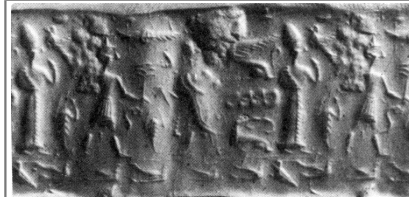
0370 Kunsthandel Sy01.3

0371 Vicenza
(Italien) Sy01.3

0372 Kunsthandel Sy01.3



0373 Kunsthandel Sy01.3



0374 Kunsthandel Sy01.3



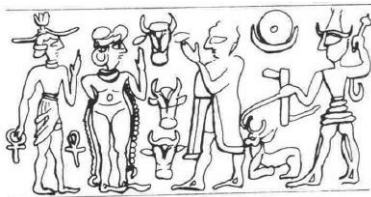
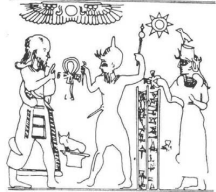
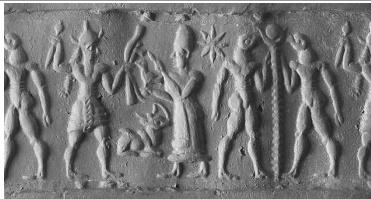
0375 Kunsthandel Sy01.3

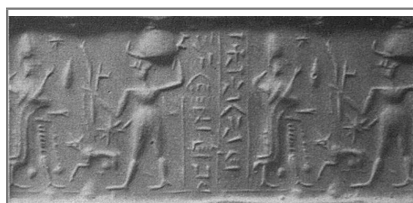
0376 Ras Šamra/
Ugarit Sy01.3

0377 Kunsthandel Sy02.1



0378 Kunsthandel Sy02.1

		
0379 Kunsthandel Sy02.1	0380 Megiddo Sy02.1	0381 Kunsthandel Sy02.1
		
0382 Kunsthandel Sy02.1	0383 Kunsthandel Sy02.1	0384 Kunsthandel Sy02.1
		
0385 Kunsthandel Sy02.1	0386 Kunsthandel Sy02.1	0387 Kunsthandel Sy02.1
		
0388 Kunsthandel Sy02.1	0389 Kunsthandel Sy02.1	0390 Tall Mardiḥ/Ebla Sy02.1
		
0391 Kunsthandel Sy02.1	0392 Kunsthandel Sy02.1	0393 Kunsthandel Sy02.1
		
0394 Byblos Sy02.1	0395 Kunsthandel Sy02.1	0396 Tell Açana/ Alalah Sy02.1



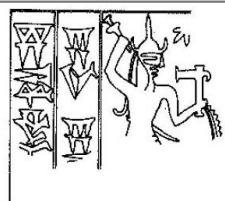
0397 Kunsthandel Sy02.1



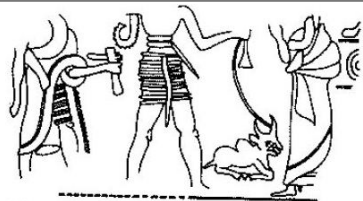
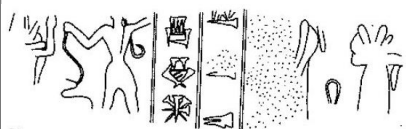
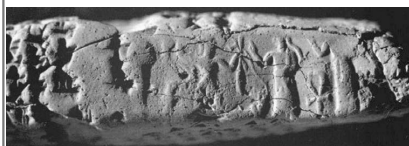
0398 Meskene/Emar Sy02.1



0399 Meskene/Emar Sy02.1

0400 Tell Açana/
Alalah Sy02.1

0401 Meskene/Emar Sy02.1

0402 Tell Açana/
Alalah Sy02.10403 Tell Açana/
Alalah Sy02.10404 Tell Açana/
Alalah Sy02.10405 Tell Açana/
Alalah Sy02.10406 Tell Açana/
Alalah Sy02.1

0407 Meskene/Emar Sy02.1



0408 Kunsthandel Sy02.1b



0409 Kunsthandel Sy02.1b



0410 Hazor Sy02.1b



0411 Kunsthandel Sy02.1b

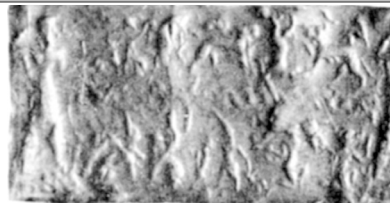


0412 Kunsthandel Sy02.1b



0413 Kültepe/Kaneš Sy02.2

0414 angeblich aus
Kourion Sy02.2



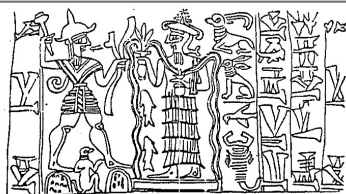
0415 Kunsthandel Sy03.1



0416 Kunsthandel Sy03.1



0417 Kunsthandel Sy03.1



0418 Kunsthandel Sy03.1



0419 Kunsthandel Sy03.1



0420 Kunsthandel Sy03.1



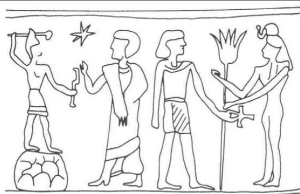
0421 Kunsthandel Sy03.1



0422 Kunsthandel Sy03.1



0423 Tall al-Dab'a Sy03.1



0424 Kunsthandel Sy03.1



0425 Kunsthandel Sy03.2



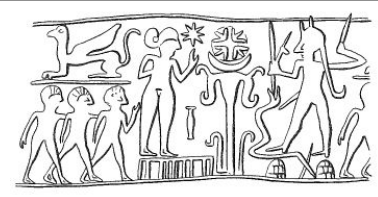
0426 Kunsthandel Sy03.2



0427 Kunsthandel Sy03.2b



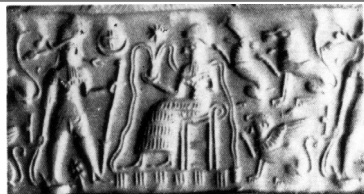
0428 Kunsthandel Sy03.3



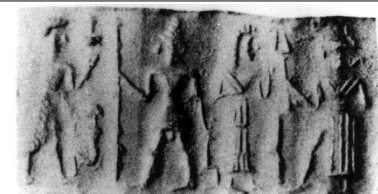
0429 Kunsthandel Sy03.3



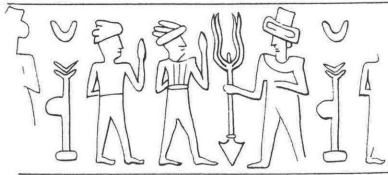
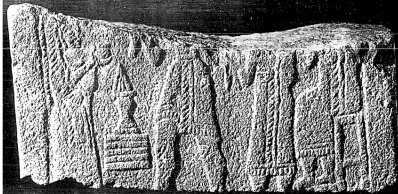
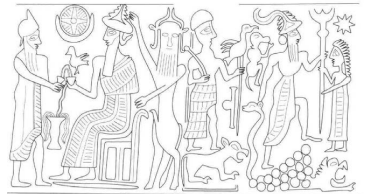
0430 Kunsthandel Sy03.3b

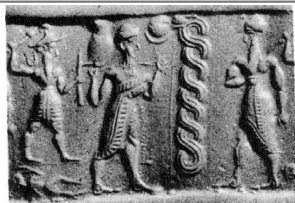


0431 Kunsthandel Sy04



0432 Kunsthandel Sy04

 0433 Tell Bi'a/Tuttul Sy04	 0434 Ras Šamra/Ugarit Sy04	 0435 Kunsthandel Sy04
 0436 Kunsthandel Sy04	 0437 Tell Leilan/Šubat-Enlil Sy04	 0438 Tall Mardih/Ebla Sy04
 0439 Tilmén Höyük Sy04	 0440 Kültepe/Kaneš Sy05	 0441 Kültepe/Kaneš Sy05
 0442 Kültepe/Kaneš Sy05	 0443 Kültepe/Kaneš Sy05	 0444 Kültepe/Kaneš Sy05
 0445 Kültepe/Kaneš Sy05	 0446 Acemhöyük Sy05	 0447 Kunsthandel Sy05
 0448 Kunsthandel Sy05	 0449 Kunsthandel Sy05	 0450 Kunsthandel Sy05



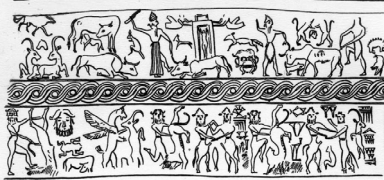
0451 Kunsthandel SyS



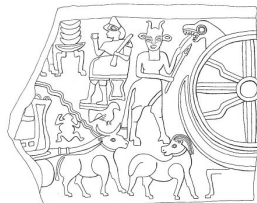
0452 Kunsthandel SyS



0453 Kunsthandel SyS



0454 Tell Leilan/
Sippar/Mari SyS



0455 Kunsthandel SyS



0456 Kunsthandel SyS



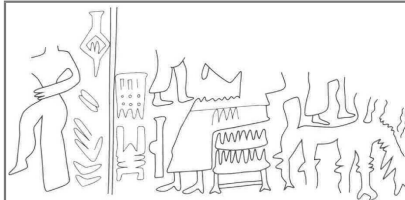
0457 Kültepe/Kaneš aA01.1



0458 Kültepe/Kaneš aA01.1



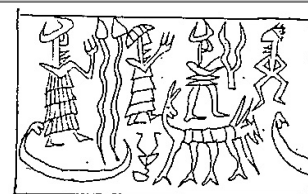
0459 Kültepe/Kaneš aA01.1



0460 Kültepe/Kaneš aA01.1



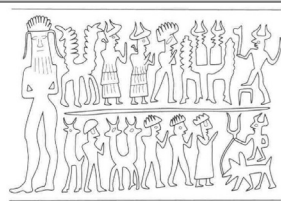
0461 Kültepe/Kaneš aA01.1



0462 Kültepe/Kaneš aA01.1



0463 Kunsthandel aA01.1



0464 Kültepe/Kaneš aA01.1



0465 Kültepe/Kaneš aA01.1



0466 Kültepe/Kaneš aA01.2



0467 Kunsthandel aA01.2



0468 Kültepe/Kaneš aA01.2



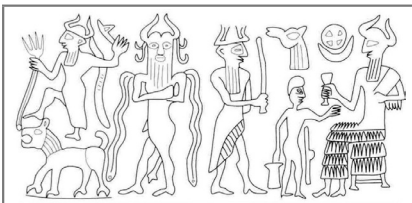
0469 Kültepe/Kaneš aA01.2



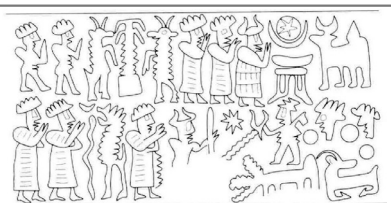
0470 Kültepe/Kaneš aA01.2



0471 Kültepe/Kaneš aA01.2



0472 Kültepe/Kaneš aA01.2



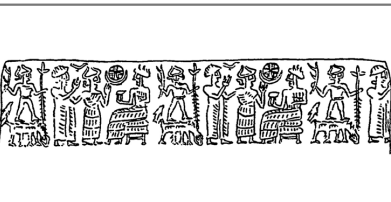
0473 Kültepe/Kaneš aA01.2



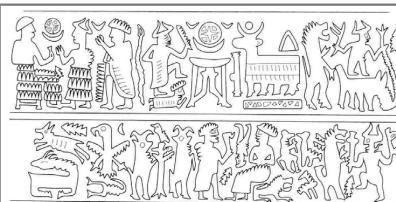
0474 Kültepe/Kaneš aA01.2



0475 Kültepe/Kaneš aA01.2



0476 Kültepe/Kaneš aA01.2



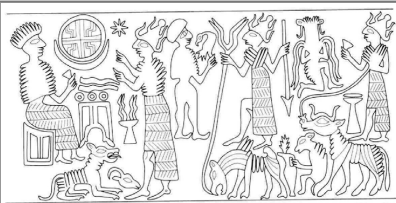
0477 Kültepe/Kaneš aA01.2



0478 Kültepe/Kaneš aA01.2



0479 Kültepe/Kaneš aA01.2



0480 Kültepe/Kaneš aA01.3



0481 Kültepe/Kaneš aA01.3



0482 Kunsthandel aA01.3



0483 Kültepe/Kaneš aA01.3



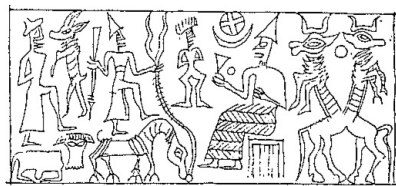
0484 Kültepe/Kaneš aA01.3



0485 Kültepe/Kaneš aA01.3



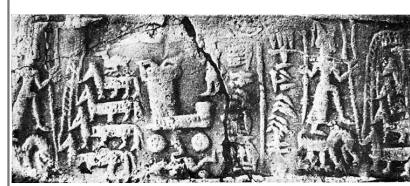
0486 Kültepe/Kaneš aA01.3



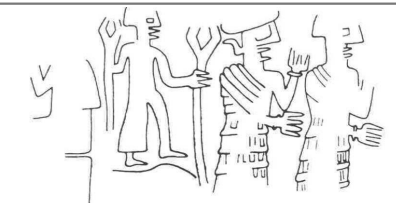
0487 Kültepe/Kaneš aA01.3



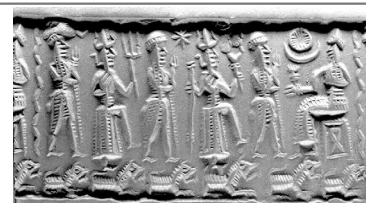
0488 Kültepe/Kaneš aA01.3



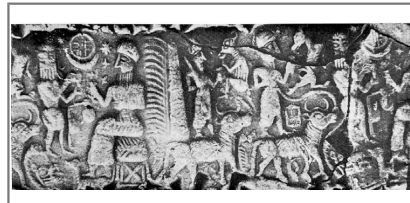
0489 Kültepe/Kaneš aA01.3



0490 Kültepe/Kaneš aA01.3



0491 Kunsthandel aA01.3



0492 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0493 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0494 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0495 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0496 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



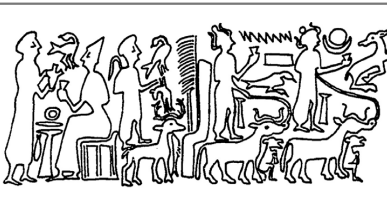
0497 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0498 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0499 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0500 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0501 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0502 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0503 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0504 Kunsthandel aA02.1.1



0505 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



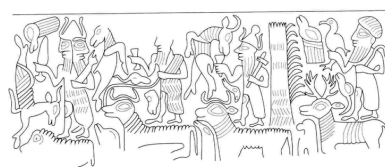
0506 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0507 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0508 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0509 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0510 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0511 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



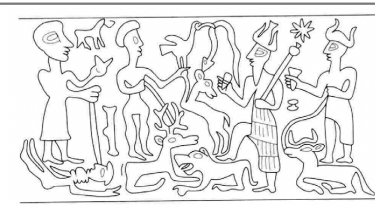
0512 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0513 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0514 Kültepe/Kaneš aA02.1.1



0515 Kültepe/Kaneš aA02.1.2



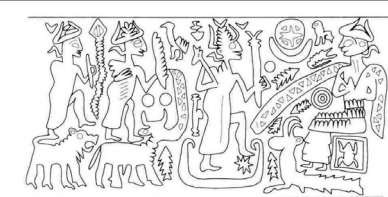
0516 Kültepe/Kaneš aA02.1.2



0517 Kültepe/Kaneš aA02.1.2



0518 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0519 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0520 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0521 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0522 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0523 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0524 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0525 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0526 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0527 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



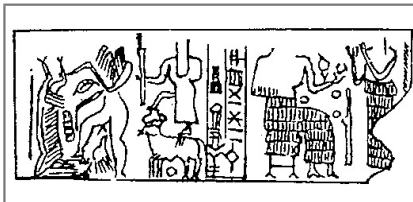
0528 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0529 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0530 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0531 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0532 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0533 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0534 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0535 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0536 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0537 Kunsthandel aA02.2.1



0538 Kunsthandel aA02.2.1



0539 Kültepe/Kaneš aA02.2.1



0540 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0541 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0542 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0543 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0544 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



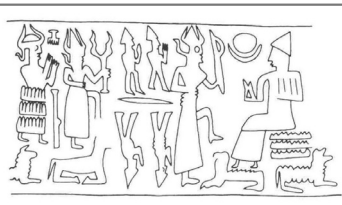
0545 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0546 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0547 Kunsthandel aA02.2.2



0548 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0549 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0550 Kültepe/Kaneš aA02.2.2



0551 Kunsthandel aA02.3



0552 Kültepe/Kaneš aA02.3



0553 Kunsthandel aA02.3



0554 Kunsthandel aA02.3



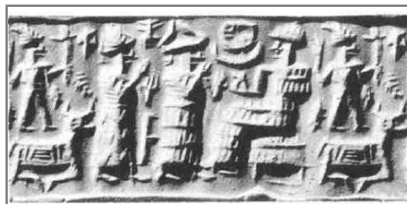
0555 Kunsthandel aA02.3



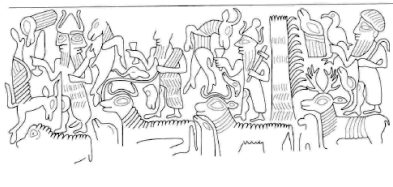
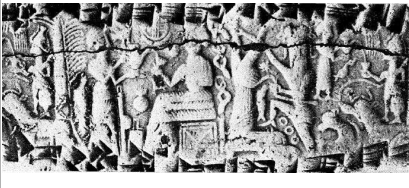
0556 Kunsthandel aA02.3



0557 Kunsthandel aA02.3



0558 Kunsthandel aA02.3

		
0559 Kültepe/Kaneš aA02.3	0560 Kültepe/Kaneš aA02.3	0561 Kültepe/Kaneš aA02.3
		
0562 Kültepe/Kaneš aA02.3	0563 Kunsthandel aA02.3	0564 Kültepe/Kaneš aA02.3
		
0565 Kunsthandel aA02.3	0566 Kültepe/Kaneš aA03.1	0567 Kültepe/Kaneš aA03.1
		
0568 Kültepe/Kaneš aA03.1	0569 Kültepe/Kaneš aA03.1	0570 Kültepe/Kaneš aA03.1
		
0571 Kültepe/Kaneš aA03.1	0572 Kültepe/Kaneš aA03.1	0573 Kültepe/Kaneš aA03.1
		
0574 Kültepe/Kaneš aA03.1	0575 Kültepe/Kaneš aA03.1	0576 Kunsthandel aA03.1



0577 Kültepe/Kaneš aA03.1



0578 Kültepe/Kaneš aA03.1



0579 Kültepe/Kaneš aA03.1



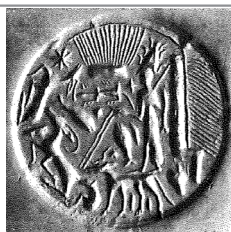
0580 Kunsthandel aA03.1



0581 Kültepe/Kaneš aA03.1



0582 Kültepe/Kaneš aA03.1



0583 Acemhöyük aA03.1



0584 Kültepe/Kaneš aA03.2



0585 Kültepe/Kaneš aA03.2



0586 Kültepe/Kaneš aA03.2



0587 Kunsthandel aA03.2



0588 Acemhöyük aA03.2



0589 Kültepe/Kaneš aA03.2



0590 Kültepe/Kaneš aA04



0591 Kültepe/Kaneš aA04



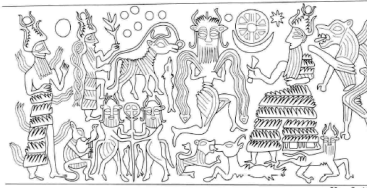
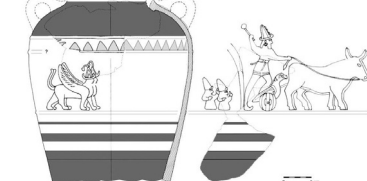
0592 Kültepe/Kaneš aA04



0593 Kültepe/Kaneš aA04

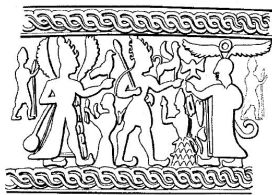


0594 Kültepe/Kaneš aA04

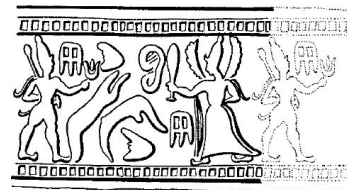
		
0595 Kültepe/Kaneš aA05	0596 Kültepe/Kaneš aA05	0597 Kültepe/Kaneš aA05
		
0598 Kültepe/Kaneš aA05	0599 Kültepe/Kaneš aA05	0600 Kültepe/Kaneš aA05
		
0601 Kunsthandel aAS	0602 Kültepe/Kaneš aAS	0603 Kültepe/Kaneš aAS
		
0604 Boğazköy/ Hattuša aH01	0605 Kunsthandel aH01	0606 Boğazköy/ Hattuša aH02
		Keine Nutzungserlaubnis Foto siehe Online Collection des British Museums
0607 k.A. aH02	0608 Boğazköy/ Hattuša aHS	
		
0610 Emar, Ugarit, GRZ01.1 Hattuša	0611 Ras Šamra/ GRZ01.1 Ugarit	0612 Boğazköy/ Hattuša GRZ01.1



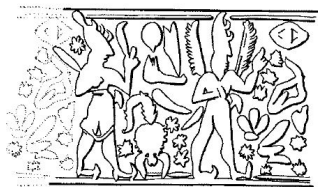
0613 Ras Šamra/
Ugarit GRZ01.1



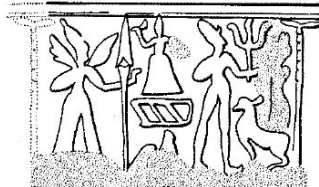
0614 Meskene/Emar GRZ01.1



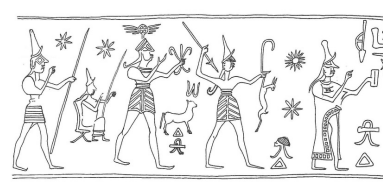
0615 Meskene/Emar GRZ01.1



0616 Meskene/Emar GRZ01.1



0617 Meskene/Emar GRZ01.1



0618 Theben
(Griechenland) GRZ01.1



0619 Boğazköy/
Hattuša GRZ01.1



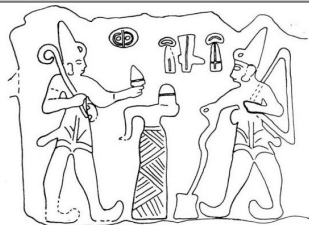
0620 Kunsthandel GRZ01.1



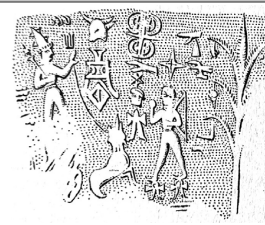
0621 Meskene/Emar GRZ01.1



0622 Akçaköy GRZ01.1



0623 Fıraktın GRZ01.1



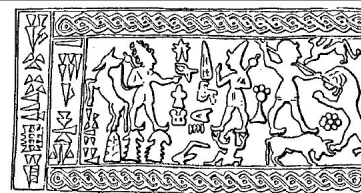
0624 Gözlü
Kule/Tarsus GRZ01.2



0625 Meskene/Emar GRZ01.2



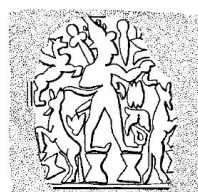
0626 Lidar Höyük GRZ01.2



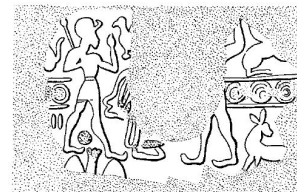
0627 Meskene/Emar;
Ras Šamra/Ugarit GRZ01.2



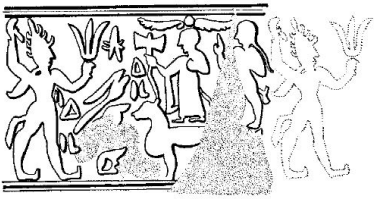
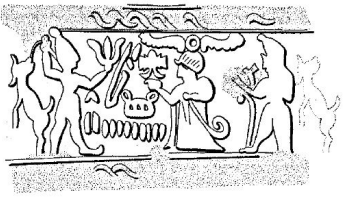
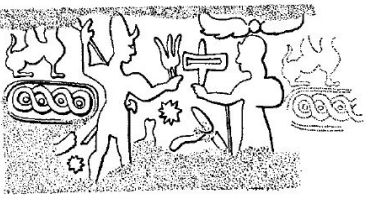
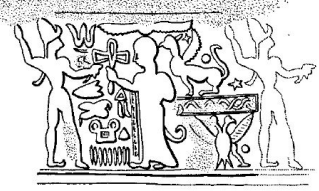
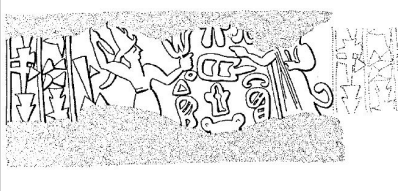
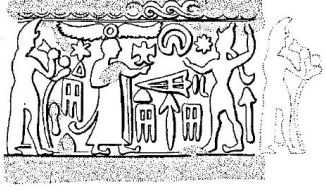
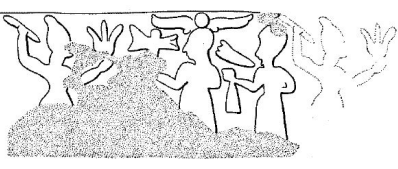
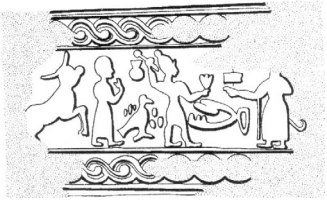
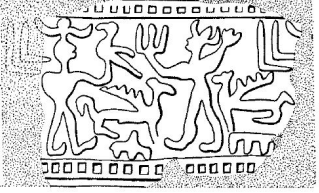
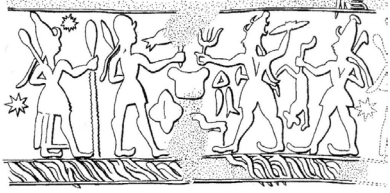
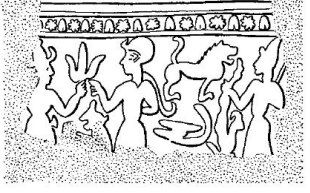
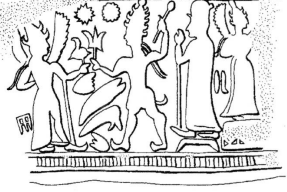
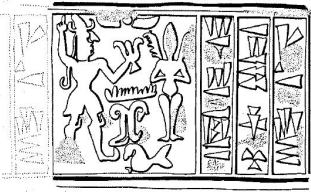
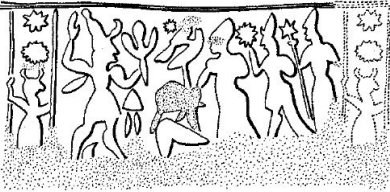
0628 Yazılıkaya GRZ01.2

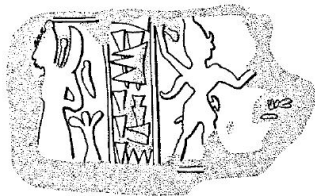


0629 Meskene/Emar GRZ01.3



0630 Meskene/Emar GRZ01.3

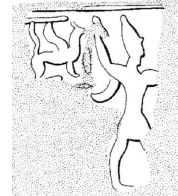
		
0631 Meskene/Emar GRZ02.1	0632 Meskene/Emar GRZ02.1	0633 Meskene/Emar GRZ02.1
		
0634 Meskene/Emar GRZ02.1	0635 Meskene/Emar GRZ02.1	0636 Meskene/Emar GRZ02.1
		
0637 Meskene/Emar GRZ02.1	0638 Meskene/Emar GRZ02.1	0639 Kunsthandel GRZ02.1
		
0640 Kunsthandel GRZ02.1	0641 Meskene/Emar GRZ02.1	0642 Meskene/Emar GRZ02.1
		
0643 Meskene/Emar GRZ02.1	0644 Meskene/Emar GRZ02.1	0645 Meskene/Emar GRZ02.1
		
0646 Meskene/Emar GRZ02.1	0647 Meskene/Emar GRZ02.1	0648 Meskene/Emar GRZ02.1



0649 Meskene/Emar GRZ02.1



0650 Meskene/Emar GRZ02.1



0651 Meskene/Emar GRZ02.1



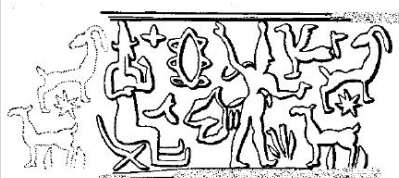
0652 Meskene/Emar GRZ02.1



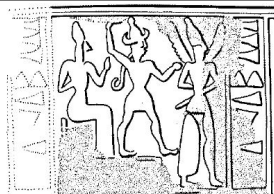
0653 Meskene/Emar GRZ02.1



0654 Meskene/Emar GRZ02.1



0655 Meskene/Emar GRZ02.1



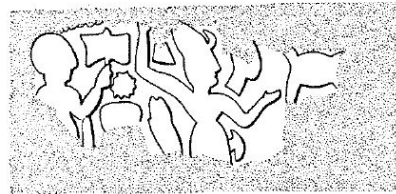
0656 Meskene/Emar GRZ02.1



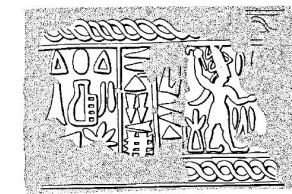
0657 Meskene/Emar GRZ02.1



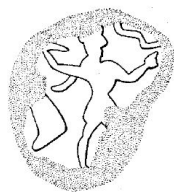
0658 Meskene/Emar GRZ02.1



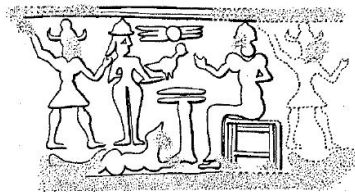
0659 Meskene/Emar GRZ02.1



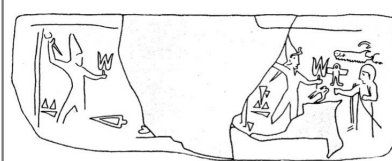
0660 Meskene/Emar GRZ02.1



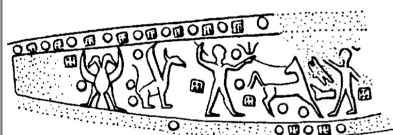
0661 Meskene/Emar GRZ02.1



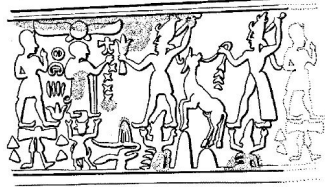
0662 Meskene/Emar GRZ02.1

0663 Ras Šamra/
Ugarit GRZ02.1

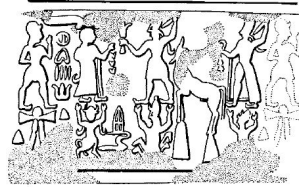
0664 Kunsthandel GRZ02.1

0665 Boğazköy/
Hattuša GRZ02.1

0666 Cırudere GRZ02.1



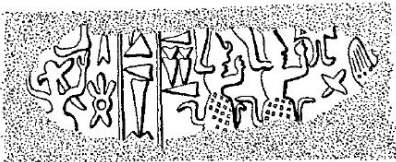
0667 Meskene/Emar GRZ02.2



0668 Meskene/Emar GRZ02.2



0669 Ras Šamra/
Ugarit GRZ02.2



0670 Meskene/Emar GRZ02.2



0671 Tell Brak? GRZ02.2



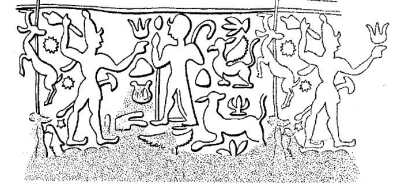
0672 Meskene/Emar GRZ02.2



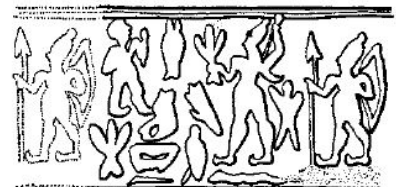
0673 Meskene/Emar GRZ02.3



0674 Meskene/Emar GRZ02.3



0675 Meskene/Emar GRZ02.3



0676 Meskene/Emar GRZ02.3



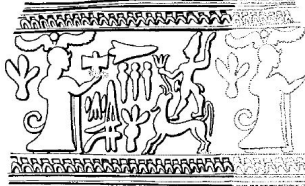
0677 Al-Qitar/
Til-Abnu GRZ02.3



0678 Ras Šamra/
Ugarit GRZ02.4



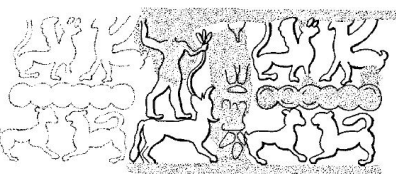
0679 Meskene/Emar GRZ02.4



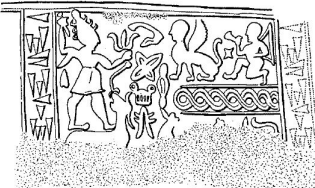
0680 Meskene/Emar GRZ02.4



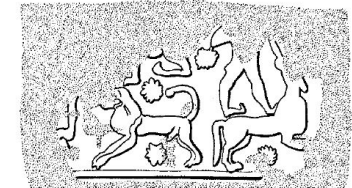
0681 Meskene/Emar GRZ02.4



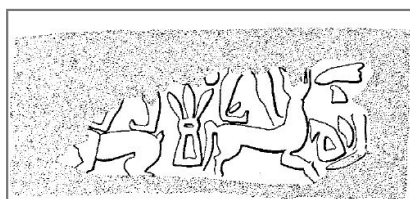
0682 Meskene/Emar GRZ02.4



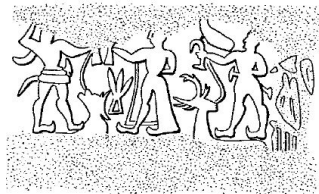
0683 Meskene/Emar GRZ02.4



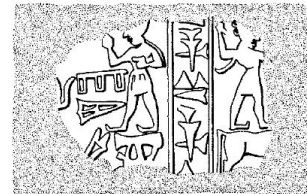
0684 Meskene/Emar GRZ02.4



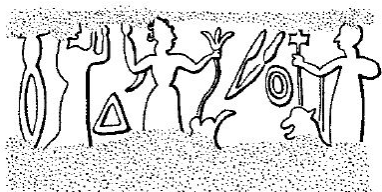
0685 Meskene/Emar GRZ02.4



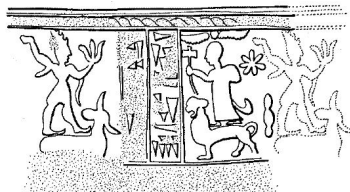
0686 Meskene/Emar GRZ02.4



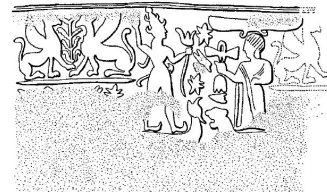
0687 Meskene/Emar GRZ02.4



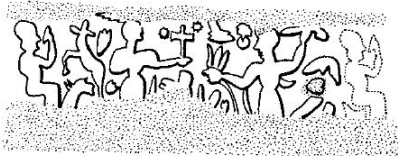
0688 Meskene/Emar GRZ02.4



0689 Meskene/Emar GRZ02.4



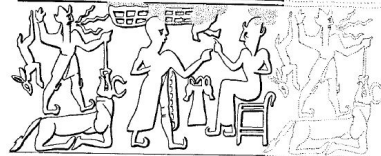
0690 Meskene/Emar GRZ02.4



0691 Meskene/Emar GRZ02.4

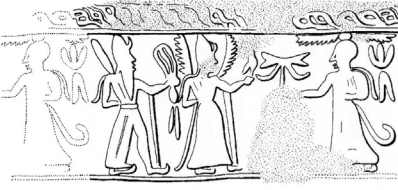
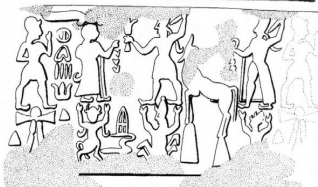
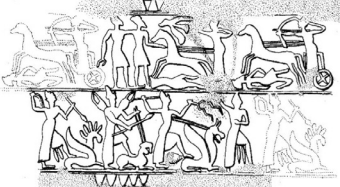
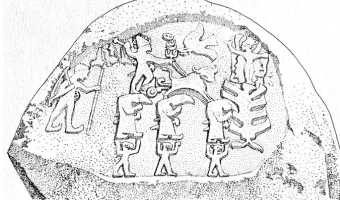
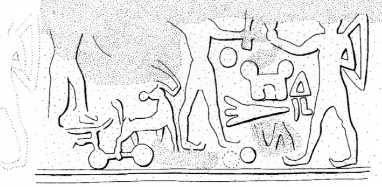
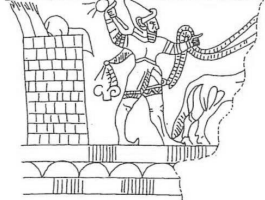
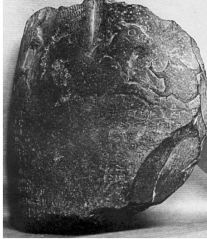


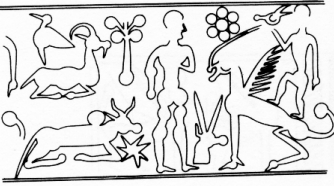
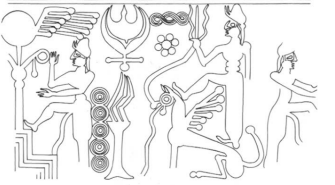
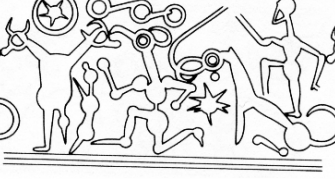
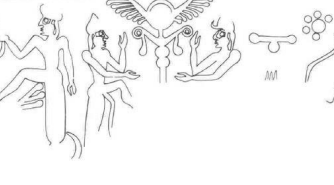
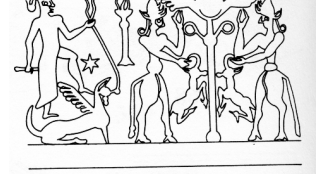
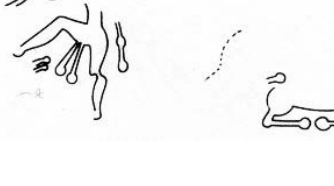
0692 Meskene/Emar GRZ02.4

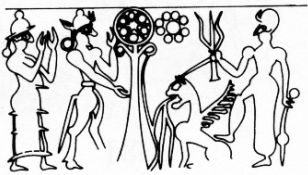
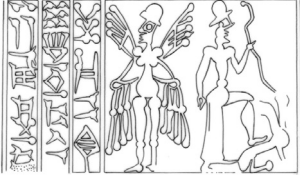


0693 Meskene/Emar GRZ02.4

0694 Boğazköy/
Hattuša GRZ02.40695 Meskene/Emar
? GRZ02.40696 Boğazköy/
Hattuša GRZ030697 Boğazköy/
Hattuša GRZ030698 Boğazköy/
Hattuša GRZ030699 Boğazköy/
Hattuša GRZ030700 Boğazköy/
Hattuša GRZ030701 Boğazköy/
Hattuša GRZ030702 Boğazköy/
Hattuša GRZ03

 0703 Ugarit und Hattuşa GRZ03	 0704 Boğazköy/Hattuşa GRZ03	 0705 Meskene/Emar GRZ04.1
 0706 Yazılıkaya GRZ04.2	 0707 Meskene/Emar GRZ05.1	 0708 Meskene/Emar GRZ05.1
 0709 Meskene/Emar GRZ05.2	 0710 Alaca Höyük GRZ06	 0711 Boğazköy/Hattuşa GRZ07.1
 0712 İmamkulu GRZ07.1	 0713 Meskene/Emar GRZ07.1	 0714 Kunsthandel GRZ07.2
 0715 Kunsthandel GRZS	 0716 Susa --	 0717 Susa --
 0718 Susa --	 0719 Kunsthandel --	 0720 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01

 0721 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0722 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0723 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01
 0724 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0725 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0726 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01
 0727 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0728 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0729 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01
 0730 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0731 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0732 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01
 0733 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0734 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0735 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01
 0736 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0737 Yorgan Tepe/Nuzi Mi01	 0738 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1

 0739 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0740 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0741 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1
 0742 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0743 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0744 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1
 0745 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0746 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0747 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1
 0748 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0749 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1	 0750 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.1
 0751 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.2	 0752 Yorgan Tepe/Nuzi Mi02.2	 0753 Kunsthandel Mi02.2
 0754 Tell Açana/ Alalah Mi02.2	 0755 Kunsthandel Mi02.2	 0756 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.1



0757 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.1



0758 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.1



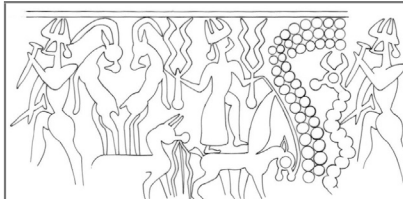
0759 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.1



0760 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.1



0761 Kunsthandel Mi03.1



0762 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.1



0763 Yorgan Tepe/Nuzi Mi03.2



0764 Kunsthandel Mi03.2



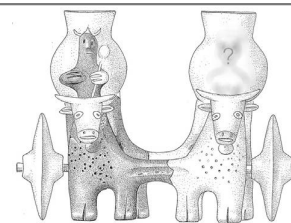
0765 Kunsthandel Mi03.2



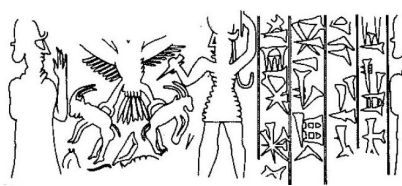
0766 Yorgan Tepe/Nuzi Mi04



0767 Yorgan Tepe/Nuzi Mi04



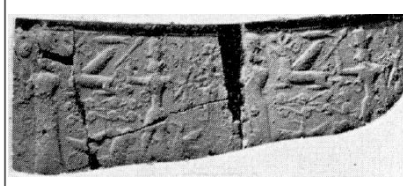
0768 Tall Bazi/Başıru Mi04



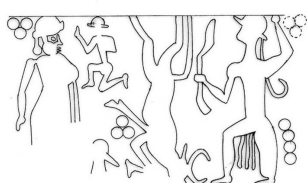
0769 Tell Açıana/Alalaḫ Mi05



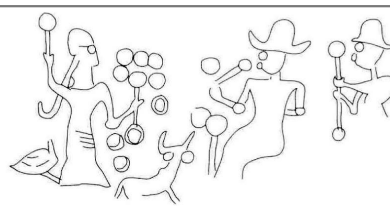
0770 Tell Açıana/Alalaḫ Mi05



0771 Yorgan Tepe/Nuzi Mi05



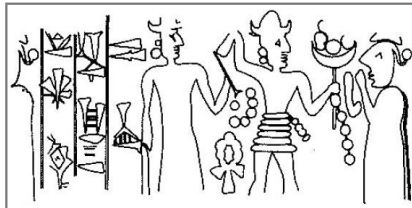
0772 Yorgan Tepe/Nuzi Mi05



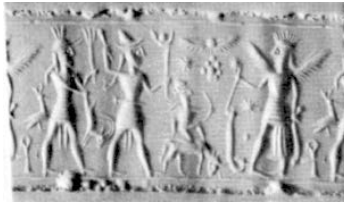
0773 Tall Munbāqa/Ekalt Mi05



0774 Tell Açıana/Alalaḫ Mi05



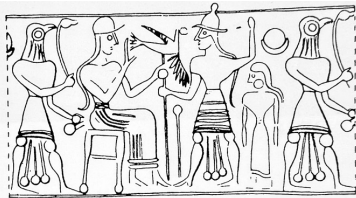
0775 Tell Açana/
Alalah Mi05



0776 Kunsthandel Mi05



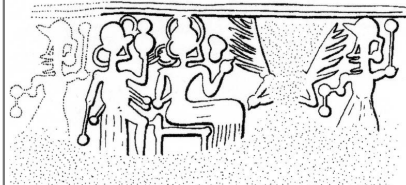
0777 Kunsthandel Mi05



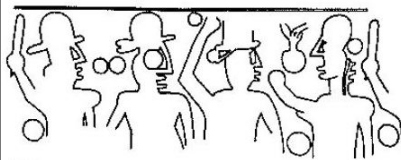
0778 Tell Feheriye Mi05



0779 Tell Açana/
Alalah Mi05



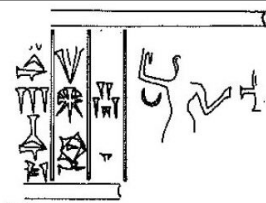
0780 Meskene/Emar Mi05



0781 Tell Açana/
Alalah Mi05



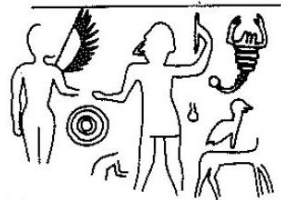
0782 Tell Açana/
Alalah Mi05



0783 Tell Açana/
Alalah Mi05



0784 Tell Açana/
Alalah Mi05



0785 Tell Açana/
Alalah Mi05



0786 Tall Munbāqa/
Ekalte Mi05



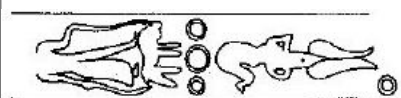
0787 Tall Munbāqa/
Ekalte Mi05



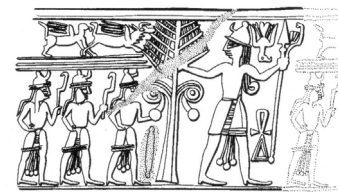
0788 Yorgan
Tepe/Nuzi MiS



0789 Kunsthandel MiS



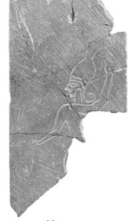
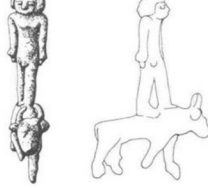
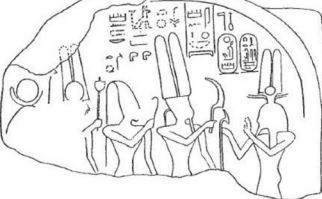
0790 Tell Açana/
Alalah MiS

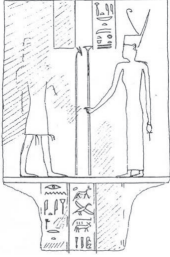
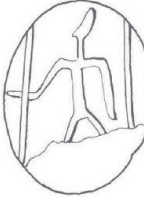


0791 Meskene/Emar MiS

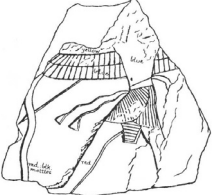
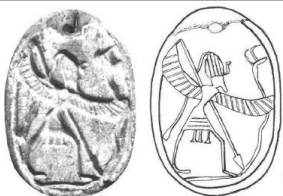


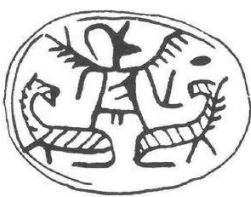
0792 Ras Šamra/
Ugarit NL01.1

 0793 Ras Šamra/ Ugarit NL01.1	 0794 Ras Šamra/ Ugarit NL01.1	 0795 Kunsthandel NL01.1
 0796 Ras Šamra/ Ugarit NL01.2	 0797 Ras Šamra/ Ugarit NL02.1	 0798 Ras Šamra/ Ugarit NL02.1
 0799 Beitin (Bethel) NL02.1	 0800 Ras Šamra/ Ugarit NL02.2	 0801 Ras Šamra/ Ugarit NL02.2
 0802 Ras Šamra/ Ugarit NL02.3	 0803 Ras Šamra/ Ugarit NLS	 0804 Ras Šamra/ Ugarit NLS
 0805 Byblos NLS	 0806 Kadeš Ä01.1	 0807 Tanis Ä01.1
 0808 Tanis Ä01.1	 0809 Gebel Murr Ä01.1	 0810 Serabit el- Chadim (?) Ä01.1

 0811 Asasif, Theben West Ä01.1	 0812 Nebesha Ä01.1	 0813 Ras Šamra/ Ugarit Ä01.1
 0814 Kunsthandel Ä01.1	 0815 Pi-Ramesses / Qantir Ä01.1	 0816 Kunsthandel Ä01.1
 0817 Asasif, Theben West Ä01.1	 0818 Kunsthandel Ä01.1	 0819 Byblos Ä01.1
 0820 Der el-Balah Ä01.1	 0821 Tell el-Far'ah Süd Ä01.1	 0822 Byblos Ä01.1
 0823 Bet-Schean Ä01.1	 0824 Dotan Ä01.1	 0825 Kunsthandel Ä01.1
 0826 Kunsthandel Ä01.1	 0827 Tell el-Far'ah Süd Ä01.1	 0828 Kunsthandel Ä01.1

 0829 Tell el-Far'ah Süd Ä01.2.1	 0830 Tell el-Far'ah Süd Ä01.2.1	 0831 Bet-Schean Ä01.2.2
 0832 Ekron Ä01.2.2	 0833 Tell el-Far'ah Süd Ä02.1	 0834 Kunsthandel Ä02.1
 0835 Kunsthandel Ä02.2	 0836 Tell Basta / Bubastis Ä02.2	 0837 Buhen Ä02.2
 0838 Byblos Ä02.2	 0839 Byblos Ä02.2	 0840 Byblos Ä02.2
 0841 Byblos Ä02.2	 0842 Tell Qasile Ä02.2	 0843 Tell el-Far'ah Süd Ä02.2
 0844 Kunsthandel Ä02.2	 0845 Kunsthandel Ä02.2	 0846 Kunsthandel Ä02.2

 0847 Kunsthandel Ä02.2	 0848 Kunsthandel Ä02.2	 0849 Saft el-Hinna / Goshen Ä02.2
 0850 Tell el-Far'ah Süd Ä02.2	 0851 Kunsthandel Ä02.2	 0852 Kunsthandel Ä02.2
 0853 Matmar Ä02.3.1	 0854 Kunsthandel Ä02.3.1	 0855 Kunsthandel Ä02.3.1
 0856 Kunsthandel Ä02.3.1	 0857 Kunsthandel Ä02.3.1	 0858 Kunsthandel Ä02.3.1
 0859 Kunsthandel Ä02.3.1	 0860 Kunsthandel Ä02.3.1	 0861 Pi-Ramesse / Qantir Ä02.3.1
 0862 Tell el-Far'ah Süd Ä02.3.1	 0863 Kunsthandel Ä02.3.2	 0864 Laḫiš Ä02.3.2

 0865 Ras Ibn Hani Ä02.3.2	 0866 Kunsthandel Ä02.3.2	 0867 Kunsthandel Ä02.3.2
 0868 Tell el-Yahudiya Ä02.4.1	 0869 El-Badari Ä02.4.1	 0870 Byblos Ä02.4.1
 0871 Kunsthandel Ä02.4.1	 0872 Kunsthandel Ä02.4.1	 0873 Kunsthandel Ä02.4.1
 0874 Kunsthandel Ä02.4.1	 0875 Kunsthandel Ä02.4.1	 0876 Kunsthandel Ä02.4.1
 0877 Kunsthandel Ä02.4.1	 0878 Kunsthandel Ä02.4.1	 0879 Megiddo Ä02.4.1
 0880 Tell es-Sultan/Jericho Ä02.4.1	 0881 Kunsthandel Ä02.4.1	 0882 Lahš Ä02.4.2

